Vol. 27

Jan. 1 - Dec. 15, 1890

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Halb-Monatschrift,

— gewidmet der —

Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht.

Redigirt von

Johannes F. Funk.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Elkhart, Indiana.
Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber und Eigenthümer.
1890.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi,

die Liebe Gottes

und die Gemeinschaft des heiligen Geistes

allen unseren Lesern

zum Neujahrswunsch.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht thut es kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre. Ihre Schnur geht aus in alle Lande, und ihre Rede an der Welt Ende; er hat der Sonne eine Hütte in denselbigen gemacht; Und dieselbe gehet heraus, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, und freuet sich wie ein Held, zu laufen den Weg. Sie gehet auf an einem Ende des Himmels, und läuft um bis wieder an dasselbige Ende; und bleibt nichts vor ihrer Hitze verborgen.

Das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel, und erquicket die Seele. Das Zeugniß des Herrn ist gewiß und macht die Albernen weise. Die Befehle des Herrn sind richtig, und erfreuen das Herz. Die Gebote des Herrn sind lauter, und erleuchten die Augen. Die Furcht des Herrn ist rein, und bleibet ewiglich. Die Rechte des Herrn sind wahrhaftig, allesammt gerecht. Sie sind köstlicher, denn Gold und viel feines Gold; sie sind süßer, denn Honig und Honigseim. Auch wird dein Knecht durch sie erinnert; und wer sie hält, der hat großen Lohn. Wer kann merken wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler? Bewahre auch deinen Knecht vor den Stolzen, daß sie nicht über mich herrschen; so werde ich ohne Wandel sein, und unschuldig bleiben großer Missethat. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser. Ps. 19.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 1. **Elkhart, Indiana, 1. Januar 1890.** Ganze Nummer 410.

Neujahrs-Glückwunsch.

Mit dem Ausgang des alten Jahres und dem Eintritt des neuen tauchen mancherlei Erinnerungen, angenehme sowohl als traurige, in unserem Gemüthe auf. Wir haben unzählige Segnungen und Freuden genossen. Zeitlicher Segen ist in reichem Maße auf uns hernieder gekommen. Nahrung, und Kleidung, und Obdach sind uns zu Theil geworden, während tausende unserer Mitmenschen nicht so begünstigt worden sind. Wir haben uns mäßiger Gesundheit erfreut, während Viele auf dem Krankenlager geschmachtet haben. Wir sind bis zum gegenwärtigen Augenblick verschont geblieben, während Tausende und abermal Tausende durch Feuer und Wasser und andere Unfälle in einem Augenblicke in die Ewigkeit gerufen worden.

Die Erde hat Alles in Fülle gegeben, Geschäfte, und folglich Gelegenheiten Arbeit zu bekommen, sind gut gewesen, so daß, was das Zeitliche anbelangt, wir sagen können: Dieses war ein gesegnetes Jahr, und haben wir viele Ursachen Gott für Seine Güte und Barmherzigkeit zu preisen. Zwar schauen wir mit tiefer Trauer und herzlichem Mitleid auf die großen Wasserfluthen, Feuersbrünste und andere Heimsuchungen und Unfälle, die sich in unserem Lande ereigneten, und die vielen Verbrechen, Gewalt- und Blutthaten, die vorkamen, wodurch viele Menschenleben geopfert wurden und folglich Tausende von Herzen traurig, Tausenee von Familjen obdachlos geworden sind.

Dieses Alles lehrt uns aber, daß die Gerechten, die „das Licht der Welt. und das Salz der Erde" sind, ihr Licht sollten desto heller leuchten und ihr Salz desto kräftiger würzen lassen und dadurch einen weiter reichenden und wirksameren Einfluß auf die Welt ausüben.

In geistlicher Hinsicht sind uns viele Segnungen, Vorrechte und Gelegenheiten zu Theil geworden, und wie unsere Leser gute Gelegenheit gehabt haben durch die in unserem Blatte veröffentlichten Berichte zu erfahren, so ist auch das Werk des Herrn nicht gänzlich vernachlässigt worden, noch sind alle Gelegenheiten unbenutzt geblieben. Viele Bemühungen wurden, seitens unserer Glaubensgenossen sowohl, als von Andern, gemacht, und das Werk in unserer Gemeinde hat neue Kraft und neues Leben gewonnen. Viele lange und mühsame Reisen kostete es, das Evangelium in den weit entfernten Orten den dort wohnenden Gliedern und Freunden zu verkündigen und sie in der Lehre und im Glauben zu bestätigen. Doch dürfen wir uns deswegen nicht rühmen, gab's doch auch mehrere betrübende Erfahrungen, da man Solche fand, die nicht nach ihrem Bekenntnisse wandelten, sondern ihrem Gelübde untreu lebten. Dieses Alles gehört nun zu der Vergangenheit. Was gethan ist, ist wie der ausgesäete Same, und wird zur Ernte heranwachsen, welche in der Ewigkeit eingesammelt werden wird.

Unser Geschäftsverkehr mit unsern Gönnern war ein angenehmer und gedeihlicher. Wir haben eine beträchtliche Zahl neuer Abonnenten gewonnen und unser Publicationswerk wird fortwährend mehr geschätzt. In unserer sechsundzwanzigjährigen Wirksamkeit als Redacteur haben wir unsern Weg schon durch viele Widerwärtigkeiten und schwere Zeiten geschlagen. Wäre unsere Hoffnung nicht fest gewesen, oder hätten wir unser Vertrauen nicht auf Gott und Seine herrlichen Verheißungen gesetzt, so wären wir von den tausendfach uns entgegentretenden Hindernissen und verleumderischen Angriffen schon lange überwältigt worden.

Oft erinnern wir uns an die zweifelhafte Freundschaft Einiger, den kalten, allzu vorsichtigen oder falschen und doppelzüngigen Stand, welchen Andere gegen uns und unser Werk nahmen, und den offenen, directen und indirecten Widerstand einer dritten Classe. Schmerzen haben uns diese zwar gemacht, ja manches Mal wurden wir durch Wort und That auf's Empfindlichste angegriffen, doch sind jene Erfahrungen vorüber und die Bitterkeit derselben durch Gottes Gnade und Liebe gemildert und freuen wir uns, daß wir ihnen von Herzen vergeben konnten, und danken Gott auch für jene Erfahrung.

Trotz aller uns in den Weg gelegten Hindernisse hat der Herr unserem Werke ein gutes Fortkommen gewährt, so daß die Zahl unserer Abonnenten fortwährend zunimmt und das Blatt stets in der Achtung der Leser und der Leute im Allgemeinen steigt.

Die Gemeinde fängt an den Werth und den dasselbe begleitenden Segen des Blattes wahrzunehmen. Desgleichen ist auch in der Unterstützung unseres Bücherhandels ein stetes Wachsthum bemerkbar. Unsere Glaubensgenossen werden, je länger je mehr, von dem Bedürfniß eines Verlagshauses überzeugt, auf welches sie sich verlassen können, und das eine rege Theilnahme an dem nimmt, was für mennonitische Literatur gelten soll, und während Viele in früheren Zeiten ihren Einfluß gegen ihre eigenen Brüder geltend machten und andere Verlagshäuser lieber unterstützten als ihr eigenes Gemeinde-Verlagshaus, so fühlen doch jetzt schon viele dieser Leute, daß solches Benehmen unrecht war, und nehmen sich stets mehr die Freiheit ihre eigenen Gemeindeanstalten zu vertheidigen und zu unterstützen.

Dieser Rückblick auf das Vergangene giebt einen Wink auf das, was in der Zukunft gethan werden sollte.

Wir haben die Schwierigkeiten der zurückgelegten sechsundzwanzig Jahre bekämpft, und der Herr hat uns erhalten, so daß das Werk, obschon es öfters wankte, dennoch stets im Fortschreiten war. Das kommende Jahr, wie alle zukünftige Zeit, wird es das sein, wozu wir es mit der Mitwirkung unserer Glaubensgenossen machen.

Brüder und Schwestern, tretet hervor zur Arbeit! gleichwie jene Männer, die sich's zu Nehemia's Zeit zur Aufgabe machten, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen! Da ging die Arbeit schnell vorwärts, denn „das Volk hatte Lust zu arbeiten". (Nehemia 4, 6.) Lasset die Mennoniten-Gemeinde unsere Gemeinde sein! Lasset ihre Grundsätze und Lehre unsere Grundsätze und Lehre sein! Lasset das mennonitische Volk unser Volk sein! Lasset den „Herold der Wahrheit" unser Blatt sein! Lasset die mennonitische Buchhandlung und die mennonitische Druckerei unsere Buchhandlung und Druckerei sein! Lasset uns helfen sie zu unterstützen und zu erhalten und somit die Gemeinde zu unterstützen und zu erhalten! Die Herausgeber werden ihr Theil thun, die Redaction wird, wie die Vergangenheit zur Genüge bezeugt, ihr Theil thun; sie bittet dringend um die Mithilfe und Unterstützung und die Fürbitte der Gemeinde. Wer noch kein Abonnent ist, der warte nicht länger. Wer ein Buch wünscht, der beziehe es von der mennonitischen Buchhandlung. Wer etwas gedruckt haben will, der schicke die Arbeit der Gemeindedruckerei zu. „So wie wir denn Gelegenheit haben, lasset uns Allen Gutes

erzeigen, vorzüglich ab r den Glaubensgenossen."

Wir haben wieder An neues Jahr glücklich angetreten. Wir hoffen, der Verkehr mit allen unsern Gönnern wird angenehm und nützlich sein. Mit einem herzlichen Wunsche, daß es so sein möge, und daß Gott euch und uns segnen wolle, mit zeitlichen sowohl als geistlichen Spendungen, daß Sein Name in all unserem Thun verherrlicht und die Gemeinde und die Welt im Guten gefördert werden, wünschen wir euch nun allesammt von ganzem Herzen ein glückliches und gesegnetes neues Jahr!

F.

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

(Fortsetzung.)

Die anfänglichen Führer der Taufgesinnten in Süddeutschland und Oesterreich, wie überhaupt die einflußreichsten Brüder jener Zeit, waren Johannes Denck und Doctor Balthasar Hubmaier, neben welchen ferner Michael Sattler, Ludwig Hetzer, Hans Schlaffer, Leonhard Schiemer, Hans Langenmantel, Jacob Groß, Hans Hut, Jacob Hutter hervorragende Stellung in den Gemeinden einnahmen.

Johann Denck war etwa im Jahre 1495 in Baiern geboren. Er empfing seine Vorbildung wahrscheinlich in Augsburg; im Jahre 1517 bezog er die Universität Ingolstadt. Seit Beginn der Zwanziger-Jahre treffen wir ihn als Corrector erst bei Andreas Cratander und dann bei Val. Curio, Beide Buchdruckereibesitzer in Basel, welche mit Vorliebe Schriften solcher Männer, deren Ideen im Widerspruch mit den Lehren der römischen Kirche standen, veröffentlichten. Im Herbst 1523 wurde Denck zum Rector der St. Sebaldusschule in Nürnberg berufen.

Nürnberg hatte sich frühe der Reformation zugewandt. Andreas Osiander war der Führer der lutherischen Bewegung in der Reichsstadt. Denck, dessen religiöse Ueberzeugungen durchaus nicht übereinkamen mit denen Osiander's, wurde von Letzterem bei der Obrigkeit verklagt. Etwa im December 1524 erschien Denck auf eine Vorladung in der Magistratssitzung und fand hier auch Osiander anwesend. Es kam zu einer Disputation zwischen den beiden Männern, bei welcher Denck, nach den Worten seiner Gegner, „sich dermaßen geschickt zeigte, daß mündlich mit Ihm zu reden für unnützlich ist angesehen worden"; man beschloß, daß Denck ein schriftliches Bekenntniß einreichen solle, und zwar legte man ihm sieben Artikel vor, die er zu beantworten habe, nämlich von der heiligen Schrift, der Sünde, der Gerechtigkeit Gottes, dem Gesetz, dem Evangelium, der Taufe, dem Abendmahl. Osiander erklärte sich bereit dem Denck eine schriftliche Widerlegung zugehen zu lassen.

Zu Anfang Januar 1525 übergab Denck dem Rath sein Bekenntniß, welches alsbald den Predigern eingehändigt wurde. Diese setzten eine Widerlegung desselben auf, die noch erhalten ist, und übergaben dieselbe dem Rath, mit der Erklärung, sie glaubten nicht, daß bei Denck die Unterweisung etwas fruchten werde, und sie wollten deshalb nicht ihm, sondern dem Rathe antworten. „Sonst würde es (nämlich die Widerlegung) mehr Worte und Zeit bedurft haben." Wenn der Magistrat beschließe, daß die Prediger weiter mit Denck handeln sollten, so seien sie bereit. „Hilft es — im Namen Gottes (d. h. so ist es gut); hilft es nicht, so wird alsdann Euren E. W. von Amts und göttlicher Ordnung wegen gebühren, Einsehen zu thun."

Der Rath war augenscheinlich ebenfalls der Ansicht, daß bei Denck eine Widerlegung durch die Prediger vergeblich sein werde; am 21. Januar 1525 ward beschlossen, daß Johann Denck noch vor Nachts sich aus der Stadt zu begeben und sie auf 10 (deutsche) Meilen Wegs zu meiden habe. Am Morgen des 22. Januar hatte er die Stadt Nürnberg im Rücken, und damit seinem Wirkungekreis und seiner Familie Lebewohl gesagt.

Das sehr wichtige und interessante Glaubensbekenntniß, welches Denck am 16. Januar 1525 dem Magistrat der Stadt Nürnberg überreichte, ist abgedruckt bei Keller, Joh. v. Staupitz und die Anfänge der Reformation, Seite 404 ff.

Etwa im Juni 1525 finden wir Denck in St. Gallen, wo er in dem Hause eines Täufers Herberge nahm. Die schweren Conflicte, in welche seine St. Galler Freunde mit der dortigen evangelischen Obrigkeit geriethen, veranlaßten ihn, im Sommer 1525 die Stadt zu verlassen. Er begab sich nach Augsburg, wo er in dem Junker Bastian von Freiburg und Georg Regel Beschützer und Gönner hatte. Diesen Männern gelang es, dem Denck die Erlaubniß zur Lehrthätigkeit in Augsburg zu erwirken.

Obgleich Denck sich längst in den Hauptpunkten mit den Täufern eins wußte — schon in Nürnberg war er mit H. Hetzer, Schlaffer und Hut zusammengetroffen — so scheint doch, daß er erst hier in Augsburg die Taufe empfangen hat. Neben der Täufergemeinde, war eine lutherische und katholische Partei in der Stadt vorhanden. Das Religionswesen in Augsburg befand sich, wie der evangelische Geschichtsschreiber Roth in seiner „Augsburger Reformationsgeschichte" sagt, in einer „babylonischen Verwirrung". Die Anhänger Luther's und Zwingli's lagen in leidenschaftlichem Kampfe. Urbanus Rhegius, welcher damals den größten Einfluß besaß, stand bald auf der lutherischen, bald auf der zwinglischen Seite, und er selbst berichtet, daß in Folge dieses Zwiespalts das Volk nicht wußte, wem es Glauben geben sollte.

Gerade um die Zeit, als Denck in Augsburg war (Sommer 1526), schreibt Rhegius an seinen Freund Thomas Blaurer, es sei zu Augsburg „solche Hoffart, wie man kaum sonst finde." Wegen der schlimmen Erfahrungen, welche er zwischen den Jahren 1524—1528 gemacht hatte, erklärte er, „sei er schon oft des Sinnes gewesen und sei es noch, davon zu ziehen". Er wolle diese Stätte „der Hoffart, des Geizes und der Weltlichkeit dem gerechten Gerichte Gottes befehlen".

In einem Erlaß, den der lutherische Magistrat von Augsburg im Jahre 1526 veröffentlichte, heißt es: „Wenn es so fortgeht, ist zu besorgen, daß Gott der Herr über solche und andere Missethat und Sünde schrecklich erzürnt und mit ernstlichen und schweren Strafen die Stadt heimsuchen werde." Der zwinglische Geistliche Musculus spricht sich also aus: „Jene, welche zu unserer Zeit die evangelische Wahrheit bekennen, behandeln dieselbige geringschätziger und verächtlicher, als die verführten Papisten die Fabeleien ihrer Mönche und die Decrete ihrer falschen Bischöfe; ja, so sehr haben sie sich verändert, daß sie nun, erleuchtet von dem Licht der Wahrheit, weltlicher gesinnt, leichtfertiger und frecher sind, als selbst die Kinder dieser Welt, während sie doch unter dem Papstthum mitten im Irrthum und Aberglauben religiös waren."

Der Präsidant Dr. Nachtigall sagte im Jahre 1526 auf der Kanzel: „Wenn es so fortgeht, schlagen wir uns alle miteinander selber todt; ich habe mein Messerlein mitgenommen."*) „Parteiungen", sagt der lutherische Consistorialrath Uhlhorn, zerissen die Gemeinde und eine furchtbare Verwilderung war eingetreten."

Solches Treiben und solche Zustände mußten Denck von den populären Kirchen abstoßen und den Entschluß, sich der Brüdergemeinde anzuschließen, um so eher zur Reife bringen.

Zu den Mitgliedern der Augsburger Täufergemeinde gehörten damals neben Anderen Dr. Balthasar Hubmaier, genannt Friedberger, Jacob Groß von Waldshut, Caspar Ferber aus dem Innthal, die ehemaligen Mönche Stegmund Salminger aus München und Jacob Dachser aus Ingolstadt, Beide bekannt als Liederdichter, der Kaufmann Haug Miller und Eitelhans Langenmantel.

*) Roth, Augsburger Reformationsgeschichte, S. 233—235.

Etwa im Spätherbst 1526 hatte Denck ein öffentliches Gespräch mit Rhegius. Kurz darauf hielt er es im Interesse seiner Sicherheit für gerathen, so rasch als möglich aus der Stadt zu flüchten. Er eilte nach Straßburg, wo er sich vor Gefängniß und Tod wenigstens vorläufig sicher wußte, und wo er bei den Brüdern freundliche Aufnahme fand.

Am 22. December 1526 fand auf Veranstaltung Martin Bucers, des hervorragendsten Theologen in Straßburg, ein öffentliches Religionsgespräch zwischen ihm und Hans Denck statt, und am 23. desselben Monats hatte Letzterer bereits den Befehl in der Hand, das Gebiet von Straßburg unverzüglich zu verlassen.

Schutz- und schirmlos, ohne festes Ziel irrte Denck nun umher. Er wandte sich zunächst nach dem Unterelsaß und der Pfalz. Von Bergzabern, wo er sich einige Zeit aufhielt, begab er sich nach Landau, wo sich ebenfalls Brüder befanden. Auch hier hatte er nach damaliger Sitte mit dem evangelischen Pfarrer Johannes Baber ein öffentliches Gespräch; Gegenstand desselben war die Kindertaufe. Bader kam nach einer Reihe von Jahren zu der Ueberzeugung, daß die Kindertaufe unbiblisch sei und wurde ein eifriger Anhänger des Kaspar von Schwenkfeld.

Kurz darauf ging Denck nach Worms, wo er in Friedrich Zorn, Jacob Kautz, Hilarius und Hetzer, der sich um jene Zeit dort aufhielt. Gesinnungsgenossen fand. Im Juli 1527 sah er sich genöthigt, auch diese Stadt zu verlassen. Er begab sich nach Zürich und von dort nach Augsburg, wo im Herbst 1527 die große „Wiedertäufer-Synode" abgehalten wurde. Von dieser Versammlung wurde Denck als Apostel nach der Schweiz gesandt. Er reiste mit Gregor Maler und Hans Beckenknecht über Ulm nach Basel. In Ulm, wo damals Wilhelm Reublin Vorstand der Täufergemeinde war, hatten sie sich kurze Zeit aufgehalten. Sie hofften, daß es den Freunden in Basel gelingen werde, sie im Verborgenen zu halten, obwohl die städtische Obrigkeit daselbst am 3. August 1527 ein scharfes Mandat erlassen hatte, welches befahl, daß kein Täufer im Gebiet der Stadt leben und kein Bürger einen solchen behausen solle.

(Fortsetzung folgt.)

Die Weinreben.

Als Gotthold einen betrübten und sorgsamen Mann besuchen wollte, sagten die Seinigen, er wäre im Garten; Gotthold folgte ihm dahin und fand ihn eben an der Arbeit, daß er den Weinstock abblätterte. Nach einem freundlichen Gruße fragte er ihn, was er mache. Ich sehe, sprach er, daß wegen des vielen Regens dem Wein viel Holz und Laub gewachsen ist, so daß die Sonne nicht zu den Trauben kommen und sie zeitigen kann; darum nehme ich nun etwas hinweg, damit der Wein reif und zeitig werde. Darauf sagte Gotthold: Vermerkt Ihr denn wohl, daß der Weinstock Euch in dieser Arbeit widerstrebe und widerrede? Ei, warum haltet Ihr dem lieben Gott für übel, was Euer Gewächs Euch nicht für übel halten darf? Ihr nehmt dem Weinstock das unnütze Laub, daß er desto schönere Früchte trage. Gott nimmt Euch die zeitlichen Güter und den irrischen Trost, damit der Glaube, sammt seinen edlen Früchten, der Liebe, der Demuth, der Geduld, der Hoffnung, des Gebets ꝛc. bei Euch desto größer, schöner und süßer werde. Es mag Jemand sagen was er will; wer aller Dinge Ueberfluß hat und von keinem Kreuz weiß, dem kann die Sonne der Gerechtigkeit mit ihren Gnadenstrahlen das Herz nicht leicht berühren, das Christenthum pflegt bei ihm nur herbe, saure Früchte der Heuchelei, des Stolzes, der Unfreundlichkeit und Unbarmherzigkeit zu bringen. Darum lasset Gott mit euch machen was Er will! Er wirt euch nichts verderben. Jetzt blättert ihr den Wein; im Frühling habt ihr ihn behackt, gesenkt, beschnitten, angebunden.

Lieber, Ihr seid auch eine Rebe an dem geistlichen Weinstocke, dem Herrn Jesu Christo; Gott ist der Weingärtner und weiß wohl, daß ohne Seine Gnade und Aufsicht Er nichts Gutes von Euch zu erwarten hat. Darum verseuket Er Euch durch Verachtung, beschneidet Euch durch Anfechtung, bindet Euch an durch Trübsal, Alles zu dem Ende, daß Seine Gnade Euch, und Euer Herz Ihm desto süßer sei! — Ach, mein Gott, laß mich ja aus Deiner Aufsicht nicht, sonst verwildere und verderbe ich! Behandle mich wie du willst! — [Gotthold's zufäll. Andachten.]

Neujahrspredigt eines Laienbruders.*)

.... Wir gehen zwar hier auf Erden im Fleisch und Bein einher, aber wir sind nicht Fleisch und Blut!

Der Mensch ist unsterblich! Der Mensch ist unvergängliche Natur und bestimmt, über die vergängliche Natur zu herrschen und Gottes Ebenbild und Stellvertreter auf Erden zu sein, das war er ursprünglich und das kann er wieder sein und in seine ursprüngliche Herrlichkeit hergestellt werden. Doch zu einem so hohen und großen Werk reichen die Kräfte der vergänglichen Natur, die mit dem Menschen nicht gleicher Art und zertheilet und zerstreuet sind, nicht hin.

Es ist ein erstes, hochgelobtes Wesen, dessen Geschlechts wir sind, die hochheilige Fülle und Urquelle alles Guten, von dem alle Kräfte herkommen und in dem sie alle unzertrennt und eins sind. Und nur bei diesem Wesen ist für uns Hilfe und Rath. Bei Menschen ist es unmöglich, aber bei Gott sind alle Dinge möglich. (Matth. 19, 26.; Luc. 18, 27.)

Aber Gott ist dem Menschen seit dem Fall ein verborgener Gott. Er ist ein Licht und in Ihm ist keine Finsterniß (1 Joh. 1, 5.) und er wohnet in einem Lichte, da Niemand zukommen kann. (1 Tim. 6, 16.) Und die Kinder Israel sprachen zu Mose: „Laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben." (2 Mos. 20, 19.)

Niemand hat Gott je gesehen (1 Joh. 4, 12.); der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der ist der Mittler. In Ihm ist das Licht der Gottheit gemildert worden. Das ist das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. (Joh. 1. 9.) Er ist der Pfleger der heiligen Güter (Ebr. 8. 2.) und der Herr und Meister der Natur. Durch Ihn ist Alles gemacht, was gemacht ist (Joh. 1, 3.) und die Kraft, die Alles gesund macht und heilet (Matth. 14. 36.; Luc. 9. 16.) gehet von Ihm aus. Und es ist in keinem Andern Heil (Apstg. 4, 12.) und es kann in keinem Andern außer Ihm Heil sein, denn es ist nur ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Jesus Christus. (1 Tim. 2, 5.) Auch kann ein reines Auge die sichtbare Natur nicht ansehen, ohne Ihn zu finden und an Ihn zu glauben. Ihn preisen Himmel und Erde und alle Körper und Erscheinungen in der sichtbaren Natur sind Glöcklein am Leibrock, die Ihn und Seinen Gang verrathen.

Und Er ist gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. (Ebr. 13, 8.) Wie Er die Menschen geliebet hat von Anfang, so liebt Er sie bis an's Ende und thut noch immer an Einzelnen, wie und was Er für Alle gethan hat. Der Seine Erscheinung von Herzen lieb hat, auf Ihn hofft und sich von Herzen und anhaltend nach Ihm sehnt, wer Ihn liebt und Seine Gebote hält, in dem wird Er empfangen und geboren, stirbt in Ihm und steht in dem unvergeßlichen Liebe und mit der Gewalt im Himmel und auf Erden in Ihm auf. Und das ist, was die heilige Schrift das Geheimniß: Christus in uns, nennet. (Col. 1, 27.)

Da man sich aber nach einem unbekannten Gott nicht sehnen kann und das heimliche Wort, das von Ihm in jedweden Menschen redet, in Allen nicht deutlich und verständlich von Ihm redet; so hängt Alles daran, daß Er bekannt gemacht und verkündiget werde. Wie sollen sie glauben, von dem sie nicht ge-

*) Diese Predigt wurde nach den großen europäischen Kriegen zu Neujahr 1814 gehalten und ist auch für unsere Zeit passend.

dört haben? — Das haben alle Menschen, die Freunde Gottes waren, tief gewußt und sich von der Welt her angelegen sein lassen, auf mancherlei Weise ihn bekannt zu machen und zu verkündigen. Deswegen opferten, prophezeiten und predigten die Frommen des alten Bundes. Deswegen zog Christus selbst im jüdischen Lande umher und predigte am Wege, auf Bergen, aus dem Schiff, in den Schulen und im Tempel und that Zeichen und Wunder, damit sie hörten und sähen, daß Er es sei, auf den die Väter gehofft hatten. Deswegen gingen die Apostel aus in alle Welt und lehrten alle Heiden und achteten keine Schmach und hielten ihr Leben nicht theuer. Und deswegen gehen noch immer Boten aus, das Evangelium zu verkündigen. Aber nur der Same, der auf ein gut Land fällt, bringet Frucht. (Matth. 13, 3.—7.)

Wir waren ursprünglich ein Land, das von sich selbst und ohne Säen und Ackern Früchte trug und ohne Ende würde getragen haben, aber Adam fiel in die sinnliche Natur und er zeugete Söhne und Töchter, die seinem Bilde ähnlich waren. Und ein jeder von uns fühlt es mit Gram und Kummer in sich, wie er dem Bilde so ähnlich ist; wie das Bessere in sich von dem Geringeren und Bösen gemißhandelt und geknechtet wird. Das Fleisch gelüstet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch. Dieselben sind wider einander (Gal. 5, 17.) und eins stirbt oder lebt nur auf Unkosten des andern. So wie der Geist zu Kräften kommt, verliert das Fleisch, oder wie, nach dem Ausdruck der heiligen Schrift, der alte Adam stirbt, in dem Maß wird der Geist oder der neue Mensch lebendig.

Wenn also der alte Adam oder der natürliche Mensch, der nichts vernimmt vom Geist Gottes (1 Cor. 2, 14.), der eigenwillig, selbstsüchtig, rachgierig, herrschsüchtig ist, wenn der die Oberhand hat, so kann die Lehre, die Verleugnung, Selbstverachtung, Niedrigkeit, Ergebung, Kreuzaufsichnahme, Predigt, keinen Eingang finden. Christus kommt da vergeben s in Sein Eigenthum, Er wird nicht aufgenommen. Ohne das kann aber das Reich Gottes nicht kommen und die Wahrheit und Herrlichkeit des Christenthums nicht offenbar werden.

Der Schein eines gottseligen Wesens kann ohne Seine Kraft da sein. Das Wort der Predigt hilft nichts, wenn nicht glauben Die, so es hören. Und es ist möglich, daß in einem Lande Christus von allen Kanzeln und Lehrstühlen gepredigt wird und in aller Menschen Mund ist und daß doch in dem Lande Christus unbekannt ist und in dem Lande ein Wandel nach väterlicher Weise gang und gäbe ist. —

Wenn das Evangelium mit klugen Worten menschlicher Weisheit gepredigt wird, so wird das Kreuz Christi zu nichte (1 Cor. 1, 17.), denn alsdann will die Welt mit ihrer Weisheit Gott in Seiner Weisheit erkennen. Und dieweil die Welt mit ihrer Weisheit Gott in Seiner Weisheit nicht erkennet, gefällt es Gott, durch thörichte Predigt selig zu machen. (1 Cor. 1, 21.) Aber die göttliche Thorheit ist weiser, denn die Menschen sind (1 Cor. 1, 25.) und ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen, nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehen, sondern eine heimliche verborgene Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat, noch erkennet. (1 Cor. 2, 6.—8.)

Deswegen kam auch Paulus zu den Corinthern nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit (1 Cor. 2, 1.), sondern hielt sich nicht dafür, daß er etwas wüßte ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten (1 Cor. 2, 2.), dadurch Er weltlich gesinnten Menschen und ihrer Vernunft nicht gefallen wollte und konnte. Denn das Evangelium wird seiner Natur nach den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit gepredigt (1 Cor. 1, 23.), aber es ist, sagt der Apostel, eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben. (Röm. 1, 16.)

Uebrigens braucht sich die Vernunft des Evangelii Christi nicht zu schämen. Denn obwohl es ihr, anfangs und ohne Erfahrung, schwer wird, zu glauben, daß im Kreuz, in Niedrigkeit, in Hingebung und Entsagung Heil ist und daß alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß in Christo verborgen liegen (Col. 2, 3.), so kann sie dessen, wenn die Erfahrung hinzu kommt, nach und nach und mehr und mehr inne werden. Und wer, wie Jacobus sagt, durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit (Jac. 1, 25.), der weiß, woran er ist und ob es der Mühe lohnt, Christ zu sein.

Ein Solcher würde bei dem Bau des Reiches Gottes mit Rath und That an Hand gehen und allerdings vor Andern dazu helfen und beitragen können; doch wir alle können, Jedermann kann dazu helfen und beitragen, er sei Lehrer oder Lehrling, Herr oder Knecht, gelehrt oder ungelehrt, arm oder reich, hoch oder niedrig. Aber es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. (2 Tim. 2, 19.) Er muß also bei sich anfangen und nach ernstlicher Prüfung und Selbstverleugnung seinen Willen aufgeben und Gottes Willen thun wollen bis in den Tod und nicht davon weichen wollen, weder zur Rechten noch zur Linken. Das ist, er muß zuerst auf rechtem Wege sein und dann unverhohlen und ohne Ansehen der Person strafen und bitten und ermahnen aus Herzensgrund und dabei sein Licht leuchten lassen vor den Leuten, daß sie seine guten Werke sehen und seinen Vater im Himmel preisen. —

So etwas, mehr, weniger, könnte die Folge der allgemeinen Züchtigung und des über Deutschland und Europa ergangenen Elendes und namenlosen Jammers worden. Und wenn das würde, wenn die Bösen gut, die Unbekehrten bekehrt würden; wenn Recht überall geehrt und Redlichkeit und ernster Sinn allgemein auf Erden würden; wenn die Welt nicht lieb gehabt (1 Joh. 2, 15.), sondern eine Herberge würde, wo man sich behilft und nur an die weitere Reise und an die Heimath denkt; wenn das Reich Gottes nicht Essen und Trinken, sondern wieder Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist würde (Röm. 14, 17.), in Summa, wenn Der, der allein wahrer Gott ist und Den Er gesandt hat, Jesus Christus, erkannt würde in Hütten und Palästen — wenn Er das würde, so wäre auch dieser Zeit Leiden nicht werth der Herrlichkeit, die alsdann würde offenbaret werden. —

Für den Herold der Wahrheit.

In welchem Verhältniß steht das Alte Testament zum Neuen?

Das Alte Testament oder Gesetz verhält sich zum Neuen Testament oder Evangelium wie Schatten zum Körper, Weissagung zur Erfüllung, Vorbild zum Wesen, denn also stehet geschrieben: Es darf euch also Niemand mehr über Speise oder Trank, oder in Hinsicht der Feiertage, Neumonde oder Sabbathe verdammen, was nur Schatten des Zukünftigen war, der Körper aber ist Christus. (Col. 2, 16. 17.) Denn da das Gesetz nur ein Schattenbild der zukünftigen Güter, nicht die wahre Gestalt der Dinge darstellt, so kann es auch u. s. w. (Ebr. 10, 1.) Diese (die Priester) thun ihr Amt nur als Abriß und Schatten des himmlischen Heiligthums. (Ebr. 8, 5.)

Etliche meinen, man müsse das Alte Testament eben so hoch stellen wie das Neue und könne das Neue nicht höher stellen, wie das Alte; auch brauche man das Letztere, das Erstere zu beweisen und wenn wir die Aussprüche der Frommen des Alten Bundes nicht hätten, sagen sie, wüßten wir überhaupt nicht, daß Christus der Welt Heiland ist.

Wir lassen beide Testamente stehen, wo die Bibel sie hinstellt. Zwar wollen wir keineswegs im Alten Testament finden, wohin wir das Neue zu stellen, das heißt, wie wir es zu betrachten haben; wir wollen nicht den Schatten zur Hauptsache und den Körper zur Nebensache machen, sonern wir wollen das Neue Testament fragen, wohin wir das Alte zu stellen haben, wollen das Neue nicht nach dem Alten beurtheilen und auslegen, sondern das Alte Testament nach dem Neuen. — Daß man, wenn keine Weissagungen vorhanden wären, nicht eben so wohl an Christum glauben könnte, ist falsch. Christus spricht: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben," und wir glauben Ihm dies und würden es auch glauben, wenn uns nicht ein einziges alttestamentliches Buch erhalten wäre. Jene Weissagungen, Schatten und Vorbilder waren hauptsächlich für die Juden bestimmt, wir Christen haben den Körper, das ist Christus. Christus hat ein größer Zeugniß, denn Johannes und aller Propheten Zeugniß. (Joh. 5, 36.)

Die Israeliten haben geglaubt und gelehrt, der Schatten sei das Wesen selbst. Sie meinten, ihr Gesetz, Opferdienst u. s. w. seien vollkommen und sollten ewig gehalten und dargebracht werden und der kommende Messias werde auch opfern; mit dem Blut der Opferthiere könnten sie Gott versöhnen. Das Neue Testament belehrt uns jedoch anders. Wenn wir nun den Schatten so hoch stellen wollten wie das Wesen, so wüßten wir nicht, wie wir daran sind.

Im Alten Testament heißt es: „Auch soll euch das ein ewiges Recht sein: Am zehnten Tage des siebenten Monats*) sollt ihr euern Leib kasteien .... denn an diesem Tage geschieht eure Versöhnung, daß ihr gereiniget werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereiniget vor dem Herrn .... Ein ewiges Recht sei das" u. s. w. (3 Mose 16. 29.—34.; siehe 3 Mose 3, 17.; 4, 26.; 6, 22. ꝛc.) Im Briefe an die Ebräer lesen wir dagegen: Die Opfer konnten „die opfernden Personen nimmermehr vollkommen beruhigen. Würden sonst die Opfer nicht aufgehört haben, wenn die Opfernden ein für allemal gereinigt, keine Gewissensunruhe wegen der Sünde mehr gehabt hätten? .... Unmöglich kann Blut von Stieren und Widdern Sünden tilgen." (Ebr. 10, 1.—4.) „Damit der heilige Geist deutete, daß noch nicht geoffenbart wäre der Weg zur Heiligkeit so lange die erste Hütte stände, welche mußte zu derselben Zeit ein Vorbild sein, in welcher Gaben und Opfer geopfert wurden und konnten nicht vollkommen machen nach dem Gewissen den, der da Gottesdienst thut," (Ebr. 9, 8. 9.) die Opfer, „welche nimmermehr können die Sünden abnehmen". (Ebr. 10, 11.) „Nun aber hat Er (Christus) ein besser Amt erlangt, als der eines bessern Testaments Mittler ist, welches auch auf besseren Verheißungen stehet. Denn so jenes, das erste (das Gesetz) untadelig gewesen wäre, würde nicht Raum zu einem andern gesucht. (Ebr. 8, 6. 7.) Damit wird das vorige Gesetz aufgehoben, darum, daß es zu schwach und nicht nütze war, denn das Gesetz konnte nichts vollkommen machen. (Ebr. 7, 18. 19.)

Während wir 2 Sam. 21, 14.; 24, 25.; Micha 6, 6. von Versöhnung Gottes mit der Welt lesen, finden wir im Neuen Testament, daß Gott die Liebe ist und daß Er der Welt niemals feind war und folglich auch nicht mit derselben versöhnt werden sollte, aber die Welt war in Feindschaft wider Gott getreten und um sie mit Ihm selbst (d. i. mit Gott) zu versöhnen, ist Gott in Christus Mensch geworden.

*) Das ist am großen Versöhnungstage.

Ein Christ kann unmöglich das ganze Gesetz Mosi halten, denn Manches war in den Augen der Israeliten ein gutes Werk, was für Jemand, der Christi Geist hat, Sünde ist. Es ist uns nicht erlaubt, das Gebot der Blutrache oder das Gebot: Auge um Auge, Zahn um Zahn, oder daß wer am Sabath Holz liest, gesteinigt werden soll, zu halten.

Joh. Horsch.

Der Glaube ohne die Werke macht fromm oder gerecht.

Die Gnade Gottes findet uns Alle als Feinde, Bösewichter und Schälke. Dies Alles unangesehen, sucht sie uns aus Liebe, locket uns, beut sich uns zu helfen an, trägt sich selbst feil, während wir noch ferne und feind sind (Röm. 6; Eph. 2) und bereitet uns zu. So wir nun das glauben und die angebotene Gnade annehmen und zulassen, so empfähet dieser Glaub die Frömmigkeit ohne alle Werke, da wir noch Sünder sind. Also macht die Gnade Gottes fromm, alecie, die Gerechtigkeit giebt und eine Ursache derselben ist. Der Glaube aber macht fromm Jeden, der dies allein annimmt und empfähet. Gleich als wenn ein reicher Mann etwa einen Bettler und bösen Buben erwählt, den er aus Gnaden reich wollt machen, und aber dieser die Händ aufthät und mit Dank annähme, so machen ihn beide, seine Hände und der reiche Mann reich: Der reiche Mann als der Ursacher und Geber; des Armen Hände als die solche Güter empfangen und annehmen. Also macht die Gnade und der Glaube fromm.

Vielen dünket diese Wunderrede seltsam und ärgerlich, sie ist aber wahr. Denn fromm sein ist nicht etwa ein Werk thun, und gerechtfertigt werden nicht unser Werk, sondern blos Leiden und Gottes Werk, daß Er uns zu dem Guten anrichtet, lebendig macht, vom Tod erwecket und aus ihm wiedergebieret. Wir leiden die Rechtfertigung und empfangen die Frömmigkeit aus Gnaden in Ihm. Unser Glaube zieht die Gerechtigkeit Gottes. an, wie der Magnet das Eisen. Denn fromm werden ist wiedergeboren und in Gottes Reich zu allem Guten lebendig werden. Nun kann sich je Keiner lebendig wirken, oder selbst wiedergebären. Darum begehrt Gott zu unserer Rechtfertigung glatt nichts unsrer Werke, sondern allein im Gegentheil ein bloßes Leiden, Feiern, Hinhalten und Annehmen der Frömmigkeit. Daß man nun die Frömmigkeit gelassen empfängt und Gott willig dazu still hält, heißt die Schrift Glauben. Darum spricht man: Der Glaube thut Alles und ist es gar, der Glaube macht selig u. s. w.

Denn sintemal der Glaube Alles, was Gott ist, hat und vermag, empfängt und das aus Gnaden Angebotene annimmt, so muß er nachher voller Gnade, Geistes und Lebens, als ein gesunder Baum im Lenz, zur Blüthe und Frucht ausbrechen. Gott ist eitel Liebe und Güte, bereit sich selbst auszugießen und Jedermann mitzutheilen, wo nur ein gläubiges Herz da wäre, das solches empfinge. Weil nun der Glaube Gott und den heiligen Geist hat, darum er denn ein Geist des Glaubens genannt ist (Gal. 3), so folgt, daß er hernach Alles thut und alle Früchte des Geistes mit sich bringt (Gal. 5), daß der Glaube heiliget (1 Joh. 3), Christum anzieht (Gal. 3), wiedergebiert und zu Kindern Gottes macht. (Joh. 1, 3.) Er redet freudig und bekennt Christum (Psalm 115) er reinigt die Herzen (Apostelgesch. 15), macht fromm und rechtfertigt (Römer 3), hält die Gebote Gottes (Prov. 12.), fürchtet Gott (Prov. 2). Er wirket durch die Liebe (Gal. 5), überwindet die Welt und ist unser Sieg (1 Joh. 5), ist geruhig in Trübsal, bringt Friede und Freude des Gewissens (Röm. 5) und den heiligen Geist (Gal. 3), giebt das Leben, darin der Gerechte lebt (Röm. 1), eröffnet allen Verstand und Geheimnisse des verschlossenen Buchs, der Bibel (Jes. 7; Weisheit 3; Ps. 25), tödtet Fleisch, Lust und Begierde (Col. 3; Gal. 5; Röm. 8.) giebt von sich Flüsse des Lebens (Joh. 7), giebt Trost, Kraft und Stärke, daß wir nicht kraftlos erliegen (1 Makk. 2), schlägt aus alle Pfeile des Feindes als ein Schild (Eph. 6). Er macht gesund, selig, erwirkt Vergebung der Sünden, empfähet die Gnade, macht alles Licht, treibt zu Gott, giebt Kraft, Lust, Liebe zum Guten (Matth. 8; Marc. 9; Ebr. 11), macht unsterblich und hat Gott zu eigen (Röm. 5, Ps. 101).

Summa: Er empfähet Alles aus Gnade, das man gut nennen mag, darum spricht man nicht unbillig, der Glaube rechfertige, der Glaube sei es Alles und thue es Alles. Item, alle Dinge bestehen im Glauben u. s. w. Wo er aber diese Stücke nicht mit sich bringt, ist's gewiß kein Glaube, sondern ein torter Wahn, wie der liebloseste Glaube der ganzen Welt ist.

— Schreibt um das neue deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., es wird überallhin kosten- und portofrei versandt.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Januar 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer kein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Psalm 19	2
Neujahrs-Glückwunsch	3
Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinde	4
Die Weinreben	5
Neujahrspredigt eines Laienbruders	5
Das Verhältniß des Alten Testaments zum Neuen	6
Der Glaube ohne die Werke macht fromm	7
Editorielles	8, 9
Correspondenzen	9
Ein Besuch bei den einheimischen Gemeinden	9
Eine Reise nach dem Westen	10
Ueber den Eidschwur	10
Demüthige Unterwerfung	12
Menius über die Täufer	12
Bekehrung zu Gott	12
Lob der amischen Mennoniten	13
Gute Manieren im Versammlungshause	13
Heimweh	14
Todesfälle	14, 15

Ein glückliches Neujahr für Alle — Mit dankbarem Herzen für die genossenen Segnungen und die vielen Ausdrücke des Wohlwollens an uns von unseren l. Lesern in der Nähe und der Ferne, machen wir den Eintritt über die Schwelle des neuen Jahres. Die herzlichen Glückwünsche, die von allen Seiten einlaufen, geben uns neuen Muth, die Arbeit für das neue Jahr mit verdoppeltem Ernst und Eifer das Werk aufzunehmen, mit der Zuversicht, daß es unter Gottes Segen Vielen zur Erbauung, zur Stärkung des Glaubens, zur Aufmunterung und zum allgemeinen Wohl dient. Mit einem ernstlichen Gebet zu Gott, Er wolle das Werk nach Seinem Willen und zu Seiner Verherrlichung fortführen, wünschen wir den Lesern allen ein gesegnetes Neujahr.

Unser Familien-Kalender für 1890. — Preise:

1	Exemplar per Post	8c
2	" " "	15c
4	" " "	25c
12	" " "	60c
22	" " "	$1.00
100	" " "	4.25
100	" " Expreß	3.50

Die Expreßkosten hat der Käufer zu tragen. Sendet eure Bestellungen baldmöglichst ein.

Unsere Blätter. — Der „Herold der Wahrheit" und der „Christliche Jugendfreund" sollten in jeder deutschen Mennoniten-Familie sein. Auch sollte der "Herald of Truth" und die "Words of Cheer" in jeder englisch lesenden Familie sein. Wer ist willig einen Versuch zu machen, dieses Resultat zu Stande zu bringen? Diese Blätter sind von großem Werthe für die Kinder sowohl, als für die ältern Leute. Wer will den Versuch machen, eine Anzahl neuer Abonnenten auf diese Blätter für das Jahr 1890 zu gewinnen? Ein wenig Bemühung hilft schon viel. Versuche es.

Mit der Nummer vom 25. December 1889 der von der Mennonitischen Verlagsgesellschaft herausgegebenen „Mennonitischen Rundschau" beendet jenes Blatt seinen zehnten Jahrgang. Es erfreut sich einer großen Verbreitung unter den Mennoniten in Amerika, Europa und Asien und verdient einen Platz in jeder deutschlesenden, besonders mennonitischen Familie im Lande.

Die Redaction hat das Blatt auf eine hohe Stufe gebracht und spart keine Mühe, seinen Lesern nur das Beste und Interessanteste zu liefern. Die zahlreichen Mittheilungen der Correspondenten von überall her machen die „Rundschau" das gediegenste Blatt seiner Art im Lande und ein für die Mennoniten-Gemeinde äußerst werthvolles Blatt. Man braucht sich nur eine Probenummer senden zu lassen, um von dieser Thatsache überzeugt zu werden.

Wir bitten unsere Gönner, deren Bestellungen nicht sogleich zukommen, einige Tage geduldig zu sein, da wir gegenwärtig mit Bestellungen sehr überhäuft sind. Unsere „Clerks" sind trotz ihrer äußersten Bemühungen, die Bestellungen nach Empfang sogleich auszuführen, ein wenig hinter Hand gekommen. Binnen wenigen Tagen wird es jedenfalls wieder besser werden.

Uns.r Wandkalender für 1890. — Mit dieser Nummer des Herold versenden wir unsern Wandkalender für 1890. Unser erster Versuch unsern Lesern ein kleines nützliches Neujahrsgeschenk zu machen gab so allgemeine Zufriedenheit, daß wir es willig wieder thun, und haben dazu die Mondeswechsel angezeigt, welches ohne Zweifel unsern Lesern von großem Werthe sein wird. Man hänge den Kalender irgendwo in der Stube an der Wand auf, so kann man ihn in vielen Fällen anstatt des Kalenders benutzen.

Br. H. A. Mumaw, Orrville, Wayne Co., Ohio, wird Abonnementsgelder auf unsere Blätter annehmen, und wird alle ihm anvertrauten Bestellungen an uns, für Bücher 2c., pünktlich ausrichten.

Was ein Correspondent sagt. — Einer unserer Correspondenten schreibt bei der Erneuerung seines Abonnements auf den „Herold" Folgendes: „Dieses Blatt sollte seinen Platz in jeder christlichen Haushaltung haben. Würden die Leute im Allgemeinen mehr solche Blätter lesen, so würde weniger Sabbathschänderei und weniger Verbrechen vorkommen. Seine Grundlehren sind deutlich und kommen zur Sache und sind auf Gottes Wort gegründet." Diese Worte sind wahr, und wir wollten, daß alle unsere Glieder das Blatt so hoch schätzten und sich in entsprechender Weise bemühten, die Verbreitung des „Herold" zu fördern. Es ist ein gutes Ding, wenn Leute ein Wohlgefallen an ihrer Gemeinde, ihren Predigern und an ihrem Gemeindeblatte haben und sich bemühen ihre Nützlichkeit zu fördern.

Von einem Prediger. — Ich erneure mein Abonnement, weil es beinahe ausgelaufen ist. Ich fühle, als wenn ich nicht ohne das Blatt thun könnte, denn ich fühle zu Zeiten sehr niedergeschlagen, wenn ich ausgehe, meine mir von Gott auferlegten Pflichten zu erfüllen. Es freut mich, im Herold lesen zu können, daß mehrere unserer Amtsbrüder willig sind, um das Heil der Seelen viele Mühseligkeiten und Entbehrungen zu ertragen.

Mein Gebet ist, daß viele unserer Geschwister und Freunde, die Heroldleser sind, Denjenigen mithelfen, die diese Entbehrungen leiden, um einer sterblichen Welt die frohe Botschaft des Heils zu verkündigen, und ich bin überzeugt, daß Alle, die den Herold vom 1. December lesen und die lange Reise des Br. J. P. Schmucker im Westen, sowohl wie die Reisen Anderer in Betrachtung nehmen, einigermaßen einen Begriff fassen können, was solche Männer in der Ausführung ihres Berufes zu erleben haben. Christus gebot Seinen Jüngern auszugehen. Gott will nicht, daß eine Seele verloren gehe, sondern, daß alle zu Ihm kommen und leben. Der Herr gebe Seinen Segen dazu!"

P.

Nach Pennsylvanien. — Br. J. F. Funk begab sich den 19. Dezember auf eine Reise nach Pensylvanien, hauptsächlich um seine an der Wassersucht leidende betagte Mutter zu besuchen. Er wird etwa zwei Wochen ausbleiben.

Br. J. S. Coffmann, der seit sieben Wochen auf einer Evangelisationsreise im Westen war, kehrte den 21. December wieder nach der Heimath zurück. Die günstige Aussicht des Werkes und die segensreichen Versammlungen, denen er beiwohnte, sind sehr erfreulich und aufmunternd.

Evangelisations-Committee-Versammlung. — Die Versammlung des obengenannten Committees, wird, so Gott will, am 2. Mittwoch im Januar (den 8.) im Elkharter Versammlungshause stattfinden, um den jährlichen Bericht des Werkes zu erstatten.

Wohlgethan! — Von einer Sonntagschule in Ohio erhielten wir $5.25 für den Evangelisationsfond. Der Sender schreibt: „Dieses ist eine „Penny"-Collecte von unserer Sonntagschule während des Sommers, und mit der Zustimmung der Schule wird sie dem Missionsfond beigelegt. Es ist nur eine kleine Summe, doch wird sie hoffentlich mit Gottes Segen helfen Gutes zu thun." Die Beisteuerung dieser Schule für diesen Zweck freut uns. Es ist ein gutes Werk und die kleinen Gaben der Schüler können, durch die Gnade Gottes, das Mittel sein wodurch Seelen aus der Finsterniß zum Lichte des Evangeliums geführt werden.

Die Antwort. — In einer der letzten Nummern des Blattes machten wir darauf aufmerksam, daß der Evangelisations-Fond beinahe erschöpft sei. Auf diese Bitte langten bald Beiträge von verschiedenen Gemeinden, Sonntagschulen und einzelnen Personen an. Von einer Gemeinde erhielt der Hauptcassirer $70.00 als Danksagungsgabe, von einer Sonntagschule $11.33, von verschiedenen Personen $5.00. Dieses sind aber nur die höchsten Summen, die von den verschiedenen Quellen einliefen, da noch Andere auch beträchtliche Beisteuerungen machten, die ebenfalls willig zu sein schienen, von ihren irdischen Gütern mitzutheilen, um das Heilswerk zu fördern. Der Herr segne diese Liebesgaben!

Eine Erklärung. — Neulich erfuhren wir, daß Manche der Meinung sind, der mennonitische Evangelisations-Fond werde dazu benutzt die Reisekosten der Prediger zu bestreiten, welche die kleinen Gemeinden und zerstreuten Glieder besuchen, und nebst ihren Unkosten auch ihre Zeit, die sie in diesem Werk verwendeten, zu vergüten. Es ist uns unbewußt, wer einem solchen Bericht Verbreitung giebt; aber wir versichern unsere Freunde, daß dem nicht so ist. Dieser Fond ist allein für die Bestreitung der Reisekosten der Evangelisations-Prediger bestimmt, und wird allein zu diesem Zwecke verwendet. Wenn in diesem Werke Beschäftigte herumreisen, die in dürftigen Umständen sind, und Jemand das Verlangen hat, ihnen etwas mitzutheilen, um Brod und Kleidung für sich und ihre Familien zu kaufen, hoffen wir, sie werden es mit dankbarem Herzen annehmen, als etwas, welches dem Herrn geliehen ist, nicht als eine etwaige Vergütung für ihre Arbeit, und es dann zur Ehre Gottes anwenden.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von der Howard und Miami Co.-Gemeinde. — Am 14. December kamen die Brüder Daniel J. Johns, Goshen, Ind., und Jacob McGowen, Nappanee, Ind., zu uns und bedienten Samstags eine Bestellung. Am Sonntag predigte Br. Johns vor einer großen Versammlung. Br. Joseph Horner wurde durch das Los zum Predigtamte gewählt und eingesetzt. Er ist noch jung an Jahren, aber unsere Hoffnung und Bitte ist, daß er stark im Glauben und von wahrem Ernste und Eifer beseelt sein möge, damit er das Wort Gottes treu und ernstlich verkündige zur Erbauung der Gemeinde und zum Heil Derjenigen, die ihn hören.

Correspondenzen.

Von Walnut Creek, Holmes Co., Ohio. — Die Gemeinden in besagtem County in Ohio wurden neulich wiederum besucht von Pred. Jon. J. Troyer, LaGrange Co., Indiana. Er predigte den 15. December (Sonntags) im Walnut Creek-Versammlungshause zu einer großen Zahl Zuhörer und am 22. im Martens Creek-Versammlungshause. Die vielen Besuche im vergangenen Sommer von Dienern aus der Ferne haben uns manche Freude gemacht und wir wünschen ihnen durch den Herold unseren herzlichen Dank abzustatten und hoffen und wünschen sie werden bald wieder kommen und noch Andere mehr, die uns noch niemals besucht haben. Dies ist der Wunsch und die Bitte der Gemeinden. [Corr.]

Von Franklin Co., Pa. — Donnerstag den 14. November hielten die Brüder Solomon Beery und Abraham Wenger und Gattin auf ihrer Heimreise von den Gemeinden in York, Lancaster und Cumberland Co., Pa., nach Harrisonburg, Rockingham Co., Va., in Chambersburg, Franklin Co., Pa., an und besuchten Freitag und Samstag die dortigen Geschwister. Sonntag vormittags predigten sie im Marion-Versammlungshause und am Nachmittag wieder im Chambersburg-Versammlungshause. Trotz des Regens wohnten viele Leute diesen Versammlungen bei und schenkten sehr viel Aufmerksamkeit. Am 18. früh reisten sie nach Winchester, Va., ab. Möge der ausgestreute Same in die Herzen der Zuhörer einwurzeln und Frucht tragen zum ewigen Leben. Der Herr segne die Brüder in ihrem Berufe.

Philip H. Parret.

Von Caledonia, Kent Co., Mich. — Br. J. S. Hartzler, LaGrange Co., Ind., besuchte uns neulich und hielt mehrere Versammlungen. Seine Worte waren ernstlich und auf Gottes Wort gegründet und wurden mit Freuden aufgenommen. Den Sündern wurde der Weg des Lebens deutlich vorgestellt und wurden Alle ermahnt, ihre Zuflucht in den Armen Jesu zu suchen. Eine Seele faßte den Entschluß, der Welt abzusagen und für Jesum zu leben, während Viele fast überredet waren desgleichen zu thun. Der Geist Gottes wolle sie gnädiglich zu einer völligen Uebergabe zu Gott leiten. Der Herr segne Diejenige, welche sich Ihm ergeben hat und schenke ihr Gnade, ein glänzendes Licht der Gemeinde zu sein, damit noch Andere zu ihrem Heilande geführt werden. Der Herr segne auch den lieben Bruder, der so ernstlich beflissen ist, das Evangelium zu verkündigen.

Seit diesem Besuche kamen auch die Brüder D. Garber und J. J. Weaver zu uns und hielten mehrere recht erbauliche Predigten. Der Herr segne und stärke sie in ihrem Berufe als Dienstboten des Friedens und des Heils in Jesu Christo. Mögen wir Alle durch die Liebe Gottes mit einander verbunden und fester auf dem wahren Glauben gegründet werden. C. W.

Ein Besuch bei den einheimischen Gemeinden.

Sonntag den 24. November verließ ich am Morgen früh die Meinigen in Elkhart und fuhr nach dem 14 Meilen entfernten Holdeman-Gemeindehause und wohnte da dem regelmäßigen Gottesdienste bei. Denselben Nachmittag fuhren Bruder Heinrich Welty und ich nach Nappanee, wo wir am Abend Gottesdienst hielten. Montag abends versammelten wir uns zum Gottesdienste im amischen Gemeindehause, und Dienstag abends wieder im Mennoniten-Gemeindehause. Von hier gingen wir nach Union Township und versammelten uns daselbst drei Mal zur Anbetung mit den dortigen Gliedern. Einer dieser Gottesdienste wurde am Danksagungstage gehalten. In Folge des schweren Schneesturmes waren die Versammlungen nur spärlich besucht.

Freitag den 29. wohnten wir der Leichenbestattung der Gattin des Johann Wisler beim Yellow Creek-Versammlungshause bei. C. Schaum redete in deutscher und J. Nusbaum in englischer Sprache den in großer Zahl versammelten Verwandten und Freunden der Verstorbenen ernstliche Worte des Trostes zu.

Von hier gingen wir nach Clinton Twp. und dann nach Lagrange Co., woselbst wir fünf Gemeinden besuchten und acht Mal Gottesdienst hielten, wozu sich, trotz schlechter Wege und Witterung, viele Freunde versammelten und gute Aufmerksamkeit schenkten.

Auf unserer Reise besuchten wir etwa 40 Familien, unter Andern auch mehrere betagte Freunde. Meines Wissens war Bruder Culp, 85 Jahre alt, der Aelteste. Er

wohnt unweit des Salem-Gemeindehauses, und war ziemlich schwächlich. Alle diese alten Geschwister waren froh besucht zu werden und einige von ihnen meinten, sie wären zu viel von den Predigern vernachlässigt. Der liebe Gott wolle ihnen viel Gnade schenken und ihnen in ihren alten Tagen recht nahe sein!

Wir machten viele sehr angenehme Bekanntschaften mit Solchen, die wir als ernstliche und eifrige Christen anerkennen dürfen, welches uns große Freude machte. Wir werden das angenehme Zusammentreffen mit diesen Freunden nicht bald vergessen. Unsere Reise war im Ganzen eine für uns sehr segensreiche, und hoffen wir, die Worte, die wir in Schwachheit redeten, werden auch Denen zum Segen dienen, die sie hörten. Der liebe himmlische Vater erhalte uns Alle mit Seiner Gnade! Samuel Yoder.

Eine Reise nach dem Westen.

Wir sind überzeugt, daß viele unserer Leser, besonders diejenigen, die von den Brüdern besucht wurden, mit großem Interesse etwas über ihre Reise im Westen lesen werden, und deshalb bitten wir die Brüder um Verzeihung, indem wir unsern Lesern das Wenige mittheilen, das uns durch Privatbriefe und auf andere Weise darüber zur Hand gekommen ist. Gerne hätten wir einen ausführlicheren Bericht dieser Reise gegeben, lassen jedoch dieses genügen. Von dieser Reise wurde schon Mehreres im „Herold" bemerkt.

Die Brüder Jacob B. Mensch und Heinrich K. Wismer, Beide Skippack, Montgomery Co., Pa., verließen anfangs September die Heimath und gingen in Gesellschaft mehrerer Freunde von ihrer Umgebung nach Kansas.

Sie besuchten die Gemeinden in verschiedenen Theilen des Staates, auch in Cass Co., Mo. Dann besuchten sie die Gemeinde in Gage Co., Neb., und wohnten der Conferenz in Adams Co., Nebraska, bei. Von da gingen sie nach York Co., und besuchten die Gemeinde unter Aufsicht des Bischofs Isaac Peters.

In Dakota besuchten sie die Gemeinden der Bischöfe F. F. Scharmer, Peter Becker, Paul Tschetter und andere. Dann kamen sie nach Illinois und besuchten die Gemeinden nahe Freeport in Stephenson Co., nahe Sterling und Morrison in Whiteside Co., und kamen dann Donnerstag den 24. October nach Elkhart, Indiana, und hielten denselben Abend Gottesdienst im Elkharter Gemeindehause.

Freitag und Samstag besuchten sie die Glieder und Sonntags predigten sie das Wort Gottes zu einer großen Versammlung im Holdeman-Gemeindehause. Die Versammlung hörte den eindrucksvollen Bemerkungen der Brüder über das Gleichniß vom guten Samariter mit regem Interesse zu.

Denselben Nachmittag kamen wiederum viele Freunde im Yellow Creek-Gemeindehause zusammen, woselbst die Brüder über den ersten Theil des 14. Capitels Johannis predigten.

Am folgenden Dienstag predigten die Brüder in Medina Co., Ohio; Donnerstags in Wayne Co., nahe Orrville, und Freitags in Mahoning Co. Bei diesen Versammlungen waren jedesmal viele Zuhörer gegenwärtig.

Sonntag den 3. November waren die Brüder in Butler Co., Pa., welches in der dortigen kleinen Gemeinde große Freude verursachte und sie auf's Neue aufmunterte. Wir möchten hiermit die Aufmerksamkeit der reisenden Prediger besonders auf diese kleine Heerde lenken. Besuchet sie; sie sind eurer Hilfe und Aufmunterung bedürftig!

Am 4. gingen die Brüder nach Johnstown und besahen mit tiefer innerer Bewegung die Scene der am 30. Mai daselbst durch die schreckliche Wasserfluth verursachten, furchtbaren Verwüstung und Verlust an Eigenthum und Menschenleben.

Den 5. predigten sie im Stahler-Versammlungshause und bestiegen denselben Abend den Zug in Johnstown und erreichten am 6. unter Gottes Schutz und Segen ihre Heimath glücklich und gesund. Sie trafen die Ihrigen ebenfalls gesund, und nur Diejenigen, die nach so langer Abwesenheit von der lieben Heimath wieder glücklich heimkommen, haben einen Begriff, welche Freude das Wiedersehen der Geliebten in der Heimath verursacht, wo man nach langer und mühsamer Reise in der Ferne bei den Seinigen ruhen und die Gemächlichkeiten des eigenen Heims genießen kann.

Wir können nicht umhin einige Worte des Lobes und der Aufmunterung bezüglich der lieben Brüder beizufügen für das was sie aus Liebe gethan haben. Sie verließen ihre Heimath und Familien und machten eine lange Reise von mehreren tausend Meilen, ertrugen die mit einer derartigen Reise verbundenen Beschwerlichkeiten und Entbehrungen, nicht für eigenes Vergnügen, nicht für persönliche Zwecke, nicht nur um Freunde zu besuchen, sondern um das Evangelium zu predigen und somit für den Meister zu arbeiten und ihre Pflicht als Diener und Botschafter Christi zu erfüllen. Wir machen die obigen Bemerkungen nicht um des Lobes willen, sondern um die Gemüther Anderer anzuregen und sie zu bewegen desgleichen zu thun.

Es giebt im Westen viel zu thun, und es sollten jedes Jahr einige Prediger vom Osten eine Reise dahin machen, wie es diese Brüder gethan haben. Dieses erweckt ein innigeres brüderliches Gefühl und ein stärkeres Friedensband, eine tiefere gegenseitige Liebe und wird die Gemeinden im Osten und Westen stärken, und werden wir alle mehr und besser für unsern Herrn arbeiten, wenn wir also mit Herzen und Händen vereinigt uns im Aufbauen und Erhalten der Gemeinde bemühen. Joh. F. Funk.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber den Eidschwur.

Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwöret nicht, weder bei dem Himmel, noch bei der Erde, noch mit keinem andern Eide. Es sei aber euer Wort: Ja, das ja ist; und: Nein, das nein ist, auf daß ihr nicht in Heuchelei fallet. Jac. 5, 12.

Also spricht Christus der Herr: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun und sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, noch bei der Erde, denn sie ist Seiner Füße Schemel, noch bei Jerusalem, denn sie ist des großen Königs Stadt, auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel. Matth. 5, 33.—37.

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß die sogenannten „rechtgläubigen" Kirchen sammt und sonders den Schwur nicht nur erlauben, sondern wenn die Obrigkeit ihn verlangt, sogar fordern und sagen, es sei wiedertäuferische Werkgerechtigkeit und Scheinheiligkeit, das Schwören zu verweigern. Da würe der liebe Heiland auch als ein Wiedertäufer verdammt werden, wenn Er heute unter uns wandeln würde.

Man könnte billig fragen: wenn die obenstehenden Worte Christi den Schwur nicht verbieten, wie hätte dann Christus sagen sollen, wenn Er den Eid verbieten wollte; welche Worte hätte Er gebrauchen sollen? Ist dieses Gebot (oder Verbot) nicht der deutlichsten und klarsten Gebote eins? Wenn wir gleich in der heiligen Schrift etliche Dutzend Capitel hätten, in denen Christus den Schwur verbietet, so würden Ihn die Weltkirchen jedenfalls dennoch fordern, aber die Theologen hätten dann noch mehr Arbeit und Mühe auf Grund ihrer unvernünftigen Philosophie zu „beweisen", daß ein Christ schwören solle.

Die sogenannten Rechtgläubigen sagen: Die christliche Obrigkeit habe den Eidschwur nothwendig und fordere ihn, deshalb könne ihn Christus überhaupt nicht verbieten wollen, noch verbieten. Da kommt die Obrigkeit zuerst und Christus muß das Nachsehen haben. Wir drehen den Satz herum und sagen: Weil Christus den Eid verbietet, so ist es ganz und gar unmöglich, daß eine christliche Obrigkeit ihn verlange.

Daß man wegen jeder Kleinigkeit schwöre, erklären Alle für eine Sünde und berufen sich wenigstens theilweise auf das Verbot Christi. Aber wenn es sich um Geld und Geldeswerth und wichtige politische Angelegenheiten handle, dann sei (man höre und staune!), der Schwur nicht nur keine Sünde, sondern geboten. Wegen eines Klumpen Goldes könne man schon schwören, aber eines Klumpens Eisen halber zu schwören, wäre Mißbrauch des Namens Gottes, sagen sie. Als ob in Gottes Augen Gold werthvoller sei als Eisen. Der Apostel Paulus achtete Alles für Schaden und Dreck, daß er nur Christum gewänne und in Ihm erfunden werde. Wenn es unrecht ist, minder wichtiger Dinge halber zu schwören, so ist es ebenfalls unrecht, es wegen wichtigeren Dingen zu thun. Sünde ist Sünde, einerlei, warum sie geschieht. Oder soll der Zweck die Mittel heiligen? Doch wozu all dieses. Christus hat alles Schwören verboten.

Manche behaupten, Christus habe geschworen, da Er auf die Anrede des Hohenpriesters: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du seiest Christus, der Sohn Gottes," geantwortet habe: „Du sagst es", welches bedeutet: „Ja, ich bin Christus." Es wäre jedoch zu beweisen, daß dies wirklich ein Schwur war, was vorerst nicht annehmbar ist, wenn es aber wirklich bewiesen werden könnte, so dürften wir dennoch nicht schwören, denn Christus hat es verboten. Christus konnte bei sich selbst („bei dem lebendigen Gott") schwören, denn Er vermag wohl „ein einiges Haar weiß oder schwarz zu machen" (weil wir dies nicht vermögen, darum sollen wir nicht bei unserem Haupt schwören. spricht Christus Matth. 5, 36).; der Heiland wird auch keineswegs, „in Heuchelei fallen" (Jac. 5, 12), datum kann Er wohl schwören; wir aber können nicht, denn Er hat es uns verboten.

Die Obrigkeit meint, sie müsse den Eid fordern, weil die Unterthanen es mit einem bloßen Ja oder Nein nicht sehr genau nehmen, aber Viele würden keinen falschen Schwur leisten, denn sie fürchten sich vor dem Gerichte und der Strafe Gottes, die vielleicht noch in diesem Leben über sie kommen könnte. Wer würde hier nicht an die Gottesurtheile des Mittelalters, besonders aber an die vor gar nicht langer Zeit abgeschaffte Tortur erinnert. Noch im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert meinten die verschiedenen christlichen Obrigkeiten, ihre Unterthanen würden ihnen die Wahrheit nicht sagen, es sei denn, man spanne sie auf die Folterbank und lege ihnen spanische Stiefeln und Daumschrauben an. An die Stelle solcher Tortur ist heute der „Reinigungseid" getreten.

Da die Obrigkeit nicht weiß, wie sie ihre „christlichen" Unterthanen auf andere Weise zur Aussage der Wahrheit bewegen kann, so muß der Name des hochgelobten Gottes dazu herhalten. Ist dies nicht schändlicher Mißbrauch des allerheiligsten Namens, besonders wie es in unserem Lande im Gebrauch ist? Und es ist Unsinn dazu, denn die christlichen Unterthanen sagen die Wahrheit in jedem Falle und diejenigen, welche die Wahrheit nicht sagen würden, es sei denn, man läßt sie schwören, sind keine christlichen Unterhanen, wie hoch sie sich auch ihres Christenthums rühmen. Aber die christliche Obrigkeit fordert auch Eide von Ungläubigen und Gottlosen und manchmal sind es sogar ungläubige Richter, die den Schwur ablegen lassen. Die heidnischen Chinesen können ohne solches Unwesen Ordnung in ihrem Staate halten.

Der Kirchenvater Johannes Chrysostomus (geb. 347, gestorben 409) warnt in sechzehn seiner einundzwanzig berühmten „Säulenpredigten" vor Schwören, ein Beweis, daß sich damals noch die urchristliche Idee über diesen Punkt wenigstens theilweise erhalten hatte. In der fünften Predigt heißt es: „Sorge du nur für das, was Gottes ist und Er wird für das Deinige sorgen! Und sage mir nicht: „Wie aber, wenn uns Jemand zum Schwören nöthiget? Wie, wenn man mir nicht glaubt" (ohne daß ich schwöre)? Denn gerade wer ein Gesetz übertritt, darf sich am wenigsten auf Nöthigung berufen. Es giebt nur eine unabwendbare Nothwendigkeit, nämlich, gegen Gott sich nicht zu versündigen." — In der siebenten Predigt sagt Chrysostomus: „Jetzt lobt ihr das Gesagte; aber wenn ihr euch gebessert habt, werdet ihr noch viel lauter loben, nicht uns allein, sondern auch euch selber und werdet das Gesagte mit größerer Lust anhören und mit reinerem Gewissen Gott anrufen, der deiner so schonet, daß er sagt: „Auch bei deinem Haupte sollst du nicht schwören." (Matth. 5, 36.) Du aber achtest ihn vermaßen gering, daß du auch bei Seiner Glorie schwörst! „Allein, was kann ich dafür," spricht du, „wenn man mich dazu zwingt?" —Was! zwingen? O Mensch! Laß Jedermann erfahren, daß du es vorziehst, Alles zu leiden, als das Gebot Gottes zu übertreten und sie werden ablassen, dich zu zwingen. Denn daß nicht der Eid glaubwürdig macht, sondern das Zeugniß des Lebens und die Unbescholtenheit des Wandels und die gute Meinung, ist daraus klar, daß oftmals Viele unablässig schwören und doch Keinen überzeugten. Andre nickten nur und fanden mehr Glauben, als Jene mit ihren Eiden.

In der achten Predigt heißt es: „Wie nun," sagst du, „wenn das Schwören nothwendig ist?" Antwort: Wo Uebertretung des (göttlichen) Gesetzes ist, da giebt's keine Nothwendigkeit. „Ist es denn möglich," sagst du, „ganz und gar nicht zu schwören?" Was sprichst du? Gott hat geboten und du wagst zu fragen, ob es möglich sei, das Gebot zu halten?" —

Aus der vierzehnten Predigt: „Ich habe im Anfang der Rede versprochen, zu beweisen, daß aus Schwüren, die sich widersprechen, nothwendig ein Meineid entstehe; allein der Verlauf der Geschichte hat weit mehr, als ich vermuthete, zu Tage gefördert; denn sie hat gezeigt, daß nicht ein Mensch, nicht deren zwei oder drei, sondern ein ganzes Volk, nicht einen oder zwei oder drei, sondern viel mehr Eide geschworen, die dann gebrochen wurden u. s. w."

Die fünfzehnte Predigt hat folgende Stelle: „Du aber, wenn du dich vor nichts Andrem scheuest, habe doch wenigstens Ehrfurcht vor dem Buche selber, das du zum Eidschwure hinreichest. Schlage das Evangelium auf, das du in die Hand nimmst und auf das du den Eidschwur verlangst, und wenn du hörst, was Christus dort über die Eidschwüre spricht, so erzittere und laß davon ab! Was sagt Er also dort über die Schwüre? „Ich aber sage euch, ihr sollt gar nicht schwören." (Matth. 5, 34.) Du aber reichst das Gesetz, welches zu schwören verbietet, gerade zum Eidschwure hin. Welch eine Verachtung! Welch ein Wahnsinn! Denn du thust eben das, was Jemand thun würde, der den Gesetzgeber, welcher das Morden verbietet, zum Mitgenossen am Morde auffordern wollte.

Du bist über Gelder in Ungewißheit, nicht wahr? Und du mordest eine Seele! Was machst du denn für einen so großen Gewinn, da du ja sowohl deine, als deines Nächsten Seele so gewaltig verletzest? Denn, wenn du glaubst, daß Er ein wahrheitsliebender Mann ist, so nöthige ihn nicht zum Schwören. Wenn du aber weißt, daß er lügt, so zwinge ihn nicht einen Meineid zu schwören! „Aber um volle Gewißheit zu haben," sagst du. Im Gegentheile, wenn du ihn nicht zu einem Eidschwure zwingst, dann wirst du die größere Sicherheit haben u. s. w."

In der neunzehnten Predigt heißt es: „Ueber das Alles aber hast du den Ausspruch Christi gehört, der da besagt, daß nicht bloß das Falschschwören, sondern überhaupt alles Schwören teuflisch und ganz und gar eine Tücke des Satans sei. [Matth. 5, 37.; Erliche übersetzen: Was darüber ist, das ist vom Bösen (Teufel)]. Begreifst du nun, daß überall auf die Schwüre die Meineide folgen? Das fasse nun Alles zusammen und schreibe es in dein Herz.

Wenn Chrysostomus zu dieser Zeit lebte, würden Ihn die großen Kirchen für einen wiedertäuferischen Ketzer halten, nun Er aber länger als 1400 Jahre todt ist, wird Er als Kirchenvater gepriesen und in der katholischen Kirche als Heiliger verehrt, sintemal d Papst ihn, der zu seinen Lebzeiten vielfach verfolgt wurde, heilig gesprochen.

J. Horsch.

Demüthige Unterwerfung unter die Führung Gottes.

Meine Seele sehnet sich
Nach der Stille,
Daß sie, Vater, ganz in Dich
Sich verhülle;
Führ' mich aus Gefahr und Pein
In dein stilles Zoar ein,
Ist's Dein Wille!

Oder soll Dein Angesicht
Mich nicht kennen?
Soll für mich die Gnade nicht
Sieg gewinnen?
O, so kann und darf ich doch
Dich bei allem Leiden noch
Vater nennen.

Wie ein Töpfer seinen Thon
Weiß zu brechen,
So laß Deine Weisheit nun
An mir sehen;
Laß doch, was die Sorgen mehrt,
Und des Geistes Ruhe stört,
Bald vergehen.

Willst Du Dich zum Sündenlohn
An mir rächen?
Und wie den mißrath'nen Thon
Gar zerbrechen?
O so laß doch Deine Gnad'
Mit der Rache vor der That
Sich besprechen.

Hast Du doch dem armen Mann,
Der nichts hatte,
Große Schulden ausgethan,
Als er bate;
Großer König! Schenk' auch mir,
Da ich bittend lieg vor Dir,
Deine Gnade!

Ich will selber meine Schuld
Gern bekennen,
Und mich Deiner Vaterhuld
Unwerth nennen;
Reiße nur mich Armen nicht
Durch Dein schweres Zorngericht
Schnell von hinnen!

Held und Heiland stehe mir
Doch zur Seiten,
Laß Dein blutiges Panier
Auf mich breiten;
Du wirst ja zu Deinem Ruhm
Für mich, als Dein Eigenthum,
Auch noch streiten.

Arzt der Seelen, Deine Kraft
Kann die Schwachen
Hier in dieser Pilgerschaft
Stärker machen;
Stärke meine Glaubenshand,
Führe ferner mit Bestand
Meine Sachen!

Hast Du nicht ein Wort gered't:
Du sollst leben?
Das wie Zions Hügel steht
Ohne Beben;
Nun, Mein Glaube faßet dies,
Meine Sünden sind gewiß
Mir vergeben.

Mein Erlöser lehre mich
Dir recht danken,
Halte mich doch ewiglich
In den Schranken;
Bild' in mir, mein Seelenhort,
Dir zu Ehren Werk' und Wort
Und Gedanken.

Was des Vaters Hand auflegt,
Will ich tragen,
Und was sonst zu trüben pflegt,
Dir nur sagen;
Denn auf diese Leidenszeit
Folgt die stille Ewigkeit
Ohne Plagen.

Lasset nun der Feinde Heer
Auf mich schnauben,
Lust und Furcht soll niemals mehr
Meinen Glauben,
Alle Teufel, alle Welt,
Und was sich zu diesen hält,
Niemals rauben.

[Aus „Versammlungsreden."]

Für den Herold der Wahrheit.

Menius über die Täufer.

Justus Menius, ein Freund und Gesinnungsgenosse Luther's, schrieb ein Buch: „Der Widerteuffer lere aus heiliger Schrift widerlegt", welches Luther mit einer Vorrede versehen hat. Er meinte, darin sei der „Wiedertäufer Ketzerei" so wohl widerlegt, daß, wenn eine Kuh Vernunft hätte", müßte sie das Schädliche dieser Häresie erkennen können. Neben vielem Verkehrten und Falschen finden sich auch manche richtige und sehr interessante Stellen in diesem Buche, wie nachstehende Beispiele beweisen.

„Mit Gewalt sagen sie und wollen sich rühmen, sie haben die rechte Kraft Gottes in ihrer Lehre, die unsere aber sei eine eitel unfruchtbare und krafstose Hülsen, die nicht mehr thun könne, noch thue, denn daß sie nur allein ‚Glaub, Glaub!' schreie, sondern sei und bleib ‚einen Weg, wie den andern, ein eitel und todt Geschrei.'"

Sie sagen: „Ei, man soll ja den Glauben auf der Werke und Leiden Verdienst nicht setzen, aber man soll und muß sie (die Werke) gleichwohl haben, als nöthige Dinge zur Seligkeit. Das ist nichts geredet, denn, sind sie zur Seligkeit nöthig, so kann man die Seligkeit ohne sie gewißlich nicht erlangen, so machet denn der Glaube allein nicht selig, das ist aber falsch."

„Nun sieh aber zu, wie sein reimt sich ihr Ding zusammen; man soll sich der Werke verzeihen (das heißt, sich nicht ihrer rühmen, noch darauf verlassen) und sie streiten doch und dringen mit aller Macht darauf, daß man die Werke neben dem Glauben auch haben muß, oder man könne nicht selig werden. Was ist aber das gesagt? Werke sind zur Seligkeit nöthig und wer da will selig werden, muß sich der Werke verzeihen, nach der Täufer Lehre. Wer selig werden will, der soll sich deß verzeihen, was ihm zur Seligkeit von Nöthen ist und ohne das man die Seligkeit nicht erlangen kann. — Es heißet: Wer da lügen will, der muß ein gutes Gedächtniß haben, sonst verreret er sich in der Nachrede selbst, daß man siehet und merket, wie er in der Vorrede gelogen hat; das sollt der Lügengeist sich auch bedacht haben." — Menius hält also die Forderung guter Werke mit der Idee von der Demuth für schlechthin unverträglich und meint, die Lehre, sich der guten Werke „zu verzeihen", das heißt anzuerkennen, daß wir unnütze Knechte seien, auch wenn wir Alles gethan haben, vertrage sich schlechterdings nicht damit, daß die guten Werke zur Seligkeit nothwendig seien.

Wenn sich die „Wiedertäufer" an die Oeffentlichkeit wagten, wurden sie in den Kerker geworfen und getödtet; dennoch meint Menius: „Wo sie nur recht lehrten, so sollten sie nicht so heimlich im Finstern mausen und mit ihren Predigern in die Winkel sich verkriechen." — Wenn die Täuferlehrer gefragt wurden nach Beweisen ihrer göttlichen Sendung, so wendeten sie sich mit derselben Frage an ihre Verfolger.

Philipp Melanchton schreibt in seinem „Unterricht von der lere der Widerteufer": „Zum Dritten schreien die Widerteufer, die Taufe sei ein Fund, darin man sich zur Tötung der bösen Lüste und zu strengem Leben und Geduld in Leiden verpflichte; solches aber verstehn und thun die Kinder noch nicht." Im 9. Artikel der Augsburgischen Confession schreibt Melanchton: „Wir verdammen die Wiedertäufer, welche die Kindertaufe verwerfen und behaupten, daß Kinder, ohne getauft zu werden, selig werden können."

Ulrich Zwingli, bekanntlich ein heftiger Gegner der Täufer, meinte, wie er selbst bekennt, anfangs auch, es wäre besser, wenn die Kinder erst in einem geziemenden Alter, wo sie glauben könnten, getauft würden. (Siehe Dorner, Gesch. der prot. Theologie, S. 293)

Sebastian Frank wurde von Luther „ein Lästermaul, des Täufels eigenstes und liebstes Maul" genannt und den Kaspar von Schwenkfeld hielt der große Reformator für besessen vom Satan, von dem seine Schriften inspirirt seien.

* * *

Bekehrung zu Gott.

Freunde! Ihr wisset, auch wir hatten einst solche Ansichten und Begriffe von Religion oder Christenthum (wie die Angehörigen vieler Gemeinschaften). Ich erinnere mich noch wohl, wie mich meine Eltern in meiner frühen Jugend schon in der Bekennung des christlichen Glaubens übten, wie sie mir die bekannten und gebräuchlichen Fragen und Antworten der orthodoxen Artikel des Glaubens in mein Gedächtniß und Gemüth zu prägen suchten. Ich konnte kaum reden, so richteten sie nach der gegebenen Vorschrift schon die Frage an mich: „Welches Glaubens bist du?" Da ich es aber das erste Mal noch nicht wußte, so sagten sie mir, wie ich sagen sollte und ich faßte die Antwort in's Gedächtniß und gab sie dann, wenn sie mich wieder fragten und antwortete also: „Ich bin ein Christ." Meine Eltern freuten sich darüber, daß der kleine Knabe schon sagen könne, er sei ein Christ. Sie gingen dann weiter, mich in dem Glaubensbekenntniß zu unterrichten und fuhren damit fort, bis ich das Ganze auswendig hersagen könnte. So lange ich nun nicht selbst zu denken und urtheilen im Stande war, so war ich ein guter Christ, als ich aber mich selbst prüfen konnte, so sahe ich, daß ich nichts weniger als ein Christ war; ich sah und erkannte, daß mein Leben gar nicht mit dem eines Christen übereinstimmte. Ich machte auch Gebrauch von den so hoch gepriesenen und gerühmten Sacramenten, allein ich fühlte, so sehr ich mich auch bisließ, sie mit gehöriger Hochachtung zu genießen, nie eine Befriedigung; wenn ich mich auch suchte zu bereden, meine Sünden seien mir vergeben, so sprach doch mein Gewissen immer nein dazu. Dieses veranlaßte mich, den Gegenstand näher zu untersuchen. Ich lernte dadurch immer mehr einsehen, daß diese Mittel unzulänglich sind.

Endlich kam ich durch wirrige Zufälle und Umstände in eine sehr unangenehme und drückende Lage, welches sehr mächtig auf meinen Zustand wirkte. Mein Gewissen erwachte furchtbar und alle meine Sünden stunden ungetilgt vor mir, auch diejenigen, welche mir der Priester längst vergeben hatte. Dieses war mir eine deutlicher Beweis, daß die Absolution des Priesters gänzlich unwirksam sei. Andere möchten mich vielleicht für einen Christen gehalten haben, ich aber wußte, daß ich ein Sünder und zwar ein großer Sünder war. Doch endlich ließ mich Gott Gnade sehen und zeigte mir wie ich durch ernstliche Buße mein Leben bessern und mich zu Ihm bekehren solle.

J. M. Bäumeler.

Lob der amischen Mennoniten.

Ein Correspondent einer Philadelphiaer Zeitung schreibt ausführlich über die amischen Bewohner des Kishacoquillas-Thales in Mifflin Co., Pa. und berichtet Folgendes über die dortigen Bekenner der von Jacob Amman in 1693 im Elsaß dargelegten Grundsätze:

„Diese Secte ist nach den Alten Mennoniten die zahlreichste der Taufgesinnten in Amerika. Ihre Geschichte ist niemals vollständig geschrieben, aber von einer Generation der nächsten vollständig mündlich überliefert worden. Hier in dem fruchtbaren Kishacoquillas-Thale ist es nichts Seltenes, die Familienhäupter in wohlklingendem Pennsylvanisch-Deutsch den Kindern erzählen zu hören von den schrecklichen Verfolgungen ihrer Kirche im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts in Schwaben, Bayern, Oesterreich, Tyrol und der Schweiz; von dem großen dreißigjährigen Krieg, der ihre Vorfahren aus Mähren vertrieb; von den mehr denn 6000 Märtyrern ihrer Kirche unter Regierung Philipps II. von Spanien; von der glorreichen Zeit in 1651, da Wilhelm von Oranien ihnen günstig war und ihnen durch ein allgemeines Gesetz Toleranz gewährte; von der vollen Religions-Freiheit, deren sie sich seit 1801 in den Niederlanden zu erfrenen hatten und von den Reichthümern, die sie dort erworben; von den trüben Erfahrungen in Süd-Rußland, wo sie sich, nachdem die dortigen Kaiser ihnen durch besondere Verordnungen Befreiung vom Militärdienst zugesichert, am Dnjeper und Asow'schen Meer niedergelassen hatten, sich vermehrten und Wohlstand erwarben, bis jene Verordnungen widerrufen und ihnen die Wahl gelassen wurde, das Land zu verlassen oder sich der Conscription zu unterwerfen. Und es ist ein Vergnügen, auf ihren Gesichtern das Lächeln der Befriedigung wahrzunehmen, wenn sie erzählen, wie sie nach ihrer Ankunft in Lancaster County, Pa., in 1717 sich in der Gegend von Intercourse und Bird in Hand ansiedelten, völlige Toleranz fanden und sich der Gedankenfreiheit, sowie der Freiheit, Gott zu verehren und sich zu kleiden, wie es ihnen gefiel, zu erfreuen hatten.

Vor mehr denn hundert Jahren kamen sie zuerst nach dem Kishacoquillas-Thal unter der Führung von Rudolph Detweiler und Anderen und heute noch folgen sie den Lehren ihrer Vorfahren, ihrer Kleidertracht und ihren Gebräuchen, betreiben kein anderes Geschäft als den Landbau und Sittlichkeit, strenge Rechtschaffenheit und Geradheit ist ihr fester Grund ebenso, wie er es bei den Vätern war.

Arme giebt es unter ihnen kaum; noch nie ist ein Amischer dem Armenhaus zur Last gefallen. Ihre Wohnungen sind wahre Muster der Reinlichkeit und Nettigkeit, einfach aber bequem möblirt und frei von allem Firlefanz der Mode. Ihre Lebensweise ist frugal; aber ihr Tisch ist mit den schmackhaftesten Gemüsen, Fleisch, Obst, Brod, Milch und Butter besetzt — lauter Producte ihres eigenen Fleißes auf ihrem eigenen Grund und Boden.

Ihre Gastlichkeit ist sprüchwörtlich; ihr Haus ist stets für Hungrige und müde Wanderer offen und die Pest der Landstreicher weiß dies nur zu gut und macht jahraus jahrein Besuche bei den gutmüthigen Bewohnern des Thales, wo ihnen ein gutes Mahl, ein weiches Bett nie versagt wird.

Bei ihren Feldarbeiten folgen sie gewissen von den Vorältern gelehrten Grundsätzen und stets mit Erfolg, wie ihre reichen Ernten beweisen. Besondere Sorgfalt wirmen sie der Viehzucht: Pferde von der Percheron- und Clydesdale-Rasse, Rindvieh von der Alderney oder Holstein-Rasse sind ihre Lieblinge und auch ihre Schafe gehören der besten bekannten Rasse an.

Im Verkehr mit Anderen erfreuen sie sich der allgemeinen Achtung. „Eines Amischen Wort ist so gut wie sein Bond," ist eine bekannt Redeweise unter Solchen, die Geschäfte mit ihnen haben. Sie führen keine Processe, nehmen kein öffentliches Amt an, taufen nur Erwachsene, nachdem solche den Glauben bekannt haben, schwören keinen Eid, selbst nicht als Zeugen vor der Court und tragen keine Waffen.

In patriachalischem Familienleben, bei fleißiger Arbeit, mit striktem Gehorsam vor Gesetz und Obrigkeit, glücklich in ihrer einfachen gläubigen Gottesverehrung, leben sie ihre Tage, ein gesundes, prosperirendes Geschlecht, das der Commune und dem Staat zur Ehre und zum Segen gereicht."

So schreibt der Eingangs erwähnte Correspondent und wir sagen ja und Amen dazu.—

Gute Manieren im Versammlungshause.

1. Komm rechtzeitig. Niemand hat das Recht, durch Zuspätkommen die Gemeinde und den Prediger zu stören.

2. Wenn du dich aber verspätet hast und gerade ankommst, während ein Gebet gesprochen oder ein Bibelabschnitt verlesen wird, so warte wenigstens an der Thür, bis das Gebet oder der Bibelabschnitt beendigt ist.

3. Wenn du erst kommst, wenn die Predigt bereits begonnen hat, so setze dich auf den hintersten Platz, den du finden kannst, sonst störst du den Prediger und die ganze Gemeinde.

4. Spreche oder flüstere nicht während des Gottesdienstes.

5. Ziehe deinen Ueberrock nicht eher an, als bis das Ausganglied gesungen ist, auch die Frauen sollen so lange warten.

6. Mische dich nie unter das Heer der Gaffer, die vor oder nach der Versammlung auf den Treppen oder in den Eingängen umherstehen.

7. Siehe dich nicht neugierig um, wenn Jemand hereinkommt. Für den Hereinkommenden ist es peinlich, von allen Seiten angestarrt zu werden, auch wird die Andacht dadurch gestört. Dasselbe gilt, wenn Jemand hinausgeht.

8. Sei höflich gegen den Fremden. Zeige ihm einen Platz. Reiche ihm ein Gesangbuch oder laß ihn mit in das deine sehen. Sei freundlich gegen Jedermann. Spiele nicht den Beleidigten, wenn dir nicht besondere Aufmerksamkeit gewirmet wird.—[Ausgewählt.]

Heimweh.

Ach, uns wird das Herz so leer
In der Welt Gebrause,
Und wir sehnen uns sehr
Nach dem Vaterhause.

An dem Pilgerkleid hat man
Gar so viel zu flücken,
Und die Schuhe fangen an
Schmerzlich uns zu drücken.

Hätten Lust, daheim zu sein,
Zu dem Herrn zu kommen,
Aller Erdennoth und Pein
Ganz und gar entnommen.

Möchten, ganz von Schuld befreit
Und des Fleisches Mängeln,
Dort dem Herrn der Herrlichkeit
Dienen mit den Engeln.

Aber, Herr, verziehst Du noch,
Uns hinauf zu leiten,
O so hilf, daß wir uns doch
Würdig vorbereiten.

O wie wohl, wie wohl wird's thun,
Recht gekämpft zu haben,
Und dann fröhlich auszuruh'n,
Uns bei Dir zu laben.

Spitta.

Gestorben.

Diener. — Am 25. November 1889, in Logan Co., Ohio, Schw. Magdalena F., Eheweib des Jonathan K. Diener, im Alter von 37 J., 11 M., 11 T., an Nierenkrankheit. Sie wurde den 28. bei South Union beerdigt. Leichenreden von C. K. Yoder in deutscher, und von Jacob Frantz in englischer Sprache über Phil. 1, 21. gehalten. „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.“ Sie war ein Glied der amischen Mennoniten-Gemeinde. Ihr betrübter Gatte und 5 Kinder, und mehrere Geschwister blicken ihr in der Hoffnung des Wiedersehens im Himmel nach.

Kendig. — Am 9. December, in Salungo, Lancaster Co., Pa., Schw. Barbara C., Eheweib des Dr. B. Kendig, im Alter von 53 J., 5 T. Ihre Ueberreste wurden den 11. beim Landisviller Gemeindehause beerdigt. Leichentext: Phil. 1, 21. Viele Freunde folgten der Leiche nach ihrem letzten Ruheplatz.

Schwartz. — Am 15. December, nahe Rushville, Rockingham Co., Va., nach langwährender Krankheit welche sich zuletzt in Wassersucht zog Josi, Tochter des Johann und Anna Swartz, im Alter von 2 J., 7 M., 14 T. Sie wurde den 17. beim Bank-V. H. beerdigt. Leichenreden von Daniel S. Heatwole und Jos. F. Heatwole über Joh. 5, 21.—25. Josi war ein heiteres, interessantes Kindlein. Zwei Tage vor seinem Tode sing es mit klarer Stimme das Lied: „Happy Day.“ Wir werden ihre Stimme auf Erden nimmer hören, aber sie ist hinüber gegangen, wo der Gesang herrlicher ist und wo Jesus ist.

Kauffmann. — Am 10. November, in Hutchinson Co., Dakota, Johann Kauffmann, Schwiegersohn des Pred. Johann Schrag. Er wurde den 11. beerdigt. Leichenreden am Sterbehause von Joseph Kauffmann, Christian Kauffmann und Johann Schrag. Der Verstorbene hinterläßt vier Kinder; die drei ältesten kamen vor zwei Jahren in dem dortigen furchtbaren Schneesturme um. Der Vater erfror sich damals auch dermaßen, daß er seinem Leiden endlich unterlag. Möge unser Verlust sein ewiger Gewinn sein.

Williams. — Am 27. November, in Ober-Providence, Montgomery Co., Pa., Samuel H. Williams. Er wurde von einem Herzschlag befallen, und man fand ihn einige Stunden später todt in seinem Bette liegen. Die Leiche wurde von der Wohnung seines Schwiegersohnes nach der lutherischen Kirche, Trappe, gebracht und daselbst beerdigt. Leichenreden im Sterbehause von Johann Hunsberger und in der Kirche von E. Kretschmann.

Bechtel. — Am 27. November, in Ober-Providence Twp., Montgomery Co., Pa., Elisabeth, Eheweib des Abraham Bechtel, der mit einem Sohne und einer Tochter ihren Abschied beweinen. Zwei Töchter und drei Söhne sind ihr vorangegangen. Ihre Krankheit schien an der Leber zu sein und gab ihr nur wenig Schmerzen bis einige Tage vor ihrem Tode, da hatte sie einen tödtlichen Anfall von Pneumonia. Sie wurde den 3. December auf dem Ober-Providence-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenrede im Sterbehause von Christian und Johann Hunsberger, und im Gemeindehause von Jacob Hunsberger und Jacob Mensch, über Joh. 14. Sie war ein geliebtes, sehr thätiges Glied der Mennonitengemeinde. Sie war zu jeder Zeit bereit, den Bedürftigen zu Hilfe zu kommen, von denen sie als ein theurer Freund anerkannt wurde.

Gottwals. — Am 8. November, in Ober-Providence, Montgomery Co., Pa., Joseph S. Gottwals, im Alter von 79 J., 8 M., 27 T., am Schlagfluß. Er wohnte bei seinem Schwiegersohne, und war eben von einem mehrtägigen Besuch anscheinlich bei guter Gesundheit zurückgekehrt. Bald nachdem er sich zu Bette gelegt, wurde er vom Schlage gerührt und kam nie wider recht zu sich. Er hinterläßt seine Wittwe und 7 Kinder. Ein Kind ist ihm vorangegangen. Er wurde den 12. auf dem Ober-Providence-Mennoniten-Friedhofe beerdigt, woselbst sich viele Freunde versammelt hatten, dem so unerwartet Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu zeigen. Er war für einen seines Alters ein sehr rüstiger Mann, aber der Tod kehrt auch da oft ein wo man ihn am wenigsten erwartet. Die Leichenreden wurden von Christian und Johann Hunsberger im Sterbehause, und von Johann Latschaw und Jacob Menich im Gemeindehause (Ersterer über Ps. 90, 12.) gehalten. Als Glied der Mennoniten-Gemeinde war er sehr thätig im Werk des Herrn, denn er war sehr um das Wohl der Gemeinde beflissen, aber nun ist sein Platz leer; der liebe Vater ist dahingeschieden!

Detweiler. — Am 20. October, in Newberry Twp., York Co., Pa., Elias Detweiler, im Alter von 70 J., 11 M., 26 T., am Schlagfluß. Er mußte beinahe 6 Monate lang sein Bett huten, während welcher Zeit er ein schönes Vorbild der christlichen Geduld und Ergebenheit erwies. Seine Wittwe, 12 Kinder und eine Anzahl Enkel schauen ihm weinend nach. Wir werden seine freundlichen Worte auf Erden nun nicht mehr hören. Friede seiner Asche!

Horst. — Am 8. November, nahe Chambersburg Franklin Co., Pa., Br. Heinrich Horst, im Alter von 61 J., 5 M., 17 T., am Magenkrebse. Er wurde den 11. auf dem Mennoniten-Friedhofe nahe Chambersburg beerdigt. Leichenreden im Sterbehause von Philip H. Parret und im Gemeindehause von Benjamin Lescher in englischer, und von Peter Wedel in deutscher Sprache über Ps., 90, 3. Br Horst ertrug sein Leiden in großer Geduld und sagte immer: „Des Herrn Wille geschehe.“ Er hinterläßt seine Wittwe, einen Sohn und drei Töchter ihren großen Verlust zu beweinen. Viele Freunde folgten der Leiche nach dem Begräbnißplatz. Sein Platz im Gottesdienst war selten leer. Als ein demüthiger Nachfolger Christi war er uns ein würdiges Vorbild.

Kuhns. — Am 6. November, nahe Chambersburg, Franklin Co., Pa, Jacob Heinrich Kuhns, im Alter von 5 J., 6 M., 24 T., an Halsbräune. Er wurde den 8. beim Mennoniten-V. H. nahe Chambersburg beerdigt. Leichenrede von P. H. Parret in englischer, und von Peter Wedel in deutscher Sprache. Ein lieber Mahnruf an die trauernden Eltern. Gott tröste sie!

Sauders. — Am 16. December, in Lancaster Co., Pa., Christian C. Sauders, im Alter von 60 Jahren und 12 Tagen. Er wurde den 19. beerdigt. Er hinterläßt seine Wittwe, 6 Kinder und eine zahlreiche Verwandtschaft, ihren Verlust zu beweinen. In seiner letzten Krankheit wurde er durch die Wirkung des heiligen Geistes zum Heilande geführt und veranlaßt um Vergebung zu flehen, welche Gott auch Allen giebt, die Ihn im Geiste und in der Wahrheit anrufen.

Kornhaus. — (Diese Todesanzeige erschien in der vorigen Nummer des „Herold“, weil sie aber unrichtig angegeben wurde, so geben wir sie wieder.) Am 29. November 1889, in Sterling, Whiteside Co., Ill., Joseph Kornhaus, im Alter von 82 J., 2 M. und 7 T., an Altersschwäche. Er wurde den 2. December auf dem Alt-Mennoniten-Friedhofe nahe Sterling beerdigt. Leichenreden von Br. J. S. Reisner in englischer und von Heinrich Neis in deutscher Sprache. Text: Joh. 11, 25. 26. Er starb in der Wohnung seines Schwiegersohnes Phllip Neis, woselbst er die letzten Jahre verlebte.

Rohrer. — Am 19. November, Maria Rohrer, Tochter des Johann S. und Susanna Rohrer, im Alter von 9 J. und 3 M. Ein herzgeliebtes Kindlein ist dahingeschieden! Leichenreden von Bisch. Isaac Eby.

Detweiler. — Am 7. November, nahe Amish, Johnson Co., Iowa, Menno Detweiler, im Alter von 30 Jahren und 26 Tagen an der Auszehrung. Er war ein treues Glied der amischen Mennoniten-Gemeinde und hinterläßt seine Wittwe und zwei kleine Kinder, ihren großen Verlust zu beweinen, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Der Schreiber dieses besuchte ihn öfters während seiner Krankheit und wir haben Ursache zu glauben, daß er zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Er begehrte oft, daß man ihm aus der Schrift vorlese und mit ihm bete. Seine letzten Worte waren: „O Jesus, wie Du es doch so gut mit mir meinst!“ wonach er sanft im Herrn entschlief. Die Beerdigung fand am 9. auf dem Deer Creek-Friedhofe statt, bei welcher Gelegenheit sich viele Freunde aus der Nähe und Ferne versammelten. Leichenreden von N. D. Yoder und J. F. Schwartzendruber über Joh. 5, 19.—39.

Rutt. — Am 6. Dec., nahe Roseland, Adams Co., Nebraska, Anna M., Tochter des Benjamin und Susanna Eberlole und Eheweib des Heinrich H. Rutt, im Alter von 37 J., 2 M. und 3 T. Leichenreden von A. Schiffler in deutscher Sprache über 1 Thess. 4, 14. und J. Neiß in englischer Sprache über Job 27, 29. Sehr viele Freunde wohnten der Leichenbestattung bei. Sie läßt ihren Gatten mit vier kleinen Kindern zurück (das kleinste drei Wochen alt), nebst Eltern und Geschwistern und vielen Freunden, ihr Dahinscheiden zu beweinen. Sie ergab sich schon in ihrer Jugend dem Herrn und wurde in die Gemeinde aufgenommen und blieb ein treues Glied bis zu ihrem Tode. Ihr Leiden währte blos 11 Stunden, war aber recht schmerzlich. Ihr Wunsch und Gebet war, daß sie bald befreit sein möchte. Der Herr segne die Hinterlassenen!

Bernhard. — Am 7. December, in Roxbury, Cambria Co., Pa., Michael Bernhard, im Alter von 80 J., 8 M. und 26 T., an Altersschwäche. Er wurde den 9. auf dem Grand View-Friedhofe beerdigt. Der Verstorbene war seit etwa 5 Jahren beinahe blind. Leichenreden von R. A. Fink.

Cooper. — Am 1. December in Philadelphia, Pa., Sohn des David F. und Lizzie Cooper, Salungo, Lancaster Co., im Alter von 19 J., 5 M. und 19 T., an Verletzungen, die er als Bremser auf der Eisenbahn erhielt, da er unter die Räder fiel und ihm beide Beine zermalmt wurden. Er wurde den 5. unter großer Leichenbegleitung beim Landisviller Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Spr. 27, 1.

Bontreger. — Am 7. October, nahe Pashan, LaGrange Co., Ind., Ora Daniel, Söhnlein von Eli und Katie Bontreger, im Alter von 3 M. und 20 T., am Gehirnfieber. Leichenreden von Joseph D. und Heinrich Miller.

Yoder. — Am 2. September 1889, nahe Belleville, Mifflin Co., Pa., nach langem Leiden, Christian G. Yoder, im Alter von 70 J., 10 M. und 2 T. Er war seit seiner Jugend ein standhaftes Glied der amischen Mennoniten-Gemeinde und wurde von Jedermann geehrt. Bei der Beerdigung am 5. sprachen Michael Yoder und A. D. Zook den zahlreich versammelten, leidtragenden Freunden Worte des Trostes zu.

Beery. — Am 13. December, in Darke Co., O., Catharina Beery, im Alter von 38 J., 8 M. und 11 T. Sie wurde den 2. April 1851 nahe Lancaster, Fairfield Co., Ohio, geboren; kam 1865 mit ihren Eltern nach Darke Co. und wohnte seither daselbst. Vor etwa 14 Jahren suchte und fand sie den Heiland zum Heil ihrer Seele. Während ihrer Krankheit gab sie oft dem Wunsche Ausdruck, sie möchte gerne heimgehen und ewig bei Jesu sein. Sie wurde auf dem Beamsville-Friedhofe beerdigt. Leichenrede von G. W. Meranda.

Detweiler. — Am 15. December, in Bloomingdale, Waterloo Co., Ontario, Br. Rudolph Detweiler, im Alter von 82 J., 4 M. und 6 T. Er wurde den 9. August 1807 in Montgomery Co., Pa., geboren. Sein Vater und Großvater hießen ebenfalls Rudolph. Er verehelichte sich 1832 mit Susanna Bingeman, die ihn nun überlebt, aber ganz hilflos ist. Die Ehe wurde mit 14 Kindern, 6 Söhne und 8 Töchter, gesegnet, von welchen noch 13 leben. Nebst diesen sind von 63 Enkeln 47 und von 14 Urenkeln 13 am Leben. Der Herr segne die verwittwete Schwester und ihre Kinder.

Snavely. — Am 30. November 1889, nahe Columbus Grove, Allen Co., Ohio, Br. Josiah Snavely, im Alter von 68 J. und 9 Tagen, am Schlagfluß. Er wurde in Lebanon County, Pa., geboren und trat den 24. März 1853 mit seiner hinterlassenen Wittwe Louise in den Ehestand. Sie wurden vor etwa 19 Jahren in die Mennoniten-Gemeinde aufgenommen und waren seither treue Glieder. Er konnte seit einigen Jahren weder gehen noch sprechen. Seine Geisteskräfte schienen jedoch ziemlich gut zu sein und hoffentlich waren während seines langen Leidens seine Gedanken auf das gerichtet, was droben ist und seine Seele für den Tod bereit. Er wurde den 3. December beim Riley Creek-Mennoniten-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von C. P. Steiner, Isaac Burkhart und John Schenk.

Ringler. — Am 9. December, in Woolwich, Waterloo Co., Ontario. William, Söhnlein des Daniel und —— Ringler, im Alter von 3 J., 9 M. und 24 T. Er wurde den 11. beim North Woolwich-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von Joseph Gingerich über 1 Joh. 2, 25. und Jacob B. Gingerich über Marc. 10, 15.

Brenneman. — Am 20. October, nahe Orrville, Wayne Co., Ohio, Br. Adam Brenneman, im Alter von 52 J., 4 M. und 20 T., am Schlagfluß. Er wurde beim Martin-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Michael Horst und Michael Rohrer. Br. Brenneman ertrug sein Leiden fast ohne Klagen und starb in der Zuversicht eines herrlicheren Lebens. Seit einem vor 10 Monaten eingetretenen Anfalle, war er beinahe ganz hilflos, bis ihn endlich der Tod befreite.

Neiß. — Am 20 November, in Franconia, Montgomery Co., Pa., Maria Neiß (geborene Gottschall), im Alter von 18 J., 10 M. und 14 Tagen, am Nervenfieber. Sie wurde den 24. beim Franconia-Versammlungshause unter zahlreicher Leichenbegleitung beerdigt. Einige Tage vor ihrem Tode begehrte sie durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Leichenreden von Michael Moyer im Sterbehause und von Josiah Clemmer im Gemeindehause über Phil. 1, 23. 24.

Parret. — Am 23. November, nahe Dale Enterprise, Rockingham Co., Va., Schw. Anna C., Eheweib des Br. J. S. Parret, im Alter von 32 J., 10 M. und 22 T., an der Auszehrung. Die Leiche wurde auf Weaver's Friedhof zur Seite ihres vor etwa neun Monaten vorangegangenen Kindes gelegt. Leichenreden von J. F. Heatwole und G. D. Heatwole über 1 Pet. 1, 24. 25.

Lantz. — Am 6. December 1889, nahe Stuttgart, Ark., Levi Lantz, im Alter von 37 J., 1 M. und 13 T., am Lungenfieber. Er war ein getreues Glied der amischen Gemeinde. Er wurde den 7. beerdigt. Leichenreden von D. Roth und Jacob Yoder über Joh. 5, 24.—29. Er hinterläßt ein gutes Zeugniß. Er sagte, er könne im Frieden dahinfahren. Wir hoffen, er ruht in Jesu Armen. O, wie schön, für solche Ruhe bereit zu stehen!

Letters Received.

WITH MONEY.

A—A E Angeny, B Allgyer, H Adrian, Nerva Angeny. Jacob Augspurger, L Armstrong, J Amstutz, John Abrams, H Adrian, H Adrian Sr, John A Albrecht, Peter Abrams, Barbara Amstutz, John Albrecht, J S Axline.

B—D Bergen, Peter Bartel, John Barr John Baumgartner, Jacob Bergthal, John Buhler, J H Basinger, J N Burkhart, Elmer Brenizer, D Blatz, J J Boldt, Daniel E Borntrager, J Buller, John Bruks, Barbara Barr, H H Buchwalter, Barbara Belsley, A Braun, J Bauman, Jacob K Beutler, S K Bare, F W Boldt, Chr Burkholder, Hannah Brand, J Bowman, Susan Boyer, J J Borntreger, A Boers, Mary Borntreger, G E Bargen, K Bouman, Jacob Braun, Jacob B Bechtel, P E Boshart, Malinda Bowman, Peter Bargen, S B Burkholder, Jos Buhler, J Binder, Peter Bergman, Eliz Boyer, J J Borntreger, H F Brenneman, Peter Balzer, BB Bergen, GT Baergen, S Boese, Daniel Bender, Abraham Beier, J B Bechtel, John Barg, H C Baerkman, Pre J M Brenneman, J Buhler, A D Birky, Jacob Burkholder, Nancy Brookwalter, Cor Bergey, J Bacher, Jos Brenneman, Henry Brenneman, P P Bergman, E C Borntreger, Peter Buhler, A Bauman, H K Brubaker, A W Blauch, Jos Brubaker, J Bergtholt, Clara M Brubaker, Jacob Boorse, John Carrol, Katie F Bishop.

C—WR Crook, A Cornelson, David Culp, John B Culp, J Claasen, Simon Cressman, J J Cline, Sarah Culp, Amos S Cripe, Mattie Coffman.

D—J A Detweiler, D L Durr, Jacob Dyck, Jacob Denlinger, G Duerksen, Jacob Dueck, S S Diller, J Dolke, S Z Detweiler, W D Detweiler, H Dell, Fannie M Dillinger, John Dueck, C Dueck, A Duerksen, Wm Dresser, H Dueck, C J D Veer, G K Dueck, P C Dick, GF Dick, D F Driver, Mrs S A Davis, P J Dyck, Franz Dueck, Ahm Denlinger, T Detweiler, James G Detweiler, Susie M Detweiler.

E—Jacob Egly, C Epp, H F Eshbach, Franz Ens, Peter Eckert, J Epp, C Eicke, H Eidse, Hettie Eby, Elias Eby, C Epp, John Epp, D T Enns, D D Ediger, John Enns, K Eckhart, Cyrus Erb, G Epp, M D Evers, J C Ebersole, John Enns, Chr Ebersole, S E Ebersole, A Ewert, Anna A Eby.

F—Cor Funk, A J Fretz, J Friesen, H A Flaming, Jacob Friesen, I Friesen, Wid J S Funk, Peter Fast, H Friesen, R K Friesen, Benj Ferguson, David Fast, H B Friesen, H B Friesen, Franz Frohe, Peter H Funk, Peter Funk, Peter Friesen, A J Formwald, John Frey, P J Friesen, B Fast, Abm Froese, J P Friesen, John Fulmer, A Fleming, J Forester, Jacob Fehr, J B Foreman, Fisher Bros, Geo Funk, B Friesen, J Froese, Peter R Friesen, J A Flaming, J S Friesen, Geo M Foust. K Friesen, Peter Froese, Jacob Fehr, Klaas Friesen.

G—Franz Goerzen, Ida Goon, A S Garman, J G Gotwals Charlotte Garber, P. Geisbrecht, Paul Glanzer, Paul Glanzer, Wm Galle D Gieser, J M Gochnouer, Daniel Gingerich, D L Garber, Andrew M Gerig, Elias Gnagy, J B Gerig, C Geisbrecht, J D Guengerich, J G Gabel, J H Grater, A M Garber, H Goede, Dessie Graby, N M Geil, P Gerig, J Goertzen, Jos Gotwals, Jacob Gsell, P P Geortzen, Lena N Guengrich, Benj P Gerig, D H Gsell.

H—Jacob Hollinger, J Hein, S W Holdeman, D Hochstetler, S M Hoover, Wm Hershberger, J Harshberger, H L Hodel, Maude Horning, J G Hiebert, Mary Hostetter, Annie H Hershey, C M Hodel, Josiah Hershey, Lydia Hammond, John Harder, J H Hochstetler, C Hoover, A Hunsberger, A M Hershey, J G Hiebert, P Hildebrand, C H Hess, Jacob Hildbrand, A Hallman, E Hostetter, S Hostetter, S Heiser, G Hohulin, John Hernley, Hettie Hunsicker Wm Harms, Kate L Harpst, M Huber, A Honderick, John Hilt, H W Heckler, Annie E. Hershey, B Huber, S B Harvey Jos Huber, Jacob Herder, J G Hiebert, E Hartzler: John Harder, John C Hershberger, Ida O Hedrick, G Hoepner, J D Hiebert Moses Hershberger, C S Hander, Peter Harms, J Hoepner, Amos Horst, Sue C Harley, Isaac Hildebrand, Amanda M Herr, E M Hartman, D J Hostetler, S L Hoover, C C Hoffman C Harms, Chr Herr, Jacob Hamm, I H Hackman, John Harder, J S Hershey, Samuel Histand.

J—Karl T Jantz, Martin Just Jr, Samuel Imthurm, P J Jost, Peter L Jantzen, B Jantzen Sr, Jantz & Schmidt, John Jantzen, H H Jansen H L Jansen, Sr Jantzen.

K—E J Kaufman, John J Kreider, John Klaasen, P Kroeker, Peter Keller, Jos Kauffman, Elizabeth Keuflin, J H Klaassen, G Klaassen, H Kaetzler, Peter Knak, J D Keefer, Jos King, P Klopfenstein, John Klausen, C S Kemp, J D Kauffman, K Kornelson, Samuel Kauffman, Abraham Kauffman, Jacob Kauffman, John L Kreider, D H King, Jacob J Kroul, K Kroeker Samuel B Kline, Peter Knak, Jos Klopfenstein, D Kanagy, Jos Kauffman. P P Kroeker, D M Klausen, John Klopfenstein, S Koonts S Kauffman, John P Klaassen, Jacob Koller, J Kroeker, Franz Kroeker, Jacob F Kolb, J Kliewer, J H Klaassen, B Kleppenstein, John Klaassen, John Klingenburg, Christ King, J G Kratz, Chr C King, J Kliewer, J W Kauffman, H Klaassen, Daniel King, B Kleiwer, H Koop, Klaas Kroeker, J Kauffman B Kroeker.

L—C Lughill, C P Livengood Isaac A Lehman, Moses Livingston, Annie M Lapp W C Livengood, Tobias Lehman, Francis Ladd, J Litwiller, Martin Light, Henry Landis, P P Lehman, John Lehman, Jacob Lapp, A Loewen, P D Loewen, D Loewen, C A Lehman, Peter Litwiller, A Landis, Peter Lohrentz, B Loewen, J Landis, D E Landis, John Light, J Loewen, Joseph Loucks, B Loewen, Wm Loewen; J J Linshied.

M—Moses D Miller, J J Moser, D J Miller, Jos Musselman, A Metzler, Annie D Musser, Peter Mathys. I H Moyer. Chr Mell, Chr Mueller, John F Moser, Eli Mast, John H Moore. John Miller David Martin, E S Miller, M M Miller, P S Miller, Anna B Myers, Josiah Martin, M G Miller, B Moser, John S Miller, Chr Miller, C Miller, A S Myers, A E Miller, Chr Musselman, B E Martin, C Martens, Noah Mast, Eli J S Miller, Catharine Muldon, Jos Miller, D K Myers, Aaron Martin, Peter Mandel, S A Mishler, Levi Martin, S G Moore, B L Moyer, Jos E Mast, E S Miller, Abm Myers John Miller, G Martens, S Meridith, J Mieran, Joshua Martin, J C Mohler, D S Metzler, D S Martin, A Metzler.

N—Jos Naffziger, E Nickel, P G Naffziger, Chr Naffziger, Jacob Nold, John Nickel, G Nafziger, D D Neufeld, Pre Henry Nice, Jonas Nice, D Neufeld, P Neckker, D Nickel, John Nickel, Lizzie H Nolt, J Nusbaum, H G Nickel, G Nickel, Peter Neufeld, Mary E Nohle, E N Nissley, P & J K Nissley, J D Nickel, A Neufeld, Peter Neufeld, John Nofziger.

O—Henry Otterbein; B P Oswald; John Overholt; F Ortman.

P—J A Peters, J J Peters, Klaas Peters, S Peters, S Pankratz, Annie Plank, K Priehm, H Penner, C Platt, P Pankratz, B Penner, Daniel Penner, Peter Peters, V Panabecker, John Peters, John Plett, J H Price, John Penner, Peter Penner, D Peters & Co, G Penner, D Peters, D Peters, David Plank, Henry Pauls, Jacob Pankratz, Isaac Peters, John Peters, W Peters, Jacob Penner, H Penner; D D Peters; H Peters; John Peters; Jacob Pauls; Claas Peters, John Prunke; C C Penner, John Peters.

Q—Peter Quiring; J J Quiring; H Quiring, K Quiring; K Quiring.

R—L Rietzel, H Rogalsky, Joseph Riegsecker, Benjamin Rank, Ahm H Rank, H D Rohrer, A A Ratzlaff JB Reimer, Allen Reckert, Jos Rychener, Chr Ratzlaff, Wm Rempel, Ger Rahn, H R Risser, John F Rittenhouse, A Reimer, C Reinoke, J S Rempel, E H Risser, Joseph Roggy, Jos Roth, John Rempel, A Rudiger, Jacob S Risser, C D Roth, Jacob Rogue, A Regler, C Regier, Chr Roth, A Reimer G Rempel; Maria Ressler D Ratzlaff; Franey Riehl; L Raymer; W Rempel; H B Reimer; JJ Regier; J L Rohrer; H Richert; A J Reimer; J Ratzlaff; H R Rempel; I B Rietz; John Rempel; A J Rempel; John S Rempel John K Rank; C Rohrer; Peter Richert; H Rediger, Jacob Ratzlaff; John Ruvenacht; C S Reitz; K Richert; D Risser; A F Rempel; Peter Ratzlaff; Alvin K Risser; John Regehr; A B Ramer; Jacob Roth.

S—A Schmidt, Jacob Speust, Peter S Steiner, H Schroeder, Jos Stuckey, L H Shank, John Shenk, Samuel Shenk, E B Shupe, N Shertz, And Schertz, Elizabeth Spittler, Kate Schantz, CA Sears, GB Schmidt, JS Snyder, John Sharp, Barbara Scheets, Philip Schrock, C Schwartzentruber, Peter Schwartz, P P Siemens, Rebecca A Shirk, Peter Sawatzky, John Schlatter, Chr A Sommer, J Stutzman, J Schraag, Jos Springer, J Schmidt, Jacob Shank, B S Schlatter, Jacob Stauffer, P P Siemens, Chr Stuckey, A Schimmelpfennig, D A Schultz, Jos Stutzman, Jos Shenk, H G Shelly, Mary W Shirk, J Stoez, C A Shantz, Sophie Steiner, T Schmidt, Martin Shirk, Jacob Schmidt, J S Schmidt, G Suderman, B Schopf, J F Schick, M F Skeer, J Stoetz, A M Smucker, H D Schmidt, Geo Swagart, D Schlabach, Phebe Snyder, E Suter,

T—Dr W Thomas, P Tihart, Jacob Tschetter, D P Tiezzen, B Troyer, Peter Toews, P Thiesen, John Thiesen, M Z Troyer, F Toews, John Treichler, J Thiessen, E Troyer, F F Toews D Treichler, J Thiessen, K Toews, P W Toews, J P Thiessen, Libbie E Troyer, H Toews, J Tiahrt, A Thomas, JP Thiessen, Wm Thiessen.

U—P A Unruh, D Unruh, C J Unruh, John Unger, Annie L Ulrich, P H Unruh, M Unzicker, H P Unruh, C Unruh, B F Umble, G C Unruh, C D Unruh, Peter T Unruh.

V—G G Vandemark, J M Vancyoc, J C Voth, Peter Vogt, Franz G Vogt, A J Voth.

W—David Wipf, David Wagner, Jacob Wieb, H. Weller, J A Wagner, G A Wall, D Walde, Elma Weaver, H A Wiens, Fred Weber, G Weltz, J Willms, Elias Walter, Franz Wall, J A Wall, J M Wall, Peter Wiens, J B Wismer, B Wedel, Jacob Wiens, G Wiens, P Wohlgamuth, C M Wall, J Wiens, K W Wieb, Jacob Wiens, JG Wenger, Jacob Williams, Peter N Wolf, John Winter, C Wyse, J Wieber, J J Wiens, J Wiens Jr, Chr Wismer, Chr Wagner, Joseph Wipf, J Wiebe, D Wiensy, Franz Wall H Warkentin, W Wiebe, John Wacker, H H Weaver, J G Wismer, C A Wall, Jacob Wiens.

Y—D Yoder, J J Yoder, Lewis Yoder, John Yaggy, D J Yoder, E J Yoder, Aaron D Yoder, R A Yoder, A S Yoder, Levi Yoder, John S Yoder, Minnie C Yutzy, Jonas Yoder.

Z—I Zeigler, C C Zimmerman, Lizzie B Zimmerman, C Zehr, DH Zook, John E Zook, John Zook, P Zimmerman, Abm Zook, Lucinda Zimmerman.

MISSION FUND.

S K Bare, $1.67, H Pauls, $4.00; A Missouri Bro $8.30.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 25 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher

— zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Ind.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludwig Keller, k. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. Preis, gut gebunden, portofrei $3.50

Kempis: Nachfolge Christi (Klein).....10c

Kempis: Nachfolge Christi, Goldschnitt.....$1.00

Rambach, J. J.: Leiden Christi.....$1.75

Wandelnde Seele.....$1.00

Worte Jesu an die Müden.....25c

Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder.....60c

Biblische Handconcordanz (Bremen).....$2.00

Bücher: Biblische Real- und Verbalconcordanz $5.00

Stilling's Heimweh. Ein vortreffliches Lehr- und Erbauungsbuch. Nachbildung der „Pilgerreise" von Bunyan.....$2.50

Calwer Bibelerklärung.....$4 25

Der Märtyrerspiegel.....$6.00

Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c

Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Gesetzes. In 25 Theilen....$1.00

Teutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterricht göttlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c

Bunyan, John: Pilgerreise.....70c

" " Heiliger Krieg.....$1.00

Barter, Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen....70c

" " Zuruf an die Unbekehrten 40c

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 54 schönen Sinnbildern.....$2.50

Goßner's Schatzkästlein.....$1.00

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1890** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen,
Guten, christlichen Lesestoff,
Schöne Illustrationen.

Preise:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	"	25c
12	"	60c
100	"	$1.00
	"	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß.....$3 50

144 " (ein Groß) per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend..... $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend..... $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend..... $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagsschulen. S. S. U..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " $1.50.

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Ind.

Die Manitoba-Ausgabe des Familien-Kalenders für 1890 ist zu haben bei:
D. Peters & Co., } **Gretna.**
Abram & Esau, }
Jacob Friesen, Reinland.
John B. Duck, Steinbach.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

Das Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden ist eingetroffen und wir empfehlen es Jedem, der sich über die Verhältnisse unserer Gemeinden (besonders in Europa) orientieren möchte, bestens. Preis 50 Cents.

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 24th, 1889, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express.....	4.29 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.....	11.25 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express.....	4 29 A. M.
No. 22, Goehen Accommodation.....	9 00 A. M

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express.....	10.10 A. M.
No. 3, Michigan Express.....	4.50 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.....	12.05 A. M.
No. 21, Elkhart Acc'n, arrives.....	10.10 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....	11.15 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & I.R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 2. Elkhart, Indiana, 15. Januar 1890. Ganze Nummer 411.

Schicket euch in die Zeit.

Herr, das Böse willig zu erleiden,
Aber selbst mit allem Ernst zu meiden,
Dazu mache du mich stets bereit;
Laß im Streit mich niemals widerstreiten,
Ob ich leide, niemals Leid bereiten,
So mich schicken in die böse Zeit.

Bilde mich, o Herr, nach Deinem Bilde
Ganz in jene liebevolle, milde
Herzensruhe, die es nie vergißt,
Daß nicht, der vom Bösen wird gekränket,
Daß ja Der, der Böses thut und denket,
Einzig der Beklagenswerthe ist.

Niemals schalt'st Du, wurdest Du gescholten,
Haßt mit Bösem Böses nie vergolten,
Und Du, Heil'ger, fühltest es doch weit
Schmerzlicher, als ich in meinen Sünden,
Meiner Schuld, es jemals werd' empfinden,
Wie so böse war und ist die Zeit.

O, Du hattest wohl das Recht zu richten,
Die Gewalt, den Bösen zu vernichten,
Doch Dich, Liebe, jammerte die Noth
Deiner Feinde nur, und voll Erbarmen
Littest Du für sie, wie für mich Armen
Schmach und Schande und den Kreuzestod.

Sei mir nah', mein Herr, mein rechter Friede,
Daß ich im Erdulden nie ermüde,
Sei mir nah', du meine Seligkeit;
Stärke Du die arme, schwache Seele,
Daß Dein sanfter Sinn ihr niemals fehle,
Sich zu schicken in die böse Zeit.

Daß sie in Geduld sich allzeit fasse
Und es niemals sich befremden lasse,
Widerfährt ihr manches Kreuz und Leid,
Zeige Du ihr Deinen Himmel offen
Und laß in der bösen Zeit sie hoffen
Auf die gute, die verheiß'ne Zeit.

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

(Fortsetzung.)

Als Denck etwa Ende September oder Anfang October in Basel ankam, war er in Folge von Verfolgung, Verlästerung, Noth, Elend und Kummer, die er ertragen, an Geist und Körper gebeugt und leidend. Sein Freund Oecolampad nahm sich seiner an. Wenige Wochen darauf machte eine tödtliche Krankheit seinem Leiden ein Ende. Sanft und ruhig soll er entschlafen sein.

An Denck hatte die Partei der Brüder ihren vornehmsten Führer verloren. Heinrich Bullinger nennt ihn „eine vornehme Säule des Wiedertaufs und der Wiedertäufer Führer". Martin Bucer bezeichnet ihn als den „Papst" und Urbanus Rhegius als den „Abt" der Brüder. Berthold Haller schreibt am 2. December 1527 an Zwingli: Denck, der „Anabaptisten-Apollo". Schon im Jahre 1526 versicherte ein gewisser Gynoräus, Denck sei das „Haupt der Wiedergetauften".

Sebastian Frank berichtet, Denck sei „ein stiller, frommer, eingezogener Mann" gewesen. Wolfgang Capito sagt, daß Denck's „musterhaftes Leben, seine Begabung und sein bescheiden-sicheres Auftreten das Volk in wunderbarer Weise anzögen." Der Chronist Johannes Keßler, welcher den Denck persönlich kannte, erzählt uns: „Und zum ersten kam einer her von St. Gallen, mit Namen Hans Denck, ... gar eine gelehrte, redereiche, demüthige Person." Etwas später sagt Keßler: „Dieser Hans Denck war des Buchstabens heiliger Schrift fürtrefflich geübt und der dreien Hauptsprachen genugsam unterrichtet." „Nach seiner Person war er lang, ganz freundlich, und züchtigen Wandels, ja hoch zu verrühmen, wenn er nicht sein Gemüth und Lehre mit so grausamen Irrlehren befleckt hätte." — „In Denck, jenem ausgezeichneten Jüngling", sagt Joachim Vadian, waren wahrlich alle Anlagen so hervorragend entwickelt, daß er seine Jahre überwand und größer als er selbst erschien." Joh. Salat, Gerichtsschreiber der Stadt Luzern, schreibt in seiner Chronik: „Zu dieser jetzt angefangenen Secte stand auch im Jahre 1526 einer, genannt Johannes Denck, war Schulmeister zu St. Sebald zu Nürnberg, ein sehr gelehrter Mann in dreien Sprachen, der machte sich herfür, daß er auch der Höchsten einer und unter ihnen (den Täufern) ein Oberer und Bischof geachtet wurde. Er ist sonst seines Wandels und Wesens ein frommer, züchtiger Mann gewesen u. s. w."

Denck hat sich in der kurzen Zeit seines Wirkens besonders auch als Schriftsteller hervorgethan. Seine Abhandlung: „Wer die Wahrheit wahrlich lieb hat" u. s. w. erlebte mindestens drei verschiedene Ausgaben, die Schrift vom freien Willen („Was gerecht sei") vier, die „Ordnung Gottes" mindestens fünf, das Büchlein „Vom Gesetz Gottes" mindestens sieben, „Von der wahren Liebe", fünf, die „Protestation" wenigstens drei verschiedene Ausgaben. Eine höchst interessante Auslegung des Propheten Micha von Denck hat sich in mehreren Exemplaren wiedergefunden. Denck's Tractat „Etliche Hauptreden" erlebte zahlreiche Auflagen als Anhang der „deutschen Theologie". Weil Niemand ahnte, daß er aus der Feder des „Erzwiederäufers" stammte, haben sich Tausende daran erbaut.

Eine der wichtigsten Arbeiten Denck's ist die Uebersetzung der prophetischen Bücher des alten Testaments, welche er in Gemeinschaft mit Ludwig Hetzer ausführte. Dieses Werk war von den beiden Männern, wie es scheint, schon zu Straßburg begonnen worden und wurde nach Ausweis der Vorrede am 13. April 1527, also geraume Zeit vor Luther's Uebersetzung, zu Worms von ihnen beendigt und von P. Schöffer daselbst gedruckt. Innerhalb dreier Jahre erschienen dreizehn verschiedene Ausgaben der Denck-Hetzer'schen Uebersetzung der Propheten, in Folio, Quart, Octav, Duodez, zu Straßburg, Augsburg, Hagenau u. s. w. Jede dieser Ausgaben erlebte eine Reihe von Auflagen; die erste Ausgabe wurde in einem Jahre fünfmal gedruckt, im Jahre 1528 war bereits die elfte Auflage erschienen. Die Augeburger Edition mußte in neun Monaten fünfmal wiederholt werden. Ferner erschienen vier weitere Ausgaben des Buches.

Die Uebersetzer sagen in der Vorrede, daß sie „ihren höchsten Fleiß nicht gespart, sich nicht geschämt zu fragen, wo sie Antwort hofften, kein Lesen unterlassen, nichts verachtet, alles dargespannt, um die allertreulichste Verdolmetschung zu liefern". Sie erklären sich bereit „das Ihrige liegen zu lassen, wenn Gott noch ein Besseres hervorkommen ließe". Doch bitten sie um Gottes Willen, nicht zu richten, ehe der Handel bekannt sei, nicht zu schelten ehe es brenne, da Schelten und Verdammen bald gethan sei.

Luther hatte in einem Privatbriefe sich in gewissem Sinne lobend für diese Arbeit ausgesprochen — er schrieb am 4. Mai 1527 an Wenzeslaus Link, daß die Wormser Propheten-Uebersetzung nicht zu verachten sei; die Verfasser hätten Fleiß angewandt; doch könne Niemand Alles erreichen — bald aber erklärte er öffentlich: „Ich halte, daß kein falscher Prophet und Rottengeist treulich dolmetschen könne, wie das wohl scheinet in den Propheten zu Worms verteuschet." Der lutherische Magistrat von Nürnberg ließ die Ausgabe sofort verbieten.

Noch auffallender ist das Verhalten der Züricher Theologen. Zu ihrer Uebersetzung der Propheten, welche sie im Jahre 1529 drucken ließen, hatten sie nachweislich Denck's Verdolmetschung benützt; dennoch verdammen sie letztere auf das entschiedenste. In der Vorrede zu ihrem Buche heißt es: „Wem wollt nicht scheuen und grausen ob der Verdolmetschung, die von denen ausgegangen ist, die die rechten Rädelsführer waren der Sekten und Rotten?“ — „Wer sollte je solchen getrauen, daß sie die Stellen in den Propheten, die von Christo, dem Behalter der Welt, wahrem Menschen und Gott lauten und geweissagt sind, getreulich handeln?“ — Neuere Anhänger Zwingli's bemerken, daß die hier angegriffenen Männer in ihrer Arbeit mehr Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit bewiesen haben, als die Angreifer.*)

Hubmaier hatte seit dem Jahre 1503 an der Universität Freiburg studirt, die ihn im Jahre 1523 unter ihre Doctoren aufnahm. Schon im Jahre 1512 erhielt er einen Ruf als Professor der Theologie nach Ingolstadt, welchem er folgte. Im Jahre 1515 wurde er zum Prorector der berühmten Hochschule gewählt. Im folgenden Jahre ward er Domprediger zu Regensburg und berichtet selbst ein Chronist jener Tage von dem ungewöhnlichen Zulauf, den seine Predigten fanden. Als er nicht predigte, wie dem Domkapitel „die Ohren juckten“ glaubte letzteres im Jahre 1519 ihn nicht länger dulden zu können. Er übernahm die Pfarrstelle in der kleinen Landstadt Waldshut, wo er um Ostern 1525 von Wilhelm Reublin getauft und damit der Brüdergemeinde einverleibt wurde. Von Waldshut vor der anrückenden österreichischen Armee flüchtend (1526) wandte er sich nach der Schweiz. Hier wurde er gefangen gesetzt und soll widerrufen, aber kurz nach seiner Freilassung in Constanz den Widerruf als ungiltig erklärt haben. Unmittelbar darauf finden wir ihn in Augsburg, wo sich damals auch Denck aufhielt. In demselben Jahre (1526) kam er nach Mähren. Hier fand er bei Herrn Lienhart von Lichtenstein zu Nickolsburg Schutz vor der Verfolgung, von wo aus er durch Schrift und Predigt eifrig wirkte, so daß in und um Nickolsburg mehrere Gemeinden entstanden. Hubmaier wurde schließlich gefangen gesetzt in Schloß Gravenstein zu Wien und daselbst am 10. März 1528 verbrannt, sein Weib acht Tage später ertränkt.**)

Thielman v. Braght nennt den Hubmaier „einen gelehrten und wohlberedten Mann, der von den Papisten ein Doctor der heiligen Schrift genannt wurde.**)

*) Vgl. Keller, Ein Apostel der Wiedertäufer und: Die Reformation, welchen Büchern die Nachrichten über Denck entnommen sind.

**) Märtyrer-Sp., II. Theil, S. 47.

Sebastian Frank sagt von ihm*): „An der Freiheit des Menschen, beide zu Gutem und Bösem, hielt und lehrte er so steif, daß er davon ein Büchlein an Markgraf Jörg gemacht hat. Die Lehre Luther's, daß Gott ein Ursacher sei auch der Sünde und beide Gutes und Böses im Menschen wirke, als ob er an unseren Lastern schuldig sei, achtete er für die größte Ketzerei und Gotteslästerung.

Der Geist ist vor, in und nach dem Fall aufrichtig blieben, und hat nie in die Sünde gewilliget, darum hat er seine Freiheit nie verloren, sondern nur das Fleisch (hat sie verloren), ob der Geist wohl als ein Gefangener mit Unwillen hat müssen mitessen, doch nicht mit Gefallen. Derhalben möge er noch Gutes wollen, das Fleisch dämmen, zähmen und besiegen; das unwillige Fleisch zum Guten nöthigen und zwingen.

Nach witerbrachtem Fall (durch Christum) sei der ganze gläubige Mensch also restituieret, daß er aller Dinge freier sei denn vor dem Fall, oder immerhin so frei.

Item, wie es sein möge, daß die Christen alle Priester, Freiherrn und Kinder des Geistes und Lichts genannt werden, wenn sie nicht die verlorene Freiheit mit dem Geist und Christo wieder überkommen hätten? Daß uns das Gesetz nicht allein möglich, sondern auch leicht sei, dieweil dem Gläubigen alle Dinge möglich sind. (Fortsetzung folgt.)

*) Chronica, Zeytbuch ꝛc. S. 350.

Erlösung.

Zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen. Luc. 4, 18.

Niemand als der Herr Jesus kann den Gefangenen Erlösung bringen. Wahre Freiheit kommt allein von Ihm. Er macht dich frei, aber Er gab sich selber dafür in Fesseln und Bande. Du gehst frei aus, weil Er deine Last für dich getragen hat. Du bist los und ledig, weil Er an deiner Statt gelitten hat. Der Fürst dieser Welt mag alle List und Gewalt anwenden, um uns auf's Neue zu Sclaven zu machen, es gelingt ihm nicht, wenn wir „bestehen in der Freiheit, damit uns Christus frei gemacht hat“. Die Welt mit ihren Versuchungen mag trachten, uns zu verführen, aber der Herr, der bei uns ist alle Tage bis an der Welt Ende, ist mächtiger, als die wider uns sind. Die Ränke unseres eigenen trügerischen Herzens mögen uns in Verlegenheit und Gefahr bringen, aber, Der das Werk in uns angefangen hat, der will es auch hinausführen und vollenden. Die Feinde Gottes und die Feinde des Menschen mögen nur immer ihre Heereskraft sammeln und mit heftigster Wuth gegen uns anstürmen; wenn Gott uns schirmt, wer will uns schädigen, wenn Gott uns gerecht macht, wer will verdammen? Nicht freier ist der Adler, der sich zum Felsennest emporschwingt und dann emporsteigt über die Wolken, als die Seele, die durch Christum freigemacht, sagen kann: „Der Herr ist mein Fels und mein Hort.“ — Sind wir aber frei gemacht, frei von Sünde und Schuld, dann lasset uns unsere Freiheit darin beweisen, daß wir in der Freiheit bestehen, damit Christus uns frei gemacht hat und darin, daß wir Gott dienen mit Dank und Freude.

„Wie kann ich Gott vergelten was Er that?
Ich will den Heilskelch nehmen, Gott erhöhen,
Die Wunder rühmen, die an mir geschehen
Und thun, was Ihm mein Herz gelobet hat.“

Was wahre Buße sei und das rechte Kreuz und Joch Christi.

„Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.“ Gal. 5, 24.

Die Buße oder wahre Bekehrung ist ein Werk des heiligen Geistes, wodurch der Mensch aus dem Gesetze seine Sünde erkenne und den Zorn Gottes gegen die Sünde, welches dann Reue und Leid im Herzen erweckt; aus dem Evangelium aber erkennt der Sünder Gottes Gnade und durch den Glauben erlangt er Vergebung der Sünden in Christus. In der Buße geschieht die Tödtung und Kreuzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüste sammt aller bösen Unart des Herzens, und die Lebendigmachung des Geistes, wodurch Adam und Alles, was seiner Unart ist, in uns durch wahre Reue stirbt, und Christus durch den Glauben in uns lebt (Gal. 2, 20.), denn es hängt beides an einander; auf die Tödtung des Fleisches folgt die Lebendigmachung und Erneuerung des Geistes, und auf die Erneuerung des Geistes die Tödtung des Fleisches. Wennn der alte Mensch getödtet wird, so wird der neue lebendig; und wenn der neue lebendig wird, so wird der alte getödtet. 2 Cor. 4, 16.: „Ob unser äußerlicher Mensch verwese, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert.“ Col. 3, 5.: „Tödtet eure Glieder, die auf Erden sind.“ Röm. 6, 11.: „Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gott in Christo, unserm Herrn.“

Die Tödtung des Fleisches durch wahre Buße aber muß darum geschehen, weil der Mensch durch den Fall Arams ganz teuflisch, irdisch, fleischlich, gottlos und lieblos geworden ist, das ist ohne Gott und ohne Liebe, abgekehret von der Liebe Gottes zu der Liebe dieser Welt, und vornehmlich zu sich selbst und zu seiner Eigenliebe, also daß er in allen Dingen sich selbst sucht, liebt, ehrt, und allen Fleiß anwendet, daß er hoch gehalten werde von Jedermann. Das rührt Alles von dem Fall Adams her, als er Gott

selbst sein wollte, welcher Greuel dem Menschen angeboren wird. Diese verkehrte, böse Art des Menschen muß nun geändert oder gebessert werden durch wahre Buße, das ist durch wahre göttliche Reue und durch den Glauben, welcher die Vergebung der Sünden ergreift, und durch die Tödtung aller Eigenliebe, Hoffart, Wollust des Fleisches. Denn die Buße besteht nicht allein darin, daß man den groben äußerlichen Sünden den Abschied giebt und davon abläßt, sondern daß man in sich geht, den innersten Grund seines Herzens ändert und bessert, und sich abwendet von seiner eigenen Liebe zu Gottes Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lüsten zum geistlichen, himmlischen Leben, auf daß man durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig werde.

Daraus folgt, daß der Mensch sich selbst muß verleugnen, das ist seinen eigenen Willen brechen, sich in Gottes Willen ganz ergeben, sich nicht selbst lieben, sondern sich für den unwürdigsten, elendesten Menschen halten; absagen allem dem, was er hat (Luc. 14, 26.), das ist, die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit, seine eigene Weisheit und Vermögen für nichts achten, sich auf keine Creatur verlassen, sondern blos und allein auf Gott; sein eignes Leben hassen, das ist, die fleischlichen Lüste und Begierden, als Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn und Neid ertödten, kein Wohlgefallen an sich selbst haben, sein ganzes Thun für nichts achten, sich keines Dinges rühmen, seinen Kräften nichts zuschreiben, sich selbst nichts zueignen, sondern sich selber mißfallen, der Welt absterben, das ist der Augenlust, des Fleisches Lust und dem hoffärtigen Leben, ja, der Welt gekreuzigt werden. (Gal. 6, 14.) Das ist die wahre Buße und Tödtung des Fleisches, ohne welche Niemand Christi Jünger sein kann. Das heißt die wahre Bekehrung zu Gott, ohne welche Niemand Vergebung der Sünden erlangen, noch selig werden kann. Apstg. 26, 18.

Die Buße und Bekehrung ist die Verleugnung seiner selbst, und das ist das rechte Kreuz und das rechte Joch Christi, wovon der Herr Matth. 11, 29. spricht: „Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ Das ist, durch herzliche, gründliche, innerliche Demuth sollst du deine eigne Liebe und Ehre dämpfen, und durch Sanftmuth deinen Zorn und deine Rachgier. Dies ist zwar dem neuen Menschen ein sanftes Joch und eine leichte Last, aber dem Fleische ein bitteres Kreuz. Denn das heißt sein Fleisch kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden. (Gal. 5, 24.)

Es irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübsale und Widerwärtigkeit für Kreuz achten, und wissen nicht, daß die innerliche Buße und Tödtung des Fleisches das rechte Kreuz ist, welches wir täglich Christo nachtragen sollen; das ist, in großer Geduld unsere Feinde tragen, in heiliger Sanftmuth unsere Lästerer; in herzlicher Demuth unserer Widerwärtigen Stolz und Uebermuth überwinden; wie uns Christus ist vorangegangen, der mit großer Sanftmuth der Welt und Allem, was in der Welt ist, abgesagt hat und ihr abgestorben ist.

Dies Joch Christi ist unser Kreuz, das wir tragen sollen, und das heißt der Welt absterben. Ohne solche innerliche Buße ist Christus dem Menschen nichts nütze, das ist, er wird nicht theilhaftig Seiner Gnade und der Frucht Seiner Leiden, welches mit reuigem, zerbrochenem, bußfertigem, gläubigem und demüthigem Herzen ergriffen werden muß. Denn das ist die Frucht des Todes Christi in uns, daß wir durch die Buße der Sünde absterben; und das ist die Frucht der Auferstehung Christi, daß Christus in uns lebe und wir in Ihm. Das heißt denn eine neue Creatur in Christo und die neue Creatur, die allein vor Gott gilt. 2. Cor. 5, 17.; Gal. 6, 15.

Wenn nun gleich ein Mensch von außen Buße thut und abläßt von den groben Lastern aus Furcht vor Strafe, aber im Herzen unverändert bleibt, und nicht das innere neue Leben in Christo anfängt, so wird er gleichwohl verdammt werden und es wird ihm sein Herr, Herr-Schreien nicht helfen, sondern das: Ich kenne euch nicht! wird darauf folgen. Denn „nicht Alle, die da sagen: Herr, Herr! werden in's Himmelreich kommen, sondern, die den Willen thun des Vaters im Himmel“. Matth. 7, 21. Hierin sind Personen aller Stände, gelehrte und ungelehrte, mit einbegriffen; denn die in ihrem Herzen nicht wahre Buße thun und eine neue Creatur in Christo werden, die wirr Christus nicht für die Seinen erkennen.

Der wahre Freund der Armen.

Suchst du einen Freund, mein Leser? Es mag sein, daß du Freunde hattest, daß du aber in ärmliche, drückende Verhältnisse gekommen bist und sie haben dich verlassen und vergessen. Ach! wie oft wenden sich Freunde von uns ab, wenn wir sie am meisten bedürfen! Du stehst nun vielleicht allein, fühlst dich unglücklich und verlassen; die Freude ist dir fremd geworren; das Leben kommt dir vor wie eine lange Sorge und das Ende desselben wie ein dunkles Räthsel.

Nun, gerade für dich habe ich eine gute Botschaft. Ich kenne Jemanden, der Seine Freunde nie vergißt, der in allen Umständen treu bleibt; und Er ist Herr über Alles und ist die Liebe selbst. Möchtest du nicht einen solchen Freund haben? Es ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Herr des Himmels und der Erde. Er selbst war einst arm, als er hienieden wandelte — so arm, daß Er von sich sagen konnte: „Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo Er Sein Haupt hinlege.“ (Matth. 8. 20.) In Seiner Armuth zog er umher und half Allen, die in Noth waren. Niemand kam vergebens zu Ihm. Er heilte die Kranken, Er speiste die Armen und verkündigte ihnen das Evangelium des Heils. Er selbst bezeugte: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil Er mich gesalbt hat, den Armen das Evangelium zu verkündigen“ ꝛc. (Luc. 4, 18.) Er kam um das Verlorene zu suchen und für verlorene Sünder gab Er auf dem Kreuze Sein Leben hin. Er trug ihre Sünden; durch Sein eigenes, kostbares Blut erwarb Er ihnen eine ewige Erlösung.

Jetzt sitzt Er zur Rechten Gottes, aber Seine Liebe ist unverändert geblieben und im Geiste ist Er Allen nahe, die Ihn anrufen. Er sieht jeden Kummer, jeden Schmerz und er nimmt jeden Sünder an, der nach Gnade und Rettung verlangt. „Wer an Ihn glaubt, hat das ewige Leben und kommt nicht in's Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurchgegangen.“ (Joh 3. 36; 5, 24.) Siehe, mein Leser, Jesus ist ein Freund, der für Zeit und Ewigkeit zu helfen, der Seele und Leib zu erretten vermag, der unermeßliche Reichthümer besitzt und mittheilt — eine Herrlichkeit, „die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret und in keines Menschen Herz gekommen ist.“ (1 Cor. 2, 9.) O, richte deinen Blick voll Vertrauen auf Ihn; thue es heute noch. Er ist völlig bereit, alle deine Sünden zu vergeben und deiner Seele Frieden zu schenken; und Er ist ebenso bereit, deine Thränen zu trocknen, deinen Kummer zu stillen, dein banges, verzagtes Herz zu trösten und zu ermuntern. Bist du arm und verlassen, eine Wittwe oder Waise, so darfst du ganz besonders auf Seine Liebe und Gnade rechnen. Er will vor Allem die Stütze Derer sein, die hienieden keine Stütze haben. „Hat nicht Gott die Armen der Welt auserwählt,“ fragt der Apostel, „reich zu sein im Glauben und zu Erben des Reiches, welches Er verheißen hat denen, die Ihn lieben?“ (Jac. 2, 5.) Und du darfst ihm Alles sagen, zu jeder Zeit dein Herz vor Ihm ausschütten. Niemand trägt und pflegt mit solcher Geduld und fühlt in solcher Liebe, wie Er. „Kann auch eine Mutter ihres Säuglings vergessen, so kann doch der Herr die Seinigen nie vergessen.“ (Jes. 49, 15.) Deshalb wende dich zu Ihm, lieber Leser; erwähle Ihn zu deinem Freunde, so wirst du hier und dort ewig glücklich sein. Von Seiner starken und treuen Hand geleitet, wirst du ruhig und getrost durch dieses Leben gehen können und nach vollendetem Pilgerlauf wirr Er dich einführen in die herrlichen Wohnungen des Vaterhauses droben.—[Tractat.]

Für den Herold der Wahrheit.

Betrachtung über die Reformation.

Was man unter der Reformation versteht, ist allgemein bekannt. Am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts waren mit Ausnahme mehrerer Waldenser- und Brüder-Gemeinden alle Christenbekenner in Europa entweder römisch- oder griechisch-katholisch. Im Jahre 1517 nun trat Martin Luther, ein Augustiner-Mönch zu Wittenberg in Sachsen, gegen die päpstlichen Irrthümer auf und bekämpfte sie; später trat er aus der römischen Kirche und mit ihm ein großer Theil des deutschen Volkes, so entstand die lutherische Kirche. Ungefähr zu gleicher Zeit mit Luther begann Ulrich Zwingli zu Zürich in der Schweiz den Kampf gegen das Papstthum. Seine Anhänger bilden die reformirte Kirche. Weil Luther und Zwingli manche Verbesserungen oder Reformen einführten, nennt man dieses die Reformation.

Durch die Reformation wurde auf indirecte Weise viel Gutes bewirkt, in directer Weise weniger, im Ganzen aber ist das Gute, das wir jener großen Bewegung zu verdanken haben, weit weniger hoch anzuschlagen, als man im Allgemeinen denkt.

Fassen wir zunächst in's Auge, welche Umstände Luther zur Reformation bewogen haben, was ihn dazu veranlaßte.

Luther's Ordensvorsteher war Johann von Staupitz, sein „geistlicher Vater", wie er ihn nennt, welcher der Gesinnung nach, die er in seinen Schriften niedergelegt hat, zu den Waldensern gerechnet werden muß. Staupitz hat auf Luther einen mächtigen Einfluß ausgeübt; Luther selbst bezeugt, er (Staupitz) habe ihn „aufgestachelt gegen den Papst". Weiter waren es die „Deutsche Theologie" und Johannes Tauler's Schriften, denen Luther viel Anregung und Licht verdankte. Im 1516 gab er einen Theil der „Deutschen Theologie" im Druck heraus; in 1518 erschien das Büchlein vollständig mit einer Vorrede Luther's, in welcher er sagt: „Er ist mir nächst der Bibel und St. Augustin nicht fürkommen ein Buch, daraus ich mehr erlernet hab und will, was Gott, Christus, Mensch und alle Dinge sind." Und über Tauler's Predigten schreibt Luther an Spalatin: „So du Lust hast, die alte, reine Theologie in deutscher Sprache zu lesen, so verschaffe dir die Predigten Johannes Tauleri, des Predigermönches, denn ich habe weder in lateinischer, noch deutscher Sprache die Theologie reiner und heilsamer gefunden und die, so mit dem Evangelio übereinstimmt (Epistol. XXIII. ad Spalat. Walch. Ausg. Br. 21. S. 567). Die „deutsche Theologie" und die Schriften Tauler's werden von der katholischen Kirche als ketzerisch betrachtet, weil sie voller waldensischen Ideen sind; Luther selbst hat später, nachdem er seine Meinung in vieler Hinsicht geändert hatte, bekannt, daß er nicht mit der deutschen Theologie übereinstimme.

Doctor Staupitz ist es gewesen, der Luther ungefähr um das Jahr 1507, als Letzterer große Anfechtungen hatte und sein Gewissen ihn quälte, auf die heilige Schrift und Christo wahre Erlösung verwiesen hatte. Im Jahre 1517 kam der Ablaßkrämer Johann Tezel, Dominikanerprior, ein lasterhafter Mensch, der ehedem einmal durch Ersäufen hingerichtet werden sollte (du kannst dir wohl denken, seiner großen Tugend wegen, sagt Luther in seiner Schrift: „Wider Hans Wurst") nach Wittenberg. Er vergab im Auftrage des Papstes allen Leuten, die ihm Geld gaben, ihre Sünden. Einzelne Sünden hatten besondere Taxe: Zauberei kostete zwei Dukaten, Mord acht, Kirchenraub und Meineid neun Dukaten; den weniger Wohlhabenden wurde es auch billiger gelassen. „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt" (aus dem Fegfeuer) pflegte er zu sagen: Der Papst brauchte nämlich viel Geld zur Erbauung der Peterskirche in Rom.

Solche Dinge zeugen laut von dem Zustande der damaligen katholischen Kirche. Die Besseren und Einsichtigeren sehnten sich längst nach einer Reformation der Kirche „an Haupt und Gliedern". Es sah wirklich traurig aus in derselben; fast nichts als Formenwesen und Aberglaube war zu finden. Auch durch Reliquien konnte man Ablaß erlangen und die Priester trieben den Reliquienschwindel bis in's Unglaubliche. Im Würtembergischen zeigte man eine Schwungfeder aus dem Flügel des Erzengels Michael. In Halle fanden sich folgende Kostbarkeiten vor: Stücke von dem Altar, darauf der heilige Johannes für Maria Messe gelesen, vom Steine, da Maria zum Himmel gefahren, vom damascenischen Acker, davon Gott den Menschen geschaffen, vom Steine, den Moses geschlagen und daraus Wasser geflossen, Reste vom Heu, darauf das Christuskind gelegen, ein Finger St. Johannes, des Täufers, damit er auf Christum gewiesen, ein ganzer Finger St. Thomas', damit er Christo in die Seite gegriffen, ein halber Kinnbacken mit vier Zähnen von St Paulo, ein Arm vom himmlischen Bräutigam der heiligen Ursula u. s. w.

Durch Tezel's Ablaßkram empört, schrieb Luther 95 Sätze gegen den Ablaß und übergab dieselben am 31. October 1517 der Oeffentlichkeit. Diese Sätze erregten ungeheures Aufsehen. Der Papst Leo X. gab sich Mühe, den kühnen Mönch zum Schweigen zu bringen; dies gelang durch den Domherrn Karl von Miltitz. Im Januar 1519 hielt Miltitz mit Luther eine Unterredung in Altenburg. Er fiel Luther um den Hals, herzte und küßte ihn und schmeichelte ihm nicht wenig. Sie kamen überein, es sollten beide Theile — Luther sowohl als seine Gegner — schweigen.

Im Juni 1519 hatte Doctor Eck aus Ingolstadt mit Luther und Carlstadt, welch letzterer, damals Luthers Freund, später von ihm vielfach bekämpft wurde ein Religionsgespräch in Leipzig. Es handelte sich besonders um das Verhältniß des freien Willens zur göttlichen Gnade, sowie um den Ablaß; auch wollte Luther die Superiorität des Papstes über ein Concil nicht gelten lassen, doch war er damals noch guter Katholik und billigte selbst den Ablaß des Papstes; er hatte nur gegen die „Mißbräuche", die mit demselben getrieben wurden, gekämpft. Während der Disputation kam es zu heftigen Auftritten; ein Zuhörer gab dabei vor Zorn den Geist auf. Beide Parteien schrieben sich am Schlusse den Sieg zu, die Universität Paris aber, welche als Schiedsrichterin angerufen wurde, erklärte sich zu Gunsten Eck's. (Prantl, Gesch. d. Ludw.-Marm.-Univ., S. 145.)

Durch diese Disputation wurde Luther zu weiterem Handeln veranlaßt; er trat von nun an durch Wort und Schrift immer offener gegen das Papstthum auf. Am 24. Juni 1520 wurde daher zu Rom eine Bannbulle gegen Luther erlassen, worin er mit mit dem Bann bedroht wurde, wenn er binnen 60 Tagen 41 ketzerische Sätze aus seinen Schriften nicht widerrufe. Luther antwortete damit, daß er am 10. December 1520 vor dem Elsterthore zu Wittenberg im Beisein der Doctoren und Studenten die Bannbulle verbrannt, indem er sprach: „Weil du den Heiligen des Herrn betrübt hast, so betrübe und verzehre dich das ewige Feuer." Hiermit hatte sich Luther von der römischen Kirche losgesagt.

Fortsetzung folgt.

Christliche Liebe und Duldsamkeit.

Es giebt Menschen, die einem Jeden frei in's Gesicht sagen, was sie denken; diese heucheln und schmeicheln nicht lange, sondern wenn sie bei Einem etwas sehen, das ihnen nicht gefällt, so lassen sie es sogleich denselben wissen, ohne Ränke und Schwänke sagen sie ihm die Wahrheit und kümmern sich dann nicht, wie sie aufgenommen wird. Dieses fällt zwar gewöhnlich hart, die Wahrheit frei in's Gesicht zu hören. Es ist freilich auch ein großer Unterschied, wie die Wahrheit vorgetragen wird. Ein Mancher sagt sie just gerade heraus, wie sie ihm in den Sinn kommt, ohne auf Ort, Zeit oder Umstände Rücksicht zu nehmen, er sagt sie heraus, ganz ohne Ueberlegung, ohne zu bedenken ob sie gerade zu dieser Zeit Nutzen schaffen wird oder nicht. Der Weise handelt niemals so; er erwartet immer die rechte Zeit und Stunde und bedient sich immer einer schicklichen Gelegenheit, wenn er seinem Bruder etwas derart zu sagen hat; wenn er irgend kann, so sagt er es ihm nicht anders, als wenn er ihn allein hat und auch dann kommt er ganz bescheiden und sucht ihn durch Vorstellungen zu überzeugen und dieses, Freunde, ist bei Weitem der beste Weg.

Wir können dies von uns selbst abnehmen. So lange wir von einer Sache nicht überzeugt sind, so können wir sie auch nicht glauben. Dies ist in allen Dingen der Fall, um wieviel mehr ist es daher nöthig, wenn man über gewisse Fehler getadelt wird. Eine einzige richtige und vernünftige Vorstellung ist öfters hinreichend, einen Menschen in seinem Irrthum oder von seinem Fehltritt zu überzeugen und dann hast du deinen Bruder gewonnen; denn sobald er sich überhaupt fühlt, nicht recht gethan zu haben, so siehet er sich, wenn er anders aufrichtig ist, genöthigt, anders zu thun. Nur dann ist etwas zu hoffen, ohne dieses aber nicht und wenn wir noch so viel an Einen hinschwätzen. Ihr werdet es ohne Zweifel leicht begreifen, Brüder, daß man auf diese Art bei seinem Bruder mehr ausrichtet, als wenn man, wie das Sprüchwort sagt, gleich mit Prügeln dreinwirft.

Es sind aber besonders die Absichten und Beweggründe, die Einen leiten, den Bruder zu tadeln und zurecht zu weisen in's Auge zu fassen. Es kann Einer einen Andern tadeln und ihm die Wahrheit frei hinsagen und kann aber dabei eine unedle Absicht haben, er kann von Neid, Mißgunst, Schadenfreude und dergleichen geleitet werden. Der beste Beweggrund ist unstreitig, wenn man es aus brüderlicher und wohlmeinender Liebe thut, seinen Bruder zurecht zu weisen und ihn vor der Gefahr, die ihm seines Vergehens halber droht, zu warnen. Nimmt er unsere Zurechtweisung an, so ist es wohl und gut; nimmt er sie nicht an, so können wir nichts weiter in der Sache thun, als ihn der Gnade Gottes empfehlen; wir haben unsere Schuldigkeit gethan. Wir können ihn nicht zwingen, uns zu glauben, sondern er muß selbst von der Wahrheit dessen, das wir ihn beschuldigen und vortragen, überzeugt sein. Freunde, ich will in diesem nur bei mir selbst bleiben. Wenn mir Jemand etwas vorschwatzen würde und mich zwingen wollte, dasselbe zu glauben, so es doch ganz gegen meine Ueberzeugung wäre, ich muß gesteben, ich könnte und würde es nicht glauben, so wahr es auch an sich selber sein möchte. So war ich immer und bin noch so, daß ich nichts von religiösen Dingen glauben und vernehmen kann, so lange ich nicht eine völlige Ueberzeugung davon habe. Diese meine eigene Erfahrung berechtigt mich zu dem Schluß, daß es anderen Menschen just auch so sein und gehen würde.

Freunde, es dünkt mich daher so sehr unschicklich und ungerecht, wenn man, wie es oft und häufig geschieht. Menschen zwingen will, gewisse Dinge zu glauben, wie solches in Europa fast allgemein der Fall ist,*) da die Regierung ihre Unterthanen zu gewissen Religionsmeinungen verbindlich macht und mit Gewalt zwingt, dieselben zu glauben und auszuüben, sie mögen mit ihren eigenen Ansichten übereinstimmen oder nicht. Wer diesem Befehl ungehorsam ist, der wird sehr empfindlich gestraft; Vielen hat man sogar das Leben genommen. Eine solche Gewaltanmaßung muß in den Augen eines jeden freidenkenden Menschen äußerst auffallend und höchst absurd erscheinen. Hat ja doch Gott selbst dem Menschen den freien Willen gegeben und hat denselben jederzeit respectirt; er zwingt keinen Menschen zum Guten, sondern läßt Jedem die freie Wahl, Gutes oder Böses zu thun, obschon Er äußerst ungern sieht, wenn sich Menschen dem Bösen überlassen; dennoch läßt Er's geschehen. Und Menschen wollen sich ein Recht anmaßen, ihre Mitmenschen mit Gewissenszwang zu belegen? Dieses sind unerlaubte und ungerecht Eingriffe in die Rechte und Freiheiten der Menschen, die ihnen der Schöpfer selbst verliehen hat. Ich einmal wollte und könnte dieses nicht thun. Ich möchte gewiß von keinem Menschen verlangen gegen seine Ueberzeugung das zu glauben, was ich hier oder auch anderwärts über religiöse Dinge sage; viel weniger möchte ich mich erfrechen, einen Zwang hierin aufzulegen. Ist Einer fähig, die Wahrheit, die ich vortrage, zu glauben, so ist es gut für ihn, und, ich kann es nicht leugnen, es freut mich; kann oder will aber Einer meinen Vorträgen nicht glauben und ist nicht fähig, sie zu fassen, so macht es mir in dieser Hinsicht ganz und gar nichts aus. Ich halte es zwar für meine Pflicht, euch die göttlichen Wahrheiten vorzutragen, so gut ich sie erkenne und verstehe, im Uebrigen bleibt es aber dann euch selbst überlassen, was ihr damit thun wollt oder könnt. Es hat ja ein jeder Mensch Freiheit, zu denken und zu glauben, was er will; es ist ein Jeder verantwortlich für sein eigenes Thun.

In diesem Lande, wo völlige Toleranz oder Gewissensfreiheit herrscht, ist ja ohnehin ein jeder Einwohner berechtigt, seine Meinungen und Ansichten über Religion zu haben und denselben gemäß zu leben. Kein lästiger Gewissenszwang bannt und hemmt hier die Menschen im Handeln nach ihren Ueberzeugungen. Die Gesetze erlauben und gestatten Allen, die unter ihrem Schutz leben, freie Ausübung ihrer Grundsätze, sie erlauben, frei zu denken, frei zu reden, und frei zu schreiben; sie räumen also dem Menschen seine ihm gehörenden Rechte ein, die ihm Gott selbst gestellt hat. Dies ist erquickend und wohlthuend, besonders für uns, die wir in unserem ehemaligen Vaterlande den Druck der Intoleranz in einem besonders hohen Grade fühlen mußten.

Freunde! Jeder, der die Wahrheit erkennt, sollte verträglich sein gegen seine Mitmenschen, dann würde sehr viel Streit und Zank unterbleiben. Wer die Wahrheit hat, dem kann sie Niemand durch seinen Unglauben, noch durch seinen Irrthum rauben und durch Streiten wird gewöhnlich Niemand überzeugt. Darum lasset uns jederzeit billig denken und liebreich handeln gegen unsern Nebenmenschen und nicht im Geringsten anfeinden, wenn er anders denkt und thut, als wir, er ist ja selbst verantwortlich für sein Thun, so werden wir den Willen Gottes erfüllen und den göttlichen Frieden in unseren Seelen finden und werden ihn ewig genießen und uns mit einander freuen. Amen. [Versammlungsreden.]

*) Diese Predigt wurde am 14. October 1832 gehalten.

Hast du's bedacht?

Als Adolf Monod, ein Mann voll Geistes und als Prediger in ganz Frankreich berühmt, auf dem Krankenlager viele Wochen und Monate zubrachte, sagte er einmal zu den Seinen: „Vielleicht habt ihr nie darüber nachgedacht, welch eine Gnade es ist, einen Fuß vor den andern setzen zu dürfen, von einer Straße zur andern, ja selbst nur von einem Zimmer zum andern, ohne Schmerzen gehen zu können; oder welche Gnade es ist, wenn man müde geworden auf einer Seite zu liegen, sich wenden und ohne Schmerzen eine andere Lage einnehmen zu können; oder welche Gnade es ist, essen zu dürfen ohne zu leiden, ohne Anstrengung schreiben und arbeiten zu können. — Das Alles hab ich dreiundfünfzig Jahre lang thun dürfen, ohne es in seinem ganzen Werthe zu erkennen; heute weiß ich es zu schätzen, und ich wünschte, daß ihr es an mir bemerket und Gott dafür dankt. Noch einmal, welche Gnade ist's, eine Nacht hindurch schlafen zu können und an seinen Körper gar nicht denken zu dürfen, ebenso als hätte man keinen!"

Wie merkwürdig! Gerhardt sagt's auch einmal: „Augen hast du, Menschenkind, und hast doch nie bedacht deiner Augen helles Glas; siehe, welch ein Schatz ist das!' Und Luther meinte wohl, wenn Gott nur alle Jahre einmal die Sonne aufgehen ließe, so würde man ein Freuden- und Dankfest feiern; weil es aber alle Tage geschehe, denke kein Mensch darüber nach. — Haben diese Männer nicht recht? Man klagt so viel über das, was uns fehlt; man dankt so wenig für das, was man hat. Es soll nicht also sein, lieben Leute.

Der Wandel im Licht.

„So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander; und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde." (1 Joh. 1, 7.)

„So wir aber im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist" — ist eine vorhergehende Bedingung; die Folgen sind: — „so haben wir Gemeinschaft unter einander und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde." Gemeinschaft mit Gott und Reinigung sind die Früchte des Wandels im Licht. Ein beständiger Wandel im Licht führt zur beständigen Gemeinschaft und Reinigung.

Unter dem Ausdruck „wandeln" haben wir hier das ganze Leben zu verstehen. Das Wort „Licht" aber bedeutet Heiligkeit, wie angedeutet durch „wie Er im Licht ist". Dadurch wird das Licht von natürlichem und allen anderen Arten von Licht unterschieden und beschränkt auf das geistliche oder göttliche Licht, in welchem Gott wohnet. Der Ausspruch bedeutet daher, daß, wenn Christen, von denen vorausgesetzt wird, daß sie im Lichte sind, so thätig sind, als sie sein sollten und lauter sind in allen ihren Absichten und Plänen, sie Gemeinschaft haben mit Gott und das Blut Jesu Christi sie rein macht von aller Sünde. Wenn Gläubige nach dem Licht, das sie haben, Leib und Seele so gebrauchen, wie vernünftige Wesen sollten; wenn sie ihre häuslichen und gesellschaftlichen Verhältnisse nach Gottes Willen ordnen, wenn sie ein Leben zur Ehre Gottes führen und keinerlei Gedanken oder Einbildungen dulden, welche den heiligen Geist betrüben könnten, kurz, wenn sie durch Gottes Gnade das Beste thun, zu allen Zeiten und an allen Orten und in allen Verhältnissen des Lebens, so wandeln sie nothwendigerweise im Licht. Wenn dies nicht Wandeln im Licht ist, so wäre Niemand im Stande, im Lichte zu wandeln, denn Niemand kann mehr thun, als das Beste nach seiner Erkenntniß. Gott kann nicht mehr, aber auch nicht weniger fordern. Jeder Christ kann, ob gelehrt oder ungelehrt, reich oder arm, krank oder gesund, was immer seine Verhältnisse sein mögen, das Beste thun unter den Umständen, folglich — im Lichte wandeln.

Die Folge dieses Wandels im Licht ist Gemeinschaft mit Gott und Reinigung durch das Blut Christi. Diese Gemeinschaft ist ein süßer und seliger Umgang der gläubigen Seele mit Gott. —

Wenn Christen aufrichtig und ehrlich sind in all ihrem Thun und ein reines Gewissen vor Gott und Menschen bewahren und dem Herrn beständig vertrauen für Alles, was Er verheißen hat, so werden sie beständig süße Gemeinschaft mit Gott haben und das Blut seines Sohnes wird sie rein machen von aller Sünde. — [„Lebendiges Wasser."]

Segen der Trübsal.

Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von Ihm gestraft wirst; denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt Er: Er stäupet (geißelt) aber einen jeglichen Sohn, den Er aufnimmt. (Ebr. 12, 5. 6.)

Diese Mahnung und die ihr angehängte Erklärung sind die Grundlage, auf der uns die Trübsal lieb werden soll. Vermittelst ihrer Beherzigung lernen wir das enge Band erkennen, das die Trübsal mit der Züchtigung verknüpft. Wenn wir unter Trübsal seufzen, so trösten wir uns mit den Worten des Apostels: „Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein (sie verursacht uns Leiden und Schmerzen, oft bittere Schmerzen), aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die durch sie geübet sind (V. 11). Das ist freilich ein ganz anderer Trost, als derjenige, den die Menschen in allerlei Zerstreuungen suchen. Da handelt es sich nicht um eine Wiederherstellung von Kräften, nicht darum, der Noth, dem Kummer, kurz aller Quelle von Traurigkeit für einige Zeit zu entfliehen, im Gegentheil wird hier eine Uebung im Ertragen der Züchtigung gefordert und an sie der wahre Inhalt des Trostes geknüpft. Das beweist uns aber deutlich, daß wir hier auf einem Gebiete uns befinden, das nicht dem gewöhnlichen weltlichen Gesichtskreis entsprechen kann. Schon die Aufeinanderfolge von Züchtigung, Traurigkeit und Gerechtigkeitsfrucht ist eine der weltlichen Anschauung durchaus unbekannte.

Die Verbindung von Züchtigung und Strafe einerseits, mit Liebe andrerseits, noch mehr die Verbindung des Stäupens, des ungemein schmerzlichen Auspeitschens, mit einer Aufnahme an Sohnesstatt ist Etwas, das den Empfindungen des irdisch gesinnten, natürlichen Menschen völlig zuwiderläuft. Wenn man aber weiter hören soll: „Wir werden von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden" (1 Cor. 11, 32.), dann verliert man vollends die Geduld und die Lust, von Züchtigung etwas zu vernehmen. Aber nicht nur ausgesprochene Weltmenschen mögen von Verdammniß nicht reden hören, es giebt genug Solcher, die sich Christen nennen, welche nichts davon wissen wollen, daß die Züchtigung dazu da sei, um uns vor der Verdammniß zu retten, sondern nur von Gnade wollen gesprochen haben, wenn von solcher Errettung die Rede sein soll.

Man begeht in der Christenheit ungemein häufig einen großen Irrthum, indem man die göttliche Gnade, durch welche uns Sündenvergebung und ewige Seligkeit zugesichert ist, einzig als das Resultat eines vermittelst des Todes Christi vollzogenen Sühnactes betrachtet. Wohl ist es so, daß Christus unsere Sünden geopfert hat an Seinem Leibe und daß wir durch Seine Wunden heil geworden sind (1 Pet. 2, 24.), allein derselbe Apostel, der hier das Wort des Propheten Jesaias in den Mund nimmt, ergänzt es durch die Erklärung, dies sei geschehn, auf daß wir der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben. Wenn die durch Jesu Tod uns erwachsene Gnade wirklich so zu verstehen wäre, daß es nur der Ueberzeugung bedürfte, in diesem Seinen Tode seien alle unsere Sünden, vergangene und zukünftige, getilgt worden und in solcher Ueberzeugung (man kann auch sagen, in solchem Glauben) seien wir unserer Seligkeit gewiß, dann wäre das neue Testament voller Widersprüche, vorab die apostolischen Briefe (und alle übrigen Theile der heiligen Schrift) müßten als Schriften verdammt und verbrannt werden, welche die Christenheit in zahllose Irrthümer hineinführten.

Aber so ist es nicht. Jesu Tod hat uns den Zugang zum Vater ermittelt, die Mittheilung des heiligen Geistes an uns ermöglicht, der das Werk der Heiligung in uns vollbringt. Aber hiemit sind erst die Grundlagen gelegt, auf denen sich der Erlösungsprozeß vollziehen muß, der durch Christum eingeleitet wurde. Wohl hat Er für die ganze Menschheit eine Erlösung ausgewirkt und Sein Erlösungswerk so vollständig zu Ende gebracht, daß Er in umfassendstem und vollgiltigem Sinne im Hinblick auf die Ihm obliegende Aufgabe ausrufen konnte: Es ist vollbracht! Allein wir sind damit keineswegs schon thatsächlich in die Erlösung selbst mit hineingezogen. Zwischen dem Werke Christi und der Gewißheit unserer Erlösung liegt ein Proceß oder Vorgang, den Jeder durchzumachen hat, der ihrer theilhaftig werden will. Das und nichts anderes spricht der Apostel aus mit den Worten: „auf daß wir der Sünde absterben und sodann der Gerechtigkeit leben," und eben dasselbe führt Paulus im sechsten Capitel des Römerbriefes aus. Beide Apostel betonen die unbedingte Nothwendigkeit eines Absterbens. Wenn es sich nun auch keineswegs um ein Scheiden aus diesem irdischen Leben handelt, sondern nur um ein Absterben für das Reich der Sünde, so ist dennoch unser Leib mit Fleisch und Blut an diesem Sterben betheiligt. Denn, wie Paulus es eben da deutlich ausspricht, die Sünde herrscht in unserem sterblichen Leibe und wenn es sich daher um ein Absterben von der Sünde handelt, damit die Sünde unsere Glieder nicht mehr als Waffen, Werkzeuge der Ungerechtigkeit gebrauchen könne, so muß unser Leib einem Processe unterworfen werden, in welchem jene Umgestaltung sich vollziehen kann, durch welche ein Uebertritt von Sünde zu Gerechtigkeit zu Stande kommt.

Dieser Proceß ist nun kein anderer, als das Erdulden der Trübsal. Unter Trübsalen haben wir zu verstehen all die tausendfache Noth des Lebens in ihren unzählbaren Erscheinungen, die bald den Menschen in seinem äußeren Dasein, bald in seinen innersten Empfindungen ergreift. Je tiefer die Stelle ist, bis zu welcher die Trübsal im Menschen vordringt, d. h. je tiefer der Mensch überhaupt empfindet, um so mehr wird der Mensch leiden, um so größer ist aber auch die Versuchung, sich der Trübsal zu entziehen. Aber wir können weiter gehen und sagen: Je tiefer und lebendiger ein Mensch zu empfinden vermag, um so nothwendiger ist ihm die Trübsal. Ebenso sehr, wie Unglück und Noth den alten Menschen zu erschüttern, niederzuschmettern und zu vernichten vermögen, ebenso sehr vermögen Freude, Lust und Reiz der Welt ihn zu berauschen, betäuben und in's Verderben zu stürzen. Von Seiten Gottes bedarf es einer außerordentlichen Geduld und auch scharfer Zuchtmittel, solche Menschen, die den Eigenwillen auf die einfache Mahnung Gottes hin nicht brechen, zu Gefäßen der Gerechtigkeit zu erziehen. An solchen muß geschehen, was der Prophet Maleachi sagt: „Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen, er wird die Kinder Levi's reinigen wie Silber und Gold"; damit beginnt für sie die eigentliche Trübsal, von welcher Petrus als von der Zeit der Trauer und Anfechtung redet. Was aber dieses Schmelzen bewirken soll, erklärt der Apostel mit den Worten: Der Glaube soll dadurch rechtschaffen gemacht werden, daß er viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das auch im Feuer geläutert und bewähret wird. Und dies soll geschehen zu Lob, Preis und Ehre Christi und es soll vor allem offenbar werden zur Zeit Seiner herrlichen Zukunft.

Und was soll nun eigentlich geschmolzen werden im Feuer solcher Trübsal? Was kann es anders sein, als das Widerstreben gegen Gottes Willen, das tief in Fleisch und Blut steckt. — Wo sind die Menschen, die schnell bereit sind, die Züchtigungen des himmlischen Vaters mit kindlichem Vertrauen hinzunehmen und mit dem Psalmisten zu sprechen: „Wohl dem, den Du, Herr, züchtigest und lehrest ihn durch Dein Gesetz, daß er Geduld habe, wenn es übel gehet!" (Ps. 94, 12.)? Sind nicht Alle viel eher bereit zu klagen und zu meinen, es solle uns doch besser ergehen im Leben? Sind wir nicht bald bereit, zu murren oder zu verzagen, je nachdem wir beschaffen sind und wollen nicht verstehen, daß, wo Gott verletzt, Er verbindet, wo Er zerschmettert, auch wieder heilt; daß Er aus sechs Trübsalen uns erretten will und in der siebenten uns kein Unglück treffen wird.

Und warum murren wir? Ist es nicht hauptsächlich deshalb, weil unsere Blicke blos auf die Verhältnisse dieses Lebens gerichtet sind und wir solche gerne eine Gestaltung gewinnen sähen, wie sie unseren Wünschen entspricht, weil wir kein Verständniß dafür haben, daß so, wie wir sind, wir zum Eintritt in das Himmelreich nicht tauglich sind? Stände es uns so recht lebhaft vor der Seele, wie der Mensch beschäftigt sein muß, der in's Himmelreich eingehen will und hätten wir die Einsicht, die uns befähigte, unsere Mängel in ihrem wahren Lichte zu erkennen, wir würden mit Freuden der göttlichen Züchtigung stillhalten, die nichts Anderes bezweckt, als eben die Erziehung für das Reich Gottes. Wir würden mit David und dem Propheten bitten: „Züchtige mich, Herr, doch mit Maße und nicht in Deinem Grimm" (Ps. 6, 2.; Jer. 10, 24.) und geduldig Alles hinnehmen aus Gottes Hand; nur nach dem einen Ziele ausstreckend, daß wir möchten davon tragen „das Ende unseres Glaubens, nämlich der Seelen Seligkeit. (1 Pet. 1, 9.)

Lieber Leser, laß dir von dem Apostel den Segen und die Nothwendigkeit der Trübsal recht ernstlich an's Herz legen, da er schreibt: „Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf der uns verordnet ist. Und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da Er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete das Kreuz und achtete der Schande nicht und ist gesessen zu der Rechten, auf dem Stuhl Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, damit ihr nicht in eurem Muthe matt werdet und ablasset. Ihr habt noch nicht bis auf's Blut widerstanden über den Kampf mit der Sünde, und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von Ihm gestraft wirst. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget Er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den Er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbietet sich euch Gott als Kindern. Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Seid ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie (die Kinder) alle sind theilhaftig geworden, so seid ihr Bastarde und nicht Kinder. Haben wir doch auch unsere leiblichen Väter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet; wie sollten wir denn nicht viel mehr unterthan sein dem geistlichen Vater, daß wir leben? Jene zwar haben uns gezüchtigt wenige Tage nach ihrem Dünken (ihrem Meinen und Verstehen), dieser aber züchtigt uns zu Nutz, auf daß wir Seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns freilich nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein. Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind." — [Wächterstimmen.]

Vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben.

Von all den Millionen Bitten, die zu Gott aufsteigen, gehören nur sieben zum Unser Vater und von diesen sieben handeln zwei von der Sünde. Daraus sehen wir, welch ein furchtbares Uebel die Sünde und welch ein köstliches Gut Vergebung der Sünde ist. Aber wir sehen das oft nicht ein, sondern wie vor Gott die Sünde das größte Uebel ist, so ist sie bei Menschen nicht selten das geringste. Dasselbe gilt von der Vergebung der Sünde. Bei Gott ist das die größte Gabe, bei den Menschen ist sie oft wenig geachtet. Von jeder Trübsal gilt das Wort der Schrift (Ebr. 12, 11.): „Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein", aber von der größten aller Trübsale, von der Sünde gilt das Gegentheil: Die Sünde, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Traurigkeit, sondern eitel Freude, denn wer dünkt sich fröhlicher, als der Spötter, wenn er seiner Spottlust, der Verleumder, wenn er seiner neidischen, boshaften Zunge, der Zänker, wenn er seiner zänkischen Laune, der Unreine, wenn er seinen unreinen Gedanken, der Hurer, wenn er seinem hurerischen, der Ehebrecher, wenn er seinem ehebrecherischen, der Geizige, wenn er seinem geizigen und habsüchtigen Herzen Raum geben und die Zügel schießen lassen kann?

Die Sünde ist wie die Erde im Frühlinge — sie verschweigt es, daß der Winter kommt wie das Fleisch in der Jugend es scheint zu leugnen, daß es in Verwesung aufhören wird, wie die Schlange, über deren bunten Haut man ihr Gift vergißt. Es ist ein Elend mit dem Menschen: den kleinsten Schmerz seines Leibes, den geringsten Druck fühlt er; die Last der Sünde, die auf seiner Seele liegt, fühlt er oft gar nicht. Darum freue dich, Seele, wenn du ein waches Gewissen hast, wenn dich alle Sünde drückt, wenn du für deine Schuld ein gutes Gedächtniß hast, wenn die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes hoch und heilig dir dastehst. Freue dich, wenn du in der Wahrheit singen und sagen kannst mit dem Sänger Israels:

„O, wohl dem Menschen, dem die Schuld vergeben,
Der nicht vor seinem Richter muß erbeben,
Und dessen Schuld, die Seel und Leib befleckt,
Ihn nicht mehr drückt, weil Gnade sie bedeckt!"

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Januar 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das X auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Schicket euch in die Zeit	17
Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden	17
Erlösung	18
Was wahre Buße sei und das rechte Kreuz und Joch Christi	18
Der wahre Freund der Armen	19
Betrachtung über die Reformation	20
Christliche Liebe und Duldsamkeit	20
Hast du s bedacht?	21
Der Wandel im Licht	22
Segen der Trübsal	22
Vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern ꝛc.	23
Editorielles	24
Correspondenzen	24, 25, 26
Ein Besuch in Lancaster Co., Pa.	26
Eine Besuchsreise in Michigan	26
Bei den Gemeinden und zerstreuten Gliedern im Westen	27
Von der wahren Liebe	28
Bonifacius	29
Beerdigungen	30
Verheirathet	30
Gestorben	30, 31

Unser Familien-Kalender für 1890. — Preise:

1	Exemplar per Post	8c
2	„ „ „	15c
4	„ „ „	25c
12	„ „ „	60c
22	„ „ „	$1.00
100	„ „ „	4.25
100	„ „ Expreß	3.50

Die Expreßkosten hat der Käufer zu tragen. Sendet eure Bestellungen baldmöglichst ein.

Der „Herold" für die Armen. — Wir haben Ursache zu glauben, daß viele unserer Leser der Meinung sind, daß unser „Herold-Freifond" eine gut angefüllte Casse ist, an welche man häufig Ansprüche machen darf, um den „Herold" den armen Gemeindegliedern zuzusenden. Leider ist dieses nicht der Fall. Wir werden häufig beauftragt den „Herold" dieser oder jener armen Person auf Rechnung des Freifondes zuzusenden. Die Thatsache ist, daß jetzt kein Freifond existirt. Die Gesammtsumme der Beiträge seit dem Monat Mai 1889 beträgt weniger als $10.00, während wir das Blatt einer großen Zahl Armen und folglich größtentheils auf eigene Kosten, zugesandt haben. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Last wird zu schwer für uns, und wir wenden uns daher mit der dringenden Bitte an die Freunde der Armen um Hilfe. Wir glauben, es giebt Viele, die an der Austheilung unserer Gemeindeliteratur unter unsern armen Geschwistern interessirt sind. Wir sind überzeugt, daß der „Herold" nirgends höher geschätzt wird, als gerade bei Solchen, die ihn von Jahr zu Jahr wegen ihrer Armuth umsonst erhalten haben. Wir leisten williglich alles Mögliche in dieser Richtung, aber unsere großen Unkosten in andern Abtheilungen unseres Geschäftes nebst diesen, machen die Last zu schwer für uns. Wir glauben, daß der Herold schon viel Gutes geschaffen hat, und weil wir glauben, daß viele unserer Glieder willig sind, den armen Gliedern zu Hilfe zu kommen, so machen wir diese Bitte um Hilfe, damit auch Diejenigen mit dem „Herold" versehen werden, die ihn gerne lesen, aber zu arm sind ihn zu bezahlen.

Ein Besuch im Osten. — In einem Briefe vom 27 December berichtet uns Br. C. B. Brenneman, Elida, Ohio, daß er zur Zeit in Meyersdale, Somerset Co., Pa., weilt. Er war auch in Garrett Co., Md., woselbst er dem ersten Gottesdienste in dem von den dortigen Brüdern neulich aufgebauten Gemeindehause beiwohnte. Er wollte später auch noch in Cambria und Fayette Counties besuchen, ehe er zurückkehrte. Der Herr segne seine Arbeit!

Ein neues Versammlungshaus. — Ein Brief von Br. E. D. König berichtet, daß die Brüder bei Topland, Sherman Co., Kansas, ihr in der zweiten Woche im December angefangenes Gemeindehaus vollendet haben. Das Haus ist aus Rasen gebaut. Sehr gemächliche Häuser werden aus diesem Material gebaut. Die dortigen Glieder haben keinen Prediger, halten aber während des ganzen Jahres ihre Sonntagschule aufrecht. Sonntag den 12. Januar wollten sie für's erste Mal die Sonntagschule im neuen Gemeindehause halten.

Ein unglücklicher Bruder. — Im vergangenen September, während Br. Andreas Domer, Lancaster Co., beim Bauen eines Hauses in Columbia beschäftigt war, riß das Aufzugseil als Bruder D. mit einer Quantität Baumaterial eine Höhe von etwa 28 oder 30 Fuß vom Boden erreicht hatte. Beim Fallen brach sich Br. Domer den Hüftknochen. Er war neun Wochen an das Bett gefesselt, und nachdem er einige Tage auf war fiel er und brach den Knochen wieder. Laut letzten Berichten war er auf der Besserung und ertrug sein Leiden geduldig. Indem er dem öffentlichen Gottesdienste schon so lange nicht beiwohnen konnte, versammelten sich die Brüder zur Andacht in seinem Hause, welches ihn und seine Familie hoch erfreute.

Correspondenzen.

Von Kansas. — Am 7. December verließ ich meine Heimath und erreichte Reno Co. zeitlich genug, um nachmittags eine Versammlung zu halten. Sonntag den 8. wurde die Abendmahlfeier gehalten, auch versammelten wir uns am Abend wiederum zum Gottesdienste. Alle diese Versammlungen wurden ziemlich gut besucht und die Zuhörer schenkten gute Aufmerksamkeit. Möge der in Schwachheit ausgestreute Same zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen Frucht bringen.

B. F. Hamilton.

Von Nappanee, Ind. — Gottes Gnade, Liebe und Barmherzigkeit, sowie auch Gottes reichen Segen, den guten heiligen Geist, den Leiter und Führer in alle Wahrheit, wünsche ich euch zum neuen Jahr. Mein Gebet ist, daß der gute Gott euch durch Seinen Geist stärken möchte, daß viel Gutes geschaffen werde durch euer Werk zur Auferbauung der Gemeinde Gottes hier auf Erden, wie auch zu Gottes Ehre und Preis und zum Heil und Wohl der Menschen. Dies ist der Wunsch und das Gebet eures geringen Bruders und Mitarbeiters in Jesu Weinberg. Jacob Bleile.

Von Mifflin Co., Pa. — Die Brüder David Hostetler von Wayne Co., Ohio, und Johann R. Zook und Josua King von Lawrence Co., Pa., besuchten während der Weihnachtszeit die Mattawana-Gemeinden und diejenige im Kishacoquilas-Thal, und hielten mehrere sehr erbauliche und gesegnete Gottesdienste.

Nach einem sehr angenehmen, zweimonatlichen Besuche unter unseren Freunden im Westen kamen meine Gattin und ich am 27. December wieder zu Hause an, dankbar gegen Gott für seinen väterlichen Schutz und auch gegen unsere lieben Freunde für ihre Liebe und Gastfreundlichkeit.

J. K. Hartzler.

Von Monitor, McPherson Co, Kansas. — Br. J. S. Coffman kam den 7. December in unsere Mitte und blieb eine Woche in dieser Umgebung, während welcher Zeit er zwölf Mal predigte. Der Herr segnete das Wort, und es wurden neun junge Freunde bewogen die Eitelkeit der Welt zu verlassen und für Christum zu leben. Wahrlich, wir haben Ursache zu glauben, daß Freude im Himmel war. Der Bischof wurde dann gebeten hierher zu kommen um die Taufhandlung zu vollziehen. Da er aber selbst nicht bald kommen konnte, so beauftragte er die Brüder Cooprider und Miller, diese Personen mit der Taufe zu bedienen. Also wurde am 22. der Taufdienst gehalten.

Am 15. fuhr Br. S. C. Miller Br. Coffman nach Spring Valley Twp. in diesem County, woselbst vier Versammlungen gehalten wurden, und wie wir hörten, machten sich nochmals neun Personen auf, Christum nachzuwandeln. Gott segne die Arbeit des lieben Bruders! J. C. Herschberger.

Von Wellesly, Ontario. — Wir haben bis jetzt (26. Dec.) in Canada noch nicht viel Winter gehabt, so daß hie und da die Leute am Pflügen sind, wo es nicht zu naß ist. Wir hatten viel Regen, so daß die Gewässer ziemlich hoch angeschwollen sind; doch hört man bis jetzt noch nicht, daß viel Schaden angerichtet wurde.

Ein Jahr ist nun wieder verflossen und um ein Jahr ist unser kurzes Leben wieder kürzer geworden. Wie schnell war es doch dahin! Mit Recht können wir sagen:

„Wie schnell verfloß das alte Jahr,
Ach, Menschen, nehmt's doch wahr!
So schnell vergeht auch uns're Zeit,
Wir eilen hin zur Ewigkeit."

Mein Wunsch ist, daß ich und wir Alle im neuen Jahre so leben möchten, wie es Gott gefällig und uns zur Seligkeit dienlich ist. Also laßt uns mit allem Fleiße wandeln, daß wir die Krone erlangen zum ewigen Preis. Das ist der Wunsch eines geringen Heroldlesers. D. B.

Von Selden, Kansas. — Die Brüder Joseph Schlegel und Joseph Gascho, Seward Co., Neb., kamen am 17. December zu uns und predigten vier Male: Mittwoch vormittags und abends, Donnerstag vormittags und abends. Sonntag vormittags wurde dann die Abendmahlfeier zum Gedächtniß an das Leiden und Sterben unseres lieben Heilandes gehalten. Die Glieder waren beinahe alle zugegen. Hoffe, daß wir alle mehr Ernst anwenden werden, unsere Pflicht zu erfüllen. Der Herr begleite die Brüder überall auf ihrem Wege und segne sie mit Weisheit und Kraft, wenn sie ausgehen das Evangelium zu verkündigen, daß durch sie noch viele Seelen zum Heilande geführt werden. Kommt bald wieder, liebe Brüder!

Wir als eine Gemeinde sollten stets für sie und für Alle, die ausgehen im Weinberge des Herrn zu arbeiten, Fürbitte einlegen. Wir sollten für Diejenigen beten, welche die Aufsicht der Gemeinde auf sich haben, auf daß Gott uns gehorsame und Ihm ergebene Herzen schenke und wir dem mit Gott aufgerichteten Bunde treu bleiben.

Es haben sich neulich sieben Seelen aufgemacht, sich von der Welt abzusondern und ihrem Herrn zu dienen. Unser Gebet ist, daß sie mit Freuden Garben einsammeln und endlich den Lohn der Frommen empfangen mögen. C. E. S.

Selden, Kansas.

Aus Arapahoe Co., Colorado. — Ich wünsche den Heroldlesern einen Bericht zu geben von uns im fernen Westen. Gott sei Dank für alles Gute, das Er uns hat zu Theil werden lassen. Ihm sei auch Dank, daß Er von Seinen Knechten in unsere Mitte hat kommen lassen. Erstlich hat uns Br. Jonathan P. Schmucker besucht und hat uns ernstlich vermahnt und etliche Male deutsch gepredigt und ein Mal englisch. Es hat unsere englischen Freunde sehr gefreut, unsere Grundsätze hören zu können. Viele hatten noch nie die Gelegenheit gehabt und die Meisten noch nie mit unsern Leuten Bekanntschaft gemacht. Das Versammlungshaus war jedes Mal ziemlich gut angefüllt.

Auch war Joh. Miller, Elkhart Co., Indiana, in unserer Mitte und predigte drei Mal. Auch waren Bisch. Joseph Schlegel und Prediger Joseph Gascho, Seward Co., Nebraska, bei uns, und wir hatten Versammlungen vom 11. December bis zum 15. Es wurde uns reichlich vorgestellt, wie man Gott dienen soll, und wie der liebe Gott noch immer die Menschen gesucht hat und noch immer sucht und sie zieht, sich Seiner Gnade zu unterwerfen. Auch wurde uns klar und deutlich der Unterschied zwischen Gottes Werk, welches bestehen wird und des Menschen Werk, welches untergehen wird, vorgestellt.

Sonntag den 15. feierten wir das Gedächtnißmahl unseres Heilandes, an welchem unsere Brüder und Schwestern beinahe alle theilnahmen. Es war eine rechte Erquickungszeit für uns, die wir beiwohnten und die theilnahmen. Gott wolle die lieben Brüder segnen und belohnen für ihre Liebe!

J. R.

Von Kalona, Iowa. — Im letzten Frühjahr bauten wir ein Gemeindehaus. Es ist nicht groß (32x46 Fuß) aber gut gebaut. Im Mai hielten wir zum ersten Mal Versammlung darin, das Haus war überfüllt. Es wurde deutsch und englisch gepredigt und haben wir im Allgemeinen eine gesegnete Zeit genossen. Wir halten regelmäßig alle zwei Wochen Gottesdienst und an den Zwischensonntagen Sonntagschule.

Den 25. August besuchten uns Br. J. P. Schmucker, Nappanee, Ind., und Br. Joseph Bürkey, Bureau Co., Ill., und bedienten vier Versammlungen. Samstag abends den 25. hatten wir Versammlung und den 26. wurden fünf theure junge Seelen durch die Taufe in fließendem Wasser in die Gemeinde aufgenommen. J. P. Schmucker vollzog die Taufhandlung. Bei dieser Gelegenheit fand eine sehr große und interessante Versammlung der Freunde und Geschwister statt.

Sonntag abends und Montags hatten wir wieder Versammlung, dann nahmen die lieben Brüder Abschied von uns und setzten ihre Reise weiter westlich fort. Am 3. November hatten wir Abendmahlgottesdienst. Die Glieder nahmen beinahe alle Theil am Mahle. Nach dem Abendmahle wurden Stimmen aufgenommen für einen Diener des Worts. Es waren sieben Brüder im Los und das Los fiel auf Br. Jacob J. Swartzendruber. Mögen doch alle Heroldleser des lieben Bruders eingedenk sein! Gott wolle seinen Mund aufthun und ihn so leiten und führen, daß durch ihn viele Seelen zu Gott gebracht werden!

Am 8. November kamen Bruder Stephen J. Miller, Henry Co., Iowa und Br. Joh. S. Coffman, Elkhart, Ind., zu uns und hielten drei sehr interessante Versammlungen für uns. Ich wollte, die lieben Brüder könnten uns öfters besuchen und nicht allein sie, sondern noch viele Andere, denn ich weiß, es kann auf solche Art viel Gutes gethan werden. Die Leute nehmen großes Interesse an solchen Versammlungen, und es ist hier viel Arbeit vorhanden. Euer Bruder

J. B.

Von Gridly, McLean Co., Ill. — Am 21. November hatten wir einen sehr angenehmen Besuch von J. K. Yoder, Wayne Co., Ohio. Er predigte zu einer ziemlich großen Anzahl Zuhörer im altamischen Mennoniten-Versammlungshause, zum großen Vergnügen und der Erbauung aller Gegenwärtigen. Der Herr wolle auch den Segen mittheilen, daß dieser Besuch im Gedächtniß bleibe und viel Gutes schaffe. Möge doch der Herr mehr solche Amtsbrüder im Osten willig machen, daß sie die Gemeinden auch im Westen besuchen, ist die Bitte des Schreibers zum Geber aller guten Gaben.

Unsere Sonntagschule, die schon seit einigen Jahren von Br. Daniel Orendorff treulich geleitet worden, wurde am 15. December geschlossen. Drei Lieder wurden zuerst gesungen und Einleitung und Gebet von Daniel Steinman gesprochen; dann wurden die drei ersten Capitel in der ersten Epistel Johannes gelesen. Alle Anwesenden nahmen Theil daran, und alle Diejenigen, welche etwas auswendig gelernt hatten, erklärten sich. In der Zwischenzeit wurden noch einige passende Lieder gesungen. Dann wurde die Jugend von dem Vorgänger D. Orendorff, sowie auch von seinem Gehilfen Johannes Albrecht noch treulich an ihre Pflichten erinnert, nicht zu vergessen, was sie im Sommer gelernt habe, und wurde auch noch treulich ermahnt, den Hochmuth zu meiden und die Liebe Gottes im Herzen zu haben u. s. w. Hiermit wurde die Schule nach weiterer Ermahnung und Gebet vom Schreiber geschlossen.

Weiters muß ich noch bemerken, daß der gute, liebevolle Gott uns auch im vergangenen Jahre im Zeitlichen so wie auch im

Geistlichen reichlich gesegnet hat, daß wir keinen Mangel haben an irgend einer Gabe. Er gab Regen zu rechter Zeit, und auch schönes Wetter, um das gewachsen war, einsammeln zu können. Es erinnert mich an das, was der Psalmist sagt: „Du suchest das Land heim, und wässerst es, und machst es sehr reich. Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du lässest ihr Getreide wohl gerathen, denn also bauest du das Land. Du tränkest seine Furchen, und feuchtest sein Gepflügtes; mit Regen machst du es weich, und segnest sein Gewächs. Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen vom Fett."

Hiermit wünsche ich einem jeden Gesegneten ein Herz zum Wohlthun und Mittheilen, wo es noth thut, und daß wir Alle an die Worte unseres Heilandes denken, da Er sagt: „Arme habt ihr allezeit bei euch, und so ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes thun."

Johannes P. Schmitt.

Von Mount Joy, Lancaster Co., Pa. — Gnade, Friede und Barmherzigkeit von Gott, dem Vater unseres Herrn Jesu Christi, zum Gruß an euch Alle. Amen. Noch ein Mal ergreife ich mit zitternder Hand meine Feder, um euch mein jährliches Abonnement beim Jahresschluß im Voraus zu entrichten. So verfließt die Zeit von Jahr zu Jahr und bald ist unsere Lebenszeit dahin, und dann müssen wir Zeit mit Ewigkeit verwechseln. Ich bin nun in meinem 88. Lebensjahre. Meine Gesundheit ist gut, aber meine Glieder sind schwach. Ich bleibe bei diesem regnerischen Wetter im Hause. Viele verlassen dieses Thränenthal, es giebt jetzt manchen Abschied. Viele verlassen diese Welt sehr plötzlich. Sie verlassen uns in jedem Alter.

Ich las neulich die Geschichte des verlorenen Sohnes und betrachtete dann seine Sünde und Thorheit sowohl als auch den Neid des älteren Bruders bei der Rückkehr des jüngeren. Es hatte Jemand zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sprach zum Vater: Vater, gieb mir den mir zufallenden Theil des Vermögens. Da theilte er das Vermögen unter sie. Nach wenigen Tagen nahm der jüngere Sohn Alles zusammen und zog in ein fernes Land; da brachte er sein Vermögen mit einer ausschweifenden Lebensart durch. Dieser Sohn ist ein Bild des Sünders. Er liebte nicht die einhaltende Hand seines frommen Vaters. Er wollte sein eigener Meister und von Niemand abhängig sein, sondern seine eigene verdorbene Natur herrschen lassen. Die Worte des Sünders sind: Wir wollen sein Band brechen und seine Stricke von uns werfen. Sie sprechen: Denn wir verlangen die Erkenntniß Deiner Wege nicht. Sie halten sich ferne von Gott und leben soviel als möglich ohne Gott in der Welt.

Wir wollen aber einen Augenblick halten und uns fragen, ob dies nicht ein Bild von uns selbst ist. Hat nicht ein Jedes mehr oder weniger ebenso gehandelt? War nicht das die Ursache, daß in uns ein böses Herz voller Unglaube gefunden wurde, welches uns von dem lebendigen Gott wegführte? Ist dieses nicht die Ursache, warum Viele das Haus Gottes verlassen—auch am Tage des Herrn? Denn sie verlangen nicht, daß Gott zu ihnen rede in Seinem verkündigten Worte, darum sie nicht im Gebet vor Gott kommen, und wirklich fromme Leute verachten, die der Familie Gottes angehören. Wahrlich, dieses Alles entsteht in den Herzen, die das göttliche Leben verlassen haben; das heißt fleischlich gesinnet zu sein, welches Feindschaft gegen Gott ist.

Merket nun wie dieser Sohn sich im fernen Lande beträgt. Vielleicht sagte er seinem Vater er würde mit seiner Erbschaft wuchern und also seinen Reichthum vermehren, oder wenigstens wolle er zu seiner Ausbildung eine Reise machen, aber kaum hat er sein Theil in Empfang genommen und ist sein eigener Meister geworden, so fängt er ein unzüchtiges, unkeusches, ausschweifendes Leben mit schlechter Gesellschaft an. Also verpraßte er sein Vermögen und mißbrauchte die Gaben Gottes. Er ergab sich dem Luxus und der Unkeuschheit. Sehet die Folgen davon, wenn wir uns selbst überlassen werden. Sehet das Elend, in welches uns die Absonderung von Gott bringt, und hütet euch somit vor der Ausschweifung.

Unsere Vernunft, unsere Gesundheit, unsere Kräfte, unsere Zeit, unser Geld, unser Einfluß sind Talente, die uns Gott anvertraut hat. Wir wollen sie zur Förderung der Ehre Gottes und zum Heile unserer Seelen anwenden, und sie nicht im Genusse sündlicher Lust verschwenden. Als der verlorene Sohn Alles verschwendet hatte, erhob sich eine große Theurung im Lande und er kam in die Noth.

Folgende Zeilen sind für alle Reisenden nach Zion anwendbar, die auf der Reise müde werden und der Ruhe berürfen:

„Ich möcht' nicht immer leben,
Zu bleiben wünsch' ich nicht,
Wo Sturmeswolken schweben —
Ich sehn' mich nach dem Licht."

Peter Nizzly.

Ein Besuch in Lancaster Co., Pa.

Am 7. December fuhren Prediger Jacob Hunsicker und der Schreiber nach Bowmansville, Lancaster Co., Pa. Wir stellten für die Nacht bei Pred. Benjamin Horning ein; trafen ihn bei guter Gesundheit, welches uns erfreute, indem er einige Wochen vorher sehr krank war. Wir brachten die Abendstunde durch Unterhaltung sehr angenehm zu. Am nächsten Tage nahm er uns nach dem Bowmansviller Gemeindehause, woselbst er und Br. Hunsberger in einem gut angefüllten Hause predigten. Der Herr segne das Wort! Nach dem Gottesdienste gingen wir mit Br Joseph Good heim, wo wir ganz unerwartet zu einem Hochzeitsmahle kamen. Es waren 42 Gäste gegenwärtig. Es ist dieses ein alter Brauch in Lancaster Co. Der Bräutigam war Jacob Weaver, Sohn des Heinrich Weaver, Berks Co., Pa. und die Braut war die Tochter des Br. Good. Br. Jonas Martin vollzog die Trauung. Der Herr segne diese Ehe! Mögen sie bei trüben Tagen, sowohl als bei Sonnenschein in Gesundheit und Glück einander treu zur Seite stehen ist das Gebet eines

Heroldlesers.

Eine Besuchsreise in Michigan.

Mit dem Bewußtsein, daß mehr für Christus gearbeitet werden sollte, und mit dem Wunsche, die zerstreuten Glieder aufzumuntern, begab ich mich Montag den 4. November auf eine Reise nach Nord-Michigan. Ich stieg zuerst in Brutus, Emmet Co., ab. Die dortige Gemeinde ist in einem betrauerlichen Zustande. Die Gemeinde zählt bloß etwa dreißig oder vierzig Glieder und diese sind in drei Theile getrennt. Die Liebe scheint in einem großen Maße erkaltet zu sein. Ich fürchte, der Herr würde dieser Gemeinde dasselbe sagen, was Er Offb. 2 der Epheser-Gemeinde sagt. Es wäre ernstlich zu wünschen, daß sich die Sache bald bessern wird.

Mein nächster Anhaltspunkt war Bliß in demselben County. Daselbst wohnen nur wenige Glieder. Sie scheinen in Frieden und Einigkeit zu leben, haben aber keinen Prediger und scheinen deshalb einigermaßen muthlos zu sein.

Ich besuchte zunächst die Gemeinde bei Mancelona in Antrim County. Der Zustand der Gliederschaft scheint dem der Geschwister in Bliß gleich zu sein, hier sind es aber mehr als in Bliß. Diese Heerden sollten alle fleißig besucht werden. Obschon sich drei Prediger in der Brutus-Gemeinde befinden, so glaube ich dennoch, daß, wegen der dortigen Zwistigkeiten, fremde Prediger diese sowohl, als die zwei Andern besuchen sollten.

An den obenerwähnten Orten sind Viele, die noch draußen in der sichern und sorglosen Welt stehen, die aber sehr viel Gewicht auf die Grundsätze unserer Gemeinde legen, und könnten vielleicht durch ernstliche Arbeit eingesammelt werden.

Von dort ging ich nach Unionville, Tuscola Co. Br. Daniel Lehman ist Prediger daselbst. Er arbeitet mit großen Hindernissen. Die zehn bis zwölf dort wohnhaften Glieder sind über eine Fläche von etwa sechzehn Meilen zerstreut. Sie halten ihre Gottesdienste in Privathäusern. Trotz dieser Hindernisse hält Br. Lehman regelmäßig Gottesdienst.

Von hier reiste ich nach Bay Port, Huron Co., und besuchte daselbst das Geschwisterpaar William Bechtel. Sie wohnen mitten unter einer Gemeinde der Mormonen. Schw. Bechtel erklärte, ihre Familienandacht sei Alles was bei ihnen noch übrig bleibe, die göttliche Liebesflamme zu entzünden.

Zunächst besuchte ich die Gemeinde der russischen Brüder bei Okemos — im Ganzen 30—35 Glieder. Sie hatten früher zwei Prediger, haben aber augenblicklich keinen.

Auf die Bitte des Br. Chr. Wenger besuchte ich dann die Caledonia-Gemeinde in Kent County. Dieses ist die größte Gemeinde, die ich bisher auf dieser Reise besucht hatte. Von den drei dortigen Dienern predigen zwei in der englischen und einer in der deutschen Sprache.

Br. Wenger und ich besuchten auch die Bowne-Gemeinde und bedienten mehrere Bestellungen. Diese Gemeinde ist noch größer als die letztgenannte. Es befinden sich zwei Prediger in dieser Gemeinde, aber Beide predigen nur in deutscher Sprache. Da wäre ein in der englischen Sprache redender Prediger sehr brauchbar.

Beide dieser Gemeinden waren eine Zeitlang geistlich erkaltet, aus welchem Zustande sie sich jedoch jetzt erheben und durch ernstliche Bemühung der Prediger und Gliederschaft werden die Folgen, welche jener Zustand der Gemeinde mit sich gebracht hatte, bald verschwinden. In beiden dieser Gemeinden macht sich ein Mangel geltend, der sich in der Zukunft sehr zu ihrem Nachtheil erweisen wird, wenn keine Aenderung eintritt. Die Jugend ist so sehr von der Eitelkeit und den vergänglichen Dingen dieser Welt eingenommen, daß sie nicht willig ist diese um Christi willen zu verleugnen. Der Herr wolle doch so kräftig auf ihre Herzen wirken, daß sie sich Ihm doch endlich ergeben und errettet werden!

Auf die Bitte der Brüder wurden nach unserer Rückkehr von der Bowne-Gemeinde noch mehrere Versammlungen in der Caledonia-Gemeinde gehalten, und eine Seele wurde willig das eitle Wesen der Welt zu verlassen und für Jesum zu leben. Gott gebe, daß sie ein helles Licht für ihre Kameraden sein möge, daß noch Viele, die ihre Sündenlast fühlen, ihrem Beispiele folgen und somit eine reiche Einsammlung in die Gemeinde stattfinde.

Samstag den 14. December kam ich nach vierzigtägiger Abwesenheit wieder nach Hause. In dieser Zeit hatte ich vierunddreißig Versammlungen beigewohnt.

Der Herr segne das, was in großer Schwachheit in Seinem Namen geschehen ist zur Erweckung der Sünder und der Erbauung der Gläubigen. Ihm sei ewig Preis! Amen.

J. S. Hartzler.

Bei den Gemeinden und zerstreuten Gliedern im Westen.

Auf die dringende Bitte vieler Freunde, derer ich mich nicht in zufriedenstellender Weise entschuldigen konnte, ergreife ich die Feder um einen Bericht über meine Reise im Westen zu erstatten. Gerne hätte ich es jedoch unterlassen.

Ich reiste den 1. November von Elkhart, Ind., ab, hielt denselben Abend in Tiskilwa, Bureau Co., Ill., bei Br. Andreas Bürckyan. Am folgenden Tage nahm mich dieser zu seinem Bruder Joseph, der die Aufsicht der Gemeinde in Bureau Co. hat. Sein Mitbelfer ist Br. Christian Zehr. Hier traf ich auch Br. Jonathan P. Schmucker von Nappanee, Ind., der sich auf der Rückkehr von seiner elfwöchentlichen Reise nach Oregon, Californien und anderen Theilen des Westens befand.

Es war dieses das erste Mal, daß ich die Freude hatte, Br. Schmucker in unserer Arbeit außer der einheimischen Gemeinde zu treffen. Wir wohnten mehreren gut besuchten Gottesdiensten mit den hiesigen Brüdern bei. Diese Gemeinde zählt eine ziemlich große Gliederschaft, welches den Gottesdienst um so interessanter macht. Es war eine Freude, diese Gemeinde in einer solchen Ordnung zu finden, daß sie sich an ihrem Aeußern schon als ein wehrloses Volk bezeichnen und sich nicht der Welt gleichstellen. Man sieht jedoch auch hier, daß diese Gemeinde auf der Wache sein muß, damit nicht der Feind bei ihnen eintrete, wie er schon bereits an anderen Orten eingetreten ist und eine Neigung zur Gleichstellung mit der Welt veranstaltet hat. Der wahre Ernst und Eifer und wahre Hingabe zu Gott, die ich unter mehreren der jungen Glieder merken durfte, machte mir große Freude.

Am 4. reiste ich nach Wayland, Henry Co., Iowa und blieb dortselbst bis zum 7. Wir hatten mehrere gut besuchte Gottesdienste in ihrem Gemeindehause nahe Wayland. Die Brüder Sabastian Gerig und Stephan T. Miller mit ihrem jungen Mithelfer Br. Christian Gerig sind immer noch ernstlich beflissen, diese Gemeinde aufzubauen und sie auf dem schmalen Selbstverleugnungswege als eine von der Welt abgesonderte Heerde zu halten. Wegen der Umstände, von denen diese Brüder umgeben sind, erfordert es sorgfältigen Unterricht und Ermahnung. Die Gemeinde hat guten Grund zur Aufmunterung, denn viele der Glieder äußern ein erfreuliches Wachsthum im geistlichen Leben. Jedoch befindet sich hier, wie überall, noch Raum zur Besserung und bei Manchen sehr viel.

Am 7. fuhr mich Br. Stephan Miller etwa dreißig Meilen nach Johnson Co., Iowa. Hier besuchte ich unseren betagten Bruder Friedrich Schwartzentruber, der an körperlichen Beschwerden viel zu leiden hat. Der Herr tröste ihn in seinem Leiden. Ich wohnte hier der Beerdigung des Br. Noah Detweiler bei. Die Brüder hielten nach ihrem Brauch die Leichenrede am Sterbehause.

Samstag und Sonntag den 9. 10. wurden in dem von Br. Chr. Werey und seiner Gemeinde neulich aufgebauten Versammlungshause mehrere Gottesdienste gehalten. Die Leute wohnten häufig bei und schienen sehr interessirt zu sein. Mögen Br. W. und seine Gemeinde stets treu und ernstlich für die einfachen biblischen Grundsätze kämpfen, die von unseren Genossen schon seit so vielen Jahrhunderten vertheidigt wurden. Wenn sie also thun, so haben wir jede Ursache, zu glauben, daß sie in dem kommenden Jahre eine starke, blühende Gemeinde aufbauen werden.

Nebst dem Besuch bei Br. Werey machte ich recht angenehme Besuche bei den Brüdern Chr. P. Brenneman und Jacob Boller.

Am 11. fuhr ich nach Keokuk Co., Iowa, woselbst ich William T. Lineweaver und Solomon Wenger und ihre Familien, fr. Rockingham Co., Va., besuchte. Sie sind die einzigen Brüder, die hier wohnen. Daselbst waren wir in unserer Jugend bekannt. Während wir über jene Zeiten redeten, drangen sich manche angenehme und interessante Erinnerungen auf's Gemüth; auch manche traurige Ereignisse des vor 25 Jahren herrschenden Bürgerkrieges wurden auf's Neue in uns erweckt. Nun ist aber Alles in der Vergangenheit, aber diese Ereignisse haben zur Gestaltung unseres Lebens viel beigetragen. Was wir jetzt sind, haben wir in großem Maße dem zu verdanken, was wir gewesen sind. Was jedoch bei unserer Unterhaltung die größte Freude machte, war nicht die Betrachtung der Vergangenheit, sondern von Christum und dem ewigen Leben zu reden. Brüder, es wird nicht lange dauern, dann werden wir diese mühsame Welt verlassen und dann werden wir, unser Angesicht mit der Blüthe der ewigen Jugend glänzend, nie alt, oder müde, oder krank, oder einsam werden, sondern ewig mit einander bei Jesus, unserem älteren Bruder, sein.

Ich wohnte einem Gottesdienste mit ihnen im Locust Grove-Schulhause bei. Hier traf ich noch andere Freunde, die ich früher in Virginien kannte. Mit recht ernster Mühe und Gottes Segen wäre es möglich, hier eine Gemeinde zu gründen.

Wegen schlechter Verbindung der Bahnzüge erreichte ich erst Morgens am 13. Clarinda, Page Co., Iowa. Hier machte ich angenehme Besuche bei den Brüdern Andreas Good, Heinrich Hoffman und Benjamin Ferguson und Schw. Anna Horning. Ich konnte dort aber blos lange genug anhalten, um eine Versammlung zu halten. Hier ist Arbeit sehr nöthig. Wenn nicht unsere Grundsätze deutlich gelehrt und Versammlungen bald aufeinander folgend gehalten werden, so werden die Leute nicht überzeugt und wird unsere kleine Gemeinde daselbst aussterben, wie es bei anderen schon vorgekommen ist. Br Andreas Good arbeitet treulich und hält Versammlungen zu regelmäßigen Zeiten, aber er ist zu vielem Widerstande ausgesetzt, um auf diese Weise eine Gemeinde aufzubauen, ausgenommen, daß sich die Umstände bedeutend anders gestalten.

Am 14. erreichte ich Milford, Seward Co., Neb., einen Tag früher als Br. Schlegel mich dort erwartet hatte. Ich blieb bei den dortigen Brüdern bis zum 18., während welcher Zeit mehrere Versammlungen gehalten wurden. Hier befindet sich eine große Gemeinde. Das fruchtbare Land und noch andere günstige Umstände (darunter eine organisirte Gemeinde bald nach der Besiedelung des Landes) trugen ohne Zweifel dazu bei, die Brüder aus vielen Gegenden hierher zu ziehen. Bischof Jos. Schlegel hat die Aufsicht über die hiesige Gemeinde, und viele der kleinen umliegenden Gemeinden, sowie im westlichen Kansas und Colorado, werden von ihm bedient. Er und seine ernstlichen Mitarbeiter scheinen gründliche geistliche Wahrheiten zu lehren, welche die Gemeinde zu stets größerem Ernste und Thätigkeit bewegen. Es zeigt sich ein merkbares Streben nach tieferem Geistesleben und nach dem Ablegen von alten Gewohnheiten, die vielen Gemeinden schon sehr nachtheilig gewesen sind. Ohne Zweifel sind auch hier solche Brüder, die ein helleres Licht von sich geben würden, wenn sie von gewissen Gewohnheiten gänzlich abließen, denen in früheren Jahren in vielen Gemeinden, wo diese Brüder früher wohnten, nur wenig Widerstand geleistet wurde. Es erfreut das Herz, die schöne Ordnung zu sehen, in welcher diese Glieder bezüglich ihrer Kleidung stehen.

Br. Joseph Gascho begleitete mich freundlichst nach Aurora, Hamilton Co., Neb., woselbst Br. Chr. Netziger, Bischof der dortigen Gemeinde, uns abholte. Br. Andreas Oesch ist sein Mitdiener. Die Brüderschaft ist zwar nicht zahlreich, jedoch sind ihrer genug, um eine recht interessante Gemeinde zu bilden. Die Brüder halten regelmäßig Gottesdienst in einem Schulhause nahe Br. Netzigers. Wir berienten mehrere Bestellungen, an welchen sich Br. Gascho mit wahrem Ernste betheiligte. Indem sich hier mehrere Glieder niedergelassen, die bezüglich der äußeren Formen ziemlich liberal sind, so sind andere Gleichgesinnte geneigt, sich bei ihnen niederzulassen und sich mit ihnen zu vereinigen, und wenn nicht sorgfältig hausgehalten wird, so möchte diese Gemeinde vielleicht von den einfachen und von der Welt absondernden Grundsätzen eines wehrlosen Volkes gänzlich abkommen. Wir wollen jedoch Besseres von diesen wirklich gutherzigen, gutmüthigen Leuten hoffen, und wir bitten Gott, sie von Wegen zu bewahren, die sie endlich in's Verderben führen würden. Diese Brüder werden zu jeder Zeit unsere reisenden Prediger in ihrer Mitte willkommen heißen. Am 21. kehrte Br. Gascho nach Seward zurück. Dank für seine freundliche Gesellschaft. Es wäre mir sehr lieb gewesen, wenn er noch länger bei mir geblieben wäre.

In Hampton, sechs Meilen östlich von Aurora, hatte ich die Freude, einen meiner alten Schulkameraden und vertrauten Jugendfreunde zu treffen — Dr. D. S. Woodark. Wir hatten uns seit 23 Jahren nicht gesehen. Welche Veränderungen aber diese Jahre mit sich gebracht haben! Wie manches Vergnügen, wie manches Herzeleid, wie manches Streben, wie manche Niederlage, wie manchen schwer errungenen Sieg! Mit allen diesen Ereignissen kommt nun schon das graue Haar zum Vorschein, und doch, wie schnell sind die Jahre dahin gegangen! Nur wenige Tage scheinen es zu sein, da waren wir noch Knaben. Welches Vergnügen war es für mich, einen Mann von tiefem, mitleidigem Gemüth zu finden, gleich dem Knaben, den ich vor Jahren kannte. Es freute mich, ihn im Besitz einer guten Praxis zu finden. Er schien das Zutrauen der Leute gewonnen zu haben. Der Gedanke, der beim Abschiednehmen von meinem Freunde sich mir aufdrängte, war: Welch ein großes Werk könnte doch ein Mann für seine Mitmenschen thun, der, während er Arzenei zur Heilung und Linderung körperlicher Beschwerden verschreibt, auch den Frieden Gottes im eigenen Herzen hätte und der geplagten Seele Trostworte zusprechen könnte, welche manchmal in größerem Kummer ist als der von Schmerzen geplagte Leib! (Schluß folgt.)

Von der wahren Liebe.

Die Liebe und die Absicht machen die Leute geheiligt; das auswendige Thun heiliget nicht; und wenn das Opfer oder das gute Werk von dem Menschen nicht vollbracht werden kann, irgend welcher Hindernisse halber und er hätte es doch so gerne gethan, so ist die Absicht und der Wille genug, wie spät er auch damit kommen und beginnen möge. Aber wisset: wer nicht ernstlich liebt, der verfällt auf Irrwege und wird verblendet in seinem Gewissen. Die Sünden mißfallen ihm nicht mehr und er wird lau und kalt und kälter, auch selbst zu seinen Andachtsübungen.

Endlich wird er sicher und unachtsam und gewinnt ein heimliches Gefallen an sich selbst, er gebraucht die fleischliche Weisheit, und läßt sich von ihr regieren, folgt der Begehrlichkeit seiner Sinne, ist feige anderer Leute Gebrechen zu tadeln oder zu strafen; aus falscher Nachgiebigkeit treibt er mit den Weltlichen Eitelkeiten; damit er nicht mißfalle, geht er zu Zeiten mit ihnen zu Erlustigung und zu Kurzweil, die sich nicht ziemt und will mit dem Allen Gunst und Freundschaft von seinen Gefährten haben, mit denen er es hält. Also gehet die Furcht Gottes rückwärts, die Menschenfurcht regiert ihn und er wird ein verständiger Mensch genannt, weil er sich mit den Weltleuten gut stellen kann und von ihnen gerühmt wird. Nun meint er, es stehe auch also gut mit ihm, wie die Leute sagen, er gewinnt einen guten Muth, glaubt daß er fromm und gut sei, weil sie ihn fromm und gut preisen und sein äußeres tugendliches Betragen wächst vielleicht noch denen zu Liebe, die um seines guten Scheines Willen ihn loben. Die innerliche Wachsamkeit, das Wachsen am inwendigen Menschen aber vergißt er allzumal, er denkt nicht daran wie er täglich den irdischen Begierden sterben soll, wird träge zur Andacht und dürre an guten Gedanken. In der auswendigen Arbeit allein ist er ernstlich, weil er davon Ehre haben mag; denn er thut nur alle seine Werke um der Leute Willen; die halten ihn für einen gottseligen Mann und er glaubt ihnen und glaubt also in der Wahrheit zu sein. So kommt der arme, verblendete Mensch endlich inwendig zu einer falschen Ruhe und Sicherheit, hält sie für göttlichen Frieden und übet sich nicht fürder in der Dankbarkeit gegen Gott, noch in der Bußfertigkeit, übertenket oftmals alle seine guten Werke und achtet sie groß. Wenn er dann zu Zeiten den Leuten mißfällig wird und ihren Tadel erfährt, so rechtfertigt er sich vor sich selbst und nimmt nur zu in der Selbstgerechtigkeit und Eitelkeit, ist stolz auf seinen Gottesdienst, seine Uebungen und auf sein äußerliches ehrbares Leben. Das ist der Weg, der zum Verderben abführet.

Je mehr die Gott liebende Seele von dem barmherzigen Gott geliebt und emporgezogen wird, desto verlangender wird sie; denn das ist die Art der Liebe, daß sie nicht müßig sein kann: sie wirkt große Dinge, sobald sie in Wahrheit im Menschen geboren ist und: wirkt sie nicht, so ist sie nicht da. Der edelste Theil des Menschen ist das Herz, das wird von der Liebe erfüllt und sie will darin weder Rast noch Ruhe haben, sondern sie will Gott lieben, Gott ehren, Gott danken und allezeit sein Lob anstimmen aus

tiefstem Grunde, das ist ihre Lust, denn die Liebe liebt den Geliebten, aber nicht sich selbst. Sie fasset drei Stücke in sich: den Willen, die Absicht und das Verlangen, also daß ein Mensch, der sie im Herzen trägt, nichts Anderes will, noch meinet, noch begehret in allen Dingen des inneren und äußeren Seins und Lebens, denn allein Gott zu lieben. Auf Gott und zu Gott richtet er sein Thun, weil Gott so gut ist und uns aus Güte erschaffen und erlöset hat und seine Seele will nur Gott loben und Ihm danken um all Seiner tausend und abertausend Gnaden und Wohlthaten Willen, die Er über uns geschüttet, täglich uns erweiset und dermaleinst in Ewigkeit erweisen will, was noch weit köstlicher ist! Sehet, also kann die Liebe weder feiern noch rasten, sondern wachet für und für, um Gott zu preisen, Ihm zu danken und Seine milde, barmherzige Liebe doch ein wenig zu erwidern und ihr zu antworten. Das Gott liebende Herz will aber nicht allein Ihn lieben, suchen und meinen, der aller Liebe Urquell ist und Ihm dienen, sondern es will um Seinetwillen auch alle Creaturen lieben, um Seinetwillen Verdruß und Widerwärtigkeit geduldig leiden, alle Sünden um Seinetwillen lassen und alle Eigenheit fliehen. Die Liebhaber Christi sollen auch nicht in eigenwilliger Weise Trost, Weisheit, Süßigkeit, Innigkeit suchen, um darin zu rasten und daran zu kleben und zu haften und ihr Vertrauen darauf zu setzen; denn das wäre auf die Gaben Gottes mehr hoffen, denn auf Gott selbst, es wäre wider die rechte und vollkommene Art göttlicher Liebe. Und geschieht es dennoch, so entzieht auch zuweilen der Herr der Seele die geistlichen Gaben und Wohlthaten, auf daß sie lerne, zu Gott selbst zu fliehen und Ihm allein und umsonst zu dienen, in Glaube, Hoffnung und Vertrauen. Sie muß es lernen, sich selber zu entäußern und sich selber zu entsagen, auch geistliche Schmach zu tragen und allein zu rasten im Vertrauen auf Gott, auf Seine Güte und grundlose Barmherzigkeit, aus der ja Alles ewig kommt, auf Sein Geben und Sein Nehmen. Ja, es gehört recht eigentlich der reinen Liebe zu, daß ein Mensch in größter innerer Verlassenheit ihr eben so treulich anhange und sie eben so brünstig im Herzen trage, wie in der Zeit der Gnade.

Das oberste und königliche Gebot heißt: Gott lieben über alle Dinge und über sich selbst. Wer hierzu kommen will, der untersuche die inwendigen Dinge nach seines Herzens Grund und die auswendigen Dinge nach seinem Leben und seinem Wandel. Worin er dieser Liebe untreu ist und wo immer er etwas findet, das in ihr und mit ihr nicht bestehen kann, davon wende er sein Herz ab zur rechtschaffenen Besserung in der wahren Liebe. Bleibst du in Wahrheit in ihr, so wirst du viele Frucht bringen in deinen zeitlichen Tagen und große Tugenden erlangen. Dazu helfe uns Allen Gott! —

Joh Tauler.

Bonifacius.

Zur Zeit, da das Licht des Evangeliums schon in Griechenland, Italien, Frankreich und England die Nacht des Heidenthums vertrieben hatte, saßen die deutschen Volksstämme am Rhein und Elbstrom noch am Ort und Schatten des Todes und kannten weder den Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, noch wußten sie etwas von Seiner Menschwerrung. Sie beugten ihre Kniee vor Götzenbildern und ihre Priester brachten ihren Göttern in heiligen Hainen (Wäldchen) und unter geweihten Eichen Opfer.

Gott aber hatte große Dinge vor mit unserem Volke; er wollte es vor anderen Völkern gebrauchen zur Förderung Seines Reiches. Er erweckte Männer, daß sie das Evangelium auch den Deutschen brächten. In der einen Hand die heilige Schrift, in der andern das Kreuz: so zogen sie getrosten Muthes und voll freudigen Glaubens, keine Gefahr und selbst den Tod nicht scheuend, in die deutschen Wälder und predigten den Namen Jesu Christi besonders den Volksstämmen am Rhein und an der Donau. Was sie begonnen, vollendete Bonifacius, welcher daher der Apostel der Deutschen genannt wird. Er hieß ursprünglich Winfried und war in England geboren. Seine Eltern waren aus edlem Geschlechte; sie hatten ihn zu einer glänzenden Laufbahn bestimmt. Nach ihrem Willen sollte er in der Welt sein Glück machen; Gott aber hatte es gewollt, daß er groß werden sollte im Himmelreiche. Schon in dem Knaben erwachte die Neigung zum Klosterleben und seine Eltern mußten endlich darein willigen, daß er in ein Kloster ging. Hier wurde er bei eifrigem Fleiße ein gelehrter Mann. In seinem dreißigsten Jahre war er Priester und überall hoch angesehen wegen seiner Kenntniß der heiligen Schrift und wegen seiner gewaltigen Predigten. Aber ein innerer Ruf zog ihn zu den Heiden. Er verließ England und fuhr über das Meer zu den Friesen. Der trotzige Heidenkönig Radbod gab ihm jedoch nicht die Erlaubniß, den Namen Christi in seinem Lande zu verkündigen. Das aber schreckte ihn nicht ab. Nach einigen Jahren zog er nach Thüringen und in das Land der Hessen. Hier hatte sein Wirken Erfolg; Viele ließen sich taufen. Er wanderte durch die Wildniß bis zu den Sachsen, die zwischen der Elbe und der Weser und in Westfalen wohnten. Keine Mühe und keine Gefahr schreckte ihn: er scheute auch den Tod nicht.

Bei Geismar in Niederhessen stand eine ungeheure Eiche, welche die Deutschen ihrem höchsten Gott, dem Donnerer, geweiht hatten. Der Baum galt als ganz besonders heilig. Aus der Nähe und Ferne wallfahrtete man zu ihm. Bonifacius beschloß, im Vertrauen auf den Beistand des Herrn einen kühnen Streich gegen das Heidenthum zu führen. In gewaltiger Rede schilderte er den Heiden die Thorheit ihres Aberglaubens. Um ihnen zu zeigen, daß ihre Götter todte Götzen seien, hieb er mit einer Art den Baum um. Als dieser mit Krachen zu Boden stürzte, entfuhr den Versammelten ein Schrei wilden Schreckens; sie erwarteten, ihr Gott werde den Frevler strafen und mit einem Blitzstrahle vernichten. Da dies aber nicht geschah, ließen sie sich taufen und Bonifacius erbaute aus dem Holze des gefällten Baumes eine christliche Capelle.

Von nun an hatte das Werk der Heidenbekehrung in Deutschland einen fröhlichen Fortgang. Der Papst zu Rom machte den Bonifacius zum Erzbischof von Mainz; als Solcher hatte er die Aufsicht über alle christlichen Gemeinden in deutschen Landen.

Seine Sehnsucht trieb ihn zu den Friesen. Diesem Volke wollte er das Christenthum bringen, ehe er sein müdes Haupt zur Ruhe legte. Er wußte wohl, daß er nicht zurückkehren werde. Mit Thränen baten ihn seine Freunde, zu bleiben. Er aber ließ sein Leichentuch in die Kiste mit Büchern legen, welche er auf seinen Reisen mit sich zu führen pflegte und bestieg dann mit seinen Begleitern ein Rheinschiff, das in bald zu den Friesen brachte. Er war schon hoch bejahrt, aber achtete nicht die Schwäche des Alters.

Mit jugendlicher Kraft und mit feurigen Worten verkündigte er den Namen Christi. So gewaltig wirkten seine Predigten, daß Viele sich taufen ließen. Seine Stunde aber nahte. Es war der 5. Juni 755. Bonifacius hatte diesen Tag zur Einsegnung dieser Getauften bestimmt. Die aufgehende Sonne verkündigte eben den Anbruch des wichtigen Tages. Da wird die feierliche Stille des Morgens plötzlich durch Fußtritte nahender Schaaren unterbrochen. Bonifacius glaubt, es seien die Täuflinge. Er tritt aus der Zelle hervor, um die Kommenden zu begrüßen. Aber welch ein Anblick! Eine Schaar von Heiden, die sich aufgemacht hatten, die Ehre ihrer Götter zu rächen hält dem Erstaunten ihre blitzenden Schwerter entgegen. Die Diener stürzen aus der Zelle hervor, um den geliebten Meister zu schützen und zu vertheidigen. Er aber dachte an das Wort, welches der Herr einst dem Petrus zugerufen hatte, als dieser mit dem Schwerte darein schlug. Mild und freundlich sprach er: „Ich bitte euch, liebe Kinder, wendet eure Waffen nicht gegen unsere Feinde.“ Die göttliche Lehre erlaubt uns nicht, Böses mit Bösem zu vergelten. Erschrecket nicht vor Denen, die den Leib tödten, „aber die Seele nicht können tödten“.

Der wüthende Haufe der Heiden drang auf ihn und seine Brüder ein. Mit Fassung und Ergebung empfing er im fünfundsiebenzigsten Jahre seines Lebens den Todesstreich. In seinem Lieblingskloster Fulda wurde sein Leichnam begraben.

Man darf glauben, daß das Wirken des Bonifacius ein ungleich größerer Segen begleitet haben würde, wenn er sich unabhängig vom Papste gehalten hätte. Die Verbindung mit Rom hat Deutschland viel Unheil und Noth gebracht. Dem Anscheine nach hatte sich dieser „Apostel der Deutschen" die Aufgabe gestellt, römische Katholiken aus den Heiden zu machen.

Beerdigungen

beim Mennoniten-Gemeindehause bei Millersville, Lancaster Co., Pa., im Jahre 1889.

1. Jan. Chr. Kilheffer, Millersville, alt 66 J., 8 M., 8 T.
9. „ Emma M., Gattin des H. B. Bausman, nahe Millersville, alt 28 J., 11 M., 23 T.
16. „ Ethel Irene, Tochter von Dr. J. M. und Maria Shartle, Millersville, alt 3 J., 9 T. (Nur Leichenrede hier gehalten.)
23. „ Minnie May, Tocht. v. Joh. u. Lizzie Bonham, Millersville, alt 6 J., 8 M., 20 T.
18. Feb. Söhnlein von Harmon u. Christina Long, Millersville, etwa 3 Wochen alt.
19. „ Emanuel Hoffman, Millersville, alt 43 J., 6 M., 10 T.
28. „ Jacob Harrison, Sohn von Levi und Sue Lintner, Lancaster, alt 5 M., 9 T.
10. März. Anna H. Harnisch, Wittwe, nahe Millersville, alt 66 J., 2 M., 8 T.
13. „ Abr. Miller, New Danville, alt 73 J., 8 M., 13 T.
14. Apr. Joh. Baker, Millersv., alt 96 J., 1 M., 2 T.
27. „ Florence J., Gattin des And. M. Keesey, Lancaster, alt 24 J., 11 M., 28 T.
5. Mai. Söhnlein von Chr. E. und Sabina Herr, Millersville.
10. Juni. Samuel Heß, nahe Lancaster, alt 59 J., 11 M., 16 T.
20. „ Fanny, Tochter von Jacob H. und Anna Landis, Millersv., alt 27 J., 8 M., 21 T.
22. „ Heinrich, Sohn von Chr. und —— Brubacher, Columbia, alt 3 M., 11 T.
27. „ Barbara Alice, Tochter v. And. M. Keesey, Lancaster, alt 4 M., 1 T.
26. Juli. Annie, Tochter von Georg D. und —— Brown, Millersville, alt 14 J., 9 M., 10 T.
29. „ Töchterlein von Martin und Barbara Herr, nahe Petersburgh.
3. Aug. Harry N., Sohn v. Jesaia u. Maria Eschbach, Millersville, alt 4 J., 2 M., 14 T.
16. Oct. Jacob Aierstock, nahe Masonville, alt 31 J., 4 T.
28. „ Joh. Fahrenbacher, Lancaster, alt 61 J., 4 M., 9 T.
5. Nov. Barbara Affelbaugh, Wittwe, Philadelphia, alt 70 Jahre.
24. „ Maria Aur, Wittwe, Lancaster, alt 61 J.
27. „ Abraham Mumma, East Hempfield, alt 71 J., 8 M., 15 T.
1. Dec. Benjamin Schertzer, Millersville, alt 71 J., 4 M., 8 T.
16. „ Amanda, Tochter von Jacob und Anna Wertz, Lancaster, alt 21 J., 10 M., 4 T.
28. „ Alice B., Tochter von Joh. und —— Snyder, Millersville, alt 18 J., 9 M., 21 T.

M. H.

Beerdigungen

beim New Providence-Mennoniten-Versammlungshause, Lancaster Co., Pa.

		Alter.
15. Jan.	Thornton Wiler	25 Jahre
17. „	Aaron Kendig	25 „
28. „	Maria Stauffer	75 „
6. Feb.	Amanda B. Kendig	21 „
30. März.	Jacob H. Zerecher	61 „
2. April.	Samuel F. Beck's Kind	1 „
20. „	Charles Cranner's Kind	1 „
22. „	Heinrich Bleacher	24 „
25. „	M. B. Groff's Kind	2 „
12. Mai.	D. Mart. Heß' Kind	2 „
8. Juni.	Samuel F. Beck	49 „
16. „	Frank Able's Kind	1 „
7. Juli.	Amanda Newswanger	91 „
12. „	Jacob Herr	66 „
13. „	Maria L. Aukany	69 „
30. „	David G. Miller	49 „
7. Aug.	David Flory's Gattin	61 „
14. „	Elmer Smith's Kind	—
19. „	Thad. Reese's Kind	7 „
21. „	Christian Beck	74 „
20. Oct.	D. Martin Haas' Kind	1 „
25. „	Daniel Bleacher's Kind	5 „
27. „	Maria Schultz	82 „
15. Nov.	Elia Eschleman	77 „

(Dieser wurde auf C. H. Groff's Friedhof beerdigt.)

Elam Huber, Todtengräber.

Verheirathet.

Kauffman—Steckley.—Am 22. December, durch David J. Zook, Newton, Kansas. Eli Kauffman, Holmes Co., Ohio, und Lena Steckley, Lyon Co., Kansas.

Miller—Eby.—Am 3. December in Maugansville, Md., durch Bisch. Michael Horst, Br. Daniel R. Miller Lancaster Co., Pa., und Schw. Anna A. Eby, Cearfoß, Washington Co., Md.

Lesher—Frey.—Am 24. December, in Chambersburg, Pa., durch Pred. Kiter, Daniel L. Lesher und Anna L. Frey, Beide Franklin Co., Pa.

Ebersole—Kauffman.—Am 3. December, in der Wohnung der Eltern der Braut, in Maugansville, Md., durch Bisch. Michael Horst, Br. Daniel Ebersole, Chambersburg, Pa., und Schw. Maria Kauffman, Mauganville, Md. Der Herr segne das junge Geschwisterpaar und schenke ihnen ein glückseliges Leben!

Warner—Neuhauser.—Am 22. December, in Livingston Co., Ill., in der Wohnung der Braut, durch Joseph Stuckey, Joseph Warner und Amelia Neuhauser. Gott segne dieses Ehepaar!

Baughman—King.—Am 24. December, in Danvers, Ill., in der Wohnung des Pred. Joseph Stuckey und durch denselben, Daniel E. Boughman und Anna R. King. Gott schenke ihnen eine glückliche Ehe!

Weber—Good.—Am 7. December, in der Wohnung der Eltern der Braut, nahe Bowmansville, Lancaster Co., Pa., durch Bischof Jonas Martin, Jacob N. Weber, Berks Co., Pa., und Hattie Ann Good, Lancaster Co., Pa.

Ropp—Roth.—Am 14. December, nahe Thurman, Arapahoe Co., Colorado, durch Joseph Schlegel, Milford, Seward Co., Neb., Christian Ropp und Anna Roth.

Myer—Walter. Am 4. Jan. 1890, in der Wohnung der Eltern der Braut, in New Britain Twp., Bucks Co., Pa., durch R. C. Fitters, Albert H. Myers mit Emma Walter, Tochter des Pred. Joh. Walter, Beide von der oben angegebenen Gegend.

Gestorben.

Boyer.—Am 29. November, in Mahoning Co., Ohio, Georg Boyer, in seinem 76. Lebensjahre, an Bronchitis. Er wurde auf Oberholtzer's Gottesacker beerdigt. Leichenreden von Jacob Stauffer und Joseph Bixler.

Boyer.—Am 18. December, in Mahoning Co., Ohio, nach kurzem Leiden, Barbara, Eheweib des Heinrich Boyer, im Alter von 73 J., 5 M., 27 T. Leichenreden von Joh. Burkholder, Jacob Stauffer, Peter Bosinger und Joseph Bixler.

Bottorf.—Am 15. December, in Guilford Twp., Medina Co., Ohio, Elisabeth Bottorf, im Alter von 81 J., 3 M., 26 T. Sie wurde den 19. August 1808 in Bucks Co., Pa., geboren. Sie war etwa zwei Jahre krank und mußte die meiste Zeit auf dem Lehnstuhl zubringen, doch ertrug sie Alles geduldig. Wir hoffen sie ist nun wo kein Leiden mehr ist. Sie wurde beim Guilford-Mennoniten-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Eph. Hunsberger in deutscher Sprache über Ps. 73 und von Martin Leatherman in englischer Sprache über 2 Tim. 4, 7. 8.

Shank.—Am 1. Januar, nahe East Lewiston, Mahoning Co., Ohio, Jacob Shank, im Alter von 57 J., 8 M., 9 T., am Magenkrebs. Er wurde bei Oberholtzer's Gemeindehaus beerdigt, woselbst sich bei dieser traurigen Gelegenheit viele leidtragende Freunde versammelten. Leichenreden von Adam Kornhaus, Wayne Co., und Joseph Bixler. Er hinterläßt seine Gattin, zwei Kinder und eine betagte Mutter in den neunziger Jahren, seinen Tod zu beweinen. Sein einziger Bruder, der durch eine Depesche nach Davenport, Iowa, gerufen worden war, woselbst sein Schwager Heinrich Horn, fr. Mahoning Co., Ohio, von einem Zuge überfahren, tödtliche Verletzungen davon getragen hatte und am Christtag beerdigt wurde, mußte jetzt wieder durch eine Depesche heimgerufen werden, um der Beerdigung seines Bruders beizuwohnen. Als die Ueberreste des verstorbenen Bruders beigesetzt waren machten sich andere Todtengräber daran ein Grab zu machen zur Bestattung von Charlotte M. Bär.

Bär.—Am 3. Januar, in Mahoning Co., Ohio, Charlotte May, Tochter von Elias und Anna Bär, im Alter von 3 J., 10 M., 11 T., an der Influenza. Sie wurde den 5. bei Oberholtzer's Versammlungshaus beerdigt. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Leichenreden von Adam Kornhaus, Orrville, Ohio, und Bisch. Joseph Bixler.

Stoner.—Am 11. December, in Lancaster, Pa., Schw. Anna H., Eheweib des Eli K. Stoner, im Alter von 57 J., 2 M., 13 T. Sie wurde den 17. beim Landisviller Gemeindehause beerdigt. Leichentext: Jes. 35, 10. Viele leidtragende Freunde wohnten der Beerdigung dieser theuern, geliebten und geachteten Schwester bei. Der Herr tröste die hinterlassene Familie!

Markley.—Am 8. December, in Guilford Twp., Medina Co., Ohio, Johann Markley, im Alter von 72 J., 1 M., 11 T. Er wurde den 28. October 1817 in Bucks Co., Pa., geboren, kam 1833 mit seinen Eltern nach Ohio und verehelichte sich 1843 mit Elisabeth Rohrer. Er wurde im vergangenen Sommer von einem Pferde verletzt, was, wie man glaubt, endlich den Tod herbeiführte. Er besuchte Freunde in Ohio, kehrte jedoch krank zurück und binnen zwei Wochen war er eine Leiche. Leichenreden im Guilford-Mennoniten-Versammlungshause von Ephraim Hunsberger in deutscher Sprache über Joh. 11, 25. 26. und von Martin Leathermann in englischer Sprache über 1 Cor. 15, 35. 45.

Reber.—Am 19. December, in Holmes Co., Ohio, Abraham, Sohn der Wittwe Daniel Reber, im Alter von 5 J., 11 M., 7 T. Er wurde auf dem Kaufmann-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Noah Bitschy und Moses Miller über Jac. 5, 24.—30. und 1 Thess. 4, 13.

Yoder.—Am 7. November 1889, in LaGrange Co., Ind., Elisabeth Yoder, im Alter von 67 J., 1 M. und 24 T. Ihr Gatte und acht hinterlassene Kinder folgten der Leiche weinend nach dem Grabe, doch weinten sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie hatte 9 Kinder, 50 Enkel und 7 Urenkel. Vor 48 Jahren richtete sie ihren Bund auf mit Gott und wurde in die Gemeinde aufgenommen, in welcher sie treu und standhaft blieb bis zum Ende ihres Lebens. Am 21 Januar 1844 trat sie in den Ehestand. Bei der Beerdigung hielten David Kauffman und Eli Bornträger ernstliche Ermahnungen.

Yoder.—Am 24. December, nahe Wakarusa, Elkhart Co., Ind., Elisabeth (Bixler), Gattin des Henry B. Yoder, im Alter von 56 J., 3 M., 24 T., an der Auszehrung. Leichenreden von Heinrich Schaum, Noah Metzler und Amos Mumaw über Phil. 1, 21.

Herschey.—Am 22. October, nahe Leaman Place, Lancaster Co., Pa., Susanna Salome, Tochter von Joh. und Anna Herschey, im Alter von 11 J., 11 M., 28 T. Leichenreden von Amos Herr, Joh. Ronck und Benjamin Hertzler, über Luc. 8, 52. Susie war lange krank, aber sie litt Alles sehr geduldig. Sie sagte, sie fürchte sich nicht vor dem Tode; daß sie gerne wieder gesund wäre, aber auch ein Verlangen habe bei Jesu zu sein.

Shank.—Am 5. Januar, bei Leeton, Johnson Co., Mo., Jacob A., Sohn von Lewis H. und Maria Shank, im Alter von 14 J., 4 M., 14 T. Leichenreden im Mineral Creek-Versammlungshause von E. Johann und Friedrich Culp. Etwa drei Wochen vor seinem Tode stieß Jacob, als er in der Schule spielte, den Kopf gegen einen Baum. Er klagte nichts bis Samstag abends, da heftige Kopfschmerzen eintraten. Er wurde bald besinnungslos und starb am nächsten Tag. Jacob war ein einsichtsvoller, gelehriger und fleißiger Knabe. Br. und Schw. S. haben das Mitleid ihrer vielen Freunde in diesem ihren zweiten Verluste innerhalb eines Jahres. Es wird nicht lange dauern, so werden sie, wenn sie treu bleiben, Alle im Himmel vereinigt werden.

Landes.—Am 19. Dec. 1889, in Hilltown Twp., Bucks Co., Pa., am Herzschlag, Elisabeth M. Landes, Witwe des verstorbenen Abraham Landes, im Alter von 52 J. und 19 Tagen. Sie war eine geborene Moyer. Ihr Gatte starb am 4. Jan. 1885. Ein Sohn, Edmond S., starb am 5. März 1883. Sie war in gewöhnlicher Gesundheit und als sie in ihrer Beschäftigung nach dem Holzhause ging, wurde sie vom Schlage gerührt, sank zur Erde nieder und starb ehe man sie in's Haus bringen konnte. Sie wurde zu Blooming Glen zur Ruhe gebracht. Leichenreden wurden beim Sterbehause von Samuel Godshalk und J. F. Funk über 1 Pet. 1, 24. 25. gehalten und beim Versammlungshause von Henry Rosenberger und Abraham Moyer über Marc. 15, 33. Sie hinterläßt zwei Söhne und eine Tochter. Möge der Herr ihr Schutz und Helfer sein und sie segnen. Sie war eine liebevolle Mutter und eine gute Nachbarin. Sie wurde am achtzehnten Jahrestage ihrer Verheirathung beerdigt.

Burkholder.—Am 7. Jan. 1890, nahe Lititz, Lancaster Co., Pa., Schw. Magdalena Burkholder, im Alter von 78 J., 11 M. und 8 T. Die Beerdigung fand am 10. auf Heß' Friedhof statt. Leichenreden über Jes. 38 1. Sie hinterläßt einen betagten Bruder, wie auch eine Schwester.

Schwartz.—Am 27. Dec. 1889, in Bedminster Twp., Bucks Co., Pa., Marlon, Sohn von John und Sarah Schwartz, im Alter von 2 M. und 26 T. Die Beerdigung fand auf dem Deep Run-Friedhofe statt, wo Samuel Godschalk den Gottesdienst leitete.

Burkholder.—Am 30. December 1889, nahe Blosserville, Cumberland Co., Pa., an der Herzkrankheit, Schw. Nancy Burkholder (Wittwe), im Alter von 81 J., 2 M. und 21 T. Sie wurde am 2. Jan. auf Diller's Friedhof beerdigt. Text: Offb. Joh. 22, 12. Sie war ein getreues Mitglied der Alt-Mennoniten-Gemeinschaft. Ihre letzten Worte waren: „Herr, nimm mich heim."

MISSION FUND.

Elkhart Q'rty Coll. $10.00; J L Gehman $9.00; R M Kauffman $8.50; Isbrand Peters .25; A K —— $3.00.

10 cts. no name no P. O. no State.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—D D Augspurger, Arnold Amam, Wm Andreas, John Abrahams, C R Augspurger, John Angsburger, C Albrecht, John Albrecht, H K Albrecht, Agnes Anson, Jos Augspurger, Christ Auspurger, John U Amstutz, A D Amstutz, Jonas Amstutz, John Albrecht, Joel S Amstutz, N Amstutz, A J Amstutz, Jacob S Amstutz.

B—Wm S Brubaker, Noah Brunk, Jacob Burky, H H Bock, D K Berky, L Blank, M Bowman, Jno Baumgartner, John Berkey, B B Bergen, J J Boldt, Abm Becker, B B Bergen, Ann Eliza Brubaker, Samuel Byler, B Buller, Daniel Beachy, Jacob Baumgartner, Alice Baer, H Bally, J J Bargen, Peter Block, A H Buller, J Bachman, G Bushman, Henry Bowman, J Becker, Dan Brenneman, Philip Bier, Samuel S Bowman, Pre Jonas Blauch, H Bauman John C Bush, Jacob Binder, B Buhler, John Balzer, Jacob Brawn, Benj Beechy, Elizabeth Blosser, H G Bowman, D I Bangen, C S Buts, J Bleili, A & M Bose, W Braun, Agnes Bechtel, H Burkholder, Peter Bucher, C H Birky, John Baerg, Carrie Blough, Samuel Brunk, John Brunk, John Bekker, Jos Baily, G G Brenneman, J J Boldt, Esther Boyer, J J Borntreger, J G Barkman, W H Buzzard, H H Blauch, B B Bargen, Jos Blough, H W Bremer, B F Brubaker, M C Bucher, Samuel Bowman, A Bixel, Levi Benden, J Bechtel, C Basinger, Barbara Bixel, C Burckelbach, David Blough, A M Boyer, D Bixler, Amanda Breuneman, Rebecca Byler, S H Byler, Tobias Boroman, Henry Bean, Jacob Bachman, Chr Byler, Adam Baer, Beckie Burkholder, Abm B Herr, Jacob Holter, Jos Burcky, Lydia Beiler, R M Brubaker.

C—Levi Cressman, David Charles, Henry B Cassel, Chr Conrad, B Christena, Lydia Conrad, Henry Cook.

D—H Dueck, G Dintman, C Dick, J Dausman, F Doering, Julius Dueck, J R Dueck, Amb Dueck, John Detweiler, F Dirks, D Diller, G Dyck, D Detweiler, E Denlinger, Mary Deendorf, G Derksen, B D Doerksen, Franz Dyck, J B Dueck Peter Duksen, H Dueck, John Decker, John Duerksen, A Diller, P D Diller, J D Diller, A W Denlinger, A Davidson, J K Detweiler, P P Delander, Sue C Denlinger.

E—Ida H Eby, H Epp, D Eigstein, A Eschliman, C Ebersole, Ida Eberly, E N Eby, S C Eschliman, J W Eshleman, Jacob Ewert, John Eck, G & H Elias, H Enns, Annie Ebersole, Jacob Enns, C H Ediger, John B Engle, John Engle, Sarah A Ebersole, John Epp, Joseph Egli, John Egli, Abm Estzen, Elias Eby, E Ehresman, Robert Eye, D Ediger, Menno L Erb, David Eshleman, M C Eberly, Hettie Eby.

F—J W Fast, John Funk, P D Friezen, Ezra Fisher, J J Fast, Peter Friesen, D Fehr, Mary Freed, Klaas Friesen, S F Friesen, Jacob Funk, J N Fauster, H Friesner, H Fast, D Franz, J H Friesen, Peter Fast, Friesen & Funk, Sarah Francis, Maria Funk, Mamie Fretz, Jacob W Frey, Isaac Fehr, H B Friesen, H H Franz, J W Frantz, Theodore B Forry, Abm M Friesen, H Fast, D Friesen.

G—Elias Guagy, F Geiger, Lucy Garber, Jacob Gade, Abr B Gade, C Geisbrecht, B Goertzen, C G Gertz, C C Garber, Chr Good, Peter Geiser, P Geisbrecht, M S Graybill, Geo Graby, Henry Good, H H Goertzen, C H Glockler, D A Goertz, F Goertzen, John Gerhard, P N Gerber, David Grohh, Jos Gander, J D Guengerich, H Gerbrandt, Chr Gehman, Reuben Gengerich, D E Gerber, E K Greenwalt, A A Good, Frances Good, A B Grove, Sarah Gerhart, S Guengerich, Adam Good, John Graver, Andrew Good, J J Goertzen, B Garber, F Geiger, F Goossen, B Garber.

H—J R Hackler, M Hiebert, J G Hiebert, Levi D Hershberger, H Harder, A Hiebert, C Hirschy, Katie N Hostetler, Abram Hoover, B A Hallenbach, B F Hamilton, C B Hess, S J Hostetler, J Householder, Hutterich Society, D Heibert, Peter Heinrich, B Hander, Anna Horst, John Harder, Samuel Harrold, J G Hiebert, S Holderman, J D Hochstetler, A Hiebert, Cyrus Hershberger, S Headings, A D Hiebert, A Harms, C Hallman, B Hildebrand, J G Hiebert, Elam K Huber, S Hollepeter, Harms Sons, John Hooge, A M Hershey, Lydia A Heckadon, Henry Hygema, J B Hartzler, Mary Hershey, J G Hiebert, Isaac Harrush, P S Hartman, Adolph Haring, Samuel Hess, C W Haldeman, D Helmuth, J Hiebert, A A Hershberger, John Hiebert, Fannie Hershey, Jacob Horsch, John Hertzler, Daniel D Herr, Mary Hoover, Jacob Hubscher, J C Hartzler, E Hochstetler, Maud Huber, J C Hostetler, Jac Harnish, Abm B Herr, Martin B Herr, Eli Hartzler, D K Hooley, A Hooley, John Hirstein, Jos Hunsberger, J F Harder, J E Hostetler, Chr H Herr, Daniel Hunsberger, E H Hauser, A B Harnish, J Hershberger; P P Hiebert, S R Hartzler, John Hiestaud; S Hoover.

J—Samuel B Jutzi, Andrew Jantz, Peter Janzen, J J Johns, H W Johnson, John Jantzen, M L Jantz, Isaac's Sons.

K—D G Kopper, Jacob Kauffman, Peter I Kennel, John Koch, C & A Kratz, Catharine Kratz, Jacob Klaasen, G Kauffman, D Kirsch, Anna Kauffman, Jost Klime, J H Klaasen, A Kohlfeld, N Kauffman, K Kroeker, H Kroeker, Samuel Kinsinger, J A Klaasen, P F Krause, John E Kauffman, Jos Kupfer, Abm Kroeger, John Klippenstein, L Kartowski, P J Krause, D Keim, John Klein, J Klaasen, Minnie Kauffman, J H Klaassen, J S Kauffman, J A Klaasen, Jacob Kolber, Klaas Krocker, C Krehbiel, Katie Kropf, Mary E Kenagy, C Krachn, E W King, Hiram Kiunison, Elias Kreider, S J Kauffman, Nancy Kanagy, Barbara Kreider, John Kauffman, H S Kraybill, S S Kraybill L S Kraybill, J D Keefer, John Krahn, G Kleiver.

L—Chr Lantz, Samuel Lantz, G Lohrentz, J J Loewen, Daniel Lopp, Hennig Lehser, B Loewen, John Lehman, H J Loewen, Abm M Landis, S H Longaker, A S Lehman, Harry K Lefever, John B Landis, Mrs H Loepard, Jacob Lenky, John Lais, Isaac Landis, B F Leidy John Loewen, Anna May Landis, Isaac Lapp, Chr Lintner, C Layman Adam Landis, P S Lehman, Jos Loucks, Clara Longacre, Chr J Lehman, Susan Landis, W L Loewen, David Landis.

M—Jos Martin, S T Miller, J H Miller, John W Martin, Ann E Myers, D E Mast, S T Miller P Mandel, A Martens, Adam Martin, Levi Musselman, John Moser, Noah J Miller, D Messinger, Frances S Mellinger, Jos L Moyer, A Metzler, Pollie Mishler, Mary E Messick, A S Mack, John Mueller, B F Mower, Silvia I Miller, Henry Metcalf, J C Mellinger, S M Mylin, B H Metzler, Daniel Miller, J B Miller, John Moser, Peter Mathys, Nancy S Miller.

N—W von Niessen, H S Nissley, Peter Nafziger, Peter Neufeld, A H Neufeld, Henry S Noll, P Neufelt, John Nickel, A R Nissley, Frank L Nissley C P Nusbaum, V Naffziger, Annie P Nafzinger, M Neuenshwender, B ewman, P P Neufeld, Eli Nisley, B J Nickel, D Neuenschwander, A Nickel Sr, Peter Neufeld, John Nickel, A C Neufeld, John Nickel.

O—C Obrendorf, F C Ortman, Jos Oyer, A Oberholtzer.

P—John Pletcher, M W Petree, Isbrand Peters, B Penner, J A Peters, Rebecca R Peachly, J J Peters, Jacob Peters, C R Peters, C R Penner, J Peters, Jacob Peters, B Penner, J J Peters, Post Master Steinbach, H Peuner, Jennie Potter, John Peters.

R—A B Ramer, S Reesor, Catharine S Reist, Jos Reed, J K Reuno; H Ratzlaff; Annie M Rohrer; John Richer; Abm Rempel; Sarrah E Root; Mary Rudy; Daniel Royer; Chr C Resz; John Rempel; U Ruvenacht; Francis Roose; P Ratzlaff; Mrs John Roth; Mary Rosenberger; C Richer; John Regier; John Rempel; C B Reesor; J Ratzlaff; John S Rempel; Mrs Anna Regier; P Regier; John Rempel; A B Ramer; Mary Rosenberger; G Rempel; Z Reed; S J Ressler; A A Ratzlaff; Samuel Reesor; A Regier; J D Robertson; J J Regier; Ph Roulet Chr Rohrer; Daniel Raber; John S Rempel; C Rupp; Jacob Roth; A B Ramer; A Roeder.

S—Peter Sutter, Aaron Snader, Lydia Schrock, H L Shelly, John Strohm, A Schmidt, J Schultz, F Schenkowsky, A Schellenberger, Jacob Shank, Fred Stegman, D Schapensky P Sawatzky, David Schellenberg, J K Schellenberg, D Stoesz, Henry G Sheuk, D Schnegg, Jacob Schaponski, N Suter, D Sander, N J Swartzentruher, Isaac Snavely, Peter B Snyder, David Schrock, Chr Schneck, John Smith, Sallie Shelly, Ludwig Siebel Jacob Stucky, Jacob A Sawatzky, Catharinie Stehmen, J Schroeder, John Steffen, Peter Strubher, J A Strite, D D Schroeder, J A Sloneker, C Sawatzky, Isaacs Sous, L Suderman, John Sawatzky, P D Short, Katie E Schrock, Catharine Snyder, P W Schroeder; J Scpmidt Dauiel Sbenk, John C Schrock' David Shank, John Shenk, Peter A Schmidt, D W Smith, Mary N Snyder, Emma Springer, John D Shantz, John Siemens, Steven Stahly, Owen O Schimmel, Daniel Stauffer, W B Stevannus, Nellie Sharp, A O Shemmel, Edwin G Sutter, W P Stauffer, Catharine Schertz, A Schifler, Wm Sharpes, J D Schowalter, Henry J Schowalter, Anna Sednal, C Schluneker, Chas N Schauk, Jacob Stalter, D Schindler, John Snyder, P P Sieman, John Schlabach, P P Schwartzentruber, Lenne Schrock, Joe Schrock, Joe Schlegal, Elizabeth Snyder, Rudy Senger, Elizabeth Schrock, W Spetzel, Katie D Short, M Shelby, J S Shoemaker, John Schmidt, John Statter, N Sproul, Wendel Shantz, Peter Schertz, Albert Snyder, M K Snyder; David Sauder, H Schraeder, D B Swartzendruber, P Swartzentruber, Chr Stoner, B F Swartzel E K Sauder, Levi Steiner, J F Steiner, G C Schrock, J P Schmidt, Klaas Sudering, Annie Stoner, David Shuh, J B Schmidt, M S Shantz, R Stauffer, A Stemen, H L Shelly, Jos Sbauk, Jacob Saltzman, Jos Stalter.

T—Levi Troyer, D Thiessen, Tiechroew & Nickel, Cor Thiessen, Jacob Thomas, M Trantner, F F Toews, D A Troyer, C Toews D A Troyer, D Thiessen, Peter Thut, A C Tschantz.

U—Charles A Unzicker, J Ulrich, H Unruh, P Unruh W P Unrau C H Unruh, D S H Unruh, D Unruh, Jacob Unruh, B H Unruh.

V—John Voth, Jacob Voth, H Vogel, H Voth, D Voth, J C Voth.

W—Moses Weaver, Jacob Woolner, J Wiebe J M Wiens, J Williams, C Wiebe, B S Wismer, Conrad Weekesser, J J Wiebe Abraham Witmer J B Wiens, B Warkentrm, Aaron Wismer, Henry Wilks, L Wall Peter Warkentin, Z Wipf Jacob Witmer, Ida S Weaver Daniel Wismer, H F Ward, Susanna A Worst, Welty & Sprunger, J F Wiebe Weaver Bros, Jos Weaver, B F Weaver, Lizzie Whitmer, C Wiebe, W Wiebe, Fred Weber, H A Wiens, George Werner, Daniel Walde, A D Williams, M M Walter, C Wagler, J Wiens, J Wanner J Weaver Geo E Weiler J J Wiens P Wiens Jos Wollman F M Wolf Chr Wiker A Williams, P M Warkentin H Wiebe.

Y—David Yoder J Y Yoder J F Yoder, D S Yoder J R Yoder, Uriel Yoder Rebecca A Yoder Reuben Yoder, Daniel S Yoder, John L Yost, Peter S Yoder, Jacob Yoder; T D Yoder; L B Yoder Henry Yaggy B M Yoder, Yost J Yoder, J K Yoder, Chr D Yoder, E M Yoder, Levi Yoder, John Yordy Daniel Yoder, Henry Yund; C C Yoder; John C Yoder; Fannie L Yoder;

Z—John Zook; A B Zehr; S Zeizet; John Zimmerman; Eph Zook; J K Zook; Daniel Zehr; S D Zook; D J Zook; Jacob Zimmer M Zurfluh; C Zimmerly, Chr Zook; D H Zook; E A Zook, Daniel Zook; D R Zook; J K Zook.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Mennos Simon's Werk, englisch und deutsch. Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher

— zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Ind.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludwig Keller, k. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. Preis, gut gebunden, portofrei $3.50

Kempis: Nachfolge Christi (klein).....10c
Kempis: Nachfolge Christi, Goldschnitt.....$1.00
Rambach, J. J.: Leiden Christi.....$1.75
Wandelnde Seele.....$1.00
Worte Jesu an die Müden.....25c
Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder.....60c
Biblische Handconcordanz (Bremen).....$2.00
Bücher: Biblische Real- und Verbalconcordanz $5.00
Stilling's Heimweh. Ein vortreffliches Lehr- und Erbauungsbuch. Nachbildung der „Pilgerreise" von Bunyan.....$2.50
Calwer Bibelerklärung.....$4 25
Der Märtyrerspiegel.....$6.00
Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c
Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Gesetzes. In 25 Theilen....$1.00
Deutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c
Bunyan, John: Pilgerreise.....70c
" " Heiliger Krieg.....$1.00
Barter, Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen....70c
" " Zuruf an die Unbekehrten.....40c
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 54 schönen Sinnbildern.....$2.50
Goßner's Schatzkästlein.....$1.00

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1890** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen,
Guten, christlichen Lesestoff,
Schöne Illustrationen.

Preise:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	"	25c
12	"	60c
22	"	$1.00
100	"	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß.....$3.50
144 " (ein Groß) per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend..... $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend..... $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend..... $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen,..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband,..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein
der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und mit Schließen. Per Post " " " $1.50.

MENNONITE PUB. Co, Elkhart, Ind.

Die Manitoba-Ausgabe des Familien-Kalenders für 1890 ist zu haben bei:

D. Peters & Co., } **Gretna.**
Abram & Eisn. }
Jacob Friesen, Reinland.
John W. Duck, Steinbach.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

Das Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden ist eingetroffen und wir empfehlen es Jedem, der sich über die Verhältnisse unserer Gemeinden (besonders in Europa) orientieren möchte, bestens. Preis 50 Cents.

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 24th, 1889, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express.....	4.29 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex....	11.25 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express.....	4.29 A. M.
No. 22, Goshen Accommodation.....	9 00 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express.....	10.10 A. M.
No. 3, Michigan Express.....	4.50 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.....	12.05 A. M.
No. 21, Elkhart Acc'o, arrives.....	10.10 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....	11.15 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & I R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 3. **Elkhart, Indiana, 1. Februar 1890.** Ganze Nummer 412.

Für den Herold der Wahrheit.

Betrachtung über die Reformation.

II.

Philipp Melanchthon, ein anderer Wittenberger Professor, stand Luther in seiner Arbeit zur Seite.

Die Mehrzahl aller Gebildeten in Deutschland war, wie selbst die Gegner bezeugen, von Anfang bis um das Jahr 1520—21 auf Luther's und Staupitz' Seite*), welch Letzterer ebenfalls durch Wort und Schrift einen großen Einfluß ausübte und mit Luther die intimsten Beziehungen unterhielt, wie aus den uns erhaltenen Briefen Beider hervorgeht. Als aber Luther sozusagen lutherisch wurde, das heißt, als er in 1521—22 anfing, die Ausscheidungslehren, welche die lutherische Kirche heute noch anerkennt und für die „reine Lehre" hält, auszubreiten und zu vertheidigen, da zogen sich Viele von ihm zurück. Unter Denen, die sich um jene Zeit zurückzogen, war besonders auch Joh. von Staupitz. (Siehe: Keller, Joh. v. Staupitz u. die Anfänge der Reformation, Seite 168 ff.)

Insonderheit läßt sich eine Aenderung in der Gesinnung und dem Auftreten Luther's wahrnehmen, als er am 7. März 1522 nach elfmonatlicher Abwesenheit von der Wartburg nach Wittenberg zurückkehrte. Professor Carlstadt hatte unterdessen eifrig gearbeitet. Er legte den Doctortitel ab und hielt am Weihnachtsfest 1521 das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Die Messe wurde eingestellt, die Kindertaufe sammt Allem, das nicht in der Bibel begründet war, verworfen. Wie es scheint war Melanchthon selbst darin eins mit Carlstadt, daß die Kindertaufe unbiblisch sei, denn Dorner, eine Autorität, sagt, die Anhänger Carlstadt's hätten mit der Verwerfung der Kindertaufe bei Melanchthon eine „weiche Stelle getroffen". Luther trat nach seiner Rückkehr von der Wartburg sehr heftig gegen Carlstadt auf, den unbeständigen Melanchthon mit sich reißend. Gottfried Arnold findet darin ein Weichen des hohen, kühnen Geistes von Luther, Möhle und Döllinger eine Inconsequenz, wodurch er seine Vergangenheit verdamme.

*) Keller, Joh. v. Staupitz und die Anfänge der Reformation, S. 131.

Ohne den Einfluß der „Ketzer" Tauler, Huß, Staupitz, des Verfassers der „deutschen Theologie", wäre Luther wohl niemals zur Erkenntniß der päpstlichen Irrthümer gekommen; wie schade, daß er von der Bahn, die er anfangs eingeschlagen, gewichen ist.— Bei der oben erwähnten Disputation zu Leipzig warf Eck dem Luther vor, daß er sich der Irrlehren des Huß und anderer Ketzer schuldig mache. Luther erwiderte darauf: „Es ist gewiß, daß unter den Artikeln des Joh. Huß und der Böhmen viele vollständig christliche und evangelische gewesen sind."

Wie es von vornherein mit der Rechtgläubigkeit Zwingli's aussah, bekennt er später selbst: er habe anfangs auch gemeint, es wäre besser, wenn die Kinder erst in einem geziemenden Alter, wo sie glauben können, getauft würden. (Dorner, Gesch. der prot. Theol., S. 293.) Demnach muß wohl auch Zwingli von den „Ketzern" beeinflußt worden sein.

Richten wir nun unser Augenmerk auf den Nutzen und die Vortheile, welche die Reformation, das heißt die Gründung und Verbreitung der lutherischen und reformirten Kirchen, gebracht hat. — Die Täufer- oder nachmalige Mennoniten-Gemeinde wird von den großen Kirchenhistorikern nicht unter die Reformationskirchen, sondern unter die Ketzer gezählt; ihrer Tradition und den Zeugnissen mehrerer Schriftsteller gemäß bestand sie auch längst vor der Reformation.

„Im Jahr 1525", so erzählen die Chroniken der alten Täufer, „unter dem Kaiser Karl, seines Namens dem Fünften, hat die lang unterdrückte Kirche angefangen das Haupt wieder empor zu heben." „Wie mit Donnerschlägen", fährt der Chronist fort, „haben Luther und Zwingli und Andere ihres Anhangs Alles niedergeschlagen, aber sie haben doch kein Besseres aufgerichtet." Sie haben zwar „zum Theil ein Licht aufgesteckt, aber demselben nicht richtig Folge gegeben, sondern sich an die weltliche Gewalt gehängt . . . und auch kein frömmeres Volk, denn im Papstthum, auferzogen." „Um dieser Ursach willen, ob es vorher wohl einen guten Anfang göttlicher Erscheinung und Anmuth gehabt, ist ihnen doch das Licht der rechten Wahrheit wiederum verdunkelt." „Und solche ihre Lehre haben sie mit dem Schwert zu glauben die Menschen nöthigen wollen, so doch der Glaube nicht Gewalt der Menschen, sondern eine Gabe Gottes ist."*)

Auf die Frage, inwiefern sich seine Lehre und Kirche von der römischen unterscheide, welches denn das Gute sei, das er im Gegensatz zur katholischen Kirche vertheidige, würde Luther antworten: „Vor Allem die Lehre, daß der Mensch allein durch den Glauben gerecht wird." — Hiegegen ließe sich wenig einwenden, wenn nur Luther diese Lehre nicht so verstanden und gepredigt hätte, wie er that. Luther verstand diese Lehre in einem Sinne, daß ihm Schriftstücke wie der Jacobusbrief, wo sich Ermahnungen zum Gutesthun finden, als eitle, leere, ketzerische Reden erschienen; er sagt: „Darum ist St. Jacob's Epistel eine rechte stroherne Epistel gegen sie (d. h. gegen mehrere andere neutestamentliche Bücher), denn sie doch kein evangelisch Art an ihr hat." Im Jahre 1543, also drei Jahre vor seinem Tode, erklärte er, der Brief sei nicht von einem Apostel verfaßt und sein Inhalt sei der reinen Lehre nicht ganz gemäß.**)

Luther sagt: „Wir definiren: Derjenige ist ein Christ, nicht wer keine Sünde hat oder kein Schuldbewußtsein hegt, sondern Derjenige, welchem die Sünde von Gott, wegen seines Glaubens an Christus, nicht zugerechnet wird." Und an einer andern Stelle: „So du an Christum glaubst, Sein Wort gern hörst und mit Glauben annimmst, so bist du ein rechter Christ und hindert dich darinnen deine Sünde gar nichts."***) In der Vorrede zu seiner Uebersetzung des neuen Testaments vom September 1522 sagt Luther: „Das Evangelium fordert eigentlich nicht unsere Werke, daß wir damit fromm und selig werden, ja es verdammt solche Werke, sondern es fordert nur Glauben an Christo, daß Er selbst für uns Sünde, Tod und Hölle überwunden hat." „Dieses Ueberwinden (heißt es an derselben Stelle) mögen wir annehmen, als hätten wir es selbst gethan, das heißt, als hätten wir selbst die Sünde überwunden." „Daher kommt's auch," fährt er fort, „daß einem Gläubigen kein Gesetz gegeben ist, wie Sanct Paulus

*) Beck, Dr. J., Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn, Wien 1883, S. 12 ff.

**) Keller, Joh. v. Staupitz, S. 115.

***) Kurze Sprüche aus Dr. M. Luther's Schriften. Gütersloh, Bertelsmann. S. 202.

sagt (1 Tim. 1), darum, daß er durch den Glauben gerecht, lebendig und selig wird." — „Carlstadt's Theologie", sagt Luther, , ist nicht höher kommen, denn daß sie lehret, wie wir Christo nach sollen folgen."

Luther leugnete den geringsten Keim zum Guten im Menschen. Auch lehrte er, der Mensch habe einen „knechtischen Willen". Solches sei wohl der Vernunft entgegen, allein die Vernunft ist „eine geborene Närrin, gottlos und gottesläfterlich" — „der Mensch muß von Nöthen Böses thun und der Sünde eigen und Knecht sein", sagt Luther. Julius Köstlin, ein Lutheraner und bekannter Lutherbiograph sagt: „Nicht bloß mit Bezug auf die derrschende Sünde erklärt Luther den Menschen für unfrei, sondern er zieht biblische Worte bei, wonach aus dem allgemeinen Verhältniß zu Gott ihre Unfreiheit folge. — Wie könne nun der Mensch zum Guten sich bereiten, da es nicht einmal in seiner Macht sei, seine bösen Wege einzuschlagen; denn auch die bösen Wege regiert Gott in den Gottlosen. — Hiermit ist Luther bereits zu Aussagen fortgeschritten, welche offenbar den freien Willen überhaupt, auch abgesehen von der Sünde, aufheben." (Jul. Köstlin, Luther's Theologie, I., 370 f.)

Fortsetzung folgt.

Die Unsterblichkeit des Menschen.

I.

Ob mit dem Tode für uns Menschen Alles aus sei oder nicht, Sein oder Nichtsein nach demselben, das ist eine Frage von so unermeßlicher Bedeutung, wie keine andere, und darum auch von dem allergrößten Interesse für Jeden, welchem Alter, welcher Bildungsstufe er auch angehören mag. Mitten in den Sorgen und Unruhen des Lebens mag es oft geschehen, daß wir das Centnergewicht nicht fühlen, welches an dieser Frage hängt. Aber an jedem Grabe, an jedem Sarge, bei jeder Krankheit, die uns den Gedanken des eigenen Todes nahe legt, fällt uns dieselbe schwer auf's Herz. Wo ist nun der liebe Vater, die treue Mutter? Wo habe ich die verstorbenen Geschwister zu suchen? So forscht schon das nachdenkende Kind, wenn es vom Kirchhof, auf dem seine Lieben begraben liegen in's leere Haus zurückkehrt. Der ernste Mann sinnt oft diesem Räthsel nach; und wie anders gestaltet sich der Lebensabend eines Greises, wenn er nach der Nacht seines Todes auf einen großen Sonnenaufgang hoffen darf, der einen neuen, lichten und ewigen Tag für ihn heraufführt, als wenn er statt desselben hinter jener Nacht eine noch schreckensvollere, ewige Nacht fürchten muß. Ja, was wird aus uns, wenn wir sterben? Es gehört der ganze Leichtsinn fleischlicher Genußsucht dazu, um diese Frage nicht immer wieder aufzuwerfen, so lange, bis man gewisse Antwort auf dieselbe hat.

Von jeher, so lange es Menschen giebt, hat sie dieselben gefesselt und seltsamer Weise immer, zu allen Zeiten und unter allen Völkern dieselbe Antwort gefunden. Nie hat es der Mensch wahrhaft glauben können, daß sein letztes Los das der gänzlichen Vernichtung sei. Es ist eine unumstößliche Thatsache, daß bei allen Völkern, der alten wie der neuen Welt, der Vorzeit wie der Gegenwart, auf welcher Stufe der Cultur sie auch stehen mögen, bei den Ungebildetsten so gut wie bei den Gebildetsten, bei den Rohesten so gut wie bei den Gesittetsten, sich der Glaube an die Unsterblichkeit des Menschen findet. Die Eskimos im eisigen Norden und die Kaffern im afrikanischen Süden, die Indianer Nordamerikas im Westen und die Chinesen Asiens im Osten, das Volk der Griechen nicht minder als das der Römer haben diesen Glauben gemeinsam. Von ihm singen ihre Lieder und reden ihre heiligen Bücher; ihre Sprache ist ein Zeugniß von demselben sammt ihren Sitten und Gebräuchen; laut predigen von ihm durch die Jahrtausende hindurch die Pyramiden und Mumien der Egypter, die ihm ihren Ursprung verdanken, und die Inschriften auf den Grabrenkmälern längst vergangener Zeiten. Er zittert durch die Furcht vor den Gespenstern hindurch, und todesfreudig ziehen, von ihm beseelt, die alten Deutschen in den Kampf. Wie kein Volk auf Erden gefunden wird, dem nicht der Glaube an Gott innewohnte, und wäre es auch in noch so verzerrter Gestalt, so wird auch kein Volk, ja keine wilde Horde gefunden, der nicht die Unsterblichkeit des Menschen unmittelbar gewiß wäre.

Ja, unmittelbar gewiß! Denn woher käme sonst dem Menschen dieser Glaube? Wie ein Räthsel muthet es uns an, daß der Mensch mitten in einer Welt des Todes und der Zerstörung, der er selbst nach einem großen Theil seines Wesens angehört, den Glauben an seine unvergängliche Fortdauer aufpflanzt. Was er rings um sich her wahrnimmt, es ist wohl Leben, aber mitten im Leben der Tod. Was uns die Sinne lehren, was wir täglich, oft mit bittern Schmerzen erfahren, es ist nicht Unsterblichkeit, sondern Vernichtung, Zerfall und Untergang. Unser Leib, der uns umschließt, ist ein Theil der Körperwelt, die uns umgiebt, mit ihr gleicher Natur. Er entsteht, entwickelt, bildet sich, vergeht, wie wir andere Wesen blühen und verwelken sehen. Alles auf Erden wird zuletzt eine Beute des Todes. Die herrlichsten Gebilde der Menschenhand entgehen diesem Geschicke so wenig, als der Mensch selber, dessen Glieder nach wenigen Jahren im Grabe zu Staub und Asche umgewandelt sind. Und noch mehr! Es sind nicht blos unsere Umgebungen und unsere Werke, es ist auch nicht blos unser Leib, es ist auch, so scheint es, unser inwendiger Mensch, der dem Tode seinen Tribut zahlen muß. Wie verschieden ist der Knabe vom Jüngling, der Jüngling vom Manne, der Mann vom Greise, auch in seinem Denken und Wollen! Dicht am Ende seines Lebens angekommen, hat Mancher Mühe, beim Rückblick auf die hinter ihm liegende Lebensstrecke in allen ihren Stufen sich selber wieder zu erkennen. Werke, die er vor Jahrzenten gethan, Briefe, Bücher, die er damals schrieb, schauen ihn so fremd an, als wären sie nie von ihm ausgegangen. Wie viele Gedanken, die ihn einst so tief bewegten, sind längst in's Grab gelegt; wie viele Hoffnungen und Befürchtungen, die sein Herz einst so gewaltig ergriffen, bedecken nun, wie verwelkte Blätter, den Lebenspfad! In wer weiß wie vielen Fällen hat der Schmerz uno die Freude einen andern Grund als ehedem. So schleicht der Tod, wie ein Alles verdunkelnter Schatten, dem Menschen überall nach und drückt dem Denken, Thun und Treiben desselben seine Signatur, die Signatur der Vergänglichkeit auf.

Und seltsam — mitten in dieser Welt des Todes steht der Mensch und behauptet trotz alledem und alledem — seine Unsterblichkeit. Tausendfach und wie aus einem Munde rufen ihm die verschiedenartigsten und unbestreitbarsten Wahrnehmungen zu: Auch du bist ein Kind des Todes ganz und gar! Auch dennoch, dennoch gewinnt er den Muth, fest und sicher und zu allen Zeiten sein entschiedenes „Nein" zu sprechen und trotz Grabes- und Verwesungsmoder von sich zu rühmen, daß er ein unsterbliches Wesen sei.

Selbstverständlich ist damit nicht jene Fortdauer nach dem Tode gemeint, welche uns der Kreislauf der Stoffe im Haushalt der Natur vorführt. Die Atome, aus denen unser Leib besteht, werden ja auch nach unserem Tode nicht vernichtet. Sie gehen nur andere Verbindungen ein und dienen dem Aufbau anderer Gebilde im Pflanzen- und Thierreich. Diese Stoffe haben wir; aber diese Stoffe sind wir nicht, sie machen unser Wesen nicht aus. Wir selbst sind bei jenen Wandlungen nicht mehr dabei. An diesem modernen, den früheren Zeiten fremden Unsterblichkeitsglauben hat das Gemüth kein Interesse, keinen Trost und keinen Halt. Nicht besser ist es um jenen vornehmen Unsterblichkeitsglauben bestellt, in welchem man sich dabei beruhigt, daß man in seinen Kindern, in seinen Nachkommen, in seinen Thaten und Nachwirkungen, in seinem Namen und Ruhm, im Gedächtniß der Nachwelt fortlebe. Was nützt doch ein solcher Glaube allen Denen, die keine Nachkommen haben, den Unzähligen — es sind die bei weitem meisten in unserm Geschlecht

— deren Name schon nach wenigen Jahren vergessen und unwirksam geworden ist? Ist denn eine Unsterblichkeit, bei der ich selber nicht mehr zugegen bin, mehr als ein Traum? Nein, wenn wir von einer Hoffnung auf eine Fortdauer nach dem Tode reden, von der die Menschheit zu keiner Zeit hat lassen können, so denken wir dabei an eine Fortdauer persönlicher Art, in der wir uns wesentlich als dieselben Leute erkennen, die wir hier auf Erden waren. Woher stammt nun die Unsterblichkeitshoffnung in diesem Sinne, woher die Allgemeinheit und Sicherheit derselben, woher die Kraft, dieselbe siegreich festzuhalten gegenüber allen Zweifeln und Anfechtungen, die gegen dieselbe streiten, gegenüber dem täglichen Augenschein, der das gerade Gegentheil lehrt? Zu unzähligen Malen, wie es scheint, für immer widerlegt und überwunden, kehrt sie in immer neuer Frische wieder und feiert, wie oft man sie auch totgesagt hat, immer auf's Neue ihre Auferstehung. Wie erklärt sich das?

Ein so allgemeiner Glaube kann kein Zufall, keiner Selbsttäuschung, keiner Verirrung des menschlichen Denkens seinen Ursprung verdanken. Ein unabweisbares Bedürfniß unseres Herzens treibt dazu. Der Mensch kann dieses Bedürfniß unterdrücken und das Unterdrückte lange Zeit niederhalten, aber er kann es nicht ausrotten. Unverhofft meldet es sich wieder. Es hat zu allen Zeiten Leute gegeben, die es aus irgend welchen Gründen als ihre Ueberzeugung aussprachen, daß mit dem Tode Alles aus sei. Aber sie haben sich zu diesem Unglauben gleichsam immer erst zwingen müssen. Sie haben dafür immer erst emsig nach Beweisen suchen und die protestirende Stimme ihres Herzens mit allerlei künstlich herbeigeholten Zweifeln und meist in langem Kampfe übertönen müssen. Und nicht selten geschah es, daß auch die dreistesten Vertreter dieses Unglaubens plötzlich in Folge einer ernsten Lebenserfahrung, eines Sterbebettes, an dem sie standen, eines Krankenlagers, auf das sie selbst niedergelegt wurden, einer tieferen Gewissensmahnung, die ihnen die Ruhe des Gemüthes raubte, alle ihre scharfsinnigen Beweisgründe wie Zwirnsfäden zerrissen, und der ganze stolze Gedankenbau, an den sie so viel Zeit und Mühe gewandt hatten, im Nu wie ein Kartenhaus zusammenbrach. Ja selbst in den Zeiten, da ihnen ihr Unglaube am festesten stand, konnten sie sich nicht der Gewalt der Frage erwehren: Wie, wenn es nun doch anders wäre und es nach dem Tode ein anderes Leben gäbe? Es war, als hätten sie an ihren eigenen Unglauben nicht recht glauben können. So wahr ist es, daß es für uns Alle das Natürlichste ist, uns für unsterbliche Wesen zu halten, und daß es eine Art Unnatur ist, dies zu leugnen. Wird unser Denken nicht künstlich irre geleitet, so drängt sich uns der Glaube an unsere Unsterblichkeit ebenso unwillkürlich und von sich selbst auf, wie der Glaube an das Dasein eines Gottes. Wir sind auf einen wie den andern Glauben veranlagt.

Fragen wir aber, worin denn diese Veranlagung hinsichtlich des hier in Rede stehenden Glaubens begründet sei, so muß die Antwort lauten: Der Mensch ist für die Ewigkeit geschaffen, und diese Wahrheit bezeugt sich ihm in so überwältigender Weise, daß er von ihr aus mit innerer Nothwendigkeit zu dem Glauben gelangt, es setze sich sein Leben auch nach dem Tode in der Ewigkeit fort. „Gott hat dem Menschen die Ewigkeit in's Herz gesenkt!" sagt einmal die heilige Schrift in unvergleichlich schöner Weise an einer von Luther leider falsch übersetzten Stelle (Pred. Salom. 3, 11.), und sie behauptet damit wesentlich dasselbe, was Paulus auf dem Markte von Athen verkündet, daß „wir göttlichen Geschlechts sind". Die Ewigkeit in uns ist der gottebenbildliche Adel der Menschenseele.. Wo der Sinn nicht ganz stumpf geworden ist, da offenbart sich dieser Adel nach einer dreifachen Seite. Den drei Grundkräften seines geistigen Wesens entsprechend, der Vernunft, dem Willen, dem Gefühl, ist der Mensch von einem dreifachen Triebe erfüllt, einem Triebe nach Wahrheit, nach Reinheit und nach Frieden. — [H. Werner.]

Das gebrochene Herz.

Liebe Mitpilger zur Ewigkeit, lasset uns auf Golgatha gehen zum Kreuze, an dem unser lieber Heiland Sein Leben dahin gab, für uns und da wir noch Seine Feinde waren. Können wir uns im Geiste demüthigen und dort am Kreuze zu den Füßen des lieben Erlösers kommen durch den die Welt erschaffen war? Was ist es nun, daß Der, durch welchen die Welt erschaffen, mit durchnagelten Händen und Füßen am elenden Kreuze hängen muß? O wie ist das für viele so hart zu verstehen.

Oft wollten ja die Schriftgelehrten den lieben Heiland tödten, aber sie vermochten Ihn nicht anzurühren, die dazu angespornt und gereizt waren, denn die göttliche Kraft, welche in Ihm wohnte, hielt alle Feinde fern von Ihm, denn Er war der Auserkorene und Gesalbte des Höchsten. Um eine neue Botschaft zu bringen von der die Welt nichts wußte, und welches ihnen fremd war. Weil der Herr ihnen ihre bösen Werke vorhielt, weil sie selbst gut sein wollten und doch der Heiland selber sagte: „Es ist Niemand gut denn der einige Gott", so wollten sie den Herrn der Herrlichkeit beseitigen, damit ihnen ihre eigene Ehre nicht geraubt würde. So lange wir nun in der Unwissenheit leben, oder nicht aufgewacht wegen unserm eigenen Leben, so können wir noch nicht sehen, warum der Heiland am Kreuze hängen mußte. Das Wissen: Daß der Heiland, Jesus Christus, vor mehr denn achtzehnhundert Jahren gekreuzigt worden ist für der Menschen Sünden ist nicht genug. Nein — wir müssen selbst erfahren, daß Er für uns — ja für unsere eigenen Sünden gestorben ist. Könnten wir das nicht erfahren, so könnten wir nicht überzeugt werden, daß uns in Seinem Namen die Sünden vergeben sind. Und das muß alles durch den Geist von oben geschehen. Wir müssen überzeugt werden von unserer Sündhaftigkeit, welche wir alle durch den Fall Adams ererbet haben. Und was wir geerbet, ist gewiß unser eigen. Nun verlangt der Heiland, dessen Herz am Kreuzesstamme für unsere Sünden brach, daß wir unser eigenes Ich, unsere eigenen Sünden sollen Ihm darbringen, in wahrer Demuth und kindlicher Liebe. Denn Er sagt: „Kommet her zu mir, Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." So verstehen wir nun, daß wir unser eigenes Leben verlieren müssen, nämlich das sündliche, und müssen das neue Leben anziehen, welches Jesus uns geben will. Wer wollte nicht zugeben, daß Jesu Herz aus lauter Liebe für uns brach. So lasset uns mit gebrochenem Herzen und Geiste, mit wahrer Herzensreue zu den Füßen Jesu kommen, Ihn kindlich bitten um Gnade für unser vergangenes Sündenleben, und um Vergebung unserer Sünden flehen, und daß Er uns nun möge ein neues Leben schenken zu Seiner Ehre. Wie ist das Jesu so lieb, wenn wir im Geiste zu Ihm kommen, daß Er uns dann umwandeln kann; uns zu Seinen Schäflein machen, wo wir vorher Seine Feinde waren.

Liebe Mitleser, lasset uns alle noch mit diesem prüfen was die Schrift sagt: Fleischlich gesinnet sein ist der Tod (und eine Feindschaft gegen Gott), aber geistlich gesinnet sein ist Leben und Frieden. Weil wir aber von uns selber nicht geistlich gesinnet sein können, so lasset uns zu Jesu kommen, daß Er uns zu solchem seligen Stande bereiten kann. Dann werden wir erfahren, daß das geistlich gesinnet sein von oben kommt, vom Vater des Lichtes und der Herrlichkeit. Das macht uns dann zu neuen Menschen, ohne Zwang, denn wer wollte Jesu nicht gerne, freiwillig dienen, der für uns litt und starb.

So wünsche ich nun zum Schlusse im neuen jetzt begonnenen Jahre uns Allen ein neues Leben in Christo Jesu, zu Seines Namens Verherrlichung B. F.

Gottes Freude.

„Du wirst sein eine schöne Krone in der Hand des Herrn; und wie ein Bräutigam sich freut über seine Braut, so wird sich dein Gott freuen über dich.“ Jes. 62, 3. 5.

Es kann keinen größern Gegensatz geben als den, unter welchen die ewige Bestimmung unsern Lebenslauf stellt, indem wir selbst uns als arme, sündige Menschen fühlen, Gott aber uns als Seine Erlösten und Auserwählten mit dem Auge der Liebe anschaut. Das ist die Liebe, die immer lieben muß, auch wo scheinbar nichts Liebenswerthes ist, und die den Geliebten erhebt, indem sie ihn mit ihrem Wunderblick ansieht. Während wir über uns jammern, über Schwachheit und Sünde klagen und unser armes Thun und Leben für nichts achten, sagt uns der Herr: „Ich freue mich über dich, denn du sollst mir eine schöne Krone in meiner Hand sein.“

Wir haben erkannt, was wir sind und Gott will, daß wir in der Erkenntniß wachsen. Er legt uns das Kreuz auf, zuerst für unsere Seele, dann mehr und mehr körperliches Leiden. Das Seelenleiden läßt uns wenigstens noch die innere Größe, aber die Krankheit nimmt allen Stolz. Was ist der Mensch, der Wurm? Das Leiden macht ihn hilflos und jämmerlich in seinen eigenen Augen. Und doch vermag er stolz zu sein auf seine Vernunft, deren Licht ein Fieber auslöscht, und auf seine Tugenden, die in der Anfechtung des Todes und im Ernst des Sterbens uns als ebenso viele Sünden erscheinen.

Ist nicht Alles, was wir haben, geliehenes Gut aus Gottes Hand, für kurze Zeit, welches Gott giebt und nimmt, nimmt und giebt, und wieder geben und nehmen kann, wie es Ihm beliebt? Wo bleibt unser Ruhm? Das Kreuz macht ihn zunichte. Der Tod unsrer Lieben, ihr schmerzenreiches Heimgehen durchkreuzt den Stolz und die Sicherheit, an die wir uns so leicht gewöhnen. Des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erde werden; „alsdann sind verloren alle seine Anschläge.“

Und doch hat jeder von uns, der sich an Gott hält, das Ewigkeitssiegel auf seiner Stirn. Unser Kreuz wird überstrahlt von unsrer Krone, unser Sterben vom göttlichen Leben in uns. Gott spricht zu uns nicht „du sollst mir ein Kreuz sein“ — sondern Er spricht: „du sollst mir eine schöne Krone in der Hand sein“. Sein Wort, sein Geist, die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, giebt uns die verlorene Höhe wieder. So stellt Gott selbst uns innerlich wieder her und pflanzt die ewige Liebeskraft in unser sterbliches Dasein.

Dann fangen wir durch Jesum Christum an zu leben, und was früher war, ist kein Leben mehr in unsern Augen. Der Gehorsam gegen Gott, das begeisterte und demüthige Dienen in Seinem Reiche, die stille und dankbare Freude der Erlösten erscheinen vor Gott wie eine Krone. Er hält diese Krone der Schöpfung und der Erlösung in der Hand sie zu behüten. Er hebt diese Krone auf für Seine Stunde, da Er sie gebrauchen kann und sein Regiment erweisen will inmitten des Elendes, das Er lindert, inmitten des Jammers und der Verführung, welchen Er steuert.

Gott kennt keinen Glauben, der nicht die Lebenskrone trägt, die von dem Haupte jedes Gläubigen strahlt. Auch von deinem Haupte? Ist auch dein Leben verklärt durch den Geist des Herrn, dessen Kraft in dem Schwachen mächtig bleibt? Ist es auch deiner Tage Losung geworden: „Unser keiner lebt ihm selber, und unser keiner stirbt ihm selber, die Liebe Christi dringt uns also“? Gott will sich an dir freuen, da mußt du ja aufhören mit der gewöhnlichen Art, die aus Menschengefälligkeit nicht herauskommt, die den Glauben haben will ohne Krone und die Gott nur halb ehrt, dem Nächsten nur halb dient.

Bist du der Welt gegenüber, deinen Angehörigen und Freunden gegenüber, schon von Menschengefälligkeit frei geworden? Thut dir die Rücksichtslosigkeit der Menschen nicht mehr weh, weil eine große Liebe, eine tiefe Ergriffenheit dein Herz ausfüllt, gegen die Alles, was du erleben mußt, klein erscheint? Ist durch diese Liebe Gottes an die Stelle deiner früheren Menschenfurcht jene andere Gefälligkeit gegen Menschen getreten, die auf die kleinen Gelegenheiten paßt, um Rücksicht zu nehmen und Liebe üben zu können gegen den Bruder, für den Christus gestorben ist wie für dich? Oder beherrscht dich noch der geheime Dünkel, welcher der Welt keinen Anstoß geben will, oder der feine Stolz, der so ängstlich ist, sich nichts zu vergeben, nicht durch Herzlichkeit zudringlich erscheinen zu wollen, und darum lieber kalt und unnahbar bleibt, wo doch die wahre Liebe Christi dich zur Wärme und zum heiligen Eifer drängen würde?

Wie ein Bräutigam sich freut über seine Braut, so will sich Gott über dich freuen. Die Liebe giebt den Geliebten niemals auf, sie schaut ihn im holden Lichte des liebend verklärten Auges, sie will ihn ganz zur Liebe machen. Und wie bei der bräutlichen Liebe das treue Gedenken und freundliche Emporziehen jeden Tag und jede Stunde mit neuem Glück und Trost erfüllt, so will die Gottesliebe uns auch sein, und will uns nie Vorwürfe, nie Lasten und Gesetze machen, sondern nur Freude.

Gott will uns auch nicht den mindesten Zwang und Druck auflegen, sondern die freie Hingabe unsers Herzens durch freundliches Zutrauen, durch herzliches, überraschendes Liebeswalten in uns wecken, daß wir bei allem in uns und um uns sprießenden Segen uns erstaunt fragen als glückliche Menschen: Wie ist es möglich? Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? Die Antwort aber lautet: „Nicht du hast mich erwählt, sondern ich habe dich erwählt und habe dich gesetzt, daß du Frucht bringst und du sollst mir eine Freude und eine Krone sein!“ (Aus „Treuweiß“.)

Die Wiederkunft Christi.

(Nach den Englischen von D. L. Moody.)

Paulus sagt in 2 Tim. 3. 16: „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist auch nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Auferziehung in der Gerechtigkeit; aber es giebt Leute, die, wenn man zu ihnen von der Offenbarung Jesu Christi redet, da sagen, das sei Alles schon recht und gut, aber weil man die Offenbarung nicht verstehen könne, sei es viel besser, man lasse sie ganz unberührt und rede nur von den erfüllten Prophezeiungen. Paulus aber redet nicht von diesem Weg; er sagt: „Alle Schrift ist nütze zur Lehre!“ Wenn diese Leute recht hätten, dann hätte er sagen müssen: „Einige Schrift ist nütze; aber die Prophezeiungen könnt ihr nicht verstehen, darum ist es besser, ihr lest sie nicht!“ Wenn Gott nicht wollte, daß wir die Prophezeiungen studieren sollten, so würde Er dieselben nicht haben niederschreiben lassen.

Obwohl ich nun nicht versuchen möchte, eine dogmatische Abhandlung über die letzten Dinge zu geben, so möchte ich doch einige Gedanken aussprechen über: „Die herrliche Lehre von der Wiederkunft Christi“, wie sie uns das Neue Testament lehrt, und zwar so deutlich lehrt, wie irgend eine andere Lehre der heiligen Schrift. Ich muß sagen, ich gehörte wohl fünfzehn oder sechzehn Jahre zu der Kirche, aber ich habe nie über diesen Gegenstand predigen gehört. Ich sehe jetzt freilich die Ursache ein, warum dies so der Fall war, denn der Teufel will nicht haben, daß wir diese Wahrheit erkennen sollen, denn nichts würde die Kirche so aus ihrem Schlaf aufwecken, als die Lehre von der Wiederkunft des Herrn.

Von dem Augenblick an, wo ein Christ von der Wahrheit, daß

Jesus Christus wiederkommt,

durchdrungen und erfüllt wird, verliert die Welt allen Reiz für und alle Macht über ihn. Er hat an allen Speculationen in irdischen Geschäften keine Lust mehr. Sein Herz ist frei, und er schaut nach der herrlichen Erscheinung seines Herrn aus, welcher ihn bei Seiner Wiederkunft in Sein herrliches Königreich einführen wird.

Aber wie wird Sein Erscheinen sein? Die heilige Schrift belehrt uns darüber. Als dort jene Jünger bei der Himmelfahrt Christi standen und gen Himmel sahen, da erschienen ihnen zwei Engel, welche zu ihnen sagten: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr hier und seht gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen in den Himmel, wird ebenso kommen, wie ihr Ihn geschaut habt gen Himmel fahren! Apstg. 1, 11. Wie fuhr Er empor? Er nahm Sein Fleisch und Sein Gebein mit sich. „Seht mich, betrachtet mich, ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr seht, daß ich habe. Ich bin derselbe, welcher gekreuzigt worden ist und im Grabe gelegen hat. Nun bin ich vom Tode erstanden und fahre auf gen Himmel.“ Er ist gegangen, sagen die Engel, aber Er wird wiederkommen, gerade wie Er aufgefahren ist. Ein Engel verkündigte Seine Geburt; Engel frohlockten über Seinen Eintritt in die Welt; Engel dienten Ihm zu Zeiten auf Erden; ein Engel sagte dort am Grabe den suchenden Weibern, daß Er erstanden sei; und zwei Engel verkündigten den Jüngern Seine Wiederkunft. Es ist dasselbe Zeugniß in allen diesen Fällen.

In Matth. 24 finden wir, daß Er unerwartet und schnell kommt. Im 27. Verse haben wir die Worte: „Denn gleichwie der Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.“ Und wieder im 44. Verse: „Darum seid auch ihr bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meint!“

Einige Leute sagen, daß damit der Tod gemeint sei; aber das Wort Gottes sagt nichts davon. Der Tod ist unser Feind, aber unser Herr hat den Schlüssel des Todes; Er hat Tod, Hölle und Grab überwunden, und zu irgend einer Zeit mag Er kommen,

um uns vom Tod zu erlösen,

und alle unsere Feinde zu zerstören, auch den letzten Feind, den Tod. Im letzten Capitel im Evangelium nach Johannes ist ein Vers, der diese Sache entscheidet. Petrus fragt den Heiland über Johannes: „Herr, was soll aber dieser?“ Jesus antwortete und sprach: „Wenn ich will, daß er bleibe, bis daß ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach.“ Die Apostel dachten also im Geringsten nicht daran, daß das Kommen des Heilands Tod meine; nach ihrer Ansicht waren das zwei ganz verschiedene Dinge.

Ein anderer Fehler wird von Vielen gemacht. Einige Leute meinen, daß bei der Wiederkunft Christi Alles in einigen Augenblicken abgemacht sein werde; doch fasse ich das nicht so auf. Das erste, was Christus thut, ist die Hinwegnahme, die Entrückung Seiner Brautgemeinde von der Welt. Er nennt die Gemeinde Seine Braut, und Er sagt, Er sei hingegangen, ihr einen Platz zu bereiten. Es sagte Einer, daß wir aus der Länge der Zeit, die Jesus gebraucht, um diesen Platz zu bereiten, darauf schließen können, daß es ein herrlicher Ort sein muß, und wenn Er damit fertig ist, diesen Platz zu bereiten, so wird Er gewiß wiederkommen, um die Seinen zu sich zu nehmen. Es gab eine Zeit, wo ich dachte, daß ich es nicht erleben würde, ins Millennium zu kommen, aber jetzt erwartete ich, daß ich da sein werde. Dean Alford sagt — und mit ihm sind hervorragende Männer derselben Ansicht — daß das Kommen Jesu für Seine Brautgemeinde von dem Kommen zum Gericht zu unterscheiden sei. Die Aufnahme Seiner Gemeinde ist eine Sache, das Gericht ist eine andere. Die Bibel sagt mir, daß ich auf die Zukunft des Herrn warten solle; daß ich bereit sein solle, Ihn würdig zu empfangen, gleich wie die fünf klugen Jungfrauen. Die Posaune Gottes mag erschallen zu einer Stunde, wenn wir es nicht erwarten.

Lesen wir die erste Epistel an die Thessalonicher. Der Apostel Paulus hat in jedem Capitel etwas über die Zukunft des Herrn zu sagen, so daß ich oft geracht habe, die Epistel könnte genannt werden

das Evangelium der Wiederkunft Christi.

Drei große Ereignisse werden uns im Worte Gottes kund gethan: Eistens, daß Christus ins Fleisch kommen werde; dieses ist erfüllt. Zweitens, daß der Heilige Geist kommen werde; das geschah zu Pfingsten, was die Kirche Gottes bezeugen kann durch die Wirkungen der Gnade, die Sünder erlöst. Drittens, die Wiederkunft Christi, des Herrn, vom Himmel — auf welche wir angewiesen sind, zu warten, bis daß Er kommt! Schau noch einmal auf die letzte Zusammenkunft des Herrn mit Seinen Jüngern hin! Was sagt ihnen Christus? Wenn ich weggehe, werde ich euch den Tod senden, welcher euch dann zu mir bringt? oder, ich will einen Engel zu euch senden? Nichts von alledem. Er sagt: „Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seit, wo ich bin!“ Christus hat für Seine Braut eine Stätte bereitet und Er verheißt, zu unser Aller Freude und Trost, daß er selbst wieder kommen wird, um uns an den Platz zu bringen, den Er uns in dieser Zeit bereitet hat.

Wir sind vollkommen im Recht, das Wort Gottes zu nehmen, gerade wie es ist. Wenn Er uns sagt, daß wir wachen sollen, dann laßt uns wachen! Wenn Er sagt, daß wir beten sollen, dann betet! Wenn Er uns sagt, daß Er wiederkommen will, dann laßt uns auf Ihn warten! Laßt die Gemeinde des Herrn sich unter Sein Wort beugen, was viel besser ist, als zu untersuchen, wie diese Dinge möglich sein werden. „Siehe, ich komme bald,“ sagt Christus. „Ja, komm' Herr Jesus, komme bald,“ sollte das Gebet seiner Gemeinde sein.

Nehmen wir die Einsetzungsworte des Heilands beim Abendmahl. Es scheint mir, daß Satan das köstlichste Vorrecht verdunkelt hat. „Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinkt, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen,

bis daß Er kommt!“

Aber die meisten Menschen denken, daß des Herrn Tisch der Platz zur Selbstprüfung und Buße sei, wo sie gute Entschlüsse fassen. Dies ist nicht der Fall; wir berauben es so seines innern Werthes; es zeigt uns nur den Tod des Herrn, welchen wir in Erinnerung haben sollen, bis daß Er kommt!

Andere sagen: „Ich glaube, Christus kommt am Ende des Millenniums.“ Wo habt ihr das her? Ich kann es nicht so finden. Das Wort Gottes sagt uns nirgends, zu wachen und zu warten auf das Kommen des Millenniums, sondern auf das Kommen des Herrn! Ich finde keine Stelle, wo Gott sagt, daß die Welt immer besser und besser wird, und daß Christus ein geistliches Regiment tausend Jahre auf Erden führt. Ich finde, daß die Welt immer schlechter wird, und daß zuletzt eine Scheidung stattfinden wird. „Zwei werden mahlen auf der Mühle; die Eine wird angenommen, die Andere wird verlassen werden. Zwei werden auf einem Felde sein, der Eine wird angenommen, der Andere wird verlassen sein.“ Die Gemeinde wird verwandelt und der Welt entrückt werden; von diesem haben wir schon zwei Vorbilder, zwei Repräsentanten, wie wir sagen können, von dem, was an den Gläubigen geschehen wird. Enoch ist der Repräsentant der ersten Dispensation, Elias der der zweiten, und als Repräsentant der dritten Dispensation haben wir den Heiland selbst, welcher für uns gen Himmel gefahren ist und die Erstlingsfrucht unter denen ist, die da schlafen. Wir brauchen nicht auf das jüngste Gericht zu warten, denn die verherrlichte Gemeinde wird mit Christo auf dem Thron sitzen und das Gericht über die Welt empfangen.

„Siehe, ich komme bald“ sagt Christus zu Johannes, und das letzte Gebet der Bibel ist: „Ja, komm', Herr Jesus, komme bald“! Wurden denn die ersten Christen getäuscht? Nein, kein Mensch wird getäuscht, welcher der Stimme Gottes gehorcht. Die Welt wartete auf das erste Kommen des Herrn, wartete 4000 Jahre lang und dann kam Er. Er war nur 33 Jahre auf Erden und dann verließ Er die Erde wieder. Aber Er ließ uns die Verheißung zurück, daß Er wieder kommen werde; und wie die Welt auf Sein erstes Kommen harrte und wartete und es nicht umsonst that, so werden auch die, welche jetzt auf Sein zweites Kommen harren, nicht getäuscht werden. So laßt denn die Frage an euch ergehen: „Bin ich bereit, dem Herrn zu begegnen, wenn Er kommt?“ „Darum seid auch ihr bereit, denn des Men-

schen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meint."

Ich möchte euch noch auf einen anderen Gedanken aufmerksam machen, nämlich, daß Christus, wenn Er kommt,

alle unsere Freunde mit sich bringen wird!

Alle, die in Christo entschlafen sind, werden, wenn Er vom Himmel kommen wird, mit Ihm in der Luft erscheinen. Offb. 3, 21. 1 Thess. 4, 16. 17. Es wird ein gewisser Zwischenraum sein zwischen Seiner Erscheinung mit allen Heiligen in der Luft und Seinem Kommen zum Gericht, um Satan zu binden auf tausend Jahre und das tausendjährige Friedensreich aufzurichten. „Selig ist und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit Ihm regieren tausend Jahre." Offb. 20, 6.

Zum Schluß gebe ich euch einige Texte zum eingehenden Studium:

Wenn wir das Mahl des Herrn feiern, verkündigen wir Seinen Tod, bis daß Er kommt. 1 Cor. 11, 26.

Wir brauchen die anvertrauten Pfunde, bis daß Er kommt. Luc. 19, 13.

Wir kämpfen den guten Kampf des Glaubens, bis daß Er kommt. 1 Tim. 6. 12.—14.

Wir erdulden Trübsale, bis daß Er kommt! 2 Thess. 1, 7.

Wir harren und warten geduldig, bis daß Er kommt! Jac. 5, 8.

Wir warten auf die Krone der Gerechtigkeit, bis daß Er kommt! 1 Pet. 5, 4.

Wir warten auf die Vereinigung mit denen, die uns im Glauben vorangegangen sind, bis daß Er kommt! 1 Thess. 4, 13.—18.

Mögen wir so warten, wachen, beten, daß, wenn Er kommt, Er uns bereit findet!

[Aus dem Sendbote.] A. B.

Wahres und falsches Christenthum.

Von Johann Arnd.

Welch großer und schändlicher Mißbrauch des heiligen Evangeliums in dieser Welt sei, christlicher, lieber Leser, bezeugt genugsam das gottlose, unbußfertige Leben Derer, die sich Christi und Seines Wortes mit vollem Munde rühmen (d. i. vorgeben bekehrte Christen zu sein), und doch ein ganz unchristliches Leben führen, gleichsam als ob sie nicht im Christenthum, sondern im Heidenthum lebten. Das wahre Christenthum besteht in Erweisung des wahren, lebendigen, thätigen Glaubens durch rechtschaffene Gottseligkeit und durch Früchte der Gerechtigkeit (wie wir denn darum nach Christi Namen genannt sind, daß wir nicht allein an Christum glauben, sondern auch in Christo leben sollen und Christus in uns). Die wahre Buße muß aus dem innersten Grunde des Herzens gehen. Herz, Sinn und Muth muß geändert werden, daß wir Christo und Seinem heiligen Evangelium gleichförmig werden; durch das Wort Gottes müssen wir täglich erneuert werden zu neuen Creaturen, denn gleichwie ein jeder Same seines Gleichen bringet, also muß das Wort Gottes in uns täglich neue geistliche Früchte bringen; und wie wir durch den Glauben neue Creaturen geworden sind, so müssen wir auch in der neuen Geburt leben; in Summa: Adam muß in uns sterben und Christus in uns leben. Es ist nicht genug Gottes Wort wissen, sondern man muß dasselbe auch in die lebendige, thätige Uebung bringen.

Viele meinen, die Theologie sei eine bloße Wissenschaft und Wortkunst, da sie doch eine lebendige Erfahrung und Uebung ist. Jedermann studiert jetzt, wie er hoch und berühmt in der Welt werden möge; aber fromm sein will Niemand lernen. Jedermann sucht jetzt hochgelehrte Leute, von denen er Kunst, Sprachen und Weisheit lernen möge, aber von unserem einigen Lehrer Jesu Christo will Niemand lernen Sanftmuth und herzliche Demuth, und doch ist Sein heiliges, lebendiges Vorbild die rechte Regel und Richtschnur unseres Lebens, ja die höchste Weisheit und Kunst, daß wir billig sagen können: das Leben Christi kann uns Alles lehren. Jedermann wollte gern Christi Diener sein, aber Christi Nachfolger will Niemand sein. Er spricht aber Joh. 12, 26.: „Wer mir dienen will, der folge mir nach!" Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber Christi auch ein Nachfolger Christi sein. Wer Christus lieb hat, der liebt auch das Vorbild Seines heiligen Lebens, Seine Demuth, Sanftmuth, Geduld, Kreuz, Schmach und Verachtung, obgleich es dem Fleisch wehe thut. Und ob wir gleich die Nachfolge des heiligen und edeln Lebens Christi in diesem Leben nicht vollkommen erreichen können, so sollen wir sie doch lieb haben und darnach seufzen. Denn also leben wir in Christus und Christus in uns, wie Johannes spricht: Wer da saget, daß er in Ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat." 1 Joh. 2, 6. Jetzt ist die Welt so gesinnt, daß sie gern Alles wissen wollte, aber was besser ist, denn alles Wissen, nämlich Christum lieb haben (Eph. 3, 19.), will Niemand lernen. Es kann aber Niemand Christum lieb haben, er folge denn auch dem Vorbilde Seines heiligen Lebens nach. Viele sind, ja die Meisten in der Welt, die sich des heiligen Vorbildes Christi schämen, nämlich Seiner Demuth und Niedrigkeit; wovon Er sagt Marc. 8, 38.: „Wer sich meiner und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn Er kommen wird in der Herrlichkeit Seines Vaters, mit den heiligen Engeln." Die Christen wollen jetzt einen stattlichen, prächtigen, reichen und weltförmigen Christus haben; aber den armen, sanftmüthigen, demüthigen, verachteten, niedrigen Christus will Niemand haben, noch bekennen, noch demselbigen folgen. Darum wird Er einmal saaen: „Ich kenne euch nicht." Matth. 7, 23.

Du mußt dir deine Buße einen rechtschaffenen Ernst sein lassen, oder du hast keinen rechtschaffenen Glauben, welcher dein Herz täglich reinigt, ändert und bessert. Du sollst auch wissen, daß der Trost des Evangeliums nicht haften kann, wo nicht rechtschaffene wahre Reue und göttliche Traurigkeit vorhergehet, wodurch das Herz gedemüthiget, zerbrochen und zerschlagen wird; denn es heißt: Den Armen wird das Evangelium „gepredigt". Matth. 11, 5. Und wie kann der Glaube das Herz lebendig machen, wenn es nicht zuvor getödtet wird durch ernstliche Reue und Leid und wahre Erkenntniß der Sünden? Darum sollst du nicht denken, daß es mit der Buße so leicht zugehe. Bedenke, wie ernste und scharfe Worte der Apostel Paulus gebraucht, da er gebietet, das Fleisch zu tödten und zu kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden, seinen Leib aufzuopfern, den Sünden abzusterben, der Welt gekreuzigt zu werden. Col. 3, 5.; Röm. 6, 6.; 12, 1.; 1 Pet. 2, 24.; Gal. 5, 24.; 6, 24. Wahrlich dies geschieht nicht mit Verzärtelung des Fleisches. Die heiligen Propheten malen auch die Buße nicht lieblich aus, wenn sie ein zerbrochenes, zerschlagenes Herz und einen zerknirschten Geist fordern. Joel 2, 13, 17.; Jer. 4, 8. Wo findet man jetzt solche Buße? Der Herr Christus nennt es: Sich selbst hassen, verleugnen, absagen allem dem was man hat, will man anders Sein Jünger sein. Matth. 16, 24.; Luc. 9, 23. Solches geht wahrlich nicht mit lachendem Munde zu, davon hast du ein lebendig Abbild in den sieben Bußpsalmen. Auf solche Buße kann der Trost des Evangeliums seine rechte natürliche Kraft erzeigen. Beides aber will Gottes Geist in uns wirken, wenn wir uns völlig Ihm ergeben.

Der heilige Geist lehrt den Glauben.

Geliebte Zuhörer! Wir wollen heute hauptsächlich den Effect oder die Wirkungen des von Gott gewirkten Glaubens näher untersuchen und betrachten. Wir haben letzten Sonntag gefunden, daß der uns durch Unterricht und Lehre von unseren Eltern und Freunden beigebrachte Glaube nicht der wahre Glaube aus Gott ist, sondern daß er nur eine in gewisse Form eingezwängte Lehrart oder Begriff ist, der nur in einer äußerlichen Form besteht. An diese Form sucht man den Menschen von seiner Kindheit an zu gewöhnen; man eilt daher, beinahe so bald er zur Welt kommt, ihm — wie man es nennt, die heilige Taufe zu geben, um ihn in den Bund der Christenheit aufzunehmen. Hier schon wird er einer gewissen Religionspartei einverleibt und einem gewissen Glauben zugethan, ehe er nur fähig ist, selbst zu denken und zu unterscheiden. Doch aber weil man bei diesem Allen doch dem Landfrieden noch nicht recht traut in Ansehung der Taufe, so macht man Gebrauch von einem andern eigens dazu bestimmten und just zu diesem Zweck veranstalteten Mittel, welches man Liebesmahl oder Abendmahl nennt. Sobald er nun ein gesetztes Alter erreicht hat, so wird ihm dieses Liebesmahl gereicht, und nun ist Alles gut; seine etwaigen Fehler, die er bisher begangen haben möchte, sind nun vergeben, und er ist auf's Neue in seinen Bund, den er in seiner Kindschaft (ohne sein Wissen) gemacht hatte, bestätigt. Er lebt nun sicher und getrost in seinen Sünden. Um aber auch ferner den übeln Folgen, die sich freilich von einem solchen Leben erwarten lassen, vorzubeugen und gegen jeden Ausbruch der verdienten Strafe oder der erzürnten Gerechtigkeit Gottes sich sicher zu stellen, empfiehlt man ihm einen öfteren Gebrauch dieses großen Gnadenmittels, des heiligen Abendmahls. Dieses wäscht dann (wie man ihm vorschwätzt) die mit Sünden beladene Seele wieder rein und macht sie zu einem Kind Gottes und Erben der ewigen Seligkeit.

Zu solchen Irrthümern führt der von Eltern und Lehrern gelernte Glaube. Oft wundert es mich, wie es möglich ist, daß Menschen, vernünftige Menschen, sich mit einem solchen kahlen Glauben befriedigen, mit solchen leeren eiteln Hoffnungen sich nähren oder trösten können, daß sie nicht zu der Einsicht gelangen, daß ein solcher Glaube falsch und ganz unzulänglich sei. Die einzige Ursache, die ich finden kann, welche einigermaßen zur Entschuldigung dieser Absurdität gereichen könnte, ist diese: Daß man den Gliedern der christlichen Kirche von Jugend auf das Denken über religiöse Gegenstände verbietet und sie zu einem blinden Gehorsam gewöhnt, unbedingt ohne eigene Ueberlegung oder Ueberzeugung zu glauben was man ihnen sagt. Auffallend ist es jedoch allerdings, daß sich Menschen, und zwar viele Menschen, auf eine so elende Art zufrieden stellen und so kärglich abspeisen lassen. Allein der Gedanke: Meine Eltern und Voreltern haben so geglaubt und so gelebt, und haben auch, wie ich nicht zweifle, die Seligkeit erlangt und überdies glaube ich, die Männer, die uns diesen Glauben lehren, werden die Sache wohl besser verstehen als ich, und ich zweifle nicht, es wird so sein, wie sie sagen. So sagt man und läßt sich weiter nicht in's Nachdenken über diesen Gegenstand ein, der von so außerordentlich großer Wichtigkeit ist.

Eine Hauptursache, warum man lieber diesem gelernten Glauben anhängt, mag wohl auch diese sein, daß man bei demselben nichts zu verleugnen oder zu verlieren hat, denn der Glaube der meisten Religionsparteien erfordert nur wenig oder gar keine Verleugnung, er besteht blos in der Ausübung äußerlicher Gebräuche und Formen. Je genauer sich ein Mensch an diese Ausübung bindet, desto mehr wird er für ein würdiges Mitglied bei seinen übrigen Glaubensgenossen gehalten. Die heilige Schrift und Christus selbst bezeugen aber, daß ein solch gesetzliches Leben, das überhaupt sich nur auf die Ausübung äußerlicher Formen und gewisser Ceremonien gründet, vor Gott nicht angenehm, sondern verwerflich ist, denn es entspringt aus der Eigenheit und stützt sich auf die Selbstgerechtigkeit.

Christus führt ein Gleichniß von einem Pharisäer und einem Zöllner an, welche beide in den Tempel gingen, zu beten. Ersterer wußte alle seine Thaten recht wohl herzusagen, woraus deutlich zu vernehmen ist, daß er sich viele Gerechtigkeit darauf heraus nahm und sogar gerechten Anspruch auf Verdienst und Belohnung zu haben glaubte. Er dachte deßhalb, es könne ihm gar nicht fehlen; Gott müsse ihm gewogen sein. Der Andere war ein reumüthiger, bußfertiger Sünder im Bewußtsein seiner Sünde und Unwürdigkeit, achtete sich nicht werth, seine Augen empor zu heben, zu Gott, und schlug daher, voll Demuth und durchdrungen von innerem Schmerz, an seine Brust und sprach: „Gott sei mir Sünder gnädig!" Der Entscheid, welchen Christus gab, lehrt uns, daß dieser gerechtfertigt in sein Haus ging, vor jenem, daß also sein Gebet Gott angenehmer war als das Gebet jenes Selbstgerechten.

Wir haben am letzten Sonntage vernommen, daß der wahre Glaube nicht gelehrt werden kann. Selbst Eltern, welche den wahren Glauben wirklich besitzen, sind nicht im Stande, ihn ihren Kindern zu lehren und mitzutheilen; sie können ihnen wohl Anleitung und Aufmunterung dazu geben; aber den Glauben selbst vermögen sie ihnen nicht einzuprägen; Gott allein vermag ihn durch Seinen Geist zu geben. Der Mensch wird aber nur durch Kreuz und Leiden zu dessen Empfang vorbereitet und fähig gemacht, er muß in wahre Demuth eingehen. Ohne demüthig zu sein kann Niemand den göttlichen Glauben erlangen. Aber wie wenig ist der Mensch zur Demuth geneigt. Sie gerällt ihm zwar an Andern und er verlangt sie auch von Andern, weil Demuth sich gerne unterwirft und gerne gehorcht, aber selbst in die Demuth einzugehen, selbst sich Andern zu unterwerfen und gehorchen, daran will man nicht. Immer zu herrschen und zu befehlen fühlt er sich angeleat, nie aber zu gehorchen. „Demuth ist die schönste Tugend" haben wir gesungen, und in Wahrheit, sie ist die schönste Tugend! Wie leicht und angenehm ist es, um einen oder um mehrere demüthige Menschen zu sein und mit ihnen umzugehen. —

Demuth wird nur in der Schule des Kreuzes gelernt. Sie setzt immer Selbsterkenntniß voraus, denn so lange ein Mensch sich selbst, das heißt seine Unwürdigkeit, nicht erkennt und fühlt, so lange wird er auch nicht in gründliche Demuth eingehen.

Die Nachfolge Christi ist eine so wichtige Sache, daß wir sie mit der größten Aufmerksamkeit betrachten und ausüben sollten, denn sie ist unzertrennlich mit unserem ewigen Wohl oder ewigen Verderben verbunden. Nie und unter gar keinem Vorwand können wir uns ihr entziehen und in gewisser Hinsicht ist gar kein Mensch von allen von dieser Pflicht auszunehmen, denn wo sie sich nicht buchstäblich durch das geoffenbarte Wort auferingt, da macht sie durch geheime innere, entweder außerordentliche oder gewöhnliche Forderungen an die Herzen der Menschen Anspruch.

Die wahre Nachfolge Christi besteht in anders nichts, als in einer gänzlichen Unterwerfung seines Willens in den Willen des heiligen Geistes, daß man in allen Dingen seinem eigenen Willen absagt und ganz kindlich, einfältig und aufrichtig sich seiner heiligen Führung überläßt.

Betrachten wir Christum selbst in seinem ganzen Leben, in all seinem Thun, welches Er uns ebenso zu thun anbefiehlt, da Er von uns verlangt, ihm nachzufolgen, so finden wir gleich bei seiner Ankunft in's Fleisch, daß Er Demuth und Armuth erwählte, daß Er sich allen Beschwerlichkeiten, allem Mangel und Dürftigkeit aussetzte, um uns gleich zu werden. Er nahm menschlich Fleisch und Blut an und durch dieses hatte Satan Zutritt und Macht an Ihn, Ihn zu versuchen, welches außer diesem nicht hätte geschehen können. Er stieß aber jeden Antrag des Satans zurück; jede Versuchung wies Er ab durch seine Heiligkeit, die Er vermöge seiner göttlichen Natur in sich besaß, und dadurch überwand Er den Satan gänzlich. Sagt uns dieses nicht, daß wir auch also thun sollen? Wir wissen ja, jeder Mensch hat die Möglichkeit der Sünde, jeder Sünde, zu widerstehen. Gott hat keinen Gefallen am Tode des Sünders, sondern daß sich der Sünder bekehre und lebe, hat verheißen uns Kraft zu geben, so wir ihn darum anflehen, die Reize der Sünde zu dämpfen und zu besiegen. Seine Aufforderung an uns lautet: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. (J. M. Bäumeler in „Versammlungs-Reden".)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Februar 1890.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registrirten lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Betrachtung über die Reformation	33
Die Unterschiedlichkeit der Menschen	34
Das gebrochene Herz	35
Gottes Freude	36
Die Widerkunft Christi	36
Wahres und falsches Christenthum	38
Der heilige Geist lehrt den Glauben	38
Criticelles	40, 41
Correspondenzen	41
Bei den Gemeinden im Westen	43
Zwei Geschichten zum Nachdenken	43
Altes Geld	44
Das bleiche Gold	44
Tägliches Witterungsregister	44
Todesfälle	44, 45
Danksagungen	45

Erneuerungen auf den „Herold".— Es giebt immer noch viele Leser, die bis jetzt ihre Unterschriften noch nicht erneuert haben. Wir hoffen, Alle werden in Bälde das Rückständige nachholen.

Bücher. — Bestellet eure Bücher bei der Mennonite Publishing Co. Sie haben eine große Auswahl, und werden sich bemühen, dem Verlangen ihrer Kunden nachzukommen. Wer etwas verlangt, der schreibe gefälligst um Preise. Cataloge werden an irgend eine Adresse frei versandt.

Unser Familien-Kalender für 1890. — Preis:

1	Exemplar	per	Post	8c
2	„	„	„	15c
4	„	„	„	25c
12	„	„	„	60c
22	„	„	„	$1.00
100	„	„	„	4.25
100	„	„	Expreß	3.50

Die Expreßkosten hat der Käufer zu tragen. Sendet eure Bestellungen baldmöglichst ein.

Verlangt: 1 Exemplar „Ausbund" (das dicke Liederbuch) von der 6. Auflage.

1 Exemplar von der 5. Auflage, gedruckt im Jahre 1815.

Ein Exemplar „Spiegel der Taufe", gedruckt in 1744.

Wer obige Bücher im Besitz hat und sie herzugeben wünscht, der wolle uns gefälligst mittheilen, was dafür verlangt wird.

John F. Funk,
Elkhart, Ind.

„Der Zionspilger", herausgegeben von S. Bähler, Langnau, Canton Bern, Schweiz, im Interesse der Mennoniten-Gemeinden, erscheint halbmonatlich und verdient eine weitere Verbreitung. Er kostet 50 Cents per Jahrgang. Alle bei uns bestellten „Zionspilger" werden mit Ablauf des Abonnementstermins eingestellt, müssen also jedes Jahr von Neuem bestellt werden.

„Das Gemeindeblatt", herausgegeben von Pred. U. Hege, Reihen bei Sinsheim, Baden, für Januar 1890 ist uns eben zugekommen. Es erscheint jetzt in seinem 21. Jahrgang und kostet 60 Cents per Jahr. Es ist ein empfehlenswerthes Blatt.

Rückständige. — An Solche, die mit der Bezahlung für ihre Blätter im Rückstande sind, wenden wir uns mit der ernstlichen Bitte, ihn baldmöglichst zu entrichten. Er wäre uns sehr lieb, wenn Jeder uns zusenden würde, was er uns schuldet. Versucht euer Möglichstes, Freunde, um eure Rechnungen zu entrichten.

Unser alter Bruder Pred. Peter C. Nißly, Mount Joy, Lancaster Co., Pa., starb plötzlich am 16. Januar morgens, in seinem 88. Lebensjahre. Er war weit umher bekannt, und werden sich Viele seiner freundlichen Worte und Ermahnungen erinnern und seinen Abschied betrauern.

Kleider-Geschäft. — Unsere Leute finden es manchmal beschwerlich, gut gemachte, einfache Kleidung zu erlangen. Wir sind überzeugt, daß wir unseren Leuten einen Gefallen thun, wenn wir ihnen mittheilen, wo sie zu jeder Zeit gute Kleider zu ermäßigten Preisen kaufen können. B. A. Habsell, 122 und 124 Market Str., Chicago, Ill., hat sich seit Jahren der Verfertigung einfacher Kleidungsstücke gewidmet, wie sie die Mennoniten, Tunkerbrüder und andere in dieser Beziehung gleichgesinnte Benennungen tragen, und hat beständig eine große Auswahl Hüte, Westen, Hosen, Röcke u. s. w., die an irgend eine Adresse im Lande zu mäßigen Preisen versandt werden. Irgend Jemand, der sich einen Anzug kaufen will, schreibe dem Obengenannten und lasse sich Probestücke und Preise der verschiedenen Sorten zusenden, von welchen er sich dann nach Belieben auswählen kann. Wir haben schon seit Jahren mit diesem Hause Geschäfte geführt, und empfehlen den Besagten als einen zuverlässigen und vertrauenswerthen Mann. Leute, die nicht einfache Kleider tragen, können ebenfalls mit Anzügen versehen werden. Man adressire: B. A. Habsell, 122 und 124 Market Str., Chicago, Illinois.

Damit einverstanden. — Ein Correspondent schreibt, es thue ihm sehr leid, daß wir sagen: „Lasset die Mennoniten-Gemeinde unsere Gemeinde sein! Lasset ihre Grundsätze und Lehre unsere Grundsätze und Lehre sein!" Wir sollten lieber die Bibel als unsere Richtschnur, unseren Stab und Unterrichter nehmen, so werden wir keinen Fehltritt machen. Das ist recht, jedoch betrachten wir die mennonitischen Grundsätze und Lehre als die Grundsätze und Lehre der Bibel, und je näher wir uns zu denselben halten, desto näher halten wir uns zu der Bibel.

Eine passende Bemerkung. — Einer unserer Correspondenten bemerkt beim Einsenden mehrerer Erneuerungen aus seiner Nachbarschaft: „Es scheint mir, die Leute lesen heutzutage lieber weltliche als geistliche Neuigkeiten. Was noch aus dieser Welt werden wird weiß ich nicht."

Die Bemerkung des Bruders ist sehr passend. Die Leute lieben heutzutage die Dinge dieser Welt, ja auch viele von Denen, die bekennen fromm und Gott wohlgefällig leben zu wollen, und vorgeben der Welt abgestorben zu sein, und deren Wandel himmlisch gesinnt und rein sein sollte. Es giebt ja Christenbekenner, die lieber einen Kalender mit „witzigen Geschichten" kaufen, als einen, dessen Inhalt erbaulich und religiöser Natur ist. Wir haben von einem Christenbekenner gehört, der auf eines der populärsten Romanblätter abonnirte, weil seine Tochter darin lesen lernte, aber in einem guten christlichen Blatte, in welchem seine Kinder, während sie darin ebenso gut lesen lernen konnten, gleichzeitig in guter Moral und christlicher Reinheit unterrichtet würden, konnte er keinen Nutzen finden. Wir haben einen christlichen Prediger von der strengeren Sorte gesehen, der zwei der größten und populärsten Wochenblätter in seinem Hause hatte (von welchen wenigstens das eine, was Wahrheit und gute Moral angeht, keinen guten Ruf hat), der aber einem religiösen Blatte, welches seine eigenen Grundsätze vertheidigte, den bittersten Widerstand leistete. Aber gerade solche Unbeständigkeit findet man manchmal unter Denjenigen, die bekennen Gott und Sein Volk zu lieben, und die willige Werkzeuge sein sollten die Wahrheit zu verbreiten anstatt dem Feinde behilflich zu sein die Samenkörner der Untugend auszustreuen und die heranwachsende Jugend in die Wege der Sünde und Ungerechtigkeit zu führen.

Wir wollen jedoch hier auch aus einem Briefe anführen, der einen ganz anderen Ton von sich giebt und welcher den christlichen Arbeiter in seinem Werke aufmuntert:

„Als Leser des ‚Herold' fühlen wir, daß wir kaum ohne das Blatt thun könnten, wenigstens würde es uns sehr betrüben, wenn wir es deshalb abbestellen müßten, weil wir nicht dafür bezahlen könnten. — Weil ihr einen Freifond habt, aus welchem ihr Diejenigen, die nicht dafür bezahlen können, mit dem Blatte versorgt, so senden wir euch $5 00 zu, wozu wir uns verpflichtet fühlen."

In den letzten fünfzehn Jahren haben wir viele Blätter umsonst gegeben und sind willig auch ferner also zu thun, wenn wir dadurch etwas Gutes bezwecken können. Viele unserer Freunde haben uns in diesem Werke Mithilfe geleistet und sie werden nicht ohne Belohnung bleiben, aber seit der Stiftung des Freifonds haben wir viel mehr Blätter hergegeben, als Mittel dazu vorhanden waren, und wenn nun Freunde willig sind, Beiträge zu geben, so werden wir dieselben dankend annehmen, und sie werden dadurch mithelfen, Freude in viele Familien zu bringen, welche das nöthige Geld nicht auftreiben können, um das Blatt zu bezahlen.

Rare alte Bücher. — Es ist merkwürdig, wie viele werthvolle historische Thatsachen man jetzt noch durch recht angewandte Mühe aus den verschiedenen Theilen des Landes zusammen bringen kann. Daniel K. Kassel, Germantown, Pa., der ein istorisches Wert über die erste Ansiedlung der Mennoniten in diesem Lande zusammengestellt und veröffentlicht hat, und jetzt damit beschäftigt ist, historische Skizzen und Thatsachen bezüglich dieses Gegenstandes zu sammeln, die in kurzer Zeit in deutscher Sprache erscheinen sollen, hat in seinem Besitze eine Anzahl sehr seltener Bücher, einige sind ein- bis zweihundert Jahre alt. Einige dieser Werke wurden von Christopher Saur und andere von den deutschen Siebentäger-Baptisten in Ephrata, Pa., gedruckt. Unter Anderem ist ein Märtyrerspiegel, der an letzterem Platze im Jahre 1748 gedruckt wurde.

Er besitzt auch ein Exemplar einer vollständigen Polyglot-Bibel, welche die fünf ersten Bücher des Neuen Tstaments, d. h. Matthäus, Marcus, Lucas, Johannes und die Apostelgeschichte, enthält. Das Werk ist 12×16 Zoll groß und 4½ Zoll dick, und befindet sich in sehr gutem Zustande. Es ist in zwölf verschiedenen Sprachen gedruckt, von welchen jede Sprache in einer Spalte für sich selbst erscheint, wie folgt: Syrisch, Italienisch, Hebräisch, Spanisch, Griechisch, Französisch, Lateinisch, Englisch, Deutsch Tänisch, Böhmisch und Polisch. Von Elias Hutteri, Nürnberg, A. D. 1599. Dieses Buch ist von besonderer Rarität und wird sehr hoch geschätzt.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Lancaster Co, Pa. — Ein Correspondent in der Grove Dale-Gemeinde berichtet, daß während des vergangenen Jahres zehn Personen durch die Taufe in die dortige Gemeinde aufgenommen wurden und 32 Beerdigungen auf dem Gemeindefriedhofe stattfanden.

Correspondenzen.

Von Shiboleth, Decatur Co., Kansas. — Am 28. November besuchte uns Br. J. S. Coffman, Elkhart, Ind., und predigte denselben Abend in unserem Versammlungshause. Wir freuten uns über seinen Besuch, und es wäre uns lieb gewesen, wenn er sich längere Zeit hätte bei uns aufhalten können.

Am 17. December besuchten uns die Brüder Joseph Schlegel und Joseph Gascho, Seward Co., Nebraska. Wir sind Gott sehr dankbar für Seine Güte gegen uns, indem Er noch immer Seine Diener aussendet, die uns durch des Herrn Wort dazu aufmuntern, auf dem schmalen Lebensweg weiter zu wandeln. Der Herr wolle die Brüder in ihrem wichtigen Berufe segnen!

Johannes C. Birky.

Von Allen Co., Ohio. — Br. David Plank, Logan Co., Ohio, stattete uns neulich einen Besuch ab und hielt drei Versammlungen. Er redete Vieles zu unserer Ermunterung und mahnte uns treulich an unsere Pflichten. Er predigte meistens in deutscher Sprache. Er besuchte auch die Gemeinden in Reilly Creek und New Stark. Mögen seine Bemühungen in den verschiedenen Gemeinden viel Gutes zum Vorschein bringen, und mögen wir, als verschiedene Abtheilungen der Menno niten-Gemeinde, in eine engere Vereinigung zu treten suchen, denn „vereinigt stehen wir; zertheilt fallen wir!" Gott gebe, daß der Tag bald komme, da die Zwischenwände fallen und wir als ein Leib in Christo vereinigt sein mögen, auf daß unser liebes Zion aufgebaut und viele Seelen errettet werden. Brüder und Schwestern, lasset uns diese Sache ernstlich und gebetsvoll in Betrachtung nehmen!

Moses Brenneman.

Von Slocum, Holt Co., Neb. — Am 17. December gedenkt Pred. Valentin Gerber, so Gott will und Gesundheit und Witterung es zulassen, eine vier oder fünf Wochen lange Reise nach Canada anzutreten. Der Herr sei mit ihm und leite ihn bis zum Ende seiner Reise! Wenn wir Gott vertrauen, so wird Er immer und überall bei uns sein. Seine Augen sind wie Feuerflammen; Er sieht in unsere Herzen wie die Sonne durch klares Glas scheint. Trauen wir wirklich auf Gott in all unserem Thun? Gott will nicht, daß eine Seele verloren gehe. Er ruft allen Menschen zu: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." Er ruft der ganzen Welt zu. Der Heiland sagt: „Viele sind berufen; aber Wenige sind auserwählt." Was möchte nun die Ursache sein, warum so wenige auserwählt sind? Vielleicht ist es, weil Ihn so wenige von ganzem Herzen suchen. Der Herr verlangt das ganze Herz, und nur Diejenigen sind für Sein Reich auserwählt, die sich Gott ganz ergeben; denn wir können Gott nicht mit halbem Herzen dienen und das Uebrige für den Satan behalten, wie jedoch so viele zu thun suchen, und damit den Namen Christi entehren. Johannes sagt: Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist." Wenn wir die Welt lieben, so kann die Liebe des Vaters nicht in uns wohnen, denn was in der Welt ist, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen sind nicht von Vater, sondern von der Welt, und die Welt, und alles Eitle was darinnen ist, vergehet; wer aber den Willen des Vaters thut, der bleibet in Ewigkeit.

M. L. Erb.

Bei den Gemeinden und zerstreuten Gliedern im Westen.

(Schluß)

Am 21. November fuhr mich Br. Chr. Metzger von der Aurora-Gemeinde in Hamilton Co., Neb., nach der Station in Brownfield. Der Zug erreichte Hastings einige Minuten zu spät, und der nach Ayr, Adams Co., gehende Zug war abgefahren. Also mußte ich bis 7 Uhr abends auf einen Frachtzug warten. Die Bestellung, die in Adams Co. gemacht war, konnte ich daher nicht besuchen. Der dortwohnende Prediger leitete den Gottesdienst. Br. Johann Schellenberger, fr. Juniata Co., Pa., holte mich von Ayr ab. Ich blieb bei den dortigen Brüdern bis Mittwoch den 27.; unterdessen wohnte ich mehreren Gottesdiensten in ihrem Gemeindehause bei. Diese Versammlungen wurden ziemlich gut besucht und es schien als wären viele der theuren jungen Freunde dem Reich Gottes nicht ferne.

Obschon diese Gegend eine noch ziemlich neue ist, so findet sich hier doch eine bedeutende Gemeinde. Ein Vortheil dieser Gemeinde ist, daß ein Prediger, Br. Albrecht Schiffler, in deutscher Sprache und der andere, Br. Jonas Nice, in englischer Sprache predigt. Sie haben hier ein gutes Gemeindehaus und halten alle zwei Wochen Gottesdienst; auch haben sie während des Sommers eine blühende Sonntagschule. Es ist nothwendig, daß man hier ernstlich und kräftig Hand an's Werk lege und die Jugend von der Liebe der Welt zur Liebe Gottes gewinne, auf daß sie willig werde um Christi willen das Kreuz zu tragen. Diese Nachbarschaft ist mit einer schönen Landschaft, fruchtbarem Lande und reichen Ernten gesegnet, welches ich von allen Gegenden in Illinois, Iowa und Ne-

braska sagen kann, die ich bisher auf meiner Reise besuchte.

Mein nächster Anhaltspunkt war Oberlin, Decatur Co., Kansas. Aber um dorthin zu gelangen, mußte ich schon Tags vorher abfahren und in Republican, westlich von Red Cloud, übernachten. Br. Johann Bürcky holte mich von Oberlin ab und fuhr mich zwölf Meilen südlich nach ihrer Ansiedlung. Hier ist noch Alles ziemlich neu und die Leute wohnen etwas weit von einander entfernt, nur die Brüder wohnen etwas näher zusammen. Es giebt viele ebene Farmen und weit ausgedehnte ebene Prärien; doch giebt es auch, besonders der Wasserströme entlang, Schluchten (Canyons) und hohe Hügel. In Nebraska fand ich welche Leute, die in Rasenhütten wohnen, aber hier wohnen sie beinahe alle in diesen gemächtlichen Wohnungen. Es ist wunderbar, wie bequem und nett ein solches Rasenhaus gebaut werden kann; das Dach ist von Brettern und etwas höher als man reichen kann und dann mit dem unvermeidlichen Rasenklumpen überdeckt. Man benutzt eine Art Magnesium (oder natürlichen Kalk), welches man an den Ufern der Ströme findet und womit man das Innere dieser Häuser pflastert. Dieses verhärtet und klebt gut an, so lange es nicht naß wird. Wenn dieses dann geweißt wird, wie in den meisten Fällen geschieht, so macht es eine recht schöne Wand. Diese Häuser sind wärmer im Winter und kühler im Sommer als solche, die von anderem Material gebaut sind.

Dieses war Danksagungstag und die Brüder hatten ihre Versammlung auf den Abend verschoben, weil ich nicht früher kommen konnte. Ich fand ein sehr bequemes, aus Holz gebautes und gut angefülltes Gemeindehaus. Die Zuhörer waren sehr aufmerksam, aber die Meisten hätten vielleicht lieber einer Predigt in der deutschen Sprache zugehört, welches mir zum Nachtheil war, doch erfuhr ich, daß beinahe Alle ziemlich Englisch verstehen. Es wohnen hier mehr als zwanzig Familien unserer Brüder, von welchen wenigstens die Hälfte den Namen Bürcky trägt. Br. Joh. Bürcky ist ihr Bischof und hat einen Prediger und einen Diacon als Mitdiener. Diese Gemeinde ist in den Grundsätzen des Glaubens wohl gegründet und die Aussichten für eine große und blühende Gemeinde sind sehr gut. Sie wohnen ungefähr halbwegs zwischen der Burlington-Linie auf der Nordseite und der Rock Island-Linie auf der Südseite.

Jos. Birky, fr. Caß Co., Mo., fuhr mich den nächsten Tag nach Selden und von dort reiste ich per Rock Island-Bahn nach Goodland, Sherman Co. Br. Jacob Eicher erwartete mich und fuhr mich 12 Meilen südlich nach der Ansiedlung der Brüder. Von den hiesigen 10—12 Familien kommen die meisten aus Davis Co., Iowa. Ich blieb bei ihnen bis zum 4. December und wurden in der Zwischenzeit mehrere Versammlungen gehalten, die, trotz der großen Strecke, welche Viele zu kommen hatten, gut besucht wurden. Wir hielten die Gottesdienste in einem Rasenhause und knieten uns im Gebete auf dieselbe Diele nieder, die Gott legte, als er die große weite Prärie schuf. Wir durften gewahr werden, daß die göttliche Macht ebenlowohl da sein konnte als in einem köstlichen Palaste. Einige Seelen, die unsere Grundsätze noch nie gehört hatten, wurden willig, Christus als den Heiland zu erkennen, und ein Leben des Glaubens anzutreten. Sehr ungern riß ich mich von diesen theuren Freunden, die den Namen unserer wehrlosen Gemeinde tragen, auch noch auf viele unserer Grundsätze halten, doch aber in anderen Hinsichten in die Wege der Welt gekommen sind, so daß sie etwas langsam sind, die Einschränkungen, welche das Evangelium uns auferlegt, anzunehmen. Ich wurde sehr an dieses Volk angezogen und fühle ein tiefes Interesse in ihrem Wohl. Die Landschaft ist eine der schönsten, die mir je vor Augen kam, ist aber, gleich dem übrigen Theile des nordwestlichen Kansas, etwas hoch und trocken.

Von Goodland ging ich 18 Meilen westlich nach Kanorado, an die Colorado-Grenze, woselbst ich zwei Schwestern, Maria Schelley und ihre Schwester, fr. Juniata Co., Pa., besuchte. Schw. Schelley ist hier mit dem größten Theil ihrer Familie. Es freute mich, zu erfahren, daß die Schwestern anscheinlich um ihr eigenes Seelenheil und das Heil ihrer Haushaltung beflissen sind. Mögen sie ihrem aufgerichteten Bunde stets treu sein! Ich wohnte einem Gottesdienste mit ihnen bei.

Freitag den 6. December kam ich 200 Meilen östlich nach Salina. Da Br. Heinrich Lapp meinen Brief nicht erhalten hatte, so ging ich zehn Meilen zu Fuß nach Br. William Buzzards. Die Brüder Lapp und Buzzard wohnten früher in Montgomery Co., Pa. Diese zwei Familien sind die einzigen unseres Glaubens in dieser Gegend und sie hören das Evangelium nur selten von unsern Predigern. Seit dem Besuche des Br. Heinrich Yoder vor mehreren Jahren, der damals einige Zeit bei ihnen weilte und das Abendmahl mit ihnen hielt, haben sie keine Versammlung gehabt. Ich hatte einen angenehmen Besuch bei ihnen und freute mich, sie in dem in ihren jüngeren Jahren angenommenen Glauben so fest gegründet zu finden. Aber es ist traurig zu sehen, wie die Familien der zerstreut wohnenden Glieder so weit vom Glauben ihrer Väter abkommen. Wir hatten eine Versammlung.

In dieser Gegend traf ich einen jungen Bruder, Dilworth Eschbaugh, der hier Schullehrer ist; er begleitete mich nach McPherson. Hier holte uns Br. Chauncey Hostetler ab und nahm uns nach Monitor. Ein Bericht von diesen Versammlungen ist schon im Herold erschienen. Die hiesige Gemeinde scheint in einem gedeihlichen Zustande zu sein, obschon auch sie ihre Probezeiten durchzumachen hatte. Hier haben unsere jungen Glieder bereits Beispiele gehabt, wie Gott mit Schand und Kummer Diejenigen heimsucht, die durch die Eitelkeiten dieser Welt den feierlichen Bund vergessen, den sie einst mit Gott aufrichteten. Gott hat diese Gemeinde gesegnet und auferbaut, indem die Glieder willig waren, ernstlich um jenes Ziel zu arbeiten. Mögen sie in ihren schwersten Prüfungen stets erhalten werden und mögen sie in ihrem höchsten Gedeihen nie vergessen von wannen alle Hilfe kommt.

Sonntag morgens fuhr mich unser Mitdiener Br. Samuel Miller von Pred. M. Coopriver 22 Meilen nach der Versammlung in Spring Valley, um 11 Uhr. Diese Versammlungen wurden im „Herold" berichtet.

Br. Brundage war ziemlich schwächlich und konnte deshalb den Gottesdiensten nicht beiwohnen. Er ist schon ziemlich bei Jahren, und dem Anschein nach hat die Bemerkung, die er während meines kurzen Besuches zu mir machte, volle Geltung, indem er sagte: „Meine Arbeit ist beinahe fertig." Es wird jedenfalls nicht mehr lange dauern, so wird er seine Belohnung empfangen. Die Mitdiener der umliegenden Gemeinden bedienen die regelmäßigen Bestellungen hier, seitdem Br. Brundage nicht mehr im Stande ist seines Amtes zu warten. Mit ernster Arbeit ist hier die Aussicht für eine bedeutende Einsammlung gut. Der Herr segne und ermuntere das gute Werk hier und mache recht glänzende Lichter aus Denjenigen, die neulich ihre Schritte himmelan gerichtet haben!

Dienstag abends wohnte ich einer Versammlung der Brüder im Pennsylvania-Gemeindehause nahe Newton bei. Diesem Gottesdienste wohnten sehr viele Leute bei. Die hiesigen Glieder sind recht ernstlich um das Wohl der Gemeinde beflissen und scheinen dem Glauben, den sie bekannt haben, treu zugethan zu sein. Aber eine traurige Thatsache hier ist, daß so viele junge Leute außerhalb der Gemeinde stehen, als berufen sie ihrer Hilfe nicht, bis sie ihren „wilden Hafer" ausgesäet und einen Theil der daraus entspringenden Ernte eingesammelt haben. Einige sehen es besser. Gott wolle die Augen Vieler öffnen und sie willig machen, lieber seine Kinder zu werden als die Kinder dieser Welt zu sein. Br. David Weaver ist der Hilfe seiner Mitdiener sehr benöthig, indem er wegen Halsbeschwerden nur wenig predigen kann.

Auf meiner Reise ostwärts hielt ich zwei Tage in Carbondale, Osage Co., Kan., bei vier Familien meiner Cousinen Coffman an. Diese verließen vor einigen Jahren ihre Freunde in der Heimath, in den Bergen West-Virginiens, um ein neues Heim auf den weiten Prärien in Kansas zu gründen. In dieser Hinsicht hatten sie guten Erfolg, und mein Gebet für mich und für sie beim Abschied war: Mögen wir Alle so leben, daß wir Schätze in den schönen Wohnungen droben auflegen, wo Gott uns ein schöneres und vergnüglicheres Bleiben bereitet hat, als diese Welt uns geben kann. Wir hatten eine Versammlung hier.

Nach einer Reise von sieben Wochen und zwei Tagen erreichte ich am 21. abends meine Heimath. Ich fühle mich dankbar, daß ich in besserer Gesundheit zurückkommen konnte, obschon ich durch die Beschwerlichkeiten und Bemühungen der Reise etwas ermüdet war. Dem Herrn sei ewig Preis!

J. S. Coffman.

Zwei Geschichten zum Nachdenken.

1. Ich bin todt.

Es giebt eine wohlbekannte Geschichte aus der Zeit des Franzosen-Kaisers Napoleon I. In einer der Conscriptionen seiner vielen Kriege wurde ein Mann ausgehoben, der keine Lust hatte zu gehen. Er hatte indeß einen Freund, der sich anbot, für ihn zu gehen. Derselbe kam zum Regimente in seinem Namen, ward in den Krieg geschickt, in der Schlacht getödtet und auf dem Schlachtfelde begraben.

Später wurde der erste Mann aus Versehen zum zweiten Male ausgehoben, aber er weigerte sich, mitzugehen. „Ihr könnt mich nicht nehmen" — „Warum nicht?" — „Ich bin todt, erwiderte er. — „Du bist nicht todt, du bist am Leben und gesund" — „Aber ich versichere euch, ich bin todt," sagte er. — „Hör' Mann, du mußt nicht recht bei Verstande sein. Wo bist du denn gestorben?" — In der und der Schlacht, und begraben habt ihr mich auf dem und dem Schlachtfelde" — „Du redest wie ein Verrückter!" riefen sie, aber der Mann blieb dabei. — „Schlagt eure Bücher auf, und sehet ob es nicht also ist." Sie schlugen nach und fanden, daß er recht hatte. — „Ach," sagten sie, „die Sache verhält sich so: du bist nicht selber gestorben, aber du hast wahrscheinlich Jemand bekommen, der für dich ging; es muß dein Stellvertreter gewesen sein." — „Ich weiß das wohl, er starb an meiner Statt. Ihr könnt mir nichts anhaben; ich starb in jenem Manne und gehe frei aus. Das Gesetz hat keinen Anspruch an mich." — Sie wollten dies nicht gelten lassen und die Sache kam vor den Kaiser Aber dieser sagte, der Mann habe recht; er sei in den Augen des Gesetzes todt und begraben, und Frankreich habe keinen Anspruch an ihn.

Die Geschichte mag wahr sein oder nicht, aber eins weiß ich: daß Diejenigen, für welche Jesus Christus stellvertretend eingetreten ist und eintritt, sicher und wohlgeborgen sind. „Es ist nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist." Fragst du mich, was du thun müßtest, um dieses Segens theilhaftig zu werden, so antworte ich: „Geh und mach es persönlich mit Christo ab. Wirf dich als Sünder unter's Kreuz, beuge dich unter den Willen Gottes. Nimm Jesum in kindlichem Glauben als deinen Heiland auf, so wirst du die köstlichen Schätze ererben, die Christus mit seinem Blute dir erkauft. „So viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben." Ja, Gottes Kinder und Macht, die Welt, das Fleisch und den Teufel zu überwinden; Macht, jede anklebende Sünde, Leidenschaft und Lust zu kreuzigen; Macht, zu triumphiren über jede Drangsal und Prüfung des Lebens. „Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht, Christus."

2. „Ich kenne sie nicht." (Matth. 26, 72.)

Eine Wittwe hatte eines Morgens ihr Haus und ihre fünf Kindlein verlassen, um einige nöthige Einkäufe zu besorgen. Nach etwas mehr als einer Stunde kehrte sie eiligen Schrittes zurück und freute sich schon, die fröhlichen Kindergesichter am Fenster zu erblicken. Als sie aber um die Ecke der Straße bog, gewahrte sie zu ihrem Entsetzen, daß ihr Haus in hellen Flammen stand. Beinahe im gleichen Augenblicke kam ihr ein Nachbar mit den vier ältesten Kindern entgegen. „Gottlob" rief die arme Mutter, „sein doch wenigstens ihr, meine Kleinste gerettet! — Aber wo ist die kleinste", fuhr sie in gleichem Athemzuge fort.

In der allgemeinen Bestürzung war das jüngste Kind vergessen worden. „O mein Kind, mein Kind!" rief die Mutter und eilte dem brennenden Hause zu. Hinein durch die prasselnden Flammen stürzte sie. Man wollte sie gewaltsam zurückhalten; doch vergebens, die Liebe ist stärker als der Tod. Sie verschwand in dem brennenden Hause, aber schon nach wenigen Augenblicken erschien sie wieder mit dem Kindlein in den Armen und konnte als ein wahres Wunder noch gerettet werden. Kaum hatte sie das geliebte Kind, das beinahe ganz unversehrt geblieben war, in die Arme einer Freundin gelegt, so stürzte sie besinnungslos zusammen und mußte in's Spital getragen werden. Sie hatte schreckliche Wunden davon getragen, und der Tod schien unvermeidlich. Allein nach monatelangem Leiden und unter treuer Pflege genas sie allmälig wieder und wurde ihren Kindern wieder geschenkt. Doch behielt sie die Narben jener furchtbaren Wunden; namentlich war ihr Angesicht durch dieselben so sehr entstellt, daß sie auf Fremde einen widerlichen Eindruck machte. —

Es vergingen Jahre, und das so wunderbar gerettete Kind war zur Jungfrau herangewachsen. Einst befand sie sich mit ihrer Mutter in einer fremden Stadt. Sie redete mit einigen jungen Mädchen, die über ihre ganze Umgebung witzelnde Bemerkungen machten. Plötzlich sagte eines der Mädchen zu ihr: „Sieh doch einmal jene häßliche Frau mit den entsetzlichen Narben. Kann man etwas Garstigeres sehen? Weißt du wer sie ist?" Eine dunkle Röthe flog über das Gesicht der Tochter. Einen Augenblick kämpften Eitelkeit mit Liebe, falsche Scham mit Dankbarkeit; endlich sagte sie leise: „Nein, ich kenne sie nicht." — Du wendest dich mit Abscheu von diesem unnatürlichen, undankbaren Kinde ab, lieber Leser; aber halt! — sollten nicht etwa dir die Worte gelten: Du bist der Mann? Wie oft, o wie oft hast du nicht Den auf gröbere oder feinere Weise verleugnet, der für dich in ein viel schrecklicheres Feuer ging, um dich aus dem Brand heraus zu reißen! Den, von welchem es heißt: „Er hatte keine Gestalt noch Schöne, wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hatte. Er war der Allerverachteiste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht von ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geachtet." Ja, wenn man von Seiner Macht und Weisheit, von Seiner Vorsehung und Herrlichkeit sprach, da konntest du mit einstimmen. Aber wenn es galt, mitten unter ungläubigen und halbgläubigen Genossen zu zeugen von Jesu dem Gekreuzigten, von dem liebreichen Heiland, wie waren deine Lippen so stumm, deine Worte so klug und berechnend! Wenn es eine Ehre war jenen Vortrag zu hören, dann wandtest du deine Schritte auch hin, aber wenn Jesus in Seiner Knechtsgestalt vor dich trat, wenn es galt, mit Ihm aus dem Lager hinaus zu gehen und Seine Schmach zu tragen — da bliebst du zurück. Denke an jene Tochter! Was müßte das heiß liebende Herz der Mutter gefühlt haben, wenn sie die eitlen Worte ihres Kindes gehört hätte. Und wie muß es deinen Retter betrüben, wenn du durch Reden oder durch Schweigen, durch Thun oder durch Unterlassen von Ihm sprichst: „Ich kenne Ihn nicht!" O laßt uns alle die Schmach Christi für größeren Reichthum halten, als die Schätze der Welt und es nicht achten wenn wir geschmähet werden, so es um Seines Namens willen geschiehet. (Marc. 8, 38.; Röm 8, 17.)

(„Nachbar.")

Ein Wunsch dem andern immer weicht,
In's Herz zieht nie Genügen ein;
Und wenn du glaubst dein Glück erreicht,
So hört es auf, dein Glück zu sein.

Altes Gold.

Es hat einmal Einer mit Kreide an ein Scheunenthor geschrieben:

„Ich habe Kreuz und Leiden,
Das schreib ich hin mit Kreiden,
Und wer kein Kreuz und Leiden hat,
Der wische diesen Reim nur ab."

Er ist aber von Niemand abgewischt worden. Es hat ja Jeder sein Päcklein zu tragen, und wenn's zum Tauschen käme, wer weiß, ob da nicht Jeder sein Päcklein behalten wollte. Dabei ist es ja gewiß, daß Leiden und Trübsal den Menschen von Natur ebenso wenig gefallen können als Feuer und Wasser einen Bund eingehen können. Ebenso gewiß ist es aber, daß wir Alle unter der Regel stehen:

„Das Gold wird auf dem Feuerherd,
Ein Christ in mancher Noth bewährt."

Darum wäre es eitel Thorheit, mit Gott rechten zu wollen, wenn Er uns etwas schickt, das wir lieber nicht haben wollen, oder wenn Er uns etwas nimmt, was wir gerne behalten möchten. Jedesmal, wenn wir klagen, entgeht uns ein Segen. Wird eine Thüre zugethan, so kann Gott dafür eine andere aufthun. Gerathen die Erbsen nicht, so gerathen dafür wohl die Bohnen. Gerathen aber beide nicht, so sind immer noch wohl die Kartoffeln da. In Irland soll es Familien geben, bei welchen über dem Tische ein Häring hängt, an dem Jeder seine Kartoffel hin- und herstreicht. Ob das nun wirklich ganz so ist, wie ich es vor Zeiten in einem Buche gelesen habe, das mag dahingestellt bleiben. Auf alle Fälle ist es aber richtig, daß Derjenige, welcher viel begehrt, ärmer ist als ein Solcher, der wenig hat und in Genügsamkeit lebt. Item:

„Wer trocken Brod mit Lust genießt,
Dem wird es gut bekommen;
Wer Sorge statt des Bratens ißt,
Dem wird das Mahl nicht frommen."

Das bleiche Gold.

Es ward Gotthold eine spanische Goldmünze gezeigt, die etwas bleicher war, als man sonst gewohnt ist und deshalb den Inhaber zweifeln machte, ob sie auch gut und giltig wäre. Darauf sagte er: soviel ich weiß, hat man etliches Gold, das dem ungarischen an Farbe viel, an Werth aber nichts nachsteht; desgleichen wird dieses auch wohl sein. — Allein es wundert mich, daß nicht längst aus Furcht und Schrecken alles Gold blaß und bleich geworden ist, weil so viele Hände sind, die darnach greifen und so viele Herzen, die es so eifrig suchen und zu keinem anderen Ende, als daß sie es einsperren und, wie den ärgsten Uebelthäter, in Schlössern und Banden gefangen halten wollen, was freilich nicht aus Haß, sondern aus thörichter Liebe geschieht. Gott hat aus allen Seinen Geboten einen kurzen Auszug gemacht und gesagt: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe. Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. (Matth. 22, 37. 39.) Der Teufel hat's Ihm nachgethan und nunmehr alle seine Verführung in einen kurzen Begriff gebracht, welcher heißt: Du sollst Gold und Geld lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, über Gott, über Recht, über Gewissen, über den Nächsten und sollst mit allen Kräften darnach trachten! Urtheilet nun, welches Gebot heutigen Tages in der Welt am meisten gehalten wird!

Erinnert euch ferner bei dieser Gelegenheit, was oft das erste und äußerliche Ansehen bei uns Menschen thut. Ihr sehet dieses Goldstück für falsch an, weil es keine hohe Farbe hat. So meinen wir in anderen Dingen oft, was nicht scheine und gleiße, das gelte nicht. Mancher Mensch ist schlicht und recht, einfältig und unansehnlich, arm und niedrig, aber sein Herz ist voll Liebe zu Gott und dem Nächsten, und was ihm an äußerlichen Gaben fehlt, das bringt er mit ungefärbtem Glauben, herzlicher Andacht, gottseligem Eifer und tiefer Demuth wieder ein. Mein Gott, ich will mich bemühen, daß ich durch Deine Gnade der Leute Vermuthen von mir übertreffe. Wenn mich alle Welt für fromm hielte und ich wär' es nicht, so würde ich's darum nicht; wenn sie mich für böse ausruft und ich bemühe mich, fromm zu sein und täglich frömmer zu werden, so schadet's mir nicht. Doch will ich, so viel ich kann, auch allen bösen Schein meiden und Niemand Böses von mir zu vermuthen Anlaß geben. Herr, vor Dir ist alle meine Begierde und mein Seufzen ist Dir nicht verborgen. (Ps. 38, 10.)

Tägliches Witterungsregister.

Bearbeitet von Justus B. Bär in Woodside, Nicholason Twp., Fayette Co., Pa., 1889.

Seit 20 Jahren hatten wir kein so wunderbares Jahr als das vergangene. Unten findet man die durchschnittliche Temperatur für die vier Jahreszeiten, die Tiefe des Regen- und Schneefalls und den schwersten einzelnen Fall, wann der heißeste und kälteste Tag vorkamen, Nebel, Thau, Fröste, Gewitter &c.

Während des Jahres hatten wir 30 klare Tage, 203 mit Regen und Schnee, 132 trübe Tage ohne Regen oder Schnee, Hagel 1, Regen und Schnee 1, Nebel 63, Frost 51, Gewitter 37, Blitz 40, Wind 228, Regenbogen 6, Rauchig 36, Thau 68.

Am 8. November fiel der schwerste Regen, $2\frac{1}{2}$ Zoll; am 6. April fiel der meiste Schnee, $8\frac{7}{8}$ Zoll. Der kälteste Tag war der 24. Februar, Null, der wärmste Tag, 6. Juli, 93 Grad im Schatten. Der erste Frost im Herbst war am 25. September. Der erste Schnee fiel den 7. October. Gesammter Regenfall $61\frac{15}{16}$ Zoll, Schneefall $28\frac{5}{16}$ Zoll. Durchschnittliche Temperatur für den Winter (vor Sonnenaufgang) $29\frac{11}{90}$ Gr., für Frühling $53\frac{78}{91}$ Gr., für Sommer $61\frac{66}{92}$ Gr., für Herbst $40\frac{57}{92}$ Gr., für das ganze Jahr $46\frac{147}{365}$ Gr.

Das Jahr ist ein wunderbares gewesen, erstlich wegen des großen durchschnittlichen Regenfalls, welcher den gewöhnlichen weit übersteigt; zweitens wegen der milden Witterung im Winter; drittens wegen des Mangels an Schneefall, von welchem ein Drittel nach dem 21. März fiel. Der Januar war sehr mild. Der Februar stürmisch. Der März hatte 10 Tage Frost und Schnee. Der April hatte viel Regen, welches den Ackerbau verhinderte und die Straßen gefährlicher machte als sie zu irgend einer andern Zeit im Jahre waren. Der Mai hatte ungeheuer viel Regen, doch erreichte der Regenfall seinen höchsten Punkt erst am 30. und 31., an welchen Tagen der Regenfall schwerer war als in den Mittelatlantischen Staaten je aufgezeichnet wurde. Der Juni hatte 23 Regentage und nicht einen einzigen klaren Tag. Das heranwachsende Getreide konnte nicht besorgt werden. Der Juli hatte auch etwas Regen, war aber für den Ackerbau viel günstiger als der vorige Monat. Im August gab es blos zwei klare Tage. Der September machte seinen Eintritt mit Nebel, war aber der angenehmste der drei Sommermonate.

Der October begann kühl mit Regen, wurde aber bald klar und blieb also bis zum 12, dann gab es vier oder fünf Tage Frost, wonach der „Indianer-Sommer" eintrat und fünf Tage dauerte. Im übrigen Theil des Monats gab es viel Regen.

Am 1. November hatten wir morgens 60 Grad Wärme, welche bis Mittag auf 69 Grad gestiegen war. Es gab jedoch 18 Tage Regenwetter, so daß das geschnittene Welschkorn viel Schaden erlitt. Der Monat endete klar und frisch.

Der Decembermonat war ein besonders gelinder. Regen fiel 16 Tage, aber die meisten Tage war der Regenfall sehr leicht und gefolgt von Sonnenschein. Im Ganzen genommen war die Regel für den Monat Sonnenschein und schöne, angenehme Witterung.

Gestorben.

Yoder. — Am 27. December, nahe Garden City, Caß Co., Mo., Heinrich R., Sohn von Jesaia und —— Yoder, im Alter von 19 J., 5 M., 2 T. Er wurde den 29. auf dem Clear Fork-Friedhofe beerdigt. Leichenreden im Sycamore Grove-Gemeindehause von J. C. Kenagy und Joseph Byler. Der Leichenbestattung wohnten sehr viele Freunde bei.

Heinrich war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Er fürchtete sich nicht vor dem Tode, und wir haben Ursache zu glauben, daß er in der Ruhe der Erlösten ist.

Johnson. — Am 3. November, in Nicholason Township, Fayette Co., Pa., Barbara, Wittwe des vor einigen Jahren verstorbenen Peter Johnson, im Alter von 88 J., 2 M., 12 T. Die Leichenrede wurde von J. N. Durr gehalten. Sie hinterläßt neun Kinder, viele Enkel und Urenkel, auch eine zahlreiche Verwandtschaft, ihren Abschied zu beweinen. Sie war freundlich, gütig und liebreich gegen Jedermann, stets die Früchte des Geistes zum Vorschein bringend und übte einen christlichen Einfluß auf Alle aus. Sie war seit etwa 60 Jahren ein standhaftes Glied der Mennoniten-Gemeinde.

Durr. — Am 18. November, nahe Masontown, Fayette Co., Pa., Malissa Jane, Eheweib des Bischof Johann Durr, im Alter von 32 J., 8 M., 11 T., nach etwa 70stündigem Leiden an Gallenstein in der Leber. Sie wurde den 21. in Masontown beerdigt, bei welcher traurigen Gelegenheit sich viele Freunde und Verwandte versammelten. Leichenreden von C. B. Brenneman, Elida, Ohio, C. Diffenbaugh, D. Johnson und Pred. Groß über Joh. 19, 27. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten und sechs Kinder, auch ihren alten Vater, der nun in seinem 105. Lebensjahre steht. Er besuchte sie am Tage ihres Todes und wohnte nachher auch der Beerdigung bei. Der plötzliche und unerwartete Tod unserer geliebten Schwester war ein schwerer Schlag für die Familie und die ganze Nachbarschaft. Sie erduldete ihre Schmerzen mit christlicher Standhaftigkeit. Sie war eine herzlich-geliebte Gattin, deren Herzenslust und Ziel es war, ihrem Gatten in seinem Dienste behilflich zu sein. Sie war zu jeder Zeit bereit zu trösten und Hilfe zu leisten, und nahm viele der Familiensorgen auf sich, auf daß ihr Gatte in seinem Berufe ausgehen und seines Amtes als ein Diener Christi warten konnte. Sie war besonders im Unterricht ihrer Kinder in den Wegen Gottes interessirt, und sammelte sie oft um sich um für sie und mit ihnen die einfachen Wahrheiten in Gottes Wort zu lesen und sie in der Demuth und Nichtgleichstellung mit der Welt zu unterrichten. Als Glied der Masontown-Mennoniten-Gemeinde, in welche sie vor 15 Jahren aufgenommen wurde, war sie ein helles Licht und war allgemein beliebt. Unser Verlust ist ein sehr großer. In der Absonderung von der Welt und Treue zu den Ordnungen des Herrn, besonders in der Kleidung, wie es einem Christen ziemt, war sie ein schönes Vorbild für ein jegliches Glied der Gemeinde. Sie starb in vollem Vertrauen auf ihren Heiland, und sagte, sie furchte sich nicht zu sterben.

Burkhart. — Am 25. December, nahe Newville, Cumberland Co., Pa., Pred. Abraham Burkhart, im Alter von 69 J., 3 M., 24 T. Er wurde bei Diller's Versammlungshaus beerdigt. Leichentext: 2 Tim. 4, 7. 8. Viele Freunde folgten der Leiche nach dem Grabe. Br. Burkhart wurde vor 39 Jahren zum Dieneramte berufen.

Houser. — Am 25. December, bei Stony Brook, York Co., Pa., Br. Heinrich C. Houser, im Alter von 56 J., 2 M., 21 T. Die Beerdigung fand am 28. bei Wittmer's Versammlungshaus statt. Leichentext: Hiob 14, 10. Viele leidtragende Freunde versammelten sich mit der betrübten Familie am Grabe des theuer geliebten Bruders.

Loucks. — Am 21. August, nahe Masontown, Fayette Co., Pa., Viola Olive, Tochter von Br. David und Schw. Nellie Loucks, im Alter von 1 J., 6 M., 4 T. Die Beerdigung fand am 22. auf dem Masontown-Mennoniten-Begräbnißplatze statt.

Hunt. — Am 22. August, nahe Masontown, Fayette Co., Pa., Blanche, Töchterlein von Georg und Minerva Hunt, im Alter von 1 J., 2 M., 1 T. Leichenrede von Joh. N. Durr.

Kepperling. — Am 15. Januar, in Salungo, Lancaster Co., Pa., plötzlich, Anna, Eheweib des Jacob Kepperling, im Alter von 62 J., 5 M. und 3 T. Sie wurde den 18. in Rohrerstown beerdigt. Leichentext: 2 Tim. 4, 7. Schw. Kepperling war ein standhaftes Glied der alten Brüder-Gemeinde. Eine tiefbetrübte Familie schaut ihr in lebendiger Hoffnung nach.

Nißly. — Am 16. Januar, in Donegal, Lancaster Co., Pa., Pred. Peter Nißly, im Alter von 87 J., 5 M. und 24 T., an Herzbeschwerden. Er wurde den 20. bei Kreybill's Versammlungshaus beerdigt. Leichentext: 2 Tim. 4, 7. 8. Eine große Zahl Leidtragender folgte ihrem treuen und geliebten Hirten und Bruder nach dem Grabe. Br. Nißly war ein treuer Wächter auf den Mauern Zions seit über 53 Jahren. Er wurde den 30. October 1836 zum Dieneramte berufen. Er war sehr um das Wohl seiner Gemeinde besorgt und hatte er das Zutrauen seiner Gemeinde. Er hatte viele Freunde und machte 50 Reisen. Seinen letzten Tag auf Erden brachte er mit Briefschreiben zu und als der letzte Augenblick kam, entschlief er sanft im Herrn.

Hege. — Am 12. Januar, Elisabeth, Wittwe des A. L. Hege, Lehminster, Franklin Co., Pa., im Alter von 72 J., 11 M. und 18 T. Die Verstorbene war ein Glied der Gemeinde und wir hoffen, sie ist nun in der Ruhe. Leichenreden von Heinrich und Adam Baer, Maryland und Peter Wedel, Chambersburg.

Lehman. — Am 30. December 1889, in Allen Co., Ohio, Schw. Rosanna, Tochter des C. und S. Lehman, im Alter von 33 J., 3 M. und 20 T., an der Auszehrung. Die Beerdigung fand den 1. Jan. in Salem statt. Leichenreden von J. Schenk und M. Brenneman in englischer und von D. Plank, Logan Co., in deutscher Sprache über Matth. 24, 44. Sie war eine Schwester in der Mennoniten-Gemeinde seit mehreren Jahren. Ihre Eltern, 4 Brüder und 6 Schwestern, folgten ihr weinend nach dem Grabe, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Mögen sie Alle bereit sein, sie in jenem Land der Wonne zu treffen, wo kein Leiden noch Tod sein wird.

Lear. — Am 10. Januar 1890, in Plumstead Twp., Bucks Co. Pa., Georg Lear, im Alter von einem Tage weniger als 91 Jahren. Er verehelichte sich den 30. März 1826 mit Barbara Ruth und lebte 65 Jahre im Ehestand. Er wurde beim Plumstead-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von S. Gottschalk und J. Groß.

Wise. — Am 14. Januar 1890, nahe Wayland, Henry Co., Iowa, Lydia, Wittwe des vor 7 Jahren gestorbenen Johann Wise, im Alter von 43 J., 2 M. und 14 T. Sie hinterläßt fünf, nun elternlose Kinder, das älteste 18, das jüngste 9 Jahre alt. Ihr alter Vater, Chr. Schands, Fulton Co., O., kam einige Tage vor ihrem Tode, konnte aber nicht mehr mit ihr reden; doch sah man, daß sie ihn noch kannte. Sie war eine Schwester der amischen Mennoniten-Gemeinde. Wir fühlen, daß wir eine unserer gebetsvollen, theuer geliebten Glieder verloren haben; doch haben wir die Zuversicht, daß unser Verlust ihr ewiger Gewinn ist. Sie wurde den 16. auf dem Gemeinde-Friedhofe nahe Wayland beerdigt. Leichenreden von S. Gerig und S. T. Miller in deutscher und von B. Eicher in englischer Sprache.

Letters Received.

A—Henry Ayle, J A Albrecht, Cath Augspurger, Moses Augspurger, Dan Albrecht, J Abersol.

B—Catharine Buckwalter, Jacob Brenneman, Frank Buckwalter, Francis Bean, Emma D Brenner, John E Borntreger, W C Bowman, Hannah Bowman, Sarah Burkholder, L Burkey, P H Buschman, J J Borntreger, Menno Bechtel, Abm Bechtel, V Birky, John Braun, D Burkhart, John Buller, John Braun, John Barnhart, B B Bergen, S Brunk, F Boldt, Samuel Boese, John Birky, Daniel Blough, Jonas Buckwalter, D Bender, H Bucher, H H Baumberger.

C—Chr Christener, James Coyle, Emma Chapman, Abm Culp, Wm Clymer, J Christolear.

D—S H Detweiler, John Dueck, Peter Dueck, S S Diller, L A Darling, J Durksen, J Dyck, A D Detweiler, W T Dolbey, B A Deckert, F Dyck, A Y Detweiler, Jacob Derksen.

E—John Ehresman, B M Eberly, S Eschleman, Jos Eicher, Chr Engel, L Esau, John Epp, Samuel Esch, H Eidse, J G Enns, D B Eshleman, D Ediger, —— Eberhard, Cor Esau.

F—Aaron Forney, Jos Fretz, Esther Frick, Nathan Fretz, Chr S Frey, Peter Franz, John J Fast, S L Fisher, P W Forst, C B Froese Friesen & Kahler, C C Franz, Jacob Funk, W H Frey, Jos Fretz, Samuel Foust, Abraham Funk, Joel Fisher, Peter H Funk, John Fretz.

G—Chr Graber, John E Good, Harry M Gelnett, J S Gerig, J B Gingrich, Henry Geil, D H Good, Benj Gerber, Isaac L Gehman, Jos Graber, B Geisbrecht, C C Goertz, Levi Groff, N B Grubb, Philip Guengerich, Noah Grabill, S Gochenauer, E K Greenawalt, H C Garber, Henry W Gross, Jacob Geil, Jos N Gross, Wm Gross, A C Gross, Solomon Good.

H—Jos Hershey, Amos H Hershey, Lizzie Honderick, Abm Holdeman, Chas Holdeman, Leidy Hoot, Ann Holdeman, Lizzie E Hostetter, H Hunsberger, J C Hershberger, C Hoover, Daniel Hough, D H Hooley, B Hepner, Peter Haun, Willie Hilts, George Heffer, Jos Hochstetler, M Honderick, Elizabeth Hartman, Annie S Hostetler, D Harder, Mrs A K Hunsberger, L Hipple, J K Hugh, C J Henning, Elam H Huber, V B Hilster, M M Hochstetler, Jacob W Hege, J G Heibert, Adam Herber, Michael L Huver, John H Hess, G Harder, E H Hershey, E W Horst, D B Hoover, S E Hartzler, Kate Hooley, John C Hooley, Anna Hosler, Mary Hoffert, Peter Harder, C Hettring.

J—John Julian, C Jansen, F Jantzen.

K—Chr Krob, Levi King, C E Kauffman, Isaac Kulp, J H Klaasen, J Kleiver, Dan Kreider, John King, J H Kauffman, Sarah Kurtz, M J Kauffman, John O Kreider, N R Kauffman, Jonathan Kulb, Jacob Kilmer, Jacob Kauffman, Jacob Krocker, J H Klaasen, Jacob Kreider, P Klaassen, M Kornhaus, J B Kauffman, C Kauffman, S Kauffman, Jos Klopfenstein, J B Klopfenstein, Isaac Kulp.

L—B Lowen, J Lesher, John Lantz, Chr Lantz, J Loewen, Jonas Loucks, Enos B Loux, Jos R Loucks, John Lowe, D Longsdorf, Annie Loucks, Jacob S Loucks, Aaron Loucks, Jos R Loucks, B Lehman, Fred Landis, W F Latshaw, S Loewen, Wm Landis, A M Lapp, J H Lehman, Jacob Loewen, John Latshaw, D W Lehman, Abm Loucks.

M—C Martens, A Metzler, D J Mendel, Noah Mast, S S Miller, J J Miller, Malinda Miller, Martin Metzler, A Metzler, Barbara K Myers, Abm F Moyer, Leidy Myers, Henry F Myers, Am L Myers, S J Moyer, Daniel P Miller, Nancy Miller, A W Moyer, David Miller, David Murry, Isaac Murray, George Mansfield, A H Moyer, Myer & Wilson, John McCulloch, Isaac H Moyer, S H Moyer, John Miller, Benj Miller, Jacob Martens, Christian Musselman, John S Moser, Levi Martin, J W Myers.

N—Samuel Nash, J Nickel, Eli Nice, John Neufeld, H H Neufeld, A C Neufeld.

O—A O Overholt, D J Otto, Lydia Oberholtzer, Chas Ortman.

P—John Penner, J A Peters, S W Paff, John Penner, E Penner, David Penner, C B Peachy.

Q—H Quiring.

R—Lizzie Rockenbaugh, Pre Isaac Richert, Pre H B Rosenberger, Z Reed, John Roth, A L Roth, Plank Risser, W Reinetz, J F Rittenhouse, Sarah Rudy, Jacob Riehl, Fanny Riehl, Chr Riehl, Jos Rudy, D Rudy, G Rempel, Henry S Rupp, John F Rittenhouse, Annie Rittenhouse, S D Ream, John Rupp, Jacob Rupp, Jos W Rich, Magdalen Rhodes, Jos Rich, Jos Roth, Emma Rinkenberger, H L Rhodes, A S Rauck.

S—Moses Sharp, John H Sharp, Jacob L Shaddinger, Peter H Short, Michael Sherk, J B Shellenberger, Joseph Shaw, Chr Springer, David A Schultz, Matilda Snyder, Chr Stoner, John Strohm, Wm D Saylor, Milton Saylor, Elizabeth Siever, Amos Stoltzfus, P B Snyder, Chr Shantz, G Shover, C Schmidt, Jacob B Stehman, A Shelly, John Shapland, Samuel Shenk, John Schmidt, Elizabeth Sommer, Aaron Snyder, Polly J Stahly, Chr Summers, Samuel Swartz, P B Snyder, Alvina Schertz, Samuel Y Shantz, C P Steiner, Jos Schwartzentruber, John Schmidt, Jacob Steiner, D Swartzentruber, Philip H Swartley, Philip C Swartley, Mary Swartley, Mary Stabaugh, Menno E Shantz, John Schoenbeck, Hannah Swearinger, J D Showalter, Elizabeth Slutter, Jonathan Schenk, David S Shantz, Solomon Shantz, D B Shoup, J P Smucker, J S Shoemaker, D B Steckle.

T—M Troyer, D L Toews, F T Toews, A Tyson, Chr J Troyer, A W Toews, Peter Toews.

U—J H Unruh.

V—Jacob Voth.

W—F Wall, J J Wingerd, H K Weaver, T Wengerd, Henry Wismer, John Walter, Pre D Wideman, Sarah Winger, Jacob Wipf, J E Weikler, Isaac Wagler, J S Weaver, Isaac White, J J Weaver, Samuel M Weber, Philip Wismer, Henry K Wismer, Franz Walter, J J Wiebe, S B Wenger, D Wiens, J Weisser, Jacob Woolner, Theo Wiber, Daniel Wenger.

Y—D H Yoder, Jacob Yoder, John Yoder, J J Yoder, E J Yoder, S K Yoder, Vida J Yoder, Levi A Yoder, Jacob E Yoder, Chr Yordy, Jos Yoder, Jacob Yoder, J T Yoder, Nathan Yoder, S P Yoder.

Z—D Zehr, Mrs Zook, Jos C Zehr, Jos Zook, J Zinzer, L D Zook, D H Zook, John P Zook, A J Zook, Joshua Zook.

MISSION FUND.

J Kolb, \$2.00 K——\$1.00.

FREE HERALD FUND.

H W Gross, \$2.75 J Kolb, \$2.00 L Martin, \$5.00 K——\$2.00 Martin Metzler 1.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

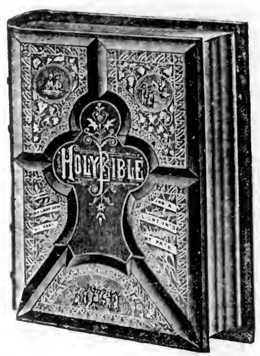
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1100 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heiratdscheine, Familienregister 19 volle Illustrationen, uber 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palästina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes, Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt), Concordanz, Apogryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabeskirtee Decken, gepreßte Felder, goldener Rucken und Mittelstuck, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $5.00

No. 3. 1600 Seiten, mit 31 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache-Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bücher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdischen Gottesdiensten, ꝛc. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes, illustrirt, die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände, Pracht-Farbendruck-Familienregister, Heirathsscheine, Gebet des Herrn und zehn Gebote.—Amerikanisches Saffianleder, elegante hochgepreßte Felder, schön verziertes, goldenes Mittelstuck Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No. 3. — Deutsch oder englisch. —Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4.—Deutsch oder englisch. — Rothes ruß. Leder, elegant hochgepreßte Felder, schön verziert vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt. . $10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle colorirte geographische und topographische Karten des heiligen Landes 61 große Stahlstiche, viele davon nach Dore, Cruden's vollständige Concordanz, Lehrbuch fur Bibellehrer ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdische Gottesdienste u. s. w. erläuternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit eines Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und wurde, wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No. 6. Dies ist die einzige Bibel, welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch fur Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra-feines deutsches Saffianleder, hochfeine Ausfuhrung, hochgepreßte Felder, elegante Verzierungen, vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch..........$12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die gänze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder 5.00
No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen 5.50
Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Castani'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband 1 75
Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband 1.40
No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch Einband 1.50
No. 20. Bibel, Groß-Octav, Ciceroschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen 2.00
No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten 1.00
No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband .75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband .15
Dasselbe, per Dutzend 1.50
No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo, Ledertuch (Berlin) .25
No. 142 Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo. .40
No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin) .50
No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband 1.25
No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen 2.50
No. 75. Testament, dasselbe, mit Goldschnitt, 3,50
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du? .25
Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen .15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen 2 00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe .05
Per Dutzend .50
Deutsche Theologie .40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden 1,50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg. .50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk .05
Per Dutzend .50
Funk. Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, 1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Gnadenordnung von Holloz, .40
Habermann's Gebetbuch .20
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) 25
Hofacker's Predigten 2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Honigtropfen, Thomas Willcox .25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.00
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern .10
Per Dutzend 1 00
Lehre der zwölf Apostel .40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke 4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Psalter des Königs und Propheten David .50
Schatzkästlein, von Goßner 1.00
" Lederband und Schließen 1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig 1.25
Thautropfen, ein Bibelvers fur jeden Tag .15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems, Lederb. 1.00
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb. 2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum) .10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten 2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer 4.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Keller, Dr. Lud.
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk) 1.75
Die Reformation 3.00
Die Waldenser 1.75
Geschichte der Wiedertäufer 2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin .30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte .05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamen Decken und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... .80
" Dutzend " " " 8.50
" " per Expreß 8.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.50
Ausbund (das dicke Liederbuch) 1.25
Per Dutzend 12 00
Glaubensstimme, kleines Format .75
Sänger am Grabe .50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Musio Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern .40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern 1.60
Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb. .75
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.00
Per Dutzend, per Expreß 10.00
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jubeltöne .40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar .35
" per Dutzend, portofrei 3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Bilderbuch für Kinder .30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jessika's erstes Gebet .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabbinern, ein Gedicht .10
Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe) .75
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

A B C-Buch, Amerik. A. C. Wilde, Einein. .15
A B C-Buch für Sonntagsschulen .15
A B C-Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25
Per Dutzend 2.50
A B C- und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, engl. und deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .50
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's, C. F., englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände, in Leder gebunden 10.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50
Rechnenbuch, erster Theil .35
Rechnenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20
Rechnenfibel von G. Erlenköter .15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8mo., schön gedruckt, .10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika herausgegeben wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem Andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr......$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie.......... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr.......... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der „Zionspilger."

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Ct. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50. Nach Amerika 50 Cents. Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen ꝛc. fur Kinder, Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 236 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.,

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

3—8,90.

Empfehlenswerthe Bücher

— zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Ind.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludwig Keller, k. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. Preis, gut gebunden, portofrei $1.50

Krempis: Nachfolge Christi, Goldschnitt.....$1.00

Rambach, J. J.: Leiden Christi..... .....$1.75

Wandelnde Seele..... .....$1.60

Werke Jesu an die Müden 25c

Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder..... 60c

Biblische Handconcordanz (Bremen)..... .....$2.00

Buchner: Biblische Real- und Verbalconcordanz $5.00

Calwer Bibelerklärung..... .....$4 25

Der Martyrerspiegel..... .....$6.00

Eby: Mennonitische Kirchengeschichte..... .....50c

Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Gesetzes. In 25 Theilen....$1.00

Teutsche Theologie. Sie lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Lehre von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c

Bunyan, John: Pilgerreise..... .....70c

" " Heiliger Krieg $1.10

Barter, Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen....70c

" " Zuruf an die Unbekehrten 40c

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 54 schönen Sinnbildern.....$2.50

Goßner's Schatzkästlein..... .....$1.00

—Der—
Familienkalender
Deutsch. **für 1890** **Englisch.**

Enthält genaue Berechnungen, Guten, christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preisel

1 Exemplar	8¢
2 Exemplare.....	15c
4 "	
12 "	60c
22 "	$1.00
100 "	4,25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Express.....$3 50
144 " (ein Groß) per Express 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENN. NITE PUB. CO. Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfanger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebruckt im Menn. Verlagsbaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bedufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagsschulen.
S. S. U. .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagsschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5¢; 20 Exemplare 10¢; 100 Exemplare 50¢.

— Die —
Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu). „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 24th, 1889, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express.....	4.29 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex....	11.25 A. M.
No. 6, Ind & St. Louis Express.....	4 29 A. M.
No. 22 Goshen Accommodation.....	9 00 A. M

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express.....	10.10 A. M.
No. 3, Michigan Express.....	4.50 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.....	12 05 A. M.
No. 21, Elkhart Acc'd, arrives.....	10.10 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....	11.15 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & I. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 4. **Elkhart, Indiana, 15. Februar 1890.** Ganze Nummer 413.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Wandel im Licht.

„So wir aber im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander; und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde." (1 Joh. 1, 7.)

Der Lieblingsjünger Jesu, Johannes, hatte eine besonders tiefe Einsicht in die Natur des Geistes und dessen Wirkung auf den Menschen, d. h. in der Gestaltung seines Lebens. Sein ganzes Thema war Licht und Liebe. In welchem Maße er Beides besaß, ist aus seinen Schriften deutlich zu ersehen. Er schrieb mehr von der Liebe, als irgend ein anderer Apostel und hier spricht er, nachdem er den Unterschied zwischen dem Wandel im Lichte und dem Wandel in der Finsterniß dargestellt hat, wie folgt: „So wir aber im Lichte wanteln, wie Er (Christus) im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander." Also, wenn wir nicht die Erleuchtung des heiligen Geistes haben, so sind wir noch in der Finsterniß der Sünde; und wenn wir in der Finsterniß sind, so sind wir noch in der Natur und der Naturmensch vermimmt nichts vom Geist Gottes. Es ist ihm eine Thorheit und er kann es nicht erkennen. Ach, wäre es nicht zu wünschen, daß alle Christenbekenner im wahren Lichte Jesu sein möchten! Alsdann wäre auch Gemeinschaft unter ihnen, denn das Blut Jesu Christi, welches uns rein macht von aller Sünde, bringt uns auf gleichen Fuß vor Gott dem Vater und als solche haben wir Gemeinschaft unter einander. So lange wir aber noch nicht im Lichte wandeln, haben wir keine wahre Herzensgemeinschaft unter einander, denn nur das Licht bringet die Liebe in's Herz und diese führt zur Gemeinschaft der Heiligen und wer diese Gemeinschaft nich liebt, den hat das Blut Christi, laut dem Texte, noch nicht von allen Sünden rein gemacht. Zu bedauern ist es, daß so wenige im Lichte sind oder wandeln. Einer geht da, der Andere dorthin; Einer folgt dieser, der Andere jener Lehre und doch wollen Alle recht haben und thun. Unser lieber Heiland lehrt uns auch von zwei Wegen, aber nur einer davon ist der rechte Weg und führt himmelwärts, während der andere in den Abgrund führt. Der erste wird als ein schmaler Weg bezeichnet, indem nur diejenigen darauf wandeln können, die sich von der Welt und allen finsteren und satanischen Werken abgesondert haben und willig geworden sind, in der Selbstverleugnung, d. h. in Absonderung aller fleischlichen Lüste und Begierden, zu wandeln. Aber so schmal er auch ist, so ist er immer beleuchtet, denn Jesus ist denselben Weg gewandelt, und Sein Wort, das Er uns hinterlassen hat, ist das Licht, das uns stets leuchtet und uns aufwärts lockt. Wenn wir auf diesem Wege wandeln, so wandeln wir im Lichte und haben Gemeinschaft unter einander.

Um in diesem Lichte zu wandeln und einst das Kleinod zu erlangen, erfordert es unsererseits ein stetes Streben und Kämpfen wider unsere fleischliche Natur, daß wir sie im Zaum halten, denn fleischlich gesinnt sein ist Tod für die Seele, aber geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Und wer wollte nicht darnach streben, wenn wir wissen, daß das Ziel unseres Wandels der Himmel ist, des Pilgrim's Vaterland, die herrliche Stadt Gottes, wo die Straßen mit lauterem Golde, gleich durchsichtigem Glase, belegt sind; wo der Himmlischen Lobgesang ewig emporsteigt, und wo Gott, die Quelle alles Lichtes, selbst ist, wo Jesus, der theure Erlöser, uns willkommen heißen wird, und wo die Apostel und Märtyrer, alle heiligen Engel und alle frommen Seelen sein werden, wo weder Frost, noch Hitze, noch irgend etwas Unangenehmes sein wird, sondern wo Licht, Wonne und Freude in alle Ewigkeit sein und bleiben wird? Menschenzungen können gar keine Beschreibung geben, noch das Gemüth einen Begriff fassen, wie herrlich es da ist, denn Augen haben noch nie gesehen, noch Ohren gehört, auch ist es noch nie in des Menschen Herz gekommen, was Gott für die Seinigen bereitet hat.

Daher ist es desto mehr zu bedauern, daß es so viele Menschen giebt, die mit dem Munde Christum bekennen, aber mit den Werken beweisen, daß ihre Herzen weit von Gott entfernt sind. Sie haben Gemeinschaft mit der Welt in ihren bösen und finstern Werken, ja sie lieben die Finsterniß mehr als das Licht. Jesus sprach einst zu Seinen Jüngern: „Ich habe euch von der Welt erwählt, darum hasset euch die Welt." Nun, wenn wir ein von der Welt abgesondertes, geistlich gesinntes Volk sein wollen, so müssen wir dies nicht nur mit Worten, sondern auch mit der That beweisen. Das Land ist voll solcher Christenbekenner, die mit der Welt fortgerissen werden. Die Ursache ist, daß sie nicht im Lichte Jesu wandeln. Ihr Bestreben ist nicht, so nah und so genau als möglich nach ihrem Vorbilde, Christus, zu leben und zu wandeln, sondern so weit von Ihm auf die Seite der Welt zu treten, als sich thun läßt. Damit wird Jesu Name verschmäht und dem Werke Gottes auf Erden ein großes Hinderniß in den Weg gelegt.

Wir sollen im Lichte wandeln wie Jesus im Lichte ist, sonst können wir keine Gemeinschaft mit Ihm haben. Daher gilt auch bei uns, was Paulus einst den Gläubigen schrieb: „Ein Jeglicher prüfe sich selbst", damit wir erfahren, ob wir wirklich im Lichte sind oder ob wir es nur meinen.

Es wird heutzutage so viel die Lehre ausgebreitet, daß, „wenn das Herz recht ist, so ist es einerlei, wie man sich kleidet". Aber, ihr Lieben! wenn das Herz recht ist, will dann der Mensch allerlei Dinge dieser Welt mitmachen? Ist ein Mensch, der sich und Alles, was er besitzt, Gott ergeben hat, willig oder im Stande, sein Geld und seine Zeit zu verwenden, um sich der sündlichen Welt, die in der Finsterniß wandelt und deren Werke böse sind, gleichzustellen? So etwas ist, nach Grund heiliger Schrift, unmöglich, denn wir können nicht Gott und der Welt zugleich nachfolgen. „Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über." Wer nun von weltlichen Dingen viel zu reden weiß, aber im Geistlichen sich immer mit Unkenntniß und Unwissenheit entschuldigen will, sich auch keine Mühe giebt, etwas zu lernen, oder höchstens nur über die Fehler Anderer zu reden hat, und dabei doch ein Christ sein will, der prüfe sich und erfahre, ob ihn der Geist Gottes dazu treibt, oder ob es die alte Natur ist, die in ihm wirkt, und ob er in der Finsterniß wandelt und nichts vom Geist Gottes vernimmt. Wie man den Baum an seiner Frucht erkennt, so erkennt man den Menschen an seinem Wandel. Wandelt er im Licht, so werden die Früchte des Lichtes offenbar; wandelt er aber in der Finsterniß, so werden auch die Früchte der Finsterniß, die nicht gut sind, offenbar. Wenn wir im Lichte sind, so wird die Kraft Gottes in uns offenbar, wir werden Seines Geistes theilhaftig und dieser führt uns gewiß nicht in die Wege der Welt, sondern giebt uns ein Verlangen — und dazu die Kraft — Jesum nachzufolgen.

Mich dünkt, daß wir als eine Gemeinde uns in dem göttlichen Leben viel mehr und besser aufmuntern könnten, wenn wir uns öfters (wenigstens jeden Sonntag) zur Anbetung Gottes in Seinem Hause versammeln würden. Wir sollten mehr Leben, mehr Eifer haben; wir sollten mehr geistlich gesinnet sein und unsere Gedanken mehr auf das richten, was droben ist. Auch fehlt es uns an der Liebe, denn diese dringet uns zur Wirksamkeit, macht uns geduldig im Leiden, fest im Glauben, stark in der Hoffnung und ziehet Solche an, die wirklich nach der Wahrheit suchen und nach Gott fragen, die aber durch unser liebloses Benehmen gegen sie von uns weggetrieben werden und sich ausgestoßen fühlen. „Seid freundlich gegen Jedermann", sagt uns der Apostel, denn dadurch können wir oft ein wundes Herz heilen, auch oft einen bußfertigen Menschen bewegen, uns seinen Zustand zu offenbaren, und wir können ihn dann zum Lichte weisen. O wie viel Gutes könnte doch in unserer Gemeinde durch christliche Freundlichkeit und Liebe bezweckt werden!

Wir sehen, daß Alles, was der liebe Heiland voraus gesagt hat, vollständig in Erfüllung geht. „Wenn die Ungerechtigkeit überhand nimmt," spricht Er, „wird die Liebe in Vielen erkalten." Daher die große Nothwendigkeit, daß wir mehr Ernst und Eifer anwenden, die Evangeliums-Posaune blasen und das Volk warnen und wir selbst sorgfältig im Lichte wandeln. Wenn wir nur alle zwei oder vier Wochen zusammen kommen, um das Wort Gottes zu hören, und dann fast die ganze übrige Zeit unsere Gedanken auf das Geldmachen und andere irdische Dinge gerichtet haben, wie kann da der göttliche Same wachsen, oder wie kann man da erwarten, daß die lieben Kinder in den Wegen Gottes unterrichtet werden oder ein Interesse im geistlichen Leben in ihnen erweckt werden kann? Zwar halten viele Familien Hausandacht, leider aber viele auch nicht, und wo führt's dann hinaus, oder wo bleibt dann das geistliche Leben? Wo bleibt dann das Licht, das Wort Gottes, welches unsere Richtschnur nach dem zukünftigen Leben ist? Erlischt das göttliche Licht, so können wir nicht im Licht wandeln und folglich können wir nicht jene geistliche Gemeinschaft genießen, die ein wahres gottergebenes Glied der Gemeinde Jesu genießt.

Jetzt meine ich aber nicht, daß wir wochenweise zusammen laufen sollten, aber ich glaube, wenn wir uns an langen Winterabenden öfters versammelten und einander durch Singen, Lesen und Beten erbauten, so könnte es sehr nützlich sein, denn wir könnten Lebensspeise für den inwendigen Menschen sammeln. Wir können nicht zu viel für Jesum thun, denn wir können ja nicht einmal begreifen, wie viel Er für uns gethan hat. Was wir hier säen, werden wir im Jenseits ernten und wie traurig wäre es dann, wenn wir am Tage des Gerichtes von Gott abgewiesen werden müßten.

Hiermit will ich ablassen. Aus Liebe habe ich geschrieben und hoffe, es wird mir's Niemand für ungut halten. Ich habe nur meine Ansichten geschrieben. Seid Gott und Seiner Liebe befohlen!

Joseph Yoder.

Flanagan, Ill.

Die Unsterblichkeit des Menschen.

II.

So lange Menschen auf Erden lebten und die Vernunft in ihnen thätig war, haben sie es nicht lassen können, den vielen Räthseln, welche diese Welt ihnen darbot, nachzusinnen. Der Anfang und das Ende der Welt, das Ziel und der Zweck des menschlichen Daseins, die Geschichte der Völker und der Einzelnen, der Sinn und der Werth der tausendfachen Leiden, das Dunkel des Grabes und dessen, was hinter ihm liegt, die Fragen nach Gott und Ewigkeit und ähnliche — haben alle diese Räthsel das Menschengeschlecht nicht von jeher beschäftigt und sein Nachdenken herausgefordert, ohne daß es doch im Stande war, befriedigende Lösungen zu finden? Und je höher dasselbe in Bildung und Cultur stieg, desto mehr haben sie ihm zu schaffen gemacht und die Edelsten in seiner Mitte gequält. Ihnen ist das Dichterwort aus der Seele gesprochen:

„Das will mir schier das Herz verbrennen,
Daß wir nichts Rechtes wissen können!"

Das Thier kennt diesen Hunger nach Wahrheit nicht. Es hat eine Fähigkeit die Dinge unterscheiden zu können, die der Befriedigung seiner sinnlichen Bedürfnisse und seinem Wohlsein dienen; doch darüber hinaus reicht sein Verstand nicht. Aber den Menschen hat es in seinem Denken und Forschen zu allen Zeiten über die Grenzen des alltäglichen, sinnlichen Bedürfnisses, ja dieser Welt hinaus getrieben. Wie weit sich dieselbe auch vor seinen Augen ausdehnte bis in's Unendliche hinein, doch ist sie ihm immer zu enge geworden. Sinnend und ahnend hat er seine besten und höchsten Gedanken an eine überfinnliche, ewige Welt geknüpft und in diesem seinen tiefsten Forschen eine Gewähr gefunden, daß dieses Leben für ihn nicht das einzige sei. Denn was soll dieser ganze, sich durch Jahrhunderte hindurch immer wiederholende Aufwand von Mühe und Anstrengung, von Unruhe und Pein, wenn des Menschen bei seinem Tode völlige Vernichtung wartet und keine Lösung jener quälenden Räthsel in einer andern Welt erfolgt? Hier, während seiner Erdenzeit, gewährt ihm sein Suchen und Fragen keinen befriedigenden Genuß und die einzige Bedeutung, die dasselbe haben könnte, eine Vorarbeit und Weissagung für die Beantwortung in einem höheren Leben zu sein, eine stete Mahnung, der Fremdlingschaft auf Erden eingedenk zu bleiben, sinkt dahin, wenn es für ihn keine Ewigkeit giebt. Alles wird nutzlos und sinnlos.

Ganz dasselbe Urtheil müssen wir fällen, wenn wir uns des zweiten uns angeborenen Triebes nach Reinheit erinnern. Trotz des tiefen Verderbens, das uns Allen von Geburt an in unserer Sündhaftigkeit anhaftet, ist es doch ein Ueberrest des göttlichen Ebenbildes, daß wir uns, selbst wenn wir noch so tief gesunken sind, nie in der Sünde ganz wohl fühlen. Der Mensch wird eben nie ein Teufel; es bleibt ein Zwiespalt, ein Stachel in ihm, wenn er auch scheinbar der Sünde mit dem größten Behagen dient. Man darf es dem Missethäter nie glauben, daß er auf seinen Wegen glücklich sei. Es ist das ebenso unmöglich, wie sich der Fisch wohl befinden kann, wenn man ihn aus seinem Lebenselement, dem Wasser, herausbebt. Im Dienst der Ungerechtigkeit aber ist der Mensch außerhalb seines Lebenselementes, außerhalb der Gemeinschaft mit Gott. Darum stoßen wir selbst bei dem verstocktesten Sünder auf den geheimen Wunsch, von seinen Sündenketten befreit zu werden. Und in wieviel höherem Grade ist es das stete Streben aller edlen Herzen, das Gute nicht bloß zu wissen, sondern auch zu thun, im Kleinen wie im Großen, im Kämmerlein wie auf offenem Markte. Wer begreift diese Sehnsucht nach sittlicher Freiheit und Reinheit, nach voller, ungetrübter Uebereinstimmung mit unserm Gewissen, wenn der Mensch nur für diese Erdenzeit da ist? Woher sollen wir Muth und Kraft gewinnen, so hohen Aufgaben nachzujagen, wenn es doch nach einer kurzen Spanne Zeit gleichgiltig ist, was wir thaten, redeten und dachten, wenn das Alles im Tode mit untergeht? Ja, wie können dann die sittlichen Gebote überhaupt eine Befolgung fordern, wie können sie je verlangen, daß uns der Gehorsam gegen ihre Forderungen höher stehen solle, als alle niedrigen Forderungen des Lebens, als dieses selbst? Das Alles hat doch nur einen Sinn, wenn Gottes Gebot, wie es uns in unserm Gewissen und in der Schrift entgegentritt, einen ewigen Werth in sich trägt und der Gehorsam gegen dasselbe unser ewiges Los bedingt. Ohne dem könnte man von uns höchstens eine Tugend verlangen, welche in der Vorsicht besteht, die sich vor Schaden hütet, in der Mäßigkeit, die sich den Genuß verlängert. Jede tiefere Sittlichkeit, jede Liebe, die nicht das Ihre sucht, ja selbst das Leben lassen kann für die Brüder, jede Art von wirklicher Selbstverleugnung wird zur Thorheit. Es ist eine unnütze Pein, welcher der Mensch mit seinem angestammten Triebe nach Reinheit unterliegt, eine Pein, die um so unerträglicher wird, wenn das Gewissen, wie es doch der Fall ist, ihn darum martert und plagt, daß er die Forderungen desselben nicht erfüllt hat. Mit einer Grausamkeit, die unter Menschen unerhört ist, schwingt es seine Geißel über den Schuldigen einer Schuld willen, die demselben unberechtigter Weise und zwecklos aufgebürdet ward. Man raube unserem Leben den Hintergrund der Ewigkeit und alle wahre Sittlichkeit hält nicht mehr Stand. So beweist es die Geschichte und Erfahrung, so folgt es aus der Natur der Sache.

Ein Gleiches gilt endlich auch von dem unzerstörbaren Verlangen des Menschen nach Frieden. Er begehrt ein Gut, welches ihm volles Genüge gibt und sein tiefstes Sehnen stillt. Aber alle Güter der Erde, Reichthum und Ehre, Genuß und Wohlleben, Wissenschaft und Kunst, auch die innigste menschliche Liebe, vermögen ihm nicht zu geben, wonach sein Herz schmachtet. Mitten im Besitz aller irrischen Herrlichkeit muß er mit dem Dichter seufzen:

„Süßer Friede,
Komm, ach komm in meine Brust!"

Weil er aber diesen Schatz auf allen Höhen und in allen Tiefen der Welt nicht finden und doch von der Sehnsucht nach ihm nicht lassen kann, so treibt es ihn über die Schranken des Irdischen hinaus in ewige Fernen, in eine jenseitige Welt. Hier schlägt seine Hoffnung den Anker ein. Wie unerklärlich bleibt dieser Drang, wenn der Mensch nur für die Erde geschaffen ist! Warum kennt ihn das Thier nicht? Weil seine Bestimmung nicht über diese Welt hinausreicht. Und warum ist er dem Menschen eigen? Weil dieser auf der Erde nicht zu Hause ist. Die Ewigkeit in ihm läßt ihm keine Ruhe, das tiefe, ihm selbst oft unverständliche Verlangen nach den Freuden und Gütern einer andern, höheren und ewigen Welt. Eben hierdurch steht er wesentlich höher als das unvernünftige Thier; eben daran wird es ihm klar, daß er nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen ist und daß seiner ein anderes Loos warten müsse als das des Thieres.

Für den Herold der Wahrheit.

Etwas über Dogmen (Lehrsätze).

Im „Herold der Wahrheit" erschienen etliche Artikel unter diesem Titel. Da dachte ich: Ob wohl auch alle Leser es verstehen? Darum Folgendes zur Erläuterung. Jede Christenverfassung hat ihre besonderen Lehransichten, „Dogmas". Die Katholiken, Protestanten, Mennoniten, Tunker, Quäker u. s. w. Jede meint, sie könne ihre Sonderansicht der Lehre (Dogma) mit der Schrift beweisen, und hiezu halten sie Concilien und Conferenzen um ihre Lehransichten zu bekräftigen, jede Partei mit der Mehrheit ihrer Delegaten oder Abgesandten. Das erste Concilium der Apostel nehmen sie gewöhnlich als Ursache, „daß auch sie ein Recht hätten zusammen zu kommen, um über Verschiedenheiten zu berathen, welche Meinung, oder Lehrauffassung gelten soll. Jede Glaubensbenennung sagt hiemit: Dies ist unsere Meinung über diese und jene Dinge, und also, und nicht anders dürft ihr die heilige Schrift verstehen.

Gottlob aber, daß damals die Wahrheit durch den Geist der Weisheit zu entscheiden die Macht hatte, denn die gar nöthigen Stücke wurden mit in den Beschluß gefaßt, „daß sie sich der befleckenden Opfermahlzeiten und der Unzucht, wie auch der erstickten Thiere und des Blutes enthalten sollen." Apstg. 15, 20. (Leander von Eß.) Gut wäre es gewesen, wenn seit der Apostel Zeit keine Beschlüsse oder „Dogmas" wären gemacht worden, da doch die heilige Schrift sagt: Du sollst nichts dazu thun, und nichts davon thun. Die heilige Schrift aber sagt Alles was zur Seligkeit nöthig ist, und jeder Mensch, der Gott um Weisheit bittet, kann so viel davon verstehen um selig zu werden. Es ist wahr, daß die Schrift nicht von Allen gleich verstanden wird, und wie der Kämmerer sagte zu Philippus: „Wie kann ich verstehen, so mich nicht Jemand anleitet?" Dazu war Philippus zu ihm gesandt, ihm das, was er nicht verstand, zu erklären; dazu sind Lehrer in der Gemeinde. Es ist aber deutlich, daß nur der von Gott Erleuchtete die Schrift im Zusammenhang erklären kann. Es ist wie beim Zusammenstellen eines Gebäudes, wenn ein Stück an den unpassenden Ort kommt, so macht solches eine Irrung an andern Orten; kommt aber jedes Stück an seinen vom Baumeister bestimmten Ort, dann paßt Alles schön.

Ebenso mit der heiligen Schrift. Wenn die Dogmatiker Alles so in Reihe und Glied brächten, daß die ganze heilige Schrift, jede Lehre, jedes Gebot, jede Ordnung und jede Sagung ihren Platz hätte, dann wären sie weise Baumeister, gleichwie Paulus es war, das ist, Solche, die unter dem Oberbaumeister stehen und von Ihm gelernt haben, wo Jedes hinpaßt, um den Bau ihres Meisters zu zieren. Alles aber, was aus der eigenen Einsicht und Verstand (Intelligenz) des Menschen kommt, kann nicht anders als eigene Ansichten erzeugen; besonders aber was aus der Liebe zum Herrschen, aus Selbstliebe kommt. Man sieht also eine väterliche Sorge bei dem Beschluß der Apostel (Geschichte 15, 20.) als oben erwähnt. Ihr Beschluß ist kerngesund. Sie haben klare, deutliche, unzweideutige Dinge angeführt, die alle Menschen angehen, denn das vom Blut Gesagte geht alle Nachkommen Noah's an und die Andern sind auch alle deutlich im Wort beschrieben. Hingegen die Dogmas derer, die sich viele Mühe gegeben, ihre Ansicht geltend zu machen, werden oft von den Nachkommen nicht verstanden, und ist dann schon wieder heftig deswegen gestritten worden, zum Beispiel: der Artikel der Meinung unter den Taufgesinnten (Mennoniten). Etliche haben ihn strenger, Etliche gelinder verstanden und Etliche ganz verworfen. In seinem Buch: „Der Weg nach Friedensstatt" beschreibt Peter Peters die Folgen von dem Herzeleid, Jammer, und wie dadurch der Leib zerrissen würde. So sieht man auch wie die Gelehrten, Luther, Zwingli, Calvin und Andere die Dogmen aufgestellt haben, worüber nachher wieder viel gestritten worden ist. Zum Beispiel das Dogma, „daß der Mensch allein durch den Glauben selig werde", und auch, daß er in geistlichen Dingen keinen freien Willen habe, nicht mehr als eine Statt oder Lots Weib, das zur Salzsäule geworden; desgleichen auch mit Calvin's Lehre der Prädestination. Welch schreckliche Irrthümer entstanden aber daraus?

Aber was haben wir viel mit jenen zu schaffen? Die vielen Spaltungen unter uns Mennoniten geben uns Arbeit genug daheim und darnach zu forschen, ob man nicht lieber die klare heilige Schrift zur Hand nehme, und alle Dogmen fahren lasse, und zwar so, daß die klaren Stellen die schwerer verständlichen erklären sollen. Auch sollte man darauf sehen, daß Jeder, der eine Lehre (oder Dogma) aufstellt, wohl möchte zusehen, daß er sie mit dem klaren Worte beweisen kann. Dazu diene folgende Regel: Daß man immer zwei Dinge mit einander verbinde und nie trenne, als Glauben und Werke, Liebe und Wahrheit, und dazu beweise, daß Böses und Fälschen auch immer Eins sind, und deshalb vom Guten geschieden werden müssen.

Mark Seiler.

Das Wort.

In Jemandes Bibel wurde Folgendes geschrieben:

„Dies Wort sei meine Speise
Auf meiner Pilgerreise,
Wann meine Seel' ermattet,
Dies Wort sie überschattet.
Dies Wort reicht mir die Waffen,
Muß ich mir Durchgang schaffen,
Ein Balsam wird empfunden —
Dies Wort — in Weh und Wunden,
Dies Wort hieju macht selig
Wann ich jewann bin fröhlich;
Will einst auf meinem Kissen
Von diesem Wort nur wissen.
Noch eins gesagt zum Lobe:
Es schlägt den Tod zu tode."

Joseph Stuckey.

Danvers, Ill.

Göttliche Wahrheiten.

Gott ist ja nichts als gut — Verdammniß, Tod und Pein
Und was man böse nennt, muß, Mensch, in dir nur sein.

Mensch, in das Paradies kommt man nicht unbewehrt,
Willst du hinein, du mußt durch Feuer und durch Schwert.

Mensch, wirst du nicht ein Kind, so gehst du nimmer ein,
Wo Gottes Kinder sind, die Thür ist gar zu klein.

Mensch, willst du ewiglich bei Gottes Lämmlein stehn,
So mußt du schon allhier in Seinen Tritten gehn.

So du den höchsten Gott willst deinen Vater nennen,
So mußt du dich zuvor Sein Kind zu sein bequemen.

So viel die Seel in Gott, so viel ruht Gott in ihr;
Nichts minder oder mehr, Mensch, glaub es, wird Er dir.

Gott ist nicht hier, noch da; wer Ihn begehrt zu finden,
Der laß sich Händ und Füß und Leib und Seele binden.

Daß dir im Sonnesch'n vergehet das Gesicht,
Sind deine Augen schuld und nicht das große Licht.

Wer sich nicht drängt zu sein des Höchsten liebstes Kind
Der bleibet in dem Stall, wo Vieh und Knechte sind.

Mensch, dienst du Gott um Gut, um Seligkeit und Lohn,
So dienst du Ihm noch nicht aus Liebe, wie ein Sohn.

Das Feu'r rügt alle Ding' und wird doch nicht bewegt,
So ist das ew'ge Wort, das Alles hebt und regt.

Der Durst ist nicht ein Ding und doch kann er dich plagen;
Wie soll denn nicht die Sünd' den Bösen ewig plagen?

Weil mein Erlöser hat die Menschheit angenommen,
So bin ich auch in Ihm zur Rechten Gottes kommen.

Der Glaube, senfkornsgroß, versetzt den Berg in's Meer;
Denkt, was er könnte thun, wenn er ein Kürbiß wär'!

Du bist die Babel selbst: Gehst du nicht von dir aus,
So bleibst du ewiglich des Teufels Polterhaus.

Der Zorn ist höllisch Feu'r, wenn er in dir entbrennt,
So wird des heiligen Geistes Ruhebett geschänd't.

Das Wort, das Gott von dir am allerliebsten hört,
Ist, wenn du herzlich sprichst: Sein Wille sei geehrt.

Mensch, so du wissen willst, was redlich beten heißt,
So geh' in dich hinein und frage Gottes Geist.

Wer lautern Herzens lebt und geht auf Christi Bahn,
Der betet wesentlich Gott, seinen Herren, an.

Gott ist so über Alles, daß man nichts sprechen kann,
D'rum betest du Ihn auch mit Schweigen besser an.

Christ, so du Jesum liebst und Seine Sanftmuth hast,
So findet Gott in dir Sein Wohnhaus, Ruh' und Rast.

Im Fall die Liebe dich versetzen soll aus Pein,
Muß deine Menschheit vor mit Gotte eines sein.

Ist Gottes Gottheit mir nicht inniglich gemein,
Wie kann ich denn Sein Kind und Er mein Vater sein?

Christ, so du kannst ein Kind von ganzem Herzen werden,
So ist das Himmelreich schon deine hier auf Erden.

Ich weiß, die Nachtigall straft nicht des Kuckucks Ton,
Du aber, sing' ich nicht wie du, sprichst meinem Hohn.

Mit Ichheit suchest du bald die, bald jene Sachen,
Ach, ließest du's doch Gott nach Seinem Willen machen!

Mensch, lebest du in Gott und stirbest deinem Willen,
So ist dir nichts so leicht, als Sein Gebot erfüllen.

Was hilft mich's, daß den Herrn die Morgensterne loben,
So ich nicht über sie in Ihn bin aufgehoben.

Wer schmückt die Lilien? Wer speiset die Narcissen?
Was bist du denn, mein Christ, auf dich so sehr beflissen?

Daß der gerechte Mensch wächst wie ein Palmenbaum,
Verwunder' ich mich nicht, nur, daß er noch sind't Raum.

Mensch, wird das Paradies in dir nicht erstlich sein,
So glaube mir gewiß, du kommest nimmer d'rein.

Das Wort schallt mehr in dir, als in des Andern Munde,
So du ihm schweigen kannst, so hörst du es zur Stunde.

Weil Gottes Kinder nicht das eig'ne Laufen lieben,
So werden sie von Ihm und Seinem Geist getrieben.

Wer in den Wegen Gottes gedächte still zu steh'n,
Der würde hinter sich und in's Verderben geh'n.

Gott spricht nur immer ja, der Teufel saget nein,
D'rum kann er auch mit Gott nicht ja und eines sein.

Schweig, Allerliebster, schweig; kannst du nur gänzlich schweigen,
So wird dir Gott mehr Gut's, als du begehrst, erzeigen.

Geschäftig sein ist gut; viel besser aber beten;
Noch besser: still und stumm vor Gott den Herren treten.

Der Mensch, der seinen Geist nicht über sich erhebt,
Der ist nicht werth, daß er im Menschenstande lebt.

Mensch, werde wesentlich, denn wenn die Welt vergeht,
So fällt der Zufall weg, das Wesen das besteht.

Daß ich Gott fürchten soll und über Alles lieben,
Ist mir von Anbeginn in mein Gemüth geschrieben.

Gott schleußt sich unerhört in Kindes Kleinheit ein;
Ach, möcht' ich doch ein Kind in diesem Kinde sein!

(Angelus Silesius)

Für den Herold der Wahrheit.

Betrachtung über die Reformation.

[In diesen Artikeln werden die Ansichten mehrerer Stifter der Reformation gegeben; daraus wird aber hoffentlich der liebe Leser nicht die Meinung fassen, wir wären mit Allem einverstanden.—Ed.]

III.

Luther sagt ferner: „Dieweil Gott Alles in Allem regiert, wirkt und schafft, so muß Er ja auch von Noth wirken und schaffen im Satan und den gottlosen Menschen." — „Aber", fährt er fort, „Gott thut darum nichts Böses, wiewohl Er Böses durch Böse wirkt, denn dieweil Er gut ist, kann Er nichts Böses thun." (Walch. Luther's Werke. XVIII. 2286 f.) Weiter sagt er an derselben Stelle: „Ich weiß wohl, was so hoch ärgert und woran sich stößt dieselbe gemeine, natürliche, menschliche Vernunft, nämlich daran, daß Gott aus Willen und aus lauter Willen die Menschen verläßt und verstockt, gleich als habe Er Lust an ihrem ewigen Verderben — so Er doch so hoch und reich läßt rühmen Seine Güte, Gnade und Barmherzigkeit." In einem „Brief an die Christen zu Antwerpen" schreibt er: „Ich sage, Gott hat verboten die Sünde und will derselben nicht. Dieser Wille ist uns geoffenbaret und noth zu wissen. Wie aber Gott die Sünde vorhängt oder will, das sollen wir nicht wissen, denn Er hat's uns nicht geoffenbart."

Die katholischen Dogmen über Taufe und Abendmahl behielt Luther im Wesentlichen bei. In Uebereinstimmung mit der Papstkirche verwarf er die Behauptung der „Wiedertäufer", daß für eine heilsame Wirksamkeit der Geistlichen ein guter Lebenswandel erforderlich sei. Luther sagt z. B. in seiner „Schrift von der Wiedertaufe an zwei Pfarrherrn": „Es ist nicht eine geringe Gnade, daß Gott Sein Wort auch durch böse Buben und Gottlose giebt, ja es ist etlichermaßen fährlicher (gefährlicher), wenn Er es durch heilige Leute, denn so Er's durch Unheilige giebt, darum, daß die Unverständigen darauf fallen und hangen mehr an der Menschen Heiligkeit, denn am Wort Gottes — welche Fahr (Gefahr) nicht ist, wo Judas, Caiphas und Herodes predigen, wiewohl damit Niemand entschuldigt ist in seinem bösen Leben, obwohl Gott desselbigen brauchen kann."

Die Bilder behielt Luther in den Kirchen, weil sie gute Gedanken wachrufen könnten. Ebenso behielt er das Weihen der Kirchen, Taufen der Glocken, den Exorcismus (Beschwörung des Teufels bei der Taufe, das Kreuzschlagen u. s. w.) bei. Die Ohrenbeichte stellte er seinen Anhängern frei. Er nannte die Prediger seiner Kirche (z. B. in seinem Taufbüchlein) Priester und behielt die Absolution oder Lossprechung von den begangenen Sünden bei, denn er hielt fest an der Meinung, daß ein „Priester" an Christi Statt Sünden vergeben könne.

Viele Mißbräuche schaffte er ab, als da sind: Messe, Ablaß, Fegefeuer, Wallfahrten, Heiligendienst, Orden und Klöster, letzte Oelung, Entziehung des Kelchs den Laien, Reliquiendienst, Vorschriften zum Fasten u. s. w. Den Papst hielt Luther für den Antichristen, nannte ihn den „allerhöllischsten Vater" und „Rattenkönig".

Es liegt auf der Hand, daß die Katholiken, welche zur lutherischen Kirche übertreten wollten, nur äußerst unvorgeordnete Bedingungen zu erfüllen hatten. Vielen juckten die Ohren nach einer Lehre, die keineswegs gute Werke und nach außen sich bewerkende Frömmigkeit sondern nur Glaube im lutherischen Sinne forderte, einer Lehre, nach welcher der Mensch nichts Gutes noch Böses thun kann, weil er keinen freien Willen hat, da Gott beides, gut und böse, wirke. In den Ländern, die lutherisch wurden, war daher durchaus keine Sittenverbesserung oder mehr Frömmigkeit als in katholischen Bezirken wahrzunehmen; hervorragende Männer jener Zeit beklagen das Gegentheil. So schreibt Staupitz nach langem Schweigen am 1. April 1524 an Luther: Möge Christus helfen, daß wir nach dem Evangelium, das jetzt vor unseren Ohren tönt und das Viele im Munde führen, endlich leben; denn ich sehe, daß Unzählige das Evangelium mißbrauchen zur Freiheit des Fleisches.

Nürnberg ist eine der Städte, die am frühesten den lutherischen Glauben annahmen. Haupt der Lutheraner Nürnbergs war Andr. Osiander. Die lutherischen Reformationsgeschichten wissen nicht viel von diesem Osiander zu rühmen, denn nach mehreren Jahren sah er sich bewogen, die Rechtfertigungslehre Luthers, die er früher selbst gepredigt, zu widerlegen. Er sagt, die Erfahrung habe bewiesen, daß die Wittenbergische (lutherische) Auffassung von der Rechtfertigung allein durch den Glauben die Menschen sicher und ruchlos mache. Der gemeine Haufe höre nicht gerne eine Lehre, welche christliche Pflichte kenne, „damit man sie dennoch für Christen halte, sehen sie gerne, daß man eine solch Lehr predige, unter der sie sich auch für gute Christen mögen dargeben und verkaufen, und hören deshalb gern, wenn die Heuchler predigen, unsere Gerechtigkeit sei nichts anderes, denn daß uns Gott für gerecht halte ob wir gleich böse Buben seien, und daß unsere Gerechtigkeit außerhalb unser und nicht in uns sei, denn bei dieser Lehre können sie auch wohl für heilige Leute gehalten werden." Ein College Osiander's, der lutherische Prediger C. Wickner, äußerte im Jahre 1530, daß das göttliche Wort, wie man es gepredigt habe, „keine Besserung, sondern nur eine fleischliche Freiheit gebracht habe". Ein berühmter Nürnberger Bürger, Lazarus Spengler, sagt: „Wollte Gott, die unverständigen und unbescheidenen Prediger (er spricht von den lutherischen) hätten von solcher Freiheit bisher bescheidener gepredigt, es sollte unter dem gemeinen Haufen nicht zu Argem erschossen sein. (Keller, Joh. v. Staupitz und die Anfänge der Reformation. S. 176 ff.)

Christoph Fürer rechtfertigt seine Lossagung von den Lutherischen folgendermaßen: „Wie wir zuvor (unter dem Papste) von unsern Vorgehern ums Geld betrogen wurden, also betrügen uns die jetzigen Prediger um alle Tugend, Zucht und Gewissen und gute Sitten, also daß sie uns aus einem menschlichen Leben in ein teuflisch-viehisches Leben führen, was allein davon kommt, daß sie nunmehr mit keinen Werken, sondern allein mit einem zernichteten, errichteten Glauben das Himmelreich erwerben wollen. Dabei werden die Gesetze und Werke, worauf uns doch Christus weist, ganz umgestoßen, weshalb das Volk jetzt durch keinen sauern Verdienst, sondern allein durch süßen Verdienst, wie er durch den Glauben erworben wird, selig werden will. Darum folgt: es geht zu, daß es einen Christenmenschen billig erbarmen sollte."

Im Jahre 1524 gab Hans Sachs in Nürnberg eine Schrift heraus, welcher er den Titel gab: „Ein Gespräch eines evangelischen Christen, mit einem lutherischen, darin der ärgerliche Wandel etlicher, die sich lutherisch nennen, angezeigt und brüderlich gestraft wird." Der Wortführer der evangelischen Partei führt in dem Gespräch den Namen Hans, der Vertreter der lutherischen heißt Peter, und ein Dritter, der als Katholik an dem Gespräch theilnahm, Meister Ulrich. In dieser Schrift wird gerügt, daß Diejenigen, die sich lutherisch nennen, die neue christliche Freiheit mißbrauchen und die Ausübung ihrer Religion mehr in der Uebertretung der bis dahin beobachteten Fastengebote (welche man übrigens nicht verbunden sei zu halten) und in sonstigen äußerlichen Dingen, als in der Bethätigung wahren Christenthums suchen. — „Es sind euer viele, saat Hans zu dem Lutherischen, die essen Fleisch am Freitag aus Frevel, Fürwitz und Wollust und sind gleichwohl nicht fest im Glauben gegründet. Die Liebe ist die rechte Probe eines Christen und nicht das Fleischessen."

Die Lutherischen pflegten, wie Hans Sachs berichtet, zu sagen, ihr Prediger lehre, „man dürfe nicht mehr beten, den Heiligen dienen, fasten, beichten, wallen, Messe hören u. s. w., und es sei kein gut Werk zur Seligkeit nutz". — Ich bielte mehr von den Lutherischen, meint Meister Ulrich, wenn sie von guten Dingen sprechen würden. Ich höre deren aber von den Lutherischen nicht viel. Es kommt bisweilen ein ganzer Tisch voll Lutherischer herein zu meinem Eidam und es hört doch wahrlich Einer kein gut christlich Wort von ihnen. Da beben sie an Pfaffen und Mönche auszurichten, so daß ein Hund nicht ein Stück Brod von ihnen nähme, und wer dies am besten kann, der ist Meister unter ihnen. — „Wenn ihr evangelisch wäret, wie ihr rühmt, sagt Hans zu dem Lutherischen, so thätet ihr auch die Werke des Evangeliums. Geh hin und sag es deinen Mitbrüdern von mir, wiewohl sie mich einen Heuchler und Abtrünnigen heißen und halten werden. Wollte Gott, daß es alle die gehört hatten, die sich gut lutherisch nennen; vielleicht möchte ein Theil von ihnen lernen, rechte evangelische Christen zu werden."

Solche Sprache des Hans Sachs war ein Greuel in den Augen der Lutheraner. Hans Sachs erhielt im Jahre 1527 von seiner lutherischen Obrigkeit den Befehl, sich künftig der Schriftstellerei zu enthalten, also kann wolle der Magistrat die Strafe bei sich behalten, die Sachs verdient habe.

In Augsburg bekannen sich Anhänger Luther's und Zwingli's neben einer katholischen Partei Urbanus Rhegius, welcher damals den größten Einfluß besaß, schwankte lange und stand bald auf der lutherischen, bald auf der zwinglischen Seite, weshalb das Volk nicht wußte, wem es glauben sollte, wie Rhegius selbst sagt.

Die sittlichen Zustände Augsburgs um jene Zeit waren überaus traurige. Rhegius schreibt im Sommer 1526, es sei in Augsburg „solche Hoffart, wie man sonst kaum findt". Ferner etwas später: „Wir Prediger des Wortes werden verachtet, was Wunder, wenn der große Haufe zu allen Werken der Frömmigkeit träge ist."

Der lutherische Prediger Huberinus schreibt im Jahre 1531: „Es will (in Augsburg) doch auch keine äußere Ehrbarkeit mehr bewiesen werden. Allerlei Unzucht hat bei uns, je länger, je mehr, über-

hand genommen, daß wir gar keine Scheu gehabt haben, weder vor Gott noch vor Menschen." Der zwinglische Geistliche Musculus schreibt: „Jene, welche zu unserer Zeit die evangelische Wahrheit bekennen, behandeln dieselbe geringschätziger und verächtlicher, als die verführten Papisten die Fabeleien ihrer Mönche und die Decrete ihrer falschen Bischöfe; ja so sehr haben sie sich verändert, daß sie nun, erleuchtet von dem Licht der Wahrheit, weltlicher gesinnt, leichtfertiger und frecher sind, als selbst die Kinder dieser Welt, während sie doch unter dem Papstthum mitten im Irrthum und Aberglauben religiös waren."

Der Prädicant Dr. Nachtigall sagte im Jahre 1526 auf der Kanzel: „Wenn's so fort geht, so schlagen wir uns alle mit einander selber todt; ich habe mein Messerlein mitgenommen." Allsonntäglich kam es selbst in den Kirchen zu den ärgerlichsten Scandalen. „Parteiungen", sagt der lutherische Consistorialrath Uhlhorn, „zerrissen die Gemeinde und eine furchtbare Verwilderung war eingetreten". (Keller, ein Apostel d. W; Roth Ausg. Reformationsgeschichte.)

Fortsetzung folgt.

Heidenthum — Christenthum.

Ein chinesischer Christ beschrieb in folgender Weise den Unterschied zwischen den beiden Religionen, der Lehre des Confucius und des Buddha und dem Christenthum: „Ein Mann war in ein tiefes, finsteres Loch gefallen und lag nun in dem Schlamm auf dem Boden desselben, ächzend und völlig außer Stande, sich zu bewegen.

Confucius kam herbei, näherte sich dem Rande der Grube und sagte: ‚Du armer Bursche, du thust mir sehr leid; aber warum warst du auch so dumm, da hineinzufallen? Laß mich dir eine gute Lehre geben: Wenn du jemals wieder herauskommst, dann sieh aber zu, daß du nicht zum zweiten Mal hineinfällst.' — Ich kann aber nicht herauskommen. Das ist Confucianismus. —

Danach kam ein Buddhistenpriester heran und sagte: ‚Du armer Bursche, es schmerzt mich tief, dich da liegen zu sehen. Ich glaube wenn du etwa zwei Drittel oder auch nur halb heraufklettern könntest, dann könnte ich dir die Hand reichen und dich vollends herausziehen.' Aber der arme Mann in der Grube war eben völlig hilflos und nicht im Stande, sich zu erheben. Das ist Buddhismus. —

Da kam der Herr Jesus und da Er sein Jammergeschrei hörte, ging Er bis ganz an den Rand der Grube, bückte sich hinab, faßte den armen Mann und zog ihn heraus und sagte: ‚Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr.' Das ist das Christenthum.

Für den Herold der Wahrheit.

„Ich komme bald!"

Theure und werthe Geschwister und alle Heroldleser! Einen herzlichen Gruß zuvor und, was noch besser ist, das ewige Leben durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen. Was soll ich nun weiter für unsern Herrn und Meister schreiben? Sein Geist lockt und treibt mich an zu wirken und zu arbeiten mit Hand und Mund und auch durch Schreiben, dieweil es Tag ist, denn die Nacht ist nahe. Die Worte, die mir auf dem Gemüthe sind, findet man Offb. 21, ein Theil vom 20. Verse: „Ja, ich komme bald."

Wer war der Redner dieser wichtigen, aber auch zugleich für den müden Pilger und Arbeiter schönen und aufmunternden Worte? Es ist Christus, der dem treuen Haushälter und Kämpfer gegen die Sünde das Kreuz abnehmen und eine Krone aufsetzen, Siegespalmen und ewige Ruhe im rechten Vaterlande mittheilen wird. Derjenige, welcher solches (nämlich die Offenbarung, die dem Apostel Johannes gegeben wurde) bezeugt, der spricht: „Ja, ich komme bald."

Wer ist nun der treue und wahrhaftige Zeuge, auf den wir uns verlassen können? O, ihr lieben, werthen Leser! Es ist Jesus Christus, denn so, hat es geheißen, soll Sein Name sein, denn Er soll und wird Sein Volk von ihren Sünden befreien.

Nun wollen wir wieder die Textesworte betrachten. Alle Gläubigen in dem Herrn können die schönen Liebesstrahlen fühlen und können sich recht erwärmen und erquicken daruch. In diesen Paar Worten ist ja die Sonne selbst, Jesus Christus, welcher die Sonne der Gerechtigkeit oder das Licht ist, das in die Welt gekommen ist alle Menschen zu erleuchten.

Nun wollen wir das Wort „Komme" mit Seinen Strahlen betrachten. Komm ist ein recht anziehendes Wort. Man könnte viele Beispiele aufweisen im Alten und im Neuen Testament, wo das Wort „Komme" sehr süße, ja süßer denn Honig oder Honigseim war, und es reicht auch hindurch bis zu unsrer Zeit. Z. B. man sagt: „Komm, lieber Bruder oder Schwester, komm' und gehe mit uns", oder „Komme zu uns auf Besuch" ꝛc. Wann nun dieses „Komm" herzlich ist, und aus der rechten Quelle fließt, so ist es süß und angenehm. Die Engel sind ja froh wenn's heißt: Mein Sohn, oder meine Tochter, war verloren und ist wieder gefunden, oder heimgekommen.

Nun noch einige Gedanken über das Wort „bald". Für Reisende die sich nach einem bessern Lande und Clima umsehen und die sozusagen abgelegt und ausgezogen haben was auf der Reise beschwerlich ist, und die den Reisepaß in der Brust und den Stab in der Hand haben, denen wird das Wort „bald" nicht zu früh kommen. Ja, wir wollen auch sagen mit Johannes: „Ja, Herr Jesu, komme bald!" Euer Bruder Levi Groff.

Waterloo, Ont.

Für den Herold der Wahrheit.

Welche Priester und Theologen sind gemeint?

Aus Berlin melden die Tagesblätter, daß der Reichstag einen Antrag, wonach die Theologen, Pfarrer und Priester vom Militärdienst frei sein sollen, mit 127 gegen 111 Stimmen angenommen hat.

Das Volk kann es eben doch nicht über das Herz bringen, zu glauben, daß die Vertheidigung des Vaterlandes mit dem Schwert, das Kriegsgeschäft, für einen frommen Menschen sich gezieme; dies beweist obiger Reichstagbeschluß.

Also für einen Priester (Luther nennt die luth. Prediger ebenfalls „Priester") paßt das rauhe Kriegshandwerk nicht; darum ist er frei davon. Da ist es sehr schade, daß die weltliche Obrigkeit nicht anerkennt, daß nach der Bibellehre alle wahren Christen Priester sind und zwar Priester vor Gott. Es ist schade, daß der Reichstagbeschluß nur auf Solche Bezug hat, die katholische und lutherische Priester sind. Die Mennoniten und etliche andere „Secten" halten dafür, ein Kind Gottes sei so gut ein Priester als das andere, solches ist aber leider „Ketzerei". Der Reichstagbeschluß bezieht sich nicht auf die mennonitischen Priester, d. h. Gemeindeglieder.

Ist es nicht Thatsache, daß eine große Anzahl der Studenten der Theologie in Deutschland, die auf der Universität sind, viele Zeit auf Fechten und „Pauken" verwenden? Aber diese dürfen daheim bleiben und die Mennoniten sollen gehen.

Der Reichstagbeschluß bezieht sich nur auf Solche, die auf der Universität „Theologie" studirt haben. Wenn der heilige Apostel Petrus heute lebte, so würde man ihm zumuthen, Soldat zu werden, weil er nicht Theologie studirt hatte auf einer Universität; er war „Laienprediger", wie unsere Prediger heute noch sind, und die Welt würde ihn für unsinnig halten, wenn er sich für einen Theologen ausgeben würde. Und um in den Augen der Welt ein Priester zu sein, müßte er erst seine „Profession" auf einer Staatsschule erlernen.

Wahrscheinlich bezieht sich der Beschluß nicht nur auf katholische und protestantische, sondern auch auf jüdische Theologen. Wenn nur die „Theologie" auf der Universität studirt wurde.

J. H.

Ueber das Gleichniß vom verlorenen Sohn.

Luc. 15, 11.—24.

Lobe den Herrn, meine Seele und Alles, was in mir ist, Seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan, der dir alle deine Sünde vergiebt und heilet alle deine Gebrechen. In solchen Lob- und Jubelruf bricht der fromme Psalmist aus, wenn er von der Herrlichkeit Gottes reden will. Das ist aber das Größte und hebt seine Seele am mächtigsten, daß er es auch erfahren hat, wie der Hohe und Erhabene, deß Namen heilig ist, bei Denen wohnen will, so zerschlagenen und demüthigen Geistes sind, zu erquicken den Geist der Gedemüthigten und das Herz der Zerschlagenen! Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan, der dir alle deine Sünden vergiebt und heilet alle deine Gebrechen. Das ist auch wohl der erste, der nächste und der natürlichste Ausruf. Wenn wir das Gleichniß vom verlorenen Sohn betrachten, in welchem so mächtig und linre, so hehr und so innig die ewige Liebe, das ewige Erbarmen Gottes mit armen, verlorenen Sündern uns entgegen tritt. Wohl läßt das Gleichniß uns auch Blicke thun in den Jammer, die Noth und das Elend des Sünders, wohl schildert das Gleichniß Seelenzustände, die keinem von uns fremd sind und zwar so wahr, so ergreifend, daß man fast erschrecken davor stille steht, weil uns hier unser innigstes Leben, das nicht selten uns selbst verborgen ist enthüllt ist. Beides aber, die Schilderung des Elendes und des Erbarmens, sind Strahlen einer, der ewigen Liebe, die, wie sie hinabsteigt in die innersten, geheimsten Tiefen des menschlichen Herzens, so auch in der höchsten Herrlichkeit die Gottesliebe zeigt in ihren heiligen Wegen, in ihrem heiligen Walten, zu erlösen den Sünder, der von Gott sich verloren hat. O, daß wir Beides erkenneten aus diesem Gleichniß, des Menschen Elend und das ewige Erbarmen Gottes. O daß wir alle erfahren möchten, wie süß und selig es ist, vom himmlischen Vater den Liebeskuß der Erbarmung zu erlangen, wie köstlich und herrlich es ist, schon hier in diesem Leben aus dem Munde des Vaters zu vernehmen das große Wort: „Dieser mein Sohn war todt und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden worden." Hilf uns, Gott, unser Heiland, daß wir immer tiefer hinabsteigen in das Elend unserer Sünde, aber auch immer höher hinauf in das ewige Erbarmen ewiger Liebe. Laß uns die Höllenfahrt der Selbsterkenntniß zur Himmelfahrt der Gotteserkenntniß werden. Amen.

Und er sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: „Gieb mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehört" und er theilte ihm das Gut. Und nicht lange darnach sammelte der jüngste Sohn Alles zusammen und zog ferne über Land.

„Gerne oder gar nicht" — das ist die Losung im Reiche Gottes. Gott hält mit offenen Thüren Haus. — Wem's im Vaterhause nicht gefällt, der kann gehen. Gott will keine Knechte, Gott will Kinder. Gott zwingt Niemand mit äußerem Zwang, daß er bleibe. — Wen die Liebe nicht bindet, den bindet Gott nicht. Wohl wird es der ewigen Liebe schwer, wenn ein Kind nach dem andern von dannen zieht, wenn die Klage laut wird: Ich habe Kinder großgezogen, aber sie sind von mir abgefallen. Dennoch, die Thür bleibt offen! „Wollt ihr auch weggehen?" so spricht noch immer wie einst, der Heiland. Selig, wer sagen kann: Herr, wohin sollen wir gehen, Du allein hast Worte des ewigen Lebens. Selig, wer mit dem Psalmisten bekennen kann: Ein Tag in Deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausent. Ich will lieber die Thür hüten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen in den gottlosen Hütten!

Seele, bist du daheim oder bist du auch auf der Wanderschaft? — Die traurigsten Auswanderer sind nicht die, welche alljährlich mit Hab und Gut über's Meer ziehen, dort eine neue Heimath zu gründen, sondern die, welche aus dem Vaterhause ausziehen. Und ihre Zahl ist Legion. Seele, bist du unter diesen Auswanderern? Besinne dich! Der erste Schritt über die Schwelle des Vaterhauses ist der Anfang namenlosen Elends. Darum, du Gott voll Gnade und Erbarmen, laß uns nicht von dem Vaterhause, sondern zu dem Vaterhause; nicht von der Heimath, sondern zu der Heimath pilgern und lenke Du unsere Schritte hin zu der ewigen Hütte!

Und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen.

Das ist ein kurzes Wort und doch liegt in demselben die Geschichte von Millionen armer, betrogener Seelen. — — Wo sind die Güter, Seele, die du mitnahmst, als du ausgingst? Hat nicht Mancher für ein armseliges Linsengericht eines sündigen Abends, einer sündigen Nacht die Erstgeburt verkauft? Wandelt nicht manches Königskind jetzt in zerlumpter Bettlergestalt, arm und elend, friedlos und freudlos durch's Leben dahin? Nagt nicht ein geheimer Kummer, nagen nicht geheime Sünden, nagen nicht tief verborgene Schmerzen der Schuld und Reue an mancher Seele? — Auch an deiner Seele? — Verbirg dir und deinem Gott dein Elend nicht. Noch ist nicht Alles verloren! Die Bibel sagt: „Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden!" Bete vielmehr mit dem Psalmisten: Erforsche mich Gott und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich es meine und siehe, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege!

Des Lasters Bahn ist anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen;
Doch ach, sein Fortgang bringt Gefahr,
Sein Ende Nacht und Grauen.

Eins ist allein von Nöthen.

Es ist allein eins von Nöthen, aus welchem nachher Alles folget von ihm selbst, wie Christus zu Maria sagt. (Luc. 10.) Darum ist, eigentlich zu reden, wie nur ein Gott, ein Wort Gottes, ein Glaube, also auch nur eine Sünde und eine Gerechtigkeit.

Wir sind außer Gott nichts und können ohne Gott nichts Göttliches gedenken, verstehen oder fassen, viel weniger annehmen, thun und vollbringen. Alle unsere Werke sind vor der Wiedergeburt Sünde, dieweil sie aus einem bösen Herzen kommen. Nun ist allein eins von Nöthen, daß wir aus diesem Unrath und Wust kommen und geboben werden; nämlich wiedergeboren werden, uns selbst verleugnen, hassen lassen, und Gott ergeben und zum lebendigen Opfer aufopfern. Alsdann, so uns Gott annimmt, innewohnt, regiert und mit seinem Geist unser mächtig ist, folgt alles Gute und Gottgefällige von ihm selbst. Da geußt der heilige Geist die Liebe aus in unser Herz und richtet uns zu allem Guten an, ja vollbringt Sein Gesetz und Wort selbst in uns und braucht uns als ein Instrument zu all Seinem Willen. Er versetzt uns gewaltig in das Reich des Lichts Seines Christi, wiedergebiert uns aus Geist, daß wir göttlicher Art sind und nichts wollen, thun, lassen, leiden, reden, wissen, haben, sein, denn was Gott in uns will, thut, läßt u. s. w.

Diesem Einigen, das noth thut, daraus das Andere alles fließt, giebt die Schrift viel Namen und ist doch Alles nur eins, also daß allein andere Worte sind. In Lucas 10 nennt Christus den einigen, besten Theil Mariä, zu den Füßen des Herrn gelassen sitzen, Sein Wort hören, glauben, annehmen ꝛc. Es heißt auch im alten Bund: Gott anbangen, suchen, glauben, spüren, erkennen, sie halten, fürchten, nahen, anrufen, trauen, lieben, Seine Gebote halten u. s. w. Im Neuen Testament heißt es: Christum anziehen (Gal. 3) essen (Joh. 6), annehmen (Joh. 1), erkennen (Joh. 17), hören und gehorchen (Luc. 11) Gehorsam des Glaubens (Röm. 1) im Lichte wandeln (Joh. 8) und mit einem gemeinsamen Namen, der das oben Erzählte alles in sich begreift: „glauben". Was daraus folgt ist Leben und Gerechtigkeit, was aber nicht aus dem Glauben, das heißt der Gottheit, kommt, ist, nach Pauli Worten, Sünde.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Februar 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Der Wandel im Licht	49
Die Unsterblichkeit des Menschen	50
Etwas über Dogmen (Lehrsätze)	51
Das Wort	51
Göttliche Wahrheiten	52
Betrachtung über die Reformation	52
Heidenthum — Christenthum	54
„Ich komme bald."	54
Welche Priester und Theologen sind gemeint?	54
Ueber das Gleichniß vom verlorenen Sohn	55
Eins ist allein von Nöthen	55
Editorielles	56
Correspondenzen	57
Eine Ermahnung	57
Ein Besuch	58
Ohne mich könnt ihr nichts thun	58
Was man durch's Christenthum verliert	59
Die Fußwaschung	60
Christoph Kellheim	60
Die Jesuitenlehre unsittlich	61
Von den friedfertigen Menschen	61
Verheirathet	61
Gestorben	62

Die Brüder J. F. und A. K. Funk (Ersterer von seiner Tochter Martha begleitet) sind nach Bucks Co., Pa., abgereist, um am 10. d. M. der Beerdigung ihrer am 4. verstorbenen Mutter, Susanna Funk, beizuwohnen. Sie war beinahe 88 Jahre alt und hatte Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches viel besser ist.

Allgemeine Liedersammlung. — Von diesem werthvollen Gesangbuch hat eben auch wieder eine neue Auflage die Presse verlassen und alle Bestellungen können jetzt prompt besorgt werden. Das Buch ist schön gedruckt und enthält 350 deutsche und 44 englische Lieder, zu welchen die Melodien alle in der Philharmonia zu finden sind. Es ist schön in schwarzes Leder eingebunden, mit einem Goldtitel auf dem Rücken. Es ist ein empfehlenswerthes Buch.

Biblische Hand-Concordanz. — Wir haben soeben wieder eine Sendung dieses werthvollen Buches empfangen. Es ist ein werthvolles Hilfsmittel für alle Bibelleser, und das sollten wir doch alle sein. Das Buch ist die Bremer Ausgabe, mit gutem Einband, ist 940 Seiten stark und kostet blos $2.00.

Die Philharmonia. — Eine neue Auflage dieses wohlbekannten Gesangbuches ist soeben erschienen, und wir werden nun alle Bestellungen darauf sogleich ausführen können. Die vorige Ausgabe war schon im vergangenen Jahre vergriffen, aber in Folge der vielen Arbeit in unserem Geschäfte und auch weil wir das Papier, welches uns das erste Mal zugesandt wurde, wegen schlechter Qualität wieder zurückschicken und anderes bestellen mußten, waren wir nicht im Stande diese Auflage früher herauszugeben. Nun können wir aber wieder alle Bestellungen ausführen, und da bald wieder viele neue Gesangclassen und Sonntagschulen eröffnet werden, hoffen wir, sie werden nicht versäumen dieses Buch zu bestellen. Es enthält englische und deutsche Lieder und Melodien (vierstimmig, in Characternoten gedruckt) zu fast allen Liedern in unseren englischen und deutschen Liederbüchern. Das Buch ist 6½×9½ Zoll groß, enthält 335 Seiten und wird zu folgenden Preisen geliefert:

1 Exemplar............$ 1.00
1 Dutzend Exemplare 10.00

Man adressire:

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Keine Adresse. — Klaas Quiring in Manitoba, schreibt, er habe das Tabakrauchen aufgegeben und wolle an Statt desselben ein gutes Zeitungsblatt lesen, bestellt auch gleich den „Herold der Wahrheit", hat aber vergessen uns seine Adresse mitzutheilen. Also wissen wir nicht, wo wir das Blatt hinsenden sollen. Sollte ihm dieses zu Gesicht kommen, so bitten wir ihn, er möchte uns gefälligst seine Adresse mittheilen.

Eine Klage. — Wir hören, daß einige Personen, die Bücher von Br. J. M. Eby bestellt, und nicht erhalten haben, nun Verdacht schöpfen wollen, er sei nicht was er vorgegeben habe zu sein. Wir versichern Solchen aber, daß es Br. Eby's Bestreben war ehrlich und aufrichtig mit ihnen zu handeln, und wenn aus Versehen oder auf andere Weise irgend eine Bestellung nicht geliefert worden ist, so hoffen wir, die betreffenden Personen werden ohne weiteren Verzug der Mennonite Publishing Co. Bericht erstatten, und wir werden dann alle Bestellungen ersetzen. Wenn Jemand nicht erhält, was er bestellt hat, so bitten wir ihn freundlichst, uns davon in Kenntniß zu setzen.

Irrthümer. — Es thut uns leid, daß, während der vielen Erneuerungen und Aenderungen, die in den letztvergangenen Monaten gemacht wurden, mehrere Irrthümer auf verschiedene Weisen vorkamen. Wenn irgend einer unserer Abonnenten in seiner Rechnung mit uns einen Irrthum entdeckt, oder wenn wir seinen Namen oder Adresse unrichtig aufgesetzt, so bitten wir ihn freundlichst, uns sogleich darüber zu berichten. Wenn Jemand sein Blatt nicht regelmäßig bekommt, so wende er sich zuerst an seinen Postmeister; hilfts dort nicht, so wende er sich an uns, und wir werden versuchen Alles in Ordnung zu bringen. Wartet nicht, sondern schreibt sogleich, wenn ein Fehler dieser Art gemacht wird und wir werden es mit Dank annehmen.

Das Unangenehme. — Es fragte uns unlängst ein Editor eines religiösen Blattes, ob wir nicht auch hin und wieder Mittheilungen und Artikel empfangen, die wir nicht veröffentlichen können. Er beklagte sich über die vielen Unannehmlichkeiten seines Berufs, da ihm öfters Mittheilungen zugesandt werden, welche ihn vor eine schwere Wahl stellen; denn er sei überzeugt, daß, so er dieselben veröffentliche, er Vorwürfe bekomme, veröffentliche er sie aber nicht, so bekäme er ebenfalls Vorwürfe. „Was ist zu thun?" fragte er weiter.

Eben darin liegt die Schwierigkeit der Sache, die die Arbeit eines Editors oft unangenehm macht und seinen Pfad mit etwas bestreut, das den Rosen sehr unähnlich ist. Daß dieses jedoch bei Andern (wie leider auch bei uns) der Fall ist, ist aus den Klagen der Herausgeber anderer Blätter über diesen Umstand zu ersehen, und andererseits aus den in vielen unserer Wechselblätter vorkommenden Zungen- oder besser gesagt Federdreschereien der Leser über einen oder den andern Gegenstand, Lehre oder was es sein mag, und dieses geschieht manchmal auf eine Weise, die sich durchaus nicht für einen Menschen, der Anspruch auf gute Manieren macht, geschweige für einen Christenbekenner ziemt. Das sind die Folgen, wenn man einen Artikel aufnimmt, der einen Punkt behandelt über welchen die Meinungen verschieden sind. Aber manchmal empfängt man einen Artikel, der viel Gutes und Erbauliches enthält, aber vielleicht in einigen unwichtigen Stücken etwas betont, welches nicht gerade schriftwidrig, aber dennoch nicht in Uebereinstimmung mit den Ansichten vieler Leute steht, aber von Andern und zwar mit ebenso guter Autorität aus der Schrift, behauptet werden. Soll man nun solche Artikel darum verwerfen, weil diese unwichtigen Punkte, vielleicht ganz zufällig, erwähnt werden? Wenn man Fehler finden will, so kann man Material dazu finden; das Bessere aber wäre, und dieses ist die Ursache, warum wir öfters solche Artikel in unserem Blatte aufnehmen, daß ein jeder Leser, im Geiste der Liebe, der Ermahnung des Apostels gemäß, auch in dieser Beziehung Alles prüfe und das Gute behalte. K.

Adresse geändert. — Pred. J. J. Weaver, Lagrange Co., Ind., ersucht uns durch den „Herold" bekannt zu machen, daß seine Adresse jetzt Shipshewana, Lagrange Co., Ind., ist. Allen Freunden und Solchen, die im Briefwechsel mit ihm stehen, diene dieses zur Nachricht

Pred. David Plank, Logan Co., Ohio, besuchte neulich die Gemeinden in Hancock und Allen Co., Ohio, und brachte eine sehr angenehme Zeit mit den dortigen Brüdern zu. Wir hoffen dieser Besuch wird ihm und den von ihm besuchten Gemeinden zum Segen gereichen.

Schmerzlicher Unfall. — Freitag den 31. Januar wurde der achtjährige Zwillingssohn des J. S. Yoder, Weilersville, Wayne Co., Ohio, von einem Bahnzuge getroffen, wobei sein rechtes Bein dermaßen verletzt wurde, daß es abgenommen werden mußte. Unter der Pflege des Arztes R. N. Warren ist er auf der Besserung, doch ist es ein trauriger Gedanke, daß, was ihm in einem Augenblick widerfahren ist, ihn für sein Lebenlang zu einem Krüppel macht.

Correspondenzen.

Von Eugene, Lane Co., Oregon. — Wir sind Gott dankbar für die Güte, die Er uns wiederum erzeigt hat. Es sind unser sechs Familien hier ohne Prediger. Br. P. D. Mischler, Marion Co., Oregon, war hier und hielt vier recht interessante und erbauliche Predigten für unsere kleine Gesellschaft. Samstag abends, den 18. Januar, und am folgenden Sonntag hatten wir Gottesdienst bei Br. L. J. Yoders und Montag abends bei Br. J. D. Mischlers. Dienstag morgens kehrte Br. M. wieder nach der Heimath zurück.

Wir haben hier eine sehr schöne Landschaft. Obwohl wir jetzt keinen Prediger bei uns haben, so hoffen wir doch, Gott wird uns einen senden. Corr.

Ein neues Versammlungshaus. — Der erste Gottesdienst im neuen Mennoniten-Gemeindehause in Garrett County, Maryland, wurde den 22. December 1889 daselbst gehalten. Br. C. B. Brenneman, der am Tage vorher von Allen Co., Ohio, hier angekommen und von Br. M. B. Shank begleitet war, predigte zu einer sehr großen Versammlung. Auch predigte er Sonntag, Montag und Dienstag abends.

Dienstag morgens fand eine Versammlung der Glieder im neuen Hause statt, bei welcher Gelegenheit besonders über Ordnungen und Zurückziehung von gewissen Dingen verhandelt wurde.

Wir glauben, daß diese Versammlung viel Gutes unter den jungen Gliedern wirken wird. Am Weihnachtsmorgen und abends, auch am Donnerstag-Abend predigte Bruder Brenneman im Folk-Gemeindehause in Somerset Co., Pa., und Freitag morgens begab er sich nach der Umgegend von Johnstown, um daselbst im Weinberge des Herrn zu arbeiten.

Die hiesigen Versammlungen wurden alle zahlreich besucht und wir glauben, daß die Bemühungen des Bruders nicht vergebens waren, sondern, daß deren Früchte zum Vorschein kommen werden. Der Herr segne die Arbeit des lieben Bruders in seinem Berufe, Seelen für Christum zu gewinnen!

D. H. Bender.

Von Johnstown, Cambria Co., Pa. — Im „Herold" vom 1. Sept. v. J. wurde berichtet, daß Wilhelm P. Mills in der großen Fluth in Johnstown ertrunken sei, und daß seine Leiche nie gefunden wurde. Nun wurde sie doch endlich am 30. December — also einen Tag weniger als sieben Monate nach seinem Tode — im Fluß unterhalb der Stadt gefunden und am 3. Januar 1890 von seiner Gattin und seiner Tochter identificirt. Er wurde in einen Sarg gelegt und beerdigt. Also wurden zwei Leichenreden für ihn gehalten, da man kurz nach der Fluth einen Trauergottesdienst für ihn hielt. Der liebe himmlische Vater segne die betrübten Hinterlassenen! Diese fühlen nun, als wäre eine drückende Last von ihren Herzen genommen, besonders die Wittwe und ihre Kinder, die so oft und so lange unter den aufgefundenen Leichen nach dem lieben Angesichte des heißgeliebten Vaters suchten, doch vergebens. Sie hatten beinahe alle Hoffnung aufgegeben, daher war bei ihnen die Freude groß, als die Mutter die frohe Nachricht heimbrachte, daß man den Papa gefunden habe. Wer die Erfahrung nicht gemacht hat kann nicht begreifen, welche Gefühle dabei im Herzen geweckt werden. Solche Gefühle hatte ich als die Nachricht kam, daß man meinen lieben Bruder Emanuel gefunden habe, und nun wiederum, da mein Onkel William P. Mills gefunden wurde, doch ist ein Gatte und Vater näher als ein Bruder oder ein Onkel.

Levi Blough.

Editor des „Herold der Wahrheit"!

Einliegend finde $1.00 für mein Abonnement auf den „Herold der Wahrheit" für 1890. Wir haben bereits ein neues Jahr angetreten, aber wir wissen nicht, wie viele von uns sein Ende erleben werden. Ich hoffe, es haben Alle beschlossen, die ihnen von Gott gegebenen Talente zu Seiner Ehre zu benutzen, und besonders sollten wir suchen den „Herold" zu einer nützlichen Zeitschrift für jede mennonitische Familie zu machen. Wir sollten unsere Talente nicht in der Erde vergraben, sondern sie zur Ehre Gottes gebrauchen und Fleiß anwenden, Seelen zu unserem Heilande zu führen. Es giebt für Alle genug zu thun, und Keiner sollte müßig sein im Weinberge. Ich wohne von der Gemeinde entfernt, aber ich liebe den „Herold" zu lesen. Die freundlichen Ermahnungen der Geschwister von überall sind sehr aufmunternd.

Wenn Jemand unter den Brüdern sich nach einer neuen Heimath umsehen will, laden wir ihn ein nach Fauquier Co., Va., zu kommen. Das Clima ist gesund und gewöhnlich besuchen einige unserer Prediger diese Gegend zwei oder drei Mal im Jahre. Wenn irgend ein Prediger uns besuchen möchte und uns die Zeit seiner Ankunft meldet, so werde ich ihn abholen. Es wäre mir lieb, wenn hier eine Gemeinde organisirt werden könnte; ich glaube, unsere Grundsätze sollten in der ganzen Welt verkündigt werden, denn ich glaube, sie sind die Lehre des Evangeliums Jesu Christi.

Nun, meine lieben Mitpilger, wir wollen im Werke Christi fleißig sein und nicht den ganzen Tag müßig stehen. Der Herr sei unser Helfer, und mögen wir alle mit einander in der Liebe Christi arbeiten und endlich im Himmel einander wiedersehen.

H. L. Rhodes.

Opal, Fauquier Co., Va., 21. Jan.

Eine Ermahnung.

„O ihr Thoren und trägen Herzens, zu glauben allem dem, das die Propheten geredet haben." (Luc. 24, 25.)

Diese Worte redete der Heiland nach Seiner Auferstehung zu den zwei Jüngern, die auf dem Wege nach Emaus wandelten, sie hatten Ihm eben gesagt, warum sie traurig seien. So lasset uns nun alle uns selbst prüfen und sehen, ob diese Worte nicht auch auf uns angewendet werden könnten, denn es werden zu unserer Zeit sehr viele Auslegungen über das alte Gesetz und die Propheten gemacht und es manchmal scheinen will, als ob Etliche das alte Gesetz gering schätzten und auch zum Theil in Zweifel zögen.

Dies war mir sehr auffallend, als ich vor einiger Zeit gelesen, wie ein berühmter Prediger seinen Zuhörern erzählte, wie Bileam's Eselin redete und dann suchte, es lächerlich zu machen und dabei aber nicht bemerkte, daß das stumme Thier redete und des Propheten Thorheit wehrte. Der Apostel lehrt uns, daß „Alles, was uns zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben." (Röm. 15, 4.) Wie kann aber das, was wir nicht glauben, uns eine Lehre sein? Darum, liebe Brüder, lasset Alles geschehen zu Gottes Ehr und zur Verherrlichung Seines heiligen Namens; lasset uns einander ermahnen und erbauen in dem allerheiligsten Glauben, den wir unter einander haben. (Röm. 1, 12.) So viel aus Liebe zu allen Heroldlesern, von eurem geringen Bruder

J.

Ein Besuch.

„Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder; .... tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seid geduldig gegen Jedermann.“ (1 Thess. 5, 14)

Schon lange ging ich mit dem Gedanken um, Br. Christ. Bamberger, nahe Litiz, Pa., zu besuchen. Ich theilte mein Vorhaben den Br. S. N. Heß von Ephrata mit. Er selbst hatte schon öfters daran gedacht und war sofort bereit, mich mit seinem eigenen Fuhrwerke dorthin zu begleiten, mit der Bemerkung, daß wir nach Jacobi 1, 27. ebenfalls schuldig seien, den jungen Diener Br. Jonas H. Heß zu besuchen.

Wir bestimmten Samstag den 18. Januar zu unserm Vornehmen und gelangten am Nachmittag glücklich in Br. Bamberger's Wohnung an. Er war bei unserer Ankunft nicht in seiner Stube, traf aber ziemlich bald ein und war so angenehm überrascht, daß er vor Freude sich des Weinens kaum enthalten konnte. Allem Vernehmen nach bekommt er wenige Besuche und diese sehr abgekürzt. Er ahnte nicht, daß wir bei ihm übernachten wollten, bis nach einigen Stunden, die wir in vertrautem und ich darf wohl sagen erbaulichem Gespräche miteinander verweilten. Nachdem er bemerkte, daß wir übernachten wollten, war er nochmals außerordentlich erfreut und sagte, er fühle sich wie ein ganz anderer Mensch. Dies erinnerte mich an die oben angemerkten Worte des Apostels Jacobus, wo er schreibt: „Ein reiner, unbefleckter Gottesdienst ist der: Die Waisen und Wittwen (auch Wittwer) in ihrer Trübsal zu besuchen“ und, nach unserem Wahlspruche, sie „trösten“.

Br. Bamberger hat jetzt seine Heimath bei seinem jüngsten Sohne Heinrich und bedauerte sehr (weil er alle irrische Habe seinen Kindern überlassen hat), daß er uns nicht selbst bewirthen konnte und hat uns zufrieden zu sein, wie wir es finden würden. Aber eine so liebliche Aufnahme, wie uns die jungen Leute zu Theil werden ließen, konnten wir kaum erwarten. Die liebe Schwester könnte ihre eigenen Eltern nicht besser bedient haben, als sie uns bediente. Der Herr wird es ihnen vergelten. „Ehre Vater und Mutter — das ist das erste Gebot, das Verheißung hat — auf daß dir's wohlgehe und lange lebest auf Erden.“ (Eph. 6, 2. 3.)

Den folgenden Sonntag war Versammlung in Heß' Versammlungshaus, welcher wir beiwohnen wollten. Hier muß ich einen Umstand erwähnen, welcher abermals beweist, mit welcher Achtung die jungen Leute dem lieben alten Bruder und Vater begegnen. Am besagten Sonntage sollte einer ihrer alten Nachbarn beerdigt werden. Es ist der Gebrauch hier, daß immer Jemand aus der Familie einer solchen Beerdigung beiwohne. Der Vater ersuchte die Jungen, dem Begräbnisse beizuwohnen und er wolle uns nach der Versammlung begleiten. Als wir merkten, daß der Bruder gerne der Leichenbestattung seines alten Freundes und Nachbars beiwohnen möchte, sagten wir ihm, daß es unser Vornehmen war, ihn zu besuchen und daß wir ihn keineswegs von irgend einem Vorhaben abhalten wollten; wir wären also zufrieden, wenn uns die jungen Leute nach der Versammlung begleiten würden. Dies thaten sie auch.

Viele versammelten sich mit uns. Nach dem Gesang hielt der junge Diener Jonas Heß die Einleitung und lenkte die Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit unseres Durchganges in diesem Leben; auch daß wir uns hier auf Tod und Ewigkeit zubereiten müssen und daß die Zeit dazu wichtig sei, denn wir wissen nicht, wann uns der Herr abrufen wird. Die Wacht und das Gebet sind gute Hilfsmittel. Nach dem Gebet redete Br. John R. Heß über Matth. 7, 7.—11. und bewies mit dieser Schrift, daß, wenn wir um etwas Gutes bitten, wenn es uns nützlich ist, es unser lieber, himmlischer Vater gewähren wird.

Nach der Versammlung gingen wir mit dem jungen Diener Jonas Heß heim. Auch hier wurden wir von ihm und seiner Familie sehr liebreich aufgenommen. Wir trafen dort noch mit mehreren jungen Brüdern und Schwestern zusammen.

Nach einigen Stunden langer, lehrreicher Unterhaltung mußte ich Abschied nehmen, um noch mehrere Freunde und Brüder in der Nachbarschaft zu besuchen. Beim Abschied beklagte sich der liebe Bruder sehr über seine Schwachheit und Unvollkommenheit. Ich munterte ihn auf, so gut ich konnte und sagte ihm noch, daß, nach meiner geringen Erkenntniß, die Demuth eine der schönsten Tugenden sei, doch sollten wir immer auf der Hut und Wacht sein, daß unsere Demuth nicht in Hochmuth oder Kleinmuth ausarte.

Philip Stauffer.

Stevens, Pa.

Ohne mich könnt ihr nichts thun.

— — Wer sollte glauben, daß es möglich wäre, den Heiligen, den Erelsten und Besten aller Menschenkinder zum Tode zu verdammen, und zu einem solchen Tod, welcher der schmählichste und schrecklichste, den menschliche Klugheit und Grausamkeit ausfinden konnte. Was hat Er denn Uebels gethan, daß man so mit ihm handeln konnte. Selbst der Heide fand keine Schuld an Ihm, selbst er fragte: Was hat Er denn Uebels gethan? Allein es half Alles nichts, Er mußte sterben, nachdem Er etwas über drei Jahre die Pflichten Seines hohen Amtes verrichtet hatte.

Wenn wir aber, Freunde, das Leiden Christi nur als eine einst geschehene Thatsache betrachten und wenn wir auch von Mitleiden durchdrungen sind, so kann es uns doch weiter nichts helfen, wenn wir nicht selbst auch praktisch in denselben Tod eingehen. Wollen wir einen wesentlichen Nutzen von dem Leiden und Tode, wie von der Auferstehung Christi haben oder genießen, so müssen wir mit Ihm leiden und sterben und auch mit Ihm von den Todten auferstehen. Dies geschieht, Freunde, wenn wir unsern eignen Willen um Christi Willen in den Tod geben und denselben in allen Dingen verleugnen. Wenn wir also mit Christo leiden und sterben, dann werden wir wahrlich auch mit Ihm und durch Ihn und in Ihm von den Todten auferstehen und dann werden wir wahrlich auch mit Christo in einem neuen Leben wandeln. Diese Dinge folgen so gewiß und richtig auf einander, daß gewiß Jeder, der sich darum bemüht, dasselbe erfahren wird.

Wir kommen nun auf die Aneignung des Verdienstes Christi.

Viele werden sagen: Was haben wir nöthig, uns selbst abzusterben und uns so vielen Zwang anzuthun? Deßwegen hat ja Gott Seinen Sohn gesandt und deßwegen hat derselbe für uns gelitten, und unsere Sünden gebüßt und also getilgt, wir haben nun weiter gar nichts zu thun, als dieses zu glauben, denn wer glaubet und getauft wird, der wird selig, sagt die Schrift. Allein man hat gewöhnlich eine falsche Ansicht über Glauben und Taufe. Unter Glauben verstehen viele Leute nichts weiter als glauben, daß Christus für uns gestorben und auferstanden sei, daß Er für unsere Sünden bezahlt habe, und dergleichen. Allein dieses halte ich für keinen seligmachenden Glauben. Der Glaube soll durch die Liebe thätig sein, sagt Paulus; der Glaube ohne Werke ist tort, kann also dem Menschen keine wahre Verbesserung seines Seelenzustandes geben. Die Aneignung des Verdienstes Christi kann folglich, nur denen gelten, welche nach dem Willen und den Geboten Christi handeln und nach Seinem Geiste leben. Kurz, wir müssen ein heiliges Leben führen, wenn wir uns das Verdienst Christi zueignen wollen.

Bei Vielen werde ich ihren Sinn und ihre Meinung mit dieser Erklärung nicht getroffen haben, über Aneignung oder Zueignung des Verdienstes Christi; es werden mich daher Manche beschuldigen und sagen: „Du bauest zu viel auf eigene Werke, auf eigenes Verdienst und setzest dadurch das Verdienst Christi herunter, denn wenn es so wäre, wie du sagst, so wäre das Verdienst Christi ganz überflüssig; wenn wir unsere Schulden selber bezahlen, so brauchen wir keinen Andern, der sie für uns bezahlt; Gott ist nicht so ungerecht, daß Er sich eine

Schuld zweimal bezahlen läßt. Und zu diesem wird ja die Ehre und der Ruhm Christi weit mehr vergrößert und verherrlicht, wenn wir Sein Verdienst auf alle Menschen ausdehnen.“

Diese Sätze haben zwar in mancher Hinsicht etwas Wahrscheinlichkeit, allein sobald man sie nur ein wenig mit der Wahrheit beleuchtet, so fällt auf einmal alle Wahrscheinlichkeit hinweg und sie stehen offenbar als grundlos und falsch da. Denn, Freunde! wo finden wir auch nur den geringsten Beweis in heiliger Schrift, daß Christus für solche Sünder gestorben ist, welche in Sünden beharren, welche ganz und gar ungeneigt sind, der Sünde abzusterben? Wo finden wir auch nur die geringste Spur, daß Gott versprochen hat, die Sünde oder das Böse zu begünstigen? Nirgends, sondern immer und zu jeder Zeit ist Gott dem Bösen feind gewesen, Er hasset es, und kann nicht anders, als es hassen. Er begünstiget nur das Gute und sucht so viel wie möglich das Böse zu hinten. Oder, Freunde! wäre denn dieses nicht eine Begünstigung des Bösen, wenn das Verdienst Christi allen Menschen ohne Unterschied zugerechnet würde? Freilich wäre es, denn dadurch würde der Sünder nur ermuthigt, zu sündigen, denn er würde denken: Es gilt ja gleich, ob ich viel oder wenig sündige, Christus hat Alles bezahlt. Freunde, zu solchen Extremen führt es, wenn man das Verdienst Christi allgemein macht.

Soviel wird jedoch von den meisten Gliedern der sogenannten christlichen Kirche angenommen oder zugestanden, daß Gott das Böse nicht haben will, daß Er der Sünde feind ist. Auch gehen Manche so weit und glauben, daß das Verdienst Christi nicht auf muthwillige und freche Sünder auszudehnen sei. Um jedoch so Wenige als möglich von dieser Gnade auszuschließen, so hat man Mittel eingeführt, wodurch Alle, die davon Gebrauch machen, ohne Anstand volle Befriedigung über ihren sündigen Zustand erlangen können (Sacramente). Wenn dann dem Menschen seine Sünden zu groß scheinen, so tröstet ihn der Priester, spricht ihm Muth ein, sucht ihm seine Unruhe und Zweifel zu benehmen und entläßt ihn mit der Absolution: „Dir sind deine Sünden vergeben, gehe hin in Frieden.“ Und dann ist die Sache gethan, man beruhigt sich gerne mit dem Trost, den der Priester Einem zuspricht. Wer jedoch ernstlicher über die Sache nachdenkt, der muß den Betrug entdecken, denn er wird und muß bei sich selbst fühlen und finden, daß er nicht die Befriedigung über seinen Seelenzustand in seinem Gewissen hat, die ihm der Priester vorgeschwätzt, und ihn so schändlich belogen und betrogen hat.

Er muß finden, daß seine Sünden noch alle stehen und daß er nicht anders als durch Buße, nämlich durch Bußfertigkeit und Heiligung, davon frei werden und seinen erzürnten Gott versöhnen kann. Er siehet sich nun überzeugt, daß er die Sache nicht einem Anderen aufladen kann, daß er nämlich seine Sünden nicht Christo aufbürden kann ohne das Geringste dabei zu thun, sondern er muß selbst Hand an's Werk legen und in der Kraft und unter dem Beistand Christi nach seiner Heiligung und Besserung streben, sonst wird er nimmer dazu gelangen.

Dieses scheint nun zwar wohl, als suchte man durch sein eigenes Verdienst selig zu werden, und sofern es Einer in eigener Macht, ohne Christum, thun will, so ist es auch so. Allein im eigentlichen Grunde, wenn nämlich das Streben rechter Art ist, befindet sich die Sache anders. Wir wissen ja wohl, daß wir einen freien Willen besitzen, vermöge dessen wir Gutes und Böses thun können, just wie es uns beliebt. Wir werden weder zu dem Einen, noch zu dem Andern gezwungen. Wenden wir unsern Willen zum Guten, so unterstützt und segnet ihn Gott und wir haben dann alle die Vortheile zu genießen, welche so unzertrennlich damit verbunden sind. Richten wir unsern Willen auf's Böse, so muß Gott, vermöge Seiner unbegreiflichen Gerechtigkeit und Heiligkeit mit unserem Thun zürnen und wir müssen dann Alle die unangenehmen und schädlichen Folgen erfahren, welche unausbleiblich solche Handlungen begleiten.

Darum kommt es auf den Willen des Menschen an, ob er sich dem Guten wie dem und ein Gott wohlgefälliges Leben führen oder ob er sich erniedrigen und sich ganz dem Bösen widmen will. Gott kann uns nicht glücklich, noch selig machen, wenn wir Ihm nicht unseren Willen geben und unser Herz Seinem Einfluß öffnen. Obschon Gott allmächtig und Ihm kein Ding unmöglich ist, so will Er aber doch der Freiheit des Menschen nicht zu nahe treten und hat daher des Menschen Schicksal gleichsam in Seine Hand gestellt; wie Er's dann macht oder schafft, so hat Er's gut oder böse. Darum liegt so sehr viel an des Menschen Willen und darum sollten wir viel besser auf unsern Willen Acht haben und über unsere Begierden wachen, welche immer viel mehr zum Bösen als zum Guten geneigt sind, denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. (1 Mos. 6, 5.) Deswegen erfordert es einen so großen Streit, so harten Kampf, bis man alles Böse in sich bezwungen und völlig überwunden hat. In eigener Kraft können wir's schon gar nicht thun und nicht so weit bringen, wir müssen Christum zum Helfer, zum Erlöser und zum Seligmacher haben, oder wir werden nimmer aus unserem sündlichen Zustand befreit werden. So wie Gott nichts ohne unsere Zustimmung oder unseren Willen in dieser Sache thun kann, so und noch viel weniger können auch wir nichts thun ohne Ihn; Christus sagt selbst: Ohne mich könnt ihr nichts thun. (Joh. 15, 5)

Man probiert freilich oft viel und lang, seine Besserung und Heiligung in eigener Kraft zu bewirken, aber es will nirgends langen, die Sache will nirgends einen Fortgang gewinnen, man plagt und trubelt sich und kann es doch zu nichts bringen, bis man endlich müde wird und sein eigenes Wirken aufgiebt. Sobald wir unseren Willen und unser Begehren und Bestreben, kurz, uns ganz dem Willen und der Leitung Christi und Seines heiligen Geistes übergeben und mit redlichem Sinn und Herzen Seinem heiligen Einfluß überlassen und Seinem Wirken stille halten, so wird bald Alles eine andere Gestalt gewinnen. Ohne Zwang, ohne viel Beschwerlichkeit werden wir in der Heiligung wachsen und täglich zunehmen. Es ist jedoch sehr gewöhnlich, daß, ehe man sich ganz Christo ergiebt und Ihm seinen Willen unterwirft, man zuvor Alles in eigener Kraft versucht. Man möchte gerne besser sein, man möchte gerne diesen oder jenen Fehler hinweg haben, kurz, es sind so viele Dinge, die man zu verbessern wünscht und doch kann man es nicht dahin bringen. Jedoch, Freunde, dieses ist öfters auch nothwendig und dient auch zu unserem Besten, denn es überzeugt uns von unserer Schwachheit und unserm Unvermögen, es nöthigt uns, uns mehr an Gott zu halten und Ihn um Kraft und Hilfe zu bitten; die Seele wird dadurch zur Demuth und Armuth des Geistes geführt, so daß sie dann nach und nach lernt, sich in die Führung und Schickungen Gottes zu fügen und mit Allem zufrieden zu sein, was Seine weise Hand ihr zuschickt. — [„Aus Versammlungsreden.“]

Was man durch's Christenthum verliert.

Als etliche Personen sich über die Religion unterhielten und auf das Christenthum, wie es bei unwissenden und thörichten Leuten jetzt Mode ist, schalten, weil es die Leute dumm mache, da hatte ein schlichter Arbeiter zugehört und sprach bedächtig: „Ja, ja, wer es mit dem Christenthum hält, der verliert viel!“ — Die Anderen sahen ihn fragend an und er fuhr fort: „Ich habe den Branntwein geliebt, den habe ich durch das Christenthum verloren. Den zerrissenen Rock, den zerlumpten Hut, den ich trug, habe ich durch's Christenthum verloren. Mein böses Gewissen habe ich durchs Christenthum verloren. Die Hölle im Hause — denn da hatte ich eine Hölle — habe ich durch's Christenthum verloren! Wer von der Sorte auch was zu verlieren hat, Kameraden, der muß es mit dem Christenthum halten. [Kbl. aus Lorz.]

Die Fußwaschung.

(Joh. 13, 4.—17.)

Der letzte Abend des Weilens Jesu unter Seinen Jüngern, jene geweihten Stunden, in denen Er die Abschiedsreden an Seine Jünger hielt, das hohepriesterliche Gebet sprach, das letzte Passah feierte und das hl. Abendmahl an dessen Stelle setzte, dieser denkwürdige Abend, an dem jede Minute besonders köstlich war, ließ auch noch Zeit übrig, die wichtige Handlung der Fußwaschung zu vollziehen. Aus der Bereutung und Wichtigkeit der Sache ist zu erkennen, das sie nicht fehlen durfte, sondern geschehen mußte. Und daß der Herr eine sinn- und vorbildliche Bedeutung mit dieser Handlung im Auge hatte, zeigen die Ausdrücke: „Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir." „Ihr seid jetzt rein, aber nicht alle." „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thun sollt, wie ich euch gethan habe." Möge uns der hl. Geist in dieses Heiligthum einführen!

Das Fußwaschen ist im Morgenlande die Arbeit des Knechtes, indem es der erste Freundesdienst ist, den man einem Fremdling erzeigt bei dem dortigen Tragen der Sandalen. Demnach wollte Jesus damit anzeigen, daß Er sich hergebe, der Welt den Knechtsdienst des Waschens zu erzeigen, die Welt im Großen und Ganzen durch Seinen Dienst, Seine Erniedriegung zum Knecht Aller zu werden und dadurch, daß sich auch der Einzelne diesem Dienst begiebt, jedem Einzelnen die Abwaschung angedeihen zu lassen, so daß, wer gewaschen, ganz rein ist.

Indem sich Jesus so unter Alle erniedrigte, um ihnen zu dienen, erfüllte Er das höchste Maß der Demuth; denn es kostete Ihm das Verlassen der Herrlichkeit und Macht, die Er bei dem Vater hatte, ehe die Welt gegründet war; es kostete Ihm, daß Er den Schurz der Knechtsgestalt der Menschheit, sogar die Aehnlichkeit des Fleisches „der Sünde" anzog, daß Er sich verspotten und verhöhnen ließ, daß Er sich ließ als Missethäter behandeln; es kostete Ihm auch die Demüthigung, Seinen Jüngern die Füße zu waschen. Wenn Gott, der Gebieter und Herr Aller sich unter Alle hinunter begiebt und ihnen zu lieb der Allerverachtetste und Unwertheste wird, das ist Demuth, die wir in unserer Niedrigkeit nicht ergründen und begreifen können.

Diese Handlung ist auch der Ausdruck der allergrößten Selbstverleugnung. Sich also zu demüthigen, kostet die größte Verleugnung. Freiwillig entsagt Er der göttlichen Ehre, Herrlichkeit und Seligkeit. Wer kann ergründen, welch ein Glück dem „in sich selbst vergnügten Gott" inne wohnt, welche Seligkeit die vollkommene ewige Harmonie der Dreieinigkeit ausmacht, wie groß die Freude des Seligkeitslebens Gottes ist und welch ein Glanz Seinen Thron umgiebt, wenn tausendmal Tausend Ihm dienen und zehntausendmal Zehntausend vor Ihm stehen. Und dies Alles verläßt Er freiwilliglich und wenn Er auch die Gemeinschaft und Wesenseinheit mit dem Vater und hl. Geist nicht aufzugeben hatte, so war doch der Verkehr ein anderer und am Kreuze mußte diese Bezihung für eine Zeit lang auch ganz aufhören und Er mußte von Gott verlassen sein. Aber nicht nur mußte Er diesem Glück entsagen, sondern Armuth, Noth, Leiden, Verfolgung, Verkennung, Verleumdung und Verachtung, unaussprechliche Leibes- und Seelenleiden warteten Seiner und der schmach- und schmerzvolle Tod am Kreuze. Dies für Andere freiwillig, freudig und muthig zu übernehmen, für Seine Feinde, denen Er das Paradies bereitet und die Er vergöttlichen wollte, die Ihn aber verwarfen und der Schlange glaubten und gehorchten, das ist ein Grad von Selbstverleugnung, wie wir nur in großer Schwachheit und in Dankesthränen gebadet davon stammeln können. In diesem Knechtsdienst findet sich aber auch der höchste Grad von Liebe verwirklicht. Keine andere Macht wäre vermögend gewesen, Jesum Christum dahin zu bringen! Aber die Liebe, nach welcher Er uns um keinen Preis verloren sein lassen, sondern uns retten und selig machen wollte, bewog Ihn und gab die Kraft dazu, das zu thun, was wir oben erwähnt. Da fühlt man zu dem Ausruf gedrungen:

„O Liebesgluth, wie soll ich dich
Nach Würdigkeit verehren;
In deinen Tiefen muß ich mich,
O Lebensquell, verlieren."

Es liegt ganz nahe, in der Fußwaschung diese Eigenschaften Jesu heraus zu finden.

Doch aber sagt Jesus auch: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe." Dies darf aber nicht nur der Form nach sein, es muß vielmehr auch in demselben Geist und durch denselben Beweggrund geschehen, sonst taugt die Waschung nicht und richtet viel mehr Unheil an. Also in derselben Demuth. Kommen wir auch dem Grade nach in der Demuth dem Meister nicht gleich, so sollte es doch dem Wesen nach sein. Warum sollte auch einem Christen die wahre Demuth fehlen? Was er ist, ist er aus Gnaden. Die Demuth muß es ihm möglich machen, sich unter Alle hinunter zu begeben, Allen dienen zu können. „Der Größeste (der Gnade, dem innern Leben nach) sei Aller Diener"; also auch dem Geringsten, Aermsten, Verkommensten. Ob er sich auch dessen bewußt ist, was Gott an ihm gethan und was er nun ist, muß er sich doch unter Alle stellen und wann und wo es nöthig ist, Allen dienen können; und wenn uns solcher Dienst in den Augen der Menschen noch so verächtlich erscheinen ließe, ohne diese Eigenschaft können wir niemals den geringsten Dienst, die Fußwaschung, vollziehen.

Ebenso müssen wir die rechte Selbstverleugnung besitzen, die ja aber aus der Demuth fließt. Dann können wir uns unserer Bequemlichkeit, unserer Ehre, unseres Gutes, unseres Vergnügens und überhaupt dessen, was uns lieb ist, berauben. Eine Mutter raubt sich den Schlaf, die Kräfte, die Gesundheit und mitunter das Leben, um es dem Kinde zu gut kommen zu lassen. Wenn es dem wahren Jünger Jesu gilt den Nächsten die Füße zu waschen, ist kein Weg zu weit, keine Witterung zu schlecht, keine Anstrengung zu groß, keine Demüthigung zu viel. Dies sind die Triebfedern echten, wahren Missionsdienstes. Ach, daß dieser Geist nicht so sehr im Rückgang begriffen wäre!

Das Nöthigste von Allem jedoch ist die Liebe, denn ohne sie ist der Dienst nicht nur unmöglich, sondern auch ungiltig. Legten wir uns allenfalls den Zwang auf, und wären nicht durch die Liebe dazu getrieben, so hätte es doch keinen Werth in Gottes Augen. Liebe ist stark wie der Tod, Liebe macht Alles leicht. Die Liebe müssen wir besitzen, die rein Mittel unversucht läßt, dem Nächsten den Dienst zu erweisen, durch den er gewaschen wird. „Durch Demuth achte Einer den Andern höher, denn sich selbst," und ist der Nächste in unseren Augen so groß, so können wir ihn auch lieben; wir lieben ihn um der Achtung willen, die Gott ihm giebt.

Sodann sollen wir waschen. Wenn der Nächste uns beleidigt hat, können wir ihm seine Sünde vergeben, soweit sie uns betrifft.

Jesus verlangt das von Seinen Jüngern. Unterlassen wir dies, so machen wir uns einer schweren Pflichtversäumniß schuldig. Für viele Christenbekenner fehlt nichts so sehr, als die Arbeit im Reiche Gottes, sie werden in ihrer Unthätigkeit geistlich krank, während sie sich durch treue Arbeit munter erhalten würden. Helfe uns Gott, uns unter einander zu ermahnen und Einer den Andern zu bauen. (1 Thess. 5, 11.)

Christoph Kollheim.

Wie mancher hat schon gesagt: „Was mich nicht brennt, das blase ich nicht!" und ist vorüber gegangen, wo er hätte helfen sollen. Dies ist so ein Sprüchlein, womit sich die Geizigen, Hartherzigen und andere Leute dieser Art beruhigen, wenn der Geist nicht willig und das Fleisch schwach ist. So dachte auch der Priester und Levit, als sie den Armen in seinem Blute liegen ließen und sich aus dem Staube machten. Dachte auch der Samariter so? Dachte auch der brave Christoph Kollheim in einem Dörfchen bei Durerstadt so? — Der war ein blutarmer Schelm und ein Wittwer dazu, und hatte drei Kinder, die gar oft sagten: „Vater, ich bin so hungrig!" Das hört ein Vater gern, wenn er Brod hat und noch etwas dazu; aber wie schneidet das ins Herz, wenn keins da ist! Und just so gings dem armen Kollheim oft genug. Das Betteln verstand er nicht; aber er verstand Schuhe zu flicken, Kochlöffel zu schnitzen, Besen zu binden und solcher kleinen Künste mehr, was er auch so fleißig that, daß er sich kümmerlich mit seinen Jüngern durchbrachte; aber es kam doch mancher „lange Tag".

Der Kollheim hatte einen guten Freund, der hieß Volkmann, war auch ein Wittwer wie er und hatte sieben unerzogene Kinder. „Gleich und gleich gesellt sich gerne," heißts im Sprüchwort, und: „Das Unglück ist der beste Leim." Der Volkmann und seine Kinder hatten der Festtage so viele, daß sie die schwere Kunst beinahe gelernt hätten, wenn nicht das Lehrgeld gar zu schwer wäre. Beide Leidensbrüder waren ein Herz und eine Seele. Da sagte einmal der Volkmann zu seinem Busenfreunde Kollheim: „Ich ziehe nach Lauterberg ins Hannover'sche; dort ist mehr Verdienst." Gesagt, gethan; und der Hausrath kostete nicht viel Fracht. Der Kollheim wünschte ihm Alles, was ihm heilbringend sein könnte. Aber der Arme fands in Lauterberg nicht; denn er erkrankte und starb, und die hungernden Kinrlein schickten die von Lauterberg hin, wo sie hergekommen. Die Bauern im Dorfe dachten: „Was mich nicht brennt, das blase ich nicht!" und ließen die hungernden Waisen laufen. Dachte auch der arme Kollheim so? Nein, lieber Leser, der nahm die sieben Waisen seines Freundes in seine kleine Hütte und verließ sich auf die Fürsorge Gottes. — Wenn die Noth am größten, ist Gott am nächsten. Das was Kollheim gethan, wurde der preußischen Regierung in Erfurt bekannt, und diese sandte ihm 40 Thaler zur ersten Hilfe; auch sandte ihm ein frommer Mann heimlich 10 Thaler. Und als es der Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. hörte, so sandte dieser dem guten Kollheim ein Capitälchen, daß er sich konnte ein Feldgütchen kaufen. Eines der Volkmann'schen Kinder aber kam ins Waisenhaus nach Halle, welches der fromme Franke gestiftet hatte, der auch nicht sagte: Was mich nicht brennt, das blase ich nicht!"

Sagt auch ihr nie so, wenn ihr hadern höret, wenn ihr Zeugen fauler Geschwätze, schändlicher Handlungen oder menschlichen Jammers seid? Das brennt euch wohl, und wenn ihr nicht blaset — wie steht's dann um euer Gewissen?

Die Jesuitenlehre unsittlich.

In dem badischen Städtlein Wolfach an der Kinzig hatte im vorigen Jahre ein römisch-katholischer Thierarzt in einem Blatte die Lehre der Jesuiten als unsittlich gekennzeichnet, da sie unter Umständen die Uebertretung jedes der zehn Gebote gestatte. Hierüber in demselben Blatte von der römischen Geistlichkeit zur Rede gestellt, bewies er seine Behauptung Wort für Wort, indem er im Anschluß an die zehn Gebote eine Blumenlese von Lehrentscheidungen der Jesuiten aus deren Schriften zum besten gab, was unter den Römischen jener Gegend großes Aufsehen erregte. Nun verlangten die Gegner, die römischen Pfarrer, die Vorlegung der jesuitischen Schriften, aus welchen er seine Angaben geschöpft. Der Thierarzt beschaffte die Mehrzahl derselben, lud die Pfarrer zu ihrer Besichtigung ein und hielt vor einer großen Menge einen öffentlichen Vortrag über die Gefährlichkeit und Abscheulichkeit der jesuitischen Lehre—aber die Pfarrer blieben trotz ergangener Einladung wohlweislich weg. Schließlich, des Streites müde, trat der Thierarzt mit seiner Familie zur protestantischen Kirche über.

Von den friedfertigen Menschen.

Von Thomas von Kempis.

Zuerst habe Frieden mit dir selbst und dann wirst du auch Andern ein Bote des Friedens sein können. Ein friedfertiger Mensch nützt mehr denn ein hochgelehrter. Ein leidenschaftlicher Mensch kehrt auch das Gute in Böses und glaubt leicht das Böse. Ein guter friedfertiger Mensch wendet Alles zum Besten. Wer gut in Frieden ist, denkt von Niemand Arges; wer aber mit sich selbst zerfallen ist, der wird von mancherlei Verdacht getrieben; er ruhet weder selbst, noch läßt er Andere in Ruhe.

Oft sagt er, was er nicht sagen solle und unterläßt, was ihm zu thun nützlich wäre. Er sieht auf das, was Andere thun sollen und vernachlässiget seine eigenen Pflichten. Eifere darum zuerst über dich selbst, dann wirst du mit Recht auch über deinen Nächsten reden können.

Deine Handlungen weißt du wohl zu beschönigen und zu entschuldigen, aber die Entschuldigungen Anderer willst du nicht gelten lassen. Gerechter wäre es, wenn du dich beschuldigtest und deinen Bruder entschuldigtest. Willst du, daß man dich trage, so trage auch den Andern.

Siehe, wie fern bist du noch von der wahren Liebe und Demuth, die über Niemanden zürnen oder unwillig werden kann, als über sich. Es ist keine Kunst, mit Guten und Sanftmüthigen umzugehen, denn das gefällt Allen von Natur und ein Jeglicher hat gern Frieden und liebt die, welche gleichen Sinnes mit ihm sind. Aber mit Harten und Gottlosen, mit Rohen oder uns Widerwärtigen friedlich leben zu können, das ist eine große Gnade und ein sehr löbliches und männliches Werk.

Es giebt Leute, welche in sich selbst Frieden haben und auch mit Anderen in Frieden stehen. Und es giebt Solche, die weder Frieden haben, noch Andere in Frieden lassen; sie sind Andern lästig, aber sich selbst noch lästiger. Endlich giebt es auch Solche, die in sich selbst den Frieden bewahren und Andere zum Frieden zu führen trachten. Aber unser ganzer Friede in diesem elenden Leben ist mehr in demüthiges Ertragen des Widerwärtigen, als in Gefühllosigkeit gegen dasselbe zu setzen. Je besser Einer zu tragen versteht, desto größeren Frieden wird er bewahren. Ja, ein Solcher ist ein Besieger seiner selbst und Herr der Welt, Freund Christi und Erbe des Himmels.

Verheirathet.

Yoder—Yoder. — Am 16. Januar 1890, in Union Twp., Mifflin Co., Pa., durch Nathan L. Yoder, Jonas Yoder und Barbara Yoder, Beide in besagtem Township.

Beiler—Yoder. — Am 14. Januar 1890, in Union Twp., Mifflin Co., Pa., durch Nathan D. Yoder, Abraham Z. Beiler und Fanny K. Yoder, Beide in genanntem Township wohnhaft.

Zook—Peachey. — Am 2. Januar 1890, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., durch Christian K. Peachey, Mo es J. Zook und Sarah E. Peachey, Beide Menno Twp.

Horst—Brenneman. — Am 4. Februar, in der Wohnung des Br. Jacob Stauffer, in Columbiana Co., Ohio, durch Bisch. Johann Burkholder, Bisch. Michael Horst, Stark Co., Ohio und Schw. Mathilde Brenneman, Elkhart, Ind. Der Herr lasse Seinen reichen Segen auf diesem Geschwisterpaar ruhen und stehe ihnen mit Seiner Gnade bei in ihrer Pilgerreise durch dieses Leben!

Hostetler—Kropf. — Am 4. Februar 1890, in der Wohnung des Vaters der Braut, nahe Inverness Co., Ohio, durch J. C. Kenagy, Jos. E. Hostetler und Anna Kropf, Beide Cass Co., Mo. Gott lasse Seinen Segen über diesem Geschwisterpaar ruhen und schenke ihnen eine friedsame Lebenszeile!

Augsburger—Stutzman. — Am 5. Januar 1890, in Davis Co., Iowa, durch P. Roulet, Johann Augsburger und Laura Stutzman.

King—Detrick. — Am 26. Januar 1890, in der Wohnung des Vers. David B. Martin, und durch Aeltesten, in Breton Co., Kansas. Br. David A. King und Schw. Ellen Detrick, Beide Pawnee Co., Kansas. Der Herr segne das junge Geschwisterpaar und schenke ihnen ein glückliches Leben

Helberley—Zook. — Am 6. Februar, in der Wohnung des Vaters der Braut, Jacob O. Zook, Dry Grove, Ill., durch Joseph Studer, Joseph Helberley und Avelina Zook. Gott segne sie und bewahre sie vor allem Uebel!

Snyder—Betzner. — Am 29. Januar, in Breslau, Waterloo Co., Ontario, Br. Josiah Snyder und Schw. Lydia Ann Betzner. Gott segne dieses junge Geschwisterpaar und schenke ihnen viel Glück auf ihrer Lebensreise.

Harschberger—Weaver. — Am 9. Januar, in der Wohnung des Moses G. Harschberger in Holmes Co., Ohio, durch David S. Miller, Johann Harschberger und Rebecca Weaver.

Raver—Miller. — Am 16. Januar, in der Wohnung des Johann Miller, in Holmes Co., Ohio, durch Moses J. Miller, Daniel Raver und Catharina Miller.

Dieffenbaugh—Schwartzendruber. — Am 26 November 1889, in Davis Co., Iowa, durch P. Roulet, Friedrich Dieffenbaugh und Melvina Schwartzendruber, Beide Davis Co., Iowa.

Miller—Miller. Am 26. November, in der Wohnung des Eli Miller, durch Moses Beachy, Benjamin Miller, Newton Co., Ind., und Maria Miller, Holmes Co., Ohio.

Borntreger—Yoder. — Am 28. November, in Ost Shanesville, Ohio, durch Christian Troyer, Abraham Borntreger und Clara Yoder.

Yoder—Weaver. — Am 5. December, in der Wohnung des William Weaver, durch Moses J. Miller, Johann Yoder und Mattie Weaver, Beide Holmes Co., Ohio.

Hochstetler—Miller. — Am 2. Januar, in der Wohnung des Daniel Miller, durch Sim Miller, Heinrich Hochstetler und Sarah Miller, Beide Holmes Co., Ohio.

Schwartzentruber — Troyer. — Am 22. October, in der Wohnung des J. J. Miller, Holmes Co., Ohio, durch David A. Troyer, Daniel Schwartzentruber und Maria Troyer.

Schlabach—Miller. — Am 28. November, in der Wohnung der Eltern der Braut, in Holmes Co., Ohio durch David S. Miller, Samuel Schlabach und Lizzie Miller.

Miller—Wingard. — Am 26. November, in der Wohnung der Eltern der Braut, in Holmes Co., Ohio, durch David Troyer, Menno Miller, Lagrange Co., Ind., und Leah Wingard.

Miller—Gingrich. — Am 8. December, in der Wohnung des Joseph Gingrich in Holmes Co., Ohio, durch Moses Mast, Manasses Miller und Catharina Gingrich.

Miller—Raver — Am 12. December, in der Wohnung der Eltern der Braut, in Holmes Co., Ohio, durch David A. Troyer, Eli Miller und Catharina Raver.

Troyer—Miller — Am 12 Januar, in der Wohnung des Pred. Josia Hostetler in Holmes Co., Ohio, Emanuel Troyer und Susanna Miller.

Br. Heinrich F. Metzler,

East Lampeter Twp., Lancaster Co., Pa., segnete das Zeitliche den 24. Januar 189 , im Alter von 32 J., 11 M., 13 T. Er wurde den 27. auf Mellinger's Friedhof beerdigt. Leichenreden von David Buckwalter in deutscher Sprache über Ps. 97, 11, und von Bischof Isaac Eby in englischer Sprache über Ps. 90, 12. Sehr viele Freunde versammelten sich, um dem verstorbenen Freund und Bruder die letzte Ehre zu erzeigen.

Der Verstorbene wurde in Paradise Twp., Lancaster Co., Pa., geboren, und war der Sohn von Abraham und Susanna Metzler. Er verehelichte sich 1877 mit Maria R., Tochter von Benjamin und Anna Denlinger. Im folgenden Jahre erkannten sie ihren Heiland und wurden durch die Wassertaufe in die Mennoniten-Gemeinde in New Milton aufgenommen. Vier Jahre später zogen sie nach East Lampeter Twp., nahe der Stadt Lancaster, woselbst er starb.

Vor etwa acht oder neun Jahren machte sich eine sonderbare und unheilbare Krankheit bei ihm bemerkbar. Alle ärztliche Kunst und Wissenschaft war vergebens. Sein Leiden war in den verschiedenen Stufen der Krankheit sehr groß, ohne Zweifel viel größer als man wußte, doch ertrug er Alles in christlicher Geduld und Gelassenheit, die nur von oben kommen kann. Seit einem oder zwei Jahren wurde es beständig schlimmer mit ihm und endlich wurde er noch von der überall herrschenden Krankheit, Influenza, befallen, welche ihn so schwächte, daß er seinen Leiden erlag.

In seinem ganzen christlichen Leben war es deutlich zu ersehen, daß sein stetes Streben war, seinem Meister treu zu dienen, und obzwar jung an Jahren, so war er doch fest im Glauben gegründet und war ein helles Licht in der Gemeinde und ein treuer und brauchbarer Mitwirker in der Sonntagschule, und genoß die Liebe und Achtung aller Bekannten. Er hinterläßt seine betrübte Wittwe und zwei Kinder ihren Verlust zu beweinen. Dies war der erste Todesfall in des alten Bruders Metzler Familie, welche aus vier Söhnen und zwei Töchtern bestand.

Br. Metzler blieb beim Bewußtsein bis ganz kurz vor seinem Abschied und war sich des Herannahens des Todes völlig bewußt, allein der Tod hatte für ihn nichts Schreckliches, denn er war dem Willen seines himmlischen Vaters völlig ergeben. Er gab noch Anordnung für die Einrichtungen zu seiner Beerdigung. Bald darnach entschlief er sanft in Jesu. Er ist den Weg alles Fleisches gegangen. Die Stimme, die seiner theuren Gattin und seinen lieben Kindern so oft eine Quelle des Trostes und Kraft war, ist jetzt verstummt. Die betrübte Familie hat das Mitleid der ganzen Gemeinde und Umgebung.

Gestorben.

Hartzler. — Am 22. Januar, in Davis Co., Iowa, Anna Laura Hartzler, im Alter von 26 J., 6 M., 21 T., nach langem Leiden, an der Auszehrung. Leichenreden von Pred. Reight in englischer und von P. Roulet in deutscher Sprache über 2 Sam. 12, 23.

Ebersole. — Am 28. Januar, nahe Clearspring, Washington Co., Md., Martha, Eheweib des Samuel Ebersole, im Alter von 26 J., 4 M., 20 T. Leichenreden von Pred. Benj. Lesher und Adam Bär über Ps. 39, 4. Sie wurde vor mehreren Jahren in die Amish-Mennoniten-Gemeinde aufgenommen und war ein treues Glied bis zum Ende ihres Lebens. Sie ertrug ihr Leiden mit christlicher Standhaftigkeit und betete, daß ihre Sterbestunde bald kommen möchte. Sie hinterläßt ihren Gatten, ein kleines Kindlein, Eltern und zwei Brüder und eine Schwester ihren Tod zu beweinen.

Miller. — Am, 25. Januar, nahe Kalona, Iowa, Johann J. Miller, im Alter von 56 J., 10 M., 9 T., an einem Rückfall der Influenza, welcher sich auf sein Herz und Lungen setzte. Er wurde den 16. März 1833 geboren. Den 27. fand die Beerdigung auf dem Schettler-Friedhofe statt. Leichenreden von Joh. Gundy und Peter Kinnunger über 1 Cor. 15, 20—26. Freunde und Bekannte in großer Zahl folgten der Leiche nach dem Grabe. Am Montag morgens half er das letzte Mal beim Füttern. Er wurde immer schwächer, bis am Samstag mittags seine Seele zu Dem hinauf ging, der sie gegeben. Er ertrug sein Leiden in großer Geduld. Er hinterläßt seine Wittwe, 12 Kinder und 16 Enkel den Verlust eines lieben Gatten und Vaters zu beweinen, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Als Glied der Amisch-Mennoniten Gemeinde war er ein geliebter und behülflicher Bruder in der Gemeinde, wie auch in zeitlichen Dingen, und wir glauben sein Streben war, mit Jedermann, soweit als möglich, im Frieden zu leben. Er wird sehr vermißt werden.

Rich. — Am 26. Januar, in Arkansas Co., Arkansas, Schw. Maria Rich, im Alter von 28 J., 15 T., am Typhusfieber, Malaria und Herzkrankheit. Sie wurde den 28. beerdigt. Leichenreden von J. Beck und D. Roth über Joh. 5, 24—28 in deutscher Sprache und James R. Gish in englischer Sprache über 1 Cor. 15, 51—58. Sie war ein Glied der amischen Mennoniten-Gemeinde. Ihr Gatte starb vor fünf Jahren. Sie hinterläßt zwei kleine Kinder, eine Schwester, einen Bruder, wie auch noch viele Verwandte und Bekannte ihren Tod zu bedauern, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Der Herr segne die Hinterlassenen!

Kinsey. — Am 23. December, nahe Doon, Ont., Salome Latschaw, Wittwe des Abraham Kinsey, im Alter von 80 Jahren. Sie wurde auf dem Doon-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von J. B. Detweiler am Sterbehause und von Daniel Wismer und Johann McNally im Gemeindehause.

Weirich — In Newton Co., Ind., Schw. Sarah, geb. Gingerich, Eheweib des Peter Weirich, im Alter von 21 J., 4 M., 5 T. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten, ein Kind, Eltern, fünf Brüder und eine Schwester ihren frühen Abschied zu beweinen. Sie war eine geliebte Schwester in der amischen Gemeinde und gewann durch ihre Liebe und Freundlichkeit sehr viele Freunde. Auf ihrem Todesbett ermahnte sie ihren Gatten und ihre Eltern, sie sollten ihr Kind im Gebet und Gesang unterrichten und sie nicht unfreundliche Worte zu einander reden lassen. Auch ermahnte sie ihren Bruder und Alle, die gegenwärtig waren, so zu leben, daß sie sich einst Alle im Himmel wiedersehen möchten. Sie sagte, der Hochmuth sei einmal aus dem Himmel gestoßen worden, und würde nie wieder hineinkommen. Nachdem sie die Ihrigen also ermahnt hatte sagte sie, sie sei nun bereit zu sterben. Als sich der Tod nahte, sagte sie, sie habe ein wunderschönes Haus gesehen, welches alles bereit war, und es schien ihr, als ginge sie dahin. Leichenreden von J. Tschopp und Valentin Hochstetler. Sie wurde den 2. Februar auf Miller's Friedhof beerdigt.

Yoder. — Am 28. Januar, nahe Mattawana, Mifflin Co., Pa., Maria, besser als „Polly" Yoder bekannt, im Alter von 92 J., 3 M., 19 T. Sie war eine geborene Riehl. Ihr Gatte, Christian Yoder, starb vor vielen Jahren. In ihren letzten Jahren war sie blind und beinahe taub, doch ertrug sie ihre Beschwerden in großer Geduld, und wir haben Ursache zu glauben, daß das ewige Leben ihr Theil geworden ist. Obschon sie in den letzten Jahren nichts thun konnte als stille sitzen und auf den Herrn warten, so that sie dieses jedoch ohne Klagen. Sie wird sehr vermißt. Leichenreden von Abram D. Zook in deutscher und von Abram Myers in englischer Sprache.

Sensenig. — Am 31. Januar, in Goodville, Lancaster Co., Pa., Br. Wilhelm, Sohn des verstorbenen Martin Sensenig, im Alter von 26 Jahren, an der Grippe und epileptischen Krämpfen. Er wurde den 4. Februar beim Weaverland-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von David Buckwalter in deutscher und Johann Landis in englischer Sprache über 2 Cor. 11, 17, 18. Er war schon seit Jahren kränklich und wurde vor drei Jahren in die Gemeinde aufgenommen. Er hinterläßt seine Mutter, sechs Brüder und sechs Schwestern, seinen Tod zu beweinen, doch weinen sie nicht als Die, die keine Hoffnung haben. Mögen wir Alle bereit sein, ihn in jenem herrlichen Lande zu treffen, wo der Tod nie Eintritt findet!

Rank. — Am 29. Januar 1890, nahe Soudersburg, Lancaster Co., Pa., Benjamin F., Sohn des Benjamin und Lydia Rank, im Alter von 19 J., 8 M., 22 T. Er wurde den 1. Februar auf dem Straßburg Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Abraham Brubacher, Amos Herr und Isaac Eby über 1 Pet. 1, 24, 25. Er war weniger als eine Woche krank und bat seinen Vater ihn im Himmel zu treffen. Wir hoffen er ist nun heimgegangen. Es ist dieses ein lauter Mahnruf an seine Freunde und Kameraden, Bereitschaft für den Tod zu treffen.

Faus. — Am 26. Januar, nahe Mastersonville, Lancaster Co., Pa., Anna A., Tochter des Geschwisterpaares Elias Faus, im Alter von 2 J., 9 M., 14 T., an Catarrh und Pneumonia.

Faus. — Am 26. Januar, nahe Mastersonville, Lancaster Co., Pa., Daisy W., Tochter des Geschwisterpaares Samuel Faus im Alter von 8 J., 1 M., 12 T., an derselben Krankheit. (Br. Samuel ist ein Sohn des Br. Elias.) Es war ein trauriger Anblick, die zwei lieben Kinder im Sarge zu sehen und flossen viele heiße Thränen über den schweren Verlust. Der gute Hirte tröste die betrübten Eltern! Die Beerdigung fand den 29. beim Risser-Versammlungshause statt. Leichentext: Klgl. 3, 31—33. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei.

Hartzler. — Am 2. Januar, in Logan Co., Ohio, Schw. Rebecca Hartzler, im Alter von 71 J., 15 T., am Schlagfluß. Die Leichenbestattung fand am 4. statt.

Moyer. — Am 27. December, in Bucks Co., Pa., Elisabeth Moyer, im Alter von 84 J., 1 M., 2 T. Sie war nie verheirathet und wurde den 30. beim Deep Run-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Samuel Godschalk und J. F. Funk über Jes. 3, 10.

Moyer. — Am 27. December, in Hilltown Twp., Bucks Co., Pa., Abraham H. Moyer, im Alter von 64 J., 6 M., 29 T., am Schlagfluß, woran er nur vier Tage litt. Er verehelichte sich den 23. December 1849 mit Susanna Baumann. Sie gebar ihm 10 Kinder, von denen noch 6 leben. Er wurde den 31. beim Blooming Glen-Versammlungshause beerdigt, woselbst sich Freunde in großer Zahl versammelt hatten. Leichenreden im Gemeindehause von Abel Horning und Samuel Groß, Text: 2 Thess. 5, 12. Der Leichentext im Hause war Hiob 16, letzter Vers.

Graybill. — Am 15. November, in Snyder Co., Pa., Maria Graybill, Mutter des Thomas Graybill, im Alter von 89 J., 11 M., 8 T. Sie wurde den 18. beerdigt. Leichenreden von Elias Landis und William Bergy über Offb. 14, 13. Sie war Mutter von 7 Kindern, 3 Söhnen und 4 Töchtern, 69 Enkel und 117 Urenkel.

Lauver. — Am 21. Januar, in Snyder Co., Pa., Arthur S., Sohn des Frank und Elisabeth Lauver, im Alter von 2 J., 7 T. Die Beerdigung fand den 24. statt. Leichenreden von Thomas und Salomon Graybill.

Kissinger. — Am 23. Januar, in Snyder Co., Pa., Rebecca, Eheweib des Jonas Kissinger, im Alter von 72 J., 1 M., 21 T. Leichenreden von Thomas und Salomon Graybill über Joh. 16, 16.

Gordon. — Am 25. Januar, in Snyder Co., Pa., Maria Gordon, im Alter von 80 J., 5 M., 23 T. Sie wurde auf dem Richfield Friedhofe beerdigt. Leichenrede von Salomon Graybill.

Shelly. — Am 31. Januar, in Snyder Co., Pa., Schw. Lydia Shelly im Alter von 70 J., 9 M., 4 T. Sie wurde den 3. Februar beim Backstein-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Elias Riehl, Thomas und Salomon Graybill über Offb. 7, 9.

Mischler. — Am 14. Januar, nahe Eugene, Oregon, Mabel, Tochter des Jacob und Maria Mischler, im Alter von 2 J., 3 M., 2 T., an einer Krankheit des Gehirns. Sie wurde den 16. auf dem Mayhorn Friedhofe beerdigt. Leichenreden im Schulhause von P. D. Mischler über 2 Sam. 12, 22, 23.

Fischer. — Am 4. Januar, in Snyder Co., Pa., Martha Jane, Eheweib des Peter Fischer, im Alter von 36 J., 11 T. Sie wurde den 7. auf dem Richfield Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Salomon Graybill über Ps. 132, 14.

Kile. — Am 16. Januar, in Bedminster, Bucks Co., Pa., Sarah Anna, Eheweib des Isaac Kile, im Alter von 29 J., 9 M., 22 T. Sie wurde beim Deep Run Backstein-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Samuel Godschalk und Allen M. Fretz.

Keller. — Am 24. Januar, in Bedminster, Bucks Co., Pa., plötzlich Abram Keller, im Alter von 66 J., 4 M., am Herzschlag. Er wurde den 29. in Bedminster beerdigt. Viele leidtragende Freunde begleiteten den Leichenzug nach dem Grabe.

Kratz. — Am 22. Januar, in Lincoln Co., Ont., Br. Jacob Kratz, im Alter von 65 J., 4 M., an Lungen- und Leberkrankheit. Er war schon seit einigen Monaten kränklich, doch fing es erst drei Wochen vor seinem Tode an bedeutend schlimmer mit ihm zu werden und darnach sank er bis der Tod am 22. morgens eintrat und ihn von seinem Leiden befreite. Er ertrug sein Leiden mit christlicher Standhaftigkeit und schaute dem Tode mit einer lebendigen Hoffnung auf das Jenseits entgegen. Er wurde den 24. beim Moyer-Versammlungshause beerdigt, woselbst sich eine große Schaar Freunde versammelt hatte, einem geliebten und geachteten Freund und Bruder die letzte Ehre zu erzeigen. Leichenreden von Noah Stauffer und John F. Rittenhouse über Ebr. 2, 6.

Hartzler. — Am 2. Januar, in Logan Co., Ohio, Schw. Rebecca Hartzler, im Alter von 71 J., 15 T., am Schlagfluß. Leichenreden am 4. im Walnut Grove-Gemeindehause zu einer großen Versammlung Freunde und Bekannter der verstorbenen Schwester. Sie war ein Glied der Amisch Mennoniten-Gemeinde und arbeitete getreu als eine Mithelferin im Werk Christi. Ihr Platz in der Gemeinde und Sonntagschule war nie leer, wenn es ihr ihre Gesundheit erlaubte gegenwärtig zu sein. Leichenreden von Joseph Kauffman und Abednego Miller über Offb. 10, 5, 6, wonach die Leiche auf dem Yoder-Friedhofe beim Ludlow-Wege beigesetzt wurde.

Mast. — Am 25. Januar, nahe Plevna, Howard Co., Ind., Moses Mast, im Alter von 66 J., 10 M., 23 T., an Herzkrankheit und Wassersucht. Er hinterläßt seine zweite Gattin und sechs Kinder von seiner ersten Gattin, die den 14. Februar 1887 starb. Blos vier Kinder wohnten der Beerdigung bei, welche den 26. stattfand. Eine große Versammlung begleitete seine sterblichen Ueberreste nach dem Grabe. Zwei seiner Söhne wohnen in Vernon Co., Mo. Leichenreden im Sterbehause von C. C. Hostetler über 1 Cor. 15, und von Daniel Herschberger über 1 Thess 4, 10.—18. Er war seit vielen Jahren ein Glied der Altamisch-Mennoniten-Gemeinde.

Kinsinger. — Am 26. December, nahe Elk Lick, Somerset Co., Pa., Loyd, jüngster Sohn der Geschw. Jacob Kinsinger, im Alter von 2 J., 10 M., 17 T. Seine Brüder waren am Ballspielen, und als einer von ihnen im Begriff war den Ball zu schlagen, lief das Kind ihm in den Weg und erhielt den Schlag mit voller Kraft auf den Magen. Es starb binnen wenigen Minuten. Die Beerdigung fand auf dem Keim-Friedhofe statt. Leichenrede von D. H. Bender über Luc. 12, 40.

Maust. — Am 2. Januar, nahe Tub, Somerset Co., Pa., Lawrence Ray, jüngster Sohn des Br. und Schw. D. W. und Annie Maust, im Alter von 1 J., 3 M., 19 T., an Typhtheritis. Er wurde den 4. beerdigt. Leichenreden am 19. von H. H. Blauch und D. H. Bender über Math. 18, 10.

Lee. — Am 16. Januar, in Elklick Twp., Somerset Co., Pa., Elisabeth, Eheweib des Thomas Lee, im Alter von 73 J., 2 M., an Altersschwäche. Sie wurde den 18. beerdigt. Leichenreden im Maple Grove-Versammlungshause von Elias Yoder und M. J. Beachy. Schw. Elisabeth war seit vielen Jahren ein treues Glied der amischen Gemeinde. In ihrer letzten Krankheit schienen alle ihre Gedanken himmelwärts gerichtet zu sein. Sie hatte Lust zu scheiden und bei ihrem Schöpfer zu sein.

Fluck. — Am 25. Januar in Plumstead, Bucks Co., Pa., Schw. Hannah, Eheweib des Johann Fluck, im Alter von 62 J., 6 M., 17 T. Sie wurde den 29. beim Deep Run Versammlungshause beerdigt. Schw. Fluck hatte sich völlig mit ihrem Gott versöhnt.

Groby. — Am 15. Januar in Perth Co., Ont., Canada, Amanda, Töchterlein des Jacob und Willemine Groby, im Alter von 1 M., 2 T. Es hinterläßt seine betrübten Eltern, drei Geschwister und viele Freunde, seinen frühen Tod zu beweinen. Es wurde den 17. auf dem Hampstead Friedhofe dem kühlen Schoße der Erde übergeben. Leichenreden von Tobias Bowman.

Amanda, du hast uns verlassen,
Dein Verlust durchdringt das Herz,
Aber Gott hat's zugelassen,
Er kann heilen jeden Schmerz.

Crow. — Am 21. Januar 1890, in Holmes Co., Ohio, Lawrence Crow, im Alter von 88 J., 2 M. und 21 T. Er war ein Glied der Tunker-Gemeinde.

Miller. — Am 15. Januar, in Herman Twp., Holmes Co., Ohio, Jeremiah Miller, im Alter von 72 J. und 5 M. Br. Miller war seit vielen Jahren Diacon in der amischen Mennoniten-Gemeinde.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Mary Augspurger, Wm Abright, H F Andrews, E A August, W A Augspurger, John Abraham.

B—J C Balzer, G E Barger, Henry Baumback, Henry Boller, Samuel, Bachert, W H Buzzard, Samuel Bose, G H Bauman, N Binkley, J J Borntrager, Nancy Brenneman, Sarah Bender, P J Brennman, D P Buller, J S Betzner, J L Borntreger, Jacob Blosser, S D Burkholder, J M Bingeman, T Burgaman, D Burgaman, A Bingaman, D Bergey, Lizzie A Blough, Eli Bachman, B F Book, G F Bergen, B B Bergen, J W Bachman, Benj H Baer, A Beachy, H Buschman, John Burkholder, Chr Bombarger, Susan Boyer, Benj R Bender, J E Brubaker.

C—Ida L Cabeen, John Christoleer, Jonas Christophel, Peter Christophel, Henry B Cassel, George Clair, Chr Cobauch, Barbara Cobauch.

D—B A Duckert, Peter Dirksen, John R Dick, D Defrees, S M Detweiler, David Detweiler, Henry Dougherty, D Diller, S A Davis, H B Detweiler.

E—Lizzie Ebersole, P Ekkert, H W Eshleman, A Ewert, D Ediger, Lena Erwin, Jacob Eberhard, D T Enns, H R Ebersole, Susanna Eshleman, Anna Esbenshade, Elias Eby, H Eyman, John Erb.

F—D H Frey, Joel Fisher, D W Forry, C L Friesen, A H Fisher, Lizzie Formwalt, Katie Felt, R G Fretz, Philip K Fretz, H Fast, John N Funk, Jacob T T Funk, C Friessen, Peter Fast, Isaac Friesen.

G—Henry Gaiber, J H Giesbrecht, Jos E Goldsmith, W Giesbrecht, D Garber, B F Goshert, J H Giesbrecht, Elias Groff, C Giesbrecht, Peter S Graybill, Jos S Graybill, John Gasche, B R Glines, C E Goodyear, Peter Good, Levi Groff, Samuel Garber, Jos J Guengerich, Samuel Guengerich, Abraham Good, John M Greider, Benj E Greider, John E Greider, Chr E Greider, Tobias E Greider, Samuel E Greider, Amos H Groff, Mrs Noah L Getz, Joseph Gova.

H—J S Hirschler, E D Heppner, E Hershberger, Levi Hartzler, Chas Hertzer, Martha Hunsberger, Peter Hofstetler, Benj Hartzler, J W Hull, Jacob Harder, John B Hess, Isaac Hoak, Isaac Horning, David Hershey, Amos H Hershey, Catharine Hostetler, Abm Hostetler, J S Hartzler, John M Hostetler, H A Harshberger, E M Hartman, J G Hiebert, Dan Hofstetler, J B Hunsberger, J F Hostetler, Fred Helderby, L B Herr, E Hostetler, Heinrich Harder, J Hoffman, Hershy, Samuel Hunspeifer.

J—Alfred C Johnson, Lowry Johnson, Emma Judd, B Jansen Sr., D J Johns.

K—Martz Kropf, Jonas Kreider, Eli Kinsinger, S Kauffman, Emanuel Kauffman, Aaron D Kreider, G E Kornelson, Jacob King, A K Kurtz, J H Klaassen, Saml L Kauffman, J Z Kleinsasser, F A Krull, Lydia M Kenagy, N Kauffman, Jacob Krehbiel, Jacob B Kauffman, J S Kauffman, Sarah Kulp, L Karlowski, David Keim, Joseph Krob, Rebecca Kleinsasser, Klaas Kroeker, J H Klaassen, P Klaassen, H Kane, J L Kreider.

L—Peter Lohrentz, Peter L Landis, John L Landis, Sol Lantz, J S LeFever, Amos M Landis, J F Landis, Elias R Landes, Mrs Amos Landis, D D Lehman, Peter Lehman, Martin Lemke, B Loewen.

M—S A Mishler, W W Miller, D Martens, P P Moser, S B Miller, Chr Mueller, Henry H Myers, M C Miller, John Meck, Chr Mueller, Levi Mishler, A Metzler, Katie B Musser, Maggie Mellinger, H C Miller, D C Miller, Abraham Meisky, H F Maurer, Anna H Musser, J Miller, Jas McCann, David Martin, Harrison Muckey, J M Miller, A Metzler, Barbara Metzler, Jacob Metzler, Jos Metzler, Hy Metzger, J J Miller, Daniel B Miller, Elizabeth Musser.

N—Mrs Samuel B Nissley, John Nickel, D Naffziger, P Neuenschwander, D Nachtingal, H H Nickel.

O—R B Overholt, Chr Oyer, E S Overholt.

P—John Pike, C K Peachy, J Penner, Martha Peugh, S W Peachy, D Peters, B Penner, S Pletcher, J A Patterson, Heinrich Poettker.

R—J Rothgeb, Chr Rediger, Jos Roth, J M Regier, Henry S Rupp, Willis Rohrer, J Ruddekoff, Christ Rupp, Elizabeth C Rittenhouse, Jacob Rietzel, M Riretzeel, John Rosom, Witmer J Rohrer, Clara F Reed, G & I Rempel, J Reed, Esther Rudy, H Richart, Chr Roulet, B Ratzlaff, N W Roberts, Jacob Ramer, Willis Riley, John Rohrer, Esther Rudy.

S—H Schmidt, H Salzman, Jacob Stam, Jno Schmoen, E Sholzberger, John Stauffer, John Smith, Tobias Stauffer, John Simmons, F M Shellenberger, M S Steiner, M Saltzman, Annie Stauffer, Eli Schrock, J Shantz, Siemon & Bro, B Snyder, Dan D Schrock, Emma Shetler, Elias Shaub, Martin Senger, Emma E Shirk, Chr Shantz, John C Stahley, John Stewart, M O Stoner, Joseph Stucky, Geo Sherman, Aaron Snyder, Rufus Smoker, H L Schwartzentruber, Phebe J Summers, Gottfried Stoltzfus, Samuel Stouffer, Jacob Schroeder, David Y Shantz, John R Snyder, Jacob B Schmidt.

T—C T Toews, F F Toews, Jacob Toews, Peter J W Tracy.

U—J B Unruh, P Unruh.

V—Peter D Voth, Jacob Voth, F G Vogt.

W—S Wenger, E Weaver, F Wiens, H J Wiebe, Elias Wipf, J Wilson, Jacob Wagner, W Weibe, Sarah Witmer, J J Wollman, Samuel L Witmer, Daniel Weaver, John Weber, Stephen S Wyse, Peter Willy.

Y—Mary S Yoder, Herman Yoder, V C Yoder, John R Yaggy, Jos Yoder, D S Yoder, J B Yoder, Abbie Yoder, A Yoder, Eli Yoder, Ella M Yoder, John M Yoder, Levi D Yoder.

Z—Chr Zehr, Dr P Zuercher, D M Ziegler, Chas Zeigler, Levi Zook, Andreas Zehr, L E Zimmerman.

MISSION FUND.

S A Reitzel $1.00; Mary Burckey .50; Lena N Gingrich $1.00; John L. Kreider .40; J B Hunsberger $1.00; Fanny Ekema $5.00.

FREE HERALD FUND.

S A Rietzel .50, D Martin $2.00; Peter Welty .50; A Friend $10.00.

3—8,90.

Empfehlenswerthe Bücher

— zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Ind.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludwig Keller, k. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. Preis gut gebunden, portofrei $1.50

Kempis: Nachfolge Christi, Goldschnitt.....$1.00

Rambach, J. J.: Leiden Christi.....$1.75

Wandelnde Seele.....$1.00

Worte Jesu an die Muden.....25c

Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder.....60c

Biblische Handconcordanz (Bremen).....$2.10

Buchner: Biblische Real- und Verbalconcordanz $5.00

Calwer Bibelerklärung.....$4.25

Der Martyrerspiegel.....$6.00

Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c

Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Grundes. In 25 Theilen....$1.00

Teutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterricht geistlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Ding von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c

Bunyan, John: Pilgerreise.....70c

" " Heiliger Krieg.....$1.10

Barter, Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen....70c

" " Zuruf an die Unbekehrten.....40c

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 54 schönen Sinnbildern.....$2.50

Goßner's Schatzkästlein.....$1.00

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1890** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten, christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	"	25c
12	"	60c
22	"	$1.00
100	"	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Express.....$3 50

141 " (ein Groß) per Express 5 00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10

Preis per Dutzend.....$1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15

Preis per Dutzend.....$1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler.....20

Preis per Dutzend.....$2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.....40

In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagsschulen. S. S. U.....15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen.....10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband.....40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

— Die —

Mennonitische Rundschau,

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die röhmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu). „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 24th, 1889, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2,	Mail and Express	4.29 P. M.
No. 4,	Cincinnati & Louisville Ex	11.25 A. M.
No. 6,	Ind. & St. Louis Express	4 29 A. M.
No. 22	Goshen Accommodation	9 00 A. M

GOING NORTH, leave.

No. 1,	Mail and Express	10.10 A. M.
No. 3,	Michigan Express	4.50 P. M.
No. 5,	Grand Rapids Express	12 05 A. M.
No. 21,	Elkhart Acc'o, arrives	10.10 A. M.
No. 9,	Way Freight, arrives	11.15 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & I. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 5. Elkhart, Indiana, 1. März 1890. Ganze Nummer 414.

Erscheinung Christi.

Der Du in der Nacht des Todes,
Christ! erschienst, ein helles Licht,
Im Palaste des Herodes
Sucht' ich Dich und fand Dich nicht.
Fand nur Glanz und eitles Prangen,
Augenlust und Fleischeslust,
Doch nach Dir blieb mein Verlangen
Ungestillt, und leer die Brust.

Weiter, zu den Schriftgelehrten
Ging ich, suchend meinen Herrn,
Doch den Klugen und Verkehrten
War verborgen Jacob's Stern.
Zwar, sie sprachen gleich den Blinden
Von dem aufgegang'nen Licht,
Aber unter ihnen finden
Konnt' ich den Erlöser nicht.

Aus dem Tempel sah ich scheinen
Opferfeu'r und Pracht und Licht,
Ahnen konnt' ich hier den Einen,
Doch ihn selber fand ich nicht.
Und als ich den Herrn des Lebens
So in Dir, Jerusalem,
Hin und her gesucht, vergebens,
Zog ich fort nach Bethlehem.

Ging die Straße einsam weiter,
Denn sie war so still und leer,
Keinen Wanderer sah'n Leiter
Fand ich weit und breit umher.
Aber über meinem Haupte
Sah ich eines Sternes Schein;
Weil ich suchte, weil ich glaubte,
Ward zuletzt der Heiland mein.

Suche nur, so wirst du finden,
Werde nur nicht müd' und matt,
Laß durch nichts die Sehnsucht binden,
Welche Gott erwecket hat.
Folg' nur ohne Widerstreiten
Glaubensvoll dem Wort des Herrn.
Licht von oben wird dich leiten,
Licht von oben giebt der Stern.

Für den Herold der Wahrheit.

Betrachtung über die Reformation.

IV.

Niemand lasse sich träumen, die Bewohner derjenigen Bezirke Deutschlands, welche lutherisch wurden, hätten sich mit einem Male bekehrt. Es wäre ja eine Kirche von lauter Heiligen gewesen, wenn sich alle wahrhaft bekehrt hätten und auf eine solche hatte es Luther keineswegs abgesehen, sintemal es in seinen Augen eine große Ketzerei war, wie die „Wiedertäufer" eine Gemeine der Heiligen sammeln zu wollen. Jene Länder vertauschten den Katholicismus mit der „lutherischen Religion". Mit andern Worten: Sie nahmen die „reine (d. h. die lutherische) Lehre" an. Luther legt bekanntlich alles Gewicht auf die Lehre. So sagt er einmal: Daß die Leute unvollkommen leben, da mag man Geduld haben; aber mit unrechter Lehre habe ich keine Geduld! Ferner: Gebrechlich leben verderbt die Christenheit nicht, sondern übet sie; aber gebrechliche Lehre und falscher Glaube verderben Alles.

Viele katholische Gemeinden verjagten ihre Pfaffen und Mönche, und beriefen an ihre Stelle lutherische Prediger, die ihnen die Lehre Luther's vortrugen, das Abendmahl in beiderlei Gestalt austheilten, auf lutherische Weise die Absolution sprachen u. s. w. So wurden die Gemeinden reformirt. Andere wurden gezwungen die lutherischen Prediger anzunehmen.

Hätte das Volk zu entscheiden gehabt, so wären jedenfalls nicht alle Gemeinden derjenigen Länder, die lutherische Fürsten hatten, lutherisch geworden, während alle Gemeinden mit katholischer Obrigkeit katholisch blieben. Allein die Obrigkeiten, welche der katholischen Kirche treu blieben, duldeten das Eindringen der neuen Lehre in ihre Bezirke nicht und daß die Fürsten und Räthe, welche lutherisch wurden ihren Unterthanen keine Duldsamkeit gegen den „allerhöllischsten Vater" (wie Luther den Papst nannte) und seinen Anhang einschärften, ist leicht begreiflich. Man glaubte im Allgemeinen „der Obrigkeit zu lieb". Das Volk mußte die Pfaffen annehmen, welche die Obrigkeit schickte, ob es nun katholische oder lutherische waren. Wechselte der Landesfürst sein Bekenntniß, so zwang er gewöhnlich die Unterthanen, dasselbe zu thun. Nur ein ganz geringer Bruchtheil oder Niemand wanderte dann aus oder flüchtete sich in solche Länder, die seines Glaubens waren. Große Bezirke Deutschlands, die heute katholisch sind, hatten sich zu Luther's Lehre bekannt; als aber die katholischen Obrigkeiten erklärten, es würde kein „lutherischer Ketzer" im Lande geduldet werden, wurden sie der großen Mehrheit nach wenn nicht Alle, wieder katholisch. Es kam oft oft geschehen.

Als Julius Echter, Fürstbischof von Würzburg, im Jahr 1575 die Regierung antrat, fand er den Katholicismus fast in der Minorität. Durch eine Gegenreformation wurde das Land wieder durchaus katholisch. Nur Wenige wanderten aus. Ganz ähnlich ging es mit vielen andern Bezirken.

Markgraf Jacob von Baden-Baden, dessen Vorgänger die Reformation eingeführt hatten, ließ sich in 1590 zum Uebertritt in die römische Kirche bewegen. Dem Ansehen nach hatte alles Christenthum seines Landes nur in der Lehre bestanden; seine Unterthanen mochten der Meinung sein, ihr Leib und Gut sei mehr werth, als ihre „lutherische Religion", denn sie wurden auf Befehl des Markgrafen alle katholisch. Selbst wenn die Landesfürsten von der lutherischen zur zwinglischen (reformirten) Kirche oder umgekehrt übertraten, mußte das Volk folgen, wie solches z. B. in der Pfalz geschah.

Luther hat sich mit seiner Kirche „an die weltliche Gewalt gehängt", und zwar also, daß der protestantische Fürst jedes Landes zugleich der oberste Würdenträger, die höchste Autorität, gleichsam der Bischof seines Landes wurde. Während Luther noch im Jahre 1520 den Ausspruch that: Die Ketzer verbrennen ist gegen den Willen des heiligen Geistes, hat er seit Ende 1525 „wesentlich dieselbe Anschauung vorgetragen, von welcher auch die Gegenpartei ausging und welche in der ganzen herkömmlichen Theorie und Praxis herrschte". (J. Köstlin, Luther's Theologie in ihrer geschichtlichen Entwicklung, 1. S. 556.)

Martin Buzer, der Freund und Genosse der Reformatoren, sagt in 1533: „Dr. Luther und Andere haben nie gelehrt, daß die Obrigkeiten nicht sollen falsche Lehre und Gottesdienst abthun nach rechter Ordnung, daß sie nämlich die Leute lassen zuvor durch das Wort, wie Mose, Josua, Ezechias und Josias gethan, genugsam berichten, und wo Jemand darüber trotzen wollte, daß sie alsdann erst mit Gewalt und Strafe solchen Trotz wehren. Dawider haben sie aber geschrieben, was man leider bisher in Brauch gehabt hat, die Leute gleich ohne Verhör und Bericht zu verbrennen, wenn sie die Pfaffen allein als Ketzer der Obrigkeit überantwortet haben." Dr. Luther und die Seinen haben alleweg wollen lehren, fährt Buzer fort, daß durch das Gehör des göttlichen Worts und durch die Anwendung des Schwerts gegen die, welche von diesem Gehör weiten abführen, der wahre Glaube gepflanzt werden muß. (M. Buzer, Theologie oder Gespräch von der gemeinsame und den Kirchenübungen der Christen und

was jeder Oberkeit ꝛc. zu bessern gebüre.) Diese Behauptung ist insofern falsch, als Luther den hier ausgesprochenen Grundsatz nicht schon zu Anfang seines Auftretens hatte, sondern erst später denselben annahm und vertheidigte.

Melanchthon begleitete am 27. Januar 1536 zu Jena drei Täufer zum Schaffot. Es ist allgemein bekannte Thatsache, daß die Täufer von den Bekennern der „lutherischen Religion" so grausam wie von den Katholiken verfolgt wurden.

Aus der Geschichte der Schweizer Täufer ist uns das Verhalten Zwingli's gegen Solche, die seine Meinungen nicht annahmen, bekannt. Calvin setzte es durch, daß Michael Servet als Ketzer in Genf verbrannt wurde.

Höchst merkwürdig ist das Verhalten der beiden Reformatoren Luther und Zwingli gegen einander. Daselbe giebt, neben ihrem Verfahren gegen die Täufer, ein gut Theil Licht über den Geist, der diese beiden Führer und ihre Parteien beseelte. Bekanntlich waren es nur ganz untergeordnete Punkte, in denen ihre Ansichten und Tgamen auseinander gingen. Luther und Zwingli hatten einen langwierigen Streit über die Lehre vom Abendmahl. Ersterer vertheidigte nämlich das römische Dogma, daß der Leib Christi, so wie Er am Kreuz gehangen, mit dem Munde genossen werde von Gläubigen und Ungläubigen, während Zwingli lehrte, Christus sei im Abendmahl nicht dem Fleische nach, sondern geistlich gegenwärtig.

Der Landgraf Philipp von Hessen wünschte sehnlichst, diese Spaltung zu beseitigen und berief die beiden Reformatoren nebst ihren Genossen im Jahre 1529 nach Marburg zu einem Religionsgespräch. Ueber alle Punkte hatten sich die beiden Parteien geeinigt, bis auf die Abendmahlslehre. Luther schrieb mit Kreide die Worte: „Das ist mein Leib" vor sich auf den Tisch und las sie immer und immer wieder.

Luther hatte gewollt, daß nur wenige Zuhörer zu dem Gespräch zugelassen werden sollten; Zwingli wünschte das Gegentheil. Gegen das Ende der Disputation erklärte Luther, er bleibe bei seinem Glauben, könne nicht weichen, überlasse seine Gegner Gott und Seinem Gericht. Als Butzer zuletzt bittend fragte, ob er sie als Brüder annehmen wolle oder ob er meine, daß sie irreten und in diesem Falle bitte er ihn, sie zu berichten. „Aber er schlug es rund ab und befahl uns dem Gerichte Gottes", so berichtet Hedio. — Zum großen Leidwesen des Landgrafen gingen sie unvereinigt auseinander. (Baum, Capito und Butzer. Seite 459 ff.)

Luther sagt gelegentlich (nicht in Marburg), daß die Zwinglianer eingeteufelte, durchteufelte und überteufelte Herzen hätten, Seelenfresser und Seelenmörder seien. (H. Bullinger, II., S. 239.) Er nennt die Zwinglianer und Calvinisten (Calvin war bekanntlich der Nachfolger Zwingli's und Führer der Reformirtennach Zwingli's Tod) „Sacramentschänder" und sagt: „Ich rühre sie alle in einen Kuchen, wie sie auch sind, die nicht glauben wollen, daß des Herrn Brod im Abendmahl sei Sein rechter, natürlicher Leib, welchen der Gottlose sowohl empfängt, als St. Petrus und alle Heiligen." Gottfried Arnold berichtet, daß die Lutheraner sagten: Der calvinische Drache gehe mit dem muhamedanischen Greuel schwanger, die Reformirten seien Heiden, Sacramentsteufel, hugenotische Teufel, Antichristen, Türken. — Den Calvin nannten sie einen leichtfertigen, geilen, unkeuschen, verschlagenen, arglistigen und blutdürstigen Moloch, den höllischen Brüllochs, den alten bösen Feind und verfluchten Leviathan. Als man Luther die Nachricht von Zwingli's Tod überbrachte, sagte er, hier habe sich ein Gottesgericht vollzogen, und Mörikofer berichtet, daß er sich darüber gefreut habe.

Zwingli war weit weniger grob und gehässig im Kampfe gegen Luther.

Christus ist Gott und Mensch.

Christus ist wahrer, wesentlicher Gott und Mensch. Gott ist Alles, das man an Christo mit äußerlichen Augen nicht sehen und erkennen kann, denn Gott, das unsichtbare, wesentliche, ewige, selbstständige, unbegreifliche Gut hat sich in dieses Leimengeschirr, Irdenhaus und Hüten Christum herabgelassen, mit Fleisch bekleidet, ist ein Mensch worden, hat den Samen Abraham's ergriffen und ist in Summa ein sichtbarer Gott worden, und hat zu uns Fleischlichen sich gethan, auf daß Er uns doch etlichermaßen (die wir Ihn im göttlichen Wesen nicht mochten hören, sehen, begreifen oder erkennen) begreiflich wäre; und hat unser Fleisch sich angeleimet, daß er es vergeiste und mit sich selbst vergotte. Es ist eben so viel, man spreche: das Wort ist Fleisch, Gott ein Mensch geworden, als spreche man: die Gerechtigkeit hat sich zur Sünde gesellet, das Leben den Tod an sich genommen, das Unsterbliche und Ewige nahm das Törliche, Zeitliche an, damit Er es in sich zöge und belebe. Darin liegt all unser Trost, damit Gott unser bös Gewissen hat wollen von uns nehmen, daß unser Fleisch und Blut von Gott ergriffen und angenommen ist (Ebr. 2).

Also wohnet Gott leibhaftig nach der Fülle seiner Gnaden in uns (Joh. 1), das ist in Christo, unserem Fleisch (Col. 2; 2 Cor. 5). Und nach diesem besten Theil der Gottheit ist Christus mehr Christus, denn nach dem äußern, schwächsten Theil des Fleisches, wie ein Mensch nach dem inneren Menschen mehr ein Mensch ist, denn nach dem äußern, da er nur ein bildlicher Mensch ist, und nur eine Figur des rechten, wesentlichen Menschen. Also ist Christus nach dem Fleisch nur ein Bild und Ausdruck Gottes (Ebr. 1), nach dem Geist aber und Gottheit ist Er das Wort und Gott selbst. (Joh. 1). In Christo siehest du den unsichtbaren Gott, hörest Gott, den sonst kein Mensch sehen oder hören kann, und leben. Item, du greifest und betastest den unbegreiflichen Gott. Da hat der Geist Fleisch und Bein, und ist Fleisch und Mensch, uns zu nutz, geworden.

Nun nach dem andern Theil der Natur ist Christus Mensch, und wird ein Menschenkind, ein Prophet, ein Mann, ein Knecht, ein Tempel Gottes, ein Sohn Abrahams und Davids genannt. Und nach diesem Theil ist er ein Sohn beide Gottes und Marien (Luc 1), denn Er je keinen andern Vater hat und weiß, denn Gott. Die Kraft des Allerhöchsten, der heilige Geist, das Wort, hat in Maria Fleisch ergriffen und ist in ihr vermenscht worden. Eben nach diesem erniedrigten, schwächeren Theil muß Christus wieder erhöhet werden, das ist, Gott muß das angenommene Fleisch mit Ehre und Preis krönen, mit sich in die Höhe führen und Ihm einen Namen geben, der über alle Namen ist. Nach der Gottheit konnte das nicht sein, da war Er der höchste Gott selber. Nach der menschlichen Natur hat Ihn gedürstet, gefroren, gehungert ꝛc.

Hieher gehört das überaus schöne Urtheil des Thomas von Aquino, wollte Gott er wäre sich also allenthalben gleich. Er spricht: Der Brunn der Weisheit, das eingeborne Wort Gottes, sitzend in der Höhe, durch welches der Vater alle Dinge weislich gemacht und geordnet, hat wollen in den letzten Zeiten das Fleisch an sich nehmen, weil das menschliche Auge unter dem Deckel der leiblichen Natur Seinen Glanz nicht ansehen und in der Höhe seiner göttlichen Majestät nicht erreichen konnte. Er hätte gleich wohl Seinen Glanz, nämlich ein Gespür, Fußstapfen und Anzeigung Seiner Weisheit über alle Werke, die Er geschaffen hat, ausgegossen, jedoch hat Er mit einem etwas größeren Privilegio Sein eigen Bild der menschlichen Seele eingedrückt; wieviel vollkommener Er Sein Bildniß in die Herzen derer, die Ihn lieben, eindrückt.

Aber weil das Licht der Weisheit, welches dem Menschen eingegossen wurde, durch Finsterniß der Sünde und durch die Nebel zeitlicher Händel verfinstert und etlicher thörichter Menschen Herz so gar verdunkelt ward, daß sie Gottes Ehre in eitel Abgötterei kehrten, in einen verkehrten Sinn fielen und thaten das sich nicht geziemt, da wollte die göttliche Weisheit (die den Menschen zu ihrer Ehre und Glorie, daß er sie sollt genießen und mit ihr leben, erschaffen hat), die menschliche Natur in diesem Mangel

und Schaden nicht lassen. Ließ sich derhalben ganz und gar in die menschliche Natur, die Menschen doch auf diese Weise anzunehmen, in sich zu ziehen, und also wunderbarlich sich selbst zuzugesellen, daß Er den irrenden Menschen gar in sich zöge.

Christus ist im Alten Testament vor Seiner Menschwerdung und geoffenbartem Geheimniß des Evangeliums, das Wort, der Herr und Gott selbst genannt worden. Und auf Ihn deuten alle Figuren der Erscheinungen Gottes, der feurige Busch, Lade des Bundes, Feuer- und Wolkensäule, Felsen, Engel u. s. w. Also, daß eben was im Neuen Testament Christus ist, im Alten des Herrn Wort genennet wird. Darum haben die, welche im Alten Bund in Gelassenheit dem Wort haben Ohren gegeben, und gehört was Gott in ihnen redet, die haben Christum gehört, erkannt und mit Abraham des Herrn Tag gesehen (Joh. 8). Daher kommt es, daß Christus spricht: Ehe denn Abraham war, bin ich. Denn nach der einen Natur, der Gottheit, ist Christus gestern, heute, morgen und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Nach der Schwachheit aber des Fleisches hat Er in und mit der Zeit angefangen, aller Menschen Blödigkeit empfunden, Frost Zittern, Zagen, Todesfurcht, Hunger, Durst und hat in Summa in allen Dingen Seinen Brüdern wollen gleich werden, auf daß Er barmherzig wurde und unsere Schwachheit glauben könnte (Ebr. 2); wiewohl Er es auch zuvor besser als wir hat gewußt, wir hätten's aber nicht geglaubt, daß Er's wüßte, wo Er es nicht selbst versucht und in diesem Spital krank gelegen wäre und diese Krankheit selbst hätte gehabt. Darum haben wir nicht einen Bischof, der nicht Mitleiden mit uns tragen möge, sondern einen durchaus versuchten und geübten, doch ohne Sünde (Ebr. 4).

Hier merk, weil Christus zwei so widerwärtige Creaturen an sich hat, werden so widerwärtige Dinge von Ihm gesagt. Bald kann und weiß Er alle Dinge und ist dem Vater gleich; bald muß Er erhöht und verklärt werden und dem Vater unterthänig sein u. s. w., verstehe nach dem angenommenen Fleisch ꝛc. Daß Gott in der Zeit in Christo ist erschienen, das ist für uns; für Gott ist es alles von Ewigkeit gewesen. Darum hat uns auch Gott, ehe der Welt Grund gelegt war, in diesem ewigen Christo in Ewigkeit geliebet. (Eph 1).

Eine Predigt.

Der alte Mann sprach zu seiner Gemeinde also:

„Nun will ich Euch zum Schluß noch etwas sagen. Habt Ihr die Eisenbahn schon gesehen?" (Dieselbe war nämlich kurz vorher eröffnet worden.) Als die Leute bejahend nickten, fuhr er fort: „Nicht wahr, da ist also vorn eine Locomotive, die zieht den Zug, und dann kommt erste Classe, zweite und dritte Classe und Stehwagen. Wer mit will, der muß da sein, wenn der Zug geht und ein Ticket haben; und dann geht Morgens ein Zug, Mittags ein Zug, Abends ein Zug und Nachts ein Zug. So ist es im Reich Gottes auch, und heut im Evangelium. Der Zug geht in's Oberland, in's Reich Gottes; die Locomotive, die den Zug zieht, ist unser Heiland. Da fahren auch allerhand Leute mit. Erster Classe sitzen wenig Leut d'rin: denn die Reichen werden schwerlich in den Himmel kommen — aber es sitzen auch etliche darin. Zweiter Classe sitzen schon mehr, aber noch nicht viele; dritter Classe sitzen noch mehr darin; aber vierter Classe, Stehwagen, da ist es gestopft voll; den Armen wird das Evangelium gepredigt. Das Ticket ist der lebendige Glaube, und jetz geht Morgens ein Zug, der erste. Morgens? wann ist das? Man könnte sagen in der Jugend, wenn die ersten Züge des Geistes Gottes das Herz rühren; da ist der Morgenzug, da heißt's: Komm in's Reich Gottes! Aber wie ist's Morgens? Wenn man da im warmen Bett d'rin liegt und soll heraus in den kalten Morgen, da denkt man: „Ha — du läßt einmal den Zug fahren! es geht ja noch ein anderer Zug, mit dem kommst noch immer fort. — Da pfeift es — und — fort — mein Zug! So ist's wenn Einer in der Jugend sich bekehren soll, dann denkt er: es ist noch Zeit genug, wenn du einmal ein alter Kerl bist, was willst du dir deine schöne Jugend verderben? Da pfeift es und fort ist der Zug.

Nun kommt der zweite Zug, der Mittagszug: das ist, wenn so ein Mensch heirathet. Jetzt heißt's vorwärts, in's Reich Gottes! und seine Frau mitnehmen! Nicht wie selbiger, der gesagt hat: ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Aber wie's manchmal ist, wenn man an die Eisenbahn will: da kommt so Einer, den man von alter Zeit her gekannt hat, und trifft einen an und sagt: ‚Halt, wo willst du denn hin?" — „Ha, auf die Eisenbahn." „Ach was," sagt der — „Eisenbahn — laß sie fahren! es geht ja noch ein Zug, wir haben uns lange nicht mehr gesehen. Komm herein, wir trinken noch einen Schoppen zusammen!" Und da pfeift's und fort ist mein Zug.

So geht's, wenn Einer sich bekehren will da kommen noch alte Freunde vom alten Menschen her, und sagen: Du wirst doch kein Pietist werden wollen: bleib Du bei uns da ist's noch lang gut. Und da pfeift's — und fort ist der Zug.

Jetzt kommt der Abendzug. Das ist wenn der Mensch alt wird und keine Haare auf dem Kopfe und keine Zähne mehr im Munde hat. Nun da kommt noch so mancher mit und hört's Glöcklein läuten.

Und endlich kommt der letzte Zug, der Nachtzug. Aber mit dem letzten Zug da fährt man nicht gern. Die Locomotive hat so rothe Augen und Funken schmeißt's hinaus, und man weiß nicht, was dem letzten Zug begegnet, und ob er nicht am Ende über die Schienen hinunterfährt. Kurz, man fährt nicht gern in dem letzten Zug, — aber es geht noch dieser Zug. Der letzte Zug, ist das, wenn sich ein Mensch auf dem Sterbe- und Todtenbette bekehrt. Da weiß man nicht, was dem Zug passirt, aber die Funken wirft's hinaus. Aber es geht noch der Zug. Beim Schächer am Kreuz hat's geheißen: „Gesprungen, Ticket genommen, eingesessen — heute wirst du mit mir im Paradies sein!" Der ist gerade noch so mitgekommen. Bei dem hat's noch gelangt. — Aber wenn der letzte Zug vorüber ist, dann geht kein Zug mehr, dann ist's Nacht.

Für den Herold der Wahrheit.

Auch ein Verbrechen. (?)

Johann Wilhelm Baum, Professor am protestantischen Seminar und Prediger an der Kirche St. Thomä in Straßburg, schreibt in seinem Buche „Capito und Butzer, Straßburgs Reformatoren, Elberfeld 1860" Folgendes von den Täufern (um das Jahr 1526):

„Mit manchen Ansichten und Grundsätzen hatten diese Leute zum Theil das einzige Unrecht, daß sie dreihundert Jahre zu früh kamen."

Welch ein Unrecht! Dreihundert Jahre zu früh! Deswegen wurden die armen Täufer „ohne Urtheil und Recht vom Leben zum Tode gebracht" und lebendig mit Feuer verbrannt. Ihre Sache war ein Verbrechen in den Augen der damaligen sogenannten Christenheit aber Gott der Herr hat ein anderes Gesetzbuch und einen anderen Begriff von Recht und Unrecht, und in Seinen Augen ist es kein Unrecht, dreihundert Jahre zu früh zu kommen. Dies ist ein Gedanke, den das Lesen jenes Satzes in uns wach rief der andere Gedanke ist der:

Wenn es im sechzehnten Jahrhundert für die apostolischen Grundsätze der Täufer dreihundert Jahre zu früh war, so leben wir jetzt gerade in der Zeit, für welche diese Grundsätze passen, es wäre also gerade jetzt unsere Zeit

Allein von den 1500 Millionen Menschen, die gegenwärtig die Erde bewohnen, sind nur etwa 15 Millionen, welche die Grundsätze der Apostel kennen. Nun, Gott hat uns Mittel und Wege gegeben, diese Grundsätze auszubreiten, und Er will haben und hat befohlen, daß wir es thun. Die Mittel, Wege und Gelegenheiten sind heute besser als vor 300 Jahren oder je zuvor.

J. H.

Der kleine Bettler.

Ach, ihr lieben Leute,
Helft doch meiner Noth!
Seht ich habe heute
Noch kein Morgenbrod.

Möcht' ein Weckle in kaufen;
Hunger thut so weh,
Barfuß muß ich laufen
Durch den tiefen Schnee.

Wär' der Winter linder,
Käm' ich ja nicht her;
Glaubt, ihr reichen Kinder,
Betteln ist gar schwer.

Sitzt in warmer Stube
Ihr beim Mahl in Ruh,
Schau' ich armer Bube
Euch durch's Fenster zu.

Denk ich: wär gegeben
Mir ein einzig Mal
Solch ein fröhlich Leben,
Solch ein reiches Mahl.

Denke, wenn ich hätte
Nur zur Winterszeit
Solch ein weiches Bette,
Solch ein warmes Kleid!—

O wie wacker wollte,
O wie brav ich sein!
Doch verlassen sollte
Ich mein Mütterlein?

Nein — dann lass' ich Andern
Gern ihr Glück und Gut,
Weiter will ich wandern
Unter Gottes Hut.

Für den Herold der Wahrheit.

Was wir wissen.

Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. (1 Cor. 2, 2.)

Als Christus auf Erden erschien, hatten sowohl die Juden als die Heiden erkannt, daß sie nichts wußten. Socrates einer der weisesten Griechen oder Heiden sagte, „er wisse nur, daß er nichts wisse". Und Agur, der Sohn Jakes, war noch weiter in solcher Selbsterkenntniß vorangeschritten, denn er sagt im 30. Capitel des Buches der Sprüche (das Luther unerklärlicher Weise mit dem Titel „Salomo's Bekenntniß und Gebet" überschrieben hat): Ich bin der allernärrischste und Menschenverstand ist nicht bei mir. Ich habe Weisheit nicht gelernet u. s. w.

Nun ist aber Christus in die Welt gekommen, und Er wußte etwas, und wenn Er uns „etwas" gesagt hat, so können wir nicht mehr mit Grund der Wahrheit sagen, daß wir nichts wissen.

Was hat uns Christus gesagt? Er hat uns den Weg zum Vater zum Himmel gezeigt. Und wer diesen Weg kennt, der weiß etwas.

Allein dieser Weg ist Jesus Christus selbst. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich." (Joh. 14, 6) „Ich bin die Thür. (Joh. 10 9.) „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben." (Joh. 8, 12.) „Er ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung." (1 Cor. 1, 30.)

Was uns Jesus gebracht und gesagt hat, ist nicht Philosophie, nichts für die menschliche Speculation, keine weltliche Wissenschaft — sonst würde Er den Aposteln eine Dogmatik dictirt oder, besser, Universitäten gegründet haben — sondern der Weg zum Leben, das Heil, das Er uns gebracht hat, ist Er Selbst, und das Evangelium ist nicht eine weltliche Wissenschaft, sondern verkündigt Jesum Christum.

Obgleich wir also den Weg zum Himmel wissen, so können wir ihn doch nicht erklären, weil Christus selbst der Weg ist. Christus ist nicht gekommen, zu belehren über das „was die Welt im Innersten zusammenhält", auch nicht um dem Menschen eine klare Vorstellung von dem Jenseits, wie es im Himmel aussehen wird u. s. w. zu geben; Er wußte, daß wir es doch nicht fassen können. Darum haben die Philosophen recht, wenn sie sagen, sie wüßten nichts. Hätte ihnen Christus etwas Bestimmtes über ihre Philosophie gesagt, so würden sie es freilich auch nicht glauben.

Wir wissen, was der Wille Gottes an uns ist, was wir thun sollen, selig zu werden, aber über Philosophie und die sogenannte Theologie wissen wir nichts. Wer aber meint, er wisse etwas, der weiß erst recht nichts. Joh. Horch.

Die Unsterblichkeit des Menschen.

III.

Bei oberflächlicher Beobachtung scheinen freilich unzählige unter den Menschenkindern im unruhigen Gewühle und Getriebe des Lebens, im täglichen Rennen und Laufen nach den Dingen dieser Zeit nichts mehr von der Ewigkeit zu verrathen, die auch in ihr Herz gesenkt ist. Aber auch hier trügt der Schein. Auch diese Leute kennen und erfahren das Suchen und Sehnen nach einem vollen, dauernden Glück, welches die Seele oft blitzartig durchzuckt: das Hoffen und Ahnen, so an dieser Welt nicht satt wird, jene Klänge der Wehmuth, die wie Heimwehgefühl das Herz unwillkürlich und unwiderstehlich ergreifen. Was ist das anders, als die dunkle Erinnerung an das Vaterhaus, die es dem verlornen Sohne in der Fremde nie ganz wohl werden läßt? Zieht es den selben mit starken Banden das Fleisches hinab, so zieht es ihn auch mit stillem, geheimnißvollem Drange hinauf. Niemand begreift das wunderbare Wesen, welches wir Mensch heißen, der nicht diesen beiden Seiten desselben gerecht wird. Zusammengewebt aus zwei Welten entstammt er der Erde und ist doch für den Himmel geschaffen, ist auf das Diesseits angewiesen, und doch für das Jenseits bestimmt. In der Zeit lebend, trägt er doch die Ewigkeit im Herzen. Die Naturkundigen lehren uns, daß die Blaue des Himmels über unserm Haupte damit zusammenhänge, daß der dunkle Weltenraum durch die Atmosphäre unserer Erde hindurchschimmere. So schimmert auch durch die irdische Seite des Menschen die himmlische, durch sein zeitliches Wesen der Ewigkeitsgrund hindurch, auf dem er sein Leben auferbauen soll. Und wie der schwarze Weltenraum hinter dem Luftmeer unserer Erde nicht verschwindet, auch wenn dieses für unser Auge mit Wolken bedeckt ist, so bildet die Ewigkeit den steigen Hintergrund unserer Seele auch in den Zeiten, wo wir ihn nicht wahrnehmen und fühlen, vielleicht selbst ihn leugnen. Es erstirbt damit nicht die Sehnsucht nach der Ewigkeit, das Verlangen Himmelsluft zu athmen, diese schönste Mitgift, mit der wir geboren werden.

Es ist geradezu unmöglich, daß das Alles nur Täuschung über Täuschung sei, ein Hunger, für den es kein Brod giebt, ein Durst, für den kein Wasser gefunden wird. Der dem Menschen den Hunger und Durst nach der Wahrheit und Reinheit und Frieden und damit nach einem ewigen Leben anerschaffen hat, sollte der nicht dafür gesorgt haben, daß es für diese tiefsten Bedürfnisse unseres Herzens auch eine Befriedigung giebt? Hier auf der Erde wird uns dieselbe nicht gewährt; selbst der christliche Glaube erreicht nur den Anfang, die Erstlingsgaben derselben. Sollte nun uns dieselbe für immer versagt sein, sollte auch kein jenseitiges Leben uns bringen, was wir im diesseitigen nicht finden, so wäre unser ganzes Dasein eine Grausamkeit und eine Grausamkeit der schrecklichsten Art. Die uns angeborene Sehnsucht und Hoffnung von der wir nicht loskommen, wäre ein furchtbarer Hohn und Spott, den irgend welche finstere Macht mit uns triebe. Das ganze menschliche Leben wäre ein dunkles und undurchdringliches Räthsel, ein Schauplatz nutzloser Kämpfe, ein Kerker, in welchem der Gefangene vergeblich nach Freiheit schmachtet, und der schließlich mit dem Henkerbeile endet, eine Stätte der Thränen der Ruinen und Gräber, die dadurch ihren Schrecken nicht verlieren, daß sie der Geist des Menschen mit Tausender von Blüthen in Kunst und Wissenschaft, in Genuß und Wohlleben umrankt. Was haben sie denn für einen Sinn, diese Hunderte von Freuden und die noch zahlreichern Leiden auf Erden, wenn sie nicht mehr die Mittel der Erhebung für eine höhere Welt sind? All das Ringen und Arbeiten der Völker und der Einzelnen, all der gewaltige Aufwand von Zeit und Kraft, von Mühe und Schweiß von Opfern und Sorgen, von Gut und Blut, was soll es, wenn die Güter, die dadurch errungen werden, und von denen doch in dieser Zeit nur Wenige Genuß haben, keinen bleibenden, ewigen Werth besitzen, keine Bedeutung für ein ewiges Reich? Wer will dann den Rath verwerflich finden: man solle das Leben, so gut und so schlecht es geht, genießen und die Last desselben von sich werfen, wenn sie zu schwer wird? Nein, nein, ist der Mensch nicht für die Ewigkeit da, und ist die Ewigkeit nicht für ihn da — so ist er schlimmer als das Thier daran; er mag es beneiden, denn es kennt die schwersten seiner Plagen nicht. Doch, wer kann es im Ernste glauben, daß Gott den Menschen betrogen habe, als er ihm das unaussprechbare Bedürfniß einpflanzte, an ein ewiges Fortleben zu glauben? Der Glaube an die Unsterblichkeit ist selbst der Beweis seiner Wahrheit. Weil uns die Ewigkeit ins Herz gesenkt ist, müssen wir an sie glauben und haben wir darin das Unterpfand für unsere ewige Fortdauer. Es ist eine Art geistigen Selbstmordes, wie Jemand mit Recht gesagt hat, sich von diesem Glauben loszumachen.

Nun hat man allerdings oft genug diesen Glauben der Selbstsucht und der Anmaßung beschuldigt. Man hat es unbescheiden erachtet, daß der Mensch, der sein Theil auf Erden genossen habe, sich nicht darin finden könnte, dasselbe aufzugeben und Andern Platz zu machen, und daß er darum dies sein Leben fortzusetzen wünsche. Aus diesem Wunsche weite die Hoffnung auf ein Fortleben nach dem Tode geboren, so gewiß das Wort Wahrheit habe: „Was man wünscht, das hofft man auch!" — Wir können nicht lange im Verlegenheit sein, was wir auf diesen Einwurf zu erwidern haben. Sollen wir es mit Strach (40, 1.—4.) betonen, welch „ein elend, jämmerliches Ding es ist um aller Menschen Leben vom Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist: Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung und zuletzt der Tod, sowohl bei dem, der in hohen Ehren sitzt, als bei dem Geringsten auf Erden; sowohl bei dem der Seide und Krone trägt, als bei dem, der einen groben Kittel anhat"? Nach dem Geständniß selbst der Unglücklichsten ist unser Leben „ein Geschäft, das seine Kosten nicht deckt". Der größte unserer Nation, der seiner Zeit als ein absonderliches Glückskind gepriesen ward, und der selbst es ironisirte, daß er sich nicht beklagen dürfe, mußte, angekommen am Abend seines Lebens, bekennen, daß „er in seinem ganzen langen Leben nicht dreimal vierundzwanzig Stunden hinter einander wahres Behagen genossen habe", und ein anderes Mal, daß „sein Leben das ewige Wälzen eines Steines gewesen sei, der immer auf's Neue gehoben sein wollte". Es ist wenige Jahre her, da starb ein anderer, minder bedeutender Dichter unseres Volkes. Der schrieb auf die Rückseite seines Bildes, das er einem Freunde schenkte:

„Wenn ihr mich (möglichst spät) begrabt,
Laßt dies auf meinem Steine lese.n:
Er hat Zeitlebens Glück gehabt,
Doch glücklich ist er nie gewesen!"

Vergegenwärtigen uns aber solche Aussprüche den Lebensertrag der Bevorzugten, was soll man dann von jener breiten Schichte des Menschengeschlechtes sagen, für welche die meisten ihrer Tage in Sorgen und Grämen, in Mühseligkeit und Verdruß, in Noth und Elend dahinziehen, wie der nächtliche, wolkenverhüllte Himmel, von dem nur je und dann einmal und nur auf Augenblicke ein Stern auf die Erde herniederleuchtet? Klingt es nicht wie kalter, schneidender Hohn, wenn man an diese Leute die Ermahnung richtet, nicht in selbstsüchtiger Kärtlichkeit gegen ihr eigenes Ich ein Leben festhalten oder weiterführen zu wollen, das, auf seinen irdischen Ertrag angesehen, weder des Lachens noch des Weinens werth war? Es ist nichts als eine hohle, gedankenlose Phrase, wenn man solche Leute daran erinnert, „das Leben zu genießen, so lange sie es haben, und dann, wenn sie von dem Gastmahl desselben abgerufen würden, sich willig zu entfernen und andern Gästen Platz zu machen". Giebt es kein ewiges Leben, so kann ihnen Niemand einen Vorwurf daraus machen, daß sie sich bessere Plätze und bessere Bissen an dem kärglichen Gastmahl dieses Erdenlebens zu erobern suchen.

Allein bei unserer Frage nach der Unsterblichkeit handelt es sich gar nicht um die Fortsetzung dieses irdischen oder eines dem irdischen ähnlichen Lebens, sondern um ein höheres Leben, das den fleischlichen Neigungen und Lüsten widerspricht, um die Erreichung einer höheren Bestimmung, die in dem Menschen liegt, und die sich hier auf Erden nur erst keimartig zu regen beginnt. Und nun soll es sträflicher Eigennutz, tadelnswerthe Unbescheidenheit sein, wenn ein Mensch diese seine gottgewollte Bestimmung zu erreichen hofft? Der soll ein Nimmersatt sein, welcher die Lagen und Gaben, die ihm verliehen sind, mit allen redlichen Mitteln zur Entfaltung zu bringen sucht? dann ist es auch Egoismus, wenn die Pflanze mit Wurzel, Stamm, Blatt und Blüthe daran arbeitet, die Frucht zu erzeugen, wenn Jeder die Talente und Fähigkeiten, die ihm geschenkt werden, zur Ehre Gottes und zur Beförderung Seines Werkes, übt und ausnutzt. So thöricht es sein würde, so zu urtheilen, das Alles Eigennutz und Anmaßung zu heißen, eben so sinnlos ist es, den Menschen derselben Untugenden anzuklagen, wenn er die Ewigkeit, die ihm ins Herz gesenkt ist, auch zu erlangen, wenn er in derselben das vollends zu werden hofft, wozu er veranlagt ist, und eben darum an dieselbe zuversichtlich glaubt. Ist es Selbstsucht, ewig leben zu wollen, so ist es ebenso gut Selbstsucht auch noch die nächste Stunde weiterleben zu wollen und irgend etwas zur Erhaltung seines Lebens zu thun. Nicht ein Recht blos, nein, ein Gebot seines göttlichen Adels ist es, daß der Mensch mitten in einer Welt des Todes für sich selbst die Anwartschaft auf eine Welt des ewigen Lebens erhebt.

(Fortsetzung folgt.)

Bedingungen des erhörlichen Gebets.

Nur zu viele Christen sind zufrieden mit der bloßen Uebung des Gebets. Sie scheinen der Ansicht zu sein, daß sie ihre ganze Pflicht erfüllen, wenn sie mehr oder weniger regelmäßig für sich selbst und für Andere beten. Bei ihnen ist also das Gebet eine bloße Form, eine christliche Uebung. Ihre Gebete sind deshalb auch völlig kraft- und wirkungslos. Sie bringen ihnen selbst keinen bewußten Segen und der Welt keinen Nutzen. Es ist eben nur ein zu Gott Nahen mit den Lippen, während das Herz ferne von Ihm ist. Solches Beten ist dem Herrn zuwider.

Erhörliches Gebet muß vor Allem ernstlich sein. Das Gebet muß von Herzen kommen und die Sehnsucht des Herzens ausdrücken. Ist es aber ernstlich, so wird es auch anhaltend sein, denn der Mensch will das, wofür er bittet; wo aber das Gebet eine bloße Form ist, da erwartet man nicht, Erhörung zu finden, empfindet nicht das Bedürfniß der Dinge, wofür man betet und will sie auch nicht, jedenfalls nicht mit solchem heißen Verlangen, wie man sie wollen sollte. Daß man im Glauben und im Hinblick auf den Willen Gottes, der doch am besten weiß, was uns gut und heilsam ist, beten soll, versteht sich von selbst; oder vielleicht besser gesagt, das sollte man bei einem jeden Christen voraussetzen dürfen.

Will man aber erhörlich beten, so muß man auch eine entsprechende Thätigkeit beweisen. So beten Viele für eine Auferbung; für die Bekehrung ihrer Nachbarn und Freunde; für die Bekehrung der Welt, die im Argen liegt. Und doch, wie gering ist oft die Erhörung und Gewährung im Verhältniß zu den Gebeten! Wir glauben, daß dieser Mangel an Erhörung hauptsächlich dem Mangel an persönlicher Thätigkeit im Werk der Seelenrettung zuzuschreiben ist. Man betet für die Bekehrung von Sündern, versäumt es aber, sie persönlich einzuladen und

zu ermahnen, zu Jesu zu kommen und die Erlösung in Seinem Blute zu suchen.

Ebenso verhält sich's mit dem Gebet um persönliche geistliche Segnungen. Man betet um Erlösung von gewissen Untugenden und Sünden, um Kraft, gewissen Versuchungen zu widerstehen, oder um gewisse Tugenden zu üben, ohne daß man sich die Mühe giebt, von der Sünde zu lassen, der Versuchung zu widerstehen, oder auf dem Pfad der Tugend zu wandeln. Man betet um Geduld, vergißt aber, daß sich diese Tugend nur entwickeln kann unter Anfechtungen, und daß uns göttliche Hilfe nur dann zu Theil wird, wenn wir uns redlich bestreben, unsere Seelen in Geduld zu fassen, und bei allen, selbst den schwersten Anfechtungen unser Vertrauen auf Gott nicht wegzuwerfen, welches eine große Verheißung der Belohnung hat. Manche Leute, denen es nie einfällt, irgend eine Arbeit für Gott und Seine Reichssache zu thun, bitten um Kraft zu solcher Arbeit, werden sie aber nie bekommen, bis sie arbeiten. Kraft zur Arbeit kommt aus der Arbeit, nicht aber dadurch, daß man Gott zum Voraus darum bittet.

Das Gebet ist unerläßlich. Wir können nie zu viel beten. Aber wahre Gottseligkeit ist mehr als Gebet. Christus selbst betete beständig; aber Er arbeitete auch ebenso unermüdlich. Sein Leben war eine stete Thätigkeit im Dienste der Menschheit. Er ist unser Vorbild und als Christen müssen wir Ihm nachahmen, sowohl in der Arbeit wie im Gebet. Das Gebet ohne Arbeit, wie „der Glaube ohne Werke", ist tot. Wir sollen unsern Glauben zeigen durch unsere Werke, und ebenso die Aufrichtigkeit und den Ernst unserer Gebete durch unsere darauf hinzielende Arbeit. Nur in dem Maße, wie wir dies thun, haben wir ein Recht, Erhörung zu erwarten. Es giebt kein erhörliches Gebet — kein Gebet im Glauben — ohne mitfolgende Thätigkeit in jeglichem guten Wort und Werk.

Aus der römisch-katholischen Glaubenslehre

Folgendes ist ein Auszug aus dem katholischen Katechismus von P. Jos. Deharbe, S. J. Mit vielen bischöflichen Approbationen. An diesem kann man sehen, wie weit diese Kirche von dem wahren Grunde abgefallen ist. Was will ein Nachfolger Christi mit Lehrsätzen, wie sie hier angegeben sind?

Wann kommt der heilige Geist zuerst in die Seele? In der hl. Taufe. — Warum heißt die katholische Kirche die alleinseligmachende? Weil Christus nur sie und keine andre gestiftet hat, um die Menschen zur Seligkeit zu führen. „Der wird Gott nicht zum Vater haben, der die Kirche nicht zur Mutter haben will." (Hl. Cyprian.) — Was sind wir also der katholischen Kirche unter Verlust der Seligkeit schuldig? Wir sind schuldig, ihre Lehre zu glauben, ihre Gebote zu beobachten und ihre Gnadenmittel zu gebrauchen. — Was bekennen wir mit den Worten des Glaubensbekenntnisses: Ich glaube an eine heilige katholische Kirche? Wir bekennen, daß Christus eine unfehlbare Kirche gestiftet hat, der wir Alle glauben und gehorchen müssen, wenn wir das ewige Heil erlangen wollen und daß diese keine andere als die römisch-katholische ist. Nutzanwendung: Verabscheue den Grundsatz, daß jeder Glaube, jede Religon gut ist. Was andere Secten noch Gutes haben, haben sie von der katholischen Kirche, von der sie abgefallen sind. Wir aber haben die ganze und reine Wahrheit. Halte fest daran und schäme dich nie der katholischen Kirche.

Welche gehören also zur Gemeinschaft der Heiligen? Zur Gemeinschaft der Heiligen gehören 1. alle Mitglieder der katholischen Kirche auf Erden, d. i. die streitende Kirche; 2. alle Seelen im Fegfeuer, d. i. die leidende Kirche; 3. alle Seligen im Himmel, d. i. die triumphirende Kirche. — Warum werden alle diese Glieder Heilige genannt? Weil alle zur Heiligkeit berufen, durch die Taufe geheiligt, und unzählige von ihnen schon zu vollendeter Heiligkeit gelangt sind. — Wozu rufen wir die Heiligen an? Wir rufen die Heiligen an, damit sie Gott für uns bitten, um verschiedene Gnaden zu erhalten. — Ist es nicht Aberglaube, vor den Bildern zu knieen und zu beten? Das ist kein Aberglaube, denn wir beten nicht zu den Bildern selbst, sondern zu Christus oder den Heiligen, welche durch die Bilder vorgestellt werden.

Die fünf Gebote der Kirche: 1. Du sollst die gebotenen Feiertage halten. 2. Du sollst alle Sonn- und Feiertage die heilige Messe mit Andacht hören. 3. Du sollst die gebotenen Fasttage, sowie auch die Abstinenz halten. 4. Du sollst wenigstens einmal im Jahr einem verordneten Priester deine Sünden beichten. 5. Du sollst das heiligste Sacrament des Altars wenigstens einmal im Jahr, und zwar um die österliche Zeit, empfangen. — Wie soll man an gebotenen Tagen fasten? Man soll nur einmal im Tage und nicht vor Mittag sich sättigen und sich sonst von Speisen enthalten. Eine kleine Stärkung (Collation) des Abends ist jedoch gestattet, auch ist nicht verwehrt, des Morgens ein Weniges (eine Tasse Kaffee oder Thee mit wenig Brod) zu nehmen. — Was ist ein Sacrament? Ein Sacrament ist ein sichtbares Zeichen, von Christus eingesetzt, welches uns unsichtbare Gnade und innere Heiligung mittheilt. — Warum ist die Taufe das nothwendigste Sacrament? Weil ohne die Taufe Niemand selig werden kann. — Was ist die Taufe? Die Taufe ist jenes Sacrament, in welchem der Mensch durch das Wasser und das Wort Gottes von aller Sünde gereinigt, in Christo geheiligt und zum ewigen Leben wiedergeboren wird. — Man muß dabei (bei der Taufe) die Absicht haben zu taufen und Taufwasser oder natürliches Wasser nehmen. Kann man das Wasser nicht auf das Haupt gießen, so gießt man es auf einen andern Theil des Körpers. — Von welchen Sünden wird der Mensch in der Taufe gereinigt? Von der Erbsünde und allen Sünden, die der Mensch vor der Taufe begangen hat. — Wird in der Taufe auch die Strafe der Sünden nachgelassen? Sowohl die zeitliche als die ewige Strafe wird in der Taufe nachgelassen. — Wie wird der Mensch durch die Taufe geheiligt und geistig wiedergeboren? Der Mensch empfängt durch die Taufe die heiligmachende Gnade, wird ein Kind Gottes, Mitglied der Kirche Christi und Erbe des Himmels. — Was wird mit der heiligmachenden Gnade der Seele des Täuflings eingegossen? Die drei göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. — Kann die Wassertaufe niemals ersetzt werden? Wenn die Wassertaufe unmöglich ist, so kann sie durch die Begierdetaufe und Bluttaufe ersetzt werden.

Ist unter der Gestalt des Brodes blos der Leib Christi und unter der Gestalt des Weines blos Sein Blut gegenwärtig? Nein, unter jeder Gestalt ist Christus ganz und ungetheilt gegenwärtig, wie Er ganz und ungetheilt im Himmel ist. — Wenn der Priester die heilige Hostie bricht oder theilt, bricht er da auch den Leib Christi? Nein, er bricht oder theilt nur die Gestalten, der Leib Christi ist in jedem Theil ganz und lebendig zugegen. — Wie werden im Bußsacramente die Sünden nachgelassen? Durch die Worte des Priesters: Ich spreche dich los von deinen Sünden im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen. — Was ist ein Ablaß? Ein Ablaß ist eine Nachlassung derjenigen zeitlichen Sündenstrafen, welche wir nach Vergebung der Sünden entweder hier oder im Fegfeuer noch abbüßen sollten. — Was müssen wir von Ablässen glauben? Wir müssen glauben: 1. daß die katholische Kirche Gewalt hat, Ablässe zu ertheilen; 2. daß der Gebrauch derselben uns sehr heilsam ist. — Achte und schätze die Ablässe, sie tilgen die Sündenstrafen, befreien vom Fegfeuer, ermuntern zur Buße, zur Ausübung guter Werke und zum Empfang der heil. Sacramente. Suche also recht viele Ablässe zu gewinnen für dich und die Verstorbenen. — Worin besteht vornehmlich die priesterliche Gewalt? In der Gewalt, 1. das heil. Meßopfer darzubringen, 2. die Sünden nachzulassen (d. h. zu vergeben).

Diese Dogmen nebst vielen andern hat der „unfehlbare" Papst in Rom, sammt den „heiligen Concilien" erfunden. Ob sie mit der Schrift übereinstimmen oder nicht, könnte ein Kind entscheiden. Die römisch-katholische Kirche will die rechte und einzige Kirche sein! Warum lassen sie denn nicht die von Menschen erfundenen Lehren und folgen Jesum nach? Jesus allein hat das Fundament gelegt und von Ihm sollen wir lernen, denn Er lehrte uns den Rath und Willen des himmlischen Vaters, und was nicht vom himmlischen Vater kommt, das kommt von der Welt, und die Welt hat den Teufel zum Vater. Es erfordert ein stetes Wachen und Beten, daß wir nicht in dieselbe Falle des Versuchers fallen, in welcher die römisch-katholische Kirche gefangen wurde. Wenn der Geist der Demuth dem Geist der Hoffart und Erhabenheit Platz machen muß, dann verschwindet bald das Vertrauen auf Gott und folglich der reine, gottwohlgefällige Lebenswandel, durch welchen allein wir zur Seligkeit gelangen. A. B. K.

Etliche der zu Ensisheim gerichteten Brüder.

Jakob Kleinlawell, Pfarrer zu Jebeheim, im Oberrheinischen, erstattete dem Straßburger Reformator Wolfgang Capito Anfang September 1827 über die Märtyrer der Täufer- oder Brüdergemeinde, die zu Ensisheim hingerichtet wurden, folgenden Bericht:

„Zum Ersten habe ich gefragt von Herrn Wolff von Sigolzheim. Da hat der Bürger von Ensisheim mir gesagt: er sei gestorben als ein frommer Christ. Als man ihm die päpstliche Weihe ab hat wollen nehmen, und der Weihbischof zugegen ist gewesen, und der Herr Wolff vor ihn ist gekommen, und man ihm die Alb und das Meßgewand hat wollen anlegen (um es ihm unter Verwünschungen wieder abzunehmen), da hat Herr Wolff gefragt, was er thun müsse. Da hat ihm der Weihbischof geantwortet: Lieber Herr Wolff, ihr solltet nicht erschrecken und mir nicht feind sein; was ich thue, das muß ich thun, von wegen des Gebots päpstlicher Heiligkeit, um euch die Priesterweihe abzunehmen.

Da hat Herr Wolff geantwortet: „Bin ich ein Bösewicht, so bedarf es dieses Abnehmens nicht, bin ich denn aber vor Gott ein Priester, so vermögt ihr sie mir nicht abzunehmen und es ist weder in des Papstes, noch in eurer Gewalt." Nach Solchem hat man ihn wieder in den Kerker gelegt. — Auf den ersten Tag September, da hat man ihn wieder herausgeführt und vor Gericht gestellt und ihm die Sentenz gesprochen: Man solle ihn verbrennen. Und als man ihn hat aus der Statt geführt, da hat er gesprochen: Mich tödtet kein Recht, sondern Gewalt, aber es wird dabei nicht bleiben, es wird noch ein Aergeres herkommen. Und als ihm die Pfaffen haben zugesprochen, da hat er gesagt: Es dürfe Niemand Sorge um ihn haben, er wolle sterben als ein frommer Christ und nicht als ein Verführer. Und zuletzt ist gekommen ein Pfaff von Lutenbach und hat zu ihm gesagt: Lieber Herr Wolff, ihr solltet euch Gott und seiner Mutter Maria befehlen. Da hat Herr Wolff geantwortet: Ich weiß wohl, was ich thun soll, ich habe mich Gott befohlen und meinem Erlöser Jesu Christo, und hat sich damit in die Hände des Allmächtigen befohlen und ist also aus dieser Zeit geschieden.

„Zum Andern habe ich diesen Bürger weiter gefragt, ob man so Viele zu Ensisheim habe abgethan, als man sagt. Da hat er mir gesagt: Er habe einen ehemaligen Priester von Hickingen (Hirsingen) denken sehen, aber desgleichen habe er nie Keinen sehen abthun, der so mit Freuden sei gestorben, als der. Als er gegen den Baum ist geführt worden, hat er solche hübsche Wort' getrieben, daß kein Mann da ist gewesen, dem nicht die Augen übergegangen. Als er aber den Baum ansah, daran man ihn henken sollte, sprach er: „Sei mir gegrüßt, viel heiliges Holz, der Leichnam unseres lieben Herrn Jesu Christi hat dich geheiliget, der den Tod an dir gelitten, o Kreuzesholz, das da scheinet über alle Welt, ich freue mich dein, daß ich zu dir kommen soll, darum, so freue dich mein und empfang deinen Jünger und nimm mich von dieser Welt." Ja dieser Bürger sagte mir noch von vielen Worten, die er noch hat gesprochen, und die er nicht mehr wisse, aber er sei also fröhlich gestorben und christlich, daß er glaube, er sei ein Heiliger vor Gott.

Zum Dritten hat er mir gesagt, man habe vier (ehemalige) Priester mit einander gehenkt. Unter diesen ist gewesen Haus von Blondessen (Blondelsheim). Als man sie auf dem Karren hat hinausgeführt zu dem Baum, daran man sie hat wollen henken, da hat Herr Hans von Blonressen angefangen (zu den Mitverurtheilten): O, ihr starken Ritter, die Gott ihm selber hat auserwählt zu großem Lohn, ihr sollt euch nicht lassen erschrecken von dem zeitlichen Tod, welcher der Sünde Sold ist, sondern bereaten, daß Jesus Christus, unser Erlöser, auch für unsere Sünden ist gestorben. Bleibet fest und stät in eurem Glauben und eurer Berufung. — Und hat dieser Herr Hans die Drei getröstet, bis daß man sie alle drei gehenkt und er ist der Letzte gewesen, den man hat gehenkt. Da er zu dem Strick ist geführt worden, hat er gesprochen: Wer tröstet mich nun? Niemand denn mein Gott und Herr und Schöpfer, und Du, der Du diese Welt erlöset hast mit Deinem Leiden und Sterben, laß mich jetzt nicht geschieden werden in meinem Abschiede des zeitlichen Todes, verlaß mich jetzt nicht! Nimm mich zu Dir in Dein Reich! Und also sind sie gestorben, christlich in Gott. Ich hab's begriffen und gefaßt auf's Schlichteste von dem Verscheiden in Gott dieser Lieben um des heiligen Glaubens willen. Von dem Herrn Hansen aus dem Weilerthal habe ich nicht geschrieben, von welchem ihr selbst mehr wisset." (Capito und Butzer, Straßburgs Reformatoren, von J. W. Baum, Prof. am prot. Seminar in Straßburg. S. 383 ff.)

Wie der Versucher kommt.

Matth. 4, 1—11.

Der Versucher nahte, als Jesus getauft, mit dem heiligen Geist gesalbt, vom Vater versiegelt und in Seiner Rüstzeit für Sein Amt bemüht ist, mit Seinem Vater in beständiger, seliger Kindesgemeinschaft Alles betend zu überlegen, was Ihm Gott aufträgt. Mitten in diese heilige Sabbathstille tritt die Versuchung hinein. Wenn wir auf Höhen des Glückes, wenn wir auf Wegen stiller Sammlung, heiliger Betrachtung und Versenkung in Gottes Wort wandeln, wenn wir geweihte Sonntagsstunden und die gesegnete Abendmahlfeier hinter uns haben, pflegt die Versuchung oft besonders heftig und giftig unmittelbar nachzufolgen. Denke an Paulus, der, entzückt in den dritten Himmel, alsbald von Satans Engel mit Fäusten geschlagen wird. Und wie unschuldig, ja wie freundlich kommt der Versucher, nicht in eigener häßlicher Gestalt! Dann würde er erlese Seelen nicht locken können. Als Freund, als Liebhaber des Messiasreiches tritt er zu Jesu und giebt Ihm Rath, wie Er schnell und leicht dazu kommen könne, Sein Ziel zu erreichen. Als ein Engel des Lichts, als ein Berather, der sein Bestes will, kommt der Versucher zu dir, will sorgen, daß dir's im Irdischen nicht fehle, daß du in deinen Aemte leichter Hand Lorbeeren pflückest, und daß dir bald dein Recht werde, darauf du Anspruch hast. Er versteht's sogar, mit Gottes Wort seine Locktöne zu verschönen, damit einfältige Herzen ihm in Strick und Netze fallen. Aber das Ziel der Reizung ist, Jesum von des Vaters Wege abzulenken, auf dem Er durch Selbstverleugnung, Demuth und Sanftmuth ein Heiland und Erlöser aller armen Sünder werden soll. Und bei dir ist's das Ziel, dich von dem schmalen Pfade abzulocken, auf welchem allein es zum Leben geht. — Darum wache und sei nüchtern! Denn du sollst und kannst wie dein Jesus den Versucher überwinden, wenn du mit klarem Auge und feinem Gewissen das Nahen der Finsterniß merkst und mit dem Worte, dem Schwerte des Geistes, dreinschlägst. (Büttner.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. März 1890

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Erscheinung Christi	65
Betrachtung über die Reformation	65
Christus ist Gott und Mensch	66
Eine Predigt	67
Auch ein Verbrechen (?)	67
Der kleine Bettler	68
Was wir wissen	68
Die Unsterblichkeit des Menschen	68
Bedingungen des erhörlichen Gebets	69
Aus der römisch-katholischen Glaubenslehre	70
Etliche der zu Entgegnung gerichteten Brüder	71
Wie der Versucher kommt	71
Editorielles	72
Correspondenzen	72
Die Witterung in Elkhart County im Jahre 1889	73
Ein Besuch im Osten	73
Eine Reise nach und in Rußland	74
Die Auferstehung des Leibes	75
Verheirathet	76
Zum Andenken	76
Gestorben	76

Sonntagschul-Lectionshefte. — Wir haben unsere englischen Sonntagschul-Lectionshefte für April auf der Presse und werden sie zu folgenden Preisen versenden:

1 Exemplar für ein Jahr	20c
10 oder mehr Exemplare für ein Jahr per Exemplar	10c
10 oder mehr Exemplare für drei Monate per Exemplar	2½c

Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. Beim Bestellen schreibe man den Namen und die Adresse, und die Zahl, die man wünscht, deutlich, auf daß nicht etwa ein Fehler vorkomme und die Lectionen dadurch verspätet werden.

Allgemeine Liedersammlung. — Von diesem werthvollen Gesangbuch hat eben auch wieder eine neue Auflage die Presse verlassen und alle Bestellungen können jetzt prompt besorgt werden. Das Buch ist schön gedruckt und enthält 350 deutsche und 44 englische Lieder, zu welchen die Melodien alle in der Philharmonia zu finden sind. Es ist schön in schwarzes Leder eingebunden, mit einem Goldtitel auf dem Rücken. Es ist ein empfehlenswerthes Buch.

Das neue englische Lieder- und Melodienbuch ist endlich zum Versenden fertig und Bestellungen können ausgeführt werden. Preise sind wie folgt:

1 Exemplar, portofrei,	.50
12 Exemplare, „	$6 00
100 „ per Fracht	42.00

Die Frachtkosten sind vom Besteller zu bezahlen.

Oben genanntes Buch ist auch durch B. L. Herr, 55 & 57 N. Queen Street, Lancaster, Pa., zu beziehen.

Neue Abonnenten. — Neulich sandte uns ein Bruder, der in einer Nachbarschaft wohnt, wo sich nur wenige unserer Glaubensgenossen befinden, zwölf neue Abonnemente auf den „Herold". Wenn sich viele unserer Brüder in gleichem Maße interessirten wie dieser Bruder, so würden wir ohne Zweifel eine noch viel größere Zahl neuer Abonnenten verzeichnen können als jetzt, und würde das Blatt Manchem in die Hände fallen, denen es von großem Nutzen wäre, den Inhalt zu lesen. Auch würden Diejenigen, welche die neuen Abonnenten gewinnen, das Bewußtsein haben, daß sie wenigstens etwas dazu beigetragen haben, evangelische Literatur auszubreiten. Zugleich wäre es uns eine große Hilfe in unserem Verlagswerke und werden wir daher solche Bemühungen doppelt schätzen.

Conferenzen. — Die Jahreszeit für die Conferenzen in unseren Gemeinden ist wieder nahe, und wir hoffen, die Brüder in den verschiedenen Bezirken werden uns Zeit und Ort ihrer Conferenz zeitlich melden, so daß die Bekanntmachung in der nächsten Nummer des „Herold" erscheinen kann.

In den Spalten des Philadelphiaer "Public Ledger" vom 8. Februar 1890 erschienen die Todesanzeigen von 24 Personen (7 männlichen und 17 weiblichen Geschlechtes), die das 80. Lebensjahr erreicht oder überschritten hatten, nämlich: Charlotte Krel, Maria Barry, Maria Gallagher, Margaret W. Crout, Maria Croz, 80; Gottlieb F. Gogel, Thomas T. Bodine, Martha McNeil, 81; Thomas Cannon, Samuel Townsend, Maria B. Escher, Margaret Priest, 84; Isabel McDonald, 85; Benedict Miller, Friedrich W. Reichardt, Maria Anna Hogeland, 86; Anna Farry, 87; Frances Stratton, Susanna Simpson, Susanna Funk, 88; Georg Gardom, 89; Anna Miller, Jane Michael, 90; Jane Thistle, 92.

Br. Samuel Bähler in Langnau, Canton Bern, Schweiz, Herausgeber des mennonitischen Blattes „Der Zionspilger", ist, wie uns Br. Keppler meldet, am 28. Januar nach längerem Leiden gestorben. Er war ein ernster Vertreter der Grundsätze der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten, und nicht nur in seiner eigenen Gemeinde in Emmenthal in der Schweiz, sondern auch hier in Amerika und überall, wo sein werthes Blatt bekannt ist, wird diese Nachricht Trauer und Mitleid für die Hinterlassenen erwecken.

Correspondenzen.

Einige praktische Winke. — Ich glaube es wäre rathsam, einen Agenten in jedem Bezirke anzustellen, der die Mennonitische Verlagshandlung in Elkhart, Ind., vertreten würde. Als Solcher würde er dann ihre Bücher verkaufen und zusehen, daß jede Familie in unserer Gemeinde mit unserem Gemeindeblatt, dem „Herold der Wahrheit" versehen werde. Dadurch würde der „Herold" und unsere Literatur im Allgemeinen besser unter unseren Glaubensgenossen bekannt werden, denn es giebt immer noch viele Familien in unseren Gemeinden, die den „Herold" nicht nehmen. Wenn aber ein Agent jede Familie besuchen würde, so könnten viele Unterschreiber gewonnen, und viele gute Bücher verkauft werden, und das gute Werk würde befördert und unserem Verlagshause geholfen werden.

Ich glaube jetzt ist die passendste Zeit diese Arbeit zu thun. Der Agent könnte dann bei jeder Familie vorsprechen und Erneuerungen auf den „Herold" empfangen und neue Abnehmer für das Blatt zu gewinnen suchen. Auf diese Weise würde das Geld auf einmal einfließen und es würde der Verlagshandlung sehr zum Vortheil dienen.

Bischöfe, Prediger und Verlagshandlung, nehmet dieses in Ueberlegung und sehet, ob es nicht ein guter Plan wäre! Wir haben hier keinen Agenten und der Mangel macht sich fühlbar.

Johnstown, Pa. Levi Blough.

Br. Blough hat einen Gegenstand angeregt, den wir schon öfters in Ueberlegung genommen haben. Wir haben schon mehrere Agenten ausgesandt, und das Resultat zeigt, daß sehr viel Gutes bewerkstelligt werden kann. Auch befinden sich an vielen Orten Brüder, die jedes Jahr treu als Agenten arbeiteten und Erneuerungen und neue Abonnemente einsandten. Gute Agenten können durch den Verkauf guter Bücher und die Ausbreitung guter Literatur der Gemeinde ein Segen sein und viel Gutes für den Herrn schaffen. Aber ein schlechter Agent, der nicht nach Vernunft handelt, ist schlimmer als gar keiner, denn er legt dem Fortgange des Werkes nur Hindernisse in den Weg. Ein Agent, der sich in diese Arbeit begiebt, muß sich in die verschiedensten Eigenthümlichkeiten der menschlichen Natur schicken können. Er muß ernstlich, aufrichtig und fleißig sein und unter allen Umständen bei guter Laune bleiben, kurz gesagt, er muß ein ernstlicher Christ sein. Ein solcher Agent kann wahrlich die Arbeit eines Evangelisten thun und somit durch Gottes Gnade ein großes Werk für den Herrn ausführen.

Wir hoffen, Diejenigen, an welche Bruder Blough's Vorschlag gerichtet ist, werden die Sache in Ueberlegung nehmen und uns ihre Ansichten mittheilen. — Ed.

Von Bell, Dickson Co., Tenn. — Es befindet sich hier schon eine ziemliche Ansiedlung der Amisch-Mennoniten. Bis jetzt haben sich sechs Brüder mit ihren Familien in dieser Umgebung niedergelassen, nämlich Jacob Brandenberger, Jacob Graybill, Daniel Graybill, Peter Kauffman und der Schreiber dieses. Andere haben bereits Land gekauft, sind aber noch nicht hergezogen. Ein Bruder von Holmes Co., Ohio, der gegenwärtig bei uns ist, behauptet, diese Gegend biete die beste Gelegenheit für arme Leute, sich eine Heimath und Land zu erwerben, die er jemals sah.

Wir haben gutes Wasser, ein vortreffliches Clima und das Land ist billig. Das Land ist etwas uneben, doch bei weitem nicht so uneben wie in Holmes Co., Ohio.

Wir sind bis jetzt noch ohne Prediger. Es wäre uns sehr lieb, wenn sich noch viele ordentliche Bürger hier niederlassen würden. Wir werden sie in unserer Mitte willkommen heißen, denn wir wünschen gute und friedsame Nachbarn zu haben.

Wir hatten neulich Gottesdienst bei Bruder Daniel Graybills. Bei dieser Gelegenheit las Br. H. Hochstetler Marc. 3 und 4 vor und leitete das Gebet. Br. David Troyer von Illinois las dann Matth. 5 vor. Nachdem noch ein Lied gesungen und ein Gebet gesprochen worden, wurde die Versammlung beschlossen. Die Zahl der Gegenwärtigen war 33. Wir sind dankbar für die vielen Besuche, die uns von Brüdern aus verschiedenen Staaten abgestattet werden, und wir würden uns freuen noch mehr zu sehen. Besonders würde es uns freuen, wenn sich ein recht ernstlicher Prediger unseres Glaubens bei uns niederlassen würde. Unsere Ansiedlung ist etwa 42 Meilen westlich von Nashville, an der Nashville, Chattanooga & St. Louis-Bahn. Unsere nächste Station ist Bonair.

J. H. Nicodemus.

Sage niemals: „Dieses nun,
Und dann jenes will ich thun,"
Ohne daß du bei dir still
Setzest bei: „So Gott es will!"

Die Witterung in Elkhart County im Jahre 1889.

Moses B. Weaver hat folgende Tabelle über die Witterung im Jahre 1889 für uns zusammengestellt.

	klar	trübe	Regen	Schnee
Januar	8	15	2	6
Februar	4	15	1	8
März	11	13	3	4
April	12	14	3	1
Mai	7	14	9	1
Juni	2	17	11	
Juli	13	11	7	–
August	20	7	4	–
September	13	10	7	–
October	13	14	4	
November	4	12	10	4
December	9	16	6	–
Totale	116	158	67	24

Kälteste Tage: am 10. Januar 10° über Null (Fahrenheit), am 24. 6° über Null; am 19. Februar Null, am 20. 2° unter Null, am 24. und 25. 4° unter Null.

Schnee fiel am 5. [illegible] und am 26. gab es Frost.

Den 1. und 3. Mai schwerer Frost, den 30. Schnee und Eis.

Den 10. Juli 94° über Null.

Den 30. August 106° über Null.

Den 15. September 110° über Null, den 21. schwerer Frost.

Erster Schnee fiel am 1[illegible] November, den 30. 10° über Null. Vier klare Tage in diesem Monate. Dieses kam in 24 Jahren nur drei Mal vor: 1879, 1885 und 1889. Im Jahre 1866 war im November nur ein Tag klar.

Am 19. December [illegible] 30 [illegible] 24° über Null [illegible] Tag im Monat war. [illegible] 17., 21. und 25. Am 9. [illegible] und am 26. [illegible].

Es gab im Jahre 1889 [illegible] Monate ohne Frost.

Ein Besuch im Osten.

Freitag [illegible] 27. [illegible] 1889 [illegible] Br. C. [illegible] und ich den Zug in Elkhart [illegible] Co., [illegible] den in Garrett Co., Md., und Somerset Co., Pa. zu besuchen. Wir hoffen in Orrville, Wayne Co. [illegible] dann den nächsten Morgen [illegible]. Wir erreichten Meyersdale, Pa. um 12 Uhr mittags, wo uns der [illegible] erwartete und uns [illegible] zu Heinrich H. Blough's fuhr, wo wir übernachteten. Wir [illegible] und, wie ich hoffe [illegible] Nutzen zu. Am nächsten Tag (Sonntag) nahmen uns Brüder hinüber zu dem neuen Versammlungshause in Garrett Co., Md., in welchem für's erste Mal Gottesdienst gehalten werden sollte. Obschon es bei Tagesanbruch etwas regnerisch war und dazu die Fahrwege in schlechtem Zustande waren, hatten sich dennoch die Leute in solcher Zahl eingefunden, daß nicht Alle Sitzraum finden konnten, und schenkten gute Aufmerksamkeit. Br. Brennemann bediente hier vier zahlreich besuchte Versammlungen und sämmtliche Zuhörer schienen an den Predigten interessirt zu sein.

Die Brüder haben hier ein schönes, geräumiges Gebäude aufgerichtet, das sehr passend ist für den Gottesdienst. Während ich da saß und über die Versammlung blickte, kam mir der Gedanke: Wie gut wäre es doch, wenn die Herzen Aller, die sich hier versammeln, dem Hause gleich wären — neu, rein und heilig — auf daß der heilige Geist einen Wohnplatz in ihren Herzen finden möchte!

Die hiesigen Glieder sind beinahe alle sozusagen junge Leute. Der Herr wolle ihnen helfen, ihrem Bunde treu zu bleiben, den sie mit Ihm aufgerichtet, und sie auf den Wegen der Gerechtigkeit führen, daß sie ein von der Welt abgesondertes Volk sein mögen, welches doch sein muß, wenn wir Seine Kinder sein wollen.

Am Weihnachtstage begleiteten uns die jungen Brüder Kinsinger und Daniel H. Bender zurück zum Folk-Gemeindehause, woselbst wir etliche sehr erbauliche Gottesdienste und recht angenehme Besuche bei den Brüdern genießen durften.

Am folgenden Freitag nahm uns Br. Bender nach West Salisbury, woselbst wir den Zug bestiegen. Wir fuhren bis nahe Meyersdale und besuchten Br. C. P. Livengood und seinen Schwiegersohn, die uns auf's Freundlichste bewirtheten.

Sonntags begleitete uns Br. Livengood nach Meyersdale. Von hier reisten wir per Bahn nach Rockwood, woselbst wir Züge wechselten und nach King's Station fuhren. Wir kehrten bei Br. Jonas Blough ein und brachten den Nachmittag sehr angenehm zu. Bei einbrechender Nacht versammelten wir uns im Brüder Gemeindehause [illegible]. Das Haus war gut angefüllt und die Zuhörer schenkten gute Aufmerksamkeit. Hoffentlich versammelten wir uns, um Gott zu verehren, in dem wir [illegible].

Am Sonntag versammelten wir uns in ziemlich großer Anzahl in Weaver's Versammlungshause zur Anbetung des allmächtigen Gottes, in dessen Hand unser Leben ist und der uns auf all unsern Wegen führt.

Wir blieben in dieser Umgegend bis zum Neujahrstage und wohnten einer Anzahl Gottesdienste bei.

Die Brüder Samuel Hindelsperger und

Simon Lehman nahmen uns dann etwa zehn Meilen westwärts. Wir nahmen das Abendessen bei Br. Lehman ein und begaben uns dann nach Lahr's Gemeindehaus. Nach dem Gottesdienste kehrten wir wieder bei Br. Lehmans ein für die Nacht. Hier wurden drei Gottesdienste gehalten, davon zwei des Abends.

Von hier gingen wir zum Thomas-Versammlungshause. In diesem Hause wurden zwei Gottesdienste gehalten. Dann versammelten wir uns vier Mal mit den Brüdern und Schwestern im Stahl-Gemeindehause. Im Ganzen wohnten wir etwa 22 Versammlungen bei, die mit nur wenigen Ausnahmen gut besucht waren.

Gott gebe Seinen Segen zu Dem, was nach Seinem Willen geschehen ist, auf daß Sein Name von vielen Herzen und Zungen geheiliget werden möge! Er lasse auch Seinen Segen auf alle Brüder und Schwestern kommen in ihrem geistlichen Leben und sie mit einem noch größeren Ernst begeistern, für Ihn zu arbeiten.

Wir sind den Brüdern und Schwestern dankbar für die Freundlichkeit, die sie uns während unseres Besuches erwieten, und hoffen, sie alle einst dort droben vor jenem schönen, himmlischen Throne treffen zu können, wo kein Scheiden mehr sein wird, sondern wo wir ewig beim Herrn sein werden.

Am Montag den 6. Januar nahmen uns die Geschwister Levi Blough nach Johnstown, wo wir unsere Heimreise antraten. Wir stiegen in Orrville, Ohio, ab und übernachteten daselbst. Br. Brenneman blieb eine Woche länger dort, während ich weiter fuhr und am 7. meine Heimath erreichte und, Gott sei Dank, Alles wohl antraf. Der Herr gebe, daß Seine Kinder einst alle im Himmel versammelt werden mögen, wo wir Ihn ewig für Seine Güte und Barmherzigkeit preisen können.

M. B. Schank.

Eine Reise nach und in Rußland.

Der Anfang zur Gründung der Mennonitencolonien an der Molotschna in Südrußland, durch die unsere Reise uns führte, wurde in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts gemacht, als die Mennoniten in Deutschland nicht mehr die durch ihr Glaubensbekenntniß geforderte Militärfreiheit fanden. Da Südrußland damals ungeheuer weite, unbewohnte, für den Getreidebau sehr geeignete Ebenen besaß und die Mennoniten als arbeitsame und geschickte Landwirthe bekannt waren, so erhielten sie vom Kaiser Paul große Ländereistrecken unter weitgehenden Privilegien für ihre Ansiedlungen. Jeder Familie wurden 65 Deßjatinen (= 69 ha = ca. 198 württ. Morgen) Kronland unentgeltlich und zwar für die ersten 25 Jahre noch abgabenfrei überlassen; Alles was die Colonisten mitbrachten, sowie die landwirthschaftlichen Geräthe, die sie nachkommen ließen, durften zollfrei über die Grenze genommen werden; den Colonisten wurde auf ewige Zeiten Religionsfreiheit, Freiheit vom Militärdienst, von Einquartirung, von Kronfuhren zugesagt. In den Colonien hatten sie vollständige Selbstverwaltung, d. h. die Colonisten wählten alle ihre Beamten aus ihrer Mitte und trafen ihre Einrichtungen nach ihrem Ermessen. Nur in Hinsicht der Criminalpolizei standen die Colonien unter der Aufsicht der in dem Kreis angestellten russischen Beamten, im Uebrigen standen sie unter der Leitung eines „Füriorgecommittes", das seinen Sitz in Odessa hatte, und dessen Beschlüsse und Verordnungen anfänglich nur dann Giltigkeit hatten, wenn die zwei Deputirten der Colonie ihre Zustimmung ertheilt hatten. Dieses Fürsorgecommittee war dem Ministerium der Reichsdomänen unterstellt.

Außer den Ländereien, welche durch die eingewanderten Familien gleich besetzt wurden, wurden den Colonisten für ihre Nachkommen, sowie für später nachfolgende Glaubensgenossen, noch ausgedehnte Ländereien überlassen. Auf einem Theil dieses überschüssigen Landes wurden Gemeindeschäfereien angelegt, deren Reinertrag in die Gemeincecasse floß und zur Bestretung von Gemeindeausgaben verwendet werden konnte. Manche Arbeiten wurden hiebei von den Gemeinden geleistet. Schreiber dieses hat selbst mehrmals zur Zeit der Heuernte das gemähte Heu auf der Schäferei zusammenführen helfen. Da außer diesen Schäfereien die Mennoniten auch noch große Geschäfte betrieben, die jährlich große Pachtsummen einbrachten, so sammelte sich in der Casse allmälig eine ziemlich bedeutende Summe an. Als nach und nach alles verfügbare Land besiedelt war und die Schäfereien nicht mehr so einträglich waren als der Getreidebau, so wurde das Land in Parcellen getheilt und verpachtet. Die in der Casse befindlichen Gelder wurden, als kein Kronland mehr zur Besiedlung vorhanden war, zum Ankauf von Ländereien verwendet, auf denen dann weitere Colonien erbaut wurden. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Mennonitencolonien an der Molotschna und ihrer Umgebung 58; bei Sagradofka sind auf gekauftem Land 15 Colonien angelegt worden; die Zahl der Colonien bei Memrik, die ebenfalls auf gekauftem Land sich befinden, ist mir unbekannt; gegenwärtig kauft die Colonie wieder ein Stück Land von 18.000 Deszjatinen zu neuen Ansiedlungen. Auch von Privatpersonen sind einzelne frühere Edelmannsgüter angekauft worden, und man trifft heute die Mennoniten und andere deutsche Colonisten durch ganz Südrußland zerstreut, so daß dieses große Ländergebiet, namentlich das Taurische Gouvernement, in manchen Gegenden ganz deutsch erscheint. Ueberall sind die Colonisten wohlhabend und ihre Dörfer und einzelnen Wirthschaften zeichnen sich sehr vortheilhaft vor den russischen aus. Ihre leichten, eleganten Fuhrwerke, sowie ihre Fracht- und Erntewagen, ihre Pflüge, Säemaschinen, Putzmühlen, Dresch- und Mähmaschinen, zu deren Herstellung mehrere Eisengießereien vorhanden sind, sind ausgezeichnet, und haben sich nach und nach auch bei den andern Völkern Südrußlands, d. h. bei Kleinrussen, Malakanern und Tartaren, Eingang verschafft.

Die Mennonitengemeinden an der Molotschna stehen in Betreff der Organisation nur in lockerem Verband. Es giebt keine Behörde, auch kein Amt, welches alle Gemeinden umfaßt, sondern jede Gemeinde ist unabhängig von den andern in ihrer Einrichtung und in ihrer Entschlüssen.

Sind Angelegenheiten zu berathen, welche alle Gemeinden angehen, so versammeln sich die Aeltesten und Abgeordneten der Gemeinden zu gemeinsamer Berathung und Beschlußfassung; kommen weltliche Angelegenheiten mit in Betracht, so werden auch die Gebietsämter zur Theilnahme an der Berathung eingeladen. Jeder Gemeinde steht ein Aeltester und mehrere Prediger (Gemeindelehrer) vor, die alle durch Wahl von der Gemeinde zu ihrem Amt berufen werden. Jedes männliche Gemeindemitglied ist wahlberechtigt und wählbar. Der Aelteste ist das Haupt der Gemeinde; er allein verwaltet die Sacramente: Taufe und Abendmahl; in der Leitung der Versammlungen wechselt er mit den Predigern ab; letztere können auch Trauungen ausführen und Beerdigungen leiten. Die gottesdienstlichen Versammlungen selbst bestehen aus Gesang, Gebet und Vortrag, der sich an einen Bibelabschnitt anlehnt. Vergeht sich ein Gemeindeglied in sittlicher Beziehung, so wird es auf Beschluß der Bruderschaft, d. h., der männlichen Mitglieder der Gemeinde, in den Bann gethan. So lange der Bann nur für wirkliche Vergehen angewendet wurde, wirkte derselbe so, daß die Sittenreinheit in großem Maße aufrecht erhalten wurde, und Hurerei oder gar Ehebruch nur sehr selten vorkamen. Zeigt sich ein Gebannter reumüthig, so wird er, wieder auf Beschluß der Bruderschaft, in öffentlicher Gemeindeversammlung an einem Sonntag wieder in die Gemeinde aufgenommen; er muß dann, nachdem er die Frage beantwortet hat, ob ihm sein Vergehen leid sei, niederknieen und wird von dem Aeltesten durch Handschlag in die Gemeinde aufs Neue aufgenommen. Es kommt jedoch auch vor, namentlich bei Solchen, die sehr reumütig erscheinen, daß das Vergehen nicht durch den Bann, sondern nur durch eine Ermahnung vor öffentlicher Gemeine bestraft wird. Einer solchen Ermahnung hatten wir Gelegenheit beizuwohnen, doch kann ich nicht sagen, daß mir diese Gemeindeeinrichtung, nachdem ich sie nach langer Zeit wieder einmal gesehen, sonderlich gefallen hat; sie ist jedenfalls sehr alt und auf Reinhaltung der Sitte berechnet, aber ich hatte das Gefühl, als sei die ganze Handlung eine Art Polizeiverfahren, und ich glaube, daß eine Ermahnung des Schuldigen vor den Predigern oder höchstens vor der Bruderschaft mehr dem Zweck entsprechen würde.

Gegenwärtig ist in der Gnadenfelder Gemeinde H. Dirks als Aeltester thätig; derselbe hat die Missionsschule in Barmen durchlaufen und ist nachher im Dienst der holländischen Mennoniten 10 Jahre als Missionar auf Sumatra thätig gewesen. Aeltester und Prediger versehen ihr Amt unentgeltlich. Dirks ist ein guter Redner und ein Mann, der nach seiner Erkenntniß treu bemüht ist, das Wohl der Mennonitengemeinden zu fördern. In seinen Predigten kommt auch die Lehre vom Reich Gottes zur Geltung. Er arbeitet jetzt daran, daß eine Art Predigerseminar errichtet werde, weil in den Gemeinden allgemein das Gefühl zur Geltung kommt, daß Aelteste und Prediger eine bessere Bildung haben sollten. Allein hiebei kommt ein Gemeindeprincip der Mennoniten in Frage, denn mit Einrichtung und Einführung eines solchen Seminars wäre die bisherige Wahl der Prediger hinfällig, und es will Vielen fraglich erscheinen, ob dadurch eine Besserung herbeigeführt würde. Was die Gemeinde an bessern Kanzelrednern gewinnt, verliert sie vielleicht dadurch wieder, daß diese Redner wahrscheinlich weniger Lebenserfahrung und doch viel Selbstvertrauen haben würden.

Seit einer Reihe von Jahren dehnt sich eine neue Mennonitengemeinde in den Molotschnaer Colonien mehr und mehr aus und zieht Glieder aus andern Gemeinden und kirchlichen Genossenschaften an sich, indem sie dem vorhandenen Bedürfniß nach Bethätigung des Glaubens durch Bekehrungseifer entgegenkommt. Wir fanden bei der Berührung mit diesem Theil der Mennonitengemeinde noch viel Befangenheit in untergeordneten Fragen. Mehrere Aeltesten und Prediger, die wir besuchen wollten, trafen wir nicht zu Hause und konnten uns also auch nicht über ihr Wollen und Denken unterrichten; bei denjenigen unter ihnen aber, mit denen wir verkehren konnten, fanden wir so viel Wahrheitsliebe, daß manche Vorurtheile gegen die Tempelgemeinden, die dort wie sonst auch allgemein sind, wie auch gegen die Betonung der Weissagung als eigentliches Evangelium, schwanden. Das mennonitische Glaubensbekenntniß läßt die freie Forschung zu. Möge dieses von den Vätern ererbte Gut der Mennoniten-Gemeinden mehr und mehr ausgenützt werden und einen Sauerteig bilden, aus dem eine Gemeinde erwachse, wie sie vom Herzog beabsichtigt ist. (Eph. 5, 27.) — [F. L. in „Warte des Tempels".]

Die Auferstehung des Leibes.

Es ist nicht zu bestreiten, daß unser Herr die Auferstehung des Leibes deutlich gelehrt und auf diese Wahrheit das größte Gewicht gelegt hat. Er redet oft und zwar bestimmt und deutlich davon, so daß man die Auferstehung des Leibes nie mit der ewigen Fortdauer der Seele verwechseln oder nur als den bildlichen Ausdruck für das ewige Leben deuten kann. Man hat freilich oft zu behaupten gewagt, Er rede von der geistlichen Auferweckung und Auferstehung, aber man hat es nie beweisen können. Das Wort des Herrn über die Auferstehung des Leibes ist so klar, daß darüber, wie es zu verstehen sei, gar kein Zweifel herrschen kann. Wie verständlich, hell und klar ist es, wenn der Herr sagt, es sei der Wille Seines Vaters, daß, wer an Ihn glaube, das ewige Leben habe, und daß Er ihn auferwecken werde am jüngsten Tage. Wer das ewige Leben schon hat, von dem kann es doch unmöglich heißen, er solle dem Geiste nach erweckt werden; und wenn von einer Auferweckung desjenigen, der das ewige Leben schon hat, am jüngsten Tage geredet wird, so kann doch nichts anders gemeint sein, als sein Leib. Der Herr unterscheidet auch bestimmt zwischen der geistlichen und der leiblichen Auferweckung der Todten. Wie wichtig ist in dieser Hinsicht die Unterredung, die Er mit einem der hervorragendsten Bürger Jerusalems im Tempel hatte, in der Er sich zum ersten Mal öffentlich „den Sohn Gottes" und zugleich auch die Werke nannte, die Ihm Sein Vater übergeben hat, damit durch sie in der ganzen Schöpfung Seine Herrlichkeit offenbar werde. Unter diesen Werken nennt Er da auch die Auferweckung der Todten. „Es kommt die Stunde," spricht Er, „wo die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben." In diesem Worte redet Er offenbar von den geistlichen Todten, die Er erweckt zum ewigen Leben. Aber gleich darauf sagt Er: „Es kommt die Zeit, wo die Todten, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zum ewigen Leben, und die da Böses gethan haben, zum Gericht."

Das ist doch so deutlich geredet, daß kein Mißverständniß möglich ist. Das eine Mal redet der Herr von den geistlich Todten, die in den Häusern sind, und das andre Mal von den leiblich Todten, die in den Gräbern sind. Und Beide macht Er lebendig. Beide weckt Er auf vom geistlichen und leiblichen Todesschlafe. Darum nennt Er sich auch die Auferstehung und das Leben, und spricht es gleich aus, in welchem Sinne Er sich so nennt, indem Er den Lazarus, der schon vier Tage im Grabe gelegen hat, aus dem Grabe zurückruft ins Land der Lebendigen. Es kann daher gar kein Zweifel darüber sein, daß unser Herr Jesus, der wahrhaftige Zeuge der Wahrheit, die Auferstehung verheißen hat, daß Er zu den Werken, deren Erfüllung Ihm der Vater aufgetragen hat, die Auferweckung derer rechne, die in den Gräbern sind.

Wem sollen wir nun glauben? Ihm — oder dem Vater der Lüge, dem die Welt glaubt?

Ist uns der Gedanke nicht schrecklich, in irgend einem Stücke nicht glauben zu wollen? Sein Wort ist unser Grund und unser Leiter. Das Wort, das einst Sein Feind Kaiphas von Ihm sagte, ist nun für uns und für Alle, die an Seinen Namen glauben, das Wort der Entscheidung. „Was bedürfen wir weiter Zeugniß, wir haben es selbst aus Seinem Munde gehört: Die Todten stehen auf!"

Ohne die Auferstehung der Todten würde ja auch die Erlösung des Menschen aus seinem Elend nie vollendet sein. Gott, der Herr, hat den Menschen aus Leib und Seele gemacht, so daß die Seele ohne den Leib ebenso wenig ein vollständiger Mensch ist, wie der Leib ohne die Seele. Was Gott zusammengefügt hat, das kann nicht von einander gerissen werden ohne Zerstörung des göttlichen Werkes. Und dieses Werk Gottes kann nicht wiederhergestellt werden, wenn die Trennung nicht aufgehoben und nicht das, was Gott für einander bestimmt hat, wieder mit einander vereinigt wird. Wenn der menschliche Leib ewig in des Todes Gewalt bleibt, dann ist der Leib des Menschen von dem Heil Gottes, von der Erlösung Gottes ausgeschlossen, und dann feiern der Fürst der Finsterniß und der Tod über die von ihrem Leib getrennte Seele einen ewigen Triumph. Zwar redet man oft gar verächtlich vom Leibe, und man hört es nicht selten, wie der Leib von den Männern der Wissenschaft, denen die Sorge für denselben obliegt, eine Maschine genannt wird. Aber sie stellen sich damit selbst ein Zeugniß der Geistesarmuth und der Hoffart des Wissens aus, die das Auge so blind macht, daß es auch im organischen Leben nur die Bewegung einer Maschine erblickt. Das Wort der Wahrheit redet ganz anders von dem Leib des Menschen. Es leugnet nicht, daß er Erde ist, von Erde genommen, und daß er durch den Tod sich in Staub und Asche verwandelt. Aber es zeugt davon, daß Gott den Leib gebildet hat zur Wohnung des Geistes, ja, zum Tempel Gottes, also daß mit dem Leib die volle Persönlichkeit des Menschen sich verknüpft, daß von ihm der Geist ausstrahlen und durch ihn der Mensch, als das Ebenbild des lebendigen Gottes, offenbar werden muß. Der Sohn des lebendigen Gottes konnte daher auch kein Mensch werden, ohne

den menschlichen Leib an sich zu nehmen, und indem Er ihn angenommen hat, hat Er ihn wieder aus dem Staube erhoben und ihn zum Träger des göttlichen und des menschlichen Lebens und zu dem Tempel, in dem alle Fülle Gottes wohnen und aus dem alle Herrlichkeit Gottes strahlen soll, geweiht und geheiligt. Darum wird auch der Leib der Gläubigen der Tempel des heiligen Geistes genannt, der ewig in ihnen ist. Wenn aber der Leib der Tempel des heiligen Geistes ist, der ewig in ihnen ist, so würde ja, sowohl der Geist des Menschen, wie der Geist Gottes, seine ihm von Gott gebaute Wohnung verlieren, wenn nur die Seele gerettet, aber der Leib in der Macht des Todes gelassen würde, während es eine Verherrlichung des Leibes und der Seele ist, wenn dieser Tempel abgebrochen wird, nicht um vernichtet, sondern um herrlicher wieder aufgebaut zu werden.—[Sendbote.]

Verheirathet.

Zook — Speicher. — Am 3. Jan. im Kishacoquillas Thale, Mifflin Co., Pa., durch Menno Yoder, Christian E. Zook und Susanna Speicher.

Zum Andenken.

Warum bist du, mein liebes Weib,
So schnell dahin aus dieser Zeit?
Du bist so sanft geschlafen ein,
Daß man auch meint, es kann nicht sein.

O, was hab' ich so manchen Schmerz!
Und wie beschweret ist mein Herz!
Und wie betrübt bin ich allhier!
O. wann komm ich doch heim zu dir?

Komm Jesu, bald und nimm mich heim!
Wie anders kann gestorben sein?
Wenn Er allein mir liegt im Sinn,
Dann ist ja Sterben mein Gewinn.

O Herr, was soll ich fangen an?
Was mich betrübt, ist jetzt gethan.
Fünf Kinder weinend um mich steh'n;
O hilf mir, Herr, erhör' mein Fleh'n!

Herr, offenbare ihnen Dich,
Daß sie zu Dir früh nahen sich,
Daß wir, nach Ablauf dieser Zeit,
Beisammen sei'n in Ewigkeit.

Nun adje! Es drückt wohl sehr;
Wann Gott es will, was will ich mehr?
Zum Denken hat's mich wohl gebracht,
Und Thränen flossen Tag und Nacht.

Gott hat genomm'n, Er giebt auch gern;
„Gelobet sei der Nam' des Herrn!"
Und weil Er lockt zu Himmelshöh'n,
So tröst' ich mich auf Wiederseh'n.

S. B. M.

Gestorben.

Funk. — Am 4 Februar, in der Wohnung ihres Schwiegersohnes, H. W. Groß, in Doylestown, Bucks Co., Pa., an der Wassersucht, Susanna, Wittwe des verstorbenen Jacob Funk (und Mutter der Herausgeber dieses Blattes), im Alter von 87 J. 1 M., 11 T. Sie wurde als Mitglied der Mennoniten-Gemeinde angenommen als sie ungefähr 18 Jahre alt war, und blieb ihrem angenommenen Glauben treu bis an's Ende. Sie nahm stets eine ernste Theilnahme an dem Wohl ihrer Kinder, und betete stets, daß sie treue Nachfolger des lieben Heilandes werden und bleiben möchten. Während ihrer letzten Lebensjahre brachte sie viel ihrer Zeit mit Lesen in der Schrift und andern religiösen Büchern, und christlichen Zeitschriften, und mit Beten zu. Es kam selten, wenn je, vor, daß sie sich am Abend zur Ruhe begab, ehe sie einen Abschnitt aus der Schrift gelesen und gebetet hatte. Seit einigen Jahren hatte sie ihr Gehör fast verloren und konnte daher vom gewöhnlichen Gottesdienste wenig Nutzen erhalten. Doch dessen ungeachtet besuchte sie, wenn nicht durch andere Ursachen davon abgehalten, stets die Gottesdienste, trotzdem sie nicht ein einziges Wort verstehen konnte. Während ihrer Krankheit, die ungefähr acht Wochen dauerte, hatte sie sich viel im Gebet geübt und benützte zu ihrem Trost und ihrer Befestigung im Glauben sehr oft die Worte Jesu (Joh. 14, 19.): „Ich lebe und ihr sollt auch leben." Und wiederum (Phil. 1, 23.): „Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre." Am letzten Tage ihres Lebens hatte sie viel gebetet und viele Sprüche aus der Schrift und Vers aus dem Liederbuch hergesagt. Um ungefähr elf Uhr vormittags verlor sie plötzlich ihr Gesicht und beschwerte sich, daß es so finster sei und bat, man möchte doch ein Licht anzünden. Nach sechs Uhr abends sprach sie nichts mehr und man sah, daß sich das Ende nahte. Um 10 Uhr entschlief sie sanft im Herrn. Am 10. wurde sie auf dem Line Lexington-Mennoniten Friedhofe zur Ruhe gebracht, bei welcher Gelegenheit Samuel Groß über Ebr. 4 9. und Isaac Meyers über Job 14 9. beim Sterbehause und Joh. Walter und Josiah Clemmer über Offb. 14, 13. im Versammlungshause den Gottesdienst leiteten.

Kauffman. — Am 23. Januar, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Anna, Gattin des Johann Kauffman im Alter von 57 J. 8 M., 15 T., an der Wassersucht. Sie wurde den 25. auf Levi Weaver's Friedhof beerdigt. Leichenreden von Samuel Zimmerman, Emanuel Blough und Jonas Blough über Phil 1, 21. Sie war eine geliebte Mutter und hinterläßt ihre vier Söhne und zwei Töchter mit dem betrübten Vater den Verlust einer herzgeliebten Mutter zu beweinen, doch haben sie die Zuversicht, daß ihre Mutter nun daheim ist. Drei Kinder gingen ihr voran. Sie liebte die Versammlung der Kinder Gottes und ihr Platz beim Gottesdienste war nur selten leer.

Miller. — Am 19. Februar, in Holmes Co., Ohio, Virgie Jane, Tochter von C. J. und Lizzie Miller, im Alter von 10 M., 24 T., an Catarrh und Lungenfieber. Sie wurde beim Walnut Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von J. A. Miller.

Stehman. — Am 30. Januar, nahe Junction, Lancaster Co., Pa., Br. Johann Stehman, im Alter von 79 J., 8 M., 26 T. Er wurde den 2. Februar bei Kauffman's Versammlungshaus beerdigt. Leichentext: 2 Tim. 1, 11. 12. Viele leidtragende Freunde wohnten der Beerdigung bei. Br. Stehman war ein stiller und treuer Bruder in der Gemeinde. Seine Gattin und zwei Söhne schauen ihm in lebendiger Hoffnung nach.

Eberly. — Am 31. Januar, nahe Shiremanstown, Cumberland Co., Pa., Br. Samuel Eberly, im Alter von 69 J., 3 M., 9 T. Er wurde den 3. Februar auf Eberly's Gottesacker beerdigt. Leichentext: 1 Thess 4 13—18. Viele Leute versammelten sich bei dieser Gelegenheit, ihre Liebe und Achtung für den Verstorbenen zu zeigen. Er war ein brauchbarer Mann und eine Zierde der Gemeinde. Ein Sohn und sieben Töchter folgten der Leiche des lieben Vaters nach dem Grabe.

Herschey. — Am 7. Februar, in Sporting Hill, Lancaster Co., Pa., Johann H. Herschey, im Alter von 70 J., 22 T. Er wurde den 11. auf dem Sporting Hill Friedhofe beerdigt. Leichentext: Jes 38, 1. Freunde und Nachbarn versammelten sich in großer Zahl, um mit der betrübten Familie Leid zu tragen.

Denlinger. — Am 10. Februar, in Leacock Twp., Lancaster Co., Pa., Br. Benjamin B. Denlinger, im Alter von 39 J., 6 M., 29 T. Er wurde den 12. auf Mellinger's Friedhof beerdigt. Leichenreden vormittags im Sterbehause über Ps. 72, 18. letzter Theil, und nachmittags in Mellinger's Versammlungshaus von Johann L. Landis in deutscher, und Bisch. Isaac Eby in englischer Sprache über Klagl. 3, 31.—33. Br Denlinger war ein standhaftes Glied der Gemeinde, und daß er die Liebe und Achtung seiner Nachbarn besessen, war ersichtlich in der großen Zahl derselben, die seiner Leiche nach dem Grabe folgten. Er hatte etwa neun Jahre bei Kinzer's Station gewohnt, und im vergangenen Frühling zog er mit seiner Familie auf eine Farm etwa eine Meile östlich von Bird-in Hand, die er gegen Ende des Jahres 1888 gekauft hatte. Aber er hatte nur kurze Zeit mehr hier zu leben. Ungefähr zwei Wochen vor seinem Tode wurde er von der Influenza befallen. Er war wieder auf der Besserung als ein Rückschlag eintrat und die Krankheit sich in die Nerven setzte. In der letzten Woche litt er heftige Schmerzen, so daß seine Gedanken öfters verwirrt waren; als er aber wieder zu sich kam redete er von der lebendigen Hoffnung, die er für die Zukunft hatte und sagte den Seinen, sie sollten nicht weinen, wenn er dahing schieden sei, denn er gehe heim. Er redete viele Worte der Warnung zu den Unbekehrten. Wir hoffen, und haben Ursache zu glauben, daß die Worte, die er auf seinem Sterbebette redete und die großen Leiden, die er durchmachte, Mehrere mit lautem Ruf an ihre Pflichten gemahnt hat. Er hinterläßt eine trauernde Gattin und fünf kleine Mädchen seinen Abschied zu beweinen. Die liebe Schwester und vier der Mädchen waren am Tage der Beerdigung krank und konnten nicht mit nach dem Grabe gehen. Es war eine sehr traurige Leichenbestattung. Unsere liebe betrübte Schwester hat das herzliche Mitleid der ganzen Umgebung in ihrer schweren Prüfung. Gott tröst sie!

Heß. — Am 17. Februar, in Lititz, Lancaster Co., Pa., Br Johann H. Heß, im Alter von 27 J., 3 M., 22 T., an Catarrh und Fieber. Er wurde den 20. beim Heß Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Röm. 6, 7. Eine tiefbetrübte Gattin, ein einziges Kind und viele Freunde folgten der Leiche nach dem Grabe. Br. Heß wurde vor etwa einem Jahre in die Gemeinde aufgenommen und war ein treuer Nachfolger Christi. In seinem schweren Leiden war er geduldig, stark im Glauben und freute sich in der Hoffnung. Gott tröst die Hinterlassenen!

Lehman. — Am 21. Januar, nahe Chambersburg, Franklin Co., Pa., Schw. Elisabeth Lehman, im Alter von 91 J., 5 M., 5 T., an Altersschwäche. Sie wurde auf dem alten Familien-Gottesacker beerdigt. Sie war ein treues Glied der Gemeinde seit ihrer Jugend, denn sie wurde im Alter von 16 Jahren in die Gemeinde aufgenommen. Sie war das letzte Glied in der Familie. Leichenreden von P. H. Parret in englischer und von Peter Wedel und Samuel Lehman in deutscher Sprache über Offb. 14, 12. 13.

Hooley. — Am 1. Februar, in Brown Twp., Mifflin Co., Pa., nach langem Leiden, Johann D. Hooley, im Alter von 66 J., 10 M., 7 T. Er sehnte sich nach seinem Ende und starb in der frohen Hoffnung der ewigen Herrlichkeit. Leichenbestattung am 3. unter Leitung des Samuel W. Peachey und Johann Peachey.

Hartman. — Am 12. Februar, in Elkhart Co., Ind., Maria, Wittwe des verst. Valentin Hartman, im Alter von 75 J., 11 M., 1 T. Ihre Nachkommenschaft zählt acht Kinder und 30 Enkel. Sie wurde beim Yellow Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Heinrich Schaum, Amos Mumaw und David Burkholder.

Rohrgeb. — Am 1. Februar, in Mahoning Co., Ohio, Peter F. Rohrgeb, im Alter von 32 J., 4 M., 15 T., an der „Grippe". Leichenrede im Union-Gemeindehause nördlich von Canfield, von J. M. Kendig.

Lechlitner. — Am 10. Februar, nahe Bremen, Marshall Co., Ind., plötzlich, Johann Lechlitner im Alter von 58 J., 11 M., 20 T., an Herzschlag. Er wurde beim Yellow Creek Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Jonas Loucks und Amos Mumaw über Matth. 24, 44. Er hinterläßt seine Gattin, drei Kinder und drei Enkel seinen Tod zu beweinen.

Lantz. — Am 3. Februar, in der Haw Patch-Gemeinde, Lagrange Co., Ind., David Lantz, im Alter von 51 J., 3 M., 27 T., am Lungenfieber. Leichenreden am 5. von Isaac Smucker und J. Kurtz. Br. Lantz war seit 35 Jahren ein Glied der Gemeinde. Er hinterläßt eine Gattin und sechs Kinder, seinen Abschied zu beweinen; doch haben sie die Zuversicht, daß er im Frieden dahingeschieden ist. Mögen sie alle so leben, daß sie einst den lieben Vater im Himmel treffen können.

Miller. — Am 14. Februar, in Johnson Co., Iowa, Jonas M. Miller, im Alter von 40 J., 4 M., 5 T., an der Grippe und Lungenfieber. Leichenreden von Chr. Werey. Br. Miller war ein geachtetes Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Er hinterläßt seine Wittwe und drei Kinder. Vor acht Monaten starb seine Schwiegermutter. Er sagte damals, er würde der Nächste sein, der aus der Familie gerufen werde. Zwei Wochen vor seinem Tode erkrankte sein Schwiegervater dermaßen, daß er glaubte, er würde sterben, aber der Schwiegersohn behauptete dennoch, er werde zuerst sterben, und seine Worte bewährten sich. Er war blos acht Tage krank. Er erklärte sich willig zu sterben, wenn es Gottes Wille sei.

Godschall. — Am 28. November 1889, in Medina Co., Ohio, Catharine Godschall, im Alter von 69 J., 9 M., 17 T. Leichenreden von J. Good und P. Beery über Offb. 22, 14.

Allgyer. — Am 5. Februar, in Champaign Co., Ohio, Sarah A., Gattin des David N. Allgyer, im Alter von 36 J., 8 M., 1 T., nach dreitägigem Leiden an der Grippe. Leichenreden im Oak Grove-Gemeindehause von Jonas C. Yoder, Huntsville, und Pred. Gerber, West Liberty, über Joh. 5, 25.—28.

Wek. — Am 8. Februar, in Richland Twp., Cambria Co., Pa., Johann Wek, im Alter von 76 J., 11 M., 21 T. Er wurde beim Weaver Versammlungshause beerdigt. Leichenrede von Jonas Blough.

Summy. — Am 22. Januar, nahe Shipshewana, Lagrange Co., Ind., Johann Summy, im Alter von etwa 56 Jahren. Er wurde den 28. auf Kittle's Friedhof beerdigt. Der Verstorbene ging auf dem Eis des Shipshewana-Sees, gerieth auf eine schwache Stelle, brach durch und sank in seinen Tod, ohne je ein öffentliches Bekenntniß zu machen, daß er Christum im Glauben angenommen habe.

Eschleman. — Am 4. Februar, an der Nord-Potomacstraße, Hagerstown, Md., Schw. Martha, Gattin des Peter R. Eschleman, im Alter von 50 J., 10 M., 8 T., an Unterleibs Entzündung. Sie war seit vielen Jahren ein standhaftes Glied der Gemeinde, und wurde am 6. unter zahlreichem Leichengefolge bei Miller's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Adam und Heinrich Bär über Ebr. 9, 27. 28. Während ihrer Krankheit sang sie das Lied: “O Land of Rest, for thee I sigh” u. s. w.

Dirstine. — Am 6. Januar, in Hilltown, Bucks Co., Pa. Flora, Tochter des Johann und Catharina Dirstine, im Alter von 3 J., 2 M., 29 T., an den Masern und Halsbräune. Die Beerdigung fand beim Rockhill-Versammlungshause statt. Leichenreden im Sterbehause von Abel Horning und im Gemeindehause von Chr. B. Allebach. Text: Jes. 40, 10.

Swartley. — Am 17. Januar, in Franconia Twp., Montgomery Co., Pa., Johann L., Sohn des Tobias und Margaret Swartley, im Alter von 19 J., 9 M., 26 T., nach zehntägigem Leiden am Typhusfieber. Ein lauter Mahnruf an die liebe Jugend. Er wurde in Franconia beerdigt. Leichenreden im Sterbehause von Josiah Clemmer und im Gemeindehause von Michael Meyer. Text: Ps. 103, 15.—17.

Godschall. — Am 29 December in Telford, Bucks Co., Pa., Lizzie R. Godschall, im Alter von 1 J., 11 T., an den Masern und Halsbräune. Sie wurde in Franconia beerdigt. Leichenrede im Sterbehause von Josiah Clemmer und im Gemeindehause von Abel Horning. Text: Luc. 8 52.

Oberholtzer. — Am 31. December, in Telford, Bucks Co., Pa., Maria Oberholtzer, geb. Wismer, im Alter von 88 J., 6 T., an Wassersucht und Altersschwäche. Sie wurde bei der Indian Creek Reformirtenkirche beerdigt. Leichenreden im Sterbehause von Abel Horning und im Gemeindehause von Abel Horning und Pred. Rehm. Text: Ps. 38, 18.

Schwartz. — Am 19. Januar, nahe Norwood, Montgomery Co., Pa., Minnie, Töchterlein von Irwin und Sarah Schwartz, im Alter von 9 M., 19 T., an Halsbräune. Es wurde bei der Indian Field Lutheranerkirche beerdigt. Leichenreden im Sterbehause von Abel Horning und im Gemeindehause von Pred. Waltzan. Text: Röm. 12, 12.

Rittenhouse. — Am 18 Januar, nahe Franconia Square, Montgomery Co., Pa., Maria, geb. Reiff, Wittwe des vor 20 Jahren verstorbenen Johann Rittenhouse, im Alter von 61 J., 11 M., 25 T., am Schlagfluß und Influenza. Sie wurde beim Franconia Versammlungshause beerdigt. Leichenreden im Sterbehause von Josiah Clemmer und im Gemeindehause von Michael Meyer.

Delp. — Am 23. Januar, nahe Blooming Glen, Bucks Co., Pa., B. Delp, im Alter von 47 J., 1 M., 14 T., an Nierenkrankheit und Influenza. Die Beerdigung fand beim Blooming Glen Versammlungshause statt. Leichenreden von Abel Horning und Abraham Moyer. Texte: Ps. 25, 17. 18. und Jes. 3, 10. 11.

Derstein. — Am 8. Januar 1889 starb in Sellarsville, Bucks Co., Pa., die Gattin des William Derstein. Sie hinterließ ihren Gatten und vier Kinder. Neulich starben alle vier Kinder innerhalb neun Tagen an den Masern, Influenza und Halsbräune.

Catharina starb am 24. Januar im Alter von 10 J., 9 M., 20 T. Sie wurde am 28. beim Rockhill-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden im Sterbehause von Samuel Detweiler und im Gemeindehause von Abel Horning. Text: Joh. 16 22.

Tyson und Menno starben am 31 Januar des Morgens, eine Stunde von einander; Tyson im Alter von 7 J., 11 M., 17 T.; Menno im Alter von 5 J., 7 M.

Anna starb am 1. Februar im Alter von 2 J., 3 M., 14 T. Diese Drei wurden am 3 in Rockhill in einem Grabe, aber in drei verschiedenen Särgen, beerdigt. Bei dieser traurigen Gelegenheit sprachen Abel Horning und Michael Moyer den zahlreich versammelten leidtragenden Freunden Worte des Trostes über Ps. 90. 5. 6. zu. Gott tröste den so schwer geprüften und gebeugten Gatten!

Berge. — Am 2 Februar, nahe Telford, Pa., Carolina Berge im Alter von 56 J., 5 M., 1 T., an der Auszehrung. Sie wurde in Rockhill beerdigt. Leichenreden im Sterbehause von Samuel Detweiler und im Gemeindehause von Abel Horning über Röm 12, 12.

Keeler. — Am 3 Februar, in Philadelphia, Pa., Georg W. Keeler, im Alter von 41 J., 6 M., 24 T., an Auszehrung und Influenza. Er wurde bei Indian Hill beerdigt. Leichenreden von Abel Horning und Jacob Rehm.

Shaum. — Am 21. Februar, in Wakarusa, Elkhart Co., Ind., Rufus, Söhnlein von Leander und Catharine Shaum, im Alter von 7 M., 15 T., an Influenza und Lungenfieber. Leichenreden im Olive Gemeindehause von Georg Lambert und Job S. Coffman.

Pletcher. — Am 3. Februar, in Elkhart Co., Ind., Heinrich Pletcher im Alter von 41 J., 1 M., 6 T. Er hinterläßt seine Gattin und fünf Kinder seinen Tod zu beweinen.

Schenk. — Am 19. Februar, in Allen Co., Ohio, Rahel, Gattin des Daniel Schenk, im Alter von 38 J., 11 M., 3 T., an der Auszehrung. Sie war eine Tochter von Andreas und Jane Stemen. Am 9. December 1879 trat sie mit ihrem jetzt hinterlassenen Gatten in den Ehestand, und hinterläßt vier Kinder, die mit dem betrübten Familienvater ihren betagten Eltern und zehn Geschwistern ihren frühen Abschied beweinen jedoch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie war mehrere Jahre kränklich und als das Ende herannahte, zeigte sie eine stark Liebe für ihre Familie und schien es, als könnte sie es nicht über's Herz bringen, von ihr zu scheiden; doch gab der Herr, der Alles wohl macht, nach einiger Zeit Gnade, daß sie sich ganz in Seinen Willen ergeben konnte. Als ihr Gatte sich um ihr zukünftiges Wohl Sorgen machen wollte, blickte sie ihn ruhig an und sprach: „Es ist mir net bang." Zu einer andern Zeit sagte sie, sie hatte schon lange gesucht dem Herrn zu dienen, aber sie erkannte, daß sie manches Mal gestrauchelt habe, doch fühlte sie, daß Gott Alles vergeben hatte. Sie war auch besorgt um das geistliche Wohl ihrer Geschwister. Am Tage vor ihrem Tode rief sie ihre Kinder an ihr Bett und sagte ihnen, sie werde sie nun bald verlassen müssen und daß sie nun bei Jesus und dem kleinen Jacob (ein kleines Kind, das ihr voranging) sein werde, und wie sie vor einigen Nächten Jesus und noch viele Andere um Ihn gesehen habe. Sie ermahnte sie mit mütterlicher Zärtlichkeit, recht brave Kinder zu sein, daß sie einst in der besseren Welt sie wieder treffen könnten. Auch äußerte sie gegen ihren Gatten den Wunsch, daß er sie recht erziehen und kleiden möge. Als sie gewahr wurde, daß der Tod bald eintreten würde, nahm sie Abschied von ihrem Gatten, ihren Kindern und den Freunden, die gegenwärtig waren, indem sie einem Jeden die Hand reichte. Eine kurze Zeit vor ihrem Tode fragte ihre Schwester, ob sie Wasser verlange. Sie antwortete: „Nein, ich werde bald besseres Wasser trinken." Sie war seit etwa 20 Jahren ein Glied der Gemeinde. Die Beerdigung fand am 21. auf dem Salem-Friedhofe statt, woselbst sich eine sehr große Zahl von Freunden und Verwandten versammelt hatte. Leichenreden von J. F. Funk, Elkhart, Ind., über J h. 14. 1–3

Schrock. — Am 5 Januar in Elkhart Co. Ind., Noble, Sohn von Harvey und —— Schrock, im Alter von 3 J., 9 M., am Scharlachfieber und Halsbräune. Er wurde den 6 auf dem Forrest Grove-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von A. A. Coder über Job 14 1. Der Verlust fällt schwer auf die trauernden Eltern, doch wissen sie, daß ihr Verlust des herzgeliebten Söhnleins ewiger Gewinn ist.

Gingerich. — Am 4 Februar, in Wellesley, Waterloo Co. Ontario, Br. Jacob B. Gingerich, im Alter von 57 Jahren. Er war mit seiner Gattin von seiner Heimath in Stanley, Huron Co., Ontario, nach besagtem Platze zu seinen Freunden auf Besuch gekommen und zog sich eine schwere Erkältung zu, die endlich Lungenentzündung herbeiführte. Er legte sich bei seinem Schwager, Johann Brenneman, und nach achttägigem schweren Leiden entschlief er sanft im Herrn. Am 5. wurde seine Leiche nach seiner Heimath genommen. Welch traurige Botschaft war es aber für die neun hinterlassenen Kinder, daß man die Leiche ihres so kurz vorher in voller Gesundheit die Heimath verlassenden Vaters heimbringen werde! Er war ein alter Heroldleser und ein getreuer Bruder in der Amisch Mennoniten-Gemeinde. Vor 10 Jahren wurde er zum Armenpfleger erwählt, in welchem Berufe er seinem Gott treu diente. Obschon er manche Schmach erduldet, so hat er dennoch nur das Gute und das Wohlergehen seiner Mitmenschen gesucht, um sie nach dem himmlischen Zion zu führen. Am 7. wurden seine sterblichen Ueberreste auf dem Amischen-Friedhofe der Erde übergeben. Bei dieser Gelegenheit versammelten sich sehr viele Freunde von nah und fern. Der dahingeschiedene Bruder ertrug sein Leiden in christlicher Ergebenheit, und obwohl wir seinen Abschied beweinen, so haben wir doch die Zuversicht, daß er in die ewige Ruhe hingegangen ist. Er war allgemein geliebt und geachtet. Der Herr tröste die betrübte Wittwe und ihre Kinder, und gebe, daß ein Jedes seinen Beruf und Erwählung jetzt desto fester mache!

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

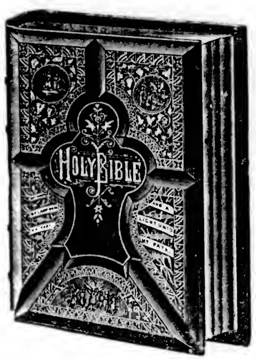
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1100 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heirathsscheine, Familienregister 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palästina dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt). Concordanz Apokryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabeskleder-Decken, gepreßte Felder, goldener Rücken und Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $5 00

No. 3. 1600 Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache-Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bücher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdischen Gottesdiensten, ꝛc. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes illustrirt die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände Pracht-Farbendruck Familienregister, Heiraths-scheine Gebet des Herrn und zehn Gebote. Amerikanisches Saffianleder elegante hochgepreßte Felder, schön verziertes, goldenes Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No 3. — Deutsch oder englisch.—Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken Goldschnitt $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4.—Deutsch oder englisch. — Rothes russ Leder elegant hochgepreßte Felder, schön verziert vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt $10.00

No. 6. 1800 Seiten 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle colorirte geographische und topographische Karten des heiligen Landes, 61 große Stahlstiche viele davon nach Dore, Cruden's vollständige Concordanz Lehrbuch für Bibellehrer ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdische Gottesdienste u. s. w. erläuternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit einer Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und wurde, wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No 6. Dies ist die einzige Bibel welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch für Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra-feines deutsches Saffianleder hochfeine Ausführung hochgepreßte Felder, elegante Verzierungen, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch..........$12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder	5.00
No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen	5.50
Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Castani'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband	1.75
Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband	1.40
No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch Einband	1.50
No. 20. Bibel, Groß-Octav, Ciceroschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen	2.00
No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten	1.00
No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband	.75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband	.15
Dasselbe per Dutzend	1.50
No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo, Ledertuch (Berlin)	.25
No. 142 Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo.	.40
No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin)	.50
No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband	1.25
No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen	2.50
No. 75. Testament, dasselbe, mit Goldschnitt,	3.50
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?	.25
Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen	.15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen	2.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halblederreinband, per Exemplar	.50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe	.05
Per Dutzend	.50
Deutsche Theologie	.40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk	.05
Per Dutzend	.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.20
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)	25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willcox	.25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.00
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern	.10
Per Dutzend	1.00
Lehre der zwölf Apostel	.40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simons Vollständige Werke	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Goßner	1.00
" Lederband und Schließen	1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig	1.25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum)	.10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten	2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer	4.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Keller, Dr. Lud.	
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk)	1.75
Die Reformation	3.00
Die Waldenser	1.75
Geschichte der Wiedertäufer	2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin	.30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte	.05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamen Decken und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	.80
" Dutzend " " "	8 50
" " per Expreß	8.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1 50
Ausbund (das dicke Liederbuch)	1.25
Per Dutzend	12 00
Glaubensstimme, kleines Format	.75
Sänger am Grabe	.50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern	.40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern	1.60
Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb.	.75
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.00
Per Dutzend per Expreß	10.00
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar	.35
" per Dutzend, portofrei	3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jessika's erstes Gebet	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und der jüdischen Rabbinern, ein Gedicht	.10
Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe)	.75
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

A B C-Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin.	.15
A B C-Buch für Sonntagsschulen	.15
A B C-Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C- und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, engl. und deutsch	1.60
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.50
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F., englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände, in Leder gebunden	10.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer	
erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschläger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, erster Theil	.35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechnenfibel von G. Erlenköter	.15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8mo., schön gedruckt,	.10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika herausgegeben wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem Andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie. 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.......... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jof. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

Der „Zionspilger."

Zeitschrift der altevangelisch wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Ct Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50. Nach Amerika 50 Cents Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen ꝛc. für Kinder, Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Ct Bern, Schweiz

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co, Elkhart, Ind., gemacht werden.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Letters Received.

WITH MONEY.

A— John U Amsluts, Jacob Aldinger.

B—John Bucher, H D Burns, H Bergthal, J J Bruchstein, Wm Brown, H S Brubaker, Jos Bachman, D Basinger, John A Base, D Bats, Jonas Beachy Dan Brenneman, Abm Beer, H Bauman, John M Hender, B P Becker, S Base, Simon Betz Sylvia Bates, Peter Bare, Benj S Brubaker, Jacob Bucher, Henry Brubaker, D D Baumgardner, T H Brenneman, Samuel S Bowman

C—Jacob K Carper C F Classen, W B Christophel, Andrew Crook.

D—Jacob Detweiler, Jacob Dyck, J H Detweiler, John Dueck, Noah B Dettweiler, Samuel Detweiler, Peter Detweiler, Jacob Dorster.

E—Anna Eberly P R Eschelman, John R Eby, Elizabeth Esch, Sarah Ebersole Egly, Henry Enns, D T Enns, H Egly, Chr Eicher, C Ewert, D Ediger, Jacob Eberhart

F—Jacob Funk, John H Funk, Jos Friedly, R G Fretz, Annie Frank, John Fast.

G—Mrs M Godshalk Israel Garber Mary Geiger, I Gortzen John Gingrich, P J Goddert E J Gingrich, Daniel Gardner, David Garber, J H Geisbrecht Jos R Godshall J J Gortzen, Geo Graby

H—S P Hess, Jacob Horst, A Hunsicker Abel Horning, Abel Horning E Hershberger J Hochstetler G Hager, Jacob Hartzler, John Hege, J E Hostetter, J C Hiebert P Hershberger J M Herr C B Hertzler, Rud Hartzler, H N Holdeman, A Huber Samuel Huddle, Esther Hunsberger E Hostetler H Housholter, D K Hartzler John H Hess, Jonas H Hess, A H Huber John B Hess, B Hildebrand Cyrus Hoover, Jessie B Hawks, P J Holfstettler.

J—H L Janzen, John Jantzen, Isaacs' Sons.

K—Geo W Kent, D King Mary E Kulp, John Klaasen, R A Kanagy, J H Klaassen, Samuel J Kemp, A I Kremer C I Kennel, Aaron King J Kliewer G S Kornelson, Chr Kauffman, J S Kauffman G E Kornelson, J H Klaasen, D Kurtz, Peter L A kerman

L—Carnelius Landis, John Light, D Loewen, Chr Lugubill Susan Lochman, Sarah Lantz O F Landis Moses Litwiller, Jonathan Lantz, John Litwiller, Emma Litwiller D Lehman John H Loucks, Jacob Loewen Jos Litwiller.

M—J H Mast, D H Mast, Nicholas Martin, P P Martens Carl W Miller, A Miller, Esther Miller, John C Miller J M T Miller, Amelia Markley, Jacob B Myers, Samuel Myers, John Mumaw E K Mylin, John L Mayer, Levi Martin, A Martens John R Miller, John S Miller Geo S Mann H A Mumaw, Charles Matthys, H D Meyers.

N—Jos Naftziger, John Newcomer Jacob K Nisley Milton E Nisley, H T Nice, Jacob Nusbaum.

O—F Ortman, John Oberholtzer

P—Klaas Penner Peter Penner, H Peters.

Q—A Quiring H Quiring

R—Jacob Riddekopp A F Rempel, Jacob S Regier Lena Reck Jacob B Rosenberger Jacob Reitzer C L Roth Nicholas Roth Clara I Reist John Rich, Ph Ronlet, Catharine Regier, Jacob Roth, P W Rupp.

S—Jacob Stamm Phillip Stouffer A B Snyder, J D Schrock Daniel Schmaler, John Sweigert, Isaac Stoner J J Schmidt John S Steiner J J Slanker Peter Schroeder Lizzie Shuk C Sunny Lizzie Schlatter B I Streel Peter Schmidt, David Shantz, Jos Schlegel Jacob [illegible] Sutter M Schaneberger, H Stehman Peter Schwartzentruber Jacob Schwartzentruber [illegible] & Co Michael Schrock Andre Schlabach [illegible] Wm Stafford G Stoltzfus, C B Shelly, [illegible] Jos Sutter, Moses Schrock, Jacob Schlatter

T—[illegible] D C Troyer Jos D Troyer Amm [illegible] Throckmorton C Toews A B Troyer, D G Thiessen.

U—[illegible]

V—Peter Vogt D [illegible]

W—[illegible] John W Weaver, [illegible]

Y—[illegible]

Z—[illegible]

MISSION.

[illegible]

HOME [illegible] FUND.

[illegible]

3—8,90

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler...... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ...... .40
In größeren Parthien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagsschulen. S. S. U. ...... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen...... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband...... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Dietrich Philips Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

[illegible] Wahrheit aus der heiligen [illegible] Lederband und zwei [illegible] 1.50.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu) „München" (neu), „Karlsruhe" (neu) „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 24th, 1889, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows

GOING SOUTH, leave

No. 2, Mail and Express	4.29 P. M.
No. 4. Cincinnati & Louisville Ex	11.25 A. M.
No. 6, Ind & St. Louis Express	4 29 A. M
No. 22 Goshen Accommodation	9 00 A. M

GOING NORTH, leave

No. 1, Mail and Express	10.10 A. M.
No. 3. Michigan Express	4.50 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express	12 05 A. M.
No. 21, Elkhart Acc'n, arrives	10.10 A. M
No. 9, Way Freight, arrives	11.15 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St L. & P. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & I R R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't
O W LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 6. Elkhart, Indiana, 15. März 1890. Ganze Nummer 415.

Für den Herold der Wahrheit.

Wann werd' ich Jesus sehen?

(Uebersetzung des Liedes No. 40 im Anhange des englischen Liederbuches.)

Wann werd' ich Jesus sehen,
Und ewig bei Ihm sein;
Und trinken von den Strömen
Der Liebe, klar und rein?
Wann werd' ich doch erlöset
Von dieser Sündenwelt,
Um dann bei meinem Jesus
Zu sein im Himmelszelt?

Doch bin ich jetzt ein Kriegsmann,
Mein Hauptmann ging voran;
Er zeiget mir die Waffen,
Womit man siegen kann;
Und so ich treulich kämpfe,
So folgt am End' die Kron;
Die Er hat Seinen Kriegern
Geschenkt zum Gnadenlohn.

Durch Gnad' bin ich entschlossen
Zu siegen bis zum Tod,
Und dann auf Liebesflügeln
Fahr ich hinauf zu Gott.
Zur Welt und Sünd und Sorgen
Sag ich nun gute Nacht;
Und auch meinen Freunden:
Seid fleißig, bet't und wacht!

Und so euch Kreuz und Trübsal
Auf eurem Weg befällt,
Dann werfet eure Sorgen
Auf Jesum, euren Held.
Ziebt an den ganzen Harnisch
Von Glaube, Hoffnung, Lieb',
So könnt ihr überwinden
Durch Seines Geistes Trieb.

South West, Ind. Joh. Buzzard.

Für den Herold der Wahrheit.

Betrachtung über die Reformation.

IV.

Der Segen und Nutzen der Reformation thun sich weit mehr auf indirecte, als directe Weise kund. Luther's größtes Werk, das Wesen seiner Reformation, besteht darin, daß er einen großen Theil des deutschen Volkes den Klauen des römischen Papstes entriß. Luther und die Lutheraner setzten zwar mehrere andere Päpste an die Stelle des römischen, es waren ihre Artikel und Confessionen, in welchen die „reine Lehre" Luther's dargelegt war, aber diese Päpste waren aus Papier gemacht und „das Papier ist geduldig"; es kann keine Bannflüche schleudern, wenn man es „seiner Rechte berauben" will. Darin bestand der wesentliche Vortheil der lutherischen Kirche vor der katholischen. Wirklich brachte Melanchthon schon im Jahr 1540 einige Veränderungen an der Hauptbekenntnißschrift der Lutheraner der Augsburgischen Confession an.

Die Kirchenhistoriker sprechen von einem Zeitabschnitt „der todten Orthodoxie" nach Luther's Tode. Allein, ist denn die Orthodoxie zu Luther's Zeit lebendig gewesen? Hat nicht Luther alles Gewicht auf die Lehre, das heißt auf die „todte Orthodoxie" gelegt? Man denke an seine Stellung den Reformirten und Täufern gegenüber.

Die Reformation der lutherischen, durch Luther reformirten Kirche hat frühe begonnen. Johann Arndt, der Verfasser des „Wahren Christenthums" (geb. 1555, gestorben 1621) war einer der ersten und einflußreichsten lutherischen Theologen, der die Lehre Christi, daß ein guter Baum gute Früchte bringe, daß der Glaube ohne Werke todt und unnütz sei, vertheidigte; er glaubte nicht, daß der Brief Jacobi eine stroherne Epistel sei. Da erhob sich eine Fluth von Angriffen gegen ihn und sein Buch. Lukas Osiander, ein eifriger Lutheraner, Professor in Tübingen, nannte das „Wahre Christenthum" ein Höllenbuch, und behauptete, Arndt sei ein „Wiedertäufer". Allerdings ist richtig, daß Arndt keineswegs aus Luther's Schriften seine Ideen geschöpft hatte, sondern aus der Literatur der Ketzer und Wiedertäufer, der deutschen Theologie, Tauler, Staupitz.

Besonders Phillipp Jacob Spener (geb. 1635, gest. 1705) ist es gewesen, durch den sich die Reformation eines großen Theils der lutherischen Kirche vollzog. Er sagte den Lutheranern, es helfe ihnen nicht, daß sie die Bibel im Hause hätten, wenn sie dieselbe nicht lesen und darnach leben. Es sei nichts nütze, wenn man zur Kirche gehöre, aber unbekehrt sei. Wie sich die Lutheraner über solche Lehren entsetzten! Nicht weniger als 264 Ketzereien glaubten die Wittenberger Professoren der Theologie in seinen Schriften entdeckt zu haben.

Aber es fehlte ein Luther, solchen „Ketzereien" den Eingang in die Kirche zu versperren, oder richtiger: Es war ein Glück, daß zu Spener's Zeit kein Luther lebte, sonst hätte Spener, wenigstens in der lutherischen Kirche, nichts ausrichten können. Denn daß es in Luther's Augen Ketzereien waren, die Spener vertheidigte, und zwar „wiedertäuferische" Ketzereien, werden wir nun sehen.

Spener sagt: „Ich bin niemalen der Meinung gewesen, als wäre die Reformation Luther's zu ihrer Vollständigkeit, wie zu wünschen, gebracht worden." Er wollte nicht nur eine Reformation des Lebens, sondern auch der lutherischen Lehre. (H. Schmitt, Dr. theol., Prof. der Theologie in Erlangen, Geschichte des Pietismus, Seite 84 ff.) Dieselbe Sprache führten die Täufer zu Luther's Zeit.

Spener und die Pietisten behaupteten zum großen Anstoß der lutherischen Theologen, ein Unwiedergeborener könne wahre Theologie nicht treiben, weil er die Erleuchtung des heiligen Geistes nicht habe; die Lehre von der Amtsgnade der Geistlichen sei falsch, ebenso wie die Lehre, daß ein in Sünden lebender Prediger das Evangelium so gut und mit demselben Segen verkündigen und die Sacramente so gut verwalten könne, als ein bekehrter. Dasselbe hatten die Täufer zu Luther's Zeit behauptet, während Luther diese Lehre für falsch hielt.

Ebenso bekämpfte Spener die lutherische Auffassung der Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben.

Es ist bekannt, daß den stillen Täufern zu Luther's Zeit beständig der Vorwurf gemacht wurde, sie seien „Rottengeister", wollten der weltlichen Obrigkeit nicht gehorsam sein, sondern sie abschaffen u. s. w. Dieselbe Verleumdung sprach man über die Pietisten aus. In 1693 erschien eine Schrift eines Orthodoxen gegen die Pietisten. Darin wird den Pietisten der Vorwurf der Quäkerei und Enthusiasterei gemacht. Es heißt wörtlich: „Das thätige Christenthum ist nicht der Endzweck der Pietisten, sondern das tausendjährige Reich, darinnen sie mit den Münsterschen Wiedertäufern die Könige und Potentaten der Welt trachten unter ihre Füße zu treten: Das sind die zukünftigen besseren Zeiten, die sie hoffen. Erstlich suchen sie nur ihr geistliches Priesterthum zu behaupten und das Ministerium zu unterdrücken; haben sie das weg, so folgt weiter, daß sie auch Könige vor Gott sein müssen. Denn es heißt ein königliches Priesterthum, das Petrus ihnen 1 Pet. 2, 9. versprochen, darum daß sie nicht nur Priester, sondern auch Könige sein sollen. Off. Joh 1, 6. 10." Als Urheber aller dieser Unruhen wird

Spener bezeichnet und sehr gehässige Dinge werden ihm nachgesagt.

Der orthodoxe Theologe Schelwig, Rector einer höheren Schule, macht ebenfalls den Pietisten den Vorwurf, daß sie im Sinne hatten, mit der Zeit nach dem Vorbild der Wiedertäufer gegen die Obrigkeit zu wüthen. Auch sei es donatistisch, daß sie dem Predigtamt da, wo es durch gottlose Menschen verwaltet werde, die heilsame Kraft absprachen. Er sagt, der pietistische Prediger Schütz träume von einer neuen Reformation nach dem Exempel der Wiedertäufer, schätze die streitigen Lehrpunkte gering, wolle, daß man die Lehre von dem Verdienst Christi an den Orten, wo viele grobe Sünder in der Kirche seien, nur selten treibe u. s. w.

Luther würde, wie die Orthodoxen, den Spener für einen großen Ketzer und seine Lehre für Schwärmerei und Wiedertäuferei gehalten haben. Mit den lutherischen und unirten Kirchen Deutschlands zu unserer Zeit würde Luther ebenfalls keine Gemeinschaft haben wollen, sintemal sie die lutherische Lehre nicht mehr lauter haben. Heimisch würde er sich nur unter den Missouriern fühlen, aber auch diese sind, z. B. in der Praxis der Taufe, von der Ordnung Luther's gewichen, denn sie übergehen fast alle den Exorcismus bei dieser heiligen Handlung. Doch würde es dem Reformator nicht gelingen, das Schwert der Obrigkeit gegen die sogenannten Ketzer zu gebrauchen, weil heutzutage die Obrigkeit über diesen Punkt eine höhere Erleuchtung besitzt, als jene Theologen. * *

Für den Herold der Wahrheit.

Hiob's Söhne und Töchter, damals und jetzt.

„(Er = Hiob) zeugete sieben Söhne und drei Töchter. Hiob war fromm und gottesfürchtig und meidete das Böse. Aber seine Söhne machten Wohlleben, ein Jeder in seinem Hause, und luden ihre drei Schwestern auch, mit ihnen zu essen und zu trinken. Und wenn ein Tag des Wohllebens um war, so sandte Hiob hin und heiligt, sie und opferte nach ihrer aller Zahl, denn er dachte: Meine Söhne möchten gesündigt haben. Also that Hiob alle Tage." (Hiob 1.)

Hiob ist uns ein Spiegel der Tugend, der wahren Gottesfurcht und eines festen Glaubens an die Gerechtigkeit und Gerichte Gottes, welcher die Ueppigkeit und Wollüstigkeit des Menschen mit Gericht und Gerechtigkeit strafen wird.

Zweitens ist Hiob uns ein wahrer Spiegel der Frommigkeit, denn er fürchtete, seine Kinder möchten bei ihrem Wohlleben gesündigt haben. Derohalben stand er frühe auf um für seine Söhne und Töchter zu opfern und sie mit Gott zu versöhnen. Alles dies that er aus reiner Gottesfurcht. Er wollte Gottes Zorn von seinen Kindern abwenden. Aber wenn die Noth hereinbricht kann der liebe Gottesmann nur sich selbst durch seine Frömmigkeit und Gerechtigkeit erretten, wie mir in Hesekiel 14 deutlich lesen. „Wenn der Herr Plagen über das Land führen wird, sei es Hunger oder böse Thiere, und Noah, Daniel und Hiob im Lande wären, so würden sie nur sich selbst mit ihrer Gerechtigkeit erretten."

Hiob's Frömmigkeit war auf Glauben und Gottesfurcht gegründet und sein Mitleid für seine Söhne und Töchter war gründlich und mit göttlicher Erkenntniß und treuer Liebe verbunden, und konnte so wenig seinem vielen Gesinde als seinen Söhnen und Töchtern verborgen bleiben.

Als aber die Araber und Chaldäer und Stürme hereinbrechen, da kommen die Söhne und Töchter alle um. Der fromme, mitleidige, gottesfürchtige Vater bleibt übrig. Sehet doch, ihr Leser, wie sorgfältig der alte Vater war. Er gedachte seiner Kinder vor Gott und wußte sehr wohl, daß bei solchen Gelegenheiten des Essens und Trinkens und wollüstigen Mahlzeiten an der überflüssig besetzten Tafel wenig Gottesfurcht zu hoffen sei.

Warum ist uns, die wir Christen sein wollen, dieser fromme Mann als ein Beispiel gegeben? Der Allmächtige hat uns diesen Hiob als ein herzzerreißendes Beispiel durch den Propheten Hesekiel (Cap. 14) gründlich dargestellt, und daß wir ihm als fromme, christgläubige Menschen nachahmen sollen.

Hiob machte seinen Söhnen und Töchtern keine üppige Mahlzeit und Wohlleben, sondern war gar sehr besorgt, sie möchten sich versündigen. Er wußte sehr wohl, daß solche vielmehr zur Gottesvergessenheit führen.

Unser lieber Heiland stimmt hiermit überein, da Er sagt: „Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machen willst, so lade nicht deine Freunde und Gefreunde und Nachbarn, die da reich sind, auf daß sie dich nicht wieder laden, und dir vergolten werde; sondern lade die Armen, die Lahmen, die Blinden, die Krüppel, dann bist du selig, denn sie haben es dir nicht zu vergelten."

Wer kann doch hoffen oder glauben, daß der Mensch, jung oder alt, durch Wollust zur göttlichen Erkenntniß geführt werden könne. Hiob und Jacobus g'aubten es nicht. Wir finden aber im Gegentheil, daß die Alten mit Fasten und Beten den Herrn suchten.

Wie können Leute auf den Einfall kommen, daß sie auf den jetzigen Feiertagen des Gekreuzigten lustige Mahlzeiten anstellen und aussenden und Freunde einladen: Kommt, esset und trinket mit uns! O, Hiob's Söhne und Töchter! Auf Christi Geburtszeit ertönte das Lob der Menge der himmlischen Heerschaaren in der Luft bei den Hirten auf dem Felde. Was für ein Frohlocken wird man bei den üppigen Mahlzeiten gewahr? Bedenket, daß wir Feiertage des Gekreuzigten feiern wollen. Bedenket, daß Er das Kreuz nach Golgatha trug.

Man hat erfahren, daß Andere von uns gesagt haben, daß wir von den Besten sein wollen. Das zeigen wir ihnen erstens in Kleidertracht; zweitens im Wehrlossein; drittens im Nichteidschwören; viertens im Nichtbedienen hoher Aemter; fünftens im Nichthinausheirathen; sechstens in Bann und Meidung; siebentens im Nichtfungiren als „Jurymann" u. s. w.

Aber wie steht es mit wollüstigen Mahlzeiten, bei Hochzeiten, oder an Feiertagen, welche dem Gekreuzigten zur Ehre und zu Seinem Gedächtniß in der Christenheit eingeführt sind? Stellen wir eine richtige Beobachtung an, so wird sich's herausstellen, daß uns die sogenannten Weltleute in dieser Beziehung kaum übertreffen können.

Ach, ihr Söhne und Töchter Hiob's! Hiob meidete das Böse. Er sprach: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde aufwecken." O, Hiob's fester Glaube an die göttliche Gerechtigkeit sowohl, als an seine gerechten Strafgerichte! Die gerechte Vergeltung Gottes stand ihm höher, denn alle zeitliche Herrlichkeit.

Hiob wollte auch seine Söhne und Töchter zur Kenntniß der göttlichen Gerechtigkeit führen, sei es das gerechte Gericht über den unbußfertigen Sünder, oder die herrliche Auferstehung der Heiligen und Gläubigen. Aber sie wollten nicht. Als die Araber und Chaldäer mit dem Schwert in's Land einbrachen und die Söhne und Töchter Hiob's im Hause ihr Wohlleben bei Essen und trinken trieben, da stieß der Sturm das Haus zusammen und Söhne und Töchter fanden ihr Grab in dessen Trümmern. Hiob's Mitleid für seine Kinder war mit Gottesfurcht, festem Glauben und Liebe verbunden. Man muß glauben, daß seine Kinder seine väterliche Fürsorge verachteten. Sie fuhren in ihrem wollüstigen Lebenswandel fort bis sie schnell vom Verderben übereilt wurden.

Wie kommt's, daß man heutzutage an zur Ehre unseres gekreuzigten Jesu eingeführten Feiertagen zusammenläuft, üppige Mahlzeiten zurichtet, und mit Essen und Trinken die hochbedenklichen Feiertage, welche uns das Erlösungswerk Gottes durch Christum lebhaft vor unsere Augen malen sollen, so üppig zubringt? Ja, alle Begebenheiten des Kopfzertreters, vom Fall Adams bis daß Jesus sprach: „Es ist vollbracht!" sollten uns in's Gedächtniß fallen und alle Ueppigkeit und Wollüstigkeit angesichts dieser in der Christenheit eingeführten Feiertage sollten einem jeden Christenbekenner als eine Uebertretung wahrer Christenpflicht erscheinen; denn wir sollten erstens betrachten: warum und wozu diese Tage zu feiern sind, und zweitens, wie man sie feiern soll. Diese christlichen Feiertage sollen zum Gedächtniß, daß Christus gekommen ist, uns von dem Fall Adams zu erlösen, gehalten werden. Der Engel Gesang bei den Hirten auf dem Felde sollte uns zum wahren Lobsingen zur Ehre Gottes anleiten und nicht zu üppigen Mahlzeiten. Gedenket der Söhne Hiob's!

Auch sollen uns diese Feiertage darum wichtig sein, weil uns Der, zu dessen Gedächtniß wir diese Tage feiern, von dem ewigen Verderben und der Verdammniß errettet hat, und wenn wir diese Wichtigkeit einsehen und glauben, dann können wir mit Hiob sagen: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!" und der Gesellschaft und Wollüstigkeit seiner Söhne gänzlich entsagen.

Die Erscheinung des Engels Gabriel muß uns schon den sogenannten Christtag heilig machen; also auch das Lob „der himmlischen Heerschaaren bei den Hirten auf dem Felde" macht uns die Christnacht heilig und sehr wichtig.

Die übrigen Feiertage, als Ostern, Pfingsten und Himmelfahrt werden uns daher wichtig, dieweil uns dadurch zu Gemüthe geführt wird, wie und auf welche Weise das Erlösungswerk vollzogen worden ist. Im Garten Gethsemane gehet es an. Gebunden führt man ihn hinweg. Er wird mit Leib und Leben ein Opfer. Dies Opfer wird sonderbar zubereitet: mit Schimpf, Spott und Hohn, Speien in's Angesicht; Sein Blut wird auf böswillige Art — durch Faustschläge in's Gesicht, die Dornenkrone auf dem Haupte, Geißelhiebe auf Seinen heiligen Rücken, Nägel durch Hände und Füße und den Speer in der Seite — vergossen.

Warum sollten uns diese Feiertage nicht wichtig und bedenklich sein, ja zum allertiefsten Nachdenken führen? Erstlich, daß wir den verdammlichen Zustand unserer Seelen ohne Erlöser bedenken, und zweitens, daß wir auf diese, und keine andere Art, konnten erlöst werden.

Dieses Alles und noch vieles Andere richtig betrachtet, muß jeden ernsten und echten Christen zu tiefem Nachdenken führen, auf daß sein ganzer Wandel dadurch entzündet und fromm werde und das Böse meide, wie Hiob that, auf daß man nicht dem Verderben mit den Kindern Hiob's anheim falle.

Wir erinnern nochmals, daß Hiob betheuert und sagt: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!" und „Er wird mich aus der Erde aufwecken." Wer unter allen Ueppigkeitsbrüdern kann dies dem frommen Hiob in Wahrheit nachthun? F. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Hirte und die Schafe.

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hineln gehet in den Schafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder, der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. Demselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme." (Joh. 10, 1.—4.)

Christus ist der gute Hirte, der Seine Schafe erkauft hat mit Seinem Blut und hat Diejenigen wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens, die durch die Thür (Jesum) in den Schafstall eingegangen sind. Die anderswo hineinsteigen, das heißt ohne hochzeitliches Kleid, ohne Wiedergeburt, ohne die Geistestaufe, blos unter dem Schein eines gottseligen Wesens, aber ohne seine Kraft, sind Diebe und Mörder. Auch heute muß geklagt werden, wie einst der Prophet Hesekiel (22. 26.) klagte: „Ihre Priester verkehren mein Gesetz freventlich und entheiligen mein Heiligthum; sie halten unter Heiligen und Unheiligen keinen Unterschied, und lehren nicht was rein oder unrein sei."

Wer selbst nicht geheiliget ist, kann nicht rein oder unrein unterscheiden, nicht lehren, auch nicht darin wandeln, und somit kein Hirte Christi sein. Der Buchstabe tödtet, der Geist macht lebendig. Wer aus Wasser und Geist geboren, erfüllt mit dem Tröster, dem heiligen Geist, ist ein Hirte der Schafe Christi und bezeugt allen Menschen, daß Die nur Schafe sind, die im Blute des Lammes Vergebung ihrer Sünden gesucht und gefunden. Diese hören Seine Stimme und verstehen Seine Sprache. Wenn Er Seine Schafe ausgelassen, dann geht Er voran und sieht, daß sie Weide haben, aber die nicht Seine Schafe sind, folgen Ihm nicht nach, sie gehen ihre eigenen Wege, sie wollen sich nicht selbst verleugnen, sie meinen ohne Buße und Bekehrung in den Himmel zu kommen, was aber unmöglich ist.

Zur Zeit, da Jesus auf Erden wandelte, folgten Ihm viele Jünger nach, und Er sagte ihnen, sie könnten nur durch Ihn selig werden und das ewige Leben erben; denn Niemant kann zu Ihm kommen, es ziehe ihn denn der Vater. Da sprachen sie, das ist eine harte Rede, wer kann sie hören? Von da an gingen viele Seiner Jünger zurück und wandelten hinfort nicht mehr mit Ihm, denn sie liebten die Finsterniß mehr als das Licht. Ach! ein trauriger Zustand.

Der Herr möchte geben, daß es jetzt besser würde in der armen Christenheit, daß alle Knechte Gottes doch wachend wären, daß das Heilige und Unheilige doch aus einander gehalten würde, daß nicht so viele unschuldige Seelen betrogen würden, indem ihnen ein wissenschaftlicher Glaube gelehrt und die Formulare vorgehalten werden zur Gutheißung vor der Taufe und vor der Annahme als Glieder in die Gemeine. So sollte es nicht sein, sondern Alle sollten zum lebendigen Glauben kommen und als Gereinigte und Geheiligte in Christo in die Gemeine aufgenommen werden, dann könnten sie sich als die lebendigen Steine einbauen lassen, und mit Erfolg in der Reichssache Gottes arbeiten. Daher wollen wir nun mit vereinter Kraft dieses anstreben und darauf sehen, daß nur wahrhaft Gläubige getauft werden, denn wo dieses nicht geschieht, da sieht man die traurigen Folgen, denn wenn eine solche Seele vom Sündenschlafe aufwacht, sagt sie, ich bin im Unglauben getauft und habe hier keine geistliche Pflege, ich muß umkommen oder muß mir anderswo Pflege suchen.

Um dieses Alles zu verhüten, lasset uns vereint um Neubelebung des Christenthums bitten und um Erfüllung mit dem heiligen Geist, dann wird es uns nicht schwer sein, den großen Weltgötzen, der in drei Theile zerfällt, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen, zu lassen, und in aller Demuth dem wehrlosen Lamm nachzufolgen. Der Herr gebe es! Amen. B.

Besser zu früh gesattelt, als zu spät!

Wie ein saumseliger Wanderer, der erst im letzten Augenblicke sein Bündel besorgt, so machen's die Menschen, wenn sie die letzte Reise anzutreten haben, und diese muß nun schon doch einmal ein Jeder unternehmen, wenn er auch sonst nicht aus dem Thor gekommen wäre. Da soll denn nun ganz geschwind das verlegte und verlegene Wandergeräth her, als da ist: Glaube, Buße, Gebet u. s. w. Aber wie bei jenem nachlässigen Wandersmann dann gar oft gar kein Stück mehr recht taugt, der Stock zerbrochen, der alte Tuchmantel zerrissen, der Tornister zerfressen, der Riemen versteift ist — also ist auch bei diesem Wanderer in die andere Welt der Glaube geknickt, der Tugendmantel voller Löcher, das Herz zerfressen oder vertrocknet, und die Zunge zum Gebet wie steifes Leder, so daß es so recht eigentlich eine Bettelfahrt wird, statt eine Himmelfahrt zu sein.

— Gott erhört das Gebet nur, wenn es von Herzen kommt. Er sieht nicht auf unsere äußerlichen Geberden und die Worte, die aus dem Munde kommen, sondern auf das Verlangen des Herzens.

Göttliche Wahrheiten.

Die Welt ist meine See, der Schiffmann Gottes Geist,
Das Schiff mein Leib, die Seel ist's, die nach Hause reist.

Die Welt, die hält dich nicht, du selber bist die Welt,
Die dich in dir mit dir so stark gefangen hält.

Gott hat wohl genug gethan, doch du trägst nichts davon,
Wo du nicht auch in Ihm erkriegest deine Kron.

Geduld ist über Gold, sie kann auch Gott bezwingen,
Und was Er hat und ist ganz in mein Herze bringen.

Fragst du, warum ein Christ so fromm, gerecht und frei,
So fragest du, warum ein Lamm kein Tiger sei.

Geh aus, so geht Gott ein; stirb dir, so lebst du Gott;
Sei nicht, so ist es Er; thu nichts so g'schieht's Gebot.

Die Schrift ist Schrift, sonst nichts, mein Trost ist Wesenheit,
Und daß Gott in mir spricht das Wort der Ewigkeit.

Frag nicht, was göttlich sei, denn so du es nicht bist,
So weist Du es doch nicht, ob du's gleich hörst, mein Christ.

Mensch, wenn du durch das Blut des Lammes bist genesen,
So bist du ewiglich kein böser Mensch gewesen.

Die wahre Ledigkeit ist wie ein edles Faß,
Das Nectar in sich hat, es weiß und weiß nicht was.

Zwei Wörtlein lieb ich sehr; sie heißen a u s und e i n;
A u s Babel und a u s mir, in Gott und Jesum e i n.

Wer sich zum Aufgang kehrt und wart't auf seinen Gott,
In dem kommt bald herfür das gnäd'ge Morgenroth.

Sei hungrig, arm und sanft, barmherzig, friedlich, rein,
Betrübt, verfolgt um Gott, so kannst du selig sein.

Die Weisheit tadelt nichts; sie aber muß allein
Von ihrer Creatur so oft getadelt sein.

Getaufet muß man sein; wen Geist und Feuer tauft,
Der ist's, der ewiglich in keinem Pfuhl ersauft.

Was hilft dich's, daß du bist mit Wasser abgewaschen,
So du nicht in dir dämpfst die Lust vom Koth zu naschen?

Des Herren Christi Tod hilft dir nicht, o mein Christ,
Bis auch Du selbst mit Ihm, in Ihm gestorben bist.

Denkt doch, was Demuth ist! Seht doch was Einfalt kann!
Die Hirten schauen Gott am allerersten an.

Der steht Gott nimmermehr, nicht dort, noch hier auf Erden,
Der nicht ganz inniglich begehrt ein Hirt zu werden.

Der Himmel senket sich, Er kommt und wird zur Erden;
Wann steigt die Erd empor und wird zum Himmel werden?

Ach, Kind, ist's dir denn auch zur Zeit noch nicht bewußt,
Daß man nicht immer liegt an unsres Herren Brust?

Wen Er am liebsten hat, der muß in Kreuz und Pein,
In Marter, Angst und Tod der Nächste bei Ihm sein.

O Sünder, wenn du wohl bedächt'st das kurze Nun,
Und dann die Ewigkeit, du würd'st nichts Böses thun.

Mensch überheb' dich nicht, die Demuth ist dir noth;
Ein Thurm ohn' rechten Grund fällt von sich selbst in Koth.

Gott giebt sich ohne Maß: Je mehr man Ihn begehrt,
Je mehr und mehr Er sich erbietet und gewährt.

Wer Gott in allem Thun von Herzen loben kann,
Der hebt schon in der Zeit das ew'ge Leben an.

Die Frommen haben gar nichts eigen in der Welt,
Und die Gottlosen nichts im ew'gen Himmelszelt.

Blüh' auf, gefrorner Christ, der Mai ist vor der Thür;
Du bleibest ewig todt, blühst du nicht jetzt und hier.

Die Sünde, weil sie Gott erzürnt und dich verletzt,
Wird billig schädlicher, als Satan selbst geschätzt.

Der reichste Teufel hat nicht einen Kieselstein:
Du bist des Aermsten Sclav, kann auch was Aerm'res sein?

Du strebst so emsiglich nach einem Fleckl ein Erden:
Durch Sanftmuth könntest du der ganzen Erbherr werden.

(Angelus Silesius.)

Für den Herold der Wahrheit.

Brief an Amos.

Wie du weißt habe ich mich (Gott Lob oder leider?) in mehreren Staaten der Union längere oder kürzere Zeit aufgehalten und bin also mit mancherlei Menschen in Berührung gekommen. Oft wurden da religiöse Gespräche geführt. Manchmal fragte man mich zu welcher Denomination ich gehöre und manchmal sagte ich's ohne gefragt worden zu sein. Doch hatte ich es gemeiniglich zweimal zu sagen, sintemal man mich auf's erste Mal nicht verstand, weil man den Namen Mennonit noch nie gehört hatte oder doch so wenig von dieser Gemeinde wußte, als von der Secte der Essäer.

Du wirst sagen, das komme daher, daß wir Mennoniten zu den Stillen im Lande gehören. Lieber Amos, die Christen zu Pauli Zeit konnten sich mit mehr Grund zu den Stillen im Lande zählen und doch wußte man weit und breit von ihnen. Ein alter Mennonit sagte: Wir wollen wohl zu den Stillen, nicht aber zu den Trägen im Lande gehören.

Es heißt wohl, heute hätten alle Menschen Gelegenheit, sich zu bekehren denn die Bibel sei und werde überall verbreitet. Allein wenn wir Mennoniten an diesem Werk der Bibelverbreitung thätig bedeutend mitgeholfen hätten würde man mehr von uns wissen; und leider werden die in Fülle vorhandenen Bibeln wenig und fast nur von solchen gelesen, denen durch die päpstlichen und anderen Dogmen der Kopf verwirrt ist und die Alles im Lichte ihrer Dogmatik betrachten und nur Dogmen suchen um selig zu werden, anstatt sich durch die Bibel auf Christum weisen zu lassen.

Wir haben nach unsrer Ueberzeugung das Evangelium Christi vollständig und richten uns nach dem Vorbild der ersten Christen. Ich meine, wenn irgend etwas in dieser argen Welt der Verbreitung und Arbeit, die man daran wendet, werth ist, so ist es dieses. Ist denn nicht das Evangelium für alle Menschen? Und steht nicht mir und dir und allen Menschen die E w i g k e i t bevor? Und unseren Lebenszweck erreichen wir nicht durch Weizensäen und Viehzüchten, obgleich dies für die Unterhaltung unseres „irdischen Hauses, dieser Hütte" nothwendig ist.

Nachfolge Christi heißt nicht allein für seine eigene Seele sorgen, sondern auch „suchen was verloren ist".

Nicht als wollte ich behaupten, wir Mennoniten thäten nichts. Seelen für Christum zu gewinnen; keineswegs; wir wissen besser. Aber wir sollten und könnten mehr thun. Wir sollten mehr thun als irgend eine andere Gemeinde, sicherlich mehr als die Muhamedaner und Mormonen, deren Evangelium der Welt doch nicht viel „batt".

Etliche geben vor, es sei das Beste sich mit einer Gemeinde zu vereinigen, die viel thut für die Ausbreitung ihrer Ideen, obgleich sie nicht auf dem einigen Grund, der gelegt ist, gegründet ist. Solches ist großer Unsinn. Welcher verständige Mensch wird mithelfen, Lehren auszubreiten, die nicht seiner Ueberzeugung gemäß sind! Entweder wollen wir auf unserem Grund bauen, oder gar nichts thun.

Wir sollen alle nicht sowohl das Zeitliche und Vergängliche, als vielmehr das Ewige und Wahre im Auge haben. Das ist, wie du wohl weißt, die schlimmste Art der Weltgleichstellung, wenn man das Ewige zu viel vergißt. Dein Bruder

N. T.

Wege der Mennoniten.

Sparsam in ihrer Lebensweise.— Bieten bei einer Versteigerung — Eine Beerdigung.

Es erfordert nichts Bedeutendes in einem Manne, um Mennonit zu sein, und kommen sämmtliche Mennoniten draußen im Westen gut an. Diese Mennoniten verließen Rußland tausendweise vor fünfzehn Jahren, um dem Militärdienste zu entgehen. Als Fechter taugen sie nichts, doch sind sie vornehme Farmer und Finanziere. Im Durchschnitt ernährt sich eine russische Familie von sieben Personen mit 50 Cents per Woche, ausgenommen die Kartoffeln, die sie selbst ziehen. Wenn ein Russe sonst nichts vor hat, so geht er nach der zehn Meilen entlegenen Stadt, einige Gurken oder mehrere Kolben Corn mit sich in seiner Tasche tragend, die er für 7—8 Cents verkauft. Nach Empfang des Geldes schließt er dasselbe fest in die Hand und trollt wieder heim.

Wenn ein Russe auf eine Versteigerung geht, wie es oft vorkommt, und ein Gebot auf ein Pferd und Wagen oder eine Erntemaschine oder eine Kuh macht, geht er dann sorglos mit $5- oder $1-Geboten daran? Nimmermehr! War das letzte Gebot $62, so macht's der Russe $62.01; und wenn ein w e i ß e r Mann es auf $63 erhöht, so bietet ihm der Russe mit $63.01 zurück. Wenn eine Partie Russen gegen einander bieten, so geht dem Versteigerer die Geduld aus. Jedes Gebot ist nur um einen Cent höher als das letzte, es sei denn, daß irgend ein junger, waghalsiger Russe seine Verachtung der Vorsicht und Zurückhaltung dadurch beweist, daß er mit einem Satze das Gebot um zwei ganze Cents erhöht!

Hin und wieder stirbt auch ein Russe. Bei solchen Gelegenheiten giebt es ein großes Leichenbegängniß, aber keine Verschwendung. Das Grab wird auf Land gemacht, das für den Ackerbau keinen Werth hat, so daß daraus kein Verlust entsteht. Der Sarg ist ein zu Hause gemachter und besteht gewöhnlich aus drei oder vier Brettern, die mit Reifen von Waarenkisten zusammen befestigt werden. Die Blumen, die zum Schmuck dienen sollen, sind wilde von der Prairie, doch ist man sorgfältig, keine solchen zu nehmen, für welche die K ü h e vielleicht eine Vorliebe haben möchten.

Einige der bemitteltern Russen, welche mehrere Tausend Acres große Ländereien besitzen, lassen sich manchmal als Luxus auch ein Glas Branntwein schmecken. Die Art, auf welche sie zechen, ist folgende: Es verbinden sich fünf zuverlässige Brüder und marschiren in die Schenke hinein. Jeder giebt drei Cents und der Wirth setzt ein Glas auf den Tisch. Der Führer macht dieses dann so voll als ihm der Wirth erlaubt, und trinkt das fünfte Theil davon. Während er seine Lippen darüber schmatzt, nimmt der nächste Mann sein Fünftheil und so fort. Beim Trinken betrügen sie einander nie. Sie sind sehr ehrbare Leute und sind stolz auf ihre Redlichkeit. Der Schänkwirth droben in Aurora, der sich ein in fünf Theile abgestuftes Glas anfertigen ließ, um die Russen zur Unterstützung seines Geschäftes zu gewinnen, hat einen großen Irrthum begangen. Die Nachfolger Menno's betrachteten dieses gradirte Glas für einen Hohn und mieden nachher die Schänke des unglücklichen Wirthes. — [Nebraska-Corr. des Chicago Herald.]

Auf der ersten Seite der letztwöchentlichen Ausgabe unseres Blattes erschien ein Artikel, betitelt: „Wege der Mennoniten", auf welchen ein Freund unsere Aufmerksamkeit lenkte, und aus Furcht, daß Einige dieser Benennung in unserem Landestheile ihn vielleicht als eine Beschimpfung auf sie erachtet haben, erklären wir, daß das Besagte uns unbewußt erschienen ist, da es mit anderem Plattensatze von New York kam, aus welchem wir die erste Seite unseres Blattes immer zusammenstellen. Wir versichern, daß keine Beschimpfung der Glieder mennonitischer Benennung beabsichtigt wurde, und wir glauben, alle unsere Leser werden es also annehmen. — [Rockingham Register, Va.]

B e m e r k u n g e n. — Aus der Entschuldigung des "Rockingham Register" wegen der Veröffentlichung obigen Artikels erfahren wir, daß es „Plattensatz" war, und wahrscheinlich erschien derselbe nicht nur in vielen hervorragenden Blättern nebst dem "Chicago Herald", sondern wurde auch in vielen kleineren Blättern aufgenommen, welche ihre Spalten mit „Plattensatz" zusammenstellen. Vielleicht wollten nur wenige oder auch keine Herausgeber, in deren Blättern dieser Artikel erschien, den Mennoniten ein Unrecht zufügen oder sie verächtlich machen. Auch mag der erwähnte Nebraska-Corr. keine Arglist oder böse Absicht gegen die von ihm in so verzerrtem Bilde dargestellten und so rücksichtslos getadelten Leute beabsichtigt haben. Wir wollen es in Liebe übersehen und annehmen, es sei nur in seinem Eifer geschehen, sich einen Namen als Scherzer zu erringen, der witzige Dinge schreiben kann, wenn Niemand da ist, der ihn darum aufnimmt, und daß bei ihm die Triebfeder war, um sich her zu sehen nach einem Gegenstande, auf dessen Kosten er sich nach Belieben aussprechen konnte.

Wir veröffentlichen diesen Artikel und folgen mit diesen Bemerkungen, um wenigstens unter unsern Lesern den falschen Eindruck zu heben, den dieser Artikel auf Solche gemacht haben muß, die weiter nichts von den Mennoniten als ein Volk wissen. Noch eine Ursache, warum wir diesen Artikel aufnehmen, ist, daß unsere Glaubensgenossen sehen möchten, wie genau wir beobachtet werden und wie andere Leute auf uns sehen, und wie sorgfältig wir sein sollten, daß wir keinen Anlaß zu solchen Aussagen geben, wie sie von der Feder jenes Nebraska-Corr. flossen.

Was zunächst das Leben und der Character der russischen Mennoniten in Nebraska im Allgemeinen gewesen ist, wissen wir nicht genau; wahrscheinlich aber war es, angesichts ihres Bekenntnisses, nicht besser, als es hätte sein sollen. Einer Thatsache sind wir jedoch gewiß, nämlich, daß sich daselbst viele eifrige, Gott liebende und Gott ergebene Brüder befinden, die aus Rußland nach Nebraska gewandert sind, deren Lebenswandel durchaus nicht den Tadel verdient, mit welchem obiger Artikel sie beschuldigt.

Eines sollte man in Erinnerung nehmen: Es wohnen viele Russen unter unsern Brüdern in Nebraska, die gar keinen Anspruch auf den Namen Mennonit machen; auch giebt es Leute, die sich als solche vorgeben, doch aber durchaus keine Mennoniten sind, und werden weder von den aus Rußland eingewanderten, noch von den amerikanischen Mennoniten als solche anerkannt. Da die Mehrheit der aus Rußland dort Eingewanderten Mennoniten genannt werden und einige Aehnlichkeit in ihrer Sprache, Ackerbauart u. s. w. ist, können Unerfenntliche leicht Alle als eine Classe zusammen nehmen und den Geiz und die Ungerechtigkeit einiger echten „Russen" den Mennoniten im Allgemeinen zuschreiben.

Der Titel heißt: „Wege der Mennoniten." Das schließt viel in sich und wirft einen Schandflecken auf die Tausenden von unschuldigen Leuten, die diesen Namen tragen. Brüder! was können wir Anderes thun, als einen solchen Lebenswandel zu führen, daß Diejenigen, die uns kennen lernen, überzeugt werden, daß die Aussagen im obigen Artikel von den Mennoniten als ein Volk unwahr sind?

Ob es etwas Bedeutendes in einem Mann erfordert oder nicht, um ein Mennonit zu sein, wollen wir Diejenigen urtheilen lassen, die den Lebenswandel und Character eines die Grundsätze der Mennoniten in Praxis führenden Menschen kennen. Ein Nebraskaer Correspondent mag nicht befähigt sein zu urtheilen.

Wir wollen jedoch in allem Ernste fragen: Giebt es nicht auch Solche, die unseren Namen tragen, welche nicht nur sparsam, sondern kärglich, knickerig und filzig leben und handeln, daß sie geizig und habsüchtig zu sein scheinen und von der Welt also genannt und erkannt werden? Der ganze erwähnte Artikel sucht die russischen Mennoniten in

Nebraska als ein bis zum Lächerlichen fliziges, knickeriges, geiziges, begieriges, habsüchtiges Volk darzustellen. Ohne Zweifel gab das Handeln einiger Russen, möglicherweise auch solcher, die sich Mennoniten nennen, Anlaß zu diesem Artikel, so weit dieser auch von der Wahrheit ab ist. O, daß sich unsere Brüder überall durch Gottes Gnade und Kraft so weit aus der Gemeinheit der fleischlichen Natur emporheben möchten, daß sie der Welt in Mäßigkeit, Reinheit, Gottseligkeit und Liebe ein Licht sein und keinem Menschen Ursache zum Tadeln geben möchten! C.

Die Unsterblichkeit des Menschen.

IV.

Was sich aber so aus dem innersten Wesen der menschlichen Natur ergiebt, das wird dem Christen durch die Thatsache der Auferstehung Jesu verbürgt. In diesem geschichtlichen Ereigniß liegt ein Erfahrungsbeweis dafür vor, daß der Tod für uns Menschen wohl das Ende unserer jetzigen Art zu leben, aber nicht des Lebens selber ist. Das leere Grab Christi giebt dem Gläubigen die Gewißheit, daß auch er nicht im Grabe bleiben werde. Es muß sich das Wort des Heilandes erfüllen (Joh. 14, 19.): „Ihr sollt auch leben", und jenes andere von der gleichen, ja noch größeren Majestät (Joh. 11, 25. 26.): „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Ist in dem Vorstehenden der Ursprung des Glaubens an unsere Unsterblichkeit dargelegt, so ist damit auch der Weg gewiesen, auf dem wir dieselben gewiß werden können. So natürlich derselbe auch dem Menschenherzen ist, so ist er doch, wie jeder Glaube, mancherlei Anfechtungen ausgesetzt. Wir sehen es an Andern, wir erfahren es an uns selbst. Die sündliche Entwickelung, welche das Menschengeschlecht genommen hat, bringt jenen Artikel des christlichen Glaubens und der christlichen Hoffnung in einen Kampf mit allerlei Zweifeln. Es giebt hier keine Festigkeit, die nicht errungen werden mußte. Wie der Sturm dem Baum dazu dienen muß, dessen Stärke zu erproben und seine Wurzeln tiefer in's Erdreich zu treiben, so muß auch der Glaube von allerhand Einwürfen und Gegengründen umstürmt werden, damit er auf seine Festigkeit geprüft und in derselben gestärkt werde. Aber wie überwinden wir nun auf dem Gebiete, auf dem wir uns bei unsern Erörterungen befinden, diese Anfechtungen? Etwa, indem wir Beweis auf Beweis häufen? Es wäre leicht, die Reihe der Beweise für die Unsterblichkeit des Menschen zu verlängern. Wir könnten ausführen, wie die Möglichkeit der Fortdauer unsers Geistes sich daraus ergebe, daß derselbe von den Wandlungen, welchen unser Leib in seinem ununterbrochenen Stoffwechsel unterworfen ist, wesentlich unberührt bleibt, mitten in diesem Wechsel als dasselbe Ich beharrt und darum dieselbe Unabhängigkeit, die er dem Leibe gegenüber während der Lebenszeit offenbart, auch im Tode, beim Zerfall des Leibes, bewahren, also mit dem Leibe nicht zugleich vernichtet werden wird. Es ließe sich weiter hervorheben, wie der Glaube an die Weisheit und Gerechtigkeit Gottes uns in unserer Hoffnung bestärkt. Es will sich doch schlechterdings mit diesem Glauben nicht reimen, daß der weise Gott die Vernichtung so vieler Kräfte und Gaben der Seele zulassen sollte, die hier auf Erden namentlich bei früherem Tode in den Jahren der Kindheit und Jugend, aber auch sonst unter ungünstigen Verhältnissen, wie Armuth, Krankheit, falscher Berufswahl u. dgl. nicht zur Entfaltung kommen können. Gott triebe dann mit diesen Gaben die sinnloseste Verschwendung, ähnlich, wie sie die Natur mit der unübersehbaren Fülle der in ihr ausgestreuten Keime und Blüthen zu treiben scheint, nur mit dem Unterschiede, daß es sich hier nicht um die niederen Gebilde von Pflanze und Thier, sondern um die Krone der Schöpfung, den Menschen, handelt. Auch ließe sich mit vollem Grunde fragen, wie es denn, falls das Menschenleben im Tode völlig zusammenbräche, mit der göttlichen Gerechtigkeit aussähe. Wo bleibt dieselbe, wenn es doch hier auf Erden nie zu der schon von unserem Gewissen geforderten, vollen Vergeltung kommt, wonach ein Jeder empfängt, was seine Thaten werth sind, und das Böse unwiderleglich und öffentlich vor aller Welt in seiner ganzen Verwerflichkeit dargestellt und endgiltig bestraft wird, das Gute aber als das allein Berechtigte seinen verdienten Lohn erhält?

Alle diese Beweise mögen ihren Werth haben. Sie mögen Steine des Anstoßes aus dem Wege räumen. Aber sie werden nie dazu dienen, einen Ungläubigen zu überzeugen. Sie sind mehr dazu da, den vorhandenen Glauben zu rechtfertigen und zu stärken, als den nicht vorhandenen zu schaffen und den Unglauben zu besiegen. Es nützt auch nicht, alle Einwürfe gegen diesen Glauben zu widerlegen. Derselbe läßt sich nun einmal nicht anbeweisen, so wenig er sich wegbeweisen läßt. Glaube und Unglaube ruhen nicht auf Verstandesgründen; sie nehmen daher nicht ihre Kraft, und sie entstehen auch nicht daraus. Sprechen wir es unverhohlen aus: Auf dem Gebiete der sittlichen und religösen Wahrheiten giebt es keine zwingenden Beweise weder für noch gegen. Es soll und darf sie nicht geben. Die Freiheit des Menschen, der Wahrheit zu folgen oder zu widerstreben, würde sonst vernichtet. die Sittlichkeit des Herzens und Gewissens würde sonst zerstört werden. Wie könnte Gott dann die Menschen noch richten nach ihrem Glauben und Unglauben, wenn dieser doch schließlich darauf hinauskäme, daß nach dem Maße des ihm verliehenen Verstandes der Eine die Wahrheit einsehen mußte, der Andere sie nicht einsehen konnte? Nur ein Mensch von zu geringer Vernunft könnte dann noch unfromm, aber wahrhaft fromm kein Mensch mehr sein, keiner mehr in freiester Hingabe, aufrichtiger Liebe seinem Gotte dienen.

Göttliche Wahrheiten leuchten dem Menschen nur soweit ein, als er sich ihnen in seinem Wandel und Leben hingiebt und ihnen das innerste Herz öffnet. Sie wollen nicht blos gelernt, sie wollen erfahren sein um erkannt zu werden. Auf der christlichen Erfahrung beruht die christliche Einsicht. Beide gehen Hand in Hand miteinander; läßt jene nach, so verdunkelt sich auch diese; wächst jene, so wächst auch diese.

Nur wenn du dem Sonnenlichte Eingang in dein Auge gestattest, kann es dir sein Dasein beweisen; nur wenn du eine Arznei einnimmst, kann sie dir ihre heilende Kraft darthun. Nicht anders ist es mit der Gewißheit über die höchsten Dinge, die es für das menschliche Denken giebt; nicht anders ist es auch mit der Gewißheit unserer Unsterblichkeit. Je mehr du der Ewigkeit in dir Raum giebst, je mehr du für die Ewigkeit lebst, desto tiefer und fester dringt sie in dich ein und bezeugt sich dir in unmittelbarster Berührung mit deinem Herzen. Lebe das ewige Leben; und je mehr du es lebst, desto weniger fechten dich die Zweifel über dasselbe an. Kein Wunder daher, wenn wir oft im Arbeitszimmer des frommen Handwerkers einen festeren Glauben antreffen als im Studierzimmer des grübelnden Gelehrten und eine siegreichere Hoffnung bei dem Ackersmann hinter dem Pfluge als bei dem berühmten Weltweisen. Es kommt eben Alles auf die volle Hingabe des Herzens an die göttliche Wahrheit an; und wo diese fehlt, wo man der Zucht, die in ihr liegt, sich entzieht, da regt sich der Unglaube. Weil der Mensch ein Interesse daran hat, die Wahrheit nicht Wahrheit sein zu lassen, so fängt er an, sie zu bezweifeln, um sie endlich zu leugnen. Er würde sich selber das Urtheil sprechen, wenn er nicht so thäte, er würde sich selber aufgeben; und daran hindert ihn die Selbstliebe und der Hochmuth seines Herzens. Auf dem ungeheiligten Boden des Herzens wachsen die Zweifel auf wie das Unkraut auf dem Acker. Der irdische, von Gott entfremdete Sinn ist der Mutterschoß des Unglaubens.

† Samuel Bähler.

(Aus dem „Zions-Pilger".)

Mit tiefem Schmerz müssen wir den werthen Lesern mittheilen, daß unser Redacteur, Samuel Bähler, am 28. Jan. d. J. gestorben ist. Er wurde geboren den 8. Mai 1852 und verehelichte sich im Jahr 1880 mit A. E. Steiner, hinterläßt eine Wittwe und sieben Kinder.

Nach der Entlassung aus der Primärschule erlernte er das Schreiner-Handwerk, welchem Beruf er mehrere Jahre oblag. Im Jahre 1881 hat ihn unsere Gemeinde zum Redacteur des „Zions-Pilger" berufen, welches Amt er treu und gewissenhaft und zur vollen Zufriedenheit der Gemeinden bekleidete. Neben dieser Arbeit beschäftigte er sich noch mit der Sonntagschule, deren er mehrere gegründet hat. Mit großer Treue und aufopfernder Liebe hat er sich auch dieser Arbeit gewidmet und ist Vielen zum Segen geworden. Die Kinder hingen mit großer Liebe an ihm.

Vor zwei Jahren fing er an zu kränkeln an einem Lungenleiden. Dieses war ohne Schmerzen, aber seine Kräfte nahmen immer mehr ab. Er konnte zwar seine Arbeit bis zu den letzten vier Wochen ausführen, obwohl in den letzten Monaten mit viel Mühe. Er fühlte sich oft müde und matt, aber mit Gottes Hilfe hat er gearbeitet, bis ihm der Herr Feierabend gemacht hat. Obwohl er viel gearbeitet im Weinberge des Herrn, war ihm doch nur die Gnade Gottes, durch Christum geschenkt, die einzige Stütze seines Glaubens und der lebendigen Hoffnung. Besonders angenehm war ihm 1. Tim. 1, 15. 16.

An oben genanntem Tage durfte er eingehen zur Ruhe des Volkes Gottes und darf Den schauen, an den er hier geglaubet hat. Sein Gedächtniß bleibt bei uns im Segen.

Die Beerdigung fand am 31. Januar statt. Im Trauerhause sprach nach einer Einleitung von Br. J. Gerber, Aeltester dahier, Reiseprediger Hege aus Baden über Klagel. Jerem. 3, 22.—26. Nach der Beerdigung predigte in der Kirche Br. Sprunger aus Amerika über Offenb. Joh. 14, 13.

Br. Hege redete mit eindringenden Worten zu der ganzen Trauerversammlung und tröstete mit inniger Theilnahme die Gemeinde und alle Trauernden über den Verlust des geliebten Bruders, und seiner Arbeit. Besonders legte er der lieben Gattin mit ihren Kindern an's Herz, daß sie nur getrost dem Herrn vertrauen dürfe. Er werde sie nie verlassen, denn: „Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf Ihn hoffen. Er ist der Wittwen Mann und der Waisen Vater." Ergreifend war es, zu sehen und zu hören, wie die Sonntagschüler, ihm die letzte Ehre erweisend, mit weinenden Augen vor der Predigt das Lied sangen: „Wo findet die Seele die Heimath, die Ruh'." Nach dem Gebet wurde vom Verein, den er bis dahin leitete, gesungen: „Droben werden wir vereint." An dem Grabe wurde nach der Einsegnung gesungen: „Seh'n wir uns wohl einmal wieder."

Br. Sprunger betonte mit ernsten Worten die Wichtigkeit des Todes, der sich auf dreifache Weise an den Menschen offenbart. Erstens das Trennen oder Scheiden durch die Sünde von Gott. Zweitens das Scheiden durch das leibliche Sterben, und drittens der ewige Tod. Wies aber besonders auf das Wort hin: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen werden von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach." Einem Jeden werde sie zu Theil, der an Christum glaubt und in Ihm lebt. Ueber Solche hat der andere, oder der dritte Tod, keine Macht. Die Ruhe folgt sofort auf's Sterben. — Schlußgebet.

Voltaire und der Tod.

Der französische Schriftsteller und Gottesleugner Voltaire hatte sich zu seiner Lebensaufgabe gemacht, die ganze christliche Welt- und Gottesanschauung zu bekämpfen und den Bibelglauben mit seinem frivolen Spott zu übergießen. Vom Deismus ist er allmälig in die Tiefen des Atheismus herabgesunken, bis er endlich „den Willen seiner heiligen Majestät des Zufalls" verehrte. Auch über den Tod hat er gespottet, und es ist nicht nur sehr interessant, sondern auch belehrend, zu sehen, wie Voltaire selbst sich stellte zu diesem letzten Feind, als der ihn ohne Gnad' und Barmherzigkeit packte. Voltaire hat über den Tod an eine Dame geschrieben, um sie zu trösten, weil sie sich vor dem Tode fürchtete. Wir haben somit eine gute Quelle, aus welcher wir erfahren können, was Voltaire über den Tod dachte. Er schrieb an die Dame:

„Alles wohl erwogen, glaube ich, daß man nie an den Tod denken soll. Dieser Gedanke ist zu nichts gut, als das Leben zu vergiften. Der Tod ist durchaus nichts. Die Leute, die ihn feierlich ankündigen, sind Feinde des menschlichen Geschlechts, man muß sie sich stets vom Leibe halten. Der Tod gleicht dem Schlaf wie ein Wassertropfen dem andern, nur die Vorstellung, daß man nicht wieder erwachen wird, macht Pein." So schrieb Voltaire an Madame du Deffand über den Tod.—Als nun aber dieses verachtete Nichts, der Tod, sich ihm selbst näherte, wie zeigte er sich da? Auch darüber haben wir gewiße Nachricht, indem Voltaire's Arzt seine letzten Stunden in einem Briefe an einen Freund beschrieben hat. Dieser Arzt sagt: Wenn ich den Tod des rechtschaffenen Mannes, der nur das Ende eines schönen Tages ist, mit dem von Voltaire vergleiche, so würde ich deutlich den Unterschied zwischen dem schönen Tage und einem Sturm gesehen haben. Dieser Mensch war also bestimmt unter meinen Händen zu sterben. Ich habe ihm oft die Wahrheit gesagt, aber zum Unglück für ihn bin ich der Einzige gewesen. Ja mein Freund, hat er mir sehr oft gesagt, Sie sind es allein, der mit guten Rath gegeben hat. Hätte ich ihm gefolgt, so wäre ich nicht in dem scheußlichen Zustand, worin ich bin. Ich habe nichts, als Rauch verschluckt, ich habe mich in dem Rauch berauscht, der mir den Kopf drehend gemacht hat. Sie können mir nichts mehr nützen. Schicken sie mir den Irrenarzt! Erbarmen sie sich mein, ich bin ein Narr — ich kann nicht ohne Schauder daran denken. Sobald er sah, fährt der Arzt fort, daß Alles, was er gethan, seine Kräfte zu vermehren, den entgegengesetzten Erfolg hatte, war der Tod beständig vor seinen Augen. Von diesem Augenblick an hat sich seiner Seele Wahnsinn bemächtigt. Von den Furien gepeinigt, verschied er.

So stirbt ein Apostel des Unglaubens. Von der halben Welt vergöttert wegen seines Unglaubens, liegt er da an den Grenzen der Ewigkeit hilflos und verzweifelnd und muß bekennen: „ich habe mich in dem Rauch berauscht, der Rauch hat mir den Kopf drehend gemacht". Seine Schriften, seine siebenzig Jahre Arbeit, Rauch! Von den Weihrauchwolken einer gottlosen Welt benebelt, wirt er im Angesicht des Todes aus Furcht und Angst wahnsinnig. Vorher hat er dem Tode Hohn gesprochen, hat ihn für ein Nichts erklärt, jetzt aber, da der Tod nahe ist, hat er einen solchen Schrecken vor demselben, daß er für jede weitere Minute hundert Franken anbietet. Voltaire glaubte durch seine Schriften sich und die halbe Welt vor dem Jenseits gänzlich verpanzert zu haben, als nun aber das Jenseits ihm immer näher rückte, muß er einen Menschen anrufen, sich seiner zu erbarmen, und bekennen: „Ich bin ein Narr!" Vorher hat er in dem Gefühle geschwelgt, Alles beherrscht zu haben, und jetzt, am Ende seines gottlosen Lebens, ist er von Gott und Menschen verlassen, und muß im gräßlichsten Zustand erklären: „Mir kann nichts mehr helfen!"

— Man soll zwar Perlen nicht vor die Schweine werfen, aber Manche benehmen sich damit derart, als wären nur Schweine in der Welt.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. März 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Wann werd' ich Jesus sehen?	81
Betrachtung über die Reformation	81
Hiob's Söhne und Töchter, damals und jetzt	82
Der Hirte und die Schafe	83
Besser zu früh gesattelt als zu spät	83
Göttliche Wahrheiten	84
Brief an Amos	84
Wege der Mennoniten	85
Die Unsterblichkeit des Menschen	86
† Samuel Bahler	87
Voltaire und der Tod	87
Editorielles	88
Conferenzen	89
Correspondenzen	89
Abgeschieden	90
Bericht von einer Reise in Frankreich	91
Abwanderung von was nie geschehen soll	91
Die Verheißung ist eine freie Gabe	91
Freude in der Anfechtung	92
Verbei alles	92
Gestorben	93

Die Mennonite Publishing Company ist bereit allerlei Druckarbeit auszuführen, und irgend Jemand, der ein gutes Buch drucken lassen will, oder irgend eine Art Druckarbeit, wie Cataloge, Pamphlete, Tractate u. dgl. verfertigt haben will, der spreche bei uns vor und erkundige sich nach unseren Preisen.

Das neue englische Lieder- und Melodienbuch.

1 Exemplar, portofrei, ...	.50
1. Exemplare, „ ...	$6 00
100 „ per Fracht ...	42 00

Die Frachtkosten sind vom Besteller zu bezahlen.

Oben genanntes Buch ist auch durch B. L. Herr, 55 & 57 N. Queen Street, Lancaster, Pa., zu beziehen.

Englische Sonntagschul-Lectionshefte.

1 Exemplar für ein Jahr	20c
10 oder mehr Exemplare für ein Jahr per Exemplar	10c
10 oder mehr Exemplare für drei Monate per Exemplar	2½c

Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. Beim Bestellen schreibe man den Namen und die Adresse, und die Zahl, die man wünscht, deutlich, auf daß nicht etwa ein Fehler vorkomme und die Lectionen dadurch verspätet werden.

Allgemeine Liedersammlung. — Von diesem werthvollen Gesangbuch hat eben auch wieder eine neue Auflage die Presse verlassen und alle Bestellungen können jetzt prompt besorgt werden. Das Buch ist schön gedruckt und enthält 350 deutsche und 44 englische Lieder, zu welchen die Melodien alle in der Philharmonia zu finden sind. Es ist schön in schwarzes Leder eingebunden, mit einem Goldtitel auf dem Rücken. Es ist ein empfehlenswerthes Buch.

Zur gefälligen Beachtung! — Unsere Freunde wollen bei Bestellung englischer Liederbücher gefälligst in Obacht nehmen, daß wir jetzt zweierlei Liederbücher haben. Das eine heißt: "Hymn Book", das andere: "Hymns and Tunes". Das "Hymn Book" ist das alte, bisher gebrauchte, englische Liederbuch ohne Noten und kostet 60 Cents per Exemplar; "Hymns and Tunes" ist das neue, eben erschienene Lieder- und Melodienbuch und kostet 50 Cents. Es hat bereits Irrthümer gegeben, daher machen wir unsere Freunde und Gönner darauf aufmerksam, das Buch genau zu nennen, welches sie verlangen, auf daß nicht unnöthige Unzufriedenheit und Zeitverlust durch unrichtige Bestellung entstehe.

Gesangbücher. — Die Mennonitische Verlagsgesellschaft führt ein bedeutendes Geschäft in Gesangbüchern. Im vergangenen Spätjahr druckte sie eine neue Auflage des von den aus Rußland eingewanderten Brüdern gebrauchten Gesangbuches. Dieses Buch ist in deutscher Sprache gedruckt, 12mo, 5¼×7½ Zoll groß und enthält 912 Seiten. Das Buch kostet: In einfachem Ledereinband $1.50, Voll-Morocco-Einband $3.50 per Exemplar. Dieses ist die dritte amerikanische Auflage und die Gesammtzahl der drei Auflagen ist 7000 Exemplare.

Wir haben soeben auch eine neue Auflage des so weit bekannten und viel gebrauchten Buches „Allgemeine Liedersammlung" gedruckt. Dieses Buch ist 464 Seiten stark und enthält, mit dem Anhange einer Anzahl englischer Lieder, beinahe 400 Lieder. Dieses Buch wurde bereits zum sechsten Male gedruckt und die Gesammtzahl der sechs Auflagen ist 12,000 Exemplare.

Das neue Liederbuch: "Hymns and Tunes" ist auch soeben in einer Auflage von 3000 Exemplaren erschienen, und wir sind gegenwärtig darin begriffen, ein Liederbuch für eine andere Gemeinde aufzusetzen, und von diesem soll, sobald wir die Platten empfangen, eine Auflage von 2000 Exemplaren gedruckt werden.

An Rückständige. — Es ist wiederum die alte Geschichte und es wundert uns nicht, daß unsere Leser darüber verdrießlich werden, aber Geschäfte sind Geschäfte, und wir müssen diese Sachen besorgen, so unangenehm sie auch sein mögen. Wir müssen unsere Schulden bezahlen und öfters kommt es vor, daß die Zeit zum Bezahlen da ist, aber das Geld noch nicht. In der ersten Woche im April müssen wir große Summen auszahlen, und da dieses der Monat ist in welchem die Rechnungen überhaupt für das Jahr abgeschlossen werden, so möchten wir unsere Freunde, die ihre Rechnungen jetzt entrichten, bitten, doch gefälligst den Drucker nicht zu vergessen und uns die rückständige Schuld, ob klein oder groß, zu bezahlen. Ein jeder unserer Abonnenten, der ein oder mehr Jahre im Rückstande ist, wolle uns, wenn irgend möglich, vor Mitte April das Rückständige entrichten. Einige unserer Rechnungen stehen schon lange, und wir hoffen unsere Freunde werden ihr Bestes aufbieten und uns also helfen, unsere Schulden rechtzeitig entrichten zu können. Wir schicken gegenwärtig Rechnungen an Alle, die auf unserer Liste als Rückständige erscheinen, und wir hoffen dieselben werden ihre Schuld baldmöglichst entrichten.

Die nächste Fortsetzung des Artikels über die Geschichte unserer Gemeinde wird leider erst nach einigen Monaten erscheinen können.

Br. J. F. Funk, Redacteur dieses Blattes, begab sich am 10. d. M. auf eine Besuchsreise zu den Gemeinden in Butler, Champaign und Logan Co., Ohio. Br. D. J. Johns gedenkt auch nach Logan County zu reisen und werden sie mit einander die Gemeinden besuchen. Sie gedenken etwa zwei Wochen auszubleiben. Der Herr segne ihre Arbeit!

Auskunft verlangt. — Wer kann Auskunft geben über Johannes Nieß, Herausgeber des Buches „Immanuel. Wahre Erkenntniß und Seelen-Medicin. Zur Hilfe und Unterricht heilsbegieriger Seelen u. s. w., Canton, Ohio, 1854." Das Buch enthält u. A. Auszüge aus Menno's, Hein. Funk's, Burkholder's, Jacob Böhn's, Jung-Stilling's Schriften. Auch spricht Nieß von dem Werke eines gewissen Jutzi, über welchen ebenfalls nähere Auskunft erwünscht ist. Joh. Horsch.
Berea, Ohio.

Wir möchten nochmals unsere Freunde und Correspondenten, und Alle, die es angeht, freundlichst bitten, wenn sie uns Aufsätze und Mittheilungen irgend welcher Art zur Veröffentlichung einsenden, recht sorgfältig zu sein, denn es kommt öfters vor, daß man, besonders in Todesanzeigen, die Namen und Ziffern nicht lesen kann. In solchen Fällen müssen wir natürlich das Beste davon machen, aber dann giebt es manchmal Unzufriedenheit weil Namen und Datum vielleicht unrichtig angegeben wurden, und die ganze Schuld wird auf uns geschoben. Bitte, schreibt deutlich, und wenn es dann Fehler giebt, so sind wir willig die Schuld auf uns zu nehmen!

Von verschiedenen Geschwistern ist neulich der Herold-Armenfond bedacht worden. Bemittelte Geschwister können auf diese Weise Gutes thun und selber Segen ernten. Dieses Jahr gehen besonders viele Bittgesuche, um freie Zusendung unseres Blattes für nothleidende Geschwister ein. Hoffentlich werden recht viele Beiträge einlaufen, wenn auch nur kleine, damit der Ausbreitung des Blattes unter unsern lieben bedürftigen Geschwistern kein Hinderniß entgegentrete. Arme haben wir allezeit unter uns, lehrt uns der Heiland, und so ihr wollt könnt ihr ihnen Gutes thun, lehrt Er uns weiter. Wer nur kann, der helfe nach Kräften mit!

„**Das geeignetste englische Gesangbuch** mit Noten für den gottesdienstlichen Gebrauch für unsere zum Theil englischen Gemeinden, die ein englisches einem deutschen Buche vorziehen, sind wohl die allgemein bekannten und beliebten "Gospel Hymns", die nicht blos in unsern Missionsschulen, sondern auch von unsern Gemeinden und Sonntagschulen mit Vorliebe gebraucht werden, indem dieselben schöne Melodien mit geeigneten Worten — ohne etwas Anstößiges — enthalten. Dies sagen wir blos für Solche, die sich bereits entschlossen haben ein passendes englisches Gesangbuch mit Noten einzuführen. Wer aber deutsch kann und ein gediegenes deutsches Gesangbuch mit Noten zu würdigen weiß, dem — und darin sind natürlich alle unsere Gemeinden eingeschlossen — möchten wir das neue deutsche Gesangbuch mit Noten warm empfehlen." — [„Christlicher Bundesbote"]

Zu diesem möchten wir noch sagen, daß unser neues englisches Gesangbuch mit Noten, "Hymns and Tunes", für den allgemeinen gottesdienstlichen sowohl, als den häuslichen Gebrauch sehr geeignet ist. In vielen neuen englischen Gesangbüchern — und "Gospel Hymns" ist keine Ausnahme — wird sehr viel von Glauben gesagt und gesungen, aber von der wahren Nachfolge Christi in Demuth, Sanftmuth, und überhaupt von dem, was das Volk Gottes in jeder Hinsicht ein besonderes Volk macht, lassen diese modernen Gesangbücher sehr viel zu wünschen übrig. Diesen Mangel zu ersetzen und zugleich das Buch so einzutheilen, daß die für verschiedene Umstände des Lebens geeigneten Lieder zusammengebracht werden, war theils die Absicht der Brüder, die den Inhalt des Buches "Hymns and Tunes" zusammenstellten, und empfehlen wir daher den englischen Lesern und Gemeinden, mennonitisch und nichtmennonitisch, das Buch "Hymns and Tunes" als ein in dieser Hinsicht für den gottesdienstlichen Gebrauch besonders geeignetes Buch.

Conferenzen.

Jährliche.

Für Canada, in Eby's Gemeindehaus, Berlin, Waterloo Co., Ont., Freitag den 30. Mai. Brüder aus anderen Gemeinden sind herzlich eingeladen dieser Conferenz beizuwohnen. Brüder, die aus der Ferne kommen, werden in Berlin absteigen.

Für Illinois, in Cullom, Livingstone Co., Freitag den 16. Mai. Die Illinois Station Central-Station ist blos etwa eine Viertelmeile vom Gemeindehause.

Für Ohio, in Nold's Gemeindehaus in Columbiana Co., am dritten Freitag im Mai. (16.) Die Bischöfe werden sich Tags vorher, nämlich Donnerstag den 15., versammeln. Die nächste Station ist Leetonia, auf der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahn. Brüder im Norden, Süden, Osten und Westen, besonders Vorsteher der Gemeinde, sind herzlich eingeladen beizuwohnen und zu helfen auf jenem Felsen zu bauen, der ewig bestehen wird. Irgend Jemand, der beabsichtigt der Conferenz beizuwohnen und vorher Br. Jacob Stouffer, Leetonia, Ohio, die Zeit meldet da er gedenkt anzulanden, wird von der Station abgeholt werden.

Halbjährliche.

In Eby's Versammlungshaus, Berlin, Waterloo Co., Ont., Freitag den 11. April.

Im Franconia-Versammlungshause, Montgomery Co., Pa., Donnerstag den 1. Mai.

In Brubacher's Versammlungshaus, Lancaster Co., Pa. (drei Meilen östlich von der Stadt Lancaster), Freitag den 28. März.

Correspondenzen.

Von Mahoning Co., Ohio. — Pred. Salomon Beery, Rockingham Co., Va., ist gegenwärtig auf Besuch bei den Brüdern in Mahoning Co., Ohio. Er leitete den regelmäßigen Gottesdienst in Oberholzer's Gemeindehaus am 9. Februar; auch bediente er denselben Abend eine Bestellung in einem Schulhause in East Lewiston. Ohne Zweifel wird er noch weitere Bestellungen bedienen, ehe er zurückkehrt. Die bereits gehaltenen Gottesdienste wurden gut besucht.

Von Bucks Co., Pa. — Unser Bruder, Pred. Johann F. Rittenhouse, besuchte neulich in der Familie seines Schwiegersohnes Joseph Wismer und anderer Freunde. Am 16. Februar predigte er im Plumstead-Versammlungshause, am 23. in Doylestown und am 2. März in Deep Run. Am 3. März begab er sich wieder nach seiner Heimath in Lincoln Co., Ont. Der Herr segne seine Arbeit und gebe uns Allen Gnade und Kraft, nach göttlichem Rath und Willen zu leben, daß wir endlich die frohe Stimme hören können: „Kommet herein, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist." S. G.

Ein Trostwort. — Zu Dem, was ich im „Herold der Wahrheit" No. 1, Seite 8, von einem Prediger lese, sage ich: Gott gebe, daß Sein Gebot und Wille, soweit es Menschen thun können und sollen, auch ausgeführt werde. Solche Arbeiter wären zu wünschen unter uns, die wir aus Südrußland hier eingewandert sind. Dann könnte doch wieder ein Manches, das jetzt dem Verderben mit starken Schritten entgegen geht, gehemmt und zum Leben gebracht werden und wir würden Freude an unseren Kindern finden, wie Gottes Gebot Seinem Volke verheißen hat. Nebst Gruß,
Inman, Kansas. Joh. Harder sen.

Von DeGraff, Ohio. — Ein sehr trauriger Unfall ereignete sich vor Kurzem auf der Farm des Johann Ansley in diesem County. Samstag abends den 1. März war Clarence Roberts, ein 19jähriger Jüngling, bei seinem Onkel, Freund Ansley, auf Besuch und als sein etwa 17 Jahre alter Cousin, Jesse Ansley, nach dem Stalle ging, um das Vieh zu besorgen, ging Roberts mit, um ihm zu helfen. Während sie damit beschäftigt waren, zog Roberts muthwilliger Weise einen Revolver hervor und befahl Jesse, er solle seine Hände empor heben, oder er würde schießen. Jesse hielt seine Hände empor, und da Roberts meinte, der Revolver sei nicht geladen, zog er den Hahn und — sein Cousin sank nieder mit einer Kugel durch den Magen. Alles, was ärztliche Hilfe erdenken konnte, wurde aufgeboten, um den Unglücklichen zu retten, allein dieser starb am Montag um 2 Uhr morgens. Das traurige Unglück hat die ganze Freundschaft in die tiefste Betrübniß versetzt. Darf man hoffen, daß dieses Andern zur Warnung dienen wird? B.

Von Louisville, Clay Co., Ill. — Es freut mich immer, durch den „Herold" von andern Gemeinden hören zu können, besonders von den Gemeinden in Bucks und Montgomery Co., Pa., woselbst ich in meiner Kindheit wohnte. Gott wolle jene Gemeinden auch fernerhin segnen, daß sie den wahren Glauben lehren und darin leben mögen. Auch möchte ich wiederum bitten, daß die Brüder, die nach dem Westen kommen, freundlichst bei uns anhalten. Ich habe seit mehreren Jahren keinen unserer Prediger mehr gesehen. Ich glaube, daß mit rechter Bemühung hier eine Gemeinde gegründet werden könnte. Brüder, die nach

dem Westen reisen, um billige Heimathen zu suchen, könnten hier einen profitlichen Besuch machen, denn wir haben hier gutes Land. Auch ist dieses für die Aepfelzucht eine vortreffliche Gegend. Im vergangenen Herbst wurden mehr als 60.000 Faß Aepfel aus Clay County verschickt. Das Land kostet $2.00—$200.00 per Acre. Irgend Jemand, welcher nähere Auskunft verlangt, wende sich an A. F. Detweiler,
Louisville, Clay Co., Ill.

Von Berlin, Ont. — Einen sehr angenehmen und erfreulichen Besuch hatten wir neulich in den Gemeinden in den Townships Waterloo, Wilmot, Blenheim und Dumfries von den Brüdern und Schwestern, welche den 8. Februar hier in Berlin ankamen, nämlich: Pred. Gilbert Bearß und Br. Jacob Sherk, Bertie, Diacon Christopher Hoover und Gattin, South Cayuga, und Bruder Andreas Kratz und Gattin von der Zwanzig. Letztere kamen etliche Tage später hier an. Br. Bearß predigte in neun Versammlungshäusern, welche Gottesdienste alle von dem Segen Gottes begleitet waren, denn wir fühlten, daß der Herr nahe war. Diese Versammlungen waren gut besucht von den Brüdern und Schwestern, auch etliche von der Jugend, aber ich habe bei mehreren dieser Versammlungen denken müssen: Wo bleiben die Lämmer, wenn die Schafe sich versammeln um das Brod und Wasser des Lebens zu genießen? oder, wenn sie noch nicht Lämmer Jesu geworden sind, wo bleiben sie, daß sie nicht mit uns auf dem schmalen Weg des Lebens gehen?

Die Grippe, welche sich über unser ganzes Land verbreitet hatte, ist beinahe zu Ende gekommen. Die Witterung war diesen Winter hier gelinde und war keine Schlittenbahn von Bereutung. Sam. S. Bowman.

Lieber Bruder Funk! — Einen Liebesgruß an euch alle, wie auch einen herzlichen Dank für die drei Artikel in der 1. Februar-Nummer, nämlich „Die Wiederkunft Christi" von D. L. Moody, „Wahres und falsches Christenthum" und „Der heilige Geist lehrt den Glauben.' So lange die sogenannte Christenheit durch solche Prediger und Schreiber nicht aufgeweckt wird, daß sie mit ihrem Vernunftglauben und blinden Gehorsam verzagen muß und bewogen wird auszurufen: „Was müssen wir thun, daß wir selig werden?" so ist es nicht rathsam, eine Conferenz, um verschiedene Zweige der Gemeinde zu vereinigen, zusammen zu rufen, denn so lange die Menschen zu viel mit Eigensinn und eigener Vernunft umgehen, würde aus einer solchen Zusammenkunft statt Einigkeit nur Zwietracht entstehen.

Jeder Leser des „Herold" sollte diese drei Artikel oft mit Gebet um Licht und Weisheit für das, was er noch nicht so verstehen kann, überlesen, auf daß es ihm möchte offenbart werden, denn der Heiland sagt: „Suchet in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist's, die von mir zeuget." Was zeugt sie nun von Ihm? Sie zeigt uns Jesum als einen Seligmacher. Es wurde Joseph gesagt: „Das Kind soll Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden." Viele aber machen aus Ihm einen Gesetzgeber; denn sie meinen, wenn sie Seinen Geboten und Befehlen gehorsam werden, so würde Gott ihnen gnädig sein und ihnen ihre Sünden vergeben; aber das ist ein lahmes und blindes Opfer. Die Creaturen, die geopfert wurden, mußten, wenn sie Gott sollten angenehm sein, ohne Fehler sein.

Weiters: ich habe im „Herold" schon viele Artikel von Sebastian Frank gelesen und bin auch damit einverstanden; doch eins wundert mich: Ich habe in dem Buch „Dietrich Phillips" gelesen und gesehen, daß Phillips den Sebastian Frank einen Spötter und Gotteslästerer nennt und ihm noch andere Schimpfnamen beilegt. Dadurch kam ich auf den Sinn, Frank wäre ein Verfolger gewesen, aber nach den Artikeln im „Herold" habe ich Derartiges nicht gefunden. Wer war nun eigentlich Sebastian Frank und welcher Gemeinde gehörte er zu? — Ist Jemand, der im „Herold" Auskunft geben kann?

* *

Von Thurman, Arapahoe Co., Colorado. — Erstens finde ich mich ein großer Schuldner dem guten Gott zu danken für seine große Liebe und Gnade, die Er uns hat lassen zu Theil werden an Seel und Leib, daß wir sagen können: Es ist die Güte des Herrn, daß es noch nicht ganz aus ist mit uns.

Wir durften uns neulich auch freuen Br. Joseph Schlegel, Milfort, Seward Co., Nebraska, in unserer Mitte zu haben, indem er sich als ein fleißiger Arbeiter in des Herrn Weinberg bewiesen und uns klar mit Gottes Wort gezeigt hat, wo aller Menschen Seelenheil zu finden ist, nämlich bei dem lieben Heilande. Wir durften uns auch freuen zu sehen, daß sich auch Einer aufgemacht, sich von dem Irrweg abgekehrt und sich mit der Gemeinde vereinigt hat, um fernerhin Gott allein zu leben. Der Herr gebe ihm Kraft dazu, daß er in dem guten Kampf bebarren möge bis an ein seliges Ende!

Weiter wurden auch drei junge Seelen, wie ich glaube durch den Zug des himmlischen Vaters, zu Jesu geführt und sind durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen worden. Der gute Gott wolle Seinen Segen zu ihrem Vorhaben geben, daß sie nicht vergessen, was ihnen der Herr Gutes gethan hat, und allezeit die Worte annehmen, die der liebe Heiland spricht: „Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von sich selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir." (Joh. 15, 4.)

Die Gemeinde an dem oben erwähnten Platze genießt gegenwärtig einen beträchtlichen Zuwachs an Gliederzahl, indem immer mehr Brüder und Schwestern sich hier niederlassen um eine Heimath zu gründen. Der Herr gebe auch Seinen Segen und Wachsthum zu dem geistlichen Wesen, daß wir uns allezeit befleißigen mögen in der Liebe zu wandeln, daß wir dermaleinst mögen würdig erfunden werden, die himmlische Heimath zu ererben, welche Jesus für Alle bereitet hat, die Ihn lieben und Seine Gebote halten.

Hiermit will ich noch bemerken, daß Pred. Joseph Schlegel während seines hiesigen Besuches uns acht Bestellungen bediente und uns aufmunterte, welches uns allen nützlich und erbaulich war auf dem Wege des Lebens. Wir sind auch dankbar für seine Liebe und Bemühungen. Der Herr belohne ihn hier zeitlich und in Ewigkeit!

Joseph Schrack.

Abgeschieden.

„Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt sind es achtzig." — So spricht David im 90. Psalm. Wir sehen, daß es jetzt noch so hoch kommt wie damals und auch noch höher, denn der „Herold" brachte im Jahre 1889 die Namen von 15 Personen, die das 90. Jahr überlebt hatten, etliche beinahe 1·0.

Die größte Zahl der Hingeschiedenen befindet sich zwischen 70 und 80 Jahren, mehr als in irgend einem andern Jahrzehnt, ausgenommen unter den ersten zehn Jahren. Wie zu sehen ist, sind in diesem Alter 111 gestorben von welchen 55 noch kein Jahr alt waren, welches uns lehrt, daß wir zu jeder Zeit reif sind zum Sterben.

Ich habe wieder, wie im vorigen Jahre, alle Sterbefälle im „Herold", bei welchen das Alter angegeben war, zusammen gezählt. Die Gesammtzahl ist aber geringer wie im vorigen Jahr, welches aus folgender Tabelle zu ersehen: Unter einem Jahr 55 Personen

Von	1	bis	10	Jahren	56 „
„	10	„	20	„	37 „
„	20	„	30	„	39 „
„	30	„	40	„	36 „
„	40	„	50	„	25 „
„	50	„	60	„	34 „
„	60	„	70	„	61 „
„	70	„	80	„	84 „
„	80	„	90	„	52 „
„	90	„	100	„	15 „
				Totale	494 „

Aus dieser Zahl sind 148 unter 20 Jahren abgeschieden. Darum, o Jugend, bekehre dich zum Herrn, ehe denn Er kommt!

Middlebury, Ind. J. E. Borntreger.

Bericht von einer Reise in Frankreich.

Dienstag den 7. d. M. kam Bruder Mich. Nußbaum, Reiseprediger, und forderte mich auf, mit ihm eine Reise zu machen in's Frankreich, weil er nicht französisch reden könne und diese Sprache fast unumgänglich nöthig ist. Wir machten uns auf die Reise und gingen über Bois dernier (wo bei den Geschw. Sprunger Versammlung war) und Sous La Cote bis Clovellier, wo wir die Bahn bestiegen und bis Delle fuhren. Dort besuchten wir einige Geschwister und gingen dann zu Fuß bis Beaucourt, Dale und Vandoncourt, wo wir wieder vier Familien besuchten. Freitag führte uns unser Weg über Grandvillars in den Blumbergerwald, wo wir über Sonntag blieben, weil dort Gemeine war und während dieser Zeit noch einige Besuche machten. Montag hatten wir im Sinne, heim zu gehen. Da aber seit Neujahr die Züge nach Pariser Uhr gerichtet sind, so kamen wir eine Viertelstunde zu spät; wir sahen dies aber nicht von ungefähr an, denn es ist mir noch nie vorgekommen; wir sahen es an als einen Wink vom Herrn, der uns wehrte, heim zu gehen, und so schlugen wir den Weg ein in die Belforter Gemeine, welche uns schon so lange am Herzen lag. Der Herr hat Gnade zu unsrer Reise gegeben, bat Thüren und Herzen aufgethan, und wir wollen hoffen, daß der von uns, Seinen geringen Werkzeugen, in Schwachheit ausgestreute Saame auch zu seiner Zeit werde Früchte bringen. Ihm wollen wir Lob und Dank sagen und auch nicht vergessen, diese l. Seelen in unsere Fürbitte einzuschließen. Wir blieben die ganze Woche in Belfort und Umgegend und besuchten 22 Familien. Man findet auch in einigen Familien den „Zionspilger", er sollte aber noch viel mehr verbreitet werden. Schade, daß die deutsche Sprache so allgemein zurückbleibt, weil die Schulen überall französisch sind und die Kinder nicht mehr deutsch sprechen lernen, weil in den Familien auch durchgehends wenig mehr deutsch gesprochen wird. Der Unterricht und die Aufnahme in die Gemeine muß daher auch oft in französischer Sprache geschehen; darum ist's in gegenwärtiger Zeit nothwendig, daß neben dem deutschen Gottesdienst auch auf Französisch gepredigt wird, wenn anders die Leute etwas davon verstehen wollen. Kein Wunder, wenn schon Viele zurückbleiben, wenn sie nichts verstehen, und wo der Gottesdienst nicht besucht wird, da muß auch das geistl. Leben ersterben, und wo kein Leben ist, da ist auch kein Bedürfniß nach Speise. Es thut daher sehr noth, wie überall, so auch hier zu arbeiten. Die Geschwister sind sehr freundlich, haben uns überall liebevoll aufgenommen und gut bewirthet.

Wir hatten Sonntags eine gut besuchte Gemeine von etwa 80 Personen, trotzdem fast in jeder Familie Kranke waren. Wir sprachen auf deutsch und französisch über Joh. 3, 1—16., und wir fühlten die Gnadennähe des Herrn. Die Geschwister waren sehr aufmerksam. Wir haben ihnen versprochen, alle vier Wochen hinzugehen, um zu helfen die Gemeine zu erbauen, bis dann vielleicht der Herr später unter ihnen Solche erweckt, die helfen in den Riß stehen. Unsere Reise war zugleich ein Krankenbesuch; da hat der Herr in diesem neuen Jahre schon zu vielen Seelen ernst geredet. Ach, daß doch in unserer Zeit nicht müßte von uns geklagt werden, wie über Israel zur Zeit des Propheten (Jeremia 5, 3.): Du schlägst aber sie fühlen's nicht. Wir wollen den Herrn ernstlich bitten, daß Er nach Seiner großen Langmuth noch Viele möge herausreißen wie einen Brand aus dem Feuer. Amos 4, 11. 12. Wir haben die Geschwister auch zum Bibelcurs eingeladen, und wir sind der Hoffnung, daß einige Brüder kommen werden. — D. U. in „Zionspilger."

Absonderung, von was sie geschehen soll.

Wer sich absondert, der suchet, was ihm gelüstet. (Spr 18, 1.) Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit ꝛc. (Gal. 5, 22.) Nicht aber Schelten, Richten und Verwerfen. Denn der Herr war dort nicht im starken Winde, noch im Erdbeben; sondern im stillen, sanften Sausen. (Kön. 19, 11. 12.) Merke: Wer sich an Alles stößet, ist noch blind; wer nichts erträget, der ist noch schwach, ja schwächer, als die Schwächsten selbst. (S. a. Cf. 65 8.) Verderbe es nicht ꝛc. Nicht nur grobe Absonderung, sondern auch gut gemeinte, besondere Uebung und Aenderung thut Schaden, wenn sie zu frühzeitig, oder am unrechten Ort ist und die allgemeine brüderliche Eintracht ist noch besser. Der rechte Geist ist nicht sectirisch, machet keine Trennung, prahlet nicht, gehet auch nicht mit Künsten und krummen Springen um, da prüfe die Geister.

Willst du abgesondert sein,
Sei es von der Sünd' allein,
Geh' nur von dir selber aus:
Denn dein Babel ist im Herzen,
Reiße Stolz und Haß heraus
Und ergreif der Liebe Kerzen;
So wirst du noch hier und dort
Manche fromme Seel' erkennen,
Und dich auch an keinem Ort
Von den Krank'n und Schwachen trennen:
Weil du siehst, wie nöthig ist,
Daß du als ein Arzt da bist.

Schatzkästlein.

Die Verheißung ist eine freie Gabe.

„Durch welche uns die theuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind." 2 Petri 1, 4.

Bemerkt das Wort „geschenkt". Petrus sagt: „Durch welche uns die theuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind." Wir verdanken Alles dem Geschenk Gottes. Wir leben von göttlicher Barmherzigkeit. Alles, was wir haben, haben wir als eine Gabe empfangen, und Alles, was wir noch bekommen sollen, muß uns auf dieselbe Weise werden. „Der Tod ist der Sünden Solt; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben." Wir sind nicht im Stande, etwas zu verdienen, aber Gott ist im Stande, Alles zu geben. Die Seligkeit muß ganz und gar eine Gabe, eine unverdiente Gabe, eine freiwillige Gabe sein, eine freie Gabe göttlicher Liebe. Die Verheißung der Seligkeit ist von gleicher Natur.

„Geben ist seliger als nehmen;" und Er, der am allerseligsten ist, der ewig selige Gott, hat seine Freude am Geben. Es ist ebenso sehr Seine Natur zu geben, wie es die Natur der Sonne ist zu scheinen, oder die eines Stromes, zu fließen. Wie selig sind wir, daß wir Empfänger sind! Dies empfinden wir noch viel stärker, wenn wir darüber nachdenken, wie nothwendig es ist, daß wir empfangen; denn die Dinge, die wir verlieren, sind derartig, daß wir, wenn wir sie nicht geschenkt erhalten, jetzt verloren sind und auf ewig verloren sind. Wir sind ohne Leben, ohne Licht, ohne Hoffnung und ohne Friede, wenn wir ohne Gott sind. Wenn uns Gott nicht nach dem Reichthum Seiner Gnade giebt, so sind wir schlimmer als arm, bloß und jämmerlich; wir sind gänzlich und völlig zu Grunde gerichtet. Es ist nicht möglich, daß wir solche reiche Gaben verdienen könnten. Selbst wenn wir irgend etwas verdienen könnten, so müßten diese uns doch ohne Geld und umsonst zu Theil werden. Eine Verheißung Gottes muß ein Gnadengeschenk sein: wir können nicht beanspruchen, daß Gott uns Seine Gunst und die unschätzbaren, damit verbundenen Güter verheißt.

Dies lehrt uns, welche Stellung wir einnehmen sollten. Stolz steht abhängigen Leuten schlecht. Wer von Gaben lebt, sollte demüthig und dankbar sein. Wir sind Bettler an der Thür der Barmherzigkeit. An der „schönen" Thür des Tempels sitzen wir täglich und betteln um Almosen, nicht von den Betenden, sondern von Ihm, den die Engel anbeten. So oft unser Herr vorübergeht, bitten wir, und Er giebt; und wir sind auch nicht erstaunt, daß wir von Seiner Liebe empfangen, denn Er hat verheißen, große Güter zu verleihen. Er lehrte uns sagen: „Unser täglich Brot gieb uns heute," und deshalb schämen wir uns nicht, noch fürchten wir uns, Ihn um Alles zu bitten. Unser

Leben ist ein Leben der Abhängigkeit, und wir freuen uns, daß es so ist. Es ist süß, Alles aus den Händen unsers gekreuzigten Herrn entgegenzunehmen. Glücklich ist die Armuth, die uns dahin führt, in Christo reich zu sein. Wir erwerben uns nichts und empfangen doch Alles, dreifach gesegnet, als stündliche Theilnehmer an der Gnade Gottes, „durch welche uns die theuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind".

Geliebte, diese Lehre, daß die Verheißung als reines Geschenk kommt, sollte Alle außerordentlich ermuthigen, die ihren verlorenen Zustand fühlen und anerkennen, daß sie geistlich bankerott sind. Für Solche ist es ein Wort der Ermunterung, daß uns Alles frei von Gott geschenkt wird; warum sollte Er ihnen nicht ebensowohl etwas schenken als anderen Bedürftigen? Diejenigen unter uns, die sich in Gott freuen, haben alle Dinge als eine freie Gabe empfangen; warum sollten nicht Andere das Gleiche erhalten? Man sagt: „Nichts ist freier als eine Gabe," warum sollte mein Leser sie nicht ebensowohl bekommen, wie ich selber? Für Einen, der zum Geben willig ist, ist die Armuth des Empfängers eine Empfehlung, und nicht ein Hinderniß. Kommt also ihr, die ihr ohne Verdienst seid, Christus will euer Verdienst sein. Kommt ihr, die ihr keine Gerechtigkeit habt, Er will eure Gerechtigkeit sein. Kommt ihr, die ihr so voller Sünde seid, wie man es nur sein kann, und der vergebende Herr will eure Sünde hinweg nehmen. Kommt ihr, die ihr ganz verloren seid, und laßt euch in Jesu reich machen. Das Gewerbe eines Bettlers wird euch zusagen, und ihr werdet darin Erfolg haben; denn ich sehe, ihr habt grausamen Hunger und einen leeren Quersack. Wer nicht graben kann, sollte sich nicht schämen zu betteln. Ein Bettler braucht kein Handelscapital. Alte, geflickte Schuhe, abgetragene und schmutzige Lumpen — die bilden eine passende Livree für einen Bettler. Seid ihr nicht im Geistlichen so gekleidet? Je ärmer der Elende, desto willkommner ist er an der Thür göttlicher Barmherzigkeit. Je weniger Eignes du hast, desto willkommner bist du Ihm, der frei giebt und es Niemand aufrückt.

„Je mehr du fühlst deinen Schaden
Und willst nur selig sein aus Gnaden,
Je freundlicher blickt Er dich an."

Ja, es ist Alles eine Gabe, das Evangelium, das wir gesandt sind, euch zu predigen. — „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben." „Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn." (Joh. 5, 11.) Von Gottes Seite ist Alles ein Geben, von unirer Seite ein Empfangen. Die Verheißung ist schon gegeben und umsonst gegeben, sie wird erfüllt werden und umsonst erfüllt werden. Gott beginnt nicht mit Geben und fordert dann später einen Preis. Für den Empfang Seiner Gnade ist keine Gebühr zu zahlen. Keinen Heller fordert oder empfängt Er; Seine Liebe ist ganz und gar eine Gabe Als solche kannst du Seine Verheißung annehmen: Er will sich nicht so erniedrigen, von irgend einer Bedingung zu hören, außerdem, daß du das Eine — deinen eignen Willen — Ihm gänzlich und ohne jede Bedingung aufgiebst und dich in Seinen Willen begiebst.

Das Wort unsers Textes ist eine deutliche Einladung für die Aermsten der Armen. O, daß sie kühn genug wären, dieselbe anzunehmen! Die Stimme rufet und rufet, damit Alle, die zu dem großen Tische der unendlichen Freigebigkeit kommen wollen, sie hören und sich nahen mögen. Frei nach dem Reichthum Seiner Gnade, verheißt Gott Errettung und ewiges Leben Allen, welche an Seinen Sohn Jesum Christum glauben. Seine Verheißung ist fest und sicher, wie kommt es, daß die Menschen sie nicht glauben?

Leser, was sagst du zu der Verheißung, die so frei allen Gläubigen gegeben ist? Willst du sie glauben und dadurch leben?

(Aus „Nach d. Verheiß.")

Freude in der Anfechtung.

„Jacobus, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesu Christi, den zwölf Geschlechtern hin und her, Freude zuvor! Achtet es für eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallt. Und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirkt." Jac. 1, 1.—3.

Jacobus, der Bruder des Herrn, legt nicht darauf ein Gewicht, daß er mit dem Heiland nahe verwandt, sondern vielmehr darauf, daß er ein Knecht Gottes und Jesu Christi sei. Damit sagt er jedoch etwas viel Höheres von sich aus, als wenn er sich den leiblichen Bruder nennte.

Die höchste Würde für uns ist die, Knechte im Dienste Gottes und Jesu Christi zu sein, denn es bezeichnet den Dienst am Reiche Gottes, das Amt, welches zur Seligkeit der Seele dient, ja zum Segen der Menschheit in jeglicher Hinsicht.

Ehe man Knecht Gottes sein kann, muß man zuvor Sein Kind geworden sein. Ehe wir in den Dienst des Erbarmens treten können, muß zuvor das Erbarmen uns gedient haben. Der eine heilige Geist macht Beides — die Kinder und die Diener.

Es werden hier zwei Herren neben einander gestellt, denen man zugleich dienen soll, wiewohl es heißt: „Niemand kann zween Herren dienen." Aber jene beiden Herren sind eins. Wer dem Einen dient, thut es auch dem Andern. Gott dienen wir, indem wir Christo dienen, daß der Glaube an Ihn sich ausbreite, denn wo das, da breitet sich das Reich Gottes aus.

Wer gläubig geworden, soll zuvor „vor Allem" sich freuen, denn es ist der höchste Freudengrund vorhanden, insofern ein gläubiger Mann Gottes Erbarmen kennt, Seiner Gnade trauen und auf die ewige Herrlichkeit hoffen kann.

Des Christen Freude wird auch im Feuer der Anfechtung nicht vernichtet, im Gegentheil soll er auch in derselben sich freuen im Hinblick auf den herrlichen Vortheil, welchen sie bringt, nämlich daß der Glaube in der Anfechtung Geduld, die Krone aller Tugenden, wirkt.

Was ist das Beste? Nicht dies, daß es uns fleischlich wohl ergeht, sondern daß wir immer besser werden. Daß wir etwas werden sollen — das ist das Ziel göttlicher Züchtigung.

Sich freuen in der Anfechtung ist nicht etwas Unnatürliches, wohl aber etwas Uebernatürliches. Doch der Glaube, der selbst übernatürlichen Ursprungs ist, giebt auch übernatürliche Kräfte.

Prüfe dein Verhalten in der Anfechtung, so wirst du erkennen, wie es mit deinem Glauben steht.

Verheirathet.

Schwartzentruber — Jordy. — Am 16. Februar, im Amisch-Mennoniten-Versammlungshause nahe Thurman, Arapahoe Co., Colorado, durch Joseph Schlegel, Milford, Seward Co., Neb., Peter Schwartzentruber und Emma Jordy, Beide von Arapahoe Co., Col.

Linderman — Herr. — Am 28. Nov. 1889, in der Wohnung der Mutter der Braut, in Lancaster Co., Pa., durch Bischof Isaac Eby, J. B. Linderman, Mechanicsburg, Cumberland Co., Pa., und Barbara Herr, Lancaster Co., Pa. Der Herr segne dieses Geschwisterpaar und gewähre ihnen ein glückliches Leben und erhalte sie durch Seine Gnade zu einem seligen Ende in Jesu.

Martin — Cobaugh. — Am 13. Feb. 1890, in Clarke Co., Ohio. Pred. David Martin, Franklin Co., Ohio, und Barbara Cobaugh, Clarke Co.

Yoder — Hartzler. — Am 18. Februar, in Logan Co., Ohio, durch Pred. Jonas Yoder, Christopher B. Yoder und Phoebe Hartzler, Beide von Logan Co., Ohio.

Stutzman — Erb. — Am 2. März, nahe Milford, Seward Co., Neb., durch Bischof Jos Schlegel, Johann Stutzman und Katie Erb. Die Vermählung fand im Amisch-Mennoniten-Gemeindehause in O Twp. statt.

Krabill — Alliman. — Am 23. Februar, in Washington Co., Iowa, in der Wohnung des Vaters der Braut, durch Benjamin Eicher Peter Krabill, Henry Co., und Fanny Alliman.

Alliman — Troyer. — Am 27. Februar, in Crawford Twp., Washington Co., Iowa, durch Benjamin Eicher, Peter Alliman, Washington Co. und Lydia Troyer, Johnson Co., Iowa.

Byler — Hostetler. — Am 25. Februar, in Mifflin Co., Pa., durch Nathan O. Yoder, D. H. Byler, Lawrence Co., Pa., und Mattie L. Hostetler, Mifflin Co., Pa.

Gestorben.

Aeschleman. — Am 26. December, nahe Stryker, Ohio, Barbara Aeschleman, im Alter von 73 J. 11 M., 28 T. Sie war blind und hatte 13 Jahre zu leiden. Am Tage ihres Todes befand sie sich wie gewöhnlich. Sie stand auf, nahm ihr Frühstück zu sich und ging dann, von ihrer Tochter geleitet, auf die Veranda (Porch). Ihre Tochter ging einige Schritte von ihr weg, um ihrem Bruder etwas zu hören. Der Bruder schaute zurück und sah sie niedersinken. Er sprang hinzu um ihr aufzuhelfen und sprach zu ihr: "Good bye, Mutter!" Sie legten sie auf das Bett, aber sie war todt. Eine Stunde vor ihrem Tode sagte sie zu den Freunden, die gekommen waren um ihren Kindern beim Schlachten zu helfen, daß sie froh sei, daß ihr Sohn Peter von Davis Co., Ind., auf Besuch komme. Leider kam er erst abends an und konnte nur noch die entseelte Leiche der lieben Mutter anschauen. Sie war 20 Jahre und 16 Tage Wittwe. Sie hinterläßt sechs Kinder und viele Freunde sie zu beweinen. Sie wurde am 29. auf dem Lockport-Friedhofe unter großer Begleitung beerdigt. Leichenreden von Chr. Stuckey und Chr. Freyenberger über 2 Pet. 3. Sie war eine Schwester in der amischen Gemeinde.

Stutzman. — Am 3. Januar, in Fulton Co., Ohio. Sem. Sohn von Jonas und — Stutzman, im Alter von 2 J., 11 M., 23 T. Er hinterläßt nebst den Eltern neun Geschwister. Er wurde auf dem amischen Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Chr. Stuckey und Chr. Freyenberger.

Lugibiel. — Am 24. Februar, nahe Pettisville, Fulton Co., Ohio, Veronica Lugibiel, im Alter von vier Tagen weniger als 35 Jahren. Sie war eine Schwester in der amischen Gemeinde und wurde den 26. auf dem amischen Friedhofe beerdigt. Leichenreden von D. Weiß und Chr. Freyenberger über Ps. 33 in deutscher und von Chr. Stuckey in englischer Sprache über Joh. 11, 25. 26. zu einer großen Zahl Freunde im Versammlungshause. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten, vier kleine Kinder und eine betrübte alte Mutter, die schon vier von ihren Töchtern, alle kleine Kinder zurücklassend, wie auch zwei Schwiegertöchtern und neun Geschwistern nach dem Grabe gefolgt ist.

Erbskorn. — Am 20. Februar, in Clinton Twp., Fulton Co., Ohio, Ehefrau des Johannes Erbskorn, im Alter von 41 J., 7 M., 14 T. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und acht Kinder, wovon zwei nur drei Stunden alt waren. Sie war eine Schwester in der Evgl.-Gemeinde. Am 22. wurde sie beerdigt. Leichenreden von Daniel und Joseph Rupp in deutscher und von Joseph Egli in englischer Sprache über Phil. 1, 23.

Zimmerman. — Sonntag den 23. Februar, nahe Walhingtonville, Ohio, Elisabeth Zimmerman, im Alter von vier Tagen weniger als 91 Jahren Sie wurde den 25. bei Bender's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Abram Brubacher in deutscher und von Salomon Beery in englischer Sprache über Ebr. 4, 8.—13.

Miller. — Am 12. Februar, nahe Charm, Holmes Co., Ohio, Schw. Catharina, Eheweib des Daniel C. Miller, im Alter von 36 J., 2 M., 5 T., am Lungenfieber. Sie wurde den 14. auf Br. Benedict Miller's Friedhof beerdigt. Leichenreden von D. Troyer und Sem Miller. Sie war eine getreue Schwester in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und acht Kinder nebst vielen Geschwistern, Freunden und Bekannten ihren frühen Tod zu beweinen, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Der Herr tröste die betrübten Hinterlassenen!

„Lebt wohl und seid gesegnet!
Was mir gesund begegnet,
Ist Andern auch gegeben.
Viele müssen's noch erfahren:
Nun, Gott woll' euch bewahren;
Dort wollen wir uns wiedersehen."

Beiler. — Am 3. Januar nahe Belleville, Mifflin Co., Pa., Lizzie E., Tochter des Samuel L. Beiler, im Alter von 16 J., 11 M., 24 T., an der Auszehrung. Sie war ein treues Glied in der amischen Gemeinde und hinterläßt ihren Vater und drei Brüder ihren großen Verlust zu beweinen, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Der Schreiber dieses besuchte sie öfters während ihrer Krankheit, und wir haben Ursache zu glauben, daß sie zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Ihre letzten Worte waren: "Good bye zu euch Allen!" wonach sie in dem Herrn entschlief. Die Beerdigung fand am 5. auf dem Friedhofe nahe Belleville statt, bei welcher Gelegenheit sich viele Freunde aus der Nähe und Ferne versammelten. Leichenreden von dem Schreiber, N. D. Yoder.

„Lizzie, du hast uns verlassen.
Dein Verlust durchdringt das Herz,
Aber Gott hat's zugelassen,
Er kann heilen jeden Schmerz!"

King. — Am 21. Februar, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., Fanny J., Eheweib des Jacob S. King, im Alter von 57 J., 5 M., 27 T.

Harschberger — Am 25. Februar, nahe Mattawanna, Mifflin Co., Pa., Sallie G., Tochter von Jonas und Polly Harschberger, im Alter von 7 J., 4 M., 5 T. Als sie fühlte, daß der Tod sehr nahe war, gab sie ihren Eltern und Geschwistern allen einen Kuß zum Abschied, und als sie sah, wie sie weinten, sprach sie: „Weinet nicht für mich, ich gehe heim!" O, welch eine theure Gabe ist doch die Gnade Gottes, welche macht hat das Herz eines kleinen Kindes sowohl, als daßjenige eines alten gläubigen Erdenpilgers für den Tod zu bereiten und es mit süßem Frieden zu füllen, auch in jenem Augenblick, da die Seele ihren Abschied vom Leibe nimmt! Wie herrlich ist es, daß die Seele dann die süße Zuversicht haben kann, daß Alles wohl ist, und daß sie heimgehen kann!

Beachy. — Am 25. Februar, in Walnut Creek Twp., Holmes Co., Ohio, Amanda Ellen, Tochter von Salomon und Sarah Beachy, im Alter von 16 J. 3 M., 1 T. Sie wurde beim Walnut Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Fr. Mast und Isaac A. Miller über Joh. 16, 16. und Luc. 8, 52.

Smiley. — Am 26. Februar, nahe Goshen, Ind., Wittwe Maria Smiley, im Alter von 53 J., 11 T., an einer Leberdeule und Wassersucht. Sie war ein treues Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde und war dem Willen Gottes gänzlich ergeben. Der Schreiber dieses besuchte sie öfters, hörte sie aber nie klagen, sondern sie sagte immer, „Wie Gott es will, so ich zufrieden." Sie hinterläßt einen Sohn und sieben Töchter, die ihr in lebendiger Hoffnung nachschauen. Sie wurde den 26. beerdigt. Leichenreden von Daniel und Joseph Rupp in deutscher und von Joseph Egli in englischer Sprache über Phil. 1, 23.

Detweiler. — Am 16. Februar, in Salford, Montgomery Co., Pa., Br. Samuel M. Detweiler, im Alter von 64 J., 11 M., 5 T., an der Influenza. Er wurde den 20. beim Salford-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden im Sterbehause von Jacob C. Moyer, und im Gemeindehause von Heinrich S. Bauer über Joh. 11, 28. (letzter Theil): „Der Meister ist hier und rufet dich!"

Herrold. — Am 1. Februar, in Snyder Co., Pa., Nathan Herrold, im Alter von 66 J., 6 M., 18 T., an Herzkrankheit. Er hinterläßt seine Wittwe, einen Sohn und eine große Verwandtschaft ihren Verlust zu beweinen, doch haben sie die Zuversicht, daß er in der Ruhe ist. Er war ein treuer Nachfolger Jesu in der Alt-Mennoniten-Gemeinde und wurde beim Grub-Versammlungshause beerdigt, woselbst sich viele leidtragende Freunde versammelt hatten. Leichenreden von Johann Kurz und Wi helm Graybill. Text: Offb. 14, 13. Gott segne die lieben Hinterlassenen!

Heatwole. — Am 21. Februar, in der Nähe des New Erection-Gemeindehauses in Rockingham Co., Va., Sarah Frances Heatwole, im Alter von 41 J., 7 M., 19 T. Sie wurde den 23. auf dem Weaver-Friedhofe beerdigt, wohin ihr sehr viele Freunde und Bekannte folgten. Leichenreden von J. A. Driver und Samuel Coffman über Hiob 14, 14. Die Verstorbene war seit Jahren eine getreue Schwester in der Mennoniten-Gemeinde. Sie hinterläßt ihre Mutter und einen Sohn ihren schweren Verlust zu beweinen. Kurz vor ihrem Tode nahm sie Abschied von ihrer Mutter ließ dann ihren Sohn zu sich kommen und nahm Abschied von ihm und sagte ihm, er solle sie im Himmel treffen. Ihr Gatte und drei Kinder gingen ihr voran. Der Herr tröste die Hinterlassenen und gebe Gnade, daß sie sich einst alle droben wiedersehen mögen, wo kein Scheiden, keine Schmerzen und kein Elend mehr sein, sondern wo Freude die Fülle und ein liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewig sein wird.

Rosenberger. — Am 19. Januar, in Bucks Co., Pa., Elisa, Ehefrau des Jacob Rosenberger, im Alter von etwa 65 Jahren. Sie wurde den 22. in Line Lexington beerdigt Leichenreden von Jonas Price, aus Lancaster Co., über Hiob 29, 2.—5. Dillary Crouthammel leitete den Trauergottesdienst im Sterbehause. Die Verstorbene hinterläßt ihren Gatten und mehrere Kinder ihren Verlust zu beweinen.

Fischer. — Am 11. Februar, in Salsbury Twp., Lancaster Co., Pa., Anna C., Gattin des C. L. Fischer und Tochter von Levi und Lydia King, im Alter von 30 J., 6 M., 15 T., an Typhus Pneumonia. Sie wurde den 14. auf dem Amisch Mennoniten-Friedhofe in Salsbury Twp., nahe Gap, in der Gegenwart einer großen Zahl Verwandter und Freunde beerdigt Sie war eine treue Schwester in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde und hinterläßt ihren Gatten und zwei Kinder ihren Tod zu beweinen. Ihr Andenken bleibe den Zurückgebliebenen im Segen. Leichenreden von Christian und Gideon Stolzfus über 2 Cor. 5, 1.

Freed. — Am 26. Februar, in Hancock Co., Ohio, Maria Freed, im Alter von 19 J., 9 M., 1 T., an Rückgrath-schwerden. Sie wurde den 30. unter zahlreichem Leichengefolge beerdigt. Leichenreden von C. B Brenneman und Joh. Schenk über Offb. 14, 13. Von den drei Kindern aus Vater Freed's erster Ehe bleibt eine Tochter, Angelina, gegenwärtig in Texas wohnhaft, zurück. Von der zweiten Ehe war Maria die dritte und letzte, die in die Ewigkeit vorangegangen ist. Sie hatte frühe Bereitschaft für den Tod getroffen und war ein theures Glied der Mennoniten-Gemeinde seit ihrem 15. Jahre. Mögen ihre zahlreichen jungen Freunde ein Beispiel an ihr nehmen und nicht versäumen, sich zum Herrn zu wenden und treu für Ihn zu leben, damit sie zu jeder Zeit für Tod, Grab und Ewigkeit bereit sein mögen.

Wile. — 19. Februar, in Norwood, Montgomery Co., Pa., Deborah, Eheweib des Samuel Wile, im Alter von 60 Jahren. am Krebs Im August v. J wurde eine Operation an ihr vorgenommen, aber ein neues Gewächs machte sich bald na der bemerkbar und führte endlich den Tod herbei. Sie hinterläßt ihren Gatten und zwei Kinder. Sie wurde beim Franconia-Mennoniten-Gemeindehause beerdigt.

Freed. — Am 21. Februar, in Leberachville, Montgomery Co., Pa., Br. Jacob K Freed, im Alter von 64 J., 8 M., 27 T., am Schlagfluß. Am 20. war er gesund und wohnte der Beerdigung der Deborah Wile bei. Denselben Abend fing er an zu klagen. Als es schlimmer mit ihm wurde begab er sich in das Bett und ließ den Arzt holen, aber trotz der besten Pflege und ärztlichen Hilfe sank Br. Freed schnell. Die eine Seite seines Körpers war vom Schlag gerührt und am folgenden Morgen um drei Uhr nahm die Seele Abschied von ihrer irdischen Hülle Er war weit bekannt und war allgemein geachtet und geliebt als ein treuer Nachfolger seines Heilandes. Er war dem Glauben und der Lehre Jesu und seiner Apostel stets zugethan. Er hinterläßt sechs Söhne und drei Töchter seinen Abschied zu beweinen. Seine Gattin starb vor mehreren Jahren. Seine sterblichen Ueberreste wurden auf dem Salfordder Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden im Sterbehause von J. C. Moyer und im Gemeindehause von Isaac Moyer über Offb. 21, 6. 7.

Berkey. — Am 24. Februar, nahe Middlebury, Elkhart Co., Ind., Maria Alta, Tochter von Daniel C. und Lydia Berkey, im Alter von 5 J., 4 M., 27 T., an der Wassersucht, welches Leiden vom Scharlachfieber herkam. Sie wurde beim Forrest-Grove-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Levi Weaver in englischer, und von Jonas und Seth Troyer in deutscher Sprache über Luc. 8, 52. Einige Tage vor ihrem Tode, als sie schon sehr schwach war, sang sie mit klarer Stimme das Lied: "I hear thy welcome voice."

Blough. — Am 20. Februar, in Elkhart Twp., Elkhart Co., Ind., Barbara, Ehefrau des Christian Blough, im Alter von 72 J., 5 M., 28 T., an der Auszehrung. Sie wurde den 22. August 1817 in Somerset Co., Pa., geboren und wurde den 23. Februar auf dem Waterford-Friedhofe beerdigt. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Sie wurde durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen und starb in lebendiger Hoffnung der Seligkeit. Sie hinterläßt ihren Gatten und acht Kinder ihren Abschied zu beweinen. Leichenreden von Noah Metzler über Ps. 139, 14.

Kaufmann. — Am 12. Februar, in Indiana Co., Pa., Sarah, geb. Heckmann, und Wittwe des verstorbenen Samuel Kaufmann, im Alter von 78 J., 9 M., 14 T. Sie wurde in Juniata Co. geboren. Leichenreden von D. Hall über Ps. 23.

Kauffman. — Am 8. Februar, nahe Churchtown, Lancaster Co., Pa., Joel Kauffman, im Alter von 87 J., 11 M., 13 T., an Altersschwäche. Er hinterläßt drei Söhne und eine Tochter. Er schloß sich vor einigen Jahren der Amisch-Mennoniten-Gemeinde an, und wurde den 12. beerdigt. Leichenreden von Joh. Zimmerman in englischer und von Gideon Stoltzfuß in deutscher Sprache. Wir hoffen er ist nun in der ewigen Ruhe. Der Herr schenke den Zurückgelassenen ein freudiges Wiedersehen!

Amacher. — Am 18. Februar, in Livingston Co., Ill., Jacob Amacher, im Alter von 57 J., 17 T. Er wurde den 1. Februar 1833 in Waterloo Co., Ontario, geboren und verehelichte sich 1855 mit Magdalena Schang. Im Mai 1870 zog er mit seiner Familie nach Livingston Co., Ill., woselbst er seither wohnte. Er hinterläßt seine Gattin, zwölf Kinder und fünf Enkel ihren Verlust zu betrauern. Leichenreden von P. B. Snyder und D. L. Scheller.

Swoveland. — Am 25. Februar, in Harrison Twp., Elkhart Co., Ind., Elisabeth Ebeweib des Andreas Swoveland, im Alter von 49 J., 4 M., 23 T., an der Auszehrung. Sie wurde den 27. auf dem Yellow Creek Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Heinrich Schaum und Noah Metzler. Schw. Elisabeth war schon seit Jahren ein Glied der Mennoniten-Gemeinschaft. Während ihrer letzten Krankheit schienen ihre Gedanken gänzlich himmelwärts gerichtet zu sein. Es war ihr Verlangen, daß man jeden Sonntagnachmittag Gottesdienst in ihrem Hause halte. Möge diese Prüfung den Hinterlassenen zum ewigen Leben gereichen!

Reiff. — Am 17. Februar, nahe Hagerstown, Washington Co., Md., Maria, Wittwe des verstorbenen Johann Reiff, im Alter von 66 J., 11 M., 3 T. Sie hinterläßt zwei betrübte Kinder den schweren Verlust der lieben Mutter zu beweinen, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben, denn wir haben Ursache zu glauben, daß sie in der Ruhe der Seligen ist. Sie war eine getreue Schwester im Herrn seit vielen Jahren und wurde den 20. der Reiff's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Bish. Hearwe's von Virginien, Adam Bär und Isr. Risser. Text: Matth. 24, 42—44.

Meyers. — Am 8. Februar, in Landisville, Lancaster Co., Pa., Daniel B., jüngster Sohn des Pred. Samuel B. Myers, Penn Twp., nahe Hanover, Yorl Co., Pa. Er war Schullehrer. Er hinterläßt seine junge Wittwe und ein Kind. Er wurde den Bar's Versammlungshaus beerdigt, allwo sich eine große Anzahl Freunde und Bekannter versammelte, um dem Verstorbenen den letzten Liebesdienst zu erweisen.

Bridge. — Am 2. Februar, nahe Bloomfield, Perry Co., Pa., Heinrich Bridge, im Alter von 65 J., 4 M., 16 T., an der Influenza. Er hinterläßt seine betrübte Wittwe und Familie sein Hinscheiden zu betrauern. Er wurde den 6. auf dem Bloomfield-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Wm. Auker. Text: Phil. 1, 21.

Bridge. — Am 12. Februar 1887, in Perry Co., Pa., Emily, Tochter des Heinrich Bridge, im Alter von 15 J., 6 M., 21 T., an Pneumonia. Sie wurde auf dem Bloomfield-Friedhofe beerdigt.

Moyer. — Am 10. Februar, in Springfield, Bucks Co., Pa., Sarah Moyer, im Alter von 29 J., 7 M., 19 T., an der Auszehrung. Sie wurde den 16. unter großem Leichengefolge auf dem Deep Run-Friedhofe beerdigt.

High. — Am 24. Februar 1890, nahe Dublin, Bucks Co., Pa., Salome, Wittwe des verst. Jacob High, im Alter von 79 J., 4 M., 18 T. Sie wurde am 28. auf dem Deep Run-Friedhofe beerdigt.

Kropf. — Am 2. März, in Wilmot Twp., Waterloo Co., Ontario, Mathilda, Tochter des Moses Hochstetler und Gattin des Jonathan Kropf, im Alter von 35 J., 5 M., 8 T. Sie wurde am 5. bei Geiger's Versammlungshaus beerdigt. Viele leidtragende Freunde und Bekannte wohnten der Beerdigung bei. Leichenreden von Moses Bowman und Noah Stauffer über Jes. 38, 1. und 1 Thess. 5, 9.

Rittenhouse. — Am 27. Februar, in Clinton Twp., Lincoln Co., Ontario, Anna, Wittwe des verst. Mich. el Rittenhouse, im Alter von 67 J., 11 M., 25 T. Sie wurde den 2. März bei Meier's Versammlungshaus beerdigt. Pred. Noah Stauffer sprach Worte des Trostes zu der großen Versammlung leidtragender Freunde und Verwandter über Phil. 1, 21.

Sutter. — Am 6. Februar, nahe Milford, Seward Co., Neb., ein kleines Kindlein des Johann und —— Sutter, im Alter von 2 Monaten. Leichenreden von J. Schlegel und Jacob Stauffer über 2 Cor. 12.

Erismann. — Am 24. Februar, nahe Milford, Seward Co., Neb., Eheweib des Christian Erismann, im Alter von 31 J., 3 M., 9 T., an der Auszehrung. Sie wurde auf Joh. Stehley's Friedhof beerdigt. Leichenreden von Chr. Beckley und Joseph Rediger über 2 Tim. 1, 7.—10.

Hostetler. — Am 29. Januar, in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., Lucy D. Hostetler, im Alter von 8 J., 9 M., 26 T., an der Grippe und Lungenfieber. Sie hatte acht Tage zu leiden, dann nahm sie der Herr zu sich. Ihre betrübten Eltern und zehn Geschwister beweinen ihren frühen Abschied. Leichenreden von David Kauffman und J. C. Borntreger über Matth. 18, 1.—7. und Joh. 5, 20.—30.

Kropf. — Am 23. Februar, in Wayne Co., Ohio, Schw. Josephine Kropf, im Alter von 26 J., 9 M., 14 T., an der Auszehrung. Sie war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde, und war die dritte Schwester in der Familie, die durch dieselbe Krankheit — Auszehrung — abgerufen wurde. Sie wurde am 25. auf dem Oak Grove-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von D. Hostetler und J. K. Yoder.

Kendig. — Am 4. Februar, in Providence Twp., Lancaster Co., Pa., Eheweib des Joseph B. Kendig, im Alter von 58 J., 7 M., 1 T., an einer durch einen Fall herbeigebrachten Entzündung. Sie hatte während einer Woche sehr zu leiden, doch ertrug sie Alles in großer Geduld und war bereit für den Tod. Sie redete und betete ernstlich mit ihrer Familie, daß sie doch alle Fleiß anwenden möchten um für den Tod zu bereit zu sein. Sie war eine beliebte Gattin und Mutter und ihr Verlust wird nicht nur in der Familie, sondern auch in der Gemeinde schmerzlich empfunden. Ihr Gatte, sieben Kinder, zwei Brüder und eine Schwester folgten der Leiche nach dem Grabe, doch haben sie die Zuversicht, daß ihre Seele in der ewigen Ruh: ist, und daß unser Verlust ihr ewiger Gewinn ist.

Letters Received.

WITH MONEY.

No name, Reinland, Manitoba .25, Wadsworth Medina Co., Ohio $1.00.

A—J C Albrecht, C A Augspurger.

B—D Bergy, Jacob Bricker, A Boese, A Bauman, Mary S Bermer, Jacob Burky, Samuel Brunk, Elizabeth A Brunk, Jacob Beyer, Katy Blosser, Ada Brenneman, David Brenneman, John L Brenneman, J J Brenneman, E J Brenneman, Pre C B Brenneman, J D Brenneman, Mary Bucher, E M Bachman, Jacob Berry, F Buchert, Jacob Bender, John Buhler, J Bergthalf, Elizabeth Byers, B Buller, P Bullard, D Buckwalter, W H Bancroft, J S Bowers, John Buzzard, V C Berky, John Baer, M Bender, Jacob F Bucher, Lydia E Boyts, John Buer, D H Bomberger, Albert Beutler, John Brubaker

C—M H Cassel, Sarah Conrad. C F Classen, George Culp.

D—Peter Dirksen, A K Denlinger, Enos G Detwiler, Andrew Diller, John Diller, John B Diller, Geo Diller Samuel Diller, Franz Dyck, J C Driver.

E—Jacob Ehresman, Abm G Enss, John P Esau, H Egly, Samuel Ernst, Silas Eby. Chr Engel, J G Eshleman.

F—Jacob T F Funk, Jos R Fretz, H Froelich, Levi Fisher, K B Friesen, Fisher Bros, J S Friesen, Maria Fretz, D Fleming, John Funk, Harvy Friesner, Jacob J Fehr, J J Fast.

G—Peter Gehring, B F Goshert, S Gruber, P M Glanzer, Andrew Groff, John Gunkel, Levi Groff, John Gingrich, Henry A Groff, JS Groff, Jacob Gross, C Giesbrecht, H H Grove, Catharine Graybill, Wm Gross, W Giesbrecht, E J Gingrich.

H—D Harshberger, C Holderman, Veronica Horst, Solomon D Hentwole, Francis Hedrick, J G Hiebert, Amos Herr, C R Herr, Jos F Herr, Pre Benj Hertzler, John B Hershey, Adam Hess, K M Hostetler, B G Horning, Jacob Hoffman, J S Hartzler, Levi Holter, H N Holter, M P Holter, G Hager, Fannie Heiser, H Harms, B F Herr, Chr Heckadon, E Hostetler, Menno Hooley, Jacob Hershey, Ellen S Herr, Levi Hostetler.

J—Jos Johnson of Jacob, C Jutzi Lowry Johnson, Cor Jansen, Isaac & Son.

K—Peter Krocker, D Klaassen, Eli Kauffman, H Kroeker, H Kunkel, M Kleinsasser, Jon Kolb, Klaas Kroeker, J H Klassen, John Klaassen, Jos M Kauffman, B B Kauffman, David Koch, Aaron Kraft, D H Kurtz, H Koehn.

L—Jos T Landis, Jos Lichti, Elizabeth Lehman, Christian Lehman, Katy Lehman, Daniel Lehman, Josiah W Leeds, Melissa Lantz, John Loewen, Ella Landis, Jacob Loewen, Barbara H Linderman, P Lohreutz, John Lantz, D S Loucks, Jos T Landis, B Loewen, C J Lehman, John P Loganbill, Daniel T Lee, W C Livengood, John Latshaw, Jos Lantz, Fred Lantz.

M—Joel Metzler, A Metzler, Mrs Mellinger, Ella A Mosier, Sarah E Mosier, B F Moyer, J M Musselman Jos Musselman, Jacob Martin, J M Miller, M Misener, Jacob S Miller, A Martins, J B Musser.

N—Jacob M Neff, J Neufeld, Jacob Nickel, H R Newcomer, Barbara Neff, John Nickel, Philip Nice.

O—J A Oyer, Abm Overholt, K K Ortman, E D Oswald, K K Ortman, John Oesch.

P—J A Peters, H Pauls, H P Pletcher, Wilson Paul, H W Pike, M Pletcher, S W Peachy, J Penner, J H Penner, J A Peters.

R—J A Regehr, Fannie A Riehl, A B Ramer, John Rinehart, U Ruvenacht, John W Rempel, A F Rempel, Elizabeth Roth, P Richert.

S—Henry Stouffer, J J Schwartzentruber, Jacob J Stuckey, Elizabeth Shiry, Jos Smith, Daniel Shenk, Jennie Shotzer, Rachel Stemen, Lydia Strine, Rosa E Stemen, Benoni Stemen, Henry Stemen, Lessie Shenk Martin B Shenk, John Schlabach, A Schiffler, John Spring. Peter Sprnuger, Jennie Shatzer, Jos M Sheriz, John Steffen, Abm Schmidt, Enos C Shantz, Albert Shank, Bower Shank, Wm Shank, Henry Stemen, H J Stace, J D Schroeder, Chr B Snyder, Dilman Schantz, F Shuh, Jacob Stouffer, Catharine Strope, Chr Stahly, H Seimens, Noah Stauffer, John Shank, N Stemen J S Shoemaker, Chr Speicher.

T—J A Telford, D S Troyer, Mary Thut, K Toews, J J Troyer.

U—D A Uuruh.

V—Jacob Voth, J C Voth.

W—Dan S Weaver, Gideon Weaver, Elias Weber, J C Warkentin, Fred Weber, P H Warkentin, Jacob Wipf, D A Wagner, H Wiebe, J Walter, D E Weaver, S L Wayri, E Weisner, Isaac Weaver.

V—Chr B Yoder, Samuel Yoder, D H Yoder, A Yoder.

Z—A K Zook, J Zinzeu, Joel Zarr.

MISSION FUND.

M S Benner $1.00; J K Z $10.00; D S L .25; Pleasant Valley Omish Mennonite church $4.00.

HERALD FREE FUND.

E B .50; M E K $1.00; J B $1.00; —— .50.

SUNDAY-SHOOL SUPPLIES.

SUNDAY SCHOOL QUESTION BOOKS.

Bible Class Question Book, containing 80 lessons on the Old Testament Scriptures, for the use of advanced classes in Sunday Schools, per copy..... .20
Per dozen.....$2.20

Intermediate Question Book, a series of Bible lessons in questions and answers on the New Testament Scriptures, for intermediate classes in Sunday Schools, per copy..... .15
The same per dozen.....$1.75

Primary Question Book, easy Bible lessons in questions and answers. Sixty-one lessons on the same Scripture as those in the "Intermediate Question Book," adapted to younger and less advanced scholars, per copy..... .10
The same per dozen.....$1.15

Infant Lessons, containing 62 simple reading lessons for very young scholars with simple questions to each lesson, per copy..... .06
The same per dozen..... .70

☞The above four books form a complete series for Sunday Schools, are non-sectarian, and have already an extensive circulation.

The above books may be had in both English and German except Infant Lessons which is published only in English.

Catechism.—(Mennonite), presenting the principles of the Mennonite faith in short questions and answers 50 pages. Paper cover..... .10
Per dozen.....$1.00

Child's Scripture Question Book, including the Old and New Testaments, a very good book..... .15

Biblisches Fragebuch fuer Kinder, die geschichtlichen Begebenheiten des Alten und Neuen Testaments, sehr geeignet fuer die juengeren Klassen in Sonntagschulen..... .15

Katechismus, Mennonitische oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift fuer Sonntagschulen.....$ .10
Per dozen..... 1.00

Katechismus fuer kleine Kinder, zum Gebrauch in Schulen, Sonntagschulen und Familien, mit einer Zugabe von Gebeten u. Kinderliedern (Amish, Ia.)$ .10
Per dozen..... 1.00

Gebetformen fuer Sonntagschuleu, per dozen..... .10

Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments mit Erklaerungen..... .40

A, B, C- und Buchstabierbuch, 64 pages, cloth, small..... .10

LESSON MONTHLIES.

Our Lesson Leaves are bound in a neat 12 page pamphlet. These contain, The Golden Text, Time, Place, Parallel Scriptures, Scripture Lessons, and Explanations. It is intended that each Scholar as well as the Teacher should be supplied with a copy of these Lessons. They will be furnished as follows:
1 copy one year..... .20
10 or more copies, one year, per copy..... .10
10 or more copies for 3 months, per copy..... .02½

HYMM AND TUNE BOOKS.

Bible School Hymns and Sacred songs, for Sunday-schools and other religious services. 123 hymns and tunes especially adapted for the young. Price per copy, by mail..... .30
Price per dozen by mail.....$3.50

Hymn and Tune book. This will become the church hymn book. While it contains mostly such hymns as are usually sung in church, it has still a sufficient number of hymns adapted to Sunday-schools and young people that it will afford ample variety for all. Per copy... .50
Per Dozen copies, } .....$ 6.00
Postage prepaid. }
100 copies, freight to be paid by purchaser..... 42.00

Philharmonia Note Book, contains English and German Hymns, and has been used to good advantage in many of our Sunday-schools where both languages are used. Price per copy, by mail.....$ 1.00
" " dozen " express,.... 10.00
charges to be paid by purchaser.

Pilger Lieder (German) Hymns and Tunes 191 pages, 238 Hymns, per copy...$ .35
Per dozen, by mail..... 3.60

PERIODICALS.

Words of Cheer. An illustrated paper for Children and Young People. Published monthly at the following rates: One copy, one year, 25 cents; five copies, $1.00. **Sunday-schools supplied** at 10 cents a year or 5 cents a copy for 6 months when ten or more copies are sent to one address. Specimen copies sent free.

Der Christliche Jugendfreund. A German illustrated paper for children and young people. Published Monthly. Single copy, 25 cents a year, five copies for $1.00. **Sunday-schools** when ten or more copies are taken, ten cents per year, or 5 cents for 6 months. Samples free.

Welcome Tidings, a tract paper, designed for Sunday-schools and general distribution. It is 7 x 10 inches in size 4 pages and is illustrated. This paper is designed to afford an opportunity for Sunday-schools to have a cheap, readable paper for the scholars each Sunday. 10 copies..... .05
20 copies..... .10
100 copies..... .50
The same paper is published also in German at the same price.

CLASS BOOK.

The Model Class Book, printed on strong maulla board and very durable, showing the complete standing of the scholar. Price per dozen..... .60

REWARD CARDS.

We carry constantly a fine line of reward cards. Those desiring cards will please examine our book catalogue, for description and prices, or send for samples. We will send a package of sample cards to select from for 20 cents

TEACHERS' HELPS.

Cruden's Complete Concordance a very convenient book for the purpose of finding any passage in the Bible, a very useful and cheap book..... $1.00

Barnes' Notes on the New Testament with maps and illustrations (eleven), per volume..... $1.00

Jamieson, Fausset and Brown, critical, practical, explanatory, with illustrations, etc..... $3.00

New Testament with notes..... 1.00

Bible Dictionary, Smith..... 1.50

Dictionary of the Bible, new revised and enlarged 18 maps, 360 illustrations...$1.25

Select Notes on the International Sabbath-school lessons for 1890 by F. N. and M. A. Peloubet..... $1.25

Index to the Bible, containing also a harmony to the Gospels, a list of the Parables, Miracles, and discourses of our Lord, the Chronology of the Acts, Epistles, and Old Testament; limp cloth..... .25
This is a very cheap book.

Cruden's Unabridged Concordance to the Holy Scriptures. The special feature of this edition is the *new translation, revision and extension, of the proper names* of the Old and new testaments, with their meanings in the original languages. 758 pages, 8vo., cloth, price..... $1.25
Half roan, sprinkled edges..... 2.25

BIBLES AND TESTAMENTS.

No. 101 German Testament, good, clear print, bound in cloth..... .15
Per Dozen..... $1.50

No. 132 German Testament and Psalms, cloth bound, a very nice Testament. .25
Per Dozen..... $2.75

No. 11 German Bible 16mo. Nonpareil, References..... .50
Per Dozen..... $5.50

Cheap English Bibles and Testaments are best obtained at the Depositories of the American Bible Society, wherever those exist in a neighborhood, but where they cannot be obtained direct from the Depositories in the vicinity, we will supply them adding of course to the price, the cost of shipping and postage or express charges.

BAGSTERS TEACHER'S BIBLES.

Containing alphabetical index and Aids to Students, Maps, etc.

9010. Pearl 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.... $1.25
9025. Ruby, 12mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.. $2.00
—Same book indexed..... 3.00
9050. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor..$5.00
—Same book with patent Index 4.00
Bagster's Comprehensive Bible, Containing Concordance, Index, Maps, Bible helps, etc.
8015. Pearl, 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor..$2.00
8115. Ruby, 12mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.. $3.00
—Same book with patent Index 4.00
8315. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor $3.50
—Same book with patent Index..... 4.50
8320. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, leather lined, silk sewed, round corners..... $5.00
—Same book with patent Index..... 6.00

Send Your Orders and Address

MENNONITE PUBL. CO.,
Elkhart, Indiana.

3—8,90.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngern Klassen in Sonntagschulen.
S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 1it Exemplare 5c; 20 Exemplare 50c; 100 Exemplare 50c.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein
der christlichen Lehre und Religion.
Zum Dienst für alle liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post . . . . . $1.50.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

— Die —
Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedelung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher

— zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Ind.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludwig Keller, k. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. Preis, gut gebunden, portofrei $3.50

Kempis: Nachfolge Christi, Goldschnitt.....$1.00

Rambach, J. J.: Leiden Christi.....$1.00

Wandelnde Seele.....$1.00

Worte Jesu an die Müden 25c

Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder.....60c

Talmer Bibelerklärung.....$4.25

Der Märtyrerspiegel.....$6.00

Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c

Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Gesetzes. In 25 Theilen....$1.00

Deutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit.50c

Bunyan, John: Pilgerreise.....70c
" " Heiliger Krieg.....$1.00

Baxter Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen.....70c
" " Zuruf an die Unbekehrten 40c

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 54 schönen Sinnbildern.....$2.50

Goßner's Schatzkästlein.....$1.00

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Funk's Familien-Kalender
für 1890.

1	Exemplar	per	Post.....	8c
2	"	"	"	15c
4	"	"	"	25c
12	"	"	"	60c
22	"	"	"	$1.00
100	"	"	"	4.25
100	"	"	Expreß ...	3.50

Die Expreßkosten hat der Käufer zu tragen.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder J. F. Funk, Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 24th, 1889, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 4.29 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex....11.25 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 4.29 A. M.
No. 22, Goshen Accommodation..... 9.00 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express.....10.10 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 4.50 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.....12.05 A. M.
No. 21, Elkhart Acc'n, arrives.....10.10 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....11.15 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & I. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt

„Wie lieblich sind die Füße derer die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No 7. **Elkhart, Indiana, 1. April 1890.** Ganze Nummer 416.

Jesus lebt!

Jesus lebt! Mit Ihm auch ich!
Tod, wo sind nun deine Schrecken?
Er, Er lebt, und wird auch mich
Von den Todten auferwecken.
Er verklärt mich in Sein Licht,
Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! Ihm ist das Reich
Ueber alle Macht gegeben;
Mit Ihm werd' auch ich zugleich
Ewig herrschen, ewig leben.
Gott erfüllt was Er verspricht,
Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! Wer nun verzagt,
Lästert Ihn und Gottes Ehre;
Gnade hat Er zugesagt,
Daß der Sünder sich bekehre.
Gott verstößt in Christo nicht,
Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! Sein Heil ist mein;
Sein sei auch mein ganzes Leben.
Reines Herzens will ich sein,
Und den Lüsten widerstreben.
Er verläßt den Schwachen nicht,
Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! Ich bin gewiß;
Nichts soll mich von Jesu scheiden,
Keine Macht der Finsterniß,
Keine Herrlichkeit, kein Leiden.
Er giebt Kraft zu dieser Pflicht,
Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! Nun ist der Tod
Mir der Eingang in das Leben.
Welchen Trost in Todesnoth
Wird Er meiner Seele geben,
Wenn sie gläubig zu Ihm spricht:
Herr, Herr, meine Zuversicht!

Auferstehen des neuen Menschen.

„Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach." Luc. 9, 23.

Vom alten und neuen Menschen spricht Paulus Eph. 4, 22.—24.: „So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erinnert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit." Er setzt aber 1 Cor. 6, 19. 20. die Ursache: „Ihr seid nicht euer selbst, denn ihr seid theuer erkauft, darum preiset Gott an eurem Leibe und an eurem Geiste, welche sind Gottes."

Nun ist aber der alte Mensch nichts als Hoffart, Geiz, Wollust des Fleisches, Ungerechtigkeit, Zorn, Feindschaft, Haß, Neid 2c. Diese Dinge alle müssen in einem wahren Christen sterben, soll der neue hervorkommen und täglich erneuert werden.

Wenn nun dieser alte Mensch stirbt, so kommt der neue Mensch zum Leben. Stirbt die Hoffart in dir, so wird die Demuth durch den Geist Gottes erweckt; stirbt der Zorn, so wird statt seiner die Sanftmuth gepflanzet; stirbt der Geiz, so wird dafür das Vertrauen auf Gott in dir vermehrt; stirbt die Weltliebe in dir, so wird an ihrer Statt Gottes Liebe aufgerichtet. Das ist nun der neue inwendige Mensch mit seinen Gliedern; es sind die Früchte des heiligen Geistes; es ist der lebendige thätige Glaube. (Gal. 5, 6. 22.) Es ist Christus in uns und Sein edles Leben; es ist der neue Gehorsam, das neue Gebot Christi; es ist die Frucht der neuen Geburt in uns, in welcher du leben mußt, wenn du ein Kind Gottes sein willst. Denn die in der neuen Geburt leben, die sind allein Gottes Kinder.

Daher kommt es, daß ein Mensch sich selbst verleugnen muß, das heißt sich selbst ablagen und seiner Ehre, seinem Willen und Wohlgefallen, seiner eigenen Liebe, seinem eigenen Nutzen und Lobe, und was dessen mehr ist. Denn ein wahrer Mensch, in dem die Demuth Christi ist, erkennt wohl, daß ein Mensch zu keinem Dinge, was von oben herrührt, ein Recht hat, weil er Alles aus Gnaden hat. Darum braucht er Alles mit Furcht und Zittern, als ein fremdes Gut, zur Nothdurft und nicht zur Wollust, nicht zu seinem eigenen Nutzen, Lob und Ehre.

Zum Beispiel lassen uns einen rechten, wahren Christen, der sich selbst verleugnet, und einen falschen Christen, der mit eigener unordentlicher Liebe besessen ist, gegen einander halten. Wenn ein Solcher verachtet wird, so thut ihm die Verachtung sehr wehe; er wird zornig und ungeduldig, lästert und will sich selbst rächen mit Worten und Werken. Das ist der alte Mensch, der ist ein solcher Thor, zürnet leicht, ist feindselig und rachgierig. Dagegen, wer sich selbst verleugnet, ist sanftmüthig, geduldig, entsagt aller Rache und achtet sich würdig und schuldig Alles zu leiden. Das heißt sich selbst verleugnen.

In solcher hohen Geduld, Sanftmuth und Demuth ist der Herr Christus dir vorangegangen, Er hat sich selbst verleugnet, wie Er spricht (Matth. 20, 28.): „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene." Desgleichen: „Ich bin mitten unter euch wie ein Diener." (Luc. 22, 27.) „Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege." (Luc. 9, 58.) „Ich bin ein Wurm und kein Mensch." (Ps. 22, 7.) Also verleugnete sich auch David selbst, als ihm Simei fluchte; er aber sprach: „Der Herr hat es ihn geheißen." (2 Sam. 16, 10.) Als wollte er sprechen: Ich bin vor Gott ein armer Wurm und werth, daß ich Alles leide. Auch die lieben Heiligen und Propheten haben sich also selbst verleugnet, sich unwürdig geachtet Alles, was einem Menschen zu gut geschehen mag, und darum Alles geduldet.

Siehe, das heißt sich selbst verleugnen, sich nicht werth achten dessen, was uns zu gut und zu Liebe geschehen möchte, und wiederum, sich wohl werth halten alles dessen, was uns zu Leide geschieht.

Dies Verleugnen ist nun das Kreuz Christi, das wir auf uns nehmen sollen, wie der Herr spricht: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach." (Luc. 9, 23.) Dies ist dem Fleisch ein bitter Kreuz, ja sein Tod; denn der alte Mensch muß sterben.

Nun woher kommt es, daß ein Mensch so sehr nach Ehren in dieser Welt strebt, worurch er doch vor Gott nicht besser wird, als andere Leute? Einer wird geboren wie der Andere, und Einer stirbt wie der Andere, und uns plagt die Ehrsucht noch also. Das macht die eigene Liebe, die verboten ist, weil wir uns selbst lassen sollen. Nun ist das gewiß, wer sich selber also liebet, das ist, sich selber wohlgefällt, Hoffart treibt, Ruhm und Ehre sucht, der wendet seine Seele von Gott und Christus ab, auf sich selbst und auf die Welt. Da kommt nun Christus und spricht: Willst du selig werden, so mußt du dich selbst hassen und verleugnen und nicht so lieb haben, oder du wirst deine Seele verlieren. Das will nun der alte Adam nicht thun, sondern will immer etwas in der Welt sein.

Wer sich selber abstirbt, der kann auch leicht der Welt absterben und dieselbe mit all ihrem Reichthum und Herrlichkeit verschmähen, also daß er keine weltliche Ehre, Reichthum und Wollust begehret, sondern seine Ehre Reichthum und Wollust allein an

Gott hat. Er ist ein rechter Gast und Fremdling in dieser Welt; er ist Gottes Gast, und Gott wird ihm bald das fröhliche Jubeljahr in seinem Herzen anrichten und ihn voll geistlicher Freude machen, und dann dort das ewige Jubeljahr mit ihm halten.

J. A.

Für den Herold der Wahrheit.

Theologische Universitätsbildung.

Jemand, der in einer der großen Kirchen Priester, Pastor oder Prediger werden will, muß auf einer Universität oder wenigstens einem theol. Seminar Theologie studirt haben. Dann erst rechnet man ihn zu den Theologen.

Wir hörten einst ein Gespräch eines Pastors mit einem Manne, der wohl Medicin aber nicht „Theologie" studirt hatte. Der Letztere wollte die Meinung des Pastors nicht als richtig anerkennen. Da sagte der Pastor: Wenn Sie diese Sache recht verstehen wollen, müssen Sie einen regelmäßigen theologischen Cursus absolviren. — Es war von Taufe und Abendmahl die Rede. Der Pastor war Presbyterianer. So wie er, sagten die „Theologen" der Staatskirchen den Täufern des sechzehnten Jahrhunderts.

Wäre es nicht eine traurige Sache und ein überaus armselig Ding um die christliche Religion, wenn man die Lehre von Taufe und Abendmahl nebst allen andern Bibellehren nicht verstehen könnte, ohne eine theologische Schule absolvirt zu haben? Ihr heiligen Apostel Jesu Christi wäret alle in Finsterniß und Schatten des Todes gesessen, wenn dem so wäre!

Man sagt mit Recht, die Apostel hätten bei Jesus Theologie studirt, aber man vergißt, daß wir diese Theologie eben so wohl als sie aus der Bibel studiren können, ohne eine Universität; ja noch besser, denn als Jesus auf Erden wandelte, war der heilige Geist noch nicht gesandt, weshalb die Jünger Christum nicht verstanden. Zwar sind uns nicht alle Aussprüche Christi aufgezeichnet, sicherlich aber alle wichtigeren und alle solchen, die wir zur Seligkeit nothwendig haben.

Jesus hat sich vielfach bemüht, den Aposteln klar zu machen, daß Er sich kreuzigen lasse, und auferstehen werde von den Todten, daß Sein Reich nicht von dieser Welt sei u. s. w. Sie aber vernahmen der keins, verstanden Sein Evangelium nicht. (Luc. 18 34.) Die Apostel haben in Wirklichkeit am Pfingstfest mehr „Theologie studirt" als in den drei Jahren zuvor. Kurz vor der Himmelfahrt Christi hatten sie noch gemeint, Er werde „wieder aufrichten das Reich Israel".

Schreiber dieses war vor etlichen Jahren auf einer theologischen Hochschule und studirte daselbst „Biblische Theologie des Alten und Neuen Testaments" (von Oehler und Schmid). Da war es uns unerklärlich, daß jene Professoren einen Unterschied machten zwischen der biblischen und der kirchlichen Theologie, und weil wir schon so viel Anstößiges in ihrer „Biblischen Theologie" fanden, so dachten wir: Wie wird es erst mit der kirchlichen Theologie aussehen?! Entschlossen uns also, keine „Kirchliche Theologie" zu studiren und machten uns aus dem Staube.

So ist uns auch unbegreiflich, wie die Doctoren der Theologie alles das zur Theologie rechnen, was sie dazu rechnen. Sie sagen, Kirchengeschichte, Dogmengeschichte. Symbolik, Apologetik, Dogmatik u. s. w. seien theologische Studien und machten die Gottesgelehrtheit aus. Nun ist es ja ein vortreffliches Ding, Kirchengeschichte zu studiren und wem der heilige Geist die Augen etlichermaßen geöffnet hat, der wird in dieser Geschichte die wunderbaren Wege und Führungen Gottes erkennen, er findet bestätigt, was er selbst erfahren hat, daß Gott die Liebe ist u. s. w. Selbstverständlich darf er, wenn er dies wahrnehmen will, keine so parteiliche Kirchengeschichte wie z. B. die von Kurtz studiren, welche auf sehr vielen deutschen und englischen Universitäten dieses Landes als Lehrbuch benützt wird, denn da wäre Gefahr, daß sie ihn mehr in Verwirrung brächte. Daß aber die Kirchengeschichte als solche nicht ein theologisches Studium ist, ersehen wir aus folgenden Thatsachen: 1. Die Katholiken zur Reformationszeit hatten Kirchengeschichte studirt und haben dennoch die Nachfolger Christi verfolgt und lebendig verbrannt und damit bewiesen, daß sie so wenig von der Theologie verstanden, wie die Juden, welche den Heiland kreuzigten. Die Katholiken thaten es im Allgemeinen, wie die Juden, in Unwissenheit, und dies ist der Beweis, daß sie keine Gottesgelehrtheit hatten. 2. Jeder Christ erkennt die Hand Gottes in seinen eigenen Lebensführungen, und wird ihm doch nicht einfallen seine Lebensgeschichte zur Theologie zu rechnen. 3. Jemand, der Chemie oder Physik studirt kann auch auf die Weisheit, Liebe und Gerechtigkeit Gottes dadurch aufmerksam werden und dieselbe erkennen, und doch ist die Chemie kein theologisches Studium. 4. Die Apostel konnten fast gar keine Kirchengeschichte studiren, weil sich noch nicht viele Vorfälle ereignet hatten. So sehen wir, daß man Theologe sein kann, ohne Kirchengeschichte studirt zu haben und andererseits, daß Viele Kirchengeschichte studirten, aber von Theologie nichts wußten.

Noch weniger konnten die Apostel Symbolik, das ist die Lehre von den Symbolen (Glaubensbekenntnissen) der verschiedenen christlichen Kirchen — in welchen Punkten sie von einander abweichen — studiren, denn zu ihrer Zeit gab es nicht nur keine verschiedenen, sondern gar keine Confessionen oder Glaubensbekenntnisse. [Nur dasjenige, welches ihnen Christus in Seinem Worte hinterlassen hatte. — Ed.]

Was würde wohl Paulus sagen, wenn er heute sehen würde, wie die Theologen Dogmengeschichte, das ist die Geschichte der Entstehung und Entwicklung der kirchlichen Dogmen, die fast alle nach der Apostel Zeit entstanden sind, studiren müssen und solches ein theologisches Studium nennen, wie Dogmatik gelehrt wird und fast jeder Professor eine andere Dogmatik lehrt? Was würde er von solcher Theologie halten?

Sie haben ein anderes „theologisches Studium", die Apologetik. Darin werden manche Behauptungen von Ungläubigen gar fein w'derlegt, besonders viele Punkte der Entwicklungstheorie Darwin's. Aber die Professoren nehmen den Schöpfungsbericht wie ihn die Bibel enthält auch nicht vollständig an, sondern halten die Behauptungen der neueren Geologen für die richtigen; wie können sie es nun dem Darwin verargen, wenn er den ganzen biblischen Schöpfungsbericht verwirft? Von biblischem Standpunkte können sie nicht, wohl aber von wissenschaftlichem. Weil sie selber nicht auf biblischem Grunde in dieser Hinsicht stehen, so können Sie nicht sagen: Darwin's Lehre ist falsch, weil sie unbiblisch ist; denn ihre Lehre über Geologie ist ja auch unbiblisch und soll doch richtig sein. Wenn sie Darwin's Theorien widerlegen, so thun sie wohl der Wissenschaft einen Dienst, aber daß der biblische Schöpfungsbericht richtig sei, ist damit nicht bewiesen, weil sie selbst in etlichen Punkten denselben verwerfen.

Uns dünkt, Paulus habe seine Theologie dort auf dem Wege nach Damascus und in der folgenden Zeit studirt, nachdem er längst die Hochschule verlassen hatte.

Wir verachten keineswegs das Lernen in guten Schulen, aber Theologie, das heißt das Evangelium, kann der Handwerker aus seiner Bibel so gut studiren, als der Student einer Universität, ja noch besser, denn die Bibel ist eins, von den Universitäten aber spricht die eine: Ich bin paulisch, die andere: Ich bin kephisch, die dritte: Ich bin apollisch. Nun ist große Gefahr, daß, wer auf einer kephischen Universität studirt, auch kephisch wird, und Christus hat doch keine kephische Partei gegründet; wie es nur einem Christen einfallen kann bei ihr Theologie zu studiren. Ein anderes ist es, wenn er Geschichte, Sprachen oder Naturwissenschaften studiren will.

Die Professoren der Chemie, Physik und mehrerer anderen Wissenschaften stimmen alle überein. Die Philosophen dagegen haben verschiedene Meinungen und Grundsätze, sie widersprechen einander oft, aber sie bekennen auch, daß sie eigentlich nichts wissen. Die Theologen allein meinen, sie wüßten Alles genau, obgleich ihre Meinungen noch viel weiter auseinander gehen, als die der Philosophen, also, daß Viele einander verfolgen würden, wenn sie könnten. (Die Katholiken und wahren Lutheraner lehren bekanntlich heute noch, daß es recht sei, die Ketzer zu verfolgen.) Durch solche Widersprüche beweisen sie eben, daß sie nichts wissen. Es kann auch nicht anders sein, weil sie ihre „Theologie" aus den Schriften der Kirchenväter und Reformatoren schöpfen, weßhalb ihre Dogmen eine Geschichte haben.

Die sogenannte Theologie, welche ein „Laie" nicht studiren kann und welche nicht in der Bibel enthalten ist, ist eitel weltliche, oder auch heidnische Philosophie. N. H.

Frieden mit Gott.

Der Weg zum wahren, bleibenden Frieden — schreibt Markus Hauser in „Hoffnungsstrahlen" — führt über Golgatha. Wer ihn hier nicht findet, der kann ihn überhaupt nicht finden. Wer einen Frieden zu haben glaubt, den er anderswo erlangt hat, der besitzt einen haltlosen, täuschenden, sehr gefährlichen Frieden. „Ich kann ruhig sterben, sobald es Gott gefällt, heute oder morgen," spricht Mancher, der das Kreuz des Herrn und das Geheimniß der Erlösung noch gar nicht kennt.

Die an uns arbeitende Gnade führt uns auf den Marterhügel; da sehen wir den Herrn der Herrlichkeit am Kreuze hangen. Die höchste Majestät, der geliebte Sohn des ewigen Gottes, Der, den alle Engel anbeten, unter die Uebelthäter gerechnet, hängend mitten unter Verbrechern am Fluchholze, das ist das größte Ereigniß in der Geschichte des Planeten, auf dem wir unsere Heimstätten haben. Wie konnte doch dies geschehen? Lasset uns das Kreuz umstehen, lassen wir hier den heiligen Geist zu unseren Herzen reden! Hier bricht der Selbstgerechte zusammen, hier gehen den Tugendstolzen die Augen auf, hier lernen wir unsere Person, unseren Stand, unsere Schuld, unseren tiefen Fall, das Geheimniß der Erlösung und die große Liebe Gottes erkennen. Der von keiner Sünde wußte, der Heilige, der Gerechte, nimmt aller Menschen Ungerechtigkeit, Unreinheit, Bosheit und Lüge auf sich, leidet an unserer Statt Qual, steht stellvertretend im Gerichte, lässet den Zorn Gottes wider die Sünde der Welt über sich ergehen, bringt das Opfer dar für der Menschheit schwere Schuld, sühnt unsern Fall, es stirbt der Gerechte für die Ungerechten, auf daß Er sich Aller erbarme.

Zwei Thatsachen leuchten auf Golgatha Jedem entgegen. Erstens, wer dem Kreuze Jesu Christi ausweicht, wer damit nichts zu thun haben will, wer den Heiland, den Gott der Welt gegeben hat, verschmäht, Ihn nicht annimmt, Ihm sich nicht verbindet, der ist verloren, er stirbt eben in seinen Sünden, das Gericht wartet seiner. Ueber Golgatha geht der Weg in den Himmel, wer neben dem Kreuze vorbei geht, der stürzt in die Hölle. Zweitens, wer in seiner Schuld und seiner Sünde unter dem Kreuze Platz nimmt, wer sich durch den Geist der Gnade zu dem erwürgten Lamme leiten läßt, wer sich selbst in Christo gerichtet und gekreuzigt sieht, der ist gerettet, seine Schuld ist abgethan, er ist versöhnt mit Gott, kein Gericht wartet seiner mehr. Schuldfrei, straffrei, gerecht und rein, gerettet und selig ist ein Jeder, der mit Christo gekreuzigt ist. Die Selbsterkenntniß beugt tief in den Staub, aber das Geheimniß des Kreuzes Jesu Christi bringt Alles zurecht, es erhebt uns zu Gott.

Der echte, wahre, bleibende Friede strömt also aus den Wunden Jesu uns zu. Der hat Frieden mit Gott, der unter dem Kreuze an den Heiland übergegangen ist. Jesus Christus ist unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung und unsere Erlösung. Das ist wahrer Friede!

Woran aber kann ich mit voller Sicherheit und Gewißheit erkennen, daß ich mit meinem ganzen Verderben schon an den gekreuzigten Sohn Gottes übergegangen und thatsächlich schon mit Christo gekreuzigt bin? — Ist dies in Wahrheit geschehen, so kannst du nun nicht mehr in Sünde leben. Was dir vorher anhing, was du liebtest, was ganz mit deinem Wesen verwachsen schien, was du mit allen andern Menschen gemein hattest, das kannst du jetzt unmöglich mehr thun. Wie solltest du in der Sünde können leben, für die der Herr der Herrlichkeit gestorben ist? Gegen Alles, was dem Wesen und dem Charakter des heiligen Erlösers zuwider ist, erfüllt dich nun Ekel, Abscheu, Haß. Du bist der Sünde gestorben und lebest jetzt Gott. Liebe, innige, dankbare Liebe verbindet dich nun mit deinem Haupte im Himmel.

Wer seine Unarten und Sünden noch als Schwachheiten, als zur menschlichen Natur gehörend entschuldigen kann, der ist noch nicht mit Christo gekreuzigt, er lebt noch in seinen Sünden und er muß noch erzittern vor dem gerechten Richter. Wir können die Schuld nicht in Ordnung bringen, wir können keine einzige Sünde abbüßen, wir können auch den Hang zum Bösen nicht aus dem Herzen reißen. Entweder kommen wir damit unter das Kreuz und erlangen hier Freiheit, oder wir bleiben im Argen, in der Sünde, im Tode. Es giebt viele fromme Leute, bei denen der Friede nicht halten will, sie sind nie recht glücklich; ich fürchte, es fehlt bei ihnen eben daran, daß sie nie recht zu Sündern geworden sind, weil sie sich durch den Geist der Gnade nicht nach Golgatha haben leiten lassen. Sehe ich den Heiland für mich im Gericht, sehe ich Ihn um meinetwillen von Gott verlassen, so lerne ich mein Herz und meine Schuld und ich lerne die Gerechtigkeit Gottes erkennen. Dann aber erst kann die Liebe mich durchglühen, wenn ich in Jesu Kreuz mein Kreuz sehe und mich nun schuldfrei weiß durch Sein Erbarmen.

Wer sich rechtschaffen und fromm und gerecht dünkt, wer da meint, die Seligkeit könne ihm gar nicht fehlen, der hat eine innere Abneigung gegen das Kreuz Christi, er läßt sich nicht dahin leiten; nicht über Golgatha, sondern direct will er zu Gott gehen, er will nicht als ein Sünder, als ein braver Mensch will er selig werden. — Wie aber wird es ihm ergehen? Die heilige Schrift spricht ihn schuldig, er bleibt getrennt von Gott und verfällt dem Gerichte.

Nur böse, schlechte, gottlose Menschen, verlorene Sünder kommen nach Golgatha, für sie hat Jesu Kreuz eine ungemeine Anziehungskraft; darum finden sie aber auch hier Ruhe, Friede, Seligkeit. Wer einen Erretter und Heiland nöthig hat, wer den Fluch und das Gericht auf sich lastend fühlt, der kommt gerne zu dem gekreuzigten Herrn und findet bei Ihm Gnade. Selbstgerechte, gute, brave Leute wollen niemals diesen Weg gehen.

Wie aber kommt der Mensch zur himmlischen Erleuchtung, wie kommt er zur Erkenntniß seines Elendes, wie kann er den Weg zum Kreuze finden, wodurch kann sein stolzes, hartes Herz zerknirscht werden? Es kann dieses Alles nur durch die Macht des Wortes Gottes und durch die Wirkung des heiligen Geistes geschehen! Darum sind Diejenigen entsetzlich übel daran, die sich nicht unter das Wort Gottes stellen. Bei allem Wissen bleiben sie in der Finsterniß, sie haben mit dem Gott des Himmels, mit dem einzigen Heilande und Seligmacher der Menschen keine Gemeinschaft und darum auch keinen Frieden. Du mußt deinen Hochmuth und Eigendünkel fahren lassen, demüthig thue jetzt Buße; komme zum Worte des Lebens, so siehst du das Kreuz, dein Heiland zieht dich an Sein Herz und schenkt dir Seinen Geist und Seinen Frieden. Wohl Allen, die bei Zeiten dem Gnadenrufe folgen und durch Jesu Wunden geheilt werden! Von da an gestaltet sich ihr ganzes Leben neu. Laß dich von deinen Sünden rein waschen durch das Blut des Lammes, so ist Jesus dein Friede.

— Kein einziger Mensch kann eine hinreichende Entschuldigung geben, warum er nicht das Gute sucht zu fördern und seinen Schöpfer zu verehren, denn dazu hat uns der Herr alle berufen, und wer es nicht thut, der widerstrebt mit Fleiß dem Rath und Willen Gottes.

Göttliche Wahrheiten.

Die wahre Weisheit, die dir zeigt die Himmelsthür,
Steht in Vereinigung und feur'ger Liebebegier.

Christ, es kann ja dein Joch dir nie beschwerlich sein,
Denn Gott und Seine Lieb', die spannt sich mit dir ein.

Der höchste Friede, den die Seele kann genießen,
Ist, sich auf's Möglichst' eins mit Gottes Willen wissen.

Gott liebt so herzlich dich, Er würde sich betrüben,
Im Fall es möglich wär', daß du ihn nicht willst lieben.

Der Seele Morgenröth' ist Gott in dieser Zeit,
Ihr Mittag wird Er sein im Stand der Herrlichkeit.

Mensch, Alles was du willst, ist schon zuvor in dir:
Es lieget nur an dem, daß du's nicht wirkst herfür.

Der Regen fällt nicht ihm, die Sonne scheint nicht ihr,
Du auch bist Anderen geschaffen, und nicht dir.

Mensch, laß die Gaben Gottes, und eil Ihm selbsten zu,
Wo du an Gaben bleibst, so kömmst du nicht zur Ruh!

Freund, wenn du auf einmal die ganze Welt willst lassen,
So schau nur, daß du kannst die eig'ne Liebe hassen.

Kein Mensch kann weiser sein, als der das ew'ge Gut
Vor allem [illegible] und sucht mit ganzem Muth.

Mensch, Alles [illegible] an und predigt dir von Gott,
Hörst du nicht [illegible] „Lieb Ihn!" so bist du todt.

Gott fordert [illegible], denn daß du Ihm willst ruh'n,
Thust du dies, [illegible] selber thun.

Der [illegible] von der [illegible] abbricht,
Du [illegible] dem [illegible]

Es ist [illegible] machen [illegible]
Glaubst du [illegible] du [illegible]

Der aller[illegible]
Ist ein [illegible]

Christ [illegible]
Und [illegible]

Kein [illegible] der [illegible]

Gott [illegible]

Die [illegible]
Zur Linken ist [illegible] Gewinn.

Gott schätzt nicht was du Gut's, nur wie du es gethan,
Er schaut die Früchte nicht, nur Kern und Wurzel an.

Gott liebt sich nicht als sich, nur als das höchste Gut,
Drum schau, daß Er auch selbst, was Er befiehlet, thut.

Die Sonn erweicht das Wachs und machet hart den Koth,
So wirkt auch Gott nach dir das Leben und den Tod.

Der größte Schatz, nach Gott, ist guter Will auf Erden,
Ist Alles gleich verlor'n, durch ihn kann's wieder werden.

Gott ist so nah bei dir mit Seiner Gnad' und Güte,
Er schwebt dir wesentlich im Herzen und Gemüthe.

Gott kann sich nicht entzieh'n, Er wirket für und für,
Spürst du nicht Seine Kraft, so gieb die Schuld nur dir.

(Angelus Silesius.)

Für den Herold der Wahrheit.

Den Unmündigen hat es Gott geoffenbart.

Die Professoren und Doctoren der Theologie meinen, wenn Jemand Theologie studiren wolle, so möge er sich nur zu ihren Füßen setzen, denn sie verstünden die Theologie und Bibel durch und durch.

Nun widersprechen sich die Doctoren sehr oft. Wenn sie also die Bibel verstünden, so müßte sich die Bibel auch widersprechen. Die Bibel widerspricht sich jedoch nicht, aber die Doctoren widersprechen sich in den Behauptungen, die sie vorgeblich aus der Bibel schöpfen; dies ist der klarste Beweis, daß sie die Bibel nicht verstehen.

Viele meinen, in den Hauptpunkten seien alle christlichen Kirchen einig. Allein die Frage: „Welches sind die Hauptpunkte?" wird sehr verschieden beantwortet. Ist es der Hauptpunkt, daß man wiedergeboren und vor Gott gerechtfertigt und geheiligt werde (was uns einleuchtet), so ist die Frage: ‚Wie gelangt man dazu, wie wird man wiedergeboren?" Ueber diese Frage stimmen die verschiedenen christlichen Kirchen keineswegs überein. Sie haben eine Unmenge sich widersprechender Dogmen darüber aufgestellt und wenn man die Bibel nicht hätte würde man nicht wissen, wie man daran ist. Von den vielen Doctoren der Theologie lehrt fast jeder einen anderen Weg zum Himmel, daher wissen wir, daß sie, im Ganzen genommen, diesen Weg nicht kennen und ihn Anderen nicht weisen können.

Die verschiedenen Kirchen beantworten also die Frage: ‚Was muß ich thun, daß ich selig werde?' ganz verschieden und einander widersprechend. Wenn sie die Bibel aber auch verstünden, so sollte doch Jedermann selbst die Bibel studiren; nicht die Dogmen und Commentare, welche gänzlich unzuverlässig sind. Nur allein die Bibel kann Auskunft über den wahren Weg geben.

Mancher studirte einen Commentar in der Absicht, das Unrichtige, das er darin finden möchte, nicht anzunehmen. Allein die Verfasser stellen selbstverständlich alle ihre Meinungen als richtig dar und verstehen sich auf das Beweisführen und die Ueberredungskunst.

Sowohl wie jedes Kind Gottes ein Priester ist, ebenso wohl ist es auch Theologe. Lasse sich doch Niemand weiß machen, daß Diejenigen, die auf einer Universität Griechisch, Hebräisch, Dogmatik, Kirchengeschichte u. s. w. studirt haben, bessere Theologen sind, als unsere mennonitischen Laienprediger. Wenn sie es wären, würden sie nicht so überzwerche Sachen in ihren Commentaren schreiben.

Wenn ein römisch-katholischer Jüngling etwa noch Zweifel an der Unfehlbarkeit des Papstes oder an der Verwandlung des Brodes hat und er bezieht eine katholische Universität, um „Theologie" zu studiren, so werden ihm daselbst solcherlei Zweifel alle genommen. Darum bestehen die Päpstlichen so fest und steif auf ihren Irrthümern.

Es ist Thatsache, daß die Mennoniten-Gemeinden, die Jahrhunderte lang keinen Mann in ihrer Mitte hatten, der in den Augen der Welt ein Theologe war, d. h. der auf einer Hochschule studirt hatte, mehr geistliches Leben hatten und, nach dem allgemeinen Urtheil, mehr Frömmigkeit zeigten als die Staatskirchen, deren Geistliche alle die sogenannte Theologie studirt hatten.

Wir wissen, daß Christus selbst und der Glaube an Ihn und Seine Nachfolge das wahre Christenthum ist; und dies ist heute noch dasselbe wie zu Pauli und Menno's Zeit und wird sich auch nie verändern. Die Staatskirchen halten dafür, das Christenthum bestehe vornehmlich in der Lehre, d. h. den Dogmen; ihr Christenthum verändert sich fortwährend, daher sie von Zeit zu Zeit an ihren Glaubensbekenntnissen und Symbolen kannegießern müssen. Kein Wunder, daß sie überall Ketzerei riechen; kein Wunder ferner, daß da die Universitäten eine so große Rolle spielen, und kein Wunder, daß ihre Früchte nicht besserer Art sind.

Spener lehrte von einem allgemeinen Priesterthum aller Gläubigen, daß jeder wahre Christ ein Priester Gottes sei. Ebenso glauben wir, jeder Gläubige sei Theologe oder Gottesgelehrter, und das „Theologenthum" der Gläubigen sei ein allgemeines in den Augen Gottes, obgleich diese närrische Welt dafür hält Niemand sei Theologe, der nicht auf einer Hochschule die sogenannte Theologie der Welt studirt hat. N. H.

Gottesliebe und Weltliebe.

Wer Geld liebt, wird Geldes nimmer satt; wer Reichthum liebt, wird keinen Nutzen davon haben. Das ist auch eitel. (Pred. 5, 9.)

Wer Geld liebet und mit seinem Herzen und Geiste daran hängt und klebt, der wird nimmermehr Geldes satt, und ob auch kein Pfennig in der Welt wäre, der nicht sein gehörte. Er würde doch noch mehr wollen und sich nach mehr sehnen. Und so ist es auch bei dem, der sonst Reichthum liebt, er bestehe in was er auch wolle; der wird mit seiner unersättlichen Seelenbegierde nie genug haben. Seine Seele, das arme Geschöpf, das so sehr verdunkelt, verfinstert und vom Leben Gottes entfremdet ist, kann bei allem Reichthum nicht sagen: Es ist genug, ich bin zufrieden, meine Begierde ist gestillet, ich habe Ruhe und Friede und mir ist durchaus und vollkommen wohl; und wenn sie auch allen Reichthum, alles Gold, alle Lust, alle Ehre dieser Welt hätte.

Und warum denn also? wirst du fragen, lieber Leser. Ich antworte dir: Weil sich die Seele allein mit Gott, ihrem Schöpfer, vergnügen, füllen und sättigen läßt; in Ihm hat sie Alles. Fehlt ihr dieses Kleinod, so ist sie nicht satt, hätte sie auch, wie gesagt Alles; hat sie den Herrn, so ist sie zufrieden und wenn auf dieser Welt kein Pfennig ihr eigen wäre. So ist die Seele beschaffen, so hat sie der Schöpfer gemacht; Er will sie stillen, füllen und vergnügen, ihr Schild und Lohn sein: Er ist ihre Ruhe, darum, wenn du, o Mensch, deine Seele nicht ausleerest von Creaturenlust, Nutz und Ehre, so wirst du nie satt, wie viel du auch würdest haben und bekommen. Das lerne um Gottes und deiner armen Seele Willen glauben, und laß dich nicht länger den Satan blenden, denn es bringt dir ja nichts, als zeitlichen und ewigen Schaden. Alle Seelenkräfte verzehrest du schrecklich, und verblendest und betäubest sie mit den Creaturen, daß deine Seele Gott nicht mehr finden kann, und also desselben ewig mangeln und darben muß, und in Ewigkeit arm, elend und unerfüllt bleiben wird.

Nur wer den Willen Gottes aus Liebe zu Gott thut, der wird bleiben in Ewigkeit; die ganze Welt vergeht, sammt aller ihrer Lust. Wer Reichthum liebet und Gott nicht achtet, hat keinen Nutzen davon, sondern er irret sehr und betrügt sich schrecklich.

Lieber Leser! Hast du bisher deine Seele zu befriedigen gesucht mit den vergänglichen Dingen dieser Welt, nämlich mit Reichthum, Wollust, Ehre und Hohheit, und hast sie doch nicht wahrhaftig damit befriedigen können, ei, so fange doch heute noch an, allem Vergänglichen abzusagen, und Gott, dem höchsten und allein genugsamen Seelengut, begierig nachzujagen, so wird deine Seele genug haben hier und dort. Prüfe dich, daß du sie nicht mit dem Vergänglichen fälschlich befriedigst; denn das kann auch geschehen auf eine Zeit lang, wie bei jenem Reichen, der zu seiner Seele gesprochen hat: Sei guten Muthes, habe Ruhe, liebe Seele. Aber was sagt Gott zu ihm? Du Narr, heute Nacht wird man deine Seele von dir nehmen, und was wird's werth sein, das du in der vergänglichen Zeit bereitet hast? — Siehe zu, mein Leser, jetzt ist's noch Zeit jetzt ist dir noch zu helfen, vielleicht morgen nicht mehr. Heute kannst du das wahre Seelengut noch haben, zu welchem Jesus uns verhelfen wolle. J. M. Hahn.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber Michael Sattler.

Thielemann J. van Braght berichtet in seinem „Märtyrerspiegel" den Martertod Michael Sattler's von Stauffen, eines Hauptes der Brüdergemeinden. Folgendes ist ein Auszug eines Briefes W. Capito's des Straßburger Reformators, der sich selbst zeitweise dem Täuferthum zuneigte, an den Rath der Stadt Rothenburg am Neckar.

„Uns langt an wie Etliche bei euch gefangen und in königl. Majestät von Böhmen Händen seien, so sich des Wortes Gottes angenommen und auf besondere Weise im Glauben zu handeln sich unterstanden haben, deren Vier auch jüngst mit dem Schwert gerichtet, und der Fünfte, Michael Sattler, als Hauptmann und Rädelsführer mit dreien Urtheilen zum Tod verdammt worden sein solle: Nämlich, daß ihm die Zunge in der Stadt abgeschnitten worden, daß ihm mit glühenden Zangen zween Griff in seinen Leib geschehen, und hernach auf der Wahlstatt drei solcher Griff in seinen Leib gethan und das Fleisch ihm also herausgerissen worden und er dann hernach lebendig verbrannt worden.*) Dieser Michael ist uns hier zu Straßburg bekannt, und er hat wohl etwas Irrthum im Wort gehabt, das wir ihm durch die Schrift angezeigt. Aber darum, daß ihm mit uns'rer und and'rer Prediger wahrhaftiger Lehre etwas mangelte, besonders auch im äußeren Leben der Gemeinde [d. h. der großen staatskirchlichen Stadtgemeinde], so hat er vielleicht unsere Ermahnung weniger beachtet. Aber er hat dabei einen großen Eifer für die Ehre Gottes und die Gemeinde Christi bewiesen, die er rein und unanstößig haben wollte, und unanstößig Denen die draußen sind. Das haben wir nicht allein nie getadelt, sondern sehr gelobt, aber seine Mittel und Artikel haben wir immer freundlich abgelehnt.

*) Siehe Braght, Märtyrerspiegel, der das Urtheil gegen Sattler enthält.

Nun wird gesagt, Michael habe nach dem Urtheile begehrt, man wolle gelehrte Leute zu ihm verordnen und was sie ihm aus der Schrift berichtigen, wolle er mit Dank annehmen und dennoch das gesprochene Urtheil willig leiden. Weil man ihn aber als irrig ausschreie, so wolle man ihn um Gottes willen seines Irrthums berichten. Was ihm aber soll abgeschlagen worden sein. Wenn dem so wäre, so wäre es schrecklich zu hören und wider die Richter ein grausames Gottesurtheil. Gott der Allmächtige hat Mosi das Schwert gegeben, und nach dem Schwerte vermaledeiet er allein die Uebertretung der Dinge, welche äußerliche und bürgerliche Ordnung belangen, denn der Gesetzgeber strafe keine innerliche Uebertretung (5 Mose 27.) als die öffentliche Gotteslästerung, welche der Gesetzgeber mit dem Tode bestrafet, belanget auch den gemeinen Nutzen. Dieses Letztere mag aber bei Michael und seinem Anhange nicht geargwohnt werden, denn sie gewiß keine Gotteslästerer sind; man sollte denn für Gotteslästerung halten, daß die armen Leute ihnen vorgenommen haben, zu meiden das üppige Spielen, Saufen, Fressen, Ehebrechen, Kriegen, Todtschlagen, dem Nächsten nachreden und nach fleischlichen Lüsten leben, und was sonst der Welt und dem Fleisch gemäß ist. Es ist wohl wahr, daß sie irren (?), wenn sie sagen: man müsse zuerst belehrt und dann nothwendig getauft werden, man dürfe keinen Eid thun, kein Christ könne ein obrigkeitliches Amt bekleiden, keine Waffen tragen wider die Feinde.

Aber ihr Glaube und einiger Grund ist nichtsdestoweniger, daß man Christum, den Sohn Gottes, hören soll und daß, wer an Ihn glaube, das ewige Leben habe. Sie begehren also Christum zu hören und glauben an Ihn, so haben sie denn auch das ewige Leben. Dieser Grund ist beständig wider der Höllen Pforten. Darauf bauen sie nun Holz, Spreu und Stoppeln (?), die wird das Feuer hinnehmen und sie werden selig, aber wie durch's Feuer (1 Cor. 3). — Es ist ja erschrecklich zu hören, daß unter den christlichen Oberen gegen die Zeugen Christi weniger Mildigkeit sein solle, als unter den hartnäckigen Pharisäern gewesen ist. Diese sagten in der Bewegung wider Paulum: ‚Wir finden nichts Arges an diesem Menschen, hat aber ein Geist oder Engel mit ihm geredet, so wollen wir nicht wider Gott streiten.' (Apstg. 23.) Haben die Gefangenen wider bürgerliche Satzungen gehandelt, gestohlen, geraubt, Aufruhr gemacht oder dergleichen gethan, so gehen sie uns nichts an; ist aber ihr Leben unschuldig und begehren sie, nach der Ordnung der Liebe, die Ehre Gottes zu fördern, so soll der Mangel an Verstand und Einsicht ihre Unschuld nicht strafbar machen. Wer kann der helfe hierin. Denn Gott befiehlt, daß, wenn Jemand sei-

nes Feindes Esel irren fände, er denselben auf den Weg weise, um wie viel mehr will Er, daß wir unsere lieben Freunde, Brüder und Mitgenossen des Glaubens auf den Weg Gottes weisen und leiten helfen.

Ihr habt kein Gericht und Gewalt mehr, aber ich sage fürwahr: Was ihr durch demüthige und ernste Vorstellung für diese Armen erlanget, das habt ihr für Christum erlangt, der in diesen Armen leidet. Und wenn durch böser Leute Reden der Obrigkeit Herzen verhärtet wären und es je Gott gefiele, das diese Gefangenen den Tod Christi mit ihrem Blute bezeugten, so habt ihr doch das Eure gethan und seid fürder schuldig, in aller Geduld ohne Widersprechen, zu leiden und euch gefallen zu lassen, was Gott haben will." — „Wolfgang Capito und etliche christliche Brüder zu Straßburg."

Den „lieben Brüdern und Schwestern, so jetzund Christum den Gekreuzigten durch Gefängniß und Leiden an ihrem Leibe bezeugen", schreibt Capito bei derselben Gelegenheit. Nach allgemeinem Eingange heißt es: „Wir Alle, die Gott dienen aus gleichem Geist, durch Seinen Sohn Jesum Christum, trauern mit euch, leiden und tragen euer Gefängniß und euere Verfolgung in unserem Fleisch, als die mit euch in Christo eins sind, und Glieder des einigen Hauptes. Aber viel mehr freuen wir uns nach dem inneren Menschen, der in die Urtheile und Rathschläge Gottes siehet, und erkennet, daß diese Anfechtung zur Geduld fördert, in der ihr euren Glauben erfahret, der also durch's Feuer bewähret, viel köstlicher als das vergänaliche Gold erfunden worden. Also ist das Fleisch in Trübsal und trauert, aber der Geist ist in herrlichem Aufgange und erfreuet sich mit euch. So gütig ist Gott mit Seinen Auserwählten, daß Er ihnen alle Dinge zur Besserung aus väterlichem Willen zuschicket, als der mich werth achtet an Ihn zu glauben und um Seines Namens willen zu leiden. Denn ihr seid nicht gefangen wegen Mord, Diebstahl, Ehebruch oder anderer Uebelthaten, sondern als Christen, wiewohl die armen Leute, welche wider euch handeln, solches noch nicht verstehen. Wie wolltet ihr nun trauern und euch schämen und nicht Gott in der Sache preisen, der also Sein Gericht am Hause Gottes mit euch anfängt, auch durch's Feuer reinigt und euch zum hellen Verständniß und Erfahrung Seiner Güte hinanführt." — „Ein getreuer Bruder und Mitgenosse eurer Hoffnung im Herrn, dessen Name Gott weiß."

Prof. J. W. Baum, der in seinem Buche „Capito und Butzer" Auszüge aus diesen Schreiben Capito's mittheilt, sagt auf Seite 377 genannten Buches: „Diese Briefe lassen nicht allein einen tiefen Blick in Capito's theilnehmendes, christliches Herz thun, sondern sie offenbaren auch eine solche Reinheit und Hochherzigkeit in der Auffassung des Christenthums, daß sie uns nur mit Ehrfurcht und Liebe gegen einen Mann erfüllen können, der aus dem innersten Kerne des Evangeliums, ja des Geistes heraus, eine christliche Duldung aufstellt, die erst nach einem Kampfe von drei Jahrhunderten als eine der edelsten Errungenschaften wenigstens in die Gesetzgebung und zum Theil auch in die Regierungspraxis vieler christlichen Staaten übergegangen ist. — Er steht in dieser Hinsicht weit über den evangelischen Mitkämpfern seiner Zeit: Luther, Zwingli und Butzer. Nur Zell und seine Gattin Katharina standen ihm hierin zur Seite."

Der Grund warum W. Capito, Matthäus Zell, genannt „Meister Matthis", und seine Gattin Katharina so milde, weit über dem Geist der Zeit stehende Grundsätze hatten, ist der: Sie waren von den täuferischen Ketzereien angesteckt.

Der jüdische Sabbath ist aufgehoben.

Von Rev. D. M. Canright, der 28 Jahre ein hervorragendes Glied der Samstag Adventisten war, Redacteur ihrer Blätter, Schreiber vieler Tractate, Prediger u. s. f., und der, nachdem Gott ihm die Augen geöffnet, von ihnen austrat, und der wohl weiß, was er behauptet.

Wenn Adam, oder die Patriarchen vor Moses, den Sabbath gehalten haben, so steht doch nichts davon in der Bibel geschrieben. Ob der Tag vorher gehalten wurde, oder nicht, so ist es doch offenbar, daß den Juden bei ihrem Auszug aus Egypten ein neuer Tag gegeben wurde. Der Sabbath wird zum ersten Mahl in 2 Mos. 16, 23. erwähnt, mehr als 2500 Jahre nach der Schöpfung. Gott stiftete damals den Sabbath und gab ihn den Juden allein. Beweis: „Und Du bist herabgestiegen auf den Berg Sinai .... und hast Deinen heiligen Sabbath ihnen kund gethan" (Neh. 9, 13. 14.) „Ich gab ihnen auch meine Sabbathe, daß sie Zeichen seien zwischen mir und ihnen." (Hesek. 20, 12.) Der Sabbath wurde damals den Juden allein gegeben. Folglich wird er auch mit Recht der jüdische Sabbath genannt. Er war ein Zeichen zwischen Gott und Israel. Ihre Befreiung aus dem Diensthaus Egyptens begann mit dem Sabbath. Beweis: „Denn du sollst gedenken, daß du ein Knecht in Egyptenland warst .... Darum hat dir der Herr, dein Gott, geboten, daß du den Sabbath halten sollst." (5 Mos. 5, 15.)

Die Forderungen, die der Sabbath stellte, zeigten, daß er nicht für die ganze Welt bestimmt war.

1. Er mußte gehalten werden von Sonnenuntergang bis zu Sonnenuntergang. (3 Mos. 23 32.) Aber im äußersten Norden giebt es Monate, während denen die Sonne nie gesehen wird. Es ist lauter Nacht. Dort können sie das Gesetz nicht halten. Wenn sie um die Erde herum gehen, können sie es nicht thun, denn sie müssen entweder einen Tag zusetzen oder fallen lassen.

2. Die Heiden, die unter ihnen wohnten, mußten den Sabbath halten. (2 Mos. 20, 10.) Aber die Sabbatherianer können jetzt das Gesetz nicht halten und Heiden zwingen den Sabbath zu halten.

3. Es durfte kein Feuer angezündet werden am Sabbath. (2 Mos. 35, 3.) Sabbatherianer brechen dies Gebot jeden Sabbath. Sie würden zu Tode frieren, wenn sie es halten wollten.

4. Sie durften weder backen, noch kochen am Sabbath. (2 Mos. 16, 23.) Sabbatherianer thun beides, und so brechen sie den Sabbath.

5. Sabbathbrecher mußten gesteinigt werden. (2 Mos. 31, 15.) Sie können das jetzt nicht thun, und das zeigt, daß der jüdische Sabbath nicht für die ganze Welt bestimmt war.

Der Sabbath, sammt allen jüdischen Feiertagen, sollte aufgehoben werden. „Und ich will's ein Ende machen mit allen ihren Freuden, Fasten, Neumonden, Sabbathen und allen ihren Feiertagen. (Hos. 2, 11.) Deutlich genug sagt Paulus, daß der jüdische Sabbath, nebst allen solchen Tagen, wurde am Kreuze abgethan. „So laßt nun Niemand euch richten über Speise, oder über Trank, oder in Ansehung von Feiertagen, oder Neumonden, oder Sabbathen." (Col. 2, 16.) Paulus warnte dagegen, welche von den Feiertagen unter dem Gesetz zu halten: „Ihr haltet Tage und Monden und Festzeiten und Jahre. Ich fürchte für euch .... Sagt mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehört" u. s. f. (Gal. 4, 10. 11. 21.) Dies schließt den Sabbath ein, mit allen heiligen Zeiten der Juden. Ferner: „Einer hält einen Tag vor den anderen; der Andre aber hält alle Tage gleich. Ein Jeglicher sei in seinem Sinne gewiß." (Röm. 14, 5.) „Alle Tage" muß sich auf den jüdischen Sabbath beziehen. Kein Sabbatherianer würde eine Sprache führen, wie diese. Es ist klar, nach Paulus' Ueberzeugung war der Sabbath abgethan.

Daß Col. 2, 16. den wöchentlichen Sabbath einschließt, wird durch folgende Thatsachen bewiesen:

1. Wiederholt wird im Alten Testament der wöchentliche Sabbath mit den Neumonden, Feiertagen, Speise und Trank u. s. w. in Verbindung gebracht, in eben derselben Weise, wie Paulus es hier thut. Siehe 3 Mos. 23; 4 Mos. 28; 1 Chron. 23, 30. 31.; 2 Chron. 2, 4.; 8, 13.; 31, 3.; Neh. 10, 33.; Hesek. 45. 17.; 46, 1.—11.; Hos. 2, 11. und Col. 2, 16.

2. Wenn Paulus beabsichtigte, den wöchentlichen Sabbath zu bezeichnen, so mußte er die Worte gebrauchen, die wir hier finden: „Sabbather", denn das ist der einzige Ausdruck, der je für die wöchentlichen Sabbathe gebraucht wird. Siehe das Folgende, wo genau derselbe Ausdruck für die wöchentlichen Sabbathe gebraucht wird: 2 Mos. 31, 13.: „Meine Sabbathe", 3 Mos. 19, 30.; 23, 38. „Die Sabbathe des Herrn"; Jes. 56, 4.; Hes. 20. 12. 13.; Luc. 4, 31.; Apstg. 17, 2. u. Col. 2, 16.

3. Im Griechischen wird genau dasselbe Wort und dieselbe Form des Wortes Sabbaton wiederholt für den wöchentlichen Sabbath gebraucht. Siehe Matth. 28 1.; Luc. 4, 16. u. s. w.

4. Das Wort Sabbath wird im Neuen Testament 60 Mal gebraucht. In 59 Fällen aus diesen 60 wird von allen Sabbatherianern zugestanden, daß der wöchentliche Sabbath gemeint ist; aber im 60. Falle, wo sowohl in griechisch, wie in englisch, genau dasselbe Wort gebraucht wird, sagen sie, daß es einen anderen Tag bedeute.

5. „Feiertage und Neumonden" schließen alle anderen Festtage der Juden ein, folglich muß „der Sabbath" den wöchentlichen Sabbath bedeuten.

6. Im griechischen Original wird das Wort sabbaton hier, das Paulus gebraucht, nie für den jährlichen Sabbath gebraucht, ausgenommen nur einmal, 3 Mos. 23, 32., welches nicht „Sabbather", im Plural, sein würde.

Wir halten unter dem Evangelium den siebenten Tag nicht, weil wir uns unter einem neuen Bunde befinden, Ebr. 8 6.—13.; „einen neuen und lebendigen Wege", Ebr. 10, 20., und sind nicht unter dem Gesetz Röm. 6, 14. Nichts ist bindend für uns Christen aus den Heiden, einfach weil es früher im Alten Testament den Juden geboten war. Gott gebot da, Opfer zu bringen, ihre Söhne zu beschneiden, Passah zu halten, Neumonden, Pfingsten u. s. w. Wir thun nichts von all' dem jetzt. Warum nicht? Weil es nicht im Neuen Testament gefordert wird. So ist der Sabbath, wie er im Alten Testament geboten war, kein Beweis, daß wir denselben im Neuen Testament halten müssen. Wenn wir im Neuen Testament nachsuchen, finden wir nirgend ein Gebot, den siebenten Tag zu halten. Jesu hat nirgend gesagt: „Haltet ihn". Paulus sagt nirgend so, noch thut es Johannes, oder sonst ein Apostel. Es ist kein Segen dem verheißen, der ihn hält, noch eine Strafe gedroht dem, der ihn nicht hält. Bezüglich einer Forderung, mit Bezug darauf für Christen, finden wir nichts. Die Pflicht, jedes andre der 10 Gebot zu halten, finden wir im Neuen Testament deutlich eingeschärft. So das erste Gebot: Apstg. 14, 15.; das zweite: 1 Joh. 5, 21.; das dritte: Jac. 5, 12.; das fünfte: Eph. 6, 1.; das sechste, siebente, achte, neunte und zehnte: Röm. 13, 9. Aber wo wird das Gebot bezüglich des jüdischen Sabbaths eingeschärft? Nirgend im Evangelium. Dieses Auslassen kann nicht zufällig sein, sondern es ist absichtlich. Warum ist das so, wenn der alte jüdische Sabbath für uns noch seine Geltung hat?

Jesus hielt das Passah, die Pfingsten, Neumonden und alle jüdischen Feste ebenfowohl, wie den Sabbath, so daß auf sein Beobachten desselben kein Argument gegründet werden kann. Marc. 2, 27. 28. Nach Seiner Auferstehung wird uns nicht eine einzige Zusammenkunft berichtet, die Christen am Sabbath hielten, ausgenommen, wenn sie sich in den Synagogen mit den Juden versammelten. Folgende sind alle die Stellen, wo wir den Sabbath erwähnt finden: Apstg. 13, 14. 27. 42. 45.; 15, 21.; 16, 13; 17, 2.; 18, 4.; 2, 16.

Wenn die Christen unter sich selbst zusammen kamen, da war es nicht am Sabbath, sondern am ersten Tage der Woche. (Apstg. 20, 7.) Jedesmal, wenn Paulus am Sabbath in die Versammlung ging, so war es, um den Juden zu predigen. So beschnitt er den Timotheus, um der Juden willen. (Apstg. 16 3.)

Die, welche noch an der Feier des jüdischen Sabbaths hielten, wurden als schwache Brüder bezeichnet. (Röm. 14, 1.—5.)

Das Gesetz, wovon der Sabbath ein Theil war, war am Kreuz erfüllt worden. So wurde entschieden, daß das Halten des mosaischen Gesetzes „ein Joch auf dem Halse der Jünger war". (Apstg. 15, 10.) „Ihr seid nicht unter dem Gesetz." (Röm, 7, 4.) „Wir sind los vom Gesetz" (V. 6.); Christus ist des Gesetzes Ende." (Röm. 10, 4.); „Das Amt des Todes in Buchstaben, das in Stein gebildet war .... hat aufgehört" (2 Cor. 3, 7.—11.); „das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen auf Christum ... Wir sind nicht mehr unter dem Zuchtmeister" (Gal. 3. 24. 25.); Das Gesetz war an das Kreuz geheftet" (Col 2, 14.—16); „Denn wo das Priesterthum verändert wird, da muß nothwendig auch das Gesetz verändert werden" (Ebr. 17, 12.); „das Gesetz kann nichts vollkommen machen." (Ebr. 10, 1) Demnach verbindet uns das Gesetz nicht zum Halten des siebenten Tages. (Schluß folgt.)

Die Freundschaft.

Es kam ein frommer Student zu Gotthold und brachte vor, daß er lange gewünscht hätte, mit ihm in Bekanntschaft und Freundschaft zu gelangen, weßhalb er sich auch jetzt erkühnet, zu ihm zu kommen u. s. w. Gotthold fiel ihm in die Rede und sagte: Ei, was bedarf es viel Erkühnens, meine Freundschaft zu erlangen? Ihr wißt ja, daß wir alle, die wir gläubige Christen sind, aus einem Blute als Gottes Kinder unser Herkommen haben, nämlich aus dem Blute Jesu Christi, des Sohnes Gottes, wodurch wir von der Gewalt des Teufels erlöset, mit Gott versöhnet und mit einander zu ewiger und ungefälschter Freundschaft verbunden sind. Darum will ich Euch nicht allein für meinen Freund, sondern auch für meinen Blutsfreund halten. Weil wir aber von solch erlem Blute herstammen und in's Geschlecht der Heiligen, welche die Würde der göttlichen Kindschaft haben, gehören, so lasset uns auch unserem Herkommen gemäß uns bezeigen und unser Leben mit einem gottseligen Wandel zieren. —

Eine gottlose, weltlich gesinnte Freundschaft kommt mir vor, wie die in einander verwachsenen Dornhecken, die sich gleichsam vereinigt und verbunden haben, Böses zu thun, zu stechen und zu ritzen. Wir aber, die wir Gottes Kinder sind und Blutsfreunde Jesu Christi, müssen, wie die fruchtbaren Bäume eines Gartens oder wie die mancherlei Blumen eines Zierbeets sein, in Liebe und Frieden zu aller Freundwilligkeit und Dienstfertigkeit vereinigt. — [Gotthold's zufäll. Andachten.]

Das richtige Gefühl.

Ich habe einmal in den „Memoiren eines alten Soldaten", der siebenundvierzig Jahre gedient und eine große Reihe blutiger Schlachten mitgemacht hatte, gelesen. Der schrieb, als er zum ersten Mal und in der ersten Schlacht einen Menschen mit einem Bajonett durchstochen habe, da sei sein Herz entsetzt gewesen über solche Unnatur, daß ein Mensch den andern ermorden müsse. Seine Knie hätten gezittert, der Angstschweiß sei ihm ausgebrochen, Tage lang habe ihm kein Bissen mehr gemundet und Nachts sei ihm immer dieses schreckliche Bild vor Augen gestanden. Allmälig habe er sich aber an die Sache gewöhnt und sei im Laufe der Zeit dahin gekommen, daß er nichts Besonderes mehr dabei empfunden und gefühlt habe. Nun aber, am Ende seiner Tage und im Angesicht der Ewigkeit, da er auf Alles still und ruhig zurückblicke, müsse er sagen, daß jenes erste Gefühl das richtige gewesen sei und daß er jene spätere Gleichgiltigkeit nur eine, allerdings nothwendige (?) Abstumpfung und Verrohung nennen müsse. — [Funke, Reisebilder, III. S. 194.]

— Feindschaft und Neid hat keinen Theil am Werke des Herrn. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe ist, der ist in Gott und Gott in ihm. Liebet euch doch mehr unter einander, auf daß das schon so lange unter euch stillstehende Werk Gottes einmal wieder Fortgang habe und ihr bezeugt, wessen Knechte ihr seid.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. April 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem andern Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Jesus lebt	97
Auferstehen des neuen Menschen	97
Theologische Universitätsbildung	98
Frieden mit Gott	99
Göttliche Wahrheiten	100
Ten Unmündigen hat es Gott geoffenbart	100
Gottesliebe und Weltliebe	101
Ueber Michael Sattler	101
Der jüdische Sabbath ist aufgehoben	102
Die Freundschaft	103
Das richtige Gesicht	103
Ehrerbietig	104
Gemeinschafts-Neuigkeiten	104
Conferenzen	105
Correspondenzen	106
Die Unsterblichkeit des Menschen	106
Evangelium des Buchstabens und des Geistes	107
Verbreitet	108
Gestorben	108

Englische Sonntagschul-Lectionshefte.

1 Exemplar für ein Jahr 20c
10 oder mehr Exemplare für ein Jahr per Exemplar 10c
10 oder mehr Exemplare für drei Monate per Exemplar 2½c

Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. Beim Bestellen schreibe man den Namen und die Adresse, und die Zahl, die man wünscht, deutlich, auf daß nicht etwa ein Fehler vorkomme und die Lectionen dadurch verspätet werden.

Das neue englische Lieder- und Melodienbuch.

1 Exemplar, portofrei, ... .50
12 Exemplare, „ $6.00
100 „ per Fracht .. .42.00

Die Frachtkosten sind vom Besteller zu bezahlen.

Oben genanntes Buch ist auch durch B. L. Herr, 55 & 57 N. Queen Street, Lancaster, Pa., zu beziehen.

Angenehme Stunden. — Dieses Sonntagschulblatt wird jetzt wieder herausgegeben und kann wöchentlich bezogen werden zu folgenden Preisen:

10	Exemplare	5c
20	„	10c
50	„	25c
100	„	50c

Ein neues deutsches Gesangbuch mit Noten ist eben herausgegeben worden von der „Central Christian Publishing Co.", Welty & Sprunger, Managers, Berne, Indiana. Das Buch ist 6¾×8¾ Zoll groß, enthält 412 Seiten und 600 Lieder mit runden Noten. Das Buch ist schön gedruckt und gut ausgestattet und kostet:

Einfacher Einband	$1.25
Mit Goldschnitt	1.50
Imitations-Morocco mit Vergoldung	2.00
Voll Morocco mit Voll-Vergoldung	2.75

Christus der Gestorbene und Auferstandene, unser Seligmacher. — Da wir noch elend waren, starb Christus zur bestimmten Zeit für Sünder. Schwerlich stirbt Jemand für einen Unschuldigen; für einen Wohlthäter möchte vielleicht Jemand sein Leben wagen. Gott hat aber Seine Liebe gegen uns dadurch bewiesen, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch zur Zeit Sünder waren.

Ein herrliches Trostwort, eine frohe Botschaft für die Welt bieten diese Worte des Apostels. Vor Verwunderung über die unerdenkliche Nächstenliebe und Opferwilligkeit Christi bleibt uns das Gemüth fast stehen. So groß die Macht Gottes ist, so unerforschlich tief ist auch Seine Liebe und Barmherzigkeit, und wenn wir allein in's Gemüth fassen, daß Gott die Welt liebte, so haben wir nur wenig Begriff von Seiner Liebe.

Er liebte Seinen Sohn. Das was Gott am allerliebsten und allertheuersten war, sollte aufgeopfert werden, und das war Christus. Mit welcher Liebe muß Gott Seinen eingeborenen Sohn geliebt haben, doch sparte Er diesen nicht, sondern gab Ihn als ein Opfer, auf daß die Schuld der Welt völlig vergütet werde.

Die Welt konnte kein hinreichendes Opfer liefern, daher mußte Gott selbst noch das Opfer geben, welches der Welt Sünde tragen sollte. Dieses Opfer dient uns zur Seligkeit, so wir es als dasjenige anerkennen und den ganzen Plan annehmen, der uns zur Erlangung der Seligkeit niedergeschrieben ist.

Wie bewegt das Leiden eines Kindes das Elternherz! Welche Liebe hatte daher Gott für die Welt, da Er Seinen lieben Sohn dort am Kreuze leiden ließ, nicht weil Er ein Uebelthäter war, sondern weil Seine Feinde Uebelthäter waren.

Wer sind nun Seine Feinde? Alle Diejenigen, die durch ihre Uebertretung einen Erlöser zur Wegnahme ihrer Schuld nöthig haben. Das schließt alle Menschen ein. Also ist nun Jesus für Seine Feinde gestorben, und das darum, daß Er sie zu Freunden umwandle. Gott hat uns zuerst geliebt und will nun, daß wir Ihm Gegenliebe erzeigen, Ihn als unsern Vater anerkennen und uns die Gnade zueignen, die Er durch Jesu Christi der Welt anbietet. Wer wollte da nicht mit dankbarem Herzen sich den Bedingungen unterwerfen, um ein Kind Gottes und Mitbruder Jesu Christi heißen zu dürfen. Wenn aber Mitbruder, dann auch Miterbe, und das was wir durch das Verdienst Jesu Christi von Gott ererben werden vermag nicht von Menschenzungen erklärt zu werden. Welche Freude daher, etwas genießen zu können, welches unbeschreiblich herrlich und über alle Maße wonnevoll ist! Irdische Freuden dauern nur kurze Zeit, aber die Himmelsfreuden währen ewiglich. Auf diese Freude schauten Vater und Sohn und gab Letzterem den Muth das große Opfer zu werden, wodurch diese Freuden ewiglich gemacht wurden. Lob sei Dem, der durch den Erlösungsplan unser Heil erkoren hat! Lob sei Dem, der ihn mit solchem Heldenmuth zu unserem Heil ausgeführt hat, und Lob sei Dem, der uns dazu leitet, den Erlöser anzunehmen und uns in diesem Thränenthale führet und regieret und uns nicht verläßt, wenn die Todesstunde herantritt.

„Ehr' sei dem Vater und dem Sohn,
Sammt heil'gem Geist in einem Thron,
Der heiligen Dreieinigkeit
Sei Lob und Preis in Ewigkeit."

K.

Mühle abgebrannt. — Br. Johann Wipf berichtet in der „Menn. Rundschau", daß die hutterischen Brüder bei Bon Homme, S.-D., neulich schwere Verluste hatten, indem sie vor einigen Wochen das Unglück hatten, ihr bestes Gespann Pferde in Folge Eisdurchbruches auf dem Missouri zu verlieren. Auch wurde die mit vieler Mühe, verbunden mit schwierig zu überwindenden Hindernissen, und einem Kostenaufwand von 7000—8000 Dollars erst im Laufe des vorigen Jahres auf ihrer Zweigcolonie in Milltown erbaute Mühle Freitag abends, den 7. März, ein Raub der Flammen: Ursache des Feuers war — Explosion des Mehlstaubs, welcher mit einer Lampe in Berührung kam. Die Mühle war nicht versichert, und der Gemeinde fehlt es gänlich an Mitteln, die Mühle wieder aufzubauen, wenn thnen nicht Hilfe zu Theil wird.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Haw Patch, Lagrange Co., Ind. — Ein Bruder in der Gemeinde am obengenannten Platze berichtet, daß sich neulich zwei junge Seelen aufgemacht haben, dem Heilande nachzufolgen. Der Herr stärke sie in ihrem Vornehmen und lasse das gute Werk vorangehen. Es giebt viele Tausende von Menschen, die wissen, daß sie desgleichen thun sollten und müssen, wenn sie wollen selig werden; Gott gebe, daß sie sich zum Heilande wenden, ehe die Gelegenheit dazu auf ewig vorbei ist.

Conferenzen.

Jährliche.

Für Kansas und Nebraska, am 2. und 3. Mai, im West Liberty-Gemeindehause nahe Monitor, McPherson Co., Kan. Prediger, Diacone, Brüder und Schwestern sind freundlichst eingeladen, beizuwohnen. Diejenigen, welche per Rock Island-Bahn kommen, mögen die Brüder M. Cooprider, Groveland, Kansas, oder J. C. Herschberger, Monitor, Kansas, gefälligst davon in Kenntniß setzen und in Groveland absteigen; wer auf der Santa Fe-Bahn kommt, wolle an Br. A. Hostetler, Monitor, Kansas, berichten und in Conway absteigen.

Die Amisch-Mennoniten-Brüder werden ihre jährliche District-Conferenz am 15. Mai 1890 im Clinton-Gemeindehause, Elkhart Co., Indiana, halten. Bischöfe, Prediger und Diacone der Amisch- und Alt-Mennoniten-Gemeinden sind herzlich eingeladen, dieser Conferenz beizuwohnen. Die nächste Station ist Goshen an der L. S. & M. S., C. W. & M. und C. & St. L.-Eisenbahn. Wenn Freunde aus der Ferne Br. Johns, Goshen, die Zeit ihrer Ankunft melden, so wird er sie daselbst abholen.

Für Ohio, in Nold's Gemeindehaus in Columbiana Co., am dritten Freitag im Mai. (16.) Die Bischöfe werden sich Tags vorher, nämlich Donnerstag den 15., versammeln. Die nächste Station ist Leetonia, auf der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahn. Brüder im Norden, Süden, Osten und Westen, besonders Vorsteher der Gemeinde, sind herzlich eingeladen beizuwohnen und zu helfen auf jenem Felsen zu bauen, der ewig bestehen wird. Irgend Jemand, der beabsichtigt der Conferenz beizuwohnen und vorher Br. Jacob Stouffer, Leetonia, Ohio, die Zeit meldet da er gedenkt anzulanden, wird von der Station abgeholt werden.

Für Canada, in Eby's Gemeindehaus, Berlin, Waterloo Co., Ont., Freitag den 30. Mai. Brüder aus anderen Gemeinden sind herzlich eingeladen dieser Conferenz beizuwohnen. Brüder, die aus der Ferne kommen, werden in Berlin absteigen.

Für Illinois, in Cullom, Livingstone Co., Freitag den 30. Mai. Die Illinois Station Central-Station ist blos etwa eine Viertelmeile vom Gemeindehause.

Halbjährliche.

In Eby's Versammlungshaus, Berlin, Waterloo Co., Ont., Freitag den 11. April.

Im Franconia-Versammlungshause, Montgomery Co., Pa., Donnerstag den 1. Mai.

Für Virginien, in Weaver's Gemeindehaus, Rockingham Co., Va., Freitag den 9. Mai. Eine herzliche Einladung an alle Geschwister, dieser Conferenz beizuwohnen, besonders Prediger und Diacone. Die nächste Station ist Harrisonburg, woselbst Ankommende absteigen werden. Man schreibe an Br. Samuel Brunk, C. W. Burkholder, Eli Brunk oder Johann Brunk und melde die Zeit seines Ankommens. Die Adresse der zwei erstgenannten Brüder ist Harrisonburg, die der andern Dale Enterprise, Va. Wer an mich schreibt, adressire Suter's, Rockingham Co., Va., so werde ich ihn ebenfalls in Harrisonburg erwarten.

Emanuel Suter.

Correspondenzen.

Von Clear Spring, Md. — Die Brüder Phillip Parrett, Chambersburg, Pa., und Heinrich Bär, Middleburg, Md., waren Sonntag den 9. März bei uns und hielten recht interessante Predigten über Joh. 8, 56. Der Herr segne die Wahrheiten, die uns durch diese Brüder vorgetragen wurden! Mögen ihre Bemühungen nicht fruchtlos bleiben!

M. E. G.

Eine Erklärung verlangt. — Im „Herold" vom 1. October v. J., Seite 290, im Artikel über Regeln, sagt der Schreiber: „Aber als der Heiland kam, machte Er Sein Volk frei vom gesetzlichen Wesen, und wer nun mit den Werken des Gesetzes umgehet, der sei verflucht, sagt der Apostel Paulus in seiner Epistel an die Römer." — Ich verstehe des Schreibers Sinn nicht. Will Jemand erklären, was er meint?

Jacob Yoder.

Von West Liberty, Ohio. — Bruder J. F. Funk, Elkhart, Ind., und Bruder Daniel J. Johns, Goshen, Ind., sind gegenwärtig, 22. März, hier in Logan Co., Ohio, und halten sehr interessante Versammlungen, wobei sie uns ermahnen, so zu leben, daß der Herr am Ende unserer Laufbahn uns freundlich zurufen kann: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, gehe ein zu deines Herrn Freude." Der Herr segne die theuren Ermahnungen der Brüder, ist der Wunsch des Schreibers.

B.

Von Mummasburg, Adams Co., Pa. — Wir hatten bisher einen sehr gelinden Winter, doch ist es jetzt kälter. Br. J. M. Herr, Allen, Cumberland Co., Pa., hielt den 23. Februar bei uns eine sehr interessante Predigt über 1 Mose 7, 1. Auch wurde eine Bestellung auf den 9. März für Br. Martin Wisler, Hanover, York Co., Pa., gemacht. Solche Besuche sind aufmunternd, besonders für eine schwache Gemeinde. Der Herr segne diese Besuche zur Ehre Seines Namens! Mögen noch Andere uns solche freundliche Besuche abstatten. Grüßend verbleibe ich, euer Bruder im Glauben,

Jacob F. Bucher.

Von Abilene, Taylor Co., Texas. — Einen herzlichen Gruß zuvor an alle Brüder und Schwestern im Herrn! Wir sind, Gottlob, noch gesund. Ich glaube es ist hier ein gesundes und mildes Clima und eine gute Landschaft für allerhand Getreide, Obst, sowie auch für Baumwolle. Alles scheint hier gut zu wachsen. Vieh und Schafe weiden tausendweise auf den offenen Prärien und brauchen gar nicht gefüttert zu werden. Winter hatten wir keinen. Die Erde war nur einmal etliche Tage lang gefroren. Man sagt uns, daß Hafer im Januar gesäet und Corn im Februar gepflanzt wurde. Hunderte von Aeres werden gegenwärtig, den 10. März, mit Baumwolle bepflanzt. Die Ernte beginnt hier schon im Mai. Von verschiedenen Sorten Getreide werden jedes Jahr zwei Ernten gesammelt.

Die hiesigen Einwohner sind kein wildes, rohes Volk, wie sie öfters geschildert werden, sondern sind freundlich und behilflich und sind froh, wenn Ansiedler herkommen, damit es Schulen und Nachbarn giebt. Kirchen giebt es hier von fast allen Benennungen, ausgenommen Mennoniten und Tunker. Das Land wird schnell aufgenommen, doch giebt es immer noch gutes Präire- und Waldland nahe der Eisenbahn, welches für 5—6 Dollars per Aere zu kaufen ist. Wir wohnen zwei Meilen von der Eisenbahn und sieben Meilen von Abilene, und es gefällt uns sehr gut. Wir würden uns freuen von altamischen Dienern und Geschwistern besucht zu werden. Manche werden wohl sagen: „O, der ist ein Kleiderchrist!" Ich will über Niemand urtheilen. Wer recht thut, der ist Gott angenehm. Gott allein sieht das Herz, und an der Frucht erkennet man den Baum. Wenn ein Jeder bei seinem ursprünglichen Vornehmen geblieben wäre, so wären jetzt nicht so viele Unannehmlichkeiten in den Gemeinden.

D. D. Miller.

Von Frederick Co., Va. — Liebe Brüder und alle Heroldsleser und Correspondenten! Es ist schon eine geraume Zeit, seitdem ich etwas für die Spalten des „Herold" beigetragen habe. Da ich immer meine Schwachheit fühle und dazu Vieles in den Spalten des „Herold" sehe von Geschwistern, die Gutes beizutragen wissen, so fühle ich, als bliebe mir nichts übrig zu schreiben, es sei denn, daß ich über den Gegenstand „Namen" schriebe. Es scheint mir, als wäre das Beste von einem Artikel verloren, wenn der Schreiber seinen Namen und Adresse nicht mittheilt. Liebe Brüder! Wir wissen nicht

wem unsere Briefe vor Augen kommen. Es mögen Freunde sein, die in der Ferne wohnen und sich freuen würden, ein Lebenszeichen von uns sehen zu können, oder zu sehen, daß wir im guten Werke interessirt und begriffen sind; oder es mag auch Jemand sein, der weit ab wohnt und gerne etwas mehr von unserem Glauben und unserer Gemeinde wissen möchte. Wenn sie unsere Namen und Adresse haben, so giebt es ihnen eine Gelegenheit einen Briefwechsel mit uns anzuknüpfen, wodurch sie sich über unsere Landschaft, Lebensart und Gemeindewesen erkundigen können. Es war mir bereits schon eine Freude solche Fragebriefe beantworten zu können. Die Heroldleser werden sich ohne Zweifel an das Schreiben eines in Californien wohnenten Freundes erinnern, der ein Glied der Mennoniten-Gemeinde zu werden wünschte. Er sah meine Adresse im „Herold" und schrieb mir einen Brief, in welchem er um Gemeinschaftssachen nachfragte. Wir haben seither unsern Briefwechsel fortgeführt, und er hat nun beschlossen, nach Virginien zu kommen und sich mit uns im Glauben zu vereinigen. Er meinte, ein einziger Mann könne nur wenig ausrichten. Wir erwarten ihn also innerhalb einiger Tage hier.

Liebe Brüder! Wir mögen unsere Nichtswürdigkeit fühlen; lasset uns aber freudig vorwärts ziehen und dem Herrn nach Seinem theuren Evangelium dienen. Wir wollen uns nicht fürchten Gutes zu thun, wenn unser Name Gutes thun kann, falls er unter unserm Schreiben erscheint. Wenn ich nun etwas geschrieben habe, welches nicht gut ist, so habt Geduld mit dem Schreiber. In dem Glauben, daß Alles zum Besten geschehen wird für Diejenigen, welche Gott geborsam sind, verbleibe ich euer in brüderlicher Liebe verbundener C. Eberfole.

Stephens City, Frederick Co., Va.

Die Unsterblichkeit des Menschen.

V.

Und so verhält es sich auch mit der Leugnung der Unsterblichkeit. Jeder wird die ewige Fortdauer des Menschen bestehen lassen, so lange er kein Interesse hat oder zu haben meint, sie zu bestreiten. Aber er wird mehr denn ein Fragezeichen dahinter setzen, sobald er fühlt, wie traurig es ihm gehen würde, wenn es damit seine Richtigkeit hätte. Hat ein Mensch sein Herz aufs Tiefste in das irdische Wesen verstrickt, sind seine Gedanken, Triebe und Kräfte immer nur mit den sichtbaren Dingen erfüllt, mit der Erde und ihren Gütern, der Welt und ihren Geschäften, dem zeitlichen Leben und seinen Sorgen, so „wird ihm die Ewigkeit erst fern, dann zweifelhaft und zuletzt nichtig. Und wenn die zu Gott geschaffene Seele ins Fleisch versinkt und in seine Lüste zerfließt, so wird ihr die Ewigkeit erst werthlos, dann unverständlich und zuletzt fabelhaft; und wenn sie zu Freiheit und Frechheit, Bosheit und Gesetzlosigkeit, Trotz und Eigenmacht vorgeht, so wird ihr die richtende Ewigkeit verhaßt; und wer die Gebote mit Füßen tritt, der wird auch den ewigen Richter und Rächer vom Throne stoßen." Dem kranken Auge thut das Sonnenlicht weh; es schließt sich vor demselben. Und ein Mensch, der von der Ewigkeit nichts Gutes zu hoffen hat, für dessen irdischen Sinn sie keinen Reiz, für dessen gottloses Herz sie nur Schrecken hat, was kann er anders thun, als sie leugnen? Ihm helfen auch alle Gründe des Verstandes, alle noch so scharfsinnigen Beweise nicht. In geistlichen Dingen gelten dem Menschen alle Beweise nur soviel, als er sie gelten lassen will. Die Neigung des Herzens, die Grundgesinnung des Menschen entscheidet hier über das Gewicht, das sie haben. Und ein gottentfremdeter Sinn wägt jedesmal mit falschem Gewichte.

Unsre eigene Erfahrung kann uns davon überzeugen. Wann war unsre Hoffnung die festeste, wann schwankte sie am wenigsten im Winde menschlicher Einwendungen und Anfechtungen? Dann jedesmal, wenn wir uns ohne Vorbehalt dem Herrn übergaben und die Macht des Lebens, das von Ihm ausströmt, in ungeschwächter Weise sowohl im Kämmerlein als im Welterkehr erfuhren; wenn die Zucht des heiligen Geistes an uns erfolgreich ist und der Friede Gottes unsern Leib sammt Seele und Geist in Christo bewahrte. Und wann wuchs das Fragezeichen, das unser Fleisch hinter jeglichen Glaubensartikel zu setzen sich bemüht, auch hinter den Artikel vom ewigen Leben, am höchsten hinauf? Nicht wahr, dann jedesmal, wenn wir tiefer und fester denn sonst in ein weltliches Leben uns verstricken ließen, wenn unsere Liebe zum Herrn zur Lauheit sich abgekühlt hatte, wenn unbereute Sünden wie ein Bann auf unserm Herzen lagen, wenn der heilige Geist uns in die Tiefen der Buße hineinzuführen unternahm, in die wir Ihm nicht folgen wollten? Ein schwankender Gang, eine Geneigtheit, sich der Welt gleichzustellen und an ihrem Joche zu ziehen, eine Mattherzigkeit im Bekenntniß der Wahrheit, eine Ohnmacht, das ärgernde Auge auszureißen und die ärgernde Hand abzuhauen: das pflegte der Wurm zu sein, welcher uns die Gewißheit unsrer Hoffnung zerfraß und uns mit Zweifeln erfüllte. Darum giebt es denn auch kein tödtlicheres Gift gegen alle Zweifel in göttlichen Dingen, als das Leben in Gott und die gewissenhafte, treue Pflege dieses Lebens. Mit jedem Fußbreit Landes, welches du dem Fleisches- und Sündendienste entziehst, engst du das Gebiet des Zweifels ein; und wer da heilig wäre ganz und gar, dem würde nun und nimmermehr ein Zweifel etwas anhaben können. Ist des dir ungewiß, ob es einen Gott giebt, der Gebete erhört, fange an zu beten wie Gott es will, und du sollst es erfahren. Schwankst du, ob ein lebendiger Christus, der aus dem Grabe auferstand, zur Rechten des himmlischen Vaters sitzt; wende dich zu Ihm mühselig und beladen, und du sollst es bald aus eingenstem Erleben bezeugen können, daß Er lebt und Macht hat, Leben zu geben. Kannst du zu keiner festen Ueberzeugung über das ewige Leben gelangen, laß die Ewigkeit, die Gott in dein Herz gesenkt hat, zur Herrschaft kommen; erlaube es dem Geiste Gottes, daß er dich bekehre und dem edlen Sclaven, der in dir ist, die Freiheit schenke; erfahre die Kräfte des ewigen Lebens in Buße und Glaube, in Wiedergeburt und Heiligung, lebe in der Gemeinschaft mit dem heiligen Gott durch Jesum Christum, liebe, lobe, heilige Seinen Namen durch Wort und Wandel: und es ist undenkbar, daß deine Ungewißheit nicht der seligsten Gewißheit, deine Zweifel nicht der festesten Hoffnung weichen sollten. Die erfahrenen Anziehungskräfte der Ewigkeit heben über alles Schwanken hinweg, und das erneuerte Herz allein ist der Boden, in welchen die Hoffnung des Christen ihre Wurzeln so tief zu treiben vermag, daß alle Stürme sie nicht ausrotten können.

Ein Kind kann es fassen: Eine Gemeinschaft so inniger Art, wie sie Gott mit dem Menschen durch Christum eingebt, kann unmöglich auf wenige Jahre berechnet sein. Er sendet Seinen Kindern Seinen Frieden, Er verkehrt mit ihnen wie ein Vater; Er sorgt für sie in großen wie in kleinen Dingen; Er steht mit ihnen in einem Bund der Treue und Liebe, zärtlicher, umfassender, denn irgeno eine Freundschaft auf Erden gefunden wird. Keines derselben verliert Er aus Seinem Auge; jedem einzelnen streckt Er Seine Retterarme entgegen; denn jedes hat für Ihn einen unendlichen Werth. Er offenbart ihnen Seines Herzens Gedanken; Er vertraut ihnen Seinen Rath und Seine Heimlichkeiten; Er läßt sie ungehindert vor sich bei Tag und bei Nacht. Er gönnt ihnen einen Platz an Seinem Herzen. Er überschüttet sie mit innerer Herrlichkeit, die noch dazu über sich hinaus, auf eine größere verheißend hinweist; Er lebt ihr Leben in Freude und Leid mit durch. Ist es da nicht geradezu widersinnig, zu meinen, das Alles gelte für höchstens siebenzig, achtzig Jahre, und danach verlöschte der Mensch wie ein Licht, derselbe Mensch, der Gott so nahe stand, und dem Gott selber so nahe stand? Nein „Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen!" Er würde sich mit keinem Menschenkinde so tief und so innig einlassen, daß Er ihr Gott würde, wenn wir nichts als Sterbliche wären. Es wäre Gottes völlig unwürdig, also vertraulich zu einem Wesen zu stehen, von dem Er doch weiß, daß es morgen schon vergangen ist wie ein Rauch. Was wäre das für eine Liebe, die solch ein inniges Band der Herzen zerreißen ließe, wenn sie doch Macht hat, dasselbe festzuhalten für immer; und was wäre das für eine Weisheit, ein so kurzlebiges Wesen, wie es der Mensch ist, mit den tiefsten göttlichen Gedanken zu beheiligen, von denen es doch nichts hat als eine leere Hoffnung die im Tode zerflattert, nachdem sie eine Reihe von Jahren ein täuschendes Spiel mit ihm getrieben hat!

Darum trägt auch das Leben, das man in Gott führt, die Gewähr seines ewigen Bestandes unmittelbar in sich selber. Ihm ist der Stempel der Unvergänglichkeit unauslöschlich aufgeprägt. Die Ewigkeit selber ragt in ihm in diese vergängliche Welt hinein. Es stammt nicht von der Erde. Der Mensch weiß, er hat es nicht aus sich, auch nicht aus den Kräften der Welt rings um ihn her; kein eigenes Können und Wissen, keine eigene Arbeit und Bildung hat ihm den Frieden und das neue Leben seines Herzens, die Kraft zur Ueberwindung der Sünde und Noth, zum freudigen Hinblick auf den Tod und das Gericht gegeben. Und mitten in allen äußern und inneren Wandlungen, im Wechsel der Verhältnisse und der Ansichten, hat es sich erhalten in unvergänglicher Jugend. Es altert nicht; und „ob auch der äußere Mensch verwese, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert." Wie kann es anders sein, solch ein Leben muß dem, der es ergriffen hat, sich von selbst als ewiges Leben bezeugen. Als Columbus, der Entdecker Amerikas, den Küsten des gesuchten Landes nahe war, da schwammen ihm Treibhölzer, Pflanzen und Früchte entgegen, wie sie Europa nicht aufzuweisen hatte. Er schloß daraus, daß die Ufer einer neuen Welt ihm nicht mehr ferne seien, und daß er ihnen zutreibe. Hat er sich geirrt? Nun wohl geradeso verfährt der Christ. Wenn sich in seiner Brust Kräfte regen, die sich aus dieser Welt der Sünden und Ohnmacht nicht erklären lassen, wenn der Hauch göttlicher Erbarmung ihm die Erstlinge des Geistes zutreibt und es ihn wie Himmelsluft umweht, soll er dann nicht auch ein Recht haben, zu schließen, daß die Gestade seiner wahren Heimath, die er geahnt und gesucht hat, nahe sind, daß er ihnen entgegenelle auf den Wogen der Zeit, um bald zu ihnen emporzusteigen? Wird er sich irren? So wenig, als Columbus sich irrte bei der Entdeckung der neuen Welt.

Es ist in der Wellseligkeit unsers Geschlechtes begründet, daß die Unsterblichkeit des Menschen so Vielen unsicher geworden ist. Wir sind alle Kinder unsrer Zeit; aber ist der Ernst in uns noch nicht erstorben, so gilt es für einen jeden von uns, daß er sich frage, worauf denn sein Dichten und Trachten gehe, und ob nicht die Marklosigkeit und Mattigkeit seines Glaubens und Hoffens aus seinem irdischen Sinne stamme. Auch in unsrer Hoffnung haben wir ein Thermometer, mit dem wir unsern Herzenszustand messen können. Je mehr wir dem Herrn leben, desto zuversichtlicher wissen wir, daß wir Ihm auch sterben, und daß wir des Herrn sind und bleiben, wir mögen leben oder sterben.

Evangelium des Buchstabens und des Geistes.

„Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als allein der Name Jesus." Apstg. 4, 12.

Wenn sonst nirgend Heil noch Seligkeit zu hoffen noch zu erlangen ist, als in diesem Namen Jesu, so kommt die Frage auf: Was ist denn eigentlich der Name Jesus? Oder was heißt an Ihn glauben? — Der gewöhnliche Glaube der christlichen Religion ist derjenige, den man uns als Kindern aus unserem Katechismus gelehrt hat; wenn man nämlich glaube, daß Christus in die Welt gekommen sei, habe für die Sünden der Menschen gelitten, sei für sie gestorben und habe durch dieses Sein Leiden und Sterben sie wiederum mit Seinem himmlischen Vater versöhnt, und wenn man dies glaube, daß Er dies Alles gethan habe, so sei es hinlänglich, die ewige Seligkeit zu erlangen. Aber, Freunde! ein Glaube ohne Werke oder Früchte, der nur in der Einbildung besteht, daß Christus Alles für die Menschen gethan habe und sie nun nichts mehr thun dürfen, oder daß sie durch Brod und Wein den Leib und Blut Christi genießen können, ist noch nicht der wahre Glaube.

Freunde! Diesen äußerlichen Christum in Seiner menschlichen Gestalt habe ich euch schon öfters auf eine geistliche Weise darzustellen gesucht. Denn was könnte uns dieses helfen, wenn wir uns lange mit Seiner äußerlichen Person aufhalten würden? Würden Ihn bewundern und Ihm alle Achtung und Aufmerksamkeit schenken, würden es aber mit diesem bewenden lassen und (wie die Juden) nicht weiter forschen, wie wir Ihn auf eine geistliche Weise fassen oder begreifen möchten, so könnte uns dieses nie den gehofften Nutzen bringen. Denn der Name Jesus ist eine seligmachende Kraft Allen, die daran glauben. Aber auf welche Art können wir diese seligmachende Kraft in uns empfinden? Nicht anders als durch die practische Ausübung des Christenthums. Denn was lehrte Er Seine Jünger anders, als daß sie Ihm auf eben demselbigen Wege, den Er gegangen, nachfolgen sollten. Sind nicht alle göttlichen Tugenden vollkommen in Ihm vereinigt? Sein ganzes Bestreben war, den Willen des himmlischen Vaters zu thun, und um diesen Willen den Menschen zu lehren, kam Er auf diese Welt.

Nie suchte Er Seine eigene Ehre, sondern nur die Ehre Seines himmlischen Vaters. Was Er auch für Wunder verrichtete, so hob Er Seine Augen auf zu Seinem himmlischen Vater, ob Er es schon nicht nothwendig hatte, und flehte Ihn um Hilfe an. Bei manchen Zeichen und Wundern, die Er that, wissen wir, daß Er es oft Denjenigen, die dabei waren oder an denen Er es that, verbot, daß sie es nicht sagen und bekannt machen sollten; dieses beweist Seine große Demuth. Wir wissen, daß der Mensch nicht geneigt ist, dasjenige, was er thut, gering zu achten, sondern er ist geneigt, es zu vergrößern, daß er dadurch gelobt und geachtet werde. Dieses lehrte uns Christus nicht, sondern Er achtete sich immer geringer als Er war, und ließ gerne Andern den Vorzug.

Ein solches practisches Christenthum lehrte Er uns, das in der Ausübung besteht. Und wo könnten wir Sein Leben, Seinen Wandel und Character besser beschrieben finden, als in den vier Evangelien von Matthäus, Marcus, Lucas und Johannes? Sie waren keine gelehrten oder studirten Männer, daß sie sich gewisser Kunstwörter hätten bedienen können. Sie konnten Sein Leben genau beschreiben, weil sie in so vertrautem Umgang mit Ihm standen. Ferne war Er von Eigenlob und eigener Ehre; ja nicht einmal das nahm Er an, das man Ihm mit Recht geben wollte, sondern Er lehnte es von sich ab und gab es Seinem himmlischen Vater. Ihm, dachte Er, gebührt alle Macht, Ruhm und Ehre, weil Jesus allein in dessen Kraft wirkte und handelte. So uneigennützig war Er! Aber wie schimpflich und spöttisch sieht es aus, wenn Menschen, die doch gar kein Lob verdienen, immer gerne gelobt und angesehen wären und Anderen nicht so viele Ehre als sich selbst wünschen. Freunde, heißt das in den Fußstapfen unsres Herrn und Meisters gewandelt, da Er uns doch durch Sein Beispiel nur Demuth und Niedrigkeit lehrte und alle solche Dinge verleugnete, die Ihm Ehre und Ansehen hätten bringen können? Dieses wies Er Alles zurück, um die Ehre allein Seinem himmlischen Vater zu geben, und diese practische Ausübung des Christenthums der Demuth und Liebe wollte Er uns lehren durch Seine eigenen Beispiele.

Dieses ist die seligmachende Kraft, die auf eine geistliche Weise wirkend in uns sein soll, daß wir uns nämlich mit ganzem Ernst bestreben, Ihm in Seinen göttlichen Tugenden gleichförmig zu werden. Nur auf diese Art können wir uns Sein Verdienst zu nu-

tzen machen und diese seligmachende Kraft in uns selbst empfinden. Denn es ist eine seligmachende Kraft allen Denen, die daran glauben. Aber es ist nicht Dasjenige, dessen sich die Christen rühmen, da sie nämlich glauben, sie allein hätten die wahre und seligmachende Religion; weil sie unter dem Evangelium leben, so könne es gar nicht fehlen, indem sie die jüdische Religion verdammen, dieweil sie sich zu dem christlichen Glauben bekennen. Auch die Namenchristen, welche nicht wiedergeboren sind, dünken sich viel besser ab zu sein als die Türken oder die Heiden, allein ihre Werke beweisen, daß sie so tief in Finsterniß sind als die Nichtchristen.

Hat das Evangelium, das die vier Evangelisten aufgezeichnet haben, die Kraft, uns von Sünden zu reinigen oder die ewige Seligkeit zu verschaffen, wenn wir nämlich dasselbe blos wissen und glauben, was darinnen enthalten ist? Ich denke nicht; sondern es ist nur Dasjenige, das von dem wahren Evangelium zeuget. Das wahre Wesen und der geistliche Grund des Evangeliums aber ist eine Kraft Gottes Allen, die daran glauben, wie Paulus sagt. Auch wissen wir, daß diese seligmachende Kraft nicht in gemissen Secten und Parteien liegt oder zu finden ist, sondern diese seligmachende Kraft empfindet jeder Mensch, der Gott sucht. Und was sollte eine äußere Form dazu beitragen, da doch diese edle, seligmachende Kraft in einem jeden Menschen liegt? Er mag unter irgend welcher Nation oder Partei sich befinden, so kann er, wenn er sich dem Guten widmet, diese Kraft in sich empfinden, die ihm dazu behilflich ist, sich immer mehr dem Guten zu widmen.

Und haben wir nicht Beispiele von solchen Menschen, die von Jesum noch nichts gehört haben, und doch die sogenannten Christen weit übertreffen, indem sie das Gute lieben und ausüben? Und wer anders bewirkt dasselbe in ihnen als Gott, von dem alles Gute herkommt? Dieser Quelle des Guten schreiben wir alles Gute zu, es sei im Natürlichen oder im Geistlichen; wer irgend eine gute Handlung verrichtet, er sei von welcher Partei er wolle, so kann man mit Gewißheit annehmen, daß sie von Gott, dem wahren Gut, herkomme. Und wir wissen auch, wo das Böse seinen Ursprung her hat, nämlich von der Finsterniß oder vom Teufel. Darum ist es außer allem Zweifel, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern wer den Herrn fürchtet, der ist Ihm angenehm. Ja, es giebt Menschen unter den rohen Heiden und Türken, die die christliche Religion verfolgen, eben aus der Ursache, weil die sogenannten Christen oft noch ärgere und barbarischere Handlungen begehen als die Heiden selbst. Sie übertreffen oft die Christen in der Ausübung des Guten, weil die seligmachende Kraft in ihnen wirket. Darum spricht Gott durch den Propheten: „Ich werde gefunden von Denen, die mich nicht suchten, und werde erkannt von Denen, die nicht nach mir fragten.

Diese seligmachende Kraft wirket auf eine geistliche Weise von Anfang her in den Menschen unter allen Nationen, Secten und Parteien, sie mögen Namen haben wie sie wollen, so giebt es Menschen, in denen diese Kraft wirket, mehr oder weniger, je nachdem sie sich derselben hingeben oder überlassen.

Freunde, bittet Gott um Seinen heiligen Geist, der einen Hunger nach dem wahren Wort Gottes in euch erwecke, daß ihr nur nach dem Guten strebet, wie euch euer Herr und Meister auf demselben Wege vorangegangen ist. Wo kein Verlangen nach Gott ist, ist alles Predigen vergeblich. Durch diese seligmachende Kraft handelten und wirkten alle Heiligen von Anfang an. Wer diese Kraft in sich wirken lässet, er sei wer er wolle, und ist aufrichtig gegen Gott und gegen seinen Nächsten, so wird man ihn, wenn er in jener Welt ankommt, nicht fragen, welcher Religion oder Partei er zugethan gewesen sei. Denn daselbst zählt nur ein redliches, demüthiges und aufrichtiges Herz.

Darum lasset uns den Vater bitten um Seinen heiligen Geist, daß Er das Gute in uns vermehre und uns heilige. Denn nur Er allein ist vermögend, das Gute in uns zu befördern und unsere Herzen zu reinigen und zu heiligen, auf daß Er mit Seiner göttlichen Kraft in uns wirken könne. — (Versammlungsreden.)

Verheirathet.

Hostetter — Batterman. — Am 23. Januar, durch Pred. Daniel Shank, Br. Amos Hostetter, Sells Station und Schw. Anna Maria Batterman, Mummasburg, Adams Co, Pa.

Eichleman — Reiff. — Am 28. Januar 1890, in der Wohnung des Bisch. Michael Horst, in Maugansville, Md., David H. Eichleman, nahe Hagerstown, Md. und Lizzie L. Reiff, Mountdale, Md. Gott gewähre diesem Ehepaar eine glückliche und gesegnete Lebensreise!

Byler — Yoder. — Am 9. Januar 1890, in der Wohnung des Michael Yoder, Phelps Co., Neb., durch Yost H. Yoder, Isaac Byler und Maria Yoder. Der Herr schenke diesem Ehepaar Seinen Beistand auf ihrer irdischen Pilgerreise!

Gestorben.

Bitschy. — Am 13. Februar, in Olathe, Johnson Co., Kan., Ettie, Ehefrau des Abner Bitschy, im Alter von 29 J., 7 M., 7 T., im Wochenbett. Ihr kleines Kind starb auch. Leichenreden wurden am 14. über 1 Thess. 4, 14. 15. gehalten, wonach die Leichen nach dem Hause der Eltern, Vater und Mutter Schwarz, in Berlin, Holmes Co., Ohio, gebracht wurden. Sie kamen am 16. daselbst an und wurden denselben Nachmittag um 3 Uhr beerdigt. Leichenreden über Offb. 7, 13.—17. Die Mutter war bereit zu sterben, denn obschon sie ihre Familie sehr liebte, so liebte sie doch ihren Heiland mehr. Sie ertrug ihr großes Leiden geduldig, denn sie erklärte, Jesus habe um ihretwillen noch viel mehr gelitten. Am Tage vor ihrem Tode rief sie ihre Kinder zu ihrem Bette und befahl ihnen recht brav und gehorsam zu sein, und erklärte, daß sie nun zu Jesus gehe und daß sie bald nachkommen würden. Sie hinterläßt ihren Gatten und drei Kinder, ihren frühzeitigen Tod zu beweinen; doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie ist in lebendiger Hoffnung sanft im Herrn entschlafen.

Moyer. — Am 12. Februar, nahe Campden, Lincoln Co., Ont., Jacob L. Moyer, im Alter von beinahe 87 Jahren. Er wurde den 14. in der Gegenwart eines großen Leichengefolges beerdigt.

Grobb. — Am 3. März, an der Lake Shore, Lincoln Co., Ont., David Grobb, im Alter von 85 J., 2 M., 22 T. Er wurde den 7. bei Moyer's Gemeindehaus beerdigt. Er war eine Zeit lang vor seinem Tode hilflos und schien willig und bereit zu sein hinüber zu fahren.

Burkholder. — Am 2. März, nahe Lititz, Lancaster Co., Pa., Schw. Susanna, Ehewelb des Br. Johann Burkholder, im Alter von 74 J., 5 M., 16 T., an der Grippe und catarrhalischem Fieber.

Burkholder. — Am 3. März, nahe Lititz, Lancaster Co., Pa., Br. Johann Burkholder, im Alter von 76 J., 6 M., 7 T., am Schlagfluß. Es war dieses ein altes Geschwisterpaar. Die Beerdigung fand am 6. bei Oeß' Versammlungshaus statt. Leichentext: Jer. 8, 51. Das Haar wurde in ein Grab gelegt. Die Bestattung der lieben Geschwister erregte tiefe Gefühle in den Herzen der zahlreichen Zuschauer.

Brubacher. — Am 4. März, nahe Lexington, Lancaster Co., Pa., Schw. Maria, Ehewelb des Br. Isaac H. Brubacher, im Alter von 51 J., 2 M., 20 T., an der Wassersucht. Die Beerdigung fand den 7. beim Hammer Creek-Gemeindehause statt. Leichentext: Offb. 21, 6.—8. Eine große Anzahl Freunde versammelte sich beim Grabe. Der Herr tröste die hinterlassene Familie! Schw. Brubacher war ein treues Glied in der Alt-Mennoniten-Gemeinde.

Livingston. — Am 3. März in Bowne, Kent Co., Mich., Christina, geb. Weaver, Ehewelb des Moses Livingston, im Alter von 65 J., 10 M., 13 T., an einem Geschwür am Halse. Sie war nur kurze Zeit krank, litt aber große Schmerzen, die sie mit aller Geduld ertrug. Sie war bereit Abschied zu nehmen und bei Jesus zu sein und sehnte sich nach dem Ende. Sie trat 1841 in den Ehestand und zog 1860 mit ihrer Familie nach Kent Co., Mich. Sie war Mutter von acht Kindern, von welchen sieben mit dem Vater zurückbleiben ihren schweren Verlust zu beweinen. Auch hinterläßt sie 27 Enkel, die alle in dieser Umgebung wohnen. Sie war schon seit vielen Jahren ein treues Glied in der Gemeinde, und ihr Platz beim Gottesdienste war nie leer, wenn es die Umstände erlaubten gegenwärtig zu sein. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Leichenreden von Peter Keim und Chr. Wenger über Phil. 1, 21. und Br. Heinrich Long über 1 Pet. 5, 10.

Beely. — Am 13. März, nahe Spring Hill, Fulton Co., Ohio. Kindlein von Sem und —— Beely, im Alter von 8 Monaten. Es wurde den 15. auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von O. Weiß und Chr. Freyenberger über Mal. 3, 15.—18. Ein lauter Mahnruf an die trauernden Eltern!

Bilger. — Am 1. März in Hilltown, Bucks Co., Pa., Frau —— Bilger, im Alter von 77 Jahren. Sie wurde beim Hilltowner Gemeindehause beerdigt.

Seese. — Am 9. März, in St. Joseph Co., Ind., Melvin Grover, Sohn des Alfa und Maria Seese, im Alter von 1 J., 8 M., 9 T. Die Beerdigung fand beim Olive-Gemeindehause statt. Leichenreden von Noah Metzler und Jonas Loucks über 2 Kön. 4, 26.

Beery. — Am 6. März, 1890, in Rockingham Co., Va., Lily Mabule, Tochter des Johann E. und Maggie S. Beery, im Alter von 4 J., 6 M., 6 T. Leichenreden im Mill Creek-Tunker-Gemeindehause von Daniel Heatwole und A. Burkholder über John. 9, 4.

Lapp. — Am 24. Februar, in der Wohnung ihres Schwiegersohnes, Salomon Stolzfuß, in Upper Leacock Twp., Lancaster Co., Pa., Barbara Wittwe des Michael Lapp, im Alter von 88 J., 5 M., 4 T., an der Grippe. Sie wurde in ihrer Jugend als Glied in die Amisch-Mennoniten-Gemeinde aufgenommen und war getreu bis an das Ende. Sie war stets um das Seelenheil ihrer Kinder und Freunde besorgt. Sie hinterläßt 7 Töchter, 24 Enkel, 56 Urenkel und 2 Ur-Urenkel. Leichenreden im Sterbehause von Jonathan Kauffman und Benjamin Stolzfuß.

Musselman. — Am 8. März, nahe Petersburg, Lancaster Co., Pa., Schw. Catharina Musselman, im Alter von etwa 73 Jahren. Sie wurde den 10. beim Petersburger Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Marc. 7, 37. Schw. Musselman war taubstumm, und obwohl sie weder reden noch hören konnte, begehrte sie doch unter die Ordnungen des Herrn zu kommen. Nachdem sie getauft war und sich am Abendmahle und Fußwaschen bethätigt hatte, erklärte sie ihre Freude durch Zeichen.

Fetters. — Am 8. Februar 1890, in Emmet Co., Mich., Johann Fetters, im Alter von 35 J., 10 M., 20 T., an Herzkrankheit. Er wurde den 11. beerdigt. Leichenreden von Johann Stutzman und Pred. Tinbal. Er hinterläßt seine Wittwe und drei kleine Kinder seinen Abschied zu beweinen. Eine Woche vor seinem Tode wurde er ernstlich bekümmert um das Heil seiner Seele. Er betete ernstlich zum Herrn um Gnade, welche ihm auch gewährt wurde. Zwei Tage vor seinem Tode machte er Einrichtungen zu seinem Begräbniß und sagte seiner Gattin, sie sollte sich nicht kümmern, sondern auf Gott vertrauen, Er werde ihren Weg öffnen und ihr helfen.

Kanen. — Am 16. März, bei South Bend, Ind., Elmer, Sohn des Wilhelm und Anna Kanen, im Alter von 9 M., 20 T. Die Beerdigung fand am 19. beim Yellow Creek-Versammlungshause statt. Leichenreden von Noah Metzler über Matth. 24, 44. Möge dieser laute Ruf die l. Eltern näher zu ihrem Gott führen!

Weiß. — Am 7. März, nahe Pettisville, Fulton Co., Ohio, Christina, Ehewelb des Samuel Weiß, im Alter von 49 J., 8 M., 22 T., an der Schwindsucht. Sie wurde nahe Spring Hill auf Schwartzendruber's familien Friedhof beerdigt. Viele Freunde versammelten sich beim Sterbehause, und O. Weiß und Chr. Freyenberger sprachen den Trauernden Worte des Trostes über 2 Cor. 5, 1. zu. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten mit dem sie 22 J., 2 M., 22 T., in glücklicher Ehe gelebt, und 3 Söhne. Eine Tochter ist ihr vorangegangen. Die verstorbene Schwester war ein treues Glied in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde.

Hersperger. — Am 25. Februar 1890, in Clear Spring Twp., Lagrange Co., Ind., Jacob Hersperger, im Alter von 82 J., 5 M., 14 T., an der Influenza. Er wurde nahe Johnstown, Pa. geboren. Er wurde den 27. in der Gegenwart einer großen Zahl Freunde beerdigt. In den letzten Tagen war sein Leiden sehr groß, doch war er dabei geduldig und gelassen. Er hinterläßt seine Wittwe und acht Kinder. Er war ein geliebtes und standhaftes Glied in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde, und zu jeder Zeit bereit Hilfe zu leisten wo es nöthig war. Er suchte so weit als möglich in Frieden mit Jedermann zu leben. Leichenreden von Daniel Hostetler und David Kaufman.

Buzzard. — Am 23. Februar 1890, nahe Bangor, Northhampton Co., Pa., Sarah, Ehewelb des Enos Buzzard, im Alter von 65 J., 10 M., 25 T. Sie wurde in Flickville beerdigt. Leichenreden von Wilhelm Gehman über Phil. 1, 21.

Winger. — Am 6. März, in Avlon, Grey Co., Ont., Isaac Winger, im Alter von 78 J., 16 T. Er wurde den 18. Februar 1812 in Lancaster Co., Pa., geboren, wanderte, als er zwölf Jahre alt war, mit seiner Mutter und Verwandten nach Canada aus. Den 26. März 1839 verehelichte er sich mit Maria Baumann. Er hinterläßt seine Gattin und zwei Söhne ihren Verlust zu beweinen. Er wurde in seiner Jugend als Glied in die Mennoniten-Gemeinde aufgenommen, verließ aber später die Gemeinde, schloß sich jedoch keiner andern Gemeinde an. Er lernte das Schneidergeschäft, folgte später dem Ellenwarenhandel und später trat er in Gesellschaft seiner Söhne in das Mühlengeschäft, in welchem sie sehr erfolgreich waren. Sein Gemüth schien gänzlich auf die Welt gerichtet zu sein, auch sog er mehr-re skeptische Ansichten ein, indem er mehrere dieser Art Werke las. In seiner Krankheit wurde er jedoch unruhig wegen der Zukunft. Der Schreiber dieses (Pred. Isaac Weber) wurde herbeigerufen und nach vielem Reden und manchem ernstlichen Gebete zu Gott von seinen Kindern und Denen, die um sein Seelenheil bekümmert waren, sah er endlich, durch Gottes Gnade, seine großen Irrthümer ein und kam in tiefem Kummer und schwerem körperlichen Leiden als ein bußfertiger Sünder vor Gott. Er erlangte sich ein großer Sünder und Uebertreter und suchte seine große Thorheit tief bereuend, Zuflucht in Jesu. Er warnte Jedermann, Buße zu thun und sich zu Gott zu bekehren, damit er dem ewigen Zorn Gottes entginge. Er verschied im Frieden und wurde auf dem von ihm zur Bestattung seiner Familie und Anderer geschenkten Friedhofe beerdigt. Leich nreden von Isaac W. Weber über Joh 3, 5. 14. 15. Der Herr tröste die hinterlassenen Freunde und gebe ihnen Gnade auf dem Heilswege zu wandeln!

Kurtz. — Am 17. März in Wallace Twp., Perth Co., Ont., Br Gerhardt Kurtz, im Alter von 74 J., 10 M. Er wurde den 5. auf dem Wallace-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Isaac W. Weber über Luc. 12 40. Br. Kurtz wurde in Bayern, Deutschland, geboren und kam vor 43 Jahren nach Amerika. Er ließ sich im Jahre 1869 in Wallace nieder und wohnte seither daselbst. Er wurde vor etwa 25 Jahren in die Gemeinde aufgenommen und lebte seinem Glauben getreu bis an's Ende. Er hinterläßt seine Gattin und zehn Kinder seinen Abschied zu beweinen. Er und seine Gattin waren die ersten Mennoniten in dieser Umgebung und die Versammlungen wurden lange Zeit in ihrem Wohnhause gehalten.

Groß. — Am 8. März, nahe Cross Roads, Doylestown Twp., Bucks Co., Pa., Walter, Sohnlein von Heinrich M. und Sulanna Elisabeth Groß, im Alter von 8 M., 18 T. Sein Krankheiten und Catarrh. Es wurde den 12 auf dem Mount Hope-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Pred. Patten.

Buchwalter. — Am 18. März, nahe Mannheim, Lancaster Co., Pa., Schw. Elizabeth Buckwalter, Wittwe, im Alter von 83 J., 3 M., 12 T. Sie wurde den 21. beim Petersburger Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Offb. 7, 16. 17. Schw. Buchwalter war ein sehr bescheidenes und standhaftes Glied der Gemeinde.

Forry — Am 15. März, nahe Columbia, Lancaster Co, Pa., Johann Mt., einziges Kind von Johann C. und Anna Forry, im Alter von 20 M., 15 T. Die Beerdigung fand auf dem Familien-Friedhofe statt, woselbst sich eine ziemliche Anzahl Freunde versammelte. Leichenreden wurden über Offb. 3 19 22. gehalt n.

Gingerich. — Am 10. Januar, nahe Amisch Johnson Co., Iowa Barbara, Tochter von Jacob und Elisabeth Gingerich, im Alter von 20 J., 7 M., 29 T., an Halsbräune. Die Beerdigung fand am 11 auf dem Deer Creek Friedhofe statt, wovel sich eine ziemliche Anzahl Freunde und Verwandter versammelte. Leichenreden von David Raver und Noah Yoder.

Zug. — Am 7. März, in Lawrence Co., Pa., Jacob Zug, im Alter von 74 J., 1 M., 1 T., an Magenentzündung. Er wurde beim Gemeindehause nahe Wilmington beerdigt. Er war ein getreues Glied in der Gemeinde und von Jedermann geliebt. Leichenreden von dem Schreiber, J. R. Zug, und Rudy Byler.

Hochstetler. — Am 17. März, vier Meilen südöstlich von Middlebury, in Lagrange Co., Ind., Pred. Samuel Hochstetler, im Alter von 51 J., 3 M., 9 T., an der Auszehrung. Er mußte acht Wochen im Bette liegen, welches er in christlicher Geduld annahm. Hatte auch keine Schmerzen. Da es auf einmal schlimmer mit ihm wurde, erklärte er, es würde bald ein Ende mit ihm nehmen und rief noch kräftig zu Gott. Am nächsten Morgen nahm die Seele ihren Abschied. Er war ein tugendsamer und von Jedermann geliebter Bruder in der Altamisch-Mennoniten-Gemeinde. Er hinterläßt seine sehr betrübte Gattin und zehn Kinder, welche ihm am 18. nebst einer großen Zahl Freunde und Bekannter nach dem Grabe folgten. Leichenreden von A. A. Troyer und O. S. Kaufmann über Joh. 5 (letzter Theil) und 1 Cor. 15, 19.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—M S Alderfer, John C Albrecht, Jos Allebaugh, Jacob S Augspurger.

B—Daniel Bachman, M D Beery, M B Bergey, W H Brubaker, B L Brubaker, D H Bender, Justus B Bare, D R Byer, Samuel Brunk, C K Brubaker, J Baltzer, E Brenneman, NBlosser, John Blosser, FN Byers, J H Beerey, B K Brenneman, Francis Beidler, Jacob Beidler, J Bargen, Lavina Bitschey, H Buller.

C—Elizabeth Culp, S Cockley, I Christophel, J Conrad, D K Cressman, Jacob Claasen, Jos W Coffman.

D—Aaron Dyck, John Dyck, D K Durr, J G Detweiler, D A Diener.

E—A Ewert, Jacob Engel, Jacob Ebersole, Peter Eschleman, D Eshleman, John Enns, P K Eshleman, G Ewert Sr, Joel Erb, Hetty Eshleman, DH Eschliman,

F—Elizabeth Frey, Maria Fretz, J Friesen, Klaas H Fisher.

G—H Gerbrand, Amauda Gsell, JW Gell, D C Grube, Charlotte Garber, John Gingrich, Mary Grove, Mrs E E Glenn, E K Greenawalt, Chr Geissler, Isaac Garber.

H- A Hunter, J R Horning, J L Harlin, John F Hershey, Mrs Martha Hess, A Heibert, L, Hoover Mary E Horst, Jacob Hahn, Samuel Hartman, J K Hildebrand, A A Hersbberger, P Hirschy, B G Horning.

J—H F Jantzen, Lowry Johnson, John Jantzen.

K—M S Kindig, Amauda C Keller, Eli Kindig, Adam Kornhaus, J G Kleinsasser, J K Klaassen, Jos Koch, Jos Kauffman, Isaac Kulp, Levi J Kauffman, Noah Keim, Jacob King, Peter Kroeker, A K Kauffman, Nancy Kauffman.

L—Ab Loewen, Sarah E Lapp, Ben Lehman, H H Landis. W C Livengood. D B Latshaw.

M—John S Miller, Abm M Moyer, Man M Miller Wid M W Martin, Emanuel Moser, T L Miller, Moses B Miller, Tobias L Miller, P F Moser, A Miller, John Middlaugh.

N Jacob K Nissley, Ephrain Nisaley, D A Nissley, John Nice, S R Nissley.

O—A G Oesch, F C Ortman, John Overdorf, D D Otto, Jacob D Otto.

P—Peter Pauls, Samuel Plank, S M Peachy, J W Plank.

R—H Ranck, A L Roth, J E Ramseyer U Ruvenacht, Nora Rinesmith, Wm Rempel, Jacob Roth, C R Rutt, C Ruvenacht, G Rychener, David C Rupp, J E Ramseyer, J O Risser.

S—C Sawatzky. Abm H Shetler, D Steiner, J D Schroeder J B Shoup, John Schlatter, Jos Schertz, E M Shellenberger, D A Schultz, Mark Seiler, John K Stauffer, A Snyder, Jacob Snyder, Peter Schmidt, Martin Senger P D Schertz, Wm Schlichter, H Siemens, M J Stutzman D Schrock Fannie Stuneman.

T—D Toews, Lydia Troyer, C Thiess, J M Tschetter.

U—John Elas

W—Adam Wenger, John Wayre. D Woelk, John S Weidman, S S Weaver, D Walde. John Witmer, Isaac W Weber, J J Wiebe, J K Wideman, Chr Wyse.

Y—Uriel Yoder, Jos Yoder, H Yagey, S Yoder, S J Yoder Manasses Yoder, T Yoder, S W Yoder, Elias Yoder, A S Yoder, M S Yoder.

Z—Sarah Zook, A R Zook.

MISSION FUND.

H H Ewert $1.00. D Steiner $1.00; T Yoder $6.00.

FREE HERALD FUND.

H R — $3.00; J Witmer $2.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe ge andt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.

No. 2. 1100 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heirathsscheine, Familienregister 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palästina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes, Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt), Concordanz, Apogryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabeskleder Decken, gepreßte Felder, goldener Rucken und Mittelstuck, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $5 00

No. 3. 1600 Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Konige der Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bucher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, judischen Gottesdiensten, ꝛc. Spruche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes illustrirt die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstande Pracht-Farbendruck Familienregister, Heirathsscheine Gebet des Herrn und zehn Gebote. Amerikanisches Saffianleder elegante, hochgepreßte Felder, schon verziertes, goldenes Mittelstuck, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No. 3. — Deutsch oder englisch. — Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schon verziert, vergoldete Seiten und Rucken (Goldschnitt $8 00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4.— Deutsch oder englisch. — Rothes russ. Leder, elegant hochgepreßte Felder, schon verziert vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt $10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle colorirte geographische und topographische Karten des heiligen Landes 61 große Stahlstiche viele davon nach Dore, Cruden's vollständige Concordanz Lehrbuch fur Bibellehrer ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, judische Gottesdienste u. s. w. erlauternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit einer Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und wurde, wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No 6. Dies ist die einzige Bibel welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch für Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra-feines deutsches Saffianleder hochfeine Ausfuhrung hochgepreßte Felder, elegante Verzierungen, vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch..........$12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder 5.00

No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen 5.50

Bibel, Corpus, mit apokryphischen Buchern, schöner, deutlicher Druck, von der Castani'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband 1.75

Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband 1.40

No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch Einband 1.50

No. 20. Bibel, Groß-Octav, Ciceroschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen 2.00

No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten 1.00

No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband .75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband .15
Dasselbe, per Dutzend 1.50

No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo , Ledertuch (Berlin) .25

No. 142. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo. .40

No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin) .50

No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband 1.25

No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen 2.50

No. 75. Testament, dasselbe, mit Goldschnitt, 3.50

Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50

Testament Holländisch-Englisch .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch .50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 2.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70

Betest du? .25

Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen .15

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen 2.00

Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Denk, Hans, Von der wahren Liebe .05
Per Dutzend .50

Deutsche Theologie .40

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden 1.50

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg. .50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk .05
Per Dutzend .50

Funk. Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, 1.00

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Gnadenordnung von Hollaz, .40

Habermann's Gebetbuch .20

Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25

Hofacker's Predigten 2.50

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Honigtropfen, Thomas Willcox .25

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.00

Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern .10
Per Dutzend 1.00

Lehre der zwölf Apostel .40

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simons Vollständige Werke 4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Psalter des Königs und Propheten David .50

Schatzkästlein, von Goßner 1.00
" Lederband und Schließen 1.75

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig 1.25

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70

Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb. 2.50

Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum) .10

Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinuten 2.50

Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer 4.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Keller, Dr. Lud.
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk) 1.75
Die Reformation 3.00
Die Waldenser 1.75
Geschichte der Wiedertäufer 2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin .30

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte .05

SUNDAY-SCHOOL SUPPLIES.

SUNDAY SCHOOL QUESTION BOOKS.

Bible Class Question Book, containing 80 lessons on the Old Testament Scriptures, for the use of advanced classes in Sunday Schools, per copy............ .20
Per dozen..............................$2.20

Intermediate Question Book, a series of Bible lessons in questions and answers on the New Testament Scriptures, for intermediate classes in Sunday Schools, per copy.............................. .15
The same per dozen...................$1.75

Primary Question Book, easy Bible lessons in questions and answers. Sixty-one lessons on the same Scripture as those in the "Intermediate Question Book," adapted to younger and less advanced scholars, per copy...................... .10
The same per dozen...................$1.15

Infant Lessons, containing 62 simple reading lessons for very young scholars with simple questions to each lesson, per copy .... .06
The same per dozen................... .70

☞The above four books form a complete series for Sunday Schools, are non-sectarian, and have already an extensive circulation.

The above books may be had in both English and German except Infant Lessons which is published only in English.

Catechism.—(Mennonite), presenting the principles of the Mennonite faith in short questions and answers 50 pages.
Paper cover..................... .... .10
Per dozen.......................... ....$1.00

Child's Scripture Question Book, including the Old and New Testaments, a very good book............................... .15

Biblisches Fragebuch fuer Kinder, die geschichtlichen Begebenheiten des Alten und Neuen Testaments, sehr geeignet fuer die juengeren Klassen in Sonntagschulen .... .15

Katechismus, Mennonitische oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift fuer Sonntagschulen ....$ .10
Per dozen 1.00

Katechismus fuer kleine Kinder, zum Gebrauch in Schulen, Sonntagschulen und Familien, mit einer Zugabe von Gebeten u. Kinderliedern (Amish, Ia.)$ 10
Per dozen 1.00

Gebetformen fuer Sonntagschulen, per dozen .... .10

Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments mit Erklaerungen...... .40

A, B, C- und Buchstabierbuch, 64 pages, cloth, small............................... .10

LESSON MONTHLIES.

Our Lesson Leaves are bound in a neat 12 page pamphlet. These contain, The Golden Text, Time, Place, Parallel Scriptures, Scripture Lessons, and Explanations. It is intended that each Scholar as well as the Teacher should be supplied with a copy of these Lessons. They will be furnished as follows:
1 copy one year .... .20
10 or more copies, one year, per copy.................................... .10
10 or more copies for 3 months, per copy...................................... .02½

HYMM AND TUNE BOOKS.

Bible School Hymns and Sacred songs, for Sunday-schools and other religious services. 123 hymns and tunes especially adapted for the young. Price per copy, by mail.. .30
Price per dozen by mail..............$3.50

Hymn and Tune book This will become the church hymn book. While it contains mostly such hymns as are usually sung in church, it has still a sufficient number of hymns adapted to Sunday-schools and young people that it will afford ample variety for all. Per copy... 50
Per Dozen copies, Postage prepaid. ....$ 6.00
100 copies, freight to be paid by purchaser 42.00

Philharmonia Note Book, contains English and German Hymns, and has been used to good advantage in many of our Sunday-schools where both languages are used. Price per copy, by mail......$ 1.00
" " dozen " express,.... 10.00
charges to be paid by purchaser.

Pilger Lieder (German) Hymns and Tunes 191 pages, 238 Hymns, per copy...$ .35
Per dozen, by mail..................... 3.60

PERIODICALS.

Words of Cheer. An illustrated paper for Children and Young People. Published monthly at the following rates: One copy, one year, 25 cents; five copies, $1.00. **Sunday-schools supplied** at 10 cents a year or 5 cents a copy for 6 months when ten or more copies are sent to one address. Specimen copies sent free.

Der Christliche Jugendfreund. A German illustrated paper for children and young people. Published Monthly. Single copy, 25 cents a year, five copies for $1.00. **Sunday-schools** when ten or more copies are taken, ten cents per year, or 5 cents for 6 months. Samples free.

Welcome Tidings, a tract paper, designed for Sunday-schools and general distribution. It is 7 x 10 inches in size 4 pages and is illustrated. This paper is designed to afford an opportunity for Sunday-schools to have a cheap, readable paper for the scholars each Sunday. 10 copies...............................05
20 copies............................... ...10
100 copies.............................. ..50
The same paper is published also in German at the same price.

CLASS BOOK.

The Model Class Book, printed on strong manilla board and very durable, showing the complete standing of the scholar. Price per dozen............................ 60

REWARD CARDS.

We carry constantly a fine line of reward cards. Those desiring cards will please examine our book catalogue, for description and prices, or send for samples We will send a package of sample cards to select from for 20 cents

TEACHERS' HELPS.

Cruden's Complete Concordance a very convenient book for the purpose of finding any passage in the Bible, a very useful and cheap book.......................... $1.00

Barnes' Notes on the New Testament with maps and illustrations (eleven), per volume......................................$1.00

Jamieson, Fausset and Brown, critical, practical, explanatory, with illustrations, etc..$8.00

New Testament with notes............. 1.00

Bible Dictionary, Smith.................... 1.50

Dictionary of the Bible, new revised and enlarged 18 maps, 360 illustrations...$1.25

Select Notes on the International Sabbath-school lessons for 1890 by F. N. and M. A Peloubet................. ....$1.25

Index to the Bible, containing also a harmony to the Gospels, a list of the Parables, Miracles, and discourses of our Lord, the Chronology of the Acts, Epistles, and Old. Testament; limp cloth.. .25
This is a very cheap book.

Cruden's Unabridged Concordance to the Holy Scriptures. The special feature of this edition is the *new translation, revision and extension, of the proper names* of the Old and new testaments, with their meanings in the original languages. 758 pages, 8vo., cloth, price..........$1.25
Half roan, sprinkled edges........... 2.25

BIBLES AND TESTAMENTS.

No. 101 German Testament, good, clear print, bound in cloth........ .... .15
Per Dozen.................................$1.50

No. 132 German Testament and Psalms, cloth bound, a very nice Testament. .25
Per Dozen $2.75

No. 11 German Bible 16mo. Nonpareil, References .... .50
Per Dozen.................................$5.50

Cheap English Bibles and Testaments are best obtained at the Depositories of the American Bible Society, wherever those exist in a neighborhood, but where they cannot be obtained direct from the Depositories in the vicinity, we will supply them adding of course to the price, the cost of shipping and postage or express charges

BAGSTERS TEACHER'S BIBLES.

Containing alphabetical index and Aids to Students, Maps, etc.

9010. Pearl 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.... $1.25

9025. Ruby, 12mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners. $2.00
—Same book indexed 3.00

9050. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit round cor..$3.00
—Same book with patent Index . 4.00

Bagster's Comprehensive Bible, Containing Concordance Index, Maps, Bible helps, etc.

8015. Pearl 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor...$2.00

8115. Ruby, 12mo Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.... $3.00
Same book with patent Index 4.00

8315. Emerald octavo Ref. French Morocco, Divinity Circuit round cor. $3.50
Same book with patent Index. 4.50

83 0. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, leather lined, silk sewed, round corners...... $5.00
—Same book with patent Index 6.00

Send Your Orders and Address

MENNONITE PUBL. CO.,
Elkhart, Indiana.

3—8,90.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbuchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25
Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Bibliches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen, ... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband ..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein
der christlichen Lehre und Religion.
Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ..... $1.50.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

— Die —
Mennonitische Rundschau.
Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher
— zu haben in der —
Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Ind.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludwig Keller, k. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. Preis, gut gebunden, portofrei $3.50
Kempis: Nachfolge Christi, Goldschnitt.....$1.00
Rambach, J. J.: Leiden Christi.....$1.75
Wandelnde Seele.....$1.00
Worte Jesu an die Müden 25c
Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder.....60c
Biblische Handconcordanz (Bremen).....$2.00
Büchner: Biblische Real- und Verbalconcordanz $5.00
Calwer Bibelerklärung.....$4.25
Der Märtyrerspiegel.....$6.00
Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c
Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Gesetzes. In 25 Theilen...$1.00
Deutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c
Bunyan, John: Pilgerreise.....70c
" " Heiliger Krieg.....$1.00
Baxter, Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen....70c
" " Zuruf an die Unbekehrten 40c
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 54 schönen Sinnbildern.....$2.50
Boßner's Schatzkästlein.....$1.00

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.
Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Funk's Familien-Kalender
für 1890.

1	Exemplar	per Post	.....	8c
2	"	"	"	15c
4	"	"	"	25c
12	"	"	"	60c
22	"	"	"	$1.00
100	"	"	"	4.25
100	"	"	Expreß ...	3.50

Die Expreßkosten hat der Käufer zu tragen.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!
Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funks Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit
zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.
Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.
Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 24th, 1889, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 4.31 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex..... 8.45 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 4.29 A. M.
No. 10, Way Freight..... 2 00 P. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10.14 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5.18 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express..... 12.05 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.45 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & I.R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 8. Elkhart, Indiana, 15. April 1890. Ganze Nummer 417.

Göttliche Wahrheiten.

Ein Herze, welches sich vergnügt mit Ort und Zeit,
Erkennet wahrlich nicht sein' Unermeßlichkeit.

Du armer Sterblicher, ach, bleib doch nicht so kleben
An'n Farben dieser Welt und ihrem schnöden Leben!

Die Schönheit des Geschöpf's ist nur ein bloßer Steg,
Der uns zum Schöpfer selbst, dem Schönsten, zeigt den Weg.

Mein Herz ist ein Altar, mein Will' ist's Opfergut,
Der Priester meine Seel', die Liebe Feu'r und Gluth.

Mensch, geh nur in dich selbst, denn nach dem Stein der Weisen,
Darf man nicht allererst in fremde Lande reisen.

Die Hoffart wird gehaßt, die Demuth wird geliebt,
Und doch ist kaum ein Mensch, der die vor jener übt.

Ein Mensch, der sich in sich in Gott versammeln kann,
Der hebt schon in der Zeit den ew'gen Sabbath an.

Ein Mensch, der seine Kräfte und Sinne kann regieren,
Der kann mit gutem Recht den Königtitel führen.

Besänftige dein Herz; Gott ist in starken Winden,
In Erdbewegungen, in Feuer nicht zu finden.

Die Morgenröth' ist schön, noch schöner eine Seele,
Die Gottes Strahl durchleucht't in ihres Leibes Höhle.

Der süßeste Geruch, der Gott so sehr beliebt,
Steigt auf vom Lob, das Ihm ein reines Herze giebt.

Die Knechte fürchten Gott, die Freunde lieben Ihn,
Die Kinder geben Ihm ihr Herz und allen Sinn.

Wer ohne Liebe läuft, kommt nicht in's Himmelreich,
Er springt bald hin, bald her, ist einem Irrwisch gleich.

Der Glaub' allein ist todt, er kann nicht eher leben,
Bis daß ihm seine Seel', die Liebe, wird gegeben.

Vor Zeiten war das Kreuz die größte Schmach und Hohn,
Nun trägt's der Kaiser selbst auf seinem Haupt und Kron'.

Mensch, wenn du willst im Volk die Freunde Gott's erfragen,
So schau nur, welche Lieb' in Herz und Händen tragen.

Die Liebe dieser Welt, die end't sich im Betrüben,
D'rum soll mein Herz allein die ew'ge Schönheit lieben.

Streit' muthig, tapf'rer Mann, bis du erlangst die Kron'!
Wer in dem Streit erliegt, hat ewig Spott und Hohn.

Ich mag mich in der Welt in keiner Kunst so üben,
Als wie ich meinen Gott auf's Innigste soll lieben.

Ach weh! um eitle Lust verscherzt man Gut und Blut,
Und um die ewige fast Niemand werden thut.

Freund, habe doch Geduld! Wer vor dem Herrn soll steh'n,
Muß vorerst vierzig Jahr in der Versuchung geh'n.

Verzage nicht, mein Kind, hast du nur guten Willen,
So wird sich endlich wohl dein Ungewitter stillen.

Ich halte meine Seel' für's Theuerste auf Erden,
Weil sie mit Christi Blut erkauft hat müssen werden.

Kein Nam' ist unter allen so hoch gebenedeit
Als Jesus, denn er ist ein Schatz voll Seligkeit.

Die Perle wird vom Thau in einer Muschel Höhle
Gezeuget und geboren, und das ist bald beweist,
Wo du's nicht glauben willst: Der Thau ist Gottes Geist,
Die Perle Jesus Christ, die Muschel meine Seele.

Der Name Jesus ist ein ausgegoss'nes Oele,
Er speiset und erleucht't, und stillt das Weh der Seele.

Die heil'ge Majestät — willst du ihr Ehr' erzeigen
Wird allermeist geehrt mit heil'gem Stillschweigen.

Ich nah' mich, Herr, zu Dir als meinem Sonnenschein,
Der mich erleucht't, erwärmt und macht lebendig sein.
Stellst Du Dich wiederum zu mir als Deiner Erden,
So wird mein Herze bald zum schönsten Frühling werden.

Gott ist der Tugend Ziel, ihr Antrieb, ihre Kron',
Ihr einziges Warum und ist auch all ihr Lohn.

Mensch, schau die Lust der Welt, die endet sich in Pein,
Wie kannst du ihr denn auch so ganz ergeben sein?

Halt' an, mein Augustin! Eh' du wirst Gott ergründen,
Wird man das ganze Meer in einem Grüblein finden.

Denkt, Mosi's Antlitz ward so glänzend als die Sonne,
Da er das ew'ge Licht im Dunkel nur geseh'n;
Was wird nicht nach der Zeit den Seligen geschieh'n,
Wenn sie Gott werden schau'n im Tag der ew'gen Wonne.

(Angelus Silesius.)

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Erklärung über Matthäus 9, 12. 13.

„Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Frommen." Matth. 9, 12. 13.

In Luc. 15, 31. 32. heißt es: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen zu rufen die Sünder zur Buße und nicht die Gerechten." Nun ist die Frage: Wer sind die Gerechten oder Frommen, oder auf welche Classe Menschen haben diese Worte eigentlich Bezug?

Hierüber sind die Meinungen sehr verschieden, und es kann doch nur eine richtig sein. Einerseits wird behauptet, es seien die unmündigen Kinder, auch wird behauptet, es seien die Engel Gottes; von noch Andern wird behauptet, es seien die selbstgerechten Pharisäer, und nebst diesen wird von noch Andern behauptet, es seien die wahren Frommen und schon zuvor bekehrten Kinder Gottes.

Nun meine ich, die drei ersten Behauptungen seien ganz grundlos und nur die vierte und letzte kann mit Gottes Wort bestätigt werden. Ich kann mich nicht erinnern, daß das Wort „fromm" oder „gerecht" sonst in ganzer heiliger Schrift auf unmündige Kinder, oder auf Engel, noch auf Selbstgerechte angewendet wird, sondern nur auf die wahren, bekehrten Kinder Gottes. Und diese letzte Classe Menschen ist die einzige, welche

den Arzt nicht nöthig hat (nach dem Sinne der obigen Worte); denn daß der Heiland damals nicht die Erlösung, noch die Gebrechlichkeit der Menschen, sondern nur die Bekehrung vom Tod zum Leben im Zweck hatte ist ganz klar. Darum vermochte Er wohl zu sagen: Die Starken oder Gesunden, das heißt, die Bußfertigen, welche sich schon bekehrt hatten, die bedürfen des Arztes nicht, obwohl sie Seine Hilfe täglich nöthig haben um standhaft zu bleiben. Wie kann aber Jemand mit Wahrheit behaupten, daß die unbekehrten, verstockten Schriftgelehrten und Pharisäer in ihrer großen Heuchelei den Arzt (zur Buße) nicht nöthig hatten? Das Wort „Buße" meint herzlich Leid und Reue tragen über begangene Tod- und Lastersünden; und das Wort „Bekehren" meint, sich von diesem Sündigen abzuwenden, Gutes thun und Gott dienen. Diese zwei gehören zusammen; denn ohne das Eine ist das Andere ganz nichtig und vor Gott ungiltig.

Hätte der Heiland die selbstgerechten Pharisäer im Zwecke gehabt, als Er sagte: „Die Gerechten (oder Frommen) bedürfen des Arztes nicht", so hätte Er ja die Unwahrheit gesagt und sie damit in ihrer Heuchelei noch recht gestärkt. Das sei aber ferne! Hatte Er aber Solche im Zweck, wie der alte Priester Zacharias und sein Weib (diese waren fromm vor Gott), und der alte Simeon, die alte Hanna, die Maria und Andere mehr, so konnte Er mit Recht sagen: „Sie bedürfen des Arztes nicht!" Sie hatten keine Buße und Bekehrung nöthig, nämlich eine solche Buße und Bekehrung, die Er mit den Textworten im Zweck hatte, das heißt, eine Buße und Bekehrung vom Tod zum Leben, denn sie waren schon fromm.

In Luc. 15, 1. ff. lesen wir: „Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hören. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten, und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er deren eins verlieret, der nicht lasse die neunundneunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlornen, bis daß er es finde? Und wenn er es gefunden hat, so legt er es auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, vor neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen." Nun haben wir zu bemerken, daß Er oben in unserem Text von den Gerechten gesagt hatte, daß Er nicht gekommen sei, Solche zur Buße zu rufen, und hier sagt Er wieder von Gerechten, die der Buße nicht bedürften.

Nun ist es ganz klar, daß diese Schriftstellen sich auf einen und denselben Zweck beziehen, denn beide Beschuldigungen waren von einer Classe Menschen, und aus einerlei Ursache erdichtet, und ebenso war der Zweck in jedem Falle derselbe.

Ich hoffe, es wird doch kein wahrer Christ sich unternehmen zu behaupten, daß diese neunundneunzig Schafe in der Wüste oder auf dem Berge auf die selbstgerechten Pharisäer oder andere unbekehrte Menschen Bezug haben, das wäre doch eine große Unerkenntlichkeit. O nein, mein lieber Leser, das kann nicht so sein, sondern in unserem Texte hatte Er die unerkenntlichen und unbekehrten Sünder (unter welcher Classe auch die selbstgerechten Pharisäer waren) im Augenmerk und verglich diese mit einem todtkranken Menschen, der den natürlichen Arzt sehr nöthig hat. Die zuvor zu Gott bekehrten Menschen stellte Er einem starken oder gesunden Menschen gleich, der den natürlichen Arzt nicht nöthig hat.

In Lucas 15 bildete Er die gefallenen Sünder mit dem Gleichnisse eines verirrten oder verlornen Schafes ab, welches seinen vorigen Hirten sehr nöthig hat. Die frommen Menschen stellt Er den neunundneunzig Schafen gleich, welche sich nicht verirrt haben, sondern noch unter der Obhut ihres Hirten stehen.

Nun möchte aber Jemand fragen, ob es denn wirklich Menschen giebt, die so gerecht und heilig sind, daß sie des Arztes nicht mehr bedürfen. Antwort: Der rechte Arzt ist Christus und Ihn brauchen alle Menschen täglich, aber wenn wir uns einmal recht zu Ihm bekehrt haben, so brauchen wir Ihn nicht mehr als einen Arzt, sondern nur als einen guten Hirten und Führer, so lange wir als Seine Schafe seiner Stimme folgen und Ihm gehorsam sind.

Zum Schluß wollen wir noch betrachten, was uns Christus durch das Gleichniß von dem verlorenen Sohn (Luc. 15, 11.) abgebildet hat, da es heißt: „Und er sprach: Ein Mensch hatte zween Söhne" u. s. w. Der Jüngste wird der verlorene Sohn genannt, denn dieser hatte sein ganzes Erbaut durch Prassen und Huren umgebracht. Der älteste Sohn aber blieb bei seinem Vater und hatte das väterliche Gebot nie übertreten. Der Vater sagte Ihm: „Alles was mein ist, das ist dein du solltest aber fröhlich und gutes Muthes sein" u. s. w.

Nun, wer möchte denn bezweifeln, daß dieses Gleichniß nicht fast denselben Zweck hatte, als die zwei oben gemeldeten? Der älteste Sohn hat wahrscheinlich Bezug auf die standhaften Frommen nach ihrer Bekehrung, und der jüngste oder verlorene Sohn hat Bezug auf den gefallenen Sünder, und seine Umkehr zum Vater hat Bezug auf eine wahre Buße und Bekehrung zu Gott und Seine Gemeinde. Die willige Aufnahme seines leiblichen Vaters hat Bezug auf die unergründliche Gnade und Barmherzigkeit Gottes über einen umgekehrten Sünder. Die große Freude und Mahlzeit bezeichnet die große Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße thut.

In unserem Texte redete der Heiland von Gerechten oder Frommen, die des Arztes nicht bedürfen (nämlich zur Bekehrung); darum hat Er sich ihrer auch nicht mehr so viel angenommen oder bemüht, als mit den Zöllnern und Sündern. Also auch im zweiten Gleichniß sind die neunundneunzig Schafe die Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Er war nur gekommen, das zu suchen, was verloren war, darum kümmerte Er sich nicht so viel um Dasjenige, das schon gefunden und nicht mehr verloren war. Auf gleiche Art war es auch im dritten Gleichniß mit dem ältesten Sohne. Weil er allezeit beim Vater war und ihm diente, darum hatte er sich nicht so viel um ihn gekümmert und bemüht, als um den jüngsten, der verloren war. Und als er ihn gefunden hatte, nahm er auch mehr Ursache, sich über ihn zu freuen, als über denjenigen, der nicht verloren war.

Nun meine ich, es ist deutlich bewährt aus Gottes Wort, daß der Zweck der drei oben angeführten Gleichnisse fast ein und derselbe ist und sich gänzlich auf eine Classe Menschen bezieht. Hätte der Heiland die selbstgerechten Pharisäer hier im Zweck, da Er von den Starken, den Gesunden, den Gerechten und Frommen redet, welche des Arztes nicht bedürftig sind, so hatte Er sie auch im Zweck, als Er von den neunundneunzig Schafen oder Gerechten redete, die der Buße nicht bedürfen, und ebenso auch, da Er von dem ältesten Sohne redet, der vom Felde kam und nicht verloren war. Er hatte auch das Aufnehmen vom Vater nicht nöthig, denn er war ja allezeit bei ihm. Er sprach: „Alles, was mein ist, das ist dein."

Nun, liebe Leser, wo ist der Grund in Gottes Wort, um ihn (den ältesten Sohn) hinauszustoßen aus des Vaters Haus zu den selbstgerechten, verstockten Juden oder Pharisäern? Daß er unwillig ward über die freudige Aufnahme seines Bruders, das will uns nur die angeborene Eigenschaft und Schwachheit der Menschen darstellen und sollte uns zur Lehre dienen, allen Ehrgeiz und Widerwillen zu unterdrücken und uns herzlich zu freuen, wenn unsere gefallenen Mitmenschen, wie der verlorene Sohn, wieder eine schriftgemäße Umkehr machen. Daß der älteste Sohn zum Vater sagte, daß er ihm so lang gedient habe und sein Gebot nie übertreten, das hat im rechten Sinn nur Bezug auf ein Vergehen, nachdem der Mensch einmal ein Kind Gottes geworden ist.

D. A. T.

Christus in uns.

Schon öfters haben wir hervorgehoben, daß wir Gott nicht in der Ferne, sondern in uns finden können. Wir wollen daher heute noch weiter diesem großen und herrlichen Vorzug nachforschen.

Meine Freunde und Zuhörer wissen unstreitig, daß die meisten Menschen Gott hoch über den Wolken und Sternen suchen und denken, daß Er sich nur zu manchen Zeiten den Menschen nahe, und sich ihnen mit besonderen Erscheinungen zeige, in der übrigen Zeit sie aber ihrem eigenen Schicksale überlasse. Wenn Er mit uns zürnet, welches man gewöhnlich dafür hält, wenn die Elemente toben mit Donner, Blitz, Sturm und Hagel, so eilet man mit Angst und Schrecken um dem beleidigten Gott einige Opfer zu bringen, indem man seine Zuflucht zu den uns vorgeschriebenen Gebeten nimmt, oder aus dem Schatz seines Herzens nothgezwungene Gebete hervorsucht, um sich vor der befürchteten Gefahr zu schützen; sobald sich aber Gott wieder zurückziehet, welches geschieht — wie man annimmt — wenn die Elemente schweigen und die Gefahr vorüber ist, so kehret man wieder zurück zu seinem vorigen, gewöhnlichen, sündlichen Leben und denkt oder bekümmert sich weiter nichts mehr um Gott.

Was soll ein solches Gebet, das zur Zeit der Noth ausgepreßt und zu Gott geschickt wird? Es bessert die Seele nicht, denn es kommt aus keinem bußfertigen Herzen, und so lange der Mensch nicht in einem bußfertigen Herzenszustand steht, so sucht er nicht ernstlich nach Gott, und seine Gebete, sein Abendmahlgenießen und dergleichen Mittel helfen ihm nichts. Weil man Gott so ferne glaubt, so erlaubt man sich viel mehr Sünden, als man thun würde, wenn man Ihn beständig gegenwärtig, ja gar in seiner eigenen Seele denkt. Obschon man glaubt und weiß, daß Gott Alles sieht und hört, daß Er allgegenwärtig und allmächtig ist, so nimmt man es doch nicht zu Herzen, man glaubt und fühlt es nicht so lebhaft, daß es die nöthige Wirkung auf uns machen könnte. Im eigentlichen Sinne muß man sagen: Man glaubt es gar nicht, und bekennet es zwar wohl mit dem Mund, aber mit der That beweist man das Gegentheil. Wie manche Sünde erlaubt man sich bei Nacht, oder sonst bei Gelegenheit, wenn man denkt, kein menschliches Auge sehe, oder kein menschliches Ohr merke es; an Gott, der doch Alles sieht, dessen Blick die dickste Finsterniß durchdringt, denkt man zu einer solchen Zeit gar nicht. Man überlegt nicht, daß einst Alles offenbar werden muß, was wir im Finstern, verborgen, oder von Menschen ungesehen, verrichtet, oder begangen haben; man erwägt nicht, daß wir für alle unsere Handlungen, für unsere Worte und sogar für unsere Gedanken verantwortlich sind. Man hat zu unrichtige Begriffe von der Gegenwart Gottes, unsere Ansichten sind gewöhnlich viel zu sehr eingeschränkt; wir denken uns Gott an einem Ort, und daß, wenn Er an diesem Ort ist, Er nicht auch an einem andern sei. Es ist aber eine unbestreitbare Wahrheit, und selbst die heilige Schrift bestätigt es, daß Gott überall gegenwärtig ist, daß Er Alles erfüllet, daß gar nichts gefunden werden kann, das nicht von Gott durchdrungen und erfüllet ist. Jedoch am liebsten wohnet Er in den Herzen der Menschen; Seine Lust ist, wie Er sich selber ausdrückt, bei den Menschenkindern zu wohnen. Er spricht: „Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein." Ist dies nicht ein großes Glück, eine unschätzbare Wohlthat für uns Menschen? Gott in uns zu haben ist allerdings ein Vorzug und eine Gnade, die nicht hoch genug geschätzt und geachtet werden kann. Wir brauchen uns nicht in unseren Gedanken da oder dorthin zu wenden; wir haben nicht nöthig unseren Geist in entfernte Regionen zu senden, oder über die Sterne zu schwingen, um Gott zu suchen und uns mit Ihm zu unterhalten, sondern wir dürfen uns nur einwärts kehren, unsere Sinne vom Aeußerlichen abwenden, und Gott unser Gemüth offen darstellen, so werden wir sogleich die Gegenwart Gottes inne. Dieses können wir thun, so oft wir nur wollen, und je ernstlicher und brünstiger wir uns einwärts wenden, desto stärker und wirksamer empfinden wir Sein Nahesein.

Zu einem solchen Umgang und Unterhaltung mit Gott sind wir angewiesen von Christo selbst, wenn Er spricht: „Wir werden zu euch kommen und Wohnung bei euch machen." Hiemit giebt Christus zu verstehen, daß die ganze Fülle der Gottheit in uns wohnen wolle.

Dieses ist, Freunde, was Manche beißen: „Christus in uns." Christus in uns ist das große Geheimniß, das so wenige Menschen verstehen. Christus in uns ist der unschätzbare Vorzug, der die Heiligen so hoch adelt. Je mehr der Mensch die alte Natur hat, desto weniger kann er sich dazu verstehen, Christum in sich zu suchen, oder zu glauben, daß Christus in uns allein es ist, der uns von Sünden befreien und selig machen kann. Er meint, er müsse einen greifbaren, körperlichen Christum haben, ohne einen solchen, meinet er, könne keine Erlösung geschehen. So sind die meisten Menschen gesinnet. Sie wissen von keinem andern Erlösungswerk, als das, welches vor 1800 Jahren in dem entfernten Welttheil Asien bei Jerusalem geschah. Aber wer bürgt uns dafür, daß diese Erlösung uns die Versicherung unserer Seligkeit geben kann? Wahrlich, Freunde, wenn uns nicht Christus in uns erlöst und frei macht, so werden wir nimmermehr frei. Nur unsere groben und unreinen Begriffe machen es, daß wir Christum immer nur äußerlich haben wollen.

Wozu sollte es auch dienen, wenn Christus auf Erden geblieben wäre und wir nur seine leibliche Erscheinung wahrnehmen könnten? Sie würde und müßte in jedem Betracht weit geringer und unvollkommener sein, als wenn dieselbe geistlich ist. Gesetzt auch, Christus käme in leiblicher Gestalt und erschiene in dem gelobten Lande in Asien, so hätten freilich Diejenigen, die schon dort sind, einen merklichen Vorzug vor Denen, welche erst hinzureisen haben, aber welch ein ungenügendes und langwieriges Geschäft würde es sein, bis daß alle Einzelnen mit dem großen, so lange erwarteten Heiland und Erlöser nach Verlangen sich unterhalten könnten, und doch läge, wie ihr selbst glaubt, Freunde, die größte Seligkeit in dem vertrauten Umgang mit Ihm. Dazu müssen wir noch bedenken, daß es viele Tausende Menschen sein könnten, die alle gerne ihren Seligmacher von Angesicht zu Angesicht sehen und mit Ihm reden möchten. Wie viele Zeit und Mühe würde es erfordern, bis wir einmal alle das Glück und die Gunst genössen, uns auf eine solche Art mit Christo zu unterhalten und wie lange müßte es anstehen, bis die Reihe das zweite Mal wieder an Einen käme. So ist es aber nicht beschaffen mit dieser Sache im Geistlichen. Haben wir Christus in uns, so sind alle solche Umstände überflüssig, denn wir haben Ihn bei uns, in unsern eigenen Herzen und können Umgang mit Ihm pflegen so oft und so lange wir nur wollen. Hier vereinigt sich dann Zeit und Ewigkeit mit einander und alle Hindernisse sind aus dem Wege geräumt, und die Seele genießt einen ewigen Frieden, den nichts stören kann. —

Christus in uns ist das große und wichtige Geheimniß, das von so unaussprechlichem Werth für uns ist oder sein kann. Dieses zu erlangen und wesentlich zu besitzen, Freunde, ist unsere Bestimmung, und soll daher auch immer unser Zweck sein, nach dem wir unabläßig streben wollen, bis wir endlich das himmlische Ziel erreicht haben, da wir dann mit allen Heiligen Gemeinschaft haben, und unsern Gott, der so viel an uns gethan hat, ewig loben und preisen werden, dann werden wir erst besser einsehen, was Großes der Herr an uns gethan hat, und was es für ein hohes Glück und für ein schöner Vorzug ist, in Seinem Bund und Seiner Gnade zu stehen, und in Seinem Dienste zu arbeiten.

O Freunde! Lasset aus allen Kräften uns bestreben mit aller möglichen Treue Ihm zu dienen und Seiner mehr und mehr würdig zu werden. Dieses ist unser Heil und ist Gottes Wohlgefallen. — [Ausgewählt.]

Für den Herold der Wahrheit.

Gnadenmittel und Sacramente.

„Denn es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Jesus Christus." 1 Tim. 2, 5. (Ebr. 12, 24.)

Alle Christen glauben, daß der Mensch, nach der Lehre der heiligen Schrift, durch und zu Gott geschaffen ist. (Col. 1, 16.) Gott ist der Ursprung und das Endziel des Menschen. Des Menschen Zweck ist, eins mit Gott zu werden. Aber der Mensch ist durch die Sünde von Gott geschieden. Um von der Sünde frei zu werden, Vergebung zu erlangen, kurz, seine Bestimmung zu erreichen hat er also vor Allem die Gnade Gottes nothwendig. Darin stimmen alle Christen überein.

Nun fragt es sich: Wie gelangt der Mensch zu dieser Gnade, wie wird er wieder mit Gott vereinigt oder gerecht vor Gott; wie gelangt er in den Zustand, in dem Gott ihn haben will? Die heilige Schrift, das Wort der Wahrheit, und die Erfahrung des Christen antworten: Durch den Glauben an Jesum Christum, das heißt, dadurch, daß wir Ihn als unseren Heiland annehmen und in uns wohnen und walten lassen, denn Er will zu uns kommen und Wohnung bei uns machen (Joh. 14, 23.), uns will, daß wir in Ihm sind und bleiben, wie die Rebe am Weinstock (Joh. 15). Durch seinen eigenen Willen ist der Mensch in die Sünde und aus der Gnade gefallen; sobald er diesen Eigenwillen aufgiebt, daß Gott ihn regieren kann, steht er wieder in der Gnade. Der heilige Geist arbeitet an den Menschenherzen, und Diejenigen, welche Ihn arbeiten lassen, wandelt Er um in einen Tempel Gottes. Christus steht vor der Thür des Herzens und klopft an und ist jederzeit bereit einzugehen.

Durch den Glauben an Christum, durch Christum, werden wir nach der Bibellehre gerechtfertigt. Jesus ist das A und das O, Der Anfang und das Ende. Kein ander Fundament mag gelegt werden. Es ist in keinem Andern Heil. Er ist unser Gnadenstuhl (Röm. 3, 24.); in Ihm haben wir das ewige Leben (Röm. 6, 23.); Sein Blut macht uns rein von aller Sünde. (1 Joh. 1, 7.) In Ihm gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. (Gal. 6, 15.)

Wenn der Mensch zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß er der Gnade Gottes bedarf, so meinen Viele, er müsse die sogenannten Gnadenmittel und Sacramente gebrauchen, um Gnade zu erlangen. Die Kirchenväter und Theologen haben nämlich zahllose Lehrsätze aufgestellt über „Gnadenmittel" und „Sacramente". Die katholische Kirche hat sieben Sacramente, die protestantische nur zwei.

Sie behaupten, der Mensch müßte vor Allem in der Taufe (Kindertaufe) wiedergeboren werden. Wenn er dann heranwächst, und ist ebenso gottlos, wie ein Ungetaufter, so sagen sie, er sei dennoch wiedergeboren, weil er getauft sei; man müsse die Augen zudrücken und die Vernunft gefangen nehmen, denn durch dieses Sacrament oder Gnadenmittel erfolge die Wiedergeburt. Und wenn ein Solcher nicht glaubt, daß er wiedergeboren ist, so halten sie ihn für einen Ertzketzer und thun ihn in den Bann; Manche würden ihn wohl auch verbrennen, wenn es in ihrer Macht stünde. Doch haben die Priester diesbezüglich wenig Schwierigkeit, sintemal dies ein gar leichter Weg ist, die Wiedergeburt zu erlangen — Viele Andere glauben zwar nicht, daß man durch die Taufe wiedergeboren werde, aber sie machen dennoch einen Abgott aus diesem Gnadenmittel oder Sacrament.

Aehnlich wie mit der Taufe halten sie es mit den übrigen Sacramenten.

Die Bibel weiß nichts von Sacramenten oder Gnadenmitteln. Die ersten Christengemeinden haben Taufe und Brodbrechen nicht für „Sacramente" gehalten. Die heiligen Apostel übten Taufe und Abendmahl; aber daß man dadurch Gottes Gnade erlangen könne, davon sagen sie nicht eine Silbe. Wie hätte Paulus sagen können, er sei nicht gesandt (nach dem Uriert heißt es: „Keineswegs" oder „ganz und gar nicht gesandt") zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen (1 Cor. 1, 17.), wenn die Taufe ein Gnadenmittel wäre? Aber die hocherleuchteten Apostel haben die Taufe für den „Bund eines guten Gewissens mit Gott" gehalten.

Das Wort Gottes sagt uns, daß wir durch Christum Gnade erlangen können. Etliche meinen, sie hätten die Bibel im Haus, das könne man nicht zu hoch anschlagen. Andere lesen auch in der Bibel und thun sich ungemein viel auf den Gebrauch dieses „Gnadenmittels"*), welches die Ersteren nur zeitweise von außen betrachten, zu gute; noch Andere aber gebrauchen in Wirklichkeit die Arzenei für ihre kranke Seele, die uns in der Bibel verschrieben ist und diese allein haben Nutzen. Was ist es aber, das ihnen hilft, die Bibel oder unser Heiland Jesus Christus?

Aehnlich verhält es sich mit dem Gebet. Wer sich gerecht beten will, handelt wie ein Heide oder Türke. Jesus macht uns gerecht.

Es ist uns sehr auffallend, daß die sogenannten rechtgläubigen Kirchen sammt etlichen Derer, die zu den ketzerischen gerechnet werden, das Fußwaschen nicht üben. da wir doch hiefür ein klareres und deutlicheres Gebot haben, als für Taufe und Abendmahl. Nachdem Christus nach dem letzten Abendmahle (nicht vor demselben, wie der „Herold der Wahrheit" vor geraumer Zeit, irrthümlicher Weise, auf die Auslegung eines gewissen Theologen hin, berichtete) Seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, eine Handlung, welche jedenfalls unmittelbar vor dem Abendmahle an den Jüngern vollzogen werden war, denn sie konnten unmöglich das Passah mit ungewaschenen Füßen gehalten haben, wie Jeder weiß, dem das Gesetz und die damaligen Verhältnisse und Umstände bekannt sind, sprach Er zu ihnen: „Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und sagt recht daran, denn ich bin es auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. (Joh. 13. 12.—15.)

Irgend ein verständiger Mensch, der nicht durch Katechismen und die Dogmatik mit Vorurtheil erfüllt ist, wird eingestehen, daß Christus hier Seinen Jüngern gebietet, die Füße zu waschen, und zwar so, wie Er es gethan. Derjenige, der sich dann anders überreden lassen will, kommt am besten zum Ziel, wenn Er „Theologie" studirt, denn die Doctoren der Theologie meinen alle, das Fußwaschen sei kein Sacrament, wie Taufe und Abendmahl. Solches schließen sie, wie sie sagen, aus ihrer Vernunft und Philosophie und werfen damit das Gebot des Heilandes über den Haufen.

Sie sagen, Christus habe das Abendmahl sehr wichtig gemacht durch die Worte: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut", aber daß Er das Fußwaschen noch höher stellte, indem Er zu Petrus, der sich weigerte seine Füße waschen zu lassen, sprach: „Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir" (siehe Joh. 13, 8.—12.), verschweigen sie. Diese Worte legen sie auf eine ganz andere Art und Weise aus, als die Worte „das ist mein Leib"; ohne allen Grund.

Was doch die Gewohnheit thut! Das Abendmahl, wo man Brod und Wein genießt, ohne das Bedürfniß nach Brod, den Hunger befriedigen oder stillen zu wollen, soll ganz in der Ordnung sein; während das Fußwaschen, welches schon Christus an Solchen, deren Füße kurz zuvor gewaschen worden waren, verrichtete, keineswegs in unserem Lande ausgeführt werden soll; Vielen ist es auch, wie es scheint, „zu niederträchtig".

Man entgegnet, das Fußwaschen sei im heiligen Lande allgemein im Gebrauch und nothwendig gewesen (wer sollte dies nicht wissen!); als ob das Brodessen und Weintrinken nicht ebenfalls allgemeiner Landesbrauch gewesen wäre. Und doch war selbstverständlich das Brodessen im Allgemeinen

*) Obzwar die Bibel in sich selbst nicht das Gnadenmittel ist, so ist sie aber der Wegweiser oder das Mittel, welches den Menschen zu Dem führt, der Gnade giebt.

von dem Essen beim letzten Abendmahl Christi verschieden, wenn auch das Brod, für welches Jesus dankte und es brach, ebenfalls dazu bestimmt war, das leibliche Bedürfniß der Jünger zu befriedigen.

Die sogenannten rechtgläubigen Kirchen befinden sich mit ihren Lehrsätzen von den Gnadenmitteln und Sacramenten in einer babylonischen Verwirrung. Dies ist schlimm, aber es hat auch sein Gutes, denn man wird dadurch zu selbstständigem Forschen in der heiligen Schrift angeregt.

Wenn Solche, die die „Sacramente" nicht gebrauchen, nicht selig werden könnten, so wäre für Diejenigen, welche das Fußwaschen verwerfen, oder welche nur als Kind getauft wurden, oder welche die Erwachsenen-Taufe ohne den wahren Glauben empfangen haben, keine Hoffnung.

Der wahre Christ steht in unmittelbarer Verbindung mit Christo und sein seligstes Geschäft ist, mit Ihm umzugehen. Wer aber durch Taufe, Abendmahl und Fußwaschung mit Christo in Verbindung treten will, bleibt ewiglich von Ihm geschieden, sintemal diese Handlungen nicht dazu eingesetzt sind. (Joh. 10. 9.)

Joh. Horsch.

Für den Herold der Wahrheit.

Sebastian Franck.

„Sebastian Franck von Wörd", sagt Dr. E. A. Hase in seiner Biographie Francks, „ist ein fast vergessener Mann; in den Stürmen der Reformationszeit ist er untergegangen. Mit Abscheu hat er sich von der Kirche des Papstthums abgewendet, die evangelische (d. h. die lutherische) Kirche hat ihn wie einen Heiden von sich gestoßen. Unstät hat er gelebt, ohne Bürgerrecht ist er gestorben. Aber die Kirchengeschichte darf ihm das Bürgerrecht nicht versagen."

„Gegen das Ende des 16. und fast während des ganzen 17. Jahrhunderts galt in der lutherischen Kirche die Reformation als das Werk Luther's. Die katholische Kirche schmähte man; sie war gerichtet. Carlstadt, Zwingli, Schwenkfeld, die Schwarmgeister versuchte man nicht in ihrer Eigenthümlichkeit und vielleicht einseitigen Berechtigung zu verstehen, sondern stellte sie nur als Feinde dar, die der Sieger unter die Füße getreten hat, um diesen desto größer erscheinen zu lassen."

„Nach Luther's Vorgang habe ich Franck als einen Schwarmgeist bezeichnet, um damit im Allgemeinen seine Stellung zur Reformation zu kennzeichnen. Es ist das Schwärmen eines edlen Geistes, tiefsinnig und volksthümlich zugleich." Soweit Dr. Hase.

Sebastian Franck ward um das Jahr 1490 in Donauwörd geboren. Ueber seine Eltern haben wir keine Nachricht, sie scheinen früh gestorben zu sein; in Ulm und Nördlingen lebten Verwandte Franck's.

In den Zwanziger-Jahren des sechzehnten Jahrhunderts hielt er sich in Nürnberg und Umgegend auf und hier hauptsächlich wurde er durch hervorragende „Ketzer", die sich damals in Nürnberg aufhielten, als Joh. Denk, Ludw. Hetzer, Hans Hut, Caspar von Schwenkfeld, Pirkheimer u. s. w. in die Bahnen und Anschauungen gelenkt, denen er später gefolgt und deren Richtigkeit er vertheidigt hat. Schon in Nürnberg war er als Schriftsteller thätig, er gab u. A. die „Türkenchronik" heraus, die außerordentlichen Beifall fand und im ersten Jahre ihres Erscheinens drei Ausgaben erlebte. In der Vorrede heißt es, daß christlich Wesen und Religion etwas viel Anderes und Höheres sei, denn ein schön Kirchengepränge, Platten und Kappen, Fasten und Feiertag, bleiches Angesicht und das Ganze der römischen Kirche auf einen Haufen. Denn in dem Allen übertreffen weit, weit die Türken. Gehet nun hin ihr Tyrannen und Päpste und tödtet, verbrennt, ertränkt, verjagt in's Elend und seid mit vollem Lauf unsinnig um des christlichen Glaubens wegen, das ist von wegen eurer Ceremonien-Glauben, weil ihr seht, daß die Klarheit eures Glaubens und Ceremonien eine Finsterniß ist vor der fürnehmen Klarheit der Türken. Auch eure Sitten und Wandel können keinen Vergleich mit diesen aushalten. „Gott erbarm's, daß Gottes Namen von unseretwegen so übel muß klingen, daß unser Christenthum und Evangelium voll Aergerniß ist, daß wir äußerlich nicht so fromm sind als die Türken."

Noch in demselben Jahr, als dieses Buch erschien (1530) verließ er Nürnberg, wahrscheinlich darum, weil er fürchtete, von dem lutherischen Magistrat der Stadt vertrieben zu werden. Er begab sich zunächst nach dem Dorf Gustenfelde bei Schwabach, wo er im folgenden Jahre 1531 sein Buch vom greulichen Laster der Trunkenheit, herausgab. „Von dem greulichen Laster der Trunkenheit so in diesen letzten Zeiten erst mit den Franzosen aufkommen; was Völlerei, Saufen und Zutrinken für Jammer und Unrath, Schaden der Seel' und des Leibes, auch Armuth und schädliche Noth anrichtet und mit sich bringt. Und wie dem Uebel zu rathen (abzuhelfen) wäre, gründlicher Bericht und Rathschlag aus göttlicher Schrift." Von diesem Buche erschienen mindestens neun Auflagen. Es heißt darin: „Jetzt ist das Fasten Sünde worden und wer sich abbricht ist ein Papist und werkheilig, und voll sein ist unser etlicher Evangelium. — Nun gehen alle Laster, die zu der Zeit Noah's und Loth's sind gewesen, zumal im Schwang. Solches Fressen und Saufen ist nie gewesen, welches sind Zeichen von dem jüngsten Tag. Wir lassen uns aber nichts sagen bis wir den Strick am Hals haben, so hilft es dann nichts mehr. Die nun sich nicht bessern wollen, die sollten sich nicht Christen nennen dürfen, nicht den heiligen, gebenedeiten Namen so vergeblich führen. Die Schuld liegt aber auch an Predigern. Da spricht man, wenn man gefragt wird wo der Bann ist: Die Zeit und das Volk leidet's nicht. Das dank uns Gott. Warum predigen wir denn das Wort so schläfrig? Wann greifen wir einmal die Sache mit Ernst an? Wie lange wenden wir die Schwachheit vor? Mit dieser Weise werden wir nimmermehr stark."

Weiter zeigt er, wie das greuliche Laster der Trunkenheit den Leib verderbe, Ursache vieler Krankheiten und eines unzeitigen Todes sei. „Es ertrinken mehr im Glas, denn im Wasser, es wird jetzt wohl so viel Wein verschüttet, als sonst getrunken ist worden. Wie aber ist dem abzuhelfen? Die Edlen und Regenten sollten erst selber nüchtern, züchtig und gastfrei sein, so wird es auch mit dem Volk besser werden. Ein Fürst richtet mit seinem Exempel mehr aus, denn mit zehn Mandaten. Jetzt aber will der Adel edel werden eben durch das, was sie zu Bauern und unedel macht. Denn was ist ein Adel ohne Tugend, als ein eitler Name, wie ein Bischof ohne eine Bibel. Was soll doch der Name ohne einen Mann! sind doch viele Bauern die Kaiser heißen."

Nach kurzem Aufenthalt in Gustenfelde begab sich Franck nach Straßburg. Dort wollte er seine Geschichtsbibel, an welcher er schon in Nürnberg gearbeitet hatte, drucken lassen. Der Druck dieses Werkes wurde ihm jedoch nur gestattet auf seine Aussage hin, daß dieselbe nur in Auszügen aus alten Historien bestehe. Als nun diese Chronica, Zeitbuch und Geschichtbibel, darinnen beide Gottes und der Welt Lauf, Händel, Art, Wort, Werk, Thun, Lassen, Kriegen, Wesen und Leben ersehen und begriffen wird, erschien, fand der protestantische Magistrat von Straßburg darin so viele „Ketzereien", daß der Verfasser mit dem Thurm bestraft und aus der Stadt verwiesen wurde. Aber darum hat er Straßburg doch nicht gezürnt, sondern später in seiner Chronica Germaniä dieser herrlichen, weit bekannten Stadt ehrend gedacht.

Trotz des guten Absatzes, den schon jetzt Franck's Bücher fanden, so daß ein Nachdruck seiner Geschichtsbibel schon nach wenigen Monaten in Augsburg erschien, ging es ihm doch karg. Er hatte sich von Straßburg nach der kleinen Reichsstadt Eßlingen gewendet, wo er 1532—33 als Seifensieder sich nährte. Er klagt über den geringen Seifenverbrauch der schwäbischen Weiber. Als er glaubte, durch Uebersiedlung nach der größeren Stadt Ulm seine Lage verbessern zu können, richtete er eine

Bittschrift an den Bürgermeister und Räthe in Ulm um Aufnahme in die Stadt. Er habe sich's bisher sauer werden lassen und sei doch in Armuth, ja um Alles gekommen. Er begehre nicht müßiges Brot zu essen sondern zu arbeiten und sich zu Allem, wozu er tauglich sei, brauchen zu lassen. Was er vom Herrn habe, das wolle er schriftlich dem Volke Gottes mittheilen und nicht vergraben. (Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Christoph Saur, Vater und Sohn,

die ersten deutschen Drucker in Pennsylvanien.

Die beiden Saur, Vater und Sohn, waren gleichen Namens. Der Vater war 1693 geboren in einem Städtchen der Grafschaft Wittgenstein. Die Gräfin Herwig Sophie war eine Beschützerin der in den meisten deutschen Ländern verfolgten Mystiker, in deren Kreisen Saur aufwuchs. Seines Handwerks war er Schneider, hatte aber, ehe er auswanderte, Gelegenheit gefunden, allerlei Kenntnisse in verschiedenen Künsten zu erwerben. Als er im Jahre 1724 nach Germantown bei Philadelphia (gegenwärtig ist Germantown ein Stadttheil Philadelphias) auswanderte, war er bereits mehrere Jahre verheirathet; er brachte neben seinem Weib seinen dreijährigen Sohn Christoph mit in die neue Welt.

Germantown hatte damals seit einem Menschenalter bestanden und befand sich in blühendem Zustande. Die Bevölkerung Pennsylvaniens war in Folge der weisen Verwaltung des Landes, nach William Penn's Grundsätzen, überraschend schnell herangewachsen, besonders wohnten viele Deutsche, von denen eine große Anzahl Mennoniten war, in Germantown und Umgegend. Sie waren fast alle um der Glaubens- und Gewissensfreiheit willen ausgewandert und waren, nach dem übereinstimmenden Zeugniß der Zeitgenossen, fromme, stille, fleißige Leute.

Im Jahre 1726, als Conrad Beissel ein protestantisches Kloster in Ephrata, Pennsylvanien, gründete, verließ Saur's Frau, wie viele andere Frauen, ihren Mann und begab sich in's Kloster um dort ein Leben der Beschaulichkeit und des Umgangs mit Gott zu führen; im Jahre 1744 kehrte sie jedoch, des Klosterlebens müde, zurück.

Daß die Deutschen Pennsylvaniens, deren Zahl auf etwa 70,000 geschätzt wurde, geistig regsame Leute waren, haben sie damit bewiesen, daß sie im Jahre 1739 eine Buchdruckerei errichteten, für welche sie Typen aus Frankfurt am Main bezogen. Saur hat die Druckerei eingerichtet.

Das erste Werk, das aus Saur's Presse hervorging, war ein Kalender, betitelt: „Der Hoch-deutsch Amerikanische Kalender" u. s. w. Dann druckte er den „Geistlichen Weihrauchshügel", ein Gesangbuch der Klosterbrüder in Ephrata, und im gleichen Jahre begann er die Herausgabe der ersten deutschen Zeitung in Amerika, deren erste Nummer am 20. August 1739 erschien unter dem Titel: „Der Hoch-teutsch, Pennsylvanisch Geschicht-Schreiber, oder Sammlung wichtiger Nachrichten aus dem Natur- und Kirchen-Reich."

Es erschienen damals in ganz Amerika erst fünf (englische) Zeitungen. Das Zeitungs- und Postwesen stand noch in der ganzen Welt in der Kindheit. Saur's Zeitung mußte meistens durch Fuhrleute vertheilt werden.

Zuerst erschien das Blatt monatlich, vom Jahre 1748 an halbmonatlich und von 1775 an wöchentlich. In 1751 belief sich die Zahl der Unterschreiber schon auf vierlausend, gewiß ein Zeichen für die Geschicklichkeit und Ausdauer dieses Mannes, der alle Arbeit durch schwerfällige Handpressen ausführen mußte, da es noch keine Schnellpressen gab.

Saur, der sich der Tunker-Gemeinde angeschlossen hatte, war weit entfernt, eine Zeitung im gewöhnlichen Sinne des Worts herausgeben zu wollen. Sein sittlicher Charakter sträubte sich dagegen, zur Verbreitung von unzuverlässigen Nachrichten behilflich zu sein, oder Artikel zu drucken, die nur zu bloßem Zeitvertreib dienen sollten. In seinem Kalender sagt er: „Diejenigen, welche vielfältig nachgefragt und künftig nachfragen möchten, ob nicht bald deutsche Zeitungen zu haben seien, denen will man hiemit zu wissen thun, daß man gar nicht gesinnt ist (Saur braucht „man" statt des heute von Editoren gebrauchten „wir"), die edle Zeit solcher Gestalt zu verderben, daß man alle Woche etwas zusammen suchen sollte, welches keinen Nutzen hat, viel weniger Lüge dazu schreiben, wie der gemeine Welt-Lauf ist." Nach einiger Zeit veröffentlichte er Folgendes: „Es wird hiemit bekannt gemacht, daß man künftighin gesinnt ist, eine Sammlung von nützlichen und merkwürdigen Geschichten und Begebenheiten zu drucken, zum Theil aus dem Natur-Reiche, was etwa bei diesen Zeiten von Kriegen und Kriegsgeschrei, sowohl aus Europa als auch aus andern Theilen der Welt, zu hören, sofern man gewisse und zuverlässige Nachrichten haben kann; als auch gewisse und beglaubigte Nachrichten aus dem Kirchenreiche, soviel man für nützlich erkennet."

Bezüglich der Anzeigen macht er am 15. April 1755 Folgendes bekannt: „Wer um seines Nutzens willen oder ein Privat-Advertisement einsendet (nicht allzu groß), der zahlt 5 Schillinge. Wird sein Verlangen zum ersten Mal ausgefunden, so giebt man zwei Schillinge zurück; auf das zweite Mal einen Schilling zurück." — Saur behandelte die pflichtvergessenen Abonnenten, die ihn nicht bezahlen wollten, ganz milde. So schreibt er einmal: „Wer drei Jahre und darüber schuldet und sonst keine Reputation hat, muß es nicht übel nehmen, wenn er eine kleine Notiz bekommt."

Als Gotthard Armbruster, Saur's ehemaliger Lehrling, mit seinem Bruder Anton in Philadelphia die „Philadelphische Zeitung von allerlei auswärtigen und einheimischen merkwürdigen Sachen" begründete, zeigte Saur dies in seinem Blatte am 6. Mai 1748 in freundlicher Weise an und bemerkte dazu: „Nur bittet Saur die Unredlichen, die ihn noch niemals bezahlt haben, sie sollen es diesem nicht ebenso machen!"

Im Jahre 1741 ward die Zeitung vergrößert, in 1745 änderte sie ihren Namen und hieß nun: „Berichte oder Sammlung wichtiger Nachrichten aus dem Natur- und Kirchenreiche." Der Grund dieser Aenderung wird in der Januarnummer von 1746 erklärt: „Man hatte gehofft, nur lauter wahrhaftige Geschichen aus dem Natur- und Kirchenreiche zu geben. Man hat es aber nicht dahin bringen können, darum hat man schon eine Zeit her den Titel Geschichtsschreiber abgethan und statt dessen Berichte gesetzt, denn hintennach ist befunden, daß zuweilen eins oder das andere nicht geschehen, sondern nur berichtet und erdichtet worden."

In demselben Sinne führte nach dem Tode des Vaters, 1758, der Sohn das Geschäft fort. Er machte sich ein Gewissen daraus, daß trotz aller Vorsicht zuweilen Nachrichten in der Zeitung mitgetheilt wurden, die sich später als unwahr und unbegründet herausstellten. Er glaubte daher, es seinen Lesern schuldig zu sein, sie von vornherein auf das Vorkommen unvermeidlicher Zeitungsenten vorzubereiten und für seine Nachrichten keine unbedingte Glaubwürdigkeit zu beanspruchen. Dies that er, indem er sein Blatt nunmehr mit folgendem Titel versah: „Germantowner Zeitung oder Sammlung wahrscheinlicher Nachrichten aus dem Natur- und Kirchenreiche, wie auch auf das gemeine Beste abgesehene nützliche Unterrichte und Anmerkungen."

(Schluß folgt.)

Unser Weg geht nach den Sternen,
Der mit Kreuzen ist besetzt;
Hier muß man sich nicht entfernen,
Ob es gleich mit Blut benetzt,
Zu dem Schloß der Ewigkeit
Kommt kein Mensch hin ohne Streit;
Die in Salems Mauern wohnen
Zeigen ihre Dornenkronen.

Der jüdische Sabbath ist aufgehoben.

(Schluß)

Alle Apostel und die ersten Christen waren Juden, die von Kind auf streng angehalten worden waren, den Sabbath zu halten, und folglich waren sie auch zu Gunsten der Fortdauer desselben. Doch die große Thatsache steht klar vor unsern Augen, daß die Gemeinde Christi vom ersten Anfang an nicht den siebenten, sondern den ersten Tag gefeiert hat. Diese merkwürdige Thatsache läßt sich bloß dadurch erklären, daß wir annehmen, daß die Veränderung, auf göttliche Autorität gegründet, gemacht wurde.

Suchen wir nach bei den apostolischen Vätern, die unmittelbar den Aposteln folgten, und mit deren Lehren, sowie mit den Gebräuchen der Gemeinden, welche die Apostel gegründet hatten, vertraut waren, so finden wir, wie sie ebenfalls derselben Ueberzeugung waren, daß der jüdische Sabbath am Kreuze hinweggethan sei.

Justin der Märtyrer, einer der hervorragendsten unter ihnen, zeigt in seiner Apologie, die er an den Kaiser für die Christen schrieb, A. D. 140, oder nur 40 Jahre nach dem Tode Johannes', daß der jüdische Sabbath abgeschafft sei. Der Aelteste Andrews, Siebentag Adventist, giebt das zu, wenn er sagt: „Es scheint nicht, daß Justin und die in Rom, die mit ihm in der Lehre eins waren, den alten Sabbath im Geringsten berücksichtigten. Er redet davon als abgeschafft, und behandelt ihn mit Geringschätzung." "Compl. Testim. of the Fathers," p. 33. Von den Heidenchristen sagt Justin: „Die Heiden, die an Ihn glauben, und Buße gethan haben für ihre Sünden, die empfangen das Erbe, mit den Patriarchen und Propheten, und die Gerechten, die von Jacob abstammen, selbst wenn sie weder den Sabbath halten, noch beschnitten sind, noch die Feste beobachten." "Dial. with Trypho", Chap. XXVI. Zu jener Zeit, obschon nur 44 Jahre nach dem letzten Apostel, hielten Heidenchristen den Sabbath nicht. Eine Zeit lang hielten die Judenchristen den Sabbath und auch den Sonntag, doch wurden sie als schwache Brüder betrachtet, die getragen werden mußten, wenn sie nicht Andere nöthigten, ebenfalls den Sabbath zu halten. Von ihnen sagt Justin: „Aber wenn einige, die schwach sind, solche Einrichtungen, wie Moses sie gab, zu halten wünschen, nebst ihrer Hoffnung in Christo, aber mit den Christen zusammen leben und sonst treu sind, wie ich zuvor sagte, sie nicht darauf drängen, sich beschneiden zu lassen, wie sie selbst, oder den Sabbath zu halten, oder irgend welche andre derartige Ceremonien zu halten, dann halte ich dafür, daß wir uns mit solchen vereinigen und mit ihnen wie mit Brüdern verkehren." "Dial. with Trypho", Chap. XLVII.

Sabbathhalten wurde bloß als eine Schwachheit geduldet. Von Justin sagt die "Encyclopedia Americana": „Er war einer der ersten und gelehrtesten Schriftsteller der Gemeinde Christi". "Schaff-Herzog's Encyclopedia" sagt: „Justin bekennt das gegenwärtige System der Lehre, das alle Christen halten." Dieses war es demnach, was Christen nur wenige Jahre nach den Aposteln hielten. Der jüdische Sabbath war abgethan — wurde von Christen nicht beobachtet.

Barnabas, A. D. 150. Obschon nicht das Werk des Apostels Barnabas, wurde es doch geschrieben im Jahre 120. Andrews, der adventistische Autor sagt: „Er behauptet, daß der Sabbath des Herrn abgeschafft war." Hier sind seine Worte: „Weihrauch ist mir ein Greuel und eure Neumonden und Sabbathe kann ich nicht ertragen. Er hat deshalb diese Dinge abgeschafft." "Epist. Barnabas" Chap. 11.

Tertullian, A. D. 200, oder innerhalb 104 Jahren vom letzten Apostel, war einer der bedeutendsten der Väter. Er hinterließ zahlreiche Schriften. Niemand bestreitet, daß er sie um diese Zeit schrieb. Er war mit der Praxis der Gemeinden wohl bekannt und war gesund in der Lehre. Wiederholt bezeugt und beweist er, daß der jüdische Sabbath abgeschafft sei. Der Aelteste Andrews, von den Siebentag-Adventisten, giebt dies folgendermaßen: „Tertullian führt Hosea 2, 11. u Jes. 1, 13. an, zum Beweise, daß der Sabbath abgeschafft sei. Er bestreitet, daß der Sabbath noch beobachtet werden soll, stellt ihn zusammen mit der Beschneidung, erklärt, daß Noam den Sabbath nicht beobachtete" u. s. f. Tertullian schreibt von den Christen seiner Zeit: „Wir feiern den Tag nach Samstag im Gegensatz zu denen, die das ihren Sabbath nennen." "Apologia", Sect. 21. Ferner: „Das alte Gesetz wird uns gezeigt, ist zu seiner bestimmten Zeit erfüllt worden (am Kreuz), so ist auch klar dargelegt, daß die Beobachtung des Sabbaths, wie ihn die Juden hatten, nur für eine gewisse Zeit Geltung hatte." "Answ. to the Jews", Chap. IV. Tertullian lebte eben zu der Zeit und wußte, was Christen thaten. Er sagte, der Heiland habe den Sabbath abgeschafft und Christen hielten denselben nicht. Wußte er es nicht? Er stimmt überein mit Justin dem Märtyrer.

Eusebius, A. D. 324, der Kirchengeschichtschreiber jener Zeit, Bischof von Cäsarea in Palästina, der Stadt, wo Paulus zwei Jahre weilte, sagt von den Patriarchen: „Sie beobachten deshalb weder die Beschneidung, noch hielten sie den Sabbath, und ebenso wenig thun wir es" "Eccl Hist", p 26. Er zeigt, daß das Halten des jüdischen Sabbaths als Irrlehre betrachtet wurde. Dies und andre Stellen in seiner Geschichte zeigen deutlich, wie das Halten des Samstags betrachtet wurde. Es war Irrlehre. Hier haben wir eine Anzahl glaubwürdiger Zeugen aus der Zeit der ersten Christengemeinden, und andre könnten gebracht werden, die alle wußten, was die Apostel und was die ersten Christengemeinden lehrten. Alle stimmen überein, daß der jüdische Sabbath abgeschafft war. Dieses war lange vor Constantin; lange vor der Zeit, von der die Adventisten behaupten, daß der Papst den Sonntag anstatt des Sabbaths, im 4. Jahrhundert, eingesetzt habe. Der Sabbath wurde von Judenchristen eine Zeit lang gehalten, aber von allen Andren nicht beobachtet. Ein Jahrhundert nach dem Tode des letzten Apostels wurde der jüdische Sabbath, mit Beschneidung und andren jüdischen, widerchristlichen Gebräuchen, entschieden verworfen. Neander sagt: „Gemeinden, die aus Judenchristen bestanden, obschon sie den Sonntag feierten, hielten aber auch den Sabbath während der ersten drei Jahrhunderte." Mosheim sagt: „Der siebente Wochentag wurde ebenfalls beobachtet, nicht allgemein, sondern von Christen, die von den Juden kamen." Kirchengesch. 1. B., 1. Jahrh., 2. T., 4. Kap., § 4.

Der gelehrte Gilfillan, der diesem Gegenstand viele Jahre der Forschung widmete, sagt: „Die Väter der ersten drei Jahrhunderte glaubten und lehrten, daß der jüdische Sabbath abgeschafft war." "The Sabbath", p. 377.

Schließlich sind schon verschiedene Versuche gemacht worden, die Feier des siebenten Tages wieder einzuführen; aber alle sind fehlgeschlagen. Eine Partei versuchte es zur Reformationszeit, aber sie hatte nicht den geringsten Erfolg. In England versuchten es die Siebentäger-Baptisten vor 250 Jahren. Sie hatten eine ziemliche Anzahl von Gemeinden; aber jetzt ist nur noch eine vorhanden. Die Siebentäger-Adventisten haben es seit 50 Jahren versucht und haben einige Tausend zu ihrer Ansicht bekehrt; doch waren die Hälfte davon Proselyten von andern evangelischen Gemeinden. Ihre Sache ist eine verfehlte.

Das Bestreben den jüdischen Sabbath zu halten macht Menschen engherzig, und bringt sie in Opposition mit allen andren Christen. Ihr Hauptzweck ist nicht, Christum den Gekreuzigten zu predigen und Seelen zu bekehren, sondern alle andren Gemeinden zu bekämpfen, Spaltungen anzurichten, und für diese ihre Hauptidee Anhänger zu gewinnen. Nachdem sie während all dieser Jahre gearbeitet und es mit ihrer Lehre versucht haben, welch praktischen Nutzen können sie für die Gemeinde Jesu und für die Welt aufweisen? Nicht den geringsten! Gott ist nicht mit ihrer Arbeit.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. April 1890.

☞Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Göttliche Wahrheiten	113
Eine Erklärung über Matthäus 9, 12. 13.	113
Christus in uns	115
Gnadenmittel und Sacramente	116
Sebastian Franck	117
Christoph Saur, Vater und Sohn, rc.	118
Der jüdische Sabbath ist aufgehoben	119
Editorielles	120
Gemeinschafts-Neuigkeiten	121
Conferenzen	121
Correspondenzen	121
Kein Gewissenszwang!	122
Nicht ganz ohne Glauben	123
Tod, wo ist dein Stachel?	123
Johannes' Botschaft an Jesu	124
Von der edlen Tugend der Demuth	125
Verheirathet	126
Gestorben	126

Bestellet euch Probenummern unserer Sonntagschul-Vierteljahrshefte.

Das englische Gesangbuch mit Noten erscheint in zwei Ausgaben, eine in einfachem Leinwandeinband, die andere mit Ledereinband. Beide haben den Namen: "Hymns and Tunes" auf dem Deckel. Erstere Ausgabe ist auf schwerem Papier gedruckt, 4½x6 Zoll groß und einen Zoll dick, und wird zu folgenden Preisen geliefert:

1 Exemplar,	portofrei,	.50
12 Exemplare,	„	$6 00
100 „	per Fracht	42 00

Die Frachtkosten sind vom Besteller zu bezahlen.

Die andere Ausgabe ist für die Tasche geeignet, auf feinerem Papier gedruckt, schwarzer Ledereinband, 4½x6 Zoll groß und ⅜ Zoll dick.

Preis: 1 Exemplar,	portofrei	.75
12 Exemplare,	„	$8.40

Lectionshefte in der deutschen Sprache — Viele unserer Sonntagschulen werden in der deutschen Sprache gehalten, und die vielerseits einlaufenden Bitten um Lectionshefte in der deutschen Sprache haben uns veranlaßt Anstalten zu treffen, diesen Bitten nachzukommen. Wir möchten daher unsere Freunde und Sonntagschularbeiter darauf aufmerksam machen, daß wir nun bereit sind deutsche Lectionshefte zu denselben Preisen wie die englischen zu liefern. Die Preise sind wie folgt:

1 Exemplar, ein Jahr	20c
10 oder mehr Exemplare, ein Jahr, per Exemplar	10c
10 oder mehr Exemplare, drei Monate, per Exemplar	2½c

Wir laden alle Sonntagschulen freundlichst ein, sich unsere eigenen zu bestellen. Bestellet euch Probenummern, englische oder deutsche!

Englische Sonntagschul-Lectionshefte.

1 Exemplar für ein Jahr	20c
10 oder mehr Exemplare für ein Jahr per Exemplar	10c
10 oder mehr Exemplare für drei Monate per Exemplar	2½c

Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. Beim Bestellen schreibe man den Namen und die Adresse, und die Zahl, die man wünscht, deutlich, auf daß nicht etwa ein Fehler vorkomme und die Lectionen dadurch verspätet werden.

Unsere Lectionshefte finden gute Abnahme, obschon Einige die Fragen lieber bei jeder Lection hätten. Dieser Mangel wird in der Mainummer ersetzt. Von nun an werden bei jeder Lection passende Fragen über den Gegenstand der Lection erscheinen, welche sowohl dem Lehrer, wie auch dem Schüler nützlich sein werden.

Angenehme Stunden. — Dieses Sonntagschulblatt wird jetzt wieder herausgegeben und kann wöchentlich bezogen werden zu folgenden Preisen:

10	Exemplare	5c
20	„	10c
50	„	25c
100	„	50c

Herabgesetzte Preise. — Eines der besten Wörterbücher auf dem Markte ist C. T. Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in zwei Bänden. Es ist ein vortreffliches Werk für Solche, die im Studiren der Sprachen interessirt sind. Preis für das vollständige Werk $6.00; Halb Morocco $7.50.

Br. M. S. Steiner gedenkt am 1. Mai seine Arbeit als Agent für die Bücher und Zeitschriften der Mennonite Publishing Co. anzutreten. Jemand, der Bücher beziehen oder auf irgend eines unserer Blätter abonniren will, kann dem Bruder alle Geschäfte dieser Art mit völliger Sicherheit anvertrauen. Wir hoffen, die Brüder werden ihm überall liberale Begünstigung gewähren.

"Hymns and Tunes." — Wir haben bereits eine große Zahl Exemplare dieses neuen englischen Liederbuches geliefert, und scheint allgemeine Befriedigung zu geben.

Die Platten für das "Hymns and Tunes"-Buch. — Die Kosten zur Herstellung der Platten für das obenerwähnte Liederbuch wurden bekanntlich durch freiwillige Beisteuerungen der Brüderschaft in den verschiedenen Gemeinden gedeckt. Br. H. S. Rupp, Shiremanstown, Cumberland Co., Pa., war der Schatzmeister des Committees; auch wurde ihm die Arbeit, nachdem die Lieder und Melodien erwählt waren, zur Herstellung des Buches überlassen. Dieses erforderte viel Mühe und Arbeit, und verdient der Bruder herzlichen Dank aller in dieser Sache interessirten Freunde für die erfolgreiche Ausführung dieser Arbeit. Aus seinem Berichte erfahren wir, daß die Gesammtsumme der eingelaufenen Gelder für die Zusammenstellung des Buches, Druckrechte und andere Unkosten sich auf $764.05 beliefen, und auf folgende Weise angewandt wurde:

Für Plattensatz	$546.90
„ Druckrechte	150.00
„ Bücher, Schreibpapier, Postmarken und andere Unkosten	67.15
	$764.05

Durch diese Beisteuerungen, mit welchen die Kosten der Platten und andere Kosten gedeckt wurden, sind wir nun im Stande, dieses Buch zum niedrigen Preise von 50 Cents per Exemplar zu liefern.

Unsere Collecte auf den „Herold". — Wir lenken wiederum die Aufmerksamkeit unserer Freunde, die im Rückstande sind, auf das, was sie uns schulden, und bitten sie freundlich, baldmöglichst dasselbe zu entrichten. Wir senden gegenwärtig Allen, die im Rückstande sind, Rechnungen zu und hoffen, sie werden ihr Möglichstes aufbieten, das Rückständige nachzubringen. Wir haben Vielen das Blatt schon Jahre lang zugesandt, ohne Bezahlung dafür zu erhalten. Hoffentlich werden sich auch diese aufmachen und ihre Schuld entrichten. Wer jetzt nicht im Stande ist, die ganze Schuld zu entrichten, der schicke uns wenigstens einen Theil des Geldes zu.

Briefe und Artikel, die uns ohne Name zugesandt werden, werden nicht aufgenommen. Correspondenten und Andere wollen dieser Thatsache gefälligst ihre Aufmerksamkeit schenken.

Einhundert Jahre alt.—Elisabeth Knowles, Norristown, Montgomery Co., Pa., wurde am 18. März 1790 in Charlestown Twp., Chester Co., Pa., geboren und feierte am 18. März ihren 100. Geburtstag. Um diese Zeit zog sie sich eine schwere Erkältung zu, welche in Pneumonia ausartete, welchem Leiden sie am 31. März erlag. Sie behielt ihre Sinneskraft bis in die letzten Stunden.

Freie Bibliothek der Freunde (Quäker). — Die Philadelphia-Quäkergemeinde hat schon seit Jahren eine freie Bibliothek in ihrem Besitze, welche 14,863 Bände enthält. Man findet hier Werke über alle Gegenstände der Wissenschaft, Weltgeschichte, Naturgeschichte, Biographien rc. Im vergangenen Jahre wurden 596 neue Bände zugefügt. Die jährlichen Kosten zur Unterhaltung der Bibliothek belaufen sich auf etwa $2000.

Frühling. — Der Frühling mit seinen sonnigen, warmen Tagen und singenden Vögeln ist wieder vor der Thür. Die Natur erwacht aus ihrem Schlafe und bedeckt die Mutter Erde mit ihrem vielfarbigen Gewande und alles Thierleben ist fröhlich und neubelebt. Mögen wir Menschen auch auf's Neue daran denken, wie groß die Liebe Gottes ist, und dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben herzlich danken für das, was Er in Seiner ewigen Güte von einem Jahr zum andern uns erzeigt.

Die Lancaster Co.-Conferenz in Pennsylvanien tagte am 27. und 28. März. Freundliches Gefühl und Einigkeit herrschte die ganze Sitzung. U. A. wurde beschlossen, dieses Frühjahr zwei Prediger auf eine Evangelisirungsreise nach dem Westen zu senden. Die Brüder Johann L. Landes und Adam Brenneman wurden dazu berufen, und gedenken in der Bälde abzureisen. Der liebe Gott segne und beschütze die lieben Brüder auf ihrer langen Reise und gebe Gnade, daß ihre Arbeit unter den Gemeinden und zerstreuten Gliedern reichlich Frucht bringen werde, auf daß Sein heiliger Name verehrt und die Zahl Seiner Kinder auf Erden vermehrt werde.

Auf einer langen Reise. — Br. Salomon Beery, Rockingham Co., Va., kam den 29. März in Elkhart, Ind., an und brachte über zwei Wochen in diesem County zu. Er besuchte die meisten der Gemeinden in diesem County und hielt mehrere Gottesdienste. Er besuchte die Brüder in Elkhart und durchschaute unsere Anstalt. Wir waren alle erfreut, den lieben Bruder in unserer Mitte zu haben, besonders seine altbekannten Freunde und Verwandten, die früher in Virginien wohnten.

Br. Beery begab sich am 6. Februar auf die Reise, hielt zuerst in Mahoning Co., Ohio, an, und von dort ging er nach Canton und besuchte daselbst Michael Rohrer und seine Gemeinde und bediente eine Bestellung daselbst. Von da reiste er nach Bischof Michael Horst's Gemeinde. Er predigte ein Mal im Stark Co.-Versammlungshause und mehrere Male in der Nähe von Orrville, Wayne Co. Von da reiste er nach Allen Co., predigte in Salem und im Pike-Gemeindehause und bediente mehrere Bestellungen in diesen Gemeinden.

Br. Johann L. Brenneman, Allen Co., begleitete ihn nach Branch Co., Mich., woselbst er zwei Mal predigte. Hier besuchte er Verwandte beim Namen Beery und Keller, von denen er nichts wußte, bis er in ihre Nachbarschaft kam. Von dort kam er nach Elkhart Co.

So Gott will, gedenkt Br. Beery am 15. nach Cullom, Ill., abzureisen, und später noch andere Gemeinden im Westen zu besuchen. Der Herr segne das Liebeswerk des Bruders und gebe ihm Gnade und Kraft, dasselbe getreulich auszuführen, damit sich Viele zu Gott wenden und Gnade und Vergebung ihrer Sünden finden mögen.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Peabody, Marion Co., Kan.— Die Brüder in der Gemeinde nahe Peabody, Kansas, organisirten am 16. März ihre Sonntagschule für den Sommer. Sie gedenken sie neun Monate zu halten. Der Herr gebe Seinen Segen dazu!

Von Butler Co., Ohio.—Pred. J. F. Funk, Elkhart, Ind., Redacteur und Herausgeber des „Herold der Wahrheit", kam durch diese Gegend auf seiner Reise nach den Counties Green, Logan und Champaign, Ohio. Er kam Dienstag morgens den 11. März hier an und predigte denselben Nachmittag im Mennoniten-Gemeindehause nahe Trenton über Joh. 3, 16. Am folgenden Tage predigte er in Collinsville, aber wegen des schweren Regens und hohen Wassers war diese Versammlung nur klein. Donnerstag vormittags predigte er im Imhoff-Gemeindehause, bei welcher Gelegenheit er über Apstg. 2, 42. redete. Da wir während des Bruders Aufenthalts beinahe fortwährendes Regenwetter hatten, war es nicht so angenehm für die Geschwister den Versammlungen beizuwohnen, dennoch wurden, angesichts der Witterung, die Gottesdienste sehr gut besucht. Donnerstag nachmittags setzte Br. Funk seine Reise nach Green Co. fort. Er gedachte auch nahe Dayton in Montgomery anzuhalten. Wir hoffen, der liebe Bruder wird uns bald wieder besuchen!

Conferenzen.

Jährliche.

Für Kansas und Nebraska, am 2. und 3. Mai, im West Liberty-Gemeindehause nahe Monitor, McPherson Co., Kan. Prediger, Diacone, Brüder und Schwestern sind freundlichst eingeladen, beizuwohnen. Diejenigen, welche per Rock Island-Bahn kommen, mögen die Brüder M. Coopriver, Groveland, Kansas, oder J. C. Herschberger, Monitor, Kansas, gefälligst davon in Kenntniß setzen und in Groveland absteigen; wer auf der Santa Fe-Bahn kommt, wolle an Br. A. Hostetler, Monitor, Kansas, berichten und in Conway absteigen.

Die Amisch-Mennoniten-Brüder werden ihre jährliche District-Conferenz am 15. Mai 1890 im Clinton-Gemeindehause, Elkhart Co., Indiana, halten. Bischöfe, Prediger und Diacone der Amisch- und Alt-Mennoniten-Gemeinden sind herzlich eingeladen, dieser Conferenz beizuwohnen. Die nächste Station ist Goshen an der L. S. & M. S., C. W. & M. und C. & St. L.-Eisenbahn. Wenn Freunde aus der Ferne Br. Johns, Goshen, die Zeit ihrer Ankunft melden, so wird er sie daselbst abholen.

Für Ohio, in Nold's Gemeindehaus in Columbiana Co., am dritten Freitag im Mai. (16.) Die Bischöfe werden sich Tags vorher, nämlich Donnerstag den 15., versammeln. Die nächste Station ist Leetonia, auf der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahn. Brüder im Norden, Süden, Osten und Westen, besonders Vorsteher der Gemeinde, sind herzlich eingeladen beizuwohnen und zu helfen auf jenem Felsen zu bauen, der ewig bestehen wird. Irgend Jemand, der beabsichtigt der Conferenz beizuwohnen und vorher Br. Jacob Stouffer, Leetonia, Ohio, die Zeit meldet da er gedenkt anzulanden, wird von der Station abgeholt werden.

Für Canada, in Eby's Gemeindehaus, Berlin, Waterloo Co., Ont., Freitag den 30. Mai. Brüder aus anderen Gemeinden sind herzlich eingeladen dieser Conferenz beizuwohnen. Brüder, die aus der Ferne kommen, werden in Berlin absteigen.

Für Illinois, in Cullom, Livingstone Co., Freitag den 30. Mai. Die Illinois-Station Central Station ist blos etwa eine Viertelmeile vom Gemeindehause.

Halbjährliche.

Im Franconia-Versammlungshause, Montgomery Co., Pa., Donnerstag den 1. Mai.

Für Virginien, in Weaver's Gemeindehaus, Rockingham Co., Va., Freitag den 9. Mai. Eine herzliche Einladung an alle Geschwister, dieser Conferenz beizuwohnen, besonders Prediger und Diacone. Die nächste Station ist Harrisonburg, woselbst Ankommende absteigen werden. Man schreibe an Br. Samuel Brunk, C. W. Burkholder, Eli Brunk oder Johann Brunk und melde die Zeit seines Ankommens. Die Adresse der zwei erstgenannten Brüder ist Harrisonburg, die der andern Dale Enterprise, Va. Wer an mich schreibt, adressire Suter's, Rockingham Co., Va., so werde ich ihn ebenfalls in Harrisonburg erwarten.

Emanuel Suter.

Correspondenzen.

Von Butler Co., Ohio. — Prediger David Görz, Halstead, Kansas, und Pred. S. F. Sprunger und Pred. Jeff. Lehman, Berne, Ind., kamen Samstag den 22. März hier an und hielten Sonntag vor- und nachmittags Gottesdienste im hiesigen Gemeindehause. Montag abends hatten wir Singstunde in der Wohnung des Br. J. Kennel.

Montag abends hielten sie wiederum Gottesdienst. Dienstag vormittags waren sie in Collinsville, und Mittwoch vormittags im Gemeindehause nahe Trenton. Donnerstags begaben sie sich nach Logan County und von dort aus gedachten sie wiederum nach Berne zu reisen. Gott segne das, was in Seinem Namen und nach Seinem Willen geschehen ist, zum Heil vieler Seelen. Corr.

Von Smithville, Ohio. — Bruder C. J. Miller schreibt von oben erwähntem Orte: „Meine Gattin ist seit sechs Jahren an das Krankenlager gefesselt. Sie konnte früher einen Theil der Zeit aufsitzen, aber in den letzten Jahren konnte sie dieses nur wenig thun. Der ‚Herold' ist ein sehr willkommener Gast in unserer kleinen Familie und würden wir ihn nicht gerne entbehren. Wir glauben der ‚Herold' sollte in jeder Familie unserer amischen und Altmennnoniten-Brüder sein."

Von Logan Co., Ohio. — Neulich hatten die Gemeinden in Logan County wiederum eine Freudenzeit. Br. J. F. Funk, Elkhart, Ind., und Br. D. J. Johns, Goshen, Elkhart Co., Ind., waren bei uns und hielten mehrere Versammlungen in den Gemeindehäusern von South Union, Walnut Grove und North Salem. Diese Versammlungen wurden meistentheils sehr zahlreich besucht und die Worte der Brüder wurden mit sehr guter Aufmerksamkeit aufgenommen. In South Union wurden zwanzig theure Seelen willig der Sünde abzusagen und sich der Gemeinde anzuschließen. Es war dieses wahrlich eine große Freude. O, daß noch mehr die Unnützigkeit des sündlichen Lebens einsehen möchten, und dieses einsehend, sich davon abwenden und ihre Zuflucht in Jesu suchen möchten, ehe die Gelegenheit dazu versagt wird! Der Schreiber dieses hatte das Vorrecht all diesen Versammlungen bis auf drei beizuwohnen. Wir fühlen herzlich dankbar für diesen Besuch, besonders aber fühlen wir dankbar zu Gott, daß Er Brüder zu uns sendet um uns im guten Werke zu helfen. Gott segne die lieben Brüder, daß sie ihr Werk in ihrem Berufe treu bis an's Ende ausführen mögen! B.

Gemeinde Orlofferfeld in Westpreußen. — In unserer mit Ladekopf verbundenen Gemeinde fand am 2. Sonntag nach Epiphan. zum erstenmal eine Aufnahme eines der Landeskirche angehörigen Mannes statt. Unsere Gemeinde hatte bis dahin ebenso wie die meisten anderen hiesigen Landgemeinden, solche Aufnahmen abgelehnt. Da wir uns aber der Absicht nicht verschließen, konnten, daß ein principieller Grund für dieses Verfahren heutzutage nicht mehr existirt, so haben wir einem Manne, welcher mit dem Wunsch, unser Mitglied zu werden, im Dezember vorigen Jahres sich meldete, nach der Prüfung der Verhältnisse diesen Wunsch gerne gewährt. Wir haben freilich dabei berücksichtigt, daß derselbe seinen Wohnsitz in dem geographisch abgegrenzten Bezirk unserer Gemeinde hatte und den Mitgliedern unserer Gemeinde als ein redlicher, in seinem Beruf pflichttreuer Mann bekannt war.

Ueber die Form der Aufnahme waren wir zuerst zweifelhaft. Obgleich die Mehrzahl von uns sich auf den Standpunkt stellt, welchen Br. Mannhart in den Menn. Blättern 1887, Seite 53, in dem Artikel „Ein Wort Schleiermacher's ꝛc." dargelegt hat, daß nämlich solche evangelische Christen, die bereits confirmirt sind und bei ihrer Confirmation auf ihr eigenes Bekenntniß und Gelübde in die christliche Gemeinde aufgenommen wurden, bei uns ohne Taufe aufzunehmen sind, so mußten wir uns dennoch hier an unser Gemeindestatut halten, in welchem ausdrücklich gesagt ist, daß nur diejenigen als Mitglieder unserer Gemeinde betrachtet werden können, welche entweder mit einem Attest aus einer andern Mennoniten-Gemeinde zu uns übersiedeln, oder welche in unserer Gemeinde getauft werden. Der Aufzunehmende erklärte sein Einverständniß mit dieser Form der Aufnahme und so wurde dieselbe am genannten Sonntage nach der Predigt durch den Aeltesten J. Penner in der Orlofferfelder Kirche vollzogen. Nach einer kurzen Ansprache über Epheser 4, 1.—6., in welcher besonders darauf hingewiesen wurde, daß zwar immer gewisse Unterschiede zwischen den verschiedenen Kirchengemeinschaften sein müßten, das hindere aber die wahren Christen nicht, fleißig zu trachten nach der wahren Einigkeit im Geist, nach der Einheit der christlichen Gesinnung im Glauben und in der Liebe zu Gott und zu Christo. Aus solchen wahren Christen aller Bekenntnisse sammle Gott sein Volk zu einer allgemeinen christlichen Kirche, in welcher ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller sei. Aber jede christliche Religions-Gemeinschaft habe ihren von Gott ihr zugewiesenen besonderen Beruf, in dem sie ihre besonderen Gaben treu zu bewahren und zu bewähren habe u. s. w. — Dann wurden dem Manne drei Fragen vorgelegt, deren Form der in der Danziger Gemeinde üblichen ziemlich gleichlautend ist, und dann folgte Taufe, Segen und Gebet. —

(Men. Blätter.)

— So der Geist Deß, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet; so wird auch Derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deßwillen, daß sein Geist in euch wohnet. (Paulus.)

Für den Herold der Wahrheit.

Kein Gewissenszwang!

Die römisch-katholische Kirche nimmt das Recht die Bibel auszulegen für sich allein in Anspruch. Sie lehrt, daß die Laien keineswegs berechtigt seien, die Bibel so anzunehmen, wie sie dieselbe etwa verstehen, selbst die Priester dürfen solches nicht. Die Kirchenglieder dürfen die Bibel nicht verstehen, wie sie sich ihnen giebt, sondern die Kirche, als Kirche, habe den heiligen Geist, dem Dogma gemäß, und die Angehörigen derselben hätten die Bibel so zu verstehen, wie sie die Kirche als Ganzes versteht und auffaßt. Mit andern Worten: Die Kirchenglieder dürfen die Bibel überhaupt nicht verstehen.

Luther hat mit Recht diese Lehre bekämpft. Aber er meinte dennoch, es sei billig, Solche, die bezüglich der Dogmen anderer Meinung als er seien, zu verfolgen.

Wenn wir die Bibel nicht selbst verstehen könnten, sondern uns nach den Auslegungen der Professoren, Doctoren oder Päpste richten müßten, so wäre uns die Bibel kein nütze, denn was soll uns ein Buch, das wir nicht verstehen dürfen oder können?

Welcher Partei sollten wir denn Gehör geben, von welcher die Bibel auslegen lassen, wenn wir sie nicht selbst verstehen können, sintemal unzählige Parteien sind, deren jede die Bibel anders auslegt?

Stellen wir diese Frage einem katholischen Priester, so wird er sich über die Maßen entsetzen und erklären, wer zweifle, daß die katholische Kirche die rechte ist, welcher man unbedingt folgen müsse, in dem habe der Teufel sein Werk. Die Andern seien doch alle Ketzer! Ob denn nicht diese Kirche die älteste sei und ihr unfehlbares Oberhaupt auf dem Stuhle Petri sitze? Ob in ihr nicht Einigkeit und Missionsgeist herrsche? Allerdings wäre zu Zeiten nicht Alles gewesen, wie es sein sollte, aber ob denn die Secten vollkommen seien? Ob auch je ein Papst so grausam gelästert habe wie die Ketzer? Und daß man die Ketzer verfolgen solle (wenn man könne) hätten auch die Reformatoren gelehrt und darnach gehandelt u. s. w.

Der lutherische Pfarrer meint, er habe die rechte Kirche, denn er habe die reine Lehre und verwalte die Sacramente rechtmäßig. Das sehe man auf den ersten Blick, daß die übrigen protestantischen oder evangelischen Kirchen die reine Lehre nicht hätten, folglich Ketzer und Schwärmer seien. Und wer Vernunft besitze, könne keinen Augenblick über die katholische Kirche im Unklaren sein. Sie sei nicht nur ketzerisch, sondern der Papst der Antichrist, und sei pures Heidenthum in ihr anzutreffen.

Etliche, z. B. die Fröhlichianer, behaupten sogar, wer nicht zu ihrer Partei gehöre sei unrettbar verloren; wenn sie zufälliger Weise einen Angehörigen einer andern Benennung beten oder predigen hören, halten sie die Ohren zu und nehmen Reißaus, damit sie nicht verführt würden. —

Selbst die Mormonen wähnen, sie hätten die einzige rechte Kirche der Heiligen.

Es ist nun keineswegs einerlei, zu welcher Kirche man gehört. Wir könnten aber niemals erkennen, welches die wahre ist, wenn wir die Bibel nicht verstehen könnten.

Zu der Erkenntniß des Willens Gottes zu kommen, haben wir auch keinen Commentar oder Bibelerklärung von Menschen nothwendig; jeder heilshungrige Sünder kann das Evangelium, wie es in der Bibel enthalten ist, verstehen. Wer sich von der Weisheit der Bibelerklärer überzeugen will, lese die Bergpredigt Christi und dann die Rechtfertigung des Schwurs in einem Commentar. Wenn ein Blinder einen Blinden leitet, fallen Beide in die Grube.

Meistens ist der Fall, daß, wenn Jemand über irgend einen die Religion oder das Christenthum betreffenden Punkt Aufschluß wünscht, so fragt er nicht die Bibel, sondern die Priester, Pfarrer, Professoren, Doctoren, Reformatoren, Päpste, Katechismen, Dogmen und Symbole, denn diese machen der Welt weiß, sie wüßten es. Nun lehrt aber fast Jeder anders. Das Volk meint, es sei selbstverständlich, daß solche gelehrte, berühmte, große Männer diese Dinge verstünden, weil sie es ja studirt hätten und die Dogmen solches lehren. Wenn dann der heilige Geist z. B. einen Katholiken über den wahren Stand der Dinge erleuchten will, so meint der Mensch, es sei ein Geist aus dem Abgrund, der ihn betrügen wolle.

Es ist selbstverständlich, daß Leute, die auf einer Universität studirt haben, mehr wissen über Kirchengeschichte, Dogmatik u. s. w., als ein gemeiner „Laie", aber zur Annahme, zum Verständniß des Evangeliums und zum Glauben an dasselbe, zur Aufnahme des Christenthums, dessen Wesen Christus ist, ist ein Ungelehrter ebenso geschickt und fähig, als ein Gelehrter. Was in der Bibel über Religion, das heißt über das, was den Menschen zu Gott bringt, ihn glücklich und selig macht, gesagt ist, kann ein Ungelehrter so gut als ein Gelehrter verstehen; das Uebrige gehört weder zur Religion noch Theologie. Von der Philosophie weiß allerdings ein Gelehrter mehr als ein Ungelehrter, ein Pfarrer mehr als ein „Laie". Aber durch die Philosophie wird Niemand selig. Was die Bibel von den Drehungen der Sterne, vom Leben und Treiben der Ameisen und Bienen, von den Kriegen der Israeliten sagt, gehört nicht zur Theologie; es kann auch Niemand dadurch selig werden.

Eine große Vermessenheit der Priester ist es, daß sie den Heilsweg und das Evangelium besser verstehen wollen, als Fischer und Schuhmacher; ja, daß sie meinen, Letztere könnten es überhaupt ohne Auslegung nicht verstehen. Ein christlicher Mensch versteht das Evangelium besser, als ein unchristlicher, aber niemals ein Gelehrter besser als ein Ungelehrter. Ungelehrte Fischer hat Christus ausgesandt zu predigen.

Haben die Apostel und Evangelisten ihre Briefe und Evangelien an Priester, Pfarrer, Päpste, oder an die Gemeinden, an alle Brüder und Schwestern gerichtet?

Jedes Christen Aufgabe ist, selbständig in der Bibel zu forschen. Er soll keineswegs auf das Geschwätz der Welt hören, sondern soll denken: Einerlei was die Bibel lehrt, was die Wahrheit ist, ich will sie annehmen, wenn gleich die ganze Welt sammt allen Doctoren der Theologie anders lehren und gegen mich sind. Wahrheit bleibt immerhin Wahrheit. Ich habe so gut ein Recht die Bibel zu lesen und zu verstehen, wie jeder andere Mensch. — So dachten und handelten unsere Väter im sechzehnten Jahrhundert und hätten sie nicht so gethan, so wären wir vielleicht heute römisch-katholisch. Die Welt hielt sie freilich für Schwärmer und Narren und meinte, sie sollten zuvor auf einer Universität Theologie studiren und verbrannte sie mit Feuer. Heute sind viele Millionen in etlichen Hauptpunkten derselben Meinung wie jene „Ketzer".

J. Horsch.

Nicht ganz ohne Glauben.

Schreiber dieses besuchte eine Zeit lang die Normalschule in B. Der Professor der alten Sprachen an dieser Schule ist ein Ungläubiger. Er ließ sich in den Classen gern in Gespräche ein, durch welche er die Studenten für seine Meinungen einzunehmen suchte. Besonders wollte er nichts wissen vom Glauben an Dinge, die nicht durch die Philosophie bewiesen werden können. Allein bei einer Gelegenheit wurde ich doch gewahr, daß der Professor ein gut Theil glaubte.

Es wurde nämlich die Frage an ihn gerichtet, wie es komme, daß die Menschen sterben müssen. Er sagte, die Gelehrten hätten noch keine Ursache des Todes gefunden, man wisse überhaupt nicht was der Tod sei ꝛc. Darauf fragte ich, ob er Jemand beweisen könne, daß er sterben müsse, wenn dem so sei? Er sagte: „Nein ich glaube nicht, daß ich kann". — Nun, dachte ich, ich glaube dennoch daß ich sterben muß, und der Professer glaubt es auch, obgleich er es nicht beweisen kann.

Also, man weiß, daß man sterben muß, obgleich man es nicht beweisen kann! Ebenso wohl ist es möglich, daß man von anderen Wahrheiten überzeugt ist, ohne sie durch die Philosophie beweisen zu können. * * *

Tod, wo ist dein Stachel?

Vor einem der alten römischen Kaiser (ich denke, es war Diocletian) stand ein Mann, den man keines anderen Verbrechens beschuldigen konnte, als daß er ein Jünger Jesu war. Diocletian suchte ihn durch große Versprechungen zu bewegen, seinem Christenglauben abzuschwören. Der Christ lächelte nur darüber. Da wurde der Tyrann grimmig und schnaubte den Christen an: „Weißt du auch, daß ich Macht habe dich zu tödten?" Und was antwortete der Christ? „Du, o Kaiser, hast die Macht zu tödten, ich aber die Macht zu sterben." Der Kaiser spürte wohl, daß dieser Unterthan sich höherer Kräfte rühmen konnte als er, der Fürst, und dies haben je und je nur wenige Monarchen vertragen können. So ließ denn auch Diocletian den „frechen Menschen" geißeln, dann foltern, dann tödten. Aber gerade so lieferte der Kaiser, ohne es zu wollen, den Beweis, daß dieser Christ die Macht hatte zu sterben. Denn der Mann blieb unter allen Qualen still und getrost. Auf seinen Lippen war immer nur das eine Wort: „Jesus, mein Jesus, mein Retter!" bis er den Geist aufgab. Ja, die Macht zu sterben hatte offenbar dieser arme und doch so reiche Mann. — Und er hatte sie nicht allein; nein, vor ihm und nach ihm sind viele Millionen so gestorben. Weil sie des himmlischen Erbtheils gewiß waren, konnten sie die ganze irdische Welt leicht fahren lassen und allen Erdenjammer leicht ertragen. Die Macht zu tödten ist ja freilich in dieser Welt eine gewaltige und gefürchtete Macht. Sie kann einem Menschen durch Menschen übertragen werden. Aber schließlich hat auch der Tiger im Urwalde solche Macht innerhalb seines Gebiets. Die Macht zu sterben, ruhig und mit Frieden zu zu sterben, hat nur Der, der ein himmlisches Kleinod besitzt, das mehr werth ist als das zeitliche Leben, und was ihm auch der zeitliche Tod nicht antasten kann.

Und was ist dieses Kleinod? Wir hörten die Antwort schon aus den Todesseufzern des Märtyrers. Und der Apostel Paulus giebt sie mit klaren Worten, wenn er sagt: Weil Christus, nämlich der gekreuzigte und auferstandene Christus, der Inhaber des göttlichen Lebens, mein Leben ist, darum ist Sterben nur ein Gewinn für mich; denn dieses Sterben versetzt mich nur auf eine höhere Stufe der Gemeinschaft mit dem allein seligen und allein herrlichen Gott. Und wie man auch übrigens die Sache beurtheilen mag, so muß doch ohne Zweifel jeder Unparteiische zugeben, daß diese Worte auf den Lippen des Paulus keine bloße Redensart waren. Sein ganzes Leben, Lieben und Leiden, Thun und Lassen stimmt mit diesen Worten. Dieser von Haus aus so stolze

und selbstgerechte Mann mußte um der Liebe zu Christo willen seiner ganzen eignen Vergangenheit in's Angesicht schlagen. Und er schlug ihr in's Angesicht. Er fand ferner in der Nachfolge Christi nichts als Schmach, Verfolgung und Schmerzen, Jammer tausendfacher Art; solchen Jammer, daß er seinen Freunden schreiben konnte: „Ich sterbe täglich." Dies Alles hätte sich sofort in sein Gegentheil verwandelt, wenn er Christum hätte fahren lassen. Aber er denkt nicht daran. Christus ist ihm offenbar viel mehr werth als Alles, was die Welt bietet, und Christi Gemeinschaft ersetzt ihm offenbar reichlich alle Schmerzen dieser Zeit, bis in den schaurigen Märtyrertod hinein. Jetzt gerade, da er die angeführten Worte im Gefängniß zu Rom schreibt, ist ihm der schrecklichste Tod nahe. Aber das schafft ihm nur fröhliche Gedanken. Er selbst schreibt über sein Blutgerüst diese Inschrift: „Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir Jesus Christus geben wird."

Dies Alles kann Niemand leugnen, und auch das nicht, daß dieser Paulus gerade vermöge seines „Christusglaubens" Licht und Salz der Welt und ein solcher Segen für die Menschheit geworden ist, wie vor ihm noch kein bloßer Mensch. Wir fügen schließlich noch hinzu, daß nach der Meinung dieses Paulus jeder Mensch, der nur ernstlich will, zu derselben Freudigkeit des Sterbens kommen kann, deren sich der große Apostel erfreute. Denn Jesus will das Leben jeder Seele sein, die sich Ihm in Einfalt und Demuth anschließt. Das ewige Leben soll nicht das Privilegium einiger auserwählten Geister sein. Es gehört dazu auch nicht eine besondere Anlage, ein besonderes Talent oder ein gewisser Charakter, ein so oder so beschaffenes Temperament. Nein, es kommt einzig und allein auf den ernsten Willen, auf Treue und Wahrhaftigkeit an, also auf etwas, das der Geringste leisten kann, wenn er nur ernstlich will. Kurz, die Antwort auf die Frage: Kannst du ruhig sterben? liegt einzig darin, ob du zu Jesu stehest, wie du zu Ihm stehen sollst.

Da hätten wir also den christlichen Standpunkt. Derselbe besteht darin, daß man das ewige Heil, und dadurch auch die Ruhe zum Sterben, nicht in sich selbst findet, nicht in etwas, was man von Natur ist, nicht in etwas, was die Welt giebt und bietet, nicht in etwas, was man selbst leistete, oder leistet, oder leisten will, sondern in etwas, was außer uns liegt, was aber ohne all unser Verdienst und Würdigkeit da ist, nämlich in dem freien, göttlichen Erbarmen. Jedes Kind kann begreifen, daß dieser Standpunkt das Grab des Hochmuthes und aller Selbstgerechtigkeit ist; — denn nur durch Gnade werden wir selig. Er ist aber auch die Geburtsstätte aller wahren, einsichtsvollen Demuth; denn nur aus Gnaden werden wir selig. Aber dieser Standpunkt weckt auch den höchsten und seligsten Muth zum Leben und zum Sterben; denn wir sind auf ihm der Gnade des heiligen, allmächtigen Gottes felsenfest gewiß. Daß auf diesem Standpunkt allein der Mensch innerlich geheiligt und zu einem neuen Leben wiedergeboren werden kann; daß er hier allein zu einer göttlichen Gesinnung und zu Gott gefälligen Werken gelangen kann, ist auch allen Geistlichgesinnten offenbar. Denn der wahrhaft Gläubige hat ja nun sein Herz geöffnet, daß es eine Wohnstätte des ewigen Gottes-Erbarmens sein soll.

Ob wir nun sagen: göttliches Erbarmen, oder ob wir sagen: Jesus Christus, das ist thatsächlich dasselbe. Denn in Christo ist das heilige, göttliche Erbarmen Fleisch geworden. Was uns nöthig ist, haben wir erkannt: ein Heiland, der uns wahrhaftig und wesenhaftig mit dem heiligen und herrlichen Gott verbindet, der die hindernden Mächte, Sünde und Tod, für uns und in uns überwindet, der das Leben ist und das Leben giebt, der in uns ein neues Geisteslleben schafft, das vor Gott bestehen kann und das zum Empfang der göttlichen Herrlichkeit geschickt ist.

Man kann ja bezweifeln oder leugnen, daß es einen solchen Heiland giebt. Aber man kann nicht bezweifeln, daß Er uns nöthig ist, wenn uns wirklich geholfen werden soll. Wer mit einem Heiland auskommen kann, der nur ein Vorbild ist, dem wollen wir nicht im Wege stehen. Aber das ist gewiß: geholfen ist uns erst wenn wir einen Heiland haben, der thatsächlich unsere Sünden tilgt, thatsächlich unsern Tod aufhebt, den innern und äußern; der thatsächlich das ewige Leben in uns einpflanzt. Diesen Heiland bietet uns das Evangelium. „Ich bin", so sagt der Heiland, „ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird nicht sterben, ob er gleich stürbe. Er ist bereits von dem Tode zum Leben hindurchgedrungen." Hier haben wir also die Lebensgewalt, welche „den Verrichtungen des Todes dauernd und ewig widersteht".

„Da wären wir also" — höre ich spöttisch sagen, „da wären wir also bei der gewohnten Leier: Jesus, Jesus! immer Jesus, und nichts als Jesus! Darauf läuft's bei euch Pietisten allemal hinaus. Er soll das Heilmittel für Alles sein, Er soll uns auch zum ruhigen Sterben verhelfen." — Ja, habt ihr denn etwas Anderes erwartet? Habt ihr etwa erwartet, daß ich irgend ein bis dahin unbekanntes Geheimmittel veröffentlichen werde, so muß ich euch allerdings eine große Täuschung bereiten! Jesus ist die Lösung aller schweren Fragen und Räthsel des Menschenherzens, und es giebt keine Frage, die Er nicht löst. Wem das einönig erscheint, dem muß es auch eintönig vorkommen, daß dieselbe Sonne es ist, die mit ihren Strahlen jeden Berg und jedes Thal, jeden Sumpf und jeden See, jede Wüste und jedes Paradies bis an die äußersten Enden der Erde beleuchtet, wenn sie nicht finster und todt bleiben sollen. Uns ist Jesus Christus die Geistessonne für die gesammte Todeswelt. Alle aus- und eingehenden Strahlen des ewig lebendigen Gottes sind für uns in Ihm verfaßt. Wohin Sein Licht nicht dringt, weil man Ihm den Eingang wehrt, da kommt die Menschheit trotz aller vielgerühmten Bildung, Cultur und Wissenschaft, trotz aller neuen Erfindungen und Entdeckungen, aus den finstern Todesgedanken und schaurigen Räthseln nicht heraus. (O. Funke.)

Johannes' Botschaft an Jesu.

Matth. 11, 2.—10.

Die Begebenheit von der Gesandtschaft des Johannes an Christum hat zu ernsten Untersuchungen und zu wichtigen Fragen Veranlassung gegeben. Man fragte, ob Johannes selbst im Glauben an Christum, als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, wankend geworden und zu Jesu gesandt habe, um von Ihm die feste Gewißheit des Heils zu erlangen, oder, obzwar Johannes für seine Person fest und unerschüttert im Glauben an Christum stand, auch in der Trübsal des Gefängnisses, aber seine Jünger wankend wurden, da sie auf die Leiden des Mannes Gottes sahen, der hoffnungslos im Kerker zu Machäron lag, und meinten, wenn Christus der wirkliche Heiland und Erlöser sei, so müsse Er auch Johannes, Seinen treuen Zeugen und Herold, erretten. Um sie nun aus diesen Zweifeln zu befreien und zum festen Glauben zu führen, schickt er sie zu Jesu. Indem wir euch, geliebte Leser, nach Anleitung unsers Textes auf den festen Glauben hinweisen, fragen wir:

Wie kommt man zum festen Glauben? Es heißt zu Anfang der Stelle: „Da aber Johannes im Gefängniß die Worte Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween, und ließ Ihm sagen: Bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?" Johannes schickt die im Glauben schwankenden Jünger geradezu zu Christo. So lange wir im Gefängniß der Sünde bleiben, können wir nicht zum festen Glauben gelangen; auch wir müssen gerade zu Jesu gehen. Ja! spricht Mancher, das thäte ich gern und wenn ich bis nach Jerusalem laufen müßte; aber Jesum finde ich da nicht mehr. Allein du brauchst nicht so weit zu gehen. Er ist dir nahe in Seinem Worte und gehst du zu demselben und fragst: Bist du, der da kommen soll? so antwortet Er dir: Ja, ich bin der

Weibessame, der der Schlange den Kopf zertritt; ich bin der Sprößling Abraham's, durch den alle Völker der Erde gesegnet werden; ich bin der Knecht Gottes, der Gerechte, der Viele gerecht macht, denn ich trage ihre Sünden. Schon dadurch wird der Glaube gestärkt; noch mehr aber, wenn wir Ihn selbst in Seiner Thätigkeit sehen und hören, wie es heißt: „Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr seht und hört: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt." Wenn wir Jesum in seiner Verapredigt oder in seinen anderen Reden vernehmen, so müssen wir bekennen: Er redet gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten; Er redet von Gott als der ewigen Liebe, die in Barmherzigkeit der armen Sünder sich annimmt, redet von dem Himmel als Seinem Vaterhause, das Er den Verlorenen wieder aufschließt und verheißt den Buffertigen und Gläubigen die himmlische Herrlichkeit. Nehmen wir dazu noch die Kenntniß, daß Jesus den geistlich Blinden die Augen öffnet, die geistlich Lahmen auf den Wegen des Heils gehen lehrt, die geistlich Aussätzigen reinigt und die geistlich Todten zu neuem Leben erweckt, so werden wir in unserm Glauben immer gewisser. Und wenn wir die Seligkeit der Kinder Gottes in unserm Herzen durch die Vergebung der Sünden erfahren (V. 6), dann können wir in voller Glaubensfestigkeit sagen. „Ich weiß, an welchen ich glaube und bin gewiß, daß Er mir meine Beilage behalten wird bis an jenen Tag."

Wie lieblich und köstlich sieht es da aus, wo das Herz im Glauben fest geworden ist! Welch ein Lob ertönt aus dem Munde des Herrn über Johannes, da es heißt: „Da die hingingen, fing Jesum an zu reden zu dem Volk von Johannes: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wollt ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her weht?" Eine Schmach ist es, wenn Christen, welche die Fahne des Glaubens hoch erheben sollten, noch von jeglichem Winde menschlicher Lehre sich wägen und wiegen lassen. Laßt uns darum nach festem Glauben trachten, damit wir des Herrn Lob hier und dort ernten mögen.

Wo nun das Herz im Glauben fest geworden ist, da vermögen wir auch in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, zu wandeln. Der natürliche Mensch vermag nichts ohne des Herrn Beistand. Darum muß das Herz erst fest werden im Glauben, dann können wir heilig und selbstverleugnend wandeln, wie der Herr es von Johannes rühmt, wenn Er sagt: „Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wollt ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser"; und wir werden uns so auf die rechte Weise vorbereiten, um zu den Heiligen im Lichte einzugehen.

Ja, wenn das Herz durch Gnade im Glauben recht fest geworden ist, so würdigt uns der Herr, Ihm den Weg in Andrer Herzen zu bereiten, wie Er dies von Johannes rühmt: „Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wollet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist denn ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor Dir her, der Deinen Weg vor Dir bereiten soll." Wie sollte denn auch ein Mensch, der selbst nicht feststeht im Glauben, Andre zu Jesu hinführen können! Wenn daher aller Wankelmuth bei den Verkündigern des Herrn und bei allen Christen als Zeugen der Wahrheit abgethan wäre, so würde es bei Allen heißen: Ich glaube, darum rede ich! Und Viele würden durch sie für den Herrn und Seinen Himmel gewonnen werden. So laßt uns denn, stark im Glauben, redend und schweigend, wirkend und leidend, lebend und sterbend, dem Herrn den Weg bereiten.

Von der edlen Tugend der Demuth.

„Haltet fest an der Demuth, denn Gott widerstehet dem Hoffärtigen, aber dem Demüthigen giebt Er Gnade." 1 Pet. 5, 5.

Ohne wahre Demuth ist alles Gebet umsonst. Diese Tugend können wir am allerbesten von unserem Herrn Jesu lernen, welcher ein vollkommener Spiegel aller Tugenden ist. Denn siehe an Sein Leben: es ist lauter Liebe und Demuth. Siehe an Seine Lehre: sie ist lauter Weisheit und Wahrheit, welche nicht bestehet in Worten, sondern in lebendiger Kraft und in der That selbst.

Und daß wir ja diese Tugend recht von Ihm lernen sollten, so hat Er uns dieselbe nicht allein in Worten, sondern in der That mit Seinem heiligen Vorbilde gelehrt, indem Er sich selbst erniedrigt hat bis zum Tod am Kreuz. (Phil. 2, 8.) Darum siehe, wo diese Tugend ihren rechten Grund hat: nicht in einem Engel, nicht in einem Apostel oder anderen Heiligen, sondern in Christus Jesus selbst. Darum spricht Er: „Lernet von mir". (Matth. 11, 29.) Als wollte Er sagen: Sehet mich an, wie ich mich unter Alles hinunterstelle, da ich doch über Alles bin. So viel niedriger ist meine Demuth, so viel höher meine Majestät ist. Und so viel lieber soll euch diese Tugend sein weil ich, euer Herr und Gott, dieselbe mit meinem Leben vorbilde. Er spricht: „Lernet von mir". Was denn? Nicht Wunder thun oder große Werke der Schöpfung, sondern demüthig und sanftmüthig sein. Und wo ich euch nicht selbst mit meinem Vorbild die Demuth lehre, so solli hr nicht glauben, daß es eine so hohe, edle Tugend sei.

Zu dem Ende übte der Herr das demüthige Werk und wusch seinen Jüngern die Füße (Joh. 13.) — Die Demuth im Herzen ist ein schönes Licht der Erkenntniß wodurch erkannt wird die Nichtigkeit des Menschen und hohe Majestät und überschwängliche Güte Gottes. Je mehr man nun diese erkennt, um so mehr nimmt man in der Erkenntniß seiner eigenen Nichtigkeit zu und desto mehr fängt man an um Gottes Gnade zu beten. In solcher Demuth erkennt er die überschwängliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Dann fangen an die Gnadenströme herab zu fließen in die gläubige und demüthige Seele durch das Gebet. Durch solche Gnade Gottes wird auch der heilige Geist mehr und mehr über uns ausgegossen und mit ihm kommt der heilige Geist in's Herz. Denn wenn die gläubige Seele ihre Nichtigkeit siehet, und daß gleichwohl Gottes Sohn sich so tief heruntergelassen hat und nicht allein Mensch geworden ist, sondern um so elender Creaturen willen ein so schweres, hartes Kreuz erlitten hat, so wird in dieser Demuth solches edle Flämmlein der Liebe Gottes vermehrt.

Daraus folgt, daß die Liebe sich freut über allem Guten, das dem Nächsten widerfährt und trauert über alles Unheil, das ihm begegnet. Und weil sie freundlich und gütig gegen den Nächsten ist, richtet und verurtheilt sie ihn nicht, wenn sie sein Elend siehet, viel weniger wird sie aufgeblasen und stolz, ihn zu verachten (1 Cor. 13, 4 ff.) Denn in wahrer Demuth sieht sie ihr eigenes Elend und ihre Nichtigkeit, und erkennt wohl, daß sie von sich selbst und durch sich selbst nicht habe bestehen können, sondern durch Gottes Gnade erhalten sei.

Die demüthige Liebe richtet und verurtheilt sich allezeit selbst, ehe sie andere Leute verurtheilt. Denn sie sieht in des Nächsten Fall ihre eigenen Gebrechen, ihre Sünde, Jammer und Elend.

Durch die Demuth wird auch ein Mensch lieblich und angenehm in seinem äußerlichen Leben. Denn diese Tugend läßt einen Menschen nicht zanksüchtig oder haderhaftig sein, sondern gelinde und freundlich. Ja, sie macht einen Menschen dem Herrn Jesu ähnlich. So wird ein gläubiger, demüthiger Mensch ein lebendiges Glied Christi in welchem Christus lebt.

Die Demuth schafft auch einen rechten innerlichen Herzensfrieden, und macht, daß solche Seele durch kein Unglück oder Kreuz verwirrt und allzu tief betrübt werde, sondern spricht mit Paulus: Wer will uns

scheiden von der Liebe Gottes? (Röm. 8, 35.) „Laß dir an meiner Gnade genügen". (2 Cor. 12, 9.)

In Summa: Es ist nicht auszusprechen, was für ein hohes geistliches Gut und edler himmlischer Schatz in dieser Tugend als in einer geistlichen Schatzkammer verborgen ist. Darum hat nicht ohne Ursache der Sohn Gottes, unser Licht, Leben, Schatz und Heil, uns befohlen, dieselbe von Ihm zu lernen. Und wollte Gott, es erfülleten alle Christen den heiligen Wunsch des Herrn. (Johann Arndt.)

Verheirathet.

Beiler—Yoder. — Am 1. April, durch Samuel Lantz, in seiner Wohnung, nahe Gap, Pa., Jacob M. Beiler, Morgantown, Berks Co., Pa., und Selina F. Yoder, Haw Patch, Indiana.

Zook—Byler. — Am 20. Februar, in Mifflin Co., Pa., durch Christian K. Peachey Abraham P. Zook und Rebecca Byler.

Naffzinger—Schad. — Am 6. März, durch Bisch. Christian Stuckey, S. Naffzinger und Catharina Schad, alle Fulton Co., Ohio.

Hooley—Lantz. — Am 6. März in Danvers, McLean Co., Illinois, in der Wohnung des Joseph Stuckey, und durch denselben, Isaac Hooley und Lydia Lantz.

Ummel—Otto. — Am 6. März, in Danvers, McLean Co., Illinois, in der Wohnung des Joseph Stuckey, und durch denselben, Samuel Ummel und Lucy Otto, alle McLean Co., Ill.

Gestorben.

Miller — Am 28. März, in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., Bisch. J. L. Miller, im Alter von 63 J., 7 M., 28 T., nach achttägigem Leiden am Lungenfieber. Er hinterläßt seine tiefbetrübte Wittwe und elf Kinder ihren Verlust zu beweinen. Vier Kinder gingen ihm im Tode voran. Er war Großvater von 46 Kindern, wovon noch 24 leben. Br. Miller ertrug sein Leiden in großer Geduld, und ermahnte seine Kinder zum Guten; auch tröstete er seine liebe Gattin mit der Versicherung, daß sie, da sie nun im Frieden scheiden können, auch die frohe Hoffnung hegen dürften, sich im Frieden wiedersehen zu können. Er führte sein Bischofsamt in der Altamisch-Mennoniten-Gemeinde seit zwanzig Jahren treulich aus und verursacht sein Tod nun eine große Lücke in der großen Gemeinde, die er bediente. Die zwei ältesten Diener der Gemeinde sind auch schon ziemlich bei Jahren und sind nicht mehr im Stande zu arbeiten, wie in den jüngeren Jahren. Die Gemeinde begehrt die Fürbitte der Geschwister, daß Gott ihnen Arbeiter für den Weinberg ausrüste. Leichenreden am 30. von J. Schlabach, Eli Borntreger und D. S. Kauffmann über Job. 5, 2.—30. und 1 Cor. 15, 19.—58. Die sterblichen Ueberreste des dahingeschiedenen Bruders wurden auf dem Familienfriedhofe nahe seiner Wohnung zur Ruhe gebracht. Gott segne und tröste die hinterlassene Familie und die Gemeinde!

Blauch. — Am 2. April, in Salisbury, Somerset Co., Pa., Clarence Robert, Sohn von Jacob und Maria Blauch, im Alter von 8 M., 24 T., an der Greppe. Die Beerdigung fand am 4. auf Keim's Friedhof statt. Leichenreden von D. H. Bender über Job 14, 1.

Kratz — Am 30. März, in Bucks Co., Pa., Leah, Eheweib des Heinrich Kratz und Tochter des Jonas Meyers, im Alter von 50 J., 6 M., 5 T. Sie wurde den 3. April beim Deep Run-Versammlungshause beerdigt.

Fretz. — Am 10. März, in Bucks Co., Pa., Anna, Eheweib des Aaron Fretz, im Alter von 51 J., 10 M., 27 T. Sie wurde den 13. beim Deep-Run-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von Pred. Patten im Sterbehause und von Samuel Godschalk im Gemeindehause über Offb. 14, 13.

Meyers. — Am 8. März, in Bedminster, Bucks Co., Pa., Maria, Eheweib des Diacon Abraham Meyers, im Alter von 66 J., 4 M., 9 T. Sie wurde den 12. beim Deep Run-Gemeindehause beerdigt bei welcher Gelegenheit sich viele Freunde versammelten. Leichenreden von J. Meyers, H. Rosenberger, Samuel Groß und Samuel Godschalk über Ps. 92, 12.—15.

Parret. — Am 23. November 1889, nahe Dale Enterprise, Rockingham Co., Va., Schw. Anna C., Eheweib des Br. J. S. Parret, im Alter von 32 J., 10 M., 22 T., an der Auszehrung. Leichenreden in Weaver's Gemeindehaus am 25. vor einer großen Zahl Freunde und Bekannter von Jos. F. und Gabriel Heatwole über 1 Pet. 1, 24. Die Leiche wurde auf dem Friedhofe an die Seite ihres Söhnleins gelegt, das im vorigen Februar starb.

Kile. — Am 11. März, in Bedminster, Bucks Co. Pa., Heinrich, Sohn des Isaac Kile, im Alter von 6 Jahren und einigen Tagen. Die Beerdigung fand den 16. beim Deep Run-Gemeindehause statt. Leichenrede von S. Godschalk.

Wambold. — Am 22. März, in Waterloo Co., Ont., Herbert Newton H., Söhnlein von Isaac A. und Emma M. Wambold, im Alter von 11 M., 26 T. Leichenreden von Moses Baumann in deutscher Sprache über Ps. 16, 6. und von Daniel Wismer in englischer Sprache über die Worte: „Darum seid ihr auch bereit." Der kleine Herbert war immer heiter und wohlauf, aber der Tod riß ihn nach kurzem Leiden aus unserer Mitte. Abends als ihn die Eltern in's Bett legten, schien noch Alles wohl zu sein, aber vor Mitternacht wurde er von Krämpfen überfallen, und nach neunstündigem Leiden erlöste ihn der Tod.

Yoder. — Am 30. März, in ihrer Wohnung in West Liberty, Logan Co., Ohio, Leah, Wittwe des verstorbenen David Yoder, im vorgerückten Alter von 78 J., 2 M., 5 T. Sie war seit 1847 in Logan Co. wohnhaft. Die Beerdigung fand den 2. April auf Yoder's Friedhof statt. Sie war seit 60 Jahren ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde.

Schrock. — Am 2. Januar 1888, in Howard Co., Ind., Freddie, Söhnlein von J. B. und Fanny C. Schrock, im Alter von 1 J., 8 M., 4 T. Die Beerdigung fand den 4. beim Amisch-Mennoniten-Gemeindehause statt.

Peachey. — Am 21. März, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., David Peachey, im Alter von 62 J., 1 M., 25 T. Br. Peachey war seit vielen Jahren Prediger einer der Gemeinden im Kischacoquillas-Thale, Pa. In den letzten Jahren gaben seine Augen nach, auch war er sonst schon ziemlich schwächlich. Ein Anfall der Grippe brachte ihn auf's Krankenlager, und dann folgte noch eine andere Krankheit, der er endlich erlag, in der lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens mit den Erlösten in Christo.

Good. — Am 13. März, in Brecknock Twp., zwei Meilen südlich von Bowmansville, Lancaster Co., Pa., Sarah, Tochter von Heinrich und Elisabeth Good, im Alter von 59 J., 13 T. Sie wurde beim Bowmansville-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von Johann M. Zimmerman und Benjamin Horning. Die Verstorbene hatte ihre Heimath bei ihrem Bruder, Johann H. Good.

Schnader. — Am 12. März, in Pine Grove, Schuylkill Co., Pa., Elisabeth, Gattin des Pred. Carl Schnader, im Alter von 30 J., 19 T. Die Beerdigung fand beim Gemeindehause südlich von Bowmansville, Lancaster Co., statt.

Gehman. — Am 6. Februar, in Martindale, Lancaster Co., Pa., Br. Elias K. Gehman, im Alter von 66 J., 6 M., 28 T. Er wurde den 9. auf dem Martindale-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Menno Zimmerman und Jonas H. Martin über 2 Tim. 4, 7. 8. Er war ein treuer Jünger Christi in der Mennoniten-Gemeinde, und hinterläßt seine betrübte Gattin, sechs Kinder, einige Geschwister und viele Freunde seinen Tod zu betrauern, doch tröstet uns die Hoffnung, die er für die Zukunft hegte.

Rosenberger.—Am 29. März, in Bucks Co., Pa., Willard, Sohn von Heinrich und Ella Rosenberger, im Alter von 4 M., 2 T.

Bischop. — Sonntag-Abend den 30. März, in Blooming Glen, Bucks Co., Pa., Jacob Bischop, im Alter von 75 J., 5 T., nach langem Leiden. Er hinterläßt sieben Kinder. Möge ihr Verlust sein ewiger Gewinn sein.

Gingrich. — Am 15. März, in Fabius Twp., Schuyler Co., Mo., Maria, Tochter des Daniel Gingrich, im Alter von etwas über 28 Jahren. Sie wurde den 27. Januar 1862 in Waterloo, Canada, geboren, und zog mit ihren Eltern nach Iowa, und dann im Jahre 1873 nach diesem County, woselbst sie seither wohnte. Sie wurde im Jahre 1880 in die Gemeinde aufgenommen. Sie freute sich stets guter Gesundheit bis sie Sonntags vor ihrem Tode, an den Masern und der Grippe erkrankte, die sie nach einigen Tagen aus dieser Welt nahm. Sie war freundlich gegen Jedermann, und ihr Verlust wird schmerzlich empfunden. Sie war ein treues Glied der Gemeinde und ihr Leben war ein glänzendes Beispiel für ihre jungen Freunde. Sie wurde den 16. beerdigt. Der Herr tröste die Hinterlassenen, und gebe ihnen Gnade und Kraft diesen schweren Verlust zu tragen.

Greenawalt. — Am 28. März, in Harrison Twp., Elkhart Co., Indiana, Susanna Layman, Wittwe des Peter Greenawalt, im Alter von 91 J., 5 M., 22 T., an Altersschwäche. Sie wurde den 5. October 1798 in Lancaster Co., Pa., geboren, verehelichte sich den 6. October 1817 mit Peter Greenawalt. Sie wurde den 30. beim Yellow Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Noah Metzler und Johann F. Funk über 1 Pet 1, 24. 25. und Hiob 16, 22. In den letzten Jahren war sie sehr schwach, doch hatte sie ein festes Vertrauen auf Jesus, und sehnte sich nach der Abschiedsstunde. Endlich wurde ihr der Wunsch gewährt, und wir haben die Zuversicht, daß die liebe alte Mutter nach ihrer langen Pilgerreise in die ewige Ruhe eingegangen ist.

Strickler.—Am 31. März, in Salungo, Lancaster Co., Pa., Wittwe Sarah Strickler, im Alter von 78 J., 6 M., 19 T., am Krebsleiden. Sie wurde den 2. April auf dem Salungo-Friedhofe beerdigt. Leichentext: Ebr. 9, 27. 28. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei.

Reesor. — Am 21. Februar, in Cedar Grove, Markham Twp., York Co., Ontario, Schw. Fanny, Eheweib des Samuel Reesor, im Alter von 70 J., 11 M., 8 T., an der Herzwassersucht. Sie wurde den 24. auf dem Cedar Grove-Friedhofe beerdigt. Viele leidtragende Freunde folgten der Leiche nach ihrer letzten Ruhestätte. Leichenrede in englischer Sprache von Samuel Hoover über 1 Cor. 15, 55. Schwester Reesor wurde den 13. März 1819 in Pennsylvanien geboren und kam als Kind mit ihren Eltern, Georg Brownbergers, nach Whitechurch, Ontario, trat den 17. December 1839 mit Samuel Reesor in den Ehestand. Ihr friedsames und frommes Leben hatte seinen Einfluß auf Alle, die um sie waren. Sie ist in die Ruhe eingegangen, aber ihr Einfluß und Beispiel wirken immer noch. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten, fünf Söhne, drei Töchter und viele Freunde. Ihr Andenken bleibt im Segen.

Kauffman.—Am 14. Feb., nahe Arcadia, Ind., in der Wohnung seines Onkels, Johann S. Kauffman, Samuel Kauffman, im Alter von 26 J., 2 M., 27 T., an der Auszehrung. Er wurde den 16. auf dem Kauffman-Friedhofe beerdigt. Leichenreden in der Methodistenkirche von Pred. McElwee über Micha 2, 10.

Graybill. — Am 13. März, nahe Wayland, Henry Co., Iowa, Alice, Tochter des Eli Graybill, im Alter von 2 J., 1 M., 27 T. Leichenreden von S. Gerig und S. T. Miller über 2 Sam. 12, 16.—23.

Ranck. — Am 2. April, nahe Soudersburg, Lancaster Co., Pa., Park, Söhnlein von Benjamin und Lydia Ranck, im Alter von 2 M., 2 T. Dies ist der zweite Todesfall in dieser Familie innerhalb dreier Monate. Mögen sie mit Hiob sagen: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gelobt!" Mögen sie so leben, daß sie auf ein freudiges Wiedersehen hoffen dürfen!

Pommers. — Am 12. März, nahe Stuttgart, Arkansas Co., Ark., Magdalena, Gattin des Jacob Pommers, im Alter von 45 J., 5 M., 12 T., an Typhus Malaria. Sie wurde den 14. beerdigt. Leichenreden von D. Roth in deutscher und R. H. Gish in englischer Sprache. Text: Joh. 7, 6. und Ebr. 7, 6. Sie war ein treues Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Sie hinterläßt fünf Kinder und mehrere Geschwister, nebst ihrem tiefbetrübten Gatten, der auch auf seinem Krankenbette lag und der Beerdigung nicht beiwohnen konnte. Sie haben die Zuversicht, daß die liebe Mutter nun daheim ist.

„Warum bist du, mein liebes Weib,
So schnell dahin aus dieser Zeit?
Du bist so sanft geschlafen ein,
Daß man meint, es kann nicht sein.
Reißt mir der Tod das Allerliebste hin
Sagt Jesus: ‚Weine nicht, ich bin
Der's wieder giebt; gedenke d'ran,
Was ich zu Nain hab' gethan!'
Aber was ist unser Tod?
Nur ein Ende aller Noth,
Da wir ohne Kreuz und Pein
Ewig bei Gott werden sein.
Herr, was soll ich fangen an?
Was mich betrübt ist jetzt gethan:
Fünf Kinder weinend um mich stehen,
O hilf mir, Herr, erhör' mein Flehen."

Buchter. — Am 31. März, nahe Litiz, Lancaster Co., Pa., Schw. Anna Maria Buchter, im Alter von 46 J., 7 M., 15 T. Sie wurde den 3. April bei Heß' Versammlungshaus beerdigt. Leichentext: Offb, 22, 14. Sie hinterläßt ihren Gatten und eine große Familie ihren Abschied zu beweinen. Die Freunde wohnten der Beerdigung in großer Zahl bei.

Riehl. — Am 26. März, nahe Greenland, Lancaster Co., Pa., David Riehl, im Alter von 73 J., 6 M., 26 T. Die Beerdigung fand den 29. statt. Leichenreden von Benjamin Fischer und Christian King. Er war ein treues Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Er hinterläßt sechs Kinder, drei Söhne und drei Töchter, seinen Abschied zu beweinen.

Loucks.—Am 1. April, nahe Wakarusa, Elkhart Co., Ind., Anna Loucks, Tochter des Johann Barkey, im Alter von 81 J., 7 M. Sie wurde den 1. September 1808 in Westmoreland Co., Pa., geboren, und wurde den 1. Februar 1827 mit Peter Loucks vermählt. Sie lebten 63 J., 2 M., im Ehestande. Von ihren sieben Söhnen und fünf Töchtern sind zwei Töchter vorangegangen. Sie wurde den 3. beim Yellow Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Noah Metzler und David Burkholder über Phil. 1, 21. und Offb. 14, 13. Sie war ein treues Glied der Gemeinde und der betrübte hinterlassene Gatte hat die Zuversicht, daß er sie in den Wohnungen der Seligen wiedersehen kann. Der Herr tröste Ihn in Seinen alten Tagen.

*Heß.—Am 17. Februar, bei Litiz, Lancaster Co., Pa., Br. Johann B., Sohn des Johann H. Heß, im Alter von 27 J., 3 M., 22 T., nach etwa zwei Wochen langem Leiden an der Grippe und Nierenentzündung. Er hinterläßt seine tiefgebeugte Gattin und ein Söhnlein, seinen Abschied zu beweinen, doch haben sie die Zuversicht, daß der liebe Vater und Gatte in der Ruhe ist. Er ertrug sein Leiden geduldig und in christlicher Gelassenheit. In seiner Krankheit gab er mehrmals dem Wunsche Ausdruck, abzuscheiden und bei Jesu zu sein. Er streckte seine Hand aus und drückte die Hand seiner Gattin, seines Vaters und der um ihn stehenden Freunde zum Abschied, und sagte: „Ich gehe heim in den Himmel; hoffe euch alle dort zu treffen." Etwa zwölf Stunden vor seinem Tode nahm der Arzt Abschied von ihm und sagte: „Johann, ich kann nichts für dich thun." Er antwortete: „Good-bye, doctor, ich gehe in den Himmel um bei Jesu zu sein." Die Beerdigung fand am 20. statt. Viele leidtragende Freunde wohnten der Leichenbestattung bei. Leichenreden von Johann R. Heß und Christian Risser in deutscher Sprache, und von Jacob N. Brubacher in englischer Sprache über Röm. 6, 7., wonach seine sterblichen Ueberreste auf Heß' Friedhof zur Ruhe gelegt wurden.

So fahr ich hin zu Jesu Christ,
Meine Arme sich ausstrecken,
So schlaf ich ein und ruhe fein,
Kein Mensch kann mich aufwecken,
Als Jesus Christus, Gottes Sohn
Der öffnet mir die Thüre schon,
Führt mich zum ewigen Leben.

Endlich hast du überstanden
Manche schwere, harte Stunden.
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast du sie ertragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wir dich nicht.

Weinend legen wir dich nieder,
In dein stilles Schlafgemach,
Niemals kehrst du zu uns wieder,
Darum weinen wir dir nach.
Doch es schlägt für uns die Stunde,
Wo wir dich einst wiedersehen,
Wenn vereint zum schönsten Bunde
Wir vor Gottes Throne stehen.

Ausgeduldet, ausgelitten,
Hast du deinen großen Schmerz,
Ausgeblutet und erkaltet,
Ist dein treues, liebes Herz.
Hast uns allzufrüh verlassen,
Deine Liebe sorgt nicht mehr;
Dein Erkalten, dein Erblassen,
Schlug uns Wunden tief und schwer.

*) Da uns dieser Sterbefall wie er früher im „Herold" erschien unrichtig angegeben wurde, so lassen wir ihn auf das Gesuch des Vaters des Verstorbenen wieder erscheinen

Haager. — Am 25. October 1889, Sarah Fanny, Tochter von Heinrich und Maria Haager, im Alter von 18 J., 4 M., 27 T. Sie hinterläßt ihren Gatten und ein Kind.

Haager. — Am 16. Februar, Elisabeth Charlotte, Tochter von Heinrich und Maria Haager, im Alter von 20 J., 3 M., 23 T., an der Schwindsucht. Sie ertrug ihr Leiden in großer Geduld. Mögen wir alle für unsere Todesstunde bereit sein!

Conrad. — Am 10. März, nahe Wayland, Henry Co., Iowa, Barbara, Eheweib des Christian Conrad, an Asthma. Sie wurde den 13. auf Summer's Friedhofe beerdigt, woselbst sich viele Freunde und Verwandte versammelten. Leichenreden von S. T. Miller, S. Gerig und B. Eicher über Joh. 5, 24. Schw. Conrad legte sich abends bei anscheinend gewöhnlicher Gesundheit zur Ruhe, aber vor Mitternacht wurde sie schon in die Ewigkeit gerufen. Sie war eine liebevolle Mutter und eine friedsame Schwester in der Gemeinde. Unser Verlust sei ihr ewiger Gewinn. Ihr trauernder Gatte und acht Kinder schauen ihr in lebendiger Hoffnung nach.

Roth. — Am 24. März, nahe Wayland, Henry Co., Iowa, Lena Roth, im Alter von 16 J., 9 M., 2 T., am Typhusfieber. Sie wurde den 26. beerdigt. Leichenreden von S. T. Miller und S. Gerig über Röm. 3, 28. in deutscher, und von B. Eicher in englischer Sprache.

Roth.—Am 31. December 1889, nahe Noble, Washington Co., Iowa, Catharina Roth, an der Auszehrung. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten und einen Sohn ihren Verlust zu beweinen. Sie wurde auf Summer's Friedhof beerdigt. Leichenreden von S. T. Miller und S. Gerig.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Wm Auker, Jonas Auker, Anna M Augsperger, W Abrams, Jacob Armbrecht.

B—Joseph S Baer, Jacob Boller, W H Bickel, Adam Baer, S Bechle, N J Bartlett & Co., John Bachman, SW Baer, M J Beachy, John J Bolds, John Borntreger Sr, L K Brubaker, Jacob S Bowers, G Blank, John Brenneman, Chr Blocher, Sue E Breckbill, N B Blosser, Menno J Bechtel, Chr Brubaker, Benjamin Breckbill, A Blough, Mattie H Brubaker, Mrs A M Brenneman, D Bock Sr, D Balzer.

C—AC Clemmer, Amos S Cripe, D Christophel, Sarah Culp, Jacob Christener, Martha Curtis.

D—J Z Detweiler, David Detweiler.

E—W K Eby, Mary H Erb, Noah Early, J L Everts, Anna Eshleman, Henry Eyman per J S.

F—Amos Friday, Peter Fahrney, Jacob Friesen, Mrs A Fritz, J K Fisher, Benj Fehr, Jacob L Funk, C G Frey, John Funk, George Fox.

G—JS Groff, JB Gingerich, S Gebhart, John Gingrich, J H Good, Mary E Greider, H Gerbrandt, S Gayman, Lucean E Gunn, S Godshalk, Barbara Gingrich.

H—H Heibert, Elias Hertzler, F Haake, Kate Horst, Sol Hartzler, Jos Heiser, HH Hershberger, Paul Hofer, Abr Hershberger, E Hostetler, John Hertzler, Kate Hunsberger, C K Hartzler, J Y Hartzler, J G Hiebert, Salina A Hartzler, Lydia C Horst, Elias Hertzler, John Hege, A D Hershey, J W Headings, M L Hoover.

J—Nancy Johns, H Jantzen.

K—Henry M Kauffman, G E Kornelson, T Kunkel, Eli Kauffman, PJ Koerner, Chr King, MW Kinsinger, J C Kenagy, J R King, Magdalena Kehr, H Klaassen, Moses M Kauffman, John E King, Lizzie B Kauffman, JW Kauffman, A Klaassen, JB King, Peter J Koerner, Peter Kasper, Wm S Kriebel.

L—G W Landis, B D Leaman, John Lahr, J Lupold, Levi Leatherman, Benj Lesher, D D Long, I E Light, Catharine Long, Isaac L Lehman, John Litty, Fanny Landes, J Linshied, Alpheus Landes, John C Lugbill, M Leatherman.

M—Thomas McKellar, Michael Musser, J B Musser, E M Miller, H W Musser, A E Mast, A E Miller, Chr I Miller, Reuben E Miller, C Moseman, C C Moser, J S Miller, Jessie Mishler, N H Mead, Adam Martin, JA Miller, Jonas M Moyer, JL Miller, Catharine Miller, D L Miller, I N Mast.

N—Chr Naffziger, Catharine Nissley, John Nahrgang, G W North, G Neufeld, John Nickel, John Nickel, D A Nickel, D H Nisley.

O—Fred Osborn, Karl K Ortman, Chr Oswald.

P—C I Plank, S H Plank, Pre David Plank, B Pauls, Ellen Plank.

R—Fanny Riehl, Arie Riehl, Carrie Riehl, JB Rutter, M F Rittenhouse, C N Roth, Chr Risser, G Rahn, Jacob Roth, Isaac H Rutledge, Kate Riehl, Frank Reed, Geo A Reynold.

S—Grace Stevenson, Mary A Snyder, S Sevenpiper, Jacob Sheid, G Staerkel, J Steingard, Lizzie Summers, IB Snyder, Effie Shupe, Daniel Shantz, Joshua Shantz, Noah Shantz, Jos Y Shantz, Daniel Shantz, Aaron Shantz, SW Shearer, Anna Scroggin, JH VonSteen, Mary Shad, Noah Sharp, J F Shertz, Jacob Stam, Fred Stucki, Elizabeth W Smith, C Sauer, J J Stutzman, Elizabeth Stauffer, I Stoltzfus, D Schindler, J E Suntheimer, George Schwartz, Siemens Brothers, D Shellenberg, D Schrock.

T—Catharine Troyer, J J Thiessen, J T Troyer, John M Thomas, A D Troyer

U—S Ulery

V—J J Voth, N Vicard

W—D Wiens, A Weber, Cor Williams, S E Warner, Jacob Wiuey, Dr George Wright, Jos S Wayre

Y—John K Yoder, D P Yoder, J S Yoder, David S Yoder, Benj Yoder, E J Yoder, J C Yoder, R S Yoder, Barbara Yoder, Henry Yother, D D Yoder, C D Yoder

Z—JF Zook, JT Zook, H Ziegler, Chr Zehr, DH Zook, Gideon Zook, J F Zook, Libbie E Zook, Uria Zook, D H Zook

MISSION FUND.

Sister Boller, $5 00; George Fox [illegible]; Elkhart church quarterly Col $9 02

FREE HERALD FUND.

S G $1 00; Sr Boller, $5 00; Jos Hartzler, $1 00; D Plank, 50; Jacob Christophel, $1 27; Hannah Smith, $1 00.

3—8,90.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Genehmigung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngern Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedelung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher

— zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Ind.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludwig Keller, k. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. Preis gut gebunden, portofrei $3.50

Kempis: Nachfolge Christi, Gottschmitt.....$1.00

Rambach, J. J.: Leiden Christi.....$1.75

Wanderlose Seele.....$1.40

Worte Jesu an die Müden 25c

Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder.....60c

Biblische Handconcordanz (Bremen)..... $2.00

Büchner: Biblische Real- und Verbaleoncordanz $5.00

Calwer Bibelerklärung..... $4.25

Der Märtyrerspiegel.....$6.00

Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c

Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Gesetzes. In 25 Theilen...$1.00

Deutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c

Bunyan, John: Pilgerreise.....70c
" " Heiliger Krieg.....$1.00

Barter Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen....70c
" " Zuruf an die Unbekehrten 40c

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 54 schönen Sinnbildern.....$2.50

Goßner's Schatzkästlein.....$1.00

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Sprache ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Funk's Familien-Kalender für 1890.

1	Exemplar	per Post.....	8c
2	"	" "	15c
4	"	" "	25c
12	"	" "	60c
22	"	" "	$1.00
100	"	" "	4.25
100	"	" Expreß ...	3.50

Die Expreßkosten hat der Käufer zu tragen.

MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after March 23d, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express.....	4.31	P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex....	8.45	A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express.....	4.29	A. M.
No. 10, Way Freight.....	2 00	P. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express.....	10.14	A. M.
No. 3, Michigan Express.....	5.18	P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.....	12.05	A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....	11.45	A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & I.R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt

„Wie lieblich sind auf den Bergen der Füße deren, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27. —No 9. Elkhart, Indiana, 1. Mai 1890. Ganze Nummer 418.

Des Glaubens Wunsch.

Von Gottfried Clemens.

Umschließ mich ganz mit deinem Frieden,
Mein treuerkannter Seelenfreund!
Halt' mich von Allem abgeschieden,
Was Du nicht bist, was Dich nicht meint,
Ich wünsche mir kein and'res Leben.
Als das Dein Sterben mir gegeben,
Und Du am Kreuz erworben hast;
Drum beug all meinen Eigenwillen,
Daß er sich göttlich möge stillen
Bei Deines Kreuzes leichter Last!

Mein König! Laß mich nichts vertreiben
Aus dieser Burg, die „Friede" heißt!
O laß mir's ewig theuer bleiben,
Daß Du stets bei den Deinen sei'st!
Kein Heil ist hiemit zu vergleichen;
Vernunft, die kann es nicht erreichen,
Weil's über alles Denken ist.
Nur durch des Geistes sanftes Wehen
Kann ich etwas davon verstehen,
Daß Du mein ew'ger Friede bist!

In dieser Fassung laß mich bleiben.
So lang mein Blut in Adern schlägt!
Dies laß mich denken, lieben, treiben,
So lang mich Deine Gnade trägt.
Bewahre Du selbst Herz und Sinnen,
Laß all mein Denken und Beginnen
Ein Zeugniß Deines Friedens sein;
Komm, all Dein Wesen in mich lege,
Komm, für die Ewigkeiten präge
Mir Deines Leben's Bildniß ein!

Halleluja, es sei gewaget,
Durch Noth und Tod Dir nachzugehen!
Ich folge, Herr, Du unverzaget,
Mit unabläßig heißem Fleh'n;
Ich nehme Deine Kreuzesbürde
Und die damit verbund'ne Würde,
Und lehne mich auf Dich, mein Freund!
Ich weiß, Du trägst mich durch's Gedränge
Mit aller meiner Lasten Menge.
Bis mir Dein Antlitz ewig scheint!

Für den Herold der Wahrheit.

Die Gemeinde als ein Schiff.

Im achten Capitel Lucas lesen wir, daß Jesus mit Seinen Jüngern in ein Schiff trat, und sprach zu ihnen: „Lasset uns über den See fahren; und sie stießen vom Lande. Und da sie schifften, entschlief er. Und es kam ein Wirbelwind auf den See, und die Wellen überfielen sie und sie standen in großer Gefahr" u. s. w. (Luc. 8, 22.—25.)

Diese Begebenheit schließt eine wichtige Lehre in sich, und wir wollen suchen dieselbe an den Tag zu legen und sie auf die Gemeinde Jesu Christi und auf uns selbst anzuwenden.

Wie Jesus mit Seinen Jüngern in einem Schiffe auf dem Meer gefahren ist, so fahren wir alle auf dem großen Meere der Welt dahin, und dieses Schiff wollen wir hinstellen als ein Bild auf die Gemeinde Jesu Christi.

Nun, wie ein Schiff vorne eng ist, in der Mitte breit und hinten wieder eng, so wollen wir damit den Anfang, den Fortgang und das Ende der Gemeinde Jesu auf Erden abbilden.

Jesus hat Seine Gemeinde mit Seinen zwölf Aposteln angefangen. Eine kleine Zahl, die da mit Ihm in dem Schiffe war! Diese kleine Zahl hat sich aber bald vermehrt. Nach Seiner Himmelfahrt waren es hundertundzwanzig. Am Pfingstfest wurden dreitausend an einem Tag hinzugethan, und später lesen wir, daß die Zahl der Gläubigen fünftausend betrug. Also dehnte sich das Werk aus und die Zahl der Gläubigen nahm zu, also daß das Evangelium in alle Länder ausgebreitet wurde und große Schaaren gläubig wurden. In der Märtyrerzeit war die Zahl der Rechtgläubigen sehr groß und unzählbare Schaaren haben ihren treuen Glauben mit ihrem Blut versiegelt. Aber nach der Lehre Jesu Christi wird die Zahl der Kinder Gottes immer wieder abnehmen und weniger werden, wie zu lesen ist in Luc. 8, 8: „Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?" Wiederum (Luc. 24, 4.—14) lesen wir: „Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in Vielen erkalten."

Jetzt lasset uns überlegen was ein Schiff nothwendig hat, wenn es eine Fahrt machen soll. Zuerst muß das Schiff fest und stark gebaut werden, auf daß man sicher darin fahren kann. Auf dem Wasser ist man von Gefahr ganz umgeben. Also muß das Schiff dicht und fest gebaut werden, um die Menschen von der sie umgebenden Gefahr zu schützen. Wenn also der Mensch sich in die Gemeinde einverleiben läßt, so ist es ihm angelegen, seine Seele vor der Gefahr, die ihm auf allen Seiten in der Welt drohet, zu sichern. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe." (Ps. 91, 1.)

Dann müssen Mastbäume sein und die dazu nöthigen Seile, um dieselben aufrecht und fest zu halten; dann auch die Segeltücher mit den dazu gehörigen Einrichtungen, sowie auch ein Ruder, Anker, Compaß und dergleichen mehr. Auch muß in dem Schiff Ballast oder Untergewicht sein, um das Schiff aufrecht zu erhalten. Auch muß auf dem Schiff ein erfahrener Führer sein, der die Fahrkunst und den Compaß wohl verstehet, sonst würde er nie den bestimmten Ort oder Hafen erreichen.

Also muß nun auch die Gemeinde Jesu Christi wohl versehen sein mit dem Mastbaum des Glaubens und mit den Segeln des Gebets, und mit den Seilen der Liebe muß das Ganze zusammengebunden und gehalten werden. Mit dem Wind des heiligen Geistes muß das Schiff getrieben und mit dem Anker der Hoffnung festgehalten werden, so daß, wenn die Sturmwinde der Anfechtung es überfallen, der Anker der Hoffnung sich an den Felsen Jesu Christi klammern möge, nach Matth. 7, 24. und Röm. 5, 4. 5.

Wenn ein Schiff nicht geladen ist, so steht es zu hoch und ist in großer Gefahr, wenn ein Wind daran stößt, umzustürzen; darum hat der liebe Jesus es für gut angesehen, Seine liebe Gemeinde mit dem Kreuz zu belasten, auf daß sie nicht möchte zu hoch fahren. Wir lesen in Offb. 3, 17.—20. vom satt sein und vom reich sein, und Jesus sagt: „Ich will euch das Reich bescheiden, wie es mir mein Vater beschieden hat." Aber wenn wir Jesum am Ruder haben, als unsern Führer, und unsere Augen auf dem Compaß haben und uns nach dem Wort des Evangeliums richten und weder zur Rechten noch zur Linken weichen, dann werden wir sicher sein.

Als die Jünger Jesu, da sie mit Jesu im Schiff waren, ob sie wohl in großer Gefahr waren, so wurde ihnen geholfen, weil sie Jesus bei sich im Schiff hatten und Ihn aufweckten.

Wunderbar ist es, daß wir nur von dem einen Schiff, auf welchem Jesus und Seine Jünger waren, lesen, daß es von dem Wirbelwinde überfallen wurde. Wie wir im 73. Psalm und an vielen andern Stellen sehen, so ist es klar, daß der Satan stets, die ihm dienen, im Frieden läßt. Petrus schreibt (1 Pet. 4. 12.): „Lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, als widerführe euch etwas Seltsames."

Für den Herold der Wahrheit.

Praktische Winke.

Weil die Zeit schnell herannaht, da die Conferenzen gehalten werden, fühle ich mich getrungen, einige Bemerkungen zu machen.

Im „Herold der Wahrheit" vom 15. Juni des Jahres 1887, Seite 184, im Berichte der in Whiteside Co., Jll., gehaltenen Conferenz, heißt es:

„Auch wurde empfohlen, daß Prediger, wenn sie sich für den Gottesdienst versammeln, wo ihrer mehrere gegenwärtig sind, wenn möglich, vor dem Gottesdienste alle Einrichtungen machen sollten, auf daß man die langen Besprechungen, die öfters vor der Zuhörerschaft vorkommen, vermeiden möge. Der Prediger, welcher den Dienst leitet, sollte bereit sein, wenn er aufgerufen wird; auch sollte er seine Lieder gewählt haben und womöglich auch seinen Text, und dann den Dienst aufnehmen und ihn durchführen, ohne so viel zu zögern."

Dieser Auszug der Verhandlungen der Jllinois-Conferenz lag dem Schreiber Dieses auf dem Gemüthe, und es wäre zu wünschen, daß sich alle Prediger darnach richteten. Obschon nun fast drei Jahre verflossen sind, so hat dennoch dieser Satz ebenso viel Werth als an dem Tage, da der Beschluß gefaßt wurde.

Es wäre zu wünschen, daß die Bischöfe und Prediger der Ohio-Conferenz diese Sache in Betrachtung nehmen würden, da es gerade passend ist für einige Prediger im mittleren und östlichen Ohio. Auch scheint es mir, die Conferenz könnte noch einige Verbesserungen machen.

Wäre es zum Beispiel nicht besser, keine zu lange Vorrede zu halten? Wir lesen 1 Tim. 2, 1.: „So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen." Ist es daher nicht außer Ordnung, eine lange Ermahnung zu machen ohne Gebet?

Nach dem Gebet sollte sogleich der Text gelesen werden. Es scheint mir unschicklich zu sein, erst nach einer langen Ermahnung den Text zu lesen. Ich bitte, nehmet dies in Betrachtung.

Auch sollte betrachtet werden, ob nicht Scharen daraus entstehen könne, wenn ein oder mehrere Diener, die Zeugniß abgeben, dabei die Rede des Predigers, der den Gottesdienst leitet, so sehr loben, wie es öfters geschieht.

Schließlich sollte es auch Regel sein, daß, wenn der Gottesdienst beendet und das Schlußlied gesungen ist, alle Bekanntmachungen vor dem Segensspruche geschehen. Der Segensspruch sollte das Allerletzte sein.

Auch sollte betrachtet werden, ob es nicht außer Ordnung ist, nach dem letzten Gesange noch eine lange Ermahnung zu thun. So viel aus Liebe von einem Bruder, der wünscht, die Gemeinde in schöner Ordnung zu haben.

D. R. W.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Zeugniß für die Wahrheit des Evangeliums.

In dem Aufsatz im „Herold der Wahrheit" No. 5 und No. 21 vom vorigen Jahr, sind über die Kraftstelle Marcus 16, 16.: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden", die bedenklichen Worte ausgesprochen worden, daß diese Stelle nicht in den ältesten Handschriften des Evangeliums Marcus stehe.

Diese Behauptung aber erfordert eine Berichtigung, denn diese Kraftstelle steht allerdings im Original des Evangeliums Marcus, wie von allen Geschichtsforschern der Originale der Handschriften des Neuen Testaments, sonderlich in der neueren Zeit erwiesen ist und von dem Original der Handschrift des Evangeliums Marcus folgende Zeugnisse eröffnet worden sind.

Marcus hat sein Evangelium aus der mündlichen Verkündigung des Apostels Petrus in Rom empfangen und niedergeschrieben, und hat dasselbe, nachdem er es vollendet hatte, dem Apostel Petrus zum Durchlesen und zur Prüfung der getreuen Abschrift nach seiner wörtlichen Verkündigung vorgelegt.

Nachdem dann der Apostel Petrus die Handschrift des Evangeliums Marcus gelesen und geprüft und als sein ausgesprochenes Wort erkannt und bezeugt, hat er das Evangelium Marcus der Gemeine in Rom als die Original-Handschrift für die Sammlung der Schriften des Neuen Testaments bestätigend übergeben.*)

Diese von Marcus' eigener Hand geschriebene Original-Handschrift seines Evangeliums ist noch in der Hauptkirche in Venedig als ein theures Kleinod aufbewahret worden bis auf unsere Zeit.

Von dieser Original-Handschrift hat auch der Kirchenvater Hieronymus das Neue Testament, die Vulgata in die lateinische Sprache übersetzt, die älteste Uebersetzung, welche wir haben, welche auch die katholische Kirche unverändert aufbewahret hat, davon auch Luther seine Bibelübersetzung in die deutsche Sprache entnommen und herausgegeben, zum großen Heil und Erkenntniß des Herrn unserem deutschen Volke. In dieser Vulgata stehen ja auch die herrlichen Worte des Herrn: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden." (Marc. 16, 16.)

*) Clem. Alex. Hypotyp. 1, 6.

Dann haben wir noch in neuerer Zeit die ältesten Handschriften des Neuen Testaments durch den unermüdlichen Forscher Tischendorf erhalten, welcher die alten griechischen Klöster durchsuchte, und fand noch mehrere der ältesten Handschriften des Neuen Testaments, als unberechenbare Schätze für die Freunde unseres unvergänglichen Evangeliums, welche durch die Alles zerstörenden Türkenkriege verborgen und erhalten geblieben sind bis auf unsere Tage.

Nachdem nun dem Tischendorf erlaubt, mit seinen Freunden diese aufgefundenen Handschriften abzuschreiben, wurden die Handschriften im Original nach St. Petersburg gesandt, um in dem dortigen Archiv für die Nachwelt wohl verwahrt zu werden.

Von diesen Abschriften der ältesten Handschriften des Neuen Testaments von Tischendorf liegt auch vor mir ein Exemplar, darinnen aber auch ohne Ausnahme die theuren Worte unseres Herrn Jesu stehen: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden."

Dieses ist ja ein unwiderlegbares Zeugniß für die Wahrheit des Evangeliums Marcus, daß diese Worte aus obiger Stelle aus dem Munde unseres Herrn Jesu ausgegangen sind, und noch ausgehen, als Sein Gebot an alle von Ihm berufenen und von Ihm gesandten Lehrer Seines Evangeliums, welche Sein Wort thun und lehren: „Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden." (Marc. 16, 16.)

Aus diesen Worten gehet unwidersprechlich hervor, daß der wahre Glaube und die wahre apostolische Taufe im Wort des Herrn vereinigt zusammen zu einer Pflanze geworden sind. In der Taufe wird nicht nur der gläubige Täufling getauft, sondern der Glaube selbst wird getauft. Daher sagt Tertullian*): Ohne die Taufe ist der Glaube nackend, die Taufe ist das Kleid des Glaubens! Wie auch klar die Worte des Apostels bezeugen: „Denn ihr seid Alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie Viele euer in Christum getauft sind, die haben Christum angezogen." (Gal. 3. 26. 27.) Der Glaube, ohne die Taufe im Glauben, ist nicht der völlige Glaube; denn durch die Taufe ziehet der Glaube die Kraft des Todes, und der Grablegung und der Auferstehung Jesu Christi in sich wirkend, um in der Gnade zu leben und der Sünde abzusterben, wie uns das Wort des Evangeliums lehret. (Röm. 6, 3. 4.)

F. Herring, M. D.

*) Tertullian, Buch II., S. 13. 14.

Du bist ein Säeman.

Lieber Leser, wenn ich nach deinem Beruf frage, antwortest du mir vielleicht: „Ich bin ein Handwerker, oder ein Landmann, oder ein Fabrikant"; und du liebe Leserin sagst: „Ich bin eine Dame," oder: „Ich bin eine Näherin". Ich aber falle dir in die Rede und spreche: „Nein, du bist ein Säemann!"

Mit hastigem Schritt betritt der Mensch den Acker dieser Welt und sät, der eine guten, der andere schlechten Samen, je nach der Beschaffenheit seines Herzens. Plötzlich ist er am Ende seiner Furche angelangt; er stirbt: das heißt, es beginnt für ihn eine neue Form des Daseins: die Ernte.

Im Grunde giebt es nur ein einziges, in zwei Abschnitte getheiltes Leben; die Saatzeit, gewöhnlich das irdische Leben, und die Erntezeit, gewöhnlich das ewige Leben genannt.

Sage dir ja, daß du mit jedem Schritt deines Lebens säest, und dir also von einem Tage zum andern die Frucht der Ernte für die Ewigkeit bereitest; denn, „was der Mensch sät, das wird er ernten".

Mancher hat schon gefragt: „Wie mag jene Welt beschaffen sein? Wenn man nur etwas Bestimmtes darüber wüßte! aber noch ist kein Verstorbener zurückgekehrt, um zu erzählen, wie er's gefunden."

O Mensch! Die Todten brauchen nicht wiederkommen, um uns von jener Welt zu berichten; einiges Nachdenken wird uns Alles sagen, was sie erzählen könnten.

Wenn du im Herbst Weizen aussäest, was erntest du dann im folgenden Jahr? Weizen. Und wenn du Hafer säest, wirst du Hafer ernten; nicht wahr? Das versteht sich von selbst.

Nun wohl! Daß du in jener Welt ernten mußt was du in dieser gesäet hast, das versteht sich auch von selbst.

„Irret euch nicht; was der Mensch gesäet hat, das wird er ernten. Wer auf das Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, wird vom Geist das ewige Leben ernten. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen u. dergleichen.

Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. (Gal. 5, 6.)

Ueberlege einmal: Was hast du heute während deiner Arbeit gedacht, und was hast du gesprochen? Wie verstrich dir der Tag? Vielleicht bist du nicht zufrieden; du hättest es besser machen können. Hüte dich! Deine täglichen Gedanken und Handlungen sind eben so viele Samenkörner, die du ausgestreuet hast für die Ewigkeit. O, wie viele Seelen, die anfänglich im Leichtsinn dahinlebten, sind zur Besinnung gekommen bei dem Gedanken, daß jedes Böse, auch wenn wir es längst vergessen, in der Ewigkeit seine Früchte tragen wird, und haben seufzend bei sich selbst gesprochen: „Ach, könnten wir doch unser Leben von vorn beginnen!"

Vergiß nie, daß du ein Säemann bist, und bereite dir durch gute Gedanken, gute Worte und gute Handlungen eine gute Ernte. Und wenn dein Gewissen dir sagt, du habest schon viel Böses gesäet, so wirf dich dem Gott der Barmherzigkeit zu Füßen der Alles vergeben und Alles heilen will. Schließ dich Jesu an, und bleibe in Ihm, wie die Rebe am Weinstock, so wirst du gute Früchte treiben, und Er wird dich beschneiden, damit du immer mehr tragest; und nach dem du hier Gutes gethan ohne Aufhören, wirst du auch ohne Aufhören ernten im Himmel.

Segen der Anfechtungen.

Jac. 1, 2.

„Achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallet."

Dies Wort war an gläubige Christen ursprünglich gerichtet und kann nur von in sich selbst zerbrochenen Kindern Gottes verstanden werden, insofern ein jeder durch Wiedergeburt mit Christo verwachsener Christenmensch zum lieben theuren Heiland kindlich betend sagen kann:

„Mein Herzens-Jesus, meine Lust,
An dem ich mich vergnüge,
Der ich an Deiner treuen Brust
Mit meinem Herzen liege."

Jeder natürliche, unbekehrte Mensch, der fern vom Herzen Jesu lebt, muß obige Ermunterung Jacobi lächerlich finden, ja es dünkt ihm eine Thorheit, es wird ihm zum Aergerniß. Würden solche Worte nicht in der heiligen Schrift stehen und würde man sie weltlichen Leidtragenden, die nichts von der Arbeit des Heiligen Geistes im Herzen kennen, etwa bei einem Begräbniß zurufen, so würde es heißen: „Du rasest; die große Kunst macht dich rasend." (Apstg. 26, 24.) Du hast kein Mitgefühl. Du versetzest dich nicht in unsere Lage. — Und doch:

Der Christ ist fröhlich,
Selbst bei Kreuz und Pein,
Ruft getrost: „Nur selig
Laß, o Herr, mich sein!"

Ja, das Leiden der Erde, die Trübsal der Zeit, wird durch das Christenthum verklärt und wird sogar zu einem Stoff des Dankes und der Freude. Es ist gewiß wohl überlegt gewesen der starke Ausdruck, den der Apostel Jacobus schreibt, indem er nicht sagt: Seid stille, tragt, duldet schweigend, oder betet, sondern er schreibt vielmehr: „Achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet." Die Christen, an welche Jacobus schrieb, waren neben vielen sonstigen Versuchungen einerseits umgeben von dem Haß der Heiden, andrerseits in der Gefahr, von den fanatischen Juden mitgerissen zu werden in eine Revolution und Empörung gegen die heimischen Römer. Dies und Aehnliches aus jener Zeit der Gährung liegt dem ganzen Jacobusbrief zu Grunde. Warum hatte denn nun Jacobus, als gläubiger Jünger Jesu, ein Recht, an die Schafe des guten Hirten, an die Glieder am Leibe Jesu zu schreiben: „Achtet es eitel (oder: durchweg für) Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet"? Warum kann und soll und darf jedes Kind Gottes seine Anfechtungen durchweg für Freude achten, dieselben also freudig und mit Dankbarkeit begrüßen? Warum? Die Antworten liegen in zweifacher Weise nahe: Erstlich in Bezug auf die Quelle, aus welcher die Anfechtungen herzuleiten sind und zweitens in Bezug auf das Ziel, dem sie entgegenführen.

Von wannen kommt denn Alles, was dich drückt und quält?! Kommt's nicht vom guten Gott, der nur lauter gute Gaben giebt? Ist Er, der Lenker deines Lebens, der dich festbehalten möchte bis an's Ende, damit du unsträflich seiest auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi (1 Cor. 1. 8.), ist Er nicht die Weisheit, der Alles besser wissen muß, wie du? Liegt nicht viel Trost darin, zu Ihm sagen zu können: „Du leitest mich nach Deinem Rath"?! Und ist Er nicht die Liebe, der noch immer, wie einst über die heimgesuchten, schwergeprüften Israeliten, ruft: „Ich habe Gedanken des Friedens über euch und nicht des Leidens, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet"? (Jer. 29, 11.) Damit ist schon in etwas auf das Ziel hingewiesen, wohin die Leiden mich zu führen haben. „Daß ich möchte stark werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen und daß Christus möchte wohnen durch den Glauben in meinem Herzen und ich durch die Liebe eingewurzelt und gegründet sei" (Eph. 3, 16. 17.) Dazu muß alles Leid den Gläubigen dienen, auf daß sie geläutert, gereinigt, geläutert, auserwählt gemacht im Ofen des Elendes (Jes. 48, 10.), immer mehr verkündigen die Tugenden deß, der sie berufen hat von der Finsterniß zu Seinem „wunderbaren Licht". Also: „Jesu ähnlicher' und „Näher mein Gott zu Dir", dies ist der Zweck, weshalb die Schafe des guten Hirten immer wieder gern der Ermunterung folgen sollten: „Achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet."

Von dem gebenedeiten Namen Jesu.

Mel.: Werde munter, mein Gemüthe.

Jesusnam', Du höchster Name!
Dem sich Erd' und Himmel beugt,
Der aus Gottes Herzen kame
Und in Gottes Herz uns zeucht.
Ich ersink' in Demuth hie,
Innigst beug' ich meine Knie;
Ich will mit der Engel Chören
Diesen großen Namen ehren.

Jesusnam', Du sanftes Oele!
Lebensbalsam voller Kraft!
Ohne Dich bleibt meine Seele
Stets in Gottes Zorn verhaft;
Außer Dir ist Angst und Noth,
Furcht und Zweifel, Fluch und Tod;
Wer in Dir, o Liebe, wohnet,
Bleibt vor allem Zorn verschonet.

Jesusnam', Du liebster Name,
Himmelsmanna, Seelenbrod!
Speise, die vom Himmel kame,
Schau, ich leide Hungersnoth!
In Dich, liebster Nam', allein,
Kehr ich die Begierden ein;
Gieb Dich mir. Du Gnadenfülle,
Meinen tiefen Hunger stille!

Jesusnam', Du Perl' der Seelen,
O wie köstlich bist Du mir!
Dich will ich zum Schatz erwählen,
Was ich wünsch' ist ganz in Dir.
Gnade, Kraft und Heiligkeit,
Leben, Ruh' und Seligkeit;
Dieser Name, dieser neue.
Ewig meine Seel' erfreue!

[Ausgewählt von Rachel Cassel.]

Nicht immer ein Kind.

Das ist, was Paulus an seine Corinther schreibt: „Liebe Brüder, werdet nicht Kinder an dem Verständniß." (1 Cor. 14, 20.) Kindisch will Niemand heißen. Kindisch, närrisch. Wer wollte ein Narr sein? Und doch ist's überall lauter Kinderspiel mit Allem, was wir vorhaben, auch im Christenthum. Wie ist ein Kind in seiner Größe? Niedrig. Trachten wir nicht alle nach dem, was hienieden ist? Sind nicht die Meisten irdisch gesinnt? Sind wir nicht darin gleich den Kindern, die auf der Erde im Staub sitzen, mit Nüssen, Karten und anderm Puppenwerk spielen? Wie ist ein Kind an seinem Verstand? Albern; auch das, was allen Anderen Licht, ist ihm Finsterniß, und kann's nicht begreifen. Ach! schau den heutigen Christenhaufen an. Von ihm magst du sagen, was dort der Prophet von den Heiden sagt: „Finsterniß bedeckt das Land und Dunkel die Völker." (Jes. 60, 2.) Wie leichlich wohnt das Wort des Herrn unter uns, und wandelt doch Mancher bei so hellem Licht in stockdicker Finsterniß, weiß nicht einmal, wer sein Erlöser ist, will's auch nicht begreifen, als gäbe man's ihm ein zu trinken. Heißt das nicht kindisch sein am Verstande? Wie ist ein Kind am Willen? Närrisch. Reiche ihm da in einer Hand ein Goldstück, in der anderen ein Bißlein Zuckers; laß eines erwählen; was gilt's, ob's nicht eher wird nach dem Zucker greifen, als nach dem Golde? Ja, solltest du in einer Hand Zucker darhalten, in der andern Gift, es sollte sobald nach dem Gift langen, als nach dem Zucker. Aber, Lieber, machst du es wohl besser? Du wirst gestellt gerade zwischen Himmel und Erde; jener beut dir an, was besteht, diese, was vergeht; jener was ewig, diese was eitel ist. Dieses wählst jenes verschmähst du. Bist du nicht ein Kind? Ja freilich: Eva's Kind, Eva's Sinn. Die nahm den Apfel und verlor den Garten. War nicht der Garten besser als der Apfel? Du wirst gestellt zwischen Fluch und Segen, Tod und Leben, Hölle und Himmel. Jene dräuet man deinem Ungehorsam. Du willst nicht gehorchen, erwählst die Hölle; heißt das nicht kindisch? Gift für Zucker. Wie ist ein Kind am Gemüth? Weich und veränderlich. Du lobst es, es ist gutes Muths und brüstet sich; du lästerst es es wird entrüstet und läßt den Muth sinken; du giebst ihm, es lacht; du nimmst ihm, es weint. Nun beschaue dich selbst, wie findest du dich? Gott giebt, du bist muthig; Gott nimmt, du bist verzagt; Gott küßt, du lachst; Gott stäupt, du weinst; man lobt dich, du wirst hoch; man lästert dich, du wirst kleinmüthig; kommt Gewinn, du dankst; kommt Verlust, du zürnst; veränderlich auf einen jeden Blick, als ein Kind. Wie ist ein Kind im Gehorsam? Ein Naß- und Süßling. Mit Semmel, Zucker und anderen Gaben muß der Vater anlocken, soll's seinen Willen thun, und ihm den Gehorsam gleichsam abkaufen. Prüfe dich, ob du nicht auch hierin dem Kinde gleich sei'st. Wie viel Gutes hat dir Gott in Seinem Wort verheißen! Wie viel Gutes thut Er dir täglich an Leib und Seele, und kann dir doch kaum deine Liebe und Gehorsam gewinnen! Thust du dann, was dein Gott will gethan haben, so siehst du darin nicht bloß auf Seine Ehre, sondern beider auf deinen Vortheil, deine Wollust und was sonst mehr. Ist ja kindisch. Wie ist ein Kind in seiner Arbeit? Schwach. Wenngleich das Stücklein noch so leicht zu tragen, hebt's doch schwer daran, thut, als wenn kein Vermögen zu tragen bei ihm wäre, faßt's bald an, bald legt's wieder nieder, ruht sich dann und wann aus, klagt, es sei zu schwer oder zu viel.

Spiegle dich mein Christ, dein Ebenbild sinnest du hier. Ermahnt man dich, daß du dich selbst verleugnen, die Welt verschmähen, und Christo Sein Kreuz nachtragen sollst, so beschwerst du dich über dein Unvermögen und sprichst: Wie wär's möglich, daß man so leben könnte? Ich bin nur ein Mensch und kein Engel. Ist eben als sprächst du: Ich bin nur ein Kind, und kein starker Mann. Wie wahr redest du! Ein Kind im Christenthum. Oft machst du einen guten Anfang, ermüdest aber bald, und ziehest die Hand vom Pflug wieder ab. Wie ist ein Kind in seinem Leiden? Ein Zärtling. Thut ihm nur ein Finger weh, wie stöhnt's, weint's, klagt's, will immer mit freundlichen Worten gestillt sein, immer im Schooß und an der Mutter Brüsten liegen. Gleich so bist du gesinnt. Wie leidlich thust du, wenn dich ein Kreuzchen trifft! Wie läufst du herum, kirrst und klagst als läge dir Himmel und Erde auf dem Rücken; willst immer getröstet sein, und wo dir Gott nur auf einen Blick Seine Trostbrüste entzieht, gar verschmachten. Solch Kinderwerk treibt man im Christentum. Aber, mein Herz, nicht immer ein Kind! Endlich muß man ja die Kinderschuhe ausziehen. Du warst niedrig; wachse auf, komm dem Himmel immer näher, und trachte nach dem, was droben ist. Du warst albern; werde verständig, sei wie ein Lichtlein, das, je länger, je heller brennt. Bitte Gott, daß Er dir gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung zu Seiner Selbsterkenntniß, und erleuchte die Augen deines Verständnisses, daß du erkennen magst, welches da sei die Hoffnung deines Berufs, und welcher sei der Reichthum Seines herrlichen Erbes an Seinen Heiligen. (Eph. 1, 17. 18.) Du warst närrisch, nimm zu an Weisheit und wähle das beste Theil. Der Himmel hoch, die Erde niedrig: das Höchste das Beste: der Himmel groß, die Erde klein: je größer, je besser. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; der Himmel vorn, die Erde hinten. Der Himmel Freude, die Hölle Pein: Freud über Leid. Die Hölle Finsterniß, der Himmel Licht: erwähle das Beste. Du warst veränderlich: werde gleichmüthig in allem Zustande. Ob sich dein Zustand verändert, so verändert sich doch Gottes Herz nicht. Giebt Er, Sein Name sei gelobt! Nimmt Er, Sein Name sei gelobt! Er ist und bleibt Vater, sowohl wenn Er stäupt, als wenn Er küßt. Du warst ein Nießling, suchtest in deinem Gottesdienst nicht das, was Gottes, sondern was dein ist. Liebe ist kein Nießling. Liebst du Gott von Herzen, so gehorche Ihm, nicht weil Er giebt, und Gutes thut, sondern weil Er Vater ist, und du Ihm allein kindlichen Gehorsam schuldig bist. Du warst schwach und konntest kein Splitterlein heben im Christenthum; werde stark im Herrn und laß deinen Christen tragen, was der Mensch nicht tragen kann. Sprich mit Paulus: Ich vermag Alles in dem, der mich mächtig macht, Christus. Phil. 4, 13. Du warst ein Zärtling im Leiden, werde ein Härtling. Hart gegen hart. Setzt das Kreuz hart auf dich zu, erhärte du dich im Tragen, Gott hilft überwinden. Aus dem Kindlein wird ein Jüngling, aus dem Jüngling ein alter Mann; aus dem Anwachsenden ein Aufwachsender, und aus dem Aufwachsenden ein erwachsener Christ. Das helfe dir Gott! („Müller's Erquickst".)

Für den Herold der Wahrheit.

Ehre Vater und Mutter.

„Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden." Eph. 6, 2. 3.

Hiermit will ich bemerken, daß ich am 7. März ausging einen hochbejahrten Bruder, Nicolaus Clauron, zu besuchen, weil ich gehört hatte, er sei krank, sowie auch sein Schwiegersohn, Daniel König, der schon über zehn Jahre ganz hilflos ist. Ein Jeder, der ihn besucht, kann wegen seiner Geduld und christlichen Gelassenheit eine Lehre an ihm nehmen. Lieber Leser, besuche ihn, wenn du kannst! Die Worte des Dichters werden dir sagen: „Jede Patientenstube kann euch eine Schule sein."

Zu meiner Ueberraschung traf ich den betagten Bruder gesund und munter bei seinen Kindern an, die zu ihm kamen, mit ihm seinen 90. Geburtstag zu feiern. Seine Tochter, Maria König, wo er sich meistens aufhält, hatte ein Mittagmahl zur Ehre ihres Vaters zubereitet und ihre leiblichen Brüder dazu eingeladen. So saß der 90jährige Vater an der zubereiteten Tafel, in der Mitte seiner Kinder, und ich sah, daß sich die obenerwähnten Worte bewährten, indem sie ihm alle Liebe und Ehre bewiesen. Es erinnerte mich an die Worte des Psalmisten (Ps. 128).

Nach der Mahlzeit hatten wir eine gute Unterhaltung aus Gottes Wort und zu unserer Betrachtung wurde Ps. 90 und 91 vor gelesen und etwas darüber geredet und zum Lob und Preis Gottes noch einige Lieder gesungen.

Der oben erwähnte 90jährige Greis kam im letzten Sommer von Frankreich nach Amerika, in Begleitung eines seiner Söhne, Joseph Clauron, der schon vor 30 Jahren von Frankreich nach Amerika kam. Dieser nahm sich vor, er möchte seinen alten Vater noch einmal sehen, sowie auch seine leibliche Schwester, die noch in Frankreich ist, und wo sein Vater seinen Aufenthalt hatte. So machte sich der alte Vater reisefertig und ging mit Seinem Sohne Joseph und einem Sohne seiner Tochter nach Amerika, um seine lieben Kinder und Kindeskinder zu sehen.

Sie kamen nach achttägiger Seereise glücklich in Amerika an und am 3. Juli 1889 befand sich der alte Vater bei seinen Kindern und Enkeln in Livingston Co., Ill., und freute sich über die glückliche Reise und Leibesgesundheit die der Herr ihnen geschenkt hatte.

Zum Schluß möchte ich noch sagen: Lieber Leser und Leserin! Hast du Eltern, so ehre sie, denn es ist dir ein langes Leben und Wohlergehen verheißen. (2 Mose 20.)

Auch haben wir einen himmlischen Vater, den wir ehren sollten. Der verheißt uns ewiges Leben und Wohlergehen, ein himmlisches Canaan, ein himmlisches Jerusalem. O möge der allmächtige Gott uns alle mit Licht, Weisheit und Verstand erfüllen und mit Kraft aus der Höhe anthun, damit wir als wahre Streiter überwinden mögen und die Gebote Gottes bis an's Ende halten, und wenn wir überwunden haben, daß auch Jesus zu unserer unaussprechlichen Freude uns zu Seiner rechten Hand stellen wird.

Euer Wohlwünscher

Johannes P. Schmitt.
Gridley, McLean Co., Ill.

Döllinger's letztes Werk.

(Aus „Mennonitische Blätter.")

Unter diesem Titel hat Archivrath Dr. Keller in den „Münchener Neuesten Nachrichten" eine längere Abhandlung über die letzte Arbeit des bekannten Münchener Professors Ign. von Döllinger: „Beiträge zur Sectengeschichte des Mittelalters" veröffentlicht. Wir theilen aus derselben mit Genehmigung des Verfassers im Nachfolgenden einige Hauptschnitte mit, aus welchen ersichtlich ist, wie die Forschungen Döllinger's mit den seinigen sich gut in Einklang bringen lassen. Um einen Hauptpunkt gleich hier hervorzuheben, findet Döllinger einen geistigen Zusammenhang zwischen den Secten des ersten und zweiten Jahrhunderts mit denen des Mittelalters, wie Keller ihn weiter bis in die Tage der Reformation nachzuweisen bemüht ist. Nennt Keller diese Richtung Alt-Evangelische, weil er in ihnen die Vorläufer der auf evangelischem Boden unter uns noch vorhandenen Geisteserben erblickt, so nennt Döllinger sie nach den ersten Vertretern dieser Geistesrichtung in der Anfangszeit Neu-Manichäer. Und nun wollen wir Keller selbst reden lassen:

Gleich im Eingang finden wir eine Reihe von Gedanken, die für die gesammte Beurtheilung der Ketzergeschichte von Wichtigkeit sind. Döllinger ist überzeugt, daß die Secten des Mittelalters durch eine Reihe von Mittelgliedern mit den christlichen Secten des ersten und zweiten Jahrhunderts verbunden sind und er glaubt, daß am Anfang dieser Entwicklungsreihe jene Systeme stehen, welche als gnostische bezeichnet zu werden pflegen.

Wenn man sich die Eigenart des Gnosticismus, soweit wir ihn heute kennen, vergegenwärtigt und dieselbe mit den Besonderheiten der mittelalterlichen Secten vergleicht, so muß man Döllinger in dieser Auffassung vollständig beistimmen. Ich will hier nicht von der Verwandtschaft der Lehrauffassung reden, obwohl die gemeinsame Vorliebe für den Neuplatonismus und eine gewisse Abneigung gegen große Theile des Alten Testamentes doch zu denken giebt; viel bezeichnender sind merkwürdige Uebereinstimmungen in Bezug auf Verfassung und Cultus. Wir wissen, daß die sog. Gnostiker — als Parteiname scheint dieser Name von den Anhängern selbst nie gebraucht worden zu sein und er ist daher ein Sectenname von vielfach schwankender Bedeutung geblieben — engere und weitere Kreise von Mitgliedern und Eingeweihten besaßen und daß ihre Gemeinden in Folge heftiger Kämpfe frühzeitig genöthigt waren, sich auf geheime Ausübung ihrer Gottesdienste und eine absichtliche Verhüllung ihrer Lehre zurückzuziehen. Genau dieselbe Erscheinung zeigt sich bei den mittelalterlichen Ketzergemeinden. Wir finden, sagt Döllinger (I, 126), eine „Eintheilung in Eingeweihte und Glaubende", eine „stufenweise und allmälig vorbereitende Einführung in die Geheimlehre der Secte."

Ebenso hatten die Waldenser (wie eine wichtige Urkunde, die Döllinger II, 12 ff. zum ersten Mal druckt, uns lehrt) drei Grade, die den erwähnten durchaus entsprachen, nur daß die Glieder des ersten nicht als Hörer, sondern als „Freunde" und daß der dritte Grad als der der „guten Leute" bezeichnet wird; aus diesem letzteren gingen die Beamten der Gemeinde hervor, die wiederum in drei Stufen zerfielen: Bischöfe, Aelteste und Diaconen.

Aber nicht blos der Zusammenhang zwischen den mittelalterlichen Secten und den Gnostikern wird von Döllinger betont, sondern er sagt auch, daß sämmtliche frühmittelalterlichen Secten, nämlich die Priscillianisten, Paulicianer, Bogomilen u. s. w. „überall nur Verzweigungen einer einzigen großen Sectenfamilie sind, welche, wenn auch in einzelnen Meinungen von einander abweichend, doch in allen Hauptpunkten übereinstimmen." Er fühlt daher das Bedürfniß, sie mit einem besondern Namen als eine Partei zusammen zu fassen, und nennt sie, da sie mit den alten Manichäern zwar verwandt, aber nicht identisch seien, zum Unterschied von diesen „Neumanichäer".

Es wäre nicht schwer, die Thatsache der nahen Verwandtschaft durch die Uebereinstimmung aller wichtigeren Lehren und Einrichtungen zu beweisen; hier will ich nur darauf hindeuten, daß bei all diesen Parteien die ganz eigenartige Einrichtung des Apostelamtes wiederkehrt. Dieses Amt der Wanderprediger stand eigentlich außerhalb der regelmäßigen Organisation der Gemeinschaft, bildete aber doch ein wichtiges und einflußreiches Glied des Ganzen. Aus der Zahl der „guten Leuten" oder der „Vollkommenen", d. h. aus den Gliedern des dritten Grades, ließen Einzelne sich bereit finden, dieses Amt der wandernden Prediger freiwillig zu übernehmen und wenn

das bestehende Collegium der älteren Wanderprediger bereit war, die Betreffenden aufzunehmen, so wurden sie der Zahl der „eingekleideten Vollkommenen" (perfecti vestiti) durch eine entsprechende Ceremonie eingereiht; diese Apostel hießen Gottesfreunde und waren sehr strengen Lebensregeln und Vorschriften unterworfen.

Während sowohl die Hörer wie die Glaubenden und selbst die Glieder des dritten Grades, die nicht „Eingekleidete" waren, sich nicht erheblich von den Katholiken unterschieden und seit dem Ausbruch der Verfolgung sich absichtlich diesen möglichst anpaßten, mußte die Eigenart der „Gottesfreunde" natürlich den gleichzeitigen Chronisten in hohem Grade auffallen und so kommt es, daß unsere Quellen sehr viel von jenen Wanderpredigern und deren strengen Regeln erzählen, dabei aber zugleich die Besonderheiten derselben in vollständiger Verkennung des wirklichen Sachverhalts zum Merkmal der ganzen Gemeinschaft stempeln.

Einen Beleg hierfür bilden die Schilderungen, welche uns von den sogenannten Bogomilen erhalten sind. Döllinger bemerkt, daß der Name von dem angeblichen Stifter der Secte, Bogomil (slavisch: Gottlieb), der sonst auch Jeremias heiße, abgeleitet werde. In Wahrheit heißt Bogomilen nichts anderes als Gottesfreunde und dadurch lösen sich alle die Räthsel, die sich bei Betrachtung unserer Quellenberichte, wie sie Döllinger wiedergiebt, aufdrängen.

Einige Züge aus der Schilderung, welche Döllinger giebt, sind sehr merkwürdig: so sagten sie und lehrten, daß sie die Taufe, wie sie in der römischen Kirche gehandhabt werde (d. h. die Kindertaufe), nicht als die wahre Taufe Christi anerkennen könnten, daß sie das „evangelische Gesetz" zur Richtschnur machen müßten, an welchem sie das Alte Gesetz gemessen sehen wollten, daß sie nur das Vaterunser oder entsprechende Gebete beten wollten u. s. w. „Ihr Canon bestand," sagt Döllinger, „aus sieben Schriften; diese sollten die sieben Säulen sein, auf welche sich (nach ihrer Deutung der Stelle Sprüche 9, 1.) das von der Weisheit gebaute Haus, d. h. die wahre Kirche der Bogomilen stütze. Ihre sieben heiligen Bücher waren aber die Psalmen, die sechzehn Propheten, die vier Evangelien und die apostolischen Schriften, Briefe, Apostelgeschichte und Apocalypse." In Bezug auf manche Dogmen, wie die römische Kirche sie ausgebildet hatte, z. B. in Betreff der herrschenden Dreieinigkeitslehre, hatten sie ihre besondere Ansicht und sie besaßen solche Lehren, die nur den Eingeweihten, und solche, welche den ferner Stehenden verständlich waren.

Es war zunächst das Gebiet der griechischen Kirche, in welcher die Bogomilen Anhang und Ausbreitung gewannen.

Sehr frühzeitig waren aber auch die Länder des Abendlandes von ihnen durchsetzt und die politische Verwirrung, welche vom 5 Jahrhundert ab im Abendland herrschte, machte es ihnen leicht, ihre Verbindungen zu bewahren und sich auszubreiten.

Indessen fand sich lange Zeit unter den abendländischen „Neumanichäern" (wie Döllinger sagt) kein Mann, dessen Persönlichkeit so bedeutend und dessen Wirksamkeit so bemerkenswerth gewesen wäre, daß er eine allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hätte; erst zu Anfang des 12. Jahrhunderts traten im südlichen Frankreich zwei solche Männer auf: Petrus von Bruys und Heinrich von Toulouse, die als gefährliche Irrlehrer galten und noch heute von vielen Forschern auf diesem Gebiet — Neander u. A. — als Stifter besonderer Secten, nämlich der Petrobrusianer und Henricianer angesehen werden. Döllinger erbringt dagegen den unzweifelhaften Nachweis, daß diese Auffassung unrichtig ist. Von eigenen, getrennt bestehenden Gemeinden von Petrobrusianern und Henricianern findet sich keine Spur; vielmehr sind die Secten, die man so genannt hat (sie selbst haben sich wiederum nicht so bezeichnet) nur ein Zweig der oben schon besprochenen sog. Neumanichäer, aus deren Lehren und Verfassung wir oben eine Reihe bezeichnender Züge als Grundsätze der „Bogomilen" kennen gelernt haben. Sie stimmen in allen wesentlichen Punkten mit den sog. Paulicianern und Bogomilen überein.

„Da dieser Zweig der Manichäer", sagt Döllinger (1, 91), „unter den Webern zu Toulouse und in der Umgegend, die in der dortigen Volkssprache Arriens hießen, seinen fürsten Anhang hatte, so gab man der Secte selbst diesen Namen, wie es auch im nördlichen Frankreich geschah, wo die Katharer gewöhnlich Tisserands genannt wurden." Indessen seien es wohl überhaupt die Handwerker gewesen, die diese Lehre getragen hätten. „Es ist nicht zu übersehen", sagt Döllinger 1, 92, „daß das damalige Zunftwesen mit seiner engen und organischen Verbindung der Verbreitung einer Irrlehre, die sich einmal in eine solche Handwerks-Innung eingeschlichen hatte, ungemein günstig sein mußte." Indessen fügt Döllinger an derselben Stelle hinzu, daß ein großer Theil des Arels diese Häretiker ebenfalls begünstigt und ihnen sichere Zuflucht auf seinen Schlössern gewährt habe.

Von großem Interesse sind die Ansichten, welche sich Döllinger über Ursprung und Wesen der Katharer und Waldenser gebildet hat. Was zunächst die Letzteren betrifft, so hat Döllinger auf ein genaueres Eingehen verzichtet, doch giebt er gelegentlich auch über sie eine Ansicht zu erkennen und namentlich ist seine Auffassung über deren Ursprung eigenthümlich genug, um hier erwähnt zu werden. Bisher hatten die Kirchenhistoriker geglaubt, in den Henricianern und Petrobrusianern die Vorläufer der Waldenser erkennen zu sollen. Döllinger ist anderer Ansicht: nach ihm ist eine kleine, wenig beachtete Secte des Niederrheins, die vor der Mitte des 12. Jahrhunderts auftritt, als die Vorläufer der Waldenser zu betrachten. Der Urheber derselben, sagt Döllinger, war Tanchelm.

(Schluß folgt.)

Die ersten Mennoniten in Amerika.

Der erste Mennonit, der nach Pennsylvanien kam, sagt der „Deutsche Pionier", war Jan Lensen, ein Leineweber, der am 6. Oct. 1683 zugleich mit den übrigen Pionieren in Philadelphia anlangte und im selben Jahre mit ihnen Germantown ansiedelte. Bereits im Jahre 1708 waren genug Mennoniten in Germontown, um dort eine Gemeinde zu gründen und eine Kirche zu bauen, die nächste nach dem deutschen Quäker-"Meeting House". Schon im Jahre 1703 hatten die Mennoniten Land für ihre Kirche gekauft. Die Namen der Mitglieder dieser Kirche waren folgende. Jakob Gottschalk, Prediger, Wilhelm Ruttinghusen (Rittenhouse). Hermann Kasdorp, Martin Kolb aus Wolfsheim in der Pfalz, Isaac von Sintern, Conrad Jansen, Heinrich Cassel und deren Frauen; Hermann Tenner, Johann Krey aus Griesheim, Peter Conrads, Paul Klumpges, Arnold von Bassen, Johann Kolb, Jakob Kolb, Wanand Bauman, Johann Gorgas, Cornelius Cläsen, Arnold Koster, Maria Tuynen, Helene Krey, Gertrud Conrads, Maria von Bassen, Barbara Kolb, Anna Bauman, Margaret Hubert, Marie Sullen (wahrscheinlich Sellen), Elisabeth Hosters, Margaret Tisen, Altien (?) Rebenstock, Johann Neuß, Jan Lensen, Isaac Jakobs, Jacob Isaacs, Heinrich Sellen, Johann Conrads, Peter Keyser, Hermann Koster, Christoph Zimmermana, Sara von Sintern, Sivilia Conrads, Altien (?) Tisen, Catharina Casselberg, Cwilia von Bossen.

Die 1708 erbaute hölzerne Kirche wurde 1770 durch eine steinerne ersetzt, welche jetzt noch steht, und in welcher jetzt noch jeden Sonntag Versammlung von der Gemeinde gehalten wird. Nathanael Bertolet Grubb von Philadelphia ist ihr jetziger Prediger. Das älteste Glied der Gemeinde ist ihr gegenwärtiger Vorsteher, Samuel Rittenhaus, jetzt 83 Jahre alt. William Williams, einer der Verwalter des Eigenthums der Gemeinde, ist 79 Jahre alt. Eine Schwester der Gemeinde, Sarah Detweiler, ist auch 84 Jahre alt. Die deutsche Sprache ist hier längst verklungen, und von den alten Zeiten hat sich weder Urkunde noch Ueberlieferung erhalten, außer was man auf den Denkmälern der Verewigten auf dem dortigen Friedhofe lesen kann.

Jung-Stilling über Menno Simons.

Das „Taschenbuch für Freunde des Christenthums" auf das Jahr 1813, von Dr. Johann Heinrich Jung, genannt Stilling, Großherzoglich Badenscher Geheimer Hofrath, enthält eine Lebensbeschreibung nebst Bildniß Menno's. Stilling schreibt daselbst über Menno: „Seine Grundsätze, die noch in unseren Zeiten in allen Gemeinden der Mennoniten bekannt, gelehrt und ausgeübt werden, bezeugen, daß sie wahrhaft christlich und evangelisch sind." —

Es würde mir sehr leid sein wenn einer von den Lesern dieses Taschenbuchs darüber unzufrieden wäre, daß ich des frommen Menno Simons mit Hochachtung und ehrfurchtsvoller Liebe gedenke. Es ist wahrlich endlich einmal Zeit, daß man die veralteten papiernen Secten-wände, die so lange die Einigkeit des Geistes gehindert, und der Alles umfassenden Bruderliebe im Weg gestanden haben, wegräumt. Die Aengstlichkeit, womit man zur Zeit der Reformation die Wahrheit suchte und zu sehr an Worten hing, verursachte die traurige Trennung zwischen Lutheranern und Reformirten. Hätte man die Geheimnisse des Abendmahls und der allgemeinen freien Gnade kindlich und mit Ehrfurcht geglaubt, ohne sie erklären zu wollen, so wäre keine Trennung entstanden; und dies würde auch eben so wenig geschehen sein, wenn man bedacht hätte, daß die Kindertaufe nicht in der Bibel befohlen, sondern von den ersten Christen nach und nach eingeführt wurde; doch gab es noch immer Viele, die sich erst im reiferen Alter oder gar auf dem Sterbebette taufen ließen, bis endlich die Kirche das Gesetz machte, daß die Kinder in den ersten Tagen nach der Geburt getauft werden müßten: und dies Gesetz wurde in der Reformation beibehalten, man sieht aber leicht ein, daß die Kindertaufe kein durchaus nöthiger Glaubensartikel ist. Daß die Mennoniten gewöhnlich keine studirten Prediger haben, hat dem Religionsunterricht seit mehr als dreihundert Jahren keinen Schaden gethan, denn sie sind durchgehends in den Glaubenswahrheiten ebenso gegründet als wir Protestanten. Daß ihr Ja und Nein ein wahrer Eidschwur sei (das heißt zuverlässig als ein Eidschwur), wird der Sachverständige leicht einsehen, und mit den Kriegsdiensten würde es sich von selbst schicken, wenn einmal ein sich selbst schützender Staat aus lauter Mennoniten bestünde."

Katholische Wundergeschichten.

Keine Kirche verlangt von ihren Mitgliedern so viel Glauben, oder richtiger Aberglauben, als die römisch-katholische, und keine Partei besitzt eine Glaubensbereitschaft und -Fertigkeit wie diese. Ein guter Katholik glaubt seinem Priester und Beichtvater „einig etwas". Das weiß der Priester, welcher seinen Untergebenen die Grundsätze seiner Religion gelehrt hat, recht gut, und er macht sich solche Leichtgläubigkeit zu nutze, den Glauben seiner Untergebenen an die Gnadenmittel der heiligen Kirche zu stärken.

Auf Seite 297 des Buches: 193 Erzählungen zum Lob und Preis des heil. Altarsacraments, findet sich folgende Geschichte:

Der Priester von Alboraga in Spanien mußte auf einem Gange zu einem Sterbenden, dem er das heilige Sacrament spenden wollte, über einen Gießbach gehen, wobei er ausglitt und das Gefäß mit zwei heiligen Hostien verlor. Eiligst holte er Fischer aus der Nähe herbei. Diese fanden zwar im Wasser das leere Gefäß, aber von den heiligen Hostien keine Spur. Plötzlich aber sah man zwei Fische ihre Köpfe aus dem Wasser hervorheben und jeder hielt im Mund eine Hostie. Erschreckt wichen die Fischer zurück; Der Priester aber faßte sich, legte die heiligen Gewänder wieder an, ließ die mitgenommenen Kerzen wieder anzünden, und jetzt schwammen zum Erstaunen Aller die Fische dem Ufer zu und ließen sich die heiligen Hostien aus dem Mund nehmen, welche, obgleich schon mehrere Stunden unter Wasser, doch trocken und unversehrt geblieben waren. Alsbald fand sich zahlreiches Volk ein, welches die heiligen Hostien in feierlicher Procession zur Pfarrkirche nach Alboraga begleitete, wo sie noch unversehrt aufbewahrt werden.

Dies die Geschichte. Merkwürdig, daß der Priester nach Auffindung der Hostie in die Kirche und nicht zu dem armen Sterbenden wanderte; welcher wohl indessen ohne Sacrament verschieden sein wird.

Die heilige Johanna vom Kreuz aus dem Franciskanerorden lud den Herrn immer in sichtbarer, himmlischer und überaus lieblicher Gestalt im heiligsten Sacramente, nur die Augenblicke ausgenommen, da sie ihn in der heiligen Communion empfangen sollte. Zuweilen gab sich der Herr im heiligsten Sacramente auch allen versammelten Gläubigen sichtbar zu erkennen. Als z. B. im Jahre 1254 ein Priester in der Stiftskirche von Douay in Frankreich die Communion ausgetheilt hatte, sah er auf dem Fußboden eine Hostie liegen. In dem Augenblicke da er, von heiligem Schauer durchdrungen, sich niederwarf, um sie aufzuheben, erhob sie sich von selbst und ließ sich auf der Corporale nieder. Der Priester ruft sogleich die Capitelsglieder herbei; sie eilen hinzu und erblicken den heiligen Leib Jesu Christi unter der Gestalt eines überaus schönen Kindes. Die Gläubigen werden auch herbei gerufen; Alle ohne Unterschied erfreuen sich desselben Anblicks, und Jeder ruft vor lauter Verwunderung aus: „Ach, ich sehe, ich betrachte meinen göttlichen Heiland!" Dieses Wunder gab Veranlassung zur Errichtung einer Bruderschaft, die noch besteht und der mehrere Päpste Ablässe verliehen haben. — [Katechet. Handbuch von Dr. J. Schuster, S. 223.]

Einer der berühmtesten Einsiedler war der heilige Paulus, der Egypter. In den Verfolgungen des Kaisers Decius floh der ebenso fromme als wissenschaftlich gebildete Jüngling in die Wüste und brachte daselbst neunzig volle Jahre zu, ohne inzwischen einen sterblichen Menschen zu sehen. Bei zwanzig Jahren war die Frucht eines Palmbaumes seine einzige Speise, und das Wasser, das vor seiner Felshöhle hervorsprudelte, sein einziger Trank. Die siebzig folgenden Jahre hindurch sandte ihm Gott, wie ehemals dem Propheten Elias, täglich einen Raben mit einem halben Gerstenbrode.

Als er hundertunddreizehn Jahre alt war, besuchte ihn auf Gottes Eingebung der heilige Einsiedler Antonius, welcher damals neunzig Jahre zählte. Die beiden ehrwürdigen Greise grüßten sich, von Gott belehrt, beim ersten Anblick mit ihrem Namen, fielen einander um den Hals und lobpriesen den Herrn. Eine heilige Freundschaft war geschlossen. Während sie fromme Gespräche wechselten kam ein Rabe geflogen und brachte ein ganzes Gerstenbrod. Staunend blickte Antonius nach dem Vogel, Paulus aber sagte lächelnd: „Siehe, wie gut und liebreich unser Gott ist! Seit mehr als sechzig Jahren sendet Er mir auf diese Weise täglich ein halbes Brod; jetzt aber, da du zu mir gekommen bist, hat Christus Seinen Kriegern den Sold verdoppelt." Sie aßen, tranken von der Quelle und dankten dem Herrn. Die Nacht brachten sie in gemeinschaftlichem Gebete zu. Am folgenden Morgen sprach Paulus: „Mein Ende ist gekommen. Gehe hin und hole den Mantel, welchen dir der Bischof Athanasius gegeben hat; in denselben sollst du meinen Leichnam hüllen, ehe du ihn begräbst." Antonius gehorchte. Als er wieder kam, fand er Paulus in knieender Stellung, mit erhobenem Haupte und gen Himmel gerichteten Händen, so daß er glaubte, er bete. Aber der Heilige war nicht mehr. Betend war er im Herrn entschlafen. Nachdem Antonius den Leichnam in den Mantel des heiligen Athanasius eingehüllt hatte, sehe, da kamen zwei gewaltige Löwen aus der Wüste herbei und gruben unter kläglichem Gebrülle mit ihren Tatzen das Grab. Antonius begrub seinen Freund; dann kehrte er in sein Kloster zurück.

Diese letztere, jedenfalls mehr liebliche als wahre Geschichte erzählt der Kirchenlehrer Hieronymus. Wir entnehmen sie dem Buche: Christus in Seiner Kirche. Eine Kirchengeschichte v. L. C. Businger. Benzinger Bro.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Mai 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Des Glaubens Wunsch	129
Die Gemeinde als ein Schiff	129
Praktische Winke	130
Ein Zeugniß für die Wahrheit des Evangeliums	130
Du bist ein Säemann	131
Segen der Anfechtung	131
Von dem gebenedeiten Namen Jesu	132
Nicht immer ein Kind	132
Ehre Vater und Mutter	133
Döllinger's letztes Werk	133
Die ersten Mennoniten in Amerika	134
Jung-Stilling über Menno Simons	135
Katholische Wundergeschichten	135
Editorielles	136
Gemeinschafts-Neuigkeiten	137
Conferenzen	137
Correspondenzen	137
Eine merkwürdige Predigt-Einleitung	138
Die wahre Liebe	138
Mosi's Grab	139
Deine unvernünftige Liebe hat ihn gemordet	139
Vermischtes	141
Kindesglaube	141
Verheirathet	141
Gestorben	141

Wer sich auf Menschen verläßt, der steht in Gefahr verlassen zu werden; wer sich aber auf Gott verläßt, der hat einen Freund, der ihn nie, auch nicht im Tode, verlassen wird. Lieber Leser, wie steht es bei dir?

Bestellet euch Probenummern unserer Sonntagschul-Vierteljahrshefte.

Angenehme Stunden. — Dieses Sonntagschulblatt wird jetzt wieder herausgegeben und kann wöchentlich bezogen werden zu folgenden Preisen:

10	Exemplare	5c
20	„	10c
50	„	25c
100	„	50c

Lectionshefte in der deutschen Sprache. — Viele unserer Sonntagschulen werden in der deutschen Sprache gehalten, und die vielerseits einlaufenden Bitten um Lectionshefte in der deutschen Sprache haben uns veranlaßt Anstalten zu treffen, diesen Bitten nachzukommen. Wir möchten daher unsere Freunde und Sonntagschularbeiter darauf aufmerksam machen, daß wir nun bereit sind deutsche Lectionshefte zu denselben Preisen wie die englischen zu liefern. Die Preise sind wie folgt:

1 Exemplar, ein Jahr	20c
10 oder mehr Exemplare ein Jahr, per Exemplar	10c
10 oder mehr Exemplare, drei Monate, per Exemplar	2½c

Wir laden alle Sonntagschulen freundlichst ein, sich unsere eigenen zu bestellen. Bestellet euch Probenummern, englische oder deutsche!

Englische Sonntagschul-Lectionshefte.

1 Exemplar für ein Jahr	20c
10 oder mehr Exemplare für ein Jahr per Exemplar	10c
10 oder mehr Exemplare für drei Monate per Exemplar	2½c

Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. Beim Bestellen schreibe man den Namen und die Adresse, und die Zahl, die man wünscht, deutlich, auf daß nicht etwa ein Fehler vorkomme und die Lectionen dadurch verspätet werden.

Das englische Gesangbuch mit Noten erscheint in zwei Ausgaben, eine in einfachem Leinwandeinband, die andere mit Ledereinband. Beide haben den Namen: "Hymns and Tunes" auf dem Deckel. Erstere Ausgabe ist auf schwerem Papier gedruckt, 4½x6 Zoll groß und einen Zoll dick, und wird zu folgenden Preisen geliefert:

1 Exemplar,	portofrei,	.50
12 Exemplare,	„	$6 00
100 „	per Fracht	42 00

Die Frachtkosten sind vom Besteller zu bezahlen.

Die andere Ausgabe ist für die Tasche geeignet, auf feinerem Papier gedruckt, schwarzer Ledereinband, 4½x6 Zoll groß und ¾ Zoll dick.

Preis: 1 Exemplar,	portofrei	.75
12 Exemplare,	„	$8.40

Herabgesetzte Preise. — Eines der besten Wörterbücher auf dem Markte ist C. T. Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in zwei Bänden. Es ist ein vortreffliches Werk für Solche, die im Studiren der Sprachen interessirt sind. Preis für das vollständige Werk $6.00; Halb Morocco $7.50.

Vierteljahrsschrift für das gesammte Gebiet der Theologie, redigirt und herausgegeben von R. Yeakel und Dr. Theol. M. J. Cramer, Cleveland, Ohio. Das 2. Heft, Band 11, ist eben erschienen und enthält manche lehrreiche und werthvolle Beiträge über verschiedene Gegenstände. Dieses Heft erscheint viermal des Jahres und kostet $1.50 per Jahrgang. Bestellungen werden entgegengenommen von Rev. R. Yeakel, 265 Woodland Ave., Cleveland, Ohio.

Vergriffen. — Die engl. Ausgabe des „Herold" vom 1. März d. J. ist vergriffen, und wir wenden uns mit der Bitte an unsere Leser, welche diese Nummer durchgelesen haben und sie nicht aufbewahren wollen, sie uns freundlichst zurückzuschicken, damit wir das Blatt Solchen zusenden können, die diese Nummer wünschen.

Die elfte Volkszählung unseres Landes. — Dieses Jahr nimmt nun unsere Landesregierung die gewöhnliche zehnjährige Volkszählung vor, und um die kirchlichen Statistiken zusammen zu bringen, bekommt ein Mann in jedem von unseren Conferenz-Bezirken die dazu bestimmten Papiere um den Bericht über die Mennoniten in seinem Bezirke einzutragen und an H. K. Carroll, Plainfield, New Jersey, einzusenden. Auf daß Alles in guter Ordnung zugehen mag und keine Mißverständnisse oder Irrthümer vorkommen mögen, ist ein Jeder, der Papiere bekommt, gebeten, einen vollen Bericht von seinem Conferenz-Bezirke einzusenden, und sich zu bemühen, so richtig und genau als möglich Alles anzugeben. Wen es angehet, der beobachte dieses.

Br. J. S. Coffman trat Freitag den 25. April eine Besuchsreise nach den Gemeinden in Illinois, Missouri und Kansas an. Er wird etwa fünf Wochen im Westen weilen. Gott segne seine Arbeit zur Auferbauung der Gemeinde Christi!

Durch einen Brief erfahren wir, daß unser Amtsbruder Elias Schneider, Waterloo Co., Ont., gefährlich krank ist. Wir hoffen, es wird sich besser herausstellen als man jetzt fürchtet.

Später. — Wir haben seither die traurige Nachricht erhalten, das Br. Schneider seinen Leiden unterlegen sei.

Eine Mennoniten-Ansiedlung in Neu-Mexico. — Ein Correspondent der „Menn. Rundschau" berichtet, daß am 25. März siebzehn Mennoniten-Familien von Hillsboro, Marion Co., Kansas, nach Neu-Mexico abfuhren um dort eine Ansiedlung zu gründen. Sie kamen den 27. mit ihren Gütern in Glorieta, Neu-Mexico, an, und werden sich in dessen Nähe niederlassen. Dieser Theil Neu-Mexicos scheint für den Ackerbau viele Vortheile zu haben und ist zu erwarten, daß in kurzer Zeit sich eine starke Ansiedlung unserer Glaubensgenossen daselbst befinden wird. Der Herr segne sie sowohl im Geistlichen, als im Leiblichen!

Ein alter Abonnent, der jedenfalls nicht viele irdische Güter besitzt, schreibt: „Lieber Editor! Nach langem Bemühen, meinen Rückstand nachzubringen, finde einliegend $3.00, welches Alles ist, was ich jetzt für euch zusammen bringen kann. Ich hoffe ihr werdet zufrieden sein. Es wäre meine größte Freude gewesen, wenn ich es hätte Alles senden können und dazu noch genug für einen Kalender. Es macht mir großes Vergnügen die darinnen enthaltenen

erbaulichen Aufsätze zu lesen. Ich fürchte, ich werde den „Herold" nicht mehr lange nehmen können, denn ich bin alt und schwächlich. Aber ich werde ihn sehr vermissen, denn ich kann nicht mehr so oft zur Versammlung gehen, als ich wünsche. Ich danke Gott, daß ich die liebe Bibel habe, mir auf dem Wege nach dem ewigen Leben fortzuhelfen. Liebe Brüder, betet für mich! Mein Gebet ist, daß wir alle droben in jenem Heim zusammengebracht werden mögen, wo Alles Friede, Freude und Liebe ist."

Solche Bemühungen, Obliegenheiten nachzukommen, werden unsererseits hochgeschätzt und können wir nicht umhin, eine hohe Achtung für jenen lieben alten Abonnenten zu haben. Auch hoffen wir, es werden noch Andere, die ebenfalls im Rückstande sind, dieses zum Exempel nehmen und uns, wenn gerade jetzt nicht Alles, doch wenigstens einen Theil ihres Rückstandes zusenden.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Sonntagschule organisirt. — Sonntag den 28. April wurde im Olive-Versammlungshause in Elkhart Co., Ind., eine Sonntagschule organsirt. Es wohnen viele junge Leute in der Umgebung, und wir hoffen, die Brüder und Schwestern werden mit vereinigter Bemühung suchen die Schule interessant und für die Jugend erbaulich zu machen. Der Herr gebe Seinen Segen zum Werke.

Sonntagschule organisirt. — Sonntag den 20. April wurde in Risser's Versammlungshaus, Lancaster Co., Pa., eine Sonntagschule organisirt unter der Leitung der folgenden Brüder:

Pred. Benjamin Lehman, Vorsteher.
Jacob Risser, Samuel Miller, } Hilfsvorsteher.
M. N. Risser, Schatzmeister.
Johann G. Kreider, Bücheraufseher.

Conferenzen.

Jährliche.

Die Amisch-Mennoniten-Brüder werden ihre jährliche District-Conferenz am 15 Mai 1890 im Clinton-Gemeindehause, Elkhart Co., Indiana, halten. Bischöfe, Prediger und Diacone der Amisch- und Alt-Mennoniten-Gemeinden sind herzlich eingeladen, dieser Conferenz beizuwohnen. Die nächste Station ist Goshen an der L. S. & M. S., C. W. & M. und C. & St. L.-Eisenbahn. Wenn Freunde aus der Ferne Br. Johns, Goshen, die Zeit ihrer Ankunft melden, so wird er sie daselbst abholen.

Für Ohio, in Nold's Gemeindehaus in Columbiana Co., am dritten Freitag im Mai. (16.) Die Bischöfe werden sich Tags vorher, nämlich Donnerstag den 15., versammeln. Die nächste Station ist Leetonia, auf der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahn. Brüder im Norden, Süden, Osten und Westen, besonders Vorsteher der Gemeinde, sind herzlich eingeladen beizuwohnen und zu helfen auf jenem Felsen zu bauen, der ewig bestehen wird. Irgend Jemand, der beabsichtigt der Conferenz beizuwohnen und vorher Br. Jacob Stouffer, Leetonia, Ohio, die Zeit meldet da er gedenkt anzulanden, wird von der Station abgehölt werden.

Die District-Conferenz der amischen Mennoniten-Gemeinde für die westlichen Staaten wird sich den 29., 30. und 31. Mai im Sycamore Grove-Gemeindehause, in Caß Co., Mo., versammeln. Alle Brüder, Prediger und Diacone sind herzlich eingeladen.

J. H. Byler.

Für Canada, in Eby's Gemeindehaus, Berlin, Waterloo Co., Ont., Freitag den 30. Mai. Brüder aus anderen Gemeinden sind herzlich eingeladen dieser Conferenz beizuwohnen. Brüder, die aus der Ferne kommen, werden in Berlin absteigen.

Für Illinois, in Cullom, Livingstone Co., Freitag den 30. Mai. Die Illinois-Station Central Station ist blos etwa eine Viertelmeile vom Gemeindehause.

Halbjährliche.

Für Virginien, in Weaver's Gemeindehaus, Rockingham Co., Va., Freitag den 9. Mai. Eine herzliche Einladung an alle Geschwister, dieser Conferenz beizuwohnen, besonders Prediger und Diacone. Die nächste Station ist Harrisonburg, woselbst Ankommende absteigen werden. Man schreibe an Br. Samuel Brunk, C. W. Burkholder, Eli Brunk oder Johann Brunk und melde die Zeit seines Ankommens. Die Adresse der zwei erstgenannten Brüder ist Harrisonburg, die der andern Dale Enterprise, Va. Wer an mich schreibt, adressire Suter's, Rockingham Co., Va., so werde ich ihn ebenfalls in Harrisonburg erwarten.

Emanuel Suter.

Correspondenzen.

Von Wellesley. — Wir hatten einen sehr gelinden Winter in Canada und nur wenig stürmisches Wetter. Den größten Schneesturm hatten wir am 28. März, doch wurde nicht viel Schaden angerichtet. Gegenwärtig haben wir schönes Frühlingswetter und man wird bald auf dem Felde arbeiten können.

D. B.

Von Adams Co., Neb. Es wäre den Heroldlesern vielleicht interessant, etwas aus unserer Gemeinde zu hören. Am sechsten April wurde hier Abendmahlgottesdienst gehalten und am 13. wurde die Sonntagschule wieder für den Sommer eröffnet. Möge die liebe Jugend durch den in der Schule empfangenen Unterricht zur Erkenntniß der großen Liebe des Heilandes für sie gebracht werden. Gott segne jede ernste Bemühung im Sonntagschulwerk!

B. C. M.

Von Lancaster Co., Pa. — Sonntag den 13. April wurden in Heß' Gemeindehaus, nahe Litiz, Lancaster Co., Pa., sechzehn Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Die Witterung war sehr angenehm, in Folge dessen sich eine große Menge versammelte als Zuschauer der feierlichen Handlung. Der Herr erfülle die Neuaufgenommenen mit Seinem Segen und gebe ihnen viel Gnade, im Lichte Seines Wortes zu wandeln, damit Sein Name verehrt werde und sie endlich alle als Ueberwinder dort oben eingesammelt werden, wo ewige Freude zu Gottes Rechten sein wird.

Von Geauga Co., Ohio. — Es wohnen gegenwärtig dreißig amische Mennoniten-Familien in dieser Gegend. Neulich zogen zwei Familien aus Elkhart Co., Ind., hierher. Einer der angekommenen Brüder ist ein Prediger. Wir fühlen recht dankbar für die Besuche der Prediger und Geschwister unter uns. Es befinden sich jetzt fünf Prediger in unserer Gemeinde.

Es ist dies eine sehr schöne Gegend. Der Same sieht vielversprechend aus, aber wir hatten im vergangenen Winter sehr viel Regen. Hier wird auch sehr viel Ahornzucker und Syrup gemacht. Der diesjährige Ertrag war ein besonders reicher.

Ein Heroldleser.

Von Butler Co., Ohio. — Unsere deutsche Union-Sonntagschule wurde am 30. März wieder für diesen Sommer organisirt. Folgende Personen wurden zur Leitung der Schule ernannt:

Vorsteher, J. J. Kennel,
Hilfs-Vorsteher, C. Mosiman,
Schreiber, Austin Augspurger,
Schatzmeister, Adolph Augspurger.

Wie in vielen andern Schulen, so bleibt auch hier von Seiten der Eltern viel zu wünschen übrig, indem sich Viele nicht für dieses Werk interessiren, wie sie sollten. Viele meinen, sie seien zu alt zur Sonntagschule zu gehen, doch ist dieses ein großer Irrthum, und wir hoffen, die älteren Leute werden diesen Sommer die Schule fleißig besuchen und sich an den Uebungen betheiligen, entweder als Lehrer oder als Schüler, auf daß das Werk guten Fortgang haben möge und die jungen Leute aufgemuntert werden, und daß durch ihre Mithilfe und mit Gottes Segen gute Früchte zum Vorschein kommen.

Am Ostersonntage wurde in unserer Gemeinde die Abendmahlsfeier gehalten, woran sich eine ziemliche Anzahl Geschwister betheiligt. Die Gemeinde gedenkt das neue Liederbuch "Hymns and Tunes" zum gottesdienstlichen Gebrauche bald einzuführen. Wir sind dessen sehr bedürftig.

Eine merkwürdige Predigt-Einleitung.

Friedrich Wilhelm Krummacher, weiland Prediger in Barmen, einer der kräftigsten Zeugen der Wahrheit, hatte schon geraume Zeit gepredigt; als er nun die innere Umwandlung erfuhr, die in der Bibel Wiedergeburt genannt wird, machte er zur nächsten Predigt, die er halten sollte, folgende Einleitung:

Es ist nicht das erste Mal, meine Brüder, daß ich meinen Mund zu euch aufthue, um das Wort vom Kreuz euch zu verkündigen, aber wohl mag es das erste Mal sein, daß ich nicht mehr Ansichten blos euch predige, sondern Erfahrungen, nicht mehr Erkenntniß blos, sondern Erlebtes, und daß ich zu euch rede, nicht mehr in leiser Ahnung eines zukünftigen Heils, das die Gnade mir aufbehalten hätte, sondern in der Empfindung und in dem Genusse des Gegenwärtigen und Errungenen. Mein früheres Zeugen in eurer Mitte geschah nicht im vollen Tag des evangelischen Lichtes — vielleicht hatte auch nicht einmal die Morgenröthe desselben über meiner Seele geleuchtet. Nur die erste Dämmerung des neuen und wahrhaftigen Lebens im Blute des Lammes war mir aufgegangen; aber die Dämmerung, gehört sie nicht schon mit zum Tage als des Tages Anbruch? Darum ist nun diese Stätte, an der ich stehe, mir unbeschreiblich lieb und werth.

Brüder, es ist ein ernstes Ding um das wahre Christenthum. Wenige kennen es; noch Wenigere haben es. Es gehört mehr dazu, als ein theoretisches Festhalten am Glauben der Väter, mehr als ein ehrsames kirchliches Leben. Dies Alles könnte sich bei einem Menschen finden, und es wäre noch die Frage, ob er nicht zu Denen gehörte, von welchen der Seher sagt: „Draußen sind die Hunde". O, der Weg ist schmal! Es giebt eine zweifache Bekehrung, meine Brüder, eine falsche und eine wahre — eine zum Tode und eine andere zum Leben. Die falsche ist äußerlich, die rechte gründlich, die falsche eine Flickerei, die rechte eine Erneuerung. Es gilt nichts vor Gott laut Seines Zeugnisses, als eine neue Creatur in Christo Jesu, empfangen vom heiligen Geist, geboren im Kripplein der Armuth am Geist und auf dem Dornenlager der göttlichen Traurigkeit und Buße. Wo diese fehlt, da reicht ein Crösusschatz von Tugenden, Gottesdiensten oder liebenswürdigen Seiten nicht aus, den Mangel zu ersetzen. Die Pforte ist enge.

Und schmal der Weg. Wenn unerfahrene Prediger sich's unternehmen, das Bild eines Christen uns vor Augen zu malen, so wißt ihr, kommt gemeiniglich ein Ideal von lauter Freudigkeit und Friede heraus, und der Christ wird als Mensch geschildert, der über alle Sorgen und Kämpfe schon hinausgeschoben, in lauter Sprüngen durch's Leben gehe und den Himmel schon auf Erden habe. Es verhält sich anders.

Unser Weg geht nach den Sternen,
Der mit Kreuzen ist besetzt;
Hier muß man sich nicht entfernen,
Ob es gleich mit Blut benetzt,
Zu dem Schloß der Ewigkeit
Kommt kein Mensch hin ohne Streit;
Die in Salems Mauern wohnen
Zeigen ihre Dornenkronen.

Ein Kreuzesweg ist der Weg des Christen, ein Vernichtungsgang für seinen alten Menschen u. s. w. — Darauf folgt die Predigt über Marc. 6, 21.—31.

Die wahre Liebe.

Das Edelste und Höchste ist die Liebe. Du kannst und magst nichts Seligeres lernen, als sie zu üben. Gott fordert nicht große Weisheit, noch vielen Scharfsinn, noch mächtige Werke, obgleich man die guten Werke nicht unterlassen darf, doch allen Werken und Uebungen giebt Liebe allein den Werth. Gott verlangt allein Liebe, denn sie ist das Band der Vollkommenheit. Große Werke können die Ungerechten und Ungläubigen auch üben, ebenso können sie große Vernunft und Weisheit haben. Die Liebe allein scheidet die Falschen von den Guten; denn Gott ist die Liebe, und die in der Liebe sind, die sind in Gott, und Gott in ihnen. Darum, vor allen Künsten lernet einzig die Liebe, und weil uns der liebreiche Gott zuerst so unaussprechlich geliebt hat, so sollen wir Ihn auch wieder lieben, und dadurch wird unsere Liebe nicht kleiner, sondern je mehr wir lieben, desto mehr wächst sie und nimmt zu im Herzen. Denn nur durch Liebe gewinnt man Liebe; je mehr du liebst, um so mehr kannst und willst du lieben. Nun hat die Liebe zwei Wirkungen eine innere und eine auswendige. Die auswendige ist dem Nächsten zugewendet, die innere geht unmittelbar zu Gott. Nun wisse, die wahrhafte göttliche Liebe sollst du inwendig in deiner Seele haben, und die sollst du messen und erkennen an der Liebe, die du auswendig zu deinem Nächsten hast. Denn, glaube mir, du liebest Gott nicht, wenn du deinen Nächsten nicht liebst, wie geschrieben steht: „Wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben den er nicht siehet?" In diesen zweien Geboten hänget das ganze Gesetz und die Propheten: Liebe Gott von ganzem Herzen und deinen Nächsten als dich selbst!

Du sollst auch Mitfreude und Mitleiden mit deinem Nächsten haben, dich freuen mit den Fröhlichen und weinen mit den Traurigen und sollst mit den Brüdern ein Herz und eine Seele sein, wie es in der Apostel Zeit war, da sie auch alle Dinge gemeinsam hatten.

Kannst du deinem Nächsten nichts zu Liebe thun, so sprich ihm doch ein freundliches, gütiges Wort zu, aus gutem, treuem Herzensgrund. Auch soll deine Liebe an einem sündigen Menschen als Geduld erscheinen, mit der sollst du liebreich alle seine Gebrechen in tiefer Sanftmuth tragen und ertragen, nicht mit Schelten und Richten über ihn herfallen, sondern in rechter Barmherzigkeit seine Untugenden leiden und aushalten. Denn vielmals kommen die Fehler und Uebertretungen nicht aus Bosheit, sondern sie kommen aus Trägheit, aus Unvorsichtigkeit, oder wie Gregorius spricht, zuweilen auch durch Gottes Verhängniß, daß der Mensch dadurch gedemüthigt werde und sich in dem Gebrechen beugen und selbst erkennen lerne. Solche Leute, deren läßliche Sünden nicht aus Bosheit oder Gleichgültigkeit entstehen, sondern aus Versehen, die kommen sogleich wieder davon zurück, strafen sich selbst und geben sich schuldig; aber die Andern, die hartnäckig dabei bleiben und allezeit recht haben wollen, die geben sich niemals schuldig. Sie mögen sein, wie sie wollen, du sollst sie alle in Liebe tragen und daran, ob du dies vermagst, kannst du dich selber prüfen. Aber wirst du statt dessen versucht zu ungeduldigem, schnellem Urtheil, wie Manche denn so eilfertig und schnell damit sind, ihren Nächsten zu richten, und so hitzig dabei, als ob sie „mit dem Kopf durch die Wand fahren wollten", das ist ein gewisses Zeichen, daß du an der Liebe zu Gott dürr und gar verdorret bist. Kinder, sehet euch vor; sehet wie ihr da sitzet und über euren Nächsten frevenlich richtet. Ihr sollt euch selbst betrachten und euch selbst genau durchforschen und verurtheilen und genau prüfen, wie es mit euch stehet. In diesen Stücken wird viel und schwer geirrt und gefehlt, daß Niemand den Andern mit Liebe führen und leiten und dessen Schwächen gutwillig vertragen will.

Freue dich dessen, daß Gottes Barmherzigkeit geschehe an deiner Widrigkeit; und einem würdigeren Menschen gönne seine Größe. Also wird eines Andern Gnade auch dein Segen durch Demuth. Kinder, dies ist wahre brüderliche Liebe. — O, wer doch wenigstens an seinem letzten Ende eine solche Abkehr gethan hätte, daß er ganz und vollkommen in Gottes Willen fiele und Ihm ergeben erfunden würde! Hätte er aller Welt Sünde gethan, er führe doch gewiß und unmittelbar auf zum Himmel.

Die erste Liebesgabe, die Gott Seinen Freunden giebt, ist die Furcht Gottes; dies ist die erste Wirkung und Gnade des heiligen Geistes in uns, denn der heilige Geist ist die Liebe. Diese Gabe bringt den Menschen dahin, daß er alle Sünde haßt und verschmäht, als die wider die Gebote Gottes ist. Wohl ist die Gottesfurcht anfangs auch mit Bitterkeit vermischt, denn einem anfangenden Menschen wird es schwer und bitter, in rechter Bußfertigkeit zu stehen. So aber der Herr siehet, daß er entschlossen und willig ist sich zu bekehren, wie schwer und bang es ihm auch dabei werden mag, und daß er nicht wieder abläßt von seinem guten Wege, so erbarmt Er sich über ihn, und giebt ihm Trost und Barmherzigkeit zu schmecken. Die zweite Liebesgabe Gottes aber ist die milde Liebe; die macht dem Menschen seine erlittene Buße also süß, daß ihm fürder nichts mehr schwer wird, daß er bereit und fröhlich wird, den Geboten Gottes zu folgen und daß er also recht in Friede und Freuden lebt. — (Tauler.)

Mosi's Grab.

Wunder ist es, wie geschwind die Welt alleweg gewesen und jetzt zum End fürnehmlich ist, ihre Sünde zu decken, schmücken und zu beschönen. Die Juden alle, wie böse Buben sie waren, dennoch wollten sie alle und allein fromm und rechtgläubig sein, konnten ihrer Sünde meisterlich eine Farb' der Tugend anstreichen und all ihr Thun mit Gottes Wort und gelogener, nothgezogener Schrift vertheidigen und beschönen. Das hat sich in dem neuen Testament nicht allein jede Secte und Ketzerei bis auf diesen Tag unterfangen, sondern auch Mohamed seinen Glauben stückweise aus der Schrift gestohlen und was ihm anmuthig ist gewesen, herausrig. Die ihre Kinder dem Saturn haben geopfert in Afrika, haben sich des Exempels Abraham's beholfen.

Summa, es wird nichts so Ungereimtes vorgenommen, dem man mit der Schrift nicht ein Ansehen und Anhang habe gemacht. Der Papst vermeint seine Artikel daraus beweisen zu können. Jedermann meint, die Bibel müsse zu seiner Meinung passen, aber der größte Theil gebraucht dies Schwert wider sich, nimmt es bei der Spitze und Schneide, nur Wenige beim Heft.

Da siehet man Wunder, sonderlich in diesen letzten Zeiten, wie man Alles flicken und mit der Schrift drehen und beschönigen kann, wie man will. Man findet unter allen Ellenbogen Pölsterlein, darauf man sich stütze, und wer keines hat, dem bringt sein Nächster bald eins, daß also sicher Keiner von seiner Gottlosigkeit abstehet (Jer. 23; Hes. 13). Will Jemand rechtschaffene Früchte der Buße thun und in das abgestorbene Leben Christi treten, so spricht bald Einer zu ihm: Du Werkheiliger, willst du unserm Herrgott in Sein Amt, Gnad', Werk und Leiden stehen; Er hat's allein gethan und Alles ausgericht; weißt du nicht, daß Christus für die Gottlosen gestorben ist? (Röm. 5), und ist nicht gekommen zu berufen die Gerechten (Matth. 9). Man vergißt und läßt aus, daß dabei stehet: zur Buße, item, daß Christus nicht für die Welt bittet.

Und wie sich ein Jeder eine Wirkung und Lauf vornimmt, das will er etwa beweisen mit einer genöthigten Schrift oder zwei, die sich ebensoviel dazu reimen, als ein Pfeil zu einem Polster, unangesehen, daß die ganze Schrift anderswo dagegen streitet und wohl tausend Sprüche sonst dagegen sind; derer vergißt er aller — und schaut nur auf sein untergelegt Kissen, das ist sein Evangelium und Christus. Deren Jammer kann Niemand genugsam beweinen. — Heuchelt und liebkoset Jemand mit Jedermann, da muß es die Sanftmuth des Geistes sein. Ist Jemand stolz, üppig, polterisch, gegen Jedermann grob, so muß er ein Eiferer sein. Ist Jemand verschwenderisch und lüderlich, lebt Tag und Nacht im Saus und läßt das Vögelein sorgen, der sorgt nicht für den Morgen und thut es aus eitel Glauben und Geheiß des Herrn Worts (Matth. 6). Ist Jemand ein karger Filz, der es Gott von dem Altar nähme, der ist häuslich und sparsam, dafür er einen Haufen Sprüche aus Salomo von den Ameisen u. s. w. bringt.

Dies sind aber eitel Decken, damit sich Adam will entschuldigen, decken und schön machen, ja dahinter bergen. Aber es hilft nicht; Gott wird sie sehen lassen, daß es eitel Feigenblätter gewesen sind und menschliche Räthe, Weisheit, Griffe, darum wird Er ihnen die Larven Seines Wortes einmal von dem Angesicht reißen. Und dies ist der schön geschmückte, gefährliche Teufel, der so schwer ausfährt; wen der besitzt, dem helfe Gott, denn da ist keine Reue noch Buße mehr vorhanden, sondern man erwartet nur den gewissen Lohn dieses Reichthums. Wo nun der weltliche Teufel von offenbaren Sünern ausfährt und wiederkehrt und den Menschen sicher und in Hoffart, mit eigner Liebe besessen, mit eitel Schrift geschmückt findet, so nimmt er bald sieben Aergere mit ihm denn er ist, und fährt wieder ein, also, daß dieses Menschen Letztes ärger ist denn das Erste.

Dieser geschmückte Teufel besitzt jetzt die ganze Welt. Gottesfurcht und in Sorgfalt mit Zittern vor seinem Gott wandeln, wäre ein gut Kraut und Arznei dawider (Phil. 2; Mich. 6). Helfe Gott Denen, die der Satan überwand, daß sie in eine unwissende, furchtlose, hochtrabende Heuchelei gekommen sind. Diese fangen dann (als die sich nur um Sachen diesseits des Grabes kümmern) unnütze Wortstreite über unnütze Fragen an, als da sind: Wo Mosi Grab ist, wo Henoch und Elias sei, ob man in gesäuertem Brod möge consecriren, ob Maria in Erbsünde empfangen sei oder nicht, ob man sie mit Recht eine Mutter Gottes nenne. Solche Fragen thun zur Seligkeit nichts, sondern halten sie nur auf. Und dies ist aller Welt Theologie, nichts denn eitel Fürwitz und Zank um Mosi Grab, von des Esels Schatten, Ceremonien und Elementen. — [Sebastian Frank, Paradoxa.]

Deine unvernünftige Liebe hat ihn gemordet!"

Im Hause eines vermöglichen Bürgers der Stadt Wien gab es wieder einmal eine heftige Scene zwischen Mann und Frau, und zwar handelte es sich ebenfalls wieder einmal um das einzige Söhnchen, den 15jährigen Leopold. Das Bürschchen, modern und elegant gekleidet, und frisirt wie ein vollendeter Stutzer, mit Glacehandschuhen und goldener Kette ausstaffirt, stand trotzig in der Ecke des Zimmers, während sich Papa und Mama zankten. Lopold hatte wieder einmal vom Gymnasium ein Zeugniß mitgebracht, das nichts weniger als schmeichelhaft für ihn lautete. Der Papa hatte ihm im Zorn ein derbe Lection ertheilen wollen, aber die Mama hatte kaum etwas davon gehört, so war sie auf ihren Mann zugestürzt und hatte mit rollenden Augen es sich verbeten, daß der gute, liebe, unschuldige Leopold angerührt werde.

„Die einfältigen Lehrer sind schuld," schrie sie, „gewiß steckt wieder so ein Magister dahinter, der den armen Leopold nicht leiden kann ... Ich kenne mein Kind besser, als diese Menschen, und ich lasse mir nicht nachsagen, daß mein Sohn schlecht erzogen ist!"

Der Papa war zwar auch keiner von den Christlichen, doch gab er diesmal seiner von Affenliebe verblendeten Frau nicht nach. „Es bleibt dabei, was ich gesagt habe," entgegnete er mit fester Stimme; „die Lehrer haben ganz recht. Das Romanlesen, das Theater und all das Zeug, wozu du ihn führst und verleitest, macht ihn unfähig zum Studiren."

Mochte es sein gewaltiger Zorn oder die in seinen Worten enthaltene Wahrheit sein — genug, die Mama wagte nicht, diesem Verbote sich entgegen zu stellen. — Sie nahm Leopold zärtlich bei der Hand und führte ihn mit süßen, tröstenden Worten hinaus. Unter der Thüre aber kehrte sie sich noch einmal

um, hob die Hand und rief mit der Stimme und Betonung einer Schauspielerin: „Jetzt sehe ich erst recht, was ich schon längst gesagt habe, daß du dein Kind nie geliebt hast und nicht lieben kannst, du Rabenvater!“ Damit schlug sie die Thüre hinter sich zu. Das Söhnchen aber wollte sich nicht beruhigen; sein Stolz war durch die väterliche Strafe zu tief verletzt. „Wenn ich nicht in das Theater darf—dann erschieße ich mich, Mama!“ sagte das 15jährige Bürschchen zu seiner Mutter.

„Um Gotteswillen, böses Kind!—was sagst du?“ rief die Mama, schloß ihren Leopold in den Arm und fing krampfhaft an zu schluchzen.

„Das hilft mir Alles nichts, Mama,“ fiel ihr Leopold in die Rede; „ich muß heute Abend in das Theater!“

„Sei still, liebes Kind, du darfst ja;—der Vater erfährt nichts davon; du sollst nicht sagen können, daß deine Mutter dich nicht wahrhaft liebt!“

Damit gab sie ihm heimlich aus ihrer Börse ein Paar Geldstücke.—„Danke, Mama!“ sage Leopold kurz und war auch schon verschwunden.

„Aber sag' doch ja dem Papa nichts, lieber Leopold,“ rief ihm die Mama noch nach.—Allein Leopold hörte nichts mehr.

Sie aber ging wieder in das Zimmer hinein, setzte sich schweigend und grollend an einen Seitentisch, nahm einen Roman zur Hand, schlug die Füße bequem über einander, legte den Ellenbogen weit auf den Tisch hinein, stützte den Kopf auf die Hand und war in einigen Augenblicken mit tief gebeugtem Haupte so vollständig in ihre Lectüre versunken, daß sie nicht mehr wußte, wo sie war, und was um sie her vorging.

So war eine gute halbe Stunde verflossen. Die Frau hörte und sah nichts. Sie hörte nicht, wie es draußen vom Thurme in angstvollen Schlägen hallte, sie sah nicht, wie sich ihr Mann vom Tische erhob und lauschend sich dem Fenster näherte, durch welches herauf bereits das dumpfe Geräusch laufender, sich ängstlich fragender Menschenmassen und dahin treibender Wagen hallte.

Immer stärker wurde das Treiben und Wogen auf der Straße, das Rufen und Fragen und Drängen der Menschen; die in ihren Roman vertiefte Frau vernahm nichts davon; sie spürte selbst nicht den kalten Luftstorm, der durch das offene Fenster eindrang und das Licht ihrer Lampe flackern machte.

„Wo mag es denn wohl brennen?“ murmelte der Herr halblaut; „es scheint ein großer Brand!“

„Ha!“ unterbrach er sich selbst mit lautem Ruf und prallte vom Fenster zurück. Ein heller, riesiger Feuerschein röthete plötzlich mit Tageshelle drüben einen Theil der Stadt. Gespenstig hell standen plötzlich die zwei großen Thürme der Kirche, die Kuppeln und Giebel der Häuser in der Nacht draußen; es muß ein furchtbarer Brand sein!

Er eilte zum Tische und läutete heftig dem Bedienten. Da schreckte die lesende Frau unwillig und gereizt über die Störung in ihrer Lectüre fuhr sie zusammen, und das Gesicht, welches sie ihrem Manne zeigte, drückte deutlich ihren Zorn über die Unterbrechung aus.

Er aber beachtete sie nicht weiter, sondern wandte sich sofort an den eintretenden Bedienten mit der Frage: „Wo brennt es?“

„Die Einen sagen: im Theater, die Anderen sagen: nebenan; aber wenn der gnädige Herr es wünscht, so will ich sofort genaue Nachfrage halten.“

„Frage sofort nach!“

Der Bediente verschwand; aber die Frau hatte noch nicht Zeit gehabt, sich zu entschließen, ihren Mann zu fragen, ob denn überhaupt ein Brand ausgebrochen sei, da kehrte der Bediente schon wieder zurück und rief: „Gnädige Herrschaften, das Theater steht in vollem Feuer!“

„Was, wie?“ schrie die Frau, wie von Furien gepeitscht, und stürzte auf den Bedienten zu.

„Der Martin kommt eben und sagt es mir,“ antwortete der Bediente, „und die Uebrigen haben es bestätigt: das Theater brennt lichterloh; wenn gnädige Frau durch das Fenster sehen wollen; die Richtung ist gerade...“

Er vollendete seinen Satz nicht. Mit einem Mark und Bein durchdringenden Schrei stürzte die Dame hinaus. „Leopold, mein Kind!“ gellte es durch das ganze Haus.

Der Mann, von einer fruchtbaren Ahnung erfaßt, stürzte ihr nach; aber es gelang ihm nicht, sie zu erreichen; in rasendem Laufe hatte sich die unselige Frau mitten unter den Strom der Leute gestürzt und vorwärts gedrängt.

Todesbleich vor Entsetzen stand er da; er konnte und wollte nicht glauben, was ihm seine Ahnung und das Gebahren seiner Frau ganz unwidersprechlich sagten, daß er wieder einmal hintergangen worden sei, und daß seine Frau den verzogenen Sohn hinter dem Rücken seines Vaters in das Theater geschickt habe.

„Wehe dir, unseliges Weib!“ schrie er wie außer sich; „wehe dir, wenn durch deine Schuld dem Jungen etwas geschehen ist!“ Dann rief er rasch dem Bedienten, warf den Ueberrock um, nahm den Stock und Hut und eilte hinaus. „Wo ist Leopold?“ fragte er noch beim Weggehen.

„Der junge Herr ist seit einer Stunde ausgegangen; er ist nicht auf seinem Zimmer,“ lautete die Antwort.

„Nun ist es schon so!“ murmelte der arme Vater halb verzweifelt und stürmte dem Theater zu.

Hunderte und Aberhunderte von Menschen drängten sich dorthin. Endlich hatte er den Platz erreicht. In der That, das Theater brannte. Aus dem Dache und aus allen Fenstern und Lucken des Riesengebäudes schlug in tausend Flammen das Feuer, über dem Dache rollte sich wie eine ungeheure Kuppel in strudelndem Wirbel das Feuermeer zusammen, und über ihm stand bis zum Himmel hinauf ein greller Lichtschein, hin und wieder durchzogen von einer Qualmsäule. Unter Beihilfe seines Bedienten war der Herr bis vor den freien Theaterplatz gekommen. Ein unbeschreibliches Drängen, Schreien, Toben und Jammern herrschte da.

„Mein Kind, mein Leopold!“ hörte er eine schrille, halb wahnsinnige Stimme schreien—er erkannte seine Frau und stürzte ihr nach.

„O Madame, wenn Ihr Kind da drinnen war, dann ist es aus mit ihm!“ hörte er eine Nachbarin mitleidig sagen. Endlich war er bei den vordersten Reihen angelangt, und sah über die Köpfe und die Schultern seiner Vordermänner hinweg die Feuerwehrleute, welche reihenweise hinter einander hergingen und Tragbahren trugen, auf welchen die dem Feuer entrissenen Menschen lagen. Hin und wieder war das Angesicht der Todten bedeckt, die Meisten aber waren an Kleidung und Gestalt bei dem grellen Feuerschein wohl erkennbar. Andere aber waren völlig entstellt; es waren diejenigen, welche nicht bloß erstickt, sondern auch theilweise verbrannt waren. Mit der Kraft der Verzweiflung drängte er sich durch die Reihen. Eben überflog sein Blick wieder die nächsten Reihen der Heraustragenden.

„Dort—dort—der auf jener Bahre!“

Ein lauter, furchtbarer Schrei tönte an sein Ohr: „Leopold, mein Sohn, mein einziges Kind!“

Der Schrei kam von seinem Weibe; die Augen der Mutter hatten die Leiche des Sohnes zuerst erkannt; verzweifelnd stürzte sie sich auf die Träger und riß das Tuch vom Haupt des Sohnes weg.—Sie kannte sein Gesicht nicht mehr; schwarz, versengt, starrte eine fast formlose Masse der Mutter entgegen; nur die Zähne blickten weiß heraus. Das Haar war ganz verbrannt, Hals und Brust bloß, die Hände und der Leib unversehrt, die goldene Kette baumelte herab, der Ring am Finger glänzte—es war kein Zweifel, keine Hoffnung mehr;—der Tode, der lebendig Verbrannte war Leopold, der noch vor einer Stunde im Zimmer der Eltern gestanden, Leopold, denn die unglückliche

Mutter hinter dem Rücken des Vaters in das Theater hatte gehen lassen.

Der Mann war gefaßter als die Frau; freilich war sein innerer Schmerz um so bitterer. „Weib,“ sagte er mit rauher, dumpfer Stimme, „da hat Gott gerichtet, es ist nicht mehr zu ändern — und du — du, seine Mutter — hast ihn in den gräßlichen Tod geschickt. Deine unvernünftige Liebe hat ihn gemordet!“— —

Vermischtes.

— Wehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet, und seine Gemächer mit Unrecht; der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt, und giebt ihm seinen Lohn nicht. (David)

— Der Gottlosen Güter versiegen wie ein Bach, wie ein Donner verrauscht im Regen. Sie sind fröhlich, so lange sie Geschenke nehmen; aber zuletzt gehen sie doch zu Boden. (Sirach)

Der „Stern von Bethlehem,“ welcher nach den Berechnungen des Astronomen Tycho de Brahe alle 315 Jahre im Gesichtskreise der Erde erscheint, wird in diesem Jahre, und zwar im November, innerhalb des Sternbildes der Cassiopeia sichtbar werden. Seit der Geburt Christi ist es also das sechste Mal, daß dieser Stern, der von vielen Astronomen als Comet betrachtet wird, erscheint; das letzte Mal, im Jahre 1575, wurde derselbe in der gleichen Nacht sichtbar, in welcher der Curfürst Johann Sigismund von Brandenburg geboren wurde. Damals legte man ihm den Namen „Stern des Hauses Brandenburg“ bei.

Kindesglaube.

In einem holländischen Flecken lebte einst eine arme Wittwe, welche oft in bittere Noth gerieth.

Eines Abends baten ihre Kinder auch wieder um Brot, aber es war keines mehr vorhanden; sie kniete mit den Kleinen nieder und betete ernstlich zu Gott, sagend: „Der du einst die Raben sandtest den Propheten zu speisen, sende auch meinen Kindern Brot.“ Als sie von den Knieen aufstanden, öffnete der achtjährige Dirk die Thür weit und ließ sie offen stehen.

„Ei, Dirk, was machst du denn?“ fragte verwundert die Mutter.

„Wenn die Raben kommen, muß doch die Thüre offen sein, Mutter,“ sagte der Kleine treuherzig.

„O du einfältiges Kind, das war lange, lange her, seit jene Geschichte passirte.“

„Mutter, was der liebe Gott einmal that, vergießt Er nie und kann es wieder thun; wir lassen die Thür offen und wollen sehen, ob der liebe Gott sich Seine Geschichten umsonst vorhalten läßt.“

Eben jetzt ging der Bürgermeister vorbei und sah die offene Thür; er blieb stehen und blickte hinein, dann trat er hinzu und fragte nach der Ursache, warum die Thüre so spät offen sei. Die Wittwe antwortete thränenlächelnd, daß sie eben um Brot gebeten habe, und wie sie dem lieben Gott die Geschichte von Elias' Raben vorgehalten habe, nun habe der kleine Dirk die Thür geöffnet für die Raben.

„Dann soll er wahrlich nicht getäuscht werden,“ sagte der gute Mann, „laßt die Thür offen, bis die Raben kommen.“

Der Bürgermeister entfernte sich, aber bald darauf erschien seine Magd mit einem Korb voll Brod, Kartoffeln und Fleisch. Die armen Leutchen freuten sich, denn es war Hilfe für viele Tage. Als die Magd sich entfernte und die Thür schloß, ging der kleine Dirk, öffnete dieselbe wieder und schaute nach dem Himmel: „Lieber Gott! Vergelt's Gott!“ Dann schloß er die Thür und schob den Riegel vor; er wußte daß die Hilfe von Herrn kam, wenn es auch nicht gerade ein Rabe war, der sie brachte.

O ihr Kleingläubigen! was Gott einmal vermochte, vermag Er wieder, lernt nur erst kindlich trauen.

Verheirathet.

Shenk—Coffman. — Am 6. März in Rockingham Co., Va., durch Martin Miller, A. D. Shenk, Elida, Allen Co., Ohio, und Fannie B., Tochter des Bischof Samuel Coffman. Am 18. begab sich Br. Shenk mit seiner Braut nach Allen Co., Ohio, woselbst sie sich niederlassen werden. Der Herr segne das junge Geschwisterpaar!

Stoltzfuß—Fischer. — Am 5. December 1889, durch Eli Zook, David Stoltzfuß und Katie Fischer, Beide Lancaster Co., Pa.

Mast—Stoltzfuß. — Am 14. Januar, durch Gideon Stoltzfuß, David Mast und Lizzie Stoltzfuß, Beide Lancaster Co., Pa

Kurtz—Mast. — Am 21. Januar, durch Gideon Stoltzfuß, Jacob Kurtz, Berks Co., und Lydia Mast, Lancaster Co., Pa.

Petersheim—Kurtz. — Am 23. Januar, durch Gideon Stoltzfuß, Samuel Petersheim und Barbara Kurtz, Beide Berks Co., Pa.

Beiler—Beiler. — Am 6. März, durch Heinrich Stoltzfuß, Samuel Beiler, Mifflin Co., und Salome Beiler, Lancaster Co., Pa.

Stoltzfuß—Click. — Am 19. December 1889, durch Chr. Peachey, Simon Stoltzfuß und Katie Click, Beide Union Co., Pa.

Kenagy—King. — Am 22. December 1889, durch Eli Zook, Chr. Kenagy, Mifflin Co., und Leah King, Lancaster Co., Pa.

Yoder—Petersheim. — Am 24. December 1889, durch Christian Peachey, Benjamin Yoder und Katie Petersheim, Beide Lancaster Co., Pa.

Stoltzfuß—Stoltzfuß. — Am 2. Januar, durch Eli Zook, Christian Stoltzfuß und Katie Stoltzfuß, Beide Lancaster Co., Pa.

Byler—Gingerich. — Am 26. Januar, in der Wohnung des David J. Miller, Geauga Co., Ohio, durch Sam. Miller, Holmes Co., Ohio, Noah Byler, Lawrence Co., Pa., und Lydia, Tochter des Benedict Gingerich, Middlefield Twp.

Miller—Weaver. — Am 9. März, in der Wohnung des Fr. Helmuth, in Geauga Co., Ohio, durch Moses F. Mast, Holmes Co., Ohio, Christian D. Miller und Maria S. Weaver, Beide Middlefield Twp.

Smoker—Beiler. — Am 28. November 1889, durch Benjamin Stoltzfuß, Johann Smoker und Lizzie Beiler, Beide Lancaster Co., Pa.

Stoltzfuß—Plank. — Am 28. November 1889, durch Gideon Stoltzfuß, Rufus Stoltzfuß und Tillie Plank, Beide Lancaster Co., Pa.

Beiler—Lapp. — Am 28. November 1889, durch Heinrich Stoltzfuß, Jacob Beiler und Fanny Lapp, Beide Lancaster Co., Pa.

Gestorben.

Steffan. — Am 30. März, in Clark Co., Ohio, Br. Steffan, im Alter von 67 J., 3 M., 7 T. Er wurde den 1. April beerdigt. Leichentext: Offb. 14, 12. 13. Br. Steffan war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Er wurde geboren den 23. December 1822 in Wittenberg, Deutschland, wanderte im Jahre 1853 nach Amerika aus, trat im Jahre 1854 in Lancaster Co., Pa., in den Ehestand und zog im Jahre 1857 mit seiner Familie nach Clark Co., Ohio. Er hinterläßt seine Gattin und sechs Kinder, die ihm in lebendiger Hoffnung nachschauen. Ein Kind ging ihm voran.

Weaver. — Am 11. April, in East Earl Twp., Lancaster Co., Pa. Susanna, Eheweib des Gideon Weaver, im Alter von 71 J., 10 M., 27 T. Sie war eine Tochter des vor vielen Jahren in Brecknock Twp. wohnhaften Predigers Christian Good. Nebst ihrem Gatten hinterläßt sie eine Tochter und fünf Söhne ihren Abschied zu betrauern. Sie war seit ihrer Jugend ein Glied der Gemeinde. Die Beerdigung fand den 15. April in Weaverland statt. Leichenreden von David Buckwalter, Benjamin Horning, Jonas Martin und Johann Zimmerman über Offb. 7, 13. 14.

Neuhauser. — Am 23. Juli 1889, in Tazewell Co., Ill., entschlief im Herrn Peter Neuhauser, im hohen Alter von 93 J., 5 M., 3 T., an Altersschwäche. Er wurde geboren den 20. Februar 1796 im Oberelsaß, nahe der Schweizer Grenze, bei der Stadt Basel. Im Frühling 1831 wanderte er nach Amerika und ließ sich in Lancaster, Pa., nieder, wo er sich am 23. Januar 1835 mit Maria Schmidt verehelichte. Im Herbst desselbigen Jahres wanderte er nach Butler Co., Ohio, und im Frühling 1852 nach Tazewell Co., Ill., wo er seither wohnte. Die Gattin des lieben Bruders ging ihm einige Jahre voran. Aus dieser Ehe wurden sieben Kinder geboren; zwei Söhne sind noch am Leben. Er hinterläßt viele Enkel und Urenkel. Bruder Neuhauser behielt sein gutes Gedächtniß bis an sein Ende. Er war ein treuer friedliebender Bruder in der Alt-amisch-Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden wurden gehalten von Daniel Roth und Peter Ropp.

Die vielen Jahre sind vorüber
Die mir der Herr geschenket hat,
So bin ich nun viel lieber
In's Vaters Haus und Himmelsstadt.

Reesor. — Am 30. October 1889 in Markham, Ontario, Johann G. Reesor, im Alter von 69 J., 10 M., 3 T. Er hinterläßt seine Gattin und zwei Töchter, vier Brüder und fünf Schwestern, den Verlust ihres Theuergeliebten zu beweinen. Die Beerdigung fand bei Weidman's Gemeindehaus statt.

Frey. — Am 1. April, in Markham, Ontario, Ora, Kindlein von Manassa und Maria Anna Frey, im Alter von 9 M., 14 T., an Gehirnhautentzündung. Die Beerdigung fand bei Weidman's Gemeindehaus statt. Leichenreden von J. Weidman, Samuel Hoover sen., und Samuel Hoover jun.

Riehl. — Am 13. März, in der Wohnung des Jacob H. Peachey, Maria Riehl, im Alter von 16 J., 2 M., 22 T., an der Schwindsucht. Sie wurde den 15. beerdigt. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Dies ist ein lauter Mahnruf an die liebe Jugend, besonders an Solche, die noch außerhalb der Gnade dahinleben und mehr Vergnügen in der Sünde finden als in ihrem Heilande. Leichenreden von Johann und C. K. Peachey, wonach der Leichnam zur Seite der vorangegangenen Eltern gelegt wurde. Sie hinterläßt drei Schwestern, ihren frühen Abschied zu beweinen.

Slaubaugh. — Am 9. April, in Savage Somerset Co., Pa., Schw. Katharina, Gattin des Br. Joel Slaubaugh, im Alter von 49 J., 11 M., 3 T., am Gehirnfieber. Sie war seit vielen Jahren ein standhaftes Glied der Gemeinde. Sie hinterläßt ihren Gatten und eine Tochter ihren Abschied zu beweinen. Sie wurde auf dem Ringer-Friedhofe beerdigt. Leichenreden im Peck- (Deutsch-Baptisten-) Gemeindehause von H. H. Blauch und D. H. Bender über Joh. 11, 28.

Kennagy. — Am 15. April, nahe Bellefontaine, Logan Co., Ohio, Br. Jacob Kennagy, im Alter von 71 J., 11 M., 18 T. Er wurde auf dem South Union-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Jonas Yoder in deutscher, und von A. Miller in englischer Sprache. Br. Kennagy hinterläßt seine Gattin und acht Kinder, den schweren Verlust des lieben Vaters zu beweinen. Er war seit vielen Jahren ein treues Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde, ein geachteter Nachbar und geliebter Freund.

Brunk. — Am 22. März, nahe Mt. Clinton, Rockingham Co., Va., in der Wohnung ihrer Eltern, Schw. Barbara, Tochter von Br. Daniel und Schw. Frances Brunk, im Alter von 28 J., 2 M., 20 T. Sie wurde den 24. bei Weaver's Gemeindehaus beerdigt. Leichenreden von Daniel und Gabriel Heatwole über Joh. 5, 40. Schw. Brunk war ein treues Glied der Gemeinde. Sie hinterläßt ihre trauernden Eltern, zwei Brüder und eine Schwester, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben.

Eberly. — Am 10. April, in seiner Wohnung nahe dem Indiantown-Versammlungshause, Lancaster Co., Pa., Br. Michael Eberly, im Alter von 89 J., 9 M., 3 T. Der liebe Hingeschiedene war lange ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde, ein Trustee des Versammlungshauses und immer ein guter Rathgeber. Durch sein Abscheiden ist die Kette zerrissen, die uns an die Vergangenheit band. Als ein Knabe sah er, wie die Brüder hin und wieder in ihren Wohnhäusern abwechselnd Versammlung hielten. Als ein Jüngling half er das Versammlungshaus errichten. Br. Eberly war nie schwer krank. Sein Sitz in der Versammlung war niemals leer, ausgenommen bei der letzten Versammlung, Sonntags vor seinem Tode. Vier Wochen zuvor versuchte er es noch ohne Geleit nach der Versammlung zu gehen, welches ihm aber nicht gänzlich gelungen ist. Seit jener Zeit wurde er immer schwächer, bis er an oben genanntem Tage morgens sehr früh, bei völligem Bewußtsein, ohne Schmerzen sanft in dem Herrn entschlief. Er hinterläßt eine betagte Wittwe und drei verheirathete Söhne. Am 14. wurde sein Leichnam der Mutter Erde übergeben. Die einheimischen Diener Heß und Risser und J. K. Brubacher von Rohrerstown mahnten die versammelte Menge an die Wichtigkeit, eine Vorbereitung zu treffen, um einen Bau im Himmel zu haben. Text: 2 Cor. 5, 1.

Quickel. — Am 19. März, in Dover, York Co., Pa., Michael Quickel, im Alter von 69 J., 10 M., 28 T., an Herzkrankheit. Er wurde den 22. auf dem Dover Friedhofe beerdigt. Leichentext: Phil. 1, 21.

Mast. — Am 15. März, in Caß Co., Mo., Sarah Amelia, Tochter von J. C. und Sarah Mast, im Alter von 6 J., 23 T., an der Auszehrung und den Masern. Etwa vier Wochen vor ihrem Tode ergab sie sich ihrem Heilande und wurde als Schwester in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr tröste die Hinterlassenen!

Durr. — Am 16. April, in Cumberland Twp., Greene Co., Pa., Schw. Anna Durr, Wittwe des Jacob J. Durr, und Mutter des Bisch. Johann N. Durr, im Alter von 70 J., 10 M., 10 T., an Magenentzündung und Herzkrankheit. Sie hinterläßt sechs Kinder und 17 Enkel. Sie war ein standhaftes Glied der Gemeinde seit 40 Jahren und war sehr um das Seelenheil ihrer Kinder besorgt. Sie hatte die Freude, sie alle als Glieder der Gemeinde sehen zu können. Sie war sehr freundlich und freigebig gegen die Armen. Im letzten Jahre ihres Lebens hatte sie viel zu leiden und sie sehnte sich nach der Zeit der Befreiung. Als das Ende nahe kam, rief sie ihre Kinder zu sich und nahm einen zärtlichen Abschied von ihnen, wonach sie selig im Herrn entschlief. Sie wurde den 18. auf dem Masontown Friedhofe beerdigt. Leichenreden von D. H. Bender und Chr. Deffenbach im Sterbehause über 2 Cor. 5, 1. und im Gemeindehause über 1 Mose 49, 18.

Treßler. — Am 9. April, nahe Tub, Somerset Co., Pa., Schw. Malinda C., Eheweib des Bruders Benjamin Treßler, im Alter von 32 J., 17 T., an Krämpfen. Sie war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Sie wurde auf dem Folk-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von H. H. Blauch und D. H. Bender über 2 Cor. 5, 1.

Mischler. — Am 9. April, nahe Johnstown, Cambria Co., Pa., Br. Chr. Mischler, im Alter von 56 J., 6 M., 7 T., am Typhusfieber. Br. Mischler war ein treuer Nachfolger Christi in der Gemeinde seit vielen Jahren. Er hinterläßt seine Gattin und fünf Kinder, seine betagte Mutter und viele Freunde, seinen Abschied zu beweinen. Er wurde den 11. auf Berkeley's Friedhof beerdigt. Leichenreden von Jonas Blough und Samuel Gindelsperger.

Haverstick. — Am 19. April, in Nappanee, Elkhart Co., Ind., Georg Haverstick, im Alter von 66 J. 3 M. 24 T. Er wurde den 26. December 1823 in Lancaster Co., Pa., geboren. Seine Eltern kamen aus der Schweiz nach Amerika und ließen sich in Lancaster County nieder. Späterhin zogen sie nach Columbiana Co., Ohio. Die Familie zählte neun Kinder, fünf Söhne und vier Töchter, von welchen drei Brüder und eine Schwester den Verstorbenen überleben. Er verehelichte sich den 17. Mai 1849 mit Maria Schadinger in Bucks Co., Pa. Sie hatten einen Sohn und zwei Töchter, die nun mit der Mutter den Abschied des lieben Vaters beweinen. In seiner früheren Lebenszeit war er Eigenthümer und Führer eines Canalbootes auf dem Delaware-Canal zwischen Mauch Chunk und Philadelphia; später trieb er 32 Jahre lang das Schustergeschäft. Er kam 1864 nach Indiana. In seinem früheren Leben war er ein Glied der Gemeinde Gottes, aber nachdem er nach dem Westen zog, schloß er sich keiner Gemeinde an, blieb aber sehr standhaft in seinem Glauben.

Myers. — Am 29. März, bei Blanchard River, in Putnam Co., Ohio, Johann D., Sohn von Christian und Ellen Meyers, im Alter von 20 J., 1 M., 2 T., an Pneumonia. Wegen Rückgratbeschwerden hatte er schon seit vielen Jahren den Gebrauch seiner Beine verloren. Er war sehr freundlich gegen seine Geschwister und sehr geduldig in seinem langen Leiden. Er liebte es in seinem Testamente zu lesen und sagte kurz vor seinem Tode, er wünsche getauft zu werden, sobald es wärmer werde. Wir glauben, er ist zur Ruhe eingegangen. Leichenreden am 31. von J. Shenk über Hiob 14, 14.

Wingard. — Am 18. April, in Cambria Co., Pa., Johann, Sohn von Johann und —— Wingard, im Alter von 24 J., 11 M., 29 T., nach zweijährigem Leiden an der Auszehrung. Etwa sechs Tage vor seinem Tode hatte er einen Anfall von der Grippe, welcher ihm ziemlich schweres Leiden verursachte. Er hatte sich dem Herrn übergeben und wurde durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Er hinterläßt seine trauernden Eltern und Geschwister, die ihm in lebendiger Hoffnung nachblicken. Leichenreden am 20. im Frogtown Ver.-Brüder-Versammlungshause von Jonas Blough und Sam. Gindelsperger über Joh. 11, 25. 26., wonach der Leichnam auf dem Begräbnißplatze seines Großvaters beerdigt wurde.

Ruth. — Am 18. April, nahe Line Lexington, Bucks Co., Pa., William, Sohn des Johann Ruth, im Alter von 35 Jahren. Er war im Begriffe die Kühe zur Tränke zu treiben, als er vor der Stallthüre anfing aus der Lunge zu bluten. Er setzte sich auf einen Schubkarren, aber ehe Hilfe herbei gebracht werden konnte war er eine Leiche. Er wurde auf dem Line Lexington-Friedhofe beerdigt.

Bechtel. — Am 15. April, in Montgomery Co., Pa., Martin Bechtel, im Alter von 94 Jahren, am kalten Brand. Er war von Bucks County gebürtig. Seine Gattin starb vor einem Jahre im Alter von 84 Jahren. Er wurde den 19. auf dem Blooming Glen-Mennoniten-Friedhofe beerdigt.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Simon Auker, H F Andrews, A J Amstutz, John L Auker.

B—D Brenneman, Abm B Berg, E Brackbill, J M Beery, Ch Burkey, C B Brenneman, Jacob Beachy, J N Beiler, Elizabeth Bergy, B Buckwalter, Mrs M A Baringer, Moses Beachy, Elizabeth Brenneman, C Burky, J S Burkholder, A H Brubaker, S Brunk, Jonas Blosser, Noah Bare, Wm Beaner. Margaret Boehning.

C—Leana Carpenter, Rachel Cassel, Samuel Cockley.

D—John Dalke, J Derkson, J G Detweiler, E Detweiler.

E—John Ebersole, M C Eberly, Jos Esch, Chr Engel, C R Egli, J B Ebersole, Chr Ehresman, Ewart Bros.

F—Peter Freed, R G Fretz, Peter H Funk, John H Fisher, D Friesen, Jos Freyenberger, Jacob Fast, P K Friesen.

G—John Gunden, Addie Grove, David Goerz: Jacob Gingrich, David Garber, D Gascho, Chr Graber, C E Gingrich, Jacob C Godshall.

H—Mary Hoover, Jonas C High, J M Hershey & Bro, Christ Hershey, John E Hershey, F Herring, C L Hoover, Mrs Lou B Hostetler, C R Hess, Maria Hoover, E Hochstetler, J G Hiebert, E Hostetler, P S Hartman, P S Heatwole, Martha Hartman, J W Heading, Noah Holsinger, A Hostetler, A Honderick, Amos Hunsberger, Maria Horst.

J—L Johnson, Peter Johnson.

K—Mary A Kauffman, Fannie Kinsinger, J W Kauffman, A H Kauffman. Jos Kennedy, J L Kauffman, J H Klaasen, Elizabeth Kauffman, Jacob Kroeker, J L Kreider, Josiah K Kulp.

L—C F Lee, D H Landes, C B Leaman, J T Ladd, J S Lantz, Martin Loucks, Lizzie M Lind, Jacob Lindman, Lowe & Rouse, Martha Long.

M—Samuel Mishler. Adam Martin, J B Musser, Jacob Miller, John H Moore, David Myers, S T Miller, Joe Miller, J J Miller, John Miller, T S Moherman, Andrew Miller, Chr Metzler, And J Miller, J B Musser, E J S Miller, P J Miller, Sevilla Martin,

N—Mrs Neuhauser, D A Nisley, H H Nickel, Peter Nickel, H Neuschwanger, Mary Naffziger, Philip Nice.

P—S W Pennypacker, J A Peters, Klass Peters, John Plattner.

R—C P Richert, J J Ramseyer, Adam Risser, A E Reist, A B Ramer, Tobias Rothgeb, G Rempel, S H Ruvenacht, Christian Risser, Jacob L Ranck, D E Rohrer, Jacob E Ranck, D E Rhodes, I H Rutledge.

S—A Schiffler, Geo Schwarz, H Schmidt, J Stutzman, Jacob Stauffer, L J Swartzentruber, S Strawderman, Wm Schrock, Jacob Schmidt, D H Snavely, Jacob Schantz, A B Steckle, John Steinman, L Suderman, John P Schmidt, J D Schertz, S A Shelly, M J Schmucker, Catharine A Shaub, Chr J Shank, John Stoltzfus, Abram Shank.

T—Abm Troyer, G F Toews, A A Troyer, Fannie Troyer, L B Troyer, J W Toews.

U—G C Unruh.

W—M M Walter, J G Wenger, D Weaver, D Wiens, J S Weidman, H Warkentin, J G Wenger, Chr Wayre, Pre A B Wenger, J M Wiens, John Witmer.

Y—Jacob Yoder, Jacob K Yoder, D S Yoder, John Yoder, C J Yoder, E Yoder.

Z—David Zook, John B Zimmerman, B Zimmerman, John Zimmerman, D H Zook, D D Zook, C I Zehr

MISSION FUND.

S E Z $5.00.

HERALD FREE FUND.

J Yoder $3.00.

SUNDAY-SCHOOL SUPPLIES.

SUNDAY SCHOOL QUESTION BOOKS.

Bible Class Question Book, containing 80 lessons on the Old Testament Scriptures, for the use of advanced classes in Sunday Schools, per copy............ .20
Per dozen.................................$2.20

Intermediate Question Book, a series of Bible lessons in questions and answers on the New Testament Scriptures, for intermediate classes in Sunday Schools, per copy.................................... .15
The same per dozen....................$1.75

Primary Question Book, easy Bible lessons in questions and answers. Sixty-one lessons on the same Scripture as those in the "Intermediate Question Book," adapted to younger and less advanced scholars, per copy...................... .10
The same per dozen....................$1.15

Infant Lessons, containing 62 simple reading lessons for very young scholars with simple questions to each lesson, per copy.................................... .06
The same per dozen.................... .70

☞ The above four books form a complete series for Sunday Schools, are non-sectarian, and have already an extensive circulation.

The above books may be had in both English and German except Infant Lessons which is published only in English.

Catechism.—(Mennonite), presenting the principles of the Mennonite faith in short questions and answers 50 pages. Paper cover............................ .10
Per dozen..................................$1.00

Child's Scripture Question Book, including the Old and New Testaments, a very good book................................ .15

Biblisches Fragebuch fuer Kinder, die geschichtlichen Begebenheiten des Alten und Neuen Testaments, sehr geeignet fuer die juengeren Klassen in Sonntagschulen.................................... .15

Katechismus, Mennonitische oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift fuer Sonntagschulen........$ .10
Per dozen.................................. 1.00

Katechismus fuer kleine Kinder, zum Gebrauch in Schulen, Sonntagschulen und Familien, mit einer Zugabe von Gebeten u. Kinderliedern (Amish, Ia.)$ 10
Per dozen.................................. 1.00

Gebetformen fuer Sonntagschulen, per dozen.. .10

Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments mit Erklaerungen...... .40

A, B, C- und Buchstabierbuch, 64 pages, cloth, small.............................. .10

LESSON MONTHLIES.

Our Lesson Leaves are bound in a neat 12 page pamphlet. These contain, The Golden Text, Time, Place, Parallel Scriptures, Scripture Lessons, and Explanations. It is intended that each Scholar as well as the Teacher should be supplied with a copy of these Lessons. They will be furnished as follows:

1 copy one year.......................... .20
10 or more copies, one year, per copy.. .10
10 or more copies for 3 months, per copy.. .02½

HYMN AND TUNE BOOKS.

Bible School Hymns and Sacred songs, for Sunday-schools and other religious services. 123 hymns and tunes especially adapted for the young. Price per copy, by mail.. .30
Price per dozen by mail...............$3.50

Hymn and Tune book This will become the church hymn book. While it contains mostly such hymns as are usually sung in church, it has still a sufficient number of hymns adapted to Sunday-schools and young people that it will afford ample variety for all. Per copy... 50
Per Dozen copies, Postage prepaid. } ....$ 6.00
100 copies, freight to be paid by purchaser.................................... 42.00

Philharmonia Note Book, contains English and German Hymns, and has been used to good advantage in many of our Sunday-schools where both languages are used. Price per copy, by mail......$ 1.00
" " dozen " express,.... 10.00
charges to be paid by purchaser.

Pilger Lieder (German) Hymns and Tunes 191 pages, 238 Hymns, per copy...$ .35
Per dozen, by mail...................... 3.60

PERIODICALS.

Words of Cheer. An illustrated paper for Children and Young People. Published monthly at the following rates: One copy, one year, 25 cents; five copies, $1.00. **Sunday-schools supplied** at 10 cents a year or 5 cents a copy for 6 months when ten or more copies are sent to one address. Specimen copies sent free.

Der Christliche Jugendfreund. A German illustrated paper for children and young people. Published Monthly. Single copy, 25 cents a year, five copies for $1.00. **Sunday-schools** when ten or more copies are taken, ten cents per year, or 5 cents for 6 months. Samples free.

Welcome Tidings, a tract paper, designed for Sunday-schools and general distribution. It is 7 x 10 inches in size 4 pages and is illustrated. This paper is designed to afford an opportunity for Sunday-schools to have a cheap, readable paper for the scholars each Sunday. 10 copies..............................05
20 copies..10
100 copies......................................50

The same paper is published also in German at the same price.

CLASS BOOK.

The Model Class Book, printed on strong manilla board and very durable, showing the complete standing of the scholar. Price per dozen............................ .60

REWARD CARDS.

We carry constantly a fine line of reward cards. Those desiring cards will please examine our book catalogue, for description and prices, or send for samples. We will send a package of sample cards to select from for 20 cents.

TEACHERS' HELPS.

Cruden's Complete Concordance a very convenient book for the purpose of finding any passage in the Bible, a very useful and cheap book..........................$1.00

Barnes' Notes on the New Testament with maps and illustrations (eleven), per volume......................................$1.00

Jamieson, Fausset and Brown, critical, practical, explanatory, with illustrations, etc..$8.00

New Testament with notes............. 1.00

Bible Dictionary, Smith..................... 1.50

Dictionary of the Bible, new revised and enlarged 18 maps, 360 illustrations...$1.25

Select Notes on the International Sabbath-school lessons for 1890 by F. N. and M. A. Peloubet..............................$1.25

Index to the Bible, containing also a harmony to the Gospels, a list of the Parables, Miracles, and discourses of our Lord; the Chronology of the Acts, Epistles, and Old Testament; limp cloth.. .25
This is a very cheap book.

Cruden's Unabridged Concordance to the Holy Scriptures. The special feature of this edition is the *new translation, revision and extension, of the proper names* of the Old and new testaments, with their meanings in the original languages. 758 pages, 8vo., cloth, price..........$1.25
Half roan, sprinkled edges........... 2.25

BIBLES AND TESTAMENTS.

No. 101 German Testament, good, clear print, bound in cloth....................... .15
Per Dozen..................................$1.50

No. 132 German Testament and Psalms, cloth bound, a very nice Testament. .25
Per Dozen..................................$2.75

No. 11 German Bible 16mo. Nonpareil, References................................. .50
Per Dozen..................................$5.50

Cheap English Bibles and Testaments are best obtained at the Depositories of the American Bible Society, wherever those exist in a neighborhood, but where they cannot be obtained direct from the Depositories in the vicinity, we will supply them adding of course to the price, the cost of shipping and postage or express charges.

BAGSTER'S TEACHER'S BIBLES.

Containing alphabetical index and Aids to Students, Maps, etc.

9010. Pearl 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.....$1.25

9025. Ruby, 12mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners......$2.00
—Same book indexed........................ 3.00

9050. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor..$3.00
—Same book with patent Index...... 4.00

Bagster's Comprehensive Bible, Containing Concordance, Index, Maps, Bible helps, etc.

8015. Pearl, 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor...$2.00

8115. Ruby, 12mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.... $3.00
—Same book with patent Index...... 4.00

8315. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor. $3.50
—Same book with patent Index....... 4.50

8320. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, leather lined, silk sewed, round corners..............$5.00
—Same book with patent Index....... 6.00

Send Your Orders and Address

MENNONITE PUBL. CO.,
Elkhart, Indiana.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Bibliches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen.
S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr.
Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.
MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigiert von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 258 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfanger zu tragen.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post . . . . . $1.50.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Die —
Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.
"Rundschau", Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher

— zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Ind.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludwig Keller, k. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. Preis, gut gebunden, portofrei $3.50
Kempis: Nachfolge Christi, Goldschnitt.....$1.00
Rambach, J. J.: Leiden Christi..... .....$1.75
Wandelnde Seele..... .....$1.00
Worte Jesu an die Müden 25c
Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder.....60c
Biblische Handconcordanz (Bremen)..... $2.00
Bücher: Biblische Real- und Verbalconcordanz $5.00
Calwer Bibelerklärung..... ..$4.25
Der Märtyrerspiegel..... .....$6.00
Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c
Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauppunkte des Gesetzes. In 25 Theilen....$1.00
Deutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c
Bunyan, John: Pilgerreise..... .....70c
" " **Heiliger Krieg**..... .....$1.40
Baxter Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen....70c
" " **Zuruf an die Unbekehrten** 40c
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 54 schönen Sinnbildern.....$2.50
Goßner's Schatzkästlein..... .....$1.00

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Funk's Familien-Kalender für 1890.

1	Exemplar	per Post	.....	8c
2	"	"	"	15c
4	"	"	"	25c
12	"	"	"	60c
22	"	"	"	$1.00
100	"	"	"	4.25
100	"	"	Expreß ...	3.50

Die Expreßkosten hat der Käufer zu tragen.
MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer fahren vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after March 23d, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express.....	4.31	P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex....	8.45	A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express.....	4.29	A. M.
No. 10 Way Freight.....	2 00	P. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express.....	10.14	A. M.
No. 3, Michigan Express.....	5.18	P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.....	12.05	A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....	11.45	A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & I. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 10. **Elkhart, Indiana, 15. Mai 1890.** Ganze Nummer 419.

Die Heiligkeit Gottes und ihre Wirkung auf den Menschen.

„Ich sah den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und sein Saum füllete den Tempel. Seraphim standen um ihn her, ein jeglicher hatte sechs Flügel; mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth alle Lande sind seiner Ehre voll! Daß der Schwellen Gründe bebeten von der Stimme ihres Rufens, das Haus aber ward voll Rauchs." (Jes. 6, 1.—4.)

Dies ist der sich unsrer bemächtigende Gedanke beim Blick auf unser Thema. Die Wahrheit dessen tönt uns entgegen aus Sinai's Donner, und unser Auge nimmt sie wahr in dem den Berg umgebenden Zaun. Sie steht geschrieben auf jedem Blatt der Bibel, sie ist der Glanz und die Autorität dieses Buches, wodurch es die Welt bezwingt und selbst der Spötter Mund verstummen macht Die Predigt: Gott ist heilig — wird uns gehalten in der Bedrohung der Sünde, in der ihr folgenden Strafe des Gewissens im einzelnen Menschen, wie auch in dem Völkergewissen Tausender und deren furchtbaren Strafen ihrer Sünden, die der Heilige über die Scheitel der Unheiligen führte von dem Tage an, da sein „Verflucht" an die Ohren unserer Stammeltern dröhnte, von da an, da Abel's Blut die Erde tränkte und um Rache zum Himmel schrie, von da an, da die erste Welt im Wasser ersoff, und die er führen wird, bis sich der Abgrund über allen Unheiligen aus Engeln und Menschen für immer schließen wird, um sie des ewigen Feuers Pein erleiden zu lassen. Gottes Heiligkeit ist unauslöschlich geschrieben in dem heiligen Priesterthum Aaron's, in den Waschungen, in den Schuld- und Sündopfern, in dem vielvergossenen Opferblut in der Zeit des Alten Bundes zur Reinigung der Gewissen von den todten Werken. Es steht geschrieben in dem Vorhang der Stiftshütte und des Tempels, in den Geräthen des Heiligthums, in dem Gold und der reinen Leinwand, im Vorbild des Alttest. Cultus, wie überhaupt in dem ganzen Vorbild des Alten Testaments. Ganz besonders aber finden wir Gottes Heiligkeit eingegraben in die heiligen zehn Gebote, die der Ausdruck seines Wesens und Willens sind. Am stärksten jedoch tritt uns Gottes Heiligkeit entgegen in dem Bilde des in Gethsemane Kämpfenden und auf Golgatha Gemarterten, dem der Heilige trotz seines Bittens nicht erlassen konnte die Strafe, die er zu unserer Versöhnung tragen mußte, sollten wir anders bei Gott zu Gnaden kommen. Treten wir denn diesem Gedanken in der Fassung unsers Themas näher. Wir haben dabei zunächst ins Auge zu fassen: Das Wesentliche der Heiligkeit Gottes. Sie bezeichnet seine absolute Reinheit, Sündlosigkeit und Erhabenheit über allem Unvollkommenen und über allem nicht durch und durch Lautern an Gesinnung und Handlung, und seinen Adel in Grund und Ziel aller seiner Thätigkeiten. Mit diesem ist aber auch unter seiner Heiligkeit sein Eifer, sein Abscheu gegen alles Unheilige bezeichnet, wie sich solches in seiner Strafgerechtigkeit offenbart. Gottes Heiligkeit ist nicht ein bloßes Attribut, sondern Wesenhaftigkeit an ihm, sie ist Träger, Kern und Stern seines Wesens, daher bei nur einigermaßen richtigem Gottesbegriff uns von seinem Wesen untrennbar. Er müßte sich selbst zerfetzen und früher oder später dadurch seine Auflösung herbeiführen, wenn er nicht heilig wäre. Gott ohne Heiligkeit im absolutesten Sinne ist ein Unding. Gottes Heiligkeit ist auch der Mittelpunkt und Träger aller seiner Eigenschaften, ohne welche Vollkommenheit, Ewigkeit und Dreieinigkeit undenkbar sind. Aber auch die uns beseligenden Eigenschaften — Barmherzigkeit, Liebe und Gerechtigkeit würden wir ohne Heiligung vergeblich bei ihm suchen und deren Offenbarung umsonst erwarten. Demnach ist seine Heiligkeit für uns wichtig. Dogmatisch ausgedrückt ist die Heiligkeit eine der Wesens- und nicht mittheilbaren Eigenschaften Gottes, seine Heiligkeit geht nicht auf die Geschöpfe über; aber sie ist die Bedingung, die Richtschnur und in gewissem Sinn das Muster unserer Heiligkeit, wenn wir mit Gott in Gemeinschaft treten wollen Unser Denken an Gott und unsere Vorstellung von ihm kann ihn uns von verschiedenen Seiten vorstellen; aber nie darf uns dabei der tiefe Eindruck seiner Heiligkeit fehlen, sie ist von seinem Wesen untrennbar. Immer muß uns beim Gedanken an Gott ein Gefühl tiefster Hochachtung und Verehrung überwältigen.

Von da aus ist denn auch die Wirkung der Heiligkeit Gottes auf uns zu erwarten. Dieselbe muß natürlich nach dem Verständniß und nach der Auffassung eines Menschen und nach seinem Verhältniß zu Gott verschieden sein. Es läßt sich demnach bestimmt sagen, daß die Wirkung der Heiligkeit Gottes auf den Menschen eine erschütternde und erschreckende ist auf der einen Seite; eine ermahnende und erziehende, demnach heiligende auf der anderen. Schrecken empfindet der Sünder über seinen sündhaften Zustand bei der Erinnerung an Gottes Heiligkeit, der er früher oder später sich gegenüber gestellt sieht. Schrecken bei der Uebung der Sünde selbst, mehr noch nach vollbrachter That, da er weiß, daß er für sein Verhalten Rechenschaft geben muß. Aber nicht erst das jüngste Gericht verursacht Schrecken beim Sünder, sondern schon in seinem Herzen und Gewissen steht er dem höchsten Richter gegenüber. Konnte ein Mensch vor dem Tribunal eines weltlichen Richters unter den Augen seiner Umgebung zusehends ergrauen aus Furcht, wie vielmehr muß ein Sünder erschrecken, wenn er sich in seinem Gewissen Den. gegenüber gestellt sieht, dem nicht nur nichts verborgen ist, sondern dem auch die Sünde ein Abscheu ist, wie es sich der heiligste Mensch nicht recht vorzustellen weiß. Doch, Gottlob! daß die Blitzstrahlen der Heiligkeit Gottes schon manchen Sünder in die Felsenhöhle der Wunden Jesu getrieben haben, wo er Zuflucht fand und ihm dienen konnte ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Und wie mancher, der sonst frevel und innerlich ungestraft seinem Laster fröhnte, sah sich, nachdem er Gottes Heiligkeit erkannt hatte, in der Uebung des Bösen aufgehalten. Alle Bösen, Christen, Juden und Heiden, die den Weg des Lebens nicht gegangen, werden einst angesichts der Heiligkeit Gottes zusammen brechen und vergehen. Wie schrecklich, einem beleidigten, erzürnten, unversöhnten Gott gegenüber zu stehen.

Mehr noch muß Gottes Heiligkeit ihre Wirkung offenbaren am reuelichen, heilsverlangenten Menschen, so daß er sich in seinem unreinen Zustand so viel deutlicher erkennt und Gnade sucht. Gewiß will er, nachdem ihm gerade an Gottes Heiligkeit seine Unheiligkeit klar geworden, nicht mehr länger in derselben bleiben. Er, der dem Worte glaubt, er, der im Gesetz den heiligen Willen Gottes erkennt, dem er schnurstracks entgegen gehandelt, unter welches er in jedem

einzelnen Gebot sein „Schuldig" schreiben muß, ihm ist es sonnenklar, daß er nicht nur Vergebung braucht, wenn er nicht soll in die unterste Hölle verstoßen werden, sondern auch ein Herz, das vom Sclavendienst der Sünde frei ist, und in welchem sowohl die Kraft als auch die Willigkeit wohnt, den Willen Gottes zu erfüllen. Je klarer die Erkenntniß und Vorstellung von Gottes Heiligkeit ist, desto weniger redet sich der Unbekehrte im Unglauben ein, daß Gott auch in seinen Sünden mit ihm zufrieden sei, sondern, daß da kein Zögern gilt, sich reinigen und erneuern zu lassen im Blute Jesu Christi.

Je näher der Mensch zu Gott kommt, desto mehr muß er Ihn kennen lernen, desto besser lernt er in das Wesen der Heiligkeit Gottes hineinblicken, desto erhabener wird ihm Gott und desto düsterer und verwerflicher kommt er sich selbst vor, so lange das göttliche Licht des Geistes und Wortes Gottes Flecken und Unvollkommenheiten oder gar Sünden ihm zu zeigen hat. In Folge dessen sieht sich Der, den wir oben als durch die Heiligkeit Gottes in die Wunden Jesu getrieben erkannten, veranlaßt, im Blute des Lammes die Reinigung von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zu suchen, insbesondere läßt ihm die Erinnerung an Gottes Heiligkeit auch keine Thatsünden zu, er wandelt treu und fromm vor dem Herrn. Demnach kommt es hiebei genau auf das Maß des Glaubens an, wonach der Erneuerte die Heiligkeit Gottes nach der Heiligkeit der Schrift stehen läßt, oder aber im Unglauben sie abschmächt und sich einredet, daß es so ganz genau nicht genommen werde; wonach er Gott herabzieht in den Bereich seiner Unreinigkeit und Gott sich bildet nach seinem eigenen Geschmack und in Uebereinstimmung mit seiner eigenen Unreinigkeit. Hier ist der Punkt, an dem sich der umgekehrte Mensch entscheidet, entweder nach dem Licht und Trieb des heiligen Geistes vorwärts zu streben, oder in Gleichgiltigkeit und Lauigkeit zu versinken auf Grund seines Unglaubens dem Worte gegenüber. Gewiß ist, daß kein Wiedergeborner, der in dem Lichte bleibt, in welches ihn Gott bei seiner Bekehrung gesetzt hat, rückwärts gehen kann, sich kann ruhig gehen lassen, wie es geht; vielmehr muß er alle seine Kräfte anwenden, der Heiligkeit theilhaftig zu werden, wozu ihn Gott in Seinem Wesen, in Seinem Wort und im ganzen Erlösungswerk anleitet, und wie ihm dieselbe in der Vollgiltigkeit des Verdienstes Jesu Christi erworben und durch den heiligen Geist nahe gebracht ist. Hier kommt der Glaube in Betracht, der Gottes Wort gerade so nimmt, wie es ist, der es in seinem ganzen Ernst auf sich anwendet; der insbesondere, ohne Rücksicht auf Ehre, Gunst und Urtheil der Menschen, auf Brod, gute Tage, Amt und Stellung, ja sogar ohne Rücksicht auf Freiheit und Leben sich Gott völlig weiht, vertrauensvoll sich Ihm übergiebt, wohl wissend und zuversichtlich glaubend, daß Gott Alles für uns thun wird, was uns heilsam und gut ist, wenn wir nur Seinem Willen gemäß handeln und wandeln. Gottes Heiligkeit, die sich nur in Erlem und Gutem äußern kann, in herzlichster Liebe und Barmherzigkeit, in Geduld und Sanfmuth, im Eifer für alles Gute und gegen alles Böse, die ist das Muster und Ziel des Strebens eines wahrhaft Gläubigen, für welches er ringt und betet und alles dem Entgegenstehende bekämpft. Er betet um die Gnadenfülle des heiligen Geistes, die ihn leitet und treibt, in diesem Streben eines unausgesetzten Völligerwerdens sich zu bemühen, bis er endlich in vollem Siege aus Kampf und Streit in die ewige Ruhe versetzt wird.

Endlich, Gottes Heiligkeit giebt sich in ihrer Wirkung auf den Gläubigen kund in seinem Gebet. Nicht in frechem Trotz tritt er vor Gott hin, nicht in gewöhnlicher Art, als ob er einem Menschen gegenüber stünde, obwohl er Gott als Vater kennt, obwohl er ohne Furcht und ohne verdammendes Gewissen vor Ihn kommt; er kommt in tiefster Ehrfurcht, im Bewußtsein, daß er von Gnade lebt, daß er nur um Christi willen und in Seinem Namen vor den Thron der Gnade kommen kann, nach Recht aber die Verdammniß erleiden sollte. Diese Empfindung regelt und ordnet sein verborgenes wie sein öffentliches Beten und giebt demselben die rechte Weihe, die Gottgefälligkeit, mithin Erhörlichkeit. Wir wollen nie vergessen, daß Gott heilig ist.

Für den Herold der Wahrheit.

Ob man die Versammlungshäuser einweihen soll?

Nach der Lehre der römischen Katholiken wohnt Gott in der Gestalt von Brod und Wein in ihren Kirchen. Darum bauen sie so kostspielige, mit Gold und Silber ausgeschmückte Kirchen und nennen sie Gotteshäuser. Sie thun sich auch viel darauf zu gute, in ein solches Gotteshaus zu gehen, meinen wunder welchen Dienst sie Gott damit thun, daß sie an geweihter Stätte anbeten. Die Kirchen sind nämlich „eingeweiht" worden zu Gotteshäusern, und gemeiniglich ist auch jede Kirche nebenbei einem Heiligen geweiht, nach welchem sie genannt wird, z. B. St. Antonius-Kirche, St. Johannes-Kirche u. s. w. Selbiger Heilige ist dann Patron der Kirche und hat sie zu beschützen. Die Glocken der Kirche aber werden nicht nur eingeweiht, sondern getauft. Geht ein Katholik an einer Kirche vorüber, so zieht er den Hut ab und wenn er ein Uebriges thun will beugt er auch die Kniee. Bevor er die Kirche betritt, besprengt er sich mit geweihtem Wasser. Ein Pastor der Missouri-Lutheraner konnte es nicht verhüten, daß ein andersgläubiger, wenn wir nicht irren, zwinglischgesinnter Pfarrer in seiner Kirche predigte, aber er weihte die Kirche von Neuem ein nach dem Gottesdienste des fremden Pfarrers.

Die Katholiken haben die Ceremonie des Kirchen-Einweihens von den Juden oder Heiden, und die Protestanten von den Katholiken gelernt. Die Heiden, deren Götter von Holz und Stein sind, müssen natürlich Gotteshäuser haben. Die Juden meinten, Gott wohne im Tempel zu Jerusalem. Das samaritische Weib am Jacobsbrunnen sprach zu Jesus: „Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet und ihr sagt, zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten soll. Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will haben, die ihn also anbeten. Gott ist Geist und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten." (Joh. 4, 20. ff.)

Viele halten dafür, daß man die Kirchen einweihen soll, weil die Juden ihren Tempel einweihten, die bei selbiger Gelegenheit „opferten Schafe und Rinder, so viel, daß man's nicht zählen noch rechnen konnte". (1 Kön. 8, 5.) Die Juden hatten an ihrer Lade des Bundes ein Heiligthum; wenn wir solch ein Heiligthum hätten müßten wir freilich auch einen Tempel haben. Der alttestamentliche Tempel mit der Bundeslade, wie die Opfer und Ceremonien, waren jedoch nur Vorbilder des neutestamentlichen geistlichen Gotteshauses, welches ist die Gemeine der Gläubigen. Paulus schreibt: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnet? — Denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr." (1 Cor. 3, 16. 17.) „Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes." (2 Cor. 6, 17.) „Ihr seid nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Hausgenossen Gottes, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist; auf welchem der ganze Bau in einander gefüget wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einem Hause Gottes im Geist." (Eph. 2, 19. ff.) „Daß du wissest wie du wandeln sollst im Hause Gottes, welches ist die Gemeine des lebendigen Gottes." (1 Tim. 3, 15.) Offenbarung Joh. 3, 12. stehet geschrieben: „Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes." „Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum." (1 Pet. 2, 5.) „Christus aber als ein Sohn über sein Haus, welches Haus sind wir." (Ebr. 3, 6.) „Gottes Geist wohnet in euch." (Röm. 8, 11.) „Salomo baute ihm ein Haus. Aber der Allerhöchste wohnet nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind." (Apstg. 7, 47. 48.) Paulus spricht zu den Philosophen Athens: „Gott, der die Welt gemacht hat, und Alles was darinnen ist, sintemal er ein Herr ist Himmels und der Erde, wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht." (Apstg. 17, 24.)

Im alten Bund hatten die Frommen freilich eine andere Vorstellung vom Hause Gottes. „Sie sollen mir ein Heiligthum machen, daß ich unter ihnen wohne. Wie ich dir ein Vorbild der Wohnung und alles Geräths zeigen werde, so sollt ihr's machen." (2 Mose 25, 8. 9.) „Die Wohnung sollst du machen von zehn Teppichen." (26, 1.) Die Thier- und andern Opfer, welche nach der jüdischen Lehre den Herrn mit dem Volk versöhnten, durften an keinem andern Orte, als in der Stiftshütte und später im Tempel dargebracht werden. 3 Mose 17 heißt es: „Das ist es, das der Herr geboten hat: Welcher aus dem Hause Israel einen Ochsen, oder Lamm, oder Ziege (als Opfer) schlachtet in dem Lager oder außen vor dem Lager, und nicht vor die Thür der Hütte des Stifts bringet, daß es dem Herrn zum Opfer gebracht werde vor der Wohnung des Herrn, der soll des Bluts schuldig sein, als der Blut vergossen hat, und solcher Mensch soll ausgerottet werden aus seinem Volk u. s. w. (5 Mose 12, 18.; 14, 22.)

Die Israeliten hielten die Bundeslade, ihr Heiligthum, überaus theuer. Drei Mal im Jahr sollte jeder Israelit zu demselben wallfahrten, seine Opfer zu bringen und seinen Gottesdienst zu verrichten; daheim konnten sie, nach ihrer Vorstellung, dem Herrn nicht so wohl, als bei dem Heiligthum dienen. Nachdem die Juden von der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt, den Tempel wieder erbauten, war das Heiligthum abhanden gekommen; dennoch dauerten die Opfer im Tempel fort. Es war ein leeres, die Herzen nicht befriedigendes Ceremonienwesen. Denn die Juden dienten oft und lange Zeit fremden Göttern, und als der Messias unter ihnen erschien, der weissagte, es werde kein Stein auf dem andern bleiben in Jerusalem und dem Tempel, der sie einen Gottesdienst im Geist und in der Wahrheit lehrte, da kreuzigten sie Ihn.

Der liebe Heiland hat den Seinen, kurz vor Seinem Abscheiden aus der Welt, verheißen: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Er lebt in den Seinen. (Joh. 14 u. 15.) Er ist in irgend einem andern Hause ebensowohl als in einer Kirche, und wir können nicht einsehen, wie die Kirche oder das Versammlungshaus in einem andern Sinne ein Gotteshaus sein soll, als ein anderes Haus. Ein wahrer Christ betet und erbaut sich auch in seinem eigenen Hause viel öfter, als in der Kirche, die er nur sonntäglich besucht.

Man sagt, die Kirchen seien Gotteshäuser, weil man Gottesdienste darin abhalte. Leider kennen Viele keine andern als dergleichen „Gottesdienste", da man sich in die Kirche setzt, den Vortrag eines Predigers oder Redners zu hören, und das Niederknieen oder Aufstehen und das Singen dem Prediger und dem Chor überläßt, wie die Sitte weitaus der meisten Protestanten dieses Landes ist. Die Katholiken haben mehr Grund ihr Kirchengehen Gottesdienst zu heißen, weil sie wähnen, der Priester opfere in der heiligen Messe den Leib des Heilandes auf unblutige Weise für ihre Sünden. Der Apostel Jacobus spricht von einem andern Gottesdienst: „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt erhalten"; und Paulus schreibt (Röm. 12, 1.): „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst."

In Ebr. 10, 25. und Jac. 2, 2. sind die Zusammenkünfte der Christen einfach Versammlungen genannt, keineswegs „Gottesdienste" oder „Kirchen", welch letzteres Wort in der Bibel nie vorkommt. Auch in unseren Mennoniten-Gemeinden hat man den Ausdruck „Gottesdienst" für die sonntäglichen Versammlungen von jeher vermieden, denn wir wähnen nicht, noch vermessen wir uns, zu sagen, daß wir Gott einen Dienst damit thun könnten, sintemal wir, wie alle wahren Christen, weder Heiligthum oder Altar, noch Priester außer Christum haben. Wir haben keine Kirchen, sondern Versammlungshäuser und unsere Zusammenkünfte heißen wir einfach Gemeinde-Versammlungen (Gemeinen).

Es ist eine unchristliche, nur mit den Lehren der römisch-katholischen Kirche in Einklang stehende Sitte, Versammlungshäuser oder Begräbnißstätten einzuweihen, d. h. zu heiligen und ihnen den Namen eines Heiligen oder Apostels beizulegen, und die Römischen sind im Irrthum, wenn sie meinen, der betreffende Heilige könne ihre Kirche schützen. Noch heidnischer ist der Gebrauch, die Glocken der Kirchen zu taufen. Viele weihen ihre Kirchen ein, nennen sie Gotteshäuser und halten doch Concerte, Oyster suppers, Fairs ꝛc. darinnen ab. Im „alten Lande" feiern die Landeskirchen alljährlich einen oder zwei Gedenktage an die Einweihung der Kirche, die sogenannte Kirchweih oder Kürbe. Das Feiern besteht hauptsächlich darin, daß im Wirthshause weidlich getrunken, viel gesoffen und getanzt wird. Sie berufen sich bezüglich des Tanzens gemeiniglich auf die Stelle 2 Sam. 6, 14., wo auch von einer Art Kirchen-Einweihung die Rede ist. Dort heißt es: „Und David tanzte mit aller Macht vor dem Herrn her. Da ist von einem Tanzen, wie es heutzutage bei Vielen gebräuchlich ist, nicht die Rede.

Diejenigen, welche an ihren Kirchen und Friedhöfen so viel weihen und heiligen, vergessen vielfach ihre eigene Heiligung, oder meinen, ihre Heiligung komme zu Stande, wenn sie nur geweihte Stätten besuchen und sich etwa vom Priester weihen lassen.

Etliche sagen jedoch, es schade gar nichts, wenn man die Kirchen Gotteshäuser und die Versammlungen Gottesdienste heiße, denn es sei eine große Befriedigung, zu denken, man gehe in ein Gotteshaus ꝛc., es komme auch auf den Namen nicht an, obgleich wir Gott natürlich keinen Dienst thun könnten. So denken auch viele Katholiken, darum heißen sie jedes Christusbild „unsern Herrgott". Eine Frau wurde gefragt, was sie auf dem Markte gekauft habe; sie antwortete: ein Paar Schuhe, etliche Hemden und einen Herrgott. Wenn man mit ihnen darüber spricht, sagen sie, das Bild sei freilich nicht der Herrgott, der die Welt erschaffen hat, aber es schade gar nichts, es so zu nennen. Einem Katholiken fällt es auch schwer zu beten, wenn er nicht einen solchen Herrgott vor Augen hat, oder wenigstens eine „Mutter Gottes" oder anderes Heiligenbild.

In einer katholischen Stadt, so wird erzählt, hatte ein Mann Selbstmord begangen. Der Pfarrer verweigerte natürlich die kirchliche „Einsegnung", woran aber weder den Angehörigen des Verstorbenen, noch der Bevölkerung, unter welcher sich derselbe großer Beliebtheit erfreute, viel gelegen war. Als aber der Pfarrer auch die Beerdigung auf dem „geweihten" Friedhofe verbot und anordnete, daß der Mann außerhalb der Kirchhofsmauer, wo Hingerichtete und Selbstmörder „hingehören", begraben werden müsse, erhob sich ein Sturm der Entrüstung unter der Bevölkerung, welche verlangte, daß der Mann auf dem Friedhofe beerigt werde.

Endlich wurden die Gemüther dadurch beschwichtigt, daß der Pfarrer zuließ, daß der Mann zwar auf dem Friedhofe beerigt werden möge, das Grab aber neun Fuß tief sein müsse, da der Pfarrer den Grund nur bis zur Tiefe von sechs Fuß geweiht habe. Somit lag der Selbstmörder doch in „ungeweihter" Erde.

J. Hersch.

Jesus will die Sünd' vergeben,
Jesus giebt das ew'ge Leben,
Jesus macht von Sünden rein,
Jesus will nur Jesus sein.

Die Welt kann die Wahrheit nicht ertragen.

Wie den Reinen alle Dinge rein seien, ist anderswo gesagt. Nun sind und kommen dem Verkehrten alle Dinge wie er ist, verkehrt und links. Die Welt und der natürliche Mensch ist gerade wie Kalk; wenn man Wasser darauf gießt, so wird er angezündet, und mit Oel ausgelöscht. Wenn man sie betrügt, hasset und es übel mit ihr meint, so benedeiet sie, wie sie allen falschen Propheten hat erwiesen. Wo man sie aber liebt und es wohl meint, ihren Nutzen und das zu ihrem Frieden dient, sucht, so kann sie es nicht leiden, wie Christus und seine Apostel deß Tausend Zeugen sind. Die Welt liebt das Eitle, sucht die Lüge und Finsterniß, darum hasset sie das Licht und die Wahrheit (Ps. 4; Joh. 3.) Es sage ihr nur Niemand von dem, das zu ihrem Frieden und Nutzen dient, sie wird sonst aufrührerisch.

Die Welt ist eine verkehrte Spinne, der auch der Honig Gift ist, ein Kalk, den anzündet, das ihn löschen soll. Das Wort des Friedens richtet wie die Sonne unter den Fledermäusen einen Aufruhr in ihr an, also, daß das friedsame Wort des Lichts und der Wahrheit, wenn es unter die Lügenhaftigen, Lichtfeinte, Nachtraben dieser Welt scheint und sie gern in das Licht versetzte, so schwärmen sie heraus wie die Nachteulen, so die Sonne unter sie scheint oder wie die Diebe, so mit einem Licht im Haus ergriffen, aufrührerisch werden. Die Apostelgeschichte ist voll von Berichten solcher Aufrubr, die das friedliche Wort Gottes angerichtet hat.

Denn die abgöttische Welt, so in Finsterniß wandelt, konnte das Licht der Wahrheit nicht erleiden sondern schnurrte derfür aus den Winkeln wider die frommen Leute, die ihr Heil suchten, Frieden anboten, sie von Herzen liebten und gern ihr Bestes hätten gesehen. Sie konnten sie nicht leiden und ihr friedliches Wort war diesen Aufrührerischen und Verkehrten eine Ursache der Aufrubr, wie das Wasser des Feuers im Kalk und die Sonne eine Ursache des Aufrubrs unter den Fledermäusen ist, zwar ohne ihre Schuld. Und diesen Unfried auf Erden anzurichten ist Christus gekommen. (Matth. 10, Luc. 12.) Er liebet, sie hasset; Er sucht sie, sie flieht ihn. Er sucht ihre Seligkeit und Leben, sie wird darurch aufrührerisch und sucht Ihn zu tödten. Darum läßt sie sich nicht lieben sondern wer sie liebt, den hasset sie. Christus und die Propheten vor Ihm, Seine Apostel nach Ihm, kamen voll Gnade und Liebe, suchten der Welt Bestes, Friede und Leben, aber sie verkehret es, verkehret es links, wird darurch aufrührerisch, zu Haß und Neid entzündet, ja die Heiligen werden darum für Ketzer, Antichristen und Teufel gehalten und als Feinde getödtet, denn die Welt liebt das Eitle und sucht die Lügen und kann derhalben den Geist der Wahrheit nicht annehmen (Ps. 4; Joh. 14.), sondern es ist ihr wohl in der Finsterniß, man muß ihr Lügen sagen.

Derhalben hat sie den falschen Propheten und Aposteln des Antichrist's gehorcht, so sie doch die Welt im Grund haßeten, betrogen und belogen. Weil sie ihnen sagten was sie gern hörten und einen äußerlichen Schein, Geplärr und Gespenst eines Gottesdienstes anrichteten, den sie wohl erleiden mochte, und der Welt Frieden und einen gnädigen Gott zusagten, meinte die ganz verkehrte Welt, es wären die rechten Propheten Gottes, nahm sie auf, liebete sie und glaubte ihnen. Christus ist ihr ein Aergerniß. Was sie je verfolgt hat, das ist Gott, Licht, Wahrheit gewesen und was sie liebt ist Finsterniß, Thorheit, Lüge.

Ausgew.

Für den Herold der Wahrheit.

Ob die Verhältnisse wieder günstiger werden?

Nämlich die Verhältnisse, welche es der römisch-katholischen Kirche möglich machen, die (oder uns) Ketzer als Verbrecher und Uebelthäter zu behandeln.

In früheren Jahrhunderten war der Papst in Rom bekanntlich viel mächtiger als heute. Er war der größte Machthaber auf Erden. Die Könige und Kaiser mußten seinen Befehlen gehorchen; er setzte sie ein und wieder ab; wenn ein Regent ihm nicht gehorchte, so nahm er ihm sein Reich und verlieh es einem Andern. So viel die Sonne wichtiger und gewaltiger sei, als der Mond, so viel sei der Papst größer als ein Kaiser, hat ein sogenannter „heiliger Vater" gesagt; und wie der Mond sein Licht von der Sonne erhalte, so erhalte der Kaiser seine Macht vom Papst.

Aber nicht nur über irdische Dinge glaubte der Papst vollkommene Autorität zu besitzen, sondern das Schrecklichste ist, daß er meinte, er habe die Schlüssel der Hölle und des Todes, des Fegefeuers und des Himmelreichs. Er glaubte, er habe Macht über die Gewissen und Seelen der Menschen, könne heilig sprechen und verdammen, in den Himmel erheben und in die Hölle verstoßen. Da erfüllten sich die Worte des Psalmisten: „Er spricht, so geschieht es; er gebeut, so stehet es da." Wenn sich Jemand unterstand, anders zu lehren und zu leben, als der Papst es geboten hatte so mußte der ein Ketzer sein (wie auch heute noch) und der Papst erklärte, es sei heilige Pflicht der Christen, die Ketzer umzubringen aus Liebe zu Gott und zu der Kirche. Oft ließ er Kreuzzüge gegen Ketzer und Falschgläubige predigen; wer daran theilnahm hatte vollkommenen Ablaß der Sünden. Ein besonderes Gericht, die Inquisition, wurde eingesetzt, welches die Ketzer aufzuspüren, zu untersuchen und zu verurtheilen hatte. Die Zahl Derer, die der Papst und seine Kirche wegen Ketzerei verdammt und dem Tode überliefert haben, beläuft sich auf viele Hunderttausende. Er meinte wohl, die Kirche dürfte nicht nach Blut, sie spürr nur die Ketzer auf und verdamme sie, dann übergebe sie dieselben der „weltlichen Obrigkeit", und es sei die Pflicht und Aufgabe der weltlichen Obrigkeit, die Ketzer zu tödten. Auf diese Weise halte die Kirche ihre Hände rein. Daraus kann man mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß sich die Päpste nicht durch besondern Scharfsinn auszeichneten. Sie thaten es in der Ketzerverfolgung den Türken und Muhamedanern weit zuvor, denn die Letzteren meinten wohl, es sei ein Gott wohlgefälliges Werk, Länder zu erobern und muhamedanische Tempel in denselben zu erbauen, aber sie hielten es für unrecht, einen Andersgläubigen wegen seiner Ueberzeugung zu verfolgen oder ihn zum Uebertritt in ihre Genossenschaft zu zwingen.

Nun ist die Frage, warum denn die katholische Kirche heute die Ketzer nicht verbrennt? — Weil sie nicht kann. Es steht nicht in ihrer Macht; das ist der einzige Grund. „Die Ungünstigkeit der Verhältnisse" sind schuld daran. Sobald die Verhältnisse etwa günstiger werden, werden die Decrete und Befehle gegen die Ketzer wieder in Kraft treten. Denn das muß man der Papstkirche lassen, sie ist dieselbe gestern und heute. Seit ihre heidnischen, närrischen Dogmen im dritten bis sechsten Jahrhundert aufgekommen sind, hält sie dieselben fest und glaubt an sie. Von den Dogmen, welche die Päpste und Concilien einmal sanctionirt haben, läßt sie keins fahren. Denn es ist ja eins ihrer Dogmen, daß der Papst und die Concilien unfehlbar seien, daß Alles, was je ein Papst oder Concilium gelehrt hat, unfehlbar richtig und wahr sei; nur kann sie nicht alle Dogmen zu jeder Zeit praktisch anwenden und ausführen.

Weil nun der Papst zu unserer Zeit die von ihm erstrebte Macht nicht hat, darum muß er sich damit begnügen, uns Ketzer in die Hölle zu verdammen; verbrennen kann er uns mit dem besten Willen nicht. Aber er läßt erstaunlich viele Messen lesen und Versammlungen halten, zum Zwecke der Erlangung seiner ehemaligen Macht und Herrlichkeit. Gegenwärtig hat er es allen Katholiken zur Pflicht gemacht, dahin zu arbeiten, daß er den sogenannten Kirchenstaat, eine Provinz Italiens, wieder erhalte. Es glaube jedoch Niemand, daß er zufrieden sei, wenn er jenes Land erlangt hat; nein, dann wird er mit seinen Forderungen erst dreist werden.

Und die Katholiken folgen ihm. Sie wissen was sie wollen — nämlich was der Papst will — und stehen zusammen wie ein Mann; darum gewinnen sie, besonders in unserem gefeierten Lande der Freiheit, mehr und mehr Grund. Laßt sie es dahin bringen, daß Merico mit seiner katholischen Bevölkerung in die Union aufgenommen wird, und sie werden, wenn ihr Einfluß und ihre Macht in demselben Maße wie in den letzten dreißig Jahren zunimmt, nach nicht sehr langer Zeit in der Mehrheit sein und dann ist es mit der religiösen Freiheit Amerikas am Ende.

Auch in Europa gestalten sich die Verhältnisse zu Gunsten der Katholiken. Die Regierungen der großen Reiche geben ihnen mehr und mehr Freiheiten und Vorrechte. Bismarck sagte noch vor ca. 16 Jahren, er werde nicht nach Canossa gehen; nun ist er längst nach Canossa gegangen und hat damit bewiesen, daß er neben Gott auch den Papst fürchtete, daß er fürchtete, die Katholiken Deutschlands möchten ihn im Falle der Noth verlassen, wenn er mit dem Papst nicht Frieden schließe. Nur „der Russe", der allmächtige Czar beachtet nicht die Forderungen des Papstes.

Wie kommt es denn, daß die Protestanten nicht in demselben Maße Boden und Einfluß gewinnen, wie die Römischen? Es kommt von ihrer Uneinigkeit, daß der Eine spricht: Ich bin paulisch, der Andere: Ich bin appollisch, der Dritte: Ich bin kephisch. Sie wissen nicht, was sie wollen, kehren vielfach ihre Schwerter gegen einander.

Die Katholiken behaupten, wenn sie nicht einig seien, könnten sie durchaus nichts ausrichten; die Protestanten dagegen sagen, die Menschen seien „nicht alle über einen Leisten gemacht", darum sei es sehr gut, daß man verschiedene Denominationen habe; Jedermann solle sich einer Kirche anschließen, deren Bekenntniß und Ordnung ihm gerade zusagen und seinen Neigungen entsprechen. Nun freuen sie sich über die Maßen, daß Jeder eine Kirche finden kann, die ihm paßt, daß sie in so viele Benennungen getheilt sind. Und die Katholiken freuen sich auch darüber; ihre Priester erzählen es den Kirchengliedern immer und immer wieder; und der „schandbar Teufel" freut sich auch darüber. Es wird auch nicht besser werden, es sei denn daß sie ihre Confessionen, welche die Menschenlehren und Menschensatzungen enthalten, mit Feuer verbrennen und ihren Glauben allein auf Christum gründen. Denn einen andern Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Daß die katholische Kirche heute noch lehrt, es sei christlich und recht, die Ketzer zu bestrafen, ist außer Frage. Dr. W. Martens, kath. Professor am bischöflichen Seminar zu Pelyin, Deutschland, hat im „Archiv für kath. Kirchenrecht", Bd. VIII., S. 210 ff., einen Aufsatz veröffentlicht, betitelt: „Hat die im Mittelalter geübte strafrechtliche Behandlung der Häretiker (Ketzer) einen dogmatischen Anhaltspunkt?" In diesem Aufsatz behauptet Martens, indem er sich auf das Gesetz Moses beruft, es sei recht, die Ketzer am Leben zu strafen. Auf Seite 205 heißt es: „Waren aber die Fürsten des Mittelalters berechtigt, die Häresie (Ketzerei) als ein Staatsverbrechen anzusehen, so muß auf Grund der päpstlichen Decision auch noch heute den (katholischen) Trägern der weltlichen Obrigkeit jenes Recht an und für sich eingeräumt werden." —

Joh. Horsch.

Eine Vereinigung von Taufgesinnten-Gemeinden in Holland.

(Nach dem Holländischen des „Zondagsbode".)

Außer unserer Allgemeinen taufgesinnten Societeit mit ihren bestimmt angegebenen Aufgaben besteht in Holland noch eine Art von Vereinigung taufgesinnter Gemeinden, welche, wie es scheint, noch nicht einmal überall bekannt ist. Sie besteht aber schon fast 30 Jahre und von den Zusammenkünften, welche von fünf zu fünf Jahren stattfinden, ist schon mancher Segen ausgegangen.

Auch diese Vereinigung ist eine besondere Frucht unseres taufgesinnten Gemeindelebens, ein Versuch um Angelegenheiten von Bedeutung für die Gemeinschaft mit einander zu besprechen und zu überlegen.

Am 16. August 1861 ist auf der Versammlung von Abgeordneten zu Amsterdam beschlossen worden, in jedem fünften Jahre eine allgemeine Versammlung taufgesinnter Gemeinden zur Besprechung von Gemeinschaftsangelegenheiten abzuhalten.

Die erste der fünfjährlichen Versammlungen hat in dem Kirchengebäude der taufgesinnten Gemeinde zu Amsterdam den 11. August 1865 stattgefunden. Die Resultate der damaligen gemeinsamen Besprechung waren außer der schon ein Jahr vorher zu Stande gekommenen Vereinigung über die Zuständigkeit der Armen-Unterstützungspflicht eine Uebereinkunft wegen der Atteste für abziehende und anziehende Gemeindemitglieder, ebenso eine Vereinigung in Betreff der zerstreut wohnenden Taufgesinnten; endlich wurde auch beschlossen, einen allgemeinen Fond für taufgesinnte Waisen zu gründen.

Zu dieser fünfjährlichen Versammlung wurden alle taufgesinnten Gemeinden ohne Ausnahme eingeladen.

Der Vorstand der Vereinigung hat kürzlich wieder die Einladung ergehen lassen durch ein Runnschreiben folgenden Inhalts:

Wie vor fünf Jahren, laden wir auch in dem gegenwärtigen alle taufgesinnten Gemeinden ein, der Allgemeinen Versammlung beizuwohnen, welche im Monat August d. J. zu Haarlem abgehalten werden wird.

Zur Vorbereitung der Verhandlungen auf dieser sechsten allgemeinen Versammlung ersuchen wir Sie, uns vor dem ersten Mai mittheilen zu wollen, welche Anträge Sie einzubringen beabsichtigen in Bezug auf

die Vereinigung taufgesinnter Gemeinden im Allgemeinen;
die Vereinigung über die Armenunterstützung;
die Vereinigung wegen der Atteste;
die Vereinigung wegen der zerstreut wohnenden Taufgesinnten;
den Fond für taufgesinnte Waisen;
den allgemeinen Studienfond.

In Erwartung Ihrer Vorschläge melden wir Ihnen, daß der Versammlungstag in der demnächst zur Versendung kommenden Tagesordnung angegeben wird, und ersuchen Sie, Ihre Antwort an die nachstehende Adresse schicken zu wollen:

Der allg. Vorstand
der Vereinigung von taufgef. Gemeinden.
Adresse: Herr E. Sonnega,
Peuzelaarssteg in Haarlem.

Der „Zondagsbode" bemerkt zum Schluß: Vor fünf Jahren waren 69 Abgeordnete aus 48 Gemeinden anwesend. 55 Gemeinden ließen die Einladung zur Theilnahme an der Versammlung gänzlich unbeantwortet, 14 meldeten, daß sie sich nicht vertreten lassen würden. Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, wie erwünscht es ist, daß immer mehr Gemeinden sich vertreten lassen; denn dadurch wird die Vereinigung immer mehr ein Band zwischen allen unsern Gemeinden.

Wir wollen diese Vereinigung und ihre Bestrebungen, die wohl kaum bei uns in Deutschland bekannt war, wie denn der „Zondagsbode" sogar bezweifelt, daß sie überall in Holland bekannt sei, ferner im Auge behalten. Die Punkte 1, 2 und 4 können auch für unsere Verhältnisse lehrreiche Winke zu Tage fördern. — [„Menn. Blätter."]

Das Goldanhängen.

„Welcher Schmuck soll nicht auswendig sein, mit Haarflechten und Goldumhängen, oder Kleideranlegen." (1 Pet. 3, 3.) Diese Ermahnung des Apostels ist eine Lehre, die im Allgemeinen wenig beachtet, und von Vielen ganz verworfen wird. Und doch ist sie eine im Evangelium begründete Lehre, und eine Lehre, die durch den heiligen Geist eingegeben wurde; und „alle von Gott eingegebene Schrift ist nütze zur Lehre, zur Strafe,

zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit". Also muß auch diese Lehre, die uns von dem Apostel hinterlassen wurde, für uns eine Bedeutung haben, und wir, als die, die behaupten, das Wort Gottes zu beleben, können nicht umhin dasselbige anzunehmen und zu beleben.

Für den Herold der Wahrheit

Christoph Saur, Vater und Sohn,

die ersten deutschen Drucker in Pennsylvanien.

(Schluß)

Ganz besondere Beachtung verdient ein im Jahre 1742 von Saur unternommenes Werk, nämlich der Druck der Bibel. Die erste Bibel, welche jemals in Amerika gedruckt wurde, war deutsch und der Drucker war Mitglied einer wehrlosen Gemeinde. Erst vierzig Jahre später ward die erste englische Bibel in Amerika gedruckt, und selbst dann hielt der Verleger, Robert Aitken, es für gerathen, sich ganz besondere Garantieen zu verschaffen, ehe er das Risiko des Druckes übernahm.

Der Druck einer Bibel war für jene Zeiten ein ungeheures Unternehmen. Mit sehr großer Schwierigkeit mußten erst passende Typen aller Art gegossen, und alles Papier mußte aus Europa importirt werden, denn in Amerika gab es damals noch keine einzige Papiermühle. Und dann mußte man Jahre lang am Setzen, Druck und Einbinden eines so umfangreichen Werkes arbeiten, ehe man aus dem Verkauf Geld lösen konnte.

Welche Gesinnung Saur zu diesem so viel Ausdauer erfordernden Unternehmen veranlaßte, kann man daraus erkennen, daß er im Prospect den voraussichtlichen Preis der fertigen Bibel, ungebunden, auf 14 Schilling (etwa $3.20 nach heutigem Gelde) ansetzte, da ihn doch das Papier eines Exemplars allein auf 7½ Schilling zu stehen kam. Er fand jedoch, als die Bibel fertig war, daß er sie für 12 Schilling verkaufen könne. „Für Arme," setzte er hinzu, „ist kein Preis".

Das Werk, von dem noch jetzt einige Exemplare vorhanden sind, ist auf gutem, dauerhaftem Papier gedruckt und bildet einen stattlichen Band von 1279 Seiten in Quart. In den Jahren 1763 und 1776 erschienen neue Auflagen, und jedes Mal durfte der Verleger in der Vorrede darauf hinweisen, daß noch keine andere europäische Nation die Bibel in ihrer Sprache in der neuen Welt gedruckt habe.

Außerdem hat Saur noch einige dreißig religiöse Werke, Gesang-, Schul- und einige englische Bücher gedruckt. Irren wir nicht, so hat er auch etliche mennonitische Liederbücher gedruckt.

Als im Jahre 1755 von England aus acht englische Schulen unter den Deutschen in Pennsylvanien gegründet wurden, um den Deutschen ihre Sprache und Sitten zu rauben, da widersetzte sich Saur mit aller Macht und trug endlich den Sieg davon; die englischen Freischulen mußten aus Mangel an Theilnahme eingehen.

Auch der deutschen Einwanderer nahm sich Saur an, den Schiffsrhedern gegenüber, welche dieselben auf der Ueberfahrt mißhandelten und aussogen. Furchtlos schilderte er die Uebelstände in seiner Zeitung. Z. B. berichtet er von einem Schiff, das mit 400 Deutschen von Europa absegelte und nur 50 am Leben hatte, als es in Philadelphia ankam. Schreckliche Zustände! Saur erzählt: „Ein Mann bat den Capitän um ein wenig Brod, bekam aber keins, so kam er mit seinem Weib zum Capitän gekrochen und bat, man möchte ihn doch über Bord werfen, damit er nicht so langsam sterben müsse; das wollte der Capitän auch nicht thun. Er bringt sodann dem Steuermann sein Säcklein, er solle ihm doch ein wenig Brod darein thun, er habe aber kein Geld. Der geht hin und thut ihm Sand und Steinchen in's Säckchen und bringt's ihm; der Mann weinte, und legte sich nieder mit seinem Weibe und starb."

Im Jahre 1758 giebt Saur die Zahl der auf 15 Schiffen Gestorbenen auf 1600 an. In diesem Jahre nahm die Assembly wirklich Schutzgesetze für die Einwanderer an. Der Gouverneur jedoch versagte seine Billigung. Da wandte sich Saur in einem ausführlichen Schreiben selbst an den Gouverneur. Am Schluß des Schreibens heißt es: „Verehrter Herr, ich bin alt und schwach, wanke dem Grabe zu und werde bald nicht mehr sein. Ich hoffe, Ew. Excellenz werden es mir nicht verübeln, die Hülflosen Ihrem Schutze empfohlen zu haben. Möge der Herr uns vor allem Uebel und jeglicher Unbill bewahren, was wir um so eher hoffen dürfen, so wir an Andern in ihrer Bedrängniß und Gefahr ebenso handeln. Möge der Herr Ihnen Weisheit und Geduld verleihen! — Christoph Saur."

Bald darauf, am 24 September 1758, ist er gestorben. Sein ihm gleichgesinnter Sohn, der bisher die Buchbinderei geleitet hatte, übernahm nun das ganze Geschäft. Unter ihm wurden die bereits erwähnten zweiten und dritten Auflagen der Bibel gedruckt. Da die zweite Auflage einen reichlichen Gewinn abwarf so glaubte er ein Uebriges thun zu müssen und vertheilte daher das monatlich erscheinende „Geistliche Magazin" unentgeltlich. Dies ist die erste religiöse Zeitschrift, die in Amerika in irgend einer Sprache erschienen ist. Saur hat auch eine eigene Schriftgießerei und 1773 eine eigene Papiermühle errichtet.

Der Sclaverei, dem „schändlichen Menschenhandel", war er in der Seele feind und machte seinen Gefühlen gelegentlich in seinem Blatte Luft. Als einmal Jemand in seine Zeitung eine Anzeige von einem entlaufenen Negersclaven einrücken ließ, dessen Beschreibung also lautete: „barfuß, mit weißem Kamisol, altem Hut, alten leinenen Hosen" — setzte Saur darunter folgende Bemerkung:

„Es ist zu verwundern, daß der bemeldete Neger so unverständig war und ist barfuß in lauter alten Kleidern fortgegangen; er hätte sollen die neuen anziehen (wenn er welche gehabt hat). Wenn die Meister öfter ihrem Gesinde thäten was recht und gleich ist, und dächten, daß sie auch einen Herrn im Himmel haben, nach Col. 4, 1., so dächte Mancher an kein Weglaufen. Aber Geiz ist die Wurzel alles Uebels."

Für die Gründung der Germantown-Academy, die im Jahre 1761 mit einem deutschen, einem englischen und einem Hilfslehrer eröffnet wurde, hatte Saur eifrig gearbeitet. Er war im Committee zur Sammlung des Geldes, sowie auch im Bau-Committee.

Bald darauf trat eine traurige Catastrophe ein. Als der Unabhängigkeitskrieg ausbrach, war Saur, gleich allen seinen Glaubensgenossen gegen die Ergreifung von Waffen, zumal gegen die eigene Landesobrigkeit. Als er seinen Ueberzeugungen unerschrocken in seinem Blatte Ausdruck gab, wurde er gefangen gesetzt und all sein Eigenthum ward verkauft. Zeitung und Druckerei gingen ein. Nach vielem Ungemach und Leiden, die er mit christlicher Gelassenheit erduldete, starb er in Armuth am 26. August 1784.

Einer seiner zahlreichen und geachteten Nachkommen, Sower, besitzt eine Druckerei in Philadelphia. — [Nach Prof. Seidensticker u. A.] H.

Theologie.

Wir haben gefunden, daß sowohl die Erfahrung des Menschen, als auch die ganze Natur bestimmt und unwiderruflich beweist, der Mensch sei zu einer Veredlung geschaffen. Alle seine Handlungen und Bewegungen, sein ganzes Streben bestätigt dieses. Denn wenn wir uns selbst betrachten und unser Leben examiniren von unsrer Jugend an, so finden wir, daß wir nie mit dem Stand, in dem wir uns befinden, zufrieden sind, sondern uns nach einem besseren sehnen. Da aber in keinem derselben der erwünschte Zweck erreicht oder gefunden werden kann, welches unstreitig ein Jeder aus Erfahrung weiß, so ist es doch gewiß ein klarer Beweis, daß wir unsere Veredlung auf einem andern Wege zu bezwecken suchen müssen, und daß wir andere Mittel und Wege, als die angewandten, einschlagen oder gebrauchen müssen, welche nicht, wie die vorigen, unsere Hoffnungen vereiteln und unsere Wünsche unerfüllt lassen. Dieses nun kann nicht anders geschehen, als auf dem Wege der Wahrheit, Weisheit oder des Lichts.

Unsere Eltern und Lehrer bemühten sich zwar, uns eine Veredlung — wie man es nennen könnte — beizubringen durch Erziehung und Unterricht; wie weit es ihnen aber gelungen ist, weiß ein Jeder selbst. Sie betraf hauptsächlich nur unsern Geist und hatte folglich nur auf unsere äußeren Verhältnisse Bezug, während unsere Seele, Herz und Gemüth gänzlich unveredelt blieb. Kenntnisse von Gott, Seinem heiligen Wesen, Seinem Willen und Seiner Wirkung auf die Menschen, hatten wir keine oder ganz unrichtige. Die Begriffe, die man uns darüber beibrachte, waren unvollkommen, grob, irrig und auf Vorurtheil gegründet. Kurz gesagt, wir hatten gar keinen richtigen Verstand, noch Begriffe von Gott. In diesem Zustande wuchsen wir auf, ohne mit den eigentlichen Mitteln bekannt zu werden, die uns eine richtige Darstellung des heiligen Charakters Gottes hätten geben können. Auch war Alles, was wir in dieser Hinsicht empfingen oder genossen durch Unterricht oder Lehren, nicht hinreichend uns zu befriedigen; immer ließ es einen gewissen Zweifel in unserer Seele zurück, ob es auch wirklich also sei, und konnten nie zu einer Gewißheit kommen. Die so gerühmten Mittel, als Taufe und Abendmahl, welche (wie die Staatskirche lehrt) zu dem erwünschten Zweck führen sollten, wurden oft und viel von uns gebraucht, um die Ruhe und den Frieden unserer Seele herzustellen, und die so nothwendige Veredlung zu erlangen; allein unsere Seele war darnach wie zuvor und zuvor wie darnach. Diese und noch andere Dinge brauchten wir als Mittel zur Seligkeit, weil sie uns als solche recommandirt wurden, und obwohl wir keinen Erfolg davon sahen, so behalfen wir uns doch damit, und merkten nicht die große Täuschung, den schrecklichen Betrug, der in einem solchen Gebrauch dieser Mittel lag. Wir glaubten damals, wir müßten diese uns so sehr anempfohlene und aufgedrungene Theologie annehmen, da sie doch, wie wir meinten, von den besten und weisesten Theologen verfaßt und ganz mit dem Evangelio übereinstimmend sei, und ursprünglich von Christo selbst herrühre.

Betrachten wir aber die Theologie an sich selbst, was sie ist und woher sie kommt, so müssen wir bald ihre Unrichtigkeit, ihre Unvollkommenheit und ihre Unechtheit erkennen. Wir wissen, sie wird gelehrt auf hohen Schulen, auf Universitäten, wo alle Arten und Zweige der Wissenschaften gelehrt werden, als Theologie, Philosophie, Rechtsgelehrtheit, Medicin und beinahe unzählige andere Wissenschaften. Aber was ist der Erfolg? Was sind die Früchte bei den Schülern dieser Universitäten? Aus diesen Schulen geht hervor der boshafteste und ränkevollste Jurist, aus ihnen kommt der ruhm-, ehr- und geldgeizige Theologe. Kurz beinahe Jeder von uns weiß, wie leichtsinnig, ausgelassen, unchristlich, ja lasterhaft sich gewöhnlich die Schüler dieser Anstalten benehmen. (Hier ist in erster Linie von den Universitäten in Deutschland die Rede.) Wie will, wie kann man nun wahre Theologen von solchen Männern erwarten? Solche Männer treten dann auf als Prediger des Evangeliums und geben sich aus für Diener Christi. Von Solchen wurden auch wir beschwätzt und zur Annahme von Dingen überredet, die niemals ein Wesen oder Existenz haben. Sie wiesen uns an, das Verdienst Christi uns zuzueignen und zu glauben, daß es vermögend sei, uns selig zu machen, ohne daß wir unsern Zustand zu ändern oder zu bessern brauchen. Sie riefen uns immer zu: „Glaubet nur! Glaubet nur recht darauf los, der Glaube thut Alles!" Aber unseren Seelen war dies magere, kärgliche Futter nicht hinreichend, ihren Hunger zu stillen; immer war etwas vorhanden, das nicht mit dieser Speise gesättigt und befriedigt werden konnte. Das so unträgliche Gepräge der Wahrheit, die innere, feste Ueberzeugung mangelte jedem uns vorgetragenen Gegenstand. Diese Umstände nöthigten uns, weiter zu forschen, nach Wahrheit, und Gott sei Dank, wir fanden Wahrheit und Licht durch Jesum Christum.

Da die Sendung Christi von der Welt so sehr verkannt und übel angewendet wird, so ist es doch nöthig, daß wir diesen wichtigen Gegenstand näher betrachten. Werfen wir die Frage auf: „Warum kam Christus in diese Welt?" so denkt vielleicht Mancher: O, was fragst du doch! Darum kam Er in die Welt, um unsere Sünden wegzunehmen und uns die Seligkeit zu erwerben. Aber Freund, wie nimmt Er unsere Sünden hinweg, und wie erwirbt Er uns die Seligkeit? O, durch Sein Leiden, Sterben und Auferstehen thut Er es, sagst du. Aber was hilft dich Sein Leiden, Sterben und Auferstehen? Oder, was berechtigt dich, dir dasselbe zuzueignen? Bist du Sein Nachfolger? Wirst du von Seinem Geist regiert? Ist dieses nicht der Fall bei dir, so hast du keinen Antheil, keinen Genuß, keinen Nutzen davon. „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein."

Wahre Theologie kann nicht in den Schulen der Welt gelernt werden, sie ist allen Weltmenschen fremd. Die Theologie, welche auf Universitäten gelehrt wird, ist nur Wissenschaft des Buchstabens, sie ist nur äußerlich religiöse Gelehrsamkeit. Wahre Theologie aber hat einen ganz anderen Grund; sie zeigt sich auch ganz anders in ihren Wirkungen. Wahre Theologie kann nur allein Gott durch Seinen Geist lehren, und dazu braucht Er niemals hohe Schulen, denn Er kann Seine göttliche Theologie Menschen lehren, welche ganz und gar keine wissenschaftliche Gelehrsamkeit haben. Die wahre Theologie besteht eigentlich darin, daß der Mensch zuerst seinen eigenen Zustand erkennt, welcher sich ihm nicht anders als verabscheuungswürdig und verdammlich darstellen kann. Aus diesem folgt dann nothwendig, daß er Gott sucht, von Ihm Gnade und Hilfe erfleht, und nach und nach Ihn, Seinen Willen und Seinen heiligen Charakter kennen lernt. Er lernt nun Seinen Gott immer mehr lieben und immer höher schätzen, lernt immer mehr seine eigene Unvollkommenheit, Unfath und ganzen Zustand einsehen und findet sich also genöthigt, aus allen Kräften seinen Zustand suchen zu veredlen. So wird er nach und nach immer vertrauter mit Gott. Das göttliche Licht und die himmlische Weisheit theilt sich ihm immer mehr mit und endlich gelangt er in den vollkommenen Besitz seiner ewigen Glückseligkeit. Ist diese Theologie nicht weit besser, einfacher und weit nützlicher, als die andere, von der die Welt so viel Rühmens macht? O gewiß ist sie. Eben weil sie so einfach ist, so ist sie auch desto sicherer, ja sie ist unträglich. Sie führt auf den Weg der Wahrheit, da auch die Thoren nicht einmal irren können. — [Aus „Versammlungsreden."]

Ein furchtbares Morden.

Die Stammrolle des Todes aus dem amerikanischen Bürgerkrieg ist noch immer für die Welt etwas Unglaubliches. Und doch fielen bei Gettysburg allein mehr Leute, als England im ganzen Krimkrieg verlor. Mehr Menschen als England in seinen sämmtlichen historischen Kriegen einbüßte, fanden während der vierjährigen Dauer unseres Bürgerkrieges auf beiden Seiten den Tod. Man multiplicire die Menschenmenge der Theilnehmer an der vorjährigen Centennialparade in New York mit zwanzig, und man wird sich einen ungefähren Begriff von der Geisterarmee machen können, welche heute vor unserem inneren Auge vorbeidefilirt.

Da darf es nicht Wunder nehmen, daß die Welt vor diesen grausigen Zahlen erschauert, daß die Führer und Helden dieses Streites in der alten Welt angestaunt werden, wenn sie hinüberkommen — da darf es auch nicht Wunder nehmen, wenn wir alljährlich einen Ruhetag nehmen, um die Gräber der Todten zu schmücken und in unserem Herzen und dem unserer Kinder das Andenken an die gigantischen Opfer unserer Braven lebendig zu bewahren.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Mai 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Die Heiligkeit Gottes und ihre Wirkung auf den Menschen	145
Ob man die Versammlungshäuser einweihen soll	146
Die Welt kann die Wahrheit nicht ertragen	148
Ob die Verhältnisse wieder günstiger werden	148
Eine Vereinigung von Taufgesinnten Gemeinden in Holland	149
Das Geldanhängen	149
Christoph Saur, Vater und Sohn 2c.	150
Theologie	150
Ein furchtbares Werden	151
Editorielles	152
Gemeinschafts-Neuigkeiten	153
Correspondenzen	153
Conferenzen	154
Rechte Toleranz und Duldsamkeit	154
Ein unvergeßlicher Augenblick	154
Die Indianer Amerikas	155
Der Tod am Putztisch	156
Die Gegensätze	157
Verheirathet	157
Gestorben	157

Jeder Vorsteher und Lehrer in der Sonntagschule sollte unsere Lectionshefte untersuchen. Probe-Exemplare in englischer oder deutscher Sprache werden frei versandt.

Angenehme Stunden. — Dieses Sonntagschulblatt wird jetzt wieder herausgegeben und kann wöchentlich bezogen werden zu folgenden Preisen:

10 Exemplare 5c
20 „ 10c
50 „ 25c
100 „ 50c

Lectionshefte in der deutschen Sprache — Viele unserer Sonntagschulen werden in der deutschen Sprache gehalten, und die vielerseits einlaufenden Bitten um Lectionshefte in der deutschen Sprache haben uns veranlaßt Anstalten zu treffen, diesen Bitten nachzukommen. Wir möchten daher unsere Freunde und Sonntagschularbeiter darauf aufmerksam machen, daß wir nun bereit sind deutsche Lectionshefte zu denselben Preisen wie die englischen zu liefern. Die Preise sind wie folgt:

1 Exemplar, ein Jahr 20c
10 oder mehr Exemplare, ein Jahr, per Exemplar 10c
10 oder mehr Exemplare, drei Monate, per Exemplar 2½c

Wir laden alle Sonntagschulen freundlichst ein, sich unsere eigenen zu bestellen. Bestellet euch Probenummern, englische oder deutsche!

Englische Sonntagschul-Lectionshefte.

1 Exemplar für ein Jahr 20c
10 oder mehr Exemplare für ein Jahr per Exemplar 10c
10 oder mehr Exemplare für drei Monate per Exemplar 2½c

Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. Beim Bestellen schreibe man den Namen und die Adresse, und die Zahl, die man wünscht, deutlich, auf daß nicht etwa ein Fehler vorkomme und die Lectionen dadurch verspätet werden.

Das englische Gesangbuch mit Noten erscheint in zwei Ausgaben, eine in einfachem Leinwandeinband, die andere mit Ledereinband. Beide haben den Namen: "Hymns and Tunes" auf dem Deckel. Erstere Ausgabe ist auf schwerem Papier gedruckt, 4½x6 Zoll groß und einen Zoll dick, und wird zu folgenden Preisen geliefert:

1 Exemplar, portofrei....... .50
12 Exemplare, „ $6 00
100 „ per Fracht.....42 00

Die Frachtkosten sind vom Besteller zu bezahlen.

Die andere Ausgabe ist für die Tasche geeignet, auf feinerem Papier gedruckt, schwarzer Ledereinband, 4½x6 Zoll groß und ¾ Zoll dick.

Preis: 1 Exemplar, portofrei..... .75
12 Exemplare, „ $8.40

Herabgesetzte Preise. — Eines der besten Wörterbücher auf dem Markte ist C. T. Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in zwei Bänden. Es ist ein vortreffliches Werk für Solche, die im Studiren der Sprachen interessirt sind. Preis für das vollständige Werk $6.00; Halb-Morocco $7.50.

Die Illinois-Conferenz. — Die regelmäßige Zeit für die Illinois- (jährliche) Conferenz ist der vierte Freitag im Mai; doch wurden die Brüder eins, die Conferenz dieses Jahr am 5. Freitag (30.) im Mai zu halten, wie schon vorhin im „Herold" unter den Conferenz-Notizen gemeldet wurde.

Laut eines Privatbriefes haben die Brüder in der Franconia-Gemeinde in Montgomery Co., Pa., wiederum ihre Sonntagschule und auch eine Singschule für den Sommer eröffnet. Wir hoffen, diese Schule wird beiden, Jungen und Alten, zum Segen gereichen; auch hoffen wir, daß in allen unsern Mennoniten-Gemeinden, wo noch keine Sonntagschulen sind, die Brüder das wichtige Werk nicht länger aufschieben werden, sondern Schulen organisiren und somit dem jungen Volke eine Gelegenheit geben, Unterricht in der Lehre des Evangeliums zu empfangen. Der Herr gebe Seinen Segen dazu!

Br. Samuel Ernst, früher Redacteur und Herausgeber des „Waffenlosen Wächter" in Olathe, Kansas, ist gegenwärtig auf Besuch in seiner alten Heimath in Lancaster Co., Pa.

Br. Jonas C. Yoder, Logan Co., Ohio, der dieser Tage die Gemeinde in Lagrange Co., Ind., besuchte, kam den 12. d. M. in Elkhart an und predigte denselben Abend in unserem Versammlungshause. Am 13. predigte er abends im Olive-Gemeindehause, wonach er sich auf die Reise nach der Heimath begab. Von da aus gedenkt er binnen einigen Tagen nach Tennessee zu reisen, um daselbst die Gemeinde in Knox Co., im östlichen, und die Glieder in Dickson Co., im westlichen Theile des Staates, zu besuchen. Es freute uns, den lieben Bruder in unserer Mitte zu haben und hoffen wir, seine ernstlichen Ermahnungen werden uns allen zum Segen dienen. Der Herr segne seine Bemühungen und gebe ihm Kraft und Weisheit, damit er noch viele Jahre in seinem wichtigen Berufe arbeiten und als ein treuer Kämpfer für das theure Evangelium stehen möge.

Br. J. F. Funk kehrte den 10. Mai von einer Besuchsreise nach Tuscola Co., Mich., zurück. Es befindet sich dort eine kleine Gemeinde unter der Aufsicht des Pred. Daniel Lehman. Die Glieder wohnen sehr zerstreut umher, welcher Umstand es ihnen schwer macht, sich alle an einem Platze zum öffentlichen Gottesdienste zu versammeln. Sie haben bis jetzt noch kein Gemeindehaus, sondern halten ihre Versammlungen in Privat- oder Schulhäusern. Diese Landschaft ist noch neu, und haben deshalb die Brüder viel schwere Arbeit zu verrichten, um das Land für den Ackerbau zuzubereiten. Das Land war vor einigen Jahren alles Wald, darunter auch ziemlich Fichtenholz (Pine); aber durch mehrere große Waldfeuer wurde das Holz meistentheils ruinirt. Das Land ist von vortrefflicher Qualität und sehr fruchtbar. Die Hauptproducte sind: Weizen, Mais, Hafer, Kartoffeln, Erbsen und Gras. Strichweise ist der Boden auch etwas sandig. Obschon dieses Land nicht so stark ist als der schwarze Lehm, so ergiebt es doch gute Ernten.

Obschon die Fichtenbäume in Folge des Feuers alle todt und zum Theil schon umgefallen sind, so kann doch viel davon zum Bauen benutzt werden und wird zu diesem Zwecke viel von diesem Holz verkauft, welches den dortigen Ansiedlern einen schönen Ertrag bringt. Das andere Holz ist durch das Feuer verdorben, aber an dessen Statt wächst jetzt junges Holz auf.

Das Land kann hier zu 5—20 Dollars per Acre gekauft werden, und die hiesigen Brüder würden Glaubensgenossen, die sich nach billigen Heimathen umsehen, in ihrer Mitte willkommen heißen.

Bisher wurde alle vier Wochen Versammlung gehalten, und wird jedenfalls in Zukunft öfter und an verschiedenen Orten gehalten werden, wie es für die Brüder in den verschiedenen Theilen der Ansiedlung am passendsten ist. Samuel Grove wohnt nahe Caro. Pred. Daniel Lehman wohnt nahe Fair Grove. Die meisten der Brüder wohnen nördlich von ihm. William Bechtel und Familie wohnen nahe Bayport, etwa zwanzig Meilen weiter nördlich. Die Brüder und Schwestern in dieser Ansiedlung wünschen sehr, daß Prediger (und auch Andere) sie besuchen. Gegenwärtig sind die Aussichten für einen Zuwachs zu der Gliederschaft sehr günstig. Der Herr segne besonders die theuren Seelen, die sich neulich aufgemacht haben für Ihn zu leben! Er gebe ihnen Gnade und Kraft treu zu bleiben bis an's Ende.

Die große Scheuer des Moses Hartz, eines amischen Predigers von nahe Morgantown, Pa., gerieth früh am Freitagmorgen den 25. April durch das Umfallen einer brennenden Laterne in Brand und wurde sammt dem Inhalt — 13 Kühe, 400 Bushel Weizen, sämmtliche Ackerbaugeräthschaften 2c. — eingeäschert. Verlust nahezu $4500. — [„Beobachter."]

Selbstverleugnung. — Im „British Workman" finden wir nachstehenden kurzen Aufsatz über Selbstverleugnung, dessen Inhalt wir der Betrachtung unserer Leser ernstlich empfehlen. Wahre Selbstverleugnung ist etwas so Seltenes, daß man sie als einen theuren Schatz betrachten darf. In erwähntem „Workman" heißt es: „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater' besteht im Dienen, nicht im Bedientwerden. Er besteht darin, daß man das Morgenblatt einem Andern erst zum Durchschauen reicht, daß man seinen bequemen Platz vor dem Feuer für den aus der Kälte Hereinkommenden räumt, daß man den gemächlichsten Lehnstuhl oder Sopha für den Ermüdeten aufgiebt, daß man im Hause der Anbetung nach der Mitte rückt, um dem Neuankommenden am Ende der Bank Platz zu machen, daß du die Fenstergardine herunterläßt um die Augen einer sich in der Gesellschaft befindlichen Person vor den Sonnenstrahlen zu schützen." — Es giebt noch viele andere kleine Dienste, welche eine selbstverleugnende Person für die Bequemlichkeit Derjenigen leisten kann, die um sie sind. Wir haben neulich besonders bemerkt, wie wenig manche Leute geneigt sind im Gemeindehause für andere Ankommende Platz zu machen. Ich bin schon an Stellen gewesen, wo fast Jeder, der sich frühzeitig einfand, sich auf das äußere Ende der Bank setzte und dann jede später ankommende Person sich an ihm (oder ihr) vorbei drängen ließ, ohne selbst ein wenig gegen die Mitte der Bank zu rücken um dem Ankommenden Platz zu machen. Warum haben unsere Brüder und Schwestern nicht genug Selbstverleugnung, um einem Ankommenden — vielleicht ein Fremdling — zu Liebe zu erzeigen, daß sie für ihn Platz machen und ihn dadurch willkommen heißen?

Praktische Winke. — Der „Brethren Evangelist" theilt in einem Artikel folgende praktische Winke mit:

„Persönliche Anrede im öffentlichen Reden ist das einzige Mittel, wodurch man die Aufmerksamkeit der Zuhörer gewinnt. Es ist ein großer Unterschied zwischen vor und zu einer Zuhörerschaft zu reden, und wiederum ist der Unterschied groß, ob man zu einer Zuhörerschaft redet oder ob man zu den einzelnen Personen derselben redet. Das öffentliche Reden ist nur ein Gespräch im Großen. Die Zuhörerschaft besteht aus einzelnen Personen und eben diese Thatsache sollte man nicht vergessen. Man rede zu den Zuhörern nur so laut, daß die entferntesten den Redner gut verstehen können. Auf diese Weise nimmt die Rede mehr den Charakter eines Gespräches an und dringt tiefer. Die Ursache, warum so viele Redner ihre Zuhörer in der öffentlichen Rede im Allgemeinen nicht interessiren, und doch im Privatgespräch sehr unterhaltend sind, ist, weil sie in der privaten Gesellschaft zu den Einzelnen reden, während sie in einem Vortrage ihre Zuhörer in eine große Seele zusammenfassen, und diese sodann augenscheinlich in ein anderes Feld hinstellen und sie dann mit der vollen Kraft ihrer Stimme anschreien. Diese Art Reden ist im Allgemeinen unwirksames Reden. Es ist eigentlich gar kein Reden, es ist einfach „Schreien". Es wirkt verderblich auf den Sinn, der in den Worten enthalten ist und nimmt die Kräfte des Redners zu stark in Anspruch. Auch erfordert es keinen Aufwand von Geld und Zeit um in den Schulen das Reden zu erlernen. Bleibe dich selbst. Sei natürlich, und vor Allem, laß es dir ernst sein mit dir selbst, mit deinem Gegenstand und mit den Leuten, die zur Zeit unter deiner Aufsicht sind..... Sage was du zu sagen hast, und dann höre auf, wenn es gesagt ist."

Diese letzte Bemerkung kann nicht überschätzt werden. Mancher Redner, er sei Prediger oder anderer Redner, vernichtet manchmal dadurch den guten Eindruck, welchen der erste Theil seiner Rede auf die Zuhörer gemacht hat, daß er, nachdem er seinen Vortrag zu Ende geführt hat und gesagt hat, was er sagen wollte, dann noch Dieses und Jenes hinzufügt, um die gewöhnliche Zeit zu „benutzen". In Wirklichkeit ist diese Zeit aber manchmal nicht benutzt, sondern vielmehr verschwendet. Eine kurze, zur Sache kommende Rede, wenn sie auch nur eine halbe Stunde dauert, ist nützlicher und erbaulicher als ein unbeseeltes langweiliges Zusammenstellen von Sätzen, die nicht zum Punkte führen. „Sage was du zu sagen hast, und lasse es dabei genügen" ist ein guter Spruch, und sollte mehr im Allgemeinen beachtet werden. Man lasse sich nicht von der falschen Meinung verführen, daß, weil die vorgeschriebene Zeit nicht ausgenommen ist, man noch die übrige Zeit verbrauchen muß, sei man dazu bereit oder nicht, denn solche Zusätze sind in vielen Fällen unnöthig und wirken auf die Geduld der Zuhörer.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Elkhart, Ind. — Es befinden sich gegenwärtig fünf Personen hier, die wünschen in die Gemeinde einverleibt zu werden. Die Aufnahme wird, so der Herr will, im Juni stattfinden.

Correspondenzen.

Von Logan Co., Ohio. — Die Gemeinde in Logan und Champaign Co., Ohio, scheint in einem gedeihlichen Zustande zu sein. Gegenwärtig befinden sich 25 Personen daselbst, die in die Gemeinde aufgenommen zu werden wünschen. Die Brüder Fr. Mast und Eli Miller, Holmes Co., haben diese Gemeinden neulich besucht und haben in mehreren Gemeindehäusern gepredigt. Am 26. April wurde Abendmahl im Champaign-Gemeindehause gehalten, und am 27. in South Union, bei welcher Gelegenheit das Haus gut angefüllt und eine außergewöhnlich große Anzahl der Glieder gegenwärtig war und am Abendmahle theilnahm. Neun Prediger und zwei Diacone wohnten bei. Montag den 28. wurde Abendmahlversammlung in Walnut Grove gehalten. Der Herr segne diese Gemeinde in ihrer Arbeit.

Von Leo, Allen Co., Ind. — Sonntag den 27. April genossen wir das Mahl der Liebe miteinander und hatten die Freude, den lieben Bruder Jacob Yoder von Arkansas in unserer Mitte zu haben. Am nächsten Tage (Montag) hatten wir wieder Versammlung, bei welcher Gelegenheit Bruder Yoder über Matth. 5 redete. Er mahnte uns sehr an unsere Pflichten, nämlich, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, und er zeigte uns mit Gottes Wort, wie wir die zukünftige suchen sollen, und daß wir immer trachten sollten nach dem Frieden und der Heiligung zu jagen, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird. Nun, ihr lieben Mitdiener, wir wollen wirken weil es noch Tag ist und suchen die Gemeinen mehr zu besuchen, denn ich glaube es kann viel Gutes geschafft werden. Wir wollen auch immer den Herrn bitten, daß Er getreue Arbeiter in Seine Ernte senden möchte.

J. C. Lugbill.

Von Chambersburg, Franklin Co., Pa. — Einer früheren Bestellung gemäß kam Bisch. Daniel Schank, Adams Co., Pa., am 25. April in unsere Mitte. Am 26. hatten wir Vorbereitungs-Versammlung im Upper Straßburger Versammlungshause und Sonntag den 27. Abendmahl an demselben Platze. Es hatten sich sehr viele Leute versammelt, und eine große Anzahl Brüder und Schwestern nahm Theil am Abendmahle, zur Erinnerung an das bittere Lei-

den und Sterben des lieben Heilandes, denn so oft wir dieses Brod essen und diesen Kelch trinken, verkündigen wir des Herrn Tod bis daß er kommt.

Montag den 28 wurde das Abendmahl in (der Name wurde nicht angegeben), bei welcher Gelegenheit sich wiederum eine für eine so kleine Gemeinde große Zahl Leute einfand. Wie in der erstgenannten Gemeinde, so herrscht auch hier Friede und Liebe und wurden die Glieder alle recht aufgemuntert.

Br. Schank wurde hergerufen um unserem l. alten Bischof Johann Hunsicker in der Bedienung mitzubelfen. Br. H. ist bereits in seinem 81. Lebensjahre, und für Einen seines Alters ist er noch sehr rüstig. Möge das Werk des Herrn überall Fortgang haben und Sein Name ewig gepriesen werden! P. H. P.

Von Berlin, Waterloo Co., Ontario. — Prediger Moses Erb und Gattin, Moses Bowman und Joseph Nahrgangs begaben sich am 13. d. M. auf eine Besuchsreise nach Pennsylvanien, woselbst sie gedenken etwa vier Wochen zu weilen. Der Herr lasse ihnen und den Gemeinden, welche sie besuchen werden, viel Segen zukommen!

Am 26. Mai wird, so Gott will, in Eby's Gemeindehaus in Berlin eine Versammlung stattfinden bei welcher Gelegenheit die Sonntagschularbeit berathen und verhandelt werden soll. Verschiedene Gegenstände sollen zur gegenseitigen Verhandlung aufgenommen werden und man darf glauben, daß es einem Jeden, der dieser Versammlung beiwohnen wird um etwas Gutes zu lernen und besser für das Werk ausgerüstet zu werden, nicht getäuscht davongehen wird. Die jährliche Conferenz wird am 30. Mai in Eby's Versammlungshaus stattfinden. Am 31. soll Vorbereitungs Gottesdienst gehalten werden und dann wird das Abendmahl am nächsten Tage (Sonntag den 1. Juni) folgen. Die Zeit für das Abendmahl war früher auf den 25. Mai gesetzt, aber wegen der Conferenz wurde dasselbe eine Woche verschoben. Aus derselben Ursache wird das Abendmahl in Schneider's Gemeinde statt am 1. Juni eine Woche früher, d. h. am 25. Mai, stattfinden.

Von Newton, Kansas. — Eiligst sende ich einen Bericht über unsere Reise bisher. Wir hatten eine angenehme Reise und erreichten unser Ziel Samstag abends den 26. April und hatten denselben Abend noch eine Versammlung. Wir blieben bis Donnerstag, dann fuhr uns Bruder Chr. Miller nach der Conferenz in West Liberty, woselbst wir die Brüder Beers von Virginien, Kauffman von Missouri und Andere von Illinois, Nebraska und Kansas trafen. Die Conferenz verlief in angenehmer Weise und in schöner Einstimmigkeit. Viele Gegenstände wurden besprochen, und sämmtliche Berathungen wurden in brüderlicher Liebe durchgeführt, und waren beinahe alle Glieder eines Sinnes. Ein Bericht wird bald folgen. Es fand sich eine gute Anzahl der Glieder ein.

Samstag mittags kehrte ich nach Canton zurück und blieb über Sonntag daselbst. Es befinden sich hier zwei Personen, die sich aufgemacht haben dem Herrn zu dienen. Br. Lehman (von Illinois, welcher Bruder J. S. Coffman auf dieser Reise begleitet) ging nach Saline Co. und wird in den nächsten zwei Wochen dort und in Dickinson, Harper, und Reno Co. arbeiten, während ich gedenke in Harvey und Marion Co. zu weilen. Br. L. wird jedenfalls eine Zeitlang nach dem 17. in Olathe zubringen, während ich zu jener Zeit nach Caß Co., Mo., reisen werde. Des Herrn Wille geschehe!

Dein in Ihm,
J. S. Coffman.

Conferenzen.

Jährliche.

Die District-Conferenz der amischen Mennoniten-Gemeinde für die westlichen Staaten wird sich den 29., 30. und 31. Mai im Sycamore Grove-Gemeindehause, in Caß Co., Mo., versammeln. Alle Brüder, Prediger und Diacone sind herzlich eingeladen.

J. H. Byler.

Für Canada, in Eby's Gemeindehaus, Berlin, Waterloo Co., Ont., Freitag den 30. Mai. Brüder aus anderen Gemeinden sind herzlich eingeladen dieser Conferenz beizuwohnen. Brüder, die aus der Ferne kommen, werden in Berlin absteigen.

Für Illinois, in Cullom, Livingstone Co., Freitag den 30. Mai. Die Illinois-Station Central Station ist blos etwa eine Viertelmeile vom Gemeindehause.

Rechte Toleranz und Duldsamkeit.

Es giebt eine verwaschene, unklare Toleranz, die nicht weiß, was sie will, heute verdammt und morgen preist, heute stolz sich zurückzieht, morgen vor Freundlichkeit überfließt; im letzten Grunde aber tolerant, duldsam doch nur ist gegen die eigenen Gesinnungsgenossen, also dort, wo sie völlig überflüssig, ja vom Uebel ist, dagegen höchst intolerant gegen Andersdenkende, also dort, wo sie gerade ihre Probe zu bestehen hätte. Wahre Toleranz ist reich an Liebe, aber hat auch einen sicheren Maßstab an dem sie vorwärts schreitet, von dem sie nimmer läßt. Der Maßstab an jener Toleranz ist kein anderer, denn der Herr selbst, die ewige Wahrheit, wie sie in Christo Jesu unter uns erschienen. Alles, was irgend Stellung zu Ihm hat, das duldet sie, dessen freut sie sich, das stützt und fördert sie; was dagegen den Herrn Christum schmäht und lästert, in Feindschaft zu Ihm sich setzt, das haßt und meidet sie. So übt der wahrhaft Tolerante seine Toleranz gegenüber dem Laster und Verbrechen, gegenüber der Lüge und Falschheit. Das Laster und Verbrechen will er bestraft wissen, wider lügnerische Rede, wider falsche, dem Worte Gottes feindliche Lehre kämpft er unerbittlich, nicht mit dem weltlichen Schwerte (Matth. 26, 52.), aber doch gleich dem Herrn, gleich Paulo, mit dem Schwerte des Wortes (Eph 6, 17.). Sorglich aber schärft wahre Toleranz zugleich Auge und Ohr, daß sie nicht zu Unrecht sich verleiten lasse, nicht Finsterniß nenne, was doch noch etliche Strahlen des Lichts wiese, nicht Bosheit schelte, was nur Verkehrtheit, Irrthum, Schwachheit wäre. Wahre Toleranz ist eben auch reich an der Liebe. Liebe hat der Herr dem unfertigen Jünger (Luc. 9, 50.) gezigt. Liebe sei auch unser Theil! Wahre Toleranz urtheilt nicht sofort ab, sondern prüft zuvor, erwägt alle Verhältnisse; wahre Toleranz bricht nicht sofort den Stab über den Andern, sondern versucht vorerst zu retten, zu heilen; wahre Toleranz richtet am wenigsten den Anderen in sein Herz hinein, das ist Menschenaugen verborgen; wahre Toleranz greift auch, wo sie strafen muß, nicht sofort zum schärfsten Strafmittel, sondern gebraucht das linderе, so lange es noch Erfolg verspricht. Ueberall, so fest ihr Maßstab sei, ist sie doch reich an der Liebe.

Summa: Lerne jederzeit von Christo Jesu!

Ein unvergeßlicher Augenblick.

So gleichgiltig man auch im Kriege gegen das Leben seines Nächsten wird, man hat doch stets eine lebhafte und genaue Erinnerung an den ersten Mann, welchen man mit Wissen und Vorsatz um's Leben brachte. „Den Ersten, den ich tödtete," erzählt ein Artillerist, „sah ich nur zwanzig Secunden, aber ich werde mich stets seiner erinnern. Ich stand bei meiner Kanone, als ein feindlicher Infanterist heranstürmte und mit seinem Bajonett einen Ausfall auf eines der Pferde machte. Rasch zog ich den Revolver und schoß ihn durch die Brust. Er warf die Arme in die Höhe, sah mich mit dem seltsamsten Blick der Welt an und fiel dann vornüber auf das Gesicht. Er hatte blaue Augen, braune, gelockte Haare, einen dunklen Schnurrbart und schöne Züge. In dem Augenblick, als ich schoß, dachte ich, ich würde den Mann lieb gewonnen haben, wenn ich ihn gekannt hätte. O, der Krieg ist ein fürchterliches Handwerk!"

Die Indianer Amerikas.

Aus dem „Chr. Bundesbote".

Vielleicht wird es interessiren zu hören, was ich in letzter Zeit ausfindig machte bezüglich der Indianer. Bekannt ist es mir, daß man schon manche Ideen über die Indianer äußerte bezüglich ihrer Herkunft, ihres Glaubens u. s. w., bewiesen ist aber bis jetzt, meines Wissens, noch nichts. Im Folgenden werde ich meine Ansicht mit Beweisgründen belegen.

Die Indianer sind ein eigenthümliches Volk, ein Volk, das mit Zähigkeit festhält an dem, was es vor Zeiten empfangen. Zeit und Umstände haben nicht vermocht, ihre Gebräuche, Sitten und Religionsübungen gründlich zu verändern. Wenn Veränderungen gemacht wurden, so waren die Ursachen entweder Zwang von außen her, oder Armuth; vielleicht auch der Umgang mit weißen Leuten, welche sich ihres Charakters nicht zu rühmen haben.

Ihre Religionsübungen sind fast gänzlich dieselben, wie sie waren, ehe sie mit Weißen zusammenstießen. Weder der Einfluß der Weißen, noch der Schulunterricht ihrer Kinder vermochte wesentliche Veränderungen herbei zu führen. Was Letzteres betrifft, so schenkt der gereifte Indianer seinem Kinde, ob es gelehrt oder ungelehrt sei, gar kein Gehör in Religionssachen. Dem weißen Religionslehrer hört er aufmerksam zu, und wenn derselbe etwas sagt, was mit seinem Glauben übereinstimmt, so giebt er dem Gehörten Beifall; stimmt es aber nicht mit seinem Glauben überein, so läßt er es mit Stillschweigen vorüber gehen, oder nachdem der Weiße fertig ist mit seiner Rede, fängt er an zu argumentiren.

Frägt man den Indianer, zu was für einer Nation er gehört, so sagt der Cheyenne: „Wir sind die natürlichen Leute"; der Arapahoe: „Ich bin ein Mann Gottes". Frage ich einen alten Indianer, ob sie immer in diesem Lande gelebt haben, so sagt er mir: „Mit nichten. Wir kamen weit im Norden droben über ein großes Wasser vor langer, langer Zeit. Nachdem wir über dem Wasser waren, kamen wir über hohe Berge." Frage ich ihn, wo er wohnte in jenem Lande über dem großen Wasser, so sagt er mir: „Sehr weit drinnen. Zuerst mußten wir über einen See, sodann über eine sehr, sehr große Strecke Landes, sodann über große Wasser im Nordwesten."

Frage ich ihn über seine Religion, so wird er still. Er sagt sodann, daß sie stark sei und er dürfe nicht viel sagen. Nur durch Fragestellen ist es mir möglich, etwas aus ihm herauszubringen. Frage ich ihn zu wem er betet, so sagt er mir: „Ich bete zu demselben Gott, zu dem du betest." Frage ich ihn, wo er seine Religion her hat, so sagt er mir: „Von Gott." Frage ich ihn, ob sie denn keine Lehrer hätten, so sagt er mir, daß sie vor langer, langer Zeit einen Führer hatten, der habe sie von einem andern Volke weggeführt durch ein öres hügeliges Land. Die Leute seien ihnen gefolgt, um sie zurückzuholen. Ihr Führer, die Cheyennes nennen ihn Mozroh, brachte sie an ein Wasser, genannt rothes Wasser, streckte seinen Stecken über das Wasser, worauf das Wasser sich theilte. Sie gingen durch das Wasser. Das andere Volk, welches ihnen nachfolgte, aber durch eine Wolke von ihnen gehalten wurde, ertrank im Wasser. Ferner sagen sie auf mein Anfragen, daß Gott sie vom Himmel mit kleinem runden Brode fütterte, sowie auch mit Vögeln. Als ihr Führer sie an einen Berg brachte, ging er hinauf, sie aber und ihr Vieh durften den Berg nicht berühren. Als nun ihr Führer so lange verzog, machte dessen Bruder ein Kalb aus Eisen, worauf sie aßen und tranken und um das Kalb herum tanzten. Als ihr Führer vom Berge kam, hatte er Steine in seinen Händen, auf die Gott ihr Gesetz geschrieben hatte. Als er aber das Kalb sah und das Tanzen, ward er zornig und warf die Steine weg, daß sie zerbrachen.

Frage ich sie, ob ihnen Gott nicht befohlen habe, etwas von ihrem Leibe wegzuschneiden, so sagen sie: „Ah! das ist stark." Alle männlichen Kinder mußten beschnitten werden. Dies, gestehen sie zu, ist jedoch ziemlich in Verfall gerathen, doch kommt es jetzt noch hier und da vor. Frage ich weiter, warum sie denn ein Stückchen Sehne von der linken Hüfte wegwerfen, so sagen sie: „Ah, du frägst harte Fragen, wir sollten solche Fragen eigentlich nicht beantworten. Es ist ein Gebot Gottes, daß wir dieses nicht essen dürfen." Sie erzählen sodann von einem „Kampf zwischen Zweien".

Frage ich, ob nicht Gott einmal Thiere unter sie sandte, so sagen sie: „Ja, Schlangen; die haben uns gebissen." Frage ich weiter, ob ihr Führer etwas dagegen that, so sagen sie, er habe eine Stange aufgerichtet mit einem Zwergholz und eine Schlange aus Rindsleder darum gewickelt; wenn sie die anschauten, seien sie gesund geworden. Dann sagen sie: „Jetzt müssen wir schweigen, denn du dringst ganz in unsere Religion ein."

Frage ich sie, was denn das Geschäft des Bruders ihres Führes war, so sagen sie, er habe im Medicinhaus (Religionhaus) gearbeitet; er habe Thiere verbrannt. Opfer kommen (bei den Indianern) jetzt hin und wieder noch vor.

Frage ich sie, ob sie immer diese Hautfarbe hatten, so sagen sie nein; sie seien früher gerade so weiß gewesen, wie die Weißen. Frage ich, ob sie denn immer diese ihre Sprache sprechen, so sagen sie: „Mit nichten. Wir sprechen eine ganz andere Sprache. Jene Sprache ist geschrieben auf Leder und in Rollen gewickelt. Diese Rollen enthalten Gottes Wort." Sie sagen, daß jetzt noch einige Pergamente vorhanden seien. Mir diese Pergamente zu zeigen, habe ich bis jetzt noch Keinen bewegen können. Es ist gegen ihr Gesetz. Man sagt mir, daß Little Raven, der am 15. Februar starb, lesen und schreiben konnte. Er selbst sagte mir einmal, daß er ein solches Buch habe und es lesen könne.

Bezüglich der Eheschließung wäre zu sagen: Der Bräutigam oder Brautwerber bringt Geschenke, nicht nur allein für die Braut, sondern auch für die Angehörigen. Es stimmt überein mit 1 Mose 24. 53. und 1 Mose 34, 12. Man kann es eine Art Liebesvertrag nennen. (1 Mose 31, 15. oder Hos. 3, 2.) Der Vertrag kann auch durch Liebesdienste abgeschlossen werden. (1 Mose 29, 20.; Richt. 1, 13.; 1 Sam. 17, 25.; 18, 25.) Zu beachten ist, daß aber immer die Braut ihre Zustimmung geben muß. Es ist keineswegs ein Zwangsvertrag. Der Brautstand ist verschieden bei den Indianern, von einigen Tagen zu einigen Jahren.

Ist der Tag der Hochzeit gekommen, so schlägt der Vater der Braut und die Mutter des Bräutigams ein Zelt auf. Die Braut verweilt den ganzen Tag im Zelt und am Abend kommt der Bräutigam. Er wird zu ihr hinein geführt. Beide werden von den Angehörigen gesegnet und beglückwünscht. Nach einer kleinen Weile gehen dazu bestimmte Frauen in's Zelt, waschen oder baden die Braut und ziehen ihr reine, neue Kleider an.

Man merkt, wie merkwürdig sich die jüdische Sitte erhalten hat in all den Jahrhunderten.

Bezüglich der Trauer über Verstorbene ist zu bemerken, daß sie gänzlich mit der jüdischen übereinstimmt. Die Trauerzeit währt von 7 bis 30 Tagen. (4 Mose 20, 29.; 5 Mose 34. 8.) Das Zerreißen der Kleider stimmt mit 1 Mose 37, 34.; Richt. 11, 35.; 2 Sam. 3, 31.; das Verhüllen des Hauptes, Anlegen schlechter Kleider, stimmt mit 1 Mose 37, 31.; 2 Sam. 1, 11.; das Fasten, Liegen auf dem Boden, Streuen von Staub auf den Kopf, Abscheren over Ausraufen der Haare stimmt mit Hiob 1, 20; das Ritzen der Haut stimmt mit Jer. 16, 6.; 41, 5.; 47, 5.; 48, 37.; das Geklag und Getümmel stimmt mit dem Betragen der Juden zu Jesu Zeit; das Besuchen der Gräber durch Weiber, um darauf zu weinen, stimmt mit Joh. 11. 31.

Ihre Religionsfeste stimmen ziemlich mit den Festen Israels. Wenn sie im Frühjahr ihr Fest haben und sie auf den bestimmten Platz kommen, so streichen sie die beiden Stangen am Eingang roth an, manchmal noch mit Blut; auch streichen sie roth an

über dem Eingang in's Zelt. Sie heißen das „Uebergang". Es sei dadurch dem Würgengel gewehrt worden, ihre Kinder zu tödten, von dem Volk aber, bei dem sie waren, seien Kinder und auch Vieh getödtet worden. Sogleich nach diesem Ereigniß seien sie von diesem Volk weggezogen. Zu vergessen ist nicht, daß sie in Verbindung mit diesem Bestreichen der Stangen des Eingangs auch ein Festessen haben, das aus Fleisch besteht.

Ueber den Hergang bei den Religionsfesten bin ich heute noch nicht bereit zu berichten. Dem denkenden Beobachter muß es aber von dem Gesagten einleuchten, daß die Indianer zum Volk Israel gehören.

D. B. Hirschler, Miss.,
19. Feb. 1890. Cantonment, Ind. Terr.

Bemerkungen. — Wenn die Indianer in Anderem mit Zähigkeit festhalten an dem was sie vor Zeiten empfangen, wie Schreiber des Obigen eingehends bemerkt, so hat es aber auch an Schlauheit bei ihnen keineswegs nachgelassen. Durch die Arbeit der Missionare unter den verschiedenen Stämmen, besonders im Unterricht ihrer Kinder in der Bibelgeschichte, haben auch die Alten genügende Gelegenheit gehabt dieselbe zu lernen. Nun läßt es sich fragen, ob dieser alte Indianer wirklich von der alten Sage diese Geschichte gelernt hat, die in so vielen Stücken mit der Auswanderungsgeschichte der Israeliten übereinstimmt, oder ob — was durchaus nicht unglaublich ist — dieser alte Indianer dem Br. Hirschler die Wolle einmal gehörig über die Augen gezogen hat. Natürlich giebt Br. H. nur seine Ansichten darüber; aber einem alten Indianer Alles für Wahrheit abzunehmen, ist nicht immer das Beste, denn sie sind „klug wie die Schlangen", leider aber nicht immer „ohne Falsch wie die Tauben". Es wird natürlich heutzutage von Vielen angenommen, daß die Indianer aus Asien über die Behrings-Meerenge nach Amerika kamen, aber ihrer Farbe nach müßte man annehmen, daß sie nicht von den Israeliten, sondern von den Mongolen abstammen, und zwischen diesen zwei Rassen ist ein wesentlicher Unterschied. Ueber die Herkunft der Indianer ist bereits schon viel geschrieben und geredet worden, aber bis jetzt noch nichts Zufriedenstellendes an den Tag gebracht worden. A. B. K.

Der Tod am Putztisch.

„Es hilft zu nichts, Mutter, daß en mir zuredest, ich will und muß auf den Ball gehen und wenn ich den Tod davon hätte; ich gehe hinauf, mich anzukleiden."

„Charlotte, warum willst du so eigensinnig sein, du weißt, wie elend du die ganze Woche warst, und unter Doctor sagt, daß dir nichts schädlicher sei, als die Theilnahme an Gesellschaften, die tief in die Nacht hinein dauern."

„Ei was, Mutter, das sind Thorheiten. Ich gehe." In dieser Weise ungefähr sprach Frl. J. ihren Entschluß aus, den Wünschen und Bitten ihrer Mutter zum Trotz zu handeln. Sie war das einzige Kind der verwittweten Frau, hatte vor einigen Wochen ihr sechsundzwanzigstes Jahr vollendet und den Umständen nach allerdings keine Aussicht zu einer angemessenen ehelichen Verbindung, denn nie gab es ein leichtsinnigeres und eingebildeteres Geschöpf. Sie war die Qual ihrer liebenswürdigen Mutter, die Plage ihrer Bekannten. Die Umstände der ersteren waren beschränkt und setzten sie eben in den Stand, auf einem mittelmäßig anständigen Fuß zu leben. Indeß mochte es gehen, wie es wollte, das junge Mädchen wußte immer seine Leidenschaft für den Prunk zu befriedigen, war hier, dort und überall, und stets am meisten herausgeputzt unter allen Mädchen der Nachbarschaft. Obgleich weder stattlich noch hübsch — denn sie war von krummer Haltung und hagerer Gestalt — hielt sie sich doch für schön und erregte besonders in gemischter Gesellschaft durch ein nicht sehr zartes, geschwätzig-naseweises Wesen so viel Aufsehen, daß sie sich einbildete, sie würde auch von Andern für interessant gehalten.

Seit ungefähr zwei Jahren war ich ihr Arzt gewesen. Ihre fortwährend blasse, gelbliche Gesichtsfarbe und andere Symptome bewiesen das Vorhandensein eines Leberleidens, und meine letzten Besuche waren durch ihre Klagen über öfteren Druck und Schmerzen in der Brust veranlaßt, welcher klar auf einen organischen Fehler des Herzens hinwies. So war ich berechtigt, der Mutter zu eröffnen, daß ein plötzlicher Tod ihrer Tochter nichts Unmögliches sei, und sie auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen, welcher die Letzere durch Tanzen, langes Aufbleiben u. s. w. sich aussetze. Allein Madame J.'s schonende und liebevolle Vorstellungen waren bei der Halsstarrigkeit ihrer Tochter rein verschwendet. Es schlug acht, als Frl. J. ihr Licht anzündete und sich in ihr Zimmer begab, um sich anzukleiden. Die Mutter hörte sie beim Hinaufgehen laut mit dem Dienstmädchen keifen, daß dasselbe ein Putzstück, welches sie an diesem Abend hatte tragen wollen, nicht gesteift habe. Da ihr Anzug gewöhnlich ein langes, umständliches Geschäft war, so fiel es ihrer Mutter, welche am Kamin in ihrem kleinen Wohnzimmer bei einem Andachtsbuche saß, nicht sehr auf, daß es ein Viertel nach Neun schlug, ohne daß ihre Tochter erschien. Das Geräusch, welches sie oben gemacht, indem sie von ihren Commoden zum Putztisch hin und wider ging, hatte seit ungefähr einer halben Stunde aufgehört, und ihre Mutter meinte, sie sitze vor dem Spiegel um ihr Haar in Ordnung zu bringen und Schminke aufzulegen.

„Hm! warum mag sich denn Charlotte für diese Nacht so gar sorgfältig putzen!" rief Madame J. aus, indem sie die Augen von ihrem Buche aufhob, und sinnend in das Feuer blickte. „Ach! vermuthlich weil der junge Lieutenant R. dort sein wird. Mag sein, ich bin selbst jung gewesen, und Charlotte ist sehr zu entschuldigen — O! o! Sie hörte den Wind so unheimlich heulen, daß sie die Kohlen ihres Feuers dichter zusammenschürte und eben das Schüreisen aus der Hand legte, als die Glocke der N.-Kirche das zweite Viertel nach Neun schlug.

„Sonderbar! was in aller Welt kann Charlotte so lange machen?" fragte sie wieder. Sie horchte. „Ich habe sie seit drei Viertel Stunden sich nicht regen gehört!" Ich will das Mädchen rufen und nachfragen." — Sie zog die Glocke.

„Betty, ist Frl. J. vielleicht schon fort?"

„Nein, Madame," erwiderte das Mädchen, „Ich habe erst vor einer Viertelstunde die Brenneisen hinaufgebracht, weil ihr eine Locke aufgegangen war; und sie sagte, sie würde bald fertig sein. Ihr neues Musselin-Kleid hat einen Riß bekommen, und das hat sie in sehr böse Laune versetzt, Madame." „Geh hinauf, Betty, sieh nach, ob sie etwas bedarf, und sage ihr, es sei schon bald zehn Uhr." Das Mädchen that wie ihr befohlen war, und klopfte ein, zwei, drei Mal an Frl. J.'s Thür, erhielt aber keine Antwort. Es herrschte eine Todtenstille, außer wenn der Wind die Fenster erklirren machte. Sollte Frl. J. etwa eingeschlafen sein? Unmöglich! Das Mädchen klopfte von Neuem, doch umsonst, wie zuvor. Es wurde ihr etwas unheimlich, deshalb öffnete sie nach einer kleinen Pause die Thür und ging hinein. Frl. J. saß vor dem Spiegel. „Ei, ei, Fräulein," sagte Betty in schnippischem Ton, indem sie auf dieselbe zuging, „da hab' ich nun fünf Minuten geklopft, und —" entsetzt taumelte das Mädchen zurück, und setzte durch einen lauten Schrei Madame J. in Schrecken, welche, fast gelähmt vor Bestürzung, die Treppe hinauf wankte. Frl. J. war todt!

Ich war bei der geringen Entfernung meiner Wohnung in wenigen Minuten zur Stelle. Die stürmische Märznacht und die verödeten Straßen — das traurige Geheul des Windes — das unaufhörliche Getöse des Regens, sowie das schreckliche Ereigniß, weswegen ich geholt worden war — dies Alles versetzte mich in eine höchst düstere Stimmung, die durch das Schauspiel, dessen Anblick mir bevorstand, bis zum Schauder gesteigert wurde. Ich fand Madame J. in heftigen Krämpfen, umringt von mehreren Nachbarn, welche man zu ihrem Beistande herzugerufen hatte.

Ich begab mich sogleich in das Todtengemach, und erblickte, was ich nie vergessen werde. Ein Bett mit weißen Vorhängen stand im Zimmer. Vor dem einzigen Fenster befand sich ein Tisch, und auf demselben ein Spiegel, welcher mit weißer Draperie verziert war. Zerstreut umher lagen Nadeln, Schmucksachen, Haarwickel, Bänder, Handschuhe u. s. w. Ein Armsessel war an den Tisch gezogen, und darin saß Frl. J. wie eine Bildsäule — todt. Ihr Kopf ruhete in der rechten Hand, ihr Ellbogen war auf den Tisch gestützt; die Linke hing herunter und hielt ein Brenneisen. Glänzende, übergoldete Armbänder umgaben die Handgelenke. Sie war in weißen Musselin mit Spitzenbesatz gekleidet. Ihr Gesicht war dem Spiegel zugekehrt, der, bei dem erlöschenden Kerzenlichte, mit furchtbarer Treue das feuchte, unbewegliche, mit Schminke bemalte Antlitz — die herabgesunkene Unterkinnlade — und die Augen zurückstrahlte, welche mit einem kalten, todten Starrblick gerade auf denselben gerichtet waren. Als ich ihre Gesichtszüge näher anschaute, glaubte ich die Spuren eines eiteln und selbstgefälligen Lächelns zu entdecken, welches auch die lähmende Berührung des Todes nicht gänzlich hatte verwischen können. Das weiche, glänzende Haar der Leiche war mit ausgesuchter Sorgfalt gekräuselt, und der magere, gelbliche Nacken mit einer schimmernden Perlenschnur umgeben. Das gräßliche Antlitz des Todes, wie es so aus dem Flitterstaat der Mode — aus dem eiteln Gepränge erkünstelter Freude hervorstierte, war eine furchtbare Verhöhnung der Thorheiten des Erdenlebens!

Es war in der That das demüthigendste und entsetzlichste Schauspiel. Das arme Geschöpf! Vom Tode getroffen, während sie im Begriff stand, auf dem Altare weiblicher Eitelkeit zu opfern! — Als ich anlangte, müßte sie bereits seit einiger Zeit, etwa seit zwanzig Minuten oder einer halben Stunde todt sein; denn fast alle animalische Wärme war aus dem Körper, der außerordentlich schnell erstarrte, schon entflohen. Ich versuchte es vergeblich, ihr am Arm zur Ader zu lassen. Einige anwesende Frauen schickten sich an, die Leiche auf das Bett zu bringen, um sie auszustrecken. Welch eine unheimliche Unempfindlichkeit! Kein Widerstand, als sie ihr den Arm gerade bogen, und ihr die Kinnladen mit demselben weißen Bande zusammen zu binden bemüht waren, welches Fräulein J. diesen Abend um ihren Leib hatte tragen wollen.

Bei der Section fand es sich, daß ihr Tod durch einen Fehler am Herzen verursacht worden war. Wahrscheinlich würde sie noch Jahre lang gelebt haben, wenn sie nur meinen und ihrer Mutter Rath befolgt hätte. Ich habe schon viele hundert Leichen gesehen, sowohl in der Ruhe des natürlichen Todes, als entstellt und verzerrt durch ein gewaltsames Ende, nie aber eine so entsetzliche Satyre auf die menschliche Eitelkeit, ein so widriges, empörendes und ekelhaftes Schauspiel erblickt, als eine zum Ball angeputzte Leiche!

So weit die kurze Tagebuch-Notiz des berühmten englischen Arztes Harrison.

Uns aber zeigt dieser grasse Vorfall in ergreifender Weise das endliche Ende des beharrlichen, in seiner Sünde völlig verstrickten und gefangenen Sünders — gefangen wie ein Wild „vom Strick des Jägers"! „Was die Albernen gelüstet, tödtet sie" heißt es Spr. 1, 32. und darnach zieht Gott die Hand ab und der Teufel die Schlinge zusammen.

Unseren Augen zeigt sich nur dies letzte, aufgeschlagene Blatt in dem Lebensbuch jener Seele, die mit Wissen und Willen sich für das ewige Verderben entschied.

Vor Gottes Augen aber liegen aufgeschlagen unser aller Herzen. — Wie lange wird Er in das Gewissen jener Seele geredet haben, in Liebe und Ernst, zuletzt vielleicht mit Gerichtsdonner nach Psalm 50, 21.—22.: „Das thust du und ich schweige: Da meinst du, ich werde sein, gleich wie du. Aber ich will dich strafen und will dir's unter Augen stellen. Merket doch, die ihr Gottes vergesset, daß ich nicht einmal hinreiße und sei kein Retter mehr da.

O, daß sich doch alle Seelen, die noch mit einer einzigen, vielleicht gering scheinenden Sünde spielen oder in einer Lieblingssünde beharren, durch des Heilands Wort warnen ließen: „Wenn ihr euch nicht bessert, werdet ihr auch also umkommen."

Oder wollet ihr es länger wagen, Ihm zu widerstreben und mit willentlicher Sünde Dem in's Angesicht schlagen, dessen Hand euch, über dem Abgrund schwebend, noch hält? — [Tractat.]

Die Gegensätze.

Bei der Welt heißt es: Des Menschen Wille ist sein Himmelreich, bei einem Christen: Gottes Wille ist sein Himmelreich. Bei der Welt heißt es: Herrendienst geht vor Gottesdienst, bei einem Christen: Gottesdienst geht vor Herrendienst. Bei der Welt: Ein Jeder ist sich selbst der Nächste, bei dem Christen: Niemand suche was sein ist, sondern ein Jeglicher, was des Andern ist. (1 Cor. 10, 24.) Ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des Andern ist. (Phil. 2, 4.) Bei der Welt heißt es: Ich will die Freuden der Erde genießen, bei einem Christen: Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, bleibet in Ewigkeit. — [Tract.]

O Du schönstes Jesuswort,
Jesu, laß mich hier und dort
Mit gebücktem Geist den Namen
Ewiglich anbeten. Amen.

Verheirathet.

Eby — Lehman. — Am 6. Mai, in der Wohnung des Br. Tobias R. Kreider, Bisch. Isaac Eby, Salisbury Twp., und Schw. Lizzie Lehman, East Lampeter Twp., Lancaster Co., Pa.

Gestorben.

Rudy. — Am 23. April, in Wellesley Twp., Waterloo Co., Ontario, Br. Benjamin Rudy im Alter von 52 J., 6 M., 10 T., an Herzkrankheit. Er wurde den 25. bei David Eby's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Noah Stauffer und Tobias Bowman über Matth. 24, 44. und Luc. 13, 35. Viele Freunde und Bekannte wohnten der Leichenbestattung bei.

Schneider. — Am 23. April, in der Stadt Waterloo, Waterloo Co., Ontario, Schw. Anna, Ehweib des Br. Samuel Schneider, im Alter von 62 J., 9 M. Sie wurde am 23. nachmittags bei David Eby's Versammlungshaus beerdigt, woselbst sich eine große Anzahl leidtragender Freunde mit den Verwandten versammelte. Leichenreden von Noah Stauffer und Moses Bowman über Offb. 14, 13.

Rudy. — Am 28. April, in Blair, Waterloo Co., Ont., Norman, einziger Sohn von Daniel und Anna Rudy, im Alter von 3 J., 3 M., 25 T. Er wurde den 2. Mai beerdigt. Leichenreden von Jacob Gingrich in deutscher und Noah Stauffer in englischer Sprache über 2 Sam. 12, 23.

Gingrich. — Am 26. April, in St. Jacobs, Waterloo Co., Ont., Lloyd, Sohn von Noah und Katharina Gingrich, im Alter von 11 M., 6 T. Die Beerdigung fand am 28. in St. Jacobs statt. Leichenreden von D. Dippel und Jacob Gingrich über Hohelied 6, 1. und Joh. 14, 4.—6.

Schneider. — Am 24. April, in Waterloo Twp., Waterloo Co., Ont., Prof. Elias Schneider, im Alter von 74 J., 7 M., 21 T. Seine sterblichen Ueberreste wurden den 27. unter sehr zahlreicher Leichenbegleitung bei Martin's Gemeindehaus beerdigt. Leichenreden von Paul Martin und Bisch. Abraham Martin über Ps. 126, 5. 6. und Luc. 2, 29. 30.

Groff. — Am 28. April, in Waterloo Twp., Waterloo Co., Ont., Schwester Maria Eby, Witwe des Abraham Groff, im Alter von 55 J., 3 M., 15 T. Sie wurde den 1. Mai bei Martin's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Noah Stauffer und Bisch. Daniel Wismer über Ebr. 4, 9. und Matth. 24, 44. Viele Freunde und eine zahlreiche Verwandtschaft wohnten der Beerdigung bei.

Knoll. — Am 19. April, zehn Meilen westlich von Chambersburg, Franklin Co., Pa., Susanna Rebecca, Tochter von Jacob und Julia Knoll, im Alter von 16 J., 3 M., an Pneumonia. Sie wurde den 22. beim Straßburger Versammlungshause beerdigt, woselbst sich viele Freunde versammelt hatten den frühen Abschied der Verstorbenen zu bezeugen. Einem Wunsche gemäß wurde am Grabe das schöne Lied: 'A voice from the dead" gesungen. Leichenreden von Peter Wedel in deutscher und von Philipp H. Parret in englischer Sprache über 1 Pet. 1, 24. 25. Sie hinterläßt ihre Eltern und mehrere Geschwister ihren Lob zu betrauern. Ein lauter Mahnruf an die liebe Jugend!

Moyer. — Am 15. April, in Upper Salford Twp., Montgomery Co., Pa., Katharina Moyer, im Alter von 85 J., 4 M., an Altersschwäche. Leichenreden im Steinhaus von A. Moyer und M. Meyer, und im Versammlungshause von Isaac Moyer und Josia Clemmer über Ps. 92.

Miller. — Am 21. Februar, nahe Ephrata, Lancaster Co., Pa., Samuel H. Miller, im Alter von 60 J., 8 M., 9 T. Er wurde den 25. bei Mohler's Versammlungshaus beerdigt. Leichentext: Jes. 38, 1. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Er hinterläßt seine liebeberübte Wittwe. Der Herr tröste sie!

Kepperling. — Am 23. Februar, in Landisville, Lancaster Co., Pa., Johann Kepperling, im Alter von 40 J., 10 M., 8 T., an der Wassersucht Er wurde den 24. in Lancaster beerdigt. Leichentext: 1 Cor. 15.

Reiff. — Am 30. April, nahe Maugansville, Md., Nannie Rosella, einziges Kind von Benjamin E. und Maggie M Reiff, im Alter von 4 M., 17 T. Leichenreden von Philipp Parrer und Jacob Risser über Ps. 23, 1.

Erb. — Am 24. Februar, nahe Ephrata, nahe Erb's Versammlungshaus, Lancaster Co., Pa., Maria H., Tochter des Geschwisterpaares Jacob Erb, im Alter von 18 J., 9 M., 7 T., an Unterleibsentzündung. Sie wurde den 27. bei Erb's Versammlungshaus beerdigt. Leichentext: Pred. 12, 1. Viele leidtragende Freunde folgten der Leiche nach dem Grabe. Möge dieser Fall die liebe Jugend auf's Neue daran erinnern, daß der Mensch zu jeder Zeit reif ist für den Tod.

Brubacher.—Am 26. Februar, nahe Steidler's Versammlungshaus, Lancaster Co., Pa., Amos N., Söhnlein der Geschwister Benjamin B. Brubacher, im Alter von 2 M., 1 T. Die Beerdigung fand den 1 März bei Ebrsmann's Versammlungshaus statt. Leichentext: 1 Sam. 20, 3.

Hilty.—Am 2. April, in Hancock Co., Ohio, Rahel, Tochter von Johann und Maria Hilty, im Alter von 14 J., 1 M., 27 T., an den Masern und Lungenfieber. Sie wurde den 4. beerdigt. Leichenreden von C. B. Brenneman. Nur einige Wochen vorher, hatte die Gemeinde bei New Stark den Verlust der theuergeliebten jungen Schwester Maria Freed zu beweinen, und nun ist die liebe Schwester Rahel auch nachgefolgt. Diese liebe junge Schwester war bestissen den Rath des Apostels zu befolgen, da er sagt: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich", 2c. Während viele ihrer Schulkameraden sich nach den Weltmoden kleideten, so blieb sie stets bei ihrer einfachen Kleidertracht. Sie wollte lieber den Schmach der Stolzen tragen als ihren Heiland beleidigen. Sie wurde öfters von ihren leichtsinnigen Schulkameraden "old Grannie" und dergleichen Spottnamen genannt, welches für ihre zärtliche Natur sehr peinlich war, und sie sich öfters vor ihrer Mutter über die Schmähungen beklagte die sie zu erdulden hatte. Welch ein schönes Vorbild hat sie aber ihren Kameraden hinterlassen! Sie wollte lieber der Gewissensstimme folgen als den eitlen Vorschriften der Weltmoden Nun ist sie dahingefahren, und wir glauben, daß Gott ihre Seele „rein und lauter" erhalten, und sie nun in die ewige Ruhe aufgenommen hat. Ihr Andenken bleibe ihren jungen Freunden im Segen, und mögen sie ihrem Beispiele folgen, auf daß sie zu jeder Zeit fur den Tod bereit sein mögen.

Fike.—Am 29 April, nahe Elisabethtown, Lancaster Co., Pa., Sarah Fike, im Alter von 42 J., 2 M., 20 T. Sie wurde den 2. Mai auf dem Floris-Friedhofe beerdigt. Leichentext: Hiob 16, 22.

Grube.—Am 30. April, in Salungo, Lancaster Co., Pa., Schw. Elisabeth Grube, im Alter von 91 J., 2 M., 10 T., an Altersschwäche. Sie wurde den 3. beim Landisviller Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Offb. 14, 13.

Stoner.—Am 25. April, nahe Clay, Lancaster Co., Pa., Fannie, Tochterlein von Samuel R. und Kate B. Stoner, im Alter von 2 M., 10 T. Sie wurde den 27. beim Hammer Creek Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Mal. 3, 26. Der Herr tröste die betrübten Eltern!

Gingrich.—Am 11. April, in Junction, Lancaster Co., Pa., David Gingrich, im Alter von 2 J., 6 M., 6 T. Die Beerdigung fand den 14 beim Landisviller Gemeindehause statt. Leichentext: 1 Pet. 1, 24, 25.

Brewer.—Am 29. April, nahe Clearspring, Washington Co., Md., Pred. Josiah Brewer, im Alter von 74 J., 10 M., 8 T. Er wurde den 1. Mai beim Mennoniten-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von William Parrett und Michael Horst über Offb. 14, 12, 13. Er hinterläßt seine Gattin und eine Tochter. Er litt lange Zeit an einem der Neuralgia ähnlichen Leiden im Magen, doch ertrug er Alles in großer Geduld. Br. Brewer war ein begabter Redner und arbeitete sehr ernstlich in seinem Berufe. Er wurde im Jahre 1878 als Prediger eingesetzt, nachdem er etwa sieben Jahre in der Gemeinde als Diacon gedient hatte. Einige Tage vor seinem Tode befahl er seiner Gattin den Predigern mitzutheilen, daß es sein Verlangen sei, daß sich die Gemeinde zusammenhalte und die Aufstehenden in die Hände Christi führe, und daß sie alle treu aushalten bis zu einem seligen Ende, und suchen die große Belohnung zu erlangen, welche im Worte Gottes verheißen ist.

Kenagy.—Am 23. April, auf der Haw Patch, Noble Co., Ind., Martha, Ehefrau des Josua Kenagy, im Alter von 51 J., 10 M., 22 T., an der Auszehrung. Sie litt mehr oder weniger seit mehreren Jahren, ertrug aber ihr Leiden stets geduldig. Drei Tage vor ihrem Tode wünschte sie noch einmal des Herrn Abendmahl zu genießen, und dem Beispiele ihres Heilandes in der Fußwaschung zu folgen, welches Verlangen ihr gewährt wurde. Sie hatte Lust zu scheiden und sagte, Jesus habe so viel für sie gethan. Sie hinterläßt ihren Gatteh, drei Söhne und zwei Töchter. Leichenreden am 25 von Jon. Kurtz und Jonas Harpter über Offb. 7, 14.—17. und Amos 4, 12.

Lehman.—Am 25. April, nahe Guilford Springs, Franklin Co., Pa., schw. Elisabeth Lehman, geb. Landes, Witwe des Johann Lehman, im Alter von 80 J., 6 M., 9 T., am Schlagfluß. Sie wurde den 16 Oktober 1809 in Dauphin Co., Pa., geboren, und war schon seit vielen Jahren ein treues Glied der Mennoniten Gemeinde. Sie verließ diese Welt mit der lebendigen Hoffnung, in einer besseren anzulanden. Sie hinterläßt fünf Töchter. Leichenreden am 28. im Hause ihres Schwiegersohnes Jacob J. Miller, von Peter Wedel in deutscher, und von P. H. Parret in englischer Sprache über Joh. 14, 2. Sie wurde auf Lehman's Friedhof beerdigt.

Wengard.—Am 15. März, in Berlin Twp., Holmes Co., Ohio, Sarah, Tochter von Moses und Elisabeth Wingard, im Alter von 1 J., 11 M., 1 T., an der Grippe. Die Beerdigung fand am 17. auf Daniel Yoder's Friedhof statt. Leichenreden von Peter E. Miller und Sem Miller.

Wengard.—Am 4. April, in derselben Familie und an derselben Krankheit, Anna, im Alter von 4 Jahren und einigen Tagen. Sie wurde am 6. auf demselben Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Peter E. und Sem. Miller.

Augspurger.—Am 18. April, nahe Overpeck, Butler Co., Ohio, Christian A. Augspurger, im Alter von 53 J., 8 M., 14 T., am Magenkrebs. Er litt heftige Schmerzen, doch endlich erlöste ihn sein Heiland. Er wurde in Milford Twp., Butler Co., Ohio, geboren und hinterläßt seine Gattin, einen Sohn und zwei Töchter, seinen Tod zu beweinen. Er war seit vielen Jahren ein Glied der Mennoniten Gemeinde nahe Trenton, woselbst er am 20. beerdigt wurde. Leichenreden von Peter Imhoff in deutscher und Pred. Rice in englischer Sprache. Seiner Beerdigung wohnten viele Freunde bei.

Wittrich.—Am 22. April, in Croghan, Lewis Co., New York, David Wittrich, im Alter von 28 J., 1 M., 9 T., an der Auszehrung. Er wurde den 25. auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Peter Lehman über Joh. 11 und von Jacob Rogi über 1 Cor. 15. Er hinterläßt seine tiefbetrubte junge Gattin mit welcher er erst vor 10 Monaten in den Ehestand getreten war.

Richard.—Am 18. April, nahe Cedarville, Allen Co., Ind., Johann Richard, im Alter von 71 J., 5 M., 10 T., am Lungenfieber. Er hinterläßt seine Wittwe und acht Kinder seinen Abschied zu bewinen. Vier seiner Kinder wohnen in Wayne Co., Ohio. Er war ein Glied der Amish-Mennoniten-Gemeinde, und sein Platz im Hause Gottes war bei den Versammlungen nur selten leer. Wir, die wir noch hier sind, wollen suchen auch so zu leben, daß wir mit Hiob sagen können, wenn und der Herr abruft: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt." Leichenreden von Johann Lugibill über Luc. 12, 34.—41. und von Elias Yoder über Ps. 39, 5. 6.

Yoder.—Am 18. April, nahe Becks Mills, Holmes Co., Ohio, Samuel J. Yoder, im Alter von 43 J., 2 T., an der Auszehrung. Er ertrug sein Leiden in großer Geduld. Er war ein treues Glied der Amisch Mennoniten-Gemeinde. Seine Gattin und acht Kinder schauen ihm in lebendiger Hoffnung nach. Er wurde den 21. auf Joel Yoder's Friedhof beerdigt. Leichenreden von David Troyer und Sem Miller. Der Herr tröste die hinterlassene Wittwe und ihre Kinder!

Letters Received.

WITH MONEY.

A—C D Albert.

B—Mary Bigler, Martin Baer, Joseph Brenneman, Andrew Bachman, G L Bender, Barbara Bair, J J Borntrager, David Book Sr, B F Brubaker, W H Becker & Co, G F Bergen, Peter Balzer, Henry Boese, John Blosser, John Blossor, Levi A Blough, Frank Beers, Charles D Brenneman, Amos Beery, Fannie R Bomberger, Mrs L B Bowman, S K Boyer, Levi Brubaker, Chas Brenneman, Mattie D Brown.

C—Annie M Charles, Sarah Clemens.

D—F J Dick, E Detweiler, Andrew Domer, Peter Dircks, A F Detweiler.

E—D Ediger, M L Erb, Chr Engel, J B Earley, Sophia Ehret, Wm C Eash, Lucinda Eash, Chr Esch.

F—Amos C Friday, K N Friesen, Paul Freed, P R Friesen, Wm Felpel, Wm G Freed.

G—Jos MGross, Levi Groß, Elizabeth Gingrich, Mary E Gsell, M S Graybill, S B Good, E Gerhart, Charlotte Garber, D J Good, C F Good, Jos B Good, Elizabeth Gerber, Noah Garman, Isaac Goertzen, A S Glimanbrege, S Good.

H—Jacob B Houser, J M Herr, Henry Hildebrand, F Hager, S H Herner, C H Hoffman, Chr Heiser, J A Hofstetter, G Harder, M G Hershberger, Barbara Hildebrand, F C Heusler, Elizabeth C Hess, M H Hostetler.

J—Mary B Johnson, D Jantzi, W Jantzen.

K—Jos, Kauffman, Magdalena Kinsinger, Samuel B Kline, P J Koener, J J Kauffman, R H Kline, Jos Klopfenstein, Hannah Kurtz, Isaiah K Rulp, Henry Keim, Jacob F Kolb, A Klaassen, J J Kenuel, J H Klaasen, Klaas Kroeker, M Kinsinger.

L—John Lawrence, Abraham Leathermaß, Alpheus Landes, W C Livengood, W C Livengood, John B Landis, Chr Lantz, B Loewen Samuel Landis, Fred Landis.

M—Amos D Miller, Amos B Miller, John A Martin, Elizabeth Mijnnich, D D Miller, Henry Mast, Fred Mast, Samuel Musser, A B Miller, A G Miller, A Metzler, Rev A Mast, Jonas Myers, Jere Miller, Clara Miller, C W Miller, D D Miller, Henry H Miller, D A Miller, Daniel B Miller, John E Miller.

N—J A Nickel, G W North, Susie Niswander, J B Newhauser, Jacob K Newcomer, A K Newcomer.

O—J A Oyer, J A Oyer.

P—S H Plank, John Peters, J A Peters.

Q—D Quiring.

R—A H Risser, Jacob H Reiff, Peter A Reimer, Henry Rychener, Sarah E Rickert, Mattie Reimer, N M Reesor.

S—Peter Schantz, J W Shoaf, W H Symeusma, J B Shoaf, C Stuckey, C R Strite, Samuel Strite, J A Sommers, S W Soule, V V Swartzentruber, Jacob Schad, J F Schick, Frank Sova, G Y Schmucker, F Strubel, H P Schneider, Geo Smith, Jonas Steinman, M Stauffer, Hiram Shaffer, Isaac Snider, John Schertz, Andrew Shenk, Susanna Smoker, A B Seidner, H H Smith, John Smith, D O Short, Isadore B Snyder, M J Snuucker John Swartzentruber, Noah Shutt, E K Shenberger, Margaret Stauffer, Effie Shupe, D M Schertz.

T—L D Troyer, Reuben Thut, Samuel Toman, D Troyer J J Troyer.

V—Anbreas Voth, A Vercler, F Vogt.

W—J G Wenger, B Weaver, H Warkentin, B Werry, Anna Witmer, J D Willms, Elias Witmer, G F Wisler. A W Wanner, Pre C Werey.

Y—Levi E Yoder, Maria B Young, S M Yoder, Eli Yoder, R J Yoder, R Yoder, Pre J C Yoder.

Z—Samuel Zook, Rachel Zook, Chr R Zimmerman, D D Zook.

MISSION FUND.

I L Gehman, $3.00; Jos Metzler, $5.00; B F B ——, $1 00; M Stauffer, $5.00; Chr Lichti, pr M S S, $2.00; Church at Mew Stark, Hancock Co., Ohio, $5.50.

HERALD FREE FUND,

J Christolean, $7.70; B F B——, $1.00.

SUNDAY-SCHOOL SUPPLIES.

SUNDAY SCHOOL QUESTION BOOKS.

Bible Class Question Book, containing 80 lessons on the Old Testament Scriptures, for the use of advanced classes in Sunday Schools, per copy..... .20
Per dozen.....$2.20

Intermediate Question Book, a series of Bible lessons in questions and answers on the New Testament Scriptures, for intermediate classes in Sunday Schools, per copy..... .15
The same per dozen.....$1.75

Primary Question Book, easy Bible lessons in questions and auswers. Sixty-one lessons ou the same Scripture as those in the "Intermediate Question Book," adapted to younger and less advanced scholars, per copy..... .10
The same per dozen.....$1.15

Infant Lessons, coutaining 62 simple reading lessons for very young scholars with simple questions to each lesson, per copy..... .06
The same per dozen..... .70

☞The above four books may be had in both English and German except Infant Lessons which is published only in English.

Catechism.—(Menuonite), presenting the principles of the Mennonite faith in short questions and auswers 50 pages. Paper cover..... .10
Per dozen.....$1.00

Child's Scripture Question Book, including the Old aud New Testaments, a very good book..... .15

Biblisches Fragebuch fuer Kinder, die geschichtlichen Begebenheiten des Alten uud Neuen Testaments, sehr geeignet fuer die juengereu Klassen in Sonntagschulen..... .15

Katechismus, Mennonitische oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift fuer Sonutagschulen..... .$ .10
Per dozen..... 1.00

Katechismus fuer kleine Kinder, zum Gebrauch in Schulen, Sonntagschulen und Familien, mit einer Zugabe von Gebeten u. Kinderliedern (Amish, Ia.)$ .10
Per dozen..... 1.00

Gebetformen fuer Sountagschulen, per dozeu..... .10

Biblische Geschichten des Alteu und Neuen Testameuts mit Erklaerungen..... .40

A, B, C- und Buchstabierbuch, 64 pages, cloth, small..... .10

LESSON MONTHLIES.

Our Lesson Leaves are bound in a neat 12 page pamphlet. These contain, The Golden Text, Time, Place, Parallel Scriptures, Scripture Lessons, and Explanations. It is intended that each Scholar as well as the Teacher should be supplied with a copy of these Lessons. They will be furnished as follows:

1 copy one year..... .20
10 or more copies, one year, per copy..... .10
10 or more copies for 3 months, per copy..... .02½

HYMM AND TUNE BOOKS.

Bible School Hymns and Sacred songs, for Sunday-schools and other religious services. 123 hymns and tunes especially adapted for the young. Price per copy, by mail..... .30
Price per dozen by mail.....$3.50

Hymn and Tune book. This will becoue the church hymn book. While it contains mostly such hymns as are usually sung in church, it has still a sufficient number of hymns adapted to Sunday-schools and young people that it will afford ample variety for all. Per copy... .50
Per Dozen copies,).....$ 6.00
Postage prepaid.)
100 copies, freight to be paid by purchaser..... 42.00

Philharmonia Note Book, contains English and German Hymns, and has been used to good advantage in many of our Sunday-schools where both languages are used. Price per copy, by mail.....$ 1.00
" " dozen " express,.... 10.00
charges to be paid by purchaser.

Pilger Lieder (German) Hymus and Tuues 191 pages, 238 Hymus, per copy...$ .35
Per dozen, by mail..... 3.60

PERIODICALS.

Words of Cheer. An illustrated paper for Childreu and Young People. Published monthly at the following rates: One copy, one year, 25 cents; five copies, $1.00. **Sunday-schools supplied** at 10 cents a year or 5 cents a copy for 6 months when ten or more copies are seut to one address. Specimen copies sent free.

Der Christliche Jugendfreund. A Germau illustrated paper for children aud young people. Published Monthly. Single copy, 25 cents a year, five copies for $1.00. **Sunday-schools** when ten or more copies are takeu, ten cents per year, or 5 cents for 6 months. Samples free.

Welcome Tidings, a tract paper, designed for Sunday-schools and general distribution. It is 7 x 10 inches in size 4 pages and is illustrated. This paper is designed to afford an opportunity for Sunday-schools to have a cheap, readable paper for the scholars each Sunday. 10 copies..... .05
20 copies..... .10
100 copies..... .50
The same paper is published also in Germau at the same price.

CLASS BOOK.

The Model Class Book, printed on strong manilla board and very durable, showing the complete standing of the scholar. Price per dozen..... .60

REWARD CARDS.

We carry constautly a fine line of reward cards. Those desiring cards will please examine our book catalogue, for description and prices, or send for samples. We will send a package of sample cards to select from for 20 cents.

TEACHERS' HELPS.

Cruden's Complete Concordance a very convenient book for the purpose of finding any passage iu the Bible, a very useful and cheap book..... $1.00

Barnes' Notes on the New Testament with maps and illustrations (eleven), per volume..... $1.00

Jamieson, Fausset and Brown, critical, practical, explanatory, with illustrations, etc..... $8.00

New Testament with notes..... 1.00

Bible Dictionary, Smith..... 1.50

Dictionary of the Bible, new revised and enlarged 18 maps, 360 illustrations...$1.25

Select Notes on the International Sabbath-school lessons for 1890 by F. N. and M. A. Peloubet..... $1.25

Index to the Bible, containing also a harmony to the Gospels, a list of the Parables, Miracles, aud discourses of our Lord, the Chronology of the Acts, Epistles, and Old Testament; limp cloth..... .25
This is a very cheap book.

Cruden's Unabridged Concordance to the Holy Scriptures. The special feature of this edition is the *new translation, revision and extension, of the proper names* of the Old and new testaments, with their meanings in the original languages. 758 pages, 8vo., cloth, price..... $1.25
Half roan, sprinkled edges..... 2.25

BIBLES AND TESTAMENTS.

No. 101 German Testament, good, clear print, bound in cloth..... .15
Per Dozen..... $1.50

No. 132 German Testament and Psalms, cloth bound, a very nice Testament. .25
Per Dozen..... $2.75

No. 11 German Bible 16mo. Nonpareil, References..... .50
Per Dozen..... $5.50

Cheap Euglish Bibles and Testaments are best obtained at the Depositories of the American Bible Society, wherever those exist in a neighborhood, but where they cannot be obtained direct from the Depositories in the vicinity, we will supply them adding of course to the price, the cost of shipping and postage or express charges.

BAGSTER'S TEACHER'S BIBLES.

Containing alphabetical index and Aids to Students, Maps, etc.

9010. Pearl 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners..... $1.25

9025. Ruby, 12mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.....$2.00
—Same book indexed..... 3.00

9050. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor..$3.00
—Same book with patent Index..... 4.00

Bagster's Comprehensive Bible, Containing Concordance, Index, Maps, Bible helps, etc.

8015. Pearl, 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor..$2.00

8115. Ruby, 12mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.....$3.00
—Same book with patent Index..... 4.00

8315. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor. $3.50
—Same book with patent Index..... 4.50

8320. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, leather lined, silk sewed, round corners.....$5.00
—Same book with patent Index..... 6.00

Send Your Orders and Address

MENNONITE PUBL. CO.,
Elkhart, Indiana.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15 Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20 Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40 In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. T. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 258 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Express; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Trost für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 150 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.50.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingesandt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher

— zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Ind.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludwig Keller, k. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. Preis, gut gebunden, portofrei $3.50

Kempis: Nachfolge Christi, Goldschnitt.....$1.00

Rambach, J. J.: Leiden Christi.....$1.75

Wandelnde Seele.....$1.00

Worte Jesu an die Müden 25c

Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder.....60c

Biblische Handconcordanz (Bremen).....$2.00

Büchner: Biblische Real- und Verbalconcordanz $5.00

Calwer Bibelerklärung.....$4.25

Der Märtyrerspiegel.....$6.00

Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c

Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Gesetzes. In 25 Theilen....$1.00

Deutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c

Bunyan, John: Pilgerreise.....70c
" " " Heiliger Krieg.....$1.00

Baxter Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen....70c
" " " Zuruf an die Unbekehrten 40c

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 54 schönen Sinnbildern.....$2.50

Goßner's Schatzkästlein.....$1.00

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz E. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after March 23d, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 4.31 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 8.45 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 4.29 A. M.
No. 10, Way Freight..... 2.00 P. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10.14 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5.18 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.....12.05 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....11.45 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & I. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 11. Elkhart, Indiana, 1. Juni 1890. Ganze Nummer 420.

Aus Tersteegen's Blumengärtlein.

Mensch, Gott dein Anfang ist. Hast du Ihn selbst im Wesen,
So hast du schon das End von dieser Schrift gelesen:
Suchst du Ihn noch, so lies dies auf der Pilgerbahn;
Bist du ein solcher nicht, so geht es dich nicht an.

Wenn Herz und Sinn und Lust so gerne auswärts fliegen,
So hat man Gott noch nicht, so lebt man jämmerlich:
Wer Gott im Grund besitzt, der läßt sich wohl begnügen
Mit diesem Einen Gut, drum kehrt er stets in sich.

Senk dich fein tief in Gottes Lieb hinein,
Dann kannst du leicht sanft, still geissen sein:
Das Kreuz des Herrn ist solch ein sanftes Kissen,
Man soll es nicht für Seid' und Sammet missen.

Ich bet' Dich an, mein Gott, ein Andrer öfters spricht:
Mein Geist es immer thut, doch sagt mein Mund es nicht.

Los von der Creatur, entsink dem eigenen Willen,
Gedenk nicht mehr an Dich und laß Dich Gott im Grund,
Demüthig, liebreich, sanft, merk wann Er dich will stillen,
So sind'st du dich in Gott und Gott in dir zur Stund.

Ei stör' dich nicht, mein Kind, bleib' innig, abgeschieden,
In sanft' und stillem Geist, in unverrücktem Sinn:
Laß kommen was da will bewahre deinen Frieden,
Nichts ist des Störens werth, Ich Jesus in dir bin.

Hab' Ruh' in mir, daß ich in dir kann ruh'n;
Was will dir Welt und alle Teufel thun?
Gedenk nicht weit hinaus; willst du Gott in dir finden,
Was ist und wird gescheh'n, laß alles sanft verschwinden,
Und bleibe wie ein Kind, ohn' Sorg', ohn' Witz und Will',
Es braucht nicht große Kunst; Gott wohnet in der Still'.

Verlier' dich selbst, sammt Welt und Zeit,
Und senk' dich in die Ewigkeit,
So hast du, glaub' es, Tag und Nacht
Die Zeit auf's Beste zugebracht.

Fällt hier die Zeit schon lang, den Menschen dieser Zeit,
Wie lang wird ihnen sein die lange Ewigkeit;
Ich, ob ich sitze still, hab' immer g'nug zu thun
Die Ewigkeit scheint kurz dem, der in Gott kann ruh'n.

Sobald du suchst in dir und im Geschöpf Genügen,
So kann dein armer Geist, glaub's, keinen Athem kriegen.

Du Unbarmherziger! laß deinem Geist doch Luft;
Gott ist dein Element, der dir so freundlich ruft

Geht, Creaturen, geht! ich kann euch alle missen;
Mein bester Freund der bleibt, der mir so innig nah:

Ich kehr in's Kämmerlein, ich will die Thüre schließen,
Und meinem Seelenfreund Gesellschaft leisten da.

Klein, und rein, und abgeschieden,
Sanft, einfältig, still, im Frieden,
Willenlos, und innig froh;
Ach wär mein Gemüthe so!

Du bittest Gott so oft, und läuft doch immer aus;

Wann Er dich dann besucht, so bist du nicht zu Haus.

Ein Andrer sich bemüht mit Lernen und Studiren,
Man will was Großes sein, man will was Großes thun;

Mein Werk ist, Alles gar vergessen und verlieren;
In mir zu werden nichts und meinem Gott zu ruh'n.

Kannst du nicht Vieles thun, so sei nur still und leide,
Und was zu lassen ist, so viel dir möglich meide,
Und harre in Geduld. Wirst du dem Herren ruh'n,
So wird er Alles selbst in dir und durch dich thun.

Vernunft spricht: wo ist Gott? Sie schauet an die Sterne;
Wo ist die Sonne? spricht ein blindgeborner Mann

Ei werde nur zum Kind, so ist dir Gott nicht ferne;
Kehr einwärts dein Gesicht, der Geist Ihn schauen kann.

Offenbarung, Wundergaben,
Trost und Süßigkeiten haben
Ehre, Welt und Geld verachten;
Vieles wissen und betrachten:
Fasten, lesen, singen, beten,
Und mit Engelzungen reden:
Alles dieses acht ich nicht,
Wo man nicht den Willen bricht.

Ein Stein sich nach der Erde neigt,
Ein Flämmlein in die Höhe steigt;
Ein Fisch will in dem Wasser leben,
Ein Vogel in den Lüften schweben;
Wann Jedes da ist, wo es soll, so ist es still und ist ihm wohl

Mein Geist ist ruhig und vergnüget,
Wenn er in Gott, seinem Ruhpunkt, lieget.

Für den Herold der Wahrheit.

Der seligmachende Glaube.

„So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben." (Röm. 3, 28.)

Diese Schriftstelle benutzen nun so viele Prediger und Schreiber und laufen große Gefahr, daß unter das Volk, welches es so aufnimmt, wie es oft gepredigt und geschrieben wird, ein leichter Sinn gepflanzt wird. Zum Exempel: Gott hat dem Leibe die Hand geschenkt, um dem Leibe die Speise zuzuführen, wodurch das Leben erhalten wird. Merke, nicht durch die Hand wird das Leben erhalten; nein, sondern durch die Speise; aber die Hand nimmt die Speise und führt sie dem Munde zu. Also giebt Gott der wiedergeborenen Seele den Glauben (Ephes. 2, 8.; Col. 2, 12.), um Gottes Wort der Seele zuzuführen, nämlich das Wort von der Versöhnung, Christi Opfer und Verdienst in Seinem Blute. (Röm. 3, 23.—25.) Also sagen wir auch, „allein durch den Glauben", der das Wort von der Verheißung Gottes durch die Propheten (Gal. 3, 22.) aufnimmt und der Seele zuführt, daß sie das Leben im Opfer und Blut Christi empfängt, in der Vergebung ihrer Sünden, nach Apstg. 10, 43.; 26, 18., und den Gehorsam des Glaubens aufrichtet (Röm. 1, 5.; 15, 18.; 16, 26.), und dieser Gehorsam mit der Taufe den Anfang macht, nachdem das ewige Leben empfangen worden ist. (Joh. 6, 47.—57.) Sodann alle Worte Gottes, welche Jesus gesprochen hat, durch den Glauben aufzunehmen und dieselben der Seele zuzuführen, das ist der Seele Leben, ja selbst ein jegliches Wort Gottes. (Matth. 4, 4.) Ebenso wie die Hand die Speise zum Munde bringt und der Magen es verdaut, also schafft Christus (das Wort Gottes) in uns einen Gehorsam in Allem, das er Seinen Jüngern gelehrt hat, wie geschrieben steht. (Apstg. 3, 22. 23.) Hieraus folgt dann die Nachfolgung Jesu in allen Seinen Geboten und Ordnungen.

So verstehen wir den Glauben, der vor Gott gilt, und dem Sünder, der Buße thut nach der Schrift, das Leben giebt und die Kindschaft wieder schenkt, und ihm Aufnahme in die himmlische Familie gewährt, wie uns das Gleichniß vom verlornen Sohne lehrt. Durch diesen seligmachenden Glauben

empfängt ein Jeder das Reich Gottes wie ein Kind (Marc. 10, 15.; Luc. 18, 17.), das ist, „ohne Verdienst der Werke". (Röm. 5, 1.) Merket, in dieser Zeit muß der Mensch, der selig sterben will, dieses empfangen haben durch den Glauben an Christum Jesum.

Diese Herzens- und Sinnesänderung heißt nach der Schrift „wiedergeboren" sein, und in dieser Wiedergeburt soll der Mensch wandeln bis an das Ende. Der uns aber zu demselbigen bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat. (2 Cor. 5, 5.)

Weil nun Schreiber dieser Zeilen es selbst erfahren hat, daß die Gerechtigkeit in Gesetzeswerken kein Fleisch vor Gott gerecht macht, oder, kein Fleisch gerecht sein mag vor Gott (Röm. 3, 20.), denn durch das Gesetz kommt nur die Erkenntniß der Sünde, so hat mich die Liebe Christi bewogen von dem Glauben zu schreiben, der den Sünder selig macht, unter welchen ich der Vornehmste bin. Aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren; ich habe es unwissend gethan, im Unglauben, darum sind mir die Worte des Apostels 1 Tim. 1, 15.—17. so tröstlich. Gott, dem himmlischen Vater, sei ewig Lob, und Preis, und Dank für das Werk der Erlösung durch Jesum Christum. Amen. Von einem Liebhaber der Wahrheit.

Heinrich Egly.

Für den Herold der Wahrheit.

Ob sich Gott heute noch dem einzelnen Menschen besonders offenbart?

Zwei große Hauptrichtungen und Abtheilungen hat es seit vielen Jahrhunderten in der christlichen Kirche gegeben: die Scholastik und die Mystik, oder die Anhänger und Verehrer dieser Richtungen.

Die Scholastik oder (Hoch-) Schulwissenschaft hat fast alle Kirchenväter und Kirchenlehrer zu Anhängern gehabt. Diese Scholastiker wollten (und wollen) die Gottheit, das Uebernatürliche mit ihrer Vernunft begreifen, denn zum Glauben sind sie zu stolz und dünken sie sich zu hoch studirt. Sie wollen aus der göttlichen Thorheit (1 Cor. 1, 25.) eine menschliche, weltliche Wissenschaft und Weisheit oder Philosophie machen, welche sie viele Jahre auf ihren Hochschulen studiren. Dann meinen sie, sie verständen alles auf die Religion Bezügliche durch und durch bis in's kleinste Einzelne. Darum definiren sie in ihrer Dogmatik die tiefsten Geheimnisse des Evangeliums, wie auch etliche des Heidenthums und ihre eigenen Hirngespinnste. Nach ihrer Meinung wissen sie Alles, was des Wissens werth ist. In früheren Zeiten haben sie Jedem, der ihnen widersprochen hat, den Kopf abgehauen (heutzutage ist ihnen solches nicht mehr möglich). Wer aber ihre Dogmen alle glaube, und nur Dieser, sagen sie, werde unfehlbar selig. Selbst über die Fragen, ob fette Leute bei der Auferstehung auch wieder fett sein würden, ob man Haare und Nägel, die man hier abgeschnitten, dann wieder haben werde, ob eine Maus, die von dem in der Messe gesegneten Brod frißt, den Leib Christi oder gemeines Brod fresse u. s. w., haben sie sich die Köpfe zerbrochen. Thomas von Aquino war der berühmteste Scholastiker. Nach seiner Berechnung und Schlüssen war eine Hölle nicht genug, darum hat er vier Höllen eingeführt. Auch ist er zu dem Schlusse gekommen, daß die Heiligen viel mehr Gutes gethan, als sie zur Genugthuung ihrer Sünden bedurft hätten (denn ein Scholastiker weiß, scheint's, genau, wie viel man dazu bedarf); nun könne die Kirche solche überflüssige Verdienste anderen Menschen zukommen lassen. Die Scholastiker haben fast alle Dogmen der römisch-katholischen Kirche zurechtphilosophirt.

Ganz anders faßt die Mystik das Evangelium auf. Die sogenannten Mystiker wollten das Wesen Gottes und die Geheimnisse des Evangeliums nicht sowohl begreifen, als vielmehr lieben. Sie hielten dafür, wenn Jemand die ganze Bibel auswendig wüßte und überdies glaubte, daß der heilige Geist jedes Wort selbst geschrieben oder dictirt habe, auch glaubte, daß sich Alles genau so verhalte und daß Alles wahr sei, was in der Bibel steht, so werde ein solcher Mensch dennoch in die Hölle fahren, wenn er nicht wiedergeboren sei, noch die Gebote Christi halte, und jeder Wiedergeborne werde selig; es sei selbstverständlich, daß der Wiedergeborne an das ganze Evangelium glaube. An Christum glauben und Seine Gebote halten und nicht der Glaube an Dogmen, noch irgend welches bloße Fürwahrhalten sei der Weg zu Gott, sintemal der Mensch auch nicht nach den Dogmen, an die er glaubt, sondern nach seinen Werken gerichtet wird. Sie drangen allenthalben auf wahres Christenthum, das nicht in Worten, sondern in der Kraft und That stehet. Weil sie die Lehren des Evangeliums für Geheimnisse oder Mysterien hielten, die die menschliche Vernunft weder begreifen noch definiren kann, und weil sie behaupteten, daß sie im innern (mystischen) Umgang mit Gott stünden, da Christus Besitz von ihren Herzen genommen, so wurden sie „Mystiker" genannt.

„Mystische Theologie", sagt Gerhard Tersteegen, „ist eben das, was wir unter uns das inwendige Leben oder die Herzensgottseligkeit zu nennen pflegen." Mar Gobel nennt die Mystik „das innere Leben, die unmittelbare Gemeinschaft mit Gott".

Die hervorragendsten Mystiker waren Joh. Tauler, die „Gottesfreunde", der Verfasser der „deutschen Theologie", dann die Täufer zur Reformationszeit, ferner G. Arnold, Joh. Arndt, Gerh. Tersteegen, Joh. Scheffler, Mich. Hahn, Jac. Böhm, Joh. Denner, Jung-Stilling, Hamann u. A.

Die Scholastiker nannten sich von jeher „Rechtgläubige" und die Mystiker wurden von ihnen „Ketzer" genannt und verfolgt.

Ingersoll, der bekannte Ungläubige, schrieb jüngst in einem „Magazin", man könne nicht von ihm fordern, daß er Denen glaube, die behaupten. Gott habe sich ihnen geoffenbart; erst wenn sich Gott ihm selbst offenbare (was Ingersoll nicht für möglich hält), wolle er an Ihn glauben. Die sogenannten rechtgläubigen Theologen lehren auch, daß es Ketzerei und Schwärmerei sei, anzunehmen, daß sich Gott heute noch jedem einzelnen Menschen offenbaren wolle und durch sie hat Ingersoll jedenfalls das Christenthum kennen gelernt. Wir glauben dagegen auf Grund der heiligen Schrift, daß Gott sich dem Ingersoll und jedem anderen Menschen offenbaren kann und will und es thun wird, sobald man nur willig ist, diese Offenbarung anzunehmen, sobald man „will Gottes Willen (d. i. das Gute) thun". Freilich, die Ungläubigen wollen, daß Gott sich ihnen offenbare und sie selig mache, ohne daß sie „wollen Gottes Willen thun" (Joh. 7, 17.), ohne daß sie wiedergeboren und von der Sünde befreit werden. Sie möchten mit ihrer alten fleischlichen Natur in den Himmel, da würden sie aber aus dem Himmel eine Hölle machen.

Die meisten dieser Leute glauben, der Mensch sei nichts anderes, als ein weit entwickeltes Stück Vieh und wollen es nicht als das Zeichen und Merkmal seiner Größe anerkennen, daß von seinem eigenen Willen so viel abhängt; daß Gott den Menschen nicht mit Gewalt, ob der Mensch will oder nicht, erleuchtet und selig macht, sondern nur Diejenigen, die wollen, die durch ihren Willen in der Kraft Gottes den Satan überwinden und die alte Natur tödten. Sie sagen der Mensch sei eine Maschine, er erreiche seinen Lebenszweck, wenn er, wie das liebe Vieh, mir nichts, dir nichts, in den Tag hinein lebe, denn sie wollen nicht das Wahre und Gute und doch freveln sie, wenn es einen Gott gebe, solle er sich ihnen offenbaren. Als ob sich das Licht der Finsterniß mittheilen könnte.

Nach der Bibellehre und der Erfahrung des Christen offenbart sich Gott besonders und unmittelbar jedem einzelnen Menschen, der bußfertig sich Ihm ergiebt.

Viele sagen wohl, Gott habe sich in der Bibel offenbart, und das sei genug; wer glaube, es gäbe noch eine andere Offenbarung, sei ein Schwärmer. Es ist jedoch straks gegen die Bibellehre, daß sich Gott dem Menschen nicht besonders offenbare, daß es genug sei, wenn man nur glaube, daß Alles wahr sei, was in der Bibel steht.

Vielmehr ist zum Seligwerden mehr als das erforderlich.

Wir können die Bibel nicht verstehen, sie enthält keine Offenbarung für uns, wenn wir nicht unmittelbar vom heiligen Geist erleuchtet werden. Und der heilige Geist erleuchtet nur Den, der Buße thut und das Gute will. „Christum vermag Niemand wahrlich zu erkennen, es sei denn, daß er Ihm nachfolge mit dem Leben", sagt Hans Denck.

Die Bibel ist der Bericht, die Urkunde davon, daß Gott sich dem Adam, Henoch, Abraham, den Aposteln und vielen Andern offenbart hat, und sie verkündigt, daß Er sich uns auch offenbaren will und sagt uns, was wir thun sollen, um jene Offenbarung und die Seligkeit zu erlangen.

In der Bibel ist uns der Weg zu Gott gezeigt, aber woher wissen wir, daß jener Weg der rechte ist? Viele sagen, weil es deutlich geschrieben stünde: „So spricht der Herr", weil geschrieben stünde, der heilige Geist habe die ganze Bibel inspirirt. (Solches steht jedoch in der Bibel nicht geschrieben.) Die Muhamedaner haben auch eine Bibel, in welcher ein angeblicher Weg zu Gott gewiesen wird und es steht auch darin geschrieben: „So spricht der Herr", aber es ist erlogen. Wir müssen also einen anderen Grund für die Richtigkeit unseres Weges haben als den, daß es hier geschrieben steht, denn in der muhamedanischen Bibel steht anders geschrieben. Und wir haben den andern, wahren Beweis. Die Muhamedaner schreien allerdings fortwährend ihre Lehre sei wahr, weil es in ihrer Bibel geschrieben stünde, und wenn es Jemand nicht glaubt, so rufen sie: Ketzerei, Nationalismus, Scheiterhaufen! Aber es ist doch erlogen.

Wer wissen will, ob es wahr ist, daß der Weg, den unsere Bibel weist, der richtige ist, der gehe doch diesen Weg. Führt er ihn zu Gott, so ist er selbstverständlich der richtige, wenn nicht, so ist er es nicht. So sagt die Bibel: „So Jemand will, daß (des Vaters) Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei oder ob ich von mir selber rede." (Joh 7, 17.) Der biblische Weg ist, daß man Buße thue und an Christum glaube. Wer diesen Weg nicht gegangen ist, wer nicht will Gottes Willen thun, der weiß nicht, ob dieser Weg der rechte ist. Der wahre Christ ist aber diesen Weg gegangen, und weiß, daß er der rechte ist, denn er hat ihn zum vorgesteckten Ziel geführt.

Es ist uns zu wunderlich und zu hoch, wir können es nicht begreifen, wie die sogenannten Rechtgläubigen behaupten können, es gebe keine andere Offenbarung Gottes, als durch die Bibel. Steht nicht der wahre Christ in fortwährendem Umgange mit seinem Heiland? — und doch soll er nur aus der Bibel wissen, das es einen Heiland giebt? Der wahre Christ weiß, daß es einen Heiland giebt, denn er erfährt es, er ist „inne geworden, daß die Lehre Jesu von Gott ist". Der Heiland hat den Christen glücklich und selig gemacht, ihm seine Sünden vergeben. Die Angehörigen der Staatskirchen wissen freilich gemeiniglich nichts von Erfahrung; sie meinen, sie würden selig werden, weil sie getauft sind und Alles glauben, was in der Bibel steht, und halten dafür, ihre Sünden seien ihnen vergeben, weil sie zum Abendmahl gehen.

Der Böse verführt Viele dadurch, daß er ihnen einzieht, man würde selig dadurch, daß man Alles für wahr hält, was in der Bibel steht; er weiß, daß unbußfertige Menschen die Bibel nicht verstehen. Die Angehörigen der großen Staatskirchen glauben, daß jedes Wort der Bibel vom heiligen Geist inspirirt ist aber sie führen ein Leben „wie die andern Heiden". Ihre Seelsorger machen ihnen vor, sie würden nach diesem ihren Glauben gerichtet, aber die Bibel lehrt, daß der Mensch nach seinen Werken gerichtet wird. Sie stellen den Buchstaben der Bibel zu hoch und kümmern sich im Allgemeinen nichts um die Selbsterfahrung.

Die wehrlosen Gemeinden, die Quäker, Mennoniten und Tunker haben von jeher geglaubt, daß die Bibel das Wort Gottes enthalte. Sie stellen den „Christus in uns", die Erleuchtung des heiligen Geistes, die Salbung von oben, höher, als den Buchstaben der Bibel, weil man ohne die Erleuchtung des heiligen Geistes nicht feststellen kann, welches die rechte Bibel ist und weil alles Bibellesen dem Menschen nicht hilft, noch ihn erleuchtet, wenn der heilige Geist nicht in seinem Herzen arbeitet. Der Grund ihres Glaubens, ihrer Seligkeit, ist Christus selbst, mit dem sie im Umgange stehen, nicht der Buchstabe der Bibel. Damit schätzen sie die Bibel, als den Bericht, daß sich Gott vielen Menschen mitgetheilt habe und auch ihnen mittheilen wolle, viel höher als die Weltkirchen, welche sie nur in der Theorie vergöttern, aber in Wahrheit gemeiniglich nicht daran glauben wie sie durch ihren Wandel beweisen, auch fast gar nicht darin lesen. Die wahren Christen aber glauben in Wahrheit an das Evangelium, denn sie haben erfahren, daß die Bibellehre Wahrheit ist. Auch wissen sie, daß sie Christum nicht suchen und finden, also keine Selbsterfahrung machen konnten, wenn sie die Bibel nicht hätten. Die meisten sogenannten Theologen glauben freilich nicht, daß Christus in den Seinen lebt, daß es eine Salbung von oben giebt, und daß nur der bußfertige, demüthige Mensch diese Salbung, Erleuchtung oder Offenbarung empfangen kann. Wir wollen hören, was die Bibel darüber sagt. Leider müssen wir uns des Raumes halber auf eine kleine Anzahl von Stellen beschränken.

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote, und ich will den Vater bitten und Er soll euch einen andern Tröster geben, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht, ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch und wird in euch sein. (Joh. 14, 15.—17.) Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren (Joh. 14, 21.; siehe Vers 22.—26.). Die Salbung, die ihr von Ihm empfangen habt, bleibet bei euch und bedürfet nicht, daß euch Jemand lehre. (1 Joh. 2, 27.)

Gott offenbart sich heute noch jedem einzelnen Menschen besonders. Solchen aber, die so fleischlich gesinnet sind, daß sie von Gott erwarten, Er werde ihnen Aufschluß und Offenbarung über große Geheimnisse geben, offenbart Er sich nicht, sondern nur Denen, die mit dem Psalmisten sagen: „Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott." Er offenbart sich dadurch, daß Er in der Menschenseele Wohnung macht, sie zu Seinem Tempel umwandelt, ihr Vergebung der Sünden, Frieden, Leben, Liebe, Hoffnung, Glauben, Geduld, Demuth mittheilt. Die Welt mag dies nicht glauben; sie heißt die Mystiker, die wahren Christen, „Schwärmer" — „dem Herren that man's auch."

Die Wissenschaft und Weisheit, welche der heilige Geist, „Christus in uns", das innere Wort, den Menschen lehrt, ist die Furcht des Herrn. „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang." (Ps. 111, 10.; Spr. 9, 10.) Die wahre, göttliche Weisheit ist die Frömmigkeit, das wahre Christenthum. Dieses lehrt der heilige Geist, und keineswegs weltliche Wissenschaften.

Viele Gelehrte meinen freilich, sie verständen die Bibel ohne die Erleuchtung des heiligen Geistes; das sind hauptsächlich Solche, welche z. B. meinen, die Kinder müßten unbedingt getauft werden, sonst seien sie verloren. Da sehen wir, wie fein sie die Bibel verstehen.

Die Scholastiker sind viel mit Zweifeln geplagt, sie haben keinen rechten Grund unter ihren Füßen, weil sie ihren Glauben auf den falsch verstandenen Buchstaben der Bibel setzen. Die Mystiker haben nur einen Grund, welcher ist Jesus Christus. Ihnen setzt der Teufel dadurch zu, daß er ihnen ihre Frömmigkeit nehmen und sie in Sünde und Hochmuth bringen will; mit Zweifeln an den christlichen Wahrheiten kann er sie nicht anfechten.

Der Bau, den die Scholastiker aufgeführt haben, ist zu dieser Zeit sehr schadhaft und unhaltbar geworden. Viele kommen leider von der Scholastik auf den Unglauben, denn von der Mystik wissen sie nichts.

J. Horsch.

Ermahnung an die Jugend.

Von J. M. Hahn.

„Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre, von denen du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht." Pred. 12, 1.

Gedenke, o Mensch, wer du auch bist, wenn du anders willst selig werden und eine schöne Stufe der Herrlichkeit erlangen, gedenke an deinen Gott und Schöpfer nicht erst wenn du alt und betagt bist, und deine Seelenkräfte verzehret sind, sondern gleich in der lieblichen Jugend, ehe denn die bösen Tage herbeikommen und die Seelenkräfte weg sind, ehe der Teufel das Beste hingenommen hat, ehe die Schwächlichkeit des Leibes sich einfindet. Lerne, o lieber Jüngling, in deiner Jugend Gott dienen, ergieb dich Ihm bei Zeiten, mit deinen Jugendkräften; denke, Er kann wohl auch junge Leute gebrauchen in Seinem Dienst. Willst du demnach, mein lieber Jüngling, selig werden, so säume nicht, gleich in deiner Jugend auf die Stimme des Herrn zu hören. Habe nur nicht lieb die Welt, daß sie dich nicht an sich ziehe und mit ihrer sündlichen Gewohnheit verderbe. Denn wenn du einmal die Welt lieb gewonnen hast, so hat die Liebe Gottes nicht in dir Platz. Darum habe ja nicht lieb die böse, arge, teuflische Welt und was in derselben ist, es sei, was es immer wolle, weil nichts als Tod und Verderben in ihr ist. Was sollte doch anders in ihr sein, da sie im Argen liegt! Es ist aber in ihr verderbliche, seelengefährliche Augenlust, aber auch betrügliche, wirer die Seele steitende Fleischeslust, und auch stolzes, hoffärtiges Wesen und Leben, welches Alles nicht von Gott dem Vater ist, sondern vom Bösen. Und die Welt, in welcher sich all Dieses befindet, wird vergehen mit aller ihrer Lust und wird das Böse zumal in den Feuerpfuhl geworfen werden. Wer aber den Willen Gottes thun wird, der wird bleiben in alle Ewigkeit.

O darum, mein lieber Mensch! laß dich nicht vom Satan bethören und hinreißen in sein höllisches Garn und Netz, welches Weltliebe heißt, in welchem er fast alle Seelen fängt und in den Käfig der ewigen Finsterniß einführt, nachdem sie ein wenig im Garn der Weltliebe sich getreuet haben. Laß dich vielmehr in die Liebesnetze Jesu treiben und bleibe darinnen, so wird Er dich zu allen Seligen in das überhimmlische Haus aller reinen Geister bringen, und du wirst also eine recht glückliche Creatur sein. Mich dünkt, die Befolgung meines Rathe sollte gut für dich und deine Seele sein; überlege es selber, der Herr gebe dir Licht und Gnade dazu.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Gerechte für den Ungerechten.

„Gehe nicht ins Gericht. Ps. 143, 2.

(Jesus, Richter, Sünder.)

Jesus: Bringe den Angeklagten hervor.

Richter*): Dein Wunsch ist erfüllt, gerechter Richter: Siehe, da stehet der Gefangene.

J.: Was hat der Gefangene gethan? Was ist die Ursache seiner Verhaftung? Sage an.

R.: Er hat die Gebote seines gütigen Gottes übertreten, den Tod verschuldet bei der Majestät, die ihm das Leben gab, und häuft noch Uebertretung auf Uebertretung.

J.: Wie weißt du das? Kannst du auch deine Anklage beweisen.

R.: Eben sein eigenes Bekenntniß, seine Sünden schreien, sie schreien zum Himmel und rufen nach Blut.

J.: Was sagst du, Sünder? Kannst du dich entschuldigen, daß das Urtheil nicht gefällt wird. Richte dich auf, zeige dein strafwürdiges, dein rebellisches Angesicht.

Sünder: Ach, wehe mir! Ich habe keine Entschuldigung, ich bin zu schlecht, zu gering, um den Erdboden zu betreten, noch weniger meine Augen zum Himmel empor zu heben. Ich habe keine andere Ausflucht. Mein eigen Gewissen sagt mir: Herr, ich muß bekennen, ich bin nichts als nur Staub zu nennen, nichts weniger als die Anklage mich darstellt. Ach, wann Du zu strenge mich prüfst, mit Deinen scharfen Augen ansiehst, kann kein Fleisch bestehen! Ich habe Dein Gesetz übertreten, Dein Urtheil ist gerecht, meine Sache ist verloren.

R.: Herr, soll ich den Hieb geben?

J.: Halt, Richter! warte! Sünder, rede, was hast du noch weiter zu sagen?

S.: Schlecht wie ich bin, und von mir selbst verachtet, bin ich dennoch Dein Geschöpf. Du hast mich ja selbst nach Deinem Bild erschaffen. Herr, zuerst Dir gleich, nun aber gefallen, der Fluch auf mir verurtheilten Schurken ruht, ein ausgeartetes Geschöpf, hier zitternd vor Deinem Gericht.

R.: Deine Schuld ist zu groß! Herr, soll ich den Schlag thun?

J.: Halt, Richter! warte! Rede, Sünder. Hast du nichts mehr zu sagen?

S.: Nichts als um Gnade zu bitten. Ich flehe um Gnade, Herr, Herr, ich bitte! Mein Zustand ist jämmerlich, arm und verzweifelt. Ich will mich selbst auch ganz verleugnen, ich verlaß die Welt, und meide die Sünde, und komme zu Jesu; ich verlaß mich selbst und komme zu Dir.

*) Das heißt die Gerechtigkeit Gottes.

R.: Mache dir keine eitle Hoffnung! Mein erzürnter Gott ruft um Rache, die beleidigte Gnade läßt sich nur versöhnen mit Blut, für Blut. Nun soll ich den Schlag thun?

J.: Halt, Richter, warte! Mein Mitleid ist erregt. Mein Blut ist vor Ohnmacht kalt Denn wenn ich den unglücklichen Menschen betrachte, so meine ich, das Bild meines Vaters in seinen Augen wahrzunehmen.

R.: Ich kann nicht länger verziehen, Gerechtigkeit muß siegen!

J.: So laß dein blutdürstiges Schwert in meine Seite eindringen! Fasse Muth, liebe Seele! dein Leben ist errettet. Ich habe mein's gebüßt, gebüßt für dich. Meine Seele schmerzt, mein Herz blutet für das deine!

S.: O! welche Liebe! O! Gnade ohne Scheu! Der Beleidigte stirbt, und läßt den Sünder frei. S. B. Miller.

Für den Herold der Wahrheit.

Fortschritt oder Rückschritt.

Die großen populären Kirchen befinden sich gegenwärtig, nach außen hin betrachtet, in einem blühenden Zustande. Die Zahl ihrer Mitglieder mehrt sich beträchtlich von Jahr zu Jahr. Fast täglich werden Kirchen gebaut und Prediger ordinirt. Solcher Fortschritt ist sehr erfreulich, wenn nur auch das innere, geistliche Leben der Kirche in gleichem Schritt zunehmen würde. Aber es scheint, daß es mit diesem rückwärts geht, und zwar um so schneller rückwärts, je auffallender die Sache nach außen hin wächst und gereiht.

Die alten Ordnungen und Regeln, welche die großen protestantischen Kirchen unseres Landes noch vor fünfzig Jahren beobachteten und aufrecht erhielten, sind heute von ihnen abgethan worden und Diejenigen, welche noch daran festhalten, werden verspottet und verlacht und gelten als Solche, die weit hinter der Zeit zurück sind. Sie sagen, ihre jungen Leute wollten sich ihrer Kirche nicht anschließen, wenn ihnen ihr Wille nicht gelassen wird. Der Apostel Paulus hat gefragt: „Herr, was willst Du, daß ich thun soll?" (Apstg. 9. 6.) Die meisten heutigen Kirchen aber fragen ihre unbekehrten, weltlich gesinnten jungen Leute: Was wollt ihr, daß wir thun sollen? Ist es da ein Wunder, daß die Weltgleichstellung mehr und mehr einreißt?

Weitaus den meisten Protestanten dieses Landes ist es seit ca. dreißig Jahren viel zu gemein und zu umständlich, während des Gebets bei religiösen Versammlungen oder „Gottesdiensten" aufzustehen, geschweige niederzukniecen. Etliche beugen noch ihr Haupt beim Gebet. Viele aber halten auch dies, wie es scheint, unter ihrer Würde.

Das Singen überläßt man gänzlich dem Chor. Die Predigt ist gemeiniglich ein philosophischer Vortrag und das Predigtamt ein einträgliches Gewerbe. Während der Woche werden Suppers, Fairs, Socials, Concerte ꝛc. in den Kirchen abgehalten, zu welchem Zwecke in zahlreichen Kirchen Küchen eingerichtet sind. Die Spiele, welche die jungen Leute oft bei solchen Socials haben, sind Schandflecke am Kleide der sogenannten Christenheit.

Die Kirchenleute fröhnen ebensowohl wie Solche, die nicht zur Kirche gehören, dem Lurus und den eitlen, närrischen Moden (fashions) der Welt. Da kommt man schön an, wenn man behauptet, ein Christ solle sich nicht der Welt gleichstellen durch Nachäffen ihrer Moden. „Kleiderchristenthum", raunt Einer dem Andern in's Ohr. Der Christ unterscheide sich nur insofern vom Weltmenschen, daß er ein anderes Herz habe, heißt es; als ob man nicht den Baum an seinen Früchten erkennte. Es sei Unsinn und Narrheit, Vorschriften über die Kleidertracht zu machen, denn ein bekehrter Christ wisse, wie er sich kleiden solle. Demnach können nicht viel Bekehrte unter den Namenchristen sein, denn sie wissen nicht, wie sie sich kleiden sollen. Viele wissen auch nicht, daß die Apostel Paulus und Petrus Vorschriften über Kleidertracht machen und daher nach der Welt Meinung unter die Classe der Kleiderchristen gehören (1 Tim. 2. 9 10.; 1 Pet. 3, 3.); wie aber Solche, die es wissen und die glauben, die Bibel sei vom heiligen Geiste inspirirt, doch den großen Lurus für übereinstimmend mit dem Christenthum halten können, ist uns unerklärlich. Manche halten dafür, die Apostel hätten nur die Corinther oder Galater gemeint, heutzutage dagegen solle man nichts mehr über Kleidertracht vorschreiben. Die nehmen die Bibel für sich nur insoweit an, als sie in ihren Kram paßt, und insoweit, als sie Dinge sagt, nach denen ihnen die Ohren jücken. Vielen Ungläubigen giebt es großen Anstoß, daß die sogenannten Christen ebensolche Morenarren als die Nichtchristen sind, denn sie wissen, daß es nicht mit der Bibel übereinstimmt, aber jene Christen halten dafür, es stimme überein. Ja, manche Nichtchristen sind verständiger in der Wahl ihrer Kleidung als manche Christen.

Die meisten oder alle methoristischen Gemeinschaften z. B. haben in ihrer Kirchenordnung das Verbot des Goldtragens und überhaupt des großen Lurus, aber gehalten wird dies Gebot keineswegs, weshalb es wohl bei der nächsten Revision der Kirchenordnung wegfallen wird.

Im Jahre 1818 wurde von einer Conferenz der „Evangelischen Gemeinschaft" beschlossen, daß es keinem ihrer Prediger erlaubt sei, im Sommer Handschuhe zu tragen; ebenso wurden silberplattirte Steigbügel und Zaumgebisse für Pferde und das Tragen großer Uhrschlüssel streng verboten. Die Angehörigen der „Ev. Gemeinschaft" waren also früher auch „Kleiderchristen", noch strengere als die Alt-Mennoniten sind. Heute ist es anders. Ob wohl so viel Schwierigkeiten in dieser Kirche sich zusammengehäuft hätten, wenn man den alten Weg gegangen wäre? Gegenwärtig sind ihre sämmtlichen Bischöfe, Dubs, Escher und Bowman, abgesetzt; die beiden Letztgenannten setzten sich allerdings gegenseitig wieder ein, jedoch nicht nach gesetzmäßiger Ordnung, weshalb sie von einem großen Theile jener Kirche nicht als Bischöfe anerkannt werden. Es ist wohl noch niemals dagewesen, daß eine Kirche ihre sämmtlichen Bischöfe in Zeit von ca. drei Wochen ihres Amtes entsetzte. Ebenso war es bis jetzt unerhört, daß Christen einer Kirche einander so schrecklich schmähen und lästern, wie diese in ihren Blättern sich vernehmen lassen. Wollen das nicht bekehrte Leute sein, deren manche sogar „vollkommene Heiligung" bekennen? Erheben sie nicht ein großes Geschrei, wenn etwa ein lutherischer Prediger sich irgend etwas zu Schulden kommen läßt, und behaupten vielleicht, er sei unbekehrt (was oft nur zu richtig sein mag)?

Die „Vereinigte Brüder-Kirche" hat früher die Fußwaschung geübt, längst aber ist diese Handlung aus jener Kirche verschwunden, nachdem sie Jahre lang ein kümmerliches Dasein gefristet. Vor etwa einem Jahre verbesserte (?) diese Kirche ihre Kirchenordnung. Der großen Mehrzahl war nämlich der Artikel, welcher den Anschluß der Mitglieder an geheime Gesellschaften verbietet, ein Dorn im Auge; daher wurde derselbe ausgeschieden. Eine Anzahl Gemeinden jedoch erklärte, die alte Ordnung behalten zu wollen; so spaltete sich die Kirche. Nun macht jede Partei Anspruch auf das Kircheneigenthum, daher haben sie einen Proeeß nach dem andern vor der weltlichen Obrigkeit. Zwei christliche Gemeinschaften führen Processe gegen einander! Wie reimt sich dies mit 1 Cor. 6?

Nicht nur Prediger, sondern sogar Bischöfe der großen Methodisten-Kirche sind Freimaurer.

Auch giebt es etliche „feinwollende" Mennoniten-Gemeinden, die dem Vorbild der übrigen Kirchen folgen. Wenn sie auch gegenwärtig noch die geheimen Gesellschaften bekämpfen, so wird solches doch wohl ohne Bestand sein, es ist auch wahrscheinlich, daß schon jetzt einige ihrer Glieder im Osten zu geheimen Gesellschaften gehören. Was Kleidung anbetrifft, so haben sie angefangen Schritt zu halten mit der Welt. Da wird eine alte Ordnung nach der andern abgethan. Kostbare Kirchen werden gebaut und nach einem Heiligen genannt. Das Abendmahl hält man schon, nach der Art der Methodisten, vierteljährlich, denn wo das geistliche Leben, die Nachfolge Christi, im Abnehmen begriffen ist, da treten die Ceremonien in den Vordergrund. Ein Bruder aus Pennsylvanien beschrieb uns das Verhalten solcher „feinwollenden Mennoniten" während der Umzüge bei der letzten Präsidentenwahl. Schreiber dieses besuchte einen ihrer Bischöfe und als dessen Sohn das Tanzen vertheidigte und meinte, Christus könnte auch getanzt haben (!) stellte sich sein Vater auf seine Seite. Mennonitische Literatur, wie der Märtyrerspiegel oder Menno's Schriften, wird von ihnen weder gelesen noch hoch geschätzt. Viele ihrer Prediger werden besoldet. Solche Gemeinden sind weder mennonitisch, noch irgend einer andern Benennung angehörig. Es wäre gut, wenn sie sich nicht mennonitisch nennen würden, denn dadurch und durch etliche tüchtige, ernste Redner, die sie haben (welche auch z. B. in der Methoristen-Kirche häufig zu treffen sind), gewinnen sie manche Mennoniten, die nicht fest gegründet sind. Diese Gemeinden sind auch im Rückschritt begriffen, ob es gleich äußerlich vorwärts geht.

Wir Mennoniten wollen den Grundsätzen und Lehren, für welche unsere Väter gelitten haben, verfolgt worden sind, und die sie mit ihrem Blute besiegelten, treu bleiben, denn sie sind christlich und altevangelisch; wir wollen nicht die Grundsätze derer annehmen, die unsere Väter verfolgt haben, weil diese Grundsätze unbiblisch sind. Laßt uns thun was wir können, das alte Evangelium, und zwar nicht nur einen Theil desselben, auszubreiten, und alles Uebrige dem Herrn überlassen. Unsere Gemeinde wird dann nach außen hin nicht so wohl wachsen und zunehmen, wie viele andere; das ist von jeher so gewesen. Was würde es helfen, „Fleischhaufen anzusammeln", es bald mit Gott, bald mit der Welt zu halten, auf beiden Seiten zu hinken? Das wäre keineswegs nach dem Willen Gottes oder dem Vorbild der ersten Christen. Lasset uns rechtschaffen sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus. (Eph. 4, 15.) Dies ist der rechte Fortschritt. J. Horsch.

Trunksucht. — Vor einiger Zeit hat man in England im Flusse Mersey den Leichnam eines jungen Mannes gefunden, in dessen Kleidertaschen sich ein Zettel mit nachfolgendem Inhalt fand: Macht keine Nachforschungen über meine Person. Ich sterbe als Opfer der Trunksucht. Mein Leben ist nutzlos verloren. — Als das Gericht den Fund der unbekannten Leiche trotzdem bekannt machte, erhielt es über zweihundert Briefe von besorgten Eltern, welche ein solches Ende für ihren verschwundenen Sohn befürchteten.

Bittet um den heiligen Geist.

1. Wir stützen uns beim Bitten um den hl. Geist, auf das Wort Gottes. Unser Bitten ist Ihm sehr angenehm, denn Er will Seinen Geist uns geben. Bitten um denselben ist also Uebereinstimmung mit Seinem Willen. „Euch gilt diese Verheißung und euern Kindern," hat Petrus betont. (Apstg. 2, 39.) Und der Heiland sagt uns: So ihr, die ihr böse seid, könnet euern Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der himmlische Vater den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten." (Luc. 11, 13.) Schon durch's ganze alte Testament hindurch finden wir Weissagungen, daß eine Zeit kommen werde, da Gott den Menschen Seinen Geist schenken werde. Wir stützen uns deshalb auf Gottes Willen, auf Gottes Wort.

2. Die Geistesweissagung ist erfüllt. Was Gott versprochen, das hat Er gehalten; wie Jesus in die Welt gekommen ist, die Erlösung zu vollbringen, so ist auch der heilige Geist in die Welt gekommen, Jesu Eigenthumsvolk zu heiligen, in alle Wahrheit zu leiten, zu trösten, zuzurüsten auf den Tag der Hochzeit des Lammes. Der heilige Geist ist ausgegossen worden. wir leben unter der Haushaltung Gottes, des heiligen Geistes. Auf diese Thatsache stützen wir unser Flehen. Weil der heilige Geist da ist, und weil er für uns da ist, deshalb wollen wir ihn jetzt auch haben. Seine Absicht geht auf uns, denn wir glauben an Jesum Christum, und weil Seine Absicht auf uns geht, darum öffnen wir uns Ihm. Der Durst ist vorhanden, der Brunnen ist da, nun kommen wir, damit wir trinken. Vom heiligen Geiste werden nur deshalb so wenige Christen erfüllt, weil sie Ihn nicht erkennen, und weil sie Ihn thatsächlich nicht haben wollen.

3. Bei unsern Bitten dürfen wir uns auch auf unser tiefes Bedürfniß stützen. Lesen wir Luc. 11, 4.—13., so sehen wir da, wie der Heiland denkt, ja unter welchen Umständen und Verhältnissen Gott eingreift. Er kann warten bis Noth da ist, Er kann aber nicht Sein Herz Demjenigen verschließen, der aus tiefer Noth zu Ihm ruft. Das Lebenswasser ist für Gottes Kinder da, wo diese nun darnach schreien, da giebt es ihnen der gnädige Herr.

4. Schon hat Gott Vielen den heiligen Geist geschenkt. Nicht nur am Pfingstfest, auch nachher hat Er das gethan. Die Lebensgeschichten vieler Kinder Gottes, und gar manche Bewegungen unter den Gläubigen bis auf diese Stunde, lassen es uns erkennen, daß fort und fort der heilige Geist willens und bereit ist, der Menschen Herzen zu erfüllen. Was nun Andern so reichlich verliehen worden ist, das wird Gott uns nicht versagen. Er liebt alle Seine Kinder und giebt dem einen wie dem andern Seinen Geist.

Wie sollen wir bitten?

Bitte als ein Kind und wie ein Kind, bitte mit vollem Vertrauen. Sollteſt du in deinem Herzen zweifeln wollen, zweifeln können? Ist es dir ungewiß, ob Gott will? Dann bitte nicht, sondern überzeuge dich davon, daß Er viel eher den heiligen Geist giebt, als Väter ihren Kindern eine gute Gabe geben. Bitte mit voller Gewißheit, bitte in wahrhaften. Glauben; damit ehrest du den Herrn, und er neigt sich zu dir. Bitte mit dankbarem Herzen dafür, daß Gott dir seinen Sohn geschenkt hat, mit Dank für alle die Gnaden, die in Christo Jesu sind, bitte um den heiligen Geist. Bitte mit dem festen Willen, Ihn nicht zu betrüben, mit dem aufrichtigen Entschluß, ein heiliges, göttliches Leben führen zu wollen, bitte als Einer, der im Geiste leben und im Geiste wandeln will.

Wie kommt der heilige Geist in die Herzen?

1. Er kommt wie ein Feuer, das leuchtet, erwärmt, schmilzt, reinigt und verklärt. Ein Feuerglanz ruht auf dem Angesichte, eine Feuerwärme durchdringt Seele und Leib, eine wunderbare Macht entströmt durch die Rede, eine Kraft kann durch Handauflegung mitgetheilt werden, denn des Herrn Geist durchflammt Geist, Seele und Leib so sehr, daß lebensvolle Funken ausströmen. Dabei ist's dem Herzen innig wohl, es ist von Gott durchdrungen und kann kindlich mit Ihm verkehren. Das himmlische Element ist in ihm, es fühlt sich mit der ewigen Lichtwelt in Verbindung, der Himmel steht ihm offen. O! diese normale Lebenswärme, dieses Sein in Gott, thut dem Menschen wohl, die Liebe Gottes ist in ihm, er liebt und wird geliebt, nun erst fühlt er sich so recht als Mensch, als Kind Gottes.

2. Der heilige Geist kommt wie ein Wasser und als das lebendige Wasser, als das Lebenswasser, das die Natur des Menschen sättigt und denn Durst der Seele stillt. Die heilige Schrift redet viel hiervon. Der heilige Geist ist die Lebensnahrung in alle Ewigkeit für den aus Gott geborenen Menschen.

Die Geisteserfüllung ist keine in Frage stehende, sie ist eine ganz gewisse Sache. Erkenne das, richte dich darnach ein, werde voll Geistes! Der Herr will, denn Er hat Seinen Geist gesandt und Er hat dich eingeladen und regt dich an, um den heiligen Geist zu bitten. Selig wer Gemeinschaft hat mit dem Vater und mit dem Sohne im heiligen Geiste! — [Glaubensbote.]

Ein interessantes geschichtliches Schriftstück.

Ein russischer Schriftsteller namens Welitzyn hat eine Geschichte der deutschen Colonien im Süden Rußlands geschrieben, in der er den Beweis zu liefern sich bemüht, daß die Fürsorge, welche die russische Regierung den Colonisten stets angedeihen ließ, eine überflüssige war, indem Letztere wegen ihrer beständig feinseligen Gesinnung der Regierung gegenüber eine solche gar nicht verdienten.

Unter anderen Beweisen für seine Behauptung erwähnt er auch die Haltung der Mennoniten anläßlich der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahre 1873, wobei er ein bisher unbekanntes amtliches Schriftstück veröffentlicht, welches für unsere Leser gewiß von großem Interesse ist. Das Schriftstück ist ein dem Ministerium des Innern abgestatteter Bericht des Grafen Todleben, welcher, als im Jahre 1874 die Auswanderung der Mennoniten nach Amerika einen bedenklichen Umfang anzunehmen schien, von der Regierung zu den Mennoniten entsendet worden war, um diese über die Absichten der Regierung und die Zugeständnisse, welche sie zu machen bereit wäre, aufzuklären.

Am 14. April 1874 traf Graf Todleben mit dem Gouverneur von Taurien in der Mennonitencolonie Halbstadt, Kr. Berdjansk, ein. Sein Bericht lautet nach der „St. P. Ztg." in deutscher Uebersetzung wie folgt:

„Hier trat ich vor Allem mit einigen Personen, welche in ihrer Mitte sich großer Achtung erfreuen, in Beziehung. Aus ihren Erklärungen ergab es sich, daß unter den Mennoniten drei Parteien existiren: die Einen, welche ihr Land und ihr bewegliches Gut schon im vorigen Jahr, vor Veröffentlichung des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht, verkauft hatten, waren für die Nothwendigkeit der Auswanderung nach Amerika theilweise durch Fanatiker aus ihrer Mitte, welche in einer Anzahl von 11 Personen im vorigen Jahr nach Amerika gereist waren, um sich mit den Bedingungen der Einbürgerung der Mennoniten daselbst bekannt zu machen, gewonnen worden, theilweise aber auch durch ausländische Agitatoren; dieſelben bemühten sich sowohl die Einen als auch die Anderen, den Mennoniten einzuflößen, daß das neue Gesetz, welches auch die Mennoniten zur Wehrpflicht heranzieht, deren Religionslehre, die nicht nur das Tragen von Waffen und Vergießung von Menschenblut, sondern auch selbst mittelbare Betheiligung am Kriegsdienst, wie beim Transportwesen, im Train, im Sanitätsdienst u. s. w. untersagt, in ihrer Grundlage erschüttert. Diese Bewegung wurde genährt durch gedruckte Proclamationen aus dem Auslande, welche an die Gemeinde- und Dorfältesten adressirt waren. Die zweite Partei, quantitativ die bedeutendste, und zur Auswanderung von der ersten überredet, zerfällt in zwei Gruppen: Die Einen, welche zu den besser entwickelten Leuten gehören, die sich von dem Fanatismus ihrer Glaubensgenossen theilweise losgesagt haben, wünschen in Rußland zu bleiben, fürchten aber, ihre Absicht offen kundzugeben; die Anderen gehorchen blind ihren Glaubensgenossen, welche entschieden für die Auswanderung aus Rußland Propaganda machen, in der Ueberzeugung, daß sie nur auf diesem Wege die Unantastbarkeit des Glaubens ihrer Väter sich sichern können. Die dritte, an Zahl übrigens äußerst geringe Partei, besteht aus Leuten, welche jedenfalls in Rußland bleiben wollen, aber ihre Glaubensgenossen zur Auswanderung nach Amerika anfeuern, einzig im Hinblick auf die sich für sie daraus ergebenden materiellen Vortheile durch billigen Ankauf von Land und Gut der Auswandernden."

Nachdem sich Graf Todleben dergestalt über die verschiedenen Parteien informirt, berief er schon zum 16. April nach Halbstadt die Kirchenältesten, Schullehrer und Vertreter der Dorf- und Gemeinde-Verwaltung der Mennonitencolonisten des Gouvernements Taurien und des größten Theils der Colonien des Gouvernements Jekaterinoslaw. Es fanden sich gegen 300 Personen ein. Graf Todleben berichtet nun weiter:

„Nachdem ich ihnen von dem Allerhöchsten Auftrage Kunde gegeben, setzte ich ihnen auseinander, daß sie im Hinblick auf den ihnen gewährten sechsjährigen Aufschub der Heranziehung zur allgemeinen Wehrpflicht keine Nothwendigkeit hätten, mit der Auswanderung zu eilen, indem dieselbe unvermeidlich zu ihrem Ruine führen müsse, weil sie das von ihren Vätern und von ihnen selbst durch vieljährige schwere Arbeit erworbene Gut um einen Spottpreis würden verkaufen müssen und die dadurch erhaltenen Mittel für die Ueberfahrt in das ferne Land und die Einrichtung daselbst bei weitem nicht ausreichen würden; daß sie, nachdem sie sich in Rußland volles Wohlergehen in materieller Beziehung gesichert und hier als selbstständige Bauernwirthe gelebt, in dem neuen Vaterlande Gefahr laufen, allerlei Entbehrungen anheimzufallen, und sich in einfache Arbeiter würden wandeln müssen, bis sie durch neue schwere Arbeit im Stande sein würden, sich eine unabhängige Existenz zu gründen; daß, wenn die Mennoniten in Rußland fast hundert Jahre keine Waffen getragen, so können sie, wenn sie sich in Amerika niedergelassen, nicht davon überzeugt sein, daß sie nicht einst dieser Pflicht unterworfen würden, da bekannt ist, daß während des letzten amerikanischen Krieges die Mennoniten, welche im Rayon des Kriegsschauplatzes lebten, wieder Willen zur Theilnahme an den kriegerischen Vorgängen bewogen wurden. Hierauf erklärte ich den Deputirten, daß seine Majestät, die lobenswerthe Thätigkeit der Mennoniten während des Krimkrieges schätzend, in dem Wunsche, sie zur Festigung ihres Wohlstandes auf den von ihnen eingenommenen Stellen zu erhalten, den Mennoniten in dem neuen Gesetz über die Wehrpflicht bereits einige durch ihre Glaubenslehren hervorgerufene Erleichterungen bezüglich der Ableistung derselben gewährt habe, und zwar: die Bestimmung der Mennoniten zu Dienstleistungen außerhalb der Fronte, bei den Hospitälern und bei den Werkstätten des Militär- oder Marine-Ressorts, oder bei ähnlichen Institutionen, wobei sie des Tragens der Waffen entbunden werden; daß das Gesetz über die neue Wehrpflicht wichtige Vergünstigungen bezüglich der Familienverhältnisse enthalte, aus denen die Mennoniten gleich den anderen Ständen des Reiches Nutzen ziehen würden. Endlich hielt ich den Deputirten vor, daß eine vollständige Befreiung der Mennoniten von der Wehrpflicht, während alle Stände und Völkerstämme des russischen Reiches zur Ableistung derselben berufen würden, den Principien der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung aller russischen Unterthanen widerspräche, und die Folge haben würde, daß die Bevölkerung von der die Mennoniten umgeben sind, sich feindselig zu ihnen stellen würde!

Diese Auseinandersetzungen hatten doch nicht den erwünschten Erfolg. Die Deputirten entgegneten, sie seien gerührt durch die Gnade des Kaisers, könnten aber doch nicht zur Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, sich dem neuen Gesetz zu fügen, gelangen, indem sie Stellen aus der heiligen Schrift anführten, welche nach ihrer Deutung ihnen jeglichen Dienst im Kriegswesen untersagen. Sie könnten, schlossen sie, nur unter einer Bedingung ihren Entschluß, aus Rußland auszuwandern, aufgeben: wenn ihnen gestattet würde, ihre Wehrpflicht in Form eines Loskaufs der jungen Leute, welche das Loos getroffen, zu leisten, oder Hospitäler und Werkstätten einzurichten, in welche die Mennoniten an ihren Wohnorten, d. h. in den Colonien, zum Dienst bestellt würden."

Diese Bedingung war unannehmbar. Aber des Grafen Todleben Instructionen gestatteten ihm, doch noch einen Schritt weiter zu gehen und einige weitere Zugeständnisse zu versprechen. Graf Todleben schreibt:

„Da ich sah, daß alle meine Auseinandersetzungen ihr Ziel nicht erreichten, erklärte ich den Deputirten auf Grund der mir Allerhöchst ertheilten Vollmacht, daß seine Majestät der Kaiser in Berücksichtigung der religiösen Ueberzeugungen der Mennoniten und zur Erhaltung ihrer Unantastbarkeit, unabhängig von den schon verliehenen Begünstigungen und Erleichterungen bei Ableistung der Wehrpflicht, ihnen noch folgende Zugeständnisse gewährt, durch welche den Mennoniten die Unabhängigkeit ihrer Glaubenslehre vollständig gesichert werde; die Ableistung ihrer Dienstzeit nicht im Ressort des Kriegswesens, sondern in anderen Ressorts und dabei hauptsächlich in Ortschaften Neu-Rußlands und der angrenzenden Gouvernements: 1. in der Forstwache des Ministeriums der Reichsdomänen; 2. in den Werkstätten vorzugsweise der Stadt; 3. in der Feuerwehr; 4. in Hospitälern des Civilressorts. Wobei die Mennoniten nicht, wie sie befürchten, einzeln unter andere Dienende eingereiht, sondern nach Möglichkeit zu besonderen Gruppen verbunden würden, damit sie zusammen nach den Satzungen ihrer Religion ihre Gebete verrichten können, und daß endlich, nach Vollendung der activen Dienstzeit, die Mennoniten im Kriegsfalle nur zu jenen Dienstleistungen berufen werden sollen, welche sie während ihrer activen Dienstzeit geübt, und stets ohne Verpflichtung Waffen zu tragen, und außerhalb des Rayons der militärischen Operationen."

Mit diesen Erklärungen entließ Graf Todleben die Deputirten, sie auffordernd, in ihre Colonien zurückzukehren, dort diese Erklärungen bekannt zu geben und sich nach einer Woche wieder in Halbstadt einzufinden. Diejenigen, die endgiltig den Beschluß gefaßt nach Amerike auszuwandern, hätten sich am 24. April in der Colonie Alexanderwohl, deren Bewohner, nachdem sie ihr Hab und Gut verkauft, sämmtlich die Auswanderung beschlossen hatten, zu versammeln. Inzwischen machte Graf Todleben in Begleitung des Gouverneurs von Taurien und eines Stabsofficiers von der Gendarmerie eine Rundfahrt durch 50 Colonien des Kreises Berdjansk, überall die Colonisten auffordernd, zu ihrem eigenen Nutzen die ihnen vom Kaiser gnädig gewährten Vortheile zu erwägen, und zu berücksichtigen, daß sie sich in Rußland von Seiten der Regierung eines Schutzes und einer Fürsorge im Laufe eines ganzen Jahrhunderts zu erfreuen hatten, wie sie ihnen sonst nirgends zu Theil werden könnten. Hierbei wirkte Graf Todleben hauptsächlich auf die zahlreiche zweite Gruppe ein, bei welcher er in erster Linie Geneigtheit, seinen Worten Gehör zu geben, voraussetzen konnte. In der That sahen denn auch viele Mennoniten ein, daß sie sich vordem über das Wesen der ihnen vom neuen Gesetz auferlegten Verpflichtungen nicht genügend klar gewesen waren und daß auf der ausgeführten Grundlage die Ableistung der Wehrpflicht ihren religiösen Lehren keineswegs widerspreche, so glaubt Herr Welizyn. — [„Rundschau."]

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Juni 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzusschicken.— Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registrirten lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Aus Lereegen's Blumengärtlein	161
Der seligmachende Glaube	161
Ob sich Gott heute noch dem einzelnen Menschen besonders je...	162
Ermahnung an die Jugend	164
Der Gerechte für den Ungerechten	164
Vorschritte oder Rückschritte	164
Bitten um den heiligen Geist	166
Ein interessantes geschichtliches Schriftstück	166
Lotterielos	168
Correspondenzen	168
Bericht der jährlichen Conferenz in Kansas und Nebraska	171
Zurechnung des Verdienstes Christi	172
Das Gnadenwerk	172
Unter dem Regenbogen	172
Ist das Herz recht?	173
Gestorben	174

Luther's Evangelien-Predigten, von Schlosser; herausgegeben von Talw & Stuggart. 650 Seiten, Leinwand, Octav. Preis $1.20.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Jeder Vorsteher und Lehrer in der Sonntagschule sollte unsere Lectionshefte untersuchen. Probe-Exemplare in englischer oder deutscher Sprache werden frei versandt.

"Hymn and Tune Book."—Alle früheren Bestellungen auf das neue "Hymn and Tune Book" sind nun geliefert, wenn irgend Jemand Bücher bestellt und sie noch nicht erhalten hat, so wolle er uns gefälligst berichten. Neue Bestellungen können jetzt pünktlich ausgeführt werden.

Herabgesetzte Preise. — Eines der besten Wörterbücher auf dem Markte ist C. T. Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in zwei Bänden. Es ist ein vortreffliches Werk für Solche, die im Studiren der Sprachen interessirt sind. Preis für das vollständige Werk $6.00; Halb-Morocco $7.50.

Lectionshefte in der deutschen Sprache. — Viele unserer Sonntagschulen werden in der deutschen Sprache gehalten, und die vielerseits einlaufenden Bitten um Lectionshefte in der deutschen Sprache haben uns veranlaßt Anstalten zu treffen, diesen Bitten nachzukommen. Wir möchten daher unsere Freunde und Sonntagschularbeiter darauf aufmerksam machen, daß wir nun bereit sind deutsche Lectionshefte zu denselben Preisen wie die englischen zu liefern. Die Preise sind wie folgt:

1 Exemplar, ein Jahr	20c
10 oder mehr Exemplare ein Jahr, per Exemplar	10c
10 oder mehr Exemplare, drei Monate, per Exemplar	2½c

Wir laden alle Sonntagschulen freundlichst ein, sich unsere eigenen zu bestellen. Bestellet euch Probenummern, englische oder deutsche!

Englische Sonntagschul-Lectionshefte.

1 Exemplar für ein Jahr	20c
10 oder mehr Exemplare für ein Jahr per Exemplar	10c
10 oder mehr Exemplare für drei Monate per Exemplar	2½c

Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. Beim Bestellen schreibe man den Namen und die Adresse, und die Zahl, die man wünscht, deutlich, auf daß nicht etwa ein Fehler vorkomme und die Lectionen dadurch verspätet werden.

Die Gattin des Johann G. Bergey, Franconia Twp., Montgomery Co., Pa., starb Sonntag den 18. Mai ganz plötzlich, als sie dem Abendmahl Gottesdienste im Franconia-Mennoniten-Gemeindehause beiwohnte. Nach der Versammlung ging sie nach dem Wagen und war eben im Begriffe denselben zu besteigen, als sie plötzlich todt niedersank. Ihr Gatte und mehrere Kinder überleben sie. Die Beerdigung fand den 21. beim Franconia-Gemeindehause statt.

Bischof Samuel Coffman und Gattin (Eltern des hier wohnenden Pred. J. S. Coffman und Br. D. H. Coffman) von Rockingham Co., Virginien, kamen Mittwoch den 21. Mai hier in Elkhart an. Sie gedenken eine Zeitlang hier bei ihren Kindern und Freunden zu weilen, wonach sie westlich bis nach Missouri reisen und ihre Verwandten und Glaubensgenossen dort besuchen werden. Wir freuen uns, die l. Geschwister in unserer Mitte zu haben.

Pred. J. F. Funk brachte etwa eine Woche in Ohio zu, während welcher Zeit er der Conferenz in Columbiana County beiwohnte. Auch war er eine kurze Zeit bei den Brüdern in Medina County. Er kam den 23. Mai wieder in Elkhart an. Den 28. gedenkt er nach Canada abzureisen, um der jährlichen Conferenz daselbst beizuwohnen. Nachher wird er auch die Gemeinden daselbst besuchen. Der Herr segne ihn auf seiner Reise!

Br. Johann L. Landis, Lancaster Co., Pa., einer der Brüder, die von der Lancaster County-Conferenz ernannt wurden eine Evangelisationsreise nach dem Westen zu machen, hat sich entschuldigt, und Br. Ephraim Nißly wurde an seiner Statt ernannt. Die Brüder Nißly und Adam Brenneman gedenken sich am 25. Mai auf die Reise zu begeben, und werden in Br. J. M. Greider's Gemeinde nahe Osborne, Greene Co., Ohio anhalten, und von da aus nach Owen Co., Ind., und dann nach Missouri und Kansas weiter reisen. Der Herr gewähre ihnen eine glückliche Reise und viel Segen in ihrem Werke.

Correspondenzen.

Newton, Kansas, 13. Mai. — Bruder J. S. Coffman von Elkhart, Ind., war in der vergangenen Woche einige Tage bei uns und leitete mehrere Versammlungen im Pennsylvania-Gemeindehause. Sein Besuch war gerade sehr passend, dieweil Br. Weaver erwartet, daß er wegen seines Halsleidens vom Dienste ablassen muß und Br. Horst erst ganz neulich zum Dienste berufen wurde.

* * *

Von Elkhart Co., Ind. — Samstag den 10. Mai wurden in der Holdeman-Gemeinde vier Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Das Abendmahl wurde am folgenden Tage dort gehalten. Etwa hundertfünfundzwanzig Geschwister nahmen Theil am Mahle, und wohnte eine große Zahl Leute der Versammlung bei. Es war eine Zeit der Aufmunterung. Gott segne diese Gemeinde und schenke ihr Gedeihen, daß noch viele Seelen zu ihrem Heilande geführt werden!

Samstag den 24. Mai wird, so Gott will, die Taufhandlung an einer Anzahl Personen in der Yellow Creek-Gemeinde vollzogen werden. Der Herr lasse seinen reichen Segen auch auf dieser Gemeinde ruhen!

Cor.

Von Walnut Creek, Holmes Co., Ohio. — Sonntag den 18. Mai wurde das heilige Abendmahl in der Walnut Creek-Gemeinde in Holmes Co., Ohio, gefeiert. Eine große Zahl Brüder und Schwestern nahmen Theil an der Beobachtung der hohen Gebote Gottes. Bisch. John K. Yoder von Wayne Co., Ohio, war gegenwärtig und hielt eine eindringliche Predigt über das Leiden und Sterben Jesu Christi und theilte das Brod und den Wein aus unter die Brüder und Schwestern. Auch wurde die Gemeinde neulich von den Dienern Johann Werrey und Moses Stutzman von Champaign Co., Ohio, besucht. Sie predigten am 4. Mai im Marten's Creek-Gemeindehause und denselben Abend im Walnut Creek-Gemeindehause zu großen Versammlungen.

Cor.

Von Smithville, Ohio. — Bruder M. S. Steiner stattete uns neulich einen Besuch ab. In der Pleasant-Sonntagschule sprach er Vieles zur Aufmunterung und Lehre. Auch berührte er den Gegenstand der sogenannten "Faith cure" (Heilung durch den Glauben) und redete über ihre passende und unpassende Anwendung.

Die Oak Grove-Sonntagschule macht gute Fortschritte unter der Aufsicht des Bruder C. Z. Yoder und seines Gehilfen, Bruder Benj. Gerig. Die durchschnittliche Zahl der Anwesenden ist etwa 230.

Einundvierzig Seelen haben das Heil, „welches in Jesus Christus ist", angenommen und werden nächstens als Glieder aufgenommen werden. Unsere Hoffnung und Gebet ist, daß sie alle wahrlich „wiedergeboren" sein mögen.

Cor.

Von Milford, Seward Co., Neb. — Sonntag den 11. Mai wurde unsere Sonntagschule im Amisch-Mennoniten-Gemeindehause nahe Milford wieder für den kommenden Sommer organisirt. Bei dieser Gelegenheit versammelten sich beinahe 200 Personen, jung und alt. Br. David Bender wurde zum Vorsteher und Br. Andreas J. Kremen zum Gehilfen erwählt. Die verschiedenen Classen wurden organisirt und Lehrer für dieselben angestellt. Wir hoffen Alle werden sich in diesem Werke interessiren und somit die Schule in einen noch besseren Zustand bringen, als sie noch je zuvor war, besonders sollten die Lehrer nicht einen einzigen Tag verfehlen. Sie sollten regelmäßig an ihrer Stelle sein und ihr Licht leuchten lassen, alsdann wird der Herr das Werk segnen.

J. M. T. M.

Von Mount Joy, Lancaster Co., Pa. — Ich fühle dankbar zu Gott für die Gesundheit, deren wir uns erfreuen und für die Wohlthaten, die Er uns erzeigt nach Leib und Seele. Die Letzteren sind aber von der größeren Wichtigkeit, denn damit ist unser ewiges Wohl und Schicksal verbunden. Und während viel Sünde und Ungerechtigkeit in der Welt ist, so bin ich dennoch freudig und danke Gott, daß Er durch das Werk Seines geliebten Sohnes und den Einfluß Seines heiligen Geistes ein so edles Werk unter der Menschheit schafft, wie durch Diejenigen bewiesen wird, die neulich auf die Seite des Herrn hervorgetreten sind und Christus als ihren Heiland, Mittler und Meister erkannt haben. In dieser Umgebung wurde dieses Frühjahr eine schöne Anzahl Gläubige durch die Taufe der Gemeinde zugethan.

J. K. N.

Von Wayne Co., Ohio. — In der Sonnenberger Gemeinde in Wayne Co., Ohio, wurden den 4. April durch Jacob Nußbaum 24 theure junge Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr wolle sie segnen und ihnen neue Kraft schenken, um den Willen Gottes auszurichten und in Seinem Namen viel Gutes zu thun! Am Ostersonntag hielten wir das heilige Abendmahl. Diese Gemeinde ist in einem gedeihlichen Zustande, wiewohl sie vor einigen Jahren schwere Prüfungen durchzumachen hatte. Sonntag den 27. haben wir die Sonntagschule für diesen Sommer wieder eröffnet. Prediger Jacob Nußbaum ist der Vorsteher der Schule und Joh. Schneck leitet den Gesang; nebst diesen sind etwa 20 Lehrer angestellt. Die Schule war zahlreich besucht für das erste Mal und in Anbetracht der Witterung. Der Herr segne das Werk der Schule, daß es allermeist nach Seinem Willen geschehen und uns zum Nutzen und zu Seiner Ehre dienen möchte!

Cor.

Von Zürich, Ont.—Wir hatten neulich einen sehr angenehmen Besuch von Bruder Noah Stauffer aus Waterloo Co., Ont. Am 30. März predigte er dreimal und am 31. einmal. Auch besuchten uns die Brüder Amos Creßmann und David Eschlemann, ebenfalls von Waterloo County. Sie hielten den 26. April eine Versammlung und am 27. zwei. Bei dieser Gelegenheit wurde das Abendmahl unseres Herrn gefeiert. Alle anwesenden Geschwister bezeugten durch ihre Theilnahme am Mahle, daß sie entschlossen sind vorwärts und aufwärts zu dringen. Liebe und Einigkeit herrscht in der hiesigen kleinen Gemeinde. Wir sind aber sozusagen ohne Hirten, und dennoch haben wir einen Hirten, der uns nie verlassen wird. Auch vernachlässigen uns die Waterlooer Brüder nicht. Sie besuchen uns alle vier Wochen, welches uns jedes Mal Freude verursacht. Ihre Besuche sind erbaulich, nicht nur wegen der Versammlungen, die sie halten, sondern auch wegen ihrer Hausbesuche. Der Herr belohne sie! Er wolle uns segnen, daß wir treu bleiben bis zu einem seligen Ueberwinden, und daß wir Denen, die um uns sind, ein Licht sein mögen! O Gott, laß Dein Licht in der Finsterniß und im Schatten des Todes aufgehen, auf daß Diejenigen, die noch in der Finsterniß sind, Dein Licht sehen und ihm nachfolgen! Wir berürfen der Fürbitte der Brüder und Schwestern.

Cor.

Garden City, Mo., 21. Mai.—„Gruß zuvor in Seinem Namen! Dies ist ein schöner Morgen nach einem längst erhofften Regen. Der erfrischende Regen erinnert uns an die Erfrischung, die wir unlängst gesehen und erfahren bei den Kindern Gottes in Kansas, und auch hier in Missouri. Mehrere Personen in West Liberty, Kansas, zwei in der Spring Valley-Gemeinde, eine Anzahl in Harvey County und wenigstens acht in der Peabody-Gemeinde, sind willig geworden die Welt und ihr eitles Wesen fahren zu lassen und dem Heilande nachzufolgen. An diesem Orte haben bereits Vier den Wunsch geäußert auf die Seite des Herrn zu treten und Andere haben diese so wichtige Sache ernstlich in Erwägung genommen. Br. Lehman blieb über Sonntag in Peabody, während ich hierher kam. Er gedenkt morgen in Olathe zu sein und wird am Freitag auch hierher kommen Samstag wird einer von uns nach Morgan Co., Mo., reisen und der Andere wird über Sonntag hier bleiben. Mittwoch abends den 28. gedenken wir von hier nach dem Conferenzplatze in Illinois abzureisen."

(Das Obige ist ein Auszug aus einem Privatbriefe von Br. J. S. Coffman. Wir veröffentlichen ihn im Glauben, daß er, wie uns, auch unsern l. Lesern interessant sein wird. — Ed.)

Von Elkhart, Indiana. — Pred. P. P. Pankratz von Lehigh, Marion Co., Kan., ist am 17. Mai mit seinem Schwiegervater Peter Martens von Landskrone, Gouv. Taurien, Südrußland, der letzten Sommer zum Besuche seiner Kinder nach Amerika kam und sich jetzt auf der Heimreise befindet, in Elkhart angekommen. Peter Martens ist ein Greis von 77 Jahren, ist aber noch rüstig und besonders jetzt nach dem mehrmonatlichen Aufenthalt in Amerika gesunder als seit vielen Jahren. Der Climawechsel hat ihm sehr gut gethan. Heinrich Schulz von Mt. Lake, Minn., der zu seinen Kindern und Freunden in der Molotschna-Colonie auf Besuch reist, und sich in Elkhart verabredetermaßen einfand, ist der Reisegefährte Peter Martens'. Die beiden nach Rußland Reisenden gedenken sich Mittwoch den 21. d. M. in Baltimore einzuschiffen, während Pred. Pankratz auf dem Heimwege nach Kansas Missionsbesuche in Minnesota und Nebraska machen und bei den Geschwistern in ersterem Staate die Pfingstfeiertage zubringen wird.

Sonntag den 18. Mai hielt Prediger Pankratz im Elkharter Mennoniten-Versammlungshause eine lehrreiche und erbauliche Predigt über die Worte „Ziehe mich dir nach so laufen wir." (Hohelied I, 4.) — [Menn. Rundschau.]

Prediger eingesetzt. — Montag den 24. März wurde in der Pennsylvania-Gemeinde in Harvey Co., Kansas, ein Prediger eingesetzt. Das Los fiel auf Br. Michael Horst, fr. Hagerstown, Maryland. Viele Thränen des Mitgefühls flossen, und der liebe Bruder durfte fühlen, daß die Fürbitte der ganzen Gemeinde ihn in seinem hohen Berufe begleiten wird. Er ist der einzige Prediger hier, der in der englischen Sprache redet, und zwar in einer der größten unserer Gemeinden im Westen. Möge er stets auf

Gott schauen, denn Er wird ihm Weisheit und Licht mittheilen und ihm Gnade schenken, den göttlichen Rath und Willen zu verkündigen.

Br. David Weaver, unser deutscher Prediger, erwartet nichts anderes, als daß er wegen seiner stets sich verschlimmernden Halsbeschwerden den Dienst bald unterlassen muß.

Sonntag den 11. Mai wurde in der Spring Valley-Gemeinde in McPherson County ein Diacon eingesetzt, um die Stelle des verstorbenen Br. Neuenschwander einzunehmen. Das Los fiel auf unsern jungen Bruder Georg Landis. Möge er seine Talente zur Ehre Gottes anwenden und der Gemeinde als ein Muster der Dienlichkeit vorstehen, da er noch jung ist!

Der alte Vater Brundage wird immer schwächlicher, doch ist er jetzt wieder im Stande der Versammlung beizuwohnen und Theil am Dienste zu nehmen, da er sich wieder von seiner Krankheit ziemlich erholt hat.

H.

Von Aurora, Hamilton Co., Neb. — Es möchte vielleicht erbaulich sein, auch einmal etwas von unserer kleinen Gemeinde hier bei Aurora, Hamilton Co., Neb., im „Herold" zu lesen. Als ich vor vier Jahren mit meiner Familie von Livingston Co., Ill., hierher kam, waren blos drei oder vier Familien unserer Mennoniten-Gemeinde hier wohnhaft. Es kamen aber seither jedes Jahr von unsern Glaubensgenossen und besahen sich diese Gegend, und weil es ihnen gefiel, wie ich glaube, kauften sie Land hier und grünteten eine neue Heimath. So hat sich nun die Zahl der Familien in vier Jahren von vier auf 16 vermehrt. — Auf Ostern hatten wir Abendmahlgottesdienst und wurden neun junge Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen und eine Person, welche schon vorher dazu gehörte, wurde wieder aufgenommen. Br. Peter Stucky, welcher ungefähr 50 Meilen westlich von hier, bei Gibbon, Buffalo Co., wohnt, vollzog die heilige Handlung. Der Herr wolle die lieben jungen Leute segnen und in Glauben, Hoffnung und Liebe stärken, daß sie auch in Dem bleiben und wandeln können, dem sie zugesagt haben, nämlich Jesum Christum.

Gleich nach Ostern haben wir auch unsere Sonntagschule wieder angefangen, welche jeden Sonntag gut besucht wird. Br. John Schmucker ist dieses Frühjahr als Vorsteher der Sonntagschule erwählt worden und Br. Christian Hieber als Gehilfe. Allen Heroldlesern einen herzlichen Gruß, und daß die Liebe Gottes in unser aller Herzen möchte ausgegossen sein ist der aufrichtige Wunsch eures geringen Bruders und Mitarbeiters

Christian Rediger.

Monitor, Kansas, 15. Mai. — Bruder J. S. Lehmann von Dakota, Ill., und der Schreiber dieses trafen den 7. Mai in Hutchinson zusammen und wohnten zwei Versammlungen der Geschwister südwestlich von der Stadt bei. Am 9. kamen wir nach McPherson County, und Br. L. leitete denselben Abend eine Versammlung im West Liberty-Gemeindehause. Er blieb bei uns den 12., während welcher Zeit wir fünf segensreiche Versammlungen hatten. Der Herr war mit uns, und die Glieder schienen neuen Muth zu fassen, um in Einigkeit und Liebe zu arbeiten. Auch erhörte der Herr das Flehen Seiner Kinder in dieser Gemeinde, denn es machten sich drei junge Personen auf, die Sünde zu verlassen und dem Herrn nachzufolgen. Zwei von ihnen wurden den 12. auf das Bekenntniß ihres Glaubens in die Gemeinde aufgenommen; die andere hatte auch ein Verlangen sich mit uns zu vereinigen, aber es stellten sich Hindernisse in den Weg. Der Herr segne und tröste sie und schenke auch ihren Eltern Weisheit, Licht und Erkenntniß, auf daß sie erfahren mögen, was „da sei der vollkommene Wille Gottes". Auch befinden sich noch Andere dort, die fast überredet sind, doch wollen sie sich noch mit Diesem und Jenem entschuldigen. Der Herr wolle ihnen ihre Pflicht deutlich vorstellen.

Montag nachmittags fuhr ich die Brüder Lehmann und S. C. Miller nach Medora, von wo aus sie per Bahn nach Harper Co. reisten. Der Herr segne ihre Bemühungen dortselbst wie auch überall. Auch wolle der liebe Gott Br. Lehmann's Familie beschützen und bewahren, während er auf der Reise ist, und ihnen ein freudiges Wiedersehen gewähren.

J. C. Herschberger.

Von Mifflin Co., Pa. — Es ist uns immer wohlthuend, die Briefe aus andern Gemeinden — die Gemeinschaftsneuigkeiten — zu lesen. Wir hören gerne wie es unsern Glaubensgeschwistern in allen Theilen dieses Landes, sowie auch denen, die jenseits des Meeres sind, geht. Wenn es ihnen wohl geht, so freuen wir uns und fühlen gestärkt; wenn sie mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, so haben wir Mitleid mit ihnen und unsere eigenen Prüfungen scheinen leichter und nicht so eigen zu sein. Empfangen wir sie gerne, so sollten wir auch gerne Gemeindebriefe geben.

Es befinden sich sieben amische Mennonitengemeinden in unserem Theil des Landes. Von diesen befinden sich sechs im Kishacoquillas-Thale und eine „am Fluß" im Juniatathale.

Mein Gerächtniß reicht vierzig Jahre zurück. Seit jener Zeit hat sich, wie ich glaube, unsere Gliederzahl wenigstens verdoppelt, trotzdem, daß während dieser Zeit viele Familien sich Heimathen im Westen gesucht haben. Von außen betrachtet sieht es daher sehr aufmunternd aus; schauen wir aber in das Innere unserer Geschichte, so kommen uns einige recht demüthigende Begebenheiten zur Betrachtung. Vor vierzig Jahren waren wir in christlicher Gemeinschaft vereinigt, aber wegen Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Grenzlinie in Sachen der Nichtgleichstellung der Welt, nebst einigen Meinungsverschiedenheiten über Gegenstände der Lehre, trugen dazu bei Spaltung in's Dasein zu bringen. Es ist gut, eine Zunahme an der Gliederzahl wahrnehmen zu dürfen, auch ist es sehr wünschenswerth in Einigkeit zu sein, aber das Wachsthum im Glauben und in der Liebe ist eine Nothwendigkeit. Dieses Letztere ist uns immer noch möglich. Wir können einander auch gehen lassen; wir können uns über unser gegenseitiges Wohlergehen erfreuen; wir können für einander beten; wir können „vergessen, was dahinten ist", und uns nach dem strecken, „das da vorne ist". (Phil. 3, 13.)

Unsere Abendmahl-Versammlungen verliefen, so weit ich weiß, in Friede und Liebe. Br. Jonathan Lantz von Lawrence Co., Pa., stattete einigen unserer Gemeinden neulich einen freundlichen Besuch ab, wofür wir sehr dankbar sind.

Ein Bruder.

Von Walnut Creek, Ohio. — Um mir das Schreiben an einen jeden Einzelnen zu ersparen, der mich darum bat, werde ich den „Herold" als Mittel benutzen um ihnen etwas mitzutheilen.

Sonntag den 4. Mai brachte ich bei den Amish-Mennonitenbrüdern nahe Smithville, Ohio zu. Es war meine Freude hier viele Freunde zu begegnen, und auch einer blühenden Sonntagschule beiwohnen zu dürfen. Abends hatte ich das Vorrecht, mich mit ihnen in ihrer Gesang-, oder besser Zugenversammlung einzufinden. Sie versammeln sich jeden Sonntag-Abend um die nächste Sonntagschullection zu lesen und in Betrachtung zu nehmen und kurze Ermahnungen von den Lehrern zu hören.

Ich erachte den Plan als einen sehr guten und besonders da, wo sich viele junge Leute versammeln. Junge Gemüther sind thätig, und wenn ihnen nicht gute Vorsätze vorgestellt werden, so beschäftigen sie sich mit dem, was ihnen in christlicher Gesinnung zum Nachtheile dient.

Mein nächster Anhalt war in Canton und einige Tage später in der Buchenland-(amischen) Gemeinde nahe Louisville. Diese Gemeinde hat ihre Sonntagschule für den Sommer organisirt, und wir haben die Hoffnung, daß durch ihre Wirksamkeit viel Gutes geschafft werden wird.

Die Cantoner Gemeinde hat bis jetzt noch keine Sonntagschule organisirt. Die Brüder haben alle drei Wochen Versammlung, aber die Prediger sind schon ziemlich bei Jahren, besonders Pred. Rohrer, welcher die Aufsicht dieser Gemeinde hat. Ihr Versammlungshaus ist ein gutes Backsteingebäude in der Stadt Canton.

Was diese Brüder verlangen und bedürfen ist Hilfe, ohne welche dieses Gemeindehaus verlassen und in die Hände Anderer fallen wird. Br. Rohrer sagte, er habe sein Möglichstes gethan, die Gemeinde aufzubauen, und nun werde er zu alt, um noch viel weiter zu arbeiten, aber es würde ihn erfreuen wenn er Hilfe bekäme.

Könnten nicht und wäre es nicht die Pflicht unserer Conferenzen, solchen Gemeinden nachzusehen? Wer wird für solche Gemeinden verantwortlich sein? Wird es etwa an einzelnen Gliedern hängen, oder wird es der Gemeinde im Allgemeinen zugerechnet werden?

M. S. Steiner.

Bericht der jährlichen Conferenz in Kansas und Nebraska.

Die jährliche Conferenz für Kansas und Nebraska versammelte sich im West Liberty-Gemeindehause, nahe Monitor, McPherson Co., Kansas, Freitag den 2. Mai 1890, um 10 Uhr vormittags.

Folgende Brüder aus der Ferne waren gegenwärtig: Bisch. David Kauffman, Versailles, Mo., Pred. J. S. Coffman, Elkhart, Ind., Pred. Salomon Beery, Croß Keys, Virginien, Pred. J. S. Lehman, Dakota, Illinois, Pred. C. M. Shellenberger, Ransom, Kansas, Pred. Jacob Holdeman, Harper, Kansas, Diac. Samuel Lapp von Nebraska.

Von den Predigern und Diaconen in Harvey, Marion und McPherson Co., waren blos zwei nicht gegenwärtig.

Bischof David Kauffman eröffnete die Conferenz mit Vorlesen von 1 Cor. 3 und Gebet. Dann trat die Conferenz zu den vorliegenden Geschäften und erklärte alle anwesenden Brüder Glieder dieser Conferenz und als solche stimmberechtigt, auch, daß alle Beschlüsse durch Stimmenmehrheit angenommen werden.

Br. R. J. Heatwole wurde zum Vorsitzer ernannt und T. J. Cooprider zum Schreiber.

Folgende Fragen wurden der Conferenz zunächst vorgelegt und von derselben in Berathung genommen:

Frage 1. — Ist es nöthig, daß noch ein Bischof, oder mehr als einer, in diesem Conferenzbezirke eingesetzt werde?

Diese Frage wurde ziemlich allgemein in Erwägung genommen, und man kam zum Beschlusse, noch einen Bischof in der West Liberty-Gemeinde einzusetzen.

Frage 2. — Ob alle Gemeinden in diesem Conferenzdistricte hinlänglich mit Predigern versehen sind? Die Meinung schien den Vorzug zu haben, daß noch mehr zum Predigerdienste berufen werden sollten. Es wurde dann beschlossen, einen Prediger und einen Diacon in der Spring Valley-Gemeinde einzusetzen.

Frage 3. — Welche Vorrechte dürfen den eines Vergehens schuldigen Predigern gewährt werden ehe sie ausgeschlossen werden?

Diese Frage schien die Aufmerksamkeit der Conferenz dermaßen in Anspruch zu nehmen, daß daraus eine ziemlich lebhafte Besprechung entsprang. Endlich kam man zum Beschluß, mit Solchen nach 1 Tim. 5, 19. und Tit. 3. zu handeln. Auch wurde befohlen, daß man einen Solchen in brüderlicher Weise ermahne, dieweil ein Uebertreter sich von Gott scheidet. Und aus dieser Ursache beschließen wir, daß wir in gelinder Weise wider ein abirrendes Glied verfahren. Der Stand eines Uebertreters wurde dargestellt, und wie er von Gott, und nicht von irgend einer kirchlichen Verfassung, gerichtet wird, und wenn er dennoch in seinen bösen Wegen fortfährt, so soll er dann von der Gemeinde abgesondert werden.

Frage 4. — Welche Vorrechte dürfen abirrenden Gliedern gewährt werden, ehe sie von der Gemeinde ausgeschlossen werden. Man wurde eins, Solchen jene Vorrechte zu gewähren, welche die richtige Anwendung von Matth. 18 erfordert. Auch daß die Gemeinde nicht versäume, den Verlornen aufzusuchen, obschon die neunundneunzig sicher in der Hürde sind; denn wir glauben, daß die Gemeinde durch ihr Betragen gegen die gefallene Seele ein gutes Werk ausrichten kann, nicht nur an der irrenden Seele, sondern auch an Andern.

Frage 5. — Soll die Umfrage bezüglich der Aufnahme oder Ausschließung eines Gliedes, oder wenn man erfahren will, ob die Gemeinde im Frieden steht, öffentlich oder privat sein?

Nach einigen Bemerkungen wurde beschlossen, daß die Umfrage privat sein sollte.

Frage 6. — Wenn ein Glied selbst unter Verweis steht, hat es ein Recht für oder wider einen andern Bruder zu stimmen, welcher vor der Gemeinde verklagt ist? Nach einer allgemeinen Besprechung wurde beschlossen, daß solches Glied nicht stimmberechtigt ist.

Frage 7. — Wie soll die Sonntagschule organisirt werden, von der Gemeinde und der Welt, oder allein durch die Gemeinde?

Um uns so fern als möglich von den übeln Tendenzen der Gesellschaft zu halten, die wir in den von uns weltlich genannten Sonntagschulen finden (die nicht mit unserem Glauben übereinstimmen bezüglich Gleichstellung mit der Welt ꝛc.), daher wurde beschlossen, daß unsere Sonntagschulen von der Gemeinde allein organisirt werden sollen.

Die Sitzung wurde dann bis zum folgenden Tage um halb neun Uhr vormittags aufgehoben.

Samstags versammelte sich die Conferenz wieder und wurde um neun Uhr von Br. Salomon Beery eröffnet. Er ermahnte die Anwesenden zu größerem Ernste und Treue in unserer Bemühung, auf den Felsen Christus zu bauen, wonach Gebet folgte.

Frage 9. — Ob diese Conferenz den Artikel bezüglich der Todsünde, welcher Artikel in der im Mai 1889 gehaltenen Conferenz in Berathung genommen wurde, wieder in Erwägung nehmen soll?

Die Schriftstellen Gal. 5, 19.—21., Ebr. 10, und 1 Joh. 5, 16. wurden angeführt, worauf beschlossen wurde, die Worte „zu Tode sündigt" in „grobe Sünden" zu ändern.

Frage 10. — Welche obrigkeitlichen Aemter können unsere Mennonitenbrüder bekleiden?

Es wurde beschlossen, allen Brüdern zu rathen, sich von der Bekleidung irgend eines Amtes zu enthalten; doch wird ihnen gestattet (in Nothfällen) das Amt eines Schuldirectors, Supervisors, Armendirectors oder eines Postmeisters zu bekleiden.

Frage 11. — Welche Stellung nimmt diese Conferenz gegen die „Farmers' Allianz"?

Nach ziemlich allgemeiner Besprechung dieser Frage wurde beschlossen, daß wir als Glieder der Mennonitengemeinde uns von der „Farmers' Allianz" enthalten.

Beschlossen, daß Glieder, die von anderen Gemeinden hierher kommen, einen Mitgliedsschein aufweisen sollten vor ihrer Aufnahme, zum Beweis, daß sie im Frieden stehen.

Beschlossen, daß man die Glieder des Committees auf dieselbe Weise erwähle wie bisher, und daß diese sich vor der Conferenz versammeln und alle Fragen zur Vorlegung einrichten sollen.

Beschlossen, den 28. Artikel der Lancaster County (Pa.)-Conferenz anzunehmen.

Beschlossen, daß in diesem Districte eine vierteljährliche Collecte gehoben werde, um die Kosten des Bischofs oder eines anderen, dessen Stelle vertretenen Predigers zu decken.

Die Brüder Lapp und Burkhart hielten dann Ansprachen, wobei sie ihre Freude erklärten, sich mit den Gliedern dieser Conferenz versammeln zu können, und luden dieselben herzlich ein, ihrer halbjährlichen Conferenz beizuwohnen, die auf den zweiten Freitag im October 1890 bestellt ist.

Beschlossen, daß diese Conferenz ihre nächste Sitzung am ersten Freitag im Mai 1891 im Pennsylvania-Gemeindehause in Harvey Co., Kansas, halte.

Nach Absingen eines Liedes wurde die Conferenz mit Gebet geschlossen.

Darauf wurde der Vorbereitungs-Gottesdienst von Bischof Kauffman geleitet. Am folgenden Tage wurde die Abendmahlspredigt von Bischof Kauffman in deutscher und nachher von Pred. Salomon Beery in englischer Sprache gehalten, wonach Bischof Hamilton das Abendmahl austheilte. Auch wurde nach dem Abendmahle die Fußwaschung geübt. Etwa fünfzig Glieder nahmen Theil am Abendmahle. Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag wurden auch Abend-Gottesdienste gehalten.

Also lief eine für uns alle sehr erquickende Zeit zu Ende. Der Herr gewähre uns noch viele solche Freuden und führe uns endlich alle glücklich heim. Unsere Freude sei stets in Gott! T. J. Cooprider.

Zurechnung des Verdienstes Christi.

Von Jacob Böhme.

Der allein ist ein Christ, in dem Christus wohnet, lebet und ist, in dem Christus nach dem inwendigen Grund der Seele und des in Adam verblichenen himmlischen Wesens ist auferstanden und lebendig worden, der da Christi Sieg wider Hölle, Teufel, Tod und Sünde (als Christi Menschheit, Leben, Leiden und Auferstehung) in seinem inwendigen Grunde hat angezogen, da des Weibes Same, nämlich Christus in Seiner Ueberwindung, in ihm auch überwindet, und der Schlange im bösen Fleischeswillen täglich den Kopf zertritt und die sündlichen Lüste des Fleisches tödtet.

Denn in Christo allein werden wir zur göttlichen Kindschaft und Erben Christi angenommen; nicht durch einen äußerlichen fremden Schein einer absonderlichen Gnaden-Annehmung, durch einen fremden Verdienst einer zugerechneten Gnade von außen, sondern durch eine kindliche, innewohnende, gliedliche, essentiale Gnade, da der Todesüberwinder Christus mit Seinem Leben, Wesen und Kraft in uns von unserm Tode aufstehet und in uns herrschet und wirket.

Nicht ist das ein Christ, der sich allein des Leidens, Sterbens und der Genugthuung Christi tröstet, und sich dasselbe als ein Gnadengeschenk zurechnet und aber wie ein wildes Thier unwiedergeboren bleibt: ein solcher Christ ist jeder gottlose Mensch. Denn ein Jeder will gerne durch eine Gnadenschenkung selig werden. Es wollte auch wohl der Teufel also durch eine von außen angenommene Gnade gerne wieder ein Engel sein.

Aber er soll umkehren und werden als ein Kind und aus Gottes Gnadenwasser der Liebe und h. Geist neugeboren werden, das schmecket ihm nicht. Also auch den Titelchristen nicht, der zwar den Gnadenmantel Christi über sich nimmt, aber in die Kindheit und neue Geburt mag er nicht eingehen: so sagt aber Christus, er mag anders das Reich Gottes nicht sehen. Denn was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch (Joh. 3, 6.) und kann Gottes Reich nicht erben. Fleischlich gesinnet sein ist eine Feindschaft wider Gott; aber geistlich gesinnet sein ist Leben und Friede. Und der höret alleine Gottes Wort, der aus Gott geboren ist. Denn der Geist der Gnaden in Christo höret alleine Gottes Wort.

Denn Niemand hat Gott je gesehen, als allein der Sohn, welcher in des Vaters unermeßlichem Schooße ist; der verkündigt uns Gottes Wort und Willen in uns selber (Joh. 1, 18.) daß wir Seinen Willen und Wohlwollen in uns hören und verstehen, und demselben gerne wollen nachfolgen, und werden aber in dem äußerlichen sündlichen Fleisch oft gehalten, daß die Wirkung derselben göttlichen Kraft nicht allemal in die äußerliche Figur gehet.

Die sündliche Lust wird täglich im Tode Christi durch den inwendigen Grund ersäuset und getödtet, aber nur in Denen, da Christus vom Tode auferstanden ist. Und bleibet alsdann nichts Verdammliches an Denen, die in Christo Jesu sind. Denn der fleischliche Leib gehöret der Erde, aber der geistliche Leib gehöret Gott. Wer aber den nicht hat, der ist lebendig todt, und höret, noch vernimmt nichts vom Geist Gottes, es ist ihm eine Thorheit, nach der Schrift (1. Cor. 2, 14.)

Darum ist Alles nicht genugsam verstanden und erkläret, was einzig und allein von einer von außen angenommenen Gnade und Vergebung der Sünden redet. Die Vergebung der Sünden und die angenommene Kindschaft in der Gnade bestehet in der Rechtfertigung des Blutes und Todes Christi, da Christi himmlisches Blut uns gesund macht, und den Zorn Gottes in unserer Seele mit der höchsten Liebe der Gottheit in dem Namen Jesu überwand und wieder in die göttliche Demuth und Gehorsam versetzte. Alles ward des Vaters Zorn (welcher war in unseren Lebenseigenschaften aufgewacht) wieder in die einige Liebe und Gleichheit Gottes gewandelt, und starb unser menschlicher Eigenwille im Tode Christi seiner Ichheit und Eigenwillens ab. Alles ward der Teufel und die Hölle, welche den Menschen gefangen hielten, zu Spotte. Nun, gleichwie die Sünde von Einem kam und drang von Einem auf Alle; also auch drang die süße Gnade und Ueberwindung in Christo von Einem auf Alle. (Röm. 5, 18.)

In uns selber muß die Versöhnung durch Christi Einmal-Versöhnung offenbar werden, wohl durch das Einmal-Geschehene in Christi Blut und Tod, aber dasselbe Einmal-Geschehene muß es auch in mir thun, es muß jetzt nun durch Christi Blutvergießen auch in mir geschehen. Darum sage ich: Ist einer ein Christ, so ist es nicht ein von außen zugerechneter Gnadenschein: die Sünde wird ihm nicht durch das Einmal-Geschehene von außen, durch Wortsprechen vergeben, wie ein Herr in dieser Welt einem Mörder das Leben durch eine auswendige, zugerechnete Gnade schenket. Nein, das gilt vor Gott nicht.

Es ist keine Gnade, dadurch wir können zur Kindschaft kommen, als bloß im Blut und Tode Christi. Er ist das einige Opfer, das Gott annimmt, das Seinen Zorn versöhnen kann. Soll aber nun dasselbe Opfer mir zu gute kommen, so muß es in mir geschehen. Der Vater muß Seinen Sohn in meiner Glaubensbegierde gebären oder eingeben, daß ihn mein Glaubenshunger fasset, als in Seinem verheißenen Worte, so ziehe ich Ihn in Seinem ganzen Proceß der Rechtfertigung in meinem inwendigen Grund an, und gehet sogleich die Tödtung des Zornes, Teufels, Todes und der Hölle aus Christi Tod in mir an.

Denn ich kann nichts thun, ich bin mir todt; aber Christus in mir thut es; wann der in mir aufstehet, so bin ich mir nach dem wahren Menschen todt, und Er ist mein Leben; und was ich dann lebe, das lebe ich Ihm, und nicht der Meinheit, denn die Gnade tödtet meinen Willen und setzet sich zum Herrn anstatt meiner Ichheit, auf daß ich sei ein Werk Gottes, der damit thut was Er will.

Das Gnadenwerk.

Die Erleuchtung, Ueberzeugung, Wiedergeburt und geistliche Ausbildung im Menschen ist durchaus ein Werk des heiligen Geistes. Weder alttestamentliche, jüdische Vorbilder — Beschneidung, Opfer, Waschung — noch neutestamentliche, christliche Einrichtungen — Taufe, Abendmahl, kirchliche Gliedschaft — können in, aus oder durch sich diese geistliche Veränderung bewerkstelligen. Die äußerliche, sichtbare, leibliche Handlung in der alttestamentlichen Haushaltung Gottes auf Erden ist vorbildlich gewesen; die Beschneidung des Fleisches ein Vorbild der Beschneidung des Herzens durch die Buße; die Opfer ein Vorbild der durch Christi Leiden, Tod und Blutvergießen bewirkten Versöhnung und Genugthuung und die Waschungen ein Vorbild auf die Reinigung von Sünden; neutestamentlich sind Taufe, Abendmahl, Kirchenglied u. s. w. äußerliche Hinweisungen, Abbildungen und Bündnisse des innerlichen, geistlichen Wesens der Buße, Wiedergeburt, Vergebung, Heiligung und Erlösung. Die Pflicht äußerlicher Beobachtung aller göttlichen Einrichtungen der Haushaltung Gottes zu allen Zeiten liegt in dem Willen und der Verordnung Gottes und dem Bedürfniß des Menschen. Dieweil Gott die äußerliche, sichtbare Kirche gestiftet hat und sie auch bis zum Schlusse der evangelischen Zeitperiode fortbestehend haben will, darum ist es auch die Pflicht und das Vorrecht der Bundesglieder derselben, die göttlich befohlenen Verordnungen zu befolgen; sie zu thun zur Bestätigung des Gnadenwerkes im eigenen Herzen und zum Zeugniß vor der Gemeine und der Welt.

Wer innerlich, im Sinn und Herzen, durch den heiligen Geist erleuchtet, erweckt, wiedergeboren, getauft und ein Kind Gottes geworden ist, der kann und soll das nun auch äußerlich bezeugen und bestätigen. Wer von innerlichen, geistlichen Gnadenwerken noch keine persönliche, selbstbewußte Erfahrung hat, der ist folgerichtig noch nicht tüchtig, noch berechtigt, davon äußerlich Zeugniß abzulegen.

Der Ausspruch Jesu: „Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze; die Worte, die ich rede, sind Geist und sind Leben" (Joh. 6, 63.) erklärt, was hiemit gemeint ist, und das Wort des Apostels: „Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig" (2 Cor. 3, 6.) setzt die Bestätigung hinzu. Daß nun das „Fleisch" — der Leib Christi durchaus unnütz und der „Buchstabe" — das Gesetz, dieweil tödtend, gänzlich verwerflich sei, ist gar nicht annehmbar, ist auch nicht so gemeint. Beide, ohne Geist, sind und bleiben, todt; beide aber, wenn mit dem Geist durchdrungen und lebendig machend, haben ihre berechtigte Stellung in der Gemeine des Herrn. Die bloße Form des Christenthums kann man äußerlich anlegen und sich in dieselbe einhüllen, innerlich, geistlich aber, bleibt man dabei kalt und todt. Nur dann, wann durch den Geist Gottes eine innerliche Zeugung und Geburt des „neuen Menschen" bewerkstelligt wird, ist Leben und Thätigkeit eingetreten, und kann davon äußerlich Zeugniß und Frucht folgen.

Der „neue Mensch" (Eph. 2, 15.), die „neue Creatur" (2 Cor. 5, 17.), der „neue Teig" (1 Cor. 5, 7.), „Gottes Kinder" (Gal. 3, 26.), „Kinder des Lichts" (1 Thess. 5, 5.) sind von Gott gezeugt (Jac. 1, 18.), aus unvergänglichem Samen, dem lebendigen Wort Gottes (1 Pet. 1, 23.), wie Christus, der erst- und eingeborne (einzig Geborne Seiner Art) durch die Ueberschattung des Heiligen Geistes (Luc. 1, 35.), vom Geiste geboren (Matth. 1, 20.), darum auch folgerichtig und berechtigt Sohn Gottes und Kinder Gottes geheißen, theilhaftig werend der göttlichen Natur (2 Pet. 1, 4.), mit dem Sinne Christi erfüllt (Phil. 2, 5.), vom Geiste Gottes bewohnt (1 Cor. 3, 16.), die Früchte des Geistes hervorbringend (Eph. 5, 9.), der Auferstehung des sterblichen Leibes kraft des innewohnenden Geistes versichert (Röm. 8, 11.), Erbe und Miterbe Christi zu sein (Röm. 8 17.), und ein endliches bei dem Herrn Sein ewiglich zu genießen (1 Thess. 4, 17.). „Siehe, ich mache Alles neu" (Offb. 21, 5.) ist ein großes, herrliches und entschiedenes Wort des Herrn, den Menschen und die Erde einschließend. —[J. J. Schultz im „Himmels-Manna."]

Unter dem Regenschirme.

„Vor wenigen Jahren war's, da ging bei strömendem Gewitterregen, aber unter gutem Schirm durch eine Straße der schönen Stadt Zürich ein Kaufmann, und zwar einer von denen, welche die köstliche Perle gesucht und gefunden haben. Raschen Schrittes holt er einen Arbeiter ein, der in seiner leichten Blouse bald bis auf die Haut durchnäßt wäre. „He, Freund! kommt ein wenig unter meinen Schirm!" sagte er zu ihm. und Bankier und Blousenmann gehen unter einem Schirm, Schulter an Schulter, Herz an Herz. Da geht dem Blousenmann sofort das Herz und der Mund auf, er klagt dem unbekannten Herrn, wie er unverschuldet seine Stelle verloren habe und vergeblich seit langer Zeit Arbeit suche, er wisse sich kaum mehr zu helfen. „Habt ihr denn auch am rechten Ort angeklopft? frägt ihn der Herr dazwischen. „Ja, überall, wo ich irgend denken konnte, es wäre etwas für mich. Oder wo meinen Sie denn?" erwiderte mit mißmuthigem Seufzen der Arbeiter.

„Ich meine, wie's heißt: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen!" giebt ihm der Kaufmann zur Antwort, deutet mit wenig Worten noch an, wie er's machen müsse, sagt dem Arbeiter auf seinen Wunsch wer er sei und wo er wohne, und dann gehen die Beiden mit herzhaftem Händedruck auseinander.

Nach etlichen Tagen schon erscheint der Blousenmann auf des Kaufmanns Bureau: „Gott grüß Sie mein Herr! 's hat geholfen! Ich danke Ihnen hunderttausendmal für den guten Rath, ich will ihn mein Lebtag nicht mehr vergessen." Der Kaufmann selber hat uns kürzlich, als er schier den Schirm hatte stehen lassen, dieses Geschichtlein erzählt von seinem „Evangelisationsschirm", wie ihn einer seiner Bekannten getauft habe.

Merke daraus, lieber Leser, auch mit einem Regenschirm kann man Evangelisation treiben, die gute Botschaft unglücklichen Herzen nahe bringen, überhaupt mit allerlei unscheinbaren äußerlichen Dingen, wenn man sie in den Dienst der Liebe stellt. Selbstgerechte Rede, fromme Worte ohne hilfbereite Hand verschließen die Herzen, herzliche ungeheuchelte Freundlichkeit nach Phil. 4, 5. aber erweicht sie wie Gewitterregen dürres Erdreich.

Ist das Herz recht?

Ein Neger kam einst mit den zwei Zeigern seiner Uhr zu einem Uhrmacher und bat diesen, er möge dieselben doch in Ordnung bringen; seit mehr als sechs Monaten haben sie die Zeit nicht recht angegeben.

„Wo ist Ihre Uhr?' frage der Uhrmacher.

„Daheim an der ‚Injun-Creek,'" erwiderte der Sohn Ham's.

„Aber, mein lieber Mann, ich muß die Uhr haben," sagte der Uhrmacher.

„Habe ich Ihnen denn nicht gesagt," erwiderte der Schwarze aufgeregt, „daß der Uhr nichts fehle, und daß die Zeiger, welche, ich ihnen hier bringe, außer Ordnung sind? Sie verlangen die Uhr nur, daß Sie ein wenig an derselben herum arbeiten und mir dann einen hohen Preis abverlangen können. Geben Sie mir die Zeiger zurück." So sagend verließ der Schwarze den Laden, um einen Uhrmacher nach seinem Herzen aufzusuchen.

So thöricht dieses einfältigen Mannes Handlung auch war, thörichter war sie nicht, als das eitle Bemühen Solcher, welche ganz eigenmächtig und ohne gehörige innere Erneuerung ihr Leben zu reguliren suchen. Sie gehen nicht recht und können nicht recht gehen, wollen sich aber auch nicht von der Thatsache überzeugen lassen, daß die Schwierigkeit eigentlich von ihrem Herzenszustand herrührt. Gleich dem verkehrten Sohne Ham's bestehen sie fest und beharrlich darauf, daß die Schuld nicht an der Uhr, sondern an den unschuldigen Zeigern liegt. Sie fühlen die Nothwendigkeit einer Aenderung ihres geistlichen Zustandes kaum mehr als der arme unwissende Schwarze die Nothwendigkeit der Ausbesserung seiner Uhr empfand. In ihrer geistlichen Verblendung sind sie nicht willig, sich in die Hände des göttlichen Meisters zu übergeben, daß er das Herz reinige und regulire und dasselbe dann im Einklang mit der großen Uhr des Universums, dem Herzen Gottes selbst, schlage. Anstatt sich nach der verkehrten Zeit dieser Welt zu richten, ist es der Wille des Schöpfers, daß die Seinen sich stets an die von ihm bestimmte Autorität halten.

Warum wohl entziehen sich gar so Viele von der Hand des Herrn? Sie entschuldigen sich mit der Ausrede des Schwarzen: sie befürchten, der Preis sei ihnen gar zu hoch. Viele suchen sich zu entschuldigen, indem sie sagen: „Ich möchte nur diese oder jene üble Gewohnheit meiden. Gar so schlimm ist es doch nicht bei mir. Ich bin ja ehrlich, von meinen Nachbarn geehrt, als Bürger angesehen ꝛc. Was sagt aber der große Uhrmacher, der genau weiß, in welchem Zustand sich das Werk Seiner Hände befindet, zu all diesen schmeichelhaften und wohllautenden Redensarten? Höre, liebes Herz, was er dir sagt: „Ich kann die Zeiger nicht

in Ordnung bringen, es sei denn, man bringt mir die Uhr. Ich muß die Uhr haben." Was Gott thut, das thut Er recht. Wenn das Herz sich Ihm unbedingt ergiebt, so reinigt und befreit Er dasselbe von dem Staub und Wust der Sünde, und also seinem Schöpfer ähnlich, ist es in dem Zustand, Ihn in Allem und durch Alles verherrlichen zu können. Ja, das Herz, das ganze Herz, das ungetheilte Herz verlangt der Herr. Er will nicht nur die Kräfte des Verstandes und des Körpers; den ganzen Menschen mit all seinen Affecten und Kräften, Leibes und der Seele, begehrt Er. Liebes Herz, ergieb dich selbst, dein ganzes Leben, Dem, der das rechtmäßigste Anrecht zu dir hat.

Gestorben.

Peters. — Am 6. Mai, in Midland Co., Michigan, Ida, Eheweib des William Peters, im Alter von 27 J., 6 M., 2 T. Sie wurde den 8. in Fulton Center, Gratiot Co., beerdigt. Sie hinterläßt ihren Gatten und drei Kinder ihren Tod zu beweinen. Leichenreden in englischer und deutscher Sprache von J. Culp, über 2 Cor. 5, 1.—11. Der Herr tröste die betrübten Hinterlassenen, und möge dieser laute Mahnruf sie näher zu Gott führen, der ihnen ja Gnade schenken kann ihre Heimath im Himmel zu erlangen!

Heß. — Am 7. Mai, in Harvey Co., Kansas, Edgar, Söhnlein von Abraham und Anna Heß, im Alter von 1 J., 9 M., 3 T., nach kurzem aber heftigem Leiden. Es fing an sich zu erbrechen und bald darauf folgten Krämpfe, bis endlich der Tod seinem Leiden ein Ende machte. Leichenreden im Pennsylvania Gemeindehause von David Weaver in deutscher und von J. S. Coffman in englischer Sprache über 2 Kön. 4, 26.

Peters. — Am 12. April, in Midland Co., Mich., Töchterlein von William und Ida Peters, im Alter von 2 M., 22. Es wurde den 15. in Fulton Center, Gratiot Co., beerdigt. Leichenreden von J. Culp in englischer und von J. Litwiller in deutscher Sprache über Marc. 10, 14.

Eicher. — Am 23. April, in Gratiot Co., Mich., Gracie, Töchterlein von Jacob und Minta Eicher, im Alter von 1 J., 18 T. Es wurde den 21. bei Newark Center beerdigt. Leichenreden von J. Culp über Jes. 40, 6.—8.

Yoder. — Am 8. Mai, in Newbury Twp., Lagrange Co., Ind., Valentin C. Yoder, im Alter von 68 J., 8 M., 13 T., nach langem Leiden. Er hinterläßt acht Kinder, drei Söhne und fünf Töchter, seinen Verlust zu beweinen. Seine Gattin und eine Tochter gingen ihm voran in die Ewigkeit. Bruder Yoder ertrug sein Leiden in großer Geduld. Er war Großvater von 53 Kindern, wovon noch 47 leben. Die sterblichen Ueberreste des dahingeschiedenen Bruders wurden auf dem Familienfriedhofe nahe seiner Wohnung zur Ruhe gebracht. Leichenreden am 10. von C. C. [illegible] und D. S. Kauffman. Gott segne und tröste die hinterlassene Familie und Freunde!

[illegible]. — Am 1. April, nahe Deer Creek, in [illegible] Twp., Tazewell Co., Ill., Schw. Magdalena [illegible], Tochter von Jacob Zehr, im Alter von 33 J., 1 M., 9 T., an der Auszehrung. Sie hatte verlangen nach der himmlischen Heimath. Sie trug ihr Leiden in großer Geduld. O, wie sollten wir uns doch bereiten die ewige selige Heimath zu erlangen, von welcher der Apostel sagt, daß es kein Auge gesehen, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat für Seine Kinder. Aber wir sollen nicht trauern als die keine Hoffnung haben. Die Verstorbene war eine Schwester der Alt-amisch-Mennoniten-Gemeinde. Sie wurde den 6. April der Mutter Erde übergeben. Leichenreden wurden gehalten von Christian Ropp und Christian Ripper in deutscher und von Pred. Souther in englischer Sprache. Sie hinterließ ihren trauernden Gatten und vier Kinder ihren Abschied zu beweinen. Wir sind in guter Hoffnung, daß sie in der Ruhe ist.

Yoder. — Am 16. Mai, nahe Berlinton, Marshall Co., Ind., ein Söhnlein von Samuel B. und Maria Yoder, im Alter von 3 M., 13 T. Es wurde am 17. bei Weldi's Schulhaus beerdigt. Leichenreden von Pred. J. C. Schlabach, über Matth. 19, 13.—30. und 1 Thess. 4, 13. Der Herr tröste die Hinterlassenen!

Fahrney. — Am 5. April, in Hamilton Co., Nb., Katharina Gerber, Eheweib des Johannes Fahrney, nach kurzem Leiden, im hohen Alter von 85 J., 3 M., 4 T. Sie war eine getreue Schwester in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde und war sehr beliebt bei Allen, die sie in diesem Leben kannten, eine gänzlich Gott ergebene Seele, die ihr Vertrauen ganz auf den Herrn setzte. Ihr Wahlspruch war: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben", und wir glauben ein Zeugniß an ihren gesunden Tagen zu haben, daß sie auch im Herrn gestorben ist.

„Ich habe nun vollendet,
Herr, meines Lebens Lauf,
Und mich zu Dir gewendet,
Ach, nimm mich gnädig auf:

Bin ich doch schön geschmücket
Mit Deines Sohnes Blut,
Und tröstlich wohl erquicket
Durch Ihn, das höchste Gut."

Dirstein. — Am 18. April, in Kent Co., Mich., Elias Dirstein, im Alter von etwa 67 Jahren. Er wurde am 21. beim Caledonia-Mennoniten-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von S. Sherk und C. Wenger. Der Verstorbene war nie verheirathet.

Buzzard. — Am 14. Mai 1890, in Walnut Twp., Saline Co., Kansas, Br. Wilhelm H. Buzzard, im Alter von 57 J., 1 M., 8 T., nach drei Monat langem Leiden an einem innerlichen krebsartigen Gewächse. Er wurde den 6. April 1833 in Northampton Co., Pa. geboren, den 2. August 1857 durch die Taufe in die Mennonitengemeinde aufgenommen, verehelichte sich den 20. September desselben Jahres mit Sarah Hiestand, mit welcher er 32 J. und 6 M. in glücklicher Ehe lebte. Von ihren drei Söhnen und drei Töchtern bleiben nur noch die drei Söhne und eine Tochter bei der verwittweten Mutter zurück, um mit ihr den Verlust eines theuren Vaters und Rathgebers zu beweinen, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Er ertrug sein Leiden in christlicher Standhaftigkeit, und wir haben Ursache zu glauben, daß er in lebendiger Hoffnung auf eine selige Unsterblichkeit vorausblickte. Er sehnte sich oft nach seinem Abschiede, damit er bei Christo sein könnte. Er nahm Abschied von seiner lieben Gattin und Allen, die um sein Bette waren, und bat sie ihn im Himmel wieder zu treffen. Er wählte selbst den Leichentext, Ps. 23, 4.

Holdeman. — Am 22. Mai, in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., Harvey, jüngster Sohn der Geschwister Johann und —— Holdemann, im Alter von 16 J., 4 M., 10 T. Er wurde den 25. beim Olive Gemeindehause beerdigt, woselbst sich eine sehr große Zahl Freunde und Verwandter versammelte. Dieser Jüngling starb nach sehr kurzem Leiden. Er ging nach einer schweren Tagesarbeit bei anscheinend gewöhnlicher Gesundheit zu Bette, wurde aber bald nachher von Krämpfen befallen, und schon nach halbstündigem Leiden war er eine Leiche. Sein plötzlicher Tod ist wahrlich ein lauter Mahnruf für Alle, daß sie sich bei gesunden Tagen für den großen Wechsel bereiten, welcher früher oder später bei Allen vorkommen wird. Darum seid ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet. Leichenreden von Samuel Coffman von Virginien, Peter Lehmann und J. F. Funk.

Kipfer. — Am 10. Mai, in Arapahoe Co., Colorado, Elias, einziges Kind von Christian und Magdalena Kipfer, im Alter von 3 J., 9 M. Die Beerdigung fand am 11. nahe Thurman auf dem Mennoniten-Friedhofe statt. Leichenreden von J. Schrack, J. Schlegel und J. Roth.

„Lebt wohl, ihr meine Lieben,
Vater und Mutterherz;
Was wollt ihr euch betrüben?
Vergesset diesen Schmerz.

Mir ist sehr wohl geschehen,
Ich leb in Wonn' und Freud';
Ihr sollt mich wieder sehen
Dort in der Herrlichkeit."

Brenneman. — Am 13. Mai, in Wellesley Twp., Waterloo Co., Ont., Aaron, Söhnlein der Geschwister Daniel und —— Brenneman, im Alter von 3 M., 3 T. Die Beerdigung fand am 15. unter zahlreicher Leichenbegleitung auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe statt. Leichenreden von Jacob Wagler und Johann Gascho über Marc. 10, 13.—16. und 1 Cor. 15.

„Auch die Kinder sammelst Du
Von dem Jammer dieser Welt;
Sie entgehen allem Leid
Dieser letztbetrübten Zeit."

Letters Received.

WITH MONEY.

B—J J Borutrager, Elias Bear, M A Basinger, G L Bender, Samuel Brunk, Anna M Brenneman, Levi A Blough, J K Bean, John C Birky, F N Byers.

C—John Carrier, Johu Culp, Leander Culp, Jacob R Cripe.

D—J K Detweiler, M D Doell, Peter Dyck, Jacob Derksen, John Dirstine, Elias Denlinger, Catharine Davidhiser, Eli Detweiler, John G Detweiler.

E—H W Eby, JW Eby, AB Eshleman, Edward Ebet.

F—Theo Felger, T B Forry, J J Funk, John Forry, G V Fortner, B Friesen.

G—H C Garber, Chr Garber, B Gerig, Jacob S Gerig, Chr Gingerich, H H Good, S Guengrich, Ephrain Grabill, Goertz, Gross & Co, Aaron Groff, Chr H Groff, Noah Garman.

H—Mary Hartzler, B F Heise, Jos B Hallman, Samuel Herner, John Hiebert, Jacob Homsher, John B Harnish, Lizzie S Hottenstein, H H Hoover, E B Huber, Elias Hertzler, J K Hartzler, Emma S Hershey.

J—John Janzen, Sallie Jones.

K—J J Kennel, E J Kendig, Mary Kriegbaum, J K Kennell, Sarah Kornhaus, Isaac Kurtz, Jacob F Kolb.

L—B Loewen, Eli Lehman, Chr Lauber, Jacob Latshaw, W C Livengood, John W Lesher, Samuel Landes, Andrew Litwiller.

M—John Mumaw, Levi Martin, D D Miller, D B Martin, David Mast, A Metzler, Jacob S Myers, Chr Myers, Fanny Myers, John H Myers, Adam Martin, M H Moore, George Mishler, Catharine Mumaw, Chr Martin, A W Martin, S H Musselman, Geo Mumaw, J W Mishler, D D Miller.

N—P Nafziger.

P—J A Peters, H M Penner, D D Pauls, Rebecca R Peachy, D Peters, H Pankratz.

R—K Richert, J Ratzlaff, E Ratzlaff, S D Ream. A F Rempel, Henry Rychener, A L Roth, Daniel Rohrer, Jac Roth, M L Roth, Mary Rosenberger.

S—L J Swartzentruber, Jos Strite, G Y Smucker, John Schrock, Susan Swan, Jacob Smoker, Abrm Schrock, Emanuel Suter, Isaac Sons, Isaac Spitnail, Henry Shank, J P Stutzman, Andrew Shenk, L Steckley, Jacob Swartzentruber, Daniel Schrock, F Steiner.

T—P Toews, F F Toews, Wm Tschetter.

U—G C Unruh, Jacob Unruh, J J Unruh.

W—J J Wiebe, J A Weybright, H Weibe.

Y—Jacob V Yoder, T D Yoder.

Z—David Zook.

MISSION FUND.

H H—— $5.00

HERALD FREE FUND.

B H—— 5.00

SUNDAY-SCHOOL SUPPLIES.

SUNDAY SCHOOL QUESTION BOOKS.

Bible Class Question Book, containing 80 lessons on the Old Testament Scriptures, for the use of advanced classes in Sunday Schools, per copy............ .20
Per dozen.................................$2.20

Intermediate Question Book, a series of Bible lessons in questions and answers on the New Testament Scriptures, for intermediate classes in Sunday Schools, per copy.................................. .15
The same per dozen.....................$1.75

Primary Question Book, easy Bible lessons in questions and answers. Sixty-one lessons on the same Scripture as those in the "Intermediate Question Book," adapted to younger and less advanced scholars, per copy....................... .10
The same per dozen.....................$1.15

Infant Lessons, containing 62 simple reading lessons for very young scholars with simple questions to each lesson, per copy .... .06
The same per dozen..................... .70

☞ The above four books form a complete series for Sunday Schools, are non-sectarian, and have already an extensive circulation.

The above books may be had in both English and German except Infant Lessons which is published only in English.

Catechism.—(Mennonite), presenting the principles of the Mennonite faith in short questions and answers 50 pages. Paper cover.............................. .10
Per dozen.................................$1.00

Child's Scripture Question Book, including the Old and New Testaments, a very good book................................. .15

Biblisches Fragebuch fuer Kinder, die geschichtlichen Begebenheiten des Alten und Neuen Testaments, sehr geeignet fuer die juengeren Klassen in Sonntagschulen .... .15

Katechismus, Mennonitische oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift fuer Sonntagschulen ....$ .10
Per dozen 1.00

Katechismus fuer kleine Kinder, zum Gebrauch in Schulen, Sonntagschulen und Familien, mit einer Zugabe von Gebeten u. Kinderliedern (Amish, Ia.)$ 10
Per dozen 1.00

Gebetformen fuer Sonntagschulen, per dozen .... .10

Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments mit Erklaerungen...... .40

A, B, C- und Buchstabierbuch, 64 pages, cloth, small................................. .10

LESSON MONTHLIES.

Our Lesson Leaves are bound in a neat 12 page pamphlet. These contain, The Golden Text, Time, Place, Parallel Scriptures, Scripture Lessons, and Explanations. It is intended that each Scholar as well as the Teacher should be supplied with a copy of these Lessons. They will be furnished as follows:
1 copy one year .... .20
10 or more copies, one year, per copy..................................... .10
10 or more copies for 3 months, per copy....................................... .02½

HYMN AND TUNE BOOKS.

Bible School Hymns and Sacred songs, for Sunday-schools and other religious services. 123 hymns and tunes especially adapted for the young. Price per copy, by mail....................................... .30
Price per dozen by mail..............$3.50

Hymn and Tune book. This will become the church hymn book. While it contains mostly such hymns as are usually sung in church, it has still a sufficient number of hymns adapted to Sunday-schools and young people that it will afford ample variety for all. Per copy... .50
Per Dozen copies, Postage prepaid. } ....$ 6.00
100 copies, freight to be paid by purchaser 42.00

Philharmonia Note Book, contains English and German Hymns, and has been used to good advantage in many of our Sunday-schools where both languages are used. Price per copy, by mail......$ 1.00
" " dozen " express,.... 10.00
charges to be paid by purchaser.

Pilger Lieder (German) Hymns and Tunes 191 pages, 238 Hymns, per copy...$ .35
Per dozen, by mail...................... 3.60

PERIODICALS.

Words of Cheer. An illustrated paper for Children and Young People. Published monthly at the following rates: One copy, one year, 25 cents; five copies, $1.00. **Sunday-schools supplied** at 10 cents a year or 5 cents a copy for 6 months when ten or more copies are sent to one address. Specimen copies sent free.

Der Christliche Jugendfreund. A German illustrated paper for children and young people. Published Monthly. Single copy, 25 cents a year, five copies for $1.00. **Sunday-schools** when ten or more copies are taken, ten cents per year, or 5 cents for 6 months. Samples free.

Welcome Tidings, a tract paper, designed for Sunday-schools and general distribution. It is 7 x 10 inches in size 4 pages and is illustrated. This paper is designed to afford an opportunity for Sunday-schools to have a cheap, readable paper for the scholars each Sunday. 10 copies..................................05
20 copies...10
100 copies.......................................50
The same paper is published also in German at the same price.

CLASS BOOK.

The Model Class Book, printed on strong manilla board and very durable, showing the complete standing of the scholar. Price per dozen.............................. .60

REWARD CARDS.

We carry constantly a fine line of reward cards. Those desiring cards will please examine our book catalogue, for description and prices, or send for samples. We will send a package of sample cards to select from for 20 cents.

TEACHERS' HELPS.

Cruden's Complete Concordance a very convenient book for the purpose of finding any passage in the Bible, a very useful and cheap book............................$1.00

Barnes' Notes on the New Testament with maps and illustrations (eleven), per volume.......................................$1.00

Jamieson, Fausset and Brown, critical, practical, explanatory, with illustrations, etc...$8.00

New Testament with notes............... 1.00

Bible Dictionary, Smith..................... 1.50

Dictionary of the Bible, new revised and enlarged 18 maps, 360 illustrations...$1.25

Select Notes on the International Sabbath-school lessons for 1890 by F. N. and M. A Peloubet...........................$1.25

Index to the Bible, containing also a harmony to the Gospels, a list of the Parables, Miracles, and discourses of our Lord, the Chronology of the Acts, Epistles, and Old Testament; limp cloth.. .25
This is a very cheap book.

Cruden's Unabridged Concordance to the Holy Scriptures. The special feature of this edition is the *new translation, revision and extension, of the proper names* of the Old and new testaments, with their meanings in the original languages. 758 pages, 8vo., cloth, price..........$1.25
Half roan, sprinkled edges........... 2.25

BIBLES AND TESTAMENTS.

No. 101 German Testament, good, clear print, bound in cloth......... .... .15
Per Dozen $1.50

No. 132 German Testament and Psalms, cloth bound, a very nice Testament. .25
Per Dozen $2.75

No. 11 German Bible 16mo. Nonpareil, References .... .50
Per Dozen....................................$5.50

Cheap English Bibles and Testaments are best obtained at the Depositories of the American Bible Society, wherever those exist in a neighborhood, but where they cannot be obtained direct from the Depositories in the vicinity, we will supply them adding of course to the price, the cost of shipping and postage or express charges.

BAGSTER'S TEACHER'S BIBLES.

Containing alphabetical index and Aids to Students, Maps, etc.

9010. Pearl 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.....$1.25

9025. Ruby, 12mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners......$2.00
—Same book indexed...................... 3.00

9050. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor..$3.00
—Same book with patent Index...... 4.00

Bagster's Comprehensive Bible, Containing Concordance, Index, Maps, Bible helps, etc.

8015. Pearl, 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor...$2.00

8115. Ruby, 12mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners......$3.00
—Same book with patent Index 4 00

8315. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor. $3 50
—Same book with patent Index...... 4.50

8320. Emerald, octavo, Ref , French Morocco, Divinity Circuit, leather lined, silk sewed, round corners..............$5.00
—Same book with patent Index....... 6.00

Send Your Orders and Address
MENNONITE PUBL. CO.
Elkhart, Indiana.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. T. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 258 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, postfrei, oder $3.00 per Express; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, lederband und zwei Schließen. Per Post . . . . . $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher

— zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Ind.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludwig Keller, k. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. Preis, gut gebunden, portofrei $3.50

Kempis: Nachfolge Christi, Gothschnitt.....$1.00

Rambach, J. J.: Leiden Christi.....$1.75

Wandelnde Seele.....$1.00

Worte Jesu an die Müden 25c

Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder.....60c

Biblische Handconcordanz (Bremen)..... .....$2.00

Büchner: Biblische Real- und Verbalconcordanz $5.00

Calwer Bibelerklärung.....$4.25

Der Märtyrerspiegel.....$6.00

Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c

Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Gesetzes. In 25 Theilen....$1.00

Deutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c

Bunyan, John: Pilgerreise.....70c
" " Heiliger Krieg.....$1.00

Baxter Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen....70c
" " Zuruf an die Unbekehrten 40c

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 54 schönen Stunbildern.....$2.50

Goßner's Schatzkästlein.....$1.00

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Catalage und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 18th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 5.00 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 8.45 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 4.44 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... ..10.44 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5.00 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.....12.15 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....11.45 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Granger with Chicago and Grand Trunk R.R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 12. Elkhart, Indiana, 15. Juni 1890. Ganze Nummer 421.

Aus Tersteegen's Blumengärtlein.

Du sprichst, es sei dir schwer, Lust, Sinn und Willen zwingen,
Ja, zwingen thut auch weh, doch greif's mit Gott nur an,
So wirst du bald mit Lust ganz leicht und frei vollbringen,
Was du vorhin mit Zwang in eigner Kraft gethan.

Gott ist die Einfalt selbst, sanft, rein und abgeschieden,
Uneingeschränkt und still, stets freudig und zufrieden;
Tracht' auch zu werden so, nach deinem tiefsten Grund,
So wird dir werden Gott und alle Wahrheit kund.

Die Jünger wurden einst des heil'gen Geistes voll,
Ich speculirte nicht, wie ich's begreifen soll;
Möcht' ich mein Herz nur leer von mir und Allem sehen,
Bald würd' ich's seliglich erfahren und verstehen.

Thu' Alles schlecht und recht, verstell' dich nimmer nicht,
Du hast mit Gott zu thun, der dir in's Herze siecht.

Es kommt mir alle Pein aus Stolz und Eigensinn,
Daß ich kein stilles Kind und Gott gelassen bin.

Vernunftschrift, werde doch zum Kinde
Und laß all deines Kopfes Fünde,
Verleugne dich und alle Dinge
Und Gott dein Herz und Willen bringe,
Und wandle vor Sein'm Angesicht:
Dein Speculiren thut es nicht.

O Seele, guten Muth! was nützet dein Betrüben?
Gott fordert ja nicht viel: nur lieben, lieben, lieben.

Du sprichst: Ich bin so bös; ich sage: Gott ist gut;
Wirf dich in Ihn nur ein; o Seele fasse Muth!

Dein Herz wird leicht und sanft an Creaturen fest;
Da kostet's Kampf und Schmerz, eh' man sie wieder läßt.

Drum fasse nichts mit Lust im Himmel und auf Erden,
Als was dir ewiglich nicht kann genommen werden.

Dein tiefster Will' muß ganz, nicht halb, sich Gott ergeben,
So kannst du aller Macht der Sünden widerstreben.

Das ewige Leben.

I.

Wo wäre eine tiefere, umfassendere und bedeutungsvollere Frage, als die Frage nach der Unsterblichkeit der menschlichen Seele? Sie ist tief, denn sie behandelt eines der größten und schwersten Probleme, das sich der Forschungstrieb des Menschen stellen kann; sie ist umfassend, denn sie zieht nicht nur Alles, was zum Menschen gehört, sondern auch Gott und Seine Eigenschaften, ja die gesammte sichtbare und unsichtbare Schöpfung in ihren Bereich; sie ist bedeutungsvoll, denn die Annahme oder Verwerfung derselben beeinflußt des Menschen ganzes Denken, Fühlen und Wollen, kurz, sein ganzes Leben und Streben, und — was nicht vergessen werden darf — auch sein Sterben; die Stellung, welche wir dieser Frage gegenüber einnehmen, hat einen fast unberechenbaren Einfluß auf unsere ganze Weltanschauung — dieses Wort in seinem umfassendsten Sinne genommen —; denn Derjenige, welcher an die Unsterblichkeit der Seele glaubt, muß eine ganz andere Ansicht haben von Gott und Welt, Zeit und Ewigkeit, Leben und Tod, als Derjenige, der nicht daran glaubt. —

Die Größe und auch die Schwierigkeit der Behandlung dieser Frage ist uns wohl bewußt; und es kann uns nichts ferner liegen, als der Gedanke, dieselbe erschöpfend behandeln zu wollen. Alles was wir deshalb versuchen werden, ist, einige Streiflichter auf dieses interessante und zum Teil dunkle Gebiet fallen zu lassen.

Wer stand nicht schon am Sterbelager und am Grabe eines geliebten Freundes oder Verwandten? Wer hat nicht schon — vielleicht mit thränenden Augen — das beobachtet, was wir Sterben nennen? Die Wangen bleichen, die Augenlider sinken, der Pulsschlag wird immer leiser, der Athem stockt, und dann heißt es: er ist todt. Wer ist todt? Nun, der Mensch. — Es ist wahr: das Antlitz ist bleich, das Auge gläsern, die ganze Form kalt und steif; er ist todt. — Was war es aber, das wir beim Sterben wirklich wahrnahmen? Haben wir gesehen, wie das Selbstbewußtsein, der Geist zu sein aufhörte? Mit nichten! Alle Veränderungen, die wir wahrnahmen, nahmen wir am Körper, am sichtbaren Theile des menschlichen Wesens, wahr. Wie stand es aber mit dem Bewußtsein, dem Ich, dem unsichtbaren Wesen, dem eigentlichen Sitz der Gedanken, des Gefühls, des Wollens? — Dieses Alles — die Hauptsache also — war unserm Auge verborgen.

Wer ist nun so anmaßend, zu behaupten, daß da der Leib des Menschen im Tode aufhört ein organisches Wesen zu sein und den Gesetzen der anorganischen Natur anheim fällt, d. h. aufhört, im wahren Sinne des Wortes Menschenleib zu sein, daß deshalb auch die Seele des Menschen aufhört, das zu sein, was sie vor dem Momente des Sterbens war? — Wir fragen: Wer maßt sich an, so etwas zu behaupten? — Ei, in unserer Zeit sehr Viele; man kann sie bei den Tausenden zählen. Wir leben in einer Zeit, da die Leugnung der Unsterblichkeit bei Vielen als ein Zeichen der Bildung und Aufklärung gilt, und nur zu wahr ist die Klage des Philosophen Ulrici: „Heutzutage durchdringt alle civilisirten Nationen ein Zug des Sensualismus und Materialismus, einer Zweifelsucht oder doch Gleichgiltigkeit für alles Uebersinnliche, Ideale, eine immer weiter sich verbreitende Genuß- und Habsucht, die, wenn ihr nicht Einhalt geschieht, die Kräfte des Geistes und des Leibes abschwächen und daher schließlich zum Ruin aller Cultur und Civilisation führen muß"; und enge verbunden damit — wie der Philosoph weiter nachweist — ist die positive Leugnung einer Existenz des Menschen nach diesem Leben.

Und welches sind denn die Gründe, die diese Aufgeklärten unserer Tage gegen die Unsterblichkeitslehre geltend machen wollen? Das Erste, das uns da auffällt, ist die Thatsache, daß dieser sogenannten Gründe sehr wenige sind. Dieses liegt aber eigentlich schon in der Natur der Sache selbst; es geht eben da, wie mit der Leugnung des Daseins Gottes. Wer z. B. das Nichtsein Gottes wirklich beweisen wollte, der müßte selbst allwissend und allgegenwärtig sein, denn wenn er das nicht wäre, wie könnte er denn wissen, ob nicht Gott doch irgendwo existirt? Also auch: wer das Gegentheil der Unsterblichkeit der menschlichen Seele beweisen wollte, er müßte, um dieses thun zu können, selbst auf's Genaueste bekannt sein mit allen Geheimnissen, die hinter den Erscheinungen dieser sichtbaren Welt liegen, müßte jene Region gründlich durchforscht ha-

ben, welche die eigentliche Heimath des Geistes ist.

Aber, fragt Jemand, trifft dieses Argument nicht auch mit eben so schwerer Wucht die Vertheidiger der Unsterblichkeitslehre? Keineswegs. Die Leugnung der Unsterblichkeit fordert viel mehr auf Seiten derer, die sie verneinen, als die Vertheidigung derselben auf Seiten ihrer Befürworter. Zum Beispiel — um ein schon öfters angewandtes Bild anzuführen — wollte Jemand beweisen, daß sich in einem ihm unbekannten Lande kein Mensch befinde, so müßte er dieses Land zuerst nach allen Richtungen hin genau durchforschen; aber um zu beweisen, daß sich wirklich Menschen darinnen befinden, würde es genügen, auf einen frischen Fußtritt im Sande oder auf einen frisch umgehauenen Baum hinzuweisen. Die Leugnung der Unsterblichkeit der menschlichen Seele setzt also eine viel umfassendere und tiefere Erkenntniß voraus, als irgend ein Mensch besitzen kann; während andererseits unserer Erkenntniß viele Dinge geboten sind, die, wie ein Fußtritt im Sande auf einen Menschen, so auf die Unsterblichkeit unserer geistigen Seele hinweisen.

Auf diese Zeichen hinzuweisen, ist die Aufgabe, die wir uns gestellt haben. Doch wollen wir erst einen flüchtigen Blick auf einige der sogenannten Gegenbeweise werfen, um deren Ungenügsamkeit zu zeigen.

Erste Einwendung: „Es giebt keinen Geist, folglich kann von einer Unsterblichkeit desselben keine Rede sein.“ — Dieses ist das Argument des Materialismus, der Lehre, die da behauptet, es existire nichts, als Stoff und Kraft, und daß alle Erscheinungen in der Welt, im Menschen und außer dem Menschen, und hieraus allein, zu erklären seien. Allerdings: Ist der Materialismus wahr, dann kann von der Unsterblichkeit der Seele keine Rede sein; dann ist diese Lehre, mit Allem, das d'rum und d'ran hängt, eine Illusion, ein gehaltloser Traum. Aber — fragen wir dann: — Woher dieser Traum? —

Die Welt, in der wir leben, und von welcher wir einen Theil bilden, bietet uns zwei Classen von Erscheinungen, welche grundverschieden sind. Die eine Classe bezeichnen wir als sichtbar, wägbar, gestaltig, fest, hart u. s. w., — alles Eigenschaften der Materie. Die andere Classe von Erscheinungen verbinden wir mit Dem, das wir Geist nennen, nämlich Bewußtsein, Wille, Gefühl, Erkenntniß, Gedächtniß u. s. w. Es fällt keinem Menschen, nicht einmal dem Materialisten, ein, diese Erscheinungen im gewöhnlichen Sprachgebrauch mit einander zu verwechseln. Wer spricht je von einem fünfeckigen Gedanken, oder von einer unendlichen Erkenntniß, oder von einem länglichen Gedächtniß, oder von einer gelben Liebe? Oder wer hört von einer gutmüthigen Bank, von einem gescheiten Ofen von einem neidischen Stiefelknecht, von einem halsstarrigen Pfannkuchen reden? — Was wir dem Geiste oder der Seele zuschreiben, das schreiben wir nie der Materie zu; und so umgekehrt. Und doch, der Materialismus versucht es zu thun. Aber ist es nicht der Höhepunkt des Blödsinns? Ist es ein Wunder, daß die hervorragendsten Denker und Forscher der Menschheit nichts wissen wollten vom Materialismus? Man nenne uns einen einzigen wirklich großen Philosophen, der ein Materialist war.

In dieser uns umgebenden Welt giebt es Kraft und Stoff, Materie und Bewegung; aber sie zeigt uns auch das, was wir Ordnung, Harmonie, Zweckmäßigkeit, Plan, Regel u. s. w. nennen und diese haben Erkenntniß und Wille als ihre Voraussetzung und Bedingung; Erkenntniß und Wille aber sind Eigenschaften des Geistes. Die Grundbedingung dieses Weltalls ist also ein denkender und ewiger Geist. — Der Mensch nun ist vermögend, die Ordnung und Harmonie in der Schöpfung zu erkennen, in sein Innerstes aufzunehmen. Wäre das möglich, wenn nicht eine große Aehnlichkeit zwischen ihm und dem Schöpfergeiste existirte? Ist aber der Mensch dem Schöpfergeiste ähnlich, so muß er ebenfalls Geist sein, und der Materialismus ist eine Lüge.

Zweite Einwendung: „Die Aeußerungen dessen, das man Geist nennt, sind nicht vom Gehirne zu trennen und müssen aufhören, wenn dieses im Tode der Verwesung anheimfällt.“ — Um diese Ansicht zu stützen, weist man auf die Thatsache hin, daß große Geistesgaben gewöhnlich ein großes Gehirn zur Voraussetzung haben, und auch, daß sie im Alter mehr oder weniger abnehmen. — Aber, fragen wir, warum entspringen dann nicht jedem großen Gehirne auch große Geistesgaben? Man wende lieber die Sache um und sage: Die großen Geistesgaben verursachten das große Gehirn, und man wird der Wahrheit viel näher sein. Die Seele baut ihren Leib, und nicht der Leib die Seele, wie der Materialismus will; die Kraft bewegt den Stein, und nicht der Stein die Kraft. Daß die Kräfte des Geistes in den meisten Fällen mit dem zunehmenden Alter abnehmen, ist eine nicht zu bestreitende Thatsache; aber hieraus den Schluß ziehen zu wollen, daß der Geist nichts als ein Product des Gehirns sei, heißt doch aus gar zu schwachen Prämissen Schlüsse ziehen.

Heutzutage geben sich viele materialistische Naturforscher alle Mühe, eine Aehnlichkeit zwischen dem Gehirne des Affen und dem des Menschen nachzuweisen. Man fahre nur fort mit dieser löblichen Arbeit und weise die Aehnlichkeit zwischen dem Leibesbau des Affen und dem des Menschen mehr und mehr nach, denn es giebt keinen besseren Weg, die Haltlosigkeit des Materialismus nachzuweisen als eben diesen. Denn je mehr man beweist, daß kein qualitativer Unterschied zwischen dem Gehirne des Affen und dem des Menschen existirt, desto klarer beweist man auch, daß bei dem Menschen noch etwas Anderes im Spiele ist, als das Gehirn, und daß die unendliche Ueberlegenheit des Menschen über den Affen nicht aus seinem Gehirne allein erklärt werden kann. Steht aber dieses fest, dann ist der unwiderleglichste Beweis geliefert, daß die Geisteskräfte des Menschen ihren letzten Grund nicht in der Gehirnmasse desselben haben.

Das Gehirn des Menschen ist Werkzeug seines Geistes, sowie Auge und Ohr Werkzeuge und Organe desselben sind. Wenn der Mensch alt wird, nimmt seine Sehkraft ab; nimmt deshalb auch die Sehkraft seines Geistes ab? Laß den erblindeten Milton, den Seher himmlischer Gesichte, antworten. Auch ist es schon vorgefallen, daß Personen einen bedeutenden Theil ihres Gehirns verloren, und doch hat man keine Verminderung ihrer Geisteskräfte wahrgenommen. Wie würde dieses möglich sein, wenn der Menschengeist nichts als ein Product des Gehirnes wäre? Das Gehirn ist wie das Instrument, dem der Künstler die herrlichen Töne entlockt; zerstöre das Instrument — ist darum auch der Künstler zerstört? —

Dritte Einwendung: „Wir haben keinen Beweis, daß die Seelen der Verstorbenen irgendwo existiren.“ — Zugegeben. Ist das aber ein Beweis, daß sie überhaupt kein Dasein mehr haben? Es existirt gar Manches, von dem wir Menschen nichts wissen. Wir können nicht erwarten, daß sich die Welt des Unsichtbaren, und zu dieser gehört ihrem Wesen nach die menschliche Seele, vor unseren materiellen Augen erschließt. Man vergesse auch nicht, daß die sichtbare Welt ihren letzten Grund in der Welt des Unsichtbaren hat. Man denke an die Kräfte der Electricität, des Magnetismus, der Schwere, der Wärme u. s. w.; ja, alle Kräfte gehören an und für sich der Welt des Unsichtbaren an; denn kein Menschenauge hat je eine Kraft gesehen, sondern nur die Wirkung derselben. Kann doch auch das Sichtbare, wie unsere Wissenschaft zur Genüge nachweist, in Unsichtbares verwandelt werden, ohne auch nur einen Theil seiner Wesenheit dadurch zu verlieren.

Wäre es vielleicht rathsam, hier etwas vom modernen Spiritismus oder Dämonismus zu sagen? Wir unterlassen es; denn wir fühlen keine Lust, einiger Goldkörner wegen, die sich möglicherweise finden ließen, in einer fast bodenlosen Kothpfütze herum zu waten, und sagen nur: Wer an keinen Geist glauben will, bis er mal einen sieht, nun — der kann's schön bleiben lassen! —

Vierte Einwendung: „Der Mensch kann sich keinen Begriff davon machen, wie ein Geist ohne Leib existiren, d. h. wie er ohne Leibesaugen sehen, ohne Leibesohren hören, ohne eine materielles Gehirn denken kann, folglich ist anzunehmen, daß es keine solchen Wesen giebt.“

Diese Prämisse mag eine gewisse Wahrheit enthalten; aber es ist einfach lächerlich, wenn der Mensch, dessen Wissen sich zu der Masse oder Zahl der Existenz verhält, wie das Lampenlicht zu dem Glanze von zehntausend Sonnen, wenn dieser Mensch sein Wissen zum Maßstabe der Möglichkeit dieser Existenz erheben will. Wir wissen ja auch nicht, wie der Geist jetzt existirt; ist das ein Beweis, daß er überhaupt nicht existiren kann? Welcher Mensch — sei er Materialist oder Nichtmaterialist — kann uns erklären, wie die Gedanken entstehen? — wie das Gedächtniß möglich ist? — wie Leib und Leben verbunden sind? — wie der Stoffwechsel in unserem Leibe so ordnungsmäßig vor sich geht? ꝛc. Wer kann begreifen, wie das Telegramm in einem Augenblicke im Eisendraht von New York nach San Francisco gelangt? — Sind diese Dinge nicht, weil wir das Wie nicht verstehen? —

Dieses sind unseres Wissens die schwersten Einwendungen gegen den Glauben an die Fortexistenz der menschlichen Seele, wenn der gebrechliche Leib des Menschen in's Grab sinkt; und wie bedeutend oder unbedeutend sie sind im Vergleiche zu den Gründen, die diesem Glauben zu Grunde liegen, wird sich aus dem Folgenden ergeben. —

Den ersten Beweis für die Wahrheit der Unsterblichkeits-Lehre, den wir anführen möchten, ist die Allgemeinheit des Glaubens, daß die Seele nach dem Tode fortexistirt. — Ein Schriftsteller des Alterthums sagte, daß Dasjenige, worinnen alle Menschen, trotz ihres Unterschiedes in Bezug auf Wohnort, Sitten, Regierungsform, Religion u. s. w., mit einander übereinstimmen, wahr sein müsse. Er hatte Recht; denn es ist nicht denkbar, daß eine pure Lüge je zu einer universellen Geltung in der Menschheit gelangen sollte. Daß der Glaube an die Unsterblichkeit der menschlichen Seele ein Glaube der gesammten Menschheit ist, wird nur die Unwissenheit bestreiten wollen. Wir geben zu, daß es zu allen Zeiten einzelne Menschen gegeben hat, welche diese Lehre bestritten, und daß ihre Zahl in unserer Zeit besonders groß ist; was wir aber unter der Allgemeinheit dieses Glaubens verstehen, ist dies: Man hat unter den Völkern der Erde noch keines gefunden, in welchem der Unsterblichkeits-Glaube nicht in irgend einer Form Volksglaube gewesen wäre. (Fortsetzung folgt.)

— Gott liebt den Sünder, nicht die Sünde; darum hat Er Geduld mit uns, aber nicht mit unsern Missethaten.

Für den Herold der Wahrheit.

Sollen wir Confessionen haben?

Nach unserer Herzensüberzeugung soll die Gemeine Jesu Christi kein anderes Glaubensbekenntniß, keine andere Bekenntnißschrift haben, als die Bibel, das Wort Gottes.

Oder steht es nicht klar und deutlich in der Bibel, was die wahren Christen glauben sollen und glauben? Ist es nicht so einfach in der Bibel aufgeschrieben, daß auch die Theren nicht irren können, wenn es ihnen anders ein Ernst ist? Wenn wir aber meinen, wir verständen die Sache besser, als Jesus Christus und Seine heiligen Apostel, müssen wir uns freilich Glaubensbekenntnisse oder Confessionen machen, aber die Bibel sollten wir dann in den Ofen stecken und uns fortan nicht mehr Christen, sondern nach dem Manne nennen, der uns das Glaubensbekenntniß machte, denn Bibel und solche Glaubensbekenntnisse passen keineswegs zusammen, weil es durchaus gegen die Bibel und das apostolische Vorbild ist, solche Bekenntnisse aufzustellen. Denn diese Bekenntnisse werden immer höher gestellt als die Bibel, und wenn man sie nicht höher als die Bibel stellen wollte, so wäre es Unsinn sie aufzustellen.

Frage die Leute, die sich an solche Bekenntnisse halten, nach ihrem Glauben, und sie werden eilend — die Bibel holen? — nein, ihre Confession — und dir vorlesen, was sie glauben; sehr Viele wissen gar nicht, was in der Confession eigentlich steht, aber sie glauben nichtsdestoweniger daran. Sage ihnen, du habest kein anderes Glaubensbekenntniß, als das des Kämmerers aus Mohrenland und die Bibel, so werden sie dich für einen großen Ketzer halten und wohl dir, daß die Jahrhunderte der Scheiterhaufen vorüber sind.

Diejenigen, welche das ganze Evangelium nicht annehmen, sondern nur den Theil, der ihnen wohlgefällt, müssen allerdings Confessionen aufstellen, denn wenn sie sagen würden, die Bibel sei ihre Bekenntnißschrift, so würden sie lügen.

Die Christen der ersten Jahrhunderte hatten kein anderes Glaubensbekenntniß als die Bibel und hielten es für unrecht, etwas dazu oder davon zu thun. So lange sie sich einzig an die Bibel hielten stand es gut um die Gemeinden. Aber später kamen die Kirchenväter, die Väter der großen Kirchen, und der Teufel setzte sich, nach Sebastian Franck's Ausdruck, auf den päpstlichen Stuhl, wenn auch „erstlich mit Züchten“, da wurden die Concilien zusammen berufen und diese mußten Dogmen und Confessionen zurecht machen. Da wurde der größte Theil der Gemeine Jesu Christi in eine Weltkirche umgewandelt, da begannen die Greuel.

Melanchthon, der Freund Luther's, der die Augsburgische Confession verfaßte, würde Diejenigen, die an die heutige Augsburgische Confession glauben, für Ketzer halten und vielleicht, wie die Täufer, verbrennen, weil die Confession sehr oft verändert worden ist; da wurde eine „reine Lehre“ nach der anderen verbessert. Allerdings hat Melanchthon selbst, zehn Jahre nachdem er die Confession geschrieben, etliche Veränderungen an derselben angebracht. Und was würden Calvin und Genossen sagen, wenn sie sehen könnten, wie man jetzt eben daran ist, das Glaubensbekenntniß der Presbyterianer zu verbessern? Aber Calvin könnte Diejenigen, welche seine Lehren verwerfen, heute nicht mehr verbrennen lassen, wie er dem Michael Servet gethan.

Die Confessionen sind papierne Päpste. So hat Luther wohl erschrecklich über den römischen Papst gescholten und ihn für den Antichristen erklärt, aber er hat mehrere andere Päpste an seine Stelle gesetzt, die ebenso wie der römische, wenn nicht noch stärker, nach Ketzerblut dürsteten. Für die Täufer waren die lutherischen Päpste mindestens ebenso schrecklich wie der katholische, weil sie, wie gesagt, auch die Ketzervertilgung forderten und die Lutheraner die Täufer tödteten. Aber es giebt heute glücklicherweise nur noch Wenige, die an die ursprünglichen lutherischen Päpste glauben, weitaus die meisten Lutheraner sind anderer Ueberzeugung, als Luther und seine Freunde.

So lange die Christenheit nicht die Menschenwerke verwirft und zur Bibel zurückkehrt wird es fortdauern, daß Einer spricht: Ich bin kephisch, der Andere: Ich bin paulisch, der Dritte: Ich bin appollisch. Es ist übrigens gut, daß man sich nicht als bibelgläubiger Christ ausgiebt, wenn man es nicht ist. J. Horsch.

Verstümmelung von Namen.—Es ist den Bewohnern Deutschlands besser bekannt als uns selbst, daß wir Deutsch-Amerikaner durchgängig keine großen Meister der deutschen Sprache sind. Viele Ausdrücke und Redensarten, die hier für gut deutsch gelten, werden in Deutschland nie gebraucht und können nicht gebraucht werden.

Merkwürdigerweise sind auch manche Eigennamen in Amerika verstümmelt worden. So wird der Name Menno's immer unrichtig Menno Simon geschrieben, es sollte Menno Simons (d. h. Menno, Simon's Sohn) heißen. Ebenso wird der Name des Verfassers des Märtyrerspiegels, Thielemann J. van Bracht fehlerhaft Thielem von Bracht geschrieben.

In Valparaiso, Indiana, wird das Mennoniten-Versammlungshaus Menno's Meetinghouse (abgeleitet von dem pennsylvanisch-deutschen „Manníschte“) genannt. H.

Schmeichelworte.

„Denn wir nie mit Schmeichelworten sind umgegangen, wie ihr wisset.“ 1 Thess. 2, 5.

Schmeichelworte sind Heuchelworte — Schmeicheleien, Heucheleien. Schmeichler sind ohne Ausnahme eigennützige, selbstsüchtige Menschen, welche auf tiefer Stufe sittlicher Entartung stehen. Ihnen gilt Röm. 3, 13.: „Mit ihren Zungen handeln sie trüglich, Otterngift ist unter ihren Lippen.“ Auf sie läßt sich anwenden, was die Königin Elisabeth zu Maria Stuart sagte: „Deine Thaten sind so voll Gift, wie deine Worte voll Honig sind.“

„Keine Schmeicheleien,“ sagt eine englische Schriftstellerin, „sie sind der Tod der Tugend.“ Wer schmeichelt ist unter allen Menschen der niedrigste, mit Ausnahme dessen, der die Schmeichelei liebkost. Schmeichler, und die sich gerne schmeicheln lassen, suchen beide das Ihre. Das besagt gar schön Aesop's Fabel vom Fuchs und dem Raben. Der Rabe saß auf einem Baum mit einem ansehnlichen Stück Käse in seinem Schnabel. Der Fuchs hätte gerne den Käse des Raben gehabt. Nehmen konnte er ihm denselben nicht, weil er den Raben nicht fangen konnte. So fing nun der Schelm an, dem Raben wegen seiner lieblichen Stimme zu schmeicheln, und bewog ihn zum Singen. Der Rabe, dem die Lobhudelei gefiel, sang, und dem Fuchs fiel das Stück Käse zu. So hatte der Fuchs was er wollte, und der Rabe auch — der eine suchte Käse, der andere Lob — Derjenige, welcher schmeichelt, hat einen eigennützigen Zweck im Auge, und Derjenige, welcher sich schmeicheln läßt, füttert mit den Schmeicheleien seinen Eigendünkel groß. Mit Recht sagt ein deutscher Dichter:

„Schmeichler sind wie Sonnenblumen,
Blicken nach dem Himmel hin,
Wurzeln aber in der Erde,
Suchen Vortheil und Gewinn.“

Während sie ein freundliches Gesicht zeigen und vorgeben, einen himmelanstrebenden Zweck im Auge zu haben, suchen sie unter diesem Deckmantel nur, ihre eigenen unlauteren Zwecke zu erzielen.

Schmeichler haben von jeher die niederträchtigste Rolle in allen ungerechten weltlichen und kirchlichen Administrationen gespielt. Wegen ihrer ekelhaften Geschichte werden sie auch von redlichen, lauteren Menschen als die verkommensten unter allen Menschen gebrandmarkt. Aber so lange es dünkelhafte Menschen giebt, welche sich gerne schmeicheln lassen, so lange wird auch dieses Schmarotzergeschlecht sein Geschäft forttreiben. Erst wenn einmal alle Heucheleien entblößt werden, werden auch alle Schmeicheleien aufhören.

Schmeichler sind nirgends brauchbar, im Predigtamte aber vornweg nicht. Wie edel steht nicht Paulus vor der Welt auch darinnen, daß er „nie mit Schmeicheleien umgegangen ist“. Glücklicher Paulus, der du dich nie zur Volksschmeichelei oder zur Schmeichelei deiner Amtsbrüder herabgewürdigt hast, und glückliches Volk und glückliche Amtsbrüder, die mit einem solchen lauteren Diener des Evangeliums verkehren konnten.

Nirgends ist man größerer Gefahr ausgesetzt, mit Schmeichelworten umzugehen, als im Predigtamte, denn viele Menschen wollen lieber geschmeichelt haben, als die Sünde durch das blendende Licht der Wahrheit entblößt zu haben. Aber nirgends macht man sich auch mit Schmeichelworten so großer Sünden schuldig, als im Predigtamt. Auf das Predigtamt findet folgender Passus eines französischen Historikers seine volle Anwendung: „Die Stellung der Historiker ist eine kritische; sagen sie die Wahrheit, so beleidigen sie die Menschen; sagen sie die Wahrheit nicht, so beleidigen sie Gott.“ Predigt man die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit, so ärgert man gerne die Leute, thut man's nicht, so ist man in Gottes Augen straffällig. Der Prediger, welcher mit Schmeichelworten umgeht, beleidigt aber nicht nur Gott, sondern er verführt auch durch seine „glatten Worte und prächtige Reden“ die Leute. Anstatt sie mit Lehren, Ermahnen, Strafen, Drohen zum Himmelreich zu weisen, tröstet er sie durch seine Lobhudeleien in ihren Sünden und beschleunigt ihren Gang zum Verderben. Solche Schmeichler scheren die Schafe und überlassen sie dann dem höllischen Wolf, sie zu verderben. Hören meine Leute auch lieber Schmeichelworte, so ist's ihnen doch besser und zuträglicher, sie hören die lautere, unverfälschte Wahrheit.“ Nicht, was die Welt am liebsten, sondern, was sie am nöthigsten hat, ist der Prediger des Evangeliums schuldig ihr zu geben. Nicht die Herzen zu stehlen, sondern sie zum Gehorsam Christi zu führen, ist unsere Aufgabe, und diese Aufgabe kann man nur in Lauterkeit des Herzens vor Gott und vermittelst der ganzen göttlichen Wahrheit lösen.

Nebstdem sind Prediger, die in ihrem Amte mit Schmeichelworten umgehen, selbst gefährliche Störenfriede. Sie erheben sich, wenn thunlich, zu Günstlingen Derer, welche das Kirchenregiment zu führen haben, und treiben mit ihren Schmeichelworten eine verwerfliche Simonie, indem sie dadurch die besten Stellen zu erwerben suchen, um ihren sündlichen Eigennutz zu befriedigen. Pfui! dem Prediger, welcher vermittelst dieser Höllenleiter sucht zum Ansehen und zur Machtstellung zu gelangen. Solche Prediger und kirchliche Beamte, die sich gerne schmeicheln lassen, sind eine fruchtbare und furchtbare Quelle vieles Unheils im Vorstande. Ein Prediger des Evangeliums kann nicht mit Schmeichelworten umgehen, wenn er im Wesen und Wandel im Einklange mit dem Evangelium steht. Dieses steht im grellsten Widerspruch mit aller Schmeichelei. Es verlangt vor allem Andern Herzenslauterkeit und Aufrichtigkeit und führt zu denselben und rottet allen Eigennutz und alle sündliche Selbstsucht aus. Und ist diese Wurzelsünde ausgerottet, so fällt alle Schmeichelei weg, so will man weder Schmeichelworte hören, noch mit denselben umgehen. Paulus und seine Mitarbeiter nun haben das Evangelium, welches sie verkündigten, dadurch gezielt, daß sie nie mit Schmeichelworten umgingen. Und ein solches Predigerthum, das nicht mit Schmeichelworten umgeht ist Gott gefällig, ist biblisch, ist der Welt nöthig und in derselben nützlich. Helfe uns doch der Herr, durch die ganze Länge und Breite der christlichen Gemeinschaft, dahin zu arbeiten, unter einander und gegen Jedermann, daß wir auch einst an Alle, mit denen wir Umgang gepflegt haben, apelliren und ihnen sagen können: „Denn wir nie mit Schmeichelworten sind umgegangen, wie ihr wisset, noch dem Geiz gestellet. Gott ist deß Zeuge.“

[Chr. Stäbler.]

Für den Herold der Wahrheit.

Der erste Kreuzzug.

„Sie (Beide, Christen und Muhamedaner) eifern um Gott, aber mit Unverstand.“

Das heilige Land hatte unter der Herrschaft der Araber eine ziemlich milde Behandlung erfahren. Als aber im elften Jahrhundert die rohen Seldschuken, ein Türkenstamm, Palästina eroberten, begann für die Christen in diesem Lande eine schwere Leidenszeit. Kirchen wurden beraubt, Geistliche geschlagen und gemißhandelt, Wallfahrer verspottet und bedrückt. Die Wallfahrer, welche in's Abendland zurückkehrten, machten davon eine traurige Schilderung und schon hatte der Papst Gregor VII. den Gedanken eines „heiligen Kriegszuges“ gefaßt, ohne ihn jedoch ausführen zu können. Da erregte von Neuem ein zurückkehrender Pilger die Gemüther, und dieses Mal auf die kräftigste Weise.

Der Einsiedler Peter von Amiens in Frankreich glaubte von Christus in einer Vision den Auftrag erhalten zu haben, das heilige Land von der Herrschaft der Ungläubigen zu befreien. Mit einer klagenden Bittschrift des Patriarchen von Jerusalem ausgerüstet machte sich Peter auf den Weg zum Papst Urban II., der sich sofort entschloß, an die ganze Kirche einen Aufruf zu einem Kriegszuge nach Palästina zu richten. Der Einsiedler sollte umherreisen und die Gemüther vorbereiten.

Im Jahre 1094 erschien Peter in Italien und Frankreich, mit bloßem Haupte, barfüßig, auf einem Esel reitend. Ein langes Pilgergewand, von einem Stricke zusammengehalten, umwallte die hagere, kurze Gestalt. Die dürren Hände hielten ein Crucifix. Weit standen seine großen schwarzen Augen aus ihren Höhlen hervor und glühten in unheimlichem Feuer. Wenn er in eine Stadt oder in ein Dorf zog, lief Jung und Alt zusammen, um den wundersamen Mann zu sehen, und den Worten zu lauschen, die wie ein Strom aus seinem Munde flossen. Mit grellen Farben malte er die Noth, welche christliche Pilger im gelobten Lande zu ertragen hatten von den Ungläubigen. Es sei der Christen Pflicht, sprach er, in den heiligen Kampf zu ziehen, Vaterland, Freunde und Verwandte zu verlassen und das Grab, darin der Herr gelegen, Denen zu entreißen, die nicht an Ihn glaubten. Gewaltig waren die Wirkungen solcher begeisterten Rede. Peter's Wort galt als Orakel, wie ein Heiliger wurde er verehrt und man suchte sich von ihm eine Reliquie zu verschaffen, mochten es auch nur Haare von seinem Maulesel sein.

Der Papst hielt zwei große Kirchenversammlungen im mittleren Frankreich ab, auf denen er die Christen anfeuerte, in den „heiligen Kampf“ zu ziehen. Geistliche und Laien strömten in großen Schaaren herbei. „Gott will es, Gott will es!“ riefen sie Alle einmüthig. Fürsten, Ritter, freie Männer und Knechte drängten sich herzu, um sich ein rothes Kreuz auf die Schulter heften zu lassen, zum Zeichen, daß sie zum Zuge in's heilige Land bereit seien. Daher der Name Kreuzzug. Hohe Begeisterung für Jerusalems Eroberung und die Ehre Christi zu retten, erfüllte alle Seelen in Stadt und Land.

Mit regem Eifer wurden alle Vorbereitungen zum Zuge getroffen, und obgleich Mißwachs in diesem Jahre eine Theuerung hätte veranlassen sollen, so wurde doch Alles plötzlich wohlfeil, weil es sich Jeder zur Sünde angerechnet hätte, durch Fordern hoher Preise die Sache Gottes zu erschweren. Die Zahl Derer, welche ziehen wollten, war außerordentlich groß, denn da war kein Stand, kein Alter, kein Volk, das nicht begehrt hätte, theilzunehmen. Die meisten der Eroberer oder Kreuzfahrer meinten Christo durch ihr Unternehmen zu dienen, und diese sahen schon mancherlei Zeichen am Himmel, wie blutrothe Streifen und kämpfende Ritter. Andere wollten wenigstens vor ihrem Tode den Boden betreten, da der Heiland gewandelt, und an der Stätte beten, da Er Sein Blut vergossen hatte. Wieder Andere aber trieb blos die Lust zu Abenteuern hinaus. Viele ferner wollten sich Ablaß und Vergebung ihrer vielen Sünden und Verbrechen erwerben, so vornehmlich die Ritter und ihre Kriegsmannen, welche der Meinung waren, sie brauchten dabei ihr ungebundenes Leben nicht zu ändern. Manche suchten auch blos Beute oder Ehre oder Befreiung von ihren Schuldherren, da die Letzteren während der ganzen Dauer des Kreuzzuges weder Zinsen noch Capital fordern durften. Dienende verließen ihre Herren, um selbst den Herrn zu spielen. Sehr Viele endlich ließen sich von der allgemeinen Stimmung hinreißen, sie folgten der Mode und wußten selbst nicht warum.

Im Herbst 1096 wollte man in geordneten Heeren ausziehen. Manche aber konnten die Zeit nicht erwarten und brachen schon im Frühjahre auf. Es waren fanatische, ungeordnete Haufen, ohne Mittel und Rüstzeug, ohne Zucht und Einheit. Den einen Zug leitete der Ritter Walter von Habenichts. An der Spitze des andern stand Peter von Amiens. Zusammen waren es sechzigtausend Mann. Als sie aber raubend und plündernd durch Ungarn und die Bulgarei zogen, fanden sie heftigen Widerstand und wurden großentheils erschlagen oder kamen durch die Türken um. Noch zwei andere Haufen waren ausgezogen, fanden aber schon in Ungarn den Tod, denn die Ungarn glaubten solches Raubgesindel wie Feinde behandeln zu müssen.

Endlich machte sich im Herbst ein wohlgeordnetes und gut ausgerüstetes Heer unter der Führung des Herzogs von Lothringen, Gottfried von Bouillon, auf den Weg. Ueber 100,000 gepanzerte Reiter und 200,000 streitbare Männer hatten sich zum Kreuzzuge zusammen gefunden, mit der Schaar von Weibern und Kindern waren es etwa sechsthunderttausend Menschen. Sie zogen nach Kleinasien, um über Tarsus und Antiochien bis Jerusalem vorzudringen. Es folgte Kampf auf Kampf, unendliche Beschwerden kketeten sich an einander. Hitze und Wassermangel, Hunger und Krankheit verrichteten zum großen Theil, was das feindliche Schwert verschonte. Dazu kam Zwiespalt unter den Heerführern, die sich unterwegs trennten. Den höchsten Gipfel aber erstieg die Noth in dem eroberten, aber vom Feind belagerten Antiochien; Viele erfaßte Verzweiflung, sie flohen an Strickleitern die Stadtmauern herab heimwärts oder gingen zu den Ungläubigen über. Erst die von einem schlauen Priester angeblich in der Peterskirche aufgefundene Lanze, mit welcher der Heiland am Kreuz vom römischen Kriegsknecht in die Seite gestochen worden, weckte neue Begeisterung und Kraft. Der Feind ward in wilde Flucht geschlagen, und es ging wieder vorwärts.

Als man endlich drei Jahre nach der Abreise von einer Höhe die heilige Stadt Jerusalem erblickte, war alles Ungemach vergessen. Die 20 000 streitbaren Männer, die noch am Leben waren, begrüßten die Stadt mit Thränen, stürzten auf den Boden nieder, küßten ihn, beteten, lobten und priesen Gott. Man schickte sich zur Erstürmung der „heiligen Stadt“ an. Nach fünf Tagen begann die Eroberung; aber die Türken schlugen den Sturm ab. Da es in der Umgegend an Bäumen fehlte, so holte man das Holz zu Belagerungswerkzeugen aus einem meilenweit entlegenen Wäldchen. Alt und Jung, Vornehm und Gering, alle legten Hand an. In kurzer Zeit waren Leitern, Wurfmaschinen und Belagerungsthürme gezimmert. In feierlichem Zuge, die Priester voran, zog das Heer, von den Türken verhöhnt, um die Stadt. Am 14. Juli 1099 versuchte man von Neuem den Sturm. Ein Hagel von Steinen und Wurfspießen empfängt die Angreifenden. Sie schreiten über Leichenhügel hinweg; die Kriegsmaschinen nähern sich den Mauern der Stadt; schon jubelt das „christliche“ Heer — da bricht die Nacht herein und macht dem Kampf ein Ende. Kaum dämmert der Morgen, so beginnt die blutige Arbeit wieder. Mit Erbitterung verbeißigen sich die Türken. Töpfe mit brennendem Pech und Schwefel, Steine, Balken, selbst Leichname werden auf die Köpfe der Belagerer hinabgeschleudert. Sie weichen. Ein Jubelruf der Türken erschallt. Da sollen die Kreuzfahrer eine Reitergestalt in weißer Rüstung mit hellstrahlendem Schilde auf dem Oelberge gesehen haben. Mit wildem Ungestüm dringen sie abermals vorwärts. Gottfried erklimmt zuerst die Mauer, die Seinen folgen. Schaar drängt sich auf Schaar und Jerusalem ist erobert.

Ein entsetzliches Morden und Blutbad begann, wo weder Mann, noch Weib, noch Kind, noch Greis Erbarmen fand. Den Rachedürstenden schien es Verdienst vor Gott zu sein, die fürchterlichsten Greuel an den Ungläubigen zu verüben. Das Blut strömte auf allen Straßen und von den Stufen des Tempels herab, welchen der muhamedanische Fürst Omar zu einer Moschee hatte umgestalten lassen. Drei Tage wüthete die rächende Mordlust, bis Alles erschlagen war. Da wuschen sich die Krieger das Blut ab und zogen barfuß und mit entblößtem Haupte zum heiligen Grabe, wo sie mit Thränen der Rührung Gott für die Gnade dankten, daß Er sie die heilige Stadt habe schauen und erobern lassen. Daran dachten sie wohl nicht, daß sie sich an der Stelle befanden, wo der Herr vom Kreuz herab gesprochen hatte: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“

Gottfried von Bouillon ward einstimmig zum Könige von Jerusalem erwählt. Er wollte aber nicht eine Königskrone tragen, sondern nannte sich „Beschützer des heiligen Grabes.“ Im nächsten Jahre schon starb Gottfried; sein Bruder Balduin kam zur Herrschaft und nahm den Königstitel an. Gottfried war auch bei den Feinden in höchstem Ansehen gestanden.

Die Christen waren unter einander uneins und lebten in heidnischen Sünden, daher konnten sie sich der Feinde nicht erwehren. Als Saladin Sultan von Syrien und Egypten wurde, ging es mit ihrer Herrschaft fast ganz zu Ende. Ein christlicher Ritter wagte es, verrätherischer Weise, Saladin's Mutter auf einer Durchreise durch die christlichen Länder zu berauben und ihre Begleiter zu tödten. Saladin kam mit einem Heere heran, schlug die Christen in einer schweren Schlacht bei Tiberias (1187), nahm ihnen darnach die wichtigen Städte Sidon, Joppe, Beirutus, Akkon und zuletzt auch die heilige Stadt Jerusalem, wo Saladin nach achtundachtzig Jahren christlicher Herrschaft seinen Einzug hielt. Der edle Fürst verschmähte allen Mord. Er ließ alle Einwohner abendländischen Ursprungs (Franken genannt) um Lösegeld in die christliche Heimath ziehen, die Armen umsonst; ja unter die Dürftigsten vertheilte er 200,000 Goldstücke. Unbelästigt zogen sie ihre Straße bis sie wieder zu Christen kamen, von denen sie alsbald beraubt wurden. Viele kamen nach Alexandrien in Egypten, und da christliche Schiffe sie nicht umsonst heimbringen wollten, so bezahlte der Statthalter Saladin's die Ueberfahrt für sie.

Vom Tempel zu Jerusalem ward das goldene Kreuz herabgenommen und nach Bagdad zu dem muhamedanischen Statthalter geschickt, der es am Stadtthor eingraben ließ, damit jeder vorübergehende Gläubige es bespeien möge. Die heiligen Geräthschaften hatte der christliche Patriarch von Jerusalem mit sich nehmen dürfen. Die Wände des Tempel aber wurden ihres Schmuckes beraubt und mit Rosenwasser gereinigt. Nachdem das ganze Haus durchräuchert und muhamedanische Ordnung hergestellt war, las der Imam sein Gebet: „Preis sei Gott, der den Islam (die Religion Muhamed's) erhöhet durch Seine Macht. Er gab Seinen Auserwählten den Sieg und reinigte Sein Haus, das voll Unraths war. Denn Er ist der alleinige Gott, der Ewige, der nicht zeuget noch gezeuget ist, und Muhamed ist sein Prophet. Die Thore des Himmels haben sich geöffnet, die Engel jauchzten, und die Propheten Gottes weinten Thränen der Freude. Diesen Segen erhaltet euch durch die Furcht des Herrn, denn nur von Gott kommt der Sieg."

Zuben weitere Kreuzzüge wurden von den Christenheit unternommen, aber ohne den gewünschten Erfolg. Nach zweihundertjährigen riesenhaften Anstrengungen (1096 bis 1291), die unzählige Menschenleben gekostet hatten, hatte man nicht einen Fußbreit „heiligen Landes" in Besitz. Heute noch befindet sich Palästina unter muhamedanischer Herrschaft. N. H.

Römische Irrthümer und Mißbräuche.

Der rechte christliche Glaube hat seine Ankunft von Christo, dem ewigen Wort Gottes, so in den letzten Tagen Fleisch geworden und vor 1553 Jahren in Asia, allermeist zu Jerusalem, Capernaum und Judäa gepredigt und um unseres Heils willen unter Pontio Pilato gelitten hat und von uns persönlich gesehen, betastet, mit uns mündlich geredet und den Willen Seines Vaters eröffnet nach Laut des Neuen Testaments; das lies und erwäg es fleißig.

Aber die römisch-christliche Kirche und die römischen Christen, ja der ganze Lateiner-Glaube hat seinen Ursprung von Päpsten und ihren Institutionen, wie unleugbar ist, ohne Wort und Befehl Gottes, von deren (der Päpste) Glauben, Kirchen, Christen, Gebot kein Buchstab' in der Schrift verfaßt ist. Die Heiden haben nie kindischere Ceremonien für Gottesdienst angebetet; wir dürften leicht in ein Lachen ausbrechen über die Fastnachtspossen der Heiden, wo nicht unserer am allermeisten zu spotten wäre. [Franck war in der römischen Kirche geboren und erzogen worden.] Aber die Gewohnheit, so alle Dinge leicht und schön macht, lindert dies unser Affenspiel, daß ihr Gelächter und Thorheit nicht mehr erscheint.

Ich wollt' du setztest die Gewohnheit beiseite und setztest dich eine Weile an eines Juden oder Heiden Statt unseren Glauben fleißig anzusehen und mit dem Neuen Testament zu vergleichen. Erstlich, ist's nicht eine große Thorheit, daß sie sich dürfen Christen nennen, und sich nicht allein des Lebens Christi, sondern auch Seiner Lehre entäußern, daß ihr Glaube auf dem Neuen Testament, das sie nicht haben, wissen oder verstehen, nicht bestehet! Spöttlich heißt Einer ein Lautenschläger, der die Laute nicht kann. Es nennt sich ja Keiner einen Türken, der seinen Koran und Muhamed nicht kennt. Die römischen Christen aber wissen das Neue Testament weniger, denn sich eine Kuh auf's Brettspiel versteht, oder ein Esel Laute schlagen kann, dennoch wollen sie Christen heißen und sein, es sei Gott lieb oder leid. Hilf Gott, wenn uns ein Heide sähe und unsere Weise erführe, wir müßten ihm erst ein geistlich Recht hertragen und einen Arm voll Kirchenväter und Concilia und da die dennoch nicht stimmten, so würde er sprechen: Warum nennt ihr euch denn nach dem Evangelio, ja nach Christo Christen, und nicht vielmehr Concilische, Kirchenväterische oder von eurem Gott Päpstische, weil kein Wort Gottes auf euer Seite ist?

Zum andern, siehe das Papstthum, wie gleich es dem Evangelio sehe, das Armuth, Demuth und Verachtung der Welt lehrt! Siehe die Pracht der Bischöfe und Pfaffen! Es ist in der Lateiner Kirche ein oberster, römischer, über alle andern Bischöfe, der nennt sich ein Haupt der Gemeine Gottes und, gleich als sei Gott gestorben, einen Vicarius Christi. Er läßt sich die Füße küssen, auch von den Kaisern, er läßt sich tragen und anbeten als Gott selbst, gehet nicht, denn mit untergebreiteten Teppichen, hält das Ertreich für heilig, das er berühret und darauf er gehet, hat eine dreifache Krone auf, drohet den Kaisern aller Welt mit Gottes Ungnade, nennt sich selbst in seinem Titel den Allerheiligsten, einen Herrn dieser ganzen Welt, einen Erben des Kaiserthums, so doch Christi, seines vermeinten Herrn Reich, nicht von dieser Welt ist, wie Er vor Pilato bekennt. O, soll ich ihn hier über dem Altar beschreiben, aus was Pracht und Ceremonien er celebrirt, wer sollte nicht lachen? Das Sacrament, darauf er so viel will gehalten sehen, muß man ihm nachtragen und sitzend in einem königlichen Sessel mit großer Reverenz reichen, steht selbst nicht auf und ohne Zeichen einiger Reverenz. Sollte ich seinen christlichen Hof abmalen, wer sollte nicht weinen, besonders so man das Evangelium und den armen, verachteten Christum gegen ihn hält. — Nimm ein Neu' Testament in die Hand und führe einen Heiden in unsere mehr denn heidnischen Tempel, sag' ihm, daß wir einen einigen Gott verehren, zeig' ihm die vielfältigen Klöster und Orden mit mancherlei Kutten und Platten, die in der Lehre Christi, des Einigen, stehen; was wird der Heide sagen? Ihr heillosen, elenden Leute, was berühmt ihr euch eines Gesetzes, Namens und Buches, darin ihr so gar keinen Grund habt, das auch alles wider euch ist?!

Das sechste Sacrament ist die Buße. Davon wäre eine ganze Chronik zu schreiben, wie sie die Gewissen damit erspähen, verwirren, umtreiben, martern und aller Menschen Geheimnisse, damit man sie fürchte, inne werden. Da muß ein Christ in Todesnöthen oder alle österliche Zeit vor'm Pfaffen niederknieen und alle Geheimnisse herausagen; da muß man ihr Lied singen. Zuletzt, so sie ein gut pfäffisch Herz finden, nehmen sie Geld und absolviren den Sünder von allen Sünden. Wo er aber vor ihnen sich nicht demüthigt, so verbannen sie ihn, verbieten ihm Wasser und Weihe, ja alle Gemeinschaft der Menschen, werfen brennende Lichter von der Kanzel herab, daß er also vor Gott ausgelöscht sei, wie dies Licht. Hat Einer einem Pfaffen übel geredet, hilf Gott, welch ein Jammer! Da sperren sie die Kirchen zu, singen und lesen nichts mehr, bis man diesen straft, und verbannen Alle, die mit ihm verwandt sind.

Der Papst giebt auch für, er habe von Gott Gewalt zu binden und zu lösen im Himmel und auf Erden; sobald der Pfennig klinge, sei die Sünde vergeben. Was thut man nun nicht Alles um der verstorbenen Seelen willen? Es meint eine jede Frau, sie wolle ihren Mann erlösen, ein jeder Vater sein Kind; damit wird alles Gut den Pfaffen und bleiben die Seelen wo und wie sie sind. Denn so weit der römische Glaube geht ist schier der halbe Theil der Welt mit diesem Betrug den Geistlichen zuständig worden, und ist schier nirgend ein guter Acker oder Wiese, der ihnen entronnen wäre und nicht etwa an ein Kloster gehörte.

Weiter schreibt Franck von einigen Brüderschaften, die auf des Papstes Befehl den Leuten das Geld ablocken. St. Antonius' Brüderschaft, sagt er, braucht eine andere Finanz: Sie hängt Glöcklein etlichen Schweinen an die Ohren, läßt sie in der Stadt gehen, daß sie von der Gemeinde erzogen werde zu St. Antonius' Ehre, wer ihnen gebe, denen werde er ihr Vieh vor allem Unglück behüten, wenn nun die Schweine feist werden, so essen's die lieben Pfaffen mit ihren lieben Fräulein um St. Antonius' willen. — Wie ist Alles in der römischen Kirche für Geld zu haben! Stiehl, schlag' todt, brich die Ehe, betrüge, lüge, lästere Gott, wann, was und wie du willst, der Papst nimmt Geld und absolvirt dich; hast du einen Eid geschworen, Gott hebt den Eid auf, hast du geraubt, gieb einen Theil davon dem Bischof, so absolvirt er dich, bist du ein Mörder, Geld macht dich fromm.

Ueber die Verdammung des Huß vom Concil in Constanz sagt Franck: Als sie nun die Verstockung und unwandelbare Gemüth dieses verlornen Menschen merkten, daß faule Glieder nicht zu heilen wären, auf daß denn der übrige Leichnam nicht vergiftet würre, ward er vom gemeinen Concil zum Tod durch Verbrennen verurtheilt. Siehe wohl, fromm ist der Teufel. Es ist unleugbar, daß dieses satanische Concilium öffentlich das Evangelium und die Wahrheit verdammt hat, getrieben von ihrem heiligen Geist.

Das Taubstummen-Institut zu Belleville, Ontario.

Der „Silent World" entnehmen wir eine interessante Mittheilung über diese Anstalt, in welcher zweihundert und vierzig Kinder unterrichtet wurden, unter denen sich auch zwei Kinder des Br. John Nahrgang in Wilmot befanden. Am Schlusse des Lehrtermins wurde eine öffentliche Prüfung gehalten, bei welcher sich deutlich zeigte, mit was für Fleiß, Geduld und Ausdauer diese Anstalt geleitet wird und deshalb nicht genug empfohlen werden kann. — Einer der fähigsten Taubstummen scheint wohl der junge O. Nahrgang zu sein, denn ihm war es beschieden, die Abschiedsrede, natürlich pantomimisch zu halten. Er wählte sich zum Text den „Gehorsam" und legte ihn in sehr fähiger Weise aus. Hier folgt nun seine Rede:

„Es giebt drei wichtige Perioden im Leben eines Jeden von uns, nämlich die Zeit der Geburt, die Zeit wo wir die Schule verlassen, und unsere Sterbestunde. — Gehorsam wird von uns verlangt von der Geburt bis zum Tode. Während unserer Jugendzeit ist der von uns verlangte Gehorsam anderer Art, als der in späteren Tagen. In unserer Jugend haben wir schon dem Gesetz zu folgen, welches Gott in unsere Herzen gepflanzt hat. Wenn wir demselben nicht gehorchen, sollten wir den Tod erleiden. — Vor Allem und zuerst sollen wir unserm himmlischen Vater, der uns erschaffen hat und uns alles zum Leben Nöthige giebt, gehorsam sein. — Gott befiehlt auch, unsern Eltern zu gehorchen. Sie hüten uns, so lange wir jung sind; schicken uns zur Schule, versehen uns mit Nahrung und pflegen uns, wenn wir krank sind. Auch unsern Lehrern sind wir Gehorsam schuldig während der Schulzeit. Sie arbeiten ernstlich und fleißig, um uns zu brauchbaren und gebildeten Bürgern zu machen. Sie entwickeln unsere Talente, bilden unseren Charakter, leiten unseren Ideengang und führen uns durch unsere Schulzeit. — Achtung und Gehorsam gebührt sich auch unseren Lehrmeistern zu erzeigen, denn sie geben uns Beschäftigung, damit wir Geld verdienen und uns anschaffen können, was wir brauchen. — Ferner sind wir ebenfalls denen, welche die Königin zu Regenten unseres Landes eingesetzt hat, Gehorsam schuldig. Der Gründe des Gehorsams giebt es gar viele. Wir sollen unserm himmlischen Vater gehorchen, weil es unsere Pflicht ist so zu thun. Wir schulden Dem, der uns erschaffen hat, Gehorsam; Denen, die für uns sorgen, so lange wir noch klein sind und nicht im Stande es selbst zu thun; Denen, welche uns unterrichten; Denen, die uns Beschäftigung geben, sowie Denen, die uns regieren. Irgend Jemand, der über uns gesetzt ist, weiß im Allgemeinen, was zu unserem Besten dient. Sie haben mehr von der Welt gesehen; kennen die vielen Versuchungen von welchen wir umgeben sind, sie haben mehr Erfahrung und können uns vor diesen Uebeln warnen. — Nicht weil sie ihren eigenen Vortheil dabei suchen, thun sie es, sondern weil ihnen unsere Wohlfahrt am Herzen liegt. — Bei weitem größere Ursache haben wir, unseren Lehrern gehorsam zu sein, zu ihnen werden wir gesandt, damit sie uns ausbilden sollen und gar oft müssen unsere Eltern hart arbeiten, um durchzukommen, während wir in der Schule sind und ihnen nicht helfen können. Sie versagen sich unsertwegen gar manches Vergnügen. — Unsere Lehrer sind unseren Eltern für unsere Ausbildung verantwortlich. Wenn der Lehrer ernstlich arbeitet, sollten wir ihm nicht durch Ungehorsam undankbar sein. — Unser Gehorsam soll prompt, freudig und ohne nach dem Warum zu fragen, sein. Sobald uns etwas zu thun geheißen wird, sollte es augenblicklich geschehen. — Hinausgeschoben oder ganz bei Seite gesetzt, wird es immer schwerer zu gehorchen. Je schneller es geschieht, desto leichter geht es. Es sollte gern, freudig und ohne Murren geschehen. Das zu thun, was uns befohlen wird, sollten wir eher für ein Vergnügen, als für Arbeit halten.

Wie oft sieht man nicht einen Schüler oder eine Schülerin stille stehen und sich tausenderlei Gründe fragen, warum der Lehrer dies oder jenes von ihm oder von ihr zu thun verlangt. — Die Wirkung unsers Gehorsams wird die gute Meinung derer sein, denen wir zu gehorchen haben. Es macht uns selbst glücklich; denn wir haben die Genugthuung, unsere Pflicht erfüllt zu haben.

Auf andere Schüler wird unser Gehorsam einen guten Eindruck machen, während durch Ungehorsam das Gegentheil bewirkt wird.

An Kindern, die ihren Lehrer achten und gehorchen, kann derselbe mehr thun, als an andern. Sie halten gute Ordnung während der Schulzeit, besitzen die Liebe ihrer Eltern und Geschwister zu Hause und sind geachtet, wenn sie in die Welt hinaustreten. — Wahrscheinlich werde ich für den nächsten Schultermin nicht zurückkehren. Ich kann nicht hinweggehen, ohne dem Superintendenten und den Lehrern für ihren unermüdlichen Eifer im Unterrichten zu danken und verlasse diese Anstalt mit dem Gefühle hier die glücklichsten Stunden meines Lebens zugebracht zu haben. Ich gehe, begleitet von den Segenswünschen der Beamten und meiner Mitschüler, und wenn ich beim Abschiede noch einen Wunsch hätte, dann wäre es der: Seid immer gehorsam!" — [Canadisches Volksblatt.]

Bemerkung. — Auf das Begehren eines Freundes veröffentlichen wir diese Abschiedsrede unseres jungen Freundes, und hoffen wir, daß unsere jungen Leser die vortrefflichen Winke, die in dieser Rede enthalten sind, beherzigen mögen, denn heutzutage vergißt ein großer Theil der Jugend so oft diese erhabene und Segen verheißende Pflicht. — K.]

— Der Herr verheißt nur Denen die ewige Ruhe, die sich durch Glauben in Seinen Dienst begeben. Ohne das Mütewerden wäre die Ruhe nur langweiliges Müssigsein.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Juni 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Um Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Aus Tersteegen's Blumengärtlein	177
Das ewige Leben	177
Sollen wir Conferenzen haben?	179
[illegible]	180
[illegible]	180
[illegible] und Mißbräuche	182
Das Taubstummen Institut in Belleville, Ontario	183
Editorielles	184
Gemeinschafts-Neuigkeiten	185
Correspondenzen	185
[illegible]	186
Ein Besuch in [illegible] Co., Kan	187
[illegible]	187
[illegible]	188
[illegible]	190
Verheirathet	191
Gestorben	191

Luther's Evangelien-Predigten, von Schlosser, herausgegeben von Calw & Stuggart. 6[illegible]0 Seiten Leinwand, Octav. Preis $1.20.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

"Hymn and Tune Book." Alle früheren Bestellungen auf das neue "Hymn and Tune Book" sind nun geliefert, wenn irgend Jemand Bücher bestellt und sie noch nicht erhalten hat, so wolle er uns gefälligst berichten. Neue Bestellungen können jetzt pünktlich ausgeführt werden.

Herabgesetzte Preise. — Eines der besten Wörterbücher auf dem Markte ist C. T. Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch in zwei Bänden. Es ist ein vortreffliches Werk für Solche, die im Studium der Sprachen interessirt sind. Preis für das vollständige Werk $6.00. Halb Morocco $7.50.

Jeder Vorsteher und Lehrer in der Sonntagschule sollte unsere Lectionshefte untersuchen. Probe-Exemplare in englischer oder deutscher Sprache werden frei versandt.

Lectionshefte in der deutschen Sprache. — Viele unserer Sonntagschulen werden in der deutschen Sprache gehalten, und die vielerseits einlaufenden Bitten um Lectionshefte in der deutschen Sprache haben uns veranlaßt Anstalten zu treffen, diesen Bitten nachzukommen. Wir möchten daher unsere Freunde und Sonntagschularbeiter darauf aufmerksam machen, daß wir nun bereit sind deutsche Lectionshefte zu denselben Preisen wie die englischen zu liefern. Die Preise sind wie folgt:

1 Exemplar, ein Jahr	20c
10 oder mehr Exemplare, ein Jahr, per Exemplar	10c
10 oder mehr Exemplare, drei Monate, per Exemplar	2½c

Wir laden alle Sonntagschulen freundlichst ein, sich unsere eigenen zu bestellen. Bestellet euch Probenummern, englische oder deutsche!

Mennonitische Sonntagschul-Lectionen. — Es scheint in einigen Gegenden ein Mißverständniß in Bezug auf unsere Sonntagschul-Lectionen zu herrschen, und um diesem Mißverständnisse vorzubeugen, berichten wir, daß die deutschen Lectionen nicht von der Mennonite Pub. Co. sondern von Andern ausgearbeitet werden, doch sollen sie jedenfalls nichts enthalten, was mit unserem wehrlosen Glaubensbekenntniß im Widerspruch ist. Aus diesem Grunde und auch weil die den Lectionen beigefügten Fragen und Antworten sehr zweckentsprechend sind, glauben wir, daß diese Lectionen für unsere Schulen die besten sind, die wir jetzt in deutscher Sprache bieten können.

Englische Sonntagschul-Lectionshefte.

1 Exemplar für ein Jahr	20c
10 oder mehr Exemplare für ein Jahr per Exemplar	10c
10 oder mehr Exemplare für drei Monate per Exemplar	2½c

Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. Beim Bestellen schreibe man den Namen und die Adresse, und die Zahl, die man wünscht, deutlich, auf daß nicht etwa ein Fehler vorkomme und die Lectionen dadurch verspätet werden.

Versammlungs-Kalender. — Da unser Familien-Kalender für 1891 bald zum Drucken fertig ist, so wenden wir uns mit der Bitte an unsere Prediger, sowohl amische als altmennonitische, uns gefälligst die Namen und Ort ihres Versammlungshauses anzugeben und das Datum der letzten regelmäßigen Versammlung und wie oft Gottesdienst daselbst gehalten wird. Es ist unser Wunsch, eine volle Liste der Versammlungshäuser im nächstjährigen Kalender erscheinen zu lassen, und bitten wir daher um baldige Einsendung der Namen.

Mennonite Publishing Co.-Actien. — Da schon mehrmals Nachfrage nach Mennonite Publishing Co.-Actien war, so möchten wir hiermit bekannt machen, daß noch einige Antheile zum Verkauf geboten werden. Ein Antheil ist $25.00. Irgend Jemand der Geld anlegen will wolle sich gefälligst um nähere Auskunft an uns wenden.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind

Br. M. S. Steiner, welcher im Interesse der Mennonite Publishing Co. arbeitet, verließ Elkhart den 11. d. M., um zunächst die Gemeinden in Lawrence Co., Pa., zu besuchen. Er wird später weiter östlich reisen und dann nach Canada gehen. Alle ihm anvertrauten Geschäfte mit uns werden von ihm prompt besorgt werden. Er verkauft unsere Bücher und übernimmt Bestellungen auf unsere Zeitschriften zc. Wir hoffen, die Gemeinden werden ihn freundlich aufnehmen und ihn liberal unterstützen.

Wegen Mangel an Raum mußte der Bericht von der im Sycamore Grove, Caß Co., Mo., abgehaltenen Conferenz der Amisch-Mennoniten-Brüder für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Die Brüder Samuel Coffman von Virginien und J. F. Funk, die den 28. Mai von hier nach Canada reisten, kamen Dienstag den 10. d. M. wieder hier an. Ihr Reisebericht wird jedenfalls später folgen. Br. Coffman ist jetzt bei den verschiedenen Gemeinden in diesem County auf Besuch.

Die Brüder Adam Brenneman und Ephraim Nißly, welche von der Lancaster Co., Pa.,-Conferenz ernannt wurden, die Gemeinden und zerstreuten Glieder in den westlichen Staaten zu besuchen, werden am 24. d. M. hier in Elkhart auf ihrer Rückreise erwartet. Sie gedenken nur einen kurzen Anhalt hier zu machen und werden dann ihre Reise nach der Heimath fortsetzen.

Pred. Samuel Hoover von Markham, Ontario, ist gegenwärtig auf Besuch in Indiana. Wegen der gefährlichen Lage seines Bruders Benjamin, der hier in Indiana wohnt und vor einigen Tagen einen schlimmen Bruch erlitt, wurden die Bestellungen des Bruders in den verschiedenen Gemeindehäusern verschoben. — Später: Seit das Obige geschrieben worden erfahren wir, daß Br. B. Hoover gestorben ist und am 13. begraben wurde.

Pred. C. J. van der Smissen von Hayesville, Ohio, einer der hervorragendsten Arbeiter in der Mennoniten-Gemeinschaft der Allgemeinen Conferenz von Nord-Amerika, segnete das Zeitliche in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai nach mehrwöchentlicher Krankheit. Er wurde geboren den 14 Juli 1811 bei Altona in Holstein, Deutschland, und wurde im Jahre 1837 zum Predigtamte berufen. Er wurde am

1. Juni bei der Salemskirche beerdigt, woselbst er seit zehn Jahren seiner Gemeinde diente. Die Leichenrede wurde von S. F. Sprunger von Berne, Ind., über Ps. 73, 28. gehalten. Eine große Versammlung der Freunde und Bekannten nahm Theil an der Leichenfeier.

Ein Bruder in Berks Co., Pa., schickte uns dieser Tage $20.00 für den Evangelisationsfond. Er sagt, sie seien ihm zu diesem Zwecke von einer christlichen Frau eingehändigt worden, die im Werke des Herrn interessirt ist und auf diese Weise mitzuhelfen wünsche. Der Herr belohne sie! Möge die Gabe durch die Bemühungen der vom Evangelisations-Committee ausgesandten Prediger das Mittel sein, wodurch Seelen aus der Finsterniß des Todes zum wundervollen Lichte des Evangeliums gebracht und dadurch selig werden. Möge der ernstliche Wunsch, Seelen für den Herrn zu gewinnen, noch viele Andere anspornen, diesem Beispiele zu folgen!

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Deep Run, Bucks Co., Pa. — Eine deutsche Sonntagschule wurde in obengenannter Gemeinde organisirt. Die Absicht ist, die Jugend in deutscher Sprache zu unterrichten. Es freut uns, daß die dortigen Brüder das Sonntagschulwerk aufgenommen haben, und wir hoffen, die jungen Leute werden diese Gelegenheit benutzen, die Muttersprache zu erlernen. Man berichtet uns, daß die Schule gut besucht wird, und wir hoffen, Gott wird das Werk segnen, damit es Jung und Alt zum Nutzen diene.

Von Johnstown, Pa. — Sonntag den 25. Mai hatten die amischen Brüder ihre Abendmahl-Versammlung in Miller's Gemeindehaus in Cambria Co., Pa. Br. Michael Yoder von Mifflin Co. war gegenwärtig. Montag predigte er im Kauffman Versammlungshause und Dienstag begab er sich nach seiner Heimath. Die Geschwister Lee und Gattin und Schetler und Gattin vom Südende von Somerset Co. und Tobias Miller und Gattin von Indiana waren auch zur Zeit in der Nachbarschaft und besuchten ihre Glaubensgenossen und Freunde.

Von Cambria Co., Pa. — Es wurden neulich drei Personen durch die Taufe in die Gemeinde bei Johnstown aufgenommen. Der Herr schenke ihnen viel Gnade und geistliche Kraft, damit sie treu bleiben möchten und endlich den Lohn der Sieger im Glauben empfangen.

Die Brüder Jacob Schneider von Martinsburg, Blair Co., und Johann N. Durr von Masontown, Fayette Co., besuchten im Mai die Gemeinden in Cambria Co., und hielten Versammlungen in den verschiedenen Gemeindehäusern. Am 18. leiteten sie den Abendmahl-Gottesdienst in Weaver's Gemeindehaus. Die Versammlung war sehr groß und viele Geschwister nahmen Theil am Mahle. Der Herr segne diesen Theil Seines Weinberges!

Von Smithville, Wayne Co., Ohio. — Sonntag nachmittags den 8. Juni wurde Abendmahl-Gottesdienst in Schw. Hartzler's Wohnung gehalten. Schw. Hartzler mußte schon lange das Bett hüten und konnte dem öffentlichen Gottesdienste nicht beiwohnen; da sie aber begehrte noch einmal sich am Gedächtnißmahle des Leidens und Sterbens Christi zu betheiligen, so wurde ihr Wunsch erfüllt.

Montag den 9. Juni wurde eine junge Tochter des Stephan Yoder, die ebenfalls schon lange krank gewesen ist, getauft und als Glied in die Gemeinde aufgenommen. Abendmahl wurde denselben Tag mit ihr gehalten. Also glauben wir, daß noch ein Name im Buche des Lebens eingeschrieben ist.

Frau Levi Hertzler und Frau Jacob Hooley, die auch schon lange krank sind, werden von Zeit zu Zeit mit dem Wort der Predigt bedient.

Während nun unsere Freunde durch Trübsal und Leiden im Gemüth himmelwärts geführt werden, so wollen wir, die wir noch gesund und stark sind, von ihnen Geduld und christliche Standhaftigkeit, Glauben an Gott und festes Vertrauen auf Jesum lernen. Corr.

Correspondenzen.

Von Canton, Kansas. — Ein schwerer Hagelsturm durchzog diese Gegend in der Nacht vom 17. auf den 18. Mai. Die heranwachsenden Saaten wurden ziemlich stark beschädigt. Die Getreidefelder, die nicht vom Sturm berührt wurden, sehen vielversprechend aus. C. J. Miller.

Von Holmes Co., Ohio. — Die Gemeinden in Holmes Co., Ohio, wurden neulich wiederum von den Predigern D. J. Johns von Elkhart Co., Ind., und Sebastian Gerig von Henry Co., Iowa, besucht. Sie predigten Dienstag abends den 27. Mai und Mittwoch vormittags den 28. im Walnut Creek-Versammlungshause zu einer großen Zahl Zuhörer, Mittwoch abends im Union Hill-Versammlungshause auch zu einer großen Zahl, und Donnerstag abends den 29. im Martin's Creek-Versammlungshause. Am Freitag nahmen die lieben Brüder wieder Abschied von hier, um nach Logan und Champaign Co. zu gehen und die Gemeinden dort zu besuchen. Wir fühlen sehr dankbar zu Gott und den lieben Brüdern für ihren Besuch und hoffen und wünschen, sie werden bald wieder kommen und dann länger bei uns bleiben. Corr.

Von Slocum, Holt Co., Neb. — In diesem County sind die Aussichten auf eine reiche Ernte vielversprechend, sogar besser als in den letzten drei Jahren. Wir hatten dieses Frühjahr ziemlich viel Regen.

Unsere Landschaft hat in den letzten sechs Monaten bedeutende Fortschritte gemacht, da jetzt eine neue Eisenbahn — die Sioux City & Ogden Short Line — durch diese Gegend gebaut worden ist. Die Bahn hat eine Länge von 800 Meilen. Unsere Stadt Oneill hat nun zwei Bahnen. Das Locomotivhaus und die Reparirwerkstatt der neuen Bahn fällt dieser Stadt auch zu. Man sagt auch die B. & M.-Bahn soll bald nordwärts durch unsere Stadt nach der Indianer Reservation weitergebaut werden.

Irgend Jemand, der sich und seiner Familie eine gute und schöne Heimath zu erwerben wünscht, sollte nach Oneill, Holt Co., Nebraska, kommen, denn er wird sich hier jedenfalls befriedigen können. M. L. Erb.

Von Cherry Box, Shelby Co., Mo. — Die Brüder Nißly und Brenneman von Lancaster Co., Pa., kamen den 30. Mai zu uns und blieben bei uns über Sonntag, an welchem Tage sie uns zwei Mal mit dem Wort bedienten. Auch war eine Bestellung auf Samstag Abend gemacht, aber wegen ungünstiger Witterung waren nur Wenige zusammen gekommen. Die Brüder hielten dann kurze Ermahnungen, an die Worte des Heilandes anknüpfend: „Wo Zwei oder Drei sich in meinem Namen versammeln, da will ich mitten unter ihnen sein." Auch brachten wir eine kurze Zeit im Gebete zu. Obschon diese lieben Brüder nicht lange bei uns blieben, so können wir doch von Herzen sagen, daß ihr Besuch für uns eine rechte Erquickung war. Der liebe Gott segne und stärke sie, daß sie vorwärts dringen mögen als ernstliche und eifrige Arbeiter des Herrn. Es freut uns immer, wenn uns die Brüder besuchen, und wir hoffen, es werden auch noch Andere uns hier im fernen Westen besuchen. Anna Detweiler.

Von Leonard, Shelby Co., Mo. — Samstag den 31. Mai kamen die Brüder Ephraim Nißly und Adam Brenneman zu uns. Wir hatten eine Versammlung bestellt, aber wegen des Regens kamen nur Wenige zusammen. Am Sonntag predigten sie dann zweimal für uns und am Montag fuhren sie nach Morgan County. Wie aufmunternd und wohlthuend ist es doch, wenn Brüder zu uns kommen und uns im guten Werk vorwärts helfen. Wir hoffen, die Brüderschaft im Osten wird unser auch noch ferner eingedenk sein und uns jedes Jahr Hilfe senden. Ich glaube die Lancaster-Conferenz hat sehr weislich gehandelt, da sie Brüder nach den schwachen Gemeinden aussandte um ihnen zu helfen. Ein wenig Hilfe hier und dort ist von großem Nutzen und dient zum Segen der Gemeinden. Wir sind sehr dankbar für die Hilfe und hoffen die reisenden Brüder werden bei uns anhalten, wenn sie durch diese Gegend reisen. Kommt, Brüder, so oft ihr könnt! Johann Brubacher.

Von Branch Co., Mich. — Vor sieben Jahren organisirten wir unsere Sonntagschule hierselbst. Seitdem haben wir sie von Jahr zu Jahr gehalten, doch wegen der kleinen Zahl der Schüler wurde es mehrmals fraglich, wenn der Frühling herankam, ob wir die Schule wieder eröffnen sollten oder nicht; wir haben es aber nie ganz unterlassen und im April d. J. organisirten

wir wieder für den Sommer. Die Zahl ist jetzt größer als je zuvor, auch hat neues Interesse die Schule beseelt. Also sehen wir die Belohnung, welche ein muthiges Vorwärtsschreiten mit sich bringt, und bewährt auf's Neue das alte Sprüchwort:

"If at first you don't succeed,
Try, try again!"
(Gelingt es dir das erste Mal nicht,
Versuch', versuch' es wieder!)

Es wächst eine Anzahl Kinder unter uns zum Jugendalter heran, die in die Wege des Herrn geführt und unterrichtet werden sollte, und wir glauben die Sonntagschule ist ein werthvolles Mittel, wodurch die liebe Jugend zum Heilande geführt werden kann.

Harvey Friesner.

Von Larned, Pawnee Co., Kansas. — Sonntag den 20. April eröffneten wir unsere Sonntagschule für den Sommer im Pleasant Valley-Schulhause. Wir haben bisher eine angenehme Schule gehabt, und wir hoffen, Gutes wird daraus entstehen. Die Durchschnittszahl ist etwa 35. Wir haben drei deutsche Testamentelassen und eine englische.

Die Witterung ist sehr angenehm, nur ein wenig kühl, doch scheint Alles recht schön zu wachsen. Die Saaten sehen vielversprechend aus. Wenn wir unser Theil thun und der Herr Sein Gedeihen dazu giebt, so wird Alles recht werden.

Am 3. Mai war Bischof David J. Zook von Newton, Kansas, bei uns und hielt eine Versammlung denselben Abend. Sonntag den 4. predigte er zwei Mal. Wir wurden ernstlich ermahnt und dürfen hoffen, daß seine Worte an uns nicht leer zurückkehren werden.

Am —. Mai hielt Pred. Kintner, ein Prediger in der Dunkerbrüder-Gem.einschaft, eine Versammlung bei uns. Er gedenkt während des Sommers ein oder zwei Mal im Monat für uns zu predigen. Wir fühlen dankbar zu Gott, daß Er Brüder bewegt und befähigt zu uns zu kommen und uns Sein Wort zu predigen, denn wir haben noch keinen Prediger unter uns. Wir hoffen, es werden noch mehr zu uns kommen.

Corr.

Smithville, Wayne Co., Ohio, 27. Mai. Nach mehrjährigen Schicksalswechseln, während welcher Zeit die Hülsen des Streits und gegenseitiger Beurtheilung einen wesentlichen Theil der geistlichen Nahrung bildeten, mit welcher sich einige der armen verhungernten Seelen in dieser Gemeinde am Leben zu erhalten suchten, so scheint nun endlich etwas Besseres unter uns gekommen zu sein. Der Geist Gottes strebt immer noch mit der Menschheit und Sein Werk geht voran, trotz Allem, was der Satan zu unserem Hinderniß und unserer Entmuthigung in den Weg legt.

Samstag den 24. Mai wurden 42 Seelen auf das Bekenntniß ihres Glaubens getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Sonntag den 25. wurde das Abendmahl im Pleasant Hill-Gemeindehause und Montag den 26. im Oak Grove-Gemeindehause gehalten.

Die Brüder Isaac Miller von Holmes Co., Ohio, Sebastian Gerig von Iowa und D. J. Johns von Indiana waren gegenwärtig und nahmen Theil am Dienst. Uebrigens wurden Samstag, Sonntag und Montag abends Versammlungen gehalten, welche alle gut besucht waren und in welchen ein reger Antheil merkbar war. Die ernstlichen Ermahnungen und Unterweisungen der besuchenden Brüder, besonders aber auch die große Einsammlung von Seelen, haben unsere Gemeinde mit neuem Muth und Eifer beseelt.

Wir wissen, daß Gott auch dasjenige erhalten kann, welches sie Ihm anvertraut haben, gegen alles Ueble, welches sie umringen kann. Daß Sein Segen auf der hier geschehenen Arbeit ruhen möge, daß Sein Reich durch die Bemühungen Seiner hiesigen Knechte ausgebreitet, und daß noch Viele aus dem Tode zum Leben und aus der Finsterniß zum Lichte geführt werden mögen, nicht nur hier, sondern überall in der ganzen Welt, ist unser ernstliches Gebet. Corr.

Von Johnstown, Pa. — Heute (31. Mai) vor einem Jahre wurde das schöne Conemaughthal von der großen Fluth verwüstet, welches Elend, Verderben, Tod und Trauer mit sich brachte, und werden heute in Johnstown Gottesdienste zum Andenken an die Vielen gehalten, die in der Fluth umgekommen sind.

Heute vor einem Jahre wurden die Einwohner Johnstowns gewarnt nach den Bergen zu flüchten. Viele achteten die Warnung nicht und mußten dafür ihr Leben einbüßen.

Als die Fluth kam thaten sie alles Mögliche sich selbst und die Ihrigen zu retten, und wenn Eins sah, daß man scheiden mußte, so wurde zärtlich Abschied genommen, und dann — Viele versanken in der Tiefe zu ihrem Tode. Also wurden Eltern, Kinder, Brüder, Schwestern und Freunde fast in einem Augenblicke getrennt, ohne zu wissen, ob sie sich je in dieser Welt wieder sehen würden. Für Tausende war es auch das letzte Mal.

Endlich verlief das Wasser und die Leute kamen wieder zusammen. Viele durften sich im Gedränge wiedersehen während des Suchens nach den Todten, welches große Freude verursachte. Aber auch Viele fanden zu ihrer tiefen Trauer hie und da die Leichen ihrer Lieben in den Trümmern oder dem Schlamm. Andere, die ihre Freunde in den ersten Tagen nicht fanden, hofften sie binnen weniger Tage oder Wochen zu finden. Also verwandelte sich allmälig die Trauer beim Finden einer Leiche eines Freundes in Freude. Viele aber trauern heute noch, da ihre Lieben nie gefunden wurden, obschon jetzt noch dann und wann eine Leiche gefunden und an Kleidung oder anderen Zeichen von Freunden identificirt wird.

Liebe Freunde! Es kommt ein Tag, der noch schrecklicher ist als derjenige, welcher für Johnstown so traurige Folgen hatte. Wir sind alle gewarnt nach dem Berge der Sicherheit — dem Fels des Heils — zu fliehen. Wir wollen daher diese Warnung achten, denn der Heiland sagt: „Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meint."

Ihr Lieben! Wenn der große Gerichtstag kommt und wir da von einander scheiden müssen, so können wir uns nie wiedersehen. Da müssen wir alle vor dem großen Richter erscheinen, und wie schrecklich wird es für Diejenigen sein, die den Spruch hören müssen: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln." Wir wollen daher suchen unser Heil zu schaffen, dieweil noch Gelegenheit dazu ist. Der Damm der göttlichen Gerechtigkeit wird brechen und dann wehe Denen, die ihr Heil nicht bei Zeiten gesucht und gefunden haben. Hingegen aber, wie groß wird die Freude Derjenigen sein, welche von der freundlichen Stimme des Vaters in die ewige Seelenruhe bewill kommt werden! Wir wollen wachen und beten, damit wir nicht in Versuchung fallen und verloren werden. Levi Blough.

Unser Reisebericht.

Da an unserer Tochter Anna E. F. Wanner, in der alten Heimath in Lancaster Co., Pa., eine Operation zur Beseitigung eines Krebsgeschwüres vorgenommen werden sollte und man über die Folgen davon nicht gewiß war, so begaben meine Gattin und ich uns am 10. April auf die Reise (von Olathe, Kansas), um unsere Tochter zu besuchen. Unsere Ankunft war eine Ueberraschung für unsere Tochter. Die Operation war. Gott sei Dank, eine gänzlich erfolgreiche.

Wir besuchten dann unsere Verwandten und Glaubensgeschwister und wohnten den Gottesdiensten in Weaverland, Zimmerman's, Lichty's und Hershey's bei. In den zwei letztgenannten Gemeinden wurde zur Zeit die Abendmahlsfeier gehalten. Auch wurden in Hershey's Gemeinde fünfzehn Seelen durch die Wassertaufe der Gemeinde zugethan. Unter den Predigern, die wir besuchten, waren Bisch. Jonas Martin, Joh. Zimmerman, Jonas Nolt, Jacob Zimmerman, Johann L. Landis, Menno Zimmerman, Bisch. Isaac Eby, Jacob N. Hershey, Johann Nanck und Diacon Jonas Wenger.

Da wir noch vor der Rückkehr der im Evangelisationswerke begriffenen Brüder heimkehren wollten, so nahmen wir am 21. Mai Abschied von unsern Freunden in Pennsylvanien, erreichten jedoch unsere Heimath erst nachdem die Brüder, welche der Conferenz in West Liberty beigewohnt hatten, schon alle wieder fort waren. Nun warten wir geduldig auf solche Prediger, welche es dem Herrn gefällt zu uns zu senden.

Samuel Ernst.

Ein Besuch in Osborne Co., Kan.

Auf eine Bitte der dortigen Brüder, verließen Br. Johannes M. Nunnemacher und ich unsere Heimath am 27. Mai und fuhren mit dem Fuhrwerk eine Strecke von ungefähr 95 Meilen. Am Nachmittag des 28. kamen wir bei Br. Abraham Schellenbergers an. Da wir einige Tage früher kamen als wir erwartet wurden, so waren nur Bestellungen auf Samstag und Sonntag gemacht; so brachten wir die Zeit zu mit Besuchen unter den Brüdern und Bekannten. Am Sonntag den 1. Juni hielten wir des Herrn Abendmahl mit dieser kleinen Heerde, es war für uns und für sie eine Zeit der Erquickung. Weil sie hier ohne Prediger sind, so wünschen sie sehr von reisenden Predigern besucht zu werden. Darum, ihr lieben Mitarbeiter im Reiche Gottes, gedenket auch dieses Heerdleins, sie bedürfen geistlicher Nahrung ebensowohl und noch mehr als wo regelmäßig Versammlung ist! Wir wurden sehr freundlich bewirthet von den Brüdern und als wir auszogen gaben sie uns was noth war zur Reise, was mich an Apstg. 28, 10. erinnerte.

Am Montag den 2. Juni nahmen wir unsern Abschied von den Brüdern und kamen den nächsten Tag glücklich und gesund bei den Unsrigen an. Wir danken Gott und den Brüdern für die Liebe und Freundlichkeit, die uns bewiesen worden ist.

Albrecht Schiffler.

Roseland, Adams Co., Neb.

Conferenzbericht.

Verhandlungen der Amisch-Mennoniten-Distriet-Conferenz für Indiana, gehalten am 15. Mai 1890.

Mehrere Prediger der amischen Gemeinde versammelten sich am 14. Mai 1890 um 3 Uhr nachmittags im Clinton-Gemeindehause in Elkhart Co., Ind., um die Arbeit für die Conferenz zu ordnen. Br. J. P. Smucker, Nappanee, hielt eine kurze Einleitung und führte im Gebet. Darnach wurde Br. Smucker zum Vorsitzer ernannt und Br. J. S. Hartzler, Hawpatch, zum Schreiber. Nachdem eine Anzahl Fragen aufgestellt waren wurde die Sitzung aufgehoben.

Die Conferenz versammelte sich dann am folgenden Tage um 10 Uhr vormittags. Br. Smucker las einen sehr zeitgemäßen Abschnitt aus der Schrift vor und nach einigen Bemerkungen über das Vorgelesene folgte er mit Gebet. Br. Jonathan Kurtz, Hawpatch, wurde dann zum Vorsitzer, Bruder J. P. Smucker zum Gehilfen und Bruder J. S. Hartzler zum Schreiber ernannt.

Nach einer kurzen Ermahnung vom Vorsitzer sprach jeder Prediger (der Reihe nach) in der Kürze bezüglich seiner Bereitwilligkeit, auf den wahren Felsen, Jesum Christum, zu bauen, der Einigkeit und Liebe zu arbeiten, der Nothwendigkeit des Haushaltens in der Gemeinde, der Größe des Werkes ꝛc. Auf Anordnung des Vorsitzers wurden die Verhandlungen der vorjährigen, im Forks-Gemeindehause, Lagrange Co., gehaltenen Conferenz vom Schreiber vorgelesen, auch wurden die Fragen, welche am vorigen Tage aufgestellt wurden, nun vorgelesen, wonach dieselben von der Conferenz in Erwägung genommen wurden.

1. Frage. — Soll diese Conferenz, wenn darum nachgesucht wird, Gemeinden unter ihre Aufsicht nehmen, wenn dieselben willig sind, sich unter die Ordnungen dieser Conferenz zu begeben, aber in anderen Staaten sind?

Nach einiger Besprechung wurde folgende Antwort gegeben: Ja, denn dadurch können wir einen Einfluß für das Gute erwirken und können ihnen behilflich sein sie vom Abfall und Ausgang in die Welt zu erhalten. Solche Gemeinden sollen aber jeder Conferenz einen Bericht über ihren Zustand geben, entweder brieflich oder durch Delegaten.

2. Sollten wir eine in einer andern Gemeinde auf Bekenntniß ihres Glaubens getaufte Person brieflich aufnehmen, ohne daß die betreffende Person gegenwärtig ist, die aufgenommen zu werden wünscht?

Br. J. P. Smucker erwähnte die Umstände, welche diese Frage veranlaßten, nämlich: Ein in Tehama Co., Californien, wohnhafter Bruder der Baptistengemeinschaft, der aber weit von seinen Glaubensgenossen entfernt ist, wünscht auf diese Weise aufgenommen zu werden.

Antwort: Ja, er kann aufgenommen werden, nachdem er in der Glaubenslehre unterrichtet worden ist, wie wir sie annehmen, und auf die an ihn gerichteten Fragen über seinen Glauben befriedigende Antworten geben kann. Dieses soll aber nur unter solchen Umständen erlaublich sein, wo eine Person keine Gelegenheit hat sich nahe ihrem Wohnorte einer wehrlosen Gemeinde anzuschließen, welche die Grundsätze des Evangeliums so lehrt, wie sie sie versteht und erkennt.

3. Auf welche Weise können wir mehr thun Gemeinden unseres Glaubens zu gründen, wo jetzt noch keine sind?

Einige der anwesenden Prediger stellten sehr ernstliche Bitten bezüglich dieser Sache. Die Antwort lautete: Durch das ernstliche Gebet der Glieder und Prediger, durch liberale Beiträge der Glieder, um die Reisekosten der reisenden Prediger und Missionare unseres Glaubens zu bestreiten, welche ausgehen das Evangelium zu verkündigen, und ihre Zeit und Mittel im Evangelisationswerke anwenden, durch längeren Aufenthalt an solchen Orten, und wenn nöthig, selbst zeitweilig ihre Wohnung daselbst zu machen.

4. Was kann gethan werden um nähere Vereinigung und Einigkeit zwischen Gemeinden unseres Glaubens in's Dasein zu bringen?

Antwort: Wir können dadurch in eine nähere Vereinigung und Einigkeit treten, daß unsere Prediger öfter mit einander abwechseln; durch Anwendung von Phil. 2, 3. 4. an Gemeinden sowohl als an einzelnen Gliedern; durch einen Versuch, gegenseitiges Zutrauen zu gewinnen, und dadurch, daß die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen werde, wodurch wir mehr Nächstenliebe erlangen.

5. Sollte ein Prediger das Recht haben, die einem Bischofe gewöhnlich zukommenden Pflichten auf sich zu nehmen?

Die Nothwendigkeit dazu, sowohl als die üblen Folgen, die daraus entstehen möchten, wurden vorgestellt. Antwort: Ja, auf die Einwilligung des Bischofs, der die Aufsicht der Gemeinde hat, in welcher der Prediger wohnt, soll dieser das Recht haben alle bischöflichen Pflichten zu erfüllen, ausgenommen die Einsetzung von Bischöfen, Predigern und Diaconen.

6. Sollte der Vorstand den Gliedern vom Heirathen mit Nicht-Christenbekennern abrathen?

Antwort: Ja.

7. Sieht diese Conferenz es für schicklich an, daß es einem Prediger, der mit seiner Gemeinde unzufrieden ist und sie verläßt, und sich einer andern Gemeinde unseres Glaubens anschließt, zugelassen wird, zu predigen?

Folgende Antwort wurde angenommen: Dieweil es die Einigkeit zwischen Gemeinden stört und Uneinigkeit einführt, so sieht diese Conferenz es nicht für schicklich an, daß es einem solchen Prediger zugelassen werde zu predigen, es sei denn, daß die Gemeinde, die er verläßt vom Grund des Evangeliums abweicht, wie er von dieser Conferenz angenommen und behauptet wird.

Ein Antrag wurde dann gestellt, Frage 3 in den vorjährigen Conferenz-Verhandlungen mit den diesjährigen zu veröffentlichen.

Angenommen. — Die Frage war: Wenn Glieder, oder Solche, die einst Glieder in einer unserer, mit dieser Conferenz in der Lehre und Regel übereinstimmenden Gemeinde in der Ferne waren, sollen solche Personen als Glieder in eine unserer Gemeinden aufgenommen werden, wenn sie doch in ihrer einheimischen Gemeinde wohnen bleiben, aber mit derselben keine Gemeinschaft haben wollen, in welcher sie früher Glieder waren? — Antwort: Beschlossen, daß sie im Allgemeinen nicht aufgenommen werden sollten, und in Ausnahmefällen nur dann, wenn gute schriftmäßige Gründe zu ihrer Aufnahme vorgebracht werden können.

Br. Samuel Yoder von Elkhart, Ind., wurde dann aufgefordert, einige der Ziele einer allgemeinen Conferenz anzugeben. Ein Antrag wurde gestellt und einstimmig angenommen, daß sich diese Conferenz bestimmt für eine allgemeine Conferenz ausspreche.

Jonathan P. Kurtz und J. P. Smucker wurden dann beauftragt, die Besorgung der Gemeinde in Cheyenne Co., Neb., auf sich zu nehmen bis zur nächsten Conferenz.

Der Vorsitzer ernannte dann J. P. Smucker, Joseph Miller und J. S. Hartzler zu einem Committee um Zeit und Ort für die nächste Conferenz zu bestimmen.

Der Antrag, die Worte: „Une seine Gemeinde" in Frage 5 der vorjährigen Conferenz-Verhandlungen auszustreichen wurde angenommen.

Die Anzahl der Gemeindeglieder aus dieser und anderen Gemeinden, welche dieser Conferenz beiwohnten und die allgemeine Theilnahme der Anwesenden bezeugte, daß das Interesse in diesem Werke zunimmt.

Nach einem Gebet von Br. Samuel Detweiler von Logan Co., Ohio, wurde die Sitzung aufgehoben.

J. S. Hartzler, Schreiber.

Bericht der Illinois-Conferenz.

Gehalten den 30. Mai 1890 in Cullom.

Die Conferenz für den Staat Illinois versammelte sich Freitag den 30. Mai um 9 Uhr vormittags. Die Sitzung wurde durch Gesang ("Father, I stretch my hands to thee" und "Blest be the tie that binds") eröffnet.

Bruder Hartmann von Washington las 1 Cor. 2 vor und folgte darauf mit einer gefühlvollen Ermahnung, worauf sich die Conferenz im stillen Gebet zum Herrn wandte.

Folgende Bischöfe waren gegenwärtig: Heinrich Schaum von Elkhart, Ind., Heinrich Nice, von Ilsick, Ill., und E. M. Hartmann, Washington, Ill. Nebst diesen waren dreizehn Prediger und fünf Diacone gegenwärtig, von welchen mehrere aus Indiana waren. Die Brüder und Schwestern in der Umgebung waren beinahe alle gegenwärtig.

Br. Schaum von Elkhart, Ind., hielt dann einen kurzen Vortrag in welchem er einige der Glaubensregeln und Grundsätze der Gemeinde vorstellte. Unter Anderem war Folgendes: Jesus Christus kam in diese Welt Sünder selig zu machen und gründete aus allen Denjenigen, die überredet werden konnten, an Ihn zu glauben, eine Familie der Gotteskinder, welche nun als die Gemeine Christi bekannt ist. Jesus kam zur Taufe Johannis, Seines Vorgängers, und erfüllte alle Gerechtigkeit, indem Er durch die Taufe die äußere Form der Einsegnung annahm. Dann empfing Er die Salbung von Gott, da der heilige Geist auf Ihn herabfuhr, und wurde Er daselbst durch die Stimme aus dem Himmel als Gottes Sohn anerkannt. Also war er für das große Erlösungswerk und den Aufbau Seiner Gemeinde unter der Menschheit ausgerüstet.

Der Zustand der Menschheit durch die Sünde war ein solcher, daß sein Heil ohne eine Erkaufung oder Erlösung nicht bewerkstelligt werden konnte. Gott brachte dieses zu Stande, da Er Christus auf die Erde sandte, Ihn zu diesem Werke bereitete, Ihm beistand bis das Werk auf dem Kreuze „vollbracht" war. Jesus war der Hoheprieſter, welcher Gott ein reines Opfer darbringen konnte, welches Gottes Gerechtigkeit angenehm war als eine Vergütung für die Sünde der Menschheit. Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung. Gleichwie unter dem Gesetze Mose der Hoheprieſter nur einmal im Jahr in das Allerheiligste eintreten konnte, also auch ging Christus durch Sein eigen Blut hinter den Vorhang Seines Fleisches ein Mal in das Allerheiligste „und hat eine ewige Erlösung erfunden". Nach dem nun diese Versöhnung gemacht und die göttliche Wahrheit gelehrt war, stärkte Gott die Gläubigen durch die Ausgießung des heiligen Geistes am Pfingstage und rüstete sie also für ihr priesterliches Werk unter Christo, dem großen Hoheprieſter, aus. Alsdann waren diese Jünger bereit auszugehen Seine Gemeinde zu bauen.

Bei einer Gelegenheit fragte der Heiland die Jünger: „Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei?" Sie sagten Ihm, welche Meinung die Welt von Ihm hatte. Dann fragte Er Seine Jünger: „Wer sagt denn ihr, daß ich sei?" Petrus bekannte Ihn als Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Darauf gab Er Petrus und den andern Apoſteln die Vollmacht, auszugehen und den Aufbau der Gemeinde fortzuführen, und dazu die Verantwortlichkeit der Aufsicht über dieselbe.

Die Gemeinde kann nun nicht ohne Lehrer bestehen, welche die Aufsicht über dieselbe haben. Paulus hatte diese Ansicht bezüglich des Gemeinderegimentes als er die Aeltesten der Gemeine vor seinem Abschied von Miletus beauftragt und sprach: „Habt nun Acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat." Nachdem Jesus Seine Jünger unterrichtet hatte, und als Er im Begriff war sie zu verlassen, gab Er ihnen den Befehl zur Arbeit, da Er sprach: „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur, und taufet sie in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe." „Alles" hat eine sehr weite Bedeutung und legt eine sehr große Verantwortlichkeit auf uns als Lehrer.

Buße und Vergebung sollten gepredigt werden, wovon der Anfang zu Jerusalem gemacht werden sollte. Wahrer Glaube und Buße müssen ebenfalls gepredigt werden, wenn die Menschen zur Bekehrung kommen sollen. Die treue Ausführung dieses Befehles legt nun die große Verantwortlichkeit auf uns als Lehrer an Christi Statt. Jesus lehrte genau jene Ordnungen und Sachen, welche dieses neue Reich oder die Gemeinde, die Er gründete, unverkennbar machen.

Die Bergpredigt wurde uns von Christus gegeben, auf daß wir erfahren mögen, wie unser Wandel gerichtet sein muß, um mit dem Evangelium übereinzustimmen, welches Er lehrte. Wenn der Jünger Jesu das wahre Leben in Christo findet, wird er Christum so weit ähnlich werden, daß er in seinem Leben, Wort und Wande' nicht so untreu wird, daß es für ihn nöthig wird einen Eid zu leisten, um seine Aussagen zu bestätigen. „Schwöret allerdings nicht" meint für uns, daß wir in keiner Weise einen Eid vor der Obrigkeit oder irgend eines Verwalters derselben leisten. Es ist im ganzen Sinn und Geiste des Evangeliums verboten, und besonders noch in den deutlichen Worten Jesu und Seines Apostels Jacobus.

Die Lehren Christi zeugen sehr deutlich, daß wir von der Welt gesondert sein müssen. Aus dieser Ursache hat die Gemeinde von jeher deutlich und ausdrücklich gegen irgend eine Verbindung mit geheimen Gesellschaften aller Art protestirt. Christen sollen sich nicht nur der organisirten Verbindung mit der Welt enthalten, sondern sie sollen sich auch davor hüten, daß sie nicht in die Wege der sie umgebenden sündlichen Welt gerathen. Aus dieser Ursache hat die Gemeinde von jeher wieder jene Dinge gezeugt, welche nur von der Welt und nur für Diejenigen sind, welche die Welt lieben. Auch seien die Schwestern daran erinnert, daß die Gemeinde sie ermahnt, sich treulich an die Unterweisungen der Schrift zu halten, welche lehrt, daß das Weib während der Zeit der

Anbetung und in den Versammlungen das Haupt bedecken soll. Auch sollen sie sich des Tragens von Hüten, welches bei den Kindern der Welt so allgemein gebräuchlich ist, enthalten.

Die Bischöfe sowohl, als die Prediger haben ihr besonderes Werk. Es fällt dem Bischof zu Neubekehrte zu taufen, das Ehebündniß zu schließen und Abendmahl-Gottesdienste zu halten, oder Andere dazu anzustellen, wenn er selbst diesen Sachen nicht nachsehen kann. Wenn es von den Bischöfen verlangt wird, so ist es die Pflicht der Prediger, sich in diesen Fällen brauchen zu lassen nebst ihrem Berufe als Prediger des Evangeliums. Es ist die Pflicht des Bischofs, Brüder in das Predigeramt einzusetzen. Alle sollten suchen mit Gottes Hilfe dem Werke des Herrn völlig zugethan zu sein und dann treulich, ein Jeder in seinem Berufe, zu arbeiten. Br. Nice von der Morrison-Gemeine sprach dann über die Pflichten der Prediger, über die dringende Nothwendigkeit, daß wir dem von uns abgelegten Bekenntnisse treu seien, und daß wir auf den wahren Grund bauen. Paulus, als Saul von Tarsus, war eifrig in seinem Werk, selbst in der Verfolgung der Christen zum Tode, aber er baute nicht auf den wahren Grund. Sein ganzes Werk war ein völliger Verlust, selbst nachdem er es treulich ausgeführt hatte. Er hatte nicht auf das wahre Fundament gebaut, welches für uns gelegt ist. Viele sind eifrig darum beflissen, auf das wahre Fundament zu bauen, allein sie bauen nicht mit dem rechten Material. Sie bauen mit Holz, Heu und dergleichen und tragen Verlust davon, anstatt daß sie mit Gold, Silber und Edelsteinen bauen, welche bestehen werden.

Christus predigte der Welt ein Evangelium, das den Gläubigen so gründlich bekehrt und ändert, daß er nicht einen solchen Wandel führen kann, der ihn immer noch als fleischlich gesonnen darstellen würde, oder daß er einen Eidschwur leisten oder fleischliche Waffen aufnehmen könnte um seine Feinde zu vernichten ꝛc. Um diese Grundsätze litten unsere Vorväter treulich bis in den Tod, denn sie gaben ihr Leben für die Grundsätze, die wir nun als ein Volk behaupten. Auch wurden ihre Kinder darinnen so treulich unterrichtet und so früh zum Heiland geführt, daß mehrere von ihnen schon im frühen Alter von dreizehn und vierzehn Jahren ihr Leben um ihres Glaubens willen aufopferten. Wie sollten doch diese tapferen Ritter des Kreuzes und die treuen Märtyrer uns in diesen übeln Tagen mit neuem Eifer begeistern!

In Matth. 18 lehrt uns Jesus, was wir als Jünger Christi sein und werden müssen, und wie wir mit einander in der Gemeinde handeln und leben sollen. Wir müssen kleinen Kindern gleich werden und in Demuth leben. Jesus rief ein kleines Kind zu sich und setzte es mitten unter sie ꝛc. Gleichwie das Kind sein ganzes Vertrauen auf seine Eltern setzt, so sollten wir ein kindliches völliges Vertrauen auf Gott, unsern himmlischen Vater setzen und nicht auf Menschen oder Gemeindenamen oder uns selbst. Paulus gab den Corinthern einen Verweis da er sie fragte: „Wer ist nun Paulus? Wer ist Apollos? Diener sind sie, durch welche ihr seid gläubig geworden." Christus ist der Leib, und wir sind Glieder dieses Leibes. Es darf unter den Gliedern keine Parteilichkeit herrschen, sondern Liebe ohne alle Heuchelei. Dieses sollte besonders zur Erinnerung gebracht werden falls es nöthig wird, irgend ein Glied aus der Gemeinde zu schließen. Das Auge, die Hand, der Fuß, jedes Glied, auch wenn es scheint das brauchbarste Glied zu sein, muß abgehauen oder weggeschafft werden, wenn der Leib wegen dem Glied der Gefahr ausgesetzt wird. Die Prediger und Diaeone sind wichtige Glieder des Leibes Christi, dennoch müssen sie abgehauen werden, wenn es, um sie zur Buße zu bringen oder für die Sicherheit der Gemeinde, nöthig wird. Dennoch ist der Zweck nicht, irgend ein Glied abzuhauen, und sollte dieses nur dann geschehen, wenn kein anderes Mittel mehr hilft. Die Irrenden sollten zur Buße gewonnen und darnach wieder aufgenommen werden. Der große Zweck, welchen der Heiland in Matth. 18 zu erzielen sucht, scheint die Zurückführung der Irrenden zu sein, und wenn man Seinen daselbst aufgezeichneten Unterweisungen genau nachkäme, so würden die Fälle nur selten sein, die ein Abhauen der Glieder erforderten. Wenn wir die Irrenden lieben, wie Gott sie liebt, so werden wir Alles aufbieten, um sie wieder zurück zu führen. Einem Andern die Fehler eines Irrenden vorzustellen ist nicht Gottes Weg. Eine Sünde wider einen Bruder sollte nicht einmal einem andern Gliede, noch viel weniger aber der Welt, geoffenbart werden; Dem allein soll es geoffenbart werden, der den Fehler begangen hat. Wenn er auf diese Weise nicht gewonnen werden kann, so soll noch Einer oder Zwei zu Hilfe gerufen werden und zuletzt soll es der Gemeinde geoffenbart werden. Wenn das vereinigte Gebet und Bemühung der Gemeinde den Irrenden nicht gewinnen, so muß die Gemeinde ihn als einen Heiden und Zöllner erachten. Wie traurig wurden unsere Herzen, da wir sehen mußten, wie einer oder mehrere unserer lieben Brüder oder Schwestern ausgeschlossen werden mußten! Es schien eben so schwer zu fallen, als müßte man ein Glied seines eigenen Leibes aufgeben.

Petrus fragte, wie oft er seinem Bruder vergeben müsse, wenn dieser käme und ihn um Verzeihung flehte. Die Antwort war, daß er bis auf siebenzig Mal sieben — vierhundertneunzig — Mal vergeben solle. Das meint, er sollte so oft vergeben als sein Bruder käme. Wenn Jemand kommt und um Verzeihung bittet, aber sich durchaus nicht bußfertig zeigt, sondern rücksichtslos in seinen sündlichen Wegen fortfährt, so ist derselbe nicht einer von Denen, auf welche Jesus Bezug hat. Er meint nur Diejenigen, die in wahrer Buße kommen.

Br. Hartmann von Washington, Ill., redete ebenfalls über die Pflichten der Prediger. Der Prediger sollte seiner Heerde ein Exempel sein und nicht Christum predigen und dabei selbst ein verlorener Mensch werden. Wenn der Prediger sich selbst der Welt zu viel nähert, wie kann er dann ein rechtes Vorbild sein? Wenn sein Werk vom Anfang bis zum Ende der Woche für die Welt ist, wie kann er dann ein rechtes Vorbild sein? Wir, als Prediger, können zu viel mit der Welt verbunden werden und dadurch Andere zum Fall bringen. Wenn wir Andere aus der Welt führen wollen, so müssen wir uns selbst nicht der Welt gleichstellen. Wenn wir ein rechtes Vorbild sein wollen, so darf uns in unserem Streben unser Bestes zu thun, oder wenn uns die Welt nicht begreifen kann, ein wenig Verschmähung und Verfolgung nicht muthlos machen. Wir sehen hinüber nach unserem Lohn und wollen daher treulich arbeiten und Alles dulden ohne Murmeln, um Christi willen.

Br. H. Nice gab eine kurze Erklärung über das Bedecken des Hauptes der Schwestern während der Anbetung. Das lange Haar, von welchem der Apoſtel redet, ist nicht die Deckung, von welcher der Apoſtel die Gemeinde lehrt, daß sie das Weib während des Gebetes benutzen soll. Seine Unterweisungen in 1 Cor. 11 zeigen, daß er eine andere Bedeckung meint — eine, welche man nach Belieben aufsetzen oder abnehmen kann. Diese Bedeckung des Hauptes war noch vor 50—100 Jahren in vielen religiösen Gemeinschaften gebräuchlich, die es aber jetzt gänzlich unterlassen haben, seitdem die Gleichstellung mit der Welt so allgemein herrscht. Wir wollen sorgfältig sein, daß wir nicht ebenfalls vom Weltgeist ertappt werden.

Sämmtliche anwesenden Prediger und Diaeone sprachen in Kürze und äußerten ihre Willigkeit und ernstliches Verlangen, den Lehren der Bibel treu zu bleiben und auf Christus, den wahren Grund, zu bauen. Sämmtliche Glieder bezeugten durch Aufstehen ihre Willigkeit, mit Gottes Hilfe den Lehren der Bibel, wie sie in unseren Grundsätzen vorgestellt sind, treu zu sein. Br. Nice richtete dann eine ernste Bitte an Alle, sich zu Gott zu wenden um Hilfe, damit wir dieses an diesem Tag wiederum erneuerte Versprechen treulich ausführen mögen.

Die Nachmittagssitzung wurde mit dem Singen des Liedes: "How firm a foundation, ye saints of the Lord" eröff-

net. Nach einer kurzen Einleitung von Br. Nice und Gebet wurde geraume Zeit in Anspruch genommen die Unschicklichkeit des Beiwohnens unserer Glieder bei Gelegenheiten wie „Fairs", „Pienies", politischen Massenversammlungen und dergleichen vorzustellen. Die Conferenz beschloß, daß irgend ein Glied, welches diesen oder ähnlichen weltlichen Vergnügungen beiwohnt, als unter den Verweis der Gemeinde stehend erachtet werden soll. Da es hiermit den Brüdern verboten wird den „Fairs" beizuwohnen, so wird es ihnen ebensowohl verboten, ihr Vieh u. s. w. auszustellen.

Auch wurden einige Bemerkungen gemacht über die Weise, wie man Sünder, die ihren verlornen Zustand fühlen, einladen solle, ihr Verlangen, Christum zu erkennen, oder in die Gemeinde aufgenommen zu werden, bekannt zu machen, und ob es schicklich sei oder nicht, sie einzuladen vorwärts zu kommen. Die Conferenz kam zu keinem Beschluß in dieser Sache, aber Alle wurden ermahnt, nicht auf eine solche Weise zu handeln, daß sie dadurch ihrem eigenen Ziele einen Riegel vorschieben und Sünder eher vom Heilswege stoßen, als sie gewinnen; auch, daß man sorgfältig sei, und nicht Wege und Mittel benutze, die von den Lehren und Grundsätzen der Gemeinde abführen würden.

Die Conferenz rieth, daß, wenn Trauungen in unseren Familien vorkommen, man große und kostspielige Festlichkeiten unterlassen solle. Diese Feste sollten in einem christlichen Geiste gehalten werden und sollte man alles Uebermaß im Essen und Trinken, in Kostenaufwand und Vergnügung meiden. Die Zeit sollte lieber meistentheils mit Singen geistlicher Lieder, Gebet und christlicher Andacht zugebracht werden. Wenn ein Bruder und eine Schwester mit einander in den Ehestand treten wollen, sollen sie einen Diener unserer eigenen Gemeinschaft zur Vollziehung der Trauung berufen. Wenn nicht, so sollen sie eine befriedigende Ursache angeben. Die Frage von wegen der Vollziehung der Trauung durch unsere Prediger wurde ziemlich weitläufig besprochen, doch kam die Conferenz zu keinem Beschlusse.

Auch wurden von Conferenzgliedern mehrere Ansichten über die Ordination von Predigern gegeben. Die Frage war, ob ein Prediger durch das Los gewählt werden muß, oder ob er auf eine andere Weise gewählt werden mag. Die Conferenz kam zu keinem Beschluß in der Sache.

Die Bischöfe riethen, daß ein Prediger, nicht auf die Bitte einiger ungehorsamen Glieder in eine Gemeinde gehen sollte um daselbst Versammlungen zu halten, ohne mit dem Prediger oder den Predigern der Gemeinde die Sache zu berathen.

Die Pflicht eines Diacons sei, die Schrift in der Versammlung vorzulesen, zu beten, ermahnen, die Armen zu pflegen ꝛc. Die Pflicht der Diaconissin wurde als diejenige erklärt, welche Paulus in seinen Episteln angiebt. Die Pflichten der Diaconissin sollten immer noch treulich erfüllt werden. Sie soll die jüngeren Weiber in ihren Pflichten unterrichten, den Trübseligen Handreichung thun, gastfrei sein, der Heiligen Füße waschen ꝛc. Die Diaconissin sollte diese Pflichten jetzt noch erfüllen, wie zu der Zeit, da die Episteln geschrieben wurden.

Die Frage wurde dann gestellt, ob die Fußwaschung, wie sie von der Gemeinde als Ordnung ausgeführt wird, sowohl von den Schwestern als von den Brüdern in der öffentlichen Versammlung geschehen soll. Die Antwort war, daß sich Niemand schämen sollte, öffentlich zu thun, was der Herr uns befohlen hat. Die Conferenz kam aber zu keinem Beschluß bezüglich dieser Frage.

Die Frage wurde gestellt, ob Eltern, deren Kinder in ein gottloses Leben fallen, vor der Gemeinde verantwortlich sind für die Missethaten der Kinder. Hierauf folgte eine ernstliche Ermahnung an die Väter, ihre Kinder treulich in den Wegen des Herrn zu erziehen und sie darinnen zu unterrichten, auf daß die Gemeinde keine Ursache haben möge, die Treue der Eltern in Frage zu ziehen.

Auch wurde die Frage gestellt, ob der Gebrauch des Tabaks nicht ebensowohl Gleichstellung mit der Welt sei als Kleiderschmuck und Mode. In der darauffolgenden Besprechung wurde die Behauptung aufgestellt, daß ein nothwendiger Gebrauch des Tabaks nicht also erachtet werden sollte; hingegen wurde auch ohne Widerlegung behauptet, daß der Tabaksgenuß im allgemeinen Sinne völlig soviel Gleichstellung mit der Welt bezeugt als morische Kleidertracht.

Dann wurde die Frage gestellt: Da nun die Ordnungen und Einschränkungen der Gemeinde hier vorgestellt worden sind, sollen Diejenigen, welche sie übertreten, sich am Abendmahle betheiligen, als wäre ihr Ruf und Stand in der Gemeinde unlaelhaft? Die Antwort war: Nein.

Die Frage, ob ein oder mehr Bischöfe in Illinois eingesetzt werden sollten, wurde in Erwägung genommen. Die Conferenz war darin einstimmig, daß ein oder zwei in den drei Distrieten Morrison, Sterling und Freeport eingesetzt werden sollten.

Die Schlußbemerkungen machte Bruder Schaum, wonach Gebet und Segensspruch folgte. Es wurde beschlossen, die nächste Conferenz am vierten Freitag im Mai 1891 in Sterling zu halten.

— Verbessere dein Leben dadurch, daß du dich dem Herrn gänzlich übergiebst; eigene Besserung hält nicht Stich und gilt nicht am Tage des Gerichts.

Das Dienstmädchen.

Im Dorfe Kimola in Finnland lebte ein Dienstmädchen namens Marie Schenter. Seit ihrem achtzehnten Jahre diente sie bei einer Herrschaft — jetzt war sie einundzwanzig Jahre alt — ohne besonderen Grund zur Unzufriedenheit gegeben zu haben — deshalb hielt sie sich für ganz brav und vollkommen. Zwar wurde ihr vorgeworfen, daß sie eitel sei und sich gar gerne putze, aber wen kümmerte das? Höchstens Mariens älteste Schwester, die eine fromme Frau war, die daran dachte, ob Marie auf dem schmalen Weg wandle, der zum Himmel führt.

Diese selbst lachte der ernsten Worte, welche die Schwester dann und wann an sie richtete. Was wollte und verlangte sie nur? Marie ging zur Kirche, that ihre Arbeit, Keiner sagte ihr etwas Schlechtes nach, also was fehlte ihr?

Viel, sehr viel, das fühlte die Schwester; aber kein Panzer ist so dicht wie das Kleid der Selbstgerechtigkeit. Menschenworte durchdringen das nicht, da muß man warten, ob nicht Gottes Geschicke dies Kleid zerstören.

Allein Alles ging seinen richtigen Gang. Weder besonderes Leid noch besondere Freude traf Marie, und sie blieb, wie sie war.

Hatte sie aber gar zu oft getanzt, oder was war es sonst — sie fing an zu husten, mußte endlich ihren Dienst verlassen und zog ganz zu der Schwester, deren Thür ihr freundlich geöffnet wurde.

Wohl betrübte es diese, Marie so ganz weltlich und eitel zu sehen, doch schwieg sie und wartete. Und siehe, der Geist Gottes hatte leise an der Kranken gearbeitet und endlich ihre Selbstgerechtigkeit besiegt; eines Tages sagte sie zu ihrer treuen Pflegerin:

„Anna, o Anna, die Halskette!"

„Welche Halskette?" fragte diese.

„Meine silberne."

„Soll ich sie dir holen?"

„Nein, nein," wehrte die Kranke. „Ich kann sie nicht sehen." Nach einer Pause murmelte sie: „An dieser Kette werde ich in die Hölle gezogen."

„Was spricht du?" fragte Anna, „ich verstehe nicht, was du meinst."

„Ich will dir Alles gestehen," murmelte Marie, „du weißt nicht, wie schlecht ich bin. O die Kette, hätte ich nur die Kette nicht!"

Nun erzählte sie, daß sie einst ihrer Herrschaft einen silbernen Eßlöffel gestohlen und sich diese silberne Kette daraus hatte machen lassen. „Weißt du, ich war in Petersburg mit der Herrschaft," fuhr sie fort, „und wollte nicht schlechter gekleidet gehen, als die anderen Mädchen, ach, und es waren so viele Löffel da, es merkte es Niemand, und wurde auch Keiner arm davon — und mich hat es auch nicht gedrückt, ich freute mich der schönen Kette und hatte den silbernen Löffel bald ganz vergessen — aber nun ist es Alles anders, und die Kette, glaube mir, zieht mich nieder in die Hölle."

So klagte die Kranke, und Schwester Anna hatte genug zu thun, ihr zu bezeugen, daß Jesus Christus auch solche Sündenketten lösen und die Träger derselben frei und zu Kindern Gottes machen kann. Langsam nur lernte Marie glauben, und ihr Gewissen hatte nicht eher Ruhe, bis sie ihrer früheren Herrschaft den Diebstahl gestanden und deren Vergebung erhalten hatte, dann erst konnte sie getrost Gottes Vergebung fassen und glauben, daß sie erlöst sei.

Von ihrem ersparten Lohn ersetzte sie den Bestohlenen den Löffel, obwohl diese durchaus nicht wollten. Aber es war ihre dringende Bitte, und so wurde sie ihr gewährt; auch alle anderen Vernachlässigungen, früher kaum bemerkt, wurden jetzt von ihr bekannt und so viel sie konnte wieder gut gemacht. Endlich konnte sie ihre Hände falten und sprechen:

Berge fallen, Hügel weichen,
Deine Gnade weichet nicht:
Nach dem hellen Bundeszeichen
Heb' ich hoffend mein Gesicht:
Noch aus finstern Todeswogen
Schau ich nach dem Friedensbogen.

Verheirathet.

Rich — Willmer. — Am 22. Mai 1890, in der Wohnung des Bruders der Braut, in Washington Co., Iowa, durch Benjamin Eicher, Joseph Richsen., und Fanny Willmer, Beide von Washington Co., Iowa.

Gestorben.

Leibfried. — Am 30. Mai, nahe Standford, McLean Co., Ill., Marie Leibfried, geb. Springer, im Alter von 51 J., 6 M., 14 T. Sie war schon lange krank und sehr abgezehrt. Sie wurde den 1. Juni nahe Standford beim Indiana-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Joseph Stucky über 1 Thess. 4, 4. und Pred. Rogues. Eine sehr große Zahl Freunde hatte sich versammelt. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten und drei Kinder ihren Tod zu betrauern.

Oesch. — Am 16. Mai, in Arkansas Co., Arkansas, Joseph Oesch, im Alter von 37 J., 11 M., 7 T., am Krebs. Er lag ungefähr drei Monate in Schmerzen auf seinem Krankenlager, doch duldete er Alles, bis Gott ihn endlich hinwegnahm. Er wurde den 18. beerdigt. Er war ein Glied der Amish-Mennoniten-Gemeinde und hinterläßt seine Witwe und neun Kinder seinen Tod zu betrauern, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Leichenreden von J. Beck in deutscher Sprache über Joh. 5, 24. und J. R. Gisch in englischer Sprache über Offb. 3, 21. 22.

Hershberger. — Am 7. Mai, nahe Sharon Centre, Johnson Co., Iowa, in der Wohnung ihrer Eltern, Schw. Sulanna, Tochter von Br. Heinrich und Schw. Elisabeth Hershberger, im Alter von 19 J., 5 M., 2 T., an der Auszehrung. Sie erkrankte vor etwa 18 Wochen. Die erste Zeit schien die Krankheit nicht so gefährlich zu sein. Aber die letzten drei Wochen ging es schnell abwärts mit ihr. Sie ertrug aber ihr Leiden mit christlicher Geduld ohne im Geringsten zu klagen. Sie sagte vor ihrem Hinscheiden, es falle ihr wohl schwer, Eltern und Geschwister zu verlassen, aber das Sterben mache ihr nicht bange. Am Abend vor ihrem Hinscheiden sagte sie, sie wünsche ihren Onkel Sm. Bender nochmals zu sehen. Am Morgen wurden sie gerufen und kam am Mittag hin. Sie war froh ihn zu sehen, gab ihm die Hand, begrüßte ihn und nahm Abschied; nachdem sie der ganzen Familie Adieu gesagt und bemerkt hatte, sie gehe jetzt in die ewige Ruhe, verschied sie. Sie war ein treues Glied in der allamischen Gemeinde, wir einzezogen in ihrem Betragen, hatte keine Lust und Neigung den jubelnden Gesellschaften und „Parties" beizuwohnen. Am 9. wurde sie auf dem Begräbnißplatze bei Joseph Schönter unter einem großen Leichengefolge von Freunden und Verwandten beerdigt. Leichenreden von Peter Kinsinger und Joseph J. Güngerich über Joh. 5, 19.—47.

Hershberger. — Am 20. Mai, in Walnut Creek Twp., Holmes Co., Ohio, Johannes Hershberger, im Alter von 74 J., 4 M., 28 T., an der Grippe. Er ertrug sein Leiden in christlicher Geduld. Er begehrte das Abendmahl, aber ehe sein Wunsch erfüllt werden konnte trat der Tod ein. Er hinterläßt eine betagte Gattin und viele Freunde und Bekannte sein Hinscheiden zu betrauern. Er wurde auf dem Familienfriedhofe zur Ruhe bestattet, woselbst seine erste Gattin und sein ältestes Kind begraben sind. Leichenreden von Friedrich Mast und A. Mast über Joh. 5, 25. 26. und 1 Cor. 15, 49. 50.

Bachman, — Nahe Pulaski, Davis Co., Iowa, Marie, Tochter von Chr. Bachman, im Alter von 27 J., 3 M., 14 T., an Unterleibsentzündung. Sie war ein treues Kind im Haus, eine geachtete Schwester in der Gemeine und eine fleißige Sonntagschullehrerin. Sie starb voll guter Hoffnung. Leiche reden von Pred. Allender in englischer und P. Roulet in deutscher Sprache über Offb. 14, 13.

Mowen. — Am 25. Mai, 3½ Meilen westlich von Hagerstown, Md., Laura May, Tochter von Eld. und Ginna Mowen, im Alter von 12 J., 4 M., 17 T. Sie litt seit 10 Jahren an Krämpfen. Einige Tage vor ihrem Tode litt sie heftige Schmerzen. Sie wurde Sonntag nachts von Krämpfen überfallen und blieb bewußtlos bis Mittwoch, da sie der Herr von ihrem Leiden befreite. Während ihrer Krankheit sang sie: "Rock of Ages, cleft for me" und sagte, wenn ihre Schmerzen sie nicht verließen, so würde sie ihre Schmerzen verlassen. Sie ist nun, wo keine Schmerzen mehr plagen. Sie hinterläßt ihre Eltern, vier Schwestern und einen Bruder. Die Beerdigung fand den 3. beim Weinbrenner-Gemeindehause statt. Leichenreden von Nicholas Martin und Samuel Folk über Pt. 90, 12.

Keller. — Am 24. April 1890, in Allen Co., Ohio, Barbara Keller, geb. Rousch, im Alter von 90 J., 2 M., 1 T., an Altersschwäche und Wassersucht. Sie war die geliebte Mutter von 11 Kindern, von welchen noch fünf leben. Sie lebte 27 Jahre im Witwenstand und sah Nachkommen bis in das vierte Glied. Vor zehn Jahren abonnirte sie auf den deutschen „Herold" und nahm ihn auch Jahre, zu welcher Zeit ihre Augen nachgaben. Sie bewahrt aber die alten Nummern und brachte sie oft hervor und las darinnen soviel sie noch konnte. Auch liebte sie den deutschen Kalender zu lesen. Den ersten erhielt sie vor zehn Jahren, als sie auf den „Herold" abonnirte; nachher bekam sie jedes Jahr einen. Sie war ein Glied der Ver. Br.-Gemeinschaft und wurde in Allentown beerdigt. Leichenrt: Pt. 116, 15.

Ruth. — Am 27. April, 3½ Meilen westlich von Hagerstown, Md., Julia Ann, Gattin des William Ruth, im Alter von 60 Jahren. Sie hinterläßt ihren Gatten, zwei Söhne und 11 Enkel. Sie war ein Glied der Funker-Gemeinschaft. Ihrer Prüfungen und Versuchungen waren viele. Sie litt sieben Jahre lang an epileptischen Anfällen, doch klagte sie nur selten. Etwa zwei Tage vor ihrem Tode sagte sie, sie sei sehr krank. Auf die Anfrage eines der Nachbarn, ob sie glaube, sie würde sterben, antwortete sie, sie wisse es nicht, hoffe aber, es were so werden. In der letzten Zeit ihres Lebens wurde sie gänzlich blind, behielt aber ihre Sinne bis einige Stunden vor ihrem Tode, obgleich sie nicht sprechen konnte. Ihr Leiden ist nun vorüber und wir hoffen, sie ist nun wo kein Leiden mehr sein wird. Sie wurde auf dem Tunker-Friedhofe bei Broadford beerdigt. Leichenreden von Nicholas Martin und Samuel Fahy über Jes. 35, 9.

Goldschmidt. — Am 7. Juni, in Logan Co., Ohio, Andreas, Söhnlein des Johann und Lydia Goldschmidt, im Alter von 1 J., 2 M., 4 T., am Lungenfieber. Es wurde am 9. beim South Union-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von C. K. Yoder in deutscher und von A. Miller in englischer Sprache über Marc. 10, 13.—15.

Grobb. — Am 19. Mai 189), in Lincoln Co., Ontario, Abraham Grobb, im Alter von 87 Jahren und einigen Monaten, an Altersschwäche.

Letters Received.

WITH MONEY.

B—C D Brenneman, Joel B Bower, John Burkholder, Noah Baker, Samuel Baker, Jos E Buky, Elizabeth K Bare, Wm Brindle, Polly A Beachy, Jos C Borntreger, J J Borntreger, G H Borgman, K K Brubacher, C Bergey, J B Boshart, Benj M Baer, J D Burkholder, B & T Brubaker.

C—I. B Calvin, J C Culp, John S Coppes, N B Cockley, Henry Cockley, Jacob Crater.

D—D A Diener, John Doner.

E—C S Engel, J R Ebersole, J M Eby, Wm C Eash, Jos Egli.

F—Henry Freed, J J Fehr, J J Friesen, H Friesner, Henry W Funk, B Fahlsbender, Jacob J F Funk, B Fehr.

G—D Garber, John Godshalk, A Goessen, Jacob B Good, Chr Gingrich, H Gantscher, Chr Gingrich, John Greaser.

H—Matilda Horst, C Heibert, J F Harms, J A Hartzler, A S Hersh, Susan Hershberger, A J Hann, N Hartzler, H Hoepner, B F Hamilton, A Heibert, J Hartzler, H H Hochstetler, E Hartzler

J—Jos Jantzi, Mary Jones.

K—T T Kochu, Jacob Kornelson, M E Kleinsasser, Jacob Kehr, Peter Y King, B Knacker, J H Klassen, P J Knacker, Isaac Kulp, Malinda Keagle, Wm D Kindy, Henry Kilmer H O T, A K Kreider, John Kropf F J Kotsseuer.

L—Lowe & Rouse, Martin Leatherman, Jacob Landis, W C Lwengood, J Leatherman, Fred Lake, Isaac Lapp, Ira Lantz, Sarah, Lower Jacob L, Linn, A L Landis

M—A Matthys, A H Miller, J W McCulloch, A E Miller, Philip Meek, A Martins Isaac Myers, J B Musser, A Metzler, Eugene Moore, A H Miller, J G Musser, Jos Musser, Salome Moyer, Henry H Moyer, Adam Martin, E Miller.

N—Alm Nold, John Nold, H R Newcomer, D A Nisley, Jonas Nice, Christ Nafziger, Geo Newcomer, John Nafziger, A Nickel, J G Nissley, Peter Newkold, Chr Nolziger, Samuel Nusbaum, D A Nissley

O—J A Oyer, Franklin Ober, D Ohrendorff.

P—S W Pennypacker, Ellen Plank, J A Peters, David Plank, D Peters.

Q—J Quiring.

R—Lovina Rohrer, W Rosenlalsky, Joseph W Risser, H G Rutt, H R Ruvenacht, J W Rupp, B A Katzlaff, Moses D Rupp, Anna Risser Chr Rupp, C H Reese, A L Rupp.

S—J C Schlabach, Charles Skinner, C S Stoltzfues, D J Smucker, J W Schrock, Katie D Short, George Shenk, Jos Schertz, Andrew Shenk, Jos Stucky, J B Sharp, Levi Schertz, John Schertz, Maria Selig, F B Showalter, Geo Schaum, C S Schertz, John L Shoup, Joseph Spanger, Michael S Shuk, Noah Schrock, Roselia Shelly, John Schmidt, J B Shoup, Jos Schmidt J B Showalter.

U—G A Umble, M C Umble

V—John Voth.

W—John Wingard, Dana R Witmer, H Wiebe, D B Weaver, H Wiebe, Geo Wohlerman, A Wingerman W B Weaver, C Wall, Peter Wems, D D Weibe

Y—Israel M Yoder, Jacob Yoder, Mary E Yoder, Alan M Young, Ruhis A Yoder, J A Yoder, Amos E Yoder, Maria Yoder

Z—G Zinzer, Wm Zimmerman, David Zook, Abm Zeizet, D H Zook, D R Zook, J Z Zimmerman

MISSION FUND.

Mary & Barbara Yoder, $6.00. H R Newcomer $7.00 A Friend, $20.00. E K Z., $2.00.

FREE HERALD FUND.

W D Kunlig, $ 50; Peter Boesinger, $1.00, H R Newcomer, $2.00; —— ——, $1.00. —— Metzler, $2.00. J Christolear, $10.00.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebraucht im Menn. Verlagshause, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen,..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön Illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch bestehend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preise, einzelne Exemplare 75 Cents; per Dutzend $7.50, portofrei oder $5.00 per Express; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ..... $1.50.

MENNONITE PUB CO., Elkhart, Ind.

— Die —
Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedelung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher

— zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Ind.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludwig Keller, k. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. Preis, gut gebunden, portofrei $3.50

Kempis: Nachfolge Christi, Goldschnitt.....$1.00

Rambach, J. J.: Leiden Christi.....$1.75

Wandelnde Seele.....$1.00

Worte Jesu an die Müden 25c

Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder.....60c

Biblische Handconcordanz (Bremen).....$2.00

Büchner: Biblische Real- und Verbalconcordanz $5.00

Calwer Bibelerklärung.....$4.25

Der Märtyrerspiegel.....$6.00

Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c

Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Gesetzes. In 25 Theilen....$1.00

Deutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c

Bunyan, John: Pilgerreise.....70c
" " Heiliger Krieg.....$1.00

Barter, Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen....70c
" " Zuruf an die Unbekehrten 40c

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 54 schönen Sinnbildern.....$2.50

Goßner's Schatzkästlein.....$1.00

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: "Dresden" (neu), "München" (neu), "Karlsruhe" (neu), "Stuttgart" (neu), "Rhein", "Main", "Donau", "America", "Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 18th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 5.00 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 8.45 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 4.44 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10.44 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5.00 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express..... 12.15 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.45 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Granger with Chicago and Grand Trunk R.R

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No 13. **Elkhart, Indiana, 1. Juli 1890.** Ganze Nummer 422.

Für den Herold der Wahrheit.

Befreiung von der Militärpflicht.

„So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." Matth. 22, 21

Als ich meinen letztjährigen „Herolo" zusammenheftete, fielen meine Augen von ungefähr auf das in der Augustnummer Seite 233 veröffentlichte Editoriel: „Befreiung von Militärpflicht", durch welches uns die unangenehme Mittheilung gemacht wurde, daß in einigen in die Vereinigten Staaten neu aufgenommenen Staaten den Mennoniten die Befreiung von der Militärpflicht in ihren Constitutionen nicht zugesagt wurde. Auch hier in Pennsylvanien haben wir in der in 1873 vom Volk angenommenen neuen Constitution die in der alten in Bezug auf Befreiung von der Militärpflicht uns zugesicherte Ausnahme gänzlich verloren. Im Artikel XI wird es der Gesetzgebung freigestellt, Gesetze anzunehmen, um die Wehrlosen vom Kriegsdienste zu befreien, wie sie es für gut ansehen. Dies brachte mich in tiefes Nachdenken.

Wie bekannt, genießen wir keine Gewissensfreiheit unter irgent einer der europäischen Mächte; blos hier in den Vereinigten Staaten und in Canada haben wir noch Freiheit; aber wie oben bemerkt, leidet unsere Freiheit hier an manchen Orten viele Einschränkungen. Die Frage drängt sich in mir auf: Was mag die Ursache sein? Vielleicht geben wir nicht dem Kaiser, was des Kaisers ist, oder rauben noch gar Gott die Ehre, welche wir Ihm schuldig sind.

Man könnte hier einwenden, daß wir keinen Kaiser haben, nichtsdestoweniger haben wir eine Obrigkeit oder weltliche Regierung von Gott eingesetzt. „Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. (Röm. 13, 1.) Die Vereinigten Staaten haben eine Volksregierung und diese besteht bereits seit über hundert Jahren. Bei ihrem Entstehen nahmen die Bürger ein Grun gesetz oder Constitution an, in welcher unter Anderem dem Congreß verboten ist, ein Gesetz anzunehmen um irgend einer religiösen Gesellschaft Vorschub oder Hinderniß zu leisten. Der Congreß hat die gesetzgebende Macht, und die Glieder desselben repräsentiren jeden einzelnen Staat, je nach seiner Volkszahl, welche alle zehn Jahre festgestellt wird. Hiermit ist jeder einzelne Bürger der Vereinigten Staaten durch den Congreß repräsentirt oder vertreten, und somit ein Theil der Regierung oder Obrigkeit, gleichviel ob er sein Stimmrecht ausübt oder nicht. Der Präsident und alle übrigen Beamten sind blos Diener des Volks und haben alle vom Congreß eingeführten Gesetze zu vollziehen.

Ein Präsident der Ver. Staaten besitzt die höchste Ehrenstelle; seine Macht ist beschränkt, und er wird von den Ver. Staaten durch Electoren erwählt, welche auf dieselbe Weise wie die Congreßmitglieder von den Bürgern eines jeden Staates gewählt werden. Das Bürgerrecht, welches wir in irgend einem Staate der Union besitzen, macht daher den Präsidenten, nicht unsere Stimme, wie oft irrig bemerkt wird. Durch unsere Stimme offenbaren wir uns, wenn mehrere Candidaten vorgestellt werden, die in Gewissenssachen ungleich gesonnen sind, ob wir für oder gegen Gewissensfreiheit sind. Obschon der Präsident das Oberhaupt des Militärs und der Kriegsschiffe ist, so kann er dennoch keinen Krieg erklären, dies kann nur durch den Congreß geschehen.

Ein jeder einzelne Staat in der Union hat eine ähnliche Volksregierung wie die Ver. Staaten und hat seine eigene Constitution, welche ihre Bürger zum allgemeinen Wohl abändern können, wenn es die Mehrheit für gut ansieht. Die von Pennsylvanien wurde, wie schon bemerkt, im Jahr 1873 verbessert zum Nachtheil der wehrlosen Christenbekenner. Die gesetzgebende Macht besteht in der Assembly, in welcher jeder Bezirk oder County je nach seiner Volkszahl repräsentirt oder vertreten ist. Unser Bürgerrecht macht uns auch hier zu einem Theil der Regierung oder der Gesetzgebung. Der Gouverneur und viele andere Beamte werden ebenfalls vom Volk erwählt um die Gesetze zu vollstrecken und sind daher blos des Volkes Diener oder Knechte. Auch soll die Gesetzgebung Gesetze einführen, um eine Miliz zu organisiren und zu unterhalten, über welche der Gouverneur das Obercommando hat, so lange sie nicht vom Präsidenten der Ver. Staaten in Dienst gerufen werden. Dies war auch in der 1838 verbesserten Constitution ein Recht mit dem Vorbehalt, „daß Solche, welche aus Gewissensgründen keine Waffen tragen können, sollen nicht gezwungen werden solches zu thun" ꝛc.

Was mag wohl die Ursache sein, daß diese Gewissensfreiheit uns von unsern Mitbürgern verweigert wurde? Waren unsere Vorväter vor 1838 getreuer als wir in 1873, oder ist es des Herrn Wille, daß auch wir in diesem Lande der Freiheit gezwungen werden sollen, gegen Seine Befehle und unsere Ordnung, Kriegsdienste zu leisten, wie es jetzt der Fall ist in ganz Europa? Dies kann ich nicht glauben. Hingegen glaube ich, daß dieses Land vom Herrn dazu ersehen ist, dem wehrlosen Bekenner eine Zufluchtsstätte zu sichern. Schon im Jahre 1681, als William Penn, der früher ein Kriegsmann, aber um diese Zeit ein wehrloser Bekenner (Quäker) war, Besitzer von Pennsylvanien wurde, ließ er eine Proclamation an die Einwohner ergehen, in welcher er ihnen unter Anderem sagte: "You shall be governed by laws of your own making, and live a free, and, *if you will*, a sober and industrious people" etc.

Hier war der Grund gelegt zu unserer Freiheit lange bevor noch die Unabhängigkeit der Ver. Staaten durch einen blutigen Krieg errungen wurde, und noch dazu von einem gewesenen Kriegsmann, ohne Blutvergießen.

Gleichwie Saulus, ein Verfolger der Christen, ein auserwähltes Rüstzeug in der Hand Gottes wurde, um als Paulus das Evangelium auszubreiten, mußte dieser Kriegsmann William Penn eine Zufluchtsstätte gründen für alle wehrlosen Christenbekenner. Sollten wir deshalb nicht den Rath dieses braven Mannes befolgen und unsere Freiheit zu erhalten suchen, der gleichwie Moses lieber mit den Wehrlosen wollte Schmach und Ungemach leiden, als den Ruhm eines Kriegshelden sich erwerben, um von der Welt hochgeehrt zu werden. * * *

Wie schon bemerkt, glaube ich, daß der allweise himmlische Vater uns dies Land der Freiheit mit der Volksregierung geschenkt hat, gleichwie das gelobte Land den Kindern Israel, lange bevor es nur den geringsten Anschein hatte, daß sie sich zu einem solchen großen Volke vermehren würden. (1 Mose 12, 7.) Wir sollten eine Warnung an ihnen nehmen und nicht so thöricht handeln wie sie. (1 Sam. 8, 7.) Wenn wir unsern Heiland fragen würden, ob es recht sei, unsere Stimme am Wahltag in der Stille, frei von politischem Einfluß, im Gebet und Vertrauen auf Gott abzugeben, würde Er uns antworten wie dazumal den Juden, als

sie eine ähnliche Frage an Ihn richteten, in Bezug auf den römischen Kaiser, unter welches Regierung sie damals standen: „Thut eure schuldige Pflicht für die Regierung", gleichwie: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." S.

Stevens, Pa.

Glaube.

„Glauben ist Gott Recht geben."

Glauben ist sagen: „Herr Dein Wille geschehe."

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat."

Glauben heißt ruhen von seinen eigenen Werken.

Nur der Glaube ist lebendig, der der Kraft des Blutes Christi Alles zutraut."

„Der Glaube ist die Triebfeder der Thätigkeit.

„Glaube ohne Werke ist todt."

Der Glaube ist das Auge, welchem sichtbar ist das Unsichtbare.

„Der Glaube ist der Mund, der das Brod und Wasser des Lebens empfängt und genießt."

Glauben heißt, sich selbst mit Allem, was man ist und hat, zu versenken in Gottes Willen.

Der Glaube ist die Thür zur Herrlichkeit Gottes.

„Der Glaube ist ein herzliches Vertrauen, welches der heilige Geist durch's Evangelium wirket."

„Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet."

Für den Herold der Wahrheit.

Zeugniß gegen sündliche Freuden, und freundliche Einladung zu bleibenden Freuden.

Die Welt sagt:

Hüllet euch ein in den Hochmuth,
Genießet die Freuden des Lebens.

Wir fragen: Und dann?
Wo sollen am Ende wir hin,
Haben wir ew'gen Gewinn?
Nein, all' ew're Freud' ist dann hin.

Jesus sagt:

Hüllet euch ein in die Demuth;
Heil'ge empfinden's mit Wehmuth,
Wenn ihr in Hochmuth euch übt.
Ich gebe bleibende Freuden,
Ich tröste die Weinen im Leiden,
Sie werden so herrlich gekrönt

Wa[illegible]
Nein [illegible]

Ihr Lieben, ich will nicht richten,
Mit unnützen Worten nicht fechten.
Ich weiß, unter allerlei Hüllen
Finden sich heilige Seelen;
Doch thut es mir herzlich wehe,
Wenn ich die Eitelkeit sehe,
Weil sie der Heiland nicht liebt.

Doch ich höre mir sagen:
Laß dich unsere Hoffart nicht plagen,
Wir wollen als Herren uns zieren,
Das lassen wir uns doch nicht wehren,
Dies thun wir der Mode zu lieb.

Viel Fräulein und Damen sie sagen (in der That):
Wenn wir nicht nach Mode uns tragen,
So werden wir nicht so gesucht,
D'rum müssen wir uns darein schicken,
Wenn dumme Moden auch drücken.
Man soll doch nicht über uns lachen;
Wir wollen doch lieber mitmachen,
Sonst müßten wir uns ja schämen.
D'rum lassen wir's auch uns nicht nehmen,
Der Mode zu Lieb und Gefallen
In allerlei Putzsucht zu wallen.

Hört!
Jesus hat auch was zu sagen;
Sollen wir darnach nicht fragen?
Wollen wir Ihm nicht vor Allen
Suchen recht wohl zu gefallen?
Er will so selig uns führen,
Mit Sanftmuth und Demuth uns zieren,
Mit köstlichem, himmlischem Schmuck.
Dem Vater im Himmel gefallen,
In Jesu Nachfolge zu wallen,
O welch ein erhabenes Glück!
Die heiligen Engel dort oben
Sie freuen sich, danken und loben,
Wenn Sünder in Reue und Buße
Fallen dem Heiland zu Fuße.
Wenn sie sich von Herzen bequemen,
Das Joch Jesu auf sich zu nehmen,
So schallet im Himmel es wieder,
Auf Erden giebt's immermehr Glieder.

Jesus kommt bald wieder.

Die Engel, die glücklichen Diener,
Sie kommen mit Jesu hernieder,
Wenn Er in den Wolken erscheint;

Die Weltüberwinder dann werden
Nicht länger mehr pilgern auf Erden,
Sie werden verherrlicht, gekrönt.

Sie werden zum Himmel erhoben,
Wo sie nach bestandenen Proben
Auch werden von Jesu geführt.

Sie trinken aus himmlischem Strome,
Vom Wasser des Lebens, o Wonne!
Sie werden so herrlich belohnt.

Sie werden zu Tische geladen,
Zum Mahle des Lammes aus Gnaden
Mit himmlischen Kleidern geziert.

Chor: O Heim in Gottes Liebe,
Du bist schon hier so süß!
Was wird's erst droben werden
In Gottes Paradies.

Durch Jesum in's himmlische Wesen versetzt.

Die Ströme der ewigen Liebe
Erwecken die seligsten Triebe
Zum Danken und Lieben und Loben
In ewiger Herrlichkeit droben.

In Gott, der die Liebe, zu wohnen,
Mit Jesu regieren auf Thronen,
Als König und Priester regieren —
O Wonne! man kann sie schon spüren.

Auf Erden im Himmel schon leben,
Versüßet der Erde Beschwerden,
Die Lüfte aus himmlischen Lüften,
Wie herrlich, wie lieblich sie dufte[illegible]

Des Geistes Erstlinge und Einladung.

Ja, die Erstlingsfrüchte
Giebt die Liebe hier,
Doch das Allerbeste
Schenkt sie droben mir.

Wollt ihr's denn nicht haben?
Wollt ihr es verschmäh'n?
Ohne Jesu Freundschaft
Durch das Leben geh'n?

Die Ihn hier verschmähten,
Wird Er dort verschmäh'n;
In den Sünden sterben,
Heißt verloren geh'n.

Jesus kommt! kommt wieder!
Zeigt als Richter sich;
Ach! für freche Sünder
Ist das fürchterlich.

Kommt, laßt uns erwählen
Jesu Freundschaft hier;
Dann wird Er uns zählen
Zu des Himmels Zier.

Jesu, Heil der Sünder,
Wie bist Du so gut!
Du erwarbst uns Frieden
Durch Dein theu'res Blut.

Chor: Kommt, o kommt, o kommt doch All'!
Es ist ja noch Raum in dem himmlischen Saal.
Die Liebe in Jesu erlöset vom Fall,
Sie ladet die Gäste zum ewigen Mahl.
Sünder, komm! Und wer lau ist, komm!
Kindlein, bleibt!

Eine Anzahl aus der Jugend wünscht zu reden und sagt:

Wenn wir so schön singen hören von der seligen Nachfolge Jesu und von der zukünftigen Herrlichkeit der Frommen, so werden wir gerührt und möchten wohl auch gerne so glücklich werden. Aber du sprichst so entschieden gegen eitle Moden und weltliche Freuden, daß es uns traurig macht. Darf man sich denn in der Jugend nicht ein wenig Freude erlauben? Sollte es denn unrecht sein, wenn man modische Kleider und schönen Schmuck trägt? Und sollte es denn nicht erlaubt sein, in anständiger Gesellschaft ein wenig zu tanzen und lustig zu sein?

Christ antwortet:

Theure Jugend! Du fragst, ob man nicht ein wenig Freude sich erlauben dürfe während der Segensstrom göttlicher Freude für dich eröffnet ist! Weißt du nicht, daß es der gute heilige Geist ist, welcher dich rührt und dich empfänglich machen will für edlere Freuden als die Freuden auf verbotenen Wegen? — Und weißt du nicht woher dein „aber" kommt und dein Traurigwerden, wie bei dem reichen Jüngling? O du liebe Jugend, laß doch deine Augen salben mit der Augensalbe, welche dir Jesus so gerne schenken will, kann wirst du dein Herz und Leben Ihm weihen und in Ihm und Seiner Nachfolge eine solch köstliche Perle finden daß du gerne die weltlichen Lüste dafür hingiebst und kannst

du Seine Perle, Seine Freude und Wonne zu Seiner ewigen Verherrlichung und zur Verherrlichung des Vaters. Jesus verließ den Thron Seiner Herrlichkeit und starb auch für dich, um dir das ewige Leben zu schenken. Und vom Throne Seiner Herrlichkeit ergeht noch heute Seine liebevolle Einladung an jedes Herz: Laß dich versöhnen mit Gott. Ich will mich mit dir versöhnen. Gieb mir dein Herz, deinen Willen, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Ist das nicht herrlich! Wenn ein irrischer reicher Jüngling eine arme Jungfrau um ihre Hand bitten würde, dürfte sie dann nicht erwarten, daß sie inwerhalb seines Hauses besser versorgt würde als außerhalb desselben. Es ist zwar wahr, daß irdische Hoffnungen oft trügen, aber Jesus trügt nicht. Millionen Gläubige, welche vor uns lebten waren in so inniger Liebesgemeinschaft mit Ihm verbunden, daß weder Leiden noch Tod im Stande waren dieses herzliche Band gegenseitiger Liebe zu lösen. Und obschon es leider wahr ist, daß in unseren Tagen so sehr viel laodicäisches Christenthum vorhanden ist, weder kalt noch warm, sondern lau, so ist es doch auch wahr, daß der Herr Jesus sich zu dieser Zeit ein Zeugenvolk erweckt, welches, wie in der Zeit der ersten Liebe, mit heiliger Liebe, mit Trost und Kraft des heiligen Geistes ausgerüstet ist. Und Er kommt bald um Seine getreuen Weltüberwinder heimzuholen.

Möchten dann nicht auch wir unter dieser glückseligen Schaar erfunden werden? Er sagt schon jetzt zu den Seinen, sie sollten nur bitten, daß ihre Freude vollkommen werde, wie muß es Ihn den betrüben, wenn wir glauben, daß wir es in Seiner Nachfolge bei Ihm nicht so gut haben als in dem Genuß der vergänglichen Weltfreuden. O verdammliche Sünde des Unglaubens! Sehen wir denn nicht, wie der Arge, der Verführer von Anfang, uns zu bethören sucht? O wie so manches jugendliche Herz beweinte schon hier die traurigen Folgen des Leichtsinnes, des Unglaubens. Viele klagen, wir wollten uns selbst und der Welt gefallen in thörichten Moden und fleischlichen Freuren; wir wollten nicht in sogenannte grobe Sünden willigen, aber es ging von Stufe zu Stufe immer tiefer in die Sünde. Auch machten Viele die traurige Erfahrung, daß unser moderner Tanz geeignet ist unkeusche Lüste zu wecken und zu nähren. O Schande, daß solcher Unfug in christlichen Ländern getrieben wird. Ein erfahrener Arzt sagte: „Wenn mich gefallene Mädchen um Rath fragten, und ich sie fragte, wie sie sich und ihren Eltern diese Schmach bereiten konnten, erhielt ich fast regelmäßig die Antwort: Es war nach einem Tanz." Wenn auch viele Tänzer nicht so tief fallen, oder auch ohne Tanz Jemand fallen kann, so sieht doch der Herzenskündiger das Herz an, und wer sich aufrichtig fragt: Möchte ich auf dem Tanzboden sterben, wird, wenn er nicht in hohem Grade verhärtet ist, diese Frage mit Nein beantworten. —

Die göttliche Liebe bittet uns: Habt nicht lieb die Welt in ihrer Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Wesen. Im Himmel will uns die göttliche Liebe geben die süßesten und reinsten Freuren und uns schmücken und zieren mit herrlichen Kleidern, wie ja auch der Hoheprieser im alten Bunde im Abbilde himmlischer Schönheit herrliche Kleider tragen mußte.

Auch hatte man von Alters der Feierkleider. Auch wir dürfen uns kleiden wie es zur Ehre Christi gereicht, aber unser Schmuck sei der Ihm so wohlgefällige Schmuck eines sanften, stillen, demüthigen Geistes, der selige Mariasinn, die theuren Lebensworte Jesu zu hören, und Ihm zu folgen, dann wird Alles recht.

O du liebe Jugend, Jesus will dir nichts Edles nehmen, sondern geben. Wende dich nicht traurig weg, wenn dir für vergängliche Erdengüter oder sündliches Vergnügen die Schätze des ewigen Lebens geboten werden. Lerne Jesum kennen und lieben, dann wirst du Seine Nachfolge nicht als eine Bürde, sondern als eine Würde betrachten, als ein sanftes Joch und als eine leichte Last, dann wirst du mit dem gottseligen Tersteegen einstimmen:

„Ich bück zur Krippe mich, Dich innigst zu umfassen;
Ich will die Creatur und Alles willig lassen,
Du theure Perle Du, wer Dich erkennt und liebt,
Sich selbst und was er hat für dieses Kleinod giebt."

Eine Anzahl aus der Jugend antwortet:

„Wir sind nun auf's Neue geladen
Zur Hochzeit des Lammes aus Gnaden.
Wir wollen die Welt nicht mehr lieben,
Wir wollen Verleugnungssinn üben.
Herr Jesu, erbarme dich unser!
Vergieb auch uns all unsere Sünden
Und laß uns Vergebung nun finden!
Wir wollen von nun an Dir leben,
Von Herzen uns Dir übergeben.
So reinige du unsere Herzen.
Wir wollen als Lohn Deiner Schmerzen
Für immer Dein Eigenthum sein." Amen.

Segenswunsch für diese liebe Jugend, die sich dem Heilande geweiht hat:

„Jesus segne dich, du theure Jugend!
Er führet dich auf Wegen edler Tugend,
Er schenkt dir hier schon Seinen hohen Frieden,
Als Erstlingsfrucht genießest du Sein Lieben.
Und dann?
Nach treuem Kampf führt Er die Treuen heim
In's Vaterhaus, zu Seiner Wonne ein.

Nachträglich noch etliche Bemerkungen. — Wer etwa aus dem Vorhergehenden den Schluß zieht, wir wären extrem und wollten uns in richterischem Geiste über Andere erheben, dem möchten wir sagen: Nein, wir wissen, daß der Herr das Herz ansieht. Wie so gar verschieden sind die Sitten und Stände unter den verschiedenen Völkern der Erde! Unter allerlei Kleiderhüllen finden sich heilige Seelen. Der Menschen Urtheil und Gottes Urtheil sind oft verschieden. Wenn z. B. eine reiche Person um Jesu willen schon abgelegt hat, was ihr als eitler Schmuck erschien, so mag sie einem einfachen Landbewohner noch als hoffärtig erscheinen, während der Herzenskündiger vielleicht das Urtheil fällt: Jene ist demüthiger als du.

Auch dürfen wir nicht vergessen, daß der irrische Sinn sich nicht nur in hoffärtigem Schmücken offenbaren kann, sondern auch in habsüchtigem Trachten nach irdischen Gütern. Wenn wir uns auch sehr ärmlich kleiden würden, so würden wir doch zu Denen gezählt, welche fleischlich gesinnt sind, wenn wir unsere Herzen an die vergänglichen Erzeugüter hängen.

Auch würde es uns übel anstehen, wenn wir gegen thörichte Moden eiferten und doch selbst die neuere Mode des Opiumgebrauchs, oder die ältere des Tabakrauchens oder -Kauens mitmachten. Als die Mode des Tabakrauchens vor 200 Jahren in Europa mehr und mehr eingeführt wurde, wehrten sich Russen und Türken mit Todesstrafe dagegen und in christlichen Gemeinen wurden die Raucher ausgeschlossen. O möchten doch Alle, welche Jesum lieben, behilflich sein, daß diese häßliche Sitte beseitigt wird! Wer Tabak, Opium, Morphin ꝛc. als Arznei gebraucht, den wollen wir nicht verurtheilen, doch führte der Gebrauch als Arznei Viele zur Leidenschaft. Wer unter einer getreuen Geisteszucht wandelt, dem ist nichts zu klein und nichts zu groß um zu prüfen, was der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille sei. Doch wie klein ist die Zahl Derer, die in allen Dingen nach des lieben Gottes Willen fragen! Es scheint als wenn man sich in unserer Zeit besonders auszeichnen wollte durch ein schnurriges, hochfahrendes Wesen. Dieser Zeitgeist offenbart sich nicht nur im bürgerlichen Leben, sondern man findet seinen Einfluß auch auf religiösem Gebiete. Ach, so Viele sind mehr geneigt zu denken, wie weit sie sich wohl in allerlei Weise der Welt gleichstellen können und doch selig werden, als zu prüfen, welches der wohlgefällige Wille Gottes ist! —

O, laßt uns unsere Freude und Glück in Gottes Wohlgefallen suchen, dann dürfen wir es dankbar erfahren, daß die Gottseligkeit nicht nur herrliche Verheißungen hat für jenes Leben, sondern auch für dieses Leben. Auf dem Wege mit Jesu erhält die Gefallsucht keine jugendlichen Opfer durch zu festes Schnüren oder durch andere öffentliche oder heimliche Sünden. Und Tanzlust oder Trunksucht oder andere fleischliche Sünden, welche so Viele in Schmach und Elend oder in ein frühes Grab bringen, werden als gefährliche Klippen vermieden. O wie segenbringend für Zeit und Ewigkeit ist doch die wahre Gottseligkeit!

W. Thielenhaus.

Für den Herold der Wahrheit.

Sebastian Franck.

(Fortsetzung.)

Seinen Freunden im Rath der Stadt Ulm mochte Franck es zu danken haben, daß ihm erlaubt wurde, im Herbst 1533 in diese Stadt zu ziehen. Im folgenden Jahre gab er das Seifensiederhandwerk ganz auf und trat in die Zunft der Buchdrucker.

In Ulm hatten die Täufer oder Brüder bereits festen Fuß gefaßt. Ein großer Theil der Bevölkerung war ihnen geneigt. An der Spitze der streng lutherischen, unduldsamen Partei stand Martin Frecht, Senior der Geistlichen Ulms. Als ächtem Lutheraner war ihm das Wesen der Täufer in der Seele zuwider. Er war unermüdlich in der Aufspürung von „Ketzern und Schwärmern". Darum hatte er sich schon der Aufnahme Franck's widersetzt und sie als unklug bezeichnet.

1535 kam Schwenkfeld, mit dem Franck bereits in Nürnberg innige Freundschaft geschlossen und in Straßburg Umgang gepflogen hatte, in die Stadt. Er wohnte im Hause des Bürgermeisters Ehninger und gewann Viele für die Ideen der Brüdergemeinde. Frecht's Widerspruch gegen den Aufenthalt der beiden Ketzer wuchs immerwährend.

In 1534 ließ Franck sein Weltbuch, eine wahrhaftige Beschreibung aller Theile der Welt, ausgehen, welche durch Ulrich Morhart in Tübingen gedruckt ist. Ende 1534 oder Anfang 1535 erschien ein Buch Franck's, genannt „280 Paradora aus heiliger Schrift". Auf Grund dieses Buches erhob Frecht Klage vor dem Rath wider Franck: Zahlreiche Paradoxen standen in Widerspruch mit der „reinen Lehre" Luther's. Am 3. Mai 1535 wurde ihm der Befehl, die Stadt zu verlassen. Auf seine eindringlichen Vorstellungen, er sei kein Ketzer, man möge seinen und seiner Kinder Jammer (er hatte sich schon in Nürnberg verheirathet) bedenken und ihm erlauben, wenigstens noch ein, zwei Jahre in der Stadt zu bleiben, gab jedoch der Rath endlich nach und nahm den Ausweisungsbefehl zurück; Frecht und die Schulpfleger wurden beauftragt, ihre Klage der Ketzerei und Schwärmerei durch Stellen aus Franck's Schriften zu begründen. Sie erwiderten, die Paradoxen seien voll Ketzereien, in Franck sei Teufel und Ketzer wieder auferstanden. Man forderte, er solle sich ausdrücklich zur Augsburgischen Confession (dem lutherischen Glaubensbekenntniß) bekennen.

Auf diese Eingabe Frecht's und seiner Genossen antwortet Franck am 3. September: Der Magistrat habe genug gethan wenn er grobe Laster strafe, Gewissen und Glauben aber sollte man Jedem vor Gott frei lassen. Frecht und Butzer, der Straßburger Reformator, setzten eine Confession und Revocation für Franck auf, die er unterschreiben sollte; dessen weigerte er sich aber nachdrücklich und bittet, man solle ihn doch nicht gerade vor dem Winter ausstoßen mit Weib und Kind. Auch versprach er, ohne Wissen und Vorwissen des Raths nichts drucken lassen zu wollen. Als sich ein Rathsherr Namens Besserer für Franck verwendete, ward ihm endlich der weitere Aufenthalt in der Stadt gestattet.

Nun hatte Franck wieder Ruhe. In 1536 ward die Geschichtsbibel in neuer Auflage gedruckt. In dieser Zeit schrieb er auch einige kleinere Schriften erbaulichen Inhalts. Franck ist der Dichter des ersten Liedes im Ausbund (Passauer Liederbuch): „Obgleich die Harf ist gut und scharf" u. s. w. Er ließ dieses Lied unter dem Titel: „Wie man beten und psalliren soll" im Druck erscheinen. In den Jahren 1537 und 1538 erschien die „Chronica Germania", eine Geschichte der Deutschen, ferner sein bedeutendstes Werk: „Die güldene Arche", nebst mehreren anderen Büchern.

Da erhob Frecht wiederum Anklage gegen Franck und wiederum wurde ihm am 15. Juli 1538 das Urtheil verkündet, er solle aus der Stadt verstoßen werden. Auf die Bitten und Vorstellungen Franck's wurde jedoch abermals eine Commission eingesetzt, die Sache zu untersuchen. Frecht konnte am 24. Juli an Bullinger schreiben, er hoffe bestimmt, der Rath werde Franck nunmehr aus der Stadt vertreiben; aber am 27. August meldet er demselben, daß die Verhandlungen sich hinauszögen. Endlich beschloß der Rath, Franck aufzufordern, wenn auch nicht zu zwingen, die Stadt zu verlassen. Diese Aufforderung geschah am ersten Tag des Jahres 1539.

Im Anfang dieses Jahres finden wir Franck auf einer Reise in Frankfurt, doch ohne daß er Ulm als Heimath aufgegeben hätte. Er traf mit Melanchthon, dem Freunde Luther's, zusammen und kam mit ihm in Streit. Melanchthon hatte schon früher, nachdem er von Frecht und Butzer dazu aufgefordert worden war, den Landgrafen Philipp von Hessen gebeten, er möge dahin wirken, daß Franck aus Ulm vertrieben werde. — Anfangs Juli verließ Franck Ulm, wenn nicht gezwungen, doch vertrieben. Fast zugleich gab auch Schwenkfeld seinen Abschied ein, um dem Unwillen der Geistlichen geduldig zu weichen.

Im Jahre 1539 gab Franck mehrere Werke heraus, darunter das Buch „von dem aufrichtigen Wandel, Leben und guten Gewissen der Gläubigen", sodann sein großes Werk: „Das mit sieben Siegeln versiegelte Buch"; ferner ein „Handbüchlein von sieben Hauptpunkten" und endlich ein „Kriegsbüchlein des Friedens oder ein Krieg des Friedens wider alle Lärmen, Aufruhr und Unsinnigkeit zu Kriegen." Er schreibt darin: „Gerenke auch ein Jeder, daß ich hiemit nach keinem Bisthum fische, sondern ehe der Welt Todfeindschaft und der Krieger, ja auch etlicher Theologen Haß auf mich lade, denn einen vornehmen Rock verdiene. — Wer hat nun den blutigen Krieg in der Menschen Herzen gepflanzt? Der Feind des Menschen, die alte Schlange und ihr Same in uns. Es ist ein so lieblicher Name, ein Mensch, und noch viel lieblicher, ein Christ genannt werden. Aber nun sind alle Dinge verkehrt; Märkte. Rathhäuser, Münster sind voll Krieg und Kriegsgeschrei, Lärm, Mord und Waffen, daß ich der Advocaten und Juristen geschweige. Aber kein Fried ist bei Gelehrten, Bischöfen, Fürsten oder Städten. Was hat das Testament, der Wille Christi, anders geboten als Frieden und Liebe? Gott will kein Opfer annehmen am Altar, es sei denn dargebracht von einem sanftmüthigen, mit seinem Bruder versöhnten Herzen. Wo blieben sie Christi Statthalter und Petri Nachfolger, wie sie sich ohne Grund rühmen, da sie alle Welt mit Krieg aufwegig machen? Wie ist der vermeintliche Leib Christi in ihm selbst zertheilt und uneins. Wie darf Jemand zu dem Frieden des Tisches des Herrn gehen, das Brod mit seinen Brüdern zu brechen, zum Zeichen, daß er ein Leib und Brod mit ihnen sei, der willens ist, wider die Christen, seine Brüder, zu kriegen, und der Die will umbringen, für die Christus gestorben ist?

Ist nicht vor des Elends genug auf Erden; der Mensch, so vielen Krankheiten an Leib und Seele unterworfen, warum macht er sich denn das Leben selbst noch saurer? Wie viel Geld trägt man zusammen eine lange Zeit, von dem Schweiß und Blut der Armen! Wie kommt des Bischofs Hirtenstab und Schwert, der Wunsch und Kuß des Friedens mit dem Gruß zusammen? Die vorgeben, an der Apostel Statt zu stehen, lehren aus des Friedens Mund Krieg und eilen, unschuldig Blut zu vergießen. Ovidius, so doch ein Heide gewesen, hält einen alten Kriegsmann für einen Lumpenmann, bei den Christen aber ist es löblich und ehrlich. Summa, es schämt sich jetzt des Krieges Niemand, ja er hat bei allen Ständen, Priestern, Mönchen, Bischöfen, Päpsten, Evangelischen Ruhm und Ehre."

Im weiteren Verlauf kommt Franck auf die Einwände zu Gunsten des Krieges. „Sprichst du, die kaiserlichen Rechte lassen Krieg als ein nöthig und tapfer Ding zu, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Antwort: Man fragt hier nicht, was weltlich Recht, sondern was Christus zulasse, und wie man mit Christo ins Feld ziehen und kriegen wolle. Sagt man dann, den Krieg zu bedürfen, Gott selbst habe Israel zu Kriegen ausgeführt. Antwort: Ist uns das Gesetz und Exempel der Juden so angenehm, warum halten wir es nicht durchaus, lassen uns beschneiden, opfern Vieh, essen kein Schweinefleisch? Haben die Juden nicht in Vielweiberei gelebt? — Giebt man sodann die Päpste und ihre Lehren für, den Krieg zu rechtfertigen: Die Päpste sind Menschen gewesen."

Wenn Jemand von Gott selbst den Befehl zum Kriegen erhalten hat, dann ist kriegen erlaubt und mag nachher wohl kriegen, wird auch Wunder ausrichten. Aber ich glaube, wir würden dann nicht viel Krieg, sondern lang, ja ewigen Frieden haben, weil die Andacht und der kriegerische Geist Mosis ist aufgehoben und in Christo in eitel Friede verwandelt, der nicht will, daß das Feuer von dem Himmel falle und die Gottlosen verbrenne, sondern sagt, Er sei nicht gekommen Jemand zu verderben, sondern Jedermann zu erlucken, helfen, verzeihen und selig zu machen.

Wir übergehen die Schilderung der vielerlei Schäden, so aus dem Krieg an Leib und Seel, Ehr und Gut erwachsen, welche Franck nun giebt. Er zeigt dann, was zum Krieger mache, nämlich die gleichen drei Dinge, die auch zum Mönch machen: Unwissenheit, Faulheit und Verzweiflung.

(Schluß folgt.)

Das ewige Leben

II.

Daß die gesammten sogenannten christlichen Nationen, trotz Atheismus, Materialismus und Pantheismus, diesen Glauben besitzen, beweisen die hunderte und tausende von Kirchen, welche aller Orten sich empor heben. Ein Volk, welches überall solche Bauten errichtet hat und noch errichtet, glaubt als Volk an ein Leben jenseits des Grabes. — Dasselbe gilt von den Völkern, die dem Muhammedanismus huldigen. Der Koran lehrt ein Jenseits, einen Ort der Belohnung und einen der Vergeltung so bestimmt, wie die Bibel der Christen.

Die Millionen in Indien, welche sich zum Brahmanismus bekennen, sind sehr besorgt, daß ihre Seelen so bald als möglich den Ort des Glückes erreichen, ohne erst wer weiß durch wie viele Thierleiber wandern zu müssen. Und selbst Buddhisten, obwohl ihr ersehntes Nirvana das Zurücksinken in das Nichts zu bedeuten scheint, glauben zunächst an eine lange Seelenwanderung nach dem Tod.

In China finden wir den Ahnencult als Hauptbestandtheil ihrer Religion. Die Indianer Amerikas träumen von herrlichen Jagdgefilden, die sie nach dem Tode besitzen werden; und die tiefgesunkensten Fetisch-Anbeter des dunklen Afrikas ermorten bei dem Tode ihrer Könige und Häuptlinge deren Weiber und Sclaven, damit Jene im Jenseits ihres Standes gemäß erscheinen können, und keinen Mangel an Bedienten haben.

Wohin wir also auch schauen mögen in die civilisirte und uncivilisirte Menschheit, überall wo wir Menschen finden, da finden wir auch in irgend einer Form, und wäre es das abscheulichste Zerrbild, den Glauben an ein Fortleben der Seele nach dem Tode.

Daß die Assyrer, Perser, Griechen und Römer an die Unsterblichkeit der Seele glaubten, ist eine allgemein bekannte Thatsache. Wir wollen einige Zeugnisse anführen. Cicero, der Römer, sagt: „Wer wollte glauben, daß die vernünftige Seele ihrer eigenthümlichen Wirksamkeit, nämlich der Erkenntniß der Dinge und deren Betrachtung, durch die Trennung vom Leibe könne beraubt werden? da sie doch dann erst dem höchsten Grad ihrer Vollkommenheit immer näher kommt, und sogar Gott einigermaßen gleich wird, wenn sie von dem Leibe, als von einer Last, erlöst wird."—Pindar, ein griechischer Dichter, läßt sich also hören: „Der Leib eines Jeden unterliegt dem mächtigen Tode, die abgeschiedene Seele aber bleibt frei und lebendig, denn sie allein ist von den Göttern." Plato, der bedeutendste Denker des Alterthums, läßt den sterbenden Sokrates also reden: „Nein, nicht vergehen wird meine Seele, die für einen edlen Ort, für einen guten Gott bestimmte, sondern so er will, unverzüglich zu ihm kommen. Denn wenn die Seele den Körper verläßt, nichts von demselben mit sich ziehend, sondern ihn fliehend und in sich selbst gesammelt, so geht sie in das ihr Aehnliche, in das Unsichtbare, ab, in das Göttliche und Unsterbliche, woselbst es ihr zu Theil wird, glückselig zu sein."—Nach dem Zeugniß Xenophon's sagte der sterbende Perserkönig Cyrus zu seinen Söhnen: „Denkt nicht, wenn mein Leben unter den Menschen beendet ist, daß ich dann aufhören werde zu sein. Während meines vergangenen Lebens habt ihr meine Seele wohl nicht gesehen, aber durch ihre Handlungen konntet ihr wahrnehmen, daß sie existirt. Ich habe nie geglaubt, meine Söhne, daß die Seele nur dann lebt, wenn sie in diesem sterblichen Körper wohnt, und stirbt, sobald sie ihn verlassen muß." — Dieses sind bestimmte Zeugnisse, und zwar von Männern, die nie eine Bibel sahen; ja, sie alle lebten, ehe noch ein Buchstabe des Neuen Testaments geschrieben war.

Wir können aber noch weiter zurück gehen in der Geschichte der Menschheit, ja bis zu den sogenannten vorgeschichtlichen Völkern, und überall finden wir die Idee, den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele. Die alten Egypter, das älteste Culturvolk, glaubten an ein Fortleben nach dem Tode, an eine Seelenwanderung und an eine Wiederbelebung des Leibes. Deshalb balsamirten sie die Leiber der Verstorbenen ein; deshalb bauten sie starke und dauerhafte Gräber, und deshalb führten sie die himmelanstrebenden Pyramiden auf. Sie wollten dadurch den Leib Jahrtausende hindurch für die unsterbliche Seele aufbewahren. — Die alten Germanen, unsere Vorfahren, freuten sich auf ein Leben in der Walhalla, dem Orte, da, nach ihrem Glauben, man am Tage kämpft, und während der Nacht bei herrlichen Trinkgelagen die empfangenen Wunden wieder zuheilen. Wir nannten auch vorgeschichtliche Völker, worunter man solche Völker versteht, die uns keine geschriebene Geschichte, aber durch eine ungeschriebene Geschichte, durch gewisse Ueberreste ihrer Wohnungen, Pfahlbauten, Waffen, Werkzeuge und Gräber von ihrem einstigen Dasein Nachricht hinterlassen haben. Glaubten auch diese an ein Fortleben der Seele nach dem Tode des Leibes?—Man hat in ihren Gräbern, bei den Gebeinen ihrer Krieger, gewisse Werkzeuge und Waffen gefunden, welche mit diesen begraben wurden. Und warum thaten sie dieses? Weil sie glaubten, nun sei es aus mit ihnen? Nimmermehr. Sie thaten es, weil sie an ein jenseitiges Leben glaubten. —

Kann ein solcher in der großen Hauptsache übereinstimmender Glaube der gesammten Menschheit eine Illusion, eine Lüge sein? Nimmermehr. Doch giebt es Leute, welche diesen so allgemeinen Glauben als eine Illusion betrachten. Und was geben sie als Ursache oder Grund dieses Glaubens an? Manche meinen, dieser Glaube an die Unsterblichkeit sei in einigen speculativen Köpfen entstanden, in welchen ja überhaupt schon viel entstanden sei, und da ihn die Regierungen als nothwendig befunden hätten, um vermittelst desselben die Unterthanen besser unter Controle zu halten, so sei er von ihnen befürwortet und allgemein geboten worden u. s. w.

Daß dieser Glaube, wenn er nicht von Anfang in der Menschheit gewesen wäre, in einigen philosophischen Köpfen hätte entstehen können, scheint wohl glaublich; aber von diesen einigen philosophischen Köpfen bis zur gesammten Menschheit, bis zu allen Völkern in allen Himmelszonen und zu allen Zeiten ist doch ein gewaltig weiter Weg; und daß alle Regierungen ihn aufgenommen und geboten, und er von allen Unterthanen als Wahrheit angenommen worden wäre — wer das glauben kann, der kann viel. Man zeige uns in der ganzen Geschichte der Menschheit ein einziges Beispiel, wo eine Regierung diesen Glauben so empfangen und auf diese Weise verbreitet hätte!

Es ist einfach undenkbar, daß das Hirngespinnst einiger Philosophen je zu allge-

meiner oder universeller Geltung in der Menschheit hätte gelangen können. Man nenne uns irgend etwas Anderes, welches ein Philosoph erdacht oder erträumt hat, dem ein solches unvergleichliches Glück der universellen Anerkennung zu Theil geworden wäre!

Wieder Andere meinen der Hochmuth des Menschen sei der Erzeuger dieses Unsterblichkeits-Glaubens gewesen; der Mensch sei zu stolz um, wie die anderen Naturwesen, nach einem kurzen Leben vergehen zu wollen, darum habe er von einer Unsterblichkeit seiner Seele geträumt und diesen Traum endlich für wahr gehalten.—Angenommen diese Theorie wäre wahr; warum entspricht aber dann das gehoffte Leben im Jenseits nicht in allen Fällen diesem Hochmuthe dünkel der Menschen? Wie erklärt sich der Glaube an eine Wanderung der Seele durch unzählige Thierleiber, der Glaube an einen Ort der Finsterniß, des Schattens, der Strafe, der Qual? — Hieran schließt sich auch noch die andere Meinung, die Sehnsucht nach Unsterblichkeit habe den Glauben an dieselbe erzeugt. Woher aber diese Sehnsucht? Das Jenseits der meisten heidnischen Völker ist irgend etwas, nur kein Ort, der eine besondere Sehnsucht in der Brust erwecken könnte. Auch die Helden Homer's glaubten an ein Jenseits; aber dieses Jenseits war kein Ort, der ihrem Hochmuthe oder ihrer Sehnsucht irgendwie entsprechen konnte; denn sie wollten lieber Sclaven in diesem Leben sein, als Herrscher drüben; aber trotzdem hielten sie fest an diesem Glauben.—

Alle diese angeblichen Erklärungen der Entstehung des Unsterblichkeits-Glaubens haben auch nicht einmal den Schein einer Erklärung der Allgemeinheit und der die Völker beherrschenden Gewalt dieses Glaubens.

Was wir soweit angeführt haben, ist also noch keine Erklärung für die Allgemeinheit des Unsterblichkeits-Glaubens, und es bleibt deshalb die Frage immer noch stehen: Woher dieser Glaube? Sollten ihn die Menschen vielleicht aus der Natur, aus der sie umgebenden Schöpfung herausgelesen haben? Auch dieses ist nicht denkbar. Wohl sieht man in der Natur das Aufgehen des Samens, die beständige Wiederkehr des Frühlings, das Gehen und Kommen der Generationen, sowohl der Thiere wie der Menschen; aber sonst predigt uns die Natur überall Vergänglichkeit, Tod und Verwesung. Das abgerissene Blatt verwelkt, ein dürrer Baum wächst nie wieder; und unsere materialistischen Naturforscher versichern uns, daß sie in dem ganzen Reiche der Natur keine Stütze für den Glauben an die Unsterblichkeit finden können, sondern vielmehr das Gegentheil. Aus der Natur hat der Mensch den Glauben an die Unsterblichkeit seiner Seele also nicht und kann ihn nicht daher haben. Woher hat er ihn denn? Alles Seiende muß eine Ursache und zwar eine genügende Ursache haben.

Wir können uns in Bezug dieser Frage nur ein Dreifaches denken: Entweder ist dieser Glaube das Ergebniß der reflectirenden Vernunft des Menschen; oder er entsprang aus einer Offenbarung Gottes in der Urgeschichte der Menschheit; oder es ist sein Grund in dem unsterblichen Wesen des menschlichen Geistes selbst zu suchen. Betrachten wir diese drei Punkte ein wenig näher.

1. Der Unsterblichkeits-Glaube ein Ergebniß der reflectirenden Vernunft des Menschen.—Diese Ansicht hat Manches für sich. Denn die Vernunft des Menschen weist sicherlich auf die Unsterblichkeit der Seele; und wenn dieser Glaube in der Reflection des denkenden Menschen seinen Grund haben sollte, so ist er, das Wenigste gesagt, doch vernünftig, und was vernünftig ist, das scheint uns auch wahr zu sein. Es ist leicht zu sehen, wie der denkende Philosoph auf die Idee der Unsterblichkeit des Geistes kommen könnte; aber von diesem Einen bis zur gesammten Menschheit ist doch eine gar zu weite Strecke, und es ist kaum zu ersehen, wie ein auf diese Weise entstandener Glaube je und überall hätte Volksglaube werden können. Es währt bekanntlich sehr lange, bis die Ansichten der Philosophen unter das Volk kommen und von diesem als Wahrheit anerkannt werden; ja allgemeine Annahme finden sie niemals. Durch die Vernunft konnte der Unsterblichkeits-Glaube wohl bestärkt werden; ihn aber erzeugen und ihm allgemeine Geltung verschaffen, das konnte die menschliche Vernunft nicht.

2. Der Unsterblichkeits-Glaube von einer Uroffenbarung Gottes herrührend. — Daß Gott in der Urzeit dem Menschen die Unsterblichkeit seiner Seele offenbarte, mag glaubwürdig sein. Ob aber eine solche Uroffenbarung den Glauben an die Unsterblichkeit durch alle Zeiten und unter allen nur denkbaren Verhältnissen erklärt, ist doch sehr fraglich. Es scheint uns kaum glaublich, daß sich derselbe bei allen Völkern, und unter allen Wechselverhältnissen der Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch sollte erhalten haben.

3. Der Unsterblichkeits-Glaube ein Product des Unsterblichkeits-Bewußtseins im Wesen des Menschen. — Das Einzige, das die Allgemeinheit dieses Glaubens erklärt, ist die Annahme, daß der Mensch ein instinctives, ihm anerschaffenes Bewußtsein seiner Unsterblichkeit hat. Des Menschen Geist ist unsterblich, ist ewig, und deshalb finden wir diesen Glauben, wo wir Menschen finden. Es ist ebenso unmöglich, daß die Menschheit als solche diesen Glauben verlieren könnte, als daß sie den Glauben an ihre Existenz verlieren kann. Der Einzelne mag wohl durch einen gottlosen Act seines Willens diesen Glauben untergraben, schwächen und vielleicht tilgen; die Menschheit als solche kann es nie.—

Den zweiten Beweis für die Unsterblichkeit der Seele sehen wir in dem tiefgefühlten und allgemeinen Verlangen nach derselben. — Daß es Einzelne giebt, die kein solches Verlangen haben, oder wenigstens vorgeben, keines zu haben, ist kein Beweis dagegen; denn wo dieses Verlangen nicht ist, da ist es gewaltsam unterdrückt worden, und diese Unterdrückung kann in den meisten Fällen leicht erklärt werden: entweder ist dieser abnorme Zustand hervorgerufen durch gewisse Formen des Unglaubens, wie Atheismus, Materialismus, Pantheismus u. s. w., oder durch ein schuldbeladenes Gewissen. Auch dürfen wir nicht vergessen, daß die Zahl derer, die kein Verlangen nach Unsterblichkeit zu haben vorgeben, im Vergleich zu denen, welche ein solches haben, doch verschwindend klein ist.

Inwiefern ist aber das Verlangen nach Unsterblichkeit ein Beweis für dieselbe? Diese Frage ist berechtigt: denn von einem Verlangen nach einer Sache kann man eben doch noch nicht auf das Erlangen derselben schließen, wie Jedermann nur zu gut weiß. Den Beweis haben wir in der Antwort auf die Frage zu suchen: Woher hat der Mensch dieses Verlangen? Aus der Allgemeinheit desselben müssen wir schließen, daß es mit zur Natur, zum eigentlichen Wesen des Menschen gehört. Gehört es aber zur menschlichen Natur, so ist es ihm anerschaffen worden; so wollte also Gott, der weise Schöpfer des Menschen, daß er dieses Verlangen in der Brust tragen sollte. Ist aber dies der Fall, so hat Gott Seinen bestimmten Zweck dabei gehabt, denn ein weiser und guter Schöpfer handelt nie zwecklos. Was war aber dieser Zweck? Wenn wir die Schöpfung um uns her betrachten, so sehen wir, daß überall, wo wir ein gewisses Verlangen oder Bedürfniß wahrnehmen, Gott auch für die Befriedigung desselben gesorgt hat. Er schuf die lebenden Wesen auf Erden nicht blos mit einem Verlangen nach Nahrung, sondern Er sorgte auch für die Befriedigung dieses Verlangens: die Nahrung entspricht dem Hunger, das Wasser dem Durst; das Auge entspricht dem Licht, das Ohr dem Schall u. s. w. Findet man an einem Fossil Fischflossen, so weiß man bestimmt, daß es ein Wasserthierchen war und im Wasser wohnte. Würde aus einer anderen Welt ein Thierwesen zu uns gebracht werden, und wir würden Flügel an demselben wahrnehmen, so würden wir augenblicklich den Schluß ziehen: jene Welt besitzt eine Atmosphäre. Und warum? Einfach weil wir uns nicht denken können, daß der Schöpfer dieses zweckvollen Universums zwecklos handelt, daß Er ein Wesen mit Flügeln erschaffen würde, ohne auch für Luft zu sorgen. —

Warum hat Gott den Menschen, dem höchsten aller Erdenwesen, ein Verlangen nach Unsterblichkeit anerschaffen? Um ihn damit zu quälen? Um ihn zu täuschen? So kann ein weiser Schöpfer nicht handeln. Es giebt deshalb auf obige Frage nur eine vernünftige Antwort, und das ist diese: Gott hat dem Menschen das Verlangen nach Unsterblichkeit eingepflanzt, weil Er dieses Verlangen befriedigen will. Damit sagen wir aber nichts Anderes, als: der Mensch wird im Tode nicht untergehen.

Einen dritten Beweis für die Unsterblichkeit der Seele finden wir in dem Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit. — Der Mensch weiß, was recht und was unrecht ist; und auch, daß er das, was er als recht erkennt, thun soll. Er weiß aber auch, daß, wenn er unrecht thut, er irgendwo und irgendwann dafür büßen muß, dafür bestraft werden wird. Kurz, der Mensch hat ein Gewissen, und dieses Gewissen ist ihm ein unfehlbarer Fingerzeig nach zwei Richtungen hin: aufwärts zu Gott, dem Richter aller Menschen, und vorwärts in die Ewigkeit, wo seiner die Vergeltung wartet.

Die ganze uns umgebende Weltordnung, die Geschichte der Menschheit, und unsere eigene Erfahrung, Alles bezeugt uns die Thatsache, daß der Gott Himmels und der Erde ein gerechter Richter ist – und doch, wie sind wir umgeben von Räthseln! Wie oft unterliegt die Unschuld, wie oft triumphirt die Bosheit! Wie oft geht es dem Spötter gut in diesem Leben, und der Fromme muß sein Brot mit Thränen essen! Man denke an den reichen Mann und den armen Lazarus. Finden wir eine Lösung dieser Räthsel in dieser Welt oder in dieser Zeit? Nein. Die einzige Lösung, die wir uns denken können, ist die, welche wir in dem soeben erwähnten Gleichnisse finden, d. h. in der Unsterblichkeit der Seele, und der Ewigkeit als eine Sphäre der Vergeltung und Ausgleichung.

(Fortsetzung folgt.)

Das elfte Gebot.

Ein englischer Gottesgelehrter der Reformationszeit hatte viel von dem häuslichen Himmel des so benannten „heiligen Samuel Rutherford" rühmen gehört. Da er gerade auf einer Besuchsreise in Schottland sich befand, beschloß er, sich selber davon zu überzeugen, inwiefern das Haus des gottseligen schottischen Gelehrten einem Himmel auf Erden glich. Er stellte sich daher wie ein armer Wandersmann, klopfte an der Thüre der Pfarrwohnung an, und bat um ein Obdach. Man nahm dort gastfreundschaftlich den armen Wandersmann auf. Als die Stunde der Abendandacht nahte, kam der fromme Hausherr von seinem Studierstüblein herunter, um mit allen Hausgenossen ein geistliches Gespräch zu führen, die Bibel zu lesen und zu beten. Kaum hatte er den fremden Greis am Küchenherd bemerkt, als er ihm die Frage stellte: „Wie viele Gebote giebt es?" „Elf!" lautete die Antwort. Die anwesende Dienerschaft meinte, dieser Gast sei doch ein wahres Wunder der Unwissenheit. Aber Rutherford entdeckte bald, daß er vor sich einen gründlich gelehrten Mann habe. Er ließ jedoch von dieser Entdeckung kein Wörtlein verlauten, bis alle Andern sich entfernt hatten. Dann ersuchte er seinen Gast, am morgendem Tage des Herrn für ihn zu predigen. Die Diener waren erstaunt, da sie am nächsten Morgen den einfältigen Gast auf der Kanzel erblickten. Noch mehr wunderten sie sich, als dieser seinen Text vorlas: „Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebt, wie ich euch geliebt habe, auf daß auch ihr einander lieb habt". „Dies", fügte er hinzu, „kann man als das elfte Gebot ansehen".

Schein und Wirklichkeit.

Ergreifend war ein Wort in einer Ansprache, welche Pred. Somerville, anschließend an Offenb. 3, 1. vor zwei Jahren in Berlin hielt. Ein Schiffscapitän, der in den Eisregionen kreuzte, erblickte durch sein Fernrohr ein Schiff. Er steuert auf dasselbe zu, erhält aber auf seine Signale keine Antwort. Endlich läßt er ein Boot ab. Die Mannschaft besteigt das Schiff und findet Niemand auf dem Verdeck. Sie gehen hinab in die Cajüte. Da sitzt ein Mann, den Kopf auf die Hand gestützt, vor einem großen Buche. Sie rufen ihn an, er giebt keine Antwort; sie klopfen ihm auf die Schulter. Erschrocken fahren sie zurück: der Mann ist erfroren, er ist todt. In ihren Hängematten lagen die Matrosen todt, alle erfroren. So war das Schiff immer hin und her gefahren, mit dem Schein des Lebens, aber nichts anderes in Wahrheit als ein großer Sarg. „So (fuhr Pred. S. fort) gibt es in meinen Vaterlande (denn ich weiß nur, wie es bei uns, nicht wie es bei euch ist) ganze Gemeinden, in welchen der Prediger, die Kirchenvorsteher, die Mitglieder alle geistlich todt sind. Das Schiff fährt immer hin und her; alle Sonntage wird Gottesdienst gehalten, Gottes Wort wird gepredigt, die Gemeinde singt und betet u. s. w., aber geistliches Leben ist nicht da." — Und wie steht es in diesem Stücke mit Dir?

Seelen gewinnen.

Es ist ein großes Ding, Seelen für Gott zu gewinnen. „Ein Weiser nimmt sich der Leute herzlich an." Spr. Sal. 11, 30. (wörtlicher: „Der Seelen gewinnet, ist weise".) Seelen gewinnen ist ein Werk, der Engel würdig, ja würdig Gottes, denn Er sandte Seinen eingebornen Sohn, in diese schuldbeladenene Welt, um Seelen zu gewinnen. Und Jesus sagt eben heute zu mir und zu dir: „Folge mir, ich will dich zum Menschenfischer machen." Ev. Marc. 1, 17. Ich habe dieser gesegneten Arbeit manche Zeit gewidmet, und bin der guten Zuversicht, daß durch die Macht des heiligen Geistes manche Seelen mit Christo zu ihrem ewigen Heile verbunden worden sind. In dieser Arbeit ist mir die Bibel äußerst kostbar gewesen. Mein innerstes Leben wurzelte und ruhete in ihren Wahrheits- und Segensworten. Im Verhältniß als wir die Bibel lieben, lieben wir auch Seelen und erkennen ihren unschätzbaren Werth. Wie hoch achtete Jesus die Seelen! Er gab Alles für sie auf. Er gab Sein Herzblut für sie. Je mehr wir Geistestaufe empfangen, desto mehr lieben wir Jesum, lieben wir die Bibel, lieben wir Seelen, Freude im heiligen Geist bringt ein Suchen in der Schrift. Unaussprechliche Segnungen liegen in derselben verborgen. Der 119. Psalm ist ein herrliches Zeugniß davon, und auch ich habe Vieles von dem, was er ausspricht, in der Bibel gefunden und Wahrheit aus derselben geschöpft, genossen und erfahren.

Wenn wir glauben, was in der Bibel steht, so erfüllt es uns mit Liebe, mit Freude und mit Frieden. Das Zeugniß von Jesu ist von neuem kräftig, Tag für Tag. Es ist uns dann, als könnten wir bis an das Ende der Erde gehen, um Ihm zu dienen. Arbeit scheint uns nicht zu viel, Prüfung nicht beängstigend, Kreuz nicht zu schwer. Gerne geben wir unser Leben hin für Jesus, uns glücklich schätzend, zu Denen zu gehören, welche für Gott ausgesondert sind.

— Wir wenden uns zu Gott und erflehen uns Seine Hilfe in Bezug auf Dinge, die wir als unsere größeren Aufgaben und Pflichten erkennen, sind aber zu sehr geneigt zu glauben, daß wir die kleineren aus eigener Kraft zu thun vermögen. Der geheime Gedanke ist, daß wir die nöthige Kraft besitzen, diesen kleineren Pflichten nachzukommen, und warum dann sollten wir Gott bei solchen Kleinigkeiten um Hilfe anrufen? Der Herr Jesu aber sagt uns, „ohne mich könnet ihr nichts thun." Wir sind daher auf auf Seine Gnade angewiesen sowohl in Bezug auf kleine wie große Dinge.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Juli 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Befreiung von der Militärpflicht	193
Glaube	194
Zeugniß gegen sündliche Freuden, und freundliche Einladung rc.	194
Sebastian Frank	196
Das ewige Leben	197
Das elfte Gebot	199
Schein und Wirklichkeit	199
Seelen gewinnen	199
Editorielles	200
Gemeinschafts-Neuigkeiten	200
Correspondenzen	200
Unser Besuch in Canada	202
Conferenz in Waterloo Co., Ont.	203
Conferenzbericht	204
Aus dem Leben eines jüdischen Arztes	204
Gestorben	206

Herabgesetzte Preise. — Eines der besten Wörterbücher auf dem Markte ist C. T. Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in zwei Bänden. Es ist ein vortreffliches Werk für Solche, die im Studium der Sprachen interessirt sind. Preis für das vollständige Werk $6.00; Halb Morocco $7.50.

Lectionshefte in der deutschen Sprache — Viele unserer Sonntagschulen werden in der deutschen Sprache gehalten, und die vielerseits einlaufenden Bitten um Lectionshefte in der deutschen Sprache haben uns veranlaßt Anstalten zu treffen, diesen Bitten nachzukommen. Wir möchten daher unsere Freunde und Sonntagschularbeiter darauf aufmerksam machen, daß wir nun bereit sind deutsche Lectionshefte zu denselben Preisen wie die englischen zu liefern. Die Preise sind wie folgt:

1 Exemplar, ein Jahr	20c
10 oder mehr Exemplare, ein Jahr, per Exemplar	10c
10 oder mehr Exemplare, drei Monate, per Exemplar	2½c

Wir laden alle Sonntagschulen freundlichst ein, sich unsere eigenen zu bestellen. Bestellet euch Probenummern, englische oder deutsche!

Englische Sonntagschul-Lectionshefte.

1 Exemplar für ein Jahr	20c
10 oder mehr Exemplare für ein Jahr per Exemplar	10c
10 oder mehr Exemplare für drei Monate per Exemplar	2½c

Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. Beim Bestellen schreibe man den Namen und die Adresse, und die Zahl, die man wünscht, deutlich, auf daß nicht etwa ein Fehler vorkomme und die Lectionen dadurch verspätet werden.

Jeder Vorsteher und Lehrer in der Sonntagschule sollte unsere Lectionshefte untersuchen. Probe-Exemplare in englischer oder deutscher Sprache werden frei versandt.

Gute Thaten sind besser als gute Worte. — Vor einiger Zeit sandte uns eine Abonnentin, welche sich nicht im besten finanziellen Zustand befindet, $3.00 nach harter Bemühung ihren Rückstand auf den „Herold" nachzubringen, doch konnte sie es nicht ganz fertig bringen. Sie schrieb an uns und erklärte uns ihren Zustand, und wir veröffentlichten z. B. einen Theil ihres Briefes. Nun schickte uns dieser Tage ein Bruder eine Geldsumme, welche für verschiedene Zwecke angewendet werden sollte, u. A. sollten $3.00 davon der Rechnung der erwähnten Abonnentin gutgeschrieben werden.

Wir veröffentlichen diese Thatsache nicht darum, daß wir hoffen, etwa einen Andern „dran zu kriegen", etwas für einen wohlthätigen Zweck mitzutheilen, damit seine That der Welt offenbar werde, denn wir verpflichten uns, nichts zu thun, wodurch Jemand auf sein Geben stolz werden möchte. Wir machen jedoch diese Erklärung frei und ohne Scheu, daß, während noch Viele den „Herold" gern genug nehmen würden, wenn sie die Mittel dazu besäßen, auch noch Viele sind, die von ihrem großen Ueberfluß diese für sie geringe Beisteuerung leisten können, die es für ein oder zwei Jahresabonnemente auf den „Herold" erfordert. Mehrere unserer wohlhabenden Brüder und sogar auch einige, die gar nicht einmal so viel von diesen irdischen Gütern besitzen, haben dieses schon lange von Jahr zu Jahr gethan und haben, ohne je ihren Namen bekannt zu machen, vielen Familien viele Freuden verschafft, nicht darum nur, daß diese armen Familien den Herold von Jahr zu Jahr vorausbezahlt erhielten, sondern weil diese Familien das Bewußtsein hatten, daß sie warme Freunde besaßen, welche die Liebe mit der That bewiesen. Ein Jeder sollte Spr. 28, 27. lesen.

Nutzen der Besuche unter den Gemeinden. — Niemand kann den Nutzen berechnen, welcher aus den Besuchen der von Ort zu Ort reisenden Prediger entstehen kann, besonders wenn sie zu den kleinen Gemeinden, die entweder nur zum Theil oder gar nicht mit der öffentlichen Predigt bedient werden, gehen. Nur Diejenigen, welche hingehen und die Sachlage selbst sehen, erfahren wie groß die Noth an vielen Orten ist, und wie viele Seelen hungern und dürsten nach dem Brod und Wasser des Lebens und in vielen Fällen beinahe verschmachten. Wir erhielten soeben einen Brief von Hamlin, Kansas, der lautet wie folgt:

„Liebe Brüder und Schwestern! Ich möchte hiermit der Lancaster Conferenz öffentlich meinen herzlichen Dank abstatten für die Liebe, welche sie den Glaubensgenossen und kleinen Gemeinden im Westen bewiesen, indem sie ihre Prediger zu ihnen schickten. Die Brüder E. N. Nißley und A. Brenneman kamen den 13. in Hamlin an. Es befinden sich hier drei Glieder. Am 14. gingen sie nach Nehama Co., Nebraska, woselbst sechs Glieder wohnen, also sind wir neun an der Zahl, wohnen aber 17 Meilen von einander

O, wie freuten wir uns, daß die Brüder kamen und uns diese Worte der Aufmunterung gaben! Wir bedurften ihrer Hilfe in diesem Werk. Ich fühle mich so erquickt und gestärkt seitdem sie hier waren. Viele meiner Fragen wurden mir beantwortet. Man wird kalt und müde, wenn man allein ist und den Proben und Versuchungen dieses Lebens allein zu widerstehen hat. Ich hoffe es werden uns noch Andere besuchen. Der Segen des Herrn ruhe auf dem Werk der lieben Brüder, damit ihre Arbeit doch nicht vergebens sei. Eine Schwester."

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Prediger eingesetzt. — Am 5. Juni wurde in der Clear Spring-Gemeinde in Washington Co., Md., ein Bruder zum Predigtamte berufen. Von den vier Brüdern, für welche gestimmt wurde, fiel das Loos auf Br. David Gsell. Der Herr stehe dem lieben Bruder bei und stärke ihn. damit er als ein tüchtiges Werkzeug zur Ehre Gottes gebraucht werden kann!

Correspondenzen.

Von Butler Co., Pa. — Die Sonntagschule an diesem Orte ist in einem gedeihlichen Zustande. Der größte Schulbesuch den wir je hatten, war am 15. Juni. Der Weizen steht gut aus, und die Farmer gedenken etwa am 25. mit der Weizenernte anzufangen. Cor.

Marion, Kansas, 18. Juni 1890. — Wir erfreuen uns gegenwärtig guter Gesundheit. Die reichen Regengüsse in den letzten Tagen und die schönen warmen Tage geben den Feldern ein sehr schönes Aussehen.

Unsere Abendmahlversammlung soll, so der Herr will, nächsten Sonntag den 22. Juni gehalten werden. Auch befinden sich gegenwärtig zehn Täuflinge in unserer Gemeinde. Der Herr segne uns alle.

B. W. Baer.

Meyersdale, Pa., 18. Juni 1890. — Sonntag den 15. Juni wurde Abendmahlgottesdienst im Folk Versammlungshause in Somerset Co., Pa., gehalten. Eine gute Anzahl betheiligte sich am Mahle. Am 14. wurden neun junge Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen.

Br. J. N. Durr, Masontown, Fayette Co., Pa., welcher zur Zeit bei uns war, bediente mehrere Versammlungen an diesem Orte und eine im Casselman-Versammlungshause in Garrett Co., Md. Der Herr segne Sein Werk. D. H. Bender.

Von Lawrence Co., Pa. — In der hiesigen Gemeinde habe ich eine Woche mit erfolgreicher und hoffentlich nützlicher Arbeit zugebracht. Die ersten hiesigen amischen Brüder ließen sich im Jahre 1846 hier nieder und jetzt befinden sich in dieser Gegend zwei Gemeinden von je 80 Gliedern. Diese Gemeinden wären noch größer, wenn's nicht für die fortwährende Auswanderung nach dem Westen wäre, wo das Land noch billig ist.

Hier wurde die amische östliche Conferenz im April gehalten. Das Sonntagschulwerk der Gemeinde scheint erfolgreich zu sein und wird ohne Zweifel mit der Zeit ein großer Segen für die Gemeinde sein.

Einer der Brüder, Levi King, hatte neulich das Unglück, durch Feuer sein Haus und beinahe dessen ganzen Inhalt zu verlieren. Die übrigen Brüder sind ihm aber recht freigebig zu Hilfe gekommen.

Während meines Aufenthalts in dieser Umgebung besuchte ich Br. Solomon Zook, der seit drei Jahren sehr leidend ist. Er sehnt sich schon lange nach seinem Abscheiden. Der „Herold" ist ein willkommener Gast in diesem Hause und bietet dem leidenden Bruder viel Erbauliches zum Zeitvertreib in den sonst langen und finstern Tagen. Das Gebet der Gemeinde ist, daß Br. Zook sein Kreuz geduldig tragen, und bis zum Ende ausharren möge, und dann die große Belohnung aller Heiligen empfange für Alles was sie hier durchmachen.

M. S. Steiner.

Newton, Kansas, 11. Juni. — Die Brüder Ephraim N. Nißley und Adam Brenneman besuchen gegenwärtig die Gemeinden in den Counties Harvey, Marion und McPherson. Samstag abends predigten sie im Pennsylvania-Versammlungshause und machten eine Bestellung an demselben Orte für diesen Abend (Mittwoch), wonach sie nach Nebraska und andern Orten reisen werden, die kleinen Gemeinden aufzumuntern und zu ermahnen. Es freut uns auch, von den Brüdern hören zu dürfen, daß sie in diesem Werke ebenfalls aufgemuntert und gesegnet wurden. Wir hoffen auch, daß ihr Besuch unter den kleinen zerstreuten Gemeinden im Westen einen derartigen Bericht von ihnen in der alten Heimath hervorrufen wird, daß noch Andere mit ihnen wieder und wieder ausgesandt werden um das zu wässern, was bereits gepflanzt ist. Die Brüder erachteten es ein nicht unbedeutendes Unternehmen die lieben Ihrigen in der Heimath zu verlassen und diese lange, schwierige, und von Gefahr umgebene Reise anzutreten.

„Die Lancaster County-Conferenz sprach: Brüder, gehet! und diesem Befehl folgend", sagte Br. Brenneman in seiner Einleitung, „sind wir nun zu euch gekommen."

Da mußte ich denken: Wie doch dieses mit dem wichtigen Befehl unseres Heilandes übereinstimmt, da Er sprach: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur"! Paulus und Silas wurden von den Brüdern der Gnade Gottes empfohlen und sie gingen „durch Syrien und Cilicien, und stärkten die Gemeinen". (Apstg. 15, 40. 41.) R. J. H.

Von Elkhart, Ind. — Sonntag den 15. Juni wurden sechs Personen durch die Taufe der Gemeinde zugethan. Br. Samuel Coffman, von Rockingham Co., Va., hielt eine eindrucksvolle Predigt bei dieser Gelegenheit. Er stellte die Vorrechte und Pflichten eines erneuerten Menschen in sehr eindrucksvoller Weise vor. Seine ernstlichen Worte und treuen Ermahnungen an Jung und Alt werden lange nicht vergessen werden. Möge das was im Namen Jesu geschehen ist, viel Frucht bringen!

Dienstag morgens den 17. fuhren Br. Coffman und Gattin nach dem Westen ab. Sie werden eine Zeitlang in Missouri und Illinois besuchen, und dann auf ihrer Rückkehr noch einen kurzen Besuch hier machen, wonach sie eine kurze Zeit in Ohio bei Verwandten und Freunden anhalten und dann wieder nach der Heimath zurückkehren werden. Der Herr gebe ihnen eine recht angenehme und gesegnete Reise!

Sonntag den 22. wurde Abendmahlgottesdienst in unserer Gemeinde gehalten, an welchem sich eine gute Anzahl betheiligte.

In der Nacht vom 23. auf den 24. kamen die Brüder E. N. Nißley und Adam Brenneman, die von der Lancaster Co. (Pa.)-Conferenz ausgesandt wurden die Gemeinden im Westen zu besuchen, hier in Elkhart an. Da sie sich nur einen Tag hier aufhalten wollten, so konnten nur drei Bestellungen für sie gemacht werden, nämlich vormittags in Holdemann's Versammlungshaus, nachmittags im Olive-Gemeindehause, und Abends in Elkhart. Diese Versammlungen wurden alle gut besucht, und die Zuhörer schenkten gute Aufmerksamkeit. Die Brüder ermahnten uns treulich, und wir hatten eine erbauliche und gesegnete Zeit.

Die Brüder übernachteten bei Br. J. F. Funk, und am nächsten Morgen früh begaben sie sich auf die Reise nach ihrer Heimath. Der Herr lasse Seinen reichen Segen auf ihrer Arbeit ruhen! Er führe sie in allen ihren Wegen, damit durch sie Sein Name geheiligt und verherrlicht werde, und viele Sünder zu Gott geführt werden.

A. B. K.

Von Markham, York Co., Ont. — Donnerstag den 29. Mai früh fuhren Schreiber Dieses und etliche zwanzig Glaubensgeschwister von Markham nach Berlin, Ont., ab, woselbst die jährliche Conferenz in Chr. Eby's Versammlungshaus am 30. gehalten werden sollte. Wir erreichten unser Ziel wohlbehalten und hatten die Freude, daselbst die Brüder Bisch. Samuel Coffman von Virginien und Pred. Johann F. Funk von Elkhart, Ind., treffen zu dürfen. Wir wohnten denselben Abend einer Versammlung in Eby's Versammlungshaus bei, welche von den Brüdern Samuel Hoover sen. und Samuel Hoover jun. geleitet wurde. Samstag nachmittags wurde an demselben Orte wieder Versammlung gehalten, bei welcher Gelegenheit zwei Personen durch die Taufe der Gemeinde einverleibt wurden. Zwei andere Personen wurden wieder aufgenommen. Sonntag den 1. Juni wurde an demselben Platze das Abendmahl gehalten. Die Brüder Coffman und Funk predigten. Nachmittags besuchten wir die Sonntagschule. Abends predigten die Brüder Coffman und Funk in Creßman's Versammlungshaus bei Breslau. Bestellungen wurden dann von diesen Brüdern in folgender Reihe bedient, je zwei an jedem Tage: Wanner's, Hagey's, Weber's, Detweiler's, Latschaw's, Blenheim, Geiger's, Biehn, Shantz's und David Eby's.

Samstag früh fuhren wir, von den Brüdern Coffman und Funk begleitet, wieder nach Markham. Sie hielten noch denselben Abend eine Versammlung in Weidmann's Gemeindehaus, auch eine am folgenden Vormittag und noch eine denselben Nachmittag. Sonntag abends wurde das Abendmahl in Br. Michael Fretz's Wohnung gehalten, da dieser Bruder wegen Krankheit den Versammlungen nicht beiwohnen konnte.

Montag morgens fuhren die Brüder wieder nach Berlin ab, um dort denselben Abend eine Bestellung in Eby's Gemeindehaus zu bedienen. Wir hoffen, die Arbeit der Brüder war nicht umsonst, sondern daß der ausgesäete Same Wurzel fassen und wenn nicht hundertfältig, so doch dreißigfältig Frucht tragen wird. Der Herr segne sie!

Auch sind wir den lieben Geschwistern dankbar, die uns während unseres Besuches so freundlich zu Dienst standen und uns von Ort zu Ort fuhren. A. B. Ramer.

Versailles, Mo., 15. Juni. — Am 26. Mai kamen die Brüder J. S. Coffman, Elkhart, Ind., und J. S. Lehman, Freeport, Ill., in unsere Mitte und hielten zwei Versammlungen. Am 27. fuhren sie nach Illinois um daselbst der Conferenz beizuwohnen.

Einige Tage später kamen die Brüder E. N. Nißley, Mount Joy, und Adam Brenneman, Lancaster Co., Pa., zu uns und hielten zwei Versammlungen. Während dieser Versammlungen wurden zwei Seelen dazu bewogen, sich von der Welt abzusondern und Christum anzunehmen. Es war

eine Zeit der Erquickung für unsere Seelen, und wir danken Gott und den lieben Brüdern für die Aufmunterung und den Trost, die sie uns durch ihre Worte brachten. Auch wurden die Sünder treulich gewarnt. Es macht uns viel Freude zu sehen, mit welchem Interesse die Brüder den kleinen Gemeinden im Westen nachsehen. Wir glauben dieses ist wie es sein sollte. Der Prediger sollte ausgehen und predigen und die Gemeinde sollte ihn mit den erforderlichen Mitteln unterstützen, um sein Werk auszuführen, welches ihm anvertraut ist. Moses wurde gesandt, die Kinder Israel's aus der Knechtschaft Egyptens zu führen, aber auf ihrem Wege nach dem gelobten Lande kam ihnen ein Feind entgegen. Gott gab Mosi seinen Bruder Aaron als Priester um ihn in seinem Werke zu unterstützen. Auf ihrer Auswanderungsreise begegnete ihnen Amalek, um mit ihnen zu kämpfen. Moses befahl dem Josua, Männer zu wählen und diese sollten wieder Amalek kämpfen, er würde auf einem Hügel stehen und seinen Stab empor heben. So lange Moses seine Hände empor hob siegten die Israeliter; aber als seine Hände müde wurden und er sie nicht mehr aufheben konnte, siegten die Amalekiter. Daher nahmen Aaron und Hur einen Stein und setzten Moses darauf und Aaron stützte dann einen Arm und Hur den andern bis die Amalekiter besiegt wurden.

Nun, liebe Brüder, Christus ist unser Hoherriester, der in Seinem großen Auftrage sprach: „Gehet hin und lehret alle Völker" ꝛc., und gab dazu die Verheißung: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Hier giebt uns unser Hoherriester allen nöthigen Beistand und Stütze. Nun, lasset den Hur auf der andern Seite bekommen und die erforderlichen Mittel mittheilen, dieses Werk auszuführen, so wird Amalek überwunden und Seelen für Christo gewonnen werden.

Daniel F. Driver.

Von Washington, Tazewell Co., Ill. — Indem ich schon so viel von andern Gemeinden im „Herold" gelesen habe, so finde ich es auch meine Pflicht, einmal etwas von unserer Gemeinde zu schreiben. In den letzten Jahren sind viele von unseren Gemeindegliedern nach Ost und West verreist. Unsere Gemeinde hatte keinen Aeltesten, seitdem Peter Stucky nach Nebraska zog. Br. Jacob Unzicker blieb allein zurück, jedoch erwählte die Gemeinde zwei Diener, nämlich Br. David Augsburger und Schreiber Dieses. Br. Jacob Unzicker ist schon über achtzig Jahre alt, jedoch noch immer getreu in seinem Berufe. Bischof Joseph Stuckey bediente die Gemeinde, soweit es Taufe und Abendmahl betrifft, wofür wir dem lieben Gott, sowie dem Bruder, von Herzen dankbar sind. Wir haben eine gut organisirte Sonntagschule. Br. Johann Schweitzer ist Vorsteher und Br. Georg Wagner Hilfsvorsteher. Die Schule wird gut besucht, besonders nehmen die älteren Brüder und Schwestern einen regen Antheil daran, welches ein gutes Beispiel für die Jugend ist. Wenn die Eltern den Kindern mit einem guten Beispiel voran gehen, so kann das Werk Gottes erfolgreich sein.

Unsere Gemeinde ist in einem gedeihlichen Zustande, denn wo Liebe und Einigkeit herrschen, haben wir auch die Verheißung, welche der Herr Seinen Jüngern giebt: „So ihr Liebe unter einander habt, daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine rechten Jünger seid." Es befinden sich gegenwärtig 14 junge Personen in der Gemeinde, die sich aufgemacht haben, ihrem Heiland und Seligmacher nachzufolgen.

Wir hatten Sonntag den 8 Juni einen erfreulichen Besuch, Bischof Joseph Stuckey von Denvers, Ill., predigte zwei Mal zu großen Versammlungen, bei welcher Gelegenheit er das wichtige Werk vollzog, zwei junge Diener als Aelteste über die Gemeinde zu setzen, nämlich Br. David Augsburger und Schreiber Dieses.

Wir bitten daher alle Leser des „Herold", daß sie uns möchten eingedenk sein in ihrem Gebet, damit der Herr uns Weisheit und Kraft schenke, und wir vermögend werden, das Amt, das uns nun auferlegt ist, auch auszurichten, und daß wir als treue Arbeiter im Weinberge des Herrn möchten erfunden werden. Dazu verhelfe uns Gott!

Dienstag den 10. Juni hatten wir einen unverhofften Besuch, nämlich Bischof J. P. Schmucker, Nappanee, Ind., kam auf seiner Reise von dem Westen hier durch und hielt zwei erbauliche Versammlungen bei uns. Wir danken dem lieben Gott, sowie dem lieben Bruder dafür. Der Herr wolle Sein Gereihen dazu geben!

Michael Kinsinger.

Unser Besuch in Canada.

Schon seit vielen Jahren hatte ich das Verlangen, eine ausgedehntere Reise durch die Mennoniten-Ansiedlungen in Canada zu machen, als bis jetzt mein Vorrecht war zu thun, aber es schien als stehe der Weg nicht offen bis erst neulich, und war ich stets willig auf des Herrn Zeit zu warten.

Nachdem ich beschlossen hatte die Reise zu unternehmen, schien es als wäre Niemand willig, die Reise mitzumachen, und traf ich also Vorbereitungen allein zu gehen. Doch durfte ich wiederum erfahren, daß der liebe himmlische Vater Alles zum Besten lenkt, und zwar oft geheimnißvoll, wenn wir es nicht sehen, leitet Er die Gemüther Seiner Kinder auf eine Weise, wodurch Er Seine Zwecke und Absichten erreicht und wir auf Wege geführt werden, die uns unbekannt sind.

Bisch. Samuel Coffman von Virginien, der mit seiner Gattin schon eine Zeitlang in Elkhart und Umgebung besucht und sich vorgenommen hatte, der Conferenz in Livingston Co., Illinois, beizuwohnen, wurde in seinem Gemüthe mit dem Wunsche erregt, einmal die Gemeinden in Canada zu besuchen und seinen Besuch nach Illinois bis auf spätere Zeit zu verschieben. Am selbigen Nachmittag (28. Mai), da ich mir vorgenommen hatte meine Reise anzutreten, kam er in die Stadt, und es war bald ausgemacht, daß wir die Reise miteinander machen würden.

Also verließen wir Elkhart denselben Nachmittag und kamen am folgenden Morgen wohlbehalten in Berlin, Ontario, an. Hier trafen wir die Brüder Daniel Wismer und Elias Weber, Beide Bischöfe unserer Gemeinschaft, und besuchten während des Tages die Brüderschaft.

Freitag der 30. war die Zeit für die jährliche Conferenz in Ontario, welche in Christian Eby's Gemeindehaus in Berlin gehalten werden sollte. Eine gute Anzahl war gegenwärtig, obschon drei Prediger zur Zeit auf Besuch bei den Gemeinden in Pennsylvanien waren, und einige andere, wie wir zu unserem Bedauern erfahren mußten, aus andern Ursachen sich entzogen hatten. Die Berathungen der Conferenz wurden vom Geist der Liebe geleitet und Einheit herrschte.

Die Verhandlungen der Conferenz erscheinen in einer andern Spalte dieser Nummer.

Eine Versammlung war auf denselben Abend an diesem Orte bestimmt, welche dann von den Brüdern Samuel Hoover sen. und Samuel Hoover jun., Beide von Markham, geleitet wurde. Br. Samuel Hoover sen. und noch andere Brüder aus Markham befanden sich zur Zeit auf der Reise zu Freunden und den Gemeinden in Indiana.

Samstag nachmittags war wiederum Versammlung, bei welcher Gelegenheit zwei Personen wieder und zwei durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden.

Sonntag vormittags war wieder eine sehr große Versammlung an demselben Platze. Das Abendmahl des Herrn wurde gefeiert, an welchem sich eine große Zahl betheiligte. Während des Nachmittags besuchten wir mehrere alte und schwächliche Freunde, die nicht im Stande waren dem öffentlichen Gottesdienste beizuwohnen, und hielten das Gedächtnißmahl mit ihnen in ihren Wohnungen. Wir besuchten auch die Sonntagschule in Berlin und freuten uns über den Ernst und Eifer des Superintendenten und der Lehrer. Auch war es uns eine besondere Freude, so viele erwachsene und alte Leute dort zu sehen. Es ist sehr aufmunternd für eine Sonntagschule, wenn erwachsene junge Leute und ältere die Sonntagschule besuchen.

Am selbigen Abend war Versammlung in Creßman's Gemeindehaus bei Breslau, bei welcher Gelegenheit wir über Röm. 1, 16. redeten.

Montag vormittags besuchten wir Pred. Jacob Woolner, der sich gegenwärtig in einem sehr schwächlichen Zustande befindet. Nachher wohnten wir einer Versammlung in Wanner's Gemeindehaus bei. Abends versammelten wir uns zur Erbauung in Hagey's Gemeindehaus nahe Preston. Später hatten wir an folgenden Plätzen der Reihe nach Versammlungen: Weber's, Detweiler's, Blenheim, Latschaw's, Geiger's, Biehn's, Shantz's und David Eby's, welche unsere Zeit bis Freitag abends in Anspruch nahmen. Beinahe alle diese Versammlungen waren gut und mehrere sehr zahlreich besucht. In der Zeit zwischen den Versammlungen besuchten wir bei den Gliedern, meistentheils Alte und Kranke. Unter diesen war das alte Geschwisterpaar Joseph Bricker, Schw. Oberholzer und Schw. Noah Schantz in Berlin, Br. und Schw. Benjamin Shuh, und Br. und Schw. Geo. Schuhmacher. Der alte Bruder ist aus Montgomery Co., Pa., gebürtig und ist bereits 90 Jahre alt, trotzdem aber noch im Besitz guter Leibes- und Geisteskräfte.

Wir fanden in diesem Hause Schw. Benjamin Schuhmacher an einem Schlaganfall leidend, und ihr Zustand gab den Ihrigen nur wenig Hoffnung auf Genesung. Sie starb einige Tage später und wurde Samstag den 7. Juni beerdigt. Schw. Levi Schneider ist alt und schwächlich und beinahe blind. Ihr Ehegatte starb erst einige Wochen vor unserem Besuche bei ihr. Wir besuchten weiter Schw. Erb in Preston und den alten Bruder Jacob Hagey, auch Schw. Hagey, Wittwe des weitbekannten Bischof Joseph Hagey, und Schw. Scherch, Wittwe des Pred. David Scherch und noch Andere, deren Namen uns entfallen sind.

Freitag Nacht logirten wir bei Br. J. Z. Kolb und Familie und am Samstag früh fuhren wir in Begleitung des Br. Abraham Ramer und Gattin und Jonas Ramer und Gattin nach Markham ab, 22 Meilen nördlich von der Stadt Toronto. Wir bedienten denselben Abend eine Bestellung in Weidmann's Gemeindehaus, woselbst eine gute Anzahl sich versammelt hatte und sehr gute Aufmerksamkeit schenkte. Wir übernachteten bei Pred. Samuel Hoover jun.

Am folgenden Morgen hielten wir bei Br. Hoover's Mutter an und gingen dann wieder nach Weidmann's Gemeindehaus, woselbst sich eine sehr große Anzahl Leute versammelt hatte. Die Anwesenden waren sehr aufmerksam auf die Predigt. Wir hatten denselben Nachmittag wieder eine große Versammlung und sehr große Aufmerksamkeit. Abends besuchten wir Br. Michael Fretz, der schon eine Zeitlang krank ist und begehrte, daß man das Abendmahl mit ihm halte. Wir hatten eine angenehme und erbauliche Versammlung, und ich habe Ursache zu glauben, daß jedes Herz sich in Gott erfreute. Gottes Segen schien auf uns zu ruhen, und unser Zusammensein brachte uns viel Freude.

Wir übernachteten bei Johann Koch, und am folgenden Morgen nahmen wir Abschied von unsern lieben dortigen Glaubensgeschwistern und reisten wieder nach Berlin, woselbst wir, nach einigen kurzen Besuchen, in Eby's Gemeindehaus in Berlin unsere letzte Bestellung bedienten. Das große Gebäude war zu klein für die große Menge, die sich versammelt hatte. Wir hatten einen angenehmen, und, wie wir hoffen, Gott wohlgefälligen Gottesdienst. Nach der Versammlung durften wir bei Br. Daniel Wismer uns noch eines angenehmen Besuches erfreuen, wobei auch Pred. Jacob Gingrich und Weib und Schw. Barbara Scherch und Andere, die dort eingekehrt, anwesend waren.

Um 2 Uhr Morgens bestiegen wir den Zug in Berlin, und kamen denselben Tag um fünf Uhr abends glücklich in Elkhart an.

Es wäre noch Manches über diese Reise zu erzählen, allein Zeit und Raum erlauben es nicht. Doch wünschen wir noch zu sagen, daß uns dieser Besuch bei den lieben Brüdern und Schwestern in Canada stets im Gedächtniß bleiben wird als eine der angenehmsten und für uns gesegnetsten Erfahrungen in unserem christlichen Werke. Der Herr segne die Gemeinde in Canada, und überall! Er gebe uns auch Seinen Frieden, damit wir alle als eine in Liebe verbundene Brüderschaft für die Ausbreitung Seines Reiches arbeiten mögen, bis „die Erde wird voll werden vom Erkenntniß der Ehre des Herrn, wie Wasser, das das Meer bedeckt."

Johann F. Funk.

Conferenz in Waterloo Co., Ont.

Die jährliche Conferenz für Ontario wurde den 30. Mai 1890 in Christian Eby's Gemeindehaus in Berlin, Waterloo Co., Ont., gehalten. Vier Bischöfe, Elias Weber, Daniel Wismer, Amos Creßman und Samuel Coffman von Rockingham Co., Va., waren gegenwärtig. Auch war eine Anzahl Prediger und Diacone anwesend, obschon einige aus verschiedenen Ursachen nicht beiwohnten.

Joh. 17 wurde vorgelesen. Dann folgten Bemerkungen von den Bischöfen, in welchen sie die Wichtigkeit der Versammlung und des Werkes, in welchem wir beschäftigt sind, vorstellten. Die Sorge, welche jeder Prediger für sein Volk tragen sollte, wurde sehr ernstlich vor das Gemüth gebracht. Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die Sorge gelenkt, welche der Prediger für den jüngeren Theil seiner Gemeinde tragen sollte; die Lämmer sollten geweidet werden, und wo die Lämmer gut besorgt werden, wird mit der Zeit eine Heerde sein. Diese Conferenz ist eine Versammlung der Prediger. Es ist nothwendig, daß sich die Prediger versammeln, um in Erwägung zu nehmen, was die Gemeinde bedarf, um sie in rechter Ordnung und einem wachsenden Zustande zu erhalten.

Unser Glaubenskenntniß giebt uns die Grundsätze unseres Glaubens, aber nebst den 18 Artikeln haben wir auch Ordnungen und Regeln. Es ist der Ordnung gemäß und nothwendig, daß wir diese haben. Regeln und Ordnungen nehmen uns nicht in den Himmel; aber um Alles in rechter Ordnung zu halten brauchen wir sie. Wenn Ordnungsregeln angenommen werden, so sollten sie auch befolgt werden, wenn sie nicht beachtet werden, so tritt Unordnung ein.

Die Pflichten der Bischöfe, Prediger und Diacone wurden zunächst in Erwähnung gebracht. Auch wurde Matth. 18, 15.—18. in Erwägung genommen. Prediger sollten sich nicht in Sachen bezüglich der Ordnungen oder andere vorkommende Schwierigkeiten mischen. Diese Sachen sollten den Diacone überlassen werden.

Br. Samuel Coffman las Röm. 12 vor, worüber er Bemerkungen machte. Weitere Bemerkungen folgten von Andern, wonach die Sitzung über die Mittagsstunde aufgehoben wurde.

Während des Nachmittags wurde einige Zeit mit der Verhandlung eines Theils vom 7. Capitel des Römerbriefes zugebracht, doch kam man nicht zu einem entschiedenen Beschluß darüber.

Folgendes ist ein Auszug von dem Berichte des Schreibers:

Die Conferenz wurde mit Gesang und Gebet eröffnet. Das 17. Capitel im Evangelium Johannes wurde gelesen; dann wurden Vorträge von den Bischöfen gehalten, in welchen sie erklärten, wie ein Jeder in seinem Berufe wandeln solle, darinnen er berufen ist, und was die Pflichten der Bischöfe, Prediger und Almosenpfleger sind im wahrlosen Sinne des Evangeliums. Die Prediger und Almosenpfleger bestätigten dann der Reihe nach die Worte der Bischöfe.

Erstens wurde die von Br. S. S. Baumann ausgearbeitete Liste der Versammlungen in Puslinch vorgelesen und einstimmig angenommen.

Zweitens. Indem unser Bruder Woolner wegen Schwächlichkeiten nicht fähig ist, die ihm im Versammlungskalender bestimmten Bestellungen zu bedienen, wurde einstimmig angenommen, dieselben den andern

Brüdern zu überlassen. Alle Bestellungen, ausgenommen diejenige in Hay am 17. August, wurden besorgt.

Drittens wurde beschlossen, daß wir es bedauern, daß sich einige Diener von uns entzogen und selbst eine Conferenz einberufen haben.

Hiermit wurde die Conferenz zum Schluß geführt.

Conferenzbericht

der westlichen District-Conferenz der Amisch-Mennoniten-Gemeinden, gehalten am 29., 30 und 31. Mai 1890, im Sycamore Grove Gemeinhehause in Cass Co. Missouri.

Folgende Gemeindediener aus der Ferne waren gegenwärtig:

Stephan Miller, Henry Co., Iowa, Jonathan P. Schmucker, Nappanee, Ind., Johann und Joseph Birky, Bureau Co., Ill., Joseph Schlegel und Joseph Metzger, Sewart Co., Neb., D. J. Zook, Harvey Co., Kan., David Morrell, Johann Klopfenstein, Andreas Miller, Johnson Co., Mo., Christian Nafftinger, Lagrange Co., Ind.

Die Prediger versammelten sich Tags vor der Conferenz — Donnerstag den 29. Mai — im Gemeindehause zur Berathung, und um die verschiedenen Fragen in Ordnung zu bringen und Vorbereitungen für die Arbeit der an den nächsten zwei Tagen folgenden Conferenz zu machen.

Diese Versammlung wurde von Bischof J. C. Kenagy eröffnet, indem er die Absicht der Conferenz vorstellte, wonach er mit einem ernstlichen Gebet folgte.

Der Gegenstand bezüglich der Gemeinderegeln wurde dann in Erwägung genommen. Es wurde einstimmig beschlossen, diesen verhältnißmäßig unwichtigen Gegenstand nicht vor die Conferenz zu bringen. Die Versammlung wurde nach einem kurzen Vortrage und einem Gebet von Joseph Schlegel geschlossen.

30. Mai. — Die Conferenz wurde mit Gesang und, nach einer kurzen Einleitung, mit Gebet von Bisch. J. B. Schmucker eröffnet. Bisch. Joseph Schlegel wurde zum Vorsitzer und Br. Jos. H. Byler zum Schreiber ernannt. Erstlich erklärten sich sämmtliche Prediger willig, auf das von den Propheten und den Aposteln gelegte Fundament, von welchem Jesus der Eckstein ist, zu bauen, und den von unsern Vorfahren im Jahre 1632 angenommenen Glaubensgrundsätzen treu zu sein und sie nicht als ein Gesetz, sondern als Evangelium anzunehmen, welches befolgt und verkündigt werden sollte. Die Glieder waren mit diesem einstimmig.

Mehrere Gegenstände wurden der Conferenz vorgestellt und von ihr besprochen. Es wurde beschlossen:

Erstens, daß diejenigen Gemeinden, welche mit Predigern versehen sind, den Gemeinden zur Seite stehen sollen, die nicht mit Dienern versehen sind, und die Reisekosten der zu diesem Zwecke Ausgesandten bestreiten helfen.

Von wegen der Weise, in welcher dieser Fond aufzutreiben ist, wurde der Vorschlag gemacht in allen Gemeinden zu regelmäßigen Zeiten Collecten zu heben, zu welchen ein jedes Glied je nach seinem Vermögen beisteuern sollte. Auch wurde empfohlen, daß die Prediger häufiger andere Gemeinden unseres Glaubens besuchen, damit sie einander zu Hilfe kommen und Friede und Einheit fördern.

Zweitens, daß man gegen die Irrenden sehr geduldig verfahre und ernstlich für sie bete und sich bemühe, sie wieder zur Heerde zurück zu führen.

Drittens, daß es unsern Gliedern nicht ziemt sich solchen Gesellschaften und Orden, wie z. B. die „Farmer's Allianz", „Wheelers" und dergleichen anzuschließen.

Viertens, daß nicht ausschließlich in der deutschen Sprache gepredigt werden sollte, sondern daß unsere Prediger an Plätzen, wo die englische Sprache besser verstanden wird, sich in der englischen Sprache üben sollen, damit sie fähig werden auch in jener Sprache zu predigen.

Fünftens, daß alle weltlichen Vergnügungen, wie Parties, der Tanz u. dgl. sowohl dem Leibe, wie auch der Seele zum Nachtheil dienen, und daß man sich daher nicht in solche Dinge einlasse, und daß das Besuchen der Schänken (Saloon) ebenso schädlich sei.

Sechstens, daß wir als ein wehrloses Volk keine Pension von der Obrigkeit für Dienst oder im Kriege erhaltene Beschädigungen in Empfang nehmen sollten, obgleich wir zur Zeit noch nicht Glieder der Gemeinde waren.*)

Siebentes, daß, wenn Glieder der Gemeinde in den Ehestand treten wollen, so soll es der Gemeinde vorher bekannt gemacht werden.

*) Daß Jemand, der als Soldat diente, zur Zeit kein Glied der Gemeinde war, ist selbstverständlich, denn Niemand, der fleischliche Waffen ergreift, um seinen Mitmenschen umzubringen, kann als Glied angenommen werden. Siehe Marc 12 30. 31.; Joh 14. 21. 23.; Matth 5, 38. 39. 44; Röm. 12, 14. 19.—21.; 1 Pet. 3 9.; Jes. 2, 4; Micha 4 3.; 2 Cor. 4, 2.; Matth 7, 12.; Luc. 6 31. 2c. 2c Wir erlauben uns diese Erklärung zu machen, damit unsere Leser, die nicht Glieder unserer Gemeinschaft sind, und denen der betreffende Beschluß etwas unklar lauten möchte, denselben leichter verstehen. — Ed.

Achtens, daß wir alle — anfangend mit den Predigern — mehr geistlichen Lebens bedürfen, mehr geistlich gesinnt sein sollten, und daß unser Gespräch von himmlischen Dingen sein sollte, auf daß unser Wandel rein und heilig sei.

Obige Beschlüsse wurden nicht durch Abstimmung angenommen, noch den Gemeinden verbindlich gemacht, indem es nicht für schicklich erachtet wurde, verbindliche Gesetze oder Regeln aufzustellen, während uns „der Sohn freigemacht hat", sondern diese bildeten nur den Sinn der Prediger bezüglich des Wortes, und waren ihre Unterweisungen für die Gemeinden.

Während der Conferenzwoche wurden viele Versammlungen gehalten, die gut besucht wurden. Wir wurden von den Brüdern reichlich belehrt und ernstlich an unsere Pflichten erinnert. Durch diese ernstlichen Predigten wurden eine Anzahl Seelen bewogen der Sünde abzusagen und sich dem Dienste des lebendigen Gottes zu widmen.

J. H. Byler.
Pius Hostetler.

Aus dem Leben eines jüdischen Arztes.

Es war im Herbst — so erzählt ein früherer jüdischer Rabbi, der nun unter seinen Volksgenossen das Evangelium von Jesus, dem Christ, ausstreut — als ich bei Nacht zu einem Kranken gerufen wurde. Das Haus war mir nicht unbekannt. Schon oft hatte ich dort gesessen und mit dem Hausherrn mich unterhalten. Es war mein alter jüdischer Hausarzt, einst mein bester Freund, als ich noch Rabbiner war, und nun mein eifrigster Gegner. So oft wir einander sahen, waren wir unwillkürlich, ehe wir's uns versahen, in ernste religiöse Gespräche verwickelt. Doch schienen dieselben wenig Erfolg zu haben, denn er blieb nach wie vor „ein tugendhafter Mensch". Er war wegen seiner Tüchtigkeit und Liebenswürdigkeit von Vielen geehrt und geliebt. Die Leute sagten es ihm immer, wie gut er sei, und er glaubte es auch selbst. Nun hatte er einen Neffen, den er sehr liebte, und der sein Erbe werden sollte, da er selbst unverheirathet war. Dieser, Primaner des Gymnasiums, war eines Tages in unserem Gemeindehause, als ich gerade bei Gelegenheit einer Schulfeier über die Worte des Herrn Jesu predigte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr nicht umkehret und werdet wie die Kindlein, so könnet ihr nicht in das Reich Gottes kommen." Ich handelte von der Frage, die alle Menschen beschäftigt: Was soll aus mir werden? welche Eltern ihren Kindern vorlegen: Was willst du werden? — Jeder will etwas werden, und die Welt giebt dem Menschen, ein, etwas

recht Großes zu werden. Der Herr Jesus aber lehrt uns fragen: Was soll ich thun, daß ich selig werde? und daß wir, um selig zu werden, zuvor klein werden müssen. Die Welt zieht groß, der Herr zieht klein. Wir müssen ganz arm und elend in uns werden, dann kann uns der Herr helfen und aus uns etwas machen, daß wir zum Lobe Seiner herrlichen Gnade etwas werden. Darüber sprach ich, ohne zu ahnen wie tief es jenem Neffen meines Hausarztes und seinem jungen Freunde, der mit ihm im Gotteshause war, zu Herzen ging.

Als die beiden jungen Israeliten hinaus gingen, nahmen sie bewegt von einander Abschied. Der Neffe begab sich zu seinem Oheim, dem Arzte. Dieser fragte ihn wie zufällig einmal wieder, wie so oft schon: „Nun, was willst du denn werden?" Der Jüngling, ganz von der gehörten Predigt erfüllt, erwiderte ernst und bestimmt: „Onkel, ich will ein Christ werden!" — Groß war die Verlegenheit und der Aerger des Oheims; er konnte sich diese Antwort nicht erklären und meinte, ich hätte durch besondere Unterredungen auf seinen Neffen eingewirkt. Er fragte weiter: „Und warum willst du ein Christ werden?" und erhielt von dem Neffen die schlichte und entschiedene Antwort: „Ich will vor Allem selig werden, darum will ich ein Christ werden!" Er erzählte dem Oheim, was er aus der gehörten Predigt behalten. Dieser ließ mich kommen und stellte mich zur Rede. Ich war nicht wenig erstaunt über die Wirkung meines armen Wortes, zu dem sich der Herr bekannt hatte. Ich stellte dem Arzte vor, daß er das Werk des Herrn an der Seele seines Neffen nicht hindern könne noch dürfe, wenn er nicht große Schuld auf sich laden wolle, und daß die Folgezeit lehren werde, ob es mit dem Verlangen des Neffen ganzer Ernst sei. Das war es aber in der That.

Der Jüngling kam regelmäßig in mein Haus, wo ich ihn und seinen Freund, den andern Gymnasiasten, längere Zeit im Evangelium unterrichtete. Der Arzt sah bald die Früchte des Evangeliums an dem Wandel seines Neffen, und wie viel er anfangs auch dagegen hatte, bald mußte er doch einsehen, daß jener nur dem innern Zuge seines Herzens und Gewissens folgte, und daß sein Entschluß ganz fest stand, den Herrn vor der Welt zu bekennen. Da meinte der Arzt, der Ueberzeugung des Neffen nicht Gewalt anthun zu dürfen, und gestattete ihm den Uebertritt zur christlichen Kirche. Der Jüngling und sein Freund wurden beide vor einigen Jahren getauft und wandeln seitdem würdiglich dem Evangelium.

Von da an besuchte auch der Arzt öfter unser Versammlungshaus und bat mich, auch zu ihm zu kommen, hörte gern vom Christenthum, aber nur nicht von einem Sünnerheiland. Er hatte viel von Christo, dem „Idealmenschen" gelesen, und mit dieser Anschauung war er ganz einverstanden.

Nachdem ich längere Zeit ihn nicht besucht hatte, trat ich einst um Mitternacht in sein Zimmer. Er lag auf seinem Bette und schien zu schlummern, richtete sich aber bald auf, und ich erschrak, als ich sein blasses Gesicht, von dem matten Lampenlichte beschienen sah. Einige Minuten vergingen, in denen wir stumm einander betrachteten. Endlich unterbrach ich das Schweigen und fragte ihn, wie es ihm ginge. Er sah sich um, ob Niemand uns belausche, und bat mich dann, die Thür fest zuzumachen. Nachdem er mehrmals tief Athem geholt, sagte er, meine Hand ergreifend: „Lieber Freund! Ich bin krank und werde wahrscheinlich nicht mehr aufkommen. Du weißt nun, wie ich gelebt habe, weißt, daß ich Jude bin; ich möchte aber nicht als Jude sterben, ich möchte durch Christum selig werden. Willst du mich nun taufen?

„Lieber Doctor," erwiderte ich, „wenn du von Christo nicht mehr weißt als das, was du mir gesagt, kann ich dich unmöglich taufen. Was soll dir auch ein bloßer Mensch, wenn auch ein Idealmensch, helfen? Kann doch kein Mensch seinen Bruder erlösen. Wenn wir Christum nur als Mensch betrachten und doch zu Ihm beten und durch Ihn selig werden wollen, so ist es ein Götzendienst und eine Selbsttäuschung."

„Nein! nein!" unterbrach er mich, „das brauchst du mir nicht mehr zu sagen. Ich weiß es schon und hatte während meiner Krankheit Zeit genug, darüber nachzudenken. Höre mir zu. Ich behandelte vor zwei Monaten die alte Wittwe N in deiner Gemeinde. Die Sanftmuth, Ruhe und Geduld, mit der sie ihr schweres Leiden trug, machte auf mich einen tiefen Eindruck, und ich mußte mir sagen, daß sie ihren Seelenfrieden, um den ich sie beneidete, aus einer andern Quelle schöpfte, als aus der mir bekannten. Sie wünschte eines Tages dringend von mir, daß ich offen sagte, was ich von ihrem Zustande halte? Ich that es und verhehlte ihr nicht, daß sie nur noch kurze Zeit zu leben hätte. Da wurde sie ganz freudig, ihr Antlitz verklärte sich bei dem Gedanken an die Nähe des Todes, als wenn's zur Hochzeit ginge. So etwas sah ich nie. „Herr Doctor," sagte die sterbende Frau, indem sie zitternd meine Hand ergriff, „ich möchte dir gern eins noch sagen, ehe ich sterbe. Du bist ein Jude, du kennst den Heiland nicht. Ohne Ihn wirst du nicht selig werden. O suche Jesum, den Heiland der Sünner"! — Ich war betroffen und fragte: „Woher weißt du das, liebe Frau, daß nur in Jesu Seligkeit für mich zu finden ist?" — „Das weiß ich," widerte die Sterbende, „so gewiß heute [illegible] die Sonne beschient, so wahr [illegible] Gott im Himmel lebt, und so wahr Sein Wort ist [illegible] welchem Er es gesagt hat". Dabei reichte sie mir ihre Bibel und sagte: „Lieber Doctor, ich möchte dir gern dankbar sein für die viele Mühe, die du mit mir gehabt, und ich bin doch nur eine arme Frau. Das einzige, was ich dir noch geben kann, das ist diese Bibel. Nehme dieselbe von mir zum Geschenk an, und lese im Worte Gottes mit Ernst, so wirst du darin Jesum als Deinen Heiland finden, und deine Freude wird ebenso groß werden wie die meinige".—Ich nahm das alte Buch aus ihren zitternden Händen, beschämt und bis in's Innerste gerührt, und eilte unruhig nach Hause. In meinem Innern kämpfte und tobte, wie bei einem Sturm, Wahrheit und Lüge, Gewißheit und Zweifel, Hoffnung und Furcht. Als ich am folgenden Morgen an ihrem Hause vorüberging, zog es mich hinein, ohne zu wissen, weshalb. Ich wurde aber im kleinen Vorhause wundersam festgehalten, denn eine Kinderstimme erscholl aus dem Krankenzimmer. Es war ihre Pflegetochter, die der Sterbenden den letzten Wunsch gewährte und dieser ihr Lieblingslied: „Jesus nimmt die Sünder an," mit heller Stimme vorsang. Ich hörte die Worte und höre sie noch:

Ich Betrübter komme hier
Und bekenne meine Sünden.
Laß, mein Heiland mich bei Dir
Gnade zur Vergebung finden!
Daß dies Wort mich trösten kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

Diese Worte aus dem Munde eines Kindes drangen mir tief in's Herz; in diesem Augenblicke fiel es mir wie Schuppen von den Augen, und ich sah, wie nackt, bloß und elend ich mit allen meinen guten Werken sei. Auf einmal wurde mir klar, ich sei ein alter betrogener Mann. Der Idealchristus ist ein Phantasiebild, das in ernsten Stunden, wo einem Hilfe und Trost noth thut, wie Nebel und Rauch verschwindet. Ich glaube nun an Jesum Christum, Gottes Sohn, den Sünnerheiland, der auch für mich alten Sünder Sein theures Blut vergossen hat und gestorben ist, nicht allein für meine Sünden, sondern auch für meine Tugenden. Das Resultat all meines Wissens ist jetzt, daß ich ein großer Sünder bin und daß Jesus ein noch größerer Heiland ist. Im Namen dieses Jesu möchte ich nun getauft sein, auf daß ich Sein Eigenthum bleibe in Ewigkeit." —

Der Arzt schwieg. Ich aber erkannte, daß der heilige Geist durch den Mund eines unmündigen Kindes in einem Augenblicke an diesem gelehrten Pharisäer mehr gewirkt, als ich in der ganzen Zeit meiner Disputation. Er erbielt noch in derselben Nacht, in der er mich rufen ließ, in Gegenwart mehrerer Juden, welche er eingeladen, die Taufe, die er selbst eine Nothtaufe nannte, weil nämlich von uns nach der Taufe auf seinen Wunsch das Lied: „Aus tiefer Noth schrei

ich zu Dir“ gesungen wurde. Er schlief am folgenden Tage sanft und ruhig in dem Herrn ein und sein letztes Gebet war:

Jesus nimmt die Sünder an!
Mich auch hat Er angenommen,
Und den Himmel aufgethan,
Daß ich selig zu Ihm kommen
Und auf den Trost sterben kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

— 2500 eingeborne Christen in Kanton, China, haben einen „Offenen Brief“ an die christlichen Gemeinden Englands gerichtet, worin sie dringend bitten, ihren Einfluß geltend zu machen, um die Aufhebung des Opiumhandels herbeizuführen.

Gestorben.

Herschberger. — Am 11. Juni, in Walnut Creek, Holmes Co., Ohio, William, Sohn des Nathaniel und Maria Herschberger, im Alter von 2 J., 10 M., an Ruckgratsbeschwerden. Seine Mutter wurde im October 1889 beerdigt. Er wurde auf dem Walnut Creek-Amish-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von A. Mast über Pf. 16, 6. 7. und David Bitschy über 1 Pet. 1, 24. 25.

Grobb. — Am 19. Mai, in Lincoln Co., Ontario, Br. Abraham Grobb, im Alter von 87 J. und einigen Monaten, an Altersschwäche. Er wurde den 23. auf dem Moyer-Friedhofe beerdigt. Eine sehr große Zahl leidtragender Freunde und Bekannten wohnten der Beerdigung bei. Leichenreden von J. F. Rittenhaus und Pred. McIntyre. Br. Grobb war das letzte Glied aus einer großen Familie.

Esch. Am 17. Mai, nahe Davidsville, Somerset Co., Pa., Johann E. Esch, im Alter von 30 J., 10 T., an der Auszehrung. Er war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde und hinterläßt seine betrübte Wittwe und zwei kleine Kinder, nebst Eltern und sechs Schwestern, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Er furchtete sich nicht vor dem Tode, sondern sehnte sich nach seiner Auflösung, und wir glauben er ist nun in der Ruhe. Er wurde den 19. beim alten Blauch Versammlungshause beerdigt, woselbst sich viele seiner Freunde und Bekannten (500—600) versammelt hatten. Leichenreden von Samuel Gindelsperger und Johann N. Durr von Fayette Co., Pa. über Phil. 1, 21.

Stewart. — Am 22. Mai in Chariton Co., Mo., Senora, jungste Tochter von Johann und Catharina Stewart, im Alter von 18 J., 12 T., an Herzkrankheit. Nora ertrug ihr Leiden in großer Geduld, denn sie hatte sich vor vier Jahren dem Herrn übergeben und folgte Ihm treulich nach, und wir glauben, daß sie nun an jenem schönen Ort ist wo Leiden und Tod nicht ist. Leichenreden von Pred. Phelps über 1. Sam. 20, 3.

Miller. — Am 22. Mai, in Spring Valley Twp., McPherson Co., Kansas, Mina May, Tochter von Christian und Catsie Miller, im Alter von 5 J., 7 M., 23 T., an Scharlachfieber. Die Beerdigung fand beim Spring Valley Gemeindehause statt. Leichenreden von Pred. M. Coopriber und Bisch. L. Brundage über Matth. 19, 14.

Schneider. — Am 26. Mai, in Waterloo Twp., Waterloo Co., Ont., Levi Schneider, im Alter von 74 J., 9 [illegible] Er wurde den [illegible] unter großem Leichengefolge von Freunden und Verwandten beim Wanner Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Elias Weber über Matth. 6, 19—21. und Noah [illegible]

[illegible] — Am [illegible] Mai in Blair Waterloo Co., Ont., [illegible] im Alter von 60 J., 7 M., 8 T., an [illegible], die er durch den Hufschlag eines Pferdes erhielt. Er wurde auf dem Blair-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Noah Stauffer über Jes. 38, 1.

Gehman. — Am 11. Juni, in Bucks Co., Pa., Elisabeth, Eheweib des Johann Gehman, im Alter von 77 J., 5 M. Sie wurde den 15. beim Deep Run-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden wurden über Pf. 92, 12 gehalten. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei.

Landes. — Am 19. Juni, in Plumstead Twp., Bucks Co., Pa., Moses Landes, im Alter von 87 J., 7 M., 11 T. Er wurde den 22. beim Deep Run-Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Jes. 35, 10.

Detweiler. — Am 22. Juni, nahe Huntsville, Logan Co., Ohio, Levina, Eheweib des Joel Detweiler, im Alter von 64 J., 7 M., 11 T. Sie war schon beinahe ein Jahr kränklich und ertrug ihr Leiden mit christlicher Geduld, ohne im Geringsten zu klagen. Sie wünschte kurz vor ihrem Abscheiden, sie könnte einschlafen und nicht mehr aufwachen. Ihr Wunsch wurde erfüllt. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten und acht Kinder ihren Tod zu betrauern, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie war eine getreue Schwester in der Gemeinde. Leichenreden von J. C. Yoder in deutscher und von A. Miller in englischer Sprache über Pf. 102, 12.

Bergey. — Am 23. Mai, in Orford Twp., Kent Co., Ont., Barbara, Tochter von Christian und Barbara Bergey, im Alter von 7 J., 11 M., 8 T., an Rheumatismus. Sie wurde den 25. auf Percil's Friedhof in Aldborough beerdigt. Viele leidtragende Freunde wohnten der Beerdigung bei. Leichenreden von Pred. Wilson über Hiob 1, 21.

Emig. — Am 25. Mai, nahe Hellam, York Co., Pa., Wilhelm Luther Emig, im Alter von 29 J., 9 M., an Athembeschwerden. Er wurde den 28. auf dem Kreuz Creek-Friedhofe beerdigt, woselbst sich viele Freunde versammelt hatten. Leichentext: Hiob 16.

Harry. — Am 31. Mai, nahe Petersburg, Lancaster Co., Pa., Johann F. Harey im Alter von 30 J., 11 M., 27 T., an der Tollwuth. Er wurde den 3. Juni in Litiz beerdigt. Er hinterläßt seine tiefbetrübte Wittwe. Eine große Zahl Freunde folgten der Leiche nach dem letzten Ruheplatz. Leichentext: 1 Sam. 20, 3.

Schaum. — Am 17. December 1889, Barbara Schaum, im Alter von 73 J., 9 M., 7 T.

Baker. — Am 11. Juni, in Wadsworth Twp., Medina Co., Ohio, Jacob H. Baker, im Alter von 96 J., 4 M., 14 T., an Altersschwäche. Er wurde geboren in Skippack Twp., Montgomery Co., Pa., den 28. Januar 1794. In seiner Jugend ging er nach Northampton Co., Pa., woselbst er sich am 14. September 1820 mit Anna Overholt, Tochter des Pred. Wm. Overholt, verehelichte. Diese Ehe wurde mit drei Kindern gesegnet, nämlich Georg Baker, Easton Wayne Co., Ohio, Susanna Baker, Wadsworth Twp., Medina Co., Ohio, und W. H. Baker, Louisville, Stark Co., Ohio, Alle noch am Leben. Die Mutter starb vor 26 Jahren. Im Jahre 1836 zog Vater Baker mit seiner Familie nach Wadsworth Twp., woselbst er beinahe 54 Jahre wohnte. Er und seine Gattin wurden in ihrer Jugend in die Mennoniten-Gemeinde aufgenommen, und blieben treu bis an das Ende. Sie liegen nun neben einander in dem Wadsworth Twp., Friedhofe. Bei seiner Beerdigung, welche am 13. stattfand, versammelten sich eine sehr große Zahl Freunde und Verwandte, bei welcher Gelegenheit Br. Heinrich Beery in deutscher und Br. Jacob Tyson in englischer Sprache über Joh. 5, 28. 29. Leichenreden hielten.

Roth. — Am 20. Mai, in Washington Co., Md., Pred. Daniel Roth, im Alter von 81 J., 15 T., an Altersschwäche. Er wurde im Frühjahr 1868 zum Predigtamte berufen, in welchem er treulich arbeitete bis vor einigen Jahren, da er wegen zunehmender Schwachheiten der Versammlung nicht mehr beiwohnen konnte. Er wurde den 22. beim Clear Spring Mennoniten-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von Abram Schenk von Virginien und Philip Parret von Pennsylvanien.

Ramseyer. — Am 19. Juni, in McLean Co., Ill., sehr schnell, Marie L. Ramseyer, geb. Risser, im Alter von 22 J., 11 M., 4 T. Sie wurde in ihren jungen Jahren in die Gemeinde aufgenommen und war ein geliebtes Mitglied. Sie verehelichte sich am 14. Februar 1888 mit Michael L. Ramseyer. Sie lebten glucklich und zufrieden bis der Tod sie hinwegnahm; aber wir glauben, daß sie in ein besseres Leben eingegangen ist, in die selige Gemeinschaft des Herrn. Ihre sterblichen Ueberreste wurden am 22. auf dem North Danvers-Mennoniten-Begräbnißplatz beerdigt. Ein sehr großer Leichenzug — 118 Fuhrwerke — folgte ihr nach dem Grabe. Zweckmäßige Reden wurden im Sterbehause von Peter Schantz und J. H. Stutzman und im Versammlungshause von Joseph Stuckey über Pf. 102, 12; Pf. 103, 15. und Jer. 22, 10. gehalten.

Meyers. — Am 19. Mai, in Dublin, Bucks Co., Pa., Esra, Söhnlein von Mahlon und Maria Meyers, im Alter von 1 J., 1 M., 22 T. Es wurde den 22. beim Deep Run-Versammlungshause beerdigt.

Meyers. — Am 6. Juni, in Dublin, Bucks Co., Pa., Maria Anna, Töchterlein von Mahlon und Maria Meyers, im Alter von 3 J., 3 M., 2 T. Es wurde den 9. auf dem Deep Run Friedhofe beerdigt. Viele leidtragende Freunde begleiteten die betrübte Familie nach dem Grabe.

Landis. — Am 1. Juni, in Bucks Co., Pa., Samuel, Söhnlein des Johann und Ida Landis, im Alter von 5 Wochen und 5 Tagen. Es wurde den 4. beim Deep Run Versammlungshause beerdigt.

Letters Received.

WITH MONEY.

B—J J Borntrager, C M Brackbill, W H Brubaker, Benj Borntreger, Katie J Beachy, Noah C Bechtel, Aaron Biehn, Amos C Bowman, Jos Bossart, Jacob Bailsy, B W Bare, J F Barkman, Jos S Baer, Daniel Burkhard.

C—Henry Cressman, Amos Cressman, John B Christner, Peter Conrad.

D—Paul Detweiler, J K Dueck, Jacob Dansman, D K Detweiler, J K Detweiler.

E—John Eby, Jonathan Eash, C S Engel, A Ebersole, H H Epp, Esther Ebersole.

F—Henry Foster, Daniel Freed, H A Friesen, B Fahsbender.

G—B L Garber, Rudolph Guengerich, John Gasho, Katie Gochenour, Mary Gerber.

H—N G Herr, J S Hoover, N S Hoover, Sarah Hunsberger, Mary K Herr, Isaac Hershberger, J S Hallman, Allen C Hallman, J C Hallman, M Hochstetler, Samuel Hoover, J Hildebrand, Mary G Harnish, J C Hershberger, Benjamin Hoover, B L Hershey.

J—J Jausi, John Jausi, C Jansen.

K—A H Kauffman, R H Kline, J K Kulb, Jacob F Kolb, Jos Klapfenstein, Joseph Kolb, D J Kropf.

L—W C Livengood, Anna M Leichty, John Litwiller, P Litwiller, W C Livengood, Emanuel Lapp.

M—Benj Metz, Joel Moyer, Simon E Mast, D Mullenhow, J Y Miller, Margaret Miller, Noah Martin, L C Mast, A Metzler, J H Murphy, D H Myer, S H Myer.

N—H K Newcomer.

P—D Peters.

R—Samuel Ramer, Ruth Ramer, John H Ramer, Geo Rumbaugh, C B Reed, Jacob E Rutt, J N Rudy.

S—Andrew Shenk, D Schindler, Chr Schneck, B Schlechter, Isadore Snyder, Jacob E Shantz, Amos M Shantz, Joseph Shultz, D Steinman, Amos Swartz, Chr Schantz, John Syler, Caroline C Springer, Jos Stuckey, J F Stoltzfus.

U—John A Umble, J Unruh.

V—H Voth.

W—Chr Wyse, B L Weaver, Samuel Wideman, David Weber, Joel Wyse, Mattie M Witmer, Joseph Weaver, J G Wenger.

Y—J C Yoder, D C Yoder, Katie Yoder.

Z—D H Zook, Will Zimmerman, J T Zook.

MISSION FUND.

Rebecca Hoover, $5.00. J S A & wife, $10.00.

FREE HERALD FUND.

Rebecca Hoover $3.00, J S H $1.00, J S A & wife $8.00.

SUNDAY-SCHOOL SUPPLIES.

SUNDAY SCHOOL QUESTION BOOKS.

Bible Class Question Book, containing 80 lessons on the Old Testament Scriptures, for the use of advanced classes in Sunday Schools, per copy............ .20
Per dozen....................................$2.20

Intermediate Question Book, a series of Bible lessons in questions and answers on the New Testament Scriptures, for intermediate classes in Sunday Schools, per copy.................................... .15
The same per dozen.....................$1.75

Primary Question Book, easy Bible lessons in questions and answers. Sixty-one lessons on the same Scripture as those in the "Intermediate Question Book," adapted to younger and less advanced scholars, per copy....................... .10
The same per dozen......................$1.15

Infant Lessons, containing 62 simple reading lessons for very young scholars with simple questions to each lesson, per copy .... .06
The same per dozen..................... .70

☞The above four books form a complete series for Sunday Schools, are non-sectarian, and have already an extensive circulation.

The above books may be had in both English and German except Infant Lessons which is published only in English.

Catechism.—(Mennonite), presenting the principles of the Mennonite faith in short questions and answers 50 pages. Paper cover.................... .... .10
Per dozen.......................... ....$1.00

Child's Scripture Question Book, including the Old and New Testaments, a very good book.................................. .15

Biblisches Fragebuch fuer Kinder, die geschichtlichen Begebenheiten des Alten und Neuen Testaments, sehr geeignet fuer die juengeren Klassen in Sonntagschulen .... .15

Katechismus, Mennonitische oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift fuer Sonntagschulen ....$ .10
Per dozen 1.00

Katechismus fuer kleine Kinder, zum Gebrauch in Schulen, Sonntagschulen und Familien, mit einer Zugabe von Gebeten u. Kinderliedern (Amish, Ia.)$ .10
Per dozen 1.00

Gebetformen fuer Sonntagschulen, per dozen .... .10

Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments mit Erklaerungen...... .40

A, B, C- und Buchstabierbuch, 64 pages, cloth, small................................. .10

LESSON MONTHLIES.

Our Lesson Leaves are bound in a neat 12 page pamphlet. These contain, The Golden Text, Time, Place, Parallel Scriptures, Scripture Lessons, and Explanations. It is intended that each Scholar as well as the Teacher should be supplied with a copy of these Lessons. They will be furnished as follows:

1 copy one year.......................... .20
10 or more copies, one year, per copy.. .10
10 or more copies for 3 months, per copy.. .02½

HYMN AND TUNE BOOKS.

Bible School Hymns and Sacred songs, for Sunday-schools and other religious services. 123 hymns and tunes especially adapted for the young. Price per copy, by mail.. .30
Price per dozen by mail...............$3.50

Hymn and Tune book This will become the church hymn book. While it contains mostly such hymns as are usually sung in church, it has still a sufficient number of hymns adapted to Sunday-schools and young people that it will afford ample variety for all. Per copy... .50
Per Dozen copies, Postage prepaid. } ....$ 6.00
100 copies, freight to be paid by purchaser 42.00

Philharmonia Note Book, contains English and German Hymns, and has been used to good advantage in many of our Sunday-schools where both languages are used. Price per copy, by mail......$ 1.00
" " dozen " express,.... 10.00
charges to be paid by purchaser.

Pilger Lieder (German) Hymns and Tunes 191 pages, 238 Hymns, per copy...$ .35
Per dozen, by mail...................... 3.60

PERIODICALS.

Words of Cheer. An illustrated paper for Children and Young People. Published monthly at the following rates: One copy, one year, 25 cents; five copies, $1.00. **Sunday-schools supplied** at 10 cents a year or 5 cents a copy for 6 months when ten or more copies are sent to one address. Specimen copies sent free.

Der Christliche Jugendfreund. A German illustrated paper for children and young people. Published Monthly. Single copy, 25 cents a year, five copies for $1.00. **Sunday-schools** when ten or more copies are taken, ten cents per year, or 5 cents for 6 months. Samples free.

Welcome Tidings, a tract paper, designed for Sunday-schools and general distribution. It is 7 x 10 inches in size 4 pages and is illustrated. This paper is designed to afford an opportunity for Sunday-schools to have a cheap, readable paper for the scholars each Sunday. 10 copies....................................05
20 copies...10
100 copies.......................................50
The same paper is published also in German at the same price.

CLASS BOOK.

The Model Class Book, printed on strong manilla board and very durable, showing the complete standing of the scholar. Price per dozen.............................. .60

REWARD CARDS.

We carry constantly a fine line of reward cards. Those desiring cards will please examine our book catalogue, for description and prices, or send for samples. We will send a package of sample cards to select from for 20 cents

TEACHERS' HELPS.

Cruden's Complete Concordance a very convenient book for the purpose of finding any passage in the Bible, a very useful and cheap book $1.00

Barnes' Notes on the New Testament with maps and illustrations (eleven), per volume...$1.00

Jamieson, Fausset and Brown, critical, practical, explanatory, with illustrations, etc...$8.00

New Testament with notes............. 1.00

Bible Dictionary, Smith..................... 1.50

Dictionary of the Bible, new revised and enlarged 18 maps, 360 illustrations...$1.25

Select Notes on the International Sabbath-school lessons for 1890 by F. N. and M. A. Peloubet.................. ....$1.25

Index to the Bible, containing also a harmony to the Gospels, a list of the Parables, Miracles, and discourses of our Lord, the Chronology of the Acts, Epistles, and Old Testament; limp cloth.. .25
This is a very cheap book.

Cruden's Unabridged Concordance to the Holy Scriptures. The special feature of this edition is the *new translation, revision and extension, of the proper names* of the Old and new testaments, with their meanings in the original languages. 758 pages, 8vo., cloth, price..........$1.25
Half roan, sprinkled edges......... 2.25

BIBLES AND TESTAMENTS.

No. 101 German Testament, good, clear print, bound in cloth........ .... .15
Per Dozen............. ....$1.50

No. 132 German Testament and Psalms, cloth bound, a very nice Testament. .25
Per Dozen $2.75

No. 11 German Bible 16mo Nonpareil, References .... .50
Per Dozen.................................. $5.50

Cheap English Bibles and Testaments are best obtained at the Depositories of the American Bible Society, wherever those exist in a neighborhood, but where they cannot be obtained direct from the Depositories in the vicinity, we will supply them adding of course to the price, the cost of shipping and postage or express charges.

BAGSTER'S TEACHER'S BIBLES.

Containing alphabetical index and Aids to Students, Maps, etc.

9010. Pearl 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.... $1.25

9025. Ruby, 12mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.... $2.00
—Same book indexed...... .. 3.00

9050. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor. $3.00
—Same book with patent Index 4.00

Bagster's Comprehensive Bible, Containing Concordance, Index, Maps, Bible helps, etc.

8015. Pearl, 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor.. $2.00

8115. Ruby, 12mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners... $3.00
—Same book with patent Index. 4.00

8315. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor. $3.50
—Same book with patent Index.. .. 4.50

8320. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, leather lined, silk sewed, round corners..............$5.00
—Same book with patent Index.. ... 6.00

Send Your Orders and Address
MENNONITE PUBL. CO.
Elkhart, Indiana.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Joh. Sommer, und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 258 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in feste Lindandecken gebunden. Preis: einzelne Exemplare 85 Cents; per Dutzend $8.60, portofrei, oder $8.00 per Express; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Leitfaden für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post . . . . . $1.50.

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher

zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Ind.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludwig Keller, k. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. Preis, gut gebunden, portofrei $3.50

Kempis: Nachfolge Christi, Goldschnitt.....$1.00

Rambach, J. J.: Leiden Christi..... .....$1.75

Wandelnde Seele..... .....$1.00

Worte Jesu an die Müden..... .....25c

Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder.....60c

Biblische Handconcordanz (Bremen)..... ... $2.00

Büchner: Biblische Real- und Verbalconcordanz $5.00

Calwer Bibelerklärung..... ...$4.25

Der Märtyrerspiegel..... .....$6.00

Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c

Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Gesetzes. In 25 Theilen...$1.00

Deutsche Theologie. Die lehret manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Ein kurzzefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c

Bunyan, John: Pilgerreise..... .....70c
" " Heiliger Krieg.....$1.00

Barter, Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen....70c
" " Zuruf an die Unbekehrten 40c

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 54 schönen Sinnbildern.....$2.50

Goßner's Schatzkästlein.....$1.00

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbuecher, Catalogs und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repartirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 18th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 5.00 P. M
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 8.45 A. M
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 4.44 A. M

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... ..10.44 A. M.
No. 3, Michigan Express..... ..... 5.00 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.....12.15 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....11.45 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27 — No. 14. **Elkhart, Indiana, 15. Juli 1890.** Ganze Nummer 423.

Göttliche Wahrheiten.

Die Schöpfung ist ein Buch, wer's weislich lesen kann,
Dem wird darin gar fein der Schöpfer kundgethan.

Die Armuth ist ein Schatz, dem keine Schätze gleichen,
Der ärmste Mensch im Geist hat mehr, als alle Reichen.

Die Hölle schad't mir nichts, wär' ich gleich stets in ihr:
Daß dich ihr Feuer brennt, das lieget nur an dir.

Der Reiche dieser Welt, was hat er für Gewinn?
Daß er muß mit Verlust von seinem Reichthum zieh'n.

Was du von Gott bejahst, dasselb' ist mehr erlogen
Als wahr, weil du Ihn nur nach dem Geschöpf erwogen.

All's gilt dem Weisen gleich; er sitzt in Ruh und Stille,
Geht es nach seinem nicht, geht es nach Gottes Wille.

Das Leiden Christi ist am Kreuz gar nicht vollbracht,
Er leidet heute noch bei Tag und auch bei Nacht.

Mensch, wer dem Herren folgt in seinem Thun und Lassen,
Der liest des Lebens Buch und kann die Meinung fassen.

Der Seligen Eigenschaft ist, ganz nach Gotte leben,
Und der Verderbten Art, Ihm gänzlich widerstreben.

Mensch, allererst bist du die neue Creatur,
Wenn Christi Frömmigkeit ist deines Geist's Natur.

Ein abgestorb'ner Mensch, ob man ihm übel spricht,
Bleibt unbewegt. Warum? Die Todten hören nicht.

Laß doch nicht ab von Gott, ob du sollst elend sein,
Wer Ihn von Herzen liebt, der liebt ihn auch in Pein.

Gott ist die Liebe selbst, und thut auch nichts als lieben;
D'rum will Er auch, daß wir die Liebe stets soll'n üben.

Für Bös' ist das Gesetz; Wär kein Gebot geschrieben,
Die Frommen würden doch Gott und den Nächsten lieben.

Mensch, senke dich herab, so steigest du hinauf,
Laß ab von deinem Geh'n, so fängt sich an dein Lauf.

Willst du die wahre Lieb' von falscher unterscheiden,
So schau, sie sucht sich selbst und fället ab im Leiden.

Die Liebe geht zu Gott unangesagt hinein;
Verstand und hoher Witz muß lang im Vorhof sein.

Der goldene Begriff, durch den man Alles kann,
Ist Liebe. Liebe nur, so hast du's kurz gethan.

Kind, mache dich gemein mit der Barmherzigkeit,
Sie ist die Pförtnerin im Schloß der Seligkeit.

Verkleinere dich selbst, so wirst du groß mein Christ;
Je schnöder du dich schätz'st, je würdiger du bist.

Demüthigkeit erhebt, die Armuth machet reich,
Die Keuschheit engelisch, die Liebe Gotte gleich.

Gott muß der Anfang sein, das Mittel und das Ende,
Wo Ihm gefallen soll'n die Werke deiner Hände.

Je weiter man von Gott, je tiefer in der Zeit,
D'rum ist den Höllischen ein Tag wie Ewigkeit.

Christ, flieh doch nicht das Kreuz, du mußt gekreuzigt sein,
Du kommst sonst nimmermehr in's Himmelreich hinein.

Gott Vater ist die Sonn' und Jesus Christ das Licht,
Die Strahl'n der heil'ge Geist, der Beiden ist verpflicht't.

Freund, wenn ich selber mir abstrebe hier und nun,
Dann eign' ich mir den Tod des Herren erst recht zu.

Freund, meide, was dir lieb, fleuch, was dein Sinn begehrt,
Du wirst sonst nimmermehr gesättigt und gewehrt.

Viel wären zum Genuß der ew'gen Wollust kommen,
Wenn sie mit zeitlicher sich hier nicht übernommen.

Wie selig ist der Mensch, der alle seine Zeit
Mit ander's nichts verbringt, als mit der Ewigkeit.

Der Hirsch, der läuft und sucht ein kühles Brünnelein,
Damit sein Herz erquickt und ruhig möge sein.
Die Seele, die Gott liebt, die eilet zu dem Bronnen,
Aus dem der süße Bach des Lebens kommt geronnen.

Der Bronn ist Jesus Christ, der uns mit seinem Quall
Im wahren Glauben stärkt und tränkt für Sündenfall.
Bleibst du bei diesem Quell und trinkst oft aus dem Bronnen,
So hast du, meine Seel, ganz seliglich gewonnen.

Ein' ausgebrannte Stadt, ein Schloß, das ganz zerstört,
Ein Reich, das durch und durch zerrückt ist und empört,
Ein königliches Weib, das nun zur Sclavin worden,
Ist eine Seel', die sich in Sünde läßt ermorden.

(Angelus Silesius.)

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

(Fortsetzung.)

Neben Hans Denck und Balthasar Hubmeier war Michael Sattler von Stauffen ein hervorragender Prediger und Führer der Täufergemeine vor Menno's Ausgang aus der römischen Kirche. Sattler war ein gelehrter Mann; vor seiner Taufe war er Mönch gewesen. Er wirkte hauptsächlich im Schwarzwald und in Straßburg, wo sich eine große Täufergemeine befand. Am 24. Januar 1527 wurde zu Schleitheim „am Randen" eine Conferenz gehalten, in welcher er wahrscheinlich den Vorsitz geführt hat. Der Conferenzbericht ist betitelt: „Brüderliche Vereinigung etlicher Kinder Gottes." Sieben Artikel wurden einstimmig angenommen, welche von der Taufe, dem Bann, dem Brodbrechen, der Absonderung, dem Schwert, dem Eid und von der Erwählung der Prediger handeln. Dieser wichtige Conferenzbericht ist noch vorhanden.

Bald nach dieser Versammlung wurde Sattler gefangen genommen und zu Rottenburg am Neckar von den Römischen zum Tode verurtheilt, weil er sich dem „Laster des Wiedertaufs" ergeben. Diese Leute konnten es nicht erwarten, daß (nach ihrer Meinung) Sattler in der Hölle gepeinigt werde, darum begannen sie das Brennen und Quälen schon hier auf Erden. Das Urtheil, das sie über den edlen, sanftmüthigen Sattler fällten, lautet also: „Zwischen Anwalt kaiserlicher Majestät und Michael Sattlern ist zu Recht erkennt worden, daß man Michael Sattlern dem Henker in die Hände soll geben, der soll ihn führen auf den Platz, und ihm die Zung abschneiden, danach auf einen Wagen schmieden, und allda zweimal mit glühenden Zangen seinen Leib reißen; nachmaßen, so man ihn vor das Thor bringet, dermaßen noch fünf Griffe geben." Ist

also geschehen, darnach wurde er als Ketzer zu Asche verbrannt am 21. Mai 1527; seine Brüder durch's Schwert gerichtet und die Schwestern ertränkt, sein Weib aber, nachdem man sie sehr gebeten, ermahnt und bedroht hat, ist nach einigen Tagen auch in großer Standhaftigkeit ertränkt worden.

Sattler ist der Verfasser des siebenten Liedes im „Ausbund". — Prof. J. W. Baum in Straßburg sagt, Sattler sei ein „höchst achtbarer, gelehrter und stiller Mann" gewesen. (Capito und Butzer, S. 373.) Wolfgang Capito, der Straßburger Reformator, schreibt über ihn an den Rath der Stadt Rottenburg: „Er hat dabei einen großen Eifer für die Ehre Gottes und die Gemeine Christi bewiesen, die er rein und untadelig haben wollte und unonstößig Denen, die draußen sind." — „Dieses Letztere mag aber bei Michael und seinem Anhange nicht geargwohnt werden, denn sie gewiß keine Gotteslästerer sind; man sollte denn für Gotteslästerung halten, daß die armen Leute ihnen vorgenommen haben zu meiden das üppige Spielen, Saufen, Fressen, Ehebrechen, Kriegen, Todtschlagen, dem Nächsten nachreden und nach fleischlichen Lüsten leben und was sonst der Welt und dem Fleische gemäß ist. Es ist wohl wahr, daß sie irren, wenn sie sagen, man müsse zuerst belehrt und dann nothwendig getauft werden, man dürfe keinen Eid thun, kein Christ könne ein obrigkeitliches Amt bekleiden, keine Waffen tragen wider die Feinde."

Ein ander Mal sagten die Straßburger Reformatoren: „Wir achten, daß Gott auch aus den Seinen in solchen Irrthum kommen lasse, als wir nicht zweifeln, Michael Sattler, der zu Rottenburg verbrannt ist, sei ein lieber Freund Gottes, wiewohl er ein Fürnehmer im Tauforden gewesen ist." —

Ueber Ludwig Häter sagt das Geschichtsbuch der Hutterischen Brüder: Im 1529. Jahr ist der Bruder Ludwig Hätzer, ein Diener des Worts und Evangeliums, ein hochbegabter Mann, gerichtet worden. Er hat die Propheten mit Johannes Denck verdeutscht aus dem Hebräischen. Er hat auch gar schöne Artikel geschrieben und bekennt wider die Papstler und Buchstäbler. Er war hoch erleuchtet von dem Geist Gottes, wie seine Schriften melden. Er hat einen Reim zu Constanz angeschrieben von der Gottheit, der lautet also:

„Ich bin allein der ewig Gott,
Der ohn' Hilf Alles erschaffen hat;
Fragst du, wie Viel' doch meiner sei'n?
Ich bin's allein, meiner sind nicht Drei;
Sag auch dabei ohn' allen Wohn,
Weiß glatt auch von keiner Person,
Auch bin ich weder dies noch das.
Wem ich's nit sag, der weiß nit was."

Er ist darnach zu Constanz am Bodensee gefangen und um der göttlichen Wahrheit willen zum Tod verurtheilt und mit dem Schwert gerichtet worden. Da hat er die göttliche Wahrheit mit seinem Blut bezeugt." So weit das mährische Geschichtsbuch.

Thielemann Janz van Braght schreibt von ihm im „Märtyrerspiegel": „Im Jahr 1529 ist gleichfalls ein Bruder, Ludovicus genannt, welcher ein Diener Jesu Christi und ein in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache, nicht weniger in der heiligen Schrift wohlerfahrener Mann gewesen, nach einer langwierigen Gefangenschaft bei Costnitz (Constanz) am Bodensee nebst zwei Anderen mit dem Schwerte gerichtet worden. Bei seinem Tode hat er viele schöne Lehren gegeben, daß sich darüber Jedermann wunderte und mit ihm weinte. — Ludovicus war von der Gemeine der Waldenser."

Hätzer war in der Schweiz geboren. Er wirkte unter vielen Verfolgungen in Straßburg, Augsburg, Worms und anderen Orten. Eine Anzahl seiner Schriften ist noch vorhanden. Er wurde von seinen Feinden vielfach verleumdet; doch stimmen ihre Angaben nicht überein. Wie wenig zuverlässig die Aussagen der Feinde der Täufer sind, zeigt folgende Stelle, die einer Hansschrift, enthaltend Verfolgungsgeschichten, entnommen ist: „Man hat auch allenthalben viel Lesterung und Uebels von ihnen (den Brüdern) gesagt und grausame Lügen, als daß sie Gaißfüße und Ochsenklauen hätten. Auch log man über sie, sie hätten die Weiber gemein. Man schalt sie Gartenbrüder, Verführer, Schwärmer, Aufrührer und Wiedertäufer." (Fortsetzung folgt.)

Christus unser Osterlamm.

Gott ist gegenwärtig!
Lasset uns anbeten
Und in Ehrfurcht vor Ihn treten.
Gott ist in der Mitten!
Alles in uns schweige
Und sich innigst vor Ihm beuge.
Wer Ihn kennt,
Wer Ihn nennt,
Schlagt die Augen nieder;
Kommt, ergebt euch wieder!

Wenn ich auch zu dieser Stunde, liebste Freunde, uns Allen weiter nichts sagte und zurfese, als diese wichtigen, soeben ausgesprochenen Worte, so würde ich doch schon Alles gesagt haben, was wir einander zu sagen haben: O, die große, die wichtige, die herzrührende und göttliche Wahrheit nicht allein der allgemeinen, sondern auch, und vornehmlich, der besonderen und innigen Gegenwart unseres Gottes in Christo, muß unser Ganzes sein im Leben und im Sterben! Aber ach, leider! wie so gar oft, wie so gar sehr wird dieses von uns Menschenkindern außer Acht gelassen! Wir vergessen, oder vielmehr wir denken nicht an den Gott, der Himmel und Erde erfüllet; an den Gott, der uns näher ist als unsere eigene Seele uns sein kann; an den Gott, in dem wir leben, weben und sind; dessen Augen Tag und Nacht unaufhörlich auf uns gerichtet sind und über uns offen stehen.

Zwei Dinge sind, die mich äußerst und innigst betrüben. Eins ist die erstaunliche Blindheit der Weltmenschen; das andere ist die klägliche Trägheit und Sicherheit der Frommen. Beide kommen daher, daß die Tiefe des Jammers und Elends, so aus der Sünde entsprungen ist, und auch die Tiefe des großen Reichthums der Gnade Gottes in Christo Jesu nicht genugsam erkannt und beherziget werden. Erkennten nur die Menschen dieser Welt das Eine, so könnten sie unmöglich so sicher leben; und wenn die Erweckten und Frommen auch mehr erwägten den tiefen Schlamm, die erschreckliche Gefahr, woraus sie durch Gottes Macht errettet sind, und dabei beherzigten die große Gnade Gottes, womit Er ihnen ist zuvorgekommen — o! nimmermehr könnten sie so träge, lau und schläfrig werden auf ihrem Wege zur Ewigkeit.

Alle Menschen sind zwar auf der Reise zur Ewigkeit; aber ob wir auch Alle auf der Reise zur seligen Ewigkeit sind, das ist die Frage; eine Frage, wobei ich und ein Jeder unter uns wohlbedächtlich stille stehen mag, um sich zu prüfen vor dem hell leuchtenden Angesichte in dem untrüglichen Lichte eines heiligen Gottes. Sind wir auf der Reise zur seligen Ewigkeit? Oder sind wir auf einer Reise zur unseligen Ewigkeit? Wie ist es möglich, daß ein Mensch, der da weiß, daß ein jeglicher Tag, eine jegliche Stunde, ein jeglicher Augenblick, auch ein Schritt näher sei zu der großen Ewigkeit, daß er einen Schritt weiter wagen darf, ehe er sich wohlbedächtlich geprüft habe vor dem Angesichte Gottes, ob er auch auf der Reise zur seligen Ewigkeit sei!

Mensch, wenn du kein wahrlich bekehrter Mensch bist, dann bist du unmöglich auf der Reise nach einer seligen Ewigkeit; denn man muß erst bei wahrer Buße den Jammer, das Elend und das Herzeleid, so aus der Sünde entsprungen, in seinem Herzen gefühlt haben; man muß erkennen, daß man den Herrn, seinen Gott, durch Sündigen verlassen habe. Man muß wirklich aus dem Egypten dieser Welt ausgehen. Die Kinder Israel wohnten als Gefangene in Egypten, wo sie mit harter Arbeit von Pharaoh gedrängt wurden; diese große Noth drang sie, um ihre Erlösung ernstlich zu schreien. Da sandte ihnen der Herr auch Mosen, der ihnen Hoffnung machte, daß sie würden erlöset und ausgeführet werden. Es war aber Alles noch vergeblich, bis daß endlich das Osterlämmlein geschlachtet war; da wurden sie losgelassen, da gingen sie aus und wurden freie Leute. Sehet, das ist

uns Alles im Bilde geschrieben, was bei einer wahren, gründlichen Bekehrung mit uns vorgehen müsse, nämlich: Wir müssen uns auch als solche gefangene Leute finden und erkennen. Durch den Sündenfall sind wir aus dem äußern Paradies sowohl als auch von Gott und Seiner Liebe ausgegangen; wir sind dadurch in das Egypten, in die Gefangenschaft dieser Welt gerathen, ja in das Reich und die Gefangenschaft der höllischen Finsterniß, da wir hart gedrängt werden von dem höllischen Pharao.

Das weiß, das fühlt kein sicheres Weltkind, daß es ein gefangener Sclave des Satans worden ist durch die höchstbetrübte Abweichung von Gott, der Quelle aller Seligkeiten, denn der natürliche Mensch lebt ganz sicher dahin im Schlaf der Sünden, ungeachtet sein ganzer Zustand wirklich, wie gesagt, nichts Anderes ist, als eine Gefangenschaft unter dem Fürsten der Finsterniß und dem Geist dieser Welt. Der Satan treibet ihn, er ist gefangen und wird gedrungen von so manchen Zornskräften, von so manchen Kräften des Eigenwillens, von so manchen bösen Lüsten und Begierden, und dabei muß er auch dem Geiste dieser Welt harte Frohndienste thun. Ist das nicht eine jämmerliche Sclaverei!

O Seelen! So lange wir es nicht durch die zuvorkommende, überzeugende Gnade in einer wahren Buße schmecken und fühlen, daß wir unter der Macht des Satans, der Sünde und des Geistes dieser Welt gefangen liegen, und wie so bitter und bös es sei, den Herrn, seinen Gott, zu verlassen, so lange sind wir noch in keinem Anfang der Bekehrung; denn dieses Gefühl muß uns erst, wie dorten die Kinder Israel, dringen, uns vor Gott zu demüthigen und recht angelegentlich zu Ihm zu schreien, daß Er uns doch erlösen wolle aus solchem Jammerstande; und wenn wir dann in solch einer wahren Buße stehen, dann schickt Gott einen Mose, nämlich manche innige Ueberzeugungen Seiner Gnade in unser Inwendiges, wodurch wir unser Elend und Gefangenschaft immer gründlicher kennen lernen. Die Seele muß erfahren, daß alle menschliche Hilfe, alle äußerlichen Mittel und eigenes Vermögen nimmermehr zureichen, sie aus ihrem Jammerstande zu erretten, sondern daß die allmächtige Gnade Gottes in dem Blute Jesu Christi, des unschuldigen Osterlämmleins, allein sie aus der Gefangenschaft erlösen und frei machen müsse.

Als das Osterlämmlein in der letzten Nacht in Egypten geschlachtet wurde, da wurden alsobald alle Bande zerrissen. Siehe, das muß auch in der That und wesentlich in der Seele erfahren werden. Ach, der Mund hat es so leicht gesagt: Wir können uns selber nicht bekehren, wir können aus uns selbst nicht fromm werden; aber wer das recht lernen soll, der lernet es in einer bittern und sauern Schule, da er so herzlich gerne will und doch nicht kann; da es ihm recht in seiner Seele brennet wegen seines Jammers und Elends; da er Gutes-Wollen in sich findet und das Vollbringen an allen Orten fehlet; da er sich nicht allein als ein Sclave der Sünden, als ein Sclave der Abgötter, der Gemüthsneigungen, des Geistes der Welt und des Teufels erkennet, sondern auch einen sehnlichen Hunger zu einem gründlichen Ausgang und zu einer gründlichen Uebergabe an Gott in sich findet. Siehe, da versenket sich die so müde, abgemattete, mühselige und beladene Seele in die ewige Erbarmung und Liebe Gottes in Christo Jesu, als dem am Stamm des Kreuzes geschlachteten Osterlämmlein. Und da heißt es recht: Die pure Gnade muß mir helfen, wenn mir soll je geholfen werden. Und da thut dann die Seele sofort einen gründlichen Ausgang; sie übergiebt sich ihrem Heilande und folget Ihm nach. Nun spricht sie: Gute Nacht, Welt! Gute Nacht, Egypten! Gute Nacht, alle Eitelkeiten! Ich folge nun meinem Gott und Heilande.

Sehet, liebe Freunde, so müssen wir sowohl die Bitterkeit der Sünde und die große Gefangenschaft, worin wir stecken, als auch den unerforschlichen Reichthum der Gnade in dem Blute unseres liebsten Immanuel bei einer wahren Buße erfahren haben, wenn wir uns als Pilger auf dem Wege nach der seligen Ewigkeit ansehen wollen.

Aber ihr meine lieben Mitberufenen! sollten wir, die wir aus göttlicher Gnade nach unserem Theil und Maße von dieser Ausführung ein wenig erfahren haben, einander nicht auferwecken aus der kläglichen Sicherheit, worein wir leider so leicht und so oft gerathen? Ach, lasset uns nicht vergessen, was der Herr an unserer Seele gethan hat. Er hat uns mit mächtiger Hand wie ein Brand aus dem Feuer gerissen, und aus Egypten ausgeführet durch einen gründlichen Anfang der Bekehrung und Uebergabe an Gott. Ist es nicht schändlich, dem ungeachtet so lau, so träge, so schläfrig zu wandeln? Sollte nicht vielmehr unser Herz und Alles was in uns ist in tiefster Erkenntlichkeit und Demuth sich stets beugen vor der unverdienten Barmherzigkeit Gottes, wodurch Er uns auf den Weg des Lebens gesetzt hat? Sollte nicht unser Herz vom Morgen bis zum Abend gegen einen solchen Gott in Gegenliebe brennen, und recht brünstig sein, diesem unseren Führer zu folgen durch dick und dünn, durch gute und böse Tage, und Ihm also unverrückt anhangen all unser Leben lang, so daß wir Ihn stets vor Augen hätten, ohne einen Blick zurück zu thun auf die Welt und Alles was in der Welt ist. — [G. Tersteegen.]

Ihre Werke folgen ihnen nach.

Freunde! Es dünkt mich, es sei gar nicht schwer zu begreifen, daß ein Mensch, der hier in dieser Welt ganz an das Leben der Eigenheit gewöhnt ist und sozusagen von nichts Anderem weiß, unmöglich in den Himmel taugt. Wollten wir auch alle Schwierigkeiten und Hindernisse auf die Seite setzen und wollten solche Menschen mit allen ihren Untugenden und Neigungen, so wie sie sind, hineinheben in den Himmel, was würde die Folge sein? Wie würde Jeder sich bemühen und eilen und jagen, den besten Platz für sich zu bekommen? Wie würde jeder auch das Interesse seiner Anverwandten im Auge haben? Man würde nur darauf bedacht sein, jeden Vortheil für sich zu gewinnen und jede neu erwiesene Wohlthat so viel wie möglich allein zu genießen. Kurz, schändlicher Eigennutz, Mißgunst, Neid, Geiz und andere dergleichen höllische Leidenschaften würden alda herrschen und in ganz kurzer Zeit die seligen Gefilde des Himmels in ein höchst trauriges Jammerthal verwandeln. Wir brauchen jedoch gar nicht bange zu sein, Freunde, vor diesem, denn es ist unmöglich, daß solche Menschen, die noch in Eigenheit stehen, in den Himmel kommen können. Es wird ja Jeder gerichtet nach seinen Werken, und erhält den Lohn, den er verdient hat.

Es gehet dort nicht so, wie man sich hier gewöhnlich vorstellt, da man denkt: Wenn mich nur auch das Glück träfe, daß ich in den Himmel eingelassen würde, wenn ich auch nicht so fromm bin, wie ich sein sollte. Kommt aber ein Gottloser hinüber, so verlangt er schon gar nicht in den Himmel und wenn er auch ein Verlangen darnach hätte, und käme hinein, so könnte es ihm nicht darin gefallen. Die Gesellschaft, die er dort anträfe, die Geschäfte, die verrichtet würden, kurz, alle Regeln und Gebräuche, denen er sich zu unterwerfen hätte, wären ihm gänzlich zuwider, er wollte und könnte nicht daselbst bleiben. Wenn daher ein Gottloser drüben ankommt, so siehet er sogleich nach seines Gleichen. Der Säufer sieht nach seinen Saufbrüdern, der Spieler nach seinen Spielkameraden, kurz Jeder siehet nach Solchen, mit denen er in diesem Leben am liebsten Umgang gehabt hat. Deswegen gehet der Gottlose sogleich von selbst der Hölle zu, als dem ihm oder seinen Neigungen angemessenen Ort, wo sie bisweilen eine Freude an einander und dann wieder recht zornig und unartig gegen einander sind, daß es ein rechtes Jammerleben abgiebt. Es kann und wird daher Keiner in den Himmel kommen, der die Hölle verdient und kann auch Keiner in die Hölle kommen, der würdig ist in dem Himmel zu leben. Jenes Gericht ist weit genauer und gerechter, als nur ein Mensch denken kann. — [Aus „Versammlungsreden".]

Für den Herold der Wahrheit.

Mehr Ernst!

Sonntag den 22. Juni war unsere regelmäßige Versammlung im Stahl-Gemeindehause, Somerset Co., Pa., bei welcher Gelegenheit unser Bischof, Br. Jonas Blough, über Matth. 8, 2. redete. Während ich unter dem Schall seiner Stimme saß gingen mir viele Gedanken durch's Gemüth, besonders als er am Schluß uns noch so ernstlich ermahnte, uns von den Sonntagschulfesten (Picnics) zu enthalten, die in unserer Nachbarschaft so häufig gehalten werden. Ich mußte denken: Was für ein großes Uebel sind diese doch, und wie reißen sie unsere liebe Jugend mit sich fort! O, liebe Brüder und Schwestern, wir wollen auf der Hut sein, denn sonst müssen wir vielleicht am Gerichtstage Rechenschaft für unerfüllte Pflichten ablegen! Wenn wir um uns her schauen sehen wir, wie Seelen in's Verderben fahren, und wie viel für uns zu thun ist. Die Ernte ist wirklich groß, und der Arbeiter sind so wenige. Daher wollen wir den Herrn um Hilfe bitten und selbst suchen mehr Ernst anzuwenden.

Es scheint mir, wir könnten viel mehr für die junge und heranwachsende Jugend leisten, wenn wir in allen unsern Gemeindehäusern wenigstens alle zwei Wochen Versammlung hätten, und wenn jeden Samstag-Abend Versammlung oder Gesangübung wäre, so glaube ich, würde dieses unsere Knaben aus den kleinen Städtchen halten, wo sie sich so oft versammeln und sich vielleicht den größten Theil der Nacht um oder in dem Saloon, Tanzsaale und beim Spieltische herumtreiben, welche als offene Thüren zum ewigen Verderben dastehen. O, liebe Brüder, was wollen wir thun? Wollen wir unsere Gemeindehäuser vier lange Wochen verschlossen halten, ehe wir einmal hineingehen. Denket daran: wir öffnen das Gemeindehaus vielleicht blos zwölf Mal im Jahre zum regelmäßigen Gottesdienst, während wir es zur Predigt, Gesangübung und Sonntagschule mehrere hundert Male im Jahre eröffnen könnten, und dadurch Gelegenheit hätten unsere Jugend auf die höheren und edleren Zwecke des Lebens aufmerksam zu machen und sie auf höhere und seligere Stufen des Lebens zu führen, als wir bis jetzt durch unsere Trägheit und Nachlässigkeit gethan haben.

Liebe Freunde! Was wollen wir nun thun? Wir leben in einer gefährlichen Zeit. Wir sind von jerem Uebel umgeben, welches der Satan zu erfinden weiß, und er und seine Knechte gehen herum wie brüllende Löwen. Wollen wir denn nicht suchen alles Mögliche zu thun diesem Seelenfeind zu widerstehen, der zu jeder Zeit bereit ist und jede Gelegenheit benutzt, uns unsere lieben Kinder zu entreißen. Daher wollen wir wachen und ernstlich beten für diese theuren jungen Seelen, die mit dem köstlichen Blute Jesu erkauft sind. Wir wollen aber nicht nur beten, sondern auch mit allem Ernste **arbeiten**, so viel uns Gott Kraft schenkt, um unsere Jugend auf den Weg des Lebens zu führen.

Levi Blough.

Johnstown, Cambria Co., Pa.

Bemerkungen. — Wir sagen Amen zum Obigen. Der alte Gebrauch zu früheren Zeiten in diesem Lande war, nur alle vier Wochen Versammlung zu halten, weil es damals an Predigern mangelte und die Ansiedlungen weit aus einander lagen. Dieser Gebrauch wurde eine Zeitlang fortgeführt, und zuletzt wurden die Leute so daran gewöhnt, die Versammlungen nur einmal im Monat zu halten, daß es als eine „neue Sache" erachtet wurde, sie öfter zu halten. Auch meinten Viele, sie müßten etwa drei Sonntage im Monat haben, um zu Hause herum zu liegen, und, wie sie vorgaben, zu ruhen. Andere müssen diesen Tag haben um Besuche zu machen und andern Sachen nachzusehen, für welche sie sich in der Woche keine Zeit nehmen wollen.

Auf diese Weise haben sie dem Satan geholfen sich der Jugend zu bemächtigen, wodurch er sie zum Verderben führt. Gesellschaften, Sonntag-Picnics und Excursionen, bei welchen Gelegenheiten oftmals Tanzen, Trinken und andere sündliche Vergnügungen getrieben werden (und viele dieser Sachen werden mit dem Mantel der Religion bedeckt), führen die Leute soweit von Gott, daß sie der Gemeinde und ihres guten Einflusses verloren sind.

Nun, was ist zu thun? Ein großes Geschrei wird gegen diese Sachen erhoben und bittere Feindschaft zwischen Denjenigen, die diese Sachen lieben und Denjenigen, welche wider diese Gottlosigkeit kämpfen sind die Folgen und dieser Zustand verbessert die Sachlage nicht, sondern die Kluft wird noch breiter.

Es ist uns schon oft aufgefallen, daß die Versammlungshäuser in vielen Gegenden Sonntags verhältnißmäßig so selten aufgeschlossen sind. Glauben die lieben Freunde, daß alle vier Sonntage einmal Gottesdienst zu halten hinlänglich sei? Gott fordert nichts Unmögliches von uns, und unter den Umständen des Mangels unter welchen sich diese ersten Ansiedler befanden, als die ersten Gemeinden organisirt wurden, war dieses recht und gut. Aber wir befinden uns jetzt unter andern Umständen, und der einzige Weg, welcher unsern Leuten offen steht, fliehen üblen Einflüssen einen Riegel vorzuschieben, ist der, daß sie öfter Versammlungen halten und Sonntagschulen gründen, und dadurch ihr Gemeindehaus jeden Sonntag öffnen, damit die Jugend sowohl als die älteren Leute Gelegenheit haben der Sonntagschule und dem öffentlichen Gottesdienste beizuwohnen. Die jungen Leute sollten unter dem Eindruck aufwachsen, daß es für sie unbedingt nothwendig ist und ihnen zum größten Nutzen gereicht am Sonntag die Versammlung und Sonntagschule zu besuchen. Wir wollen Hand an's Werk legen und arbeiten, beten und aufmuntern, damit das Werk Kraft und Fortgang gewinnt, und die verödeten Orte wiederum fruchtbar werden, denn nur dann können wir auf Erfolg hoffen.

Aber wenn wir uns hinsetzen und die Hände in den Schooß legen und nichts thun, sondern nur an andern Leuten Fehler finden und die Ungerechtigkeit Anderer beklagen, so werden wir dem Werke nie förderlich sein. Brüder, wir wollen alle beten wie noch nie zuvor, daß der Herr treue Arbeiter in Sein Erntefeld senden wolle, denn die Felder sind überall weiß zur Ernte. — Ed.

Für den Herold der Wahrheit.

Sebastian Franck.

(Schluß.)

Von Ulm wandte sich Franck nach Basel. Aber schon sammelte sich über ihm ein neues Ungewitter, welches ihn hart treffen sollte. Im März 1540 brachte Frecht, der lutherische Prediger der Stadt Ulm, den Streit wider Schwenkfeld und Franck vor die in Schmalkalden versammelten lutherischen Theologen. Diese ließen hierauf durch Melanchthon eine feierliche Erklärung ausgehen, darin sie Frecht loben als einen treuen Seelenhirten und Diener Christi, jene Beiden aber für trotzige Rottengeister erklären. Fromme Gemüther sollten sich hüten vor diesen schwärmerischen, stolzen Heuchlern.

Schwenkfeld nannte dies mit Recht eine neue päpstliche Bulle. Es ist die alte Ketzerspürerei, welche früher von der Inquisition ausgeführt worden war. Franck wurde als ein Ketzer behandelt. Im Jahre 1541 finden wir ihn bereits wieder in Straßburg und im gleichen Jahre ward er auch von dort wieder vertrieben. In 1542 kehrte er nach Basel zurück, wo er sich an einer Buchdruckerei betheiligte. In 1541 erschien seine berühmte Sprüchwörtersammlung. Eine neue zu Bern erschienene Ausgabe der Geschichtsbibel von 1543 mit Vorrede, bis auf dieses Jahr fortgeführt, scheint seine letzte Arbeit gewesen zu sein, denn wie wir mit Sicherheit wissen, ist er im Jahre 1543 gestorben.

Luther, der dem Schwenkfeld den Namen Sientfeld beilegte und ihn für besessen vom Satan hielt, schreibt, er achte den Beelzebub Franck nicht werth, wiver ihn zu schreiben. Menno Simons beruft sich oft auf Franck. Dietrich Philipps läßt sich in sehr starken Ausdrücken gegen einen gewissen Franck aus. Wenn es Sebastian Franck von Wörd ist, gegen den sich Philipps richtet, so kann man vermuthen, daß er vielleicht den als Ketzer verschrieenen Franck nur vom Hörensagen kannte. Thielemann J. van Braght beruft sich im Märtyrer-Spiegel sehr oft auf Sebastian Franck's Chronica und Geschichtsbibel und schätzte deren Verfasser hoch. Gottfried Arnold ist es zu verdanken, daß Franck, der ganz vergessen war, wieder aus dem Winkel gesucht wurde. Lessing theilt Sprüchwörter aus Franck's Sammlung mit.

Ob Franck je Glied der Täufergemeinde war, ist ungewiß, doch wahrscheinlich. Jedenfalls stand er dieser Gemeinde am nächsten, und ist fast der einzige Geschichtsschreiber jener Zeit, der den Täufern Gerechtigkeit widerfahren läßt, wie er auch die erste deutsche Weltgeschichte (die Geschichtsbibel) geschrieben hat.

Gottfried Arnold sagt in seiner Kirchen- und Ketzerhistorie richtig, man könne leicht in den Paradoren Franck's Ketzereien finden, wenn man sie nämlich falsch verstehe und nicht so, wie Franck sie verstanden haben will.

Alle Lehren Franck's haben als Mittelpunkt die Lehre vom Wort Gottes, von welcher er mit besonderer Vorliebe und sehr häufig redet. Weil der natürliche Mensch nichts vom Geist Gottes vernimmt, und der Buchstabe tödtet, darum sei zum Verständniß der heiligen Schrift die Erleuchtung des heiligen Geistes, des Christus in uns, des inneren Wortes erforderlich; ein unbußfertiger Sünder könne daher nicht verstehen, was Gott in der heiligen Schrift sagen will.

Gott heißt Sein Wort nicht vergebens ein Mysterium, Er selbst vergleicht Sein Reich einem verborgenen Schatz im Acker und einer köstlichen Perle, so im fernen Lande liegt, danach man ferne reisen muß. Wo es im bloßen, hellen Buchstaben der Schrift stünde, so wäre es kein Geheimniß. Wie die Apostel bis zum Pfingstfest den rechten, wahren und ewigen Christum nicht kannten, weil sie Ihn nur nach dem Fleisch sahen, so haben auch die Schriftgelehrten aller Zeiten Christum nicht erkannt, weil sie nur den Buchstaben der Schrift verstehen. Nicht Jeder geht durch den Vorhang in das Allerheiligste der Schrift. Sie ist ein Rosengarten, mit seltsamen, widerspenstigen Buchstaben verzäunet, damit kein unreines Thier darin wühlen kann. Gott will, daß Sein Wort ein Geheimniß bleibe, welches Er allein Denen lehrt, die Ihn lieben.

„Auf daß wir nun aus der Schrift Buchstaben keinen Abgott machten und als dürften wir Gott nicht um den heiligen Geist und Verstand bitten und in allem Zweifel ihn um Rath frageten, hat Gott Sein Wort unter dem Buchstaben der Schrift verborgen, daß wir mit der Schrift erst zu Gott einkehren und Ihn um Seines heiligen Geistes Licht und Geleite bitten müssen, daß Er uns die sieben Siegel an diesem verschlossenen Buch aufthue. Darum sollen wir wissen, daß etwas Höheres zum Himmel von Nöthen sei, denn eine Bibel. Es ist wohl gut, eine Bibel zu haben, aber auch die Pharisäer haben sie gehabt, von außen gekannt, und blieben doch gleichwohl blind und todt. Ja, es essen Viele an ihr, als dem rechten Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses, den Tod. In Gottesfurcht müssen wir nach dem Schatz graben, beten um Gnade und Verstand, den heiligen Geist um Rath fragen, daß Er uns lehre und uns unter Seine Hände nehme und führe zum Baum des Lebens.

In der güldnen Arche findet sich folgende Ueberschrift: Von dem rechten, wesentlichen, wahren, immerewigen Worte Gottes, das Gott und Christus selbst ist und in uns wohnet; das auch ehe denn Abraham und die Schrift selbst ist und ewig bleibt; wie dasselbe aller Wesen Wesen sei, allen Creaturen innewohne, erfülle und sie, wie erschaffe, also trage, ernähre und erhalte, im Menschen aber, den Er zu Seinem Bild und Tempel erschaffen hat mit einem sonderlichen Privilegio, als in Seinem Reich und Eigenthum, wohne, im Gläubigen zur Seligkeit, im Gottlosen zum Zeugniß und ewigen Fluch und Feuer, also daß alle Creatur Sein voll ist und mit Gott Alles in Allem sei und wisse."

(Nach: Sebastian Franck von Wörd. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte, von Dr. C. A. Hase. Leipzig 1869.)

J. Horsch.

Das ewige Leben.

(Schluß.)

Einen vierten Beweis für die Unsterblichkeit der Seele finden wir in der fast unbegrenzten Entwicklungsfähigkeit des Menschen. — Auch an den Thieren ist eine gewisse Fähigkeit, sich zu entwickeln, wahrzunehmen: aber wie bald ist bei ihnen die äußerste Schranke dieser Entwicklung erreicht! Aehnliches gilt wohl auch für den Leib des Menschen und dessen Glieder; aber nicht für den Geist mit seinen wunderbaren Kräften. Wenn der Körper nicht mehr wächst, wenn das Gehirn sein volles Gewicht erreicht hat, ja, wenn es mit dem ganzen leiblichen Organismus wieder, wie man sich oft ausdrückt, bergab geht, so nimmt der Geist immer noch zu; und man kann von keinem Menschen sagen, mag er einen noch so hohen Grad moralischer und intellectueller Bildung erreicht haben, daß er nun an dem Ziele seiner Entwicklung oder vielmehr seiner Entwicklungsfähigkeit angelangt sei. Auch der Gebildetste weiß und fühlt, daß er noch nicht ist, was er werden könnte, wenn ihm nur Zeit und Gelegenheit gegeben würden; er ist sich bewußt, daß noch unzählige Möglichkeiten in ihm schlummern und daß, wenn er am Ende seiner irrischen Laufbahn steht, die Entfaltung seiner Geisteskräfte erst recht begonnen hat. Der englische Schriftsteller Ruskin klagte vor einigen Monaten: „Des Menschen Leben ist so kurz; kaum hat er sich einiges Material gesammelt und will zu arbeiten anfangen, da muß er schon sterben." Der Philosoph Kant drückte sich einmal ähnlich aus: „Wenn der Mensch gelernt hat wie zu leben, dann muß er sterben."

Der Mensch kommt als das hilfloseste aller Geschöpfe in die Welt; aber kaum ist er da, so wachsen seinem Geiste Schwingen; er blickt empor in das Gebiet des Unendlichen, schwingt sich auf und mit jedem Flügelschlage wächst ihm die Kraft; und dann — der kühne Flug kaum begonnen — sollen ihm die ungebrochenen Schwingen wieder ausgerissen werden, daß er auf die kleine dunkle Erde zurücksinkt und im Staube vergeht? — Nie und nimmer! Des Menschen Geist ist zu groß für diese Spanne Zeit, seine Kräfte zu gewaltig für das Gebiet seiner Thätigkeiten auf der Erde, deshalb wird er nach dem Tode forterstiren; er ist für ewige Dauer angelegt, deshalb kann er nicht untergehen. —

„Nein, dieses Geistes ewig rege Fülle,
Sie wird im Tod nicht spurlos untergeh'n,
Unendlich ist des Menschen Kraft und Wille,
Strebt er empor zu der Vollendung Höh'n.
Zu mächtig ist sein Flug für diese Stunden,
Zu stark sein Geist für diesen eitlen Traum;
Nie hat der Sterbliche sein Ziel gefunden,
Und kühn durchmißt er den gebot'nen Raum."

Einen fünften Beweis für die Unsterblichkeit der Seele sehen wir in der unersättlichen Wißbegierde des Menschen. — Das Thier kennt und fühlt blos die Bedürfnisse seines Leibes, sind diese befriedigt, so legt es sich in den Schatten und ruht aus; es bekümmert sich nicht um das, was vor ihm oder was nach ihm kommen wird, wie das Gras wächst, warum das Wasser nicht bergauf läuft, woher der Winter kommt, ob es auf dem Monde auch Schafe und Ziegen giebt u. s. w. Nicht so der Mensch. Wohl kennt und fühlt auch er, wie das Thier, die Bedürfnisse des Leibes, kennt Hunger und Durst, Müdigkeit und Wohlbefinden. Wenn aber Hunger und Durst gestillt sind, ist er dann zufrieden? Ach nein. Er kennt auch einen Hunger und Durst des Geistes, wovon das Thier absolut nichts weiß. Die Bedürfnisse seines Leibes können, wie diejenigen der Thiere, völlig befriedigt werden; nicht so die Bedürfnisse seines Geistes, nicht so sein Verlangen nach Erkenntniß. Das Auge sieht und das Ohr hört sich nimmer satt. Ja, der Wissensdurst des Menschen nimmt mit den Jahren eher zu als ab.

Vieles und Großes hat der Menschengeist schon zuwege gebracht; und doch fühlt er sich heute noch so weit vom Ziele entfernt als je zuvor. Die Continente, Gebirge, Meere, Ströme und Inseln der Erde hat er bereist und sich mit ihren Wundern und Erzeugnissen bekannt gemacht; daß er aber seinen Kahn nicht an den eisigen Nordpol binden kann, das quält ihn ungemein. Er kennt, classifizirt und benennt die tausenderlei Arten und Formen im Pflanzen-, Thier- und Mineralreich; er zerlegt die Körper der Thiere und seinen eigenen Leib und weiß, wo jeder Nerv, wo jede Ader, jeder Knochen zu finden ist; die sogenannten imponderablen Kräfte zieht er in seinen Dienst — der Dampf muß seine Lasten und der Blitz seine Gedanken bis an das Ende der Erde tragen; aus den Felsen der Gebirge liest er die Geschichte vergangener Generationen, ja die Geschichte des Erdballs, den er bewohnt, und eilt wie auf Gedankenflügeln zurück bis zu der Zeit, da die Meere seine Oberfläche bedecken, oder gar zu der Zeit, da er als eine gewaltige Feuerkugel den unendlichen Himmelsraum durchstreifte. – Ist sein Wissensdurst gestillt? —

Unersättlich ist des Menschen Streben,
Licht und Wahrheit sucht er unverwandt,
Ueber alle Dunkelheit erheben
Möchte sich sein endlicher Verstand.
Er erforscht im heißen Wissensdrange
Meere, Inseln, ferner Ströme Lauf,
Und mit unbefriedigtem Verlangen
Blickt er kühn zum hohen Himmel auf.

Die Sonne, welche unsern Pfad auf Erden beleuchtet, umfaßt mit ihren Strahlen und mit ihrer Anziehungskraft ein Raumgebiet von vielen Billionen Meilen; aber des Menschen Geistesblick dringt in die Höhen und Tiefen des Weltalls, welche die Strahlen unserer Sonne nicht erreichen, und wo ihre Kraft/ seine Welten mehr um sich kreisen läßt. Die Astronomie, mehr noch wie die Geologie, legt Zeugniß ab für das tiefdringende Erkenntniß-Vermögen und den nie zu befriedigenden Wissensdurst des Menschengeistes. Dieser Geist ist an einen schwachen Körper gebunden und dieser Körper an die kleine Erde; und doch möchte er oft alle Schranken des Raumes und der Zeit durchbrechen und sich in das Gebiet des Unendlichen emporschwingen. Sein Geistesauge sieht sich noch weniger satt als das Auge seines Leibes. — Mit dem einfachen Schauen ist er aber noch nicht zufrieden, er möchte das Erscheinende in seinem innersten Wesen erfassen und verstehen. Nicht blos die Bewegungen auf der Erde und in den Himmeln, sondern auch die letzten geheimnißvollen Ursachen dieser Triebkräfte möchte er erforschen.

Der Mensch mißt die Entfernungen der Planeten, bestimmt ihre Größen, wiegt ihre Massen und entwirft Karten ihrer Oberflächen. Mit dem Auge seines Geistes verfolgt er die Cometen auf ihren langgestreckten Bahnen, wenn sie sich längst dem Auge seines Fernrohrs entzogen haben. Vermittelst seiner Instrumente erforscht er die Stoffe, aus welchen Sonne, Fixsterne und Nebelflecke bestehen. Mit der Hilfe seiner Riesentelescope steigt sein Geist durch unzählige Sonnenfernen von Weltenheer zu Weltenheer empor, bis selbst die kühnen Schwingen seiner Phantasie den Dienst versagen. — Und wenn er nun an jener äußersten Grenze seiner Forschungen angelangt ist und keine Mittel besitzt, um weiter zu dringen, kehrt er dann befriedigt zurück auf seine kleine Erde, die ihm als Wohnort angewiesen ist? — Ach nein! Es quält ihn nun mehr als je der Gedanke: Was mag noch weiter draußen sein? Wo ist die große Mitte und wo die Grenze dieser Weltenheere? —

Wer hat dem Menschen diese unersättliche Wißbegierde gegeben? Nicht er selbst; sie ist kein Product seines Willens; sie ist eine Eigenschaft seins Geistes; sie gehört mit zu seinem innersten Wesen; sie ist eine Gabe des Schöpfers. Wozu aber hat Gott dem Menschen diese unbegrenzte Wißbegierde gegeben? Für dieses Leben blos? und um ihn wie ein nie zu stillender Durst zu quälen? Könnte ein weiser und gütiger Schöpfer so handeln! Soll alles Andere im Weltall einem bestimmten Zweck entsprechen, und der Mensch, das erhabenste Wesen auf Erden, soll es nicht? Sollte Gott, der Gott der Harmonie und der Ordnung, sein Schöpfungswerk mit einem nie zu lösenden Widerspruch beschlossen haben?

Soll der Mensch nur Räthsel entdecken und ihre Lösung nie finden? Sehnsuchtsvoll schaut er von seiner dunklen Erde zum Sternenhimmel empor, als wollte er sagen: „Ich fühle es, dort oben ist meine eigentliche Heimath, mein rechtes Vaterland". Soll diese Sehnsucht, diese Hoffnung, nie befriedigt werden? Nur ein Mensch mit schuldbelavenem Gewissen, der einen gerechten Richter zu fürchten hat, kann diese Frage mit Nein beantworten. —

Unser Glaube an irgend eine Sache wird durch den Glauben oder das Zeugniß anderer Personen bedeutend beeinflußt und gestärkt, besonders, wenn diese Personen Menschen von Charakter, Talent und großer Erkenntniß sind. Was sagen nun die Hervorragendsten unter den Menschen in Bezug auf unsere Frage? Diese kennen den Menschen, kennen seine Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche und Möglichkeiten; sie haben über alle großen Fragen, die die menschliche Brust bewegen, nachgedacht; und wenn irgend Jemand ein giltiges Urtheil über den Menschen und sein Wesen fällen kann, so können sie es. Sie haben Zeugniß abgelegt, und das Zeugniß dieser größten Philosophen, Religionslehrer, Dichter, Naturforscher, Staatsmänner und Reformatoren lautet: Des Menschen Seele wird im Tode nicht untergehen, sondern fortleben, wenn der Leib im Grabe verwest!

Die sinnbildliche Rede im Neuen Testament.

Jesu geht Johannes der Täufer vorher, die Stimme eines Predigers in der Wüste. Ein lebendiges Sinnbild; was er will und soll, kündigt er durch seine Kleidung an, wie durch seine Speise und Wohnung; aber auch durch sein Wort. Otterngezücht nennt er die Gottlosen, die Art ist in den bösen Bäumen schon an die Wurzel gelegt, die Wurfschaufel ist in der Hand des Herrn, das Feuer für das Unkraut brennt, darum hin zu dem Lamme Gottes, das der Welt Sünde trägt—vorher sich aber taufen lassen mit dem Wasser der Buße. So führt der Freund des Bräutigams diesem die Braut zu.

Als die Zeit erfüllet war, kam Jesus—durch Seinen Namen Seinen Beruf ankündigend. Geboren zur Zeit der ersten Schatzung, denn die Welt soll geschätzet werden, um zu erfahren, wie viel werth sie sei, wie viel sie aus eigener Kraft vermöge — und da sie das Ergebniß liefert: wir sind alle abgewichen und untüchtig geworden, so kommt der Schatz über alle Schätze. Er wird in einer Höhle geboren, denn die ganze Welt ist zur Höhle geworden. Er wird in einer Hirtenhöhle geboren, denn Er soll Hirt und Lamm zugleich werden. Weise begrüßen Ihn mit königlichen Gaben —; wo ist der neugeborene König der Juden? so fragen sie nach Ihm; bist Du der Juden König? so fragt Ihn Sein Richter, und darnach verurtheilt er Ihn — dies ist die Ueberschrift über Jesu Kreuz. An einem Osterfeste finden wir Ihn zum ersten Mal im Tempel — reinigen wird Er den Tempel Seines Vaters, indem gebrochen wird der Tempel Seines Leibes an einem letzten Osterfeste. Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? ist Sein erstes Wort, das wir von Ihm haben — Vater, in Deine Hand befehle ich meinen Geist, Sein letztes. Ehe Er auftritt, weilt Er 40 Tage in der Wüste, um sich hier als Prophet durch Sein Wort, dann auf der Zinne des Tempels als Hohepriester und auf dem Berge der Versuchung als König zu bewähren. 40 Tage währte die Versuchung in der Wüste, 40 Tage die Zeit der Verklärung nach Seiner Auferstehung. Auf der Höhe des Oelbergs begann Seine Verherrlichung, wie an dessen Fuße Sein Lebenskampf.

Wenden wir uns von Seinem Leben zu Seinem Worte. Er ist gekommen ein Feuer auf Erden anzuzünden, und was wollte Er lieber, es brennete schon. Er

selbst bezeichnet sich als das Licht der Welt, als den Weg, die Wahrheit, die Auferstehung und das Leben. Er ist der Weinstock, das Brod, das Wasser des Lebens, der gute Hirte. Seine Jünger nennt Er das Salz der Erde, das Licht der Welt, die Arbeiter in der Ernte. Sie sendet Er wie Schafe mitten unter die Wölfe, sie sollen Menschenfischer sein. Er giebt dem Petrus die Schlüssel des Himmelreichs, während die falschen Propheten in Schafskleidern einhergehen, inwendig aber reißende Wölfe sind, an ihren Früchten zu erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen? Sie seigen Mücken und verschlucken Kameele, Sie fressen sogar der Wittwen Häuser. Sie bauen der Propheten Gräber, sie halten die Schüssel auswendig rein, inwendig sind sie voll Raubes. Die Apostel sollen nicht Gold in ihren Gürteln, auch nicht zwei Röcke, keine Schuhe, keinen Stab tragen, aber allezeit Salz bei sich haben, wie ihr Licht brennend. Sie sollen das Heiligthum nicht den Hunden geben, die Perlen nicht vor die Säue werfen — und doch sollen sie, was sie ins Ohr hören, von den Dächern predigen, getrost, daß alle ihre Haare gezählet sind.

Was ist nun der Inhalt Seiner Lehre? Selig sind, die da geistlich arm sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, sie müssen aber von Neuem geboren werden, denn sie müssen wie die Kinder werden — wie Er ja auch ein Kind unter sie stellte. Sie müssen Alles verkaufen, so werden sie einen Schatz im Himmel haben, ihre Linke darf nicht wissen, was die Rechte thut, sie dürfen dem Splitter in des Nächsten Auge den Balken in dem ihrigen nicht vergessen — immer eingedenk, mit welchem Maß sie messen, wird ihnen auch wieder gemessen. Vergebet siebenzigmal siebenmal, spricht Er, so dir Jemand einen Streich auf den rechten Backen giebt, dem halte den linken dar, und wer dir den Rock nehmen will, dem laß auch den Mantel; ja sogar: Aergert dich dein Auge, so reiß es aus und wirf es von dir; ebenso: Aergert dich dein Fuß, so haue ihn ab. Wirket Speise, nicht die vergänglich ist, aber dazu müßt ihr das Fleisch des Menschensohnes essen und trinken Sein Blut. Wie ihr euch von Ihm die Füße waschen lasset, so sollt ihr euch unter einander die Füße waschen. Schwöret allerdinge nicht, sondern euer Ja sei Ja, und euer Nein, Nein; denn was darüber ist, das kommt vom Uebel. So ihr dieses wisset, selig seid ihr, so ihr es thut; dann werden auch von eurem Leibe Ströme lebendigen Wassers fließen.

Jesus kleidet seine Lehre in Gleichnisse. Er spricht von vielerlei Acker, um die verschiedene Beschaffenheit des menschlichen Herzens anzuzeigen; Er spricht vom Unkraut unter dem Weizen, um auf die Mischung von gut und böse in Seinem Reiche hinzuweisen; Er spricht vom Schatz im Acker, der Perle, den Schläuchen, dem Netz, verlornen Groschen, anvertrauten Pfunden, dem unfruchtbaren Feigenbaum, dem Senfkorn, dem Sauerteig, dem Schaf, dem Bock, dem Wolf, dem Hündlein — dem Kindlein, den zehn Jungfrauen, dem Sohne, den Ackerbauern, den Weingärtnern, Hirten, Fischern, Bäckern, Kaufleuten, Wechslern, den Bauleuten, den Knechten, den Haushaltern, dem Gastgeber, dem reichen und dem armen Manne, dem barmherzigen Samariter, dem Richter. Die verschiedensten Gegenstände, die mannigfachsten Personen und Thätigkeiten müssen Ihm dienen, um die Beschaffenheit Seines Reiches darzulegen: Kleid und Lappen und Gürtel, Schuhe und Mantel — Pforte, Dach, Grab — Straße, Weg, Markt — essen, fressen, schmecken, trinken, dursten, hungern, pfeifen, tanzen, binden, lösen, seigen, schlucken, weiden und flicken — Wurfschaufel, Schwert, Kreuz, Joch, Schlüssel, Kelch, Stuhl — Staub, Sand, Fels, Salz, Wasser, Schnee und Feuer — Rohr und Lilie.

Die Gleichnißrede geht in Wunderthaten über. Er verwandelt Wasser in Wein. Das ist Sein erstes, aber auch für das Wesen Seiner Person wie Seines Reiches bedeutungsvolles Wunder. „Das Wasser der jüdischen Reinigung verwandelt Er in den Wein evangelischer Freude." Dem Seesturm gebietet Er, auf dem Meere wandelt Er, den Feigenbaum verflucht Er, die Säue stürzt Er in das Meer, die Fische treibt Er in Petri Netz, das Volk speist Er, die Blinden macht Er sehend, die Tauben hörent, die Stummen redend, die verdorrten Hände kräftig, die Lahmen gehend, die Gichtbrüchigen gesund, die Aussätzigen rein, die Besessenen heil, die Todten lebendig.

Die Person, die Worte, die Werke Jesu sind voll Bilder. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Das Bild aber des gen Himmel gefahrenen Herrn auf der Erde ist Seine Gemeinde, die Kirche; wird Er doch als Haupt und wir, Seine Gläubigen, als Seines Leibes Glieder bezeichnet. Der aber Haupt und Glieder zusammenhaltende Geist ist der heilige Geist. Er kommt vom Himmel und am Tage Seiner Ausgießung auf Windesflügel und in Feuerflammen. Der heilige Geist — Geist nach dem Hauch des Menschen und dem Wind der Natur genannt — offenbart sich im Hauche, im Winde. Wie der Wind nicht sichtbar dem menschlichen Auge, aber vernehmbar mit dem Gefühl, so ist der heilige Geist in seiner Wirkung dem Winde ähnlich — eine unsichtbare Macht mit furchtbarer Gewalt — belebend, reinigend die Natur, so der heilige Geist die Menschenwelt. Entzündete und leuchtende, erwärmte und erwärmende, verzehrte und verzehrende Luft ist das Feuer. So offenbart sich der heilige Geist auch im Feuer. Flammen sah man über der Jünger Häuptern. Denn erleuchten, erwärmen und läutern will der heilige Geist die Jünger und so sie zu Aposteln der Welt machen. Erleuchtet sollen sie erleuchten, erwärmt sollen sie erwärmen, gereinigt sollen sie läutern die Welt; und wodurch? durch das Wort. Darum nehmen die Feuerflammen Gestalt von Zungen an. Das Wort ist das Mittel des heiligen Geistes, soll sein der Apostel Mittel. Darum wird der heilige Geist ausgegossen und ergießt sich als lebendiges Wasser in die Herzen der Gläubigen. Diese dreifache Offenbarung des heiligen Geistes als Wind, Feuer und Wasser enthält die Apostelgeschichte. Der heilige Geist ist wesentlich Geist der Gemeinschaft zwischen Vater und Sohn, zwischen Gott und der Welt und der Menschen untereinander. Von diesem Geiste der Gemeinschaft sehen wir in der ältesten Zeit der Kirche ein lebendiges Sinnbild in der Güter-Gemeinschaft. Ebenso zeigt sich der heilige Geist als Geist der Heiligung in der Heilung vieler Kranken durch die Apostel.

Dem Saulus erscheint der Herr im Licht, das jenem sein Augenlicht, wie alles natürliche Licht nimmt — aber in der leiblichen und irdischen Dunkelheit geht ihm das Licht des Geistes auf. Es fällt wie Schuppen von seinen Augen. — Petrus, der Jude, soll zu einem Heiden eingehen, da wird ihm ein Tuch mit reinen und unreinen Thieren gezeigt, die soll er schlachten und essen. Waren diese Thiere wirklich da? soll, kann er sie wirklich schlachten? Oder war das eins von den großen Sinnbildern Gottes? — Aus dem Gefängniß ist Petrus wirklich geführt worden, aber ist nicht seine Errettung ein Bild von der Errettung der Kirche — der sich immer wiederholenden und endlich letzten Errettung? — Oder wenn der Prophet Agabus dem Apostel Hände und Füße bindet, soll das nicht ein Sinnbild sein auf den gebundenen Paulus? Ebenso werden wir in der Schiffahrt Pauli nach Rom gar manche Anhaltpunkte finden, die für uns, wie die ganze Kirche, Bedeutung haben. Unser Leben gleicht einer Schiffahrt, Meer wie Schiff, Wind wie Reisegenossen, Gestirn wie Anker, Ruder wie Compaß geben uns Vergleichungen genug. Es wird von uns allen das Schiff unseres Leibes umkommen, aber das Leben soll uns geschenkt sein; darum müssen wir unser Schiff erleichtern von Allem, was uns beschwert, und müssen anfahren an eine Insel, an welche? und Speise zu uns nehmen, welche?! In Rom aber muß Paulus vor den Kaiser zur Verantwortung. So müssen wir am Ende unsrer Schiffahrt vor das Gericht unseres Herrn. Dort wird viel Zusammentreffens, viel Fragens, aber auch viel Hörens sein. Das Reich Gottes wird nicht mehr gepredigt, sondern erfüllt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Juli 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Geistliche Wahrheiten	209
Zur Geschichte der Mennoniten Gemeinden	209
Ubrius unser Tierlamm	210
Ihre Werke folgen ihnen nach	211
Mehr Ernst	212
Sebastian Frank	212
Das ewige Leben	213
Die unsichtbare Kirche im Neuen Testament	214
Editorielles	216
Correspondenzen	217
Eine Reise im Westen	218
Ueber die sogenannten Wiedertaufer in Ungarn	221
Verbesserung	222
Gestorben	222

Unser Familien-Kalender für 1891

wird bald zum Drucken fertig sein, und Bestellungen darauf werden der Reihe nach ausgeführt werden, das heißt, die erste Bestellung wird zuerst geliefert, die zweite zunächst ꝛc.

Versammlungs-Kalender. — Da unser Familien-Kalender für 1891 bald zum Drucken fertig ist, so wenden wir uns mit der Bitte an unsere Prediger, sowohl amische als altmennonitische, uns gefälligst den Namen und Ort ihres Versammlungshauses anzugeben auch das Datum der letzten regelmäßigen Versammlung und wie oft Gottesdienst daselbst gehalten wird. Es ist unser Wunsch, eine volle Liste der Versammlungshäuser im nächstjährigen Kalender erscheinen zu lassen, und bitten wir daher um baldigste Einsendung der Namen.

Das christliche Heilsleben. — Eine populäre Darstellung der christlichen Sittenlehre von C. F. Paulus, Prof. der systemat. Theologie am deutschen Wallace College zu Berea, Ohio. Cranston & Stowe. Preis $1.75.

Dieses Buch zeichnet sich vor vielen andern dadurch sehr vortheilhaft aus, daß seine Sprache einfach und frei von gelehrt klingenden Ausdrücken und daher für Jedermann verständlich ist. Die christliche Sittenlehre ist kurz und bündig, ohne weitläufige Phrasen dargestellt von einem auf biblischem Grunde stehenden, gelehrten Verfasser. Es ist eine wohl gelungene Arbeit. Enthält 370 Seiten; gut gebunden.

Herabgesetzte Preise. — Eines der besten Wörterbücher auf dem Markte ist C. T. Grieb's englisch deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch in zwei Bänden. Es ist ein vortreffliches Werk für Solche, die im Studiren der Sprachen interessirt sind. Preis für das vollständige Werk $6.00; Halb Morocco $7.50.

Mennonitische Zeitschriften in Europa. — Mennonitische Blätter. — Erscheint halbmonatlich. 37. Jahrgang. Herausgegeben von H. van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg-Altona. Preis für Amerika $1.00.

Gemeindeblatt der Mennoniten. —Erscheint monatlich. 21. Jahrgang. Herausgegeben von U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden. Preis für Amerika 60 Cents.

Der Zionspilger. — Erscheint halbmonatlich. 9. Jahrgang. Herausgegeben von der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine im Emmenthal, Schweiz. Editor: Joh. Kipfer in Langnau, Ct. Bern, Schweiz. Preis für Amerika 50 Cents.

De Zondagsbode in doopsgezinde en vermande christelijke gemeenten. Erscheint wöchentlich. Herausgegeben von H. Kölebakker jun., Zwartslouis, Holland. Preis für Amerika 90 Cents.

Probenummern dieser Zeitschriften sind kostenfrei zu beziehen durch die Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., welche auch jederzeit Bestellungen entgegennimmt.

Anerkennung. — Durch die Güte des Br. Philip Stauffer, Lancaster Co., Pa., kamen wir in Besitz eines Exemplares des von Liebhart und Billmeyer im Jahre 1785 in Germantown herausgegebenen „Ausbund" oder „Dicke Liederbuch". Dieses Buch wurde uns von Br. Stauffer als Geschenk von den Trustees der Indiantown-Mennoniten-Gemeinde in Lancaster County zugeschickt, und wir möchten hiermit ihnen unseren herzlichsten Dank abstatten.

Wir haben bereits schon eine beträchtliche Anzahl rarer mennonitischer Werke, von welchen einige ziemlich alt sind. Wir haben eine Schweizer-Bibel, 310 Jahre alt; ein Exemplar von Dietrich Phillip's Werk in holländischer Sprache von beinahe demselben Alter, und noch viele andere gleicher Art. Wir schätzen besonders dieses Geschenk unserer Indiantowner Brüder und möchten hier erwähnen, daß wir irgend ein anderes altes oder rares Werk zur Aufbewahrung als eine Bibliothek zum ferneren Nachschlagen dankend annehmen werden. Wir beabsichtigen, wenn möglich, ein Exemplar jedes mennonitischen Werkes, das je veröffentlicht wurde, in dieser Bibliothek zusammen zu bringen, und werden wir hierin eine Sammlung von Büchern haben, welche unseren Glaubensgenossen und Andern von größtem Interesse sein wird, denn dadurch werden wir Vieles über den Character unserer Glaubensbrüder in der Vergangenheit erfahren können, was sie lehrten, glaubten und behaupteten, und noch Vieles über ihren Zustand, Fortschritt und Geschichte. Es befinden sich ohne Zweifel noch viele Werke dieser Art unter unseren Leuten, und wären auch Manche willig, sie zu diesem Zwecke herzugeben, und aus dieser Ursache machen wir diese Bekanntmachung. Irgend Jemand, der ein Buch dieser Art besitzt und willig ist es abzutreten, wolle uns freundlichst den Titel des Buches mittheilen.

Prediger, welche Tabak gebrauchen. — In einigen Gemeinden wird die Frage an Solche gestellt, welche die Verantwortlichkeit des Predigtamtes auf sich nehmen, ob sie geloben, sich ganz und gar des Tabakgenusses zu enthalten. Wir halten dieses für eine treffliche Idee. Es giebt viele Ursachen, warum ein Prediger sich des Gebrauchs von Tabak enthalten sollte. Wir hoffen, alle Gemeindeglieder werden mit den Predigern diese Sache ernstlich überlegen und sich fragen, ob sie nicht mehr zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen brauchbar sein können, wenn sie diesem Genusse entsagen.

Von Linc Lexington, Bucks Co., Pa. — Wir erhielten neulich die traurige Nachricht, daß Schw. Ruth, Gattin des Br. Heinrich Ruth, in Line Lexington, Bucks Co., Pa., am 27. Juni vom Schlag gerührt wurde, während sie das Abendessen zubereitete. Ein Arzt wurde sogleich beigerufen, der aber den Anfall für gefährlich erklärte. Obschon sie sich, laut der letzten Berichte, wieder etwas erholt hat, erkennt sie doch bis jetzt noch Niemand. Schw. Ruth steht sehr hoch in Ehren bei ihren Freunden, und man hofft ernstlich auf baldige Genesung.

Wieder daheim.—Durch die "Central News" (Perkasie, Pa.) erfahren wir, daß Br. Isaac H. Moyer, Gattin und Tochter, Blooming Glen, und Wm. M. Moyer und Gattin, nahe Dublin, Bucks Co., Pa., die neulich eine lange Besuchsreise zu ihren Freunden und Verwandten in Westmoreland Co., Pa., Ohio, Illinois, Indiana, Canada ꝛc., gemacht, am 1. Juli wieder glücklich daheim eingetroffen sind. Sie waren neun Wochen von der Heimath und scheinen sich auf ihrer Reise sehr vergnügt zu haben. Die verschiedenen Gegenden, welche sie bereisten, scheinen ihnen gut gefallen zu haben, auch sind sie dankbar für die freundliche Aufnahme und Bewirthung, die ihnen allerwärts zu Theil wurde.

Sonntagschulen unter Schwierigkeiten. — Viele junge Leute und Kinder, deren Sonntagschulen mit Allem, was sie bedürfen, versehen sind, haben vielleicht gar keinen Begriff davon, mit welchen Schwierigkeiten andere Sonntagschulen, wo Bücher und andere Vorräthe fehlen, kämpfen müssen. Ein erst neulich erhaltener Brief von Bakersfield, Ozart Co., Mo., stellt uns ein Bild dar, das vielleicht vielen unserer lieben Freunde fast unglaublich scheint. Eine Sonntagschule wurde organisirt. M. H. Yoder wurde zum Vorsteher erwählt. Die Schule war beinahe ganz ohne Bücher. An einem gewissen Sonntage war nur ein Gesangbuch da und ein Lesebuch für Anfängerclassen in der Wochenschule, woraus die kleineren Kinder lesen konnten. Den Leuten scheinen die Mittel sehr zu mangeln und dazu auch im Sonntagschulwerke etwas nachlässig zu sein. Der Bruder, welcher uns darüber berichtet, glaubt, daß sie mit ein wenig Hilfe eine große Sonntagschule zusammen bringen könnten. Wir glauben, daß es Sonntagschulen giebt, welche Bücher haben, die sie nicht mehr brauchen, und willig wären, dieselben zu geben. Diese Sonntagschule leidet besonderen Mangel an Gesangbüchern und solchen Büchern, die für jüngere und mittlere Classen geeignet sind. An Testamenten haben sie einen guten Vorrath.

Ursprung der Mennoniten. — Dr. Ypey, Professor der Theologie an der Universität zu Gröningen, und Dr. J. J. Dermout, Caplan des Königs von Holland, Glieder der holländischen Reformirten-Gemeinschaft, die auf das Gesuch ihres Königs eine Geschichte der holländischen Täufer schrieben, berichten Folgendes von der alten Gemeinde:

„Die Mennoniten stammen von den verhältnißmäßig reinen, evangelischen Waldensern ab, welche durch Verfolgungen nach verschiedenen Ländern vertrieben wurden, und welche während des letzten Theils des 12. Jahrhunderts nach Flandern und nach den Provinzen Hollands und Zealands flüchteten, woselbst sie ein einfaches und musterhaftes Leben führten — in den Dörfern als Ackerleute, in den Städten als Handwerker — frei von allem Tadel und die reinsten und einfachsten Grundsätze lehrend, welche sie durch einen heiligen Wandel bestätigten. Sie bestanden daher lange vor der niederländischen Reformirten-Kirche."

Sie sagen weiter: „Wir haben nun gesehen, daß die Täufer — früher Wiedertäufer und später Mennoniten genannt — von den Waldensern stammen, und in der Geschichte der Gemeinde jene Ehrenstelle beibehalten haben. Aus dieser Ursache muß die Baptisten-Gemeinschaft als die einzige christliche Gemeinschaft angesehen werden, welche seit der Zeit der Apostel bestanden hat und zwar als eine christliche Gemeinschaft, welche die Grundsätze des Evangeliums durch jedes Zeitalter rein erhalten hat. Die untadelhafte äußerliche und innerliche Haushaltung der Baptisten-Gemeinschaft trägt zur Bestätigung der seitens der römischen Gemeinschaft bestrittenen Thatsache bei, daß die im 16. Jahrhundert angefangene Reformation höchst nothwendig war; gleichzeitig widerlegt diese Thatsache auch die Behauptung der Katholiken, daß ihr Abendmahl das älteste sei."

Dieses Zeugniß wird „ein Bekenntniß seltener Aufrichtigkeit" genannt, weil es von Gliedern einer andern Benennung herkommt. Wir wissen aber nicht, wie aufrichtige Menschen, nach sorgfältiger Nachforschung in der Geschichte der Gemeinde, weniger als dieses sagen können. Christen verdienen kein Lob, wenn sie die Wahrheit von einander sagen, sie können nicht weniger thun. — [The Baptist Denomination, Haynes.]

Obiges zeigt entscheidend, daß die Baptisten des heutigen Tages ihre Verbindung mit der apostolischen Gemeinde nur durch die Waldenser- und Mennoniten-Gemeinden nachweisen können. Wenn es aber nun zur Thatsache kommt, daß die rechtgläubigen Waldenser und Mennoniten die Unterlaufe nie übten und Wehrlosigkeit behaupteten, so führt dieses uns zum Schluß, daß die Baptisten-Gemeinde jener Zeit aus einer Abweichung von der Mennoniten-Gemeinschaft entstand, da die Mennoniten noch die alten Grundsätze behaupten, während die Baptisten so weit vom alten, rechtgläubigen Grunde der Waldenser und Mennoniten abgegangen sind, daß nur noch wenige Spuren von Dem, was sie einst waren, in ihrer Gemeinschaft aufzufinden sind. — Ed.

Alte Schrift gefunden. — Vor einigen Tagen wurde in einem Felde bei Ephrata, Lancaster Co., Pa., auf dem Eigenthum der geschichtlichen Siebentäger-Baptisten-Gemeinschaft eine Menge Schrift aufgepflügt. Die Presse, auf welcher diese Schrift benutzt wurde, ist jetzt im Besitz der "State Historical Society" in Philadelphia. Es war dies die zweite Presse, welche in der Colonie Pennsylvanien aufgestellt wurde, und wurde im Jahre 1742 von obengenannter Gemeinschaft in Besitz genommen. Während eines halben Jahrhunderts wurde diese Presse zum Drucken religiöser Literatur benutzt. Nebst dem wohlbekannten Märtyrerbuche, welches auf dieser alten Presse gedruckt wurde, weiß man von noch vierzig Ausgaben, die hier zum Vorschein kamen. Auch wurde hier eine große Menge Papiergeld gedruckt, kurz nachdem der Congreß im Jahre 1777 von Lancaster nach York versetzt worden war. Unter den Verlagswerken dieser Gemeinschaft war eine Ausgabe des Neuen Testaments. Drei Wagenladungen gedruckter Bogen dieser Auflage wurden weggenommen, um Patronen für die Armee der Colonisten zu machen, und in der Schlacht bei Germantown und am Brandywine sah man das seltene Schauspiel, daß die Bibel von den Colonisten dazu benutzt wurde, um die Britischen zu schlagen, und mancher gute alte Text wurde aus den Gewehren der amerikanischen Armee abgefeuert.

Die alte Presse wurde von den Klosterbrüdern bis 1795 benutzt. Daher muß die jetzt aufgefundene Schrift schon beinahe ein Jahrhundert begraben gewesen sein. Trotzdem, daß die Schrift schon so lange im Boden lag, ist sie dennoch in verhältnißmäßig gutem Zustande. Dieser Fund ist in vielen Hinsichten ein sehr interessanter und wird für Diejenigen von besonderer Bedeutung sein, die an der Ansiedlung jenes Theils des Staates interessirt sind. — [Wechselbl.]

Correspondenzen.

Peabody, Kansas, 3. Juli. — Vor zwei Wochen wurden zehn Personen durch die Taufe in die Peabody-Gemeinde aufgenommen. Kurz vorher wurden sechs Personen in die Pennsylvania-Gemeinde, Harvey Co., und zwei in Spring Valley aufgenommen. Der Herr segne sie, daß sie ihr Licht leuchten lassen mögen!

B. F. Hamilton.

Von Woodburn, Oregon. — Pred. Jacob Schrag von Polk Co. besuchte unlängst unsere Gemeinde und bediente uns mit dem Wort der Predigt. Die Brüder C. Hooley und Joseph Schmucker und Gattinnen, von Haw Patch, Indiana, waren auch zur selbigen Zeit bei uns auf Besuch. Wir fühlen dankbar für diese Besuche und würden uns freuen öfter von Predigern aus der Ferne besucht zu werden. Wir haben nun am 1. 2. und 3. Sonntag in jedem Monat Versammlung. Corr.

Markham, Ontario, 7. Juli 1890. — Am 2. Juli abends kamen die Bischöfe Elias Weber, Breslau, und Daniel Wismer, Berlin, Waterloo Co., hier an. Donnerstag vormittags predigten sie im Almira-Versammlungshause. Freitag besuchten sie die Gliederschaft und Samstag predigten sie in Altona. Sonntag wohnten sie der regelmäßigen Versammlung in Weidmann's Gemeindehaus bei, bei welcher Gelegenheit das Haus gut angefüllt war. Nachmittags predigten sie in Cedar Grove. Bei allen diesen Versammlungen wurde sehr gute Aufmerksamkeit geschenkt. Montag früh begaben sie sich auf die Heimreise. Der Herr lasse Seinen reichen Segen auf ihrer Arbeit ruhen und die lieben Brüder stets leiten und führen, damit durch sie Sein Name verehrt und viele Sünder zur Buße gebracht werden. A. B. Ramer.

Ein Besuch in Cambria und Somerset Co., Pa. — Br. D. H. Bender von dem südlichen Ende von Somerset County kam Freitag den 27. Juni zu uns, und Samstag den 28. predigte er abends im Weaver-Versammlungshause in Cambria Co. Sonntag den 29. hielt Br. M. S. Steiner, der gegenwärtig bei uns ist, eine sehr ernstliche Ermahnung in der Sonntagschule. Nachher sprach Br. Bender über 5 Mose 6, 7.

Denselben Abend predigte er wieder an demselben Platze; dann kamen sie nach Somerset Co., und am folgenden Abend predigte Br. Bender im Stahl-Versammlungshause, Dienstag abends im Blauch-Versammlungshause und Mittwoch abends im Thomas-Versammlungshause, Donnerstags kehrte er nach der Heimath zurück.

Br. Steiner ist noch bei uns und arbeitet als Agent für unsere Verlagsgesellschaft in Elkhart, Ind. Der Herr segne die Bemühungen dieses lieben jungen Bruders? Mögen wir ihre theuren Ermahnungen nie vergessen! Brüder, wir wollen suchen Alles zu thun was der Herr von uns fordert, denn nichts bringt so viel Freude als das Werk des Herrn. Es bringt uns immer Freude.

Levi Blough.

Johnstown, Cambria Co., Pa.

Tödtlicher Unfall. — Israel Reiff von Washington Co., Maryland, welcher am 24. Juni nach Hagerstown gefahren war, um dortselbst seine Geschäfte zu verrichten, begab sich gegen Abend in Begleitung des Isaac Ankeney — eines seiner Nachbarn, welcher soeben von einer Reise im Westen zurückgekehrt war — auf den Heimweg. Etwa neun Meilen westlich von Hagerstown, als sie den Broadfordinghügel nach dem Conocheaguefluße hinabfuhren, scheint das Pferd unbändig geworden zu sein und beide Männer wurden aus dem Wagen geworfen. Der Erste, welcher zur Stelle kam, war Br. Christian Horst. Er fand das Pferd in einem Graben liegend und Ankeney auf dessen Kopf sitzend, während Reiff zum Theil unter dem Wagen lag, sein Gesicht mit Blut und Erde bedeckt, so daß Horst ihn zuerst nicht kannte. Ankeney war in einem halbbetäubten Zustande und konnte auch nicht sagen wer mit ihm war. Nachdem sich noch mehrere Personen zur Stelle machten und eine Untersuchung hielten, fanden sie Reiff in einem sterbenden Zustande. Er wurde auf einen Wagen gebracht und nach seiner Wohnung genommen, doch als sie dieselbe erreichten, war er schon eine Leiche. Ankeney hat sich wieder gänzlich erholt, weiß jedoch nicht wie das Unglück geschah.

Dieser plötzliche Tod hat die ganze Nachbarschaft in tiefe Trauer versetzt; ein besonders schwerer Schlag war es jedoch für die Familie des Verunglückten. Wahrlich, inmitten des Lebens sind wir im Tode!

Smithville, Wayne Co., Ohio, 6. Juli. Durch heftige Regen- und Windstürme wurde in dieser Umgegend neulich ziemlich viel Schaden angerichtet. Brücken, Zäune ꝛc. wurden fortgeschwemmt, der Eisenbahnverkehr wurde eine Zeitlang zum Stillstand gebracht, und nahe Smithville wurden mehrere Dächer von den Häusern gerissen und Obstgärten zum Theil vernichtet. Der größte Schaden wurde jedoch den Flüssen entlang angerichtet. Viele Bauern verloren ihre ganze Ernte, andere einen Theil.

In der Sonntagschule wird das gute Werk noch immer fortgeführt, obschon es seit Anbeginn der warmen Witterung theils an Ernst und Eifer fehlt. Wir haben eine gute Anzahl treuer und ernstlicher Arbeiter, aber diese werden nicht genug von den Eltern unterstützt. Es scheint als überkäme Einen nach der Arbeit der Wochentage ein Bleibezuhause- und Ruhe-Gefühl oder ein Gehauf-Besuch-Geist wenn der Sonntag kommt, und diesem fallen einige unserer älteren Leute anheim, leider zum sichtbaren Nachtheil unserer Sonntagschule.

Wir werden stets daran erinnert, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, indem innerhalb einer Woche drei Glieder aus unserer Gemeinde in die Ewigkeit hinüber gerufen wurden, nämlich, Donnerstag den 26. Juni wurde Schw. Salome Kurtz, Samstag den 28. Br. Johann Yoder und Sonntag den 29. die Gattin des Br. Jacob Hooley dem kühlen Schooß der Erde übergeben. Die Leichen wurden alle beim Oak Grove-Versammlungshause beerdigt; die Trauergottesdienste wurden von Bisch. J. K. Yoder und Pred. D. Z. Yoder geleitet.

Parkersford, Chester Co., Pa., 29. Juni. — Da ich heute der Versammlung im Vincent-Mennoniten-Gemeindehause beiwohnte, hatte ich das Vergnügen eine sehr ernstliche und eindringliche Predigteinleitung von unserem lieben alten Bruder Jacob Funk hören zu dürfen. Br. F. war seit langer Zeit nicht im Stande die Versammlung regelmäßig zu besuchen. Sein Leiden war solcher Art, daß sein rechter Fuß oberhalb des Knöchels abgenommen werden mußte. Nach dieser Operation konnte er durch die Güte Gottes im Sommer von 1889 wieder eine Zeitlang die Versammlung besuchen, welches ihm ein großes Vergnügen war. Dann wurde aber dasselbe Leiden — der kalte Brand — am linken Fuße bemerkbar. Da an diesem Fuße aber eine andere Curmethode angewendet wurde, so konnte der Fuß, nachdem die große Zehe abgenommen war, noch gerettet werden, und nun kann er der Versammlung wieder beiwohnen.

Ich ging mit ihm nach Hause und hatte eine angenehme Unterhaltung mit ihm. Er hatte mir früher gesagt, er habe alle Hoffnung auf Genesung aufgegeben, doch wurde er uns durch die Gnade Gottes erhalten. Er sagte weiter, daß von Denjenigen, welche ihn während seines Leidens besuchten, nun schon sechzehn aus dieser Zeit in die Ewigkeit gerufen worden seien. O, welch eine wichtige Thatsache sollte dieses uns doch lehren, wenn wir Kranke besuchen, oder die Leichen unserer Freunde anschauen! Wir sollten dabei uns selbst nicht vergessen, sondern vielmehr denken: Wie nichtig bin ich doch! Diese Vorfälle lehren uns die Ungewißheit unseres Lebens, und erinnern uns an das, was wir unserem Schöpfer schuldig sind; denn wir sind alle gefallene Geschöpfe und sind der Hilfe Gottes durch Jesum Christum bedürftig, denn durch Ihn werden wir wiederum zu einer lebendigen Hoffnung unseres Heils aufgerichtet; wenn wir aber Seine ausgestreckte Hand nicht ergreifen, so werden wir in unseren Sünden sterben und werden dann am letzten Tage nicht anerkannt werden. Wollte Gott, daß wir alle für Seine Erscheinung bereit sein mögen!

Dieses Frühjahr wurde hier eine Sonntagschule organisirt, an welcher die Jugend einen regen Antheil nimmt. Sie versammeln sich sonntäglich um sich in den Lectionen aus der Schrift zu üben. Unsere Sonntagschullectionen sind diejenigen, welche von unserer Verlagsgesellschaft veröffentlicht werden, und diese geben, nach meiner Meinung, eine hinreichende, einfache und deutliche Erklärung über die betreffenden Schriftabschnitte, nach dem Sinne unseres Herrn und Meisters. Mein Gebet ist, daß diese Unterweisungen den gewünschten Zweck an den jungen Herzen erreichen mögen, damit sie dadurch früh zum Herrn geführt werden, und dann, nach ausgelebter Zeit in dieser müh- und jammervollen Welt in die ewige Seelenruhe eingehen können. Je mehr ich das Sonntagschulwerk betrachte, desto wichtiger scheint es mir zu werden. Sollten wir nicht unser Möglichstes aufbieten die Lämmer der Heerde einzusammeln und sie in dem zu üben, welches in ihnen ein größeres Verlangen erweckt die göttlichen Wahrheiten der heiligen Schrift zu erforschen, denn wir wissen aus Erfahrung, daß die Jugend nicht so viel Nutzen von einer Predigt erlangt, als vom Ablesen und Auswendiglernen der göttlichen Vorschriften.

J. B. Hunsberger.

Eine Reise im Westen.

Auf das Begehren der Lancaster- (Pa.) Conferenz verließen Br. Aaam Brenneman und Schreiber dieses Sonntag-Abend den 25. Mai ihre Heimath, um die Gemeinden im Westen zu besuchen. Wir bestiegen den Zug in Lancaster, und der erste Platz, welcher uns von Bedeutung war, war die im vorigen Jahr so schwer heimgesuchte Stadt Johnstown, woselbst wir am folgenden Morgen um 5 Uhr ankamen. Während wir über die bis jetzt noch zum Theil verwüstete Stadt blickten, dachten wir an die vielen theuren Seelen, die vor einem Jahre ihrem ewigen Schicksale so nahe kamen.

Von Pittsburg fuhren wir nach Osborn, Greene Co., Ohio, woselbst wir abends um halb acht Uhr ankamen. Hier fanden wir Br. Christian Swar, der einige Monate vorher von Lancaster Co., Pa., dorthin gezogen war. Denselben Abend wohnten wir, von Br. Swar begleitet, einer Versammlung im Mennoniten-Gemeindehause in der Nähe bei. Hier hatten wir die Freude, unsern lieben alten Bruder J. M. Greiver und Familie, und Andere, welche wir seit vielen

Jahren nicht gesehen hatten, begrüßen zu dürfen. Wir übernachteten bei Br. Greivers, und am nächsten Tage, den 27. Mai, besuchten wir mehrere Familien. Abends bedienten wir noch eine Bestellung im Gemeindehause; diese Versammlungen wurden gut besucht, besonders von jungen Leuten, welchen wir bestens danken für ihre gute Ordnung und Aufmerksamkeit.

Nach der Versammlung nahm uns Br. Greiver nach Osborn, woselbst wir nach kurzer Ruhe den Zug den 28. um 2 Uhr Morgens bestiegen und über Hamilton und Indianapolis fuhren, und kamen um 8 Uhr abends in Clay City an, wo man uns nach Br. Jacob Kilmer's Wohnung nahe der Station wies.

Am 29. nahm uns Br. Kilmer nach Bischof Daniel Royer's Wohnung, wo wir auf's Freundlichste vom alten Geschwisterpaar aufgenommen wurden. Denselben Abend bedienten wir eine Bestellung in dem einige Meilen von Br. Royer's Wohnung gelegenen Ver. Brüder-Gemeindehause, woselbst sich eine beträchtliche Anzahl versammelt hatte. Wir übernachteten bei Bruder Royer. Diese Gemeinde zählt etwa 15 Glieder. Der Herr wolle sie in wahrer Liebe verbinden, damit sie alle ernstlich arbeiten um Seelen für die Heerde Christi zu gewinnen.

Am 30. Mai verließen wir unsere theuren Brüder hier und setzten unsere Reise über St. Louis, Mo., nach Shelby Co., Mo., fort. Wir erreichten Clarence am 31. um 2 Uhr morgens. Br. Johann Detweiler von der 14 Meilen nördlich gelegenen Stadt Cherry Bor holte uns hier ab und fuhr uns bei seiner Wohnung vor. Die Bestellung für denselben Abend war, in Folge der drohenden Witterung, nur von Wenigen besucht. Wir hielten eine kurze Ermahnung und Gebet, und durften dabei die Kraft der Worte des Heilandes fühlen, da Er sagt: „Wo sich Zwei oder Drei in meinem Namen versammeln, will ich mitten unter ihnen sein.“ Wir übernachteten bei Br. Johann Brubacher.

Sonntag den 1. Juni war die Witterung in Folge der früheren Regen schön und kühl und wir begleiteten Br. Brubacher und Familie nach der Versammlung. Diese Fahrt nach dem Gemeindehause werden wir nicht bald vergessen. Auf dem Wagen waren Br. und Schw. Brubacher und einige Töchter (auch Schwestern im Herrn), die jüngeren Kinder, Br. Brenneman und der Schreiber. Während wir über das schöne Land nach dem Gemeindehause fuhren sangen sie mit einander mehrere schöne Loblieder, und während sie sangen erfüllte sich das Herz des Schreibers mit Freude über die herrlichen Lieder und die süßen Töne des Gesanges, wie sie an jenem schönen Sabbathmorgen in den Lüften schwebten brachten Thränen in unsere Augen.

Im Versammlungshause wurde zuerst Sonntagschule mit etwa 40 Schülern gehalten. Es freute uns, einen so regen Antheil am Sonntagschulwerke in dieser Gemeinde wahrnehmen zu dürfen. Der Herr segne die l. Brüder und Schwestern, die sich so ernstlich um das Wohl der Jugend bemühen!

Nach der Sonntagschule wurde die Versammlung mit Gesang und Gebet eröffnet und der Gottesdienst in gewöhnlicher Weise gehalten. Nach der Versammlung besuchten wir Br. Michael Herschey und die betagte Wittwe des Predigers Benjamin Herschey. Sie ist etwa 87 Jahre alt und scheint dem Ende ihrer irdischen Laufbahn nahe zu sein. Um 5 Uhr abends bedienten wir noch eine Bestellung im Versammlungshause. Diese Versammlungen wurden alle gut besucht; es war uns eine Freude, so viele junge Leute daselbst sehen zu dürfen.

Wir übernachteten bei Br. Johann Detweiler, und am nächsten Morgen, 2. Juni, fuhr er uns 18 Meilen westwärts nach Atlanta, woselbst wir den Zug bestiegen und nach Tipton, Morgan Co., Mo., etwa 140 Meilen südlich, fuhren. Wir erreichten diese Stadt um 8 Uhr abends, und wurden von Pred. D. D. Kauffman abgeholt. Da er etwa 12 Meilen aus der Stadt wohnt, so erreichten wir seine Wohnung erst gegen Mitternacht. Am nächsten Tage besuchten wir in Begleitung des Br. Kauffman die Brüder Johann Driver und Pred. D. F. Driver, und bedienten abends eine Bestellung in ihrem Versammlungshause. Wir übernachteten bei Br. Samuel Ramer, und wohnten am 4. Juni noch einer Versammlung an demselben Platze bei. Diese Bestellung war unsere letzte in Morgan County, und wir wünschen hiermit den lieben dortigen Geschwistern unseren herzlichsten Dank abzustatten für die Liebe und Freundlichkeit, die sie uns erwiesen, denn wir kamen unter sie als Fremdlinge dem Leibe nach, doch fanden wir uns in geistlichen Dingen bekannt.

Nach unserem Abschiede von diesen Brüdern machten wir uns auf die Reise nach Cass County. In Tipton verließ uns Br. Detweiler, der uns bisher begleitet hatte, und begab sich nach seiner Heimath in Shelby County. Wir danken ihm und seiner Familie für ihre Liebe gegen uns. Der Herr vergelte es ihnen!

Am folgenden Tage, 5. Juni, erreichten wir East Lynne, woselbst uns Br. Salomon Byler begegnete. Denselben Nachmittag besuchten wir mehrere Brüder und Schwestern, und bedienten abends eine Bestellung in ihrem schönen geräumigen Gemeindehause, woselbst sich eine bedeutende Anzahl Freunde zur Andacht versammelte. Diese Gemeinde wurde erst vor einigen Jahren organisirt und zählt nun etwa 100 Glieder, meistens junge Leute. Es ist gegenwärtig kein Prediger unter ihnen wohnhaft; die Brüder Kauffman und Driver von Morgan Co. haben sie bisher mit der Predigt bedient. Wir freuen uns aber erfahren zu dürfen, daß Br. L. J. Heatwole, Rockingham Co., Va., in Kürze sich mit seiner Familie dort niederlassen will. Der Herr segne ihn, daß er als ein treuer Hirte über diese Heerde wachen möge; auch wolle der Herr diese junge Gemeinde segnen und ihnen Gedeihen schenken, und mögen sie die Ermahnungen, die wir ihnen zu geben suchten, aufbewahren, und in der Demuth wandeln und mit Maria an den Füßen Jesu sitzen und von Ihm lernen; dann wird Er sie segnen, und sie werden in der Gnade wachsen und an der Zahl zunehmen, und viele Seelen zum Heilande führen können.

Am 6. Juni verließen wir die lieben Freunde hierselbst und kamen am 7. abends in Newton, Kansas an. Diac. Jacob Erb, fr. Lancaster Co., Pa., und unser alter Freund Br. Eli Hoffman aus Dickinson Co., Kansas erwarteten uns und brachten uns nach Br. Erb's Wohnung. Dieses war für uns ein sehr freudiges Wiedersehen. Br. Erb war einst unser Nachbar und stand uns zur Seite in den Zeiten der Betrübniß in vergangenen Jahren. Er theilte mit dem Schreiber die Beschwerlichkeiten, als das Loos zum Predigtdienste auf ihn fiel. Während des Nachmittags besuchten wir Br. Reiff, und wohnten abends einer Bestellung im Pennsylvania-Gemeindehause bei, woselbst sich eine gute Anzahl Geschwister und Freunde versammelt hatte. Wir durften hier mit Petrus sagen: „Herr, hier ist gut sein!“

Sonntag den 8. Juni nahm uns Br. Erb 23 Meilen weit nach dem etwa fünf Meilen nördlich von Peabody gelegenen Versammlungshause in Marion County. Dieses Haus wurde erst vor einigen Jahren gebaut, und ist ziemlich groß. Die Prediger sind Caleb und Jacob Winey. Diese Versammlung wurde ziemlich gut besucht. Nach der Versammlung besuchten wir Diac. E. C. Weaver, und nachmittags versammelten wir uns wiederum im Versammlungshause, woselbst sich zehn Personen, meistens junge Leute, einfanden um in den Grundsätzen des Glaubens unterrichtet zu werden. Der Herr schenke ihnen alle Kraft und Gnade treue Arbeiter in seinem Weinberge zu werden.

Nach dem Unterrichte wurde Sonntagschule gehalten. Etwa 65 Personen waren gegenwärtig. Der Vorsteher ist Br. Abram H. Kauffman. Der Herr segne auch diese Bemühungen der Brüder die Jugend im Heilswege zu unterrichten.

Nach der Sonntagschule besuchten wir das liebe alte Geschwisterpaar Lemon Beck, fr. Lancaster Co., Pa., und denselben Abend bedienten wir noch eine Bestellung im Ver-

sammlungshause. Diese Gemeinde zählt ca. 40 Glieder, und wir freuten uns, daß die Aussichten auf einen Zuwachs an der Zahl gut sind. Wir logirten bei Pred. Jacob Winey.

Am 9. fuhr uns Br. J. Erb etwa zwanzig Meilen nach Br. Weavers in McPherson Co. Br. Weaver begleitete uns bis zu Joseph Mastersons, woselbst wir übernachteten. Am 10. nahm uns dieser Freund nach Spring Valley, woselbst wir nachmittags Versammlung hatten. Hier trafen wir den alten Bischof Daniel Brundage, der schon lange Jahre als treuer Wächter auf den Mauern Zions gestanden hat. Es schien als könne er wohl mit dem alten Hiob sagen: „Die wenigen Jahre eilen vorüber; und ich gehe den Weg, den ich nicht wiederkehre."

Denselben Abend hatten wir noch eine Versammlung; das Haus war gut angefüllt mit aufmerksamen Zuhörern. Diese Gemeinde zählt ca. 28 Glieder.

Den 11. fuhr uns Br. Chr. Miller 15 Meilen südwärts nahe Heston, Harvey Co., wo wir bei den lieben Freunden Jonas Hoffmans sehr freundliche Aufnahme fanden. Auch besuchten wir Br. Dilman Erb und versammelten uns abends wiederum mit einer ziemlichen Anzahl Geschwister und Freunde zur Andacht im Pennsylvania-Gemeindehause. Wir hatten eine gesegnete Versammlung.

Am 12. besuchten wir Br. Michael Horst, der erst neulich zum Predigtamte berufen wurde. Nachmittags wohnten wir einer Versammlung bei, welche für die Amisch-Mennonitenbrüder Bisch. Jos. Schlegel und Joseph Rediger bestellt war.

Es war eine Freude für uns, dieser Versammlung beiwohnen zu können, und wir werden sie nicht bald vergessen. Wir fühlen herzlich dankbar, daß wir die Gelegenheit hatten mit diesen Brüdern zusammen zu treffen und mit ihnen eine Gemeinde-Versammlung zu halten. O, wie wohlthuend ist es doch, wo die Kinder Gottes in Frieden und Einigkeit bei einander wohnen und wo die Scheidewand, welche so Viele trennt, verschwunden ist. Gott gebe, daß die Zeit bald kommen werde, wo die kleinen Unterschiede, welche so häufig unsere wehrlosen Leute trennen, beseitigt und wir durch die Bande der Einigkeit und Liebe mit einander verbunden werden.

Nach dieser Versammlung kehrten wir wieder bei Br. Erbs ein und nahmen dann unseren Abschied. Br. E. fuhr uns nach Newton, und von da fuhren wir über Hutchinson nach Brown County. Wir erreichten Hamlin Freitag den 13. Juni und besuchten daselbst die verwittwete Schwester Maria Benner, fr. Montgomery Co., Pa. Nachmittags kam ihr Vater, Br. James Price, auch früher in Montgomery Co. wohnhaft, und fuhr uns nach seiner Wohnung, woselbst wir uns recht wohl daheim fühlen konnten. Dieses Land wird gut geackert, und wir sahen hier die schönsten Getreidefelder seitdem wir unsere Heimath verlassen. Am 14. Juni gingen die Geschw. Price und Schwester Benner mit uns in die Nähe von Sabbetha Station in Nehama Co., woselbst wir Br. Abraham Moyer, fr. Montgomery Co., Pa., trafen, und denselben Abend versammelten wir uns mit ca. 25 Freunden zur Andacht in der Wohnung des Br. Edwin Price.

Sonntag den 15. Juni hatten wir wieder Versammlung daselbst, bei welcher Gelegenheit sich etwa 30 Personen einfanden. Nach der Versammlung besuchten wir Freund Frank Bartt. Abends hatten wir eine Versammlung in Br. Michael Alderfer's Wohnhaus, woselbst 35 bis 40 zusammenkamen das Wort zu hören. Diese letztgenannten Geschwister wohnten alle früher in Montgomery und Bucks Co., Pa., und sind hier ohne Prediger. Die letzte Gelegenheit, welche sie hatten einer Versammlung beizuwohnen, war, als die Brüder Mensch und Wismer im vorigen Spätjahr die zerstreuten Gemeinden im Westen besuchten. Es schien als vermöchten diese lieben Glaubensgenossen ihren Dank gegen die Lancaster County-Conferenz nicht mit Worten auszusprechen, daß sie sich der kleinen und zerstreuten Heerden im Westen so freundlich erinnerte. Ihr ernstliches Gebet ist, daß unsere Conferenz in diesem guten Werke fortfahre. (Amen. — Ed.)

Am 16. reisten wir nach Adams Co., Neb., und erreichten Roseland um 7 Uhr, 30 Min. abends. Bisch. Albrecht Schiffler holte uns ab und beherbergte uns auf's Freundlichste.

Am 17. besuchten wir die Brüder F. Aures und Johann Nunamacher. Nachmittags wohnten wir einem gut besuchten Gottesdienste bei und nach der Versammlung besuchten wir Diac. Jacob Rutt, fr. Lancaster Co., Pa., und später Whiteside Co., Ill. Abends versammelten wir uns nochmals zur Predigt, bei welcher Gelegenheit sich sehr viele junge Leute einfanden. Ihre gute Aufmerksamkeit auf das was gepredigt wurde war uns sehr wohlthuend. Es ist dem Prediger immer eine Freude, wenn Jung und Alt in der Versammlung gute Aufmerksamkeit schenken.

Wir übernachteten bei Pred. Jonas Nice. Eines seiner Kinder hatte einen sehr schmerzlichen Unfall, indem ihm eine eiserne Stange in's Auge fuhr, wodurch das Auge zerstört wurde.

Am 18. besuchten wir bei den Brüdern und abends hatten wir wieder eine Versammlung welche ebenfalls gut besucht wurde.

Den 19. besuchten wir bei Geschwister Benjamin Caspers, Samuel Lapps, Jacob Nutts, Eli Ebersoles, Johann Seitz und eine kranke Schwester namens Stauffer. Abends versammelten wir uns wiederum zur Anbetung, doch war diese Versammlung eine sehr traurige, da während des Tages der Tod bei einer von uns besuchten Familie eingetreten war. Br. und Schw. B. Casper's einziges Kind, etwa ein Jahr alt, war zwei Stunden vor der Versammlung in einen Zuber voll Wasser gefallen und ertrunken. Es erfüllte uns alle mit tiefer Trauer, da wir an diese liebe Familie dachten, welche am Abend vorher so fröhlich und glücklich war, und nun einen so schmerzlichen Verlust beweinte. Die hiesigen Brüder statteten ihren herzlichsten Dank ab, daß die Conferenz ihrer eingedenk war; auch hoffen sie, daß noch mehr Brüder zu ihnen gesandt werden.

Am 20. verließen wir die lieben Brüder in Nebraska, und am folgenden Morgen, 21. Juni, durften wir unsern lieben Bruder Philip Nice in Sterling, Ill., begrüßen. Br. Nice wurde erst neulich zum Dienst berufen. Da es Samstag war hatten wir die Gelegenheit viele unserer ehemaligen Lancaster Leute zu sehen, die in dieser Umgebung wohnen und gewöhnlich an diesem Tage in die Stadt kommen.

Wir übernachteten bei Br. David Rutt, und wohnten Sonntag den 22. der regelmäßigen Versammlung im Sterling-Gemeindehause bei. Es war eine große Versammlung und wir hatten die Freude hier auch Pred. C. Snavely aus dem Freeport-Distriet, und Pred. Schirk von der deutschen Brüdergemeinschaft zu treffen. Dieser nahm auch Theil am Gottesdienste.

Die hiesige Sonntagschule, welche nach der Versammlung gehalten wurde, ist unter der Aufsicht des Br. Philip Nice. Er ist schon viele Jahre in diesem Werke, und der Unterricht, welcher der Jugend hier mitgetheilt wird, war uns sehr interessant. Der Herr segne dieses Werk zum Heil vieler Seelen. Nach der Sonntagschule gingen wir mit Br. David Ebersole und besuchten mehrere Familien, und versammelten uns dann abends wiederum zum Gottesdienste. Nach der Versammlung nahmen wir Abschied, und nach einer kurzen Ruhe bei Br. Nice fuhren wir nach Chicago, Ill. Wir kamen den folgenden Morgen um 7 Uhr an und wurden von unserem jungen Freund und ehemaligen Nachbar Levi Hostetler erwartet. Nach dem Frühstück verlor unser Freund keine Zeit um uns den kurzen Aufenthalt in der Stadt interessant zu machen. Nachdem wir mit der Michigan Central-Eisenbahngesellschaft Einrichtungen für Billete nach dem Niagara-Fall gemacht hatten, besuchten wir unseren lieben Freund J. N. Hostetler. Auch fanden wir hier unsern alten Nachbar T. N. Hostetler und Gattin. Wir danken unsern lieben Freunden in Chicago für die freundliche Bewirthung.

Wir bestiegen den Abendzug und fuhren nach Elkhart, Ind., woselbst wir um Mitternacht ankamen. Br. J. F. Funk holte uns ab und wir übernachteten bei ihm. Am 24. fuhr er uns nach dem 14 Meilen von Elkhart entlegenen Holdeman-Gemeindehause. Wir mußten uns hier über die große Anzahl Leute verwundern, die sich an einem Wochentage versammelt hatten. Nach der Versammlung gingen wir in Gesellschaft der Brüder Funk und Heinrich Schaum mit Br. Heinrich Schmelzer zum Mittagessen. Nachmittags versammelten wir uns mit Br. Schaum's Gemeinde im Olive-Gemeindehause.

Nach einem kurzen Besuch bei den Geschw. Heinrich Schaum fuhren wir wieder nach Elkhart, woselbst wir des Abends unsere letzte Versammlung auf unserer Reise hielten. Wir sind dankbar gegen die Amtsbrüder für ihre Liebe und Mithilfe in unserem Werke, da wir in Folge des vielen Regens bei Tag und Nacht und der sehr warmen Witterung ziemlich erschöpft waren. Am folgenden Morgen begleitete uns Br. Funk nach der Station und um 4 Uhr 35 bestiegen wir den Zug und fuhren per Michigan Central-Bahn nach dem Niagara-Fall, woselbst wir um 8 Uhr abends ankamen. Nachdem wir einige Stunden lang bei Mondschein dieses wunderbare Schauspiel der Natur betrachtet hatten, kehrten wir für die Nacht im „Temperance Hotel" nahe dem Depot ein. Leute, die hier anhalten wollen, werden hier ein gutes und stilles Gasthaus finden.

Den nächsten Morgen setzten wir unsere Reise fort und kamen am folgenden Morgen (27. Juni) glücklich und wohlbehalten bei den lieben Unsrigen in der Heimath an, wofür wir unserem lieben himmlischen Vater herzlich danken, denn wir fühlen, daß Er uns durch viele sichtbare und unsichtbare Gefahren geführt und uns endlich im Genuß guter Gesundheit und Leibeskräfte zu den Unsrigen gebracht hat.

Zum Schluß können wir nicht umhin, unseren lieben Brüdern und Schwestern in der Heimath unseren herzlichsten Dank abzustatten, indem sie sich während unserer Abwesenheit unserer irdischen Berufsgeschäfte so freundlicherweise annahmen, und für die ernstlichen Gebete und Wohlwünsche, deren Segen wir auf der Reise gewahr werden durften. Wir wurden oft an die Worte unseres l. Heilandes erinnert, da Er sprach (Matth. 10, 42.): „Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket in eines Jüngers Namen; wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben."

Ephraim N. Nißley.
Adam Brenneman.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber die sogenannten Wiedertäufer in Ungarn.

Christoph v. Grimmelshausen ist der Verfasser eines bedeutenden Werkes, welches im Jahre 1669 im Drucke erschienen ist. Es enthält die Lebensbeschreibung des Michael Sternfels von Fuchsheim, der als Abenteurer zur Zeit des dreißigjährigen Religionskrieges lebte. Das Buch giebt eine ausführliche Beschreibung des namenlosen Elendes, das jener Krieg im Gefolge hatte. Von besonderem Interesse für uns ist jedoch nur das neunzehnte Capitel des fünften Buches dieses Werkes, da es von den „Wiedertäufern" handelt. Es heißt daselbst wie folgt:

„Zu allerletzt erkannte ich freilich aus allen meinen Künsten und Wissenschaften, daß keine bessere Kunst sei als die Theologie, wenn man vermittelst derselben Gott liebt und Ihm dient. Nach der Richtschnur derselben fand ich für die Menschen eine Art zu leben, die mehr englisch (engelgleich) als menschlich sein könnte, wenn sich nämlich eine Gesellschaft zusammenthäte, beides von Verehelichten und Ledigen, von Manns- und Weibspersonen, welche nach der Manier der Wiedertäufer einzig und allein sich beflissen, unter einem verständigen Vorsteher durch ihrer Hände Arbeit ihren leiblichen Unterhalt zu gewinnen und sich die übrige Zeit mit dem Lobe und Dienste Gottes und um ihrer Seelen Seligkeit zu bemühen. Ich hatte nämlich vordem in Ungarn auf den wiedertäuferischen Höfen ein solches Leben gesehen, also daß ich, wofern jene guten Leute nicht in andere falsche und der allgemeinen christlichen Kirche widerwärtige ketzerische Meinungen*) wären verwickelt und vertieft gewesen, mich von freien Stücken zu ihnen geschlagen oder wenigstens ihr Leben für das seligste in der ganzen Welt geschätzt haben würde. Denn sie kamen mir in ihrem Thun und Leben allerdings so vor, wie Josephus und Andere mehr die jüdischen Essäer beschrieben haben.

Sie hatten erstlich große Schätze und Nahrung, die sie aber keineswegs unnütz oder üderlich verschwendeten. Kein Fluch, keine Murmelung noch Ungeduld wurde bei ihnen gespürt, ja man hörte kein unnützes Wort. Da sah ich die Handwerker in ihren Werkstätten arbeiten als wenn sie es verdingt hätten; ihr Schulmeister unterrichtete die Jugend als wenn sie alle seine leiblichen Kinder gewesen wären. Nirgends sah ich Manns- und Weibspersonen unter einander, sondern an jedem bestimmten Ort auch jedes Geschlecht absonderlich seine ihm obliegenden Arbeiten verrichten. Ich fand Zimmer, in welchen nur Kindbetterinnen waren, die ohne Obsorge ihrer Männer sammt ihren Kindern durch ihre Mitschwestern mit aller nothwendigen Pflege reichlich versehen wurden. Und dieses Geschäft, die Kindbetterinnen und Kinder abzuwarten, war allein den Wittwen anbefohlen. Anderswo sah ich über hundert Frauen mit Spinnrocken. Da war die Eine eine Wäscherin, die Andere eine Bettmacherin, die Dritte eine Viehmagd, die Vierte eine Schüsselwäscherin, die Fünfte hatte das Weißzeug zu verwalten, und also auch von allen Uebrigen wußte eine Jede, was sie thun sollte. Und gleichwie nun die Aemter unter dem weiblichen Geschlechte ordentlich ausgetheilt waren, also wußte auch unter den Männern und Jünglingen ein Jedweder sein Geschäft, welches er auf das Rühmlichste und Ungezwungenste verwaltete.

Wurde Einer oder Eine krank, so hatte der- oder dieselbe einen besonderen Krankenwärter oder -wärterin, auch beide Theile einen Arzt und Apothefer, wiewohl sie wegen löblicher Diät und guter Ordnung selten erkrankten; und ich also manchen feinen Mann in hohem, gesundem und ruhigem Alter bei ihnen sah, dergleichen anderswo wenige anzutreffen sind. Sie hatten ihre gewissen Stunden zum Essen, ihre gewissen Stunden zum Schlafen, aber keine einzige Minute zum Spielen und Spazieren, ausgenommen die Jugend, welche mit ihrem Hofmeister jedes Mal nach dem Essen der Gesundheit halber eine Stunde lustwandelte, mithin aber zugleich beten und geistliche Gesänge singen mußte. Da war kein Zorn, kein Eifer, keine Rachgier, kein Neid, keine Feindschaft, keine Sorge um Zeitliches, keine Hoffart, kein Geiz, keine Spielsucht, keine Reue! Mit einem Worte, es war durchaus eine ganz liebliche Harmonie. Ueberdies hießen sie einander alle Schwestern und Brüder.

Solch ein edles, seliges Leben, wie diese wiedertäuferischen Ketzer führten, hätte ich gern auch aufgebracht; denn soviel mich dünkte, so übertraf es selbst das klösterliche. Ich dachte bei mir: Könntest du solch ein ehrbares, christliches Thun aufbringen unter dem Schutze deiner Obrigkeit, so wärst du ein anderer Dominicus oder Franziscus! Ach, sagte ich oft im Stillen, könntest du doch die Wiedertäufer bekehren, daß sie unseren Glaubensgenossen ihre Art zu leben lehrten, was wärst du dann für ein seliger Mensch! Oder wenn du nur deine Mitchristen bereden könntest, daß sie, wie diese Wiedertäufer, ein solches — dem Scheine nach — christliches und ehrbares Leben führten, was hättest du da nicht ausgerichtet!"

Diese Schilderung der Brüdergemeinde in Ungarn stimmt mit der des Dr. Beck und anderer zuverlässigen Zeugen überein.

*) Welcher Art diese „ketzerischen" Meinungen gewesen, ist sonderlich aus dem Buche von Dr. Joseph Beck genugsam bekannt.

Verheirathet.

Lanz — Scharp. — Am 24. Juni, in der Wohnung des Prd. Joseph Stuckey in Danvers, Ill., und durch denselben, Johann M. Lanz und Anna Scharp, Beide von Congerville, Woodford Co., Ill. Gottes Segen ruhe auf diesem jungen Ehepaar. Br. Lanz wurde in Germantown, Wayne Co., Ind., geboren und hier in die Gemeinde aufgenommen. Schw. Scharp wurde in Woodford Co., Ill., geboren und wurde dortselbst ein Glied der Gemeinde.

Gestorben.

Stoltzfuß. — Am 30. Juni, in Lyon Co., Kansas, Frankie, Söhnlein des David und Elisabeth Stoltzfuß, im Alter von 2 J., 6 T., an der Kindercholera. Beerdigt auf Bornreger's Friedhof. Grabrede von J. J. Bornreger über Matth. 19, 13.—15.

Lebt wohl, ihr meine Lieben,
Vater- und Mutterherz!
Was wollt ihr euch betrüben?
Vergesset diesen Schmerz.

Horst. — Am 28. Mai, nahe Chambersburg, Pa., Salome Horst, im Alter von 70 J., 4 M., 12 T. Ihre letzten Worte waren:

„Vater, nimm an meinem Ende
Meine Seel' in Deine Hände!"

Schiedel. — Am 10. Juni, nahe Breslau, Waterloo Co., Ont., Lydia Anna, Eheweib des Simon Schiedel und einziges Kind der verstorbenen Geschwister Menno Weber, im Alter von 23 J., 5 M., 14 T. Sie hinterläßt ihren Gatten und zwei kleine Kinder, ihren frühren Tod zu beweinen. Letzteren den Noah Stauffer und Moses Weber über Ostb. 14, 13. Die Verstorbene hatte einige Monate vor ihrem Tode einen Bund mit ihrem Heiland aufgerichtet und starb in lebendiger Hoffnung.

Ropp. — Am 11. Juni, in Bureau Co., Ill., Bischof Andreas Ropp, im vorgerückten Alter von 82 J., 9 M., 5 T., an Altersschwäche. Er hinterläßt 7 Kinder, 42 Enkel und 21 Urenkel. Seine Gattin und 2 Töchter gingen ihm voran in die Ewigkeit. Die Uebrigen mit noch vielen Verwandten und Bekannten beweinen seinen Abschied, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben, sondern vielmehr in lebendiger Hoffnung einem fröhlichen Wiedersehen in der Ewigkeit entgegen schauen. Er wurde am 13. auf dem Pleasant Grove-Amisch-Mennoniten-Friedhofe in Tazewell Co. beerdigt, bei welcher Gelegenheit zweckentsprechende Ermahnungen von Joseph Springer, Christian Haffajger, Andreas Bürki und Jacob Unsicker von Tazewell Co. und Joseph Bürky von Bureau Co. im Versammlungshause, und von J. P. Schmit von Livingston Co. am Grabe gehalten wurden. Es war die größte Versammlung der Art, welcher Schreiber Dieses femals beiwohnte.

Eby. — Am 16. Juni, in Paradise Twp., Lancaster Co., Pa., plötzlich, Hetty Anna, Eheweib des Phares Eby und Tochter des Moses und Sulanna Snavely, im Alter von 22 J., 5 M., 10 T. Leichenreden von Isaac Eby und Johann Landis über Röm. 6, 23.

Funk. — Am 16. Juni, in Chester Co., Pa., ganz unerwartet, Br. Johann Funk, im Alter von 66 J., 5 T., an Herzkrankheit. Leichenreden von Jacob Dunsberger am Sterbehause und von J. K. Brubacher von Lancaster Co. im Versammlungshause. Br. Funk war geliebt und geachtet, besonders von Denen, die am besten mit ihm bekannt waren, und sein plötzlicher Tod ist ein schwerer Schlag für seine vielen Verwandten und Freunde. Die Leichenfeier war vielleicht die größte, welche je in diesem Versammlungshause gehalten wurde. „Darum seid ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet."

Stover. — Am 18. Juni, nahe Dublin, Bucks Co., Pa., Ephraim Stover, im Alter von 49 J., 8 M., 7 T., an der Auszehrung. Er wurde am Sonntag den 22. beim Blooming Glen-Versammlungshause beerdigt, bei welcher Gelegenheit sich eine ungewöhnlich große Zahl Leidtragender versammelte. Er hinterläßt viele Freunde, seinen Tod zu beweinen.

Krubill. — Am 23. Juni, in West Liberty, Logan Co., Ohio, Elves B., Söhnlein des Daniel und Rachel Krubill, im Alter von 8 M. Es wurde am 24. beim South Union-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von C. K. Yoder in deutscher und von J. F. Brown in englischer Sprache.

Yoder. — Am 2. Mai, nahe Huntsville, Ohio, Lydia, Tochter des Levi und Rebecca Yoder, im Alter von 1 J., 2 M.

Clay. — Am 24. Juni, in Elkhart Co., Ind., Emma Elona, Tochter des Heinrich und —— Clay, im Alter von 5 J., 6 M., 5 T., an Diphtheritis. Sie wurde am 25. beim Olive-Gemeindehause beerdigt. Leichenrede von Johann F. Funk über 1 Pet. 1, 24. 25. Dieses ist nun schon das dritte Kindlein, welches aus diesem Familienkreise in die ewige Ruhe gerufen worden ist. Der Herr tröste die betrübten Eltern und übrigen Kinder, und mögen sie sich alle ernstlich bemühen jene Ruhe zu erlangen, welche dem Volke Gottes verheißen ist.

Reiff. — Israel Reiff wurde geboren am 8. Januar 1835 und starb am 24. Juni 1890, im Alter von 55 J., 5 M., 16 T. Er wurde am 27. bei Reiff's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Adam Bär und Philip Parrett. Der Verstorbene hinterläßt seine Wittwe und 10 Kinder, von welchen zwei verheirathet sind, auch seinen alten Vater, der nun in seinem 92. Lebensjahre steht. Der Verstorbene war früher ein Glied der Gemeinde, war aber schon seit einiger Zeit zurückgestanden. Er sagte öfters, er wünsche sich wieder mit der Gemeinde zu vereinigen. Kurz vor seinem Tode gab er beim Schreiber Dieses diesem Wunsche Ausdruck; doch ehe es zu Stande gebracht wurde, entriß ihn der Tod. Er war ein Mann von bedeutendem Einflusse in der ganzen Umgebung, und obschon er nicht in voller Gemeinschaft stand, so war er dennoch stets bereit, für Gemeindezwecke reichlich mitzutheilen.

Zook. — Am 29. Juni, in Logan Co., Ohio, Nanny, Tochter des Gideon und Marai Zook. Als sie erst einige Monate alt war, wurde sie von Magenkrämpfen überfallen, später traten auch noch Rückgratbeschwerden ein. Sie brachte ihr Leben auf 19 J., 5 M., 4 T. Neun Tage vor ihrem Tode litt sie große Schmerzen im Unterleibe. Sie wurde am 30. beim Nord Salem-Gemeindehause beerdigt. Während ihrer Krankheit war es ihr eine große Freude, wenn ihr kleiner Bruder ihr das schöne Lied "Sweet by-and-by" vorsang. Nun aber ist sie in jener Ruhe, nach der sie sich sehnte. Ihr Gemicht war gewöhnlich nur etwa 25 Pfund. Leichenreden in englischer und deutscher Sprache von Jonas C. Yoder über Pf. 16, 6.

Mumma. — Am 14. Juni, nahe Landisville, Lancaster Co., Pa., Schw. Ella B., Tochter des Br. und Schw. Jonas Mumma, im Alter von 19 J., 14 T. Sie wurde am 18. beim Landisville-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden zu einer großen Zahl Freunde über Phil. 1, 21. und Ps. 102, 1. Die junge Schwester fand Frieden für ihre Seele während ihrer Krankheit. Welch ein Trost für ihre betrübten Eltern und Geschwister!

Saylors. — Am 20. Juni, in Mount Joy, Lancaster Co., Pa., Schw. Annie Saylors, im Alter von 25 J., 11 M., 12 T. Sie wurde am 23. bei Letzten's Versammlungshaus beerdigt. Leichentext: Luc. 7, 50.

Charles. — Am 21. Juni, in Donegal, Lancaster Co., Pa., Abraham, Sohn des Br. und Schw. Joseph Charles, im Alter von 17 J., 8 M., 14 T., am Typhusfieber. Er wurde den 24. bei Kraybill's Versammlungshaus beerdigt. Leichentext: Luc. 7, 14. Der Herr tröste die betrübten Eltern!

Cooper. — Am 23. Juni, in Harrisburg, Pa., Pearl B., einziges Kind der Freunde Johann B. Cooper, im Alter von 3 J., 18 T. Es wurde am 25. beim Landisville-Versammlungshause in Lancaster Co. beerdigt. Leichentext: Marc. 10, 15.

Hooley. — Catharina Hooley, Ehefrau des Jacob Hooley, starb am 28. Juni im Alter von 30 J., 2 M., 26 T., an der Auszehrung. Sie war eine friedliebende Schwester in der Gemeinde und eine getreue junge Mutter in Zion. Sie hinterläßt viele Freunde, welches die große Zahl Menschen, die ihre Leiche begleitete, bezeugte. Sie wurde am 29. beim Oak Grove-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von J. K. Yoder und D. Z. Yoder. Die verstorbene Schwester war die Mutter und Stiefmutter von acht Kindern.

Detweiler. — Am 8. Juni, nahe Amisch, Johnson Co., Iowa, Barbara, Töchterlein von Menno und Elisabeth Detweiler, im Alter von 10 M., 12 T. Die Beerdigung fand am 9. statt, wobei eine bedeutende Anzahl Freunde und Verwandte sich einfanden, trotz des Regens. Leichenreden von Joseph J. Güngerich und J. F. Schwarzendruber.

Bade, du hast uns verlassen,
Dein Verlust durchdringt das Herz;
Aber Gott hat's zugelassen —
Er kann heilen jeden Schmerz.

Slutter. — Am 15. Juni 1890, in Gardner, Grundy Co., Ill., Jonas Slutter, in seinem 86. Lebensjahre. Er war seit Januar an sein Bett gefesselt und sein Abscheiden wurde schon lange erwartet. Er wurde in New Britain, Bucks Co., Pa., geboren. In seiner Jugend machte er viele Reisen und kam dabei 17 Mal über das Alleghany-Gebirge, das letzte Mal im Jahre 1835, als er nach dem wilden Westen (Ohio) wanderte. Er verehelichte sich 1847 mit Maria Agard von Wadsworth, Ohio. Im Jahre 1858 zog er nach Morris, Ill., und einige Jahre später zog er nach Gardner, woselbst er seither wohnte.

Letters Received.

WITH MONEY.

B—Jacob Burky, Clara M Brubaker, A Bitschy, Peter D Butler, J Baumbach, Peter Brillhart, Chas Brenneman, Christli Brillinger, Jacob Binder.

C—E D Crawl, Wm Chamber, Ida Cross per E S.

D—A Dick, D K Detweiler, David Detweiler.

E—C Eidse, J W Eby, John G Ebersole, Elias Eberle, Zah Ewert.

F—B Fehr, D W Forry, Fisher Bros.

G—Jos M Gross, Charlotte Garber, John G Gotwalz, Jacob E Good.

H—Isaac Hallman, A M Hunsicker, Bettie Hotchkiss, H Heinrich, BF Hamilton, J G Hiebert, Hy Haverstick, Lydia Hartzler.

I—A C Jutzi.

K—J J Kennel, Jacob Klein, C Kauffman, P J Koerner, H Kornelson, M Kinsinger, J Kroeker, J Klein.

L—P Litwiller, C H Lloyd, Moses Livingston, W Livengood.

M—J H Middaugh, E S Morrell, Amos Metzler.

P—J A Peters, A A Peters.

R—J S Risser, Chr Raver, Henry S Rupp, Michael Rohrer.

S—M J Smucker, Andrew Shenk, Ed Schall, Jacob Smucker, Jacob Smeltzer, L J Swartzentruber, M S Steiner, Daniel Shoffer.

T—D Tillotson, E D Troyer, E D Troyer.

U—B P Unruh, J Unruh.

W—J W Weber, N L Weaver, B S Winey.

Y—D S Yoder.

Z—Rachel Zook, Aaron Zelluer, Will Zimmerman

MISSION FUND.

Jacob Burky, $5.00, M S Beuner, $5.00, Elkhart Ch Qr collection $7.00, Anna Hartzler, 25, Phebe E Hartzler .25, S Z H $3.00.

SUNDAY-SCHOOL SUPPLIES.

SUNDAY SCHOOL QUESTION BOOKS.

Bible Class Question Book, containing 80 lessons on the Old Testament Scriptures, for the use of advanced classes in Sunday Schools, per copy..... .20
Per dozen.....$2.20

Intermediate Question Book, a series of Bible lessons in questions and answers on the New Testament Scriptures, for intermediate classes in Sunday Schools, per copy..... .15
The same per dozen.....$1.75

Primary Question Book, easy Bible lessons in questions and answers. Sixty-one lessons on the same Scripture as those in the "Intermediate Question Book," adapted to younger and less advanced scholars, per copy..... .10
The same per dozen.....$1.15

Infant Lessons, containing 62 simple reading lessons for very young scholars with simple questions to each lesson, per copy..... .06
The same per dozen..... .70

☞The above four books form a complete series for Sunday Schools, are non-sectarian, and have already an extensive circulation.

The above books may be had in both English and German except Infant Lessons which is published only in English.

Catechism.—(Mennonite), presenting the principles of the Mennonite faith in short questions and answers 50 pages.
Paper covcr..... .10
Per dozen.....$1.00

Child's Scripture Question Book, including the Old and New Testaments, a very good book..... .15

Biblisches Fragebuch fuer Kinder, die geschichtlichen Begebenheiten des Alten und Neuen Testaments, sehr geeignet fuer die juengeren Klassen in Sonntagschulen..... .15

Katechismus, Mennonitische oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift fuer Sonntagschulen.....$ .10
Per dozen..... 1.00

Katechismus fuer kleine Kinder, zum Gebrauch in Schulen, Sonntagschulen und Familien, mit einer Zugabe von Gebeten u. Kinderliedern (Amish, Ia.)$ .10
Per dozen..... 1.00

Gebetformen fuer Sonntagschulen, per dozen..... .10

Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments mit Erklaerungen..... .40

A, B, C- und Buchstabierbuch, 64 pages, cloth, small..... .10

LESSON MONTHLIES.

Our Lesson Leaves are bound in a neat 12 page pamphlet. These contain, The Golden Text, Time, Place, Parallel Scriptures, Scripture Lessons, and Explanations. It is intended that each Scholar as well as the Teacher should be supplied with a copy of these Lessons. They will be furnished as follows:

1 copy one year..... .20
10 or more copies, one year, per copy..... .10
10 or more copies for 3 months, per copy..... .02½

HYMM AND TUNE BOOKS.

Bible School Hymns and Sacred songs, for Sunday-schools and other religious services. 123 hymns and tunes especially adapted for the young. Price per copy, by mail..... .30
Price per dozen by mail.....$3.50

Hymn and Tune book. This will become the church hymn book. While it contains mostly such hymns as are usually sung in church, it has still a sufficient number of hymns adapted to Sunday-schools and young people that it will afford ample variety for all. Per copy... .50
Per Dozen copies, } .....$ 6.00
Postage prepaid. }
100 copies, freight to be paid by purchaser..... 42.00

Philharmonia Note Book, contains English and German Hymns, and has been used to good advantage in many of our Sunday-schools where both languages are used. Price per copy, by mail.....$ 1.00
" " dozen " express,.... 10.00
charges to be paid by purchaser.

Pilger Lieder (German) Hymns and Tunes 191 pages, 238 Hymns, per copy...$ .35
Per dozen, by mail..... 3.60

PERIODICALS.

Words of Cheer. An illustrated paper for Children and Young People. Published monthly at the following rates: One copy, one year, 25 cents; five copies, $1.00. **Sunday-schools supplied** at 10 cents a year or 5 cents a copy for 6 months when ten or more copies are sent to one address. Specimen copies sent free.

Der Christliche Jugendfreund. A German illustrated paper for children and young people. Published Monthly. Single copy, 25 cents a year, five copies for $1.00. **Sunday-schools** when ten or more copies are taken, ten cents per year, or 5 cents for 6 months. Samples free.

Welcome Tidings, a tract paper, designed for Sunday-schools and general distribution. It is 7 x 10 inches in size 4 pages and is illustrated. This paper is designed to afford an opportunity for Sunday-schools to have a cheap, readable paper for the scholars each Sunday. 10 copies..... .05
20 copies..... .10
100 copies..... .50
The same paper is published also in German at the same price.

CLASS BOOK.

The Model Class Book, printed on strong manilla board and very durable, showing the complete standing of the scholar. Price per dozen..... .60

REWARD CARDS.

We carry constantly a fine line of reward cards. Those desiring cards will please examine our book catalogue, for description and prices, or send for samples. We will send a package of sample cards to select from for 20 cents.

TEACHERS' HELPS.

Cruden's Complete Concordance a very convenient book for the purpose of finding any passage in the Bible, a very useful and cheap book..... $1.00

Barnes' Notes on the New Testament with maps and illustrations (eleven), per volume..... $1.00

Jamieson, Fausset and Brown, critical, practical, explanatory, with illustrations, etc..... $8.00

New Testament with notes..... 1.00

Bible Dictionary, Smith..... 1.50

Dictionary of the Bible, new revised and enlarged 18 maps, 360 illustrations.. $1.25

Select Notes on the International Sabbath-school lessons for 1890 by F. N. and M. A. Peloubet..... $1.25

Index to the Bible, containing also a harmony to the Gospels, a list of the Parables, Miracles, and discourses of our Lord, the Chronology of the Acts, Epistles, and Old Testament; limp cloth..... .25
This is a very cheap book.

Cruden's Unabridged Concordance to the Holy Scriptures. The special feature of this edition is the *new translation, revision and extension, of the proper names* of the Old and new testaments, with their meanings in the original languages. 758 pages, 8vo., cloth, price..... $1.25
Half roan, sprinkled edges..... 2.25

BIBLES AND TESTAMENTS.

No 101 German Testament, good, clear print, bound in cloth..... .15
Per Dozen..... $1.50

No. 132 German Testament and Psalms, cloth bound, a very nice Testament. .25
Per Dozen..... $2.75

No. 11 German Bible 16mo. Nonpareil, References..... .50
Per Dozen..... $5.50

Cheap English Bibles and Testaments are best obtained at the Depositories of the American Bible Society, wherever those exist in a neighborhood, but where they cannot be obtained direct from the Depositories in the vicinity, we will supply them adding of course to the price, the cost of shipping and postage or express charges.

BAGSTER'S TEACHER'S BIBLES.

Containing alphabetical index and Aids to Students, Maps, etc.

9010. Pearl 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.... $1.25

9025. Ruby, 12mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.....$2.00
—Same book indexed..... 3.00

9050. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor..$4.00
—Same book with patent Index..... 4.00

Bagster's Comprehensive Bible, Containing Concordance, Index, Maps, Bible helps, etc.

8015. Pearl, 16mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor..$2.00

8115. Ruby, 12mo., Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round corners.... $3.00
—Same book with patent Index..... 4.00

8315. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, round cor..$3.50
—Same book with patent Index..... 4.50

8320. Emerald, octavo, Ref., French Morocco, Divinity Circuit, leather lined, silk sewed, round corners..... $5.00
—Same book with patent Index..... 6.00

Send Your Orders and Address

MENNONITE PUBL. CO.
Elkhart, Indiana.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 248 Lieder, von denen 180 in Musik gelegt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Express; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Ein Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und einen Schließen. Per Post $1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Fast faßt jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher

— zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Ind.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludwig Keller, k. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. Preis, gut gebunden, portofrei $3.50

Kempis: Nachfolge Christi, Goldschnitt.....$1.00

Rambach, J. J.: Leiden Christi.....$1.75

Wandelnde Seele.....$1.00

Worte Jesu an die Müden 25c

Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder.....60c

Biblische Handconcordanz (Bremen).....$2.00

Büchner: Biblische Real- und Verbalconcordanz $5.00

Calwer Bibelerklärung.....$4.25

Der Märtyrerspiegel.....$6.00

Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c

Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Gesetzes. In 25 Theilen....$1.00

Deutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c

Bunyan, John: Pilgerreise.....70c
" " " Heiliger Krieg.....$1.00

Baxter, Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen....70c
" " " Zuruf an die Unbekehrten 40c

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 54 schönen Sinnbildern.....$2.50

Goßner's Schatzkästlein.....$1.00

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 18th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 5.00 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 8.45 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 4.44 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10 44 A M.
No. 3, Michigan Express..... 5.00 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express..... 12.15 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.45 P. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L & P. R At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 15. **Elkhart, Indiana, 1. August 1890.** Ganze Nummer 424.

Göttliche Wahrheiten.

Je mehr ein Mensch sich freut in zeitlich Ehr' und Gut,
Je weniger hat er zu ewigen Dingen Muth.
Je mehr hingegen er wart't auf die ewigen Dinge,
Je mehr und mehr wird ihm das Zeitliche geringe.

Du schlägst um's Zeitliche das Ewige in den Wind:
Richt, ob die Welt auch wohl ein'n größern Narren find'.

Die Ehre dieser Welt vergeht in kurzer Zeit;
Ach! suche doch die Ehr' der ewigen Seligkeit.

Wie, daß der Mensch so toll nach eitler Ehre rennt?
Es kommt, weil er nicht sein' Ehr' in Gott erkennt.

Mensch, richte dich doch auf! Wie soll dich Gott erheben,
Weil du mit ganzer Macht bleibst an der Erde kleben?

O Spott! Ein Seidenwurm der wirkt bis er kann fliegen,
Und du bleibst wie du bist nur auf der Erde liegen.

Wirf das Gepäck hinweg! Wer streiten soll und kriegen,
Dem muß kein Sack voll Geld auf seinen Achseln liegen.

Freund, streiten ist nicht g'nug, du mußt auch überwinden,
Wo du willst ewige Ruh und ewigen Frieden finden.

Wer nichts verlangt, hat Alles; wer Alles thut verlangen,
Der hat in Wahrheit noch nicht einen Stiel empfangen.

Man glaubt es sel'ger sein zu geben als zu nehmen,
Und doch will man gar schlecht zum Geben sich bequemen.

Mensch, weil du gerne siehst, daß man dir Gaben giebt,
So mache dich doch auch im Geben wohl geübt.

Wo du auch Kluge siehst sich um die Welt bemüh'n,
So sage, daß auch sie am Narrenseile zieh'n.

Gott streuet Zucker auf der Teufel Gift und Galle,
Den Zucker läßt man steh'n und leckt das Gift zum Falle.

Der Weis' ist klüglich reich, er hat das Geld im Kasten,
Der Geizhals im Gemüth, drum läßt's ihn nimmer rasten.

Mensch, nimm dir nur die Lieb und die Begier der Dinge,
So sind die Dinge selbst benommen und geringe.

Mensch, wirfest du nicht weg dein Liebstes auf der Erden,
So kann dir nimmermehr des Himmels Hafen werden.

Die Sünd' ist voll Betrugs; läßt du sie dich regier'n,
So läßt du dich mit Willen in'n Schlund der Höllen führen.

Gott ist mein ein'ge Lieb; Ihm nicht gemeine sein
Ist meiner Seele Tod, mein's Herzens ein'ge Pein.

Du willst kein Heil'ger sein, gleichwohl in'n Himmel kommen,
O Narr, es werden nur die Heil'gen angenommen.

Gott spricht, wer sich versenkt, der wird erhoben werden,
Und doch ist dieses Thun das seltsamste auf Erden.

Freund, wenn du sitzt und denkst, bist du ein Mann voll Tugend,
Wenn du sie wirken sollst, siehst du erst deine Jugend.

Mensch, wer mit Haß und Neid vor Gott den Herrn will treten,
Der wird sich anders nichts als Haß und Neid erbeten.

Mensch, glaube dies gewiß, hast du nach All'm Begier,
So bist du bettelarm und hast noch nichts in dir.

Christ, sei nur unverzagt, mit Wachen, Fasten, Beten,
Kannst du das ganze Heer der Teufel untertreten.

Erkühn dich, junger Christ; wer sich nicht will erheben,
Der bleibt wohl wie ein Wurm am Erdenkloße kleben.

Glückselig sein ist nicht viel Ehr und Gut genießen;
Es ist, viel Tugenden in Seiner Seele wissen.

Die wahre Weisheit ist, gottfelig sein auf Erden,
Gleichförmig Gottes Sohn an Sitten und Geberden.

(Angelus Silesius.)

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

(Fortsetzung.)

Ueber Hans Schlaffer sagt van Braght: „Im Jahre 1528 ist auch der Bruder Hans Schlaffer, der vormals ein römischer Pfaff gewesen, aber darnach ein Lehrer des Worts und des Evangeliums Christi geworden, ein hochbegabter Mann, zu Schwaz im Innthal gefangen gelegt und mit ihm ein Bruder Leonhard Frick. Man hat sie viel mit schweren Peinigungen gesucht und mit ihnen gehandelt durch die Pfaffen von der Kindertaufe, aber er hat mit der göttlichen Schrift mündlich und schriftlich ihnen seine Verantwortung gethan. Auch haben sie ihn gefragt, worauf doch eigentlich der Grund von solcher Secte des Wiedertaufs bestehe. Darauf hat er ihnen geantwortet: Unser Glauben, Thun und Taufen besteht nirgends anders drauf, denn auf dem Befehle Christi (Matth. 28; Marc 16), wo Christus sagt: Gehet in alle Welt, predigt allen Creaturen; wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden, und mit vielen Schriftstellen mehr.

Sie haben ihn auch gefragt, welche Anschläge unter solchem Wiedertauf verborgen seien, und ob sie ihn zu dem Zweck aufgebracht, um einen neuen Aufruhr zu erwecken. Aber er antwortete ihnen, daß sein Leben lang es nie in sein Herz gekommen sei, Aufruhr zu machen, auch habe ihm solches von Anderen nicht wohl gefallen, ja er habe jedes Haus gefloh'n, darin man uneinig gelebt habe; solches könne er durch alle Diejenigen beweisen, bei welchen er bis dahin gewohnt habe. Auch sei anders kein Anschlag darunter verborgen, denn das Leben zu bessern und von dem lasterhaften Leben der Welt abzustehen; auch sei es in der Lehre, die er lehre, nicht das kleinste Gebot, daß man der Obrigkeit soll unterthan und gehorsam sein in allen guten Dingen; wie sollte er denn Aufruhr anrichten und vornehmen?

Sie wollten auch von ihm wissen, wer die rechten Anfänger und Vornehmsten seien von solcher Ketzerei und Hauptsecte (wie sie sie fälschlich nannten). Er wisse anders keinen Vornehmsten seines Glaubens, denn allein den Sohn Gottes, Jesus Christus, welcher der rechte Führer sei des Glaubens.

Aber daß man sie Ketzer und aufrührige Secten heiße, darüber möge man die Anklage der Juden vor Pilatus wider Christus oder die Anklage wider den Apostel Paulus vor dem Landpfleger Felix vergleichen.

Nach Diesem und Anderem haben sie ihn, als er ein Zeitlang gefangen gelegen hatte und nicht bewegt werden konnte, mit seinem mitgefangenen Bruder zum Tod verurtheilt, und allda zu Schwaz mit dem Schwerte gerichtet. Also haben sie die göttliche Wahrheit mit ihrem Blut bezeugt."

Vor seinen Richtern sagte Schlaffer unter Anderem aus: „Zu Nürnberg habe ich gesehen Ludwig Hätzer und Hans Denck, treffliche, in Gott gelehrte Männer zween." Im August des Jahres 1527 nahm er an der großen „Märtyrersynode" der Brüder in Augsburg theil. Am 4. Februar 1528 erlitt er den Märtyrertod.

Eine Anzahl von Schlaffer's Schriften sind noch vorhanden; der Ausbund enthält eins seiner Lieder.

Leonhard Schiemer war Bischof der Gemeine in Oesterreich. Die alten Chroniken, welche von Dr. Joseph Beck in Wien in 1883 herausgegeben worden sind, berichten über ihn Folgendes:

„Anno 1528 ward Leonhard Schiemer von Vöklasbrunn gefangen, ein Diener der Gemein Gottes und ein erfahrener Mann der heiligen Schrift, auch in lateinischer Sprache. Er hat die Taufe Christi und Seiner Apostel, auch das wahre Abendmahl des Herrn und die Artikel des christlichen Glaubens, ja das Wort Gottes treulich gelehret und wider die Kindertaufe und abgöttisch Sacrament, auch andern Greuel des Antichristenthums zeugte.

Er ist zuerst bei sechs Jahren Barfüßer-Mönch gewesen, aber aus Ursache der Mönche Uneinigkeit, bösen Wesen, Gleißnerei und Laster zu Juxenburg in Oesterreich aus dem Kloster gegangen und gen Nürnberg gezogen, daselbst das Schneiderhandwerk erlernt, darnach auf demselben gewandert in Oesterreich und gen Nikolsburg kommen. Da hat er den Balthasar Hubmeier gehört und von seiner Taufe. Als er aber vernommen, wie Etliche versammelt seien zu Wien, desselben Glaubens, denen hat er nachgefragt und ist zu ihnen kommen und hat sie gehört, und sich allda von Oswald Glaid taufen lassen.

Ist darnach auf dem Handwerk gen Steyer gezogen. Da hat er gelehrt und getauft (nachdem er von ihnen zu einem Lehrer gebeten ist worden), und also fort durchs Baierland bis gen Rotenburg am Inn; da er dann auch gefangen ist worden um des Glaubens willen, und ist viel mit ihm versucht und gehandelt worden. Unter dem war sein Anerbieten: Wofern, daß man seinen Glauben für Unrecht und Ketzerei erachtete, so solle man ihm gelehrte Leute, Doctoren, Mönche und Pfaffen zubringen, mit ihm zu disputiren. Befinde sich dann mit wahrem Grund der Schrift, daß er unrecht daran sei, so möge man ihn strafen als einen Ungerechten. Und noch zu einem mehreren Grunde der Wahrheit erbot er sich: Welcher Gelehrte ihn mit der Wahrheit der heiligen Schrift überwinde, daß seine Lehre nicht billig und nicht schriftgemäß sei, so solle man ihm von dem Henker, so oft er von einem überwunden werde, ein Glied aus seinem Leib reißen lassen, und wenn er kein Glied mehr habe, alsdann die Rippen, bis er gar sterbe. Wo er aber gleichwohl nicht zum Verhör und zum Disputiren kommen möge, sondern man ihn also unverhört tödten und richten lasse wolle, so bitte er die Zeugen seines Todes und alles umstehende Volk, daß sie dessen am jüngsten Tag und Gericht Gottes seine Zeugen sein wollten.

Aber er ist auf des Kaisers Edict, auch des Königs zu Ungarn ausgegangenen Mandat, verurtheilt und dem Henker übergeben worden, und also am 14. Tag des Januari 1528 zu Rotenburg enthauptet, und zu Pulver verbrannt worden um des Zeugnisses Christi willen, davon er nicht weichen wollte".

Diese Erzählung stimmt Wort für Wort überein mit dem Bericht des Th. J. van Braght im Märtyrerspiegel, wo jedoch der Name „Schöner" statt Schiemer geschrieben ist. (Fortsetzung folgt.)

Das Wasser des Lebens umsonst.

Von Johann Michael Hahn.

Jesus rief am Kreuz: „Mich dürstet!" (Joh. 19, 28.) Nach was meinest du wohl, daß Ihn dürstete, o mein Leser? Es mag sein, daß Ihn am Kreuz natürlich gedürstet hat, nach Wasser oder einem andern natürlichen Trank. Allein mich dünkt, Seine Worte wollen etwas mehr sagen. Mich dünkt, Er dürste nach etwas mehr. Ja, ich sage frei: Mir ist, Er dürste nach dem Heil deiner und meiner Seele. Ich darf es bekennen, Er hat meine Seele erreicht; ich habe sie Ihm nach langem Dürsten gebracht. Aber ich hab's empfunden, wie Ihn dürstete, und es ist soweit gekommen, daß mich ebenso sehr nach Ihm, als Ihn nach mir gedürstet hat. Dann sind wir recht gewesen für einander und hat Einer des Andern Durst gelöscht; doch so, daß Ihm noch immer nach mir, und, Gott sei Dank, mich immer noch nach Ihm dürstet. Das Wasser, das Er mir gab, macht mich immer nach Ihm dürstend, und es ist in mir ein Brunnen, der in das ewige Leben quillet. Er hat mich mit dem Lebenswasser von allem Andern abgewöhnt, nichts will ich mehr genießen als dieses.

Aber wie steht es bei dir? Der liebe Jesus dürstet auch nach deiner Seele Heil. Wie lange willst du Ihn dürsten lassen? Wann soll Er auch einmal deine Seele erhalten, wann willst du sie Ihm darbringen? Hast du noch nicht satt der Creatur und Eitelkeit? Ihr könnt freilich nicht zusammen kommen, ohne daß du Verlangen nach Ihm hast, wie Er nach dir hat. Ach, kehre doch zu Ihm, gehe von der Creatur aus, es ist doch umsonst, du mußt sie endlich lassen! Bringe dem Heiland was Er will, deine Seele, die Er erkaufte. Du kannst es nicht verantworten, daß du Sein Rufen nicht achtest. Ach, daß du doch bedächtest zu dieser deiner Gnadenzeit, was zu deinem Heil und Frieden dient! Es möchte geschehen, daß dich der Herr endlich im Zorn heimsuchte, nachdem Er dich so lange in Gnaden heimgesucht hat. Denn ich darf dir sagen, so wie es ist: die Hölle dürstet auch so sehr nach Seelen, als Jesus, die Liebe am Kreuz, dürstete. Nun wirst du entweder den Durst des Todes und der Hölle oder des Herzens Jesu zu löschen haben. Was nach Jesus, nach Gerechtigkeit und Leben dürstet, das wird von Ihm gefasset und eingenommen. Deshalb, mein Leser, mußt du dich entschließen und das Beste wählen. Neutral kannst du nicht sein. Ergieb dich dem Herrn!

O, wie wollte ich, wenn ich an deiner Stelle wäre, mich doch so bald besinnen! Was magst du doch so lange widerspenstig sein und ausweichen? Wo soll es endlich hin mit dir? — Oder soll ich schweigen und dich ruhig lassen? Nein, das kann ich nicht; ich soll dir in Seinem Namen sagen, daß Er nach deinem Heile dürste. Du hörst Ihn doch nicht, du bist zu entfernt, darum muß dir deutlich und durch die Sinnen in's Herz gerufen werden, daß Jesus nach dir verlangt. Weigerst du dich, so erreicht dich indessen der Zorn. Und wenn du im Zorn Gottes in der Hölle schmachtest, wird man dir vorhalten, daß man dir auf Erden gerufen und einen Antrag nach dem andern gemacht hat. Aber Lieber, das wünschen wir dir keineswegs; auch in uns ist ein Durst nach deinem Heil und deiner Seligkeit, den hat der Herr in uns gelegt und an dem wissen wir auch, daß Er nach deinem Seilenheil verlanget.

Wenn du aber, liebe Seele, im Hungerbegehren des ewigen Geistes fast verschmachtest, so höre was dir dein Jesus zuruft: Wen da dürstet, der komme und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. (Offb. 22, 17.) Lies es, es ist für dich da.

Es ist in der menschlichen Seele ein immer begehrendes, magisches Feuer, du heißest es nicht unbillig die Ewigkeit im Herzen. Dieses Feuer will magisch gelebt haben. Nun weiß aber der irdisch gesinnte Mensch eigentlich nicht, was dieses Feuer eigentlich will; er meint in seiner Verkehrtheit, bald Dieses, bald Jenes werde es sein; er sucht bald in Diesem, bald in Jenem Ruhe und Genüge, findet es aber in der keinem. Oft geschieht es, daß ihn sein Hunger zu gesetzwidrigen Thaten treibt, nicht, daß er das wollte; aber weil er immer etwas will und das Rechte nicht kennt, so greift er da und dort zu weit, und wird eingeschränkt mit Gesetzen. Daher sehr unruhig will er immer und weiß noch nicht eigentlich was; in Unruhe seines Herzen wünscht er lieber nicht zu sein, als länger für seinen Hunger nichts zu haben. Und so findet er Alles eitel und wird des Suchens müde. Endlich sucht er Gott und kann auch den nicht finden, denn er sucht Ihn nicht recht. Er nimmt sich vor fromm zu werden, und nun wacht erst das Sündengesetz in den Gliedern recht auf; und daher wünschet der Mensch in aller Welt nichts mehr, als daß er nur wäre, wie Gott ihn haben will. Er ist voll Jammers nach Gott, aller andern Dinge müde, und kann Ihn doch selbst nicht erreichen; denn immer mehr wirrige Dinge in Fleisch und Blut erregen sich. Dieses treibt ihn zum Seufzen nach Erlösung und in diesem Zustand hungert und dürstet er nach Freiheit und kann sie nicht finden, er kommt wie ein gejagter Hirsch, gejagt von seinem Sündenverderben in Jammer und Noth, bis ihn endlich die Noth nach der Freiheit von aller Eitelkeit und Finsterniß auszugeben in höchstem Grad treibt. Jetzt befindet er sich in dem freien Lufikreis des Lebens, und jetzt ruft ihm Jesus zu: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Jetzt kommt die Seele; jetzt nimmt sie und trinkt, sie thut den Mund ihres Geistesverlangens weit auf. Und o, wie findet sie nun auf einmal, was sie schon lange sollte gehabt haben, was ihr eigentlich fehlte und sie doch nicht finden konnte.

Hier ist es angelegt das Wasser des Lebens; für solche Seelen fließet der Lebensstrom. Zöllner und Sünder, die sich überall betrogen gefunnten haben, schmachten nun nach etwas Besserem, da im Gegentheil die Selbstgerechten sich mit eigener Gerechtigkeit sättigen und aufhalten, daß sie das Lebenswasser und die Gerechtigkeit Gottes nicht annehmen; sie kommen also nicht so leicht dazu als jene.

So komme denn her durstige Seele, erfülle das Verlangen Dessen, der dir rufet, auf daß dein Verlangen gestillet werde! Komm her, mühselig und beladen, komm her, ausgezehrt und leer! Die nach Gott Hungrigen füllet Er mit den geistlichen Gaben und Gütern; aber die Reichen, die noch nicht der Creaturen satt sind, und die sich noch daran vergnügen können, lässet Er arm und leer hingehen. Aber das sage ich dir noch: Er wird es mit aller Creatur noch dahin bringen, daß sie nach Ihm verlangt und nach Ihm dürstet. Er wird endlich die Liebhaber der Welt und Eitelkeit wegnehmen von dem was sie lieben, und in einen immer verlangenden Hungerort versetzen, wo nichts ist, das sie wollen. Endlich werden sie satt werden mit Bildern zu spielen, und Alles verzehrt habend werden sie nach Lebenswasser verlangen.

Jetzt ist die angenehme Zeit und der Tag des Heils; heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.

Wahrer Genuß.

„Zwar harren des Christen dahier nur wenige Freuden, sondern Thränen, Schweiß und Wunden. Unzählige Steine des Anstoßes und viele Netze liegen ihm im Wege, zwischen welchen er sich mühsam hindurchwinden muß, so daß er nur voller Narben und Blut endlich das Ziel seines Laufes erreicht; aber die himmlischen Mächte reinigen ihm das Herz."

Also beständig nur Widerwärtigkeiten und keinen Trost. Sind wir denn nur deshalb auf diesen schönen Schauplatz der Welt geführt worden, um den Thieren vorgeworfen zu werden und uns niemals als Zuschauer zu ergötzen? — O nein! Denn sobald es uns nur jener allzuwachsame Drache gestatten würde, sollten wir Dinge schauen, welche schöner sind, als Alles, was die Welt jemals dem Anblicke darbot!

Jenes Unthier nämlich, welches die Alten „die viehische Art" benannten, was wir jedoch lieber mit „fleischlicher Gesinnung" bezeichnen wollen, verstopft uns die Ohren, die Augen und alle Sinne mit einer so dicken Haut, daß wir rauh und stumpf werden für den göttlichen Schauplatz und träg in den Gärten der wahren Ergötzung. — Lasset nur erst einmal diese fleischliche Gesinnung durch jene feierliche und heilige Selbstverleugnung in euch getilgt und eure Sinne durch jenes heilige Salböl (Offb. 3, 18.) wieder rein gewaschen sein, so erschließen sich euch alsbald die Pforten des Paradieses wie von selbst und die göttlichen Siegel werden vor euren Augen aufgethan.

Schreite hinein, o glückseliger gläubiger Christ, und weide jetzt deine Blicke an dem, was dir vor Kurzem noch völlig unsichtbar war! — Schämest du dich denn nicht deiner selbst, daß dir so nahe gewesen, was du bisher gleichsam wie prophetisch in weiter Ferne erblicktest? daß neben dir gestanden, was du erbetteln gingst in fremden Ländern? daß du bereits besäßest, was du mit großer Mühe vergeblich suchtest? daß in dir selbst der Keim und der Mittelpunkt aller Erkenntniß vorhanden gewesen, während du Andere auf verkehrte Weise durchforschtest.

Warum willst du länger fremden, unfruchtbaren Boden durchpflügen? Bebaue nur dich selbst, reinige nur dich selbst, jäte nur dich selbst! Dann wirst du selbst das rechte Saatfeld, der rechte Garten und das schönste Ruheplätzchen Gottes werden. Weshalb schaust du nach dem Unkraut der Versprechungen, welche dir die Welt macht? Hier ist die Aussaat der göttlichen Wohlthaten! — Und aus welchem Grunde bewunderst du das Heu (Jes. 40, 6. 7.) des menschlichen Gehirns? Hier sind die Blümlein der Wunder Gottes!

Oder warum schätzest du die Disteln (1 Mose 3, 18.) einer fleischgesinnten Philosophie? Hier finden sich die Wohlgerüche der göttlichen Beweisthümer. (Röm. 8, 16.) — Oder zu welchem Ende durchforschest du die Brennesseln der Secten? Hier wachsen die heilsamen Pflanzen der göttlichen Wahrheit! — Und weshalb fürchtest du jene Netze aus leichtem Flachse, womit dich die Welt bedroht? Hier findest du Schutz unter der Laubhütte der göttlichen Vorsehung! — Oder welche Ursache hast du, den Wermuth der Bauchsorgen zu kosten? Hier sind die Aehren einer sicheren Sättigung!

Und wozu schleppst du die Stoppeln mühsamer Arbeiten zusammen? Hier blühen die Lilien einer seligen Muße! Oder weshalb willst du etwa den üblen Kressengeruch nothdürftiger Weltverbesserungen wahrnehmen? Hier stehen die Rosen des brennahenden Urtheils Gottes! Und warum pflückst du vergeblich den dürren Lattich der Bibliotheken ab? Hier ist das feine Semmelmehl (Matth. 4, 4.; Ps. 81, 17.) des göttlichen Buches. Oder wozu schöpfest du aus den Pfützen (Jer. 2, 13.) der Finsterniß? Hier ist der Most göttlicher Fülle! (Joh. 4, 14.)

Und weshalb erwartest du Heilung von den Quacksalbereien der Ceremonien? Hier ist das Oel einer heiligen Freiheit. Oder was veranlaßt dich, Gott die trotzigen Eichen der Verhärtung entgegen zu stellen? Hier sind die Palmen der Siege Gottes! Oder was ist es, daß du Schutz unter den Baumgärten der Zeitlichkeit suchest? Hier sind die Cedern einer himmlischen Ewigkeit!

Du erkennst also wohl, o christlicher Held, welche Schätze du erringen könntest und wie unrichtig es wäre, wenn dir die Welt einen Mangel an wahren Gütern zum Vorwurf machen würde. Denn wie verschieden ist doch euer Geschmack! Du hast einen echt menschlichen; die Welt aber gleicht in ihren Genüssen den unvernünftigen Thieren! Euch Beiden gelüstet nicht nach einerlei Nahrung und Jeder von euch narretheiet in den Augen des Anderen.

Deine Künste, deine Fähigkeiten, deine Studien bestehen in der Verehrung des wahren Gottes, in der Gleichförmigkeit deiner Sitten mit Christo, in einer harten Zucht gegen deinen Körper und in einer freiwilligen Unterwerfung unter die Gesetze der Natur. Und du sollst diese Studien nicht vertauschen mit denen des Weisesten der Erde. — [J. V. Andreae.]

Für den Herold der Wahrheit.

Ob der Zweck die Mittel heilige?

'S ist Krieg, 's ist Krieg!
O Engel Gottes, wehre
Und rede du darein!
'S ist leider Krieg; und ich begehre
Nicht schuld daran zu sein.

Dies sind Worte des edlen Matthias Claudius.

Es ist wunderbar, wie viele „feinwollende Christen" (nach dem pennsylvanisch-deutschen Ausdruck) handeln. — Südamerika z. B. ist ein echt katholischer Continent; in einigen seiner Republiken sind Protestanten nach dem Gesetze nicht geduldet. Die bigottesten Katholiken leben in Südamerika. In Ecuador, wo die Jesuiten die Zügel der Regierung in Händen haben, ist der zehnte Theil der Einwohner Mönch, Priester oder Nonne. Die Bewohner Südamerikas halten sich nicht nur als Brüder in Christo, sondern sie sind auch alle einem Bischof, dem Papst in Rom, unterthan. Sobald aber ein geringer Anlaß vorhanden ist, etwa daß die Grenzlinien zwischen zwei Ländern festzustellen sind, so gerathen die vermeintlichen Brüder in Christo sich in die Haare und bringen einander um. Sie meinen, das sei ein gutes Werk, weil es für das Vaterland geschehe. Kein anderes Land hat so schreckliche Kriege gehabt wie Südamerika. Der „heilige Vater", der Papst in Rom, hält dafür, wenn seine Kinder sich nicht auf gütlichem Wege Wege verständigen und einigen könnten, so möchten sie den Krieg entscheiden lassen. Die Kriegführenden aber vergrößern den „Petrespfennig" (den der Papst empfängt; sollte eigentlich die „Petrsdollars" heißen) und ihre Priester lesen gar viele Messen — für ihre Feinde und zu deren Wohl? — O nein, zu ihrem eigenen Wohl. Sie beten nur lesen Messen, daß Gott es ihnen gelingen lasse die Feinde zu vernichten und möglichst viel zu erobern.

Was man im gewöhnlichen Leben „Stehlen" nennt, das heißt man im Krieg „erobern" oder „Beute machen". Im dreißigjährigen Religionskrieg z. B. haben die Schweden in Deutschland einen großen Theil der Universitäts-Bibliothek in Upsala „erobert", so z. B. viele werthvolle Werke aus der Universitäts-Bibliothek in Würzburg. Die Würzburger halten nun dafür (weil sie die Besiegten sind), dies sei ein „Raub" gewesen; sie haben vor etlichen Jahren mit der schwedischen Regierung wegen Herausgabe des „Raubes" unterhandelt. Die Schweden aber meinen, sie hätten selbige Werke „erobert", und fällt es ihnen nicht ein sie zurückzugeben, sintemal sie jenen Krieg auch, wie sie sagen, für einen guten Zweck geführt haben, für „die Rettung des evangelischen Glaubens". Sie haben sich den vermeintlichen evangelischen Glauben mit dem Schwert gerettet; Christus aber hat uns das wahre Christenthum durch Leiden und Sterben und Beten für Diejenigen, die Ihn mißhandelt und getödtet haben, gerettet, und die altevangelischen Märtyrer sind Ihm nachgefolgt.

So meinen auch die Bewohner des ehemaligen Königreichs Polen, ihr Land sei ihnen geraubt worten von Rußland, Preußen und Oesterreich, und viele berühmte Geschichtsschreiber meinen auch so, aber die Russen, Preußen und Oesterreicher als Nationen müssen wohl anderer Meinung sein.

Die Deutschen haben im letzten Krieg gegen Frankreich erstaunlich viele Kanonen und andere Waffen „erobert".

Etliche meinen, wenn die Vereinigten Staaten von lauter Wehrlosen bewohnt wären, so hätte man ja den großen Bürgerkrieg nicht ausfechten können. Welch ein Unglück wäre das gewesen! — Sie bedenken nicht, daß dann durchaus keine Ursache des Krieges vorhanden gewesen wäre, weil wir sogenannte „Ketzer" es für unrecht halten, Menschen wie das Vieh zu behandeln, zu kaufen und zu verkaufen. Unsere Brüder haben nie Sclaven gehalten. Heinrich Bullinger, der Freund Zwingli's, welcher sich für einen Theologen hielt und die „Gottesgelehrtheit" auf der Hochschule studirt hatte, auch gemeint hat, die Täufer verständen nichts von der Theologie, weil sie nicht auf Hochschulen ausgebildet waren, eiferte sehr gegen die angebliche Irrlehre der Täufer, welche lehren, daß es „ungebührlich sei, daß Jemand unter christlichem Volk leibeigen sei".

Es ist selbstverständlich, überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit, daß unter Wehrlosen ein Krieg ausbreche.

Im Bürgerkrieg, wo der Haß zwischen Norden und Süden so hoch flammte, sind wehrlose Brüder vom Süden zu ihren Gesinnungsgenossen nach dem Norden geflüchtet. Sie waren keineswegs Feinde gegen einander — sonst hätte das Christenthum ein Ende gehabt — sondern Brüder in Christo.

„Wenn es Krieg giebt, macht der Teufel die Hölle größer," sagt ein Sprüchwort. Die Wehrlosen wollen dem Satan keinen Anlaß geben die Hölle zu vergrößern, sie gönnen ihm schon die Freude nicht, darum überlassen sie das Kriegführen Solchen, denen es keine Gewissensscrupeln macht.

Die sogenannten Rechtgläubigen sagen, es folge viel Gutes aus dem Kriege. Z. B. das Gute, welches aus dem Bürgerkrieg folgte, sei, daß nun die Sclaverei aufgehoben ist. Dies ist allerdings etwas Gutes. Allein die Mittel, deren man sich bediente um die Sclaverei abzuschaffen, waren nicht gut. Die Jesuiten (oder Jesuwitter, wie die Hutterischen Brüder in ihrem alten Geschichtsbuch sie nennen), behaupten, der Zweck heilige die Mittel. Sie meinen, wenn es nur zu einem guten Zweck, zu einem guten Ende geschähe, so dürfe man sündliche Mittel brauchen, dürfe lügen, falsch schwören, morden. Es ist eine Schmach und Schande, daß sich Leute mit solchen Grundsätzen Christen nennen. Jesuwider sind sie. Nach ihren Grundsätzen ist es auch recht, Krieg zu führen, wenn es gilt die Sclaverei abzuschaffen (obgleich freilich in Brasilien z. B., wo viele Jesuiten waren, die Sclaverei erst vor wenigen Jahren abgeschafft wurde), oder wenn es gilt die Obrigkeit zu schützen, oder das Vaterland zu retten, kurz, wenn es nur für einen guten Zweck ist.

Viele stützen sich in der Rechtfertigung des Krieges darauf, daß die Frommen des alten Bundes Krieg führten. Doch davon in einem anderen Artikel. J. Horsch.

Für den Herold der Wahrheit.

Die große Ernte.

„Sagt ihr nicht selbst: Es sind noch vier Monate, so kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebet eure Augen auf, und sehet in das Feld; denn es ist schon weiß zur Ernte." Joh. 4, 35.

Diese Schriftstelle geht uns in dieser Zeit alle an, da wir nun wieder in der Erntezeit sind und unsere Felder wieder so reichlich gesegnet sind mit den Früchten der Erde. Für diese milden Gaben können wir unserem himmlischen Vater nicht genug danken, denn durch Seine Güte und Fürsorge haben wir nun wieder das Nöthige zur Ernährung des Leibes.

Liebe Freunde! Wir wollen nun auch einmal unsere geistlichen Augen aufheben und über das geistliche Erntefeld hinausschauen, ob vielleicht auch dieses reif ist zur Ernte und der Herr der Ernte unserer Hilfe bedürftig sei. Freilich ist sie reif zur Ernte, denn der Mensch ist zu jeder Zeit reif für Tod und die Ewigkeit, auch ist die Gnadenthür stets offen, wodurch er zur Heerde Christi eingesammelt werden kann. Der liebe Heiland wird kommen mit vielen tausend Engeln um Gericht zu halten und die große Ernte einzusammeln in die Scheunen, und selig ist der dann, der sich hier in diesem Leben schon im Dienst des Herrn befunden hat, denn er wird seinen ewigen Lohn empfangen. Wir sollten den lieben Herrn stets bitten, daß Er Arbeiter in das große Erntefeld sende, denn Er sagt es ja selbst und will, daß alle Menschen gesammelt werden, und ist bis jetzt noch die Zahl der Arbeiter so wenig.

Meine Bitte an die lieben jungen Leute, die noch keinen Bund mit ihrem Heiland gemacht haben, ist, diese so wichtige Sache nicht länger aufzuschieben. Der Herr verlangt es von euch, die Arbeit fordert es von euch, und euer ewiges Glück hängt davon ab, daß ihr euch in das große Erntefeld begebt, und die Sichel ergreift und Garben sammelt für den Herrn der Ernte.

Viele meinen, es sei nur des Predigers Sache, Seelen zum Herrn zu führen. Diese Meinung ist falsch und kommt vom Verführer her. Unser Wandel predigt, jede That ist eine Predigt für Diejenigen, die um uns sind; nicht nur Worte, sondern vielmehr Werke predigen das Evangelium Christi erfolgreich.

Durch sein tägliches Leben verkündigt der wahre Christ die große Güte Gottes, die Barmherzigkeit des himmlischen Vaters und die Gnade des Herrn Jesu Christi. Unser Wandel soll Andere locken und sie dazu bewegen, sich dem Herrn zu übergeben. (Matth. 5, 16.) Das Licht, von welchem Jesus hier redet, ist das erleuchtete Leben, das in Sanftmuth, Demuth, Liebe und in allen Eigenschaften, welche die Früchte des Geistes sind, der Welt Jesum und Seine heilsame Gnade vorstellt, und ihr den Beweis liefert, daß das wahre Christenthum keine leere Sache noch äußerlicher Schein, sondern ein lebendiges, wirkendes Wesen ist.

Will der Christenbekenner daher ein wahrer und wirksamer Arbeiter für seinen Herrn sein, so muß er sich gänzlich in den Willen seines Herrn begeben und von demselben geführt werden. Ja, dieses fordert der Herr unbedingt von Seinen Nachfolgern, denn Er sagt, wer zu Ihm kommen will, den wird Er nicht hinausstoßen, aber wer Ihm nachfolgen will, „der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach." Dem Fleische mag zwar die tägliche Nachfolge Christi ein Kreuz sein, aber dem erneuerten Herzen ist es eine Freude.

Das Erntefeld ist groß und der Tag mag oft heiß und lange scheinen, doch seid getrost! Der Herr steht uns bei und hilft uns durch und schenkt uns neue Kraft, und deutet stets auf die große Belohnung und die süße Ruhe hin, die uns verheißen sind. Darum verzaget nicht, wenn auch die Herzen der Weltkinder verstockt sind oder wenn der Feind sich über unseren demüthigen Wandel und den schmalen Verleugnungsweg, den wir gewählt haben, lustig macht. „Wahrlich, ich sage euch," spricht der Herr von Solchen, „sie haben ihren Lohn dahin."

Wir wollen nicht nur bitten, sondern auch arbeiten, denn die zwei gehören zusammen, da der Herr nur dann Segen auf uns ausgießt, wenn wir uns in Seinem Werke mit allem Ernste und in aller Ergebenheit brauchen lassen. Denket stets daran, liebe Leser, daß die Ernte groß ist und das Werk eurer Mithilfe bedarf.

Maria Anna Burkhart.
Columbus Grove, Ohio.

Einfältiger Hausvaterbericht von der christlichen Religion.

Von Matthias Claudius.

Liebe Kinder! „Die Welt vergeht mit ihrer Lust. Wir fahren dahin wie ein Traum und sind wie ein Schlaf; gleichwie ein Gras, das doch bald welk wird, das frühe blühet und bald welk wird und des Abends abgehauen wird und verdorret. Unser Leben währet siebenzig Jahre und, wenn's hoch kommt, so sind's achtzig." Dann müssen wir sterben, müssen Alles, was uns hier nahe und lieb ist, zurücklassen und allein weitergehen. Und was es im Grabe mit uns sein wird, wissen wir nicht. Wir wissen so wenig wo wir herkommen als wo wir hingehen. noch was wir hier eigentlich sollen und sind; und wir haben nichts in Händen, darauf wir uns verlassen und damit wir uns trösten und unser Herz stillen könnten.

Aber Gott hat uns unser Herz gestillet durch eine Schrift, die Er selbst frommen und heiligen Männern eingegeben hat, und die darum die heilige Schrift, die Offenbarung oder die Bibel, das Buch aller Bücher, genannt wird. In diesem Buche finden wir Nachrichten und Worte, die kein Mensch sagen kann, Aufschlüsse über unser Wesen und über unsern Zustand, und den ganzen Rath Gottes von unserer Seligkeit in dieser und jener Welt. So hoch der Himmel ist über der Erde, ist dieser Rath über Alles, was in eines Menschen Sinn kommen kann, und ihr könnet diese Schrift nicht hoch und werth genug haben und halten. Doch ist sie, versteht sich, immer nicht die Sache, sondern nur die Nachricht von der Sache.

Die heilige Schrift fängt mit einem Stand der Unschuld an, oder mit dem was der Mensch im Anfang war, und lehret uns, daß wir von Gott gemacht sind: gut und weise und heilig wie Er; daß wir gemacht sind, über die Erde zu herrschen und sie vor dem Bösen zu bewahren, seines heiligen Geistes zu leben und ewig vor Ihm aus- und einzugehen wie die lieben Kinder um den lieben Vater. Sie lehrt uns, daß die Menschen sich selbst freiwillig von Gott, dem Urquell alles Guten und aller Seligkeit, getrennt und mit dem Bösen Gemeinschaft gemacht haben; daß ihnen bei dieser Trennung ihr Wesen geblieben, aber das Leben desselben, Sein heiliger Geist, von ihnen gewichen sei, als der mit dem Bösen nicht Gemeinschaft haben kann.

„Und Gott sprach," so erzählt die heilige Schrift, „lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm das auf Erden kriechet. Und Gott schuf den Menschen Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn. Und Gott pflanzte einen Garten gegen Morgen mit allerlei Bäumen, lustig anzusehen und gut zu essen, und einen Strom, ihn zu wässern, der sich daselbst in vier Hauptströme theilte, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses; und setzte den Menschen in den Garten, daß er ihn bauete und bewahrete, und gebot dem Menschen und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen, aber von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. Und die ersten Menschen ließen sich die Schlange verführen, den Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses anzurühren und von seiner Frucht zu essen; und wurden, nachdem ihnen Gott Röcke von Fellen gemacht und angezogen hatte, aus dem Paradies von dem Baum des Lebens hinausgetrieben auf den um ihretwillen verfluchten Dornen- und Distelacker, im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod zu essen und sich darauf zu nähren mit Kummer ihr Lebenlang."

So gingen sie nun zwischen den Dornen und Disteln mit Kummer und mit Scham und Reue, untröstlich über ihren Verlust und ohne Ende elend und unglückselig; und war für sie und alle ihre Kinder kein Rath, oder ihr Wesen mußte wieder durch den Geist Gottes belebt und mit Gott vereinigt werden. Das aber konnte nicht sein, sintemal Himmel und Erde sich nicht vereinigen können.

Aber Gott ist die Liebe und die Liebe ruhet nicht; sie kann in allem ihren Wirken und allem ihren Wohlthun gestört und gehindert werden, aber sie hört nicht auf zu lieben, wie die Sonne nicht aufhört zu scheinen. Gott hatte den Menschen geliebt, ehe der Welt Grund geleget ward (Eph. 1, 4.), und Er hatte ihn auch in seiner Noth und in seinem Elende nicht aus den Augen verloren. Er hatte sich ihre Scham und Reue rühren lassen, sich erbarmt und ein Mittel versprochen. Und das Mittel war, daß das Leben, das da ewig ist und bei Gott war, erscheinen (1 Joh. 1, 1. 2.), daß das Wort, das bei Gott und das Gott war, Fleisch werden sollte (Joh. 1, 1. 14.) Und das ist in Christo geschehen.

Diese hohe, göttliche, all menschlich Wissen, Verstand und Hoffen übersteigende Veranstaltung ist gleich den ersten Menschen zu ihrem Trost verkündiget, und diese Verkündigung und Verheißung und die darauf gegründete Hoffnung und Erwartung der Herstellung und des Herstellers ist als ein heiliges Geheimniß von Vater auf Sohn, auf die Nachkommenschaft fortgepflanzt worden. Vor der Sündfluth und die ersten tausend Jahre nachher war dies Geheimniß bei den Hausvätern und Häuptern einzelner Familien von Gerechten, und

wurde dann, als die Welt voll Menschen war, einem ganzen Volke anvertraut.

Ueber die Art und Weise wie jene Familienväter davon Gebrauch gemacht haben und über ihren Gottesdienst ist uns in der heiligen Schrift wenig Umständliches aufgezeichnet; nur daß von ihrer näheren Verbindung und ihrem näheren Umgang mit Gott, und von weiteren Eröffnungen, die einigen von ihnen, dem Noah und sonderlich dem Abraham geschehen; und, gleich von Anfang an, von Altar und Opfer darin die Rede ist. Ohne Zweifel aber werden sie, wie auch von Einigen ausdrücklich erzählt wird, als Gerechte unter dem unschlachtigen Geschlecht, und als Leute, die eines höheren und außerordentlichen Schutzes und Segens genossen, in der Welt geleuchtet, und die Achtung und Aufmerksamkeit ihrer Zeitgenossen auf sich gezogen und sie nach der Erkenntniß ihres Gottes und Gottesdienstes lüstern und begierig gemacht haben. Und, aus den Spuren, die man bei allen andern alten Völkern antrifft, zu urtheilen, scheinen nicht alle, die sich in dieser Absicht an sie gewandt haben mögen, ganz unbefriedigt wieder weggegangen zu sein.

Indeß konnte doch bei jenen Familienvätern das Exempel und der Eindruck nicht so auffallend und allgemein sein, als bei dem ganzen Volk Israel, wo es zum Schauspiel aller Völker der Erde ward, als dessen großer Heerführer öffentlich und vor aller Welt Augen ein Wunder nach dem andern that und durch den unerwarteten Auszug aus dem Egyptenlande allen Völkern umher Furcht und Schrecken einjagte; Moses auch auf die erhabene und majestätische Art das Gesetz von Gott empfing und nach Gottes Weisung einen öffentlichen Gottesdienst einrichtete, der zuerst im Kleinen in der Stiftshütte, und hernach, fünfhundert Jahre später, im Großen in dem weltberühmten Tempel zu Jerusalem gefeiert wurde.

So herrlich dieser Gottesdienst in sich war, so war er doch sonderlich figürlich und sollte mit seinen Reinigungen und Opfern ꝛc. auf das wahrhaftige Opfer und die wahrhaftige Reinigung, die zukünftig waren, hindeuten und durch seine Figuren und Ceremonien, die Mose alle nach dem was der Herr geboten gemacht und eingerichtet hatte, als ein heiliger Fingerzeig und als die vollkommenste Weissagung von dem Erlöser und dem Erlösungswerk, den Sinn und Verstand der Menschen beschäftigen und gängeln, und die Idee des großen Heils in ihren Herzen, bis die Verheißung, die den Vätern geschehen, erfüllet würde, lebendig erhalten.

Mose hatte ihnen zwar den Segen oder Fluch, der mit der Beobachtung oder Nichtbeobachtung dieses Gottesdienstes und der Wege des Herrn verbunden sei, nicht verhalten und bei seinem Abschied Himmel und Erde über sie zu Zeugen genommen: daß er ihnen Leben und Tod vorgelegt habe, damit sie das Leben wählten, und sie und ihr Same leben möchten (5 Mose 30, 19.); aber was sind wir Menschen, sie erkannten diese Weisung göttlicher Liebe und Barmherzigkeit und ihre hohe Erwählung: daß ihnen das lebendige Wort anvertrauet war (Apstg. 7, 38.), und sie Sein Eigenthum vor allen Völkern, und Ihm ein priesterlich Königreich und ein heiliges Volk (2 Mose 19, 5. 6.) sein sollten, nicht wie sich's gebührte, und hingen sich, ungeachtet der Warnungen ihres treuen Mose, und ungeachtet der reichen Fülle und der abgesonderten Lage des ihnen beschiedenen Landes, doch an die anderen Völker und wurden gleich in den ersten fünfhundert Jahren nach ihrem Einzug ein weltlich Königreich, und wandten ihr Herz mehr oder weniger von ihrem Gottesdienst zu den Thorheiten und Weisen jener Völker und wurden mehr oder weniger hilflos und elend, bis zur Zeit ihres Tempels, den ihnen Salomo dreitausend Jahre nach Erschaffung der Welt und tausend Jahre vor Christi Zukunft zu Jerusalem erbaute und darin die Bundeslade sammt der ganzen Stiftshütte aufbewahrte.

Aber auch dieser herrliche Tempel schaffte nicht lange das, wozu er erbaut war und es ging die folgenden fünfhundert Jahre noch übler als vorhin. Sie trennten sich unter einander, verachteten und verließen den Herrn ihren Gott und Seine Wege und liefen den Greueln der Heiden nach, und erfuhren auf eine schreckliche Art, was das für ein Herzeleid bringet.

Gott hatte Ihm einen Samen übrig bleiben lassen (Jes. 1, 9.), die das Geheimniß von dem Erretter heilig bewahrten, Seinen Tag zu sehen wünschten und auf Seine Erscheinung hofften; und durch einige von diesen ließ Gott während dieser Periode, die daher „die Zeit der Propheten" genannt wird, von Zeit zu Zeit das abtrünnige Volk nachdrücklich warnen und an den Erretter erinnern und von Seiner Erscheinung weissagen. Und als auch diese Langmuth vergebens war, stieß Er ihren Tempel um und warf sie unter die Heiden nach Ninive und Babylon. Von Babylon kamen sie zwar, durch Vermittlung des damaligen Weltherrschers, der einen von ihren Propheten hatte kennen lernen, nach Jerusalem zurück und bauten ihren Tempel wieder; aber das Böse hatte einmal die Ueberhand genommen und das Gute war geflohen. Sie sanken die letzten fünfhundert Jahre tiefer und tiefer, und blieb ihnen am Ende nichts übrig als ein selbstkluger, blinder Stolz auf dürre Gebeine, aus denen der Geist gewichen war. Ihr Herz war ganz in's Aeußere gewandt; sie suchten nur von außen und im Aeußern Hilfe, und der Sinn für die rechte Hilfe und den rechten Helfer war verloren. (Fortsetzung folgt.)

Die sinnbildliche Rede im Neuen Testament.

(Fortsetzung.)

Ehe Paulus nach Rom kam, hat er an die Römer geschrieben: Gott hat zwar in der Schöpfung Sein unsichtbares Wesen geoffenbart, aber die Heiden haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes verwandelt in ein Bild, gleich den vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere. Nun wohnt nichts Gutes in unserem Fleische, unsere Glieder sind Waffen der Ungerechtigkeit, die Sünde herrscht in unserem sterblichen Leibe, wir begeben uns zu Knechten der Sünde zum Tode, der Tod aber ist der Sünde Sold. — Da gab Gott das Gesetz, welches der Gegensatz ist von dem Gesetz in unsern Gliedern, denn es widerstreitet dem Gesetz in unserem Gemüthe und nimmt uns gefangen in der Sünde Gesetz. Durch das Gesetz beschloß Gott Alles unter die Sünde, den Unglauben, denn auch deine Beschneidung, da sie nicht zur Beschneidung deines Herzens geführt hat, ist zur Vorhaut geworden. Die Sünde verdammte Gott in Christo, dem Bilde des ersten Adam, wie dem Samen Abraham's, dem Diener der Beschneidung, in der Gestalt des sündigen Fleisches. Ihn hat Gott dargestellt zum Gnadenstuhl, um alles Fleisch durch Sein Blut gerecht zu machen. Wir haben zu Ihm einen Zugang im Glauben, aber unser alter Mensch muß sammt Ihm gekreuzigt werden, mit Ihm begraben und gepflanzt zu gleichem Tode. — Nun — wie ein Weib durch den Tod ihres Mannes von diesem frei ist, so sind wir frei vom Gesetz, Kinder Gottes, Miterben Christi, so wir anders in den Fußstapfen des Glaubens wandeln, nicht als Schuldner des Fleisches, sondern des Fleisches Geschäfte tödtend und unsere Leiber zum Opfer begebend. So lasset uns, die wir uns nicht stoßen an den Stein des Anlaufens, hineinblickend in die Tiefe des Reichthums, eingepflanzt in den heiligen Oelbaum und theilhaftig des heiligen Teiges, aufstehen vom Schlaf, anziehen die Kleider des Heils und anlegen die Waffen des Lichts, der Leib Christi sein, unter einander aber einer des andern Glied, die einander in Schwachheit tragen, dem Zorne Raum gebend — den hungernden und dürstenden Feind speisen und tränken und somit feurige Kohlen auf sein Haupt sammelnd, der Obrigkeit, die ihr Schwert trägt, unterthan, stehend und fallend unserem Herrn und einst Seinem Richterstuhl dargestellt. — So ermahnt Paulus — im Gegensatz zu denen, die sich vermessen Leiter der Blinden zu sein und ein Licht derer, die in der Finsterniß sind — als ein Schuldner beides, der

Griechen und Ungriechen, die den Weg des Friedens nicht wissen, daß er Frucht unter ihnen schaffe.

Von Ephesus aus, wo ihm ein große Thür aufgethan war, schrieb Paulus, der Mitarbeiter und Haushalter über Gottes Geheimnisse, an die Corinther, die er als ihr Vater gezeuget und gepflanzt, Appolo begossen hat — als Gottes Ackerwerk und zugleich Gottes Gebäude oder Tempel Gottes, wozu er den Grund gelegt hat als ein weiser Baumeister, und darauf gelaut hat nicht Holz und Stoppeln, sondern Gold und Silber. Er kann aber mit ihnen nicht als geistlichen, sondern muß mit ihnen als mit fleischlichen, jungen Kindern in Christo reden und ihnen Milch zu trinken geben und nicht feste Speise; denn sie sind schon satt und reich geworden, sie sind aufgeblasen— Sauerteig hat versäuert den ganzen Teig. Es thäte noth, daß er mit Ruthen zu ihnen käme; wenn er auch ihnen nicht einen Strick um den Hals werfen kann, so läuft er doch und kämpft er, das Schauspiel, das Fegeopfer der Leute, aber nicht als tönend Erz, um sie, die abgewaschen, theuer erkauft sind als die Nachkommen derer, die unter der Wolke getauft sind und aus dem mitfolgenden Fels getrunken haben. Sie werden einst auferstehen unverweslich, die jetzt gesäet werden verweslich, wie wir jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort sehen und jetzt mit Zungen reden.

Im 2. Briefe an die Corinther, die selbst als Brief in das Herz des Apostels geschrieben sind, gelesen von allen Menschen, führt der Apostel aus: Gott hat uns gesalbet und versiegelt und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben. Wir sind Gott ein guter Geruch Christi — den Einen freilich ein Geruch des Todes zum Tode, den Andern ein Geruch des Lebens zum Leben. Er hat uns anvertraut das Amt des Neuen Testaments, nicht des Buchstabens, denn der Buchstabe tödtet.

In uns allen spiegelt sich des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht. Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen und tragen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leibe, auf daß auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde. Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbaut, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel — nach dieser Behausung sehnen wir uns, und uns verlangt überkleidet zu werden. Wir müssen aber dann vor dem Richterstuhle Christi offenbar werden, darum ziehet nicht am fremden Joche mit den Ungläubigen, sondern das Gewächs eurer Gerechtigkeit wachse, die Waffen eurer Ritterschaft seien auch nicht fleischlich, damit ihr, vertrauet einem Manne, als eine reine Jungfrau Christo zugebracht werdet.

Wie Petro das Evangelium an die Beschneidung anvertraut ist, so dem Paulus an die Vorhaut, er hat, als er das erkannt hat, sich auch nicht mit Fleisch und Blut besprochen. Er hat den Galatern Christum vor die Augen gemalt, wie er selbst die Mallzeichen des Herrn Jesu an seinem Leibe trägt und von den Galatern als ein Engel Gottes ist aufgenommen, jetzt aber, da falsche Brüder sie gefangen nehmen und wieder bauen wollen, was er zerbrochen hat, muß er sie abermal mit Aengsten gebären, bis daß Christus eine Gestalt in ihnen gewinne. Wie Paulus durchs Gesetz dem Gesetz gestorben und nun mit Christo gekreuzigt ist und Christus in ihm lebt, so sollen die Galater bewußt bleiben, daß ehe der Glaube kam, sie unter dem Gesetz verschlossen waren auf den Glauben, nun aber nicht mehr unter dem Zuchtmeister und Vormund stehen. Sie sind Söhne der Freien, nicht der Magd Kinder. Darum sollen sie in der Freiheit bestehen und sich nicht in das knechtische Joch fangen lassen, nicht mit Fleische Raum geben, nicht einander beißen und fressen, auf daß sie nicht unter einander verzehret werden. Einer trage des Andern Last, damit ihr nicht, die ihr aufs Fleisch säet, vom Fleische das Verderben erntet, sondern vom Geiste das ewige Leben.

Die Epheser sind durch Christum versiegelt mit dem heiligen Geist der Verheißung, welcher ist das Pfand unseres Erbes zu unserer Erlösung. Christus hat aus Juden und Heiden Eins gemacht und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, so sind die christlichen Epheser nun Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf dem Grund der Apostel und Propheten, da Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn oder vielmehr zu dem lebendigen Leibe Christi, da Christus das Haupt, ein Glied aber am andern hängt durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichung thut. Gott gebe ihnen, so bittet der Apostel, erleuchtete Augen ihres Verständnisses, auf daß sie begreifen mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und Länge und die Tiefe und die Höhe der Liebe Gottes und in dieser eingewurzelt und gegründet, fleißig halten die Einigkeit durch das Band des Friedens, die Sonne nicht über ihrem Zorn untergehen lassend. Nicht mehr sollen sie Kinder sein, die sich wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, sondern anziehen den neuen Menschen und mit diesem den Harnisch Gottes, umgürtet die Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Brustschild der Gerechtigkeit und an den Beinen gestiefelt, ergreifend den Schild des Glaubens, mit welchem sie auslöschen können alle feurigen Pfeile des Bösewichts und nehmen den Helm des Heils und das Schwert des Geistes.

Die Philipper sind die Krone des Apostels, ihre Namen sind in dem Buch des Lebens, von ihnen hat er Geschenke angenommen als einen süßen Geruch, ein angenehmes Opfer. Sie sollen sich aber hüten vor denen, welchen der Bauch ihr Gott ist, den Hunden, der Zerschneidung und sollen nachjagen als die Beschneidung dem vorgesteckten Ziel, dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.

Den Colossern stellt Paulus Jesum dar als das Bild des unsichtbaren Gottes, in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt und in dem für Alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß liegen. Christus ist das Haupt, aus welchem der ganze Leib durch Gelenke und Fugen Handreichung empfängt und an einander sich hält und wächst zur göttlichen Größe. Er hat ausgetilgt die Handschrift, die wider uns war, und hat sie an das Kreuz geheftet und hat ausgezogen die Fürstenthümer und sie Schau getragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht. In Christo sind wir beschnitten mit der Beschneidung ohne Hände, mit Ihm begraben, in Ihm auferstanden, in Ihm gewurzelt und erbaut, in Ihm wandelnd. Darum lasset euch durch Niemand das Ziel verrücken — durch Speisegesetze, die der Schatten sind von dem, das zukünftig war; ziehet den neuen Menschen an, der Friede regiere in euren Herzen, seid nicht bitter gegen einander, schickt euch in die Zeit, indem ihr sie auskaufet. Christi Wort lasset reichlich unter euch wohnen, eure Rede sei mit Salz gewürzet; betet, daß Gott die Thür des Wortes aufthue.

Bei den Thessalonichern ist Paulus mütterlich gewesen, gleichwie eine Amme ihrer Kinder pflegt, jetzt aber schreibt er ihnen, daß nicht Jemand weich werde in diesen Trübsalen. Die entschlafen sind und nun schlafen, wird der Herr mit sich führen, wenn Er mit einem Feldgeschrei und mit der Posaune Gottes wird herniederkommen — wie ein Dieb in der Nacht oder wie der Schmerz eine Gebärerin überfällt. Darum, ihr Kinder des Lichts und des Tages, schlafet nicht wie die Andern, sondern seid nüchtern, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung, bauet einander, den Geist nicht dämpfend.

Im zweiten Briefe freut sich Paulus, daß der Thessalonicher Glaube wächset, erinnert an Jesum, der mit Feuerflammen Rache geben wird und wünscht, daß das Wort des Herrn laufe. (Schluß folgt.)

— Ein reiner Wandel ist mehr werth als großer Reichthum.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. August 1890.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Göttliche Wahrheiten	225
Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden	225
Das Wasser des Lebens umsonst	226
Wahrer Genuß	227
Ob der Zweck die Mittel heilige	228
Die große Ernte	228
Einfaltiger Hausvaterbericht von der christlichen Religion	229
Die sinnbildliche Rede im Neuen Testament	230
Editorielles	232
Correspondenzen	232
Reisebericht	234
Ein Besuch im Westen	234
Einige Gemeinden im Osten	234
Etliche Gemeinden in Nebraska	235
Aus einem mennonitischen (?) Formularbuch	235
Andreas der Stifter	236
Das Väterlied	237
Sorget nicht	237
Vermischtes	238
Verheirathet	238
Gestorben	238

Bestellungen auf unseren Familien-Kalender für 1891 können jetzt eingesandt werden. Sobald der Kalender gedruckt ist, werden wir die Bestellungen besorgen.

Versammlungs-Kalender. — Da unser Familien-Kalender für 1891 bald zum Drucken fertig ist, so wenden wir uns mit der Bitte an unsere Prediger, sowohl amische als altmennonitische, uns gefälligst den Namen und Ort ihres Versammlungshauses anzugeben auch das Datum der letzten regelmäßigen Versammlung und wie oft Gottesdienst daselbst gehalten wird. Es ist unser Wunsch, eine volle Liste der Versammlungshäuser im nächstjährigen Kalender erscheinen zu lassen, und bitten wir daher um baldigste Einsendung der Namen.

Berichtigung. — In der Todesanzeige des Br. A. Nopp in No. 14 des „Herold" sollte das County in welchem er starb Tazewell anstatt Bureau heißen.

Br. J. S. Coffman besuchte über Sonntag den 20. Juli die Gemeinde nahe Bronson, Branch Co., Mich., und hielt drei Versammlungen daselbst. Die dortigen Brüder haben auch eine interessante Sonntagschule.

Br. Jonathan Kurtz, Ligonier, Noble Co., Ind., besuchte die amischen Gemeinden bei Goshen und Nappanee, Elkhart Co., und wollte Sonntag abends den 20. Juli auch unserer Versammlung in Elkhart beiwohnen, doch da dieselbe um halb sieben Uhr anfängt, so kam er leider erst als sie schon aus war. Er übernachtete bei Br. Samuel Yoders und stattete uns am nächsten Vormittag einen angenehmen Besuch ab. Von hier fuhr er wieder nach seiner Heimath ab.

Br. Samuel Yoder und eine seine Töchter reisten Mittwoch den 23. Juli von Elkhart nach Illinois ab. Sie gedenken sich einige Wochen in Whiteside und Stevenson Co. aufzuhalten.

Uebungen für die Sonntagschule. — Eine gute und sehr nützliche Uebung für die Sonntagschule ist, daß die ganze Schule nach der Eröffnung als Einleitungsübung die zehn Gebote (2 Mose 20) oder das apostolische Glaubensbekenntniß hersage. Diese zwei Stücke sollten von Jedermann gelernt werden und durch allsonntägliches Hersagen werden sie den Kindern dermaßen in's Gemüth geprägt, daß sie sie nie vergessen.

Das Sonntagschulwerk in unseren Gemeinden scheint dieses Jahr an Umfang bedeutend zugenommen zu haben, welches als ein erfreuliches Zeichen der geistlichen Thätigkeit und Lebens der Gemeinden betrachtet werden darf. Wir sollten unserer lieben Jugend nicht nur in zeitlicher, sondern vielmehr in geistlicher Hinsicht unsere besondere Sorgfalt und Pflege angedeihen lassen, denn was durch Gottes Gnade in den kommenden Jahren in der Gemeinde für Christo gethan werden soll, hängt von ihrer Thätigkeit ab. Wie nothwendig daher, daß wir allen Fleiß anwenden die Jugend gründlich in den Heilslehren zu unterrichten.

Sonntagschule in Medina Co., Ohio. — Es freut uns erfahren zu dürfen, daß am 1. Juni die Brüder in Medina Co., Ohio, eine Sonntagschule im Guilford-Gemeindehause organisirt haben. Die Schule versammelt sich alle zwei Wochen vormittags vor der regelmäßigen Versammlung. Den zweiten Sonntag war Br. Kornhaus von Wayne Co. gegenwärtig und nahm Theil an der Schule, und am dritten Sonntag war Br. Hostetter anwesend. Unser Correspondent fügt noch hinzu: „Wir danken diesen Brüdern für ihre freundliche Mithilfe in diesem so lange vernachlässigten Werke. Die Schule wird sehr zahlreich besucht, und finden wir die Lectionshefte eine große Hilfe." Er sagt noch weiter: „Wäre es nicht ein guter Plan, die zehn Gebote auf eine kleine Karte zu drucken und sie dann unter den Schülern auszutheilen, damit sie dieselben auswendig lernen und sie am Schluß der Schule im Spätjahr hersagen?" Ja, der Vorschlag ist ein sehr guter. Die Kinder sollten unter allen Umständen etwas dieser Art lernen und können es dann am letzten Sonntage hersagen, wenn die Schule für den Winter geschlossen wird. Ein jedes Kind in unserem Lande sollte die zehn Gebote, das „Unser-Vater" und das apostolische Glaubensbekenntniß auswendig lernen. Wir haben in unserem Verlagshause eine kleine Karte, auf deren einer Seite das „Unser-Vater" und auf der andern Seite die zehn Gebote gedruckt sind. Dieselben werden für 10c per Dutzend portofrei an irgend eine Adresse versandt.

Correspondenzen.

Von Shambaugh, Page Co., Iowa. — Sonntag den 6. Juli hielten wir unser Gedächtnißmahl im Butler-Schulhause. Bei dieser Gelegenheit war Br. Heinrich Yother von Nebraska bei uns und wir genossen eine gesegnete geistliche Labung.

Lydia J. Horning.

Souderton, Pa., 14. Juli 1890. — Die Heu- und Getreideernte ist in dieser Gegend schon so ziemlich eingesammelt, und wir sind höchst schuldig dem Herrn Dank zu sagen für das Große, das Er wiederum an uns gethan. Die heurige Ernte war, Alles zusammen genommen, vielleicht hier noch nie übertroffen; auch war die Witterung zum Einheimsen der Ernte sehr günstig. Dem Herrn sei Dank für Seine Güte.

H. K. Godschall.

Von Elkhart, Ind. — Sonntag den 20. Juli wurden noch zwei junge Personen auf das Bekenntniß ihres Glaubens durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen. Auch wurde eine Person, die früher ein Glied war, wiederum im vollen Gemeinderechte bestätigt. Unsere kleine Heerde ist durch diesen neuen Zuwachs auf's Neue aufgemuntert, und wir hoffen, der Herr wird noch Andere bewegen, die noch außerhalb der Gnade stehen, sich auch mit uns auf die Reise nach Zion zu machen.

Von Adams Co., Nebraska. — Die Brüder E. N. Nißley und Adam Brenneman kamen den 16. Juni zu uns und hielten vier Versammlungen. Die Lancaster-Conferenz faßte einen weislichen und guten Beschluß, da sie beschloß diese Männer auszusenden, um die im Westen zerstreuten Glieder und Gemeinden zu besuchen. Wir wünschen diesem guten Werk Muth zuzusprechen und hoffen es werden noch viele Brüder im Osten uns solche Besuche abstatten. Die Brüder im Osten sollten nicht verfehlen, die Gemeinde in Butler Co., Neb., zu besuchen. Ihre Station ist Octavia und ist auf der North Western-Eisenbahn leicht zu erreichen.

J. M. Nunemaker.

Amish, Johnson Co., Iowa, 21. Juli. — Wir haben alle zwei Wochen regelmäßige Versammlung und an den Sonntagen dazwischen haben wir Sonntagschule.

Es befinden sich gegenwärtig 16 junge Personen in unserer Gemeinde, die mit Maria das gute Theil erwählt haben, und wünschen durch die Wassertaufe ihren Bund mit Gott zu versiegeln und in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Alle Prediger, die den wahren Glauben verkündigen, sind herzlich eingeladen auf ihren Reisen östlich und westlich bei uns anzuhalten. Es liegt hier ein großes Arbeitsfeld offen.

Die altamischen Brüder in dieser Umgebung sind gegenwärtig damit beschäftigt zwei Gemeindehäuser zu bauen. C. W.

Thurman, Arapahoe Co., Col., 14. Juli 1890. — Bischof Joseph Schlegel und Diac. Jacob Stauffer von Seward Co., Nebraska, statteten uns neulich einen angenehmen Besuch ab und bedienten mehrere für uns segensreiche Versammlungen.

Am 26. Juni hielten wir die Abendmahlsfeier. Nach dem Abendmahle wurden Stimmen aufgenommen zur Erwählung eines Bischofs. Zwei Diener wurden zum Loos aufgefordert; das Loos fiel auf Pred. Joseph Schlegel. Der Herr segne ihn in seinem wichtigen Berufe, damit er durch Gottes Gnade und Beistand treulich über seine Heerde wache und die Gemeinde unter seiner Aufsicht und Leitung gedeihe in jedem guten Wort und Werk zur Ehre des Herrn.

Joseph Schrock.

Wayland, Henry Co., Iowa, 4. Juli 1890. — Unsere deutsche Sonntagschule, welche den 20. April wiederum für den Sommer eröffnet wurde, wird in unserem Gemeindehause (Sugar Creek) gehalten. Br. Jacob Kabel ist Vorsteher und Br. Daniel Graber sein Gehilfe. Die Durchschnitts-Schülerzahl bis zum 29. Juni war 123; Zahl der Classen, 15. Es macht uns Freude eine rege Theilnahme von Jung und Alt an der Schule wahrnehmen zu dürfen.

Am 8. Juni kam das liebe Geschwisterpaar Joseph Burcky von Bureau Co., Ill., zu uns. Sie blieben bei uns bis Montag und Br. Burcky hielt zwei interessante Predigten. Es würde uns freuen, wenn mehr unserer östlich und westlich reisenden Prediger bei uns anhalten würden.

Es sind gegenwärtig sieben Personen hier, welche sich ihrem Heiland ergeben haben und wünschen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen zu werden.

S. T. Miller.

Zurich, Ontario, 24. Juli 1890. — Die Geschwister M. Ereßman und Gattin und E. Brubacher und Gattin waren bei uns und hielten den 25. Mai zweimal und den 26. einmal Versammlung. Br. S. Baumann und Gattin und Schw. Schneider es freut uns, wenn die Schwestern auch mitkommen) besuchten uns ebenfalls. Br. Baumann predigte am 22. Juni vormittags, und nachmittags versammelte sich eine Anzahl der Geschwister in der Wohnung des Br. E. Weidmann zur Andacht. Schw. Weidmann konnte der öffentlichen Versammlung nicht beiwohnen. Der Text vormittags war Luc. 17, 13. Das ist eine schöne Verheißung, daß der Herr uns erhören wird wenn wir Ihn anrufen. Wenn Er deinen Ruf erhört hat, so wende dich von der Sünde ab und gebe Ihm Dank, der dich reich gemacht hat. Am folgenden Abend (23.) wurde uns wiederum das Wort Gottes verkündigt, bei welcher Gelegenheit theils englisch, theils deutsch gepredigt wurde. Ein Theil von Joh. 1 wurde vorgelesen, und dann Joh. 3, 9. zum Texte genommen.

Am 20. Juli war Br. M. Erb bei uns und hielt zwei Versammlungen, bei erster Gelegenheit wurde 1 Cor. 13, und bei letzterer Matth. 25 zum Text genommen.

H. W.

Von Shibboleth, Decatur Co., Kansas. — Br. Joseph Schlegel und Br. Jacob Stauffer von Seward Co., Neb., kamen den 28. Juni zu uns. Am 29. hielten sie zwei Versammlungen. Am 30. wurde noch eine Versammlung gehalten.

Am 30. wurde Br. Stauffer wegen Krankheit heimgerufen. Dienstag den 1. Juli hielten wir das Gedächtnißmahl des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes. Brüderliche Liebe herrschte und beinahe alle Glieder waren gegenwärtig.

Montag den 30. kam auch noch Br. David Zook von Harvey Co., Kansas, zu uns. Es wurden Stimmen zur Erwählung eines Dieners für das Bischofsamt aufgenommen und kamen dadurch zwei Brüder, Johann Birkey und Joseph Birkey in das Loos. Das Loos fiel auf Br. Johann Birkey. Unser Gebet ist, daß durch seine Wirksamkeit in Gottes Weinberg viele Seelen in die Heerde Christi geführt werden mögen.

Auch wurden sieben theure Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Nebst unsern regelmäßigen Versammlungen haben wir alle zwei Wochen Sonntagschule, an welchem Werk Alt und Jung regen Antheil nimmt. Vorsteher derselben ist Bruder Andreas Birkey.

Mittwoch den 2. Juli reiste Br. Schlegel nach der Heimath. Br. Zook begab sich am folgenden Tage auch auf die Rückreise. Gott segne die lieben Brüder, damit sie noch Viele zum Seelenhirten führen und am Ende die Krone der Herrlichkeit erlangen!

C. E. S.

Von Loretta, Süd-Dakota. — Der „Herold" findet schon seit vierzehn Jahren bei mir Eingang. Er war mir immer ein werthes Blatt. Ja, er hat so manches Interessante und Erbauliche, welches von Gott ergebenen Herzen und Händen beigetragen wird, und wodurch man mit Freuden erfahren darf, daß der Herr überall durch Seinen Geist wirket.

Liebe Brüder! Ich habe nur Eines auszusetzen, nämlich, daß uns in diesen 15 Jahren nicht ein einziger Prediger besucht hat. Voriges Spätjahr kamen zwei Prediger nach Dakota, kamen jedoch nicht zu uns. Es scheint, als wäre eine große Wand zwischen uns. Liebe Geschwister! Unser Bestreben und Wunsch ist, daß wir alle drüben in jener herrlichen Welt vereinigt werden; sollten wir daher nicht schon hier in nähere Gemeinschaft miteinander zu treten suchen, und durch gegenseitigen Verkehr und durch Besuche das Band der Einigkeit und brüderlichen Liebe in Christo stärken. Es giebt ja doch nur einen Weg zum Himmel.

Wir sehen durch den „Herold", daß das Werk Christi überall in den Gemeinden vorangeht, aber der böse Feind ist mittlerweile auch nicht lässig, sondern er geht umher wie ein brüllender Löwe um überall Zwiespalt und Uneinigkeit anzurichten, wo Selbst- oder Habsucht, Eigenliebe u. dergl. unter Predigern oder Gliedern ihm Gelegenheit dazu bieten. Aber er kommt auch in der Gestalt eines Engels, damit er durch solche Verstellung uns betrüge und verführe. Daher müssen wir stets wachen und uns vor solchem Betrug hüten, und durch inbrünstiges Gebet in allen Dingen unter der Führung des Herrn zu wandeln suchen, damit Alles, was wir thun, im Namen Gottes und Ihm zur Ehre geschehe, und in diesem sollten wir stets ernstlich und fleißig sein. Gruß an alle lieben Leser! C. E.

Parkersford, Chester Co., Pa., 6. Juli 1890. — Heute hatten wir Gemeinde im Coventry-Mennoniten-Versammlungshause und obzwar die Versammlung nicht groß war, so äußerte sich dennoch ein reges Interesse an dem was vorgetragen wurde. Unser Bruder David Buckwalter, der nun schon ziemlich über 80 Jahre alt ist und allgemein geliebt und geachtet wird, machte die Einleitung. Er hatte wegen Schwächlichkeiten an Geist und Leib dieses schon seit einiger Zeit nicht mehr vorgenommen. Obschon seiner Worte nur wenige waren, so machten sie dennoch einen guten Eindruck auf die Zuhörer, besonders als er von der Nothwendigkeit redete, daß wir in aller Noth, Kummer und Schwierigkeiten dieses Lebens eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens haben, und also immer höher steigen nach dem was droben ist.

Hiermit schloß er seine Bemerkungen und bat einen seiner Mitarbeiter, das Eröffnungsgebet zu führen. Ich dachte bei mir selbst: Wie wohlthuend ist es doch, den Unterweisungen eines alten Mitarbeiters zuhören zu können, und wenn auch seiner Worte nicht viele waren, so wünsche ich dennoch Gottes Segen auf dieselben.

Nachher nahm Br. John Latschaw das Wort und redete über den Text: „Es ging ein Säemann aus zu säen" ꝛc. Ich hoffe, seine Worte erreichten ihren Zweck an Allen.

Wie ist doch der Gedanke so traurig, daß der Heiland gekommen ist und uns Sein Wort als Same des ewigen Lebens gab, und dennoch der Mensch, durch die Verstocktheit seines Herzens, es nicht annehmen wollte. Der Heiland sagt: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." Auch sagt Er: „Ich bin die Thür zu den Schafen" ꝛc. Wir wollen klug sein und das Wort annehmen, welches der Same des Lebens ist und uns Heil bringt, und also reichlich Frucht tragen in der Gerechtigkeit und Heiligkeit, die vor dem Herrn gilt.

Nach dem Gottesdienste wurde bekannt gemacht, daß wegen nothwendigen Reparaturen, die am Gemeindehause vorgenommen werden sollen, eine Zeitlang hier keine Versammlung mehr stattfinden würde. Die eine Hälfte des Daches muß durch ein neues ersetzt werden, und so beschloß die Gemeinde, das ganze Gebäude zu repariren und das Versammlungslocal zu verändern. Der Herr segne diese Gemeinde, daß sie in Liebe und Einigkeit bestehen möge! Der Psalmist spricht einmal: „Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen." (Ps. 133.) J. B. Hunsberger.

Reisebericht.

Am 27. Mai 1890 verließen meine Gattin und ich unter Gottes Segen unsere Heimath, um unsere Freunde in Caß Co., Mo., zu besuchen und der Amisch-Mennoniten-Conferenz beizuwohnen. Den 28. kamen wir glücklich bei meinem Schwager Peter Zimmermann an und trafen sie alle gesund. Denselben Abend wohnten wir einer gut besuchten Versammlung in einem Schulhause bei. Am 29. ging's nach dem Versammlungshause. Das Conferenzthema wurde friedlich verhandelt, wonach das Schlußgebet von Br. Joseph Schlegel, Seward Co., Neb., folgte. Abends wohnten wir einer gut besuchten Versammlung bei, woselbst kräftige und eindrucksvolle Predigten gehalten wurden.

Am 30. kamen die öffentlichen Verhandlungen vor und verliefen alle im Frieden und in brüderlicher Liebe und dienten den Anwesenden, wie ich glaube, zum Segen. Am 31. wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und nach vielen ernstlichen Ermahnungen vertagte sich die Conferenz. Abends war wiederum Gemeinde. Am 1. Juni wurde drei Mal Versammlung gehalten. Am 2. reisten wir nach Johnson Co., wo wir denselben Abend und am folgenden Vormittag Versammlung hatten. Diese Versammlungen wurden alle verhältnißmäßig gut besucht und die Zuhörer waren aufmerksam auf das was ihnen vorgetragen wurde. Nachmittags kehrten wir wiederum nach Caß Co. zurück und wohnten denselben Abend einer sehr interessanten Gesangübung bei. Auch wurden von den nicht hier wohnenden Predigern kurze Abschiedsreden gehalten. Wir wurden durch den schönen Gesang alle erquickt.

Den 4. machten wir Hausbesuche und abends versammelten wir uns zur Anbetung in einem Schulhause. Gottes Segen ruhte auf dieser Versammlung. Am 5. machten wir wieder Hausbesuche und am 6. setzten wir unsere Reise nach Jowa fort. Auf dieser Reise traf ich mit den Brüdern Nibley und Brenneman auf dem Bahnwagen zusammen und freuten uns, als Arbeiter im Weinberge des Herrn uns begrüßen zu dürfen. Wir meinten in Kansas City etwas Zeit bekommen zu können, um durch weitere Unterhaltung besser bekannt zu werden, aber da war ein solches Gedränge im Volk, daß ein Jeder für sich zu sorgen hatte, daß er die Gelegenheiten weiter zu kommen nicht versäume. Also mußten wir es unterlassen und, auf Wiedersehen hoffend — wenn nicht in dieser Zeit, so doch in der glücklichen Ruhe der Ewigkeit — verabschiedeten wir uns.

Wir erreichten Wayland den 7. und gingen mit Pred. S. Miller heim. Sämmtliche Geschwister in dieser Umgebung erfreuten sich guter leiblicher Gesundheit. Denselben Abend versammelten wir uns in ihrem Gemeindehause zur Andacht. Wir weilten bei diesen Geschwistern bis zum 9. und hielten vier Versammlungen mit ihnen. Dann fuhren wir nachmittags von dort ab und kamen den 10. glücklich nach Tiskilwa, Ill., wo wir die Unsrigen, Gott sei Dank, alle gesund antrafen. Ich möchte hiermit auch meinen verbindlichsten Dank gegen alle lieben Freunde aussprechen, die uns auf so freundliche Weise aufnahmen. Der Herr wolle es ihnen vergelten in Zeit und Ewigkeit.

Am 12. erhielt ich eine Depesche mit der traurigen Nachricht, daß Aelt. Andreas Ropp gestorben sei. Daher machte ich mich am 13. auf die Reise nach Pekin, Ill., und von dort zur Wohnung des A. Ropp und nahm Theil am Leichengottesdienst des verstorbenen Bruders und Mitarbeiters. Eine sehr große Zahl Verwandter und Glieder folgte der Leiche nach dem Grabe.

Den 14. machte ich Hausbesuche. Unter Andern besuchte ich Schw. Maria Ropp, die schon eine Zeitlang kränklich ist. Sie schien durch diesen Besuch recht aufgemuntert zu sein. Am 15. war Versammlung in ihrem Gemeindehause und war dieselbe gut besucht. Nachmittags war Sonntagschule im Railroad-Schulhause und abends eine Versammlung an demselben Orte.

Nun ist mein Wunsch und Gebet zu Gott, daß Er Alles segnen wolle, was geschehen ist. Auch bitte ich alle ernstlichen Arbeiter und Arbeiterinnen im Weinberge des Herrn für mich zu beten, denn Gottes Gnade und der Fürbitte aller Gläubigen bin ich sehr bedürftig.

Am 16. fuhr ich nach Peoria und von da aus nach der Heimath. Gott sei Dank für Seine Güte; auch danke ich den lieben Geschwistern in der von mir besuchten Gemeinde für die Liebe, die sie mir bewiesen. Der Herr vergelte es ihnen in Zeit und Ewigkeit. Amen. Joseph Bürky.

Tiskilwa, Ill.

Ein Besuch im Westen.

Seit langer Zeit fühlte ich ein Verlangen im Westen zu besuchen. Am 24. Juni verließ ich meine Heimath und kam am 26. in Holten, Mo., an. Einige Freunde begleiteten mich. Br. J. S. Coffman war dort, doch bekamen wir ihn nicht zu sehen. Wir waren sehr müde, fanden aber viele warme Freunde. Den 29. und 30. wohnten wir der in Sycamore Grove gehaltenen Conferenz bei und hatten eine angenehme Zeit, obschon es sehr warm war. Sonntag den 31. wurde vor- und nachmittags und abends gepredigt. Das hiesige Gemeindehaus ist groß und sämmtliche Versammlungen wurden gut besucht.

Das Land in dieser Gegend ist fruchtbar und man hat gute Aussichten auf eine reichliche Ernte. Der Gesundheitszustand im Allgemeinen ist gut; ein alter Onkel leidet jedoch am Krebs. Auf meiner Reise sah ich einen Mann, der von einem Wagen gefallen war und sich dermaßen verletzt hatte, daß er seither gestorben ist. Wir hoffen, er war gut vorbereitet für die Ewigkeit. Er hinterläßt seine Gattin und ein Kind.

E. L. Yoder.

Einige Gemeinden im Osten.

Gemeinden in Mifflin Co., Pa.:

1. Die River-Gemeinde (so genannt weil die Glieder längs des Juniata-Flusses wohnen). Bischof: Michael Yoder. Diener am Buch: Joh. S. Yoder. Diacon: David A. Yoder. Gliederzahl 73. Die Gemeinde hat ein Versammlungshaus und eine Sonntagschule.

2. Allensville-Gemeinde. Bischof: Abr. D. Zook. Diacon: Joseph Zook. Gliederzahl 120. Die Gemeinde hat ein Versammlungshaus und eine Sonntagschule.

3. Belleville-Gemeinde. Bischof: Abr. D. Zook. Diacon: Enoch A. Zook. Hat ein Versammlungshaus und eine Sonntagschule. Gliederzahl 180.

Die Peachey-Gemeinden (so genannt weil ihr Bischof und viele Glieder Peachey oder Bitschy heißen). Gliederzahl 250.

4. Die obere Peachey-Gemeinde. Bischof: Christian K. Peachey. Diener zum Buch: Joh. Peachey; Benjamin Harßler. Diacon: Daniel F. Yoder.

5. Die untere Peachey-Gemeinde. Bischof: Christian K. Peachey. Diener zum Buch: Christian Z. Yoder; Jacob C. Harßler. Diacon: Jonas Peachey.

6. Gemeinde in Mifflin County. Bischof: Nathan D. Yoder. Diener zum Buch: Christian L. Yoder; Christian J. Zook. Diacon: Salomon Zook. Gliederzahl 83.

7. Gemeinde in Mifflin County. Bischof: Menno Yoder. Diener zum Buch: David A. Hostetler; John Hostetler. Diacon: Eli King. Gliederzahl 61.

Die vier letztgenannten Gemeinden halten ihre Versammlungen in den Häusern der Mitglieder. Alle Gemeinden, mit Ausnahme der zuerst genannten, wohnen im Kishacoquillas Valley. Die ersten Brüder kamen im Jahre 1793 in dieses County, seit welcher Zeit die Zahl der Geschwister sich beständig vergrößert hat, obgleich in den letzten Jahrzehnten viele Geschwister nach dem Westen gezogen sind.

Weitere Gemeinden im Osten:

8. Die Conemaugh-Gemeinde bei Geistown, Cambria Co., Pennsylvanien. Diener: Moses B. Miller, Jonathan Herschberger und David D. Yoder. Gliederzahl, ungefähr 90. Die Gemeinde hat zwei Versammlungshäuser.

9. Gemeinde bei Salisbury, Somerset Co., Pennsylvanien. Bischof: Manasse Bitschy. Prediger: Christian Bitschy, Daniel Lee. Die Gemeinde hat zwei Versammlungshäuser.

10. Gemeinde in und bei Grantsville, Garret Co., Maryland. Bischöfe: Joel Bitschy und Joel Miller. Prediger: Moses Yoder und Jacob Miller. Die Gemeinde besitzt zwei Gemeindehäuser.

Die zwei letztgenannten Gemeinden sind ziemlich stark. Sie werden „die Lasselman-River-Gemeinden" genannt.

Sämmtliche hier aufgezählte Gemeinden sind amische Mennoniten.

Die Ursache, warum wir Nachrichten über diese Gemeinden geben, ist, weil viele unserer Brüder nicht wissen, wo sich die Gemeinden befinden, wo die Geschwister wohnen. Es ist unmöglich, daß man mit den Brüdern, von denen man nichts weiß, Gemeinschaft habe und sie liebe.

Etliche Gemeinden in Nebraska.

1. Gemeinde bei Farmers Valley, Hamilton Co., Nebraska. Aeltester (in den östlichen Gemeinden Bischof genannt): Isaac Peters, P. O. Farmers Valley, als Lehrer (i. e. Prediger) erwählt am 6. December 1866, als Aeltester erwählt am 13. December 1867 und in dies Amt eingesetzt den 4. April 1868 in der Gemeinde zu Pordenau in Rußland; nach Nebraska ausgewandert im November 1874. Lehrer (Prediger): Cornelius Wall, erwählt am 1. November 1878, in's Amt eingesetzt am 27. December 1878. Lehrer: Johann Epp, erwählt 1883 den 10. Februar, eingesetzt am 4. März 1883. Diacon: Bernhard Kröker, erwählt am 16. December 1885, eingesetzt am 27. December desselben Jahres. Das Gemeindehaus hat den Namen „Ebenezer", erbaut anno 1882. Allsonntäglich vor der Predigt, mit Ausnahme der Wintermonate, wird Jugend-Unterricht gehalten. Die Gemeinde unterhält zwei deutsche Schulen. Fußwaschung wird geübt. Zahl der Glieder 70.

2. Eine Gemeinde in Jefferson Co. wird ebenfalls durch Br. Peters bedient. Prediger: Wilhelm Thießen, gewählt im Jahre 1878. Gliederzahl 22. Größe des Versammlungshauses: 40x26 Fuß.

3. Gemeinde bei Henderson, York Co. Aeltester: Peter Friesen, in's Predigtamt eingesetzt am 24. Februar 1884, in's Aeltestenamt am 25. October 1885. Prediger: Gerhard Epp, eingesetzt im Jahre 1871; Cornelius Regier, eingesetzt den 24. Februar 1884; Jacob Friesen, eingesetzt am 15. Februar 1885. Diacon: Heinrich Epp, gewählt am 24. Februar 1884. In dem Versammlungshause, das anno 1880 erbaut wurde, wird allsonntäglich, ferner wird jeden zweiten Sonntag in einem Schulhause Versammlung gehalten. Abendmahlsfeier, verbunden mit Fußwaschung, zwei Mal jährlich. P. O. sämmtlicher Diener: Henderson.

4. Gemeinde Beatrice, besteht seit Sept. 1877, durch Einwanderung aus Westpreußen. Getaufte Mitglieder 185 und 155 Kinder. Aeltester: Gerhard Penner (1880). Lehrer (Prediger): Andreas Penner (1854 gew. in der Gemeinde Heubuden in Westpreußen); Johann Heinr. Zimmerman (1863 gew. in der Gemeinde Neunhuben bei Danzig); Peter Reimer (1880); Johann Janzen (1856 gew. in der Gem. Neunhuben bei Danzig); Johannes Penner (1875 gew. in der Gem. Koppenthal bei Saratow in Rußland). Diacon: Louis Eduart Zimmerman (1860 gew. in der Danziger Gem.). Alle Diese wohnen in und bei Beatrice. Das Versammlungshaus (erbaut 1879) liegt drei Meilen westlich von Beatrice, außerdem wird noch 15 Mal im Jahre in einem Privatlocal in Beatrice Versammlung gehalten. Es besteht eine deutsche menn. Privatschule unter Leitung des Lehrers Johannes Penner mit 40 Schülern. Abendmahl zwei Mal jährlich. 311 Abendmahlsgäste im Ganzen. Die Gemeinde zählt sich zu den wehrlosen Mennoniten (wie alle hier angeführten) und hat um der Einführung der Wehrpflicht willen die alte Heimath verlassen. — [Nach Mannhardt, Jahrbuch 1888.]

5. Gemeinde bei Roseland, Adams Co. Bischof: Albrecht Schiffler. Prediger: Jonas Nice. Gliederzahl ungefähr 40. Versammlungshaus nahe Roseland.

6. Gemeinde bei Milford, Seward Co. Bischof: Joseph Schlegel. Prediger: Joseph Gascho, Jacob Stauffer, Joseph C. Reviger. Gliederzahl mehr als 200. Versammlungshaus nahe Milford.

Ueber die zwei letzteren, sowie über andere Gemeinden in Nebraska würden wir gern ausführlichere Nachrichten entgegen nehmen.

Für den Herold der Wahrheit.

Aus einem mennonitischen (?) Formularbuch.

Vor uns liegt das „Allgemeine Formularbuch, zum Gebrauch bei dem öffentlichen Gottesdienste in den Evangelischen Mennoniten-Gemeinden." Monsheim 1852.

Dieses Buch beansprucht, wie aus dem Titel hervorgeht, mennonitisch zu sein; allein es weicht in manchen Punkten weit von der Ordnung der Apostel, Hans Denck's oder Menno Symons' ab, wie aus Nachstehendem zu ersehen ist.

Der Verfasser des Buches, der auf einer Universität Deutschlands studirt hatte, war der Meinung, das Abendmahl sei zur Vergebung der Sünden eingesetzt. Die „öffentliche Vorbereitung zum heiligen Abendmahl", zu welcher er auf S. 133—140 das Formular giebt, ist nichts anderes als eine lutherische Beicht: Der Prediger (oder Pfarrer; „Herr Parre" sagen die Pfälzer) richtet vier Fragen an die Gemeinde: ob sie sich als Sünder erkennen, ob ihnen die Sünden leid seien, ob sie ein herzliches Verlangen nach der Gnade und den redlichen Vorsatz haben, ihr Herz und Leben zu bessern? Dann fährt der Prediger fort: „Ist dies eure redliche Gesinnung, so spreche euer Herz dazu ein aufrichtiges Ja und Amen." (In der lutherischen Kirche muß die Gemeinde das „Ja" laut sagen.) Darauf spricht der Prediger weiter: „Dieweil unser Herr und Heiland Jesus Christus Seinen Jüngern befohlen hat: Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie

behalten: so verkündige ich kraft dieses Befehles euch allen, die ihr eure Sünden herzlich erkennet, an Jesum Christum glaubet und euer Herz und Leben durch Seine Gnade zu bessern entschlossen seid, die Vergebung aller eurer Sünden im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. Barmherziger Gott und Vater! Wir sagen Dir Lob und Dank, daß du dich unser so gnädig angenommen und um Deines Sohnes Jesu Christi willen alle unsere Sünden vergeben hast u. s. w. (Der Pfarrer der Missouri-Lutheraner sagt: Auf den Befehl Christi vergebe ich euch, kraft meines Amtes, alle eure Sünden u. s. w.)

Auf Seite 134 heißt es: „Herr Jesu! Wir danken Dir für Deine große Gnade, daß Du das heilige Abendmahl eingesetzt hast, in welchem Du uns Deinen Leib und dein Blut darreichest, damit wir in Dir bleiben und Du in uns"; und auf der vorhergehenden Seite: „Wir danken Dir, daß Du durch Jesum Christum, Deinen geliebten Sohn, in dem heiligen Abendmahl eine Quelle des Trostes und Heiles eröffnet hast für Alle, die da dürsten nach Gnade und Gerechtigkeit."

Das Buch enthält ein Gebet „bei der Einweihung einer neuen Kirche" und ein Formular zur Einsegnung des Leichnams bei einer Beerdigung. In dem Formular zur Einweihung eines Begräbnißplatzes heißt es: „Hierauf spricht der Prediger, indem er seine Hände wie zum Segen ausbreitet, folgende Worte der Weihe: Im Namen Gottes weihe ich dieses Todtenfeld ..... Ich weihe diese Stätte des Todes und der Verwesung zu einem Saatfeld für ein ewiges, unvergängliches Leben im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes." — Dann ist der Begräbnißplatz eingeweiht.

Es giebt auch in Amerika Gemeinden, die sich dieses Formularbuches bedienen; selbstverständlich sind es keine Altmennoniten-Gemeinden. Wir Altmennoniten haben genug an uns selbst zu weihen, das heißt zu heiligen, auch wissen wir, daß unsere Begräbnißplätze und Versammlungshäuser doch nicht selig werden können, und daß sie vor der Weihe so heilig sein würden, wie danach. J. Horsch.

— Christliche Lehre und christliches Leben müssen Hand in Hand gehen. Alles, was sich christlich nennt und nicht Gerechtigkeit des Lebens und Heiligkeit des Wandels in sich schließt, oder sich mit einem blos äußerlichen Bekenntniß und Schein begnügt, ist ein armseliger Betrug und wird sich zuletzt, wie der Sodomsapfel im Munde, zu Asche verwandeln.

Andreas der Stülzer.

Ein Genosse von Manz und Grebel in Zürich.

Unter den ersten von Zürich ausgewiesenen Täufern—so berichtet Egli in seinem Buche: Die Züricher Wiedertäufer in der Reformationszeit — erscheint ein fremder „Buchfeiler" (wahrscheinlich so viel wie Buchhändler), Andres, zubenannt Uf der Stülzen oder Uf der Krucken, auch einfach der Stülzer, in Chur der hinkende Andres, wohl derselbe, der später als Andres Castelberger aus dem Bunt, d. h. aus Graubünden vorkommt. Ihm wurden ausdrücklich weitere Versammlungen der „verirrten Lüten", d. h. der Täufer verboten, und er hatte schon vor Annahme der Grundsätze, wie es scheint schon seit 1522, eine besondere Schule eifriger Neuerer gestiftet.

In dem wahrscheinlich um 1525 mit ihm angestellten Verhör „über das, was der Uf der Krucken gepredigt habe", sagen mehrere Theilnehmer der Versammlung, sie hätten begehrt, in der evangelischen Lehre und in den Briefen des Paulus unterwiesen zu werden, und zu diesem Zweck mit dem Stülzer geredet. Dieser habe den Römerbrief mit ihnen zur Hand genommen und ihn so erklärt, daß seine und Zwingli's Lehren durchaus übereinstimmten und auf Eins hinausliefen. So habe er sich auf Zwingli's eigene Predigt berufen, als er lehrte, eine Ehefrau, die sich ihrer Frömmigkeit überhebe, sei nicht besser, als die von ihr gescholtene Dirne, wenn diese gegen Gott sich als Sünderin erkenne. Geiz und Wucher mit Pfründen und sonst, überhaupt wenn Geistliche oder Weltliche überflüssiges Gut zusammenlegen um „den glatten Balg deß daß und richlicher zu erziechen und zu ernähren", habe der Stülzer dem Stehlen gleichgestellt, wo es aus Armuth geschehe. Wenn er auch nicht forrere, daß der Wucherer wie der Dieb an den Galgen geführt werde, so sei vor Gott und der evangelischen Lehre doch kein Unterschied zwischen beiden. Ja der Reiche, der den Armen von Haus, Hof, Acker, Matten und dem Seinen vertreibe, sei böser, als ein Dieb, und ein Mörder gegen Gott, den Herrn. Besonders sei Andres gegen den Krieg als eine Sünde aufgetreten; denn wer trotz väterlichen Erbes und Gutes in den Solxkrieg ausziehe und so Biederleute zu todt schlage, sei vor Gott und nach der evangelischen Lehre dem Mörder gleich.

Die Versammlung des Stülzers wuchs rasch an; sie erschien als besondere „Schule", und die Vorträge galten als „Predigten". Andres habe seine Zuhörer gleich angangs ermahnt, Gott den Allmächtigen um Gnade, und um ein friedsames, christliches Gemüth anzurufen, und mehrere Male offen angekündigt, er werde die Unterweisung nicht fortsetzen, sobald sie sich der evangelischen Lehre überhöben und mit irgendwem Händel anfingen.

Als die Anhänger von Grebel hernach weiter mit der Verwerfung der Kindertaufe hervortraten, was nach Aussage Zwingli's und anderer Gegner auf reformirter Seite nur deshalb geschah, um die heilige Taufe zu einem „Rottzeichen" ihrer abgesonderten Gemeinschaft zu machen, finden wir unter den Ersten und Wichtigsten, die hierin ganz auf Grebel's Seite standen, auch unseren Andres Uf der Krucken wieder. Neben ihm wird erst von diesem Zeitpunkt an noch ein andrer Graubündner genannt, Joerg vom Hus Jakob, nach seiner Kleidung Blaurock, sonst auch wohl der starke Joerg geheißen. Während aber Blaurock noch längere Zeit in Zürich verbleiben konnte, trafen die strengen Maßregeln der Obrigkeit nach der ersten öffentlichen Disputation über die Kindertaufe vom 17. Januar 1525 den Erstgenannten mit aller Schärfe. Das am folgenden Tage erlassene Mandat gebot, bei Strafe der Landesverweisung, noch nicht getaufte Kinder binnen acht Tagen taufen zu lassen, sodann die besonderen „Schulen" der Täufer abzustellen; endlich wurden die fremden Anhänger der Partei, also Reubli, Brötli, Ludwig Hetzer und der Stülzer binnen acht Tagen des Landes verwiesen. Aus Rücksicht auf seine Krankheit wurde Letzterem die Frist um einen weiteren Monat verlängert, aber das Ausgehen und namentlich die Veranstaltung weiterer Versammlungen der „verirrten Lüten" wie schon im Anfang berichtet, untersagt.

So ging es diesem Täufer, ebenso wie etwas später dem durch Dr. Keller's Buch in unseren Kreisen wieder bekannt gewordenen Hans Denck. Er wich dem Gebot der Obrigkeit. In späterer Zeit finden wir ihn in Chur.

Woher jener Andreas stammte, wo er gestorben ist, das ist uns verborgen. Er war aber unter den ersten „Schweizer Brüdern" nicht der geringste; darum ist's unsere Pflicht, seinen Namen der Vergessenheit zu entreißen. Allerdings kommt es ja nicht darauf an, was die Mitwelt oder Nachwelt von Einem weiß, wenn nur die Hand des Einen Herrn im Himmel seinen Namen in's Buch des Lebens einträgt, und daß dieses bei unserem Andres der Fall, dürfen wir gewiß sein. Doch aber ist's auch gut und nützlich für uns, derer zu gedenken, die zuerst unser Bekenntniß zu Ehren gebracht haben.—[Menn. Bl.]

— Thue was Gott von dir fordert, so wirst du nicht in Sünde fallen.

Das Väterlied.*)

Von Georg Bruckmeier.

I.

1 Gott, Du gewaltiger Herre,
In Deiner Majestät,
Der Du Dein Volk thust mehren,
An der Zahl und Genad!
Bitt' Dich von Herzensgrunde
Um Kunst, Weisheit und Stärk',
Daß ich mit meinem Munde
Verkünden mag Dein Werk.

2 Es ist nun unverborgen,
Wie Du für Deinen Theil
So väterlich thust sorgen,
Und sahest unser Heil;
Hast uns mit treuen Hirten
Bisher versehen fein,
Auf daß wir nicht verirrten;
Gelobt seist Du, Herr, mein.

3 Denn wenn Du ein Volk thust lieben,
Und Dir gefällt ihr Leben,
So thust Du ihm zuschieben
Bewährte Männer gut,
Thust ihnen Dein Wort vertrauen,
Säulen und Stützen sein,
Durch sie Dein Haus wird erbauen,
Mit lebendigen Stein'n.

4 Es ist aber dagegen,
Wenn man kommt also weit,
Daß man auf die Seit' thut legen
Schuldige Dankbarkeit;
Dasselb' Volk muß Gott strafen
Mit falschen Hirten b'hend,
Sind sein Wertzeug und Waffen,
Sein Gnad in Zorn verwend't.

5 Nicht ein geringer Schaden
Aus solchem her entspringt,
Sonderlich Gottes Ungnade
Sich in das Volk eindringt,
Verwüstung ist man gewärtig,
Unglück das kommt auch schnell,
Zu verderben schon fertig,
Sowohl als Israel.

6 Klüglich, mit falschen Ränken,
Bered't sie Neobeam
Unter dem Schein zu denken,
Er hab's um's Best getban,
Stiftet zwei g'gossene Kälber
In Bethel und in Dan,
Die ehrt der König selber,
Auch seine Unterthan.

7 Kamen dadurch in Schaden
Viel Hunderttausend Mann,
Mit falscher Lehr beladen
Das ganz Israel schon.
Sie und ihre Nachkommen
Trieben's ein' lange Zeit,
Bis Gott ihm hat vorg'nommen,
Sie zu verwerfen weit.

8 Hieß Salmanasser kommen,
König von Assyrien,
Hat sie gefangen g'nommen,
Thät's in die Fremde führ'n,
Auch ihren König b'hende,
Hieß Hosia mit Nam',
Hiemit die Herrschaft endet,
Israel's zehen Stamm'.

9 Es hätten die zwei Stämme
Juda und Benjamin
Wohl mögen sagen zusammen:
Lasset uns nun forthin
Weis' werden aus ihrem Schaden,
Der ihnen ist widerfahr'n,
Den wir auch auf uns laden,
So wir also verharr'n.

10 Noch thäten sie verfließen
In ihrer Eitelkeit,
Müßten ihren Eifer büßen.
Auf den Höhen bereit,
Die sie hatten gebauet
Dem Herrn des Himmels schon,
Da opfert Mann und Frauen
Den Abgöttern süran.

11 Trieben also ihr Wesen;
Gott duldet sie ein Weil',
Ob sie noch möchten g'nesen
Früh a'nug zu ihrem Heil,
Ist der Herr aufgestanden,
Ließ ihnen zeigen an,
Unglück das sei vorhanden,
Sie sollten sich bessern thun.

12 An Solche sich nicht kehrten,
Sondern hießen's ein Spott,
Jeremia's Tod begehrten,
Mit Haß wider ihn gemurrt,
Weil er ihnen prophetiret,
Daß sie von den Chalbäern
Gefangen würden geführet,
Das hörten sie nicht gern.

13 Es waren auch falsche Propheten
Unter ihnen zur selben Zeit,
Jeremias hatt' eine Kette
Am Hals, die hat bedeut't,
Daß viel Völker der Erden
Dem König zu Babel tern
Zu dienen gezwungen werden
Bis sein Zeit kommt herbei.

14 Und da nun also lehret
Der fromme Jeremias,
Der falsche Prophet es höret,
Annanias er hieß,
Hat die Ketten zerbrochen,
Die Jeremias hatt'
Und mit derselben gesprochen:
Also der Herre red't:

15 Reißen und auch zertrümmern,
Wie dieses hölzerne Band,
Drum dürft ihr euch nicht kümmern,
Ich will des Königs Joch
Zerbrechen und abwerfen
Von aller Völker Hals,
Daß wir's nicht tragen dürfen;
In Kürz' geschch's alsbald.

16 Es kam das Wort des Herren
Zu Jeremia bald,
Er soll wieder umkehren
Annanias der G'stalt
Solchen Befehl ausrichten:
Der Herr hat dich nicht gesandt,
Sondern es ist dein Dichten,
Ein Mann des Tod's erkannt.

17 Vorab weil du hast brochen
Das hölzern Band und Kett',
So hat der Herr gesprochen,
Ein eisern Joch anstatt
Woll er dem Volk auflegen,
Das müßtens tragen thun,
Aber du sollst deswegen
Auch finden deinen Lohn.

18 Gott, der Herr, wird dich schicken,
Du mußt von dieser Erd,
Weil du mit falschen Tücken
Ein Abtreten hast gelehrt,
Denn innerhalb eines Jahres
Wirst du sterben behend,
Also auch Bassur zware
Nach seinem Verdienst geend't.

*) Dieses alte Lied wurde eingesandt von den Hutterischen Brüdern in Süd-Dakota. Es handelt hauptsächlich von der Geschichte der Gemeine bis zum Jahre 1639.

Sorget nicht!

„Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden." Phil. 4, 6.

„Sorget nichts!" O du sorgenvolles Herz, wenn du doch Muth hättest, diesem Worte zu gläuben, und sagtest dir: „Es ist ja meines Heilandes Wort, das mir dieses sagt; dies Wort, es kann nicht lügen, ich kann mich darauf gründen"; und nähmest Alles, was dich drückt und beschwert, was dich ängstet und kümmert und legtest es dem treuen Gott an das Herz und sagtest ihm: Siehe, Herr, du hast es mir ja gestattet, daß ich nicht sorgen darf, so nimm's nun in Deine Hände, was mir allzu schwer werden wollte und laß mich nur wissen, was ich thun und lassen soll, daß ich Dir wohlgefalle. —

„Sorget nichts!" Es ist eine große Güte, daß der Herr deiner Thorheit und Sünde so freundlich wehret. Oder ist's nicht Thorheit und Sünde zugleich sein Herz in Sorgen zu verzehren? Ist denn die Last, die dir auflag, durch das Sorgen leichter, die Aussicht in die Zukunft heller geworden? Bist du durch das Sorgen freier geworden oder gebundener? Sind deine Hände darurch stärker oder matter geworden? O Seele, sorge nichts! — „Aber," fragst du, „wie kann ich denn meiner Sorgen los und ledig werden? Sieht es denn in meiner Macht, sie abzuschütteln? Wenn mir zu Zeiten das Herz so schwer wird und die Verhältnisse mir eine so drückende Last auflegen; wenn ein Blick in die Zukunft immer und immer wieder ein Bild von lauter trüben, kummervollen Tagen auftrollt, kann ich denn dem sorgenvollen Herzen Stille gebieten? Werden auf mein Wort seine auf- und niedergehenden Wogen sich legen, daß der Friede Gottes wieder über dem sturmbewegten Meer des Herzens schwebt?" Nein Seele, das kannst du nicht; aber eins kannst du und sollst du zu solchen Zeiten thun: Tritt mit dem sorgenschweren Herzen vor deines Gottes Angesicht und laß im Gebet und Flehen vor Gott kund werden, was dich drückt und quält und du wirst es bald inne werden, wie Gottes Gnadensonne hindurchbrechen kann und wird, durch den Wolkenschleier deiner Herzens- und Seelenangst!

Zieht dich nieder Sorg und Schmerz,
Schwing dich betend himmelwärts!

[Criegee.]

Vermischtes.

— Der Patriarch von Armenien hat dem Sultan die Beschwerden der dortigen Christen unterbreitet. Er sagt, viele derselben sind auf bloßen Verdacht verhaftet, ihre Kirchen entweiht und andere Gewaltthätigkeiten gegen sie verübt worden. Er erklärt, sein Amt niederlegen zu wollen, wenn den Christen nicht Gerechtigkeit zu theil wird.

— Neue Postkarten werden demnächst dem Verkehr übergeben werden. Sie sind von zweierlei Art: die größeren, für geschäftliche und andere längere Mittheilungen bestimmt, sind doppelt so groß als die gegenwärtig im Gebrauch befindlichen. Die kleinere Sorte ist von derselben Größe wie die alten. In der oberen Ecke rechts tragen beide Arten ein kleines Portrait des General Grant. Die größeren Karten tragen die Inschrift: "One Cent Postal Card", die kleineren: "Postal Card, One Cent."

— In Melrose Township, einige Meilen südlich von Quincy in Illinois, ereignete sich dieser Tage ein Unglück, bei welchem der Farmer Peter Altheide auf schreckliche Weise um's Leben kam. Er war im Felde mit Grasmähen beschäftigt, wobei er sich einer einer Mähmaschine bediente. Bei der Gegenheit gingen die Pferde durch, Altheide wurde heruntergeschleudert, gerieth vor die Maschine und wurde schrecklich zugerichtet. Niemand kann genau sagen, wie das Unglück sich zugetragen. Die erste Ahnung von demselben bekamen die Angehörigen Altheide's, als sie die Pferde mit der Maschine durch's Feld jagen sahen, ohne den Lenker des Gespannes. Man begann sofort nach dem Verunglückten zu suchen und fand zuerst einen seiner Arme, der ihm ausgerissen worden war. Später fand man auch die schrecklich verstümmelte Leiche des Mannes.

Verheirathet.

McInturff — Rhodes. — Am 4. Juli, in der Stadt Washington, D. C., durch Pred. Eddy, S. E. McInturff, Culpepper Co., Va., und Fannie J. Rhodes, Fauquier Co., Va.

Elisabeth Stutter,

eine geborene Tissman, starb am 9. Juni 1890, in der Wohnung ihres Sohnes, Anthony Overholt, nahe Wadsworth, Medina Co., Ohio, im Alter von 87 J., 7 M., 22 T., an Altersschwäche. Sie wurde den 17. October 1802 in Westmoreland, Pa., geboren. Im Jahre 1820 verehelichte sie sich mit Martin Overholt, Bucks Co., Pa. Zwei Jahre später zogen sie nach Columbiana Co., Ohio, woselbst sie acht Jahre wohnten. Von da zogen sie nach Medina Co. und kauften 200 Acres Land im südwestlichen Theile von Wadsworth Twp. Sie bauten sich ein Blockhaus; Oeffnungen in den Wänden dienten als Fenster und Thüren; die Risse wurden mit Lehm zugestrichen und ein altmodischer Feuerplatz wurde eingerichtet. In diesem Zustande und nachdem drei Acres Holz um das Gebäude gefällt war, nahmen sie Besitz vom Hause. Da, unter allen Mühseligkeiten, Beschwerlichkeiten und Entbehrungen, arbeiteten sie zusammen sechzehn Jahre lang; da kam der Tod in die Familie und nahm den Gatten und Vater weg, wie wir glauben dürfen in die ewige Seelenruhe. Diese Ehe war mit sechs Söhnen und drei Töchtern gesegnet, wovon ein Sohn und eine Tochter gestorben sind. Eine Tochter wurde in Westmoreland Co., Pa., geboren und ein Sohn und zwei Töchter in Columbiana Co., Ohio. Auch leben noch 23 Enkel. Nach achtjähriger Wittwenstand schloß sie ihre zweite Ehe mit Georg Stutter, Columbiana Co., Ohio, und nach neunjähriger glücklicher Ehe wurde der zweite Gatte von ihrer Seite genommen. Sie war seit etwa 65 Jahren ein Glied der Mennoniten-Gemeinde und gab in ihrer stillen, friedlichen Lebensweise ein gutes Vorbild. Leichenreden von Br. Michael Horst, Stark Co., Ohio, und Pred. Johnson, Wadsworth. Eine große Anzahl versammelte sich bei dieser Gelegenheit und folgte der Leiche nach dem Begräbnißplatze beim Mennoniten-Gemeindehause westlich vom Styrzfluß.

Von einem Blitzschlag getödtet.

Am 29. April 1890 wurde Pred. Daniel Roth, nahe Stuttgart, Arkansas Co., Arkansas, im Alter von 33 J., 6 M., 17 T., vom Blitz erschlagen. Während er sein Vieh auf der Prärie suchte kam ein Gewitter auf. Br. Roth war auf einem Pferde und sein Nachbar, Jacob Weber, war mit ihm zu Fuß. Weber war ungefähr 15 Ruthen von Br. Roth entfernt als der Blitz Br. Roth traf. Weber eilte hinzu, wälzte das Pferd, welches auf Br. R.'s Beinen lag von ihm ab, aber kein Funken von Leben war mehr zu sehen. Weber schrie und eilte nach einem Nachbarhause um Hilfe, welche auch bald kam. J. Rafzinger kam ihm zu Hilfe. Sie nahmen Br. Roth auf einen Wagen nach seiner Heimath, welche 14 Meilen entfernt war. Br. D. Roth war ungefähr fünf Jahre am Dienste und war getreu in seinem Beruf. Nur zwei Tage vor seinem Tode stand er noch in schöner Blüthe vor dem Volk und vermahnte es noch recht ernstlich, wie man doch immer sollte für den Tod bereit sein, denn wir wissen nicht zu welcher Stunde der Herr kommen wird. Er lebte ungefähr elf Jahre im Ehestand und hinterläßt eine liebbetrübte Gattin und sieben Kinder seinen Tod zu betrauern, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Er wurde den 1. Mai beerdigt. Leichenreden von J. Bech in deutscher und von J. R. Gisch in englischer Sprache. Text: Matth. 24, 44. Der Herr wolle die Hinterlassenen trösten!

„O Jüngs Wort, das Jesus spricht
Zur armen Wittwe: Weine nicht,
Es kommt mir nie aus meinem Sinn,
Zumal wenn ich betrübet bin."

Gestorben.

Miller. — Am 22. Juni, in Ost Shanesville, Sugar Creek Twp., Tuscarawas Co., Ohio, wurde Victor, Sohn von Jeremias und Magdalena Miller, im Alter von 12 J., 5 M., 9 T., vom Blitz augenblicklich getödtet. Zwei seiner Mitschüler wurden auch verletzt; Lewis Miller, Sohn von Pres. Isaac A. Miller hat den Gebrauch seiner beine bis jetzt noch nicht wieder erlangt, während der dritte, der Sohn einer Wittwe, nicht so schlimm verletzt wurde. Am Vormittag waren sie in Union Hill in der Versammlung. Nachmittags um 3 Uhr war Sonntagschule und als es anfing trüb zu werden sagten Beide, Victor und Lewis Miller, sie wollten noch nach dem Ost Shanesville-Schulhause gehen, ehe der Regen kommt. Also gingen sie eilends und erreichten auch das Haus als das große Unwetter kam. Sie waren im zweiten Stock als der Blitz in das Gebäude schlug und sie traf. Victor wurde am 24. auf dem Union Hill-Begräbnißplatze begraben. Ein großes Leichengefolge von 107 Fuhrwerken folgte ihm nach dem Grabe, bei welcher Gelegenheit Leichenreden gehalten wurden von David Bischy, A. Mst und Isaac A. Miller über Phil. 4, 7.—9. zu einer großen Zahl Zuhörer. O, ihr meine lieben Mitpilger, lasset uns einen tiefen Blick nehmen auf unser Ende und mit David in seinem 90. Psalm beten: „Herr, fülle uns frühe mit Deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang!"

Yoder. — Nahe Orrville, Wayne Co., Ohio, Magdalena, Tochter von Stephanus und Maria Yoder, im Alter von 15 J., 1 M., 13 T. Diese junge Schwester hatte im letzten Jahre verschiedene Krankheiten durchzumachen, bis sich endlich Auszehrung einstellte. Ungefähr sechs Wochen vor ihrem Tode äußerte sie den Wunsch, getauft zu werden und das Abendmahl zu empfangen und bestimmte die Zeit auf Montag nachmittags den 9. Juni, wo dann mehrere der Geschwister zusammen kamen, und wurde sie unter Gottes Segen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Das Abendmahl wurde auch mit ihr gehalten, worauf sie in ihrem Gemüthe gänzlich beruhigt war. Ihr größtes Vergnügen war, wenn man mit ihr sang und betete. Am 19. Juli entschlief sie sanft in Christo, der sie am Morgen der Auferstehung zur ewigen Freudenernte mit Denen auferwecken wird, die auf den Geist säeten. Am 21. wurde sie beim Oak Grove-Gemeindehause beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von J. K. Yoder, Elias Schrag und D. Z. Yoder gehalten wurden.

Schlegel. — Am 20. ——, in Livingston Co., Ill., entschlief im Herrn, Salome Schlegel, Wittwe des verstorbenen Bischof Chr. Schlegel, im Alter von 71 J., 1 M., 3 T., an Altersschwäche. Am 22. wurden ihre sterblichen Ueberreste zur Ruhe gebracht. Eine sehr große Zahl Freunde und Bekannter von nah und fern erwiesen ihr die letzte Liebe bis zum Grabe. Am Hause ihres Schwiegersohnes, August Ulvrecht, wo sie ihre letzten Tage verlebte, wurde der 90. Psalm gelesen und darüber gered von Daniel Orendorff. Im Versammlungshause wurden noch mehrere Reden gehalten von der Hinfälligkeit des Menschen, von den Dienern Joseph Ackermann, Daniel Orendorff und Johannes P. Schmitt über 1 Cor. 15, 1.—20. Schw. Schlegel wurde in letzter Zeit immer schwächer am Körper, sowie auch am Gedächtniß, bis endlich der Tod ihren Wunsch erfüllte und sie heimholte, denn ihre Aussage war immer, sie gehe heim. Am Schluß der Versammlung wurde, weil sie immer heim wollte, das schöne Lied aus „Pilger-Lieder" gesungen:

„Mein himmlisch Haus ist schön und klar,
Gar prachtvoll, hell und wunderbar,
Nicht Tod und Sünd kann da hinein —
Dies himmlisch Haus wird mein bald sein.
Ich gehe heim, ich gehe heim,
Und sterb' nicht mehr, und sterb' nicht mehr."

Die Schwester war ein treues Glied der Altamisch-Mennoniten-Gemeinde und hinterläßt elf Kinder (vier gingen ihr schon längst in die Ewigkeit voran), 46 Enkel und zwei Urenkel.

O theure, liebe Kinder mein,
Nach dem Wunsch ging ich heim,
So laßt euch dies gesagt sein,
Daß ihr dereinst auch kommet heim!

Johannes P. Schmit.

Kurtz.—Am 25. Juni, nahe Smithville, Wayne Co., Ohio, Sarah Kurtz, im Alter von 84 J., 8 M., 20 T. Sie war die Wittwe des vor 18 Jahren verstorbenen David Kurtz. Leichenreden von J. K. und D. Z. Yoder.

Yoder.—Am 26. Juni, in Milton Twp., Wayne Co., Ohio, Johann P. Yoder, im Alter von 51 J., 7 M., 23 T. Er war ein standhaftes Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde und führte ein musterhaftes Leben. Leichenreden von J. K. und D. Z. Yoder.

Frey. — Am 29. Mai, nahe Chambersburg, Br. Christian Frey, in seinem 67. Lebensjahre, an Leberverhärtung. Er hinterläßt seine Gattin und fünf Kinder seinen Abschied zu bewirken. Er wurde den 2. Juni auf dem Familien-Friedhofe beerdigt. Leichenreden im Sterbehause über Ebe. 4, 9. zu einer großen Versammlung leidtragender Freunde und Bekannten.

Weaver. — Am 5. Juni 1890, in Mahoning Co., Ohio, Br. David Weaver, in seinem 71. Lebensjahre, an Nierenkrankheit. Er wurde den 7. beim Oberholzer-Mennoniten-Versammlungshause beerdigt, woselbst er Diacon war. Leichenreden von Bisch. Horst, Wayne Co., und Andern. Eine große Anzahl Freunde versammelte sich bei dieser Gelegenheit.

Hunsberger. — Am 3. April 1890, Maria L., Gattin des Jakob B. Hunsberger, im Alter von 51 J., 4 M., 22 T. Leichenreden von Johann K. Brubacher am 8. April. Die Beerdigung fand beim Vincent Mennoniten-Versammlungshause statt. Die Verstorbene hinterläßt ihren Gatten und einen Sohn ihren Verlust zu bewinen.

Peachey. — Am 18. Juli, bei Allensville, Mifflin Co., Pa., Lydia Peachey, Wittwe des Pred. Peachey, im Alter von 65 J., 7 M., 3 T.

Zook. — Am 13. Juli, bei Belleville, Mifflin Co., Pa., ein Kindlein des Jacob J. Zook, im Alter von 19 Tagen.

Stucky — Am 11. Juli, bei Barrville, Mifflin Co., Pa., Schw. Maria Stucky, im Alter von 55 J., 4 M., 4 T.

Yoder. — Am 19. Juli, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., Joseph, Söhnlein des Israel und Rebekka Yoder, im Alter von 4 J., 2 M., 25 T.

Berkey. — Am 13. Juli, in Elkhart Co., Ind. in der Wohnung ihres Schwiegersohnes Thomas Nunemacher, Susanna Berkey, im Alter von 64 J., 10 M., 5 T. Sie war eine Tochter des Jacob Berkey, Medina Co., Ohio, und wurde den 15. beim Yellow Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Christian Schaum und Christian Bär. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei.

Beery. — Am 20. Juni 1890, nahe Bremen-Fairfield Co., Ohio, Maria Beery, im Alter von 64 J., 8 M., 1 T., am Schlagfluß. Am 19. ging sie abends hinaus die Kühe zu melken, zu welcher Zeit sie vom Schlage gerührt wurde. Sie wurde in das Haus getragen, sprach aber kein Wort mehr, und starb am 20. morgens. Sie war seit vielen Jahren ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde und war, wenn es die Gesundheit erlaubte, immer an ihrem Platze in der Versammlung. Wir glauben, daß sie der den Erlösten im Lande der Ruhe ist. Leichenreden am 21. von Jacob Good und Benjamin Huber zu einer großen Anzahl Freunde und Bekannter. Von ihren acht Kindern blieben noch drei zurück, die mit dem Vater ihren großen Verlust beweinen.

Hoover. — Am 11. Juni 1890, nahe Teagarden, Marshall Co., Ind., David J. Hoover, im Alter von 62 J., 9 M., an einem Brucheiden. Er war schon viele Jahre ein standhaftes Glied der Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden von Pred. Jac. Hildebrand von der Tunkergemeinschaft und Noah Metzler über 1. Cor. 15, 55. Viele Verwandte und Bekannte wohnten der Beerdigung bei.

Hartzler. — Am 26. Juni 1890, nahe Mottville, St. Joseph Co., Mich., Br. Jonathan Hartzler, im Alter von 86 J., 7 M., 23 T., an Herzkrankheit. Er wurde den 28. beerdigt. Am Tage vor seinem Tode äußerte er die Hoffnung auf baldigen Abschied. Sein Wunsch wurde ihm gestattet, und er verschied in lebendiger Hoffnung auf die ewige Glückseligkeit. Seine Gattin starb vor etwa 25 Jahren. Ihre Leichname liegen nun bei einander auf dem Mennoniten-Friedhofe an der Stadtgrenze. Viele Freunde und Nachbarn versammelten sich bei der Beerdigung. Der verstorbene Bruder war allgemein geliebt und geachtet. Leichenreden von D. J Johns über 1. Cor. 15, 48.

Blosser. — Am 7. Juli 1890, nahe Concord, Knox Co., Tenn., Levi, Sohn von Martin und Elisabeth Blosser, im Alter von 2 J., 2 M., 29 T., an den Masern und Lungenfieber. Er wurde den 8. beerdigt. Leichenreden von H. H. Good über 2. Sam. 12, 23.

Pennel. — Am 20. Juli, in Donegal, Lancaster Co., Pa., Schw. Catharina Bär-Pennel, im Alter von 75 J., 7 M., 28 T. Sie wurde den 22. bei Kraybill's Versammlungshaus beerdigt. Leichentext Offb. 14, 12.

Groff. — Am 17. Juli, in Landisville, Lancaster Co., Pa., Br. G. W. Groff, M. D., im Alter von 57 J., 10 M., 13 T. Er wurde den 21. beim Landisville-Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Ps. 90, 12. Eine große Anzahl Freunde und Bekannter versammelten sich ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Metzler. — Am 13. Juli, in Sporting Hill, Lancaster Co., Pa., Levi Andes, Sohn der verstorbenen Amos Metzler, im Alter von 5 M., 11 T. Das Kindlein wurde den 15. bei Erismann's Versammlungshaus beerdigt. Leichentext: Röm. 8, 17.

Scharp. — Am 29. Juni 1890, nahe Belleville, Mifflin Co., Pa., Mattie Scharp, Wittwe des Christian Scharp, im Alter von 74 J., 9 M., 11 T., nach etwa drei Monate langem Leiden an Wassersucht. Sie ertrug ihr Leiden in christlicher Geduld und ohne Klagen. Ihr Verlangen war, von dieser Welt Abschied zu nehmen und bei Christo zu sein, welches weit besser ist. In ihrer Gesundheit war ihr Platz in der Versammlung nur selten leer. Sie hinterläßt vier Söhne und eine Tochter. Eine Tochter ging ihr voran. Ein Sohn wohnt in Missouri. Auch blieben 25 Enkel zurück. Die verstorbene Schwester war ein getreues Glied in der Gemeinde. Sie wurde den 1. Juli auf dem Familien-Begräbnißplatze beerdigt. Viele Freunde wohnten ihrer Beerdigung bei. Leichenreden von Samuel Lund Johann Peachey. Aus einer Familie von fünf Kindern war sie das letzte. Sie lebte 24 Jahre im Wittwenstand.

Horr. — Am 10. Juli, in Lancaster Co., Pa., Ella B., Tochter von Benjamin K. und Susan Horr, im Alter von 6 M., 13 T., an Gehirnentzündung. Leichenreden von Johann Harnly, in deutscher und von Abram Horr in englischer Sprache über 1 Sam. 3, 18 und von Benjamin Hartzler in deutscher Sprache über Jes. 40, 11. Die Beerdigung fand beim „Stone" Gemeindehause statt.

Roth. — Am 2. April, in Wayland, Henry Co., Iowa, Peter Roth, im Alter von 43 J., 23 T. Er wurde am 4. auf dem Sugar Creek-Friedhof beerdigt. S. T. Miller und S. Gerig in deutscher und Pred. Puley in englischer Sprache hielten die Leichenreden. Viele Bekannte und Verwandte folgten der Leiche nach dem Grabe.

Mast. — Am 10. Mai, nahe Wayland, Henry Co., Iowa, Carolina, Tochter von Joseph und Fannie Mast, im Alter von 4 J., 1 M., 23 T., an der Grippe. Sie wurde auf Eicher's Friedhof beerdigt. Leichenreden von S. Gerig und S. T. Miller in deutscher und von B. Eicher in englischer Sprache.

Carper. — Am 19. Juni, nahe Roseland, Adams Co. Ned. Marcus Roy, Sohn von Benjamin und Sadie Carper im Alter von 11 M., 9 T. Das Kind kam auf eine geheimnißvolle Weise zu seinem Tode. Der Vater war im Hause und hatte das Kind auf dem Arm, da er aber das Zimmer für eine kurze Zeit verlassen wollte, setzte er das Kind nieder (die Mutter war in einem andern Theile des Hauses), aber wie es scheint, folgte das Kind ihm nach, schob die Thure auf und gerieth an einen Zuber voll Wasser, welcher in einiger Entfernung vom Hause stand. Als der Vater zurückkehrte fand er es über den Zuber gelehnt, mit den Füßen auf dem Boden, aber die Hände und der Kopf hingen im Wasser. Der Lebensfunke war bereits entflohen. Der Schmerz der armen Eltern und des Großvaters Carper, der ein besonderes Wohlgefallen an dem Kleinen hatte, war sehr groß. Es wurde den 21. unter großem Leichengefolge beerdigt. Es war das einzige Kind, und obschon die lieben Geschwister durch diesen Verlust in die tiefste Trauer versetzt wurden, so konnten sie dennoch sagen: „nicht mein, sondern Dein Wille, o Herr, geschehe!" Leichenreden von A. Schiffler in deutscher Sprache über Joh. 16, 16. und von Jonas Nice in englischer Sprache über Hiob 14, 5. und Joh. 16, 16.

Coffman. — Am 11. Juli, in seiner Wohnung nahe Columbia, Marion Co., Iowa, Wilhelm Coffman, im Alter von 55 J., 3 M., 22 T. Er wurde im Jahre 1835 nahe Mt. Pleasant, Westmoreland Co., Pa., geboren. Im Jahre 1856 zog er nach Illinois und in 1870 nach Iowa, woselbst er die übrige Zeit seines Lebens wohnte. Vor 34 Jahren wurde er ein Glied der Tunkergemeinschaft. Vierzehn Jahre vor seinem Tode schloß er sich der Methodisten Gemeinschaft an. Im Jahre 1866 war er ehelichte er sich mit Sarah Yother. Sie hatten elf Kinder, von welchen ihm drei vorangegangen sind. Er hinterläßt seine Gattin, vier Söhne und vier Töchter seinen Tod zu bewinen.

Zimmerman. — Am 11. Juli, nahe Monitor, McPherson Co., Kansas, Christian Zimmerman, im Alter von 16 J., 4 M., 18 T., am Typhus. Er wurde den 12. unter großem Leichengeleite beerdigt. Er war ein Glied einer Gemeinde, aber in den letzten Tagen betete er viel zu Gott. Leichenreden von S. Schwarzendruber und S. C. Miller über 1 Pet. 1, 24. 25. und Joh. 19, 30.

Mann. — Am 18. Mai, in Elkhart Co., Ind., Margaretha Mann, Wittwe des verstorbenen Eli Mann, in einem hohen Alter, an Altersschwäche. Sie war schon lange schwächlich und mußte seit November 1889 das Bett hüten. Die Beerdigung fand am 20. beim Olive Versammlungshause statt. Leichenreden von Heinrich Schaum und Samuel Yoder. Sie hinterläßt mehrere Kinder, von welchen ein Sohn seit seiner Kindheit blind ist.

Letters Received.

WITH MONEY.

B—John Brenner, Lizzie A. Burkholder.

C—J B Cullar.

D—D K Detweiler, D D Detweiler, J D Detweiler, Salome A Detweiler, David Detweiler.

E—C S Engel, Henry N Eby, W C Esch, J W Eby, J B Eyman, Karl Ehrlich & Co.

F—J J Friesen, Peter H Funk, Sue H Foutz, Mary Foreman.

G—Peter Giesbrecht, H K Gotschall, Anna M Gingrich, Chr Gingrich, P Geiger, John E Gehman.

H—Daniel C Helmuth, Eby Hershey, G A Hoover, M A Hoover, I J Hartzler, Jacob Hiestand, Emma S Hershey, M K Herr, Anna Haldeman.

J—H Jantzen, John Janzen.

K—Jacob Klein, Nancy Kurtz, Jacob Klaasen, John Keller, John B Kaufman.

L—J J Loewen, Martha Long.

M—Adam Martin, A Metzler, Samuel Metzler, D D Miller, J S Moser, Eli S Mann, Eli S Miller, Nancy A Miller, A Metzler.

N—S Neuschwanger, H T Nice, Philip Nice, Hy N Nissley.

O—Lydia Oberholzer, Martin Ortman, D Ohrendorf, J A Oyer.

P—I Peters.

R—H D Rohrer, J L Risser, C B Reeser, Jos Rediger, Joel Riehl, B A Ratzlaff.

S—Andrew Shenk, D Schwartzentruber H Strasler, John Schlegel, P & I Smith, And Shenk

V—Wm Vogt

W—Jacob H Wisler, H Warkentin, Jos Weldy.

Y—Jos C Yoder.

Z—C B Zook, S A Zook.

MISSION FUND.

From Allensville, Pa., $2.00; A Friend, Orrville, $1.50; Mary Foreman, $1.00

FREE HERALD FUND.

Anna M Graybill, $3.00; Sarah Koruhaus, $1.00.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebraucht im Menn. Versammlungshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigiert von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Express; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.50.

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Ind

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repairirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Mennonitische Zeitschriften in Europa.

Mennonitische Blätter. — Erscheint halbmonatlich. 37. Jahrgang. Herausgegeben von H. van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg-Altona. Preis für Amerika $1.00.

Gemeindeblatt der Mennoniten. —Erscheint monatlich. 21. Jahrgang. Herausgegeben von U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden. Preis für Amerika 60 Cents.

Der Zionspilger. — Erscheint halbmonatlich. 9. Jahrgang. Herausgegeben von der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine im Emmenthal, Schweiz. Editor: Joh. Kipfer in Langnau, Ct. Bern, Schweiz. Preis für Amerika 50 Cents.

De Zondagsbode in doopsgezinde en verwante christelijke gemeenten. Erscheint wöchentlich. Herausgegeben von H. Kötebakker jun., Zwartslouis, Holland. Preis für Amerika 90 Cents.

Probenummern dieser Zeitschriften sind kostenfrei zu beziehen durch die Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., welche auch jederzeit Bestellungen entgegennimmt.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. S. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 18th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows.

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express.....	5.00 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex....	8.45 A. M
No. 6, Ind. & St. Louis Express.....	4.44 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express.....	10.44 A. M.
No. 3, Michigan Express.....	5.00 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.....	12.15 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....	11.45 P. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 16. Elkhart, Indiana, 15. August 1890. Ganze Nummer 425.

Göttliche Wahrheiten.

Laß Einen alle Lust der ganzen Welt genießen,
Und Einen dreimal mehr als Sal'mon wußte, wissen,
Laß Einen schöner sein als David's Absalon,
Gieb Einen, der mehr Stärk' und Macht hat als Simson,
Und Einen, der mehr Gold als Krösus hat zu zeigen,
Und noch der Alles kann, wie Alexander, beugen,
Ja, der dies Alles ist, so sag ich doch ganz frei,
Daß ein gemeiner Mann, der Gott liebt, besser sei.

Im Wasser lebt der Fisch, die Pflanzen in der Erden,
Der Vogel in der Luft, die Sonn' im Firmament,
Der Salamander muß im Feu'r erhalten werden,
Im Herzen Jesu ich, als meinem Element.

Gott ist ein Geist, ein Feu'r, ein Wesen und ein Licht,
Und ist doch wiederum auch dieses Alles nicht.

Der Scepter ist ein Rohr, ein Dornenbusch die Kron',
Die Nägel aller Schmuck, ein tödtlich Kreuz der Thron;
Sein Blut ist's Purpurkleid, die Mörder die Trabanten,
Das Hofgesind' ein Schaum von Buben und Sergeanten,
Der Mundtrank bitt're Gall', die Musik Hohn und Spott;
Dies ist die Herrlichkeit, die hier hat unser Gott.

Daß Gott gekreuzigt wird, daß man ihn kann verwunden,
Daß Er die Schmach verträgt, die man Ihm angethan,
Daß Er solch' Angst ausſteht, und daß Er sterben kann,
Verwundere dich nicht, die Liebe hat's erfunden.

Stirb ehe du noch stirbst, damit du nicht darfst sterben,
Wenn Du nun sterben sollst, sonst möchtest du verderben.

Gleichwie die Spinne saugt aus einer Rose Gift,
Also wird auch verkehrt vom Bösen Gottes Schrift.

Wenn dich der Sünder fragt, wie er soll Gnad' erlangen,
So sage, daß er Gott zu lieben soll anfangen.

Das Antlitz Gottes seh'n ist meine Seligkeit,
Von dem verstoßen sein das höchste Herzeleid.

Die Tugend, spricht der Weis', ist selbst ihr schönster Lohn,
Meint er nur zeitlichen, so halt' ich nichts davon.

Sanct Paulus wußte nichts, als Christus und Sein Leiden,
Da er doch war geweſt im Paradies der Freuden.
Wie konnt' ihm dies so ganz entfallen sein? Er war
In den Gekreuzigten verformet ganz und gar.

Das Ende krönt das Werk, das Leben ziert den Tod,
Wie herrlich stirbt ein Mensch, der treu ist seinem Gott.

Mensch, die Figur der Welt vergehet mit der Zeit;
Was trotz'st du denn so viel auf ihre Herrlichkeit?

Den Himmel wünsch ich mir, lieb aber auch die Erden,
Denn auf derselbigen kann ich Gott näher werden.

Man wünschet sich den Tod und fliehet ihn doch auch,
Jen's ist der Ungeduld, dies ist der Zagheit Brauch.
Denk' an den Tod, mein Christ, was denkst du anders viel?
Man denkt nichts Nützlicher's als wie man sterben will.

Eins ist des Andern End' und auch sein Anbeginn,
Wenn Gott geboren wird, so stirbet Adam hin.

Gott ist ein solches Gut, je mehr man Ihn empfind't,
Je mehr man Ihn begehrt, verlangt und liebgewinnt.

Die Seele, weil sie ist gemacht zur Ewigkeit,
Hat keine wahre Ruh in Dingen dieser Zeit.
D'rum wunder' ich mich sehr, daß du die Welt so liebst,
Und auf's Vergängliche dich setzest und begiebst.

Der Tod ist mein Gewinn, Verlust das lange Leben,
Und dennoch dank ich Gott, daß er mir dies gegeben;
Ich wacht' und nehme zu, so lang ich hier noch bin,
Darum ist auch gar wohl das Leben ein Gewinn.

Es ist doch keine Lust und keine Seligkeit,
Die übertreffen kann der Liebe Süßigkeit.

Was macht des Menschen Herz und seine Seele weit?
Die Liebe Gottes giebt ihm die Beschaffenheit.

Der höchste Gottesdienst ist Gotte gleiche werden.
Christförmig sein an Lieb, am Leben und Geberden.

(Angelus Silesius.)

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

(Fortsetzung.)

Den Acten des Processes, welcher mit der Hinrichtung Schiemer's endete, entnehmen wir (nach Dr. J. Beck) Folgendes:

Schiemer hatte zu Wien und an anderen Orten die Universität besucht, weil er sich auf den Beruf eines Geistlichen vorbereiten sollte. Nachdem er sich einige Zeit bei einem Pfarrer in Oesterreich aufgehalten hatte, entschloß er sich, in den Barfüßer-Orden zu treten, um sich in diesem Stande ganz Gott zu widmen. Enttäuscht floh er nach sechs Jahren aus seinem Kloster zu Judenburg und reiste mit Unterstützung eines Judenburger Bürgers, der ihm Geld und Kleidung gegeben hatte, nach Nürnberg. Hier entschloß sich der damals schon reife Mann, der die beste Bildung seiner Zeit erhalten hatte, ein Handwerk zu erlernen.

Nachdem seine Lehrzeit um war, zog er auf Handwerks-Wanderschaft und ging zunächst nach Nikolsburg, wo er den Balthasar Hubmeier hörte und sah, welcher seit dem Frühjahr 1526 dort anwesend war.

Von Nikolsburg ging er zu Hans Hut, welcher damals zu Wien in einem Hause heimliche Täufer-Versammlungen abhielt. Darüber erzählt Schiemer: „Da habe ihm der Johannes (Hut) durch zwei Tage von dem Wort Gottes erzählt, und als er nichts Böses, sondern nur das Wort Gottes gehört, habe er sich auch in ihr Leben begeben und sich von Oswald Glaid taufen lassen. Darauf sei er (vor Pfingsten 1527) gen Steyer gezogen und habe daselbst viel Volks getauft. Dort habe man ihn zu einem Lehrer gewählt und ausgeschickt, das Volk zu lehren."

In Nürnberg, der alten Ketzerstadt, hatte Schiemer zu derselben Zeit das Schneiderhandwerk erlernt, als Hans Denck Rector der St. Sebaldusschule daselbst war. Im August 1527 finden wir ihn in Augsburg als Mitglied der großen Synode der Brüder

Es haben sich mindestens sechs Schriften Schiemer's erhalten; ferner ein Lied im „Ausbund", welches wir hier wiedergeben wollen:

Wir bitten Dich, ewiger Gott,
Neig' zu uns Deine Ohren,
Heiliger Herre Zebaoth,
Du Vierfürst der Heerschaaren,
Vernimm die Klag'; Ungemach und Plag'
Hat überhand genommen,
Der Boebemoth mit seiner Rott'
Ist in Dein Erbtheil kommen.

Es haben sich zu ihm verpflicht't
Viel der vermeinten Christen,
Den wüsten Greuel ausgericht't,
Sie loben und vernichten
Das Heiligthum der Christen fromm,
Das haben sie vertreten,
Der wüst' Unflath an Deiner Statt
Läßt sich als Gott anbeten.

Dein' heilig' Statt han sie zerstört,
Dein Altar umgegraben,
Dazu auch Deine Knecht' ermord't,
Wo sie's ergriffen haben.
Nur wir allein, Dein Häuflein klein,
Sind wenig überblieben,
Mit Schmach und Schand' in alle Land'
Verjaget und vertrieben.

Wir sind zerstreut gleichwie die Schaf,
Die keinen Hirten haben,
Verlassen unser Haus und Hof
Und sind gleich den Nachtraben,
Der sich auch oft hält in Steinklust;
In Felsen und Steinklüften
Ist unser G'mach, man stellt uns nach,
Wie Vögeln in den Lüften.

Wir schleichen in den Wäldern um,
Man sucht uns mit den Hunden,
Man führt uns als die Lämmlein stumm
Gefangen und gebunden,
Man zeigt uns an vor Jedermann,
Als wären wir Aufrührer,
Wir sind geacht't wie Schaf zur Schlacht,
Als Ketzer und Verführer.

Viel' sind auch in den Banden eng,
An ihrem Leib verdorben,
Etliche durch die Marter streng
Umkommen und gestorben
Ohn' alle Schuld; hie ist Geduld
Der Heiligen auf Erden;
Wir müssen all durch viel Trübsal
Also probiret werden

Man hat sie an die Bäum' gehenkt,
Erwürget und zerhauen,
Heimlich und öffentlich ertränkt
Viel Weiber und Jungfrauen;
Die haben frei, ohn' alle Scheu
Der Wahrheit Zeugniß geben,
Das Jesus Christ die Wahrheit ist,
Der Weg und auch das Leben.

Noch tobt die Welt und ruhet nicht,
Ist gar unsinnig worden;
Viel Lügen sie auf uns erdicht;
Mit Brennen und mit Morden
Thut sie uns bang. O Herr, wie lang
Willst Du noch dazu schweigen?
Richt' den Hochmuth, der Heil'gen Blut
Laß vor Dein'm Thron aufsteigen!

Wie köstlich ist der Heil'gen Tod
Vor Deinem Angesichte!
Drum haben wir in aller Noth
Ein tröstlich Zuversichte
Zu Dir allein; sonst nirgend kein
Trost, Fried' noch Ruh auf Erden,
Wer hofft auf Dich wird ewiglich
Nimmer zu Schanden werden.

O Herr, kein Trübsal ist so groß,
Die uns von Dir abkehre;
So bitten wir ohn' Unterlaß
Durch Christum, unsern Herren,
Den Du uns hast zu einem Trost
Aus Deiner Gnaden geben,
Der uns zeig an die schmale Bahn,
Den Weg und auch das Leben.

Glorie, Triumph sei Dir gesagt,
All' Ehr sei Dir auch geben
Von nun an bis in Ewigkeit;
Dein' Gerechtigkeit daneben
Bleib allezeit gebeneidet
Das Volk Dein'm heil'gen Namen
Durch Jesum Christ, der künftig ist,
Die Welt zu richten. Amen.

(Fortsetzung folgt.)

Einfältiger Hausvaterbericht von der christlichen Religion.

Von Matthias Claudius.

(Fortsetzung.)

Endlich, als die Zeit erfüllet war, vor tausend achthundert Jahren erschien das Leben hier bei uns auf Erden; das Wort ward Fleisch und wohnete unter den Menschen, die damals lebten, und sie sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.

Ihr Kinder, schlägt euch nicht das Herz? .... Man wünscht sich die zween Flügel der Seraphim des Jesaias, mit denen sie ihr Antlitz bedeckten (Jes. 1, 9.), und kann doch zu gleicher Zeit nicht umhin, die Menschen selig zu preisen, denen es von Gott beschieden war, Seine Herrlichkeit zu sehen und Augenzeugen dieser hochheiligen Erscheinung zu sein.

Wir sind so glücklich, von Seinem Wandel auf Erden in der heiligen Schrift von vier verschiedenen Leuten Nachrichten zu haben, die, wie ihr wohl denken könnt, nicht allein für uns die wichtigsten, sondern auch die merkwürdigsten Nachrichten sind, die je durch Menschen gegeben wurden oder von Menschen gelesen werden können.

Er ist in menschlicher Gestalt umhergegangen und hat wohlgethan und gesund gemacht Alle, die vom Teufel übermächtigt waren (Apstg 10, 38.); Er hat Blinde sehend, Taube hörend, Sprachlose redend, Aussätzige rein, Kranke gesund und Todte lebendig gemacht, durch bloßes Anrühren, durch ein Wort und Blick. Zwar waren diese Wunder und Wohlthaten die Absicht Seiner Zukunft nicht; aber es war natürlich lauter Liebe und Hilfe; Es ging eine Kraft von Ihm aus, die da heilete und Jedermann half (Luc. 5, 17.; 6, 19.), und Er wollte sie nicht zurückhalten, wo Hilfe nöthig war. Auch sollten die Juden sehen, daß Gott nicht lüge und der ihren Vätern versprochene und von Moses gedeutete Erretter und Helfer gekommen sei. — Er war aber nicht zu solchem Dienst und allein für die Menschen, die damals lebten, in die Welt gekommen, sondern auch für uns, und für alle Menschen, von dem ersten bis auf den letzten. „Denn es ist je gewißlich wahr und ein theures werthes Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.“ (1 Tim. 1, 15.)

Damit ihr aber von diesem Seligmachen den wahren Begriff habet, und den Seligmacher desto tiefer und inniger hochachten und lieben könnet, müsset ihr recht und eigentlich berichtet werden, was Sünder und Sünde sei; denn wenn Worte oft und viel ohne Sinn gebraucht werden, so kommen sie endlich in den Verdacht, daß sie auch keinen hätten. Und so bin ich etwas umständlicher über die Sünde, oder das natürliche Verderben des Menschen, oder über das, was wir ohne den Erretter sind.

Wie es in Hinsicht des Körperlichen um uns stehe, habt ihr zum Theil gehöret. Wir sind wie des Grases Blume, sind guten und bösen Eindrücken und Einflüssen preisgegeben, und tragen den Keim des Todes und unzähliger Noth und Gebrechen in und mit uns um, bis sie, früher oder später, ausbrechen, und unserer körperlichen Existenz ein Ende machen. — Und mit unserem unsterblichen Geist steht es noch übler. Zwei Kräfte hat ein Geist, Erkennen und Wollen; und diese Beiden sind in uns so zerrüttet, daß sie fast unkenntlich sind.

Was erkannt werden kann ist natürlich das Gebiet und Feld des Erkennens, und die Gegenstände in diesem Felde sind die unsichtbaren und ewigen, und die sichtbaren und zeitlichen Dinge. Von jenen, die ohne Zweifel die hauptsächlichsten, erkennen wir nichts. Wir wissen wohl, wenn wir die sichtbaren, vergänglichen Geschöpfe ansehen, daß ein unsichtbarer, ewiger Schöpfer sein müsse; wir wissen wohl, wenn wir milde wohlwollende Gesinnungen und Bewegungen in unseren Herzen fühlen, daß irgenwo eine Urquelle der Liebe, ein wesentliches Wohlwollen, ein lieber Vater sein müsse; aber wir sehen ihn nicht und hören ihn nicht und erkennen ihn nicht. Und von den sichtbaren und zeitlichen Dingen ist unser Wissen zerrissen und Stückwerk und unsere Augen sehen was wir wollen. Eigentlich wissen wir nur, was wir erkennen sollten und es ist, als ob uns mit der einen Hand gegeben und mit der andern wieder genommen würde.

Und so ist es auch mit unserem Wollen. Wir wissen, daß wir Rein wollen sollten, aber das Unrein hängt sich allenthalben an. Wir fühlen in unserem Gemüth, daß gut gut ist; wir lieben das Gute und wollten gerne gut sein und das Gute thun, aber wir können nicht. Das Fleisch hindert den Geist und beherrscht ihn, und doch ist er sich seines Vorzugs bewußt und daß er mehr ist und herrschen sollte.

Ueber dies Alles brauchen wir weiter kein Zeugniß, da einem Jeden die Erfahrung und sein eigenes Herz selbst zeuget; doch sollt ihr das offene freie Bekenntniß hören, das ein Apostel darüber ablegt: „Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich unter die Sünde verkauft. Denn ich weiß nicht was ich thue; denn ich thue nicht, das ich will sondern das ich hasse, das thue ich. So ich aber thue, das ich nicht will, so willige ich, daß das Gesetz gut sei. So thue ich nun dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will. das thue ich. So ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet So finde ich in mir nun ein Gesetz, der ich will das Gute thun, daß mir das Böse anhanget. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüth, und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes“ u. s. w. (Röm. 7, 15.—26.)

Sehet nun, liebe Kinder, das Gesetz, das wir in uns, die wir wollen das Gute thun, finden: daß uns das Böse anhanget; das Gesetz in unseren Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in unserem Gemüth, und uns gefangen nimmt, und uns täglich zu Fall bringt Groß oder Klein und uns hinreißt von einer Ungerechtigkeit zu der andern, und das Ende desselbigen ist der Tod (Röm. 6, 19. 21.); das Nichtgute, das in unserem Fleisch wohnet, und das durch Lüste in Irrthum sich verderbet und unsern Verstand verfinstert, das Gelüsten des Fleisches wider den Geist ꝛc. (Eph. 4, 18. 22.; Röm. 1, 21.) — dies, und daß das so in uns ist, dies, nebst der Gebrechlichkeit unseres Körpers, ist die Sünde, das natürliche Verderben des Menschen, der alte Mensch, das Fleisch, der alte Adam, der Schlangensame, der geistliche Tod, der zu allen Menschen hindurchgedrungen ist.

Die heilige Schrift hat uns zwar dieses Räthsel unserer Natur, dies Für und Wider zugleich in einem Wesen, aufgelöst; denn die göttliche Natur ist das Gute, die Weisheit, die Gerechtigkeit. die Erkenntniß, die Liebe und alle Vollkommenheiten auf einmal und in eine, und sie kann, wo sie auch ist, sich nicht verleugnen. Aber dadurch wird unser Unglück, wenn's möglich ist, nur noch größer. Und kann es einen Jammer geben, der dem Jammer gleich wäre: mit dem Bedürfniß und Drang nach Erkenntniß und Licht im Dunkeln, mit dem Bedürfniß und Drang zum Guten im Bösen; mit dem Bewußtsein eines Herrscher-Werths und -Berufs in einer schmählichen Knechtschaft, in ewigem, innerlichem Unfrieden und Furcht des Todes zu sein; und nun dazu noch zu wissen: daß wir selbst an unserem Unglück schuld sind und es so ganz anders hätten haben können, daß wir den Zorn eines gerechten und allmächtigen Herrn auf uns geladen, einen liebreichen Vater beleidigt haben, und keine Hoffnung haben, sein Angesicht wieder zu sehen.

Und das ist der Abgrund, darein der Mensch durch den Fall gestürzt ward, und daraus ihn nichts erretten konnte, keine menschliche Kraft noch Weisheit, kein Gesetz noch Lehre. Er kann sich zwar, wenn er weiß was gut ist, in den Streit: da „das Fleisch gelüstet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch und diese beiden wider einander sint“, er kann sich zwar in diesen Streit mischen; er kann, und das ist sein höchstes und edelstes Geschäft auf Erden, er kann es, wenn er über alle Bewegungen seines Herzens sorgfältig wacht und männlich und beharrlich kämpft, mit der Zeit dahin bringen, daß dies Gelüsten des Fleisches nicht in Thätlichkeiten ausbricht, d. i. er kann tugendhaft werden, aber er kann der Schlange nicht den Kopf zertreten, er kann seine Seele nicht lösen (Marc. 8, 37.) und wieder lebendig machen, kann die Sünde nicht vergeben. Aus dem Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde (Röm. 3, 20.); aber auf Erkenntniß der Sünde kommt es hier nicht an, sondern auf die Sünde, auf den Widerwillen des Fleisches wider den Geist; denn dieser Widerwille ist gerade das, was ihn von Gott scheidet und seiner Gerechtigkeit und Seligkeit im Wege steht — und den kann das Gesetz nicht nehmen. Und so richtet das Gesetz, oder Mose und das alte Testament, nur Zorn an. (Röm. 4, 15.)

Und darum bedurfte es eines neuen Testamentes, eines Mittels, das diesen Widerwillen nehmen, das dem Streit zwischen Fleisch und Geist im Menschen ein Ende machen und Frieden stiften könnte; eines Mittels, das sich mit dem Geist des gefallenen Menschen oder der göttlichen Natur in uns vereinigen (Ebr. 3, 14.; 2 Pet 1, 4.) und sie wieder frei machen könnte; es bedurfte eines Brods vom Himmel, das der Welt das Leben gebe — — es bedurfte der Gnade und Wahrheit .... und die ist durch Jesum Christum worden. (Joh. 1, 17.)

Christus ist der Weg, und Niemand kommt zum Vater, denn durch Ihn. (Joh. 14, 6.) Denn das dem Gesetz unmöglich war; sintemal es durch das Fleisch geschwächet ward, das that Gott und sandte Seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und um der Sünde willen und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde, auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde. (Röm. 8, 3.)

Dies Mittel konnte nur dem armen, verlornen Menschengeschlecht der eingeborne Sohn Gottes bringen. Und dazu „ist er vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt, hat die Welt wiederum verlassen und ist zum Vater gegangen“, wie Er selbst sein großes Werk in einer Summe beschreibt (Joh. 16, 28.); dazu hat Er hier in der Welt die menschliche Natur rein und sündlos angenommen und mit der göttlichen in sich vereinigt, und ist, Gott und Mensch in einer Person, von der Jungfrau Maria geboren worden. — Und dazu hat Er hier in der Welt, und ehe er wieder zum Vater ging, leiden und sterben und zu Seiner Herrlichkeit eingehen müssen. (Luc. 24, 26.)

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Ceremonie.

In den Gemeinden unserer altamischen Brüder ist es nicht Brauch, nach der Gemeindeversammlung den Segen zu sprechen. Nun meinen Etliche, es sei kein vollständiger Gottesdienst, wenn der Segen nicht gesprochen wird.

Wenn dem so wäre, so hätten die Apostel und die ersten christlichen Gemeinden, wie auch die Brüdergemeinden zur Märtyrerzeit, ebenfalls keine vollständigen Gottesdienste gehalten. Die Priester und Seelsorger der Verfolger vor 300 Jahren aber haben „fast viel“ Segen gesprochen; hat jedoch wenig gefruchtet.

Freilich fragen die Katholiken, ob Gott nicht durch Mose befohlen habe, den Segen über die Gemeine zu sprechen? Und ob nicht im Gesetz geboten sei, im „Gottesdienst“ Weihrauch zu machen, Wasser über die Gemeine zu sprengen, Lichter anzuzünden, zu opfern? Frage ihn, ob nicht auch im Gesetz Moses befohlen sei, Böcke und Kälber zu opfern und nach Jerusalem zu wallfahrten, und er wird verstummen.

Christus hat die alttestamentlichen Ceremonien sämmtlich abgeschafft, folglich auch das 4 Mose 6, 24. befohlene Segensprechen über die Gemeinde. Wenn jedoch der Prediger der Gemeine den Segen und Frieden des Herrn wünscht (2 Cor. 13, 13.; Phil. 4, 7.), so ist nichts dagegen einzuwenden. Aber Solchen, die sich darauf etwas zu Gute thun und singen: „Wenn der Gottesdienst ist aus wird uns mitgetheilt der Segen“ ꝛc., kann diese Ceremonie nur zum Scharen gereichen.

H.

Aus den Herold der Wahrheit.

Schulbildung.

Es ist leicht erklärlich, warum wir Altmennoniten und Amische eine Abneigung vor den Hochschulen und Universitäten haben: Sie haben uns nicht viel Gutes gebracht und auch in den großen populären Kirchen haben sie neben manchem Nutzen viel Schaden angerichtet.

Wenn ein Jüngling oder eine Jungfrau aus unseren Gemeinden längere Zeit eine Hochschule besucht, so geht er oder sie gewöhnlich unserer Gemeine verloren; entweder werden die Betreffenden Ungläubige (Infidels), oder sie schließen sich einer großen Weltkirche an. So kommt es, daß wir keinen gelehrten Mann in unserer Gemeinde haben.

Wir glauben freilich nicht, daß es für einen Prediger des Evangeliums nothwendig sei, daß er viel weltliche Gelehrsamkeit besitzt, denn die Apostel, die so viel ausgerichtet haben, sind einfache Handwerker gewesen; Petrus war Fischer, Paulus Teppichmacher ꝛc. Aber ein Prediger sollte die Sprache, in welcher er predigen soll, gut schreiben und sprechen können, und Gott hat ihm die Talente und Fähigkeiten gegeben, dieses zu lernen, und Er will haben, daß er es lerne. Wäre es nicht eine große Thorheit, wenn der Prediger den Herrn bitten wollte, daß Er ihn eine Sprache lehren wolle? Aber den Weg zum Leben zum Beispiel, und die wahre Gottesgelehrtheit zu studiren, dazu bedarf der Mensch der Erleuchtung des heiligen Geistes, er kann es nicht in eigener Vernunft noch Kraft thun; darum soll er den Herrn um den heiligen Geist b'tten, und dieses Gebet wird, wenn es andere aus aufrichtigem Herzen kommt, Erhörung finden. Die deutsche Sprache und die biblische Geschichte lehrt der heilige Geist bekanntlich nicht, aber Er will haben, daß wir sie erlernen und hat uns die Talente dazu gegeben. Nur, was wir nicht thun können, will Er thun.

Ob es unseren Gemeinden zum Vortheil gereichen würde, wenn einer der Brüder ein Gelehrter wäre? Wir sind fest überzeugt, daß er uns keinen besseren Weg zum Leben lehren könnte, als den, auf dem uns unser Heiland vorangegangen ist, und darauf Ihm die Apostel, Märtyrer und alle wahren Christen nachgefolgt sind, und wenn er ein klein wenig Verstand hätte, würde er solches auch nicht wollen oder probiren. Obgleich er nun dieses ganz und gar nicht könnte, so könnte er doch manches Nützliche vollbringen, welches Ungelehrte nicht fähig sind zu thun.

Die Gelehrsamkeit an und für sich ist keineswegs schädlich, aber es ist schädlich auf einer Hochschule, die weltlich gesinnte oder ungläubige Professoren hat, zu studiren. Oder sollte es schädlich sein, die griechische Sprache, in welcher Christus geredet und die Apostel geschrieben haben, oder die hebräische Sprache, in der das Gesetz Moses gegeben wurde, zu erlernen? Man kann Manches in der Bibel besser verstehen, wenn man diese Sprachen kennt. Natürlich wollen wir nicht verstanden sein, als ob jeder Prediger diese Sprachen lernen sollte.

Nach unserer Meinung sollte jeder Prediger in der deutschen und englischen Sprache gut reden können, d. h. nicht so viele Sprachfehler machen, wie Manche; ferner sollte er eine genügende Bibelkenntniß haben und in der Geschichte der Gemeinde wohl bewandert sein; endlich sollte er seinen Gedanken Ausdruck geben, d. h., er sollte fähig sein, das, was er denkt, auszusprechen. Alles dieses kann man in einer Schule erlernen.

Könnte es nicht von großem Nutzen sein, wenn wir eine Schule hätten, in welcher diese Fächer gelehrt werden?

Joh. Horsch.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Fußwaschung.

Nahezu alle Kirchen verwerfen das Fußwaschen. Die Fußwaschung ist etwas, das ganz und gar nicht in ihren Kram paßt. Sie lassen es sich noch gefallen, daß man bei der Feier des Abendmahls etwas Brod und Wein genießt, und daß Diejenigen, die sich taufen lassen wollen mit Wasser begossen werden; aber sich die Füße waschen zu lassen, dazu wollen sie sich nicht verstehen.

Viele fragen, für was denn die Fußwaschung gut sei, da man doch in der Taufe wiedergeboren und im Abendmahl geheiligt werde, und dieses sei mehr als ausreichend zur Seligkeit. Und warum man die Füße waschen solle, wenn sie dessen nicht bedürftig seien? Sie handeln wie Petrus, welcher fragte: Herr, solltest Du mir meine Füße waschen? (Joh. 13, 6.) Als wollte er sagen: Du, der Herr, willst Deinem Knechte nach dem Abendmahl die Füße waschen, die noch unmittelbar vor demselben gewaschen worden sind? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Da merkte Petrus, daß dies keine Waschung war „den Unflath am Fleisch", die äußere Unreinigkeit zu entfernen, darum sprach er zu Jesus: Herr, nicht die Füße allein, sondern die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der bedarf nicht mehr, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Sobald Petrus erkannte, daß es ein Gebot des Herrn sei, ließ er sich die Füße waschen.

Wenn man gleich nicht wüßte, was Christus durch die Einsetzung der Fußwaschung bezwecken will, so wäre es dennoch unsere Pflicht, sie zu üben, denn Er hat es befohlen. Oder sollten wir etwa dem Herrn nur dann Gehorsam leisten, wenn wir erkennen warum, zu welchem Ende Er uns das Gebot gegeben hat, was Er dadurch erreichen will? Allein wir wissen von dem Zweck der Fußwaschung so viel wie von dem Zweck der Taufe und des Abendmahls.

Die Einsetzungsworte der Fußwaschung lauten: So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut wie ich euch gethan habe. (Joh. 13, 14. 15.)

Demnach glauben wir, daß die Fußwaschung eine ebenso wichtige Handlung wie Taufe und Abendmahl ist. Die sogenannten rechtgläubigen Theologen der großen Kirchen behaupten, die Quäker seien keine Christen, weil sie die „Sacramente" nicht üben. Damit sprechen sie sich selbst das Urtheil, denn auch sie üben nur einen Theil der „Sacramente", und müßten sich etwa für „Halb-Christen" halten. Auf Grund der heiligen Schrift und nach dem „alten Mennonitengrund" haben wir jedoch die Ueberzeugung, daß Taufe, Abendmahl und Fußwaschung nicht für Solche eingesetzt sind, die Christen werden wollen, sondern nur für Solche, die bereits Christen geworden sind. Die großen Kirchen lassen freilich auch unchristliche Personen an ihrem Abendmahl theilnehmen, zu ihrem großen Schaden.

Ein Prediger der Quäker hat bekannt, daß das Gebot der Fußwaschung klarer und deutlicher ist, als die Gebote der Taufe und des Abendmahls, allein, wie alle Quäker, glaubte auch er nicht, daß man unter dem neuen Bund irgend welche Ceremonien üben solle. Die Quäker thun jedoch so gut wie sie es verstehen.

Es ist sehr merkwürdig, daß die Doctoren der Theologie, so viel sie auch studiren, nicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Fußwaschung von Christus ebensowohl als Taufe und Abendmahl eingesetzt ist. Allein je gelehrter sie sind, desto fester bestehen sie auf ihren Irrthümern.

Selbst Büchner bekennt in seiner Handconcordanz, daß die ersten Christen die Fußwaschung geübt haben. Aber als später hochstehende Weltleute sich der Gemeinde anschlossen, da mußten die Theologen „beweisen" (?), daß diese Handlung nutzlos sei. Heute sagen sie, die Fußwaschung könne unmöglich von Christo eingesetzt sein, denn die Kirche (die großen Staatskirchen) hatte sie seit viel hundert Jahren nicht geübt, und die Kirche könne doch nicht in Irrthum sein u. s. w. Die große Kirche hat durch viele Jahrhunderte geglaubt, daß es ein Feafeuer gebe und glaubt es heute noch. Die großen Kirchen haben die Nachfolger Christi im sechzehnten Jahrhunrert auf grausamere Weise zu Tode gemartert, als die Juden Jesum Christum und die Heiden die ersten Christen; nun schreiben sie in ihrer Dogmatik, das habe der heilige Geist durch sie gethan, und behaupten auch, was in der Dogmatik stehe, sei die christliche Glaubenslehre und wer nicht glaube, daß es der heilige Geist gethan habe, sei ein Ketzer. Da sie nicht glauben, daß sie in Irrthum gerathen können, so zeigt schon dieses deutlich genug, daß sie im Irrthum stecken.

Joh. Horsch.

Märtyrertod des Georg Wagner.

Vitus Anton Winter, Stadtpfarrer bei St. Jorock und Professor an der Ludwigs-Maximilian-Universität zu Landshut in Baiern, hat im Jahre 1809 eine „Geschichte der bayerischen Wiedertäufer im sechzehnten Jahrhundert" herausgegeben. Es ist überaus wohlthuend, daß Winter, ein katholischer Geistlicher, nicht in das allgemeine Schmäh́lied der Katholiken, Lutheraner und Reformirten jener Zeit gegen die Täufer einstimmt, sondern ihnen mehr Gerechtigkeit widerfahren läßt, d. h. ihre Geschichte möglichst unparteiisch beschreibt. Hier folgt ein Auszug aus seinem Buch über Georg (Jörg) Wagner, dessen Martyrium auch Thieleman J. van Braght im Märtyrerspiegel kurz beschreibt, und ein unbekannter Autor im „Ausbund" besingt.

Ueber die Hinrichtung keines Wiedertäufers, sagt Winter, fand ich weitläufigere Nachrichten, als über Georg Wagner von Emmering. Wir haben über diesen Mann die gedruckte und gleichzeitige Schrift: „Wunderbarliche und newe Geschicht von eynen Wagener genant Georg, der verprannt ist worden imm 1527. jar am VIII Februarii, ganz christenlich verschyden ist." Ferner liefert uns Crispin vollständige Acten, welche mit der eben angezeigten Schrift beinahe durchaus gleichlautend sind. Endlich thun auch Sleidan, und Schröckh, der erste pragmatische Geschichtschreiber unter den Protestanten, wie sie ihn selbst nennen, dieses Unglücklichen Erwähnung.

Die genannten Schriftsteller scheinen Georg Wagner den Evangelischen (das heißt den Lutherischen oder Reformirten) beizuzählen, und rühmen dessen evangelische Standhaftigkeit; allein es bedarf nur eines Blickes auf dessen Lehrsätze, um ihn für das zu erkennen, was er ist, nämlich für einen Wiedertäufer. Seine Lehrsätze waren: Er glaube nicht, a) daß der Priester in der Ohrenbeichte dem Menschen die Sünde nachlassen könne; b) daß der Mensch (in der heil. Messe) die Macht habe, Gott vom Himmel herab zu ziehen; c) daß Gott im Brode eingeschlossen sei, welches der Priester mit seinen Händen betastet, und auf verschiedene Art auf dem Altar herumdreht; d) daß die Wassertaufe den Menschen für sich selig mache.

Der Unglaube über diese vier Lehrsätze Georg Wagners, worüber sich der echte Katholik nicht den mindesten Zweifel erlaubte, blieb dem Herzog Wilhelm (von Bayern) bald kein Geheimniß mehr; und Georg Wagner mußte in den Falkenthurm wandern. Hier bekannte er bei einem mit ihm vorgenommenen Verhör seine Anhänglichkeit an die neue Lehre mit größter Unerschrockenheit; insbesondere bestund er auf den oben angeführten Sätzen. Man drang in ihn, daß er widerrufen sollte. Man setzte Alles in Bewegung, was ein standhaftes Gemüth erschüttern kann; man redete ihm mit sanften Worten zu, man drohte, man malte ihm die Peinen, die seiner warteten, im Falle er seine Irrthümer nicht abschwören wollte, mit den lebhaftesten Farben. Alles vergebens! Da nun die Richter auf diesem Wege nichts ausrichten konnten, so verdammten sie ihn zum Feuer. Der Todestag, der 8. Februar, brach an; zwei Scharfrichter kamen herbei, um den Verdammten auf den Richtplatz zu schleppen. Mit den Henkern traten zugleich einige Franziskaner in den Kerker, die sich dem Unglücklichen aufdrangen, ihn zum Tode begleiteten, und nach ihrer gewöhnlichen Art belehren und zur letzten Stunde zubereiten wollten. Allein Georg bat sie, daß sie sich keine Mühe geben, sondern in ihr Kloster zurückgehen möchten, weil ihre Lehren und ihr Unterricht hier ganz unnütz wären. Die Henker schleppten ihn also bis zu der Stiege des Rathhauses, wo ihm die oben berührten irrigen Lehrsätze öffentlich vorgelesen und abermal in ihn gedrungen wurde, daß er sie widerrufen möchte; allein er stand unerschütterlich da.

Unter den Katholiken, welche Georgen zusprachen, um ihn zum Katholicismus zurückzuführen, zeichneten sich vorzüglich ein Schullehrer von St. Peter in München, dann Konrad Schaider, der heil. Schrift Doctor, Cooperator bei Unserer lieben Frauen-Kirche in München aus. Diese Actenstücke sind zu merkwürdig, als daß sie hier nicht wenigstens zum Theile gegeben werden sollten.

Schullehrer: „Mein Georg! Erschrickst du nicht vor dem Tode, dem du bald überliefert wirst? Wenn du nun frei wärest, würdest du nicht mit großer Freude und Munterkeit zu deiner Gattin und Kindern zurückkehren?"

Georg: „Würden mich die Richter freilassen, mein! zu wem würde ich wohl lieber eilen, als zu meiner Gattin und zu meinen theuersten Kindern?

Schullehrer: „Widerruf also und du wirst in Freiheit gesetzt."

Georg: „Die Gattin und die Kinder sind mir zwar so theuer, daß sie mir der Herzog um keinen Preis, selbst mit dem Einkommen des Landes nicht, bezahlen könnte; aber ich lasse sie zufolge meiner innigsten Liebe gegen Gott gerne zurück." —

Später, als Georg zur Richtstätte durch den Hauptplatz geführt wurde, redete ihn der Schullehrer noch einmal an: „Glaube, sprach er, an das Geheimniß des Altars und sage nicht, daß es ein bloßes Zeichen sei." „Ich bekenne," erwiderte er, „daß das Sacrament ein Zeichen und Bild des Leibes und Blutes Jesu Christi sei, welcher zur Auslöschung unserer Sünden den Kreuzestod freiwillig erduldete." — „Georg, was denkst du," fügte der Schullehrer bald hernach noch bei, „daß du auf die Taufe (d. i. Kindertaufe) nichts hälst und doch glaubst, Christus habe sich im Jordan taufen lassen?" Aber Georg zeigte den Zweck der Taufe im Jordan und wie nöthig es war, daß Christus, um die Menschen zu erlösen, am Kreuze starb, welches die Ursache unseres Heiles ist. „Eben jener Christus," fuhr er fort, „ist mein Erlöser, für dessen Glauben ich mich heute hingebe und den ich heute mit einem deutlichen Bekenntniß im Angesichte Aller verherrlichen will."

Derselbe Schullehrer redete ihn, ehe er zur Schädelstätte kam, und als er Gott mit lauter Stimme bekannte, noch einmal an: „Glaubst du", sprach er, „mit eben solcher Zuversicht an Gott, deinen Herrn, als heiter du ihn mit dem Munde bekennst?" — „Es würde mir schwer ankommen," erwiderte Georg, „einen so grausamen Tod mit Muth und Geistesgegenwart zu ertragen, wenn nicht das, was ich mit dem Munde bekenne, aus dem Innersten meiner Seele hervorginge."

Daß Georg die Franziskanermönche, die ihn zum Tode begleiteten, und ihm zusprechen wollten, ohne weiteres zurückwies, haben wir oben gehört. Weniger Abneigung zeigte er gegen Konrad Schaider, Cooperator bei Unserer lieben Frauen-Kirche, der einen schicklichen Augenblick benützte, dem zum Tode Wandernden Worte des Heils (nach seiner Meinung) zu sagen: „Willst du an's Sacrament nicht glauben, so setze wenigstens deine Hoffnung auf Gott, und sprich öffentlich: Ich trage zwar an der Gerechtigkeit und Güte meiner Sache durchaus keinen Zweifel; aber doch wenn ich jählings irrete, würde mich mein Irrthum und meine Unwissenheit reuen." „Gott wolle es ja nicht zulassen," erwiderte Georg, „daß ich in Irrthum schwebe."

Hier mengte der oft berührte Schullehrer wieder ein Wort ein: „Uebereile dich nicht, wähle dir einen rechtschaffenen Mann, den Doctor Konrad, oder einen andern, dem du die Gesinnung deines Herzens eröffnest; nicht damit du bei ihm eine Ohrenbeichte verrichtest, sondern daß du nach Zeit und Umständen dir Raths erholest." — „Dazu,"

antwortete Georg, „werde ich mich nie entschließen, weil ich es nicht nöthig habe.“

Eine kurze Zeit darnach, als der Doctor Konrad das Vater-Unser mit deutlicher Stimme betete, sprach Georg nicht nur nach, sondern schaltete nach jeder Bitte zweckmäßige Stellen ein. Wir wollen Beide mit einander beten hören. Konrad: Vater unser, der Du bist im Himmel. Georg: „Mein Gott, Du bist wahrlich unser Vater und kein Anderer; ich sehne mich sehr, heute bei Dir zu sein.“ Konrad: Geheiliget werde Dein Name. Georg: „O mein Gott, wie wenig und kalt wird dein Name geheiliget!“ Konrad: Zukomme uns Dein Reich. Georg: „Ich hoffe noch heute, zu meiner großen Freude, in dasselbe einzugehen.“ Konrad: Es geschehe Dein Wille, wie im Himmel also auch auf Erden. Georg: „Ich bin bereit, mein Vater, daß Dein Wille geschehe, nicht der meinige.“ Konrad: Gieb uns heute unser tägliches Brod. Georg: „Jesus Christus ist das wahre und himmlische Brod; er werde mir heute zur Speise!“ Konrad: Vergieb uns unsere Schulden als wir auch vergeben unsern Schuldigern. Georg: „Ich vergebe allen Freunden und Feinden, was sie immer gegen mich vornahmen, von ganzer Seele.“ Konrad: Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Georg: „O guter Gott! ohne Zweifel wirst Du mich heute befreien; denn auf Dich allein habe ich vertraut.“

So näherte sich Georg unter Beten dem Richtplatze. Auf das Versprechen, mit welchem Konrad sein Zureden beschloß, nämlich, daß er für ihn Messe lesen würde, wenn er an die Wirkung des Gebets für Verstorbene glaubte, ersuchte ihn Georg, noch bei seinen Lebzeiten für ihn zu beten, daß ihm Gott Geduld, Demuth und den christlichen Glauben verleihen möchte, damit er die ihm bestimmte Todesstrafe mit Geistesgegenwart ertragen könne, weil er nach seiner Auflösung keines Gebetes mehr bedürfe.

Bei diesen Worten legten die Henker Hand an ihn und banden ihn an die Leiter; er aber erklärte den Zuschauern die meisten Capitel der christlichen Lehre. Als ihn dann einige fromme und christliche Brüder, welche diesem Trauerspiele beiwohnten, baten, daß er so bald er in's Feuer gestürzt wäre, ein Zeichen seines festen und unerschütterlichen Glaubens geben möchte, antwortete er: „Dies soll das festeste Zeichen meines Glaubens an Jesum Christum sein, daß ich, so lange ich den Mund öffnen kann, nicht aufhören werde, Gott zu loben und den Namen meines Erlösers zu bekennen.“

Sein Gesicht blieb imer dasselbe, so wie sein Gemüth und seine Gesinnungen. Er ging hurtig und heiter in's Feuer. Er hatte es auf dem Wege zum Tode noch inmitten der Stadt München gesagt, daß er den Namen Gottes im Angesichte Aller bekennen wolle. Was er da mit dem Munde sprach, erfüllte er nun nach seiner Ueberzeugung im Werke. Als er ausgespannt war, und zwei Henker einen Sack voll Pulver an seinen Hals banden, sagte er: Im Namen Gott des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes.“ Da ihn aber dieselben Henker an die Leiter gebunden, in die Höhe zogen, nahm er von einem dastehenden Bruder Abschied, und bat ihn mit heiterer Stimme eines Verstehens wegen um Verzeihung. — In das Feuer gestoßen, rief er mit lauter Stimme: „Jesus! Jesus!“ Als ihn der Henker grausam drehte, wiederholte er öfters den Namen Jesu mit heller Stimme, und so verschied er.

Die sinnbildliche Rede im Neuen Testament.

(Schluß.)

Timotheus, Pauli rechtschaffener Sohn im Glauben, und zwar dem ungefärbten, soll wissen, wie er im Hause Gottes wandeln soll, in der Gemeinde, die da ist ein Pfeiler der Wahrheit, und in den vorigen Weissagungen eine gute Ritterschaft üben; denn Etliche haben am Glauben Schiffbruch gelitten. Der Bischof soll kein Neuling sein, damit er nicht dem Lästerer in den Strick falle, die Diener sollen nicht zweizüngig sein, sondern sich durch ihren Dienst eine gute Stufe erwerben, denn die Bösen haben Brandmal in ihren Gewissen. Die Dienerinnen sollen den Heiligen die Füße gewaschen haben; die Knechte, so unter dem Joche sind, sollen ihren Herrn werth halten, die Reichen dieser Welt sollen sich selbst Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund auf das Zukünftige, denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. So kämpfe denn Timotheus den guten Kampf des Glaubens, nachjagend der Gerechtigkeit.

Im zweiten Briefe ermahnt Paulus den Timotheus, die gute Beilage durch den heiligen Geist sich zu bewahren und zu leiden als ein guter Streiter Christi, denn das Wort der Schwätzer frißt wie ein Krebs um sich, ihre Fragen gebären nur Zank. Wer sich reinigt von solchen Leuten, der wird ein geheiligtes Faß sein zu Ehren dem Hausherrn. Die Widerspenstigen sollen gestraft werden, daß sie wieder nüchtern werden aus des Teufels Strick. Der feste Grund Gottes besteht und hat sein Siegel. Wenn man sich aber in Zukunft Lehrer aufladen wird, nachdem ihnen die Ohren jücken, so hat Paulus einen guten Kampf gekämpfet und seinen Lauf vollendet, hinfort ist ihm beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.

Titus soll unter den Kretern, die von altersher als böse Thiere, faule Bäuche bezeichnet werden, den Schwätzern das Maul stopfen. Die Knechte sollen nicht widerbellen. Philemon soll den Onesimus, den Paulus in seinen Banden gezeuget hat, als sein eigenes Herz aufnehmen.

Petrus schreibt den Fremdlingen und Pilgrimen, die da wiedergeboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Worte Gottes, während aller Menschen Herrlichkeit gleich des Grases Blume ist, zu einer lebendigen Hoffnung. Sie sollen aber als die neugebornen Kindlein begierig sein nach der vernünftigen lautern Milch, so sie anders geschmeckt haben, daß der Herr freundlich ist, zu welchem sie gekommen sind als zu dem lebendigen Stein, dem Eckstein, von den Bauleuten verworfen, und sollen sich auf demselben bauen zum geistlichen Hause, zu opfern geistliche Opfer. Denn sie sind erlöst, nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit dem theuren Blute Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, sie sind besprengt mit Seinem Blute in der heiligen Taufe, und nun sind sie, die früher irrenden Schafe, bekehrt zum Hirten und Bischof ihrer Seelen. So sollen sie, nachfolgend den Fußstapfen Christi, die Heerde Christi weiden, friedlich, wachend, nüchtern und begürtend die Lenden ihres Gemüthes, sich waffnend mit dem Sinne Christi, denn der Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, suchend, welche er verschlinge. Nicht als hätten sie die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes, in ungefärbter Bruderliebe, sich nicht befremden lassend die Hitze, die ihnen widerfährt, damit sie die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen.—Sie sollen sich grüßen mit dem Kuß der Liebe, wie er ihnen aus dem Babylon dieser Welt schreibt.

In seinem zweiten Briefe ermahnt Petrus, der seine Hütte bald ablegen muß, daß der Christen Erkenntniß sie nicht faul, noch unfruchtbar lasse, damit sie nicht blind mit der Hand tappen und straucheln. Das soll aber nicht geschehen. Denn wir haben ein festes prophetisches Wort, ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in unsern Herzen. Die aber diesem Licht nicht folgen, die werden wie die Engel, die mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen sind, behalten zur Verdammniß, die nicht schläft. Sie sind wie die unvernünftigen Thiere, Brunnen ohne Wasser, Wolken vom Windwirbel umgetrieben, entflohen dem Unrath der Welt, aber in denselben wieder geflochten, wie der Hund wieder frißt, was er gespeiet hat, und die Sau sich nach der Schwemme wieder im Koth wälzet. Der Herr wird kommen zum Gericht, wie ein Dieb in der Nacht, so verwahret euch.

Johannes, der keine größere Freude hat, als daß seine Kinder in der Wahrheit wandeln, schreibt an die, welche die Salbung haben, daß, wer seinen Bruder hasset, ein

Todtschläger ist, wer aber liebet den, der ihn geboren hat, der liebet auch den, der von ihm geboren ist.

Im Briefe an die Hebräer lesen wir: Gott, dessen Scepter ein grades ist, hat Seinen Sohn, das Ebenbild seines Wesens, den Er mit Freudenöl gesalbt und, nachdem dieser den Tod für Alle geschmeckt, mit Leiden des Todes gekrönet hat, zum Erben über Alles gesetzt, so daß Seine Feinde zum Schemel seiner Füße liegen. — Jesus war treu über Sein Haus, welches wir sind. Während die Priester des Stammes Levi, aus den Lenden Abrahams gekommen, hier dienen dem Schatten der himmlischen Güter, so ist Christus, der wahre Hohepriester, eingegangen als der Pfleger der wahrhaftigen Hütte; so lasset uns mit Hoffnung, welche wir haben als einen festen Anker unserer Seele, der auch hinein geht in das Inwendige des Vorhangs, dahin der Vorläufer für uns eingegangen ist, hinzutreten zu dem Gnadenstuhle. Verstocket eure Herzen nicht, wie in der Verbitterung geschah; denn das Wort Gottes ist schärfer, denn ein zweischneidig Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Die ihr längst Meister sein solltet, bedürfet wiederum, daß man euch die ersten Buchstaben des göttlichen Wortes lehre, und daß man euch Milch gebe und nicht starke Speise. Denn es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind und geschmecket haben die himmlische Gabe des Wortes Gottes, wo sie den Sohn Gottes ihnen selbst kreuzigen und den Sohn Gottes mit Füßen treten und das Blut des Testamentes unrein achten, wiederum sollten erneuert werden zur Buße; denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer. So lasset uns, die wir Freudigkeit haben zum Eingang in das Heilige durch das Blut Christi, welchen Gott uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang, das ist durch Sein Fleisch, besprengt in unserem Herzen, ablegen die Sünde, so uns immer anklebt, aufrichten die lässigen Hände und die müden Kniee und gewisse Schritte thun mit unseren Füßen und laufen in Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist, nachjagend dem Frieden, auf daß wir kommen zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, zu der Gemeinde der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, zu dem Blute der Besprengung, das da besser redet denn Abel's Blut, und allezeit das Lobopfer, das ist die Frucht der Lippen, Gott opfern, der von den Todten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe.

Jacobus weist hin auf des Grases Blume, den Feigenbaum, Weinstock und Oel — Brunnen, Dampf, Meereswogen und Schiff — Kleider, Kette, Spiegel, Gold und Silber, Krone — zeugen, gebären, weinen, reinigen, geben, kriegen, weiden, schlachten, ackern, pflanzen, Glauben und Werken des Glaubens.

Juras ermahnet ob dem Glauben zu kämpfen, denn es sind Wolken ohne Wasser, vom Winde umgetrieben, fahle, unfruchtbare Bäume, zwei Mal erstorben und ausgewurzelt, wilde Wellen des Meeres, die ihre eigene Schande ausschäumen, irrige Sterne, welchen behalten ist das Dunkel der Finsterniß in Ewigkeit. Darum, weil Gott die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, mit ewigen Banden der Finsterniß behalten hat, so hasset den befleckten Rock des Fleisches.

Offenbarung Johannis. — Ist, was Johannes sieht, wirklich geschehen oder wird es geschehen? Es sind Geschichte, Bilder, Allegorien im größten Maßstabe. Was Johannes gesehen, bedeutet. Gleich im ersten Capitel heißt es: Das Geheimniß der sieben Sterne, die du gesehen hast in meiner rechten Hand, sind Engel der sieben Gemeinden Wenn im ersten Sendschreiben es lautet: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradiese ist, so werden wir eine Beziehung auf das erste Paradies erblicken — aber darum auch dieses zweite, welches das erste erfüllt, bildlich nehmen; ebenso, wenn Johannes im 2. Briefe von einer Krone des Lebens redet, so im 3., wo vom scharfen, zweischneidigen Schwert die Rede ist, so im 4. vom Bette, wie von dem Morgenstern, so im 5. von den weißen Kleidern und dem Buch des Lebens, so im 6. von dem Schlüssel David's, der offenen Thüre, vom Pfeiler im Tempel, im 7. vom Gold und weißen Kleidern, Augensalbe, Stuhl.

Aber kann auch Johannes den Thron der Majestät anders als in irdischen Bildern schildern: Thüre und Posaune, Stuhl, Edelstein und Regenbogen, Kleid und Krone, Fackeln und Feuer, Glas und Crystall, Löwe und Kalb, Mensch und Adler und Flügel und Thür. Er muß das Wie der Vergleichung gebrauchen, um sich verständlich zu machen. Wenn nun das Buch, mit sieben Siegeln versiegelt, aufgethan wird von dem Löwen, der als Lamm überwunden hat, so muß er erklärend hinzufügen: das Lamm, das sieben Hörner und sieben Augen hat, „welches sind die sieben Geister Gottes“ — und von den 24 Aeltesten mit Harfen und Schalen voll Räucherwerk, die ein neues Lied singen, lesen wir die Erklärung, die Schalen sind die Gebete der Heiligen. Ebenso, was uns von der Oeffnung der sieben Siegel gesagt wird, deutet hin auf Ereignisse der Zukunft, gleichwie was unter den Posaunen zu verstehen ist. Ferner, wenn Johannes ein Buch verschlingen muß, wie ist das anders als bildlich zu fassen—ebenso das Gesicht von dem siebenköpfigen Thier, oder von dem Weibe, vom Drachen oder dem neuen Jerusalem. Freilich ist das Bild ein Vorbild und wird einst zu Wirklichkeit werden.

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt schon spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verklärt in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist.

Für den Herold der Wahrheit.

Heilige Päpste.

Die Katholiken nennen den Papst in Rom „heiliger Vater“ und den päpstlichen Stuhl „heiligen apostolischen Stuhl“ oder „Stuhl Petri“. Doch geben sie zu, daß nicht alle Päpste Heilige gewesen sind; dem Papst gebühre der Titel „heiliger Vater“ aber deshalb, weil er Papst sei und auf dem heiligen Stuhl sitze. Jeder Papst ist also ein „Heiligkeit“ tituliren, aber nicht jeder Papst ist ein Heiliger seinem Lebenswandel nach. Um aus dem heiligen Vater einen Heiligen zu machen, bedarf es der Heiligsprechung durch einen andern Papst. Nur Diejenigen, welche durch Päpste heilig gesprochen worden sind, werden in der katholischen Kirche als Heilige verehrt und angerufen.

L. C. Businger, ein katholischer Priester, giebt in seiner Kirchengeschichte ein Verzeichniß sämmtlicher Päpste. Da ist es nicht ohne Interesse zu bemerken, daß sich nur unter den Päpsten, die in früheren und inson-derheit den frühesten Jahrhunderten lebten, Heilige befinden. Von der Zeit an, wo die Geschichtsschreiber anfingen die Thaten und Lebensweisen der Päpste zu berichten, tritt ihre Heiligkeit mehr und mehr in den Hintergrund.

Nach Businger waren alle Päpste der ersten vier Jahrunderte Heilige mit Ausnahme von Liberius. Unter den elf Päpsten des 5. Jahrhunderts sind sieben Heilige, unter den vierzehn des 6. sind drei Heilige, unter den zwanzig des 7. sind zehn, unter den dreiundreißig des 8. und 9. Jahrhunderts sind neun Heilige, unter denen des 10. und 12. Jahrhunderts ist kein Heiliger, im 11. und 13. giebt es vier Heilige, im 14. und 15. keinen. Der letzte Heilige unter den Päpsten war Pius V., † 1572; unter den drei letzten Jahrhunderten hat keins einen heiligen Papst aufzuweisen. H.

— Es sind nicht Alle Freunde, die uns anlachen.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. August 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Göttliche Wahrheiten	241
Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.	241
Einfältiger Hausvaterbericht von der christlichen Religion	242
Eine Ceremonie	243
Schulbildung	244
Die Fußwaschung.	244
Martyrertod des Georg Wagner.	245
Die sinnbildliche Rede im Neuen Testament	246
Heilige Päpste	247
Editorielles	248
Correspondenzen	248
Conferenzen	249
Dankschrift der Mennonitenbrüder in Manitoba ꝛc.	249
Auf der Reise	250
Unsere Glaubensgenossen in Süd-Rußland	251
Ueber die Selbstverleugnung	252
Staupitz über wahre Religion	253
Erfüllst du deine Pflichten gegen deine Kinder?	254
Das Vaterlied	254
Verheirathet	255
Gestorben	255

Familien-Kalender für 1891.

Unser Familien-Kalender für 1891 ist jetzt zum Versenden fertig. Es befindet sich darinnen der gewöhnliche Inhalt der Kalender dieser Art; dazu auch vortrefflicher Lesestoff, und wir laden hiermit unsere Freunde, die den Kalender verkaufen, ein, uns ihre Bestellungen baldmöglichst einsenden zu wollen, damit sie den Kalender in guter Zeit zum Verkauf haben. Hoffentlich werden unsere Freunde uns helfen den Absatz noch größer zu machen als im vergangenen Jahre. Unser Kalender kann von folgenden Verkäufern bezogen werden:

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.
Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
Peter H. Görz, Marion Junction, S.-Dak.
R. J. Heatwole, Newton, Kan.
Samuel Güngerich, Amish, Iowa.
J. M. T. Miller, Milford, Neb.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
Peter Dück, Hochstadt, Manitoba.
John L. Weidman, St. Jacobs, Ontario.
F. Becker, Berlin, Ontario.
A. B. Ramer, Markham, Ontario.
C. Kumpf, Waterloo, Ontario.
Schröder & Bargen, Mountain Lake, Minn.
A. Metzler, East Lewiston, Mahoning Co., O.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Ill.
Heinrich Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.

In Nachbarschaften, wo bis jetzt noch Niemand unsern Kalender verkauft, wird sich hoffentlich Jemand um die Sache annehmen und die Kalender bestellen.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Der Selbstarzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause. — Eine zuverlässige Anweisung sich vor Krankheiten zu schützen, und durch Selbstbereitung der vorzüglichsten Mittel von ihnen zu befreien, auch bei unheilbaren und chronischen Krankheiten sich wenigstens möglichste Erleichterung zu verschaffen. Medicinisch-chirurgisches Handbuch für das Volk, von Dr. Emil Querner, mit erläuternden Abbildungen, fünfte Auflage, Philadelphia und Leipzig, Verlag von Schäfer und Koradi. Ein sehr werthvolles und gutes Buch. Preis $1.00. Zu haben in dieser Druckerei.

Herabgesetzte Preise. — Eines der besten Wörterbücher auf dem Markte ist C. T. Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in zwei Bänden. Es ist ein vortreffliches Werk für Solche, die im Studiren der Sprachen interessirt sind. Preis für das vollständige Werk $6.00; Halb-Morocco $7.50.

Geschätzt. — „Meine alte Mutter begehrt von mir, daß ich euch einen Dollar zusende, für welchen sie wünscht den „Herold der Wahrheit" wieder ein Jahr zu bekommen. Sie hat seit mehreren Jahren den „Herold" für Frau —— bezahlt, aber letztes Frühjahr bestellte sie ihn nicht wieder für sie. Schw. —— klagte ihr aber, wie sehr sie das Blatt vermisse, und daß sie fühlte als wäre eine große Lücke in der Familie, seitdem das Blatt nicht mehr kommt. Daher ersucht sie euch, ihr Abonnement wieder auf ein Jahr zu erneuern und das Blatt an obige Adresse zu senden. Wir würden den „Herold" auch sehr vermissen, wenn er seine halbmonatlichen Besuche einstellen würde, die er uns nun schon so viele Jahre regelmäßig gemacht. Die Mutter trat am 7. Juni ihr 84. Lebensjahr an, und obschon sie vom Schlag gelähmt ist, so freut sie sich dennoch sehr, die vielen vortrefflichen Aufsätze, Gemeinschafts-Neuigkeiten u. dgl. lesen zu können. Euch wohlwünschend" ꝛc. * * *

Br. J. F. Funk besuchte Samstag und Sonntag (2. und 3. August) die Gemeinde in Logan Co., Ohio, und hielt drei Versammlungen im South Union- und eine im Walnut Grove-Versammlungshause. Br. J. S. Kurtz von der Haw Patch-Gemeinde, Lagrange Co., Ind., war zur Zeit auf Besuch bei seiner Mutter in Logan Co., Ohio, und wohnte einigen Versammlungen bei. Die am Sonntag gehaltenen Versammlungen wurden gut besucht. Br. Kurtz hielt Sonntag vormittags auch eine Versammlung im Champaign Co.-Gemeindehause, und wurde noch eine Versammlung auf Dienstag-Abend für ihn bestellt.

Gestorben. — Soeben, da der „Herold" zur Presse geht, kommt die traurige Nachricht, daß Bisch. Joseph Driver, Augusta Co., Va., am 9. d. M. am Typhus und Pneumonia gestorben ist.

Correspondenzen.

Von Farmers Valley, Hamilton Co., Neb. — Am 25. Juni wurden in der Gemeinde in Jefferson Co., Neb., vier Seelen, drei männliche und eine weibliche, getauft, und vier Glieder, zwei Ehepaare, aus einer andern Gemeinde aufgenommen.

In all unsern Gemeinden wird jährlich zweimal Abendmahl gehalten mit Fußwaschung. Isaac Peters.

Welshfield, Geauga Co., Ohio, 7. Aug. 1890. — Es haben sich hier neulich sechs Jünglinge aufgemacht der Welt und allen finstern und satanischen Werken den Rücken zu kehren und Jesum als ihren Seligmacher und Führer zu nehmen, um in Ihm in einem neuen Leben zu wandeln. Der Herr sei ihnen gnädig und bewahre sie stets vor Allem, was Ihm mißfällig sein mag. J. H.

Von Elkhart Co., Ind. — Pred. Andreas Mack, Berks Co., Pa., der gegenwärtig auf einer Besuchsreise bei den Gemeinden im Westen ist, kam Donnerstag den 7. August in Elkhart, Ind., an, und predigte denselben Abend im Elkharter Gemeindehause. Freitag, Samstag und Sonntag besuchte er die Glieder und hielt Versammlungen in den verschiedenen Gemeindehäusern in Elkhart County und eine in St. Joseph County. Sonntag abends predigte er im Olive-Gemeindehause, und Montag den 11. reiste er von Elkhart nach Illinois ab. Er wird die Gemeinden dort besuchen und dann nach dem Westen und Nordwesten weiterreisen.

Bisch. Samuel Coffman und Gattin reisten ebenfalls den 11. von Elkhart nach Ohio ab. Der Herr segne und erhalte die theuren Brüder auf ihrer Reise. Wir danken Gott und ihnen für den Besuch, und für die theuren Wahrheiten, welche die lieben Brüder uns verkündigten. Gott wolle Seinen Segen dazu geben! K.

Ustick, Ill., 31. Juli 1890. — Die Brüder Bisch. Samuel Coffman, Rockingham Co., Va., und Pred. Samuel Yoder, Elkhart, Ind., waren am 30. Juli bei uns und hielten zwei sehr interessante Versammlungen. Da die Arbeit auf dem Felde zur Zeit grade recht dringend war, wurden die Versammlungen nicht so gut besucht.

Wir sind Gott dankbar, daß Er die lieben Brüder bewogen hat zu uns zu kommen um uns auf dem Wege nach Zion aufzumuntern. Obwohl wir schon oft dieselben Worte gehört haben, so waren sie uns doch neu. Ich werde oft an den alten Spruch erinnert: „Die Erzählung ist so alt, und dennoch immer so neu!" Ich glaube sie ist uns immer neu, wenn wir nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten. Mögen

diese Brüder stets im guten Werk fortfahren! Der Herr belohne sie für ihre Bemühungen, denn wir wissen, daß Alles, was im Namen des Herrn geschieht, nicht umsonst ist. Wir hoffen, es werden uns noch andere Brüder besuchen. Der himmlische Vater wolle uns erhalten, damit wir getreu bleiben. Eine Schwester.

Von Olathe, Kansas. — Durch ein Versehen wurde diese Correspondenz verspätet. Wir bitten den Schreiber und die Leser um Entschuldigung. — [Ed.]

Als ich den 21. Mai in Chambersburg, Pa., ankam, erhielt ich eine Postkarte von Olathe, welche berichtete, daß gleich nach dem 17. mehrere Versammlungen in Caß Co., Mo., gehalten werden sollten. Wir eilten heimwärts, und kamen, nach kurzem Aufenthalt in Chariton Co., Mo., nach Caß Co., woselbst wir der Conferenz der amischen Brüder beiwohnten. Ich war Sonntag den 19. in Bethel, woselbst 14 Personen durch die Taufe, und fünf auf ihr Bekenntniß der Gemeinde zugethan wurden. Br. D. F. Driver vollzog die Taufhandlung. Nachmittags und Abends wohnte ich der Versammlung im Sycamore Grove-Versammlungshause bei, woselbst sich eine Anzahl Personen zur Aufnahme in die Gemeinde meldete.

Montag kam ich nach Olathe um die Brüder Nißly und Brenneman zu treffen. Br. Driver wollte mir Bericht geben sobald sie in Morgan Co. ankamen, doch habe ich bis jetzt noch nichts erhalten. Es wäre gut, wenn uns immer einige Zeit voraus die Ankunft von Predigern gemeldet würde, damit wir den Geschwistern, die ziemlich weit entfernt wohnen, Wort schicken könnten.

Samuel Ernst.

Von Castorland, N. Y. — Nach 36 Stunden langer mühsamer Reise erreichte ich die Nachbarschaft der Yorker Amisch-Mennonitengemeinde im nördlichen Theile des Staates New York, am Fuß der Adirondack-Gebirge. Es ist dieses eine malerische Landschaft. Felsige Abhänge, Sandhügel, Kluften und reißende Wasserströme zeigen sich überall dem Reisenden. Die Fichtenwälder bieten dem Hirschen, Bären und Berglöwen einen sicheren Zufluchtsort, und die berühmte Forelle ist in den Wasserströmen dieser Gegend einheimisch.

Das Clima ist ziemlich rauh, in Folge dessen nur wenig Mais, Weizen und Obst gebaut wird. Der Weizen wird gewöhnlich im August reif, der westliche Mais wird gar nicht reif. Schnee fällt öfters im Winter bis zu einer Tiefe von 4—5 Fuß.

Der Lohn ist ziemlich gut, besonders für Solche, die im Gehölze arbeiten. Ahornzucker wird hier tonnenweise gewonnen. Die Molkerei ist die Hauptquelle des Erwerbes in dieser Gegend. Gutes Wasser und reine frische Luft tragen viel zum Glück und der Zufriedenheit der hier angesiedelten offenherzigen, friedlichen deutschen Brüder bei.

Im Jahre 1831 langte Joseph Kieffer von Lothringen, Deutschland, mittellos in Amerika an. Er wurde von dem damaligen Landagenten von Lewis Co., N. Y., namens Stuart, in eine schöne (?) Gegend begleitet. Mit dieser Bedingung, daß er eine Colonie seiner Glaubensgenossen (Amische) übers Meer bringe, wurde ihm ein Heim in dieser Gegend versprochen. Also begaben sich im Jahre 1833 vier Familien aus der alten Heimath auf die Reise nach der ihnen beschriebenen Landschaft in der neuen Welt. Im Jahre 1835 folgten noch vier Familien nebst einer Anzahl junger Leute — ebenfalls ohne Mittel — um ihr Glück in der neuen Welt zu suchen. Als sie zu ihren Glaubensgeschwistern gelangten, freuten sie sich sehr, daß die lange und beschwerliche Reise nun zu Ende sei, und ließen sich also, ohne sich zuerst nach einer etwa angenehmeren Landschaft umzusehen, bei ihren Freunden nieder. Einer dieser letzten Einwanderer war Prediger, und als er auszog hielt er eine Unterredung mit seinen Mitarbeitern bezüglich der Rathsamkeit, eine Gemeinde in der neuen Ansiedlung zu organisiren. Es wurde ihm gerathen, den nächstwohnenden amischen Bischof in Amerika zu seiner Hilfe zu rufen. Er that also, und im Jahre 1835 kam Bischof Oesch von Ontario auf eine Einladung zu ihnen und organisirte die Yorker Amische Gemeinde.

Joseph Fahrney war der Erste welcher zum Hirten dieser Gemeinde berufen wurde. Durch später einwandernde Glaubensgenossen und die Aufnahme der Kinder in die Gemeinde nahm die Gliederzahl beständig zu bis sie eine blühende und nicht geringe Gemeinde bildeten. Aber bald fing auch der Satan sein Störungswerk unter ihnen an, und dieses Werk wurde im Jahre 1850 durch eine Spaltung der Gemeinde offenbar.

Die Prediger, mit Ausnahme des Br. Michael Zehr, schlossen sich der neuen Partei (Neutäufer oder Neu-Amische genannt) an. Nur einige Familien blieben bei Br. Zehr, aber durch getreue Arbeit wurde dieses kleine Häuflein doch vom Verfall erhalten, und zählt diese Gemeinde nun 32 Familien und etwa 125 Glieder. Die Namen ihrer Bischöfe sind: Jacob Rogui und Peter Lehman; Prediger: Johannes Moser, Joseph Jause, Christian Rogui und Diac. Johannes Naffzinger. Andere bekannte Namen, wie z. B. Zehr, Kennel, Hirsche und Steiner finden sich in dieser Gemeinde vor.

In der Leitung ihrer Versammlungen, ihren Wohnhäusern und anderen Gebräuchen, sind sie den Altamischen sehr ähnlich. In ihrer Kleidung, und Lehre stehen sie der östlichen District-Conferenz der Amischen näher.

Nebst den canadischen Brüdern besuchten sie im Jahre 1880 Samuel Yoder und Johannes Mast von Mifflin Co., Pa., und im Jahre 1888 Bischof J. K. Yoder, Wayne Co., Ohio. Dies ist also ein kurzer Bericht über die einzige amische Gemeinde im Staate New York.

M. S. Steiner.

Conferenzen.

Jährliche.

Für Indiana, den 2. Freitag im October, im Yellow Creek-Versammlungshause in Elkhart County.

Halbjährliche.

Für Waterloo Co., Ontario, Freitag den 12. October in Christian Eby's-Gemeindehaus in Berlin.

Für Lincoln Co., Ontario, Freitag den 26. September, in Meyer's Versammlungshaus, nahe Jordan.

Für den östlichen District in Pennsylvania, am 1. Donnerstag im October, im Franconia-Gemeindehause, Montgomery Co.

Für Lancaster Co., Pa., am 1. Freitag im October, in Mellinger's Gemeindehaus, drei Meilen östlich von der Stadt Lancaster.

Für Franklin Co., Pa., und Maryland, den 2. Freitag im October, im Chambersburg-Versammlungshause, Franklin Co.

Dankschrift der Mennonitenbrüder in Manitoba an die Brüder in Ontario.

Rosengart, den 15. Juli 1890.

Geliebte Brüder und Schwestern!

Euch sei zuvor gewünschet Gnade, Friede, Heil und Segen von Gott dem Vater und unserem Herrn Jesu Christo in Mitwirkung des heiligen Geistes. Amen.

Der Apostel Paulus sagt den Colossern und zu uns allen: Alles was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu und danket Gott und dem Vater durch ihn. (Col. 3. 17.)

Und weil ihr canadischen Brüder so viel an uns gethan habt mit Geldleihen und

auch Schenken, und dadurch, daß ihr Bürgen für unser Darlehen von der Regierung geworden seid, so bewegt es uns herzlich und ernstlich, einen liebevollen Dank schriftlich an euch abzustatten nach der Mahnung des Apostels in oben angeführter Stelle.

Ja, in diesem Sinne des Herrn wird es euch vergolten hier und dort ewiglich. Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist; denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus euer Leben sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm in Seiner Herrlichkeit. O wie sollte man Alles wagen für die Seligkeit und gründlich dem absagen was aufhält und beschwert. O daß wir alle mit Paulo sagen könnten: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi; dann werden wir auch Alles, was wir thun, mit Worten oder mit Werken im Namen Jesu thun können.

Dieses Alles, was ihr an uns geringen Menschen gethan habt und was die Regierung uns geschenkt an Land und Geld, und was noch mehr ist, daß wir Freiheit erhalten haben, unseren Glauben nach des Heilandes Lehre beleben zu können mit unseren Kindern, durch die Fürsorge unseres Gottes, das ist unseren Herzen so rührend, daß wir bewogen werden, lobend und dankend auszurufen: Ach Herr, was ist doch der Mensch, daß du dich seiner so hoch annimmst. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was der große Gott und die canadischen Brüder und auch die hohe Regierung Gutes an dir gethan haben. Fraget nach dem Herrn und Seiner Macht, suchet Sein Antlitz allewege. Gedenket Seiner Wunderwerke, die Er gethan hat, Seiner Wunder und Seines Wortes. Alles kommt von Gott dem Herrn, der hat die Herzen mild gemacht und lenket sie wohin Er will. Danket dem Herrn, preiget Seinen Namen, verkündiget Sein Thun unter den Völkern, lobet Ihn, redet von allen Seinen Wundern.

Und sagen noch zum Schluß im Namen der Reinländer Mennonitengemeinde Lob und Dank für Alles, was ihr an uns gethan habt. Wir hoffen, mit Allem zurecht zu kommen.

Der Gott aller Gnade, der Liebe und des Friedens sei euer Schild und sehr großer Lohn. Daß Gott das gebe, ist unser Herzenswunsch. Amen. Gott befohlen! Seid allesammt herzlich gegrüßet von

Johann Wiebe, Aeltester,

wie auch von den übrigen Dienern und der ganzen Gemeine.

Auf der Reise.

Freitag abends den 1. August kamen die Geschwister Bisch. Samuel Coffman und Gattin, Rockingham Co., Va., von ihrer Reise im Westen wieder in Elkhart, Ind., an. Da viele Freunde sie während ihrer Reise ersuchten ihnen zu schreiben, und da sie diese Bitten nicht alle erfüllen können, so haben sie uns ersucht durch den „Herold" einen kurzen Bericht zu erstatten, auf welches wir auch gerne eingehen.

Der Bericht ihrer Reise, bis zur Zeit da sie am 17. Juni Elkhart verließen, ist bereits schon zum Theil im „Herold" erschienen. Ihr erster Anhaltspunkt war Cullom, Ill., woselbst sie die Glaubensgenossen besuchten, sich dreimal mit ihnen zum Gottesdienste versammelten und ihrer Sonntagschule beiwohnten. Hier trafen sie eine Anzahl ihrer Freunde, die früher in Virginien wohnten. Sie freuten sich sehr über die in der Gemeinde herrschende gute Ordnung und über den Eifer, mit welchem die dortigen Glieder beseelt zu sein schienen. Eine Ursache zur Freude war, daß sich so viele junge Leute dort befanden, die in den Wegen des Herrn wohl unterrichtet zu sein schienen, und war dieses sehr aufmunternd für den alten Bruder in seinem Berufe.

Montag den 23. verließen sie Cullom und fuhren nach Morgan Co., Mo. Sie blieben eine Woche daselbst und besuchten die Brüderschaft. Br. Coffman hielt drei Versammlungen für diese Gemeinde. Die Heerde hat zwar keine sehr große Gliederzahl aufzuweisen, doch haben Viele ein großes Interesse im Werk des Herrn.

Es möchte von großem Segen für die Gemeinde sein, wenn sie besondere Anstrengungen machen würde, durch die Sonntagschule und auf andere Weise, ihre Jugend, derer Hilfe im Werk des Herrn sie so dringend bedarf, für Christum zu gewinnen.

Am 30. Juni reisten sie von Morgan Co. nach Jasper Co., Mo., ab. Dort blieben sie über eine Woche bei Schw. Coffman's Bruder, Joseph Weaver, der die Aufsicht der dortigen kleinen Gemeinde hat. Sie hielten blos zwei Versammlungen. Diese Gemeinde befindet sich in einer von den andern Gemeinden etwas entlegenen Gegend, und unsere reisenden Prediger kommen nicht so oft zu ihnen als zu wünschen wäre. Sie würden aber auf's Freundlichste aufgenommen werden, und könnten der Gemeinde sehr viel Hilfe leisten. Br. Weaver hält regelmäßig alle zwei Wochen Versammlung.

Den 10. Juli kamen sie nach Caß Co., Mo., und zwar an demselben Tage als Br. L. J. Heatwole und Familie von Virginien in diese Gegend kam, um sich bei der hiesigen Gemeinde niederzulassen. Sie besuchten bei den Gliedern bis zum 22. und wohnten drei Versammlungen und der Sonntagschule bei. Diese Gemeinde nahm beständig zu bis sie nun zu einer beträchtlichen Zahl herangewachsen ist, ohne jedoch bis jetzt einen einheimischen Prediger in ihrer Mitte zu haben. Daher werden Br. Heatwole's Bemühungen als Hirte der Gemeinde sehr geschätzt werden. Sie haben eine große und interessante Sonntagschule. Viele der Gemeindeglieder sind junge Leute. Sie haben ein geräumiges und schön eingerichtetes Gemeindehaus. Dieses Arbeitsfeld giebt Grund zu großen Hoffnungen und die Aussichten für eine große und blühende Gemeinde sind vielversprechend. Die Br. Kauffman und Driver, Morgan Co., werden sie noch fernerhin gelegentlich besuchen; auch die kleine Gemeinde nahe Olathe, woselbst Br. Heatwole wahrscheinlich regelmäßig Versammlung halten wird.

Die Geschwister Coffman verließen Caß County am 22. und reisten nach Mendon, Chariton Co., Mo., woselbst sie ihren Neffen Br. Fr. Brunk und Familie und Bruder J. Kreider und Familie besuchten. Br. Coffman hielt hier eine Versammlung. Es war ermuthigend erfahren zu dürfen, daß diese Glieder dringend wünschen, daß man dort besondere Bemühungen mache, unsere Glaubenslehre zu verkündigen, und, wenn möglich, eine Gemeinde zu gründen. Diese Brüder wohnen in einer fruchtbaren Gegend und bietet sich hier gute Gelegenheit für minder bemittelte Heimsuchende.

Am 26. kamen sie nach Sterling, Ill., und wohnten daselbst am Sonntage zwei Versammlungen bei. Montag abends leitete Br. Coffman und Br. Samuel Yoder, Elkhart, Ind., welcher in Begleitung seiner Tochter an demselben Tag von Freeport, Ill., gekommen war, noch eine Versammlung. Diese Gemeinde hat neulich mehrere Glieder aufgenommen, und sollen bald wieder eine Anzahl getauft werden. Die Gemeinde scheint mit neuem Muth belebt zu sein, und unser Gebet ist, daß Gott noch Viele dazu bewegen möge, sich Ihm zu ergeben und als Lichter der Gemeinde zur Auferbauung des göttlichen Reiches auf Erden zu arbeiten.

Dienstag den 29. fuhr sie Br. Abram Ebersole nach Morrison. Br. Yoder begleitete sie. Dort hatten die alten Brüder Coffman und Heinrich Nice die Freude sich nach vielen Jahren wieder einmal grüßen zu dürfen. Es war ihnen ein großes Vergnügen, doch beim Anblick der grauen Haare und des langsameren Ganges der lieben alten Großväter kam einem der Gedanke, daß dieses wohl das letzte Mal sein würde, daß sie sich auf Erden begrüßen würden. Sollte dieses der Fall sein, so möge dann ihre Arbeit wohlgethan sein, und möge ihr gutes Vorbild und ihre Unterweisungen in jüngeren Herzen fortleben zur Ehre Gottes und zum Segen der Gemeinde! Zwei Versammlungen wurden hier gehalten, dann kehrten die Geschwister wieder nach Sterling zurück und bestiegen am nächsten Morgen den Zug und kamen denselben Tag (Freitag) über Chicago nach Elkhart, woselbst sie von ihren Söhnen Johannes und Daniel von der Station abgeholt wurden. Sie gedenken am 11. von hier nach Elida, Ohio, abzureisen, woselbst sie ihren Schwiegersohn und Tochter, die Geschw. A. P. Schenk, besuchen wollen. Sie haben sich soweit guter Gesundheit erfreut.

Unsere Glaubensgenossen in Süd-Rußland.

Als ich von meiner Rundreise von Rußland zurückkam, machte mich meine Frau auf einen Artikel über „Die Mennoniten in Rußland" in einer weit verbreiteten amerikanischen religiösen Zeitschrift aufmerksam. Schreiber besagten Artikels gründet seine Bemerkungen auf den Bericht eines russischen Schul-Commissärs, Cyrill Petrowich Janowski. Zum besseren Verständniß mancher Leser möchte ich, um schonend zu urtheilen, sagen, daß erwähnter Bericht eine gänzliche Entstellung der wirklichen Sachverhältnisse unseres Volkes dort verbreitet. Die Motive eines solchen Berichtes aber kann sich der unbefangene Leser, der einigermaßen mit den verschiedenen Geistesströmungen Rußlands bekannt ist, leicht selbst entziffern. Einige Auszüge dieses Berichtes nebst Bemerkungen meiner Erfahrungen und Beobachtungen dort mögen hier folgen.

Der Bericht sagt unter Anderem: „Die Mennoniten sind hauptsächlich von Deutschland, meistens von Preußen, nach Rußland ausgewandert. Sie ließen sich zuerst in der Krim nieder. Von da haben sie sich weiter nördlich und östlich ausgebreitet. In den letzten 15 Jahren sind wieder viele nach Bothara und Amerika ausgewandert, so daß jetzt kaum mehr 10,000 von ihnen in Rußland zurückgeblieben sind. Sie wandern wegen Militärpflicht aus, aber auch wegen ihres schweren irdischen Looses und der Verfolgung halber, wie sie sagen. Aber der wirkliche Grund ihrer Auswanderung sind religiöse Streitigkeiten unter sich selbst. Es giebt drei religiöse Abtheilungen unter ihnen: die ‚Alten Mennoniten', die ‚Neuen' und ‚Jerusalems-Freunde'. Die ‚Neuen', ‚Baptistische', ‚Wahre Mennoniten', wie sie sich nennen, beschuldigen die anderen als Feinde der Regierung und erklären sich, berufen zu sein, die Gemeinde wieder in ihrer ursprünglichen Reinheit herzustellen. (Allein in diesem reinen Garten wächst das Unkraut auch schon wieder mächtig über den Zaun hinaus.) Sie verklagen sich vor der Obrigkeit, aber diese bekümmert sich wenig um sie. Zwar hat die Regierung die Verhältnisse beider Abtheilungen schon officiell untersucht, aber mit unbefriedigenden Resultaten, und sieht beide mit unfreundlicher Miene an und betrachtet sie als gleich aufrührerisch. Nach dem bedeutenden Auswanderungsstrom von 1874 mußten ihre Jünglinge Forstdienst übernehmen. Aber in neuerer Zeit sind sie ohne Ausnahme genöthigt in vollen Militärdienst zu treten und in Folge dessen könnte noch leicht eine allgemeine Auswanderung unter ihnen bewirkt werden."

So weit von obigem Bericht. Hören wir aber nun noch kurz Einiges von der anderen Seite her. Ich hatte Gelegenheit, durch persönliche Anschauung und durch Mittheilungen von Personen verschiedenen Standes, über die Vor- und Nachtheile Rußlands, sowie aber, was mich besonders interessirte, mich von der eigentlichen Stellung unseres Volkes dort zu überzeugen.

Unsere Gemeinden in Rußland sind auf vier eigentliche Hauptansiedelungen mit einer Anzahl Filialen vertheilt. Die erste und älteste Ansiedlung ist die in und bei Chortitz am Dnjepr. Diese Ansiedlung hat letzten Herbst, als ich dort war, einen Dank- und Jubiläums-Gottesdienst gefeiert, zum Andenken an ihre vor 100 Jahren dort gegründete Gemeinde. Die Seelenzahl des gesammten Chortitzer Gemeindeverbands ist etwa 11,000. Die Ansiedlung an der Molotschna wurde mehrere Jahre später, 1803, mit 2000 Seelen angelegt. Diese ist jetzt aber weitaus die zahlreichste Ansiedlung und zählt etwa 25,000 Seelen. Die Colonie an der Wolga wurde 1853 begonnen, die in der Krim angelegte Ansiedlung begann erst 1862. Die Ansiedlungen am Kuban und in Russisch-Polen sind bedeutend kleiner als die oben genannten und scheinen in den letzten Jahren eher im Rückgang begriffen zu sein. Nach den letzten Berichten soll sich die Gesammtzahl unserer Glaubensgenossen in Rußland gegen 45,000 Seelen belaufen. Vorrechte, wie sie unsere Glaubensgenossen in den verflossenen 100 Jahren dort in Süd-Rußland genossen haben, sind unserem Volke wohl in dem Maße sonst noch nirgends zu Theil geworden. Dadurch wurde es ihnen möglich gemacht, ihr Gemeinwesen nach ihren eigenen Grundsätzen fast unbeschränkt einzurichten und zu verwalten. Was nun ihre irdischen Verhältnisse anbetrifft, so kann man da im Vergleich mit anderen Ländern keineswegs von einem „schweren Loos" reden. Wohl müssen dort auch die Meisten im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod verdienen. „Arme habt ihr allezeit," gilt dort, wie auch hier bei uns. Aber man muß doch annehmen, daß die meisten unseres Volkes in angenehmen Verhältnissen leben und eine ziemliche Anzahl sind in bedeutenden Wohlstand gekommen. Der Fleiß und die Ordnung der Meisten unseres Volkes sind gewiß musterhaft und können den benachbarten Ansiedlern als Vorbilde dienen; das bezeugen auch manche vorurtheilsfreie Reisende.

So erzählte uns ein Missionar, der 30 Jahre lang in Constantinopel arbeitete und auch durch die Ansiedlungen unserer Glaubensgenossen gekommen war: „Jene Leute," sagte er, auf unser Volk hinweisend, „sind ein Muster und Vorbild. Sie haben schon viel durch ihren Fleiß, ihre Ordnung und ihr religiös-gesittetes Leben zur Hebung der eingebornen Russen beigetragen". Inspector Rapphart sprach mit Vorliebe von den Ansiedlungen unseres Volkes in Süd-Rußland zu uns. „Sie stehen am höchsten, sind meisterhaft und verdienen Lob", sagte er.

In Odessa sagte ein erfahrener und umsichtsvoller Geschäftsmann zu mir: „Wenn Sie jetzt ihre Reise weiter nach Rußland hinein fortsetzen, so werden Sie die Beobachtung machen, daß es mit der Bevölkerung stufenweise geht. Auf der untersten Stufe finden Sie die nationalen Russen, die stehen noch tief unten. Ein wenig höher sind meine Glaubensgenossen, die Römisch-Katholischen. Etwas weiter hinauf sind verschiedene protestantische Ansiedlungen. Auf der höchsten Stufe finden Sie die Ansiedlungen Ihrer Glaubensbrüder. Die sind gewiß musterhaft und und können Anderen als Vorbild dienen."

Der Erzbischof von Odessa sagte unlängst während einer öffentlichen Rede: „Bei den Deutschen hier herrscht überall Ordnung, Regelmäßigkeit und Wohlstand, die Russen aber sind voller Nachlässigkeit, Aermlichkeit und Unordnung. Deutsche Juden, sowie mohameranische Tartaren werden reich, die Russen aber verarmen und müssen als Knechte und Arbeiter bei den Fremden sich verdingen." Und die Gründe dieser Zustände sieht der Bischof in der zunehmenden Unkirchlichkeit seines Volkes, vor Allem aber in der Verachtung der Schulbildung, und der Trunksucht. —

Als vor 15 Jahren in Rußland allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden sollte, da erfolgte, wie bekannt, eine bedeutende Auswanderung nach Amerika. Viele aber konnten sich zu dieser Bewegung doch nicht entschließen. Wiederholte Bittschriften an den Kaiser bewirkten dann doch das Privilegium, daß die Zurückbleibenden bei ihrer Wehrlosigkeit verbleiben dürften, wenn ihre Jünglinge während der Jahre, da Andere Waffendienst leisteten, in den Steppen Kronsforsteien anlegen und bearbeiten würden. Von diesen Forsteien sind nun mehrere angelegt. Auf jeder derselben ist ein Prediger angestellt, dem theilweise Aufsicht und die Leitung der Andachten und Gottesdienste übertragen worden sind. Die Unterhaltungskosten dieses Unternehmens

müssen die Gemeinden meistens selbst aufbringen. Das Vorrecht, das sie bisher in dieser Hinsicht genießen durften, muß gewiß jedes ernstlich denkende Glied zu aufrichtigem Dank verpflichten. — Der Schulsache scheinken unsere Brüder recht viel Aufmerksamkeit und zur Förderung derselben bringen sie bedeutende Opfer. Fast jedes der 175 Dörfer hat seine Schule und die meisten sind in gereihlichem Zustande. Die Schulzeit währt gewöhnlich vom 1. September bis 1. April. Fast alle Lehrer gehen aus den Centralschulen hervor. Von diesen Centralschulen bestehen jetzt vier, eine derselben mit päragogischem Curs. Seit einigen Jahren ist auch eine Töchterschule eingerichtet worden. Die Unterrichtssprache war bisher meistens deutsch, neigt sich aber in den letzten Jahren mehr und mehr der russischen Sprache zu. Ein ähnlicher Uebergang steht ihnen in dieser Hinsicht wahrscheinlich bevor, wie uns auch hier. Nur, daß wir dann in der englischen Sprache eine reichhaltige, von einer Staatskirche unabhängige evangelisch-christliche Literatur finden. Letzten Sommer haben sie auch ein stattliches Taubstummenanstaltsgebäude errichtet. Zur theilweisen Bestreitung der Auslagen dieser Schulen und Anstalten haben sie weislich bedeutende Grundcapitalien gesammelt und angelegt.

Vor Allem abr lassen es sich unsere Glaubensgenossen angelegen sein, das religiöse Leben zu pflegen und zu fördern. Im Laufe der Zeit haben sie allerdings auch allerlei Erfahrungen durchgemacht, erfreuliche Zeiten der Erquickung und Neubelebung haben sie erlebt, aber auch Zeiten, wo das kalte, unthätige Formwesen das Uebergewicht hatte, und Zeiten, wo irrthümliche Bewegungen, separatistische Auftritte und Ausscheidungen, Zeiten, wo bei dem Schwanken verschiedener religiöser Richtungen bald hier bald da mit etwas starkem Eifer betont wurde: „Hier ist Christus, da ist Christus." Diese und ähnliche Erfahrungen haben oftmals schon, zur Betrübniß vieler unserer ernsteren Brüder, das gereihliche Glaubens- und Gott wohlgefällige Gemeinschaftsleben gehemmt und gestört. — Ist dort unter ihren Gemeinden auch Manches, so wie ja auch bei uns Vieles ist, das wir gerne anders und besser haben möchten, so darf man doch im Ganzen sagen, daß sich bei ihnen, wie bei uns, in vielen Kreisen jetzt doch mehr ernstes, thätiges Glaubensleben offenbart als vor Jahren. An ihrer allgemeinen Bundesconferenz betheiligen sich die meisten Gemeinden. Fast in allen Gemeinden ist Sinn für die Missionssache. Drei ihrer Brüder sind jetzt in der Mission auf Sumatra und Java angestellt. —

Während meines Weilens unter unsern Glaubensgenossen in Rußland letzten Herbst durften wir viele zahlreich besuchte Versammlungen abhalten. Ueber das freundliche und liebevolle Entgegenkommen von allen Seiten habe ich schon früher berichtet. Der Herr hat überall offene Thüren und Seinen Segen geschenkt. — Von verschiedener Seite durfte ich das ermuthigende Zeugniß vernehmen: „Wir sehen die Bestrebungen unserer Brüder in Amerika jetzt doch von einer anderen Seite an, als wie vor Jahren. Unsere Brüder dort stehen uns näher als wir bisher glaubten."

Ich wohnte auch einer ihrer Bezirks-Predigerconferenzen bei. Unter anderen Angelegenheiten wurde da auch die Innere Mission und die Mäßigkeitssache besprochen. In Betracht der dringenden Bedürfnisse und von der Nothwendigkeit dieser Arbeit überzeugt, beriefen sie noch einen Bruder zur Unterstützung des bereits erwählten Reiseprerigers. — Und angesichts des schrecklichen Verderbens der Trunksucht beschloß die Conferenz einstimmig, daß fernerhin keine Person, so lange sie sich mit der Fabrikation berauschender Getränke beschäftigt, oder sich an einer Schänkwirthschaft betheiligt, an ihren Gemeinden Glied sein könne. Und gewiß bietet ihnen auch in diesem Bestreben jedes ernste Glied unserer Conferenz die Hand und wünscht ihnen Gottes Bestand und Segen zu glücklichem Erfolg. Auf's Neue konnte ich mich auch im verflossenen Jahre überzeugen, wie schrecklich tief das Laster der Trunksucht in alle Volksschichten hinein greift und wie unbeschreiblich viel leib- und seelverderbendes Elend darauf folgt. Der Erzbischof von Odessa legt in seiner oben erwähnten Rede hierüber folgendes Zeugniß ab. „Sagt, wer füllt all' diese Schänken an, diese Restaurants mit Getränken? Was unterhält und nährt sie? Wer macht sie einträglich? Wer zahlt für die Spirituosen alljährlich alle diese Hunderte Millionen?" „Wir, die rechtgläubigen Russen!" Das ist ehrenvoll und nützlich für das russische Volk? Daraus folgt denn auch die augenfällige allgemeine Verarmung. Von Russen und sehr wenigen Ausländern nähren und erhalten sich alle diese Verkaufsstellen von geistigen Getränken im ganzen Reiche. Wegen der Getränke, auf welche sich der rechtgläubige Russe mit Gier und ohne Zaum und Zügel wirft, verliert er sein Vermögen, seine Arbeit, seine Kraft, seinen sittlichen Charakter und seine Ehre."

Nun, angesichts solcher Thatsachen thut es noth, daß unser Volk, dort wie hier, nicht nur um seiner selbst willen, sondern auch um Anderer willen, „Ein Salz der Erde und ein Licht der Welt" sei. Und dazu bedürfen wir der gegenseitigen Unterstützung und Aufmunterung.—Gott gebe es, daß je mehr und mehr unter unserm Volk, diesseits und jenseits des Meeres, der Gemeinschaftssinn genährt, und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit gestärkt werde. Der Herr wolle je mehr und mehr das Band des Friedens und die Einigkeit im Geiste zu einer Liebe, zu einem Glauben und zu einer Hoffnung befestigen. Mit Brudergruß Euer

J. B. Baer.

—[Aus dem „Christl. Bundesbote".]

Ueber die Selbstverleugnung.

Von F. Fenelon.

Wenn ihr begreifen wollt was sich selbst verleugnen ist, so dürft ihr nur an das unangenehme innerliche Widerstreben zurück denken, das ihr in euch fühltet und mit geäußert habt als ich euch sagte, daß man das Ich, das uns so sehr am Herzen liegt, immer und zu aller Zeit für nichts rechnen müsse. Sich verleugnen ist, sich für nichts rechnen, und wer die Schwierigkeit dieser Sache fühlt, der hat schon begriffen worin das die ganze Natur empörende Verleugnen besteht.

Der Grund unseres Uebelstandes ist der, daß wir uns mit einer blinden Liebe, die bis zur Abgötterei geht, selbst lieben. Alles, was wir äußerlich lieben, das lieben wir blos um unseretwillen. — Nichts als die Liebe Gottes kann uns von uns selbst losmachen. Wenn uns die allmächtige Hand Gottes nicht unterstützt, so wissen wir nicht, wo wir den Fuß hinsetzen sollen, um einen Schritt aus uns selbst zu thun.

Entweder — oder, denn es giebt keinen Mittelweg. Wir müssen Alles auf Gott oder auf uns selbst beziehen. Wenn wir Alles auf uns selbst beziehen, so haben wir keinen andern Gott, als dies Ich, davon ich geredet habe; wenn wir hingegen Alles auf Gott beziehen, so sind wir in der Ordnung und alsdann gehen wir, indem wir uns nicht anders ansehen, als die andern Geschöpfe, ohne eigenes Interesse und in der bloßen Absicht, den Willen Gottes zu erfüllen, alsdann, sage ich, gehen wir in jene Selbstverleugnung ein.

Nicht allein den bösen, sondern auch den guten Dingen muß man entsagen, denn Christus hat ohne Einschränkung gesagt: wer nicht entsagt alle dem, das er hat, der kann nicht mein Jünger sein Ein jeder Christ muß also Allem, was er besitzt, entsagen, auch den allerunschuldigsten Dingen; denn wenn er ihnen nicht entsagt, würden sie aufhören unschuldig zu sein. Sogar den Dingen muß er entsagen, die er mit großer Sorgfalt zu erhalten verbunden ist, wie das Vermögen seiner Familie und seinen eigenen guten Ruf, denn er soll an keinem dieser Dinge mit dem Herzen hangen, er soll sie nicht anders erhalten, als für einen nüchternen, mäßigen Gebrauch; er muß endlich jederzeit bereit sein, Alles zu verlieren, wenn es Gott gefällt, es ihm zu nehmen.

Auch den Personen, die er am meisten liebt, und die er zu lieben verbunden ist, muß er entsagen, und diese Entsagung besteht darin, daß er sie nur um Gottes willen liebe, das Labsal ihrer Freundschaft mäßiglich und zur Nothdurft brauche, daß er bereit sei sie zu verlieren, wenn es Gott gefällt, und nie in ihnen die wahre Ruhe seines Herzens suche. In diesem Zustand gebraucht man der Creaturen und der Welt als brauche man ihrer nicht. (1 Cor. 7, 31.) In diesem Sinne will Christus, daß man Vater, Mutter, Brüder, Schwestern und Freunde verlasse und ist Er gekommen, das Schwert mitten in die Familien zu bringen.

Gott ist ein eifriger Gott. Wenn du mit dem Grunde des Herzens an irgend einer Creatur hängst, so ist dein Herz Seiner nicht werth. — Hat man Alles, was um uns her ist und was nicht wir selbst ist, verleugnet, so muß man endlich an das letzte Opfer, und das ist die Aufopferung alles dessen, was in uns ist und wir selbst sind.

Die Verleugnung des Körpers ist fürchterlich für den größten Theil zärtlicher und weltlich gesinnter Personen. Diese Schwächlinge kennen nichts, das sozusagen mehr sie selbst sei, als ihr Körper, deß sie mit so vieler Sorgfalt warten und pflegen.

Wenn man aber seinem Körper entsagt, so ist man noch weit davon, seinem Geist zu entsagen. Je mehr man etwa aus einer natürlichen Herzhaftigkeit diesen Körper aus Staub verachtet, desto mehr ist man geneigt, dasjenige was man in sich trägt, und das den Körper verachten kann, hoch zu achten. Man muß allem natürlichen Wohlgefallen entsagen an unserer Weisheit und Tugend.

Nicht durch mühselige Betrachtungen und durch ein unaufhörliches Anstrengen und Zanken mit sich verleugnet man sich selbst, sondern aufhören sich selbst zu suchen und sich selbst nach seiner Weise besitzen zu wollen, das ist der Weg, sich in Gott zu verlieren.

Staupitz über wahre Religion.

„Abgötterei ist bei uns dem Namen nach nicht, in der That aber vielleicht nichts weniger denn gewesen (abgethan). Zu dieser Zeit, o gütigster Gott, betet man in der Christenheit Kühe, Pferde, Gold, Silber, Holz und dergleichen an; wie bei den Heiden vor tausend Jahren geschehen, wiewohl man spricht: Vater unser, der du bist in dem Himmel. Das Wort „Anbeten" ist in dem Lieben, nicht in den Worten. Wer liebt, der betet, wer nicht liebt, der betet nicht, spräche er auch tausend Psalter. Wer Gott liebt, der dient Gott; wer Ihn nicht liebt, der dient Ihm nicht, ob er auch einen Berg auf dem andern trüge."

Staupitz weiset dann nach, wie diese Liebe von keinem Menschen gelehrt werden, sondern nur vom Geist Gottes kommen, und von dem inneren Leben des Gemüths ausgehen könne. „Niemand," sagt er, „kann dem Andern hören oder fühlen lehren, viel weniger lieben. Das sind Dinge, die man zuerst erfahren und empfinden muß. Man mag wohl von den Farben und der Thätigkeit der Augen Unterricht geben, doch sehen kann man nicht lehren." Er sucht sodann zu zeigen, wie aus dem Gesetz die Liebe zu Gott nicht hervorgeben könne. „Wenn wir," sagt er, „die Pflicht mit den Werken vergleichen, so wird augenscheinlich, daß wir derselbigen keine je gehalten haben, daß wir allenthalben mit Sünde befleckt sind. Wir vermerken darüber, daß Niemand das Gesetz halten mag, er habe denn Gott lieb über alle Dinge, und daß uns der Buchstabe dasselbige keinerleiweise geben mag. Der Buchstabe des Gesetzes gebiert anders nichts, denn Erkenntniß der Pflicht, Erkenntniß der Sünde, Erkenntniß des Unvermögens, Erkenntniß der ewigen Pein, die man darum leiden muß; daraus entspringt Furcht; weiter vermag der Buchstabe nichts. Deshalb tödtet er, wie Paulus spricht, macht nicht lebendig, zeigt die Krankheit, macht nicht gesund, offenbart die Sünde, macht schwereren Fall. Allein es ist ein Trost dabei, daß unter dem Buchstaben der Geist verborgen liegt, daß das alte Gesetz schwanger ist und trägt Christum, durch den die Gnade, Gott über alle Dinge zu lieben, gegeben wird."

Aber auch im Neuen Testament unterscheidet er den Buchstaben der bloßen Erkenntniß dessen, was darin als Lehre aufgestellt ist, und des lebendigmachenden Geistes, der aus der Lebensgemeinschaft mit Christo beworgeht. „Auch der Buchstabe im Neuen Testament," sagt er, „ist ein Mörder der Seele, und ein größerer, als der Buchstabe des Alten Testaments, darum, daß er Gott viel lieblicher anzeigt, als den, der uns erlöset hat, um unserewillen Mensch geworden, gelitten hat, gestorben ist, davon wir Ihn über alle Dinge zu lieben auf das Höchste schuldig erkennen. Wir richten uns auch und billig zu größerer Sünde und Verdammniß, wenn wir nach so unaussprechlicher, empfangener Barmherzigkeit Gottes undankbar bleiben und sündigen. Dies und dergleichen bringt der Buchstabe des Neuen Testaments und tödtet. Und ob er schon Christum in die Augen bringet, und Seine Lehre in die Ohren, weil er doch den Geist Christi nicht vermag in das Herz zu bringen, dient er allein zu schwerem Tode. Also findest du auf diesen Tag, daß oft diejenigen, die Christum am meisten auf der Zunge haben, Ihn am wenigsten im Herzen finden, woher es kommt, daß sie Ihn anderen Leuten geben wie sie Ihn haben, auf der Zunge, nicht in's Herz, lernen viel von Ihm reden, aber wenig lieben; daher, das arme einfältige Volk nicht wenig an seinem Besten gehindert wird." „Aus den Augen," sagt er, „muß Christus in's Herz, aus dem Fleische in den Geist gehen, soll er anders seliglich erkannt werden".

„Demnach gründet sich die Hoffnung in keinem Wege auf die Liebe, die wir zu Gott haben, auf die Werke, die wir Gott thun, sondern sie gründet sich auf die Liebe, die Gott zu uns hat, auf die Werke, die Gott in uns wirkt. Das hat der Apostel Paulus in dem hohen Geist, den er von Gott empfangen, nachrücklich ausgesprochen. Denn nachdem er an die Römer von dem Trost der Hoffnung geschrieben hat, setzte er ohne Mittelglied hinzu, von wem sie herkomme, und sprach: Die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden, darum daß unsere Herzen durchgossen sind mit der Liebe vom heiligen Geist, der uns gegeben ist. (Röm. 5, 5.) Es muß den Menschen nicht befremden, daß ihm die unaussprechliche Liebe Gottes darin zukommt, daß ihm der heilige Geist gegeben ist, nicht durch sein, sondern Christi Verdienst, wie nachzieht im achten Vers: darin erweiset Gott Seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren." „Also, entspringt Liebe aus Liebe; aus der Liebe Gottes zu uns, unsere Gegenliebe zu Gott."

Er verweist darauf, wie dem Menschen auch die trüben Stimmungen und die inneren Versuchungen zum wahren Besten gereichen, um ihn zur Besagung von sich selbst und zur gänzlichen Hingabe an Gott anzuregen. Er sagt: „Gott jagt uns in die Erkenntniß unseres Unvermögens, in Verzweiflung an uns selbst, damit wir, wie die kleinen Kinder zu Ihm als dem alleinigen Erlöser fliehen, uns zu nichts, Ihn allein groß machen". „Aus aller Anfechtung wird der Mensch bald erlerigt, wenn er allein ansieht das Kreuz, vertraut sich allein dem Streit, den Christus am Kreuz gegen die Sünde geführt, darin er überwunden und triumphirt hat; wenn er allein auf Christum vertraut und an sich selbst verzagt."

„Aus diesem Grunde ist es viel besser, daß sich der Mensch ganz und gar Gott befehle, bitte nicht um diese oder jene Empfindung der göttlichen Liebe, sondern daß er es nach Seinem Wohlgefallen mit dir macht. Wenn das geschieht, so hat der Mensch seinen beständigen Trost in der Liebe, die Gott zu uns gefaßt hat, wie es auch mit seinen eigenen Gefühlen stehen möge. Diejenigen aber, welche nicht glauben, Gott sei bei ihnen, wenn sie nicht die Süße der Liebe empfinden oder wenigstens die Stärkung des Geistes, die haben gar keinen beständigen Trost auf Erden und stehen in merklicher Gefahr des Leibes und der Seele." (Joh. v. Staupitz, nach Dr. A. Neander: Das schöpferische Princip der Ref.)

Für den Herold der Wahrheit.

Erfüllst du deine Pflichten gegen deine Kinder?

Daß an manchen Orten nur eine ganz geringe Anzahl der jungen Leute Mitglieder der Gemeinden sind ist eine betrübende Thatsache. Erschrecklich ist auch die große Unwissenheit vieler Kinder mennonitischer Eltern in religiösen Dingen. Und selbst über Ungezogenheit und Ausgelassenheit der Jugend hört man Klagen.

Was mag wohl die Ursache dieses schlimmen Uebelstandes sein? Oder fragen wir: Was ist die Ursache, daß es in manchen Familien und Gemeinden besser steht, daß die Jugend wohl unterrichtet ist in den evangelischen Wahrheiten? Die Antwort ist sehr einfach: Diese Kinder sind eben von ihren Eltern christlich erzogen und in den Wahrheiten des Evangeliums unterrichtet worden. Und die Kinder, die unwissend sind, sind von ihren sogenannten christlichen Eltern nicht unterrichtet worden.

Wenn doch die Eltern die schwere Verantwortlichkeit fühlen könnten, die auf ihnen ruht. Die Kinder, deren Erziehung zum Himmelreich von ihren Eltern vernachlässigt worden ist, werden einst am Tage des Gerichts die Schuld auf die Eltern wälzen und diese werden sich nicht rechtfertigen können. Zwar wird Jedermann nach seinen Werken gerichtet und man kann sagen, daß die Väter nicht gestraft werden für die Missethat der Söhne; allein wenn Eltern die Erziehung ihrer Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrrn vernachlässigen, so versündigen sie sich durch Unterlassung des Guten, und Gott wird Rechenschaft von ihnen fordern.

Wenn Eltern wirklich ein Leben der Nachfolge Christi führen und ihre Kinder unterrichten, sie zu allem Guten anhalten, mit ihnen beten ꝛc., so wird es nur selten vorkommen, daß die Kinder sich nicht bekehren und Christen werden. Wo die Jugend im Allgemeinen gottlos und roh ist, da tragen die Eltern die Hauptschuld daran. Solche Eltern, die mit ihren Kindern nur von Pferden und Ochsen und „Geldmachen" reden, dürfen sich nicht wundern, wenn der Apfel nicht weit vom Stamm fällt, und die Kinder der Religion entfremdet sind und bleiben.

Unstreitig gereichen Sonntagschulen der Jugend einer Gemeinde zu unberechenbarem Segen; allein es ist ganz unrichtig, daß die Eltern durch die Sonntagschule der Pflicht, die Kinder in den Heilslehren zu unterrichten, überhoben werden. Vielmehr wird mit Sonntagschulen nur wenig ausgerichtet werden, wenn die Eltern nicht daheim das Beste an den Kindern thun.

Die Eltern, welche ihre Kinder nicht in der Zucht und Vermahnung zum Herrn auferziehen oder sie vielleicht gar in Unwissenheit und Rohheit aufwachsen lassen, sind himmelweit vom „alten Mennonitengrund" abgewichen. J. H.

Das Väterlied.

Von Georg Bruckmeier.

II.

19 Es ließ der Herre kommen
Ueber solch' Hirten und Schaf',
Was Er Ihm hat vorgenommen,
Ihr wohlverdiente Straf'.
Weil sie's hielten für Fabel,
So wird's zuletzte wahr,
Denn der König von Babel
Als Nebucadnezar

20 Nahm ein ihr' Stadt und Lande,
Gewann Jerusalem,
Ein großes Gut da fande;
Noch war's nicht g'nug an dem,
Ließ Zedekia's Kinder
Erwürgen, daß er's sah,
Hieß ihn mit Ketten binden,
Auch die Augen ausstach.

21 Gen Babel ward er g'führet
Sammt andern Gewaltigen mehr,
Die auch haben angeschüret,
Daß Jerenia's Lehr
Bei ihm nicht würd' ang'nommen;
Dann sich nahet ihr End',
Die Chaldäer sind kommen,
Ha'n Stadt und Tempel verbrennt.

22 Erkannten erst mit Schmerzen,
Was sie verachtet han,
Thäten also verscherzen
Das hochgelobte Land,
Daraus thät' man sie treiben
Mit großer Lebensg'fahr,
Mußten zu Babel bleiben
Bis in das siebenzigst' Jahr.

23 Dieweil Israel vermaßen
Verronnen ist so weit,
Hat sich Gott hören lassen,
Daß Er zur letzten Zeit
Aus Juden und aus Heiden
Ein Volk versammeln woll',
Mit gesunder Lehr' sie weiden
Auf dem Berg Israel:

24 Es wird ein Hauptmann kommen,
Ein Fürst aus ihrem Stamm,
Hat schon sein Anfang g'nommen,
Ein schöner Bräutigam,
Den will ich zu mir ziehen,
Sättigen mit langem Leben,
Falsche Hirten, die da fliehen,
Den'n will ich Urlaub geben.

25 Und einen einigen Hirten
Will ich erwecken bald,
Mit David's Kraft umgürten,
Wird sie weiden derg'stalt,
Wohl auf den guten Alben
Werden's ihr Weide han,
Sie sind mein Volk, derhalben
Will ich ihn'n Gutes thun.

26 Christus ist unser Hirte,
Hauptmann und Bräutigam,
Mit priesterlicher Würde,
Geboren aus David's Stamm,
Als nun dieser ist kommen,
Spricht selbst: Ich bin ein Hirt,
Von Gott Sein Amt genommen,
Also's noch ein'n Lehrer gebührt.

27 Durch Wunder und Mirakel
Hat Er Sein' Lehr bestät'gt,
Lauter, ohn' allen Makel
Sein's Vaters Wort ausg'säet.
Zum Zeichen Seiner Wunder
Hat Er genommen an
Zwölf Apostel b'sunder,
Waren sein Werkzeug schon.

28 Als nun dieser Erzhirte
Und Bischof unser Seel'n
Uns sucht als die Verirrten
Unter Sein' Heerde zu zähl'n,
Und mit Gott hat versöhnet
Durch Sein Leiden und Tod
Als ein sieghafter König
Petrum befohlen hat

29 Seine Schäflein nun zu weiden,
Wie dem Jacobus auch;
Paulus unter den Heiden
Prediget sind und rauch.
Gott gab Kraft ihren Thaten,
Also daß durch ihr Hand
Geschaffen Zeichen und Wunder,
Zogen in ferne Land.

30 Wo Gott ihn'n Ursach leget,
Zogen sie freudig hin,
In unbekannter Gegend,
Lehrten nach Christi Sinn.
Ihr Red und Wort durchdrungen
Wohl alle End' der Erd',
Es ist kein Sprach noch Zungen,
Da man ihr' Stimm' nicht hört'.

31 Reden mit neuen Zungen
Durch heil'gen Geistes Kraft,
Umgezogen ungebrungen,
Hielten rechte Gemeinschaft,
Daß man den Fleiß der Lehrer
Noch heut zu sehen hat,
Desgleichen der Zuhörer,
Bei ihnen ward große Gnad'.

32 Thäten beständig bleiben
In der Apostel Lehr',
Auch rechte Gemeinschaft treiben;
Das Brod auch hin und her,
In Häusern thäten brechen;
Nun war es gleich an dem,
Daß sich der Herr wollt rächen
Wohl an Jerusalem.

33 Gottes Fürsorg' und Gnade
Ist zu sehen an dem,
Daß Er vor großem Schaden
Der Stadt Jerusalem
Ihrer viel hat hingenommen;
Die andern theilten sich
Zerstreut in viel Land kamen,
Behalfen sich thätiglich.

34 Geduldig sei'n verschieden
Die lieben Apostel all',
Getödtet von den Heiden,
Nach ihnen ein' große Zahl,
Als der Apostel Jünger,
Bezeugt mit ihrem Blut
Durch viel Trübsal und Hunger,
Sahen auf's ewig Gut.

35 Es thäten sich einschleichen
Nach Pauli Prophezei,
Grimme Wölf' ohne Gleichen,
Mit Irrthum mancherlei
Machten sie's Volk abwendig,
Mußten sich viel Dings an,
Das ihnen nicht war zuständig;
Verließen die recht' Bahn.

Verheirathet.

Shank — Driver. — Am 24. Juli, in Morgan Co., Mo., durch D. D. Kauffman, David Shank, Sohn des Samuel Shank, Broadway, Va., und Emma Driver, Tochter des Samuel F. Driver, Versailles, Mo.

Gestorben.

Troyer — Am 26. April, nahe Middlebury, Elkhart Co., Ind., am Schlagfluß, Maria, Ehefrau von Jeremia Troyer, im Alter von 57 J., 4 M., 25 T. Sie hinterläßt ihre betrübten Gatten und zwölf Kinder ihren Verlust zu betrauern. Sie war die Mutter von 14 Kindern, sieben Töchtern und sieben Söhnen. Eine Tochter von 17 Jahren und ein Knäblein von zwei Jahren sind vor ihr gestorben. Sie war eine Schwester in der amischen Gemeinde und eine sehr geliebte Mutter. In ihren letzten Jahren hatte sie viel zu leiden. Sie hatte noch fünf Kinder daheim wovon das jüngste ungefähr zwölf Jahre alt ist. Es war ihr sehnliches Verlangen ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn zu erziehen. Sie war immer fleißig die Versammlung zu besuchen, wenn es möglich war. Am 1. Dezember war sie in der Versammlung wie gewöhnlich. Am 6. (Freitag) abends, während sie und ihre Tochter Maria mit Melken beschäftigt waren, wurde sie vom Schlage gerührt. Sie stand noch auf und ihre Tochter half ihr mit großer Mühe nach dem Hause. Der Vater kam auch zur Hilfe. Sie vermahnte ihre Familie mit großem Ernst, daß sie doch den lieben Gott und dem Herrn Jesum Christum ihr Leben lang dienen sollten und betete dann noch ein schönes Abendgebet; auch daß die Kinder ihrem Vater sollten gehorsam sein und fleißig die Versammlung besuchen. Manchmal während ihrer Krankheit weinte sie bitterlich; manchmal schlief sie eine Zeitlang, und dann konnte sie fast nicht aufhören Gott zu loben. Wir hoffen sie wird jetzt unter der glücklichen Zahl sein, die den Herrn loben von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Good. — Am 29. Juli, in Conestoga Twp., Lancaster Co., Pa., plötzlich, Martin Good, im Alter von 9) J., 12 M., 27 T. Leichenreden im Rioer Corner-Versammlungshause von Joh. B. Harnish, Adr. Herr und Amos Schenk. Der Verstorbene war ein Glied der Mennonitengemeinde.

Lehman. — Am 21. Juli, in East Lampeter Twp., Lancaster Co., Pa., Br. Samuel Lehman, im Alter von 94 J., 4 M., 23 T., an Altersschwäche. Die Beerdigung fand den 28. bei Millinger's Gemeindehaus statt.

Boländer. — Am 2. August, in Jamestown, Elkhart Co., Ind., Israel Boländer, im Alter von 79 J., 6 M., 2 T., an Herzkrankheit. Leichenreden von Heinrich Schaum und Samuel Loffman. Br. Boländer hatte in der letzten Zeit viel zu leiden, doch war er immer heiter und dem Willen Gottes ergeben. Nachdem er wie gewöhnlich sein Mittagessen genommen hatte sank er nieder und starb binnen einigen Minuten. Der Herr tröste die hinterlassene Wittwe!

De Sanchez. — Am 16 Juli, in Monterey, California, Maria A. Antonia Castro de Sanchez, Wittwe des verstorbenen Don Rachael de Sanchez, in einem vorangerückten Alter. Sie wurde den 18. beerdigt. Sie war ein Glied einer mit der früheren Geschichte jener Gegend verbundenen vornehmen Familie, und war eine geliebte Gattin, eine treue Mutter und eine geachtete und freigebige Nachbarin. Sie war die Schwiegermutter des S. F. Geil, fr. New Britain Twp., Bucks Co., Pa.

Pletcher. — Am 24 Mai 1890, in Howard Twp., Center Co., Pa., Matilda, Gattin des Jacob Pletcher, im Alter von 56 J., 11 M. Sie hatte lange zu leiden, ertrug aber ihre Schmerzen in christlicher Geduld. Am Tage ihres Todes stand sie morgens wie gewöhnlich auf, aber bis drei Uhr nachmittags war sie eine Leiche. Sie hinterläßt ihren Gatten und neun Kinder ihren Abschied zu bewinken. Möge ihr Tod als ein Mahnruf für ihren Gatten und die Kinder sein! Sie wurde den 26. auf Shenk's Friedhof beerdigt.

Rickenbaugh. — Am 22. Juli 1890, in Port Royal, Juniata Co., Pa., Maria Magdalena Rickenbaugh, im Alter von 83 J., 9 M., 6 T., an Herzkrankheit. Schw. Rickenbaugh war ein standhaftes Glied der Altmennoniten-Gemeinde. Sie hinterläßt fünf Söhne und fünf Töchter ihren Verlust zu beweinen. Der Herr belohne ihre Kinder für hingebende Pflege. Sie wurde beim Lost Creek-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden zu einer großen Anzahl Freunde und Bekannter von Pred. McBerry im Sterbehause und von Wilhelm Graybill im Gemeindehause über Joh. 14, 4.

Herschey. — Am 7. Juli 1890, in Shelby Co., Mo., nach 7jährigem Leiden, Barbara J. Herschey, im Alter von 81 J., 10 M., 21 T. Sie ertrug ihr schweres Leiden mit Geduld, lebte sich aber schon lange nach ihrem Abschied. Endlich wurde ihr der von ihr so oft gesäufzte Wunsch gewährt, und sie verschied sanft im Herrn. Leichenreden von Johannes Brubacher über Joh. 14, 2. Ihre Ueberreste wurden auf dem Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Mutter Herschey hatte viele Prüfungen durchzumachen. Sie folgte zwei Gatten und acht Kindern nach dem Grabe. Der Herr tröste die Hinterlassenen!

Moyer. — Am 17. Juli, in Towamensing Twp., Montgomery Co., Pa., Esther, Gattin des Garret Moyer, im Alter von 73 Jahren, an Herzkrankheit. Sie wurde den 20. beim Upper Providence-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von C. B. Allebach, J. B. Mensch und H. H. Johnson.

Moyer. — Am 13. Juli, in Franconia Twp., Montgomery Co., Pa., Benjamin L. Moyer, im Alter von 65 Jahren, an einem Krebsleiden. Er wurde den 16. beim Franconia-Mennoniten-Versammlungshause beerdigt.

Yoder. — Am 16. Juli nahe Middlebury, Elkhart Co., Ind., Adam Yoder, im Alter von 78 J., 1 M., 21 T. Er schien dem Willen des Herrn gänzlich ergeben zu sein und starb in der frohen Hoffnung, seinem Herrn im Frieden zu begegnen. Er wurde den 18. unter großem Leichengefolge beerdigt. Leichenreden von J. D. Miller und D. J. Johns über Pred. 11, 8.

Wenger. — Am 23. Juli 1890, in Elkhart Co., Ind., Jonas, Söhnlein des Heinrich und Sulanna Wenger, im Alter von 1 J. 3 M., 1 T. Es wurde den 25. beim Olive-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von Amos Naumann über Matth. 18, 3. Dieses ist das dritte Kind, welches den Geschwistern vom Tode aus dem Familienkreise genommen wurde. Der Herr tröste die Eltern und gebe ihnen ein freudiges Wiedersehen im Himmel.

Yoder. — Am 26. Juli, auf der Osw Patch, Lagrange Co., Ind., Eli D. Yoder, im Alter von 75 J., 3 M., 26 T., an der Wassersucht. Der Verstorbene zog in seiner Jugend mit seinen Eltern nach Wayne Co., Ohio, und verehelichte sich im März 1839 mit Veronica Schmucker. Nach 45jähriger glücklicher Ehe starb die Gattin. Er war seit 50 Jahren ein Nachfolger Christi. Drei Kinder, 13 Enkel und zwei Urenkel schauen ihm in lebendiger Hoffnung nach. Vier Enkel und ein Urenkel sind ihm vorangegangen. Leichenreden am 28. im Maple Grove-Gemeindehause von Jonathan Kurtz und J. S. Hartzler über Spr. 11, 32, und 1 Cor. 15, 22.

Snyder. — Am 26. Juli, nahe Landisville, Lancaster Co, Pa., Schw. Elisa Snyder, im Alter von 68 J., 4 M., 12 T. Sie wurde den 29. beim Landisville-Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Hiob 16, 22. und 17, 1. Schw. Snyder hatte Lust abzuscheiden.

Letters Received.

WITH MONEY.

B—Gilbert Bears, A C Brenneman, Louis Bintze, Chr Borunberger, John Blosser, Jos K Birky, Jos Burcky, Jacob Bender, A Burkholder, J W Breckbill, J J Baltzinger (Degraff), Elizabeth Blosser

C—E M Carr.

D—Abr Denlinger.

E—Jacob Ernst, Wm C Eash, J W Eby

F—Samuel Fisher.

G—Frank Gardner, C Giesbrecht, John Goosen, John Gehman.

H—J Hollinger, John B Harnish, Jos F Heatwole, A B Harms, Martin S Herr, Peter Heibert, G K Herr.

J—Sallie R Jones, Isaacs Sons, D Jantzi.

K—Magdalena Kauffman, Elizabeth Kauffman K Kroeker, Chr Kropf, W W Kauffman, D L Knechtel, J Z Kanagy, P J Koerner.

L—Jacob W Landis, B Loewen, J F Landis, J F Liechty.

M—D D Miller, Philip Miller, A F Martin, Chr Miller, Eliza Martin.

N—J Nickel, John Nice, Chr Nafziger, D Neuschwanger, C Neufeld, Peter Nusbaum, Jacob K Nissley, John K Nissley.

P—J H Paul, J H Paul.

R—Ada M Risser, Geo Ross.

S—Daniel Shenk, P R Stover, M J Smucker, D G Schrack, J J Smucker, A E Stoltzfus, Chr Sears, Jacob Stamm, John Schertz, John M Schlegel H W Stusdam.

N—D D Unruh, A Unro.

W—Jacob Weirick, Chr Weidman, Jacob Weirick, —Walter, P J Wiens, A M Witmer

Y—R F Yoder C Yutzi, Levi K Yoder, Amos E Yoder, W L Yoder, J B Yoder, Ezra Yoder

Z—D B Zook

MISSION FUND.

A Friend $5.00; Elizabeth Wenger $1 00

FREE HERALD FUND.

A Sister (Pa.,) $5.00; A Sister (Pa.,) $5.00.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustriet, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 1c Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 19 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Prob-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 19 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden [illegible] einfach. Enthält auch erbauliche, interessante [illegible] unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Markt-[illegible] u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

„Rundschau", Elkhart, Ind.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	.....	8c
2 Exemplare	.....	15c
4 "	.....	25c
12 "	.....	60c
22 "	.....	$1.00
100 "	.....	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß..... $3.50
144 " (ein Groß) per Expreß 5.00
Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverts etc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repairt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Mennonitische Zeitschriften in Europa.

Mennonitische Blätter. — Erscheint halbmonatlich. 37. Jahrgang. Herausgegeben von H. van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg-Altona. Preis für Amerika $1.00.

Gemeindeblatt der Mennoniten. — Erscheint monatlich. 21. Jahrgang. Herausgegeben von U. Hege in Reiben bei Sinsheim, Baden. Preis für Amerika 60 Cents.

Der Zionspilger. — Erscheint halbmonatlich. 9. Jahrgang. Herausgegeben von der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine im Emmenthal, Schweiz. Editor: Joh. Kipfer in Langnau, Ct. Bern, Schweiz. Preis für Amerika 50 Cents.

De Zondagsbode in doopsgezinde en verwante christelijke gemeenten. Erscheint wöchentlich. Herausgegeben von H. Kökebakker jun., Zwartslouis, Holland. Preis für Amerika 90 Cents.

Probenummern dieser Zeitschriften sind kostenfrei zu beziehen durch die Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., welche auch jederzeit Bestellungen entgegennimmt.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagicre zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 18th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 5.00 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 8.45 A. M
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 4.44 A. M

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10.44 A. M
No. 3, Michigan Express..... 5.00 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express..... 12.15 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.45 P. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 17. **Elkhart, Ind., 1. September 1890.** Ganze Nummer 426.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Taufe.

Die Bibel neuen Testaments redet von „mancherlei Taufen" (Ebr. 9, 10.), von der Taufe mit dem heiligen Geist und mit Feuer, von der Leidenstaufe und der Wassertaufe.

Christus spricht: „Ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe; und wie ist mir so bange bis sie vollendet ist!" (Luc. 12, 50.) Ferner: „Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde, und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde? Sie sprachen zu Ihm: Ja wohl. Und Er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden u. s. w.

Christus redet hier von der Leidenstaufe, von derselben Taufe, auf welche der Apostel Paulus Röm. 6, 3. 4. und Col. 2, 12. Bezug nimmt. Wenn Paulus in der erstenerwähnten Stelle sagt: So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, so redet er keineswegs von der Wassertaufe, so wenig er 1. Cor. 12, 13. die Wassertaufe im Auge hat. Oder sollte unser alter sündiger Mensch etwa durch die Wassertaufe begraben werden? Nimmermehr! Wasser kann nicht solch große Dinge thun. Es wäre eine überaus leichte Sache, den alten Menschen los zu werden und in den Tod zu bringen, wenn man ihn durch die Wassertaufe „begraben und ersäufen" könnte. Es ist die Leidenstaufe, durch welche, wie Paulus im 6. Vers des genannten Capitels (Röm. 6.) sagt, „unser alter Mensch sammt ihm (Christo) gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre (daß heißt daß der alte Mensch getödtet werde), daß wir hinfort der Sünde nicht dienen (daß ein neuer Mensch hervorgekommen und auferstanden ist)". Die „Taufe in den Tod" oder die Taufe zum Tode, nämlich zum Tode des alten Menschen, ist die Leidenstaufe.

In Col. 2, 12. sagt der Apostel: „daß ihr mit ihm (Christus) begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben." Die Taufe, durch welche wir mit Christo begraben sind, ist die Leidenstaufe. Es kann schon deshalb nicht von der Wassertaufe die Rede sein, weil diese auf den Glauben folgt, während die Leidenstaufe dem lebendigen Glauben vorangeht. Sie geht dem lebendigen Glauben voran (zuerst „begraben durch die Taufe", dann „auferstanden durch den Glauben"), während die Wassertaufe demselben folgt.

Die Untertauchungstaufe ist nur ein Bild und Zeichen des Begrabenwerdens des alten Menschen, sie ist nicht das Bild einer Taufe, die das Herz bessert, wie die Begießungstaufe das Bild und Zeichen der Geistestaufe ist; sie ist auch nicht das Begraben selbst, nicht das Wesen, als welche sie viele Baptisten ansehen, sondern nur ein Zeichen. Das Leiden und der Tod des alten Menschen ist nicht in der Untertauchungstaufe abgebildet, sondern das nebensächliche Werk des Begrabenwerdens; doch kann man allerdings sagen, weil dem Begrabenwerden nothwendigerweise das der das Gekreuzigtwerden und der Tod vorangehe, so bedeutet die Untertauchungstaufe auch Leiden und Tod des alten Menschen. Wo bleibt aber dann die Taufe mit dem heiligen Geist, von der der Apostel Paulus sagt: „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein?"

Die Begießungstaufe ist ein Bild und Zeichen der Taufe mit dem heiligen Geist und mit Feuer, und weil das Gekreuzigtwerden, der Tod und das Begrabenwerden des alten, sowie das Auferstehen des neuen Menschen der Geistestaufe immer vorausgegangen sein muß, so bedeutet die Begießungstaufe nicht nur die Taufe mit dem heiligen Geist und mit Feuer, sondern auch Leiden, Tod, Auferstehung und Begrabenwerden des alten, und Auferstehung des neuen Menschen, sowie, und das ist das Wichtigste und Köstlichste von Allem, die Taufe mit dem heiligen Geist und mit Feuer.

Die Baptisten sprechen sehr oft und viel von dem Begraben des alten Menschen, und haben absonderliche Ideen, und Theorien darüber aufgestellt, während uns das Begraben des alten Adam nicht viel Sorge macht; wir kommen gemeiniglich nicht mehr mit ihm in Berührung, nachdem wir ihn getödtet haben.

Um zu beweisen, daß die Begießungstaufe keine Taufe sei, das heißt, in baptistischem Sinne, daß sie nicht ein Begrabenwerden sei, erzählen viele Baptisten eine alberne Geschichte von einem Jungen, der den Kopf einer Gans, die er begraben sollte, mit Erde bedeckte. Sie vergessen, daß wir die Begießungstaufe nicht für ein Begraben halten oder ausgeben. Doch ist beachtenswerth, daß bei der Begießungstaufe eine wirkliche Begießung vorgenommen wird, während in der Untertauchungstaufe keineswegs ein Begraben geschieht, sie ist nur ein Bild und Zeichen des Begrabenwerdens. Wenn der Bube seine Gans ein- oder dreimal ins Wasser getaucht hätte, um sie zu begraben, so würde es eines so dummen Buben, wie er war, bedurft haben, zu glauben, daß sie nun begraben sei. Hätte er jedoch die Gans, mit Wasser begossen, so wäre dies unstreitig eine Begießung gewesen.

Die Taufe mit dem heiligen Geist ist eine Begießungstaufe; der heilige Geist wurde über die Jünger ausgegossen (Joel 3, 1. 2.; Apstg. 2, 16.—18.). Die Baptisten werden sagen, das sei keine eigentliche Begießung gewesen, weil der heilige Geist nicht ausgegossen werden könne, wie man Wasser ausgießt. Richtig. Aber ist denn das Kreuzigen und Begraben des alten Menschen ein eigentliches Kreuzigen und Begraben? Kann man etwa den alten Menschen kreuzigen, wie die Juden Christum kreuzigten? Sollte irgendwo ein Holz wachsen, daran man den alten Menschen heften könne? — Wenn das Begraben des alten Menschen ein Begraben genannt werden kann, so kann auch die Ausgießung des heiligen Geistes oder die Taufe mit dem heiligen Geist eine Begießung genannt werden; es ist in Wirklichkeit eine Begießungstaufe; das Begrabenwerden des alten Menschen aber ist keine Taufe.

Nach Apstg. 1, 5. hat Christus die Taufe mit dem heiligen Geist für eine wirkliche Taufe gehalten, ebenso Johannes der Täufer (Marc. 1, 8.; Luc. 3, 16.) und Paulus (1 Cor. 12, 13.). Die Baptisten aber sagen, eine Begießungstaufe sei keine giltige Taufe. Wer hat nun recht, Christus oder die Baptisten?

Wenn freilich die Wassertaufe das wäre, wofür viele Dunker und Baptisten sie halten, nämlich das Mittel der Wiedergeburt, so wäre auch die Form, in welcher die Taufe geübt wird, von großer Bedeutung und Wichtigkeit. Nun aber ist, so lange der Apostel Wort noch gilt, die Taufe „nicht das Abthun des Unfaths am Fleisch (das heißt sie entfernt nicht die äußere Unsauberkeit, geschweige die innere), sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott." (1 Pet.

3, 21.) Bischof (in manchen Gemeinden ist der Name Aeltester gebräuchlich) Schaum sagte unlängst in einer Predigt, die Wassertaufe sei ein Bund mit Gott und das Zeichen der Aufnahme in die Gemeinde Christi, sie wirke jedoch nur auf den Körper ein, nicht auf das Herz oder die Seele, darum könne sie keine Sünden abwaschen.

Manche meinen, in Eph. 4, 5. sollte es anstatt „ein Herr, ein Glaube, eine Taufe" heißen: „eine Form der Taufe." Sie würden gerne sehen, daß der Apostel eine bestimmte Form der Taufe vertheidige, oder allein gut heiße, mit anderen Worten, daß Paulus ein gut Theil seines Christenthums in äußeren Förmlichkeiten und Ceremonien gehabt hätte. Er wollte nur eine Wassertaufe, nämlich die Taufe auf den Glauben.

Die Apostel und später Hans Denck und Menno Simons lehrten und übten die Taufe auf den Glauben. In allen ihren Schriften findet sich nicht der geringste Schein einer Behauptung, daß irgend eine Form der Taufe die allein richtige sei. Sie lehrten nicht, welche Form der Taufe geübt werden soll, nicht die Begießungs-, noch die Untertauchungtaufe, sondern die Taufe auf den Glauben. Wenn wir nun ein Gebot über die Form der Taufe machen, wie die Baptisten gethan haben, so greifen wir dem Papst in Rom ins Handwerk und dieses Gebot gehört unter die Menschengebote und Aeltesten-Aufsätze.

Die Mennoniten verwerfen die Untertauchungstaufe nicht, obgleich sie die Begießungstaufe mit Vorliebe üben, wenn sich Jemand, der die Untertauchungstaufe auf den Glauben empfangen hat, unserer Gemeinde anschließt, so wird er nicht abermals getauft. Wir erkennen also an, daß die Untertauchungstaufe giltig ist.

Wenn über irgend einen Streit gesagt werden kann, er sei „nichts nütze, denn zu verkehren, die da zuhören", so ist dies sicherlich von dem Streit über die Form der Taufe, ob Begießen oder Untertauchen, der Fall. Hans Denck, der einflußreichste und genialste Führer der Täufer oder Taufgesinnten des sechzehnten Jahrhunderts, sagt: „Hierin beweisen sich die Menschen am allermeisten Menschen zu sein, daß sie sich über äußerliche Ceremonien also zanken." Weil dies auch unsere Ueberzeugung ist, so werden wir nie behaupten, daß diese oder jene Form der Taufe die allein richtige sei.

Viele Baptisten und Tunker halten es für eine ausgemachte Sache, daß Menno Simons, wie sich J. Newton Brown in seiner Schrift "The Life and Times of Menno" ausdrückt, „Besprengung und Begießung nicht für eine Taufe gehalten habe." Man bemüht sich besonders durch solche Behauptungen die Mennoniten an ihrer Taufe irre zu machen. Den Beweis, daß Menno untertauchte, hat nach J. N. Brown ein gewisser Morgan Edwards geliefert.

Dieser sogenannte Historiker Morgan Edwards macht der Baptisten-Kirche nicht viel Ehre, und daß sich die Baptisten beständig auf ihn berufen, ist nicht weniger auffallend. Denn um den sogenannten Beweis zu erbringen, daß Menno untergetaucht habe, hat er eine falsch übersetzte unter eine gefälschte Stelle gesetzt. Wir würden von dieser Sache Stillschweigen beobachten, wenn sich die Baptisten und Tunker nicht immer und immer wieder auf Morgan Edwards beriefen.

Die erste Stelle, auf welche sich Edwards beruft, lautet im Original (Opera Menno Symonis, page, 771):

"Want hoe neerstelijck wy oock soecken des nachts ende daechs, so bevinden wy nochtans niet meer dan een doopsel in den water dat Godt aenghenaem is, uytghedruckt ende begrepen in Godts woort, *namelijck, dit doopsel op den Geloove*, bevolen van Christo Jesu" etc. „Denn wie ernstlich wir auch Tag und Nacht suchen, so finden wir doch nicht mehr als eine Taufe in dem Wasser, welche Gott angenehm und in Gottes Wort ausgedrückt und begriffen ist, nämlich diese Taufe auf den Glauben.

Diese Stelle giebt Edwards wie folgt: „Wenn wir noch so fleißig suchen, so werden wir keine andere Taufe finden, die Gott wohlgefällig und in seinem Wort begründet wäre, als Untertauchung im Wasser". Anstatt dieser Stelle die Worte „nämlich diese Taufe auf den Glauben" beizufügen, die zum Verständniß derselben unbedingt nothwendig sind, führt er nun eine ebenfalls falsch übersetzte Stelle an, die sich am Schluße von Menno's Buch über die Taufe, in lateinischer Sprache, findet. Menno sagt in dieser Schrift, wie in irgend einer seiner Schriften, keine Silbe davon, welches die rechte Form der Taufe (Mode of Baptism) sei, Begießen oder Untertauchen. Er wiederholt in dieser Schrift dutzende Male, die rechte Taufe, d. i. die rechte Art und Weise der Taufe, sei die Taufe auf den Glauben. Dann sagt er am Schluße: „Mögen alle, die unter dem Himmel sind, sich auf jede ihnen zu Gebote stehende Weise widersetzen, dies ist dennoch die einzige Taufweise, die Christus selbst eingesetzt und Seine Apostel gelehrt und geübt haben." (Obsistant universi qui sub coelo sunt omnibus modus quibus possunt, hic est unicus ille baptisandi modus"). Edwards übersetzt: "this is the only mode of baptism"; deutsch: „dies ist die einzige Form der Taufe." Der englische Ausdruck "mode of baptism" (Form der Taufe) kann nie in anderem Sinn als: „Art und Weise, wie das Wasser angewandt wird, ob durch Untertauchen oder Begießen" gebraucht oder verstanden werden. Da nun Menno in diesem Buche, wie in allen seinen Schriften niemals eine bestimmte Form der Taufe gutheißt oder vertheidigt, so kann er am Schlusse nicht sagen: „dies ist die rechte, einzige Form der Taufe;" der lateinische Ausdruck ist vielmehr zu übersetzen: „dies ist die rechte Art und Weise der Taufe" (nämlich Taufe auf den Glauben).

Somit haben wir gesehen, daß Morgan Edwards dadurch, daß er eine falsch übersetzte Stelle aus ihrem Zusammenhang riß und unter eine verstümmelte und gefälschte Stelle setzte, angeblich den Beweis erbracht hat, daß Menno die Taufe durch Untertauchung übte.

Vielleicht wußte Edwards nicht, daß Menno mindestens zweimal von der Taufe als von einer „Hand voll Wasser" empfangen, redet; schon daraus geht hervor, daß Menno die Untertauchungstaufe nicht als Regel geübt haben kann, wenn er gleich an anderen Stellen von einer Taufe in dem Wasser spricht.

Die Taufgesinnten des Jahrhunderts, in welchem Menno lebte, haben, wie die Geschichtsforschung klar bewiesen hat, durch Begießung getauft. Nur zwei Fälle sind uns bekannt, daß Personen untergetaucht wurden, und diese Fälle sind beide vor Menno's Ausgang aus der römischen Kirche vorgekommen.

Joh. Horsch.

— Die Leichtigkeit, womit der gute Ruf eines Predigers zerstört wird, die absolute Nothwendigkeit eines solchen guten Rufs zur Nützlichkeit in seinem Amte, sollten beiden, Prediger und Gemeinde, zur Warnung dienen, behutsam damit umzugehen. Es ist Gefahr vorhanden, daß diese so sehr delicate Sache, dieses für den Prediger wie für die Gemeinde so unschätzbare Kleinod, unter der Hand zerstört werden mag. Es darf nicht rauh angefaßt werden. Daß so wenige Prediger empfindlichen Schaden erleiden in ihrem guten Ruf, ist ein treffliches Zeugniß, sowohl für Prediger wie für Gemeinden. Daß manche Prediger ihr Lebensglück und ihre Nützlichkeit im Reiche Gottes für ein Linsengericht verkauft haben, ist leider nur zu wahr. Bewahre das Kleinod sorgfältig, welches dir Gott anvertraut hat. Hüte dich, Anlaß zum Verdacht zu geben gegen deinen Charakter als Christ, oder deine Treue als Prediger des Evangeliums. Aber lieber Leser, hüte du dich auch, mit verleumderischer Zunge deinen Prediger zu verdächtigen. Nicht er allein hat darunter zu leiden und den Schaden zu tragen; die Gemeinde leidet mit. Die ganze Kirche leidet mit, die Ehre Christi leidet mit, und du selbst wirst der wohlverdienten Strafe nicht entgehen. Darum sei behutsam.

Ein Herz und eine Seele.

(Apstg. 4, 32.)

Es kann den Jüngern Jesu kein schöneres Zeugniß gegeben werden als das, welches einst der ersten Gemeinde ausgestellt worden ist. Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Sonst heißt es: So viele Köpfe, so viele Sinne. Und wie schwer hält's, daß selbst nur Zwei ein Herz und eine Seele werden. Wenn's auch nicht gerade mehr unglückliche Ehen geben mag als glückliche, so sind doch gewiß die zu zählen, wo man völlig eins ward, ein Herz und eine Seele. Die Eigenliebe wurzelt zu tief in uns ein, und der Eigenwille wird so schwer gebrochen. Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Dahin kommt es nur, wenn Alle zuvor in Jesu eins geworden sind. Das ist das stärste Band des Friedens. Der Glaube, der mit Jesu verbindet, verbindet auch unter einander. Darum wird die vollkommenste Gemeinschaft sich erst im Himmel finden, weil wir da erst vollkommen mit Jesu eins geworden sind.

Aber ein wundervolles Abbild dieser himmlischen Gemeinschaft ist doch die Liebesgemeinschaft der ersten Christen. Welche Schönheit liegt auf dem Bilde. „Seht, wie sie sich so lieb haben", mußten selbst die Heiden bekennen. Eine solche Welt der Liebe hatten sie bisher nirgends geschaut. So erfüllt sich das Wort Jesu: Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine rechten Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet. Unsern Glauben können wir nicht zeigen, wohl aber soll die Welt die Frucht des Glaubens sehen, die Werke. Wie der Glaube tort ist, der nicht Werke hat, so sind die Werke Schein, die nicht aus dem Glauben geboren sind.

Das macht das Bild der ersten Gemeinde so schön, daß hier Beides im Vollmaß vorhanden, die innere Kraft des Glaubens und das in der Liebe sich offenbarende christliche Wesen. Hier ist Alles echt. Das ist der große Unterschied von so manchen Christen in unseren Tagen. Die meinen auch zu glauben, aber der Zwiespalt zwischen Wort und Werk ist so groß, daß im Grunde doch nicht von Glauben die Rede sein kann. Wo der ist, da erzeugt er ein Leben, in dem Hader und Neid wie von selber erstickt, da entzündet sich eine Liebesgluth, die alle Bitterkeit und allen Grimm im Keime schon verzehrt.

Freilich, wir leben in geringen Tagen. Damals hieß es: Und mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugniß von der Auferstehung des Herrn Jesu. Solches Zeugniß mußte Frucht schaffen. Aber wenn die Zeugen in unseren Tagen auch keine Apostel sind, so ist doch der Zeugenmund der Kirche noch nicht verstummt und der Born der Wiedergeburt und Welterneuerung nicht verschlossen. Und schließlich thut es nicht die menschliche Rede, sondern das Wort des lebendigen Gottes, das seine alte Kraft noch immer hat. Sorgen wir dafür, daß dies Wort in unserem Volke wieder eine Macht werde. Dann werden bald die dürren Weiden wieder grünen und blühen, dann wird die Liebe Wege finden, wo das Wissen rathlos steht, dann werden wir wieder Gemeinden haben, wo die Gläubigen ein Herz und eine Seele sind, wo man weint mit den Weinenden und fröhlich ist mit den Fröhlichen. Da würden wir's erleben: Es war große Gnade bei ihnen allen!

Für den Herold der Wahrheit.

Ob die Gebote des Alten Bundes auch den Christen gelten?

Die großen Kirchen lehren, es sei recht und einem Christen geziemend, ja sogar eines Christen Pflicht, am Kriege theilzunehmen, sonderlich wenn die Obrigkeit es gebietet, weil Gott auch im Alten Bunde den Juden befohlen habe, Kriege zu führen. Warum nehmen aber diejenigen, die diese Sprache führen, die alttestamentliche Kriegsordnung nicht vollständig an? Wenn es recht und christlich ist, sich am Kriege zu betheiligen, weil Gott im alten Bund den Israeliten geboten hat, in den Krieg zu ziehen, so ist es unstreitig auch recht, den Krieg auf dieselbe Art und Weise zu führen, wie Gott es im Gesetz des Alten Bundes befohlen hat.

Im 20. Capitel des 5. Buches Mose findet sich folgendes Kriegsgebot: Wenn du vor eine Stadt ziehest, sie zu bestreiten, so sollst du ihr den Frieden anbieten. Antwortet sie dir friedlich und thut dir auf, so soll alle das Volk, das darinnen gefunden wird, dir zinsbar und unterthan sein. Will sie aber nicht friedlich mit dir handeln und will mit dir kriegen, so belagere sie. Und wenn sie der Herr, dein Gott, dir in die Hand giebt, so sollst du Alles, was männlich darinnen ist, mit der Schärfe des Schwerts schlagen; ausgenommen die Weiber, Kinder und Vieh und Alles, was in der Stadt ist, und allen Raub sollst du unter dich austheilen, und sollst essen von der Ausbeute deiner Feinde, die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat. Also sollst du allen Städten thun, die sehr ferne von dir liegen und die nicht von den Städten sind dieser Völker (nämlich nicht von den der heimischen Einwohnerschaft Palästinas). Aber in den Städten dieser Völker, die dir der Herr, dein Gott, zum Erbe geben wird (nämlich der ursprünglichen Bewohner Palästinas), sollst du nichts leben lassen, was Odem hat, u. s. w.

Zu unserer Zeit vernichten die feindlichen Kriegsheere nicht „Alles was männlich ist", wenn sie eine Stadt erobert haben. Sie würden sich also eine Ungerechtigkeit zu Schulden kommen lassen, wenn die alttestamentlichen Kriegsgebote noch in Kraft wären. Sie sagen, heutzutage sei man nicht mehr so grausam, daß man Alles, was männlich ist, in einer eroberten Stadt umbringe; allein man ist noch so grausam, daß man Kriege führt. Es ist im Alten Testament eines ebensowohl geboten, wie das andere.

Im neuen Bund ist es anders. Christus ist gekommen und hat die Menschheit erlöst von der Herrschaft der Sünde und des Bösen. Er ist der Friedefürst und hat ein Friedensreich auf Erden aufgerichtet. Sein Reich ist jedoch nicht von dieser Welt, sonst hätten seine Diener für Ihn mit dem Schlachtschwert gekämpft, daß er den Juden nicht zur Kreuzigung überantwortet worden wäre, wie er selbst sagt. (Joh. 18, 36.) Sein Reich ist inwendig in den Seinen. Alle die Seinen sind in Seine Armee eingereiht. Sie kämpfen an der Seite ihres Herrn für Seine Sache. Sie kämpfen dadurch, daß sie mit Ihm leiden; ihre Aufgabe als Soldaten ist, zu leiden. „Leide (genauer übersetzt: Gieb dich zur Leidensgenossenschaft her) als ein guter Streiter Jesu Christi" schreibt Paulus an Timotheus (2 Tim. 2, 3.) Wie Christus Sein Reich durch Leiden angefangen und aufgerichtet hat, so soll es auch durch Leiden fortgeführt und vollendet werden.

Die großen Theologen behaupten freilich, wenn man nur im Innern Frieden habe und der Friedefürst im Herzen regiere, so könne man schon um bürgerlicher Angelegenheiten willen mit dem Schlachtschwert in der Hand die Feinde bekämpfen. Dies ist jedoch dem Wort und Geist Christi gänzlich entgegen. Diese Gelehrten meinen, ein einzelner Christ solle wohl seine Feinde lieben und ihnen nur Gutes thun, eine christliche Nation, d. h. viele Christen, aber dürfen ihre Feinde hassen und tödten.

Aus den Worten Christi in der Bergpredigt geht deutlich hervor, daß es im Alten Testament Gebote giebt, die den Worten und dem Geist Christi zuwider sind. Wenn ein Christ das Gebot: Auge um Auge, Zahn um Zahn ꝛc. (2 Mose 21, 23.; 3 Mose 24, 19.) halten wollte, so würde er sich versündigen, denn Christus spricht: Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel u. s. w. (Matth. 5, 38. 39.) Daraus folgt, daß die alttestamentlichen Gebote nicht uns, sondern nur den Juden gelten.

Joh. Horsch.

Für den Herold der Wahrheit

Christliche Glaubenslehre oder menschliche Meinungen.

Die Theologen der populären Kirchen schreiben ihre Ansichten über Gott, den Menschen, den Himmel, die Hölle, Taufe, Abendmahl, Wiedergeburt u. s. w. in ein Buch. Dies heißen sie: „Christliche Glaubenslehre" oder „Dogmatik". Es ist jedoch nicht die christliche Glaubenslehre, sondern es sind menschliche Meinungen, Gedanken, Vernunftschlüsse und Hirngespinnste über die christliche Glaubenslehre.

Es giebt mehr als fünfhundert solche von Menschen verfaßte, sogenannte christliche Glaubenslehren, von denen keine mit der anderen übereinstimmt. Denn jeder Dogmatiker schreibt eine andere christliche Glaubenslehre, und viele verdammen und verketzern alle, die nicht genau so schreiben wie sie selbst. Wenn nun das die christliche Glaubenslehre wäre, was die großen Theologen für dieselbe halten, so wäre es ein höchst armselig Ding um diese Glaubenslehre, es wäre eitel Betrug. Denn dann wären die christlichen Glaubenslehren verschieden und voller Widersprüche. — Es könnte nur eine die richtige sein, aber wir könnten nicht feststellen, welches die richtige ist, und wollen es auch nicht. Allerdings scheint es, sie hätten es alle verfehlt, doch sind wir nicht zu Richtern über sie gesetzt.

Unsere christliche Glaubenslehre oder Dogmatik ist die Bibel und zwar das Neue Testament. Den Weg zum Leben, den die Bibel weist, kann jeder erschlagene, heilsbegierige Sünder verstehen, das heißt, er versteht den Theil und die Lehren der Bibel, welche ihm sagen, was er thun solle, um selig zu werden; im Uebrigen verstehen und begreifen wir von der Bibel nur sehr wenig; und die Dogmatiker sind im Irrthum, wenn sie meinen, sie verständen es. Die göttlichen Dinge sind unserem armen Verstande zu wunderlich und zu hoch, sie sind höher denn alle menschliche Vernunft. Aber lieben können wir sie und glauben, und die Gebote Gottes können wir halten, und das ist was Gott von uns haben will.

Viele meinen, wenn Jemand die Bibel nicht so verstehe wie sie, so sei er ein Ketzer. Ursache: Sie halten ihre eigene Meinung über die christliche Glaubenslehre, d. i. über die Bibel, für die Glaubenslehre selbst. Das sind die Dogmatiker. Wir sind jedoch nicht verantwortlich dafür, wie gut oder wie schlecht wir die Geheimnisse der Bibel verstehen, unsere Aufgabe ist, die Bibellehre zu glauben. Wenn ich nun an die Bibellehre glaube und mein Glaube lebendig ist, so werde ich selig werden, und wenn du diesen lebendigen Glauben hast, wirst du ebenfalls selig werden, ob wir gleich über manche Punkte der christlichen Glaubenslehre, d. i. der Bibel, verschiedene Auffassungen und Meinungen haben. Wenn ich nur aufrichtig bin, so bin ich nicht dafür verantwortlich, daß ich etwa einen Punkt unrichtig verstehe.

Unsere Meinungen können wohl verschieden sein; wir sollen jedoch nicht an unsere Meinungen, sondern an die Bibel glauben, das heißt, wir sollen nicht unsere Meinungen, sondern die Bibel für die christliche Glaubenslehre halten. Diejenigen, welche ihre eigenen Gedanken über die christliche Glaubenslehre für die Glaubenslehre selbst halten, greifen dem Papst zu Rom in's Handwerk, wie die Dogmatiker. Denn da die christliche Glaubenslehre etwas Gewisses und unfehlbar ist, so würde daraus folgen, daß die Verfasser derselben ebenfalls unfehlbar sind, es sei denn, daß sie inspirirt seien, was die Dogmatiker bekanntlich nicht vorgeben.

Joh. Horsch.

Einfältiger Hausvaterbericht von der christlichen Religion.

Von Matthias Claudius.

(Fortsetzung.)

Jesus sagt im Gleichniß: Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt es alleine; wo es aber erstirbt, so bringet es viele Früchte" (Joh. 12, 24.); und zu seinen Jüngern grade heraus: „So ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden." (Joh. 16, 7.) Und Petrus, voll des eben über sie ausgegossenen heiligen Geistes predigte der bestürzten und irre gewordenen Menge: „Christus habe die Verheißung des Geistes", der vor Seiner Vollendung und Verherrlichung noch nicht da war (Joh. 7, 39.), „als Er durch die Rechte Gottes erhöhet worden, vom Vater empfangen, und ausgegossen dies, das ihr sehet und höret." (Apstg. 2, 33.) In der heiligen Schrift wird die Geschichte dieser Leiden und dieses Todes umständlich erzählt. Er hatte zu Jerusalem, nachdem er in einem großen gepflasterten Saal mit Seinen Jüngern das mosaische Osterlamm zum letzten Male gegessen hatte, das christliche Osterlamm, nämlich das Essen und Trinken von Brod und Wein zu Seinem Gedächtniß, dessen Symbol schon Mose auf Gottes Befehl in die Bundeslade neben die Gesetzestafeln hatte legen lassen, in der Nacht, da Er verrathen ward, eingesetzt, und ist darauf in einen Garten am Oelberg gegangen, und Seine elf Jünger sind Ihm nachgefolgt; im Garten hat er von den Jüngern drei besonders zu sich genommen, hat angefangen zu zittern und zu zagen, hat sich auch von diesen gerissen auf einen Steinwurf, und ist dreimal auf Sein Angesicht niedergefallen und hat dreimal gebetet und gesagt: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst", hat mit dem Tode gerungen und „Sein Schweiß ist gewesen wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde"; Er ist darauf vom Gebet aufgestanden, und einer von den Hohepriestern abgeschickten Schaar mit Schwertern und mit Stangen entgegengegangen, von ihr gegriffen und zu den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Aeltesten gebracht und von ihnen zum Tode verdammt und dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus überantwortet worden; der hat Ihn verhört, keine Schuld an Ihm gefunden, aber Ihn doch verurtheilt, und Er ist wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummet — verspottet, gegeißelt und verspeiet — auf Golgatha in einer Dornenkrone an's Kreuz geheftet worden, und als Er es vollbracht hatte und Sein Blut vergossen war, am Kreuz gestorben — begraben und am dritten Tage wieder auferstanden, und hat sich vierzig Tage lang auf Erden unter den Seinen sehen lassen und sich ihnen lebendig gezeiget, und ist am vierzigsten, nachdem Er Seine Jünger versammelt und gesegnet und ihnen in alle Welt zu gehen und alle Völker zu lehren und im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes zu taufen geboten hatte, sichtbarlich vor ihren Augen gen Himmel gefahren; und zehn Tage darauf ist der heilige Geist über sie ausgegossen worden.

Und man muß nicht meinen, daß in diesem allen irgend etwas zufällig gewesen sei, und daß es auch nicht so hätte geschehen können; denn die heilige Schrift lehret es ganz anders. „Das unschuldige und unbefleckte Lamm", sagt Petrus, „mit dessen theurem Blut die Menschen erlöset sind, war zuvor versehen, ehe der Welt Grund geleget ward." (1 Pet. 18, 20.) „Er war aus bedachtem Rath und Vorsehung Gottes übergeben." (Apstg. 2, 23.) Und darum konnten die Propheten, die Gottes Rath wußten, von Ihm und Seinem Leiden und Sterben weissagen, und Mose im Osterlamm, in der in der Wüste erhöheten Schlange, und in allen seinen Einrichtungen, den Ausgang, den Er zu Jerusalem erfüllen sollte, fünfhundert Jahre vorher abbilden und conterfeien.

So sprach Christus selbst oft vorher von Seinem Kreuzestode und Seinen Leiden, und sagte nicht allein Seinen Jüngern, was Ihm zu Jerusalem widerfahren würde, voraus: „Sehet wir gehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und sie werden ihn verdammen zum Tode und überantworten den Heiden, die werden ihn verspotten und verspeien und geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er auferstehen." (Marc. 10, 32.—34.); sondern Er berief sich auch auf Mosen und die Propheten und sagte, daß es so geschehen müsse, auf daß die Schrift erfüllet würde. (Matth. 26, 54.) „Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen am dritten Tage." (Luc. 24, 26.) „Denn es muß Alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist in dem Gesetz, in den Propheten und in den Psalmen." (Luc. 24, 44.) Es mußte denn Alles so ergehen und geschehen, wie es ergangen und geschehen ist.

Wie und was Weise Er nun aber dadurch den Teufel und die Welt überwunden hat; wie Er dadurch die Sünde der Welt getragen, für uns genug gethan und Gottes Zorn gestillet hat; wie dadurch der Geist-Tröster, mit dem wir getauft werden sollen, zuwege gebracht und Sein Leib und Blut die rechte Speise und der rechte Trank geworden — das ist das kündlich große und anbetungswürdige Geheimniß (1 Tim. 3, 16.), das von der Welt her verborgen gewesen ist (Col. 1, 26.), und das die Engel gelüstet zu schauen (1 Pet. 1, 12.) und nur Seinen Heiligen offenbar wird. (1 Cor. 2, 10.) Wir nehmen es mit gebeugter Stirne an, wie es uns von Christo und Seinen Aposteln gegeben wird.

Er hat durch Seinen Tod die Macht genommen Dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel. (Ebr. 2, 14.) Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß Er die Werke des Teufels zerstöre. (1 Joh. 3, 8.; Col. 1, 20.) Ich habe die Welt überwunden. (Joh. 16, 33.) Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. (Joh. 1, 29.) Derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für der ganzen Welt. (1 Joh. 2, 2.) Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. (Joh. 3, 36.) Durch Seinen Tod sind wir Gott versöhnt. (Röm. 5, 10.) Durch Seinen Gehorsam sind wir gerecht geworden. (Röm. 5, 19.; Gal. 3, 13.) Er hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz. (1 Pet. 2, 24.) Er ist um unserer Sünde willen dahin gegeben. (Röm. 4, 25.) Er ist um unserer Sünde willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilet. (Jes. 53, 5.) Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. (1 Joh. 1, 7.) Durch Ihn haben wir Friede mit Gott. (Röm. 5, 1.) Nicht mit Silber oder Gold, sondern mit Seinem theuren Blute sind wir erlöset. (1 Pet. 1, 19.) Und so auf allen Blättern der heiligen Schrift.

Das sind klare Worte, die Er und Seine Apostel gesagt haben; darauf leben, und sterben wir. Und wir fragen nur, wie man einer so großen, überschwänglichen und unverdienten Gnade und Wohlthat werth sein, und wie wir ihrer theilhaftig werden können? Denn damit, daß Christus die Werke des Teufels zerstöret, die Welt überwunden und des Vaters Zorn gestillet hat; damit ist nur die Thür des Paradieses wieder geöffnet; aber wir sind noch nicht hinein, und es müssen noch im Menschen die Werke des Teufels zerstöret (Eph. 2, 2.; Joh. 8, 44.; Jac. 4, 7.), die Welt überwunden (1 Joh. 5, 4. 5.), und der Zorn Gottes, die Unverträglichkeit der heiligen Natur mit dem was ihr zuwider ist, gestillet (Eph. 2, 3.; Joh. 3, 36.) werden.

Durch das Erlösungswerk Christi ist das Reich Gottes nahe herbei gekommen; aber das Reich Gottes soll inwendig im Menschen sein (Luc. 17, 21.), und der Geist Gottes soll ihn treiben. (Röm. 8, 14.) — Nun aber ist, wie wir gesehen haben, in dem natürlichen Menschen ein anderer Reich, und ihn treibet ein anderer Geist, nämlich der irdische fleischliche Sinn, der eine Feindschaft ist wider Gott (Röm. 8, 7.), der nichts vernimmt vom Geiste Gottes und dem dies eine Thorheit ist. (1 Cor. 2, 14.)

Dieser Sinn muß also im Menschen untergehen, die Geschäfte des Fleisches müssen getödtet werden (Röm. 8, 13.), der Leib der Sünden (Röm. 6, 6.), der alte Adam muß sterben und mit Christo begraben werden in den Tod (Röm. 6, 4.), und aus diesem Tode muß ein neues Leben hervorkommen und neugeschaffen werden, so daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch der gefallene und in Sünden todte Geist (Eph. 2, 5.; Col. 2, 13.) des Menschen auferstehe und eine neue Creatur (Gal. 6, 15.) sei, die, wie vormals, frei wieder um sich sehe und frei und mit Lust das Gute wolle.

Diese Veränderung im Menschen heißt die Wiedergeburt; die heilige Schrift nennt es auch: „neugeboren werden" (Joh. 3, 7.); „aus unvergänglichem Samen" (1 Pet. 1, 23.), vom Geist" (Joh. 3, 6.) „aus Wasser und Geist" (Joh. 3, 5.), „aus Gott (1 Joh. 3, 9.) geboren werden" u. s. w. Und das muß in einem jeden einzelnen Menschen geschehen oder er bleibt was er ist. (Röm. 8, 9.) Denn „es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen." (Joh. 3, 3.)

Diese Veränderung und Tödtung des alten Adams geschieht durch den heiligen Geist-Tröster, den Christus uns vom Vater gesandt hat (Joh. 14, 16. 17.), durch den Leib Christi (Röm. 6, 4.; Joh. 6, 53.; Ebr. 10, 5.) und kann ohne Ihn nicht geschehen. (Joh. 15, 5.) Sie kann aber auch durch Ihn allein und ohne Zuthun des Menschen nicht geschehen, und der Mensch hat gewisse Bedingungen zu erfüllen, wenn der Geist-Tröster nicht für ihn umsonst gekommen sein soll. Thun und die Gerechtigkeit und Seligkeit verdienen kann der Mensch nicht; sie ist und bleibt eine freie, unverdiente, purlautre Gnade; aber er kann den Weg des Herrn bereiten und seine Steige richtig machen.

Und das geschieht durch Buße und Glauben. „Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbei gekommen." (Marc. 1, 15.) Nach dem Bericht der Evangelisten ging vor Dem, der mit Feuer und dem heiligen Geist-taufte (Matth. 3, 11.), der Vorläufer und Wassertäufer her, und predigte von der Taufe der Buße zur Vergebung der Sünde. (Marc. 1, 4.) „Ich taufe mit Wasser zur Buße, Der aber nach mir kommt, ist stärker als ich." (Matth. 3, 11.) „Thut rechtschaffene Früchte der Buße. Und sie gingen zu ihm hinaus und bekannten ihre Sünde." (Luc. 3, 8.; Marc. 1, 5.)

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Menno und die Kindertaufe.

Die Taufgesinnten des sechzehnten Jahrhunderts, hauptsächlich Menno Simons, bekämpfen oft mit auffallend heftigen Ausdrücken die Kindertaufe; sie sei des Papstes höchster und erster Gräuel, stamme vom Teufel u. s. w.

Der Grund, warum die alten Täufer so eifrige Gegner der Kindertaufe waren, ist: Die Kindertaufe ist schlechterdings unvereinbar mit dem vornehmsten Grundsatz der Täufer, daß die Gemeinde Christi aus lauter wahrhaft gläubigen oder bekehrten Personen bestehen soll.

Wenn eine wahre apostolische Gemeinde, die aus lauter Nachfolgern Christi besteht, anfinge ihre Kinder zu taufen, das heißt, in die Gemeinde aufzunehmen, so würden bald unbekehrte, unchristliche Leute unter den Mitgliedern der Gemeinde sein. Denn nicht alle Kinder gläubiger Eltern werden wieder gläubig und doch werden in den Gemeinden der Kindertäufer alle Kinder christlicher Eltern durch die Taufe in ihre Gemeinschaft aufgenommen. So kommt es, daß ein großer Theil der Kirchenglieder unchristlich ist, obgleich ihre Namen im Kirchenbuch stehen.

Die sogenannten Reformatoren Luther, Zwingli ꝛc. meinten, es sei eine gräuliche Ketzerei der Täufer, daß sie eine Gemeinde der Heiligen gründen wollten. Zu den Grundsätzen Luther's und Zwingli's paßte also die Kindertaufe vortrefflich.

J. Horsch.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Gute, das aus der Möglichkeit zum Sündigen folgt.

Warum hat Gott den Menschen nicht so erschaffen, daß er nicht sündigen konnte? Warum hat Er es zugelassen, daß Satan das Böse in die Welt gepflanzt hat? Hätte Er doch gleich im Anfang den Teufel binden und unschädlich machen können. Warum hat Er es nicht gethan?

Unser Lebenszweck ist, Gottes Kinder, d. h. heilig zu werden. Gottes Kinder werden wir dadurch, daß wir uns unter den Gehorsam des Glaubens begeben, daß wir Gott gehorsam sind, d. h. Seine Gebote halten. Gehorsam kann aber nur Derjenige sein, der auch Gelegenheit hat, Ungehorsam zu beweisen, d. h. zu sündigen.

Wir könnten Gott nicht gehorsam sein, wenn es für uns unmöglich wäre zu sündigen. Denn wenn wir nicht sündigen könnten, wenn es für uns unmöglich wäre Böses zu thun, wenn es gar kein Böses in der Welt gäbe, so müßten wir eben wohl oder übel das Gute thun; wir würden dann das Gute, das wir thun, jedoch nicht aus Gehorsam gegen Gott thun, sondern darum, weil wir nicht anders könnten. Wir wären dann keine freien Geschöpfe, keine Menschen, sondern wie Maschinen, wie Thiere.

Dann müßten alle Menschen selig werden, denn die bösen Menschen (wenn man überhaupt von solchen reden könnte) hätten keine Gelegenheit, die Bosheit ihres Herzens durch die That zu beweisen. Dann wären die bösen Menschen ebenso gut und fromm wie die guten, weil sie keine Gelegenheit hätten zu sündigen, aber das Gute wäre dann kein Gutes, man könnte überhaupt nicht von Gutesthun, dem Herrn gehorsam sein, Christum nachfolgen, heilig werden ꝛc. reden.

Es wäre ein närrischer Vater, der seinem Sohne geböte, die Sonne nicht vom Himmel zu reißen, und wenn der Sohn wirklich die Sonne am Himmel stehen ließe, so würde er dadurch keinen Gehorsam gegen den Vater beweisen, denn er hat ja keine Gelegenheit, das Gebot des Vaters zu übertreten, ungehorsam zu sein oder zu sündigen. Wenn uns ein Gebot gegeben wird, das wir nicht übertreten können, so erfordert es keineswegs Gehorsam von unserer Seite, dieses Gebot zu halten.

Heilig sein heißt Gottes Gebote halten; von Gebote halten kann aber nur dann die Rede sein, wenn eine Gelegenheit gegeben ist, dieselben zu übertreten, d. h. zu sündigen. Hätten wir nun keine Gelegenheit zu sündigen, so könnte auch nicht von einem Gehorsamsein oder Heiligwerden die Rede sein.

Wäre Adam nicht gefallen und die Menschen lebten heute noch im Paradiese, so hätten ich und du heute noch Gelegenheit, von dem verbotenen Baume zu essen, d. h. zu sündigen. Die Schlange war schon vor Adam's Uebertretung im Paradiese gewesen, folglich war das Böse in der Welt schon vor dem Fall des Menschen.

J. Horsch.

Heil im Blute Christi.

Ein Christ muß ein Kreuzträger sein. Denn sobald Christus in ihm geboren wird, so gehet der Sturm der Hölle gegen ihn an; allda hilft Christus das Joch tragen, und wird der Mensch in Christi Proceß, Verachtung und Spott, dem Bilde Christi ähnlich.

Die heilige Schrift bezeugt an vielen Orten, daß wir durch den Glauben an Christum von der Sünde gerechtfertigt werden, nicht durch die Werke unserer Verdienste, sondern durch das Blut und den Tod Christi. Welches zwar von Vielen also gelehret, aber von Wenigen, die es also lehren, recht verstanden wird.

Man lehret uns wohl die zugerechnete, Gnade, aber was der Glaube sei, wie er geboren werde, was er in Essenz und Wesen sei, und wie er das Verdienst Christi mit der Gnade ergreife: da ist der meiste Theil stumm und blind daran und bleibet bei einem historischen Glauben (Jac. 2, 17.), welcher nur eine Wissenschaft ist, da sich der Mensch der Sünde und des Todes damit kitzelt und tröstet, und sich durch solche Einbildung selber heuchelt und sich einen Christen nennt, aber doch dieses hohen Titels noch nicht fähig oder würdig geworden ist, und nur ein Titelchrist ist, mit Christi Purpurmantel von außen bedeckt; von denen der Prophet sagt: Mit ihren Lippen nahen sie sich zu mir, aber ihr Herz ist ferne von mir. (Jes. 29, 13.; Marc. 7, 6.) Und Christus spricht: Nicht Alle, die da sagen Herr, Herr, sollen darum auch in's Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. (Matth. 7, 21.)

Nun ist Christus allein der Wille des Vaters, darinnen die Annehmung der Gnade und Kindschaft ist; und Niemand kann des Vaters Liebewillen thun, als allein der einige Gnadenthron Christus selber, wie die Schrift sagt: Niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne den heiligen Geist in ihm. Denn wir wissen nicht, was wir vor Gott beten, wie sich's geziemt, sondern Er, d. h. der heilige Geist in Christo, vertritt uns selber, nachdem es Gott gefällt. (Röm. 8, 26.) Wir können, noch vermögen, nichts durch unser Wollen und Wissen zu erreichen; er ist uns zu tief verborgen. Denn es liegt nicht an Jemandes Wissen, Wollen, Laufen oder Rennen, sondern an Gottes Erbarmen. (Röm. 9, 16.)

Nun ist doch kein Erbarmen als allein in Christo. Soll ich nun das Erbarmen erreichen, so muß ich Christum in mir erreichen. Soll meine Sünde in mir getilget werden, so muß es Christus mit Seinem Blut und Tod und mit Seiner Ueberwindung in mir thun. Soll ich glauben, so muß der Geist, die Begierde und der Wille Christi in meiner Begierde und Willen glauben, denn ich kann nicht glauben. Er nimmt aber meinen Ihm ergebenen Willen und fasset ihn in Seinen Willen ein, und führet ihn durch Seine Ueberwindung in Gott ein. Allda vertritt er meiner Seele Willen in Seinem Willen vor Gott, und ich werde als ein Gnadenkind in Seinem Liebewillen angenommen. Denn der Vater hat Seine Liebe in Christo offenbaret, und Christus offenbart dieselbe Liebe in meinem Ihm ergebenen Willen. Christus zeucht meinen Willen in sich und bekleidet ihn mit Seinem Blute und Tode.

Der rechte Glaube ist nicht ein Gedanke oder Zulassung der Geschichte, daß der Mensch in sich einpresset, daß Christus für seine Sünden gestorben sei; sondern er ist ein Nehmen der verheißenen Gnade Christi, er nimmt Christum in sich, er impresset Ihn in seinem Hunger mit Seinem himmlischen Fleische und Blute, mit der Gnade, welche Gott in Christo anbeut.

In's Wirken und Fruchtbringen muß es mit einem Menschen kommen, sonst ist die neue Geburt in ihm noch nicht offenbar und der edle Zweig noch nicht geboren. Es hilft kein Einbilden, Trösten, noch sich eines Glaubens rühmen, so nicht der Glaube ein lebendig gottförmiges Kind in Wesen und Willen wird, der da göttliche Früchte trägt.

Das Alles, darum man jetzt streitet und kämpfet, auch Land und Leute verderbet*), ist nur eine leere Hülse ohne Frucht. Es ist kein wahrer Verstand in keiner Partei; sie streiten alle nur um den Namen und Willen Gottes, und keine Partei will ihn thun; sie meinen nichts als eigene Ehre und Fleischeswollust. Wären sie Christen, so hätten sie keinen Streit.

Ein guter Baum träget Jedermann gute Früchte; und ob er gleich leiden muß, daß ihm oft der Wind seine Aeste und Früchte abschlägt, auch die Sonne sie ausdorret, auch daß sie, wenn sie zeitig geworden sind, von unreinen Thieren gefressen, oder zertreten werden, dennoch arbeitet er stets zu anderer guter Frucht. Also auch ein wahrer Christ kann in Christo anders nichts wollen, als was Christus in ihm will.

Wir sollen, lieber Bruder, mehr betrachten die köstliche Perle, nämlich Christus und wie wir mögen zu solcher kommen, als daß wir dem unnützen Geschwätze und Tand

*) Böhme schrieb dies zur Zeit des dreißigjährigen Religionskrieges.

nachlaufen, da ein Bruder den andern um einer Meinung willen, die er ihm selber gemacht hat, verachtet, verschmähet, verketzert und dem Teufel giebt. Ich sage euch, daß es lauter Trug des Teufels ist, welcher uns arme Menschen also in Meinungen, Verachten und Spotten einherführet, daß wir um die Hülse zanken, und unterdessen die Liebe und den Glauben verlieren, und nicht zur neuen Geburt kommen.

Wenn sich der Mensch selbst untersucht in Aufrichtigkeit, so wird er finden, daß in ihm böse Leidenschaften und Sünden, verdorbener, sündiger Wille wohnen, die ihn dem ewigen Verderben in die Hände liefern. Darum sagt Christus: Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. (Joh. 3, 3.) Alle falschen Willen und Begierden sind zur Verdammniß prädestinirt. Will Jemand Gott sehen, der muß wieder umkehren und werden als ein Kind, und durch das Wasser des ewigen Lebens, das Gott in Christo offenbaret, im heiligen Geist neugeboren werden, daß der erste, rechte, in Adam gestorbene Mensch von der himmlischen Welt Wesen in Christo wieder ausgrüne und lebendig werde.

So der Mensch nun dieses erkennt, der kann die Thiere seiner bösen Begierde nicht besser los werden, als wenn er sich alsbald zur Stunde aus allen seinen Kräften in einen solchen strengen Willen und Fürsatz einführe, daß er diesen Teufelsthieren wolle gram werden, weil sie nur des Teufels Knechte sind, und wolle wieder umwenden in sein verlornes Vaterland, in die Kindheit und Einigung; und er sehe sich nur anderes nichts an, als der verlorene Sohn, der die Säue hütet, und gar nichts anderes oder besser.

Er gebe nur seinen ernsten Willen aus allen seinen Kräften darein, daß er diese Stunde von nun an wollte Buße thun und diese bösen Thiere und Begierden nicht mehr lieben. Aber es muß Ernst sein. Wenn dieses geschieht, so mag er sich zum ernsten Gebet in der Demuth wenden, und Gnade von Gott bitten; und obgleich sein Herz lauter nein spricht und der Teufel sagt: Harre noch, es ist jetzt nicht gut und passende Zeit, und wenn morgen kommt, so sagt er wieder morgen und spricht in's Fleisch ein: Das und Jenes mußt du zuerst haben, sammle dir zuerst einen Schatz, alsdann tritt in ein Leben Christi: so soll das Gemüth doch fest im Vorsatz stehen bleiben, und denken: diese Gedanken sind vom Bösen und bringen mich in's Verderben. Im Blute Christi will ich Heil suchen. Ich bin auf dem Wege zu meinem Vater, der Seinen Sohn hat zu mir in's Elend geschickt, und gesagt: Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. (Matth. 11, 28.) Mein Vater will den heiligen Geist geben Denen, die ihn darum bitten. (Luc. 11, 13.)

Sobald man nur den hoffärtigen Satan und die Hoffart überwältigt hat, so werden die andern bösen Thiere alle mit einander matt und schwach und verlieren ihr Regiment; sie werden als ein böser Hund an einer Kette, ihr Vermögen wird ihnen gebrochen. Denn wenn Christus auferstehet, so muß der Böse gefangen liegen, und wenn es dem Menschen ernst ist, so wird ein solches Kleinod hernach folgen, daß diese Feder allhie nicht schreiben kann und diese alleine wissen es, die es selbst erfahren haben. — [Jakob Böhme].

Für den Herold der Wahrheit.

Ein verloren geglaubtes wichtiges Buch.

Dr. Joseph Beck, k. k. Cassationsrath in Wien, hat die alten Chroniken und Denkbüchlein der Brüdergemeinde in Oesterreich gesammelt und im Jahre 1883 unter dem Titel „Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn" herausgegeben. Die umfangreichste, reichhaltigste und wichtigste Chronik jener Gemeinden hat Beck jedoch, trotz eifrigster Nachforschungen, nicht auffinden können; sie war, nach seiner Meinung, verloren gegangen.

Diese verloren geglaubte Chronik ist seit etlichen Tagen in unseren Händen. Sie führt den Titel: „Geschicht-Buch und kurzer durch gang von Anfang der Welt, wie Gott sein Werk in seinem Volk auf Erden angericht, gehandlet und getrieben hat. Demnach: Unserer Gemein Geschicht Buch, wie die Anfänger durch Gottes Gnad aus dem irrthumen heraus gewatten, und Gott die Völker gewannet, die Spreuen zerstreiet, den Weizen abgesündert in sein Scheuren, aus allen Völkern, Geschlechtern und Zungen Deutschlandes ein einig Volk gesammlet. Auch wie Gott im selben sein Werk, in dem letzten alter dieser Welt wieder aufgericht und angeordnet hat. Demnach was schwere Verfolgungen, Creuz und Trübsal die Gemein erlitten, wie viel hingericht worden, und von etlichen sonderlich, wie sie mannlich gewesen, was mit ihn gehandlet worden und andern Sachen mehr, so in der Gemein sich begeben. Zu guter gedächtnis und betrachtung des Herren wunderbaren anrichtung auf's kürtzest beschrieben und verzeichnet. Hannß Kräl. H. Z. [Hauptrecht Zapf]."

Das Werk ist eine Handschrift, die noch nie im Druck erschienen ist. Es umfaßt 1600 Seiten (7x8¼ Zoll), sehr dauerhaftes Papier, gute Tinte, besonders starker Einband. Es mag wohl nach 1000 Jahren noch leserlich sein, wenn gut darauf Acht gegeben wird.

Nach der Vorrede macht der Abschreiber folgende Bemerkungen: „Dies Gemein-Geschicht-Buch ist nun zum ersten mal auf ein neues überschrieben. Es befindet sich in dem alten Buch kein Jahrzahl wanns geschrieben ist wurden, aber in des Jacob Hunters Brief an die Gemein im Oberland (der in dem Buch enthalten ist), ist in dem großen J. die Jahrzahl 1581 und die Buchstaben H. Z., welches bedeutet Hauptrecht Zapf, der das Buch auch geschrieben soll haben, wie in der Vorrede steht.

Nun er aber wohl auch mußte aufhören zu schreiben, so befinden sich fünf veränderte Handschriften darinnen. Die erste geht bis aufs 1593. Jahr; die andere bis aufs 1614. Jahr; die dritte bis aufs 1624. Jahr; die vierte bis aufs 1629. Jahr; die fünfte bis zum Ende [1665].

Es [nämlich die Original-Handschrift] ist aber auch schon ein wenig eingefallen [beschädigt], besonders der hintere Theil, deßwegen konnte man es auch nicht mehr ganz genau bekommen, es sind aber nur kurze setzlen, die nicht verzeichnet konnten werden.

Es haben aber auch andere Bücher dazu dienen müssen, besonders bei den drei letzten Briefen. Es hat aber auch viel dazu geholfen das neue Buch, welches nun im Druck erschienen ist*), derhalben es auch ziemlich wörtlich konnte hergestellt werden.

Nun so habe ich es aber aus der Ursach überschrieben, weil es das alte Buch bedurfte, damit es nicht ganz verloren gehe; auch wenn eins sollte verloren gehen, so wäre doch noch ein anderes; denn es ist nur das eine welches noch so ganz ist.

So wolle der liebe Leser meine Fehler nicht für übel aufnehmen, die darinnen sollten vorkommen; denn ich habe mit Eil geschrieben.

Die Zeit meines Schreibens ist vom 11. December 1888 bis zum 12. Juni 1889 (ohne das Register). Bemerke aber, daß ich im Sommer eben so viel Zeit hatte als im Winter; doch neben meiner Arbeit. Geschrieben in Amerika, an der Wolf-Creek, Dakota. Ein Mitbruder, Elias Walter."

Am Schluß des Werkes sagt der Abschreiber: „Hier endet unser Gemein-Geschichtbuch; haben bis zu der Zeit, da ich es schrieb, keine genaue Beschreibung gehabt [von 1665] bis zu dem Jahre 1725; von da an haben wir wieder eine Beschreibung bis auf das Jahr 1794.

Um das Jahr 1889 aber erhielten wir in ein Buch gedruckt*) [die Geschichte] der Reste, die von unseren Vätern dort [in Oesterreich] blieben, und können jetzt finden, wie es ihnen die Zeit her ergangen ist."

J. H.

*) Das erwähnte Buch von Dr. Beck.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. September 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Die Taufe	257
Ein Herz und eine Seele	259
Ob die Gebote des Alten Bundes auch den Christen gelten?	259
Christliche Glaubenslehre oder menschliche Meinungen	260
Einfältiger Hausvaterbericht von der christlichen Religion	260
Menno und die Kindertaufe	261
Das Gute, das aus der Möglichkeit zum Sündigen folgt	262
Heil im Blute Christi	262
Ein verloren geglaubtes wichtiges Buch	263
Editorielles	264
Gemeinschafts-Neuigkeiten	266
Correspondenzen	266
Conferenzen	267
Reisebericht	267
Ein Besuch in Bedford Co., Pa.	268
Der Hamster	268
Das Vaterlied	269
Gerichtliches Protocoll über das Verhör des Täufers ꝛc.	269
Gestorben	270

Bestellet euch jetzt einen mennonitischen Familien-Kalender. Preis, portofrei versandt, 8 Cents.

Br. A. P. Schenk, Elida, Allen Co., Ohio, verkauft Bücher, Kalender ꝛc. für unser Verlagshaus. Alle Diejenigen, welche von unsern Büchern oder Zeitschriften oder andere Bücher wünschen, können ihm ihre Bestellungen geben.

An unsere Correspondenten. Wir hoffen, daß diejenigen unserer Correspondenten, die während der Sommermonate wegen der schweren Arbeit auf dem Felde nur selten von sich hören ließen, nun, da die schwerste Arbeit des Sommers wieder vorbei ist, die Feder auf's Neue ergreifen und den lieben Heroldlesern recht Vieles mittheilen. Alle, denen das Werk Gottes am Herzen liegt, sind interessirt in dem Wohlergehen und Aufbau der Gemeinden überall.

Bücher! Bücher! Wir haben ein gutes Sortiment englischer und deutscher Bücher, Bibeln, Testamente, Liederbücher und andere Werke verschiedenen Inhalts, besonders religiöse Werke [illegible] Gemeinde, Bil[illegible], Kalender, Sonntagschul[illegible] und laden unsere Freunde und [illegible] im Allgemeinen ein, sich an uns [illegible] irgend etwas in diesem [illegible]. Die langen Abende und [illegible] schon wieder heran und [illegible] Leute und die Kinder [illegible]. Wir werden uns freuen, [illegible] allen, und noch vielen [illegible] und Gönnern zu hören.

Belohnungskarten. — Wir haben soeben eine neue Auswahl Sonntagschul-Belohnungskarten erhalten. Es sind dies die schönsten und billigsten Karten, die wir je hatten. Die Bilder sind sehr schön, und auf jeder Karte steht ein Bibeltext. Diese Karten sind sehr passend zum Austheilen beim Schluß der Sonntagschulen im Spätjahr. Sie kosten 10—25 Cents per Dutzend, portofrei. Für 20 Cents werden wir ein Probepacket schicken, jede Karte nummeriren und den Preis angeben, von welchen man sich dann nach Belieben wählen kann. Bestellet euch ein Probepacket.

Zu spät. — Leider kamen mehrere Mittheilungen, resp. Listen von Gemeindehäusern ꝛc., die für den Versammlungskalender in unserem neuen Familienkalender für 1891 bestimmt waren, zu spät um in denselben aufgenommen werden zu können. Solche daher, die uns den gewünschten Bericht über die Gemeinden mittheilten, aber versäumten ihn vor dem 15. Juli abzusenden, und ihre Mittheilung nun nicht im Versammlungskalender finden, können aus diesem schließen, daß ihr Bericht zu spät kam, da unser Kalender schon Ende Juli unter der Presse war. Trotz diesem ist unser Versammlungskalender für's nächste Jahr bedeutend größer als der diesjährige.

Endlich haben wir eine Geschichte unserer Gemeinden. — Unter unserer Presse befindet sich eine neue Geschichte der Mennoniten-Gemeinden. Folgendes ist der Inhalt:

Ursprung der Gemeinden (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind).

Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.

Verfolgungen.

Neuere Geschichte.

Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt.

Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.)

Das Väterlied (gekürzt).

Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.)

Verschiedene Urtheile über die Gemeinden.

Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden.

Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften.

Name des Verfassers: Joh. Horsch.

Das Buch wird in wenigen Wochen zum Versenden bereit sein. Der Mangel einer möglichst kurzen, leichtfaßlichen Geschichte unserer Gemeinden ist von uns längst gefühlt worden. Vielen Gemeindegliedern ist unsere glorreiche, großentheils „mit Blut und Thränen geschriebene" Geschichte gänzlich unbekannt, zu ihrem und unserem großen Nachtheil. Nun bietet sich für Jedermann Gelegenheit, dieselbe kennen zu lernen. Der Preis des Buches wird ein niedriger sein. Jeder Mennonit sollte es lesen.

Unser Familien-Kalender für das Jahr 1891 ist gedruckt, geheftet und zur Lieferung fertig. Er ist nicht allein ein „guter Kalender", sondern ist auch gut gedruckt und enthält, wie in den vorhergehenden Jahren, alle nützlichen und nöthigen Berechnungen und andern Inhalt; auch bietet er dem Leser eine gute Auswahl interessanter und belehrender Aufsätze. Dazu enthält er mehrere schöne Bilder, außer dem großen Bilde „Kinderlust". Im Kalender erscheint ein für Alle höchst interessanter Originalartikel über „Mond höchster Stand", „Mond-Zeichen", „Fluth" u. s. w., von L. J. Heatwole, welcher die astronomischen Berechnungen für diesen Kalender geliefert hat. Der Kalender enthält Erzählungen, Gedichte, Geschichtliches, Gemeinnütziges und erbauliche Aufsätze. Der Versammlungs-Kalender ist bedeutend vergrößert worden und enthält jetzt eine Liste von nahezu 300 Versammlungsplätzen und die Zeit wann an jedem Platze das erste Mal im Jahr Versammlung gehalten wird. Dieses ist für unsere vielen Freunde von besonderer Wichtigkeit. Auch wird der Unterschied der Zeit für verschiedene Theile des Landes angegeben, so daß der Kalender in allen Theilen des Landes gebraucht werden kann und doch für jeden Theil richtig sein wird. Mondwechsel, Finsternisse, Jahreswechsel für die westliche Breite von Philadelphia, Pa., Elkhart, Indiana, und Lincoln, Nebraska, werden ebenfalls angegeben. Soweit uns bekannt ist, giebt es keinen anderen Kalender, der dieses Alles aufweist.

Nebst diesem drucken wir auch eine besondere Ausgabe für Manitoba, weil jene Provinz wegen ihrer nördlichen Lage eines Kalenders bedarf, der besonders für sie berechnet ist. Wenn Leute einen Kalender kaufen, sollten sie zusehen, daß sie einen erhalten, der bezüglich der Zeitrechnung ꝛc. für ihren Landestheil geeignet ist.

Wir hoffen, unsere alten Freunde werden sich unseren „Familien-Kalender" wiederum für das Jahr 1891 bestellen, und daß Viele, die ihn noch nicht genommen haben, ihn jetzt bestellen werden, besonders Solche, die in früheren Jahren Kalender kauften, die für ihren Theil des Landes nicht geeignet waren.

Was unsere Prediger thun können. — Wir haben die Erfahrung gemacht, daß wenn sich die Prediger in irgend einer unserer Gemeinden um die Verbreitung des Blattes interessiren, wir eine große Abonnentenzahl in jener Gemeinde haben, und hingegen auch, daß in solchen Gemeinden, wo sich die Prediger nur wenig oder gar nicht um diese Sache kümmern, die Zahl der Abonnenten verhältnißmäßig kleiner ist. Dieses beweist, daß Prediger einen großen Einfluß haben und wenn sie ihn ausüben, sie viel Gutes thun können.

In vielen religiösen Benennungen sehen wir, daß besondere Bemühungen gemacht werden, die Gemeinde-Literatur, resp. Bücher und Blätter, zu verbreiten. Jedermann scheint darin interessirt zu sein; besonders aber geben sich die Prediger Mühe in dieser Hinsicht, und das Werk hat guten Erfolg. Wenn die Glieder einen Kalender brauchen, so kaufen sie zuerst wenigstens einen von ihrer eigenen Gemeinde; wenn sie ein Blatt zu lesen wünschen, so abonniren sie auf ihre eigenen Gemeindeblätter, und in allen Hinsichten suchen sie ihre eigene Gemeinschaft zu stärken und deren Werk zu unterstützen. Was thun unsere Leute in dieser Hinsicht?

Wir hören manchmal, daß Andere sehr parteiisch sind und nur zur Auferbauung ihrer eigenen Gemeinschaft schaffen. Anstatt jedoch Solche zu tadeln, sollten wir sie dafür loben und ihrem Beispiele folgen. Eine Person, die ein Glied einer oder der andern Gemeinde ist, aber keinen Vorzug macht zwischen seiner oder irgend einer anderen Gemeinschaft, hat keinen großen Werth in irgend einer Gemeinde. In unserer Hingabe zum Werke und in allen unseren Bemühungen für das allgemeine Wohl, muß Christus den ersten, die Gemeinde den nächsten Platz einnehmen. Christus ist das Haupt der Gemeinde und die Gemeinde ist Seine Braut. Daher wenn wir Christum lieben, so lieben wir die Gemeinde und unseren eigenen Zweig Seiner Gemeinde, ihre Grundsätze, ihre Glieder, ihre Lehren. Diese liegen uns selbstverständlich am nächsten. Wir wollen daher der apostolischen Ermahnung gedenken: „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen."

Br. J. S. Coffman verreiste den 23. August nach Kent Co., Michigan, um die Gemeinden daselbst zu besuchen.

Br. Andreas Mack von Pennsylvanien wird, so Gott will, während seiner Reise im Westen auch unsere Glaubensbrüder in Manitoba besuchen. Br. Isaac Peters, Farmers Valley, Nebraska, wird ihn begleiten. Der Herr segne diese lieben Brüder auf ihrer Reise!

Ein Correspondent giebt folgende treffliche Winke bezüglich des Schreibens für den „Herold": „Wenn es der Herr nicht giebt, so macht es bei den Lesern keinen guten Eindruck, sondern ist ein kaltes Wesen. Möchte doch jeder Schriftsteller es wohl beherzigen, daß Jeder den Einfluß und Antrieb des guten Geistes nöthig hat, um einen guten nützlichen Artikel schreiben zu können. Darum sollten wir nie ohne das gläubige Gebet um die Eingebung (Inspiration) des heiligen Geistes an's Schreiben gehen, dessen Amt es doch ist, uns in alle Wahrheit zu leiten."

Das Werk der Gemeinde. — Das Werk der Gemeinde ist ein großes, wichtiges, in viele Abtheilungen und Zweige getheiltes Werk, dessen Zweck nichts Geringeres ist als das Heil der Menschheit, und eine Seele, nach der biblischen Rechnungsweise, ist von größerem Werthe als die ganze Welt. Nun, wir wollen sehen, was wir eigentlich thun können, um diesem wichtigen Werke beizustehen. Was kann ich, mit Gottes Hilfe, thun, Seelen zu Christo zu bringen?

1. Durch Verbreitung guter, erbaulicher Literatur unter Denen, die noch außer Christo leben.

2. Wenn sich die Gelegenheit dazu bietet, ein Wort der Warnung oder Ermahnung zu Solchen zu reden, mit denen du zusammentriffst.

3. Besuche die Sonntagschule und helfe dort durch Lehren; oder wenn du nicht lehren kannst, so nimm deinen Platz in der Classe.

4. Bete für dich selbst und für Andere, für die Kranken und Gesunden — für alle Menschen.

5. Versäume die Versammlungen nicht; nimm deinen Platz im Hause der Anbetung ein und laß deinen Einfluß und deine Gegenwart aufmunternd auf Andere wirken.

6. Rede nichts Uebels von deinem Prediger, sondern suche vielmehr ihn in seinem Werke aufzumuntern. Mache es dir zur Aufgabe, die Versammlung selbst zu besuchen und Andere dazu einzuladen. Auf diese Weise kannst du ein brauchbares Werkzeug in der Hand Gottes sein zur Beförderung des guten Werkes unter der Menschheit.

F.

Jesus Alles in Allem. — „Wir besuchten eines Tages", schreibt der Bremer Evangelist, „eine neue Methodisten-Capelle. Das Erste, was unsere Aufmerksamkeit fesselte, als wir den schönen Saal betraten, waren drei Sprüche, welche in großen Buchstaben die hintere Wand über der Kanzel und dem Altar zierten. Es waren sehr schöne Sprüche, und was sie dem Beschauer sagten, war sehr beherzigenswerth, aber es fiel uns auf, daß sie sämmtlich dem Alten Testament entnommen waren. Sie enthielten allgemeine religiöse Wahrheiten, aber keinen der Gedanken, welche dem Christenthum eigenthümlich sind. Niemand hätte aus diesen Wandsprüchen schließen können, daß er sich in einer christlichen Kirche befinde. Sie hätten ebenso gut für eine jüdische Synagoge gepaßt."

Aehnlich verhält es sich mit vielen, sonst vortrefflichen Predigten. Sie lehren die christliche Moral, schildern das christliche Leben, mahnen zu einem heiligen Wandel, aber das alles in einem alttestamentlichen Geiste. Es fehlt darin der lebendige Christus als der Grund, die Quelle und die Kraft des neuen Lebens. Sie enthalten viel Gutes, und doch erfassen sie nicht die Herzen. Was die Welt bedarf ist Christus, das lebendige Brod vom Himmel gekommen. Wehe Dem, der dem Hungrigen einen Stein bietet! Christus muß unser Leben sein, denn Er ist unser Heil, ist auch in keinem Andern das ewige Leben zu suchen. Er ist das Fundament, der Weg, die Wahrheit und das Leben. Wir wollen der Welt allein den gekreuzigten Jesum verkündigen!

Zur Ueberlegung. — Ein lieber Bruder in Canada schreibt uns Folgendes, welches viele wichtige Gedanken enthält, die wir alle wohl überlegen sollten:

„Die Bauern sind alle mit der Ernte beschäftigt und arbeiten vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein, um Dasjenige einzusammeln, welches uns der Herr geschenkt hat.

Wenn ich hinausschaue auf das große Erntefeld dieser Welt und daran denke, wie wenig wir uns als eine Gemeinde bemühen die theuren Seelen um uns her für den Herrn einzusammeln, so will mir der Muth fast fallen. Andere Benennungen sind ernstlich beschäftigt im guten Werk und sammeln unsere Jugend in ihre Gemeinden ein, während wir uns zwölf Stunden im Tage und sechs Tage in der Woche um die vergänglichen Güter dieser Welt bemühen, und alle sieben Tage blos zwei Stunden zur Auferbauung unserer Gemeinde und für unseren großen Herrn und Meister arbeiten, vor welchem wir einst Rechenschaft über unser Haushalten ablegen müssen.

Bruder, bete für uns, daß wir unsere von Gott uns anvertrauten Pflichten wahrnehmen mögen, und am Ende unsere Rechenschaft mit Freuden anstatt mit Trübsal ablegen können."

Statistisches über die Gemeinden. — In der Nummer des N. Y. „Independent" vom 31. Juli giebt jenes Blatt eine ausführliche statistische Darstellung der christlichen Denominationen der Ver. Staaten. Die Gesammtgliederzahl der Gemeinschaften wird auf 21,757,171 gestellt, eine Zunahme, nach dem in jenem Blatte f. Z. veröffentlichten Berichte im vergangenen Jahre, von 1,089,853 Gliedern. Ueber die mennonitischen Gemeinschaften wird folgender Bericht erstattet:

Mennoniten.

	V.-H.	Pred.	Glieder
Altmennoniten	300	350	66,000
Amische	150	150	22,500
Reformirte	20	40	3,000
Neu-Mennoniten	60	90	10,000
Mennonitenbrüder in Christo	33	35	1,171
Gesammtzahl	563	665	102,671

„Diese Zahlen sind die von einem sachkundigen Mennoniten gemachten Berechnungen." Ueber die Grundsätze und Geschichte der Gemeinschaft berichtet das genannte Blatt Folgendes:

„Die Mennoniten taufen ‚bußfertige Gläubige' mit Besprengung oder Begießung, halten geschlossenes Abendmahl, üben Fußwaschung, weigern sich einen gerichtlichen Eid zu leisten, sind wehrlos, und üben den Bann auf unwürdige Glieder. Ihre Bischöfe, Aelteste oder Prediger und Diacone werden durch das Loos gewählt. Die Zahl der Prediger ist immer größer als die Zahl ihrer Versammlungsplätze; es be-

finden sich fast immer zwei Prediger in jeder Gemeinde; aber viele Gemeinden haben zwei bis drei Versammlungsplätze. Der buchstäbliche Bann wird weder unter den alten rechtgläubigen Mennoniten noch unter den Neu-Mennoniten geübt. Die Amischen und Reformirten halten iha jedoch streng. Der Hauptgrund zur Spaltung zwischen den Alt- und Amisch-Mennoniten um das Jahr 1700 war der Bann. Der Hauptgrund, welcher im Jahre 1848 zum Abgang der Neu-Mennoniten führte, war der Entschluß der Letzteren, mehr Freiheit bezüglich Weltgleichstellung zu genießen, dazu auch hauptsächlich die Frage von wegen der Wehrlosigkeit, studirter Prediger u. dgl. Ein Fall betreffs der Gemeindezucht an einem Gliede gab Anlaß zur Organisirung der Reformirten-Mennoniten-Gemeinschaft (Herrleute) in Lancaster Co., Pa., im Jahre 1811. Ein gewisses Glied wurde wegen unehrlicher Handlung aus der alten Gemeinde geschlossen, und sein Sohn, der niemals Glied der Gemeinde war, sammelte später eine kleine Zahl Anhänger und organisirte die Reformirten-Gemeinde."

Nach beinahe zweimonatlicher Trockenheit hat uns der Herr hier wiederum mit mehreren erfrischenden Regengüssen gesegnet. Das Gras und fast alles Grüne, welches durch die Trockenheit und Hitze verdorrt war, ist nun wieder grün und frisch. Der Herr sei gelobet für alles Gute!

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Erntеversammlung wurde am 7. August im Franconia Versammlungshause, Montgomery Co., Pa., gehalten.

Wegen der Diphtheritis wurde die Sonntagschule im Gemeindehause zu Elkhart, Ind., auf drei Wochen geschlossen, wurde aber am 24. August wieder eröffnet. Während dieser drei Wochen starben drei liebe Schüler an der Seuche. Die Krankheit scheint sich in den letzten Tagen nicht weiter verbreitet zu haben.

Correspondenzen.

Von Olathe, Kansas. — In seinem jüngst im „Herold" erschienenen Reisebericht übersah Br. Samuel Coffman seinen Besuch bei den Brüdern in Johnson Co. Br. Coffman besuchte die dortigen Brüder, hielt eine Versammlung, und wurde sehr freundlich aufgenommen und brachte eine sehr angenehme Zeit zu. Er hegt auch die Hoffnung, daß die kleine Gemeinde zunehmen und viel Gutes thun wird in ihrer Umgebung.

Logan Co., Ohio, 20. Aug. 1890. — Bischof Johannes K. Yoder und Gattin von Wayne Co., Ohio, besuchen gegenwärtig die Glaubensgeschwister in Logan Co. Br. Yoder hielt eine Versammlung im South Union-Gemeindehause am 17. Sie gedenken, so der Herr will, etwa zwei Wochen hier zu bleiben, während welcher Zeit der liebe Bruder gedenkt öfters für uns zu predigen.

Ustick, Ill., 10. August 1890. — Gestern hatten wir unsere Erntеversammlung. Br. Philip Nice von Sterling, Ill., war gestern und heute bei uns und wir hatten eine segensreiche Zeit. Es schien der Geist Gottes in unserer Mitte zu sein.

Die heurige Ernte fiel mittelmäßig aus. Hafer 20—45 Bu. per Aere, Roggen 10—20 Bu., Weizen wird hier nicht viel gesäet. Die Maisfelder sehen noch gut aus, wenn man die Trockenheit, die noch immer bei uns herrscht, in Betracht zieht. Wir haben stets große Ursache Gott für Seine Güte zu danken. Johannes Nice.

Von der Walnuß Creek-Gemeinde, Holmes Co., Ohio. — Am 10. August wurden 24 Personen durch die Taufe der Gemeinde hinzugethan, bei welcher Gelegenheit eindringende Reden von Isaac A. Miller und Levi Miller von Martens Creek über Joh. 3 zu einer großen Zuhörerschaft gehalten wurden. Die Taufe wurde von Bischof David Bitschy im Wasser vollzogen. Nahezu 500 Menschen und über 160 Fuhrwerke befanden sich daselbst, und Alles geschah in christlicher Ordnung. Der Herr wolle uns alle und besonders die Neugetauften segnen mit einem himmlischen Segen. A. M.

Zurich, Ontario, 18. August 1890. Br. Moses Bowman sen. und Gattin sind bei uns. Am 17. hielt Br. Bowman zweimal Versammlung, vormittags und abends, und heute Abend predigte er wieder. Sie gedenken morgen die Heimreise anzutreten. Der l. Bruder ermahnte uns, treulich Schätze für den Himmel zu sammeln. (Math. 6, 19—21.) Er redete auch über 1 Cor. 13.

Die Brüderschaft hier ist im Frieden. Mögen wir stets Denen, die um uns sind, als helle Lichter dienen, um sie zur wahren Weisheit und zu ihrem Heilande zu führen. Mögen noch Viele willig werden in dem Lichte des Evangeliums zu wandeln, die jetzt noch in der Finsterniß dieser Welt umherirren. H. W.

Von Butler Ohio.— Der 10. August war für uns ein Segenstag. Die Witterung war sehr angenehm; eine kühle Luft wehte, die Sonne schien von einem wolkenlosen Himmel herab; Alles schien dazu beizutragen, dieses einen der schönsten Tage des Sommers zu machen.

Unsere Sonntagschule wurde um halb zehn Uhr vom Vorsteher Br. Johannes J. Kennel eröffnet. Die Zahl der Anwesenden war größer als sie noch bisher in diesem Sommer gewesen ist. Es war sehr aufmunternd, so viele junge Leute bei einander zu sehen, die nach dem Worte Gottes dürsten. Wie viel Freude würde es aber erwecken, wenn man jeden Sonntag so viele Schüler sehen könnte!

Die Versammlung wurde sogleich nach dem Schluß der Sonntagschule eröffnet. Auch diese war gut besucht. Pred. Zeller von Allen County hielt eine eindringliche Predigt über Col. 2, 6. 7., wonach acht junge Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden. Abends predigte Br. Zeller über Luc. 10, 42. Er wird, so Gott will, am 13. August wieder hier und denselben Abend in Collinsville predigen. Wir erwarten, ihn am folgenden Sonntag wieder hier zu hören. Hoffentlich wird der ausgestreute Same auf gutes Land gefallen sein und viel Frucht zur Ehre Gottes tragen. Cor.

Eine traurige Hochzeit. — Ein schrecklicher Vorfall hat sich Sonntag den 3. August im Hause des John B. Mast bei Ransom, Neß Co., Kansas, zugetragen. Alvin Mast, der zweite Sohn des Genannten, feierte an jenem Tage seine Hochzeit mit Laura Burkholder, einem Mädchen, welches am 31. März v. J. von La Caurde-Fonds, Schweiz, in dieser Gegend ankam. Die Trauung wurde am genannten Tage von dem Unterzeichneten vollzogen. Zu der Trauung waren noch fünf Mädchen und zwei Söhne von Christian und Noah Oesch, fr. in McPherson Co. wohnhaft, geladen. Nach der Trauung wurden zehn von den anwesenden Personen in die Küche zum Mittagmahl gerufen, nämlich die Brautleute, Aaam Graff und Gattin, ich und die fünf Mädchen.

Nach dem Essen traten wir in das andere Zimmer zurück und der Tisch wurde von einer zweiten Partie Gäste besetzt. Während diese aßen, begehrte die Braut, daß wir die Lieder No. 100 und 106, ihre zwei Lieblingslieder, aus „Jubeltöne" singen möchten.

Das erste Lied wurde ganz durchgesungen, und als wir eben mit innigster Freude die Worte des zweiten Liedes miteinander sangen: „Wer will mit uns nach Zion gehen" traf plötzlich ein Blitzschlag das Zimmer in dem wir saßen und tödtete Lucinda, die älteste Tochter des Noah Oesch, augenblicklich. Barbara, die älteste Tochter des Christian Oesch, wurde so schwer verbrannt, daß sie fast wie gebraten aussah. Ihr Haupthaar hatte in hellen Flammen gebrannt. Wir arbeiteten 1½ Stunden an ihr ehe sie wieder zum Bewußtsein kam. Zwei andere Töchter von Christian Oesch traf der Blitz auf die rechte Schulter, zerriß deren Kleider und verbrannte ein Stück von der Größe eines Tellers. Die zwei anderen Töchter von Noah Oesch erlitten ebenfalls

Brandwunden, sind aber nicht so schwer verletzt als die ersteren.

Die vier Mädchen wurden gleichzeitig in Brand gesetzt, und ich muß wohl dem Herrn danken, daß ich trotz des furchtbaren Schlages auf mein Haupt doch meine Geistesgegenwart nicht verlor, und den vier brennenden Mädchen durch Auslöschen des Feuers mit der Hand Beistand leisten konnte.

Die Braut trug eine kleine Verletzung unter dem linken Ohr davon. Alle verließen in der Verwirrung das Zimmer, so daß ich mich mit den vier brennenden Mädchen allein befand. Nachdem die Betäubung vorüber war kehrten Alle zurück.

Die Namen der Mädchen sind: Lucinda, 23 Jahre und 4 Tage alt, wurde getödtet. Barbara, ungefähr 21 Jahre alt, furchtbar verbrannt; ist jetzt etwas besser, doch konnte sie noch nicht heim geholt werden. Naney, 17 Jahre alt, auf der Schulter verbrannt; ist jetzt auch etwas besser. Barbara Ellen, 17 Jahre alt; die rechte Seite gelähmt.

Am Dienstag vormittags fand die Beerdigung Lucinda's statt. Eine sehr große Menschenmenge versammelte sich bei dieser Gelegenheit. E. Shellenberger, Jos. B. Stutzman und der Unterzeichnete hielten Leichenreden. Die Verstorbene war eine fleißige Leserin des "Herald of Truth".

Lasset uns bereit sein, auf daß, wenn der Herr des Hauses kommt, er uns fertig antreffen möge und wir ihm mit Freuden entgegen gehen mögen. Der Herr tröste die trauernden Familien. Mit herzlichem Gruß und der Bitte, daß alle gottliebenden Seelen für uns beten mögen, zeichne ich

Jacob Aeby.

Conferenzen.

Jährliche.

Für Missouri, den 26. September, im Mount Zion-Gemeindehause in Morgan Co., sechs Meilen nordöstlich von Versailles, welches die nächste Station ist. Brüder und Schwestern im Osten und Westen sind herzlich eingeladen sich mit uns zu versammeln, besonders Prediger, um uns zu helfen die Gemeinde in diesem Theile Zions aufzubauen. Diejenigen, die aus der Ferne kommen, wollen gefälligst dem Unterzeichneten oder Br. D. D. Kauffman, Versailles, Mo., berichten, wann sie gedenken anzukommen, so werden sie von der Station abgeholt werden. D. F. Driver.

Für Indiana, den 2. Freitag im October, im Yellow Creek-Versammlungshause in Elkhart County.

Halbjährliche.

Für Lincoln Co., Ontario, Freitag den 26. September, in Meyer's Versammlungshaus, nahe Jordan.

Für den östlichen District in Pennsylvania, am 1. Donnerstag im October, im Franconia-Gemeindehause, Montgomery Co.

Für Lancaster Co., Pa., am 1. Freitag im October, in Mellinger's Gemeindehaus, drei Meilen östlich von der Stadt Lancaster.

Die halbjährliche Conferenz für Kansas und Nebraska wird am Freitag den 3. October im Roseland-Versammlungshause in Adams Co., Neb., abgehalten werden. Wir laden hiermit Bischöfe, Prediger, Brüder und Schwestern von mennonitischen Gemeinschaften, von nah und fern, herzlich ein sich mit uns zu versammeln. Die nächsten Eisenbahnstationen sind: Ayr an der B. & M. R. R., und Roseland an der K. C. & O. R. R., an welchen Plätzen Brüder die Ankommenden in Empfang nehmen werden. Albrecht Schiffler,
Roseland, Adams Co., Neb.

Für den Winchester District in Virginia, Freitag den 3. October, um 9 Uhr anfangend, im Kernstown-Versammlungshause in Frederick Co., Va. Prediger, Diaeone, Brüder und Schwestern in der Ferne sind herzlich eingeladen sich mit uns zu versammeln. Die von Norden und Westen Ankommenden werden in Winchester, die vom Süden werden in Bartinsville absteigen. Chr. Brunk.

Für Waterloo Co., Ontario, Freitag den 12. October in Christian Eby's-Gemeindehaus in Berlin.

Für Franklin Co., Pa., und Maryland, den 2. Freitag im October, im Chambersburg-Versammlungshause, Franklin Co.

Reisebericht.

Am 2. August nahm ich Abschied von den Meinigen in der Heimath in Chester Co., Pa., und ging zu Fuß nach Parkers Ford. Hier bestieg ich 7.37 Uhr morgens den Zug auf der Schuylkill Valley-Bahn und fuhr nach Pottstown. Dort wartete ich auf den um 9.16 ankommenden Zug auf der Philadelphia & Reading-Bahn. Auf diesem Zuge traf ich, wie ich erwartet hatte, Br. Johannes Lascham. Br. L. hatte den Zug in Royers Ford, Montgomery Co., bestiegen. Wir fuhren über Reading nach Annville, Lebanon Co., woselbst uns Br. David Westenberger (Prediger) und sein Onkel erwarteten. Ich begleitete Ersteren nach seiner Heimath, woselbst ich seinen alten Vater, Diacon D. Westenberger, traf. Weder Br. noch Schw. Westenberger sen. waren im Stande den öffentlichen Versammlungen beizuwohnen, welches ihnen sehr unlieb war. Nach dem Frühstück nahm ich, von vielen Segenswünschen begleitet, von ihnen Abschied und ging nach Gingerich's Gemeindehaus zur Versammlung. Ich traf dort viele theure Freunde und Glaubensgenossen, unter Andern Pred. Jacob Wenger, Lebanon Co., und Pred. Johannes H. Stauffer, Dauphin Co., Pa. Ich hatte vor einigen Jahren in der Heimath mit diesen Brüdern Bekanntschaft gemacht. Die Zuhörer schienen sehr interessirt zu sein in dem, was ihnen in der Predigt vorgetragen wurde. Nach der Versammlung gingen Br. Stauffer und ich nach der Wohnung unseres lieben alten Bischofs Isaac Gingerich. Nach dem Abendessen und einem kurzen, aber sehr angenehmen Besuche, fuhren wir mit Br. Stauffer nach Lebanon Co. ab. Wir hielten eine kurze Zeit bei einer alten Schwester an und suchten sie mit den Verheißungen Gottes aufzumuntern, und kamen bei einbrechender Nacht vor Br. Stauffer's Wohnung an.

Den folgenden Vormittag beorderten wir eine Bestellung in Stauffer's Versammlungshaus, woselbst wir viele Geschwister aus diesem und anderen Distrieten trafen. Die Zuhörer schienen dem Gedankengang der Predigt genau zu folgen und ich mußte mit Petrus sagen: „Hier ist gut sein!" Gute Aufmerksamkeit wirkt sehr aufmunternd auf den Prediger und stärkt ihn in seinen Bemühungen, die frohe Botschaft des Heils zu verkündigen. Nach der Versammlung begleitete ich Br. Jacob Risser (Diacon) nach der Wohnung einer alten Wittwe. Nach dem Mittagessen gingen wir zur Sonntagschule. Es war mir ein großes Vergnügen, die vielen Fragen und Antworten und das Hersagen der Bibelverse zu hören, welche die verschiedenen Classen, von den Kleinsten bis zu den Größten, auswendig gelernt hatten. Ich schrieb dieses dem Fleiß des Vorstehers und der Lehrer zu. Nach einigen Bemerkungen von dem Schreiber Dieses und von Pred. Johannes Ebersole, welcher in der Nähe wohnt, wurde die Schule geschlossen. Ich ging mit Br. Ebersole heim und wir brachten eine sehr angenehme Zeit zu. Nach dem Abendessen begleitete ich Br. Risser nach seiner Wohnung. Mein Besuch hier, wie anderwärts, war für mich sehr erbaulich.

Den folgenden Vormittag wohnten wir einer Beerdigung beim alten Tunker-Gemeindehause bei. Hier traf ich die Brüder Stauffer und Lascham wieder. Diese Brüder hatten am vorigen Tage Krankenbesuche gemacht. Br. Stauffer war über Mittag

bei Br. Risser, wonach wir eine Bestellung in Risser's Versammlungshaus bedienten. Es war eine gesegnete Versammlung und wir hatten die Freude viele Bekanntschaften anzuknüpfen. Pred. Levi Ebersole und ich gingen mit Br. Miller heim, woselbst wir auf's Freundlichste aufgenommen und bewirthet wurden. Von hier begleitete ich Br. Ebersole, und nachdem wir eine kranke Schwester besucht und eine kurze Andacht mit ihr gehalten, erreichten wir in der Dämmerung seine Wohnung.

Am folgenden Vormittag hielten wir eine Versammlung in Baßler's Gemeindehaus. Ich traf hier eine Anzahl ernstlicher Amtsbrüder, u. A. Bischof Martin Root. Wir waren über Mittag bei Br. Root. Hier trafen wir mit einer Schwester zusammen, deren Gatte vor beinahe einem Jahre um's Leben kam. Sie und ihre vier Kinder beweinen immer noch ihren großen Verlust. Ich konnte ein herzliches Mitgefühl für sie haben, da erst kürzlich meine theure Gattin durch den Tod von meiner Seite genommen wurde.

Von hier kehrte Br. Stauffer, der uns seit der Versammlung bei Gingerich's begleitet hatte, nach seiner Heimath zurück. Mit schwerem Herzen schieden wir von einander, doch hoffen wir auf Wiedersehen, wenn nicht hier, dann doch drüben in der ewigen Seelenruhe.

Von seiner Familie Abschied nehmend, fuhr Br. Root uns nach der Wohnung des Pred. Nißley, woselbst wir übernachteten. Am folgenden Tage versammelten wir uns mit einer großen Zahl Geschwister zur Anbetung und Erbauung im Chestnut Hill-Versammlungshause. Der Heer wirkte in unserer Mitte und wir genossen reiche Segnungen. Wir waren bei Pred. Longenecker über Mittag und hatten einen sehr angenehmen Besuch miteinander. Br. Root kehrte nach seiner Heimath zurück und Br. Longenecker fuhr mich zu Bischof Jacob N. Brubacher's Wohnung. Wir besuchten auch mehrere Kranke und suchten sie durch Gesang und Gebet zu stärken und aufzumuntern.

Nach einer erfrischenden Nachtruhe wohnten wir am folgenden Tage der Ernteversammlung in Ehrisman's Gemeindehaus bei. Nach dem Mittagessen wurden wir nach Junction gefahren, woselbst wir Abschied von den Brüdern nahmen und uns auf die Heimreise begaben, und schon ehe die Nacht einbrach, waren wir wieder bei den lieben Unsrigen, die, Gott sei Dank, alle gesund waren und sich über unsere glückliche Rückkehr freuten. Auch danken wir den l. Brüdern und Schwestern, die wir besuchten, für ihre Liebe und Gastfreundlichkeit gegen uns.

Jacob B. Hunsberger.

Ein Besuch in Bedford Co., Pa.

Am 2. Aug. fuhren Aelt. Jonas Blough und Schreiber Dieses per Kutsche von der Heimath ab, um die kleine Gemeinde nahe Shellsburgh, Bedford Co., Pa., zu besuchen. Wir fuhren über das Alleghany-Gebirge und kamen denselben Nachmittag um 4 Uhr bei Br. Samuel Lehmans an. Wir blieben hier zum Abendessen und gingen dann in Begleitung des Br. Lehman nach dem Mullen-Schulhause, woselbst Versammlung bestellt war. Br. Blough hielt eine ernstliche Predigt, seine Bemerkungen an Joh. 5, 39. anknüpfend. Wir kehrten für die Nacht bei Br. und Schw. Isaiah und Eva Hoover ein. Br. Hoover's Eltern wohnen bei ihnen. Sie sind Glieder der „River-Brüder"-Gemeinschaft, und sind beide schwächlich. Die alte Mutter ist an ihr Bett und ihren Lehnstuhl gefesselt und sehnt sich nach ihrem Abschied. Der Vater wohnte der Versammlung bei.

Am folgenden Tage (Sonntag) fand dort wieder eine Versammlung statt, bei welcher Gelegenheit Br. Blough den Text Jac. 1, 27. zum Grund seiner Bemerkungen nahm. Nach dem Mittagessen bei Br. Jacob Thomas nahm uns Br. Heinrich Thomas zur Wohnung des Levi Miller. Schw. Miller ist schon bald fünf Jahre fast ganz hilflos. Sie ist eine Tochter des vor einigen Jahren nahe Goshen, Indiana, verstorbenen Christian Blough, welcher ein Sohn des ersten Mennoniten-Predigers in Somerset Co., Pa., war. Schw. Miller wartet mit Sehnsucht auf den Ruf ihres himmlischen Vaters, in die ewige Ruhe hinüber zu kommen. Nach dem Abendessen hielten wir eine kurze Andacht mit ihr, und versammelten uns dann nochmals zur Erbauung mit den Geschwistern und Freunden im Mullen-Schulhause. Br. Blough redete über Spr. 13, 15.

Der folgende Tag fand uns auf der Reise nach der Heimath, welche wir auch, Gott sei Dank, glücklich und wohlerhalten erreichten. Die Gemeinde, welche wir besuchten, zählt zehn Glieder. Sie haben aber weder einen Prediger noch Diacon unter ihnen, und sie beklagten sich, daß seit drei oder vier Monaten Niemand für sie gepredigt hatte. Brüder, könnten wir nicht mehr für solche zerstreute Heerden thun? Ich glaube, daß diese Gemeinde alle vier Wochen von einem Prediger besucht werden könnte, wenn nur Anstalten dafür getroffen würden, denn es befinden sich drei Gemeinden um sie her, und wenn jede Gemeinde einen ihrer Prediger alle drei Monate hinsenden würde, so wäre die Sache ja schon eingerichtet. Wir sollten unseren Predigern die Reisekosten bezahlen und, wenn nöthig, ihnen noch auf andere Weise mithelfen, damit sie frei und ungehindert ausgehen können, das Evangelium zu verkündigen.

Ich glaube, daß in der besagten Gemeinde Brüder sind, von welchen einer als Prediger eingesetzt werden könnte, welches in diesem Falle, nach meiner Meinung, der beste Plan wäre. Brüder und Schwestern! wir wollen alles Mögliche für Jesum thun, der doch so viel für uns gethan hat. Eine Seele für Christum gewonnen ist mehr werth als die ganze Welt. Wer wollte da nicht arbeiten?

Levi Blough.

Johnstown, Cambria Co., Pa.

Der Hamster.

Gotthold sah etliche Hirtenjungen im Felde beschäftigt, einen Hamster auszugraben, welchen sie auch endlich in seiner Wohnung, die er für den Winter mit einem ziemlichen Vorrath von Korn versehen hatte, ertappten; das Thier sträubte sich zwar, sprang und brauste ihnen entgegen; aber es half ihm nichts, sie legten ihm endlich einen Strick um den Hals und tödteten es.

Als Gotthold nun das getödtete Thier betrachtete, fiel ihm jener geizige Kornbauer ein, dessen Feld wohl getragen hatte und der sich Gedanken machte wie er seine Scheuer größer bauen und seines großen Vorraths auf viele Jahre wohl genießen wollte, zu dem aber Gott sprach: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir nehmen, und weß wird es sein, das du bereitet hast? (Luc. 12, 20.)

Es wäre zu wünschen, daß dieser Narr und jenes Thier nicht noch jetzt so viele ihres Gleichen in der Welt hätten. Aber wie Mancher sammelt mit anderer Leute Schaden! Er bauet sich ein Raubnest wie der Hamster sein Loch, worin er Alles, was er durch Recht und Unrecht erfischen kann, zusammenträgt, und ist so voll Unvergnüglichkeit, Neid und Unbarmherzigkeit dabei, daß er seines dürftigen Nächsten Noth nicht beachtet und keinem Menschen, auch sich selbst kaum etwas gönnet oder zu gute thut. Und was kann thörichter sein, als das Ewige vergessen, während man das Zeitliche sammelt und in der Zeit gebraucht? Endlich muß der große Narr davon und sein Gut Anderen lassen; dann erfährt er, ach viel zu spät, daß er sich selbst ewige Qual und Anderen gegen seinen Willen zeitliche Freude bereitet hat.

Behüte mich, mein Gott, vor solcher Thorheit! Ich will in zeitlichen Dingen sammeln so weit es verantwortlich ist, zu meinem und der Meinigen nothdürftigem Unterhalt und für die Dürftigkeit meines armen Nächsten. Ich will aber dabei nicht vergessen, einen Schatz zu sammeln im Himmel, der nimmer abnimmt, da kein Dieb zukommt und den keine Motten fressen. (Luc. 12, 33.)

Das Väterlied.

Von Georg Bruckmeier.

III.

36 So thät darnieder liegen
Die apostolische Lehr',
Denn ihrer ward geschwiegen
Viel hundert Jahr bisher.
Wenns schon einer getrieben
Dem Besten zu denken nach,
So ward er bald aufgerieben
Durch Kreuz und Todesschmach.

37 Aber es wollt der Herre
Wiederum richten auf
Zu Seines Namens Ehre,
Gemeinschaft und christlichen Tauf,
Thut nach Männern umschauen
Ob sie gleich wohl zuvor
Das verwirrt' Babel helfen bauen,
Ihn' würd' ein anderes zu thun.

38 Gezeigt zum ewigen Leben,
Dem rangen's ernstlich nach,
Thäten sich willig geben
In Verachtung und Schmach;
Ernsthaft gelehrte Leute
In Schrift erfahren gut
Haben zu diesen Zeiten
Bezeugt mit ihrem Blut.

39 Thäten also ihre Leiber
Darstrecken ritterlich,
Gar viel Männer und Weiber
Gemartert unmenschlich,
Mit glühend heißen Zangen,
Gerissen, gereckt und gestreckt;
Also ist's Vielen ergangen—
Dies Ziel ist uns auch gesteckt.

40 Haben ein Vorbild gelassen
Uns, den Nachkommen, fein;
Viel Hundert solchermaßen
Hingericht durch Todespein.
Jetzt ruhen sie und liegen,
Warten auf uns im Licht,
Bis wir auch nachher steigen
Den Berg, der vor uns liegt.

41 Die Gemein', die christliche Mutter,
Die hat viel Söhne verlor'n
Bis auf den Jacob Huter,
Den hat Gott auserkor'n;
Ein frommer Mann er ware
Ohn' allen Eigennutz,
Mit ihm ein' kleine Schaare;
Doch so war Gott ihr Schutz.

42 Er ward von Gottes Gemeine
In solches Amt gestellt,
Nach Gottes Wort so reine.
Als ein christlicher Held
Hat er das Volk des Herren
Gesammelt und gebaut,
Lieb' und Fried' thun lehren;
Sein Volk auf Gott vertraut.

43 Sie richteten in's Werke
Die rechte christliche Gemeinschaft,
Dazu gab Gott ihn Stärke—
Haben daneben gestraft
Was sich unrecht erfande,
Keine Person geacht't,
Das Böi' hatt' kein Bestande,
Jacob hatt' fleißig Acht.

44 Es thät der Herr ihn segnen,
Und auch sein Volk so schon,
Mit Gutem ihm begegnen.
Hat täglich zu ihm thun,
Die Bösen ausgeschieden,
Welche verrannen weit,
Aber die Frommen geläutert
In trübsalsvoller Zeit.

45 Lang thät nicht außen bleiben
Die Trübsal, kam bereit,
Daß man sie thät vertreiben
Wohl auf die lichte Heid,
Jacob um Ursach' wegen
Ward geschickt in's Oberland,
Daselbst thät ihm begegnen
Trübsal, Schmach und auch Band.

46 Beim alten Meßner zware
Zu Clausen war er zuletzt,
Fing ihn Pilatus Schaare;
Ward auf ein Roß gesetzt,
Ein Knebel in's Maul gebunden
— Die antichristische Rott —
Ein Federbusch zur Stunden
Steckten's ihm auf sein Haupt.

47 Ist mit solchem Gespötte
Geführt worden gen Innsbruck,
Daselbst viel leiden müssen,
Haben in seinen Rücken
Tiefe Wunden geschnitten —
Das antichristische Gesindt'—
Thäten Brandwein drein schütten.
Und darnach angezünd't.

48 Geduldig hat er gelitten
Solche Schmerzen groß,
Antiochia Knecht fortschritten,
Kühlten ihr Müthlein baß,
Setzten ihn in ein Wasser,
Er mußt' d'rin einfrieren schon
Und darnach also balde
In eine heiße Stube thun.

49 Noch konnten's nicht satt werden
Mit einer solchen That,
Er mußt' von dieser Erden
Hinweg nach Kaiphas Rath
Durch Feuerflamm verschieden
Im sechsunddreißigsten Jahr,
Ruhet in Gottes Frieden
Bei der Märtyrer Schaar.

50 Aus dieser Welt verschieden
Durch große Marter und Pein,
Viel Kummer, Sorg' und Leiden
Hat er genommen ein,
Wie man das wohl kann spüren
Aus seinen Episteln zwar —
Er thät die Gemein' regieren
Bis in das dritte Jahr.

51 Gott hat den Frommen geben
Aus seiner Gnade reich
Ein'n, der mit Werk und Leben
Dem Vorigen war gleich;
Hans Ammon ward er genennet,
Begabt mit Billigkeit,
Daß welcher ihn auch kennet
Ihm das Zeugniß geit.

52 Aber die alte Schlange
Durch ihren Samen ungerecht
Die Obergewalt erlanget,
Daß er das fromme Geschlecht
Aus dem Land soll vertreiben —
Der Profoß war behend',
Thät sich an den Frommen reiben
Gott seinen Anschlag wend't.

53 Nur thät ihm eins gelingen,
Daß er viel Brüder fing,
Die man gen Trieft thät schicken
Wie es denselben ging,
Das find't man in den Liedern,
Welche gemachet sein
Von unsern lieben Brüdern,
Die wieder kommen heim.

Gerichtliches Protocoll über das Verhör des Täufers Hans Sedlmaier.

Zu merken was der gefangene Hans Sedlmaier von Oberhaim mit strenger Frag (d. i. unter der Folter), auch in der Güt bekannt und angezeigt hat, folgt hernach.

Item Hans Sedlmaier von Oberhaim hat bekannt und gesagt, wie Einer, genannt Augustin Würzlburger von Regensburg, sei zu ihm kommen in der vergangen Fasten, aber den Tag vergessen; da hab gemeld'ter Augustin ihm das Evangelium gesagt und gepredigt; es sei keine Sünd, daß man in der Fasten Fleisch esse, auch sei unsere erste Taufe nichts, denn Gott hab selbst gesagt: Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Daran glaub er noch gänzlich, und nicht an unsern Glauben und unsere Tauf, man thue ihm wie man wolle. Ist also gedachter Augustin auf dies Mal von ihm geschieden, und gesagt, er wolle bald wieder zu ihm kommen, ihn weiter im Glauben unterweisen und auf den rechten Weg bringen.

Item mehr hat Hans Sedlmaier bekannt und gesagt, daß genannter Augustin in den Osterfeiertagen sei wieder zu ihm gen Oberhaim in sein Haus kommen; daselbst ihm und dem gefangenen Hans Weber das Evangelium gepredigt aus einem Buch, und habe ihn gefragt, ob er glaub an unsern Herrn Jesum Christum, der den Tod und Marter an dem Stamm des Kreuzes für ihn gelitten habe; darauf Sedlmaier ihm zur Antwort gab: Ja. Würzlburger habe wieder gefragt: Begehrst du von Grund deines Herzens darauf die Taufe? Sedlmaier antwortet abermals: Ja. Hierauf hab Augustin Wasser aus einem kleinen Häfsl (Gefäß) mit seiner Hand genommen und ihn damit im Namen des Vaters, des Sohnes und heiligen Geistes getauft. Item bekannt, er glaub gänzlich und fest an die Wiedertauf und nicht an die erste Tauf, aus dieser Ursach: Er sei ein Kind gewest, hab seinen Verstand nicht gehabt und nicht glauben mögen, dazu wisse er nicht, ob er vormals getauft sei oder nicht, das hat ihm Ursache gegeben, daß er sich wieder taufen ließ; er halte gar nichts von der ersten Tauf.

Item hat er bekannt, als Würzlburger ihn getauft hat, habe er ihm hart verboten, er soll nimmer in die Kirchen gehen, als allein, wenn man das Evangelium predigt und wenn er in die Kirchen gehe, soll er die Heiligen nicht ehren oder Glauben daran haben. Item hat er bekannt, als man ihn taufte sei der gefangene Hans Weber, auch der Müller von Niderseispach dabei gewen. Item bekannt und gesagt, Augustin Würzl-

burger bab ihm gesagt, er sind in der Schrift, es sei nichts daß die Pfaffen unsern Herrn vom Himmel nimmer herab in die Gestalt des Brotes können oder mögen bringen, das glaub er auch also stet und fest. Item bekannt, er hab jetzo an dem vergangenen Ostertag das Sacrament dergestalt empfangen, als ein Brod der Danksagung und nicht als ein Gott und Mensch; das glaub er auch also gänzlich und er halt gar nichts von dem Sacrament des Altars. Item bekannt, er hab sein Weib wohl angeredt, sie soll sich auch wieder taufen lassen, aber sie hat's nicht thun wollen. Item, er hab seinen Sohn, genannt Paulus Neumaier, von Egenhausen zu ihm gefordert und an ihn begehrt, er solle sich auch wieder taufen lassen, aber nicht thun wollen, gesagt, er sei vormals getauft, dabei woll er bleiben, also von ihm weggegangen. Item bekannt, als Augustin von ihm weggezogen, hab er gesagt, er solle in dem Glauben stet und fest bleiben, bis er wieder zu ihm komme, dann wolle er ihn weiter im Glauben unterweisen. Item bekennt und gesteht Alles, wie er angezeigt, darauf woll er also bleiben und verbarren, man thue ihm, wie man wolle, er sei schuldig um Gottes willen den Tod zu erleiden. — [Winter, Documentenbuch zur Gesch. der bair. Wiedert.]

Plötzlicher Tod.

Am 15. August ereignete sich in der Nähe des Städtchens Middleburg in Elkhart Co., Ind., ein schreckliches Unglück. Levi Troyer und Gattin, wohnhaft bei ihrem Schwiegersohne Johann Y. Miller, drei Meilen südwestlich von Middleburg, begaben sich am 15. d. M. auf einem Verdeckwagen mit Butter, Eiern u. dgl. nach der Stadt. Noch etwa eine Meile von Middleburg entfernt mußten sie das Eisenbahngeleise kreuzen, welch's an jener Stelle in einem tiefem Einschnitte liegt. Gerade als sich das Gefährt des alten Ehepaares mitten auf den Schienen befand brauste der Morgenzug heran und traf den Hintertheil des Wagens mit solcher Wucht, daß derselbe 20 Fuß weit nach der Seite an einen Zaun geschleudert und zertrümmert wurde.

Durch den fürchterlichen Anprall wurden die beiden alten Leute aus dem Wagen nach vorne geworfen. Beuder Troyer fiel auf die Schienen und der ganze Zug ging über seinen Körper hinweg, wobei ihm die Räder das Haupt vom Rumpfe und die rechte Hand abtrennten, während seine Gattin neben die Schienen fiel.

Der Zug hielt sofort an und kam zurück gefahren. Den Reisenden und Zugleuten, die nach den Verunglückten liefen, bot sich ein schrecklicher Anblick. Aus dem verstümmelten Körper des alten Mannes war alles Leben entflohen. Das weißbehaarte Haupt lag blutend neben demselben. Man kann annehmen, daß der Verunglückte innerhalb weniger Secunden lebendig und todt war. Nicht weit von ihm lag schwer verwundet seine treue Lebensgefährtin, mit der er noch vor wenigen Minuten, ahnungslos wie bald er in die Ewigkeit hinübergeschleudert werden würde, friedlich des Weges fuhr.

Anfänglich glaubten die Leute, daß auch die Frau todt sei, doch bald zeigte sich bei ihr Leben und Spuren des zurückkehrenden Bewußtseins.

Mittlerweile waren auch Leute aus der Umgegend herbeigeeilt, welche die Verunglückten erkannten und und deren Ueberführung in ihre Wohnung veranlaßten.

Am nächsten Tage fand die Beerdigung Bruder Troyer's statt. Zu derselben hatte sich eine ungewöhnlich große Zahl Leidtragender eingefunden. Als sie am Sarge vorüberschritten, um den letzten Blick auf den Todten zu werfen, wurden sie gezählt, ihre Zahl war 750.

Das Alter des Verstorbenen war 73 J., 7 M., 29 T. Er war ein treuer und geliebter Bruder und ein gehorsames Glied in der alt-amischen Gemeinde und hinterläßt eine große Nachkommenschaft.

Leichenreden wurden gehalten von den Bischöfen Daniel Bitschy von Douglas Co., Ill., und D. S. Kaufman von La Grange Co., Ind. — An dem Aufkommen der schwer verletzten Frau wird gezweifelt.

J. E. Borntreger.

Gestorben.

Stauffer. — Am 8. August, in seiner Wohnung in Maugansville, Washington Co., Md., Br. Benjamin Sauffer, im Alter von 66 J., 4 M., 18 T. Er ging bei gewöhnlicher Gesundheit in's Bett, und vor 11 Uhr abends war er eine Leiche. Er war blos 30 Minuten krank. Er wurde den 11. auf Reiff's Friedhof beerdigt. Leichenreden von Jacob Risser und Adam Bär. Br. Stauffer war ein treues Glied der Gemeinde. Seine Wittwe, ein Sohn und eine Tochter schauen ihm in lebendiger Hoffnung nach. Der Sohn wohnt bei der Mutter; die Tochter, Gattin des Pred. Michael Horst, wohnt nahe Newton, Harvey Co., Kansas. Br. Stauffer und Gattin besuchten ihre Tochter einige Monate vor seinem Tode. Die betrübte Familie hat das Mitleid der ganzen Nachbarschaft.

Kauffmann. — Am 28. Juli, in York, Pa., Br. Emanuel Kauffmann, im Alter von 58 J., 9 M., 2 T., an Herzkrankheit. Er wurde den 30. bei Witmer's Gemeindehaus beerdigt. Leichentext: Joh. 14, 1.—3. und Apstg. 7.

Hursch. — Am 21. Juli, in York, Pa., Br. Christian Hursch, im Alter von 82 J., 5 M., 10 T., an Altersschwäche und Ruhr. Er wurde den 23. bei Witmer's Versammlungshaus beerdigt. Leichentext: Joh. 5, 24, 25. und 2 Kön. 20, 1.

Eschleman. — Am 21. August 1890, in der Wohnung seines Großvaters, nahe Leitersburg, Md., Samuel, Sohn des Daniel Eschleman, im Alter von 4 J., 10 M., und 19 T., am Typhusfieber. Er wurde den 22. auf Miller's Friedhof beerdigt. Grabreden von Jacob Risser in deutscher, und Heinrich Bär in englischer Sprache über 2. Sam. 12, 16. 23.

Stoner. — Am 16. August 1890, nahe Williamson, Franklin Co., Pa., Maria Stoner, im Alter von 70 J., 6 M., 17 T., an der Auszehrung. Schw. Stoner war seit vielen Jahren ein Glied der Gemeinde. Sie hinterläßt ihren Gatten, zwei Söhne und sechs Töchter ihren großen Verlust zu beweinen. Der Herr belohne die lieben Kinder für ihre Pflege während der langen Leidenszeit der Verstorbenen. Sie wurde den 18. bei Braun's Gemeindehaus beerdigt, in dessen Nähe sie wohnte. Leichenreden von Benjamin Lescher und P. H. Parret in englischer, und von Peter Wedel in deutscher Sprache über Offb. 14, 12 13. Sie blieb beim Bewußtsein bis zum Ende, und sagte, sie wünsche dieses mühevolle Leben für ein besseres aufzugeben, doch wünschte sie erst noch nach Jac. 5, 14. gesalbt zu werden. Bald darnach verschied sie im Frieden.

Wenger. — Am 20. August 1890, nahe Harrisonburg, Rockingham Co., Va., David H. Wenger, im Alter von 28 J., 28 T., am Typhusfieber. Er wurde den 22. bei Wenger's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von H. D. Heatwole und Johannes Flory über Matth. 25, 13. Er war ein geliebter, treuer und geachteter Bruder in der Mennoniten-Gemeinde seit etwa acht Jahren, und setzte der Jugend ein gutes Exempel. Ein Bruder und eine Swester schauen ihm in lebendiger Hoffnung nach.

Plank. — Am 13. August, in Seward Co., Neb., Jacob, Sohn des Joh. und Sarah Plank, im Alter von 21 J., 6 M., 13 T., am Schlagfluß. Er war schon fünf Jahre leidend, aber durch den Hufschlag eines Pferdes vor zwei Jahren verlor er den Gebrauch seiner Beine und seither litt er große Schmerzen. Er wurde getauft und in die Evangelische Gemeinschaft aufgenommen. Er hatte Lust zu scheiden, doch wünschte er, daß die Leute erst mit seinem Sinde bekannt werden möchten, denn seine Beine waren bis an seinen Leib hinaufgezogen. Er ermahnte besonders die Jugend, sich dem Heiland zu ergeben. Er wurde auf dem amischen Friedhofe nahe Milford beerdigt. Er hinterläßt seine Eltern, vier Brüder und fünf Schwestern seinen Abschied zu betrauern. Zwei Brüder gingen ihm im Tode voran. Leichenreden von Pred. Lamb über 1. Thess. 4, 13. in englischer, und von D. Herschberger und Jos. Gascho in deutscher Sprache über Ps. 90, 12. und Ebr. 9, 27. 28.

Ulrich. — Am 15. August 1890, nahe Milford, Neb., Sohn des Nicholas und Maria Ulrich, im Alter von 7 J., 2 M., 2 T. Die Beerdigung fand auf dem amischen Friedhofe statt. Leichenreden von Jos. Redger über Ebr. 12, 1.—14., Jacob Stauffer über 1. Thess. 4 13. und Jos. Gascho über Joh. 5. 21.—27.

Johns. — Am 17. August 1890, in Pashan, La Grange Co., Indiana, Schw. Malinda M., Gattin des Br. Jacob J. Johns, und Tochter von Christian und Anna Mehl, im Alter von 31 J., 2 M., 29 T., am Nervenfieber. Ihr Gatte, eine Tochter und drei Söhne überleben sie. Ihr Andenken bleibe ihnen ein Segen. Sie war ein treues Glied der amischen Mennoniten-Gemeinde. Die Beerdigung fand den 19. auf E. Hostetter's Friedhof statt. Leichenreden von Heinrich und Joseph D. Miller über Luc. 7, 50, und Offb. 7, 13.—17.

Kauffman. — Am 10 August, in Ober Yoder Twp., Cambria Co., Pa., Franz Alonza, Söhnlein von Jonas und Elisabeth Kauffman, im Alter von 1 J., 1 M., 7 T. Es wurde den 12. auf Levi Weaver's Friedhof beerdigt. Leichenreden von Jonathan Herschberger im Tirehill-Brüder-Gemeindehause.

Lescher. — Am 8. August, in Mahoning Co., Ohio, nach langem Leiden, Susanna, Wittwe des Joseph Lescher, im Alter von 72 J., 3 M., 6 T., Sie wurde den 10. beim Oberholtz-Versammlungshause beerdigt. Eine große Zahl leidtragender Freunde folgte ihr nach dem Grabe. Leichenreden von Jacob Stauffer und Abraham Brubacher.

Stutzman. — Am 3. August, nahe Milford, Seward Co., Nebraska, Elisabeth, geb. Troyer, Ehefrau von William Stutzman, im Alter von 30 J., 4 M., 15 T., an der Auszehrung. Sie war schon beinahe ein Jahr krank, so daß sie nicht arbeiten konnte und mußte ungefähr vier Monate liegen. Sie ertrug ihr Leiden in Geduld. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten und fünf Kinder ihren Tod zu betrauern, doch nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Sie wurde den 5. beerdigt. In dem Leichenbegängniß befanden sich 94 Fuhrwerke. Leichenreden von Joseph Schlegel über Offb. 20, 5. Joseph Gascho über Offb. 7, 9., und P. P. Herschberger über 2. Cor. 5, 1.

Stutzman. — Am 2. August, nahe Carlisle, in Walnut Creek Township, Holmes Co., Ohio, David Stutzman, Er wurde geboren den 15. April 1829 in Walnut Creek Township, ist alt geworden 61 J., 3 M., 17 T. Von sechs Kindern gingen ihm zwei in ihrer Kin heit voran. Er hinterläßt seine betrübte Wittwe, zwei Söhne und zwei Töchter, welche alle bereits schon einen Bund mit ihrem Heilande aufgerichtet hatten. Er ward ein Bruder in der sogenannten Walnuß Creek-Amischen-Gemeinde. Er wurde den 4. auf dem Walnuß Creek-Begräbnißhofe beerdigt. Eine große Zahl Freunde, Verwandter und Bekannter wohnte der Beerdigung bei. Leichenreden von Isaac A. Miller, David Bitschy und A. Mast über Ebr. 9, 27. 28.

Herschberger. — Am 1. August, in Smithville, Tuscarawas County, O., Miels Campbell, Söhnlein von Johannes J. und Emma Herschberger, im Alter von 9 M., 7 T. Seine Krankheit war Gehirnleiden und Zahnen. Es wurde den 2. August auf dem Walnut Creek-Begräbnißhofe beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden gehalten wurden von Isaac A. Miller und David Bitschy über Ps 23.

Johnson. — Am 27. Juli, nahe Masontown, Fayette Co., Pa., Elias Christopher, Söhnlein der Gelchw. Jacob und Hettie Johnson, im Alter von 7 M., 14 T., an der Kinderchalera. Es wurde den 28. auf dem Masontown-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Joh. N. Durr.

Meyers. — Montag den 11. August, in Bedminster Twp., Bucks Co., Pa., Salome, Wittwe des Abraham Meyers, im Alter von 77 J., 11 M., 13 T. Die Leiche wurde den 14. beim Deep Run-Versammlungshause beerdigt.

Kraß. — Am 1. August 1890, in Bucks Co., Pa., Barbara, Tochter von Sylvanus und Salome Kraß, im Alter von 5 M., 5 T. Die Beerdigung fand am 4. beim Deep Run-Gemeindehause statt.

Meyers. — Am 1. August, in Bucks Co., Pa., Arthur M., Söhnlein von Heinrich und Minerva Meyers, im Alter von 2 J., 2 M., 15 T. Die Beerdigung fand den 4. beim Deep Run-Gemeindehause statt.

Mumma. — Am 4. August, nahe Landisville, Lancaster Co., Pa., John B., Söhnlein des Johannes B. Mumma, im Alter von 2 J., 8 M., 9 T. Es wurde den 7. beim Landisviller Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Offb. 3, 20. und Matth. 18, 2.

Steckley. — Am 17. Juli 1890, in Lyon Co., Kansas, Christian, Söhnlein des Joseph und Lena Steckley, im Alter von 3 M., 14 T., am Keuchhusten. Es wurde auf Borntreger's Friedhof beerdigt. Leichenrede von D. S. Stolzfuß über Offb. 21, 3. 4.

Speicher. — Am 4. August, nahe Hinkletown, Lancaster Co., Pa., Christian, Sohn von Joh. und Lizzie Speicher, im Alter von 20 J., 2 M., 21 T., an Mundsperre. Er hatte ein rheumatischen Zehennagel, und von diesem wurde die Zehe sehr wehe. Er gab der Wunde aber keine besondere Pflege und blieb am Füßen bis Samstag den 2. Abends nahm er seine Pferde nach einem Fluß um sie zu waschen. Sonntag morgens hatte sich sein Zustand bedeutend verschlimmert. Ein Arzt wurde herbeigerufen, aber dieser sagte nichts von dem bedenklichen Zustande des Jünglings. Als der Arzt nachmittags wieder kam, nannte er es einen hoffnungslosen Fall von Mundsperre. Der unglückliche Jüngling sank nach und nach, bis er Montag abends seinem Leiden erlag. Er wurde den 7. beerdigt. Leichenreden von Daniel und Heinrich Stolzfuß über Matth. 24, 44. 45.

Meyers. — Am 1. August, in Bucks Co., Pa., Jacob K. Meyers, im Alter von 71 J., 4 M., 6 T. Er wurde den 5. beim Deep Run-Versammlungshause beerdigt. Viele Freunde folgten der Leiche nach ihrem Ruheplatze.

Jantzi. — Am 22. Juni, in Zora Twp., Oxford Co., Ontario, Joseph, Sohn von Michael und Barbara Jantzi, im Alter von 16 Jahren. Er wurde den 24. bei Andreas Zehr's Versammlungshaus beerdigt.

Jantzi. — Am 25. Juni, in Wilmot Twp., Waterloo Co., Ontario, Elisabeth geb. Gerber, Wittwe des Johannes Jantzi, im vorgerückten Alter von 84 Jahren. Sie war seit sechs Jahren blind und hatte schon lange Zeit Lust die Zeit mit der Ewigkeit zu vertauschen. Sie wurde den 27. auf Chr. Zehr's Friedhof beerdigt. Eine große Zahl Freunde wohnte der Beerdigung bei, um der verstorbenen Swester die letzte Ehre zu zeigen. Leichenreden von Johannes Gascho und Jacob Bender, welche die Zuhörer treulich ermahnten sich für den Tod zuzubereiten; denn wir wissen ja nicht wann der Herr des Haus es kommen wird, und zur Rechenschaft über unser Haushalten zu rufen.

Johnson. — Am 7. Juli, in Fayette Co., Pa., Söhnlein des verstorbenen Br. William und Annie Johnson, im Alter von etwa einem Jahre und acht

Monaten, am Lungenleiden. Er wurde den 8. auf dem Masontown-Friedhofe beerdigt. Leichenrede von Joh. N. Durr.

Barnhardt. — Am 4 Juli, in Monongahela Twp., Green Co., Pa., Schw. Lizzie Barnhardt, geb. Walkers, im Alter von 23 J., an einem Lungenleiden. Sie wurde den 5. auf dem Glades Friedhofe beerdigt. Viele Leidtragende wohnten der Beerdigung bei. Sie hinterläßt ihren Gatten und ein Kind, Eltern und Schwestern ihren frühen Tod zu bewein n. Sie wurde im März d. J. in die Gemeinde aufgenommen, und blieb getreu bis in den Tod. Leichenrede von Johannes N. Durr.

Martin.—Am 15. August 1890, in Earl Twp., Lancaster Co., Pa., Christina, Wittwe des verst. Isaac Martin, im Alter von 81 J., 4 M., 15 T. Sie war ein Glied der Mennonitengemeinde seit mehr als 60 Jahren. Sie wurde den 19. August beerdigt. Leichenreden von Bisch. Jonas Martin und Elias Nolt.

Zimmerman. — Am 14. August, in East Earl Twp., Lancaster Co., Pa., Peter Zimmerman, im Alter von 73 J., 2 M., 22 T. Er war zwei Mal verheirathet und hinterläßt seine Wittwe und sieben verheirathete Kinder. Auch sind sie alle Glieder der Gemeinde, wie er ebenfalls war. Er wurde den 16. beim Martindale-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Bisch. Jonas Martin, Benjamin Horning Joseph Wenger und Joh. Zimmerman.

Hostine. — Am 1. August, nahe Davidsville, Somerset Co., Pa., Erwin, Enkel des Johann H. und Veronica Blough, im Alter von 8 M., 17 T. Die Beerdigung fand den 3. beim Blough-Versammlungshause statt. Leichenreden von Samuel Gindelsperger und Simon Lehman über 1. Pet. 1, 24.

Herschberger. — Am 2. August 1890, nahe Davidsville, Somerset Co., Pa., Almira, Tochter der Geschw. Levi und Anna Herschberger, im Alter von 10 J., 8 M., 8 T., an Diphtheritis. Sie wurde den 4. beim Blough Versammlungshause beerdigt. Almira war ein heiteres Kind, aber sie wurde von der Krankheit überfallen, und nach 14tägigem Leiden verschied sie. Sie liebte die Versammlung und die Sonntagschule, aber nun ist sie drinnen in jener großen Versammlung und wirtet auf ihre Eltern und Schwestern. Leichenreden von Samuel Gindelsperger in deutscher, und von Simon Lehman in englischer Sprache über Hiob 1, 21.

Miller. — Am 18. Mai 1890, in Elkhart Co., Ind., Barbara Wittwe des Johannes S. Miller, im Alter von 54 J., 5 M., 9 T. Viele Freunde folgten der Leiche nach dem Grabe auf dem Mennoniten-Friedhofe. Sie war eine Schwester in der Amischen-Gemeinde und ertrug ihr Leiden in Geduld. Doch sie war sehr um das Heil ihrer Seele bekümmert, da sie meinte sie hätte sich in ihrem Leben nicht nahe genug zu ihrem Heilande gehalten. Sie bereute es ab rherzlich und wünschte, daß man noch einmal das Abendmahl mit ihr halte. Dann sagte sie genug zu, wer die Leichenrede halt n solle. Endlich sagte sie noch zu welcher Stunde sie sterben würde. Leichenreden von D. J. Hochstetler und J. W. (Der vollständige Name wurde nicht angegeben. Red.)

Miller. — Am 8 August, in Elkhart Co., Ind., ein kleines Kind des Johannes S. Miller, im Alter von 1 Tagen, 6 wurde den 9. auf J. L. Miller's Friedhof beerdigt. Leichenreden von D. J. Hochstetler über die Worte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Himmelreich."

Miller. — Am 29. Juli 1890, in Elkhart Co., Ind., Fannie, Töchterlein von Emanuel und Maria Miller im Alter von 10 M., 15 T. Es wurde den 30. auf dem Union-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von David J. Hochstetler.

Oesch. — Am 1. Juli, in Hay Twp., Huron Co., Ontario, Magdalena, geb. Gingerich, Gattin des Joseph G. Oesch, in ihrem 30. Lebensjahre. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten, ihre Mutter und acht Geschwister ihren frühen Tod zu beweinen. Sie wurde den 4. bei Chr. Schwartzentruber's Versammlungshaus beerdigt, woselbst sich „sehr viele Freunde von nah und fern versammelt hatten um mit der gebeugten Familie und Verwandtschaft den Verlust einer theuer geliebten Schwester zu beweinen.

Licht. — Am 18. Juni, in Wilmot Twp., Waterloo Co., Ontario, Pred. Joseph L. Licht, im Alter von 65 Jahren. Er war ein getreuer Arbeiter für den Herrn in der Gemeinde und un efähr 36 Jahre Prediger. Er hinterläßt seine betrübte Wittwe und acht verheirathete Kinder. Am 20. wurden seine sterblichen Ueberreste auf Christian Zehr's Friedhof zur Ruhe gelegt, wselbst sich eine große Zahl Freunde und Bekannter versammelte, um für's letzte Mal in dieser Welt Den anzuschauen, der ihnen so oft die theure Friedensbotschaft verkündigte. Leichenreden von Joseph Rubi und Johann Gascho.

Rohrer. — Am 9. August, nahe Lewisville, Stark Co., Ohio, Sqw. Maria Rohrer, geb. Wenger, Gattin des Pred. Mi hael Rohrer, im Alter von 66 J., 7 M., 2 T., an Wassersucht. Sie war eine treue Swester in der Gemeinde und hinterläßt ihren alten Gatten und zwei Kinder ihren Abschied zu bewein n. Ihre Leiche wurde den 12. beim Canton-Gemeindehause beerdigt, woselbst sich viele Freunde versammelten ihr die letzte Ehre zu erweisen. Leichenreden von Michael Horst, Joseph Birler und Adam Kornbaus über Matth. 24, 44.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—John Augspurger.

B—W H Bomberger, E W Bricker, — Book, Wm Burkholder, P H Bartel, J J Borntreger, M J Borntreger, Chr Brunk, J Bacher, J J Borntreger, Samuel Brunk, Simon Brunk.

C—Barbara Cladabuck, Peter Christener, Jesse Clemens, Jonas Christophel, Samuel Cockley, J K Caldwell.

D—H M Detweiler, — Detweiler, D Detweiler.

E—Chr & Peter Eby.

G—Samuel Gerber, Leonard Gerber, Jacob Geil.

H—J H Hochstetler, Benj Hostetler, S R Hess, J G Hiebert, F Herring M D, David Hilty, Matilda Hilty, H Hildebrand, D C Helmuth.

J—John Jantzen.

K—C M Kauffman, J W Kauffman, J Klopfenstein, Peter Krocker, Jacob Kaiser, Eli Z Klug, S M Kauffman.

L—S Lehman, W C Livengood, Abraham Lehman, John T Lee, John W Landis.

M—A Meisler, Jacob Musselman, A K Miller, J B Musser, F S Miller, Abner Miller, S B Miller, John Middaugh, Jacob Miller, H W Musser, B J Miller, Jacob Metz.

N—A Naffziger, David Nold, C Neufeld, Joan Nusbaum, H R Newcomer, A C Neufeld, Newhauser & Umble.

P—J W Powell, James Price.

R—A B Ramer, Frances Roose, Joseph Rediger.

S—Malinda Stoltzfus, Lizzie B Sherrer, H Schmidt, D C Schmucker Siemens Bros & Co, G Stoltzfus, John Switzer, A P Shenk, C M Shoemaker, Frederick Smith, Amos Souder, Carrie A Shenk, D Schindler J H Smucker, John M Steiner.

T—H Thiessen, M Z Troyer.

W—H D Wade, Elias Walter, J G Wenger.

Y—Eli Yoder,

Z—Sarah C Zigler

MISSION FUND.

J Price $1.00 A Sister $10.00.

HERALD FREE FUND.

H Wantloff 30, J Price $5.00

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Traktatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. T. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	"	25c
12	"	60c
22	"	$1.00
100	"	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß $3.50
144 " (ein Groß) per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Unser Kalender kann entweder von uns oder von folgenden Verkäufern bezogen werden:

Benjamin Frid, Frid's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
Peter H. Görz, Marion Junction, S.-Dak.
R. J. Heatwole, Newton, Kan.
Samuel Güngerich, Amish, Iowa.
J. M. T. Miller, Milford, Neb.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
Peter Dück, Hochstadt, Manitoba.
John L. Weidman, St. Jacobs, Ontario.
F. Becker, Berlin, Ontario.
A. B. Ramer, Markham, Ontario.
C. Kumpf, Waterloo, Ontario.
Schröder & Bargen, Mountain Lake, Minn.
A. Metzler, East Lewiston, Mahoning Co., O.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Ill.
Heinrich Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.

In Nachbarschaften, wo bis jetzt noch Niemand unsern Kalender verkauft, wird sich hoffentlich Jemand um die Sache annehmen und die Kalender bestellen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO, Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 18th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express	5.00 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.	8.45 A M
No. 6, Ind. & St. Louis Express	4.44 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express	10.41 A M.
No. 3, Michigan Express	5.00 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express	12.15 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives	11.45 P. M.

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 18. Elkhart, Ind., 15. September 1890. Ganze Nummer 427.

Das Lied vom Sterben.

Stimm' an das Lied vom Sterben,
Den ernsten Abschiedsgang,
Vielleicht läuft heut' zu Ende
Dein ird'scher Lebensgang;
Und eh' die Sonne sinket,
Beschließest du den Lauf,
Und wenn die Sonne steiget,
Stehst du nicht mit ihr auf.

Es giebt nichts Ungewisser's
Als Leben, Freud' und Noth,
Allein auch nichts Gewisser's
Als Scheiden, Sterben, Tod.
Wir scheiden von dem Leben
Bei jedem Lebensschritt,
Uns stirbt die Freud' im Herzen
Und unser Herz stirbt mit.

An unserm Pilgerstabe
Zieh'n wir dahin zum Grab,
Und selbst des Königs Scepter
Ist nur ein Wanderstab.
Ein Pilgerkleid hat Allen
Die Erde hier beschert;
Wir tragen's auf der Erde,
Wir lassen's auf der Erd'.

Geh', übersteig' nur Berge
Und Höh'n, es steht dir frei,
Dem kleinen Grabeshügel
Gehst du doch nicht vorbei.
Da gehst du nicht hinüber,
Und ist er noch so klein;
Da bleibst du müde liegen,
Da legt man dich hinein.

Aus dem Herold der Wahrheit.

Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

(Fortsetzung.)

„Hans Langenmantel, ein reicher Bürger von angesehenem Geschlechte," so berichtet van Braght, „hat mit seinem Knecht und seiner Dienstmagd, als die Gemeinden in Deutschland wieder aufgerichtet wurden, die Wahrheit des Evangeliums angenommen und haben, von Eifer entflammt, an die Wahrheit geglaubt, das sündhafte Leben verlassen, und sich zur Befreiung und Vergebung der Sünden auf den Glauben an Jesum Christum taufen lassen. Sie sind daselbst alle drei gefänglich eingezogen worden und zuletzt, nachdem sie viel Anfechtung und Pein erlitten um ihres Glaubens willen, welchen sie standhaft bekannten getödtet worden. Den Hans Langenmantel und seinen Knecht haben sie mit dem Schwerte getödtet, die Magd aber im Wasser ertränkt." Dies geschah im Jahre 1529.

Die Familie der Langenmantel war ein berühmtes Augsburger Patricier-Geschlecht. Der Vater unseres Hans (oder Eytel Hans) hieß gleichfalls Hans und genoß in Augsburg, wo er zeitweilig die höchsten Aemter bekleidete, den Ruhm eines weisen Mannes. Im Jahre 1526 lernte Langenmantel Hans Denck kennen, welcher sich damals in Augsburg aufhielt und unter dem Einfluß dieses berühmten Mannes, welcher so viele seiner Zeitgenossen zum Täuferthum bekehrte, trat er zu den Brüdergemeinden über, empfing die Taufe und wurde alsbald, wie die Chroniken berichten, zum Diener des Worts gewählt. Als solcher nahm er an der großen Augsburger Synode vom Jahre 1527 theil. In demselben Jahre schrieb Langenmantel seine berühmteste Schrift, welche den Titel führt: Ein göttlich und gründlich Offenbarung von den wahrhaftigen Wiedertäufern mit göttlicher Wahrheit angezeigt. 1527." Diese Schrift, in welcher Langenmantel zeigt, daß eben seine Gegner in Wahrheit „wider die Taufe" und in diesem Sinne „Wiedertäufer" seien — man weiß daß die Gemeinden den Namen „Wiedertäufer" stets als Scheltnamen zurückgewiesen haben — erregte sofort großes Aufsehen. Die Prediger zu Augsburg, an ihrer Spitze Urbanus Rhegius, hielten es für nothwendig, eine Widerlegung drucken zu lassen, welche am 6. September 1527 zu Augsburg erschien, und den Titel führt: „Wider den neuen Tauforden." Die Verfasser geben darin zu verstehen, daß Hans Langenmantel „aus Einfältigkeit" in den „Tauforden" gekommen sei und daß als „öffentliche Verführer", die auch Langenmantel dahin gebracht, Hans Denck und Balthasar Hubmeier betrachtet werden müßten.

Die Chroniken der Gemeinden berichten ferner Folgendes: „Hans Langenmantel war reichlich begabt in der heiligen Schrift und göttlicher Erkenntniß, wie seine Büchlein, in Druck ausgegangen, ausweisen, so daß die vermeinten evangelischen Präticanten daselbst erzürnten und auch wider ihn schrieben und disputirten.

Sie ließen ihn einlegen. Seine Widersacher und Feinde nahmen überhand wollten aber aus Scham nicht zugeben, daß in Augsburg zu tödten. Als man ihn nun in einem Sessel trug vor das Rathhaus, las man die Urgicht über ihn, daß er enthauptet sollte werden, aber aus Fürbitte seiner gewaltigen Freundschaft sollte er begnadigt werden. Doch sollte er zur Stadt hinausgetragen und die ihm verboten werden. Das geschah. — Also ward er, da er das Podagra hatte, in einem Sessel hinausgetragen und ward gen Ulm auf einem Karren geführt und von Ulm gen Weißenhorn. Da ist er im Sessel enthauptet worden und hat also die Wahrheit seliglich mit seinem Blut bezeugt."

In einem der Lieder Langenmantel's heißt es:

In aller Angst und Nothe,
Dazu in Todes Pein,
Gieb uns das Himmelsbrote,
Send uns den Tröster Dein,
So der Elenden Vater ist,
Und die Armen reich machet,
Stärket den der schwach ist.

Hilf uns das Feld erhalten,
Mit Ihm allein auf Erd!
Laß Dein' Hilf ob uns walten,
Schirm uns mit Deinem Schwert!
Auf daß wir als die Helden Dein
Mögen die Kron erlangen
Und ewig bei Dir sein.

(Fortsetzung folgt.)

Das verborgene Leben mit Christo in Gott.

Von Johannes Tauler.

„Ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott." Col. 3, 3.

Die wahre Heiligkeit und Frömmigkeit, die Gott gefällt, kann kein Mensch erringen, der nicht mit Christo gestorben ist Seinen Gebrechen, Sünden und irdischen Wünschen; der nicht einen geopferten und gekreuzigten Willen hat, alle Dinge, die auf ihn fallen mögen, wie schwer sie auch seien, um Gottes Willen zu leiden; der nicht Gottes Ermahnungen willig folgt, und in Arbeit und Werken Alles, worin er den Willen Gottes erkennt, treulich vollbringt, so viel er nur zu wirken und zu leisten vermag. Wenn aber ein Mensch in Leiden ungeduldig erfunden wird, so glaube nur sicher, nicht die Noth sei Ursache schafft und erweckt die Ungeduld. Auflehnung oder Bosheit in ihm, sondern sie offenbaren nur, was vordem schon in

ihm verborgen war. Ihm geschieht recht wie einem kupfernen, übersilberten Groschen; ehe er ins Feuer kommt scheint er klares Silber zu sein; aber kommt er ins Feuer und macht es ihn kupfern, so wird es offenbar, daß er inwendig eitel Kupfer war.

Unser Herr mag wohl zu einer Ihn lieb habenden Seele sprechen: Ich bin für euch menschlich geworden, werdet ihr für mich nicht göttlich, so thut ihr mir nicht genug. Mit meiner göttlichen Natur wohnte ich in eurer armen irrischen Natur also verborgen, daß Niemand meine Gottheit verstand und erkannte, daß man mich unter den Menschen wandeln sah wie einen anderen sterblichen Menschen und Elend und Noth leiden von meiner Kindheit an bis zum Kreuze. Also auch sollt ihr euch und eure menschliche Armuth und Schwachheit in meine göttliche Natur und Kraft kleiden und verbergen, daß Niemand fürder eure menschliche, sündliche Gestalt wieder erkenne, euer Leben zumal göttlich sei und man nichts mehr an euch sehe, denn die Gnade und Kraft Gottes.

Das geschieht aber nicht damit, daß wir süße Worte führen, geistliche Geberden haben, einen großen Schein von Heiligkeit und den Ruhm eines tugendreichen Lebens um uns verbreiten, daß unser Name fern und weit getragen werde und daß wir von geistlichen Leuten und Freunden Gottes sehr geliebt und gepriesen werden. Auch nicht damit, daß wir von Gott also verwöhnt, geschont und verzogen werden, daß uns dünket, Gott habe alle Creaturen vergessen außer uns allein und wähnen, Alles was wir begehren und bitten, würde uns von Gott zuhand alsogleich erhört und erfüllt werden. Dies Alles ist es nicht, lieben Kinder, was Gott haben will, wenn Er sagt, daß wir in einem göttlichen Leben wandeln sollen; es gehet damit anders zu. Der Herr Christus will, wir sollen Seiner heiligen Lehre nachfolgen und nachleben und meint damit, daß wir ganz fest in unserem Innern, ganz stark und unbeweglich, und frei werden sollen von allem Irdischen. Wenn man zu uns spricht, wir seien falsche, unwahrhaftige Leute oder was man sonst Schlimmes von uns sagen mag, damit wir unseres ehrlichen Namens beraubt werden, das müssen wir standhaft leiden und dürfen nicht wieder schelten; und nicht allein wenn man Uebels von uns redet, auch wenn man uns Uebels thut, etwa mit Ungerechtigkeit, Uebervortheilen und Berauben des irdischen Gutes, oder wenn man uns Mangel leiden läßt und damit oder auf allerlei Weise an unserem Leibe schade, daß wir siech werden und nicht mehr arbeiten können, oder was immer für einen Schaden oder eine Noth die Boshett der Menschen uns zufüge. Auch wenn wir in unseren Werken das Beste thun, was wir können, und wenn die Leute es verächtigen und zu dem Allerärgsten verkehren, was sie erdenken können; das Alles was wir erleiden müssen und uns doch nicht erlebigen können, das sollen wir geduldig und standhaft ertragen.

Und endlich, wenn wir nicht bloß solche Feindschaft und Verlassenheit von den Menschen, sondern auch von Gott erfahren, daß Er uns all Seinen Trost entzieht und recht desgleichen thut, als ob eine Mauer zwischen Ihm und uns wäre; wenn wir in unseren Mühen und in unserer Angst zu Ihm kommen und Trost und Hilfe suchen, daß es dann ist, als ob Er Seine Augen von uns verschlösse und Er uns ganz allein stehen läßt zu kämpfen in unseren Nöthen, wie unser Herr Christus von Seinem ewigen Vater verlassen ward: sehet, dann sollen wir unseres lieben Herrn göttliche Natur ergreifen und anziehen und uns darein verhüllen und verbergen, daß wir unbewegt und stille in unserem Untrost und Leiden stehen bleiben und ausharren und nicht bei den Creaturen, noch in keinerlei irdischen Dinge Trost suchen, denn allein und einzig nur in dem heiligen Worte, das der Herr Christus sprach: „Dein Wille geschehe". Ja, Dein Wille, o Gott, geschehe und werde vollbracht an mir!

Für den Herold der Wahrheit.

Christus der einige Grund unserer Seligkeit.

Viele Menschen gründen ihren Glauben auf die Bibel. Diese leben in nicht geringer Furcht, man möchte ihnen ihren Glaubensgrund wegnehmen, und wenn Jemand eine Ansicht über die Bibel ausspricht, die nicht ganz mit der ihrigen übereinstimmt, so wird ihnen angst und bange. Die wiedergebornen Kinder Gottes aber gründen ihren Glauben auf Jesum Christum und sagen mit dem Psalmisten: „Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten in's Meer sänken."

Die Welt scheint der Meinung zu sein, Christus sei etwa ein Dogma, das nur in der Bibel und Dogmatik existire. Ja, wenn sie den Heiland sehen könnten, wenn Er auf Erden wandeln und Wunder thun würde, wie vor 1800 Jahren, dann wollten sie schon ihren Glauben allein auf Ihn gründen, sagen sie, aber heute müsse man noch einen andern Glaubensgrund haben. Sie können nicht glauben (obgleich sie es mitunter als Dogma lehren), daß Christus heute noch lebt und regiert, daß Er „nicht ferne ist von einem Jeglichen unter uns; in Ihm leben, weben und sind wir"; daß Er in Wahrheit und Wirklichkeit überall gegenwärtig ist, Alles sieht und hört, immer zum Helfen bereit ist.

Vor 1800 Jahren wandelte Christus in Knechtsgestalt unter den Menschen und sie haben dennoch nicht an Ihn geglaubt. Er solle Wunder thun, meinten sie, dann wollten sie glauben. Als Er Wunder that wollten sie Ihn zum Könige machen, aber als ihren Heiland wollten sie Ihn nicht annehmen. Und als Er sich nicht zum Könige machen ließ und ihre Brode nicht mehr vermehrte, haben sie Ihn gekreuzigt. Solches würde sich wiederholen, wenn Christus nochmals in Knechtsgestalt auf Erden erscheinen würde.

Es ist ganz richtig, daß die Bibel das ist, was sie zu sein vorgiebt, nämlich ein Wegweiser zu Christo, aber Christus ist der wahre Glaubensgrund. „Einen andern Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus", lautet der Wahlspruch Pauli und Menno's.

Worauf hat Henoch seinen Glauben gegründet, da er doch noch keine Bibel hatte und dennoch ein gottseliges Leben führte, also daß ihn Gott hinwegnahm und ward nicht mehr gesehen? Antwort: Auf Christum, denn Jesus und der Vater sind eins. Und als in der ersten christlichen Zeit das Evangelium noch nicht aufgeschrieben war, gründeten die Christen ihren Glauben auf Christum.

Obgleich man daher die Bibel nicht hoch genug schätzen kann, weil sie den Weg zum Heiland zeigt und von Ihm zeugt („sie ist es, die von mir zeuget"), so soll man doch an Christum glauben, nicht weil es in der Bibel steht, sondern darum, weil Er der wahrhaftige Gott und das ewige Leben ist. Das sind unverständige Prediger, die sagen, man solle an das Evangelium glauben und es sei Wahrheit, weil sie es verkündigt hätten. Nein, man soll an das Evangelium glauben und es ist Wahrheit einzig darum, weil es Wahrheit ist. Und jeder Mensch kann inne werden, daß das Evangelium Wahrheit ist, heute sowohl als je zuvor. „So Jemand will Gottes Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selber rede."

Leser, hast du erfahren, daß das Evangelium Wahrheit ist, daß Christus der ist, als den die Bibel Ihn darstellt? Wenn du es nur glaubst, weil es in der Bibel steht, so hilft es dir nichts; du mußt es selbst erfahren. Bist du in Christo wie die Rebe am Weinstock? Ist Er zu dir gekommen und hat Wohnung bei dir gemacht? Wenn nicht, so ist heute noch die Gnadenzeit. „Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So Jemand meine Stimme hören wird und mir die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl halten, und er mit mir." Aber nur in geistlich arme, zerschlagene, bußfertige Herzen, kann Christus einziehen. Kreuz und Leiden machen den Menschen geschickt, den Heiland aufzunehmen.

Nur allein, wer auf Christum seinen Glauben gründet, ist ein wahrer Christ; die Andern bauen auf Sand. Ein Christ weiß, daß das Evangelium wahr ist und fürchtet keineswegs Diejenigen, welche behaupten, die Bibellehre sei falsch, denn er hat erfahren, daß sie Wahrheit ist. Sie können ihm seinen Glaubensgrund nicht rauben. Freilich kann er Manches, das in der Bibel steht, nicht an seinem Herzen erfahren, z. B. daß Christus den Blindgebornen geheilt hat; solche Erfahrung könnte ihm auch nicht helfen. Aber daß Derjenige, der an Christum glaubt und Seine Gebote hält, errettet und selig wird, kann Jedermann erfahren, und das ist Alles, was man nöthig hat. H.

Von der Einfalt.

Es giebt eine Einfalt, die ein Fehler, und es giebt eine Einfalt, die eine bewunderungswürdige Tugend ist.

Die Einfalt, die ich eine Tugend nenne, lieben alle guten Menschen und bewundern sie, aber es würde ihnen Mühe machen, bestimmt zu sagen, was diese Tugend eigentlich ist.

Man kann davon sagen, was das Büchlein von der Nachfolge Christi von der Zerknirschung des Herzens sagt: es ist besser, daß man die wahre Buße im Herzen empfinde, als daß man viel davon zu schwatzen wisse.

Die Einfalt ist eine Geradheit der Seele, die alle unnützen Berenklichkeiten über sich und ihre Handlungen ausschließt. Sie ist von der Aufrichtigkeit verschieden. Die Aufrichtigkeit ist eine Tugend, die unter der Einfalt ist. Man sieht viele Leute, die aufrichtig sind, ohne einfältig zu sein; sie sagen nichts, was sie nicht für wahr halten; sie wollen für nichts gelten, als für das was sie sind; aber sie fürchten unaufhörlich, für das zu gelten, was sie nicht sind; sie sind immer daran, sich selbst zu untersuchen, alle ihre Worte und alle ihre Gedanken abzumessen, und Alles was sie gethan haben, noch einmal wieder zu bedenken, aus Furcht, sie möchten zu viel oder zu wenig gethan haben.

Diese Leute sind aufrichtig, aber sie sind nicht einfältig; es ist ihnen nicht wohl mit andern Leuten und den andern ist nicht wohl mit ihnen; man findet da nichts Ungezwungenes, nichts Freies, nichts Unbefangenes, nichts Natürliches; man mag lieber die Leute, die weniger regelmäßig und unvollkommener, aber nicht so schulgerecht sind. Das ist der Geschmack der Menschen, und der Geschmack Gottes ist ebenso; Er will Seelen haben, die nicht so sehr mit sich selbst beschäftigt, und immer sozusagen vor dem Spiegel sind, um sich zurecht zu legen.

Ganz mit den Creaturen beschäftigt sein, ohne je über sich nachzudenken, ist der Zustand der Verblendung von Leuten, die von dem Gegenwärtigen und Sinnlichen allezeit fortgerissen werden; und das ist ein Aeußerstes, das der Einfalt entgegen steht. Immer mit sich beschäftigt sein in Allem, was man zu thun hat, es sei für die Creaturen oder für Gott, das ist das andere Aeußerste, und das macht die Seele in ihren eignen Augen weise. immer auf ihrer Hut, voll von sich selbst und unruhig über alle Kleinigkeiten, die das Wohlgefallen, das sie an sich selbst hat, stören könnten. Das ist die falsche Weisheit, die bei aller ihrer Größe nicht weniger eitel und nicht weniger thöricht ist, als die Thorheit der Menschen, die sich mit geschlossenen Augen in alle Wollüste stürzen. Die Eine ist trunken von Allem was sie auswärts sieht; die Andere ist trunken von dem was sie sich einbildet, inwendig zu sehen; aber am Ende sind es zwei Trunkenheiten.

Die Trunkenheit seiner selbst. ist noch schlimmer als die der äußerlichen Dinge, weil sie eine Weisheit scheint und es nicht ist; man denkt nicht daran, sich davon zu heilen; man macht sich eine Ehre daraus; sie wird gebilligt, man denkt sich darin eine Stärke, die über den übrigen Theil der Menschen erhebt; sie ist eine Krankheit wie der Wahnsinn; man fühlt sie nicht, man ist dem Tode nahe und spricht: Ich befinde mich wohl.

Wenn man gar nicht an sich denkt, weil man von den äußeren Gegenständen fortgerissen wird, so lebt man im Rausch der Dinge dieser Welt; wenn man im Gegentheil zu viel an sich denkt, so wird ein gezwungenes Wesen daraus, das der Einfalt entgegen ist.

Die Einfalt besteht in einem gerechten Mittel, wo man weder zu zerstreut noch zu schulgerecht ist: Die Seele wird vom Aeußerlichen nicht so fortgerissen, daß sie nicht mehr die nothwendigen Rückblicke auf sich thun könnte; aber sie kümmert sich auch um die Rückblicke nicht, die eine ängstliche und auf ihre eigne Vortrefflichkeit eifersüchtige Eigenliebe ins Unendliche vermehrt. Diese Freiheit einer Seele, die unmittelbar vor sich sieht, während sie geht, die aber ihre Zeit nicht damit verdirbt, zu viel über ihre Schritte zu grübeln, sie zu studiren, und die, welche sie schon gethan hat immer im Auge zu behalten, ist die wahre Einfalt.

Wenn ein Mensch will, daß sein Freund einfältig und frei mit ihm sei, so daß er sich selbst in diesem freundlichen Umgange vergesse, wie viel mehr und billiger will Gott, welcher der wahre Freund ist, daß die Seele ohne Rückblick sei, ohne Unruhe, ohne Zwang, ohne Eifersucht auf sich selbst, ohne Vorbehalt in jener süßen und innigen Vertraulichkeit sei, die er ihr zubereitet!

Diese Einfalt ist nun die Vollkommenheit der wahren Kinder Gottes; sie ist der Zweck dahin man streben und dahin man sich führen lassen muß. Das große Hinderniß, das dieser glückseligen Einfalt im Wege steht, ist die thörichte Weisheit der Welt, die Gott nichts anheim lassen will, die Alles durch ihren Kunstfleiß thun, Alles durch sich selbst anordnen und sich unaufhörlich in ihren Werken spiegeln will. Diese Weisheit ist eine Thorheit nach Paulus (1 Cor. 2, 14.); und die wahre Weisheit, die darin besteht, sich dem Geiste Gottes ohne ein so öfteres Rückblicken auf sich hinzugeben, ist eine Thorheit in den Augen der Weltkinder.

Die Erlösung von den unruhigen, unnützen und interessirten Rückblicken auf sich bringt die Seele in einen Frieden und eine Freiheit, die unaussprechlich sind: es ist die wahre Einfalt. Man kann leicht von ferne ab sehen, daß sie bewunderungswürdig sein müsse; aber die Erfahrung allein kann lehren, welch eine Weite sie dem Herzen gebe. Man ist wie ein kleines Kind auf dem Schooß seiner Mutter; man will und fürchtet nichts mehr für sich; man läßt mit dieser Reinigkeit des Herzens sich wenden und handhaben, wie die Mutter will.

Laßt uns denn trachten nach dieser liebenswürdigen Einfalt. Wie so weit haben wir noch bis hin zu ihr. Je weiter wir aber noch von ihr entfernt sind, desto mehr müssen wir eilen, uns ihr mit großen Schritten zu nähern. Der größte Theil der Christen ist nicht einfältig, nicht einmal aufrichtig.

Eine Seele, die nicht mehr jene kleinen menschlichen Absichten und keine Eigenliebe mehr hat, weiß fortan von keinem Triebe, sich anders zu zeigen, als sie ist; sie geht gerade vor sich, ohne sich beirren zu lassen; ihr Weg wird immer erweiterter bis in's Unendliche, so wie ihre Entsagung und ihr Selbstvergessen zunehmen. Ihr Friede ist tief wie der Abgrund des Meeres, mitten in ihren Leiden. Aber so lange man noch zu sehr an sich haftet, ist man allezeit verlegen, ungewiß und in den Augen der Eigenliebe verstrickt. Wohl dem Menschen, der nicht mehr sein, sondern Gottes ist.

O wie ist diese Einfalt so liebenswürdig! Vergiebt sie mir? Ich lasse Alles um sie; sie ist die Perle im Evangelio. O wer giebt sie allen Denen, die sie und nichts als sie begehren! Weisheit der Welt, du verachtest sie und sie verachtet dich. Thörichte Weisheit, du wirsts nicht ausführen und die Kinder Gottes hassen diese Klugheit, die, wie Paulus sagt (Röm. 8, 6.), nur Tod ist und Verderben ist.—[Fenelon.]

— Christus in uns ist mehr werth als alle Schätze der Welt.

Für den Herold der Wahrheit.

Luther über den Jacobusbrief.

Luther hat die sogenannten alttestamentlichen Apokryphen für nicht inspirirt und unzuverlässig erklärt, und die Protestanten sind ihm darin bis heute gefolgt. Da ist es auffallend, daß die Protestanten im Allgemeinen die (falschen) Meinungen Luther's über den Jacobusbrief nicht als richtig anerkannt haben.

In der Vorrede zum Briefe Jacobi vom Jahre 1522 sagt Luther: „Aber daß ich meine Meinung darauf stelle, doch ohne Jedermanns Nachtheil, achte ich sie (die Epistel Jacobi) für keines Apostels Schrift; und das ist meine Ursache: Auf's Erste, daß sie stracks wider St. Paulum und alle andere Schrift den Werken die Gerechtigkeit giebt." Schließlich dünkte ihm, der Verfasser sei irgent „ein gut fromm Mann" gewesen. In der Vorrede zur Ausgabe des neuen Testaments von 1524 sagt Luther: „Darum ist St. Jacobus' Epistel eine rechte strohterne Epistel gegen sie (die paulinischen und andern neutestamentlichen Briefe); denn sie doch kein evangelisch Art an ihr hat." Aehnliche Verwerfungsurtheile über den Brief in den Tischreden beweisen, daß Luther diese Ansicht auch später beibehalten hat; obschon in den Vorreden der späteren Ausgaben des Neuen Testaments die betreffenden Stellen wegfielen. Der Ansicht Luther's schlossen sich mehrere protestantische Theologen an.

Ueber die Epistel am 4. Sonntag nach Ostern sagt Luther: Weil von Alters her auf diesen Sonntag ist gelesen worden die Epistel Jacobi, Cap. 1, welche auch eine gute Lehre und Ermahnung ist, wollen wir dieselbe für Die, so sie noch halten wollen, auch lassen mitlaufen und etwas davon sagen, damit nicht dafür gehalten werde, als wollten wir sie ganz verwerfen, wiewohl die Epistel nicht von einem Apostel geschrieben, noch allenthalben der rechten apostolischen Art und Schlags und der reinen Lehre nicht ganz gemäß ist. (Lange's Commentar d. Jacobus-Briefes.)

Der Verfasser des Jacobi-Briefes kann von Glück sagen, daß er nicht zu Luther's Zeit gelebt hat, denn wenn das, was er geschrieben, der „reinen Lehre" nicht gemäß ist, so folgt daraus sonnenklar, daß er selbst ein „Ketzer" und „Schwarmgeist" sein muß, und diese sind von den Protestanten zur Reformationszeit mit Feuer verbrannt worden. Es ist am Tage, daß Jacobus, der, wie wir glauben, den Jacobus-Brief verfaßt hat, in den Augen Luther's ein Ketzer ist. Sonderlich hat er das Ansehen eines „wiedertäuferischen Ketzers", weil er nicht nur behauptet, daß der Glaube ohne Werke kein nütze sei, sondern auch den Eidschwur mit dürren Worten verbietet. J. H.

Einfältiger Hausvaterbericht von der christlichen Religion.

Von Matthias Claudius.

(Fortsetzung.)

Wie im Allgemeinen, so im Besonderen. Der einzelne Mensch muß Buße thun, das heißt: Sinn ändern.

Nun können wir, wie ihr gehört habt, uns den fleischlichen Sinn nicht nehmen, aber wir können wollen und Entschließung fassen. Dies ist der einzige Act, den der gefallene Mensch von seiner vorigen Herrlichkeit noch in seiner Gewalt hat, und das Wahrzeichen seiner Größe. Er kann noch, trotz Kerker und Ketten, in sich schlagen und in seinem innersten Herzen dem fleischlichen Sinn den Rücken wenden und die Hände nach Gott ausstrecken.

Aber dieser Entschluß ist keine leichte und geringe Sache, wie Jeder erfährt, der ihn im Ernst fassen will. Er ist der schmale Weg und die enge Pforte, die das Christenthum so unbeliebt, den Juden ein Aergerniß und den Heiden eine Thorheit macht. Wer ihn fassen will, der muß einen bekannten Genuß für einen unbekannten aufgeben, der muß sein eigen Leben hassen und die Schmach der Welt tragen können. Aber er muß gefaßt werden, und ist das Opfer, das die Wahrheit fordert und daran sie ihre Gnade gehängt hat, und ohne das sie ihrer Majestät etwas vergeben würde.

„Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht werth. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist mein nicht werth." (Matth 10, 37. 38.) — Die himmlischen Güter können einer irdischen Gesinnung nicht mitgetheilt werden. Und darum dürfen auch Taufe und Abendmahl von den Menschen nicht anders als nach einem vorgegangenen Bekenntniß gespendet werden.

Da der Mensch Gott den Rücken wandte und ihm nicht die Ehre geben und vertrauen wollte als er Ihn sahe; so ist es billig, wenn er wieder Gnade finden und geholfen sein will, daß er sich selbst den Rücken wende und Gott vertraue und die Ehre gebe wenn er Ihn nicht sieht. Gott könnte auch diese Bedingung nicht nachlassen und Seine Ehre einem Anderen geben, oder Er müßte aufhören die Wahrheit und Liebe zu sein; denn es ist nur ein Gott und Alles außer Ihm ist Verlust.

Aber die Bedingung ist und bleibt schwer für den gefallenen Menschen; und ungeachtet seiner besseren Einsicht und der täglichen und stündlichen Veranlassungen, steht ihm, die äußerlichen Bußübungen zwar wohl, aber die Buße nicht immer zu Gebot. Wer sich die Liebe Gottes bewegen lassen kann, Sinn zu ändern, der geht den köstlichsten Weg. Sonst muß er sich die Gerechtigkeit und die Allgegenwart Gottes und das Exempel Anderer warnen lassen; denn es werden uns nicht umsonst in der heiligen Geschichte Exempel veränderter Denkart und Gesinnung, und lebendiger Reue und Leid über die Sünde, aufgestellt. Es wird uns nicht umsonst erzählt, daß David's „Gebeine erschrocken und sein Herz sehr erschrocken gewesen und er sein Lager mit Thränen genetzet"; daß „Petrus hinausging und bitterlich weinte"; daß „Abraham gehorsam ward und ausging und nicht wußte, wo er hinkäme"; daß „Mose, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn der Tochter Pharao heißen wollte, sondern erwählete viel lieber mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, und daß er die Schmach Christi für größeren Reichthum hielt als alle Schätze Egyptens" u. s. w. Durch diese Alle redet Gott noch zu uns wiewohl sie gestorben sind.

Oft tragen auch die Umstände des Lebens zu dieser Sinnesänderung bei, und es hat einen sehr wahren und einen sehr vernünftigen Sinn, wenn die heilige Schrift sagt, daß das Kreuz zu Gott führe. Sonderlich aber dienet das Gesetz, die Sünde überaus sündig und mächtig zu machen (Röm. 7, 13.), damit die Gnade noch viel mächtiger werde (Röm. 5, 20.); wenn nämlich der Mensch in diesem Spiegel die Gestalt, die er haben soll, fleißig ansehet und sie mit der vergleicht, die er hat. Aber ihr wisset, liebe Kinder, daß Gott ein starker, eifriger Gott ist, der über Die, so Ihn hassen, die Sünde der Väter an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied heimsucht, aber Denen, so Ihn lieben und Seine Gebote halten, bis in's tausenste Glied wohlthut; und daß ihr, nach Seinem ersten Gebote, keine anderen Götter neben Ihm haben, Ihn über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen sollt. Wenn ihr nun in euch hinein sehet und da die anderen Götter, die ihr neben Ihm habt, und die vielen anderen Dinge, die ihr über Ihn fürchtet, liebet und vertrauet, gewahr werdet, so erfüllet dies das Herz mit Scham und Reue und ängstiget und zerschlägt es.

Das Zweite von Seiten der Menschen ist der Glaube. „Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." (Joh. 3, 14.—16.) Wie also die leiblich kranken Israeliten, wenn sie leben bleiben wollten, die von Mose in der Wüste erhöhte Schlange ansehen mußten (4 Mose 21, 9.), so müssen die geistlich Kranken den erhöhten Menschensohn ansehen und an Ihn glauben.

Aber dies Glauben ist ein göttlich Werk. Glauben überhaupt ist edler und höher als Sehen. Wie aber die sichtbaren Dinge, die wir sehen sollen, uns auf eine gewisse Entfernung nahe kommen müssen und, wenn wir sie sehen, uns wirklich nahe sind, so müssen uns auch die unsichtbaren Dinge, die wir glauben sollen, auf eine gewisse Weise nahe kommen und sind, wenn wir sie glauben, uns wirklich nahe. Einem nachdenkenden Manne, der aus den sichtbaren, wundervollen Geschöpfen auf einen unsichtbaren, allweisen, allmächtigen Schöpfer mit Sicherheit und Gewißheit schließt, ist Gott ohne Zweifel näher als einem rohen Spötter, und dieser Glaube seiner Gedanken, der ihm Gott näher bringt, ist allerdings etwas Edleres und Thätigeres als das Sehen. Aber gar viel ein ander und kräftiger Ding ist der Glaube des ganzen Menschen, wenn sein bewegtes und arbeitendes Herz und alle seine Kräfte den Gegenstand des Glaubens mit Zuversicht und Zueignung ergreifen, herbei ziehen und sich gleichsam einverleiben — und dieser Gegenstand des Glaubens der vollendete und verherrlichte Gottmensch ist.

„Glaube", sagt Hans Greiffenberger, „ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den Etliche für Glauben halten. — Glaube ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt. — O es ist ein lebendig, schaffendes, thätiges, mächtiges Ding um einen rechten Glauben, daß es unmöglich ist, daß er nicht wirken soll' stetig und ohne Unterlaß! Er fragt nicht, ob gute Werke zu thun sind, sondern er thut sie stetig und ist immer im Thun. Und welcher Mensch nicht solche Werke wirkt oder thut, der ist ein glaubloser Mensch, tappet und sieht um nach dem Glauben und guten Werken und weiß leider nicht, was Glaube und gute Werke sind. — Darum siehe dich vor vor deinen eigenen falschen Gedanken und unnützen Geschwätzen vom Glauben. — Bitte Gott, daß Er den Glauben in dir wirke, sonst bleibst du wohl ewiglich ohne Glauben, du dichtest und thust was du willst und kannst."*)

*) Claudius ist wie manche Andere der Meinung, daß Luther diese oft citirte Abhandlung über den Glauben geschrieben habe. Aber nicht Luther, sondern Hans Greiffenberger ist der Verfasser derselben. (Siehe: Die Einführung der Reformation in Nürnberg. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Friedrich Roth. 1885.) Greiffenberger war, wenn nicht Mitglied der Brüdergemeine, doch altevangelisch gesinnt, weswegen er am 31. October 1524 von der lutherischen Obrigkeit der Stadt Nürnberg zur Rechenschaft gezogen wurde. In der Anklage wider ihn stand unter Anderem, daß er die Leute zu einer neuen Secte verführe. (S.: Keller, Joh. v. Staupitz u. d. Anf. d. Reformation. 1888.)

Wenn der Mensch nun mit einem solchen Glauben zu dem erhöhten Menschensohn aufsieht und mühselig und beladen an seine Brust schlägt, so hat er das Seinige gethan und der Geist-Tröster thut das Uebrige. Wenn er sich selbst aufgegeben und alle seine Stützen von sich geworfen hat und nun zu versinken und in die Leere und Oede zu fallen glaubt, so fällt er wieder in die Arme Deß, der aller Wesen Stütze ist und der ihn nur fahren ließ, weil er sich selbst stützen wollte, dessen Arme aber ewig für jeden reuigen und wiederkehrenden Sünder offen stehen.

Höret das holdselige Geheimniß vom verlorenen Sohn aus dem Munde Christi: Er, der verlorene Sohn, schlug in sich und sprach: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße, mache mich als einen deiner Taglöhner. Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater: Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater und jammerte ihn, lief und fiel ihm um den Hals und küssete ihn. (Luc. 15, 17. ff.) Sehet, liebe Kinder, so fängt die Wiedergeburt an, und Der das gute Werk angefangen hat, der setzt es, wenn Ihn der Mensch nicht hindert, auch fort und vollführt es, denn es hat, wie alles Werk, seine Zeiten und Stufen. (Marc. 4, 27.—32.)

Nach unserem Glauben berufet der heilige Geist, erleuchtet und heiliget. Aber der Mensch kann auf mancherlei Weise im Wege und hinderlich sein, auch, da er das Sausen des Windes nur hört, und nicht weiß, von wannen er kommt und wohin er fährt, sehr leicht auf Abwege gerathen und das armselige Feuer seines Herzens für den Himmel halten. Und das schadet ihm und Andern.

Dieser alte einfältige Weg der Buße und des Glaubens heißt die Ordnung des Heils, liebe Kinder, und ist der Weg zum Leben und zur Wiederherstellung des Menschen. Sie haben auch andere Wege; die aber führen da nicht hin, dahin dieser am Ende führet. Denn ihr müßt nicht meinen, daß es ein Geringes sei, wenn an einem Menschen erfüllet ist, was Christus kurz vor Seinem Tode von Seinem Vater bat. „Daß sie alle eins seien gleichwie Du, Vater, in mir und ich in Dir, daß auch sie in uns eins seien — gleichwie wir eins sind." (Joh. 17, 21.) — Die heilige Schrift weiß sich über diesen Gegenstand nicht zurückhaltend und erhaben genug auszudrücken, nennt ihn etwas, das die Welt nicht empfangen kann (Joh. 14, 17.), ein wunderbares Licht (1 Pet. 2, 9.), die Herrlichkeit des Vaters ꝛc. (Joh. 17, 22.; 2 Cor. 3, 8.) Johannes sagt: „Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Ihm: daß so wir etwas bitten nach Seinem Willen, so höret Er uns. Und so wir wissen, daß Er uns höret, was wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von Ihm gebeten haben." (1 Joh. 5, 14. 15.) Und Christus selbst sagt: „Mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen." (Joh. 14, 23.)

Es stehet dem Menschen nicht zu, davon zu reden, und man sieht ein, daß der Mensch, der es erfahren hat, es auch nimmermehr ausreden kann, und daß ein solcher eine Seligkeit und einen Frieden hat, die über alle Welt und alle Vernunft gehen (Phil. 4, 7.); und daß Niemand seine Freude von ihm nehmen kann (Joh. 16. 22.), auch der Tod nicht, denn ein solcher wird leben, ob er gleich stürbe (Joh. 11, 25.) Er stirbet nimmermehr (Joh. 11, 26.); denn er verliert durch den Tod nur, was er nicht hatte, und was er hat, das bleibet bei ihm in Ewigkeit (1 Joh. 3, 9.; Joh. 14, 17.)

Das, liebe Kinder, ist die christliche Religion nach der heiligen Schrift. Es ist nichts Erhabeneres und Größeres und keine fröhlichere Botschaft. Haltet fest daran als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. (2 Pet. 1, 9.)

Die Lebenskraft des Glaubens.

2. Cor. 6, 9.

Ein oft angewanktes Sinnbild ist in der Christenheit der brennende Busch am Berge Horeb, mit der Unterschrift: „und ward doch nicht verzehret." Der Dornbusch, von dem Mose erzählt, ist ein lebendes Vorbild der Gemeinde Gottes auf Erden. Was ist ein Dornbusch werth, der auf der Haide steht, und wozu ist er nütze, denn daß ihn die Leute verbrennen? Aber weil es der Gott Israels wollte, so wurde er für jene feierliche Stunde ein Tempel jener Herrlichkeit, welche kein Tempel umschließen kann. Gottes Majestät erleuchtet, aber sie verzehret nicht, was Er zu verklären beschlossen hat. So war Israel ein Auswürfling, nichts geachtet, aber siehe, es gefiel dem Herrn, bei diesem Volke einzukehren. Und bis auf diesen Tag bewährt sich jene Erscheinung. Nicht blos wenn der Herr mit Seiner Gnadensonne die Seinen durchleuchtet, sondern auch wenn Er sie mit Seinem Kreuzesfeuer durchläutert, bleibt das Wort stehen: „und ward doch nicht verzehret." Das ist ein Wunder vor unsern Augen.

Es spiegelt sich wieder in Pauli Worten: „als die Sterbenden und siehe, wir leben!" Wenn der Apostel von sich redet, als einem Sterbenden, so denken wir an die tausend

Todesgefahren, denen er auf seinem Lauf unterworfen war. Der Tod war für ihn ein ständiger Begleiter, der sich auf allen Seiten über ihn zu stürzen Lust hatte. Das gleiche Los hatten alle Anhänger Jesu in jenen Tagen. Der Tod lauerte in der römischen und griechischen Welt auf sie hinter allen Denkmälern und Herrlichkeiten; hinter allen Künsten und Wissenschaften trat Er gegen sie hervor; es war eine zusammenbrechende Welt, die den Modergeruch der Verwesung nicht mehr verhüllen konnte. Da traten die Boten des Gekreuzigten ein und mit ihnen ein Geruch des Lebens von oben, wie Er diese Welt noch nie durchweht hatte. Aber dieser Lebenshauch hatte nicht nur die Wirkung, daß die künstlich aufrecht erhaltenen Gebilde desto schneller zusammen brachen, sondern auch jene, daß der geistliche Tod mit dem geistlichen Leben rang und dasselbe mit dem leiblichen Tod niederzuschlagen suchte. Da hieß es denn: als die Sterbenden; das war der Schein, die Außenseite. Aber tief innen, im Grunde und in der Wahrheit war es ganz anders. Der Engel des Lebens thronte auf dem Steine vor des Grabes Thür, und die niedergedrückten Zeugen Jesu schwingen die Siegesfahnen: „Und siehe nun, wir leben!"

Was will dieser frohe Ruf uns sagen, denen das Martyrium in seiner blutigen Gestalt unbekannt ist? Gehen wir von dem Außenleben noch tiefer hinein in das Innenleben des Herzens, so finden wir dort ein Schlachtfeld, auf dem täglich Kämpfe gestritten werden, in denen es auf Tod und Leben gilt. Das Fleisch, welches der Sünde dienet, und der Geist, welcher Christo gehorchen will, treffen da zusammen, und der Schlachtbefehl heißt: „welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden." Da heißt es oft genug: „als die Sterbenden." Und wir bedürfen zu der Abtödtung der Lüste, welche wider die Seele streiten, wahrlich recht ernstlich des Gebets: „Reiß mein Herz aus meinem Herzen, soll's auch sein mit tausend Schmerzen!" Wenn wir aber unsre Lust gewinnen an dem Herrn und Seinem Wort und Sacrament, wenn dann das Auge und das Ohr uns aufgethan wird, wenn dann das Auge die Herrlichkeiten Gottes erschaut und das Ohr die himmlischen Melodien des Heiligthums vernimmt, wenn es aus dem Worte uns anweht wie der Hauch einer grünen Aue, dann wissen wir: Keine Entbehrung ohne Ersatz. Wir sind wohl als die Sterbenden, doch siehe nun, wir leben!

Dazu um den Preis der innern Glaubensstärke müssen wir im täglichen Leben Vieles ansehen und — stehen lassen. Es hat der Christ innerlich und äußerlich Entsagung zu üben. Paulus sagt: „Mir ist die Welt gekreuzigt und ich der Welt." Ist damit nicht ein Bruch angedeutet mit so Vielem, was äußerlich gefällig und köstlich erscheint? Doch im Herrn findet sich reicher Ersatz.

Wir erfahren mehr und mehr: in diesem Christenthum, da ist Freude, da ist Weide; da ist Leben im Tod, Freude in der Angst, Erfüllung in der Entsagung, Gott ist bei uns drinnen: so sind wir als die Sterbenden, und siehe, wir leben!

Würde nun die Welt unser Leben blos für einen Tod halten und verachten und ihr Leben für ein rechtes Wohlleben, dann könnten wir in der Stille uns freuen. Aber jedes Leben führt zur Bewegung. Das Sündenleben will den Geist nicht dulden und das Geistesleben will die Sünde bekämpfen. So wird der innere Gegensatz doch auch wieder äußerlich zum Kampf und Streit. Die Verachtung der Welt weiß auch heute noch den Jünger Jesu zu einem Fegopfer aller Leute zu machen. Heißt es nicht dann vor aller Welt Ohren: als die Sterbenden? Irgendwo mag ein Anlaß sein, denn wir fehlen alle mannigfaltig; aber an hundert Orten ist keiner, und doch bleibt das Wort wahr: „Etwas bleibt, wenn du nur kecklich verleumdest!" Laß sie spotten, laß sie lachen! Siehe, wir leben! Keine Verleumdung, keine Schmähung hat Christi Kirche je ertödtet. Im heiligen Wandel müssen wir uns um so mehr üben und uns abhärten, damit wir nicht wankend werden. Auch das Verrammtwerden von der Welt ist wie ein Sterben. Die Ehre und der gute Name ist ein Leben, das uns genommen wird durch der Menschen Bosheit. Sei's darum: der Herr kennt die Seinen. Als die Sterbenden und siehe, wir leben!

Ohne Kreuz und Noth geht es bei Christen nie ab. Die natürlichen Leiden sind uns so wenig erspart, daß es scheint, Seinen Kindern verschärfe der Vater dieselben. „Je lieber Kind, je ernster sind des frommen Vaters Schläge." Das gilt den Menschen dieser Welt nicht als Siegel unsrer Berufung, sondern als neuer Anlaß uns zu höhnen. Das ist abermals ein Tod. Gottes Kind sein und als Gottes Sträfling erscheinen, das geht schwer ein. Die Last der Trübsal, wie schwer geht sie dem Weltmenschen immer neu ein? Wer weiß nicht, wie so ein Weltmensch sich dreht und windet, ob er die Noth nicht los werden könne, wie er weint und flucht und sich ungeberdig stellt, wenn es nun eben gelitten sein muß, wie er selbst dann, wenn er dem Leiden lange trotzt, endlich um so nichtiger zusammenbricht. Wir aber haben dann unsere Stärke. Im Leiden lernen wir dulden, im Dulden tragen, im Tragen loben. Ob auch unser äußerer Mensch verwest, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Der Schmelztiegel der Anfechtung muß eine reinere Kraft der Gottseligkeit in uns zeitigen. Die willige Nachfolge Jesu läßt dann bis zu einer Entschiedenheit gereihen, daß man das Leiden als das Element dieses Lebens erkennt und gerade dann recht erfährt: siehe, wir leben!

So kommt wohl zuletzt auch die Stunde, da es heißt vor aller Ohren, nur nicht vor den unsern: als die Sterbenden. Dann ist äußerlich kein Unterschied zwischen dem Christen und dem Unchristen. Sie sind des Todes Raub. Aber die Christenmenschen, die so zu den Sterbenden zählen, sind Glieder Jesu Christi, der am Kreuze gestorben ist zum Leben. Bei Ihm ist unser paulinisches Wort ganz in Wahrheit gewesen. In Joseph's Grab legten sie eine Leiche nieder, da weinten sie und beklagten Ihn als den Sterbenden, und am Ostermorgen hieß es: Er lebet! Auf dieser Ostertha stehen Pauli Worte. Der Herr lässet die Seinen erfahren die Gemeinschaft Seines Lebens. Diese Gemeinschaft haben auch wir erfahren. Erprobt im Leben der Nachfolge Christi, in der heiligen Taufe begraben in Seinen Tod, in dem heiligen Mahle gespeist mit Seinem Leibe und getränket mit Seinem Blute, und im Worte Gottes genährt durch Seinen Geist, sind wir dem neuen Menschen nach lebendig geworden und sind gewachsen und erstarkt im Leben. Kräfte der zukünftigen Welt sind in uns gekommen und diese Kräfte der zukünftigen Welt werden mit dem Tode vollends entbunden. Darum dürfen wir im Sterben triumphiren: „Mein Tod ist kein Tod." Aus dem Tod ist ein Schlaf worden: da ruht wohl das Leben; es ist stille und wird des Friedens inne, den der Herr giebt. Aber das Leben bleibt. Ja aus dem Tod ist eitel Leben worden. Des Christen irdisches Leben zerbricht, damit die Knospe des ewigen Lebens in ihm ganz herrlich aufbreche und es von ihm vollkommen heiße: siehe wir leben!

Wir mögen dies Kernwort Pauli fassen, wo wir wollen, es bleibt voll Trostes. Und das thut uns wohl auch für unsre Gemeinde. Es giebt der Leute genug, die an dem Leben der Gemeinde verzweifeln; es giebt der Raben genug, die ihre Eingeweide durchwühlen möchten. Man warte nur stille! Denn wie wohl andre Kaiserthum, Königreiche, Fürstenthum und Herrschaften ihre Aenderung haben, und bald wie die Blümlein verwelken und dahin fallen, doch so kann dies Reich, das so hoch und so tief eingewurzelt ist, durch keine Macht noch Gewalt zerrüttet noch verwüstet werden, sondern bleib ewig." Lasset nur uns, wenn diese heutige Welt auch von so vielem Moder des Todes durchzogen wird, den reinen Hauch des lebendigen und lebendigmachenden Geistes Gottes einathmen, dann wird man uns allezeit wohl auf dem Plane finden; und mögen Andre dann sein als die Sterbenden, bei uns soll es heißen: „Siehe wir leben!" Amen!

Der Bettler.

Es ward erzählt, daß man einen Bettler hätte angetroffen, der zwar bei Tage auf zwei Krücken sich lehnend als lahm und gebrechlich umhergegangen und mit kläglicher Stimme Almosen gesucht, zu Abends aber in seiner Herberge, wo er seines Gleichen gefunden, wohl gezechet, die Krücken weggeworfen und getanzt hätte. Wie man sich nun männiglich hierüber verwunderte und ihn einen Betrüger, Dieb und losen Vogel hieß, sagte Gotthold: Meine Lieben, dieser ist der Erste nicht, der um Geldes willen eine Betrügerei vornimmt, er wird auch der Letzte nicht bleiben. Meinet ihr nicht, daß dieser Betrüger seines Gleichen viel hat, auch unter Denen, die in Sammet und Seide gekleidet einher gehen? Wie Mancher sucht nicht blos die Menschen, sondern sogar Gott zu täuschen! Wie Mancher täuscht sich selbst, wie dieser Bettler die Menschen!

Bedenkt nur wie es in der Kirche (das heißt in der lutherischen Kirche in Deutschland) zugeht. O wie häufig ist's, daß wir uns bei unserem Gottesdienst andächtig, bei unserem Beichten betrübt und kläglich, bei unserem Abendmahl sittig und züchtig stellen. Ach, ich bin ein armer Sünder, heißt es da, meine Sünden sind mir von Herzen leid, ich verlasse mich auf Gottes Barmherzigkeit, ich will mich gerne bessern. O wie kläglich thut da der Bettler! Wie elend kann er sich stellen! Allein habe Acht auf ihn wenn er aus der Kirche kommt, wenn seine angenommene Andacht und gezwungene Frömmigkeit vorbei ist, wenn er, sich selbst überlassen, zur üppigen Gesellschaft wieder kommt, da ist sofort Sünde, Buße, Besserung, Himmel, Hölle und Alles vergessen. Da wird alle Andacht ersäufet und das Gewissen weggeworfen; da ist der arme Sünder nicht mehr kläglich, krank und elend, sondern frech, trotzig und unbändig. Wir verwundern uns, und zwar mit Recht, daß man im Papstthum die Leute beredete, es sei zur Seligkeit dienlich, eine Mönchskappe zu kaufen und sich darin begraben zu lassen. Wir sehen aber nicht, daß wir für die Mönchs- eine Heuchelkappe erwählt haben, damit verlarvt sich der größte Theil der Christenheit, darin stirbt er auch. Gerade als wenn es eine so schlechte Sache wäre, eine neue Creatur in Christo zu werden!

Ach Herr Jesu, keine Betrügerei ist häufiger in der Welt, als daß die Menschen sich selbst betrügen. Sie beschauen sich in dem Spiegel der Eigenliebe und meinen, weil sie sich selbst wohlgefallen, so müssen sie auch Dir wohlgefallen, das doch das Gegentheil wahr ist! Ach, laß mich Deinen heiligen Geist in alle Wahrheit leiten und vor Selbstbetrug bewahren!

Das Väterlied.

Von Georg Bruckmeier.

III.

54 Gleich nach der Zeit unlange,
Im zweiundvierzigsten Jahr,
Half Gott aus diesem Zwange
Hans Ammon offenbar,
Als er die Gemein regieret
Bis in das siebente Jahr;
Mit groß' Verständniß g'führet
Des Herrn kleine Schaar;

55 Ist seliglich verschieden,
Hat wohl versehn sein Stand,
Sucht allzeit den Frieden,
Bot Dürftigen die Hand;
Und wohl sie lagen g'langen,
Schrieb er ihnen tröstliche Brief'.—
Krankheit thät an ihn g'langen,
Zu Schäkwitz er entschlief.

56 Christus, der Erzhirt' gerechte,
Hat wiederum sein' Gemein'
Mit einem treuen Knechte
Treulich versorgen thain.
War ein's rechtschaffenen Herzens,
Begabt mit Weisheit viel,
Achtet sich wenig Scherzens,
Hieß Leonhard Lanzenstiel.

57 Auch war es wohl vonnöthen,
Daß wir zur selben Zeit
Einen solchen Helden hätten,
Der Israel zum Streit
Wider die Feind' aufmahnet,
Obwohl diesmal ein' Zeit
Gott seines Volkes verschonet,
Doch war Trübsal nicht weit.

58 Endlich ließ der Herr kommen
Im siebenundvierzigsten Jahr (1547)
Trübsal über die Frommen,
Vertilgen wollt' man's gar;
Der Herr hob an zu reutern
Sein'n Weizenhaufen schon,
Gar Viele thäten scheitern,
Konnten die Prob' nit bestohn.

59 An solch abtrünnige Leute
Haben sich die Frommen nicht 'kehrt,
Sondern mit Redlichkeite
In großer Armuth genährt;
Thäten sich willig bücken
Unter's Kreuz Christi zwar,
Dem Schlagenden den Rücken
Mußten sie bieten dar.

60 Und trugen also weinend
Edlen Samen herum;
Viel' haben's nicht gemeinet,
Daß es mehr dazu komm',
Daß wir so haufenweise
Bei einander wohnen werden —
Nun geben wir Gott Preise:
Viel' haben's erlebt mit Ehr'.

61 Von solchem Trübsal-Leiden,
Als gemeld't in kurzer Summ',
Haben sich nicht abgeschieden
Unsere Hirten fromm;
Uebels und Gut's eing'nommen,
Ihr Leben für uns gewagt,
Das wird ihnen von allen Frommen
Mit Wahrheit nachgesagt.

62 Gar lange sind die Frommen,
Bis in's fünfte Jahr hinein,
In Kummer umhergezogen
Mit ihren Kindlein klein.

Gewiß nicht ein Wunder ware,
Daß Leonhard Lanzenstiel
Der grau und weißen Haare
Bekommen hat so viel.

63 Getreue Gehilfen hatt' er,
Als man erkennen kann,
Sonderlich den großen Peter (Riedemann),
Ein hochbegabter Mann,
In viel G'fängniß prodiret,
Deß haben wir Zeugniß klar.
Sein Leben zum Ende geführet
Im sechsundfünfzigsten Jahr.

64 Ist doch bei seinen Zeiten
Wiederum kommen dazu,
Daß man mit Dankbarkeite
Wohnet in guter Ruh;
Aber der Leonhard, fromme,
Regieret noch lang die Gemein
Bis unser eine gute Summe
Aus Gnaden worden sein.

65 Richtet zu Gottes Preise
Viel schöner Ordnung an,
Mit seinem möglichen Fleiße
Die Gemein' regieret schon
In's dreiundzwanzigste Jahr,
Mit Verständniß und mit Witz;
Im fünfundsechzigsten Jahr
Entschlafen zu Nemschitz.

66 Es hat uns Gott Einen geparet,
Fürgeleben in Seinem Rath,
Darum man nicht lang harret,
Daß erlest würde die Statt;
Durch den Rath aller Frommen
Und durch die Wahl von Gott
Hat man zum Amt genommen
Bruder Peter Walpot.

67 Mit viel Tugend gezieret,
Ein sanftmüthiger Mann,
Ein schön's Regiment geführet;
Weil er im Amt thät stahn,
War guter Fried' im Lande,
Nur allein Theurung groß
Stieß den Frommen zu Hande,
Doch hielt Gott rechte Maß.

68 Gab ihm ein geneigt's Gemüthe
Sammt seinen Gehilfen mehr,
Daß wir durch Gottes Güte
Nicht Mangel litten sehr;
Gott machet ein Auskommen
Den Seinen in der Noth,
Also daß auch die Frommen
Nicht durften geh'n nach Brod.

69 Luft und Lieb' hatten die Frommen
Zu diesem Hirten schon,
Nun ist die Zeit auch kommen,
Daß er auch ist davon,
Aus dieser Welt verschieden
Als er dreizehen Jahr
Der Gemein' vorstund im Frieden;
Holdsel'ger Lefzen war.

70 Also sein'n Lauf vollendet
Im achtundsiebenzigsten Jahr,
Und zu Pribitz geendet.
Aber die fromme Schaar
Hat sich versammelt balde,
Der Brüder ein gut Theil,
Mit Bitten zu Gott anhalten,
Der schenkt uns den Hans Kräl.

71 Und dieser war fast gütig.
Von friedlicher Geberd',
Mild, geneigt und sanftmüthig,
War zuvor wohl bewährt
In Stock, Faulthurm und Bande,
D'rin er lag lange Zeit,
Ist uns wohl vorgestanden,
Begabt mit Bescheidenheit.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. September 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Das Lied vom Sterben	273
Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden	273
Das verborgene Leben mit Christo in Gott	273
Christus der einige Grund unserer Seligkeit	274
Von der Einfalt	275
Luther über den Jacobusbrief	276
Einfältiger Hausvaterbericht von der christlichen Religion	276
Die Lebenskraft des Glaubens	277
Der Geitler	279
Das Vaterunser	280
Editorielles	281
Gemeinschafts-Neuigkeiten	281
Correspondenzen	282
Conferenzen	282
Ein Besuch in Pennsylvanien	282
Taufe und Abendmahl zur Seligkeit nicht unerläßlich	284
Glaube an Aberglauben	284
Darf ich meinen Nächsten verklagen?	285
Einige Lehren und Grundsätze der Täufer	285
Verbesserung	286
Geboren	286

Bestellet euch jetzt einen mennonitischen Familien-Kalender. Preis, portofrei versandt, 8 Cents.

Wer eine Bibel, ein Testament, Liederbuch oder andere religiöse Bücher für sich oder seine Kinder wünscht, der wende sich an die Mennonite Publishing Co. um einen Catalog und Preise.

Der „Herold" für drei Monate umsonst! Neue Abonnenten von nun an bis Ende dieses Jahres erhalten den „Herold" von der Zeit an da sie das Geld senden bis Dec. 1891 für $1.00. Zeigt dieses Anerbieten euren Freunden und bewegt sie, sogleich auf den „Herold" zu abonniren. Wer ihn jetzt bestellt bekommt ihn also drei Monate umsonst.

Die Geschichte der Mennoniten von D. K. Cassel hat großen Absatz gefunden, und die erste Auflage ist beinahe vergriffen. Das Buch ist nun mit einigen Aenderungen und Zusätzen in das Deutsche übersetzt und gedruckt worden. Das neue Buch wird ca. 600 Seiten stark sein, mit vielen Illustrationen, und wird im Kleinen für $3 00 per Exemplar verkauft. Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

Br. J. S. Coffman reiste in der ersten Woche dieses Monats nach den Gemeinden im Westen. Er wird unter den Gemeinden in Kansas und Missouri wirken und gedenkt etwa vier Wochen auszubleiben.

Die Brüder Noah Metzler und Amos Mumaw gedenken den 23. d. M. nach Ohio zu reisen um die Gemeinden und Verwandten und Freunde im östlichen Theile des Staates zu besuchen. Wir wünschen ihnen eine glückliche Reise.

Br. Heinrich Schaum begab sich den 12. d. M. auf eine Reise nach Nord-Michigan, um die kleinen Gemeinden dortselbst zu besuchen und das Abendmahl mit ihnen zu halten. Er wird jedenfalls auch bei den Gemeinden in Kent Co., Mich. anhalten.

Unsere lieben Bischöfe Isaac Peters und Andreas Mack sind gegenwärtig bei den Brüdern in Manitoba, und werden gegen Ende des Monats wieder zurückkehren. Ein näherer Bericht über ihre Reise wird sich wahrscheinlich in nächster Nummer finden.

Bisch. Jonas Blough, von Sommerset Co., Pa., besuchte Ende August und anfangs September die Gemeinden im östlichen Theil des Staates und predigte in den verschiedenen Gemeindehäusern in Bucks und Montgomery Co. Am 6. d. M. predigte er im Salsforder Versammlungshause und am 7. in Skippack.

Johannes Geil, in New Britain, Bucks Co., Pa., wohnhaft, ging Dienstag den 26. August morgens auf seinen Scheuerboden um Heu hinunter zu schaffen, und während er damit beschäftigt war fiel er zum Boden hinunter und war fast augenblicklich todt. Er war 75 Jahre alt und war ein Sohn des vor mehreren Jahren verstorbenen Predigers Johannes Geil.

Br. Samuel Yoder reiste Donnerstag den 11. d. M. nach dem Osten, um die Gemeinden in Ashland, Medina, Wayne, Holmes, Mahoning und Columbia Counties in Ohio, und die kleine Gemeinde in Butler Co., Pa., zu besuchen. Er gedenkt etwa einen Monat unter den verschiedenen Gemeinden zu weilen. Der Herr segne alle unsere lieben Brüder, die so ernstlich in seinem Werke um das Heil der Menschen bemüht sind, und schenke ihnen allen eine glückliche Reise

Br. Peter Zimmerman und Gattin von Garden City, Caß Co., Mo., die gegenwärtig auf einer Besuchsreise zu den Gemeinden in Illinois und Indiana sind, waren Montag den 8. d. M. in Elkhart, und Br. Zimmerman hielt denselben Abend eine sehr erbauliche Predigt über das hohepriesterliche Gebet (Joh. 15). Dienstag morgens reisten sie nach Illinois ab. Wir danken den l. Geschwistern für ihren freundlichen Besuch. Dieser Bruder gedenkt in etwa fünf Wochen eine Besuchsreise nach Californien und Oregon zu machen und mehrere Monate dort zu wirken. Auf seiner Rückreise will er bei den Brüdern in Colorado und anderen Orten anhalten. Gott segne das Vornehmen des l. Bruders zum Aufbau der Gemeinden und zur Aufmunterung der Glaubensgeschwister, die er besuchen wird.

Von einem Bruder. — Ein Bruder, der an einem Orte wohnt, wo er nicht die Gelegenheit hat der Versammlung regelmäßig beizuwohnen, schreibt Folgendes: „Die Gemeinschaftsneuigkeiten sind immer das Erste nach welchem ich schaue, wenn ich das Blatt empfange Der „Herold" ist schon viele Jahre in der Familie und war immer ein willkommener Gast, aber doch nie so hoch geschätzt wie jetzt, da ich in Folge körperlicher Leiden weder viel arbeiten noch herumgehen kann. Seit Mai vorigen Jahres wurde nicht in unserem Gemeindehause gepredigt."

Der Evangelisations-Fond. — In Folge der wiederholten Ansprüche auf diesen Fond in den letzten Tagen hat sich der Geldvorrath bedeutend vermindert und bleibt nur noch eine kleine Summe in des Cassirers Händen. Die Brüder, Schwestern und Freunde, die am Evangelisationswerke interessirt sind und die gesegneten Folgen desselben sehen, haben liberal beigetragen, aber es giebt Viele, die sich diese wichtige Sache noch nicht gründlich überlegt haben, und folglich fällt es ihnen nicht ein, einen Theil des ihnen vom Herrn anvertrauten Gutes für die Förderung Seines edlen Werkes zu geben.

Wer sein Geld in den Evangelisations-Fond deponirt, erwartet nicht 100 Procent Zinsen in Geld davon zu erlangen, denn der größte Reichthum, den wir in diesem Leben besitzen können, besteht keineswegs in der Größe unserer irdischen Güter. Wer sich auf seinen irdischen Reichthum verläßt, oder dessen ganzes Streben ist, sein Geld am vortheilhaftesten anzulegen um daraus den höchst möglichen Gewinn zu ziehen, ohne einen Theil zu dem Zwecke zu geben das Werk Gottes zu fördern und das Evangelium unter Diejenigen zu tragen, denen es noch unbekannt ist, ist wahrlich ein armer und elender Mensch und leidet großen Mangel, denn er hat keine Schätze in Gottes Schatzkammer eingelegt, aus welcher allein am Ende tausendfach zurückgegeben wird was hineingelegt worden ist. Daher wenden wir uns freundlichst mit der Bitte an euch, die unter Gottes Segen ein gedeihliches Geschäft gemacht haben, an euch, die der Herr mit einer reichen Ernte gesegnet hat, an euch, die ihr genug und noch übrig habt, und überhaupt an Alle, die dem edlen Werke Gottes wohl wünschen, beizusteuern nachdem der Herr von euch fordert, zur Forthilfe des Werkes. Gott wolle euch für eure Mithilfe reichlich segnen.

Abbezahlt. — Die canadische Regierung lieh unsern in Manitoba angesiedelten Brüdern aus Rußland, als sie nach diesem Lande kamen $96,400 und die Brüder in Ontario liehen ihnen noch weitere $34,000; im Ganzen belief sich diese Geldanleihe also auf $130,400. Diese Summe ist nun vollständig zurückgezahlt worden, ein beredtes Zeugniß für die wirthschaftliche Tüchtigkeit der Brüder in Manitoba.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Caß Co., Mo. — Bruder Jacob C. Kenagy's Gemeinde im obgenannten County hat diesen Sommer eine bedeutende Zunahme an der Gliederzahl zu verzeichnen. Im Monat Juli wurden daselbst 35 Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr lasse seinen Segen auch fernerhin über diese Gemeinde ergehen!

Von Sterling, Illinois. — Seit einigen Jahren kam in der Sterling-Gemeinde nur wenig geistliche Thätigkeit und Interesse im Gemeindewerk zum Vorschein, und die Gemeinde war im Stillstand. In dem vergangenen Jahre jedoch machte sich ein neuer Geist bemerkbar, und die Bemühungen, welche gemacht wurden die jungen Leute einzusammeln, wurden vom Herrn reichlich gesegnet. Wie der Herold schon früher berichtete wurde im Frühjahr noch ein Prediger erwählt und eingesetzt, nämlich Br. Jonas Nice, und Br. Amos Landis wurde zum Diacon erwählt, welches Amt Br. Nice früher bekleidete. Um dieselbe Zeit wurden sieben Personen aufgenommen, und das Gemeinde- und Sonntagschulwerk gewann neues Interesse unter den jungen Leuten, die den ältern in ihrem Werke beigestanden und ihnen behilflich waren.

Eine gut besuchte Ernteversammlung wurde Samstag den 16. August gehalten. Eine beträchtliche Anzahl der Geschwister der Morrison- und Freeport-Gemeinde war gegenwärtig. Die Prediger Heinrich Nice von Morrison, Christian Snavely von Shannon, Jos. S. Lehman von Freeport und Joh. S. Coffman von Elkhart waren anwesend. Den folgenden Sonntag versammelte sich eine der größten (wenn nicht die allergrößte) Menschenmasse, die je dort zusammen kam. Bei dieser Gelegenheit wurden neun Personen — ein Mann im mittleren Alter und einer der seine „lieberzig Jahre" beinahe erreicht hatte — getauft. Ein feierliches Gefühl kam über die ganze Versammlung, und als das feierliche Versprechen von jedem der Täuflinge gemacht wurde schien ein jedes Gemeindeglied sich auf's Neue an jene Zeit zu erinnern, als es sich zum Zeichen seines Gehorsams zu seinem Gott ehrerbietig vor Ihm niederkniete. Mögen diese neugetauften Geschwister alle eine Macht zur Auferbauung der Gemeinde in den Grundsätzen des Evangeliums werden!

Die diesige Gemeinde is neubelebt, und die Aussichten sind, daß noch Viele, die zum tiefen Nachdenken gebracht worden sind, sich auch bald in die Heerde Gottes einreihen werden.

Br. Abraham Ebersole, der hier schon lange als Prediger dient, ist schwächlich, und predigt nur selten, daher fällt der Hauptheil der Arbeit auf Br. Philip Nice, welcher die Fürbitte der Brüderschaft und die Mithilfe solcher Prediger ernstlich begehrt, die im Stande sind gelegentlich seine Gemeinde zu besuchen.

Correspondenzen.

Von Cambria Co., Pa. — Am 22. August trat Bisch. Jonas Blough eine Reise nach Bucks und Montgomery Co., Pa., an um die Gemeinden dort zu besuchen. Er gedenkt etwa vier Wochen auszubleiben. Gott wolle ihm in seiner Arbeit beistehen und seine Bemühungen segnen! L. B.

Von Wernersville, Pa. — In Folge vorzeitiger Explosion einer Sprengpulverladung wurden in einem Steinbruche zu Wernersville, Pa., gegenüber dem dortigen Depot der Philadelphia und Reading Eisenbahn, die beiden Brüder Jacob P. und Daniel Yoder lebensgefährlich verletzt. Von Daniel glaubt man nicht, daß er mit dem Leben davonkommen wird. — (Beobachter.)

Von Henry Co., Iowa. — Wir statten hiermit dem Editor des „Herold der Wahrheit" unseren herzlichen Dank ab, daß er sich unser erinnerte, als er die Bestellungen für Br. Andreas Mack von Montgomery Co., Pa., machte, der über Sonntag den 17. August bei uns war und drei Mal im Sugar Creek-Versammlunghause predigte. Br. Mack ist auf einer Evangelisationsreise durch Iowa, Nebraska, Dakota und Manitoba. Die Versammlungen hier wurden gut besucht und seine Unterweisungen wurden mit großer Aufmerksamkeit angenommen. Der Herr segne den Bruder in seiner Arbeit!

Bemerkung. — Den Gemeinden in Pennsylvanien, in Br. Mack's Umgebung, gebührt das Lob, diesen Bruder ausgesandt zu haben. Ihnen statten wir unsern besondern Dank ab für seinen Besuch unter den Gemeinden im Westen und Nordwesten. Der Herr segne Sein Werk überall!

Von Clinton Twp., Elkhart Co., Ind. — Sonntag den 31. August leiteten die Brüder Schmitt von Illinois und Jos. Byler von Missouri die Versammlung im Clinton-Gemeindehause. Denselben Abend hielt Br. P. Zimmerman von Illinois auch eine Predigt daselbst. Beide Versammlungen wurden gut besucht und gab es den vielen Zuhörern anscheinlich herzliches Vergnügen, der edlen Lehre zuhören zu dürfen. Wir wollen das beherzigen, was uns die l. Brüder vor unsere Herzen und Ohren gebracht haben, denn sie haben uns ernstlich und treulich ermahnt, auf der Hut und der Wacht zu sein, auf daß nicht der Feind komme und uns von dem wahren Wege des Lebens führe. Wir wollen uns das Exempel unseres Heilandes im Garten Gethsemane zum Vorbilde nehmen, wohin Er gegangen, nicht um zu schlafen, wie Seine Jünger thaten, sondern um mit allen Versuchungen gequält zu werden, welche der menschliche Geist ersinnen konnte, und von bösen Geistern umgeben, bis endlich die überwindende Gnade herab kam.

Gott schenke uns Gnade und möge die Liebe Christi in unsere Herzen gegossen sein durch den heiligen Geist, auf daß wir von denen sein mögen, die „Alles für Schaden achten gegen der überschwänglichen Erkenntniß Christi Jesu", und mögen wir als Solche erfunden werden, die mit Freudigkeit vorwärts dringen, deren geistliche Augen durch die trüben Wolken dieser Welt hinüber geschaut und jene herrliche Stadt gesehen haben, „die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpfer Gott ist", und beweisen durch unsern Wandel, daß wir Fremdlinge und Pilgrime auf Erden sind.

Corr.

Bluffton, Ohio, 1. September 1890. — Nach einer Abwesenheit von mehreren Monaten hatte ich nun wieder einmal das Vergnügen, mich mit der einheimischen Gemeinde zur Anbetung zu versammeln.

Die Gemeinde wurde neulich durch die Besuche der Brüder J. F. Funk und Samuel Coffman im Geiste recht aufgemuntert. Wir erwarten, daß Br. Heinrich Nice von Illinois nächsten Sonntag bei uns sein wird. Der Herr segne die Bemühungen dieser Brüder und bewege noch andere Prediger dazu, die kleineren Gemeinden zu besuchen.

Der Segen Gottes ruhte diesen Sommer in sichtbarer Weise auf dem Sonntagschulwerk der Brüder an diesem Orte. Die Leute, alt und jung, scheinen willig zu sein ihr Möglichstes zu thun, die Jugend im Guten zu unterrichten und die Gemeinde aufzubauen. Eine Sonntagschule kann nicht mit Erfolg geführt werden, wenn nicht die Gemeindeglieder ihre Mithilfe leisten.

Ich fühle mich ein großer Schuldner gegen die vielen Freunde, die mich auf meiner Arbeitsreise diesen Sommer so freundlich bewirtheten. Ich kann sie ihnen nicht vergelten, die Liebe, die sie mir erwiesen, aber ich hoffe und mein Gebet ist, Gott wird euch dafür reichlich belohnen.

Denjenigen, welche mich baten, ihnen einen Bericht zu geben über die Gemeinden, welche ich besuchte, möchte ich hiermit berichten, daß es mir fast unmöglich war, ihre Bitte zu gewähren, aber mit Gottes Hilfe werde ich suchen in zukünftigen Artikeln die Haupt-Characterzüge derselben zu melden. Wenn ich an die vergangenen Tage denke, so kann ich nicht umhin, über den Widerstand, die Gefahr, die bösen Versuchungen und Anfechtungen nachzusinnen, doch hat mich die leitende Hand des heiligen Geistes vor allem Schaden bewahrt, und tröstet mich und giebt mir neuen Muth, vorwärts zu dringen in meinem christlichen Kampf. Daher muß ich mit dem Psalmisten ausrufen, wo er sagt: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zu frischem Wasser; Er erquicket meine Seele; Er führet mich auf rechter Straße um Seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir; Dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Oel, und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar." M. S. Steiner.

Von Caß Co., Mo. — Bei unserem Abschied von Rockingham Co., Va., am 8. Juli, verließen wir viele Verwandte und wohlwünschende Freunde, denen wir das Versprechen gaben, ihnen zu schreiben sobald wir unsere Sachen in unserer westlichen Heimath einmal in Ordnung gebracht hätten.

Heute (25. August) mit dem Bewußtsein, daß in vielen Fällen dieses Versprechen noch unerfüllt ist und daß es angesichts der manigfaltigen Pflichten, die meiner warten, auch kaum möglich sein wird, Jedem das Erwünschte mitzutheilen, so nehme ich meine letzte Zuflucht zum „Herold", mit der Bitte, seine Spalten zu diesem Zwecke benutzen zu dürfen. (Der „Herold" macht gerne Raum dafür. Ed.)

Unsere Reise von Harrisonburg, Va., nach diesem Orte wurde innerhalb 48 Stunden gemacht, und sogleich nach unserer Ankunft hier wurden wir von wohlwollenden und gutthätigen Freunden aufgenommen, die sich keine Mühe ersparten, es uns in ihrer Mitte behaglich zu machen.

Wir sind nun anderthalb Monate hier, und soweit hat sich der Uebergang von den „alten Virginiahügeln" auf die weiten und dem Anschein nach „grenzenlosen Prairien" des Westens, was unsere Gesundheit betrifft, durchaus nicht zu unserem Nachtheile erwiesen.

Für alle diese zeitlichen Segnungen können wir mit dem Psalmisten sagen: „Das Loos ist mir gefallen auf's Liebliche". Dem Herrn sei Lob und Dank dafür.

Seit unserer Ankunft hier wurden wir überrascht und betrübt, da wir hören mußten, daß der Tod schon verschiedene Male bei unseren alten Nachbarn und Freunden, besonders aber auch bei unseren nächsten Verwandten, eingetreten ist, und u. A. Bischof Jos. N. Driver und Schw. Maria Weaver, Gattin unseres Mitarbeiters S. S. Weaver, aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt hat.

Wir empfinden ein herzliches Mitleid für alle die lieben betrübten Freunde, die ihren großen Verlust nun beweinen, und was die Dahingeschiedenen betrifft, so können wir nur einen Seufzer zu Gott empor senden, daß Er auch uns einst jene Herrlichkeit zukommen lassen möge, welche sie, wie wir hoffen, nun genießen.

Die Witterung war schon seit einem Monate vor unserer Ankunft hier sehr warm und trocken gewesen; seither ist genug Regen gefallen, in Folge dessen sich alle Gewächse erholt haben und die Maisernte ziemlich gut ausfallen wird. Wir waren erfreut, die Gemeinde hier in einem so gedeihlichen Zustande zu treffen. Auch ist das gesellschaftliche Leben in der Umgebung ein außergewöhnlich gutes. Die Leute gehen in der Regel in die Versammlung und scheinen, was religiöse Bildung betrifft, über das gewöhnliche Maß zu steigen. Nebst der regelmäßigen Sonntagschule werden jetzt auch alle zwei Wochen im neuen (Bethel-) Gemeindehause Versammlungen gehalten. Auch sind bereits Anstalten getroffen worden, wodurch in Olathe, Johnson Co., Kansas, unweit der Grenzlinie, alle Monate einmal Versammlung gehalten wird. Auf diesem großen Arbeitsfelde ist ersichtlich, daß uns schwere Pflichten obliegen, doch hoffen wir durch Gottes Gnade und Beistand zu der treuen Erfüllung derselben vorwärts zu dringen.

Man kann hier den Kern sehen, woraus eine große und blühende Gemeinde entspringen kann, und was jetzt am dringendsten nöthig ist, ist die Mithilfe ernstlicher, wachsamer und furchtloser Prediger, das Wort zu verkündigen.

Mit vielen Glückwünschen und freundlichem Gruße an alle Heroldleser verbleibe ich euer in Liebe verbundener

L. J. Heatwole.

Garden City, Mo.

Conferenzen.

Jährliche.

Für Missouri, den 26. September, im Mount Zion-Gemeindehause in Morgan Co., sechs Meilen nordöstlich von Versailles, welches die nächste Station ist. Brüder und Schwestern im Osten und Westen sind herzlich eingeladen sich mit uns zu versammeln, besonders Prediger, um uns zu helfen die Gemeinde in diesem Theile Zions aufzubauen. Diejenigen, die aus der Ferne kommen, wollen gefälligst dem Unterzeichneten oder Br. D. D. Kauffman, Versailles, Mo., berichten, wann sie gedenken anzukommen, so werden sie von der Station abgeholt werden. D. F. Driver.

Für Indiana, den 2. Freitag im October, im Yellow Creek-Versammlungshause in Elkhart County.

Für Südwest-Pennsylvania, den 3. Freitag (17.) October, im Stahl-Gemeindehause in Somerset Co., Pa., anzufangen um 9 Uhr vorm. Die Bischöfe sind ersucht sich Donnerstag den 16. um 2 Uhr nachm. daselbst zu versammeln. Prediger, Diacone und andere Brüder sind herzlich eingeladen sich bei dieser Gelegenheit mit uns zu versammeln. So Gott will, wird Sonntag den 19. October Abendmahl im Blough-Versammlungshause gehalten. Diejenigen, welche per B. & O.-Bahn kommen, werden in Krings oder Bethel, die auf der Pennsylvania-Bahn Ankommenden werden in Johnstown absteigen, woselbst Brüder sie in Empfang nehmen werden.

L. A. Blough.

Halbjährliche.

Für Lincoln Co., Ontario, Freitag den 26. September, in Meyer's Versammlungshaus, nahe Jordan.

Für den östlichen District in Pennsylvania, am 1. Donnerstag im October, im Franconia-Gemeindehause, Montgomery Co.

Für Lancaster Co., Pa., am 1. Freitag im October, in Mellinger's Gemeindehaus, drei Meilen östlich von der Stadt Lancaster.

Die halbjährliche Conferenz für Kansas und Nebraska wird am Freitag den 3. October im Roseland-Versammlungshause in Adams Co., Neb., abgehalten werden. Wir laden hiermit Bischöfe, Prediger, Brüder und Schwestern von mennonitischen Gemeinschaften, von nah und fern, herzlich ein sich mit uns zu versammeln. Die nächsten Eisenbahnstationen sind: Ayr an der B. & M. R. R., und Roseland an der K. C. & O. R. R., an welchen Plätzen Brüder die Ankommenden in Empfang nehmen werden.

Albrecht Schiffler,
Roseland, Adams Co., Neb.

Für den Winchester District in Virginia, Freitag den 3. October, um 9 Uhr anfangend, im Kernstown-Versammlungshause in Frederick Co., Va. Prediger, Diacone, Brüder und Schwestern in der Ferne sind herzlich eingeladen sich mit uns zu versammeln. Die von Norden und Westen Ankommenden werden in Winchester, die vom Süden werden in Bartinsville absteigen. Chr. Brunk.

Für Franklin Co., Pa., und Maryland, den 2. Freitag im October, im Chambersburg-Versammlungshause, Franklin Co.

Ein Besuch in Pennsylvanien.

Am 18. Juli trat ich eine Reise nach dem Norden an, hauptsächlich um Geschäfte zu versehen, besuchte jedoch auch während meiner Abwesenheit mehrere Glaubensgenossen. Ein kurzer Bericht über meine Reise möchte vielleicht vielen Heroldlesern interessant sein.

Den ersten Abend kam ich zu Br. Heinrich Rupp. Ich kam ihm ganz unverhofft, da er nichts von meinem Kommen wußte. Den folgenden Morgen ging ich draußen herum und sah unter anderen Dingen, die meine Aufmerksamkeit fesselten, fünf große Gewächshäuser (greenhouses). Eine große Zahl junger Bäume und kleine Pflanzen, Blumen aller Farben boten einen äußerst schönen Anblick. In der Nähe befindet sich auch eine schöne Aepfelbaumschule, die verschiedenen Arten enthaltend. Diese Bäumchen werden dieses Spätjahr für den Markt bereit sein. Eine eingehendere Beschreibung dieses schönen Cumberlandthales von Pennsylvanien würde für dieses Schreiben zu viel Zeit und Raum in Anspruch nehmen, daher eile ich weiter.

Samstag den 9. besuchten Br. Rupp und ich einige Brüder und Schwestern, besonders die älteren. Vor 25 Jahren waren ich und meine Familie in dieser Gegend und schlossen eine ziemlich große Bekanntschaft, aber viele der älteren dieser Bekannten sind seitdem entschlafen. Ich hatte ein Verlangen, die Uebrigen wieder einmal zu sehen. Wir gingen zu der Wohnung des alten Br. Abraham Hertzler, fanden ihn aber nicht zu Hause. Wir waren zu Mittag bei seinem Sohne Rudolph, der auf der alten Farm wohnt. Es freute uns herzlich, wieder zusammen treffen zu können. Nach einem angenehmen Besuch bei ihm und seiner Familie setzten wir unsere Reise fort. Wir hatten das Vorhaben, zu Charles Hertzlers zu gehen, wohin der alte Bruder gegangen war, begegneten aber unterwegs ihm und seiner Gattin, und erzählten uns dann über das Vergangene, seit ich vor 25 Jahren unter so ungünstigen Umständen bei ihnen war. Nach einer freundlichen Unterhaltung schieden wir. Der Herr allein weiß, ob wir je in diesem Leben uns wieder sehen werden.

Wir kamen dann wieder nach Br. Rupp's Wohnung zurück. Sonntag morgens den 10. gingen wir nach dem Slate Hill-Versammlungshause zur Sonntagschule. Wir hielten auch bei Pred. Heß an, aber da er nicht zu Hause war, gingen wir nach dem Gemeindehause. Dort traf ich Br. Benjamin Zimmerman, einer der Prediger daselbst. Es freute mich, mit ihm bekannt zu werden. Auch traf ich den Vorsteher der Sonntagschule, Br. Edward G. Schoye. Er scheint für seine Stelle geeignet zu sein. Die Lehrer schienen auch gute Fähigkeiten zu besitzen und Alles verlief in schöner Ordnung. Der Gesang war vortrefflich. Sie benutzen das neue Buch "Hymns and Tunes". Es wird auch in der Gemeinde benutzt und die jungen Leute sind schon soweit mit den Melodien bekannt, daß sie recht schön und tactmäßig mit einander singen können, und es war mir eine Freude, sie hören zu dürfen. Ich glaube, wenn alle unsere Gemeinden überall mit diesen Melodien und Liedern bekannt würden, so könnte man, wenn hin und her Besuche gemacht werden, besser mit einander singen. Auf die Aufforderung des Vorstehers machte ich einige Bemerkungen über die Lection. Die gute Aufmerksamkeit der ganzen Schule war mir sehr wohlthuend, und ich hoffe ihre Bemühungen werden einen reichen Segen bringen.

Den größten Theil der folgenden Woche brachte ich in der Stadt Harrisburg zu. Einen Tag und eine Nacht war ich bei Br. S. M. Hertzlers. Wer ihn und seine interessante Familie besucht, fühlt sich daheim bei ihnen. Die Freundlichkeit des l. Geschwisterpaares gegen mich wurde von mir sehr geschätzt. Auch war ich zwei Nächte bei Br. E. G. Shope. Die Gastfreundschaft dieser Familie werde ich nicht bald vergessen.

Nachdem ich meine Geschäfte in Harrisburg versehen hatte, fuhr ich Freitag den 25. nach Mount Joy, Lancaster Co., woselbst mich Br. J. R. Brubacher abholte und nach seiner Wohnung brachte. Den folgenden Morgen ging ich nach Mount Joy, besuchte dort auch Schw. Bär, Wittwe des verst. Br. Gabriel Bär. Diese Schwester hat ein gemüthliches Heim in diesem Städtchen, und genießt eine für ihr Alter noch ziemlich gute Gesundheit. Nach dem Mittagessen fuhren Br. Brubacher und ich von seiner Wohnung aus nach dem Masonville-Gemeindehause, woselbst Erntеversammlung gehalten wurde. Eine sehr interessante und zeitgemäße Predigt wurde gehalten. Hier traf ich den alten Prediger Lehman; auch einen jungen Prediger desselben Namens, der uns vor etwa einem Jahre in Virginia besuchte. Es war ein freudiges Wiedersehen. Ich übernachtete bei Br. Abraham M. Witmer. Diesem l. Bruder wurde vor einigen Jahren seine Gattin durch den Tod von seiner Seite genommen, und jetzt wohnt er und seine Kinder und zwei Schwestern zusammen. Mein kurzer Besuch bei ihnen war mir sehr angenehm.

Sonntag morgens den 27. ging ich mit Br. Witmer und Familie zur Gemeinde im Millersville-Versammlungshause. Die Prediger Isaac Eby und Johannes K. Brubacher leiteten die Versammlung. Ersterer nahm das Wort und hielt eine sehr interessante Predigt. Ich begegnete hier einigen Brüdern, mit denen ich vor 25 Jahren Bekanntschaft anknüpfte, als ich und meine Familie während des Bürgerkrieges hier wohnten. Ein alter Bruder, Johannes B. Eschbach, kam zu mir und trotz dieser langen Zwischenzeit von 25 Jahren erkannte ich ihn noch. Ich werde die Freundlichkeit, die er mir erwiesen, nie vergessen, denn er gab uns während des größten Theils jenes kalten Winters ein Unterkommen. Ich begleitete ihn nach seinem schönen Heim zu Mittag und hatte eine angenehme Unterhaltung mit ihm. Wir kehrten dann nach dem Gemeindehause zurück, um der Sonntagschule beizuwohnen. Ich ging auch durch den Friedhof und sah die Gräber von Mehreren, mit denen ich im Winter von 1864–65 bekannt wurde, u. A. Pred. Chr. Herr und Bischof Jacob Brubacher. Die Sonntagschule hier war mir sehr lehrreich und interessant. Die zwei Prediger Eby und Brubacher waren auch gegenwärtig. Auf das Begehren des Vorstehers suchte ich in meiner Schwachheit zu der Schule zu reden. Die Brüder Eby und Brubacher folgten mit einigen Bemerkungen. Was mich hier sehr freute und welches auch Bemerkung verdient, war, daß sich die alten Brüder und Schwestern mit den Kindern in der Sonntagschule versammelten. Ihre Gegenwart wirkt sehr aufmunternd auf die Jugend, und ich glaube, sie sollten überall, wenn möglich, der Sonntagschule beiwohnen. Die Eltern sollten mit ihren Kindern kommen und sie im guten Werke unterstützen. Ich traf hier unseren geliebten Bruder David Charles. Er begleitete mich nach Bischof Amos Schenks und wir brachten die Zeit sehr angenehm zu. Bei einbrechender Nacht begleitete ich Br. Charles nach seiner Wohnung.

Montag morgens brachte er mich nach Rohrerstown. Wir machten einen kurzen Anhalt bei Br. J. R. Brubachers und gingen dann nach Mellinger's Versammlungshaus, nahe der Stadt Lancaster, woselbst die Beerdigung des 95jährigen Bruders Samuel Lehman stattfand. Eine große Zahl leidtragender Freunde hatte sich daselbst versammelt. Die Grabreden wurden von den Predigern J. Eby und Buckwalter gehalten.

Nach der Beerdigung gingen die Brüder Houser, Christian Lefever und ich zu Johannes Mecks über Mittag. Br. Meck begleitete mich dann nach der Wohnung des Br. Amos Herr, da ich ein Verlangen hatte, auch diesen lieben Bruder zu besuchen. Ich traf ihn im Genuß ziemlich guter Gesundheit, doch hatte er und seine Gattin durch Krankheit seiner Schwiegermutter ziemlich Schlaf verloren und fühlten daher etwas erschöpft. Diese alte Mutter ist nun 92 Jahre alt. Ich hatte ein herzliches Mitleid für sie. Sie wurde von Erstickungsanfällen überfallen, welche sehr schmerzlich zu sein schienen. Ich habe seither nichts von ihrem Zustande erfahren, hoffe jedoch, er hat sich verbessert. Br. Lefever holte uns abends spät ab. Ich nahm Abschied von ihnen in der Hoffnung, daß wenn wir uns in diesem Leben nicht wiedersehen sollten, wir uns in der besseren Welt treffen würden.

Am folgenden Tage brachte mich Br. Lefever nach der Stadt Lancaster. Wir besuchten das County-Haus, woselbst ich Br. Rohrer, Bruder des Israel Rohrer, Rocking-

ham Co., Va., für's erste Mal sah. Ich hatte eine interessante Unterhaltung mit ihm. Von da ging ich mit Br. Johannes L. Landes heim und blieb bei ihm über Mittag. Ich durfte erfahren, daß mein Besuch bei den lieben Brüdern und Schwestern mir wohlthuend war. Ich wurde dann nach Wittmer-Station gefahren, woselbst ich den Zug bestieg und über Philadelphia nach Trenton, N. J., und dann über Baltimore und Washington heimfuhr. Ich kam Freitag den 1. August glücklich zu Hause an und fand die Meinigen gesund. Während meines Besuches wurde Br. Sem. S. Weaver's Gattin krank und starb. Einige Tage, ehe ich verreiste, war ich bei ihnen und hatte einen recht angenehmen Besuch daselbst. Wer dachte damals daran, daß es unser letzter Besuch in diesem Leben sein würde? Aber zwischen Leben und Tod ist nur ein Schritt. Heute legten wir einen theuer geliebten jungen Bruder, David Wenger, zur Ruhe bei Weaver's Gemeindehaus. Er war ein fleißiger Bibelleser und war mehrere Jahre Lehrer in der Sonntagschule, aber als er weiter kam in der biblischen Erkenntniß, stellten sich Fragen bei ihm auf, die ihn sehr in Verlegenheit brachten, und als er weiter forschte, entfaltete sich vor ihm ein so großes von ihm unerforschtes Feld von Geheimnissen, daß er sich gar nicht fähig fühlte, eine Classe in der Sonntagschule zu lehren. Er stellte oft Fragen an mich über Gegenstände, die ihm etwas dunkel erschienen, und ich suchte sie ihm zu erklären. Letztes Frühjahr kam er zu mir und sagte mir, er würde diesen Sommer keine Classe nehmen, sondern lieber selbst als Schüler in eine Classe gehen. Er besuchte unsere Schule und war in der Bibelclasse bis er krank wurde. Mögen wir alle so leben, daß wir die lieben Unsrigen in der jenseitigen Herrlichkeit wiedersehen können!

Emanuel Suter.

Suter, Rockingham Co., Va.
22. August 1890.

Taufe und Abendmahl zur Seligkeit nicht ausreichend.

Der erhabene Gegenstand, den unser Lied so schön besingt, nämlich „das Volk Gottes", ergreift unwillkürlich unsere Herzen, und flößt uns Gefühle der Hochachtung dafür ein; er mag uns selbst angehen oder nicht angehen. Es wird uns von Jugend auf eine gewisse Ehrfurcht und Ehrerbietigkeit für das geschätzte Volk Gottes eingeprägt, daß wir nicht nur mit Achtung davon reden, sondern sogar wünschten, selbst in dasselbe zu kommen. Aber wo finden wir dieses auserwählte Volk Gottes auf Erden? Man sagt uns zwar, daß wir schon als kleine Kindlein durch die heilige Taufe in die Gemeinschaft der Heiligen oder der Kinder Gottes aufgenommen worden seien, allein was hilft uns die Versicherung dessen, Freunde? Stimmt unser Gewissen mit dieser Anmaßung überein? Ist unser Leben, sind unsere Handlungen der Art, daß sie uns zu einem solchen glückseligen Stand berechtigen? Wir brauchen nur ganz wenige Untersuchungen anzustellen über unseren eigenen Zustand, so können wir uns deutlich genug überzeugen, daß wir uns bei Weitem nicht in denselben Stand und Rang stellen können, denn wir sehen wohl, daß unser Leben nicht heilig ist — es sei denn wir sind wiedergeboren durch das lebendige Wort Gott, aber keineswegs durch die Kindertaufe — und Kinder Gottes müssen doch unstreitig ein heiliges Leben führen. Das was man uns beizubringen gesucht hat von der Kraft und Wirkung der Taufe, von der Absolution unserer Sünde bei dem Genuß des heiligen Abendmahls, ist bei weitem nicht hinreichend, denn sie beweisen gar keine Besserung und gar keine Veränderung des Lebens. Ein solcher Gebrauch von Taufe und Abendmahl hat für uns gar keinen Nutzen oder Vortheil. Man sagt uns zwar, wir hätten unseren Namen in der Taufe erhalten, einen neuen, einen besonderen Namen, den vielleicht unsere Eltern nicht hatten, der vielleicht sehr viel bedeutet; allein was hilft uns das, Freunde? Nichts, zu unserer Besserung hilft es uns gar nichts; es schadet uns mehr, als es nützt, denn es macht uns sicher und getrost, wir verlassen uns darauf und glauben weiter nichts nöthig zu haben. An eine Sinnesänderung oder an eine wahre Besserung denkt man gar nicht. — [Aus „Versammlungsreden".]

Glaube an Christum.

Von Seb. Franck.

Christus ist ein Zweck des Lebens, das ist, wir sollen Alles in Christum und nach Christo richten. Denn er ist nicht allein das Leben und der Urheber des Lebens, sondern auch ein Muster und Exempel desselben im Fleisch geworden. Und weil Er Gott und Mensch war, hat Er beide, der Gottheit und göttlicher Art, was und wie sie gegen uns gesinnet, desgleichen wie wir uns gegen Gott stellen und halten sollen, im Fleisch ein Bild vorgetragen, darum Er ein sichtbarer Gott, Sacrament und Exempel genannt wird, also daß auch Paulus sagt, Col. 2, daß alle Schätze der göttlichen Weisheit und Kunst in Ihm verborgen liegen. Da findest du Alles leiblich ausgedrücket und vor die Augen gestellet, was Gott von uns von unseretwegen begehrt und haben will. Derhalben wenn alle Prophezeiungen, Bücher und Lehren aufhörten, so wäre das Leben Christi allein genug zu allem Handeln, Thun und Lassen. Was du irre gehst und nicht weißt, findest du in Christo Alles, eine lebendige Lehr, Muster und Exempel, wie, wenn, was zu thun, lassen, wissen, beten, leiden und reden sei. Trägest du an irgend etwas Zweifel, so siehe in das Leben und Leiden Christi, da findest du ein vorgethan Exempel; laß dir's ein lebendig Wort sein, mehr als alle Bücher und Predigten.

Summa. Du findest in Christo Gottes Bild und Abdruck gegen uns und des Menschen gegen Gott. Was dir fehlet und abgehet, das such in dem Leben Christi, da findest du reichlich Alles. Denn fürwahr, Christus ist Alles und das Leben Christi der rechte Christus, durch den wir in das Reich Gottes eingehen müssen und zum Vater kommen. Denn Christus ist nicht allein das, was Er ist, sondern was Er lehret und lebet, wie Er zu den Juden sagt: Ich bin das lebendige, vermenschte Wort Gottes und ein Ausdruck seines Wesens, ein Erfüller des Gesetzes, ein Muster des Lebens, ein Vorgeher des Wegs, ein Thäter des Worts, ein Abdruck der Gnade und der offenbarte Wille Gottes in diesem Heiligthum des Fleisches ausgedrückt. Darum Er denn die Thür, Weg und Leben wird genannt, daß man Ihn muß anziehen, und durch Ihn in das Leben, wie Er, durch Leiden und Sterben eingehen und in Ihm leben.

Darum merke, Christus hilft uns nicht, so lange Er außer uns ist und allein von ferne wird angebetet, gerühmet und im Mund umgetragen. Er muß in das Herz und in uns mit unsrer Seele vereint werden, daß Er in uns leben und das Wort in uns Fleisch werde. Dann erst ist Christus in uns geboren, Christus, das vermenschte Wort, das Leben. Christus im Fleisch außer uns, ja Gott selber außer unsrer Seele, ist nichts nütze. Darüber besehe die Deutsche Theologie Capitel 9. Die Arznei muß angenommen werden, außer uns wirket sie nicht, also auch Gott, Christus, muß in uns aufgenommen werden, daß Er uns in sich ziehe, auf daß wir Sein Fleisch und Blut, ein Gebein von Seinem Gebein und ein Fleisch von Seinem Fleisch würden (Eph. 5). Er muß sich in unsre Natur legen, sollen wir erhalten werden und ewig leben, und das Unsterbliche muß das Sterbliche anziehen. Das heißet die Schrift Christum essen, in Ihn und nicht nur an Ihn glauben, das ist Ihn in unsere Seele nehmen im Glauben und Geist und in Summa in Ihn versetzet werden. (Joh. 6.)

— Gott hat uns zum Frieden berufen; darum lasset uns dem Frieden nachjagen.

Darf ich meinen Nächsten verklagen?

Es kostet viel ein Christ zu sein und nach dem Sinne Christi zu leben. Es kostet viel, sich über menschliche Gedanken und Meinungen zu erheben, die sonst die Welt beherrschen, aber dem Sinne Jesu schnurstracks entgegenlaufen. Wie werden und sollen wir dann in der Welt unser Fortkommen finden? Wenn ich zum Beispiel nicht mein Recht suche, würde ich dann nicht empfindliche Verluste leiden müssen? Wir wollen auf Christum sehen, wie Er Einen, der sein gutes Recht suchen wollte, bescheidet. Einer aus dem Volke sprach zu Christo: „Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile!" Er aber sprach zu ihm: „Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschlichter über euch gesetzt? Sehet zu, hütet euch vor dem Geize, denn Niemand lebt davon, daß er viele Güter hat!" Hiergegen könnte Jemand einwenden, daß Christus mit diesen Worten nur die Zumuthung hat verurtheilen wollen, ihn zum Erbschlichter herabzuwürdigen. Damit sei aber noch nicht gesagt, daß dem Christen verboten wäre sein gutes Recht zu suchen. Was Christus unausgesprochen ließ, hat der heilige Geist in Pauli Mund gelegt. Dieser sagt in 1 Cor. 6, 7.: „Es ist schon ein Fehler unter euch, daß ihr miteinander rechtet. Warum laßt ihr euch nicht viel lieber unrecht thun? Warum laßt ihr euch nicht viel lieber vervortheilen?"

Jener in Erbstreitigkeiten verflochtene Mensch hatte keine Ahnung von dem Wesen noch von dem Zweck der Sendung Christi. Er war nicht aus dem Schooß des Vaters herniedergekommen, um Streitigkeiten über das Eigenthum zu schlichten oder um Schiedsrichter zwischen zwei habsüchtigen Menschen zu sein. Offenbar lag der Geist der Habsucht in der ganzen Sache. Beide, der Kläger wie der Angeklagte, wurden durch Habsucht geleitet; der Eine wünschte zu erhaschen, der Andre zu behalten. Was war dies anders als Habsucht und Geiz? Es handelt sich in Christi Augen nicht darum, wer bei der Erbschaftsfrage recht oder unrecht hatte; denn nach der reinen und himmlischen Lehre Christi hatten beide unrecht. In dem Lichte der Ewigkeit haben einige Morgen Land oder einige Tausend Mark Geld sehr wenig Werth. Nach solchem Grundsatz lehrte Er nicht nur, sondern danach handelte und lebte Er auch. Er kam in die Welt, sein rechtmäßiges Erbe, aber nicht, um einen Proceß zu führen. Das Land Israel, der Thron Davids und die ganze Schöpfung gehörte Ihm; aber man wollte Ihn nicht anerkennen noch Ihm Sein Eigenthum geben. „Als die Weingärtner den Sohn sahen, dachten sie bei sich selbst und sprachen: Das ist der Erbe, kommt, laßt uns Ihn tödten, daß das Erbe unser sei!" (Luc. 20, 14.) Der Erbe unterwarf sich in vollkommener Geduld, und was war die Folge hiervon? Durch Seine Unterwerfung bis in den Tod vernichtete Er die Macht des Feindes. So sehen wir in der Lehre und in dem praktischen Leben Christi, des himmlischen Menschen, welche Grundsätze im Reiche Gottes über das „Mein und Dein" herrschen. Er wollte nicht richten, sondern lehrte die Wahrheit, welche nichts von einer Nothwendigkeit der Gerichte kennt. Wenn die Grundsätze des Reiches Gottes herrschten, so würden die Gerichtshöfe nicht nöthig sein; denn wenn Niemandem unrecht geschieht, so braucht auch kein Unrecht gerichtet zu werden. Dies wird Jedermann zugeben. Nun schließe aber nicht etwa so weiter: Da einmal nicht nach den Grundsätzen des Reiches Gottes gehandelt wird, viel unrecht geschieht, so muß der Christ auch sein Recht suchen. Ein bekehrter, wiedergeborner Christ ist verbunden, unter jeder Bedingung sich durch die Grundsätze des Reiches Gottes leiten zu lassen und sie um jeden Preis in Ausübung zu bringen; denn in demselben Maße, als er vergißt jene Grundsätze zu verwirklichen, raubt er seiner eigenen Seele den Segen und schadet seinem Zeugniß, das er in der Welt als Christ anzulegen hat. Wenn ein Christ vor Gericht geht, so läßt er sich durch die Grundsätze leiten, die im Reiche Satans herrschen, nicht aber durch die Grundsätze des Gottesreiches, in dem Jesus die selig preist, welche um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Wie stände es denn mit dir, mein Christ, wenn Gott so auf sein Recht pochte, wie du es thust? Wenn du von der Hand Gottes dein Recht empfangen würdest, müßtest du ewig in der Hölle brennen. Du bist der Mensch, dem zehntausend Pfund geschenkt sind, und du willst dennoch deinen Nächsten ergreifen und wegen armseliger hundert Groschen willen ihn würgen? Aus Gesagtem geht unzweifelhaft hervor, daß ein Unterthan Jesu Christi unrecht thut, wenn er vor Gericht geht. Wohl mögen wir darurch manchen Verlust und viele Leiden zu erdulden haben; allein es ist auch nur der des Reiches Gottes würdig, welcher bereit ist für dasselbe zu leiden. Jene gehen jetzt zum Gericht, aber sie werden es dann nicht thun können; und der Christ soll jetzt handeln, wie es dann geschehen wird. Er gehört jetzt noch dem nicht geoffenbarten Reiche Gottes an, dessen König verworfen ist, und weshalb Seine Unterthanen berufen sind zu leiden. Die Gerechtigkeit leidet jetzt; in dem neuen Himmel und auf der neuen Erde aber wird sie regieren und wohnen. Will der Christ jetzt richten, so kommt er der Zeit des großen Friedensreiches und der Zeit seines Meisters voraus. Er ist berufen, jede Art von Unrecht und Ungerechtigkeit zu leiden; sucht er diesem zu entgehen, so leugnet er die Wahrheit des Reiches, welchem er anzugehören bekennt. Die Geringschätzung der Grundsätze des göttlichen Reichs ist aber für das Gedeihen und Wachsthum des Reiches Gottes in dem Herzen eines Christen höchst hinderlich und verderblich.

Einige Lehren und Grundsätze der Täufer.

Sebastian Franck schreibt in seiner Chronica, gedruckt im Jahre 1531, wie folgt:

„Jedoch lehren sie (die Täufer) alle einhellig, der Obrigkeit in allen Dingen, so nicht wider Gott sind, gehorsam zu sein; nicht allein Zins und Steuer, sondern den Mantel zu dem Rock, und was man nicht entbehren kann, zu geben. Sagen, sie seien auch bereit, Gewalt zu leiden und auch den Tyrannen gehorsam zu sein, weil Paulus Röm. 13 von der heidnischen Obrigkeit, als Caligula, Tiberio und Nero rede, denen soll man Gehorsam leisten. Dieses haben mir zur Antwort gegeben so Viel ich darum hab angerer't.

Sie seien da, um Christi willen zu leiden mit Geduld, und nicht zu fechten mit Ungeduld. Denn das Evangelium lehre und wolle nicht mit der Faust (wie die Bauern im Sinn hätten), sondern mit Leiden und Sterben vertheidigt und bestätiget werden. Es gelte hier nicht Fechtens, sondern Leidens, wie man in Christo und den Aposteln ein Exempel sehe, die nie keine Gewalt haben angerufen, ihr Ding mit der Faust zu vertheidigen. Tadeln auch Alle, die einen kriegerischen Christum lehren und das Evangelium mit dem Schwert wollen verfechten, daß sie wecer Lehre noch Exempel Christi, der Apostel und der ersten Kirche haben. Derhalben hätt' es meines Dafürhaltens nicht so große Noth, daß man sich eines Aufruhrs (von ihnen) besorgt, wie der Teufel, der gern Mord siehet und Lust hat im Blut zu baden, Vielen einen thörichten Eifer einbildet, daß sie über diese armen Leute also tyranniſiren, gleich als thäten sie es aus Eifer und Liebe, beide Gottes und ihrer Landschaft, Gotteslästerung und Aufruhr vorzubeugen (zuförkommen). Gott ist stark genug, aller Ketzerei zu wehren und sie zu strafen.

Was aber wieer den Nächsten geschieht, dazu hat Er die Obrigkeit zur Rache verordnet. Nun, weil kein Aufruhr vorhanden ist, soll man Niemand von Argwohn des Aufruhrs wegen alio wartern. Ich besorge mich von keinem Volk weniger eines Aufruhrs, wann ich Papst, Kaiser und der Türk selber wär, denn von diesem.

Den freien Willen halten sie alle einhellig, soviel ich erfahren hab; doch also, daß Gott zuvorkomme, anklopfe, werbe und den ersten Stein lege, darnach stehe es aber bei uns und dem freien Willen, ob wir diese angebotene Gnad wollen annehmen oder in den Wind schlagen, ob wir das Wort und den in uns werbenden Geist in uns zulassen oder nicht; item, ob wir den Klopfenden einlassen oder nicht. Dies und soviel stehe bei uns, denn der freie Gott wolle zu Seinen Gaben und Gnaden Niemand nöthen.

Item, sie sagen, es fehle an Gott und der Gnade nicht. Wenn wir Gutes wollen, so vermögen wir's aus vorgehender Gnad, die uns solches zu wollen gereizet und gezogen hat, aber nicht genöthigt. Gott mache und fördere allen guten Willen in uns, doch nicht ohne unser Wollen und Mitwirken. Denn Gott, der das Gute wolle und gebiete, versage Niemand die Gnad dazu, daß wir's nicht vermöchten; ja, Er habe eine Lust und Freude dazu, den guten Willen zu fördern. Denn sollte Er uns Gutes heißen und nicht die Gnade dazu geben, daß wir's vollbrächten, so stünd der Fehl an Ihm und Er könnte Niemand verurtheilen, als der das Gute gebeut und mit Seiner Gnad nicht dazu helfen wollt, sondern das Gegentheil in uns wirken, uns verstocken und uns die Gnad zum Guten entziehen.

Derhalben halten Viele, Gott sei allein gut und möge darum nichts als das Gute wollen und wirken. Darum sei Gott kein Ursacher und Schaffer einiger Sünd; und wollen gar nicht, daß Gott beide das Gute und Böse (wie Viele jetzt meinen) im Menschen schaffe. Da Er die Sünde hasset und nicht haben wolle, wie Er sie denn wirken und im Menschen schaffen könnte und darnach diesen Menschen urtheilen und Sein eigen Werk in ihm verdammen. Darum schaffe Er kein Uebels, Sünd oder Böses, sondern allein das Gute; die Sünd und das Böse komme allein von dem Teufel.

„Von der Vorsehung, Vorwissen und Prädestination Gottes haben sie auch weit eine andere Meinung, denn alle anderen Secten; nämlich Gott erschaffe und versehe Niemand zu der Verdammniß noch zu Sünden, sondern Er versehe in Seiner ewigen, gegenwärtigen Allwissenheit, wer ein Esau oder Jacob werden werde, und wisse unseren Eingang und Ausgang, ehe wir geboren werden. Aus dieser Vorsehung oder Vorsichtigkeit, daß Ihm all unser Lebenlang vor Augen steht, prädestinirt oder verordnet Er Diesen von Ewigkeit, noch ehe er geboren, ja, noch ehe der Welt Grund gelegt ward, den Er zukünftig einen Esau weiß, zum ewigen Feuer und hasset ihn aus diesem Seinen Wissen im Mutterleib. Den Andern, den Er für Jacob erkennt, liebet Er zum ewigen Leben. Nicht, daß Er Jenen verstockt habe oder an seiner Bosheit ein Wohlgefallen trüge und es also haben wolle, sondern daß Er gewußt hat von Ewigkeit, daß er ein solcher werden und nichts an ihm helfen, ja der alle angebotene Gnade mit Füßen treten werde.

Also sei Gott an Keines Verderben schuldig, sondern der Mensch selbst, der die Sünde nicht lassen, und die klopfende Gnade nicht einlassen und das einleuchtende Licht nicht leuchten lassen will; und sei also Gott allewege und allenthalben entschuldigt, als der an unserem Verderben keine Lust noch Schuld habe, und bleibe das Verderben und seine Ursache auf uns. Wollen auch nicht, daß Gott den Pharao verstockt habe, wie der Text in Mose lautet, sondern er sich selber, wie davor stehet.

Von Christo hält der Mehrtheil sehr viel, auf den sie hoffen, dem sie alle Gnade und Seligkeit, auch ihre Erlösung zuschreiben: doch daß sie nicht blos außer Ihm an Ihn glauben, sondern Ihn anziehen und in Ihn glauben, Ihm nachfolgen in aller Gelassenheit, wie sie davon reden.

In Summa, Etliche reden also bescheidentlich und subtil von Christo, daß ich's nicht genugsam erreichen oder erlangen mag, wie sie's nennen. Ich befehl sie hiemit Gott, dem sie hierin, ob sie recht oder unrecht glauben, Rechenschaft werden geben müssen.

Das (sogenannte) Sacrament des Altars halten sie für des Herrn Brod, Gedenkmal und ein Zeichen der brüderlichen Liebe, wie daß sie ein Leib und Brod seien in Christo u. s. w.; aber gar nicht, daß der Leib wesentlich und leiblich darin sei, sondern von dem Gläubigen bei diesem Sacrament allein im Glauben geistlich genossen werde, also daß, wie der Mund das Zeichen, also auch das Herz die Wahrheit des Leibes Christi empfange.

Den Glauben, achten Etliche, möge man aus keinem Buch studiren, noch in keiner Predigt lernen, sondern komme ohne Mittel von dem innerlichen, wahren, lebendigen Wort Gottes, wann Gott unserem Herzen zuspricht und das einleuchtende Licht unsere Seelen erleuchtet und sich selbst als ein Siegel darein drückt; und nennen den Glauben eine solche Kunst und Gewißheit, daß der innere Mensch wisse was er glaube, gewisser denn so es der äußerliche Mensch sehe, höre, betaste und mit allen fünf Sinnen begreife, welches alles ein Geplärr, Einbildung und Trug sein möchte.

Verheirathet.

John—King. — Am 31. August, in der Wohnung des Pred. L. J. Heatwole, nahe Garden City, Caß Co., Mo., und durch denselben, Br. David P. John und Schw. Maria A. King. Der Herr segne das junge Ehepaar auf ihrer Pilgerreise durch dieses Leben.

Gestorben.

Kehr. — Am 2. September, in Harrison Twp., Elkhart Co., Ind., Jacob, einziger Sohn des Samuel und — Kehr, im Alter von 18 J., 10 M., an Unterleibs-Entzündung. In diesem jungen Mann hat sich Gottes Liebe und Barmherzigkeit gegen solche Menschen, die sorglos und unbekümmert dah n leben, wiederum in besonderer Weise kund gethan. Jacob, gleich viel tausend Andern, war zum Mannesalter herangewachsen im vollen Genuß zeitlicher Vergnügungen, aber in seiner Barmherzigkeit sandte Gott Seinen Geist, welcher an seiner Herzensthür anklopfte und ihn zu einem besseren Leben führen wollte, aber er wollte noch nicht. Doch hörte der Geist nicht auf zu locken und mehrere Monate folgte ihm diese Stimme, so daß er öfters nachts nicht schlafen konnte. Als er krank wurde, drängten sich diese Gedanken noch tiefer auf sein Gemüth, doch äußerte er nichts von dem, was ihn in der Seele plagte, und schien immer noch nicht bereit zu sein sich Gott zu ergeben. Es hatte sich wieder ziemlich von seiner Krankheit erholt, hatte aber einen Rückfall, von welchem er sich auch wieder zum Theil erholt hatte, als er von Entzündung befallen wurde, welche ihm viele Schmerzen verursachte. Nun kam ein noch lauterer Ruf vom Herrn, und der junge Mann bietete flehentlich zu Gott. Er bereute und beweinte seine Sünden, rang mit Gott um Gnade und in seiner tiefen Noth ließ er einen Prediger zu sich rufen, der ihm Trost zusprach und ihn auf Jesus wies und mit ihm betete. Der Herr erhörte das flehen des mühseligen und beladenen Seele. Jesus nahm die Last der Sünden auf sich und nun konnte die erlöste Seele sich in der lebendigen Hoffnung des Heils erfreuen und Gott danken, daß Er einen unwürdigen Sünder zur Quelle des lebendigen Wassers geführt hatte. Seine Seele war mit Liebe erfüllt; er konnte Denjenigen verzeihen, die ihn, wie er vorher meinte, beleidigt hatten, und seine Liebe und Freundlichkeit äußerte sich gegen Jedermann. Er war besonders um das Heil seiner Freunde und Kameraden bekümmert, die noch außer Christo sind. Wenn sie zu seinem Bette kamen, nahm er sie bei der Hand und bat sie, sich doch Christo zu ergeben; manchmal hielt er mit jeder Hand einen Freund und betete und flehte mit ihnen, bis sie zu Thränen bewegt wurden. Also bemühte er sich Jedem Möglich zu thun und war oftmals so erschöpft, daß er nicht mehr sprechen konnte. Er hatte nach einem seiner jungen Freunde geschickt, aber als dieser nachmittags zu ihm kam, bat er ihn, abends wie er zu kommen, und sagte: „Ich bin so schwach, ich kann jetzt nicht mit dir sprechen." Aber ehe der Abend kam, da er gehofft hatte etwas stärker zu sein, hatten sich die Augen schon im Tode geschlossen.

Als er die Versicherung erlangte und er im völligen Vertrauen auf Jesum die Verheißungen Seines Wortes zur Vergebung seiner Sünden schaurn konnte, so wünschte er auch seinen Gehorsam zu den Geboten des Heilands durch die Taufe und Aufnahme in die Gemeinde zu beziegen.

Er war der einzige Sohn und die Hoffnung und Stütze seiner Eltern, und der Verlust ihres lieben Kindes fällt ihr schwer auf sie; doch können sie Gott für den süßen Trost danken, den sie nun haben, daß er im Frieden sterben konnte. Er hinterläßt seine betagte Großmutter, Eltern, zwei Schwestern und viele Freunde und Nachbarn, seinen frühen Tod zu beweinen. Aber, o, mögen diese alle sein r ernstlichen Gebete und ihren threthalben gedenken, und mögen seine Worte das Mittel sein, wodurch viele ihrer Seele zu Christo gebracht werden! Er suchte sein Möglichstes zu thun, seinen Freunden zu helfen den Weg des Lebens zu finden, und wir weinen nun nicht über ihn als Solche, die keine Hoffnung haben. Wir wollen suchen ihn dort wieder zu treffen, wo es keine Thränen mehr geben wird. Viele Freunde von nah und fern wohnten seiner Beerdigung bei. Leichenreden von Heinrich Shaum, Johannes F. Funk und Noah Mexler über Röm. 8, 18.

Beers. — Am 22. August, in Antem Co., Mich., Charles B. Beers, im Alter von 10 J., 7 M., 6 T. Er war nur fünf Tage krank. Er war früher

Glied einer anderen Gemeinde, aber nachdem sich sein Sohn der Mennoniten-Gemeinde angeschlossen, wünschte er auch in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Sein Sohn betete mit ihm; auch betete er viel für sich selbst etwa vier Wochen vor seinem Tode. Er hat seine Familie, nicht um ihn zu weinen, denn er würde bester daran sein als sie. Seine letzten Worte waren: „Herr Jesus, nimm meine Seele!" dann entschlief er sanft im Herrn. Er wurde auf dem Mancelona-Friedhofe an der Seite seines kleinen Sohnes zur Ruhe gelegt.

Buzzard. — Am 26. August 1890, in Harrison Twp., Elkhart Co., Ind., Anna Louks, Ehe weib des Joh. Buzzard sen., im Alter von 61 J., 3 T., nach etwa siebentägiger Krankheit an einem Brustleiden. Sie war bei ihrem alten kranken Vater auf Besuch, und auf dem Heimwege wurde sie von obenerwähntem Leiden überfallen, welches ihren Tod verursachte. Mit ihrem ersten Gatten, David Swope, mit welchem sie den 15. Februar 1846 in den Ehestand trat und der vor etwa zwölf Jahren starb, hatte sie sechs Kinder, von denen zwei gestorben sind. Den 14. Dec. 1886 verheirathete sie sich mit ihrem sie nun überlebenden Gatten, der zum dritten Male, und zwar nun in seinem hohen Alter, den Verlust einer theuren Gattin beweint. Der Herr schenke ihm Gnade und Beistand in seiner Betrübniß. Schwester Buzzard gab in ihrem Leben Zeugniß, daß ihr Leben mit Christo in Gott verborgen war, und haben nun die Zurückbleibenen — bestehend aus Vater, Gatte, Kinder und Geschwister — den süßen Trost, daß sie in der Ruhe ist. Die Beerdigung fand den 28. beim Yellow Creek-Versammlungshause unter großem Leichengefolge statt. Leichenreden von D. Burkhol der, Noah Mexler und J. F. Funk über 1 Cor. 15, 54.—57.

Schrock. — Am 25. August 1890, in seiner Wohnung nahe Shanksville, Somerset Co., Pa., Br. Michael Schrock, im Alter von 82 J., 3 M., 26 T., an Altersschwäche. Er war nur vier Tage bettlägerig und am fünften Tage morgens nahm die Seele ihren Abschied. Die Leiche wurde den 26 auf Sutter's Familien-Friedhof beerdigt. Leichenrede im Glade-Gemeindehause von Prds. Michael Weyand, über Phil. 1, 13. Viele Freunde folgten der Leiche nach dem Grabe. Br. Schrock war ein standhaftes Glied der Amisch-Mennonitengemeinde von seiner Jugend auf bis zur Zeit seines Hinscheidens. Er trat im Jahre 1829 mit seiner jetzt hinterlassenen Wittwe, Fanny Yoder, in den Ehestand. Sie lebten also über 61 Jahre im Ehestand. Von ihren drei Söhnen starb einer vor 14 Jahren. Vater Schrock wurde geboren in Brothersvalley Twp., Somerset Co., Pa., den 29. April 1808.

Yoder. — Am 3. September, nahe Middlebury, Elkhart Co., Ind., Schw. Anna, Wittwe des vor 7 Wochen verstorb. Adam Yoder, im Alter von 72 J. 1 M., 22 T. Sie hinterläßt zwei Söhne und zwei Töchter. Fünf Kinder gingen ihr voran in die Ewigkeit. Sie lebten dem Willen Gottes völlig ergeben zu sein, und starb in der frohen Hoffnung, ihren Heiland zur Rechten Gottes zu treffen. Die Beerdigung fand am 4. auf dem Forest Grove-Grabhofe statt, woselbst sich eine große Zahl leidtragener Freunde versammelt hatte. Leichenreden von J. Kurtz, J. D. Miller und Peter Zimmerman über Ps. 90, und 1 Thess. 4, 13.—18. Letzterer war zur Zeit in der Umgegend auf Besuch, von Caß Co., Mo.

Schellenberger. — Am 27. August, in Adams Co., Neb., Veronika, geborene Snavely, Ehe weib des Br. Johannes Schellenberger, im Alter von 42 J., 8 T. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und zwei kleine Kinder ihren Tod zu beweinen. Sie war ein geliebtes Glied der Mennonitengemeinde. Die Beerdigung fand den 29. beim Roseland-Mennoniten-Gemeindehause statt.

Keen. — Am 4. September, in Madisonville, Chester Co. Pa., Wilhelm Struffer Keen, im Alter von 17 Tagen. Die Leiche wurde auf dem Old-Coventry-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von J. B. Hunsberger über Hiob 1, 21.

Meyers. — Am 16. August, in Bucks Co., Pa., Cora, Töchterlein des Heinrich und Minerva Meyers, im Alter von 9 Monaten. Es wurde den 19. bei Deep Run beerdigt.

Lapp. — Am 28. August, in Doylestown Twp., Bucks Co., Pa., Heinrich Lapp, im Alter von 68 J., 1 M., 11 T. Er wurde den 1. Sept. beim Doylestowner Gemeindehause beerdigt.

Hunsicker. — Am 14. August, in Bucks Co., Pa., Barbara, Wittwe des Jacob Hunsicker, im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung fand den 18. in Blooming Glen statt.

Gehman. — Am 16. August, nahe Strasburg, Lancaster Co., Pa., Edith, Töchterlein von Adam und Annie Ebenschade, im Alter von 5 M., 28 T., an Gehirnleiden. Leichenreden von Abraham Brubacher und Elias Groff.

Meyers. — Am 23. August, in Bedminster Twp., Bucks Co., Pa., Pearly de Blasia, Tochter von Abraham und Charlotte Meyers. Die Beerdigung fand am 26. beim Deep Run-Gemeindehause statt.

Garis. — Am 16. August, in Bucks Co., Pa., Barbara, Wittwe des Georg Garis, im Alter von 77 J., 7 M., 7 T. Sie wurde beim Deep Run-Gemeindehause beerdigt.

Mast. — Am 2. August, nahe Plevna, Howard Co., Ind., Daniel, Söhnlein von Johannes D. und Amanda Mast, im Alter von 1 J., 8 M., 25 T., an Gehirnleiden. Leichenreden von N. N. Sprow über 1 Pet. 1, 15., und von E. A. Mast über Ps. 16, 6. Der Herr tröste die he rbenen Eltern!

Schmucker. — Am 5. August, in Howard Co., Ind., Christian Schmucker, im Alter von 76 J., 5 M., 29 T., am Schlagfluß. Er war seit dem 6. April d. J. hilflos, erleug aber sein Leiden in großer Geduld und Standhaft gkeit. Er war ein Glied der altamischen Gemeinde und war ein glänzendes Licht vor der Welt in Demuth und Sanftmuth. Er war regelmäßig in der Versammlung, und Viele werden ihn vermissen. Er hinterläßt seine Gattin und sechs Kinder. Leichen ben über 1 Thess. 4, 13.—18., von Daniel Herschberger.

Yoder. — Am 28. August, in der Wohnung des Isaac Moyer, in St. Joseph Co., Ind., Br. Amos, Sohn der verst. Abraham und Anna Yoder, im Alter von 21 J., 7 M., 8 T., an der Auszehrung. Er wurde den 30. beim Olive-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von Heinrich Schaum und Noah Mexler. Amos wurde von Allen, die ihn kannten, wegen seiner Bescheidenheit und Gutmüthigkeit geliebt. Einige Tage vor seinem Tode wurde er durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Drei Stunden vor seinem Tode wurde das Abendmahl und Fußwaschung mit ihm gehalten. Er hinterläßt zwei Schwestern. Wir glauben, der liebe junge Bruder ist in der Ruhe.

Oberholzer. — Am 13. August 1890, in Delaware Twp., Juniata Co., Pa., Br. Menno Oberholzer im Alter von 28 J., 4 M., am Gehirnfieber. Er war ein Glied der Alt-Mennonitengemeinde. Er hinterläßt seine Wittwe mit drei kleinen Kindern. Er wurde auf dem Delaware-Friedhofe beerdigt, woselbst sich eine große Zahl Freunde versammelte. Leichenreden von Wilhelm Graybill und Joh. Kurz über Joh. 16, 33

Weaver. — Am 24. Juli, nahe Mount Clinton, Rockingham Co. Va., Schwester Maria A., Eheweib des Br. Sem S. Weaver, im Alter von 38 J., 4 M., 9 T., am Schlagfluß. Sie war ein gutes Exempel vor ihren Kindern gegen Gleichstellung der Welt und suchte sie in der Demuth zu lehren. Sie wurde den 26. beim Mt. Clinton-Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Daniel Heatwole und Chr. Good über Matth. 24, 44.

Schäfer. — Am 26. August, in Upper Yoder Twp., Cambria Co., Pa., Jesse Schäfer, im Alter von 2 J., 2 M., 29 T. Die Beerdigung fand den 28. statt. Leichenreden von W. A. Rieninger.

Burkholder. — Am 22. August, nahe Canal Dover, Tuscarawas Co., Ohio, Georg Burkholder, im Alter von 82 J., 4 M., 21 T., an Altersschwäche. Er wurde in Lancaster Co., Pa., geboren, wanderte in seiner Kindheit mit seinen Eltern nach Dover Twp., Tuscarawas Co., Ohio aus, woselbst er selber wohnte. Er hinterläßt seine Wittwe und neun Kinder seinen Abschied zu beweinen. Seine Beerdigung, welche am 24. beim Union-Versammlungshause stattfand, brachte eine große Zahl leidtragender Freunde zusammen, die ihn als Nachbar und Freund liebten und ehrten. Leichenreden von Heinrich Kilmer, Mich Horst und Adam Kornhaus über Marc. 13, 35.—37.

Hain. — Am 7. Juni, in Snyder Co., Pa., Elias Hain, im Alter von 72 J., 3 M. Er wurde den 9. beerdigt. Leichenreden von Thomas Graybill über Ebr. 9, 27.

Yiders. — Am 26. Juni, in Juniata Co., Pa., Libby Anna Yiders, im Alter von 2 J., 5 M., 27 T. Leichenreden von Thomas Graybill und Elias Landis über Joh. 14, 4.

Brubacher. — Am 14. Juli, in Snyder Co., Pa., Maria, Tochter von Josef und Anna Brubacher, im Alter von 31 J., an der Auszehrung. Sie wurde den 16. auf dem Alt-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Thomas Graybill und Jacob Weaver über Joh. 16, 33.

Kramer. — Am 20. August, in Snyder Co., Pa., Maria, Eheweib des William Kramer, im Alter von 63 J., 3 M., am Schlagfluß. Sie wurde den 22. auf dem Fremont Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Thomas Graybill, Salomon Graybill und Wilhelm Burky über Ebr. 4, 9.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—John N Amstutz, Sarah Amstutz.

B—Sarah E Burkholder, J J Brenneman, A M Boyer Elizabeth Boyer, A D Birky, Jos B Bare, Nancy Bookwalter, C S Bergy, Martin Bender.

C—Jacob Crater.

D—Lizzie Doner, Wm Dick, John Dueck.

E—Aaron Eberly, John P Esau.

F—G M Foust, J Friesen, Sarah C Funk.

G—Peter Geisbrecht, Chr Gingrich, John G Kreider.

H—Lizzie Herr, E Hooley, H Hildebrand, E H Harnish, Anna Holsinger, H Hildebrand, Enos Hertzler, P G Heidebrecht, D C Helmuth, J J Hartzler, Caroline Hooley, Benj H Hess, Chr H Hess, Henry Hess, Martin K Hess, Abm Hoover.

J—D P Johns.

K—P J Koerner, A P Klassen, G Kroeker, J K King, J D Krider, J J Keunel, Chr Kurtz, Ephraim Klein, Andrew Kratz, J C Kanagy, Levi J Kauffman, Jacob Klein.

L—W C Livengood, A Loewen, Chr Lehman, Lydia Lehman.

M—Chr G Martin, J M T Miller, Fannie Miller.

N—H K Newcomer, Jos Nafziger, Philip Nice, C Neufeld, Ncuhauser & Umble.

P—J M Pletcher, Abr Peuner.

R—B Reimer, Lizzie Ropp, D Roth, G P Ratzlaff, A B Ramer, H Rediger, A Ratzlaff, Andrew Roth.

S—L Suderman, John Schmidt, John Slabach, S W Shearer, Sarah Sensenich, John Schenk, Andrew Shenk, David Stauffer, A Suntheimer, Chr Sutter, C G Shank.

U—G Ulrich, P D Unruh.

W—H Wall, John W Weaver, D S Wenger, J B Weldy, J K Witmer.

Y—Mollie Yoder, Noah C Yoder, D H Yoder, Jos Yoder, Jos Yoder, Jacob K Yoder.

Z—D Zook, Henry Zook, John R Zook, Jonas Zimmerman, A Zehr.

MISSION FUND.

Elkhart Church $1 75, Noah Hoover $2 50.

RELIEF FUND.

Elkhart Church for H Friesner 10,00.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	.....	8c
2 Exemplare	.....	15c
4 "	.....	25c
12 "	.....	60c
22 "	.....	$1.00
100 "	.....	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß $3.50
144 (ein Groß) per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Unser Kalender kann entweder von uns oder von folgenden Verkäufern bezogen werden:

Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
Schäfer & Korabi, Philadelphia, Pa.
Peter H. Görz, Marion Junction, S.-Dak.
R. J. Heatwole, Newton, Kan.
Samuel Güngerich, Amish, Iowa.
J. M. T. Miller, Milford, Neb.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
Peter Dück, Hochstadt, Manitoba.
John L. Weidman, St. Jacobs, Ontario.
F. Becker, Berlin, Ontario.
A. B. Ramer, Markham, Ontario.
C. Kumpf, Waterloo, Ontario.
Schröder & Bargen, Mountain Lake, Minn.
A. Metzler, East Lewiston, Mahoning Co., O.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Ill.
Heinrich Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.

In Nachbarschaften, wo bis jetzt noch Niemand unsern Kalender verkauft, wird sich hoffentlich Jemand um die Sache annehmen und die Kalender bestellen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repairirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 18th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 5.00 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 8.45 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 4.44 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10.44 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 6.00 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express..... 12.15 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.45 P. M.

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. R. At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 19. Elkhart, Ind., 1. October 1890. Ganze Nummer 428.

Die Ewigkeit.

O Ewigkeit, o Ewigkeit,
Mein Herz muß in mir weinen,
Wann es das Unend deiner Zeit
Bedenkt und deine Peinen;
Ich werde blaß und ungestalt
Ob deiner Jahre Länge;
Ich bin erstaunt und sterbe bald
Vor deiner Qualen Menge!
Ach, ach, was ist die Ewigkeit!

Mißt alle Tropfen, die im Meer,
In Flüssen und in Brunnen,
Zählt alle, die von obenher
Gefall'n und fallen können;
Rechen' alle Flocken noch dazu,
Die jeder Schnee gegeben,
So ist doch diese Zahl ein Nu
Zum ewigen Jammerleben.
Ach, ach was ist die Ewigkeit!

Zählt alles Laub, mit welchem je
Die Wälder uns erfreuet;
Und alles Gras, das spät und früh
Die Zeit hat abgemeiet.
Auch noch die Stäublein allzumal,
Die in der Sonne streichen,
So wirst du doch noch nicht die Zahl
Der Ewigkeit erreichen.
Ach, ach was ist die Ewigeit!

Setz einen Berg, der mit der Spitz
Des Himmels Burg berühre,
Und seiner starken Wurzeln Sitz
So weit die Welt geht, führe;
Trag dann ein einzig's Gräneelein
In Tausend Jahr'n herunter,
So bleibt doch noch die ew'ge Pein,
Wann er ganz weg ist, munter.
Ach, ach was ist die Ewigkeit!

Beschreib das ganze Firmament
So dicht du kannst mit Zahlen;
Laß d'rauf die Erd bis an ihr End
Mit Ziffern übermalen,
Sprichs aus, wenns dein Verstand vermag,
So wirst du doch nicht sprechen
Das Jahr, in dem der erste Tag
Der Ewigkeit wird brechen.
Ach, ach, was ist die Ewigkeit!

Die Ewigkeit ist wie ein Kreis,
Der in sich selber gehet,
Wie eine Schlange, die mit Fleiß
Auf sich gewunden stehet;
Ist wie ein Rad, das fort und fort
Um seine Well' sich schwinget,
Und doch nicht einen Ruck zum Port,
So lang sie währet, bringet,
Ach, ach, was ist die Ewigkeit!

Sie ist ein Feuer, dessen Brunst
Von seinem eig'nen zehret;
Ein Brand der sich durch sondere Kunst
Durch seinen Dampf ernähret.
Sie ist ein Nachen und ein Schlund,
Der sich stets selbst verschlucket;
Sie ist ein Abgrund ohne Grund,
Der immer tiefer rucket.
Ach, ach was ist die Ewigkeit!

Wann du vermeinst, sie sei nun aus
Nach hunderttausend Zeiten,
So thut sie erst ihr Trauerhaus
Das erste Mal beschreiten.
Wann sie sich end't, so fängt sie an,
Ihr Anfang der ist immer;
Ihr Mittel schaut sie niemals an,
Wie auch ihr Ende nimmer.
Ach, ach, was ist die Ewigkeit!

Sie ist ein ungeheure Gluth,
Die unerleiblich brennet,
Ein schneidend Schwert, das Muth und Blut,
Das Leib und Seele trennet.
Sie ist ein Wurm, der Tag und Nacht
In dem Gewissen naget,
Sie ist ein Stachel, der mit Macht
Die Herzen sticht und plaget.
Ach, ach, was ist die Ewigkeit!

Sie ist ein Donner und ein Blitz,
Der ohne Trost erschrecket;
Ein Strahl, der mit subtiler Hitz
Durchdringet und ansfedet;
Ein Sturm, der Alles, was Hoffnung heißt,
Im Grimm zu Boden schlaget,
Ein Ungewitter, das im Geist
Ein ew'ges Weh erreget.
Ach, ach was ist die Ewigkeit!

Sag was du willst, die Ewigkeit
Wird nie genug beschrieben;
Wer weiß die Höh der Grausamkeit,
Die sie pflegt zu verüben.
Kein Auge hat ihr'n Schlund gesehn,
Kein Ohr ihr Schrei'n vernommen,
Es ist auch ihre Qual und Drah'n
Noch in kein Herze kommen.
So schrecklich ist die Ewigkeit!

Angelus Silesius.

Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

(Fortsetzung.)

In Tyrol und hauptsächlich in Mähren hat seit dem Jahre 1529 Jacob Huter als Diener des Worts, und seit 1533 Bischof der Gesammtgemeinde in diesen Ländern, eine erfolgreiche Wirksamkeit entwickelt. Mehrere seiner Schriften sind noch vorhanden.

Ueber den Märtyrertod Huter's berichten die Chroniken der Brüder wie folgt: „Nicht lange darnach begab es sich, im 1535. Jahr, daß der liebe Bruder Jacob Hueter zu Clausen, am Eisack gelegen, im Etschland (Tyrol) durch Betrug und Verrätherei aus Gottes Verhängniß gefangen ward am Andreasabend, in der Nacht. Bald darnach banden sie ihm einen Knebel in den Mund und führten ihn gen Innsbruck zu des Königs Ferdinand Regierung. Als sie ihm nun große Marter und Pein anlegten, viel anfingen und ihn aber mit nichten in seinem Gemüth verrücken oder ihn von der Wahrheit abfällig machen konnten, auch da sie sich in der Schrift mit ihm versuchten, aber gegen ihn gar nicht bestehen konnten, da vermeinten die Pfaffen in ihrem bösen, rachgierigen Eifer, sie wollten den Teufel aus ihm bannen. Ließen ihn in ein eiskaltes Wasser setzen und nach dem in eine warme Stube führen und mit Ruthen schlagen. Auch haben sie ihm seinen Leib verwundt, Branntwein in die Wunden gegossen, angezündt und brennen lassen. Sie banden ihm die Hände und wiederum einen Knebel in den Mund, auf daß er ihnen ihre Schalkheit nicht könnt anzeigen oder offenbaren. Sie setzten ihm auch einen Hut mit einem Federbusch auf das Haupt, führten ihn in's Haus ihrer Götzen, hatten auf allerlei Weise ihr Narren- und Affenspiel mit ihm. Da er aber beständig und redlich, als ein christlicher Held, in seinem Glauben verharret, ward er nach viel erduldeter Tyrannei von den argen Caiphas- und Pilatuskindern zum Tod verurtheilt, also lebendig auf den Scheiterhaufen gethan und verbrannt, dabei über die Maßen viel Volks gewesen und seine Geduld, Beständigkeit und Redlichkeit gesehen. Als man ihn zum Feuer führte, sprach er: ‚Nun kommt her, ihr Widersprecher, laßt uns den Glauben im Feuer probiren; dieses Feuer schadet meiner Seele so wenig als der brennende Ofen dem Sadrach, Mesach und Abednego. Dies geschah um Lichtmeß, am Freitag vor der ersten Fastenwoche des fünfzehnhundertsechsundreißigsten Jahres.

Er hat des Herrn Volk gesammelt und erbaut und ist der Wahrheit mit aller Freudigkeit bis in den Tod beigestanden, hat darob Leib und Leben gelassen, wie es Jesu Christo und allen Aposteln gemeiniglich gegangen ist bei der Welt."

Hans Ammon war der Nachfolger Huter's im Bischofsamte.

Um jene Zeit entstanden viele der im „Ausbund" oder „Passauer Liederbuch"

enthaltenen Lieder, welche „in dem Gefängniß zu Passau in dem Schloß" gedichtet wurden laut dem Titel dieses Buches. Ueber die in Passau gefangenen Brüder giebt das „Gemeinde-Geschichtsbuch" folgende interessante Nachrichten.

Nachdem die Verfolgung in Mähren immer grausamer geworden war, entschlossen sich viele Brüder, „in das Wirtenberger Land oder in die Pfalz zu ziehen. Es sind ihrer ein guter Theil bei Passau gefangen worden, da sie denn alle zusammen bei sechzig Personen gen Passau sind geführt worden, und Etliche bis in's fünfte Jahr da gefangen gelegen, wo mit großem Hunger und sonst mit großer Geschwindigkeit [List] an ihnen gehantirt ist worden. Ein guter Theil unter ihnen sind im Gefängniß im Herrn entschlafen, auch haben sich Etliche, nachdem sie entkommen, wiederum zu der Gemeine gewendet."

Von der Noth und den Drangsalen der Brüder jener Zeit könnte viel gesagt werden.

Nach dem Aufruhr der Wiedertäufer in Münster wurden die Gemeinden Christi allgemein „der Münster'schen Art beschol-ten", d. h. mit diesen Aufrührern verwechselt, daher mehrten sich die Verfolgungen in schrecklicher Weise; indeß waren schon Tausende von Brüdern hingemordet worden, ehe der Münster'sche Aufruhr begonnen hatte, einzig darum, weil sie sich den altevangelischen Gemeinden angeschlossen hatten.

Im Jahre 1535 brach unbeschreibliches Elend über die blühenden Gemeinden in Mähren herein, „denn der Kaiser, König, Fürsten und alle Häupter der Welt waren wider die Versammlung der Gläubigen. Daher kam auch bald ein ernstlicher Befehl, daß Keiner aus der Versammlung der Wahrgläubigen im Lande sollte geduldet werden, aber sonderlich ward ein strenger Befehl an den Herrn Marschalk in Mähren geschickt, unter Androhung großer Ungnade und Strafe, sie ohne Verzug zu vertreiben. Nun, wie ungern er es that (weil er nicht eine kleine Lieb zu des Herrn Volk hatte und dem Jacob Huter ein Gebot gab, er solle nach dieser Trübsal sein Volk wieder versammeln), so mußte es doch sein. Darum schickte er seine Hauptleute, die forderten alle Nachbarschaft in den Dörfern um und um. Die kamen auch bald mit gewehrter (bewaffneter) Hand, mit Trommeln und aufgerichteten Fähnlein gen Schäckwitz (wo die Brüder wohnten).

Als nun lang und viel auf beiden Theilen (bei den Hauptleuten und Brüdern) Rath gehalten wurde, Red' und Widerred' geschah, konnt es doch nicht anders sein, die Frommen mußten in's Elend, wie geschrieben steht zur Stadt oder zum Dorf hinaus und im weiten Feld wohnen. Die Hauptleute, und sonderlich ihr Herr sagte, er könne der höheren Obrigkeit nicht widerstehen, sondern müßt ihr gehorsam sein.

Also nahm der Jacob Huter sein Bündel auf den Rücken, desgleichen thaten seine Gehilfen, auch alle Brüder und Schwestern sammt ihren Kindern, und zogen also mit einander dem Jakob Huter, ihrem Hirten, nach, durch den Haufen der gottlosen, verruchten Räuber, die kirrten vor Bosheit mit den Zähnen, hatten nur eine Begierd und Lust zu rauben und dreinzuschlagen, aber sie durften vor den Hauptleuten nicht, denn es war auch noch nicht Gottes Wille. Also ward das Häuflein der Gerechten wie eine Heerde Schafe in's Feld getrieben; sie wollten sie auch an keinem Ort lagern lassen, bis sie von ihres Herren Grund kämen. Wiewohl sie erst dahin gen Schäkwitz waren gezogen und etliche wenige Tage da gewohnet hatten, wurden sie also wieder vertrieben.

Sie haben sich endlich auf des Herrn von Lichtenstein Grund gelagert. Da sind sie mit Unwahrheit bei der Herrschaft angegeben, verklagt und beschuldigt worden, als ob sie sich mit Geschütz und Gewehr hätten gerüstet. Da schickte der Landeshauptmann bald seine Diener und Boten, das Lager der Frommen zu besichtigen, ob dem also wär, da haben sie anstatt der Büchsen viele Kinder und Kranke gefunden."

(Fortsetzung folgt.)

Kaufet die Zeit aus.

Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun und nicht müde werden Gal. 6, 9. 10.

Es ist eine leidige Sache, daß nicht nur Gott-vergessene, freche und todte Sünder so viele Zeit und Kräfte verderben und lüderlich zubringen, entweder mit faulem, lüderlichem Geschwätz, oder gar mit Spielen, Tanzen oder Narrenpossen; ich darf sagen, mit Unreinigkeittreiben, Lügen, Betrügen und dergleichen — sondern daß auch Solche, die den Namen haben, sie seien bekehrt und Christi Eigenthum, noch so viele Zeit übel anwenden und nicht für die Ewigkeit auskaufen. Es ist ein Uebelstand, daß auch von Solchen oft nur selten geredet wird von Dingen, die das Herz bessern, dem Geist eine Nahrung sind und auf dem Lebensweg fördern. Daß nicht geredet wird was ehrbar, was gerecht, was lieblich, was wohl lautet; daß sie auch viel Zeit mit eitlen Gesprächen verplaudern und sich zu viel mit dem abgeben, das dieses Leben angeht. Auch ist es ein Uebelstand, daß bei Manchen zwar geistliche Dinge, aber nicht in der Gegenwart Gottes geredet werden, wo also auch nichts herauskommt und es ein wahres Zeitverderben ist. Ich darf sagen, daß das ungöttliche geistliche Schwätzen viel schädlicher noch ist als das Reden von zeitlichen und irdischen Dingen.

O, es sind der Dinge viel, womit man die Zeit lüderlich oder doch nicht auf's Bestmöglichste anwendet. Wir haben just so viel Zeit, als wir nöthig hätten zur Vollendung eines Ebenbildes Gottes oder zum Mannesalter in Christo heranzureifen, und haben doch schon soviel Zeit verdorben und lüderlich zugebracht, und die verlorene Zeit kann nicht wiederbracht werden; auch kann uns Niemand versichern, daß wir morgen noch sind. O! wir sollten vorsichtiger mit der Zeit umgehen und sie auskaufen, zumal wenn eine Zeit ist, da man etwas thun kann. Gewiß hätte Mancher mehr Zeit dem Herrn zu dienen, wenn er die Zeit, die er hatte, besser angewandt hätte. Du darfst, mein Leser, die Zeit sicher für verloren halten, in welcher du nicht dem Herrn gelebt oder gewirket hast. Du hältst viel von Gold und Silber und andern eitlen Schätzen, aber viel edler und theurer sollte dir die Zeit sein. Denn die Zeit, ob sie schon nicht wiederkommt, ist sie doch eine eingehüllte Ewigkeit, und die Ewigkeit wird enthüllen alle deine Augenblicke. O, darum wache und spare die Zeit! Laß dich den Verlust einer müßig oder übel zugebrachten Stunde mehr schmerzen, als wenn die Hälfte deines Vermögens wäre zu Grunde gegangen. Denn dieser Verlust könnte eher eine Förderung für dich sein als jener.

Es ist sehr übel, mein lieber Christ, wenn du dich noch mit Dingen magst aufhalten und abgeben, die deinem Adel nicht anstehen. Laß dich nicht mit dem ein, das deinen Lauf aufhalten könnte, wie gut es auch scheint. Du bist ja mit Blut erkauft, das sollst du und wirst es wissen, aber vielleicht nicht immer bedenken. Mein Freund, wir müssen einst von Allem Rechenschaft geben, gewiß auch von der uns geschenkten Zeit. Prüfe dich doch, wie es kann verantwortet werden. Nichts ist unser, wir selbst nicht. Bist du denn so fertig, mein Christ, daß man dich so oft müßig siehet? Nein, gewiß nicht! Und wenn du es wärest, so solltest du mit Gott wirken, der schon sechstausend Jahre an der Wiederbringung der gefallenen Creatur wirket; du solltest ein Werkzeug Gottes sein, dem Gott immer genug zu thun gebe. Ein einiger Tag deines Lebens kann viel austragen auf die Ewigkeit; denn bedenke es selber: An einem einigen Tage kannst du im Natürlichen so viel Samen streuen, so du anders Güter dazu hast, daß du und deine Familie ein Jahr zu leben haben. Gott kann dir Gelegenheit machen, daß du in einem Tage mehr auf die Ewigkeit wirkest und ausstreuest, als Mancher wohl in einem Jahre auf die Ewigkeit thut. Aber diese Gelegenheit schafft Gott Dem, der mit der Zeit und Kraft, die er hat, wohl und recht umgehet. — [J. M. Hahn.]

Das Gebet des Herrn.

Die Reden Christi sind ein Born, der nicht verlöscht. Wie man aus ihm schöpft, füllt er sich wieder an; und der folgende Sinn ist immer noch größer und herrlicher als der vorhergehende. So ist es mit Allem was aus Seinem Munde gegangen ist, mit Seinen Sprüchen, mit Seinen Gleichnissen, und so ist es auch mit dem Unser-Vater. Je länger man es betet, je mehr sieht man ein, wie wenig man es versteht, und wie werth es ist, verstanden und bedacht zu werden, um unbekannten Schätzen auf die Spur zu kommen.

Unser Vater, der Du bist im Himmel! — Was ist das? Luther antwortet sehr schön: „Er will uns damit locken, daß wir glauben sollen, Er sei unser rechter Vater und wir Seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht Ihn bitten sollen als die lieben Kinder ihren lieben Vater."

Dieses Gefühl, dieser Glaube an einen Vater im Himmel, zu dem wir beten dürfen — und dem die Haare auf unserem Haupte gezählet sind, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache fällt, an dessen Wohlgefallen uns Alles gelegen ist, und den wir um nichts in der Welt beleidigen möchten — dieser Glaube ist hier auf Erden des Menschen höchstes Gut, der einzige Gegenstand, der seinen ungestümen, unbändigen Begierden und Leidenschaften Einhalt thun und einen Ring in die Nase legen kann; ist der einzige sichere Bürge für Wahrheit und Recht in der Welt und das wahre Palladium des Menschen. Wer es ihm antastet und stört, der bringt ihn um sein Glück, was er ihm dagegen auch wieder gebe und bringe.

Und dieser Glaube bewährt und veredelt sich, je nachdem wir die Worte Christi festhalten und ihrem Sinn nachgehen. — Hebe deine Augen auf nach den Sternen und siehe, wie sie weit und breit funkeln, größer und kleiner, hinter und neben einander, und wie sich dies herrliche Schauspiel in der Ferne verliert, und weiter und weiter in's Unabsehliche fortgeht! — Aber es kann doch nicht ohne Ende so fortgehen; es muß doch irgendwo eine Grenze sein und etwas Anderes kommen. — Worin schwimmt das ungeheure Weltall und welche Wellen bespülen seine unermeßlichen Gestade? — Wer ist da, wo die Welt aufhört und rundum die letzten Grenzsteine stehen? — Fängt da der Himmel, in dem unser Vater ist, an? — Oder ist der Himmel in Allem und durch Alles? — Unser Vater, wie ist Er in der Welt, wo die Haare auf unserem Haupte alle gezählet sind? — Wie ist Er außer der Welt, durch die Unendlichkeit? — Und was ist in sich Sein großes, heiliges Wesen? — Frage so in dir und du verstummst und beugst die Kniee. — Und was würde es sein, wenn du mehr von Dem hättest, was Christus bei dieser Einleitung zu Seinem Gebet im Sinne hatte!

Geheiliget werde Dein Name! — Wenn man schon zu Enos' Zeiten anfing zu predigen von Jehova's Namen (1 Mose 4, 26.); wenn Abraham und Isaac von diesem Namen predigten (1 Mose 13, 4.; 26, 52.); wenn Jehova's Namen auf die Kinder Israel gelegt werden sollte, daß Jehova sie segne (4 Mose 6, 27.); wenn schon das zweite Gebot des Gesetzes von dem Mißbrauch dieses Namens (2 Mose 20, 7.), und die erste Bitte des Unser-Vater von seiner Heiligung handelt; wenn 2 Mose 6, 2. 3. geschrieben steht: „Und Gott redete mit Mose und sprach zu ihm: Ich bin Jehova. Und ich bin erschienen Abraham und Isaac und Jacob, daß ich ihr allmächtiger Gott sein wollte; aber mein Name Jehova ist ihnen nicht geoffenbaret worden"; wenn endlich Christus (Joh. 17, 6.) in Seinem letzten Gebet zum Vater spricht: „Ich habe Deinen Namen geoffenbaret den Menschen, die Du mir von der Welt gegeben hast"; so muß man denken, daß in und auf diesem Namen, außer dem ersten, offenen Sinn, noch etwas Geheimes und Verborgenes ruhe und daß mit dessen Offenbarung ein Großes gegeben werde. Wir aber wissen davon nicht und sehnen uns vergebens nach Dem, was Christus bei diesem: „Geheiliget werde Dein Name!" im Sinne hatte.

Zu uns komme Dein Reich! — Daß „die Säulen des Himmels feste stehen"; daß „die Bande, mit denen der Orion zusammen gebunden ist, sich nicht lösen"; daß „die Sterne ihre Ordnung halten und sich nicht müde machen"; daß „die Sonne hervor geht wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, und ihren Weg läuft wie ein Held"; daß „der Mond scheinet zu seiner Zeit und die Erde und das Meer nicht wanken"; daß „die Wolken aufgehen vom Ende der Erden"; daß „es regnet auf das Land, und von Mittag Wetter kömmt und von Mitternacht Kälte" u. s. w. — das ist freilich Gottes Reich, und kommt ohne unser Gebet von ihm selbst. Doch in diesem Reich sind sozusagen Herr und Knecht einander fremd und geschieden; hier herrscht nur Macht, Zwang und Strenge, ein blinder, todter, bewußtloser Gehorsam; und das erfreuet und befriedigt Sein Vaterherz nicht.

Aber es ist ein ander Reich Gottes in dem Wesen Seiner Natur; und in diesem Reich herrscht und regiert nur Liebe und Freude und Friede. Der Vater theilt sich hier selbst den Kindern mit und sieht mit Huld und Wohlgefallen auf sie her, und die Kinder hangen an dem Vater und wissen ihres Glücks kein Ende. Dies Reich kann auch zu den Menschen auf Erden kommen: „Gehe in deine Kammer und schleuß die Thür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir vergelten öffentlich." Aber dies Reich kommt nicht ohn' unser Gebet, und darum heißt Christus uns beten, daß es zu uns komme. Die nun, zu denen es kommt, die erfahren, wie Christus es in dieser Bitte mit uns meint, und kennen dies Reich. Aber bis es gekommen ist, kennen wir es nicht, und wissen nur halb was wir beten.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden! — Niemand ist gut als der einige Gott; und Sein Wille will nur eins von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Christus kannte die Seligkeit im Himmel, wo Gottes Wille geschieht. Ihm war die Noth und das Ungemach der Erde, wo Gottes Wille gehindert wird, nicht unbekannt. Er hatte, seit der Welt Grund geleget war, bei sich beschlossen, zu Hilfe zu kommen, und zwar um auf Erden das allgemeine Hinderniß zu überwinden und uns über die besonderen Hindernisse den Sieg möglich zu machen und einzuleiten. Die Willkür ist so zarter und edler Natur, daß sie keinen Zwang leidet und sich selbst freiwillig opfern will und opfern muß, wenn sie genesen soll. Christus konnte denn mit aller Seiner Liebe und Barmherzigkeit nicht mehr thun als Er gethan hatte, und Ihm blieb nichts übrig als uns noch selbst an den Vater zu weisen: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Wir sehen und verstehen also, warum wir die dritte Bitte beten sollen; aber wie Gottes Wille geschieht, wie Eigenwille den großen Willen hindert und wieder in ihn eingehet; das wissen und verstehen wir nicht.

Und so geht es fort mit allen Bitten, von der vierten an, wo Buchstabe und Geist lehren, daß hier auch von dem Brod (Joh. 6), das für uns ein Geheimniß ist, die Rede sei; bis an die siebente, wo um Erlösung, nicht allein von zeitlichem Uebel, sondern auch von dem Urbösen gebetet wird, damit, wenn wir physisch und geistig von ihm erlöst worden und er, wie dort Judas, hinaus gegangen ist (Joh. 13, 31.), nun des Menschen Sohn verkläret werde.

Ob wir nun aber das Unser-Vater nicht ganz verstehen, so kann doch das unser Vertrauen und unsere Zuversicht und Andacht es zu beten, nicht stören. Wir verstehen genug, um zu wissen, was uns an der Erhörung dieses Gebetes gelegen ist, und daß wir es nicht oft und herzlich genug beten können. Und für das Uebrige verlassen wir uns auf Den, der uns zu beten befohlen hat. — Der muß bei allem unseren Gebet das Beste thun. — (Matth. Claudius.)

Ueber das Gleichniß vom verlornen Sohn.

Da er nun alles das Seine verzehrt hatte, ward eine große Theurung durch dasselbe ganze Land. Luc. 15, 14.

Das sind schlimme Zeiten, die Zeiten der Noth und der Trübsal. Aber sie haben ihr Gutes. Manchem Herzen, dem Gott nicht nahe kommen konnte in den Tagen des Ueberflusses, kommt Er nahe in den Tagen der Noth. Anfechtung, sagt die Schrift, lehrt auf's Wort merken, und der heilige Geist findet nicht selten Eingang in ein Herz durch die Wunden, aus denen es blutet. Oder sind nicht die Zeiten, wo unser äußeres Leben in Seinen Grundfesten erschüttert ward, die Zeiten der Angst und der Noth und der Trübsal, wenigstens die, wo wir einen guten Schritt vorwärts kamen in unserem inneren Leben, wo uns unser Gott und Heiland näher trat? Und wenn das Fleisch in uns geduemüthigt ward durch die Zuchtruthe Gottes, ist dann nicht der Geist in uns desto mächtiger geworden? Sind wir dann nicht empfänglicher geworden für die Einsprache von oben, gelehriger und aufmerksamer für die Stimme der göttlichen Wahrheit? Ja, alle die großen Männer, die edlen Zeugen der Wahrheit, haben sie nicht am meisten gelernt in der Schule der Trübsal? Sind ihnen nicht gerade in den Tagen, wo die Erdenlichter erlöschten, die Himmelslichter göttlicher Gnade und Wahrheit aufgegangen? Darum, Seele, klage nicht, wenn du arm wirst und elend in deinem Sündenleben. Gott läßt die Theurung kommen, damit du erkennest dein Elend. Spreche lieber mit David: „Es ist mir lieb, daß du mich geduemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne.“ Wen Gott demüthiget, und wer sich demüthigen läßt von der gewaltigen Hand Gottes, den macht Er groß.

So führest Du doch selig, Herr, die Deinen,
Ja selig, und doch meist verwunderlich.
Wie kommest Du es böse mit uns meinen,
Da Deine Treu nicht kann verleugnen sich;
Die Wege sind oft krumm und doch gerad,
Darauf Du läss'st die Deinen zu Dir geben,
Da pflegt es wunderseltsam anzusehen,
Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

Und er fing an zu darben.

Das ist das letzte Wort in der Jammergeschichte eines jeden Sünders. Es kommt die Zeit, und muß einmal kommen, wo die von Gott geschaffene Seele, wenn sie vom Quell des Lebens sich entfremdet hat, darben wird, denn sie kann ohne Gott nicht leben; es kommt die Zeit, und sie muß kommen, wo wir inne werden, daß bei Ihm allein ist die lebendige Quelle, und daß alle Brunnen, die wir uns selbst gegraben haben, kein Wasser halten und den Durst der Seele nicht stillen können. Wehe uns, wenn uns, wie dem reichen Manne im Evangelio, erst in der Ewigkeit über die innere Armuth, über das Darben der Seele die Augen geöffnet werden, denn dort ist es zu spät! Wohl uns aber, wenn Gott in Seiner Gnade uns schon hienieden über die innere Noth und über unser Elend die Augen öffnet, wohl uns, daß Gott da, wo Er uns nicht reich, nicht glücklich, nicht satt machen kann mit himmlischen Gaben und Gütern, uns arm und elend werden läßt, ja arm und elend macht. Noch sind ja die Brunnen, die der Seele Durst stillen, nicht vertrocknet! Gottes Brünnlein fließen noch und haben Wasser die Fülle. Hebe deine Augen auf, Hagar, du arme Magd, du verlorene Tochter vom Hause Jakobs; Gott will nicht, daß deine Seele umkomme, daß deine Seele verschmachte! Du hast freilich Gott vergessen, aber Gott hat dein nicht vergessen. Du hast Gott verlassen, aber Gott hat dich nicht verlassen. Hebe deine Augen auf, du verlorener Sohn, der du alle deine Gaben und Güter mit Prassen durchgebracht hast und nun klagst: „Wie der Hirsch bei schwülem Wetter schmachtend nach der Quelle schreit, also schreit nach dir, mein Retter, meine Seel' in Druck und Leid'!“ — hebe dein Auge auf und höre, was der Geist spricht: Wen da dürstet, der komme zu mir, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Offb. 22, 17.

Und ging hin und hängte sich an einen Bürger desselben Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten.

Erst kommt die Armuth, dann die Schande. Erst wird der Sünder ein armer Sünder — dann ein entehrter Sünder! Armuth bauet der Schande die Brücke. Empfindlicher hätte der Herr Seinem Volke die Schmach seines Abfalls nicht vor die Seele stellen können, als mit den Worten: „Der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten!“ Wer Gottes Kind nicht sein will, muß Sauhirte werden! Darum

Kehre wieder, irre Seele,
Deines Gottes treues Herz,
Beut Vergebung Deinem Fehle,
Balsam für den Sündenschmerz.
Blick empor zum Kreuzesstamme,
Kehre wieder, fürchte nicht,
Daß der Gnäd'ge dich verdamme,
Dem Sein Herz vor Liebe bricht.

Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit denTräbern, die die Säue aßen, und Niemand gab sie ihm.

Der Materialismus unsrer Tage hat den Satz aufgestellt: was der Mensch ißt, das ist er. — „Was der Mensch ißt, das ist er.“ Wer nur von dem Brode lebt, das die Welt ihm bietet, wer nur aus den Quellen trinkt, die in der Welt fließen, der ist ein natürlicher Mensch. Wer in der Welt, in der Weltlust seine Befriedigung sucht, der ist ein Kind der Welt. Und wie Viele haben und kennen heutigen Tages keine anderen Bedürfnisse mehr, als diese. Wie viele haben und kennen kein anderes Brod, das sie essen, keine andere Quelle, daraus sie trinken. Ja, so tief kann der Mensch, der nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen ist, in dessen Seele ein Hungern und Dürsten nach Gott wohnt, sinken, daß er nur noch seinen Bauch begehrt zu füllen mit den Träbern, die die Säue essen. Seele, wovon lebst du? Sage mir was du ißt, und ich will dir sagen, wer du bist! Ja, was der Mensch ißt, das ist er!—Uebersehe aber in der traurigen Geschichte vom verlornen Sohn nur das Eine nicht: „Niemand gab sie ihm.“ Das ist, soll ich sagen der Fluch Gottes—oder ist es Gnade? Daß der Mensch, was er sucht und begehrt und woran er sich will genügen lassen, nicht findet. Er will mit Träbern zufrieden sein, er will sich daran genügen lassen, aber Niemand giebt sie ihm. Gott hat in das Menschenherz einen Durst gelegt, ein Hungern und Dürsten, das durch nichts gestillt werden kann, als nur durch Gott. Kennst du, Seele, diesen Durst? fühlst du ihn? O, dämpfe dieses Verlangen deiner Seele nicht. Gottes Brünnlein fließt noch und hat Wassers die Fülle! Und hier heißt es nimmer: Niemand gab ihm, sondern hier heißt es: Wen da dürstet, der trinke.—[Criegee.]

Wer regiert in dir?

Hesek. 1, 15,

Lieber Leser! Es ist unleugbar, daß deine Seele vier Hauptkräfte hat, nämlich Verstand, Gerächtniß, Wille und Gemüth; und daß diese deine Seele ein Thron und Sitz Gottes, ein Bild und Spiegel Gottes sein soll, denn dazu ist sie geschaffen worden. Nun ist aber die Frage, ob sie es sei oder nicht? Ist dein Verstand blind und finster, dein Wille unheilig und böse, dein Gerächtniß ungeistlich und ungöttlich, dein Gemüth teuflisch und irdisch, arg und boshaft, siehe, so ist deine Seele ein Thron und Werkhaus des Satans, der sitzet da an Gottes Statt und thut in dir und mit dir was er nur will. Und da ist dann deine Seele das Rad, das er betreibet, wie und wohin er will; und ist dieselbe dann wie vier Räder, daß er sie kann hinlenken wo er will, ohne daß er ihren Lauf verändern müßte; da fährt er in die Abgründe des Verderbens hinein, da macht er Alles recht verkehrt, und führt die Seele recht ferne von Gott ab. Und da treibt er dann Seele und Sinn recht erbärmlich umher nach seiner Willkür, und ihm beliebt es recht, in einem solchen Hause zu wohnen. Da geht es bald auf, bald ab, wie es ihm gefällt, er bewegt die Seele durch sein vergiftetes Feuerleben. Wenn er dich zu Zorn, Stolz und Unreinigkeit treibet, so siehet man wohl, daß er auf dem Thron ist, und da ist alles lauter Finsterniß in dir und du bist eine förmliche Hölle, eine äußere, höllische Finsterniß, und dein Zustand ist dann recht klagwürdig. Und da mußt du dann nicht denken: Ich bin nicht so arg, als dieser und jener, ich thue viel Gutes und wenig Böses. Denn wenn du auch nur ein böses Werk thuest, es sei so klein es auch wolle, so hat es doch Gott nicht gethan, sondern der Teufel. Die kleinste Lüge, der mindeste Zorn, der geringste böse Gedanke, die subtilste Eigenliebe kommt vom Teufel, und er hats auch gethan, und muß sie, wo er dergleichen nicht thun soll, ganz und völlig ausgetrieben werden.

Und nun, mein Leser, spricht dich dein Herz und Gewissen hier frei? Stehst du nicht mehr in diesem Fach? Bist du errettet von der Obrigkeit des Satans? Hat Gott Sein Werk in dir? Sitzt Er in deiner Seele auf Seinem Thron? Ist Er der Beweger und Treiber deines Seelenrades und aller deiner Seelenkräfte? Ist Sein göttlicher Lebensgeist in dir? Beweget dich Sein lebendiger Wind hin wo Er will? Bist du eins mit Ihm und in Ihm eingeflochten? Wohnt und regiert Er in deinem Herzen? Bist du was du sein sollst, oder ringest du so zu werden, was du sein sollest? Ei, wenn dies alles ist, so bist du eine selige Seele schon hier in dieser Zeit; was wird dann mit dir werden in der Ewigkeit!—Halte auf eine solche Weise das was du hast, vermehre es durch die Gnade noch mehr und sei Gott dem Herrn getreu bis in den Tod, so wirst du die Krone des Lebens empfahen, und zu den Thoren des neuen Jerusalems eingehen dürfen, wo nichts Gemeines eingehen kann und wird.—[J. M. Hahn.]

Vergebung der Sünden.

Sünden vergeben bestehet nicht in den Worten des Geistlichen oder sogenannten Seelsorgers, es kann auch nicht durch die Taufe oder das Abendmahl bewerkstelligt werden, noch ist es mit einem bloßen Bekenntniß gethan. Nur bußfertige Sünder, solche, die sich genau nach Gottes Willen richten, denen es von Herzen Ernst ist, besser zu werden, die nicht nur mit dem Munde dasselbe versprechen, sondern die es in der That und Wahrheit ausüben und sich auf's Eifrigste bestreben, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen, nur diese und keine anderen können Vergebung erlangen. Das Abendmahl ist nicht zur Vergebung der Sünden eingesetzt, wie die sogenannten Rechtgläubigen vorgeben. Wie kann uns dasselbe auch von den Sünden reinigen, da es nur ein leiblicher Genuß und nicht vermögend ist, auf die Seele einzuwirken. Es kann unmöglich die Kraft haben, die Seelen zu reinigen von Sünden oder dem Menschen die Versicherung geben, die Vergebung erlangt zu haben. Jedoch hier kommt Luther Denjenigen zu Hilfe, die sich auf solche Mittel verlassen, wenn er sagt, daß leiblich Essen und Trinken es freilich nicht thue, aber der Glaube an solche Dinge sei vermögend es zu bewirken. Allein die Erfahrung lehrt, daß das Herz nicht dadurch gebessert wird, obgleich man daran glaubt. Oder wie kann Gott dir deine Sünden vergeben, wenn du dich nicht bessern willst, wenn du täglich wider den Willen Gottes handelst?

Freunde! Derjenige, der sich einen Christen nennet, muß dem Beispiel Christi nachfolgen, er muß seinen Nächsten lieben wie sich selbst. Oder sollten wir etwa glauben, Christus habe Alles für uns gethan, wir dürften dasselbige nur glauben? Sollten wir Christum zum Sündendiener und Rubekissen für den alten Menschen machen, uns nicht viel bekümmern, ob wir recht thun oder nicht, vermeinend, Christus habe Alles gethan und nehme es nicht so genau, wenn man nur glaube? Der Richter in unserem Gewissen schweigt nicht, er bestraft uns über jede unrechte Handlung. Ja, täglich und stündlich, wenn wir etwas Unrechtes thun, so werden wir, wenn wir darauf merken, die Stimme in unserem Gewissen hören, die uns bestraft. Darum sind wir auch verantwortlich für alle unsere Handlungen. Denn Gott hat uns einen freien Willen gegeben und Verstand und Weisheit zu entscheiden zwischen gut und böse.

Wir wollen nun untersuchen, wie eigentlich Christus die Sünder annimmt, und dazu giebt uns der Autor unseres Liedes erwünschte Auskunft, wenn er sagt, unter welchen Bedingungen eigentlich Jesus die Sünder annehme, in folgendem Vers:

Jesus nimmt die Sünder an,
Wenn sie sich zu Ihm bekehren
Und Vergebung ihrer Sünd'
Nur in wahrer Buß' begehren;
Sündelust, d'rum gute Nacht!
Ich verlasse deine Bahn;
Mich erfreuet, daß ich hör:
Jesus nimmt die Sünder an.

Freunde! Nur dann nimmt Jesus die Sünder an, wenn sie in einem reumüthigen Sinne zu Ihm kommen, wenn sie in eine ernstliche Buße eingehen und diese ihre begangenen Sünden herzlich bereuen, nicht aber solche, die in ihren Sünden beharren und eine Lust und Freude daran haben, sondern solche, die sich ihrer Sünden bewußt, einen Abscheu davor haben. Diesen ist Er zu helfen bereit, zu Denen naht Er sich und macht sich bekannt mit ihnen. Die heilige Schrift berichtet uns zahlreiche Beispiele, wo Christus die Sünder angenommen die sich nach Ihm sehnten, denen ihre Sünden eine Last waren und die nach Befreiung verlangten. Bußfertige Sünder, wie Zachäus, nimmt der Heiland an und mit solchen unterhält Er sich gerne. Und was könnte auch wohl für ein wichtigeres Geschäft sein, als die verirrten Seelen wieder auf den rechten Weg zu bringen? Und was ist dem lieben Gott angenehmer, als den Verirrten, die aus Blindheit und Unwissenheit sich von Ihm entfernt haben, einen Weg zu zeigen, auf dem sie wieder zu Ihm kommen können? Ist nicht Christus um deswillen Mensch geworden, auf daß Er den Menschen wiederum einen Weg bahne, auf dem sie zu ihrem himmlischen Vater kommen können? Auf daß Er das Verlorene suche, das Verirrte wiederbringe?

Wir wissen, daß Ihn die Schriftgelehrten und Pharisäer beschuldigten, daß Er ein Freund der Zöllner und Sünder sei, darum weil Er mit ihnen aß und trank. Aber es war keineswegs Seine Freude an Orten zu verweilen, wo Sünde und Ungerechtigkeit ausgeübt wurde, sondern dieses allein war Seine Absicht, die Menschen zu überzeugen, daß sie auf einem bösen, Gott mißfälligen Wege wandelten und daß sie dieser Weg nicht in den Himmel, sondern in die Hölle führen werde. Auf diese Art lehrete Er sie durch Worte als auch durch Sein eigenes Exempel und Leben, durch Seinen Wandel und Seine Liebe zu den Menschen. Er erniedrigte sich so tief, daß Er ihr Gesellschafter wurde, nur um deswillen, daß Er sie durch Seine Niedrigkeit und Demuth gewinnen möchte.

Darum, Freunde! Lasset uns auch also mit einer solchen Inbrunst und Liebe zu Jesu eilen wie ein Zachäus. Lasset uns auch so ernstlich bemühen Ihn zu suchen, so wird Er sich von uns finden lassen, so wird Er auch bei uns Seine Einkehr halten wie bei Zachäo, so wird Er auch zu uns sprechen: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren“, wenn wir als solche bußfertige Sünder zu Ihm kommen. Ein bußfertiger Sünder kann sich die so trostvollen Worte auch wirklich zueignen: „Jesus nimmt die Sünder an.“ Und ein solcher Sünder, der wieder in Gnaden angenommen ist, fühlet sich vor allen Andern verbunden, das Lob seines Gottes zu vermehren, denn er weiß, daß er es nur allein der Barmherzigkeit seines Gottes zu verdanken hat, die sich seiner so liebreich angenommen. Oder sollten wir nicht glauben, daß ein Sünder, der in Gnaden angenommen worden ist, vielmehr verbunden ist, sich viel mehr verpflichtet fühlt, seinem Gott zu danken und Ihn zu loben? Darum ist Loben und Danken das Hauptgeschäft der Gläubigen auf Erden und der Seligen im Himmel. — [Versammlungsreden].

Gänzliche Hingabe des Willens an Gott.

Alle Tugend besteht wesentlich in dem guten Willen. Das ist es, was Jesus Christus uns mit den Worten zu verstehen giebt: Das Reich Gottes ist inwendig in euch. (Luc. 17, 21.) Es kommt nicht darauf an, viel zu wissen, große Talente zu haben, auch nicht große Handlungen zu thun; es ist nur nöthig, ein Herz zu haben und zu lieben.

Die äußerlichen Werke sind die Früchte und Folgen der Liebe, und die Quelle der guten Werke ist ganz und allein im Grunde des Herzens.

Es giebt gewisse Tugenden, die nur für gewisse Umstände sind, und nicht für andere. Die einen schicken sich zu einer, die andern zu einer andern Zeit. Aber der gute Wille gehört für alle Zeiten und für alle Umstände.

Alles, was Gott will, zu wollen und es zu wollen für immer und in allen Stücken, ohne alle Bedingung, das ist das Reich Gottes, das ganz und gar inwendig ist. Auf solche Weise kommt Sein Reich, denn alsdann geschiehet Sein Wille auf Erden wie im Himmel, und wir wollen nicht mehr, als was Sein allherrschender Wille dem unsern mittheilt.

Selig sind, die geistlich arm sind. Selig sind, die sich von Allem entblößt, selbst von ihrem eigenen Willen, um nicht mehr ihnen selbst zu leben. O, wie ist man arm im Geist, im Grunde seines Inwendigen, wenn man nicht mehr an sich selbst lebt, und sich von Allem, was Gott entgegen ist, entblößet hat.

Das inwendige Leben ist ein Anfang jener hohen Seligkeit der Heiligen, die ewiglich sagen: Amen, Amen. Man betet Gott an, man preist Ihn, man lobt Ihn für Alles, man sieht Ihn unaufhörlich in allen Dingen, und in allen Dingen ist Seine Vaterhand der einzige Gegenstand, damit man beschäftigt ist. Es giebt kein Uebel mehr, denn Alles, auch die allerschrecklichsten Uebel die man leidet nicht ausgenommen, verwandelt sich für die, welche Gott lieben in Gutes, wie Paulus sagt. (Röm. 8, 28.) Die Leiden, die uns Gott zuschickt, um uns zu reinigen und Seiner würdig zu machen; kann man die Uebel nennen?

Laßt uns denn alle unsere Sorgen in den Schooß eines so guten Vaters werfen; Er soll machen, wie es Ihm wohlgefällt. Laßt uns daran genug haben, Seinem Willen in Allem zu folgen und den unsrigen dem Seinigen einzuverleiben, um keinen eignen Willen mehr zu haben. Es ist unrecht, daß wir irgend etwas für uns haben, wir, die wir selbst nicht unser sind. Der Sclave hat nichts, das ihm gehört, wie viel weniger kann die Creatur auf etwas Anspruch machen, sie, die von sich selber nichts hat, als das Nichts und die Sünde, und bei der Alles, was sie sonst hat, Geschenk und bloße Gnade ist. Gott hat ihr einen Willen, der frei ist, und sich selbst besitzen kann, nur gegeben, um sie durch dies Geschenk in den Stand zu setzen, daß sie sich edelmüthiger entäußern könnte.

Wir haben nichts, das unser wäre, als unseren Willen; alles Uebrige gehört uns nicht. Krankheit nimmt uns Gesundheit und Leben; die Reichthümer werden uns durch äußere Gewalt entrissen; die Talente des Geistes hängen von der Beschaffenheit des Körpers ab. Die einzige Sache, die uns wirklich gehört, ist unser Wille. Und der ist es auch, den Gott für sich verlangt, denn Er hat ihn uns nicht gegeben, daß wir ihn für uns behalten, und daß wir Eigenthümer davon bleiben sollen, sondern daß wir Ihm denselben wiedergeben, ganz und gar, und so wie wir ihn von Ihm empfangen haben, ohne davon das Geringste zu behalten.

Wer die geringste Lust oder die geringste Unlust als Eigenthum bei sich behält, der begeht einen Raub an Gott, wider die Ordnung der Schöpfung, Alles kommt von Ihm, und Alles muß zu Ihm sein.

Ach, wie viele von sich selbst besessene Seelen giebt es, die gerne das Gute thun und Gott lieben wollten, aber nach ihrem Geschmack und durch eigene Bewegung, Gott Regeln über die Art, wie Er sie an sich ziehen soll, vorschreiben möchten. Sie wollen Ihm dienen und Ihn besitzen, aber sie wollen Ihm sich nicht ergeben und sich besitzen lassen. Was für Widerstand findet Gott nicht in diesen Seelen, selbst dann, wenn sie voll Eifer und Inbrunst zu sein scheinen. Es ist ausgemacht, daß in einem gewissen Sinn ihr geistiger Ueberfluß ihnen ein Hinderniß wird, denn sie haben Alles, selbst die Tugenden, als ihr Eigenthum und mit einem beständigen das Ihre-Suchen im Guten. O, wie ist eine geistlich arme Seele, die ihrem eigenen Leben und allen ihren natürlichen Bewegungen entsagt, die allen eigenen Willen von sich gethan hat, wie ist eine solche geistlich arme Seele über alle jene brünstigen und erleuchteten Seelen, die in ihren Tugenden allezeit ihren eigenen Weg gehen wollen, weit erhaben!

Und das ist der tiefe Sinn der Worte Christi in ihrem ganzen Umfange genommen: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst und folge mir nach." (Matth. 16, 24.) Man muß Jesu Christo Schritt für Schritt folgen, und sich nicht einen Weg zu Ihm anlegen. Man folgt Ihm nicht, wenn man sich nicht verleugnet. Was ist aber Verleugnung anders, als alles Recht an sich aufgeben, ohne allen Vorbehalt? Auch sagt Paulus uns: „Ihr seid nicht mehr euer"; nein, es bleibt nichts in uns übrig, das uns angehöre. Wehe dem, der sich wieder nimmt, nachdem er sich gegeben hat.

Laßt uns den Vater der Barmherzigkeit und den Gott alles Trostes bitten, daß Er uns unser eigenes Herz entreiße und nicht einen Punkt davon uns lasse. Es geht ernsthaft zu bei einer so schmerzhaften Operation; es wird sauer, Gott machen zu lassen, und Seine Hand auszuhalten, wenn Er bis an's Leben schneidet. Aber das ist die Geduld der Heiligen und das Opfer des reinen Glaubens.

Lassen wir Gott aus uns machen, was Er will. Niemals ein willkürlicher Widerstand eines Augenblicks! Sobald wir das Widerstreben der Sinne und der Natur merken, so laßt uns mit Vertrauen zu Gott uns hinwenden und für Ihn gegen die feige und rebellische Natur sein; laßt uns sie dem Geist Gottes hingeben, der sie nach und nach tödten wird. Laßt uns in seiner Gegenwart über die allerkleinsten Fehler wachsam sein um nicht den Geist Gottes zu betrüben. Laßt uns von den Fehlern, die wir etwa begangen haben, Vortheil ziehen, dadurch nämlich, daß wir unser Elend tief fühlen, ohne muthlos und müde zu werden.

Kann man Gott mehr verherrlichen, als wenn man sich seiner und alles eigenen Willens entäußert, um Ihn machen zu lassen nach Seinem gnädigen Wohlgefallen? Denn alsdann ist Er wahrhaftig unser Gott, und Sein Reich kommt zu uns, wenn wir, unabhängig von aller äußerlichen Hilfe und von allen äußerlichen Tröstungen, auf nichts mehr sehen, weder innerlich, noch äußerlich, als auf die Hand Gottes allein, die Alles thut.

Ihm dienen wollen an einem Ort lieber als an einem andern; auf dem und jenem Wege und nicht auf dem entgegengesetzten, das heißt: Ihm nach unserer Weise dienen wollen, und nicht nach der Seinigen. Aber zu allem auf gleiche Weise bereit sein, Alles wollen und Nichts wollen, sich ganz den Händen der Vorsehung überlassen, dieser Unterwerfung keine Grenzen setzen, wie das Reich Gottes dergleichen nicht leiden kann; das heißt: Ihm durch Verleugnung seiner selbst dienen; das heißt, Ihn wahrhaftig als Gott behandeln, und uns behandeln als Creatur, die für Ihn gemacht ist.

Wozu sind wir gut, wenn der, der uns gemacht hat, in unserem Herzen, das Sein Werk ist, noch einigen Widerstand oder einigen Vorbehalt findet? Laßt uns denn unser Herz öffnen, aber es öffnen ohne Maß und Ziel, damit Gott und Seine Liebe dort eingehe ohne Maß und Ziel, wie ein Strom. Laßt uns auf dem Wege, auf dem wir wandeln, nichts fürchten. Gott wird uns an der Hand führen; wir sollen nicht zweifeln, und mehr mit Liebe zu Ihm als mit Furcht vor uns erfüllet sein.—[Fenelon.]

Betrachtung über den Menschen.

Der Mensch in physischer Hinsicht.

Es ist eine der auffallendsten, aber auch der gewöhnlichsten Erscheinungen, daß der Mensch von allen Dingen sich selbst am wenigsten kennt. Er möchte gerne die Ursache und Wirkung alles Andern ergründen, aber selten nur wirft er einen Blick auf sein eigenes Wesen, um sich davon mehrere und bessere Begriffe zu verschaffen. Von dieser verkehrten Richtung schreibt sich der größte Theil des Uebels her, worunter unser Geschlecht seufzt; denn wie ist es möglich, daß ich glücklich sein kann, wenn ich mich selbst nicht kenne, und folglich nicht weiß, worin mein Glück besteht, oder wie und auf welche Weise ich es erreichen soll?

So nothwendig indessen dem Menschen die Selbstkenntniß ist, so wenig bekümmert sich überhaupt der große Haufe darum, und wird deshalb auch von jedem äußerlichen Stoß, wie ein schwaches Schiff am Ufer vom kleinsten Windstoß, hin und her getrieben. Nicht so aber der Christ, der Weise, der das hohe Vorrecht seines vernunftbegabten Geistes erkennt. Er fühlt, daß er eine doppelte Natur besitzt, daß jede von diesen Naturen nach eigenen Gesetzen wirkt, und daß ihm sein zeitliches und ewiges Glück vom Vater des Alls anvertraut wurde. Er weiß, daß jede That des Menschen ihre nothwendigen und unausbleiblichen Folgen hat, daß die Folgen des Lasters und der Thorheit bitter und schmerzhaft, die Folgen der Tugend und Weisheit hingegen süß und beglückend sind.

Thorheit, Laster und Unwissenheit verderben Körper und Seele; Weisheit, Tugend und Wissenschaft hingegen erhalten und stärken den Körper, und gewähren dem menschlichen Geiste das höchste Glück. Will der Mensch sich selbst kennen lernen, so muß er sich zuerst mit dem künstlichen Bau seines Körpers und alle dem bekannt machen, was denselben schädigen und zerstören kann. Hat er diese Kenntniß erlangt, so muß er sich auch mit der Natur seines Geistes, mit dessen Kräften, Neigungen und Leidenschaften, durch genaue Aufmerksamkeit über die Aeußerung seiner Gefühle bei jeder Gelegenheit vertraut zu machen suchen. Erst alsdann kann er hoffen, mit Glück seine Sinnlichkeit bekämpfen und einschränken zu können, wenn er auf diese Weise sich selbst erkannt hat. Diese Selbsterkenntniß ward bei den Weisen der Vorzeit so hoch geachtet, daß der Wahlspruch einer der berühmtesten Schulen des Alterthums war: „Erkenne dich selbst."

2.

Wunderbar ist der Bau des Menschen. Mit dem Körper grenzt er an das Thier, mit der Seele ist er mit höhern Geistern verwandt. Allein sein Körper schon selbst übertrifft alle Thiere an Schönheit und Vollkommenheit, und unzählbar sind die Theile, aus welchen er so kunstreich zusammengesetzt ist; bloß das Gerippe desselben enthält zweihundertneunundfünfzig von einander verschiedene Knochen. Besonders merkwürdig dabei ist dieses: daß die meisten dieser Knochen doppelt vorhanden sind; nur diejenigen, welche sich in der Mitte des Gerippes befinden, sind einfach. So verhält es sich auch mit den andern Theilen die mit diesen Knochen verbunden sind; denn wenn man das Gerippe vom Scheitel bis zur Ferse theilte, so würde es in zwei ganz ähnliche Hälften zerfallen, zwei Hände, zwei Füße, zwei Ohren, zwei Augen u. s. w. Der menschliche Leib ist demnach ein zusammengesetztes Doppelbild; und der Verlust eines Theils, z. B. des Auges, wird durch den andern zum Theil ersetzt. Und, wunderbar, ungeachtet dieser fast durchgängigen Doppelheit, empfindet der Mensch Alles doch nur einfach. Er sieht, er hört, er fühlt nicht zweifach. Dicht um die Knochen schmiegt sich die Beinhaut, ein zartes Gewebe, das aus den feinsten Blut- und Wassergefäßen besteht, und dazu bestimmt ist, das Wachsthum der Knochen zu erhalten, die ursprünglich nur Knorpel sind. Im zwanzigsten Lebensjahre sind sie erst vollkommen; doch fangen sie schon mit dem fünfzigsten an leichter und gebrechlicher zu werden.

3.

Bänder, faserig und biegsam, Sehnen genannt, umfassen und durchschlingen die weichern Theile des Körpers, und halten sie mit den Knochen verbunden; mehrere solcher Sehnen in Eins und in gewisser Gestalt vereint, heißen Muskeln; diese sind sehr reizbar, und dienen dazu, Bewegungen im Körper zu veranlassen. Alles Fleisch ist ein Geflecht von Sehnen, Muskeln, Häuten und Adern. Durch die Adern strömt beständig das Blut vom Herzen durch alle Theile des Körpers, und von da wieder zum Herzen zurück. Diese Bewegung heißt Circulation (Kreislauf) des Blutes. Jeder, auch der kleinste Theil, hat seine eigenen Verrichtungen, und ist mit dem Ganzen innig verbunden. Die Geschäfte des Körper gehen unaufhörlich fort, ohne daß der Mensch es selbst weiß oder will. Im Magen werden die genossenen Speisen auf die erstaunlichste und unbegreiflichste Weise aufgelöst und geschieden, worauf dann das Taugliche durch viele Verwandlungen ins Blut übergeht, und das Untaugliche durch die Reinigungscanäle wieder abgesetzt wird. Nicht nur die Speisen, welche wir genießen, sondern auch die Luft selbst dient zu unserer Nahrung. Wir athmen sie ein, und erfüllen damit die Lunge, welche den unbrauchbaren Theil derselben wieder zurückstößt. Daher rührt es, wenn Menschen beständig an Orten eingesperrt leben, wo keine frische Luft zukommt, daß sie krank werden; weil die einmal eingeathmete Luft keinen Nahrungsstoff enthält. Sogar die Schweißlöcher (Poren) an des Menschen Haut, die so klein sind, daß wir sie nur durch Hilfe der Vergrößerungsgläser sehen können, auch diese saugen Luft ein. Durch eben diese Schweißlöcher dunstet ein großer Theil des menschlichen Körpers beständig aus, welcher durch die Speisen wieder ersetzt wird. Was aber, und wie die Luft Nahrungstheile giebt, hat noch kein Sterblicher ergründet.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Gegenwart Gottes.

Das wahre Mittel unsrer Vollkommenheit ist in dem Worte enthalten, das Gott zu Abraham sagte: Wandle vor mir und du wirst vollkommen sein. (1 Mose 17, 1.)

Die Gegenwart Gottes beständigt den Geist und giebt eine milde Ruhe während des Tages mitten unter allen Arbeiten; aber man muß Gott unbedingt ergeben sein. —Wenn man Gott gefunden hat, so ist bei den Menschen nichts weiter zu suchen; man muß seine besten Freunde zum Opfer bringen. Der wahre gute Freund ist inwendig im Herzen; das ist der Bräutigam, der eifersüchtig ist und alles Uebrige entfernt.

Es wird nicht viel Zeit erfordert, um Gott zu lieben, um sich Seiner Gegenwart zu erfreuen, um Sein Herz zu Ihm zu erheben oder Ihn im Grunde des Herzens anzubeten, um Ihm, was man thut und was man leidet, darzubringen; und das ist das wahre „Reich Gottes inwendig in uns", das nichts trüben kann.

Wenn die Zerstreuung der Sinne und die Lebhaftigkeit der Einbildungskraft die Seele hindern, sich auf eine sanfte und sinnliche Art zu sammeln, so muß man sich wenigstens durch die Kraft des geraden Willens beruhigen; alsdann ist das Verlangen nach Sammlung selbst eine Art von Sammlung, die hinreichend ist; man muß zu Gott zurückkehren und mit einem aufrichtigen Sinn Alles thun, was Er von uns will gethan haben.

Man muß von Zeit zu Zeit mit allem Fleiß das Verlangen erwecken, Gott anzugehören mit Allem was unsere Seele kann und vermag, das ist mit den Kräften unseres Verstandes, um Ihn zu erkennen und an Ihn zu denken, und auch mit den Kräften unseres Willens, um Ihn zu lieben. Auch laßt uns wünschen, daß unsere äußerlichen Sinne in allen ihren Wirkungen Ihm gewidmet sein möchten.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. October 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Die Ewigkeit	289
Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden	289
Kaufet die Zeit aus	290
Das Gebet des Herrn	291
Ueber das Verschniß vom verlornen Sohn	292
Wer regiert in dir?	292
Vergebung der Sünden	293
Gänzliche Hingabe des Willens an Gott	294
Betrachtung über den Menschen	295
Von der Gegenwart Gottes	295
Colorsville	296
Correspondenzen	296
Conferenzen	297
Ein schneller Tod	298
Gottes Wille und unser Wille	298
Um der Gerechten willen verschont Gott die Welt	299
Das Vaterlied	300
Verheirathet	300
Gestorben	300

Bestellet euch jetzt einen mennonitischen Familien-Kalender. Preis, portofrei versandt, 8 Cents.

Der „Herold" für drei Monate umsonst! Neue Abonnenten von nun an bis Ende dieses Jahres erhalten den „Herold" von der Zeit an da sie das Geld senden bis Dec. 1891 für $1.00. Zeigt dieses Anerbieten euren Freunden und bewegt sie, sogleich auf den „Herold" zu abonniren. Wer ihn jetzt bestellt bekommt ihn also drei Monate umsonst.

An unsere Correspondenten. — Wir hoffen, daß diejenigen unserer Correspondenten, die während der Sommermonate wegen der schweren Arbeit auf dem Felde nur selten von sich hören ließen, nun, da die schwerste Arbeit des Sommers wieder vorbei ist, die Feder auf's Neue ergreifen und den lieben Heroldlesern recht Vieles mittheilen. Alle, denen das Werk Gottes am Herzen liegt, sind interessirt an dem Wohlergehen und Aufbau der Gemeinden überall.

Endlich haben wir eine Geschichte unserer Gemeinden. — Unter unserer Presse befindet sich eine neue Geschichte der Mennoniten-Gemeinden. Folgendes ist der Inhalt:

Ursprung der Gemeinden (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind).

Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.

Verfolgungen.

Neuere Geschichte.

Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt.

Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.)

Das Täuferlied (gekürzt).

Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.)

Verschiedene Urtheile über die Gemeinden.

Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden.

Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften.

Name des Verfassers: Joh. Horsch.

Das Buch wird in wenigen Wochen zum Versenden bereit sein. Der Mangel einer möglichst kurzen, leichtfaßlichen Geschichte unserer Gemeinden ist von uns längst gefühlt worden. Vielen Gemeindegliedern ist unsere glorreiche, großentheils „mit Blut und Thränen geschriebene" Geschichte gänzlich unbekannt, zu ihrem und unserem großen Nachtheil. Nun bietet sich für Jedermann Gelegenheit, dieselbe kennen zu lernen. Der Preis des Buches ist: gebunden 50 Cents, Papier-Umschlag 30 Cents. Bestellungen werden jetzt angenommen. Jeder Mennonit soll es lesen.

Bisch. Andreas Nack von Montgomery Co., Pa., und Bisch. Isaac Peters, von Hamilton Co., Neb., welche die Gemeinden in Minnesota, Dakota und Manitoba besuchten, werden ungefähr den 1. October nach der Heimath zurückkehren. Wir hoffen später einen vollen Bericht über ihre Reise geben zu können.

Ein guter Plan. — In einem Briefe an unsere Verlagsgesellschaft schrieb ein Sonntagschularbeiter, dem das gute Werk unter der Jugend am Herzen liegt, Folgendes: „Einliegend findet $2.50, für welche Summe ihr mir gefälligst 100 Exemplare Sonntagschul-Lectionen für's nächste Viertel senden wollet. Für's erste Viertel des Jahres 1891 werden wir etwa 50 Exemplare zum Austheilen bestellen und unsere Schule während des Viertels schließen."

Das Obige ist ein beredtes Zeichen für die Einsichtigkeit der Sonntagschularbeiter in jener Umgebung. In Nachbarschaften, wo die Wege überhaupt gut sind und die Schüler nicht sehr weit ab oder zerstreut wohnen, kann eine Schule ebensowohl im Winter als im Sommer gehalten werden, und wir freuen uns hören zu dürfen, daß die Schulen an verschiedenen Orten diesen Winter für's erste Mal gehalten werden sollen. In unseren Schulen, wo dieses vor diesem Jahre gethan wurde, waren die Folgen sehr günstig und gab eine so allgemeine Befriedigung, daß dadurch ohne Zweifel viele andere Schulen zu diesem Schritte bewogen wurden, d. h. die Schule den ganzen Winter hindurch zu halten. Könnte nicht die Mehrzahl unserer Sonntagschulen ebensowohl im Winter wie im Sommer gehalten werden? Die Kinder gehen in die Wochenschule im Winter wie im Sommer, und man denkt nicht daran jene Schule wegen der Kälte des Winters zu schließen, und wir glauben doch alle, daß die Kenntniß der heiligen Schrift alle weltliche Kenntniß übertrifft, ja höher ist denn alle menschliche Vernunft. Auch ist in den Wochenschulen vielfältig die Zahl der Schüler im Winter größer als im Sommer.

Wenn wir unsere Sonntagschule nur unserer Gemächlichkeit halber schließen, ohne das geistliche Wohl unserer Jugend in Betrachtung zu nehmen, so fehlt es uns selbst am Ernst und Eifer in geistlichen Dingen, und es erfordert nur wenig Ueberlegung, um dies einem Jeden klar zu machen. Es giebt natürlich Gegenden, wo die Kinder weit nach der Sonntagschule haben und die Zahl nur klein ist, und man kann in solchen Fällen nicht erwarten, daß diese Kinder das ganze Jahr regelmäßig kommen würden; aber könnte da der Plan, welchen die im Anfang erwähnten Brüder angenommen haben, nicht mit gutem Erfolg und ohne Mühe ausgeführt werden? Anstatt daß die Jugend, wie leider zu oft der Fall ist, am Sonntag sich mit allerlei Vergnügungen die Zeit zu vertreiben sucht, könnte eine jede Familie eine kleine Sonntagschule bilden, oder wenn zwei oder mehr Familien zusammen kämen und die Lectionen mit einander behandelten, wäre es vielleicht noch interessanter, und man könnte sich auf diese Weise in der Stille der Heimath in der Schrift gegenseitig unterrichten, was ohne Zweifel ein großer Nutzen und Segen wäre. Es sei dieses eines Jeden festes Vornehmen, nämlich keine Mühe sparen sich selbst und die Jugend mit der heiligen Schrift — dem theuren Worte Gottes — bekannt zu machen (wozu die Winter-Sonntagnachmittage so recht geeignet sind), und womöglich die Sonntagschule das ganze Jahr hindurch aufzuhalten.

Correspondenzen.

Von Beaver Falls, Lewis Co., N. Y.—Ich habe die Bücher richtig erhalten, und fand sie in gutem Zustande. Wir haben hier in den letzten Tagen eine bedeutende Wasserfluth gehabt, die viel Schaden anrichtete. Bei Castorland sah es aus wie ein großer See. Euch alle freundlichst grüßend, Peter Lehman.

Von Montgomery Co., Pa. — Br. Jonas Blough von Cambria Co., Pa., predigte Freitag den 5. und Sonntag den 7. September im Franconia-Versammlungshause. Die Brüder Samuel Groß von Doylestown, Heinrich Rosenberger von Blooming Glen und Br. Leatherman von Deep Run waren während dieser Versammlungen auch bei uns. Es befinden sich gegenwärtig einige Personen hier, die in die Gemeinde aufgenommen zu werden wünschen. Corr.

Zurich, Huron Co., Ontario, 15. Sept. 1890. — Am 14. September kamen Br. S. Gehman und Andere von Waterloo Co., Ontario, zu uns auf Besuch. Br. Gehman predigte drei Mal, zwei Mal in deutscher und ein Mal in englischer Sprache. Wir hoffen und glauben, daß der Same des theuren Wortes, welcher ausgestreut wurde, auf wohlbereiteten Grund fiel und viel Frucht zum Vorschein bringen wird. Herr, segne Dein Wort überall. H. Wambold.

Aus Abilene, Taylor Co., Texas. — Einen herzlichen Gruß an alle Brüder und Schwestern in dem Herrn! Wir sind, Gott Lob, noch gesund, und die Landschaft hier gefällt uns gut. Es ist aber etwas langweilig für alte Leute so allein in der Fremde zu wohnen, so haben wir unser Land vermiethet für ein Jahr, und gehen jetzt bald wieder nach Kansas zu unsern Kindern. Die Ernte war hier leicht weil es so sehr trocken war. Mais und Baumwolle sind ziemlich gut. Der Mais ist schon zum Theil gehüllet. Die Baumwolle wird eben jetzt eingesammelt. Wenn unsere Freunde an uns schreiben wollen, möchten sie gefälligst von Anfang October an nach Haven, Reno Co., Kansas, addressiren.
D. D. Miller.

Von Somerset Co., Pa.—Br. J. N. Durr von Fayette Co., Pa., kam den 4. September in unsere Nachbarschaft und predigte denselben Abend in der St. Jacobuskirche in Jenner Twp. Freitag- und Samstag-Abend predigte er an demselben Orte, Sonntag den 7. predigte er im Thomas-Versammlungshaus. Er hielt noch vier Versammlungen in diesem Gemeindehause, und Donnerstag leitete er den Trauergottesdienst bei der Beerdigung von Bertha, Tochter des Levi A. und Anna Blough (siehe Todesanzeige). Freitag fuhr er von Johnstown nach Stonerville, Westmoreland Co., woselbst er Sonntag dem Abendmahlgottesdienste beiwohnen wollte. Am 15. wollte er wieder heimreisen. Der Herr segne die Bemühungen unseres lieben Bruders! Levi Blough.
Johnstown, Cambria Co., Pa.

Von Riley Creek, Allen Co., Ohio. — Wir wurden neulich durch mehrere Besuche von Predigern aus der Ferne erfreut und waren diese Besuche für uns sehr erbaulich und aufmunternd. Br. C. K. Yoder von der amischen Gemeinde in Logan Co., Ohio, war bei uns über Sonntag den 14. September und hielt mehrere sehr eindrucksvolle und erquickende Predigten vor großen und aufmerksamen Versammlungen. Das warme brüderliche Gefühl, welches durch die ganze Gemeinde drang, bewies in deutlicherer Weise als Worte es sagen könnten, daß brüderliches Mitgefühl und christliche Liebe die Herzen der Zuhörer bewegte und die Thatsache dadurch bewies, daß wir wahrlich Brüder in Christo sind, daß die Scheidewände unter der vereinigenden Kraft des heiligen Geistes in Trümmer zerfallen, und daß unsere Brüder, die einst dadurch von einander geschieden waren, nun gegenseitig hervortreten und über die Trümmer der alten Mauer steigen und im Geiste der Einigkeit und mit christlichem Eifer suchen Hand in Hand und mit vereinigten Kräften das Reich Gottes zu befördern und dem Werke Christi Verbreitung zu geben.

Eine Woche später — 21. September — kamen zwei Prediger, namens Tobias Bowman und Menno Creßman, und noch zwei Brüder von Waterloo Co., Ontario, zu uns und statteten uns einen angenehmen Besuch ab. Wir freuten uns von ganzem Herzen, durch die Lehre der lieben Brüder vernehmen zu dürfen, daß unsere canadischen Brüder, trotzdem sie unter einer anderen Obrigkeit wohnen, dennoch dasselbe theure Brod und Wasser des Lebens durch das Predigen des reinen Wortes empfangen, daß wir uns in demselben Herrn erfreuen, und daß dieselbe väterliche Liebe und Barmherzigkeit über uns wacht und waltet. Die Brüder richteten im Namen ihrer letzten Conferenz einen herzlichen Gruß an unsere Gemeinde aus, welchen wir dankend anerkennen, und baten die Brüder bei ihrer Rückkehr auch einen Gruß an ihre Gemeinden auszurichten. Wir danken allen diesen lieben Brüdern für ihren freundlichen Besuch. Corr.

Smithville, Wayne Co., Ohio, 14. Sept. 1890. — Wir wurden neulich von mehreren in der Nähe, sowie auch im Westen wohnhaften Predigern besucht. Am 30. August war Pred. Isaac Miller von der Walnut Creek-Gemeinde, Holmes Co., bei uns und predigte zu einer großen Versammlung im Oak Grove-Gemeindehause.

Am 8. September kamen Pred. Joseph Byler, Caß Co., Mo., und Pred. Schmitt von Illinois in unsere Mitte und bedienten Bestellungen am Montag (abends), Dienstag (vormittags und abends) und Mittwoch (abends). Wegen der ungünstigen Witterung waren diese Versammlungen nicht so groß als sie sonst gewesen wären, doch versammelte sich eine gute Anzahl Leute, und wir dürfen glauben, Gottes Geist war in unserer Mitte zur Stärkung und Erquickung unserer Seelen, und zur Segnung des Wortes, welches die Brüder vortrugen. Daß derselbe Geist sie bis an's Ende ihrer Reise begleiten möge, ist unser herzlicher Wunsch.

Es werden immer noch durch den Tod hie und da Freunde aus unserer Mitte in das Jenseits hinüber gerufen, von wannen Niemand wieder kommt. Das letzte war ein kleines, vier Monate altes Kind, welches Montag den 8. September zur Ruhe gelegt wurde.

Montag den . September nahm ein junger Mann, namens Amos Schrock, Abschied aus dieser Welt und ging hinüber in jene, die, wie wir glauben dürfen, für ihn viel besser ist. In den letzten Tagen seines Lebens lobte er Gott für Seine Güte und Barmherzigkeit, und flehte mit und für seine Freunde und Kameraden, daß sie sich einst im Himmel wiedersehen möchten. Er schien eine Vorahnung seines Todes zu haben und sagte, er fürchte sich nicht zu sterben. Er war besonders um das Heil derjenigen, die um ihn waren, beflissen, und die Worte, die er während dieser Zeit redete, haben einen tiefen, und wir hoffen, bleibenden Eindruck auf die Gemüther vieler seiner jungen Freunde gemacht, die ihn immer hoch achteten. Corr.

Conferenzen.

Jährliche.

Für Indiana, den 2. Freitag im October, im Yellow Creek-Versammlungshause in Elkhart County.

Für Südwest-Pennsylvania, den 3. Freitag (17.) October, im Stahl-Gemeindehause in Somerset Co., Pa., anzufangen um 9 Uhr vorm. Die Bischöfe sind ersucht sich Donnerstag den 16. um 2 Uhr nachm. daselbst zu versammeln. Prediger, Diacone und andere Brüder sind herzlich eingeladen sich bei dieser Gelegenheit mit uns zu versammeln. So Gott will, wird Sonntag den 19. October Abendmahl im Blough-Versammlungshause gehalten. Diejenigen, welche per B. & O.-Bahn kommen, werden in Krings oder Bethel, die auf der Pennsylvania-Bahn Ankommenten werden in Johnstown absteigen, woselbst Brüder sie in Empfang nehmen werden.
L. A. Blough.

Halbjährliche.

Für Franklin Co., Pa., und Maryland, den 2. Freitag im October, im Chambersburg-Versammlungshause, Franklin Co.

Ein schneller Tod.

Der Unterzeichnete und Daniel Schrock bestiegen den Eisenbahnzug in Arcola, Douglas Co., Illinois, am 9. Sept. 1890, um die Gemeinden in Reno und McPherson Co., Kan., zu besuchen. Wir verließen Arcola mit dem Nachmittags-Zug und kamen am nächsten Nachmittag in Hutchinson. Kan.. an, wo wir D. E. Mast zu treffen hofften, der uns zu den Brüdern in McPherson Co. führen sollte. Weil Mast uns aber nicht erwartete, so gedachten wir per Bahn nach Monitor, einer kleinen Eisenbahn-Station, wo sich in der Nähe eine Ansiedlung von amischen Brüdern befindet, zu fahren, aber auf dem Weg nach dem Rock Island-Depot trafen wir einen Bruder namens Emanuel Schlabach, der uns sagte, daß Bruder Mast es wußte, daß wir kommen, und er könnte es sich nicht erklären, warum er uns nicht in Hutchinson erwartete. Er sagte uns auch, daß Bischof Christian Borntreger am nächsten Sonntag ebenfalls nach McPherson Co. gehen wollte und daß er (Borntreger) Bruder Schrock gerne nach McPherson Co. mitnehmen möchte; so verstanden wir es.

Also war Bruder Schrock von da an darauf gespannt zu Brud. Borntreger zu gehen. Auch erfuhren wir, daß wir einen Zug nach Partridge bekommen könnten. Dieses erweckte in ihm immer mehr Lust zu Brud. Borntreger zu gehen. Ich wollte mit Brud. Schlabach zu D. E. Mast gehen, denn es hat mich sehr gewundert, warum Mast uns nicht in Hutchinson erwartet hatte. Wir wurden einig, das Bruder Schrock auf dem Zug nach Partridge fahren, und von dort aus zu Borntreger zu Fuß gehen sollte, und ich wollte mit Schlabach zu D. E. Mast fahren, das heißt im Fall, daß Schlabach fahren würde ehe der Zug abging. Als aber der Zug zum Abfahren fertig und von Schlabach noch nichts zu seben war, so fuhren wir beide nach Partridge, eine Strecke von ungefähr 11 Meilen, wo wir uns nach Bischof Borntreger erkundigten. Man sagte uns, wir sollten ungefähr anderthalb Meilen gehen, bis an die zweite Landstraße, die die Eisenbahn kreuzt, und dann eine halbe Meile nördlich. Wir dankten und gingen guten Muths vorwärts.

Als wir die erste Landstraße passirt hatten, fing Schrock an zu klagen, er sei nicht ganz wohl; er hätte einen Schwindel im Kopf und wünschte ein wenig zu ruhen. Wir setzen uns auf einen Eisenbahn-Balken und ich sagte wir wollen uns Zeit nehmen, wir würren schon hinkommen. Er klagte es wäre ihm so warm und nahm seinen Rock ab. Auf meine Bemerkung, daß er sich erkälten würde, antwortete Schrock: „O nein, ich denke nicht". Das war mir etwas fremd, denn er konnte sonst die Nachtluft nicht ertragen. Dann gingen wir weiter, aber er fing bald an zu fragen wo die zweite Landstraße wäre. Ich sagte: „Die kommt noch lange nicht; die Meilen sind hier länger als wo wir bekannt sind", worauf er antwortete: „Es scheint bald so".

Bald fing er wieder an zu klagen, er fühle schwindlig im Kopf, wir gingen aber weiter. Nachdem wir eine kleine Strecke zurückgelegt, kamen wir auf eine Brücke ungefähr 45 oder 50 Fuß lang, und an der höchsten Stelle ungefähr 20 Fuß hoch. Wir bestiegen die Brücke, und gingen zwischen den Schienen. Da sagte Schrock: „Dies ist die Landstraße wo wir nördlich gehen sollen." Ich erwiderte „Nein, es ist ein Graben, ein tiefer Graben."

Dann sagte ich: „Ich glaube ich kann besser außerhalb der Schienen gehen" und trat an die Seite. Schrock folgte mir und wir gingen ein wenig weiter. Plötzlich sagte Schrock in einem überzeugungsvollen Tone: „Dies ist der Weg, ich gehe hinaus," und ehe ich sagen konnte, es ist ein Graben, war er hinuntergestürzt. Ich eilte hinunter in den Graben, wo ich den Verunglückten auf dem Boden liegend fand, hob ihn auf, und hörte das Blut rasch auf den Boden triefen. Ich rief ihn mehrmals an, aber er antwortete nicht. Er war auf das Haupt gefallen und sofort todt.

O lieber Leser, könnte ich dir meine Gefühle schildern! Da stand ich in der Fremde, gänzlich unbekannt, in der finstern Nacht (9 Uhr Abends), mit dem todten Bruder, nahezu 600 Meilen von den lieben Seinen. Ich entschloß mich, nach Borntreger zu gehen, und lief eilends in der angegebenen Richtung. Nachdem ich etwa ½ Meilen gelaufen war, besann ich mich, kehrte um und ging nach Partridge um einen Arzt zu rufen. Es fiel mir ein, daß vielleicht doch noch Leben in dem Körper sein könnte. — Ein Arzt und mehrere Leute gingen gleich mit mir. Wir fanden den Verunglückten genau liegend wie ich ihn verlassen hatte, ohne Spur von Leben.

Bald waren Leute da, die den Leichnam zur Stadt bringen halfen und am nächsten Morgen wurde eine gerichtliche Leichenschau gehalten. Am 12., morgens um 9 Uhr, fuhr ich mit der Leiche von Hutchinson ab, um sie zu den Hinterbliebenen zu bringen. Wir kamen am 13. um 1 Uhr nachmittags in Arcola an, wo viele Freunde und Bekannte die Leiche von der Bahn abholten. und am nächsten Tage fand die Beerdigung unter großer Theilnahme statt. Da wurde der Sarg noch ein Mal aufgemacht und eine große Zahl Menschen ging vorüber um zum letzten Mal das Angesicht des lieben Bruders zu beschauen. Man legte ihn dann in's kühle Grab, wo er ruhen wird bis zur Zeit der letzten Posaune, wo die Erde und das Meer ihre Todten hervorgeben werden.

Leichenreden wurden gehalten von David J. Plank und Daniel J. Beachy. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 62 J., 3 M., 6 T. Er lebte im Ehestand 43 Jahre und hinterläßt sieben Kinder und eine tief betrübte Gattin seinen Tod zu beweinen; doch trauern sie nicht als solche die keine Hoffnung haben. Vier Kinder sind vor ihm gestorben; er war ein getreues Glied der altamischen Gemeinde, in welcher er zwanzig Jahre ein Diener des Wortes war.

Nun lieber Leser, hier können wir sehen wie unsicher das Menschenleben ist. Dieser Bruder hat nicht einmal Zeit gehabt zu sagen: „Gott sei mir Sünder gnädig." und auch wir wissen nicht wie bald unser Ende da sein wird. Darum ist es höchst nothwendig, daß wir alle wachen und uns bereit halten, auf daß wenn Er kommt, Er uns nicht schlafend finde.

Nun noch ein Wort an die lieben Brüder und Schwestern, die so bereitwillig waren, mir in meiner schweren Lage alle mögliche Hilfe zu leisten. Es ist mir unmöglich, meinen Gefühlen für die Willigkeit und Liebe, die sie gegen mich bewiesen haben, Ausdruck zu geben. Ich sage nochmals herzlich Dank für Alles, was sie für mich gethan haben. Der Herr wolle es ihnen vergelten, hier zeitlich und dort ewiglich. Mein Herzens-Verlangen ist: daß ich meine Absicht, sie alle zu besuchen, hätte ausführen können; aber es war, wie es scheint, nicht des Herrn Wille, und daher will ich zufrieden sein.

Euer Freund und Wohlwünscher,

Joseph Helmuth.

Arcola, Douglas Co., Ill.

Gottes Wille und unser Wille.

Denn Gott ist es, der in euch wirket das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. (Phil. 2, 13.)

Der Mensch vermag von ihm selber nichts Gutes, sondern Gott ist es, der es in uns wirket. Es kann kein Mohr seine schwarze Haut in Weiß verwandeln, auch kein Pardel seine Flecken ändern. Ein in Sünden empfangener und geborener, aus sündlichem Samen gezeugter Mensch kann auch nichts Gutes thun, denn er ist des Bösen gewohnt. Ohne mich, sagt unser Heiland, könnet ihr nichts Gutes thun.

Wenn wir nun diese Schriftworte bedenken und erwägen, so möchte man auf den Gedanken kommen: Wenn Gott Alles, was gut sein soll, allein thun und wirken kann, was fordert Er denn vom Menschen? Auf dieses antwortet man, daß es der Mensch von Ihm fordern und begehren soll. Denn wenn er es von Gott ernstlich fordert, so will er wie Gott will, und das muß sein, denn Gott kann auch nicht wirken ohne unsern Willen, Er muß denselben allerdings haben. Wir können freilich nichts thun, das gut wäre, aber doch verhindern.

Deine Ausreden gelten nichts, wenn du sagst: Also weil ich Nichts, und Gott allein Alles kann, warum macht Er mich nicht anders, wenn Er mich anders will? Lieber Mensch, Gott will, aber du mußt auch wollen. Sagst du: Ja, auch den Willen muß Er mir geben, ich kann nicht von mir selber wollen. Es ist wahr, aber hat Er nicht einen Willen zum Guten geben wollen und du hast ihm widerstanden? Du hast einen Willen von Gott zum Guten, diesen solltest du mit dem Willen Gottes vereinigen, daß er gestärkt und vermehret würde. Du solltest Ihn ernstlich suchen und von Ihm Wollen und Vollbringen begehren. Aber du hast einen finsteren Fleischeswillen, diesem folgest du, und unterdrückest den Willen zum Guten. Hat dir denn Gott nicht deinen von Ihm gekehrten Willen durch Seine Verheißungen und durch Sein herrliches Evangelium suchen anders zu schaffen? Wirket Er nicht in dir auch Lust zur Seligkeit? Daß du Gutes willst, ist ja gewiß von Ihm. Sollte es nicht einen vielfachen Segen und Nutzen haben, wenn man beherziget, daß man von sich selber nichts als sündigen kann und nichts Gutes zu thun im Stande ist; und daß Gott selber Alles thun und wirken will und wir nichts dazu beizutragen haben, als daß wir Ihn nicht hindern?

Es ist, lieber Mensch, Alles was du hast, von Gott, auch das Natürliche. Dein Wille ist auch von Gott; Alles was du wollen kannst, ist von Gott. Aber ist es dem Geschöpf nicht höchst geziemend, daß es wolle, wie sein Schöpfer will, da es doch also kann? Hast du denn etwas, das du nicht empfangen hättest? Und wenn du es nun empfangen hast, wie kannst du es Dem zuwider brauchen, der es dir gab? Warum willst du nicht, wie Gott will? Soll Er denn wollen wie du willst? Man kann dich hören sagen: Gott sollte dem Menschen keinen freien Willen gegeben haben; und ich frage: Warum denn nicht? Sollte denn der Mensch müssen selig sein oder wäre es dann auch eine Seligkeit, wenn ich müßte? Ich glaube nicht! Ich glaube auch nicht, daß ich ein Mensch wäre, wenn ich keinen freien Willen hätte. Gottlob, ich kann selig sein, wenn ich will, und ich kann wollen, wenn ich mag. Wenn ich also nicht will, und Gott kann und mag mich nicht zwingen, so bin und bleibe ich selber an meiner Verdammniß schuld. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Warum wird denn so oft nichts daraus? Darum, daß der Mensch nicht will. Du sagst: Er kann nicht wollen! Ich aber sage: Er kann, aber er will nicht, es ist in ihm des Teufels finstrer Wille, den läßt er in sich herrschen und wirken, und nicht Gott.

Wenn Gott in uns das Wollen wirken soll, so müssen wir es verlangen; das Vollbringen des Guten kommt von Gott. Warum ist es aber nicht in Allen? Weil es nicht Alle von Ihm begehren. Du meinest, es solle unbegehrt kommen. Frage alle Heiligen, wer ihnen das Wollen und Vollbringen gegeben habe? Alle werden sagen: Gott. Aber frage weiter, ob sie es verlangt? Sie werden dir sagen, daß sie es ernstlich gesucht. Mache es auch also. So dir dann nicht geholfen wird, klage mich an. — [J. M. Hahn.]

Um der Gerechten willen verschont Gott die Welt.

Nachdem der christliche Held alles Irdische bereits besiegt hatte, sollte Er sogar noch die Wucht des Himmels selbst auf seine Schultern nehmen und das Seufzen so vieler schmachtenden Geschöpfe lindern helfen. Und wer könnte es glauben bei diesem ängstlichen Harren und Seufzen so vieler Creaturen nach Befreiung (Röm. 8, 22.) und bei der schamlosen Prahlerei der Menschen, in welcher sie sich in ihren Gotteslästerungen und ihrer Ruchlosigkeit sogar noch rühmen — daß es ein christlicher Held selbst vermöchte, des Himmels Einsturz zu hemmen und denselben auf seinen Schultern zu tragen!

Doch wisset, die Christen, die man so oft nur für ein unnützes Gewicht der Erde hält, welche in den Augen der Welt als ein Fegopfer (1 Cor. 4, 13.) geachtet werden, sind dennoch die Stützen des Himmels und die festesten Nägel in dem Baue dieser ganzen Weltordnung, so daß man es hier zwar damit sehr leicht nimmt sie zu verspotten und zu beleidigen; vor Gott aber wird es als Frevel an Seinem Heiligthume und als Todsünde betrachtet! (Matth. 18, 6.) Dabei ist es weder eine Entschuldigung, daß man es absichtlich nicht erkennen will, wie Gott Seine Heiligen so verachtet vor der Welt durch's Leben führt, noch daß man sich unterfängt, es vor sich selbst zu verhehlen, wie klar, wie durchdringend, wie überzeugend die Liebesworte jener Verachteten gewesen seien.

Wahrlich, Christus ist den Heiden eine Thorheit und den Griechen ein Aergerniß (1 Cor. 1, 23.); aber den Namenchristen ist Er beides zugleich. Denn von den Einen wie von den Andern haben sie es gelernt, Christum überall auszustoßen. Wenn du diese zwar fragst, wo ihr Vaterland sei, so antworten sie: im Himmel. Sie sagen zwar, Christus sei ihr König und Satan ihr Feind; aber unteressen sind sie fortwährend die schmutzigsten, unchristlichsten und gottlosesten Menschen.

Aber auch über uns möchte man sich in der That erbarmen, denn wir begehren des Himmels nur, wenn er ein Freudenhimmel ist; wir ergötzen uns nur dann an Christo, wenn Er uns als der Verklärte erscheint und hassen den Satan nur dann. wenn Er uns geißelt. Lasset uns vielmehr nach dem Himmel trachten, auch wenn es uns beschwerlich fällt; lasset uns Christum umfassen, auch wenn Er als der Gekreuzigte zu uns kommt, und den Satan anspeien, auch wenn er uns schmeichelt.

So erfahren es nämlich alle wahren Träger Christi (siehe Anmerkung), oder vielmehr des Himmels und der Last des Kreuzes; daß sie, wenn auch immer für alle anderen Lasten hinreichend mit Kraft versehen, unter dem Gewichte des bethlehemitischen Kindleins dennoch keuchen und die ungewöhnliche Schwere dieser scheinbar so geringen Bürde staunend anerkennen müssen. Aber zugleich tragen sie wohl den ganzen Himmel mit sich und werden endlich durch eine selige Verlobung ihrer Herzen mit Gott selbst in den Himmel versetzt.

Alle sonstigen Bürden können zu nichts Anderem führen, als die Seelen der armen Lastträger, die sich damit herum schleppen — nachdem sie dieselben lange genug abgemartert haben — endlich von Müdigkeit erschöpft und voller Striemen, ja alsdann unter den eitlen Arbeiten ganz steif und starr geworden und daher für eine höhere Luftregion gar nicht mehr geeignet, in die tiefste Finsterniß zu versenken.

Anmerkung. Der Ausdruck Träger Christi, sowie das Darauffolgende ist eine Anspielung auf die bekannte, sinnvolle Legende von dem hl. Christophorus (zu deutsch Träger Christi). Dieser glaubte sich nämlich durch seine große Stärke den Himmel verdienen zu können. Als er jedoch eines Tages ein kleines Kind über einen Fluß tragen sollte, wurde ihm dasselbe schon auf halbem Wege so gewaltig schwer, daß er fast in den Fluthen versank und alsbald inne wurde, er habe kein gewöhnliches Kind, sondern das mit den Sünden der ganzen Welt und den Schäden des Himmels beladene Christkindlein auf seinen Schultern. Nun lernte er einsehen, daß eigene Kraft zur Seligkeit doch nicht ausreiche. Gedemüthigt setzte er sodann seine ganze Hoffnung auf die Gnade Christi und wurde von demselben darauf freundlich in den Himmel aufgenommen.—[J. V. Andrae.]

Gott kennt die innersten Tiefen des Herzens und weiß was für Gedanken darinnen verhehlt sind.

Das Väterlied.

Von Georg Bruckmeier.

V.

72 Bei ihm hat man gefunden
Allewege guten Rath,
Aber weil des Todes Bunde
Von Zeiten her fest steht,
Die Menschen hinzunehmen,
Es sei Jung oder Alt,
So gelang's ihm auch in Diesem,
Daß sein End' kam derg'stalt.

73 Er ist im Herrn abg'scheiden
Und hat sein Zeit erfüllt,
Hoffnung, ewiger Freuden
Ihm Frieden zugetheilt.
Versah nach Gottes Willen
Die Gemein' in's sechste Jahr,
Entschlafen zu Neu-Micheln
Im dreiundachtzigsten Jahr.

74 Nun als Der auch hingekommen
In Frieden, wie gemeld't,
Da haben alle Frommen
Die Sach' Gott heimgestellt
Mit Bitten und mit Flehen,
Daß er uns wie vorhin
Treulich wolle versehen,
Halten für besten Gewinn.

75 Durch viel Zeugniß und Stimmen
Hat Gott ihnen Antwort 'than,
Daß solches Amt geziemet
Dem Bruder Clausen [Braidel] schon;
Den hat der Herr begabet
Mit großer Beständigkeit,
Sein Volk zu regieren eben
Zu wahrer Gerechtigkeit.

76 Sein'n Fleiß thät er beweisen,
Mit Ernst und Eifer schon;
Was dient zu Gottes Preise,
Das griff er ernstlich an,
Ganz treu, redlich und steife
Die Gemein' regieret zwar
Redlich und tugendreiche,
Ganz siebenundzwanzig Jahr'.

77 Als er auch sein'n Lauf vollendet
In guter und böser Zeit
Und herzu nahel sein Ende,
Machet er sein'n Abscheid,
Ging mit den Vätern schlafen
Als man gezählet hat
Tausendsechshundertelfe,
Sein'n Streit gewonnen hat.

78 Solches klagten die Frommen
Ihrem Herrn und treuen Gott;
Dieweil er ihn hingenommen
Nach sein'm göttlichen Rath,
Er woll' ihnen ein'n Andern geben
Nach seinem Willen schon,
Der sie in Lehr' und Leben
Sollt' wohl versorgen thun.

79 Welches dann auch geschehen
Nach ihrem Wunsche gut,
Daß ihnen Gott ein'n fürgesehen
Sebastian Dietrich mit Nam;
Durch die Wahl vieler Frommen
Und groß Vertrauen auch,
Hat man ihn dazu genommen
Nach der Gemein Sinn und Brauch.

80 Der thät sein' Treu' erzeigen
So lang er lebet hie,
Trübsal und Krieg thät sich ereignen,
Bracht ihm viel Sorg und Müh;
Doch thät ihn Gott erlösen
Zu rechter Zeit und Weil,
Da er im Amt gewesen
Neun Jahr an seiner Stell'.

81 Nach ihm hat Gott, der Herre,
Nach der Frommen Gebet und Bitt'
Ein'n Andern thun bescheren
Und mitgetheilt hiemit;
Ulrich Jausling war sein Name,
Ein eifriger, frommer Mann,
Deß durft' man sich nicht schämen,
Stund seiner Gemein wohl an.

82 Dem stund viel Elend zuhand
Durch großen Krieg und Streit,
Der nahm ganz überhand
Zu seiner Regierungszeit,
Thät hart an die Gemein g'langen
Viel Raub und Schwertsgefuhr,
Ward ihm oft angst und bange,
Weil die G'mein im Flüchten war.

83 Zu dem thät sich auch begeben
Der Jammer und groß' Noth,
So zu Pribitz geschehen,
Da man ermordet hat
Ueber fünfzig Personen,
Auch gefangen weggeführt,
Ihr' Hab' in Rauch ist aufgangen,
Ulrich Jausling ward in Tod betrübt.

84 Sein Gemüth aber thät er richten
Mit Ernst und Eifer schon
Zu Gott dem Höchsten bitten
Und ruft ihn ernstlich an,
Daß er sein' Gemein bedenke
In solcher Trübsalszeit,
Und ihn auch selbst erlöse
Aus diesem Kampf und Streit.

85 Gott hat sein Gebet erhöret,
Hat sein vergessen nit,
Seine Bitte auch gewähret
Und ihn erlöst hiemit;
Durch den Tod hingenommen
Im zweiundzwanzigsten Jahr,
Mit Angst sein Streit gewonnen,
Regiert zwei Jahr nicht gar.

86 Nun stund die Gemein ohn' ein'n Hirten
In dieser bösen Zeit,
Mit Sorg' und mit Begierden
Um einen treuen Hirten bereit;
Da hat man auch erwählet
Den Rudolph Hirtzel schlecht;
Durch List der Schlangen gefehlet,
Drum ledig gelassen recht.

87 Mit großer Angst gar balde
Und mit hohem Bedacht
Ward die Versammlung gehalten,
Der Nutz der Gemein betracht,
Sich nach ein'm Hirten umgesehen
Mit vieler Brüder Rath,
Mit Gottes Hilf' geschehen,
Daß man gefunden hat.

88 Ein'n treuen, redlichen Helden,
Valtin Winter mit Nam';
Ein Ernst ließ er's ihm gelten,
Nahm sich sein's Volk's Noth an
Und ließ sich's sauer werden
In gar viel Kampf und Streit,
Versorgt die Heerd' des Herren
Nach seiner Möglichkeit.

89 Noch thät nicht außen bleiben
Jammer, Angst und Noth zu Hand,
Die Gemein' hat man vertrieben
Von Haus und Hof aus dem Land;
Etliche wurden gefangen,
Von Türken hingeführt;
Hat in solch großem Zwange
Die Gemein' des Herrn geweid't.

Verheirathet.

Geiger—Steiner.—Am 18. Sept., in Allen Co., Ohio, durch Bischof John Shenk, Amos A. Geiger, Sohn von Diacon F. Geiger, und Nancy Steiner, Tochter von Pred. C. P. Steiner, Beide von Allen Co., Ohio. Möge der Herr diesen jungen Eheleuten viel Glück und Segen in ihrer Lebenszeit bescheren.

Gestorben.

Snyder.—Am 9. September, in Lebanon Co., Pa., Sallie, einziges Kind des Amos und Lizzie Snyder, im Alter von 10 M., 20 T., an der Kindercholera. Es wurde am 11. beim Gingerich-Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Ps. 16, 6.

Swope.—Am 31. August, in Upper Leacock Twp., Lancaster Co., Pa., Susanna, Gattin des Daniel Swope, im Alter von 76 J., 1 M., 4 T. Sie war ein Glied der lutherischen Gemeinde, und wurde bei Heller's Gemeindehaus beerdigt. Leichenreden von Pred. Kohler. Sie hinterläßt ihren betagten Gatten, 9 Kinder und 22 Enkel.

Helmuth.—Am 13. September 1890, in Lagrange Co., Ind., Heinrich, Söhnlein des Jonathan und —— Helmuth, im Alter von 2 J., 7 T., an Auszehrung und Gehirnfieber. Es wurde den 14. auf dem Mast-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von D. Hostetler und Eli Borntreger über Marc. 10, 13. Die Eltern waren von Douglas Co., Ill., auf Besuch zu ihren Freunden in obengenanntem County gekommen und während dieser Zeit wurde das liebe Kind von ihrer Seite in die Ewigkeit hinüber gerufen. Der Herr tröste die lieben Hinterlassenen!

Schrock.—Am 1. Sept., in Wayne Co., Ohio, Amos M. Schrock, im Alter von 23 J., 11 M., an der Ruhr und Unterleibs-Entzündung. Er war ein Bruder in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde und war beliebt bei Allen, die ihn kannten. In den letzten Tagen seines Lebens redete er zu Allen, die ihn besuchten, von der zukünftigen Herrlichkeit und dem ewigen Leben. Die im Glauben standen, ermahnte er zur Standhaftigkeit und zur Thätigkeit für Jesum, und die noch keinen Glauben angenommen hatten, warnte er, nicht länger so zu leben, sondern sich zu Jesu zu bekehren, denn er wünsche sie alle im Himmel zu treffen. Den 3. September wurde sein Leib der Mutter Erde übergeben beim Oak Grove-Versammlungshause in Gegenwart einer großen Zahl Menschen, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von Elias Schrag, J. K. Jotder und D. Z. Jotder gehalten wurden.

Mayhousen.—Am 6. September, in Oliphant, Lackawana Co., Pa., Garret, Sohn des Garret und —— Mayhousen, im Alter von 6 Monaten. Dieses ist das achte Kind, welches aus diesem Familienkreise in die Ewigkeit gerufen wurde. Die Eltern kamen vor neun Jahren von Holland nach Amerika, und haben seitdem beständig Trübsal und Leiden gehabt. Innerhalb 4½ Jahren haben sie acht Kinder beerdigt. Der älteste Sohn (16 Jahre alt) war im Winter von 1888–89 vier Monate krank und im September desselben Jahres wurde er durch ein Unglück in einem Bergwerke, wo er beschäftigt war, schwer verletzt. Im Januar hatte er die Influenza und im März erhielt er einen Schnitt am Beine, welches ihn für eine Zeitlang gänzlich hilflos machte und von welchem er vielleicht sein Lebenlang ein Krüppel bleiben wird. Durch diese Unglücke wurden der Familie alle Mittel zum Lebensunterhalt genommen, da der Vater wegen Krankheit in der Familie auch nicht viel verdienen konnte. Die Eltern sind Glieder der Mennoniten-Gemeinde in Holland und wir haben Beweis dafür, daß die Familie aufrichtig und würdig ist und sollte unser aller Mitleid haben, und wer im Stande ist, etwas zur Linderung ihrer Lage beizutragen, kann einer nothleidenden Familie Gutes thun.

Wambold.—Am 7. September 1890, in Waterloo Co., Ont., Schw. Emma M. Herschey, Eheweib des Br. Isaac A. Wambold, im Alter von 28 J., 10 M., 18 T., an der Auszehrung. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten, Eltern und Geschwister ihren frühzeitigen Tod zu beweinen. Ein Kind ging ihr in die Ewigkeit voran. Während ihrer Krankheit ermahnte sie ihre Freunde für Jesum zu leben, und bat ihren Gatten standhaft zu bleiben, auf daß er, wenn er einst von dieser Welt abscheiden, müsse, seine Familie im Himmel treffen würde. Sie machte öfters Ausdrücke wie: „Ich möchte gerne heimgehen," „Ich möchte gerne bei Jesus sein," u. dgl. mehr. Ihre sterblichen Ueberreste wurden den 10. auf dem Mennoniten-Friedhofe in Berlin beerdigt. Viele leidtragende Freunde versammelten sich am Grabe der verstorbenen Schwester. Leichenreden von Daniel Wismer in englischer, und von Moses Baumann in deutscher Sprache.

Meyers.—Am 6. September, in Olive Twp., Elkhart Co., Ind., Enos Meyers, im Alter von 69 J., 6 M., 14 T., nach langem Leiden. Er wurde in Bucks Co., Pa., geboren und war schon viele Jahre schwächlich. Er hinterläßt seine Gattin und mehrere Kinder seinen Tod zu beweinen. Er war ein Glied der deutschen Brüdergemeinde, und wir haben Ursache zu glauben, daß er eine lebendige Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit hatte. Der Herr tröste die betrübte Familie! Leichenreden von A. Miller und J. Metzler zu einer sehr großen Anzahl Freunde.

Schreiner.—Am 14. September, in Elkhart, Elkhart Co., Ind., Emma, Tochter von Peter und Maria Anna Schreiner, im Alter von 19 J., 10 M., 7 T., am Typhusfieber. Sie war etwa zwei Wochen krank und war das erste aus einer Familie von elf Kindern Zeit mit Ewigkeit zu wechseln. Es war ein sehr schwerer Schlag für die Familie ihre theure Emma aufgeben zu müssen, aber es gefiel Gott, in Seiner weisen Vorsehung, sie aus dieser trübsamen Welt zu nehmen, und daher wollen wir suchen uns damit zu trösten, daß es Gottes Wille war. Der Herr gebe der Familie Gnade und Kraft und tröste sie in ihrem tiefen Kummer. Leichenreden von J. F. Funk über Röm. 6, 23.

High.—Am 3. September, 2759 Garnett Str. 25. Ward, Philadelphia, Pa., William, Sohn von William M. und Maria A. High, im Alter von 9 M., 2 T. Er wurde in Dublin, Bucks Co., beerdigt. Leichenreden von Samuel Godshalk.

Wisler.—Joseph Wisler war seit langen Jahren ein ernstlicher, treuer Bruder in der Deep Run-Gemeinde in Bucks Co., Pa., und genoß allgemeine Achtung. In seinen letzten Jahren zog er zu seinem Schwiegersohne, Heinrich Lapp, nahe dem Gemeindehause in Doylestown Twp. Br. Lapp litt am Schlagfluß und war hilflos. Er starb am 27. August. Br. Wisler starb sieben Tage später an Altersschwäche. Schw. Lapp und ein angenommenes Mädchen hatten Beide in Pflege. Br. Wisler erreichte das Alter von 93 J., 8 M., 27 T., und wurde bei Deep Run beerdigt.

Stayrook.—Am 15. September, nahe Bellefontaine, Logan Co. Ohio, Isaak Stayrook, im Alter von 28 J., 10 M., 4 T. am Typhusfieber. Er war in einer Anstalt in Findlay, Ohio, beschäftigt, wurde dort krank und wurde von seinem Bruder heimgebracht. Während sie in Carey, Ohio auf den Zug warteten, hörte man ihn sagen: „Ich war immer unglücklich und ich hoffe dieses wird es beendigen." Kurz vor seinem Tode sagte er: „Ich sehe einen schönen Ort wo ich hingehen werde," und bat seinen Bruder mit ihm zu gehen. Leichenreden von David Plank in deutscher, und von Abednego Miller in englischer Sprache über Luc. 12, 40. Er wurde auf dem Ludlow-Friedhofe beerdigt. Viele Freunde und Bekannten wohnten der Beerdigung bei.

Shupp.—Am 14. August, in Landisville, Lancaster Co., Pa., am Schlag und Altersschwäche, Schw. Matilda Shupp, eine Wittwe, im Alter von 80 J., 7 M., 29 T. Die Beerdigung fand statt am 16. Leichentext: 1 Pet. 1, 3.–9. Sie wurde auf Kauffman's Begräbnißplatz beerdigt. Schw. Schupp war ein getreues Mitglied der Alt-Mennoniten-Gemeinde,

Smucker.—Am 6. Sept., in Wayne Co., Ohio, Mearley Allen, Sohn von Amos und Magdalena Smucker, im Alter von 4 M., 8 T. Die Beerdigung fand statt am 8. auf dem Oak Grove-Begräbnißplatze. Leichenreden wurden von J. K. und D. Z. Yoder gehalten.

Blough.—Am 9. Sept., in Somerset Co., Pa., an Diphtherie, Bertha, Tochter von Levi A. und Anna Blough, im Alter von 1 J., 7 M., 9 T. Beerdigung fand statt am 11. beim Blough-Versammlungshause. Leichenrede von J. N. Durr aus Fayette Co.

Ritze.—Am 19. August, nahe Friedens, Somerset Co., Pa., Georg Ritze, im Alter von 81 J., und einigen Tagen. Er wurde in Deutschland geboren und war ein Mitglied der Tunker-Gemeinde.

Roß.—Am 19. August, in Schenksville, Somerset Co., Pa., David Roß, im Alter von 86 J., 4 M., 19 T. Er wurde in obengenannter Stadt geboren. Er hatte nie in seinem Leben ärztliche Behandlung nöthig bis in den letzten Tagen. Er war ein Mitglied der Reformirten-Kirche.

Walter.—Am 2. Sept., nahe Moultree, Stark Co., Ohio, an Altersschwäche, Pred. Henry Walter, im Alter von 77 J., 5 M., 21 T. Er war ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde, und arbeitet ernstlich als Prediger viele Jahre. Wir haben Ursache zu glauben, daß der liebe Gott ihn als einen getreuen Arbeiter in seinem Reich annehmen konnte, und daß er jetzt von seiner Arbeit ruht. Die Beerdigung fand statt am 4., und Leichenreden wurden gehalten im Versammlungshause in seiner Nähe, wo viele Freunde versammelt waren, der alten Schwester und ihren Kindern ihre Theilnahme zu erzeigen. Leichenreden wurden gehalten von Michael Rohrer und Adam Kornhaus über 2 Tim. 4, 7. 8.

Oberholtzer.—Am 5. Sept., in Elizabethtown, Lancaster Co., Pa., Br. Peter Oberholtzer, im Alter von 72 J., 5 M., 1 T. Die Beerdigung fand am 9. statt. Leichentext: Offb. 22, 14. Eine große Anzahl Freunde und Verwandter war zugegen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Nißley.—Am 7. Sept., nahe Silver Spring, Lancaster Co., Pa., Schw. Maria, Wittwe des jüngst verstorbenen Predigers Peter Nißley, im Alter von 79 J. Beerdigung fand statt in Greybill's Versammlungshaus am 10., wo Leichenreden gehalten wurden über 2 Cor. 5, 1.

Helmuth.—Am 17. Sept., in Walnut Creek Twp., Holmes Co., Ohio, Nelson, Sohn von David und Barbara Helmuth, im Alter von 7 J., 7 M., 14 T. Seine Krankheit war Rheumatismus, von welchem er sehr große Schmerzen zu erdulden hatte. Er litt 35 Tage, und der Herr rief ihn heim zu seiner ewigen Ruhe. Er wurde beim Walnut Creek-Versammlungshause am 18. beerdigt, wobei David Bitschy und A. Mast über Röm. 14, 7.–9. und Isaac A. Miller angemessene Leichenreden hielten.

Gottlob, die Stund' ist kommen,
Da ich werd' aufgenommen
In's sel'ge Himmelsheer;
Ihr Eltern dürft nicht klagen,
Mit Freuden sollt ihr sagen:
Dem Höchsten sei Lob, Preis und Ehr'.

Weber.—Am 16. Sept., in Mauganswille, Washington Co., Md., Rebecca Francis, geliebtes und einziges Kind von Samuel S. und Annie Weber, im Alter von 8 M., 17 T. Die Beerdigung fand am 18. bei Reiff's Versammlungshaus statt.

Auch die Kinder sammelst Du,
Treuer Hirt, zu Deiner Ruh'
Von dem Jammer dieser Welt,
Der sie schon so früh befällt.
Sie entgehen allem Leid,
Dieser letzt betrübten Zeit,
Sie sind von Verführung frei,
Sie bewahret Deine Treu'.

Hershberger.—Am 3. Sept., nahe North Grove, Miami Co., Ind., Cathrine, Weib von Pred. Daniel Hershberger, im Alter von 57 J., 7 M., 21 T. Sie starb an Herzkrankheit und war nur eine Stunde krank. Sie war eine sehr geliebte Schwester in der Altamischen Gemeinde und war immer bereit und willig einen Jeden zu unterrichten. Sie wird sehr vermißt werden in der Gemeinde, am meisten in der Familie. Die Beerdigung fand am 5. auf ihrem Familien-Begräbnißplatze statt. Leichenreden wurden gehalten von C. E. Hostetler und Noah Y. Schrock.

Risser.—Am 10. Sept., nahe Elizabethtown, Lancaster Co., Pa., David L., jüngstes Kind von Br. und Schw. Amos Risser, im Alter von 9 M., 27 T. Die Beerdigung fand am 13. statt. Leichenreden wurden gehalten über Marcus 10, 15. in Risser's Versammlungshaus. Möge der Herr die betrübten Eltern trösten.

Jantz.—Am 21. Sept., in Elkhart Co., Ind., an Gehirnentzündung, Henry Harrison, jüngstes Kind von Tobias und —— Jantz, im Alter von ungefär 16 M. Die Beerdigung fand am 23. statt. Leichenreden im Olive-Versammlungshause von Pred. Burkett und J. F. Funk über Marcus 10, 14.–16.

„Wenn kleine Himmelserben,
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein;
Sie werden nur dort oben,
Vom Vater aufgehoben,
Damit sie unverloren sein."

Ringenberg.—Am 1. Sept., in Bureau Co., Ill., in der Wohnung seines Sohnes, Br. Christian Ringenberg, im vorgerückten Alter von 91 J., 8 M. Leichenreden wurden gehalten am 2. von Jos. Bürkey und C. Zehr. Er hinterläßt 6 Kinder, 48 Enkel und 15 Urenkel.

Roggy.—Am 29. August, in der Nähe von Milo, Bureau Co., Ill., Ada Alena, Tochter von Br. Christian und Barbara Roggy, im Alter von 6 M. Die kleine Ada war etwas über zwei Wochen sehr krank, ertrug aber ihr schweres Leiden mit großer Geduld, wie sie nur ein solch unschuldiges Lamm ertragen konnte. Leichenreden von Joseph Bürkey und C. Zehr.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—S K Aguspurger, Austin Augspurger, John U Amstutz.

B—Jessie Bechtel, Henry Boese, Peter Belsley, S Bender, Magdalena Buchwalter, W H Brubaker, P J Brenneman, G Burkholder, S Brunk, A H Berry.

C—Jacob Christophel.

D—B A Devert, J B Detweiler, D A Diener, Moses Drick, D D Durr.

E—Chr Eby, E H Eberly, H Enns, J C Ebersole, Elias Ebersole.

F—Jos Frantz Sr, Geo Funk, John H Funk, Peter H Funk, D Fehr, David Funk.

G—S Godshalk, F J Gregory, Maria Good, Chr Gingrich, J S Gerig.

H—J H Hackman, Enos Hackman, B Hostetler, H Hildebrand, D Hochstetler, J M Herr, Abm Hertzler, H Harms, H S Heatwole, Jacob Harder, Jacob Hildebrand, J Harder, Mary M Hess.

J—P J Janzen, F R Janzen.

K—D D Kauffman, J C Kenagy, J Kleinsasser, T Kreider, J D Kreider, Jacob Klein, A H Kauffman, Jacob Klein.

L—Jos L Lehman, Levi Leatherman, N Lawrence, John H Lehmen

M—John P Miller, Jacob B Miller, E J B Miller, Jacob S Miller, J M D Miller, Pre Henry Miller, J S L Miller, A Metzler, R B Musser, Moses Miller, Michael Moyer.

N—Jacob Nickel, Neuhauser & Umble.

O—D Ohrendorff.

P—D Penner, Karl Priem.

R—Abm F Rempel, A Ratzlaff, John E Roth, B Regier, H S Rohrer, Geo Ross.

S—Wm C Stover, Jacob Stamm, J D Showalter, E G Shope D R Schwartzendruber, Elias Stalter, Mary Stoner, Carrie A Shank, Peter Scheidegger Jacob Schmucker, Chr Sears, J B Snyder

T—Isaac Troyer.

U—T P Unruh.

W—G Wiebe, Daniel Witmer, J J Wiebe, David Wagner, Anna Wade, Michael Wurz, H Wambold, Jacob Wagler, Susanna Worst, J M Weber, Samuel Witmer, Chr Welty.

Y—D D Yoder, John M Yoder, Mary M Yoder, Noah S Yoder, Susan A Yoder.

Z—Rachel Zook, J T Zook, Will Zimmerman

MISSION FUND.

A Brother, $10.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

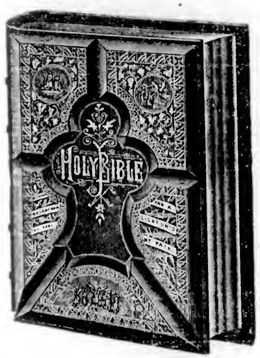
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1800 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heirathsscheine, Familienregister 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palästina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes. Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt). Concordanz, Apogryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabeslleder-Decken, gepreßte Felder, goldener Rücken und Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $5 00

No. 3. 1600 Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bücher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdischen Gottesdiensten, ꝛc. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes, illustrirt, die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände. Pracht-Farbendruck Familienregister, Heirathsscheine, Gebet des Herrn und zehn Gebote.—Amerikanisches Saffianleder, elegante, hochgepreßte Felder, schön verziertes, goldenes Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch ... $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No. 3. — Deutsch oder englisch.—Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt ... $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4.—Deutsch oder englisch. Rothes ruff. Leder, elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt .$10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle colorirte geographische und topographische Karten des heiligen Landes, 61 große Stahlstiche, viele davon nach Dore, Cruden's vollständige Concordanz Lehrbuch für Bibellehrer ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdische Gottesdienste u. s. w. erläuternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit einer Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und wurde, wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No 6. Dies ist die einzige Bibel welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch für Bibellehrer und eine besondere [illegible] von Eigennamen enthält. — Extra feines deutsches Saffianleder [illegible] hochgepreßte Felder, elegante [illegible] vergoldete [illegible] Goldschnitt ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch ... $1[illegible]

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder 5.00

No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen 5.50

Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Castani'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband 1.75

Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband 1.40

No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch-Einband 1.50

No. 20. Bibel, Groß-Octav, Ciceroschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen 2.00

No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten 1.00

No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband .75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband .15
Dasselbe, per Dutzend 1.50

No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo, Ledertuch (Berlin) .25

No. 142. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo. .40

No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin) .50

No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband 1.25

No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen 2.50

No. 75. Testament, dasselbe, mit Goldschnitt, 3.50

Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50

Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 2.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70

Betest du? .25

Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen .15

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen 2.00

Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Denk, Hans, Von der wahren Liebe .05
Per Dutzend .50

Deutsche Theologie .40

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion In Leder gebunden 1.50

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg. .50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk .05
Per Dutzend .50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, 1.00

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Gnadenordnung von Holloz, .40

Habermann's Gebetbuch .20

Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25

Hofacker's Predigten 2.50

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Honigtropfen, Thomas Willcox .25

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.00

Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern .10
Per Dutzend 1.00

Lehre der zwölf Apostel .40

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simons Vollständige Werke 4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Psalter des Königs und Propheten David .50

Schatzkästlein, von Goßner 1.00
" Lederband und Schließen 1.75

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig 1.25

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70

Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb. 2.50

Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum) .10

Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten 2.50

Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer 4.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Keller, Dr. Lud.
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk) 1.75
Die Reformation 3.00
Die Waldenser 1.75
Geschichte der Wiedertäufer 2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin .30

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte .05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamen Decken und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... .80
" Dutzend " " " 8.50
" " per Expreß 8.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.50

Ausbund (das dicke Liederbuch) 1.25
Per Dutzend 12.00

Glaubensstimme, kleines Format .75

Sänger am Grabe .50

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50

Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern .40

Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern 1.60

Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb. .75

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.00
Per Dutzend per Expreß 10.00

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jubeltöne .40

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar .35
" per Dutzend, portofrei 3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Bilderbuch für Kinder .30

Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jessika's erstes Gebet .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabbinern ein Gedicht .10

Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe) .75

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

A B C-Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15

A B C-Buch für Sonntagsschulen .15

A B C-Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

A B C-, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C-, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25
Per Dutzend 2.50

A B C- und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.50

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, engl. und deutsch 1.50

Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .50

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's, C. F., englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände, in Leder gebunden 10.00

Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75

Oelschläger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50

Rechnenbuch, erster Theil .35

Rechnenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20

Rechnenfibel von G. Erlenkoter .15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8mo., schön gedruckt, .10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika herausgegeben wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem Andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen an eine Adresse 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr.... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Mennonitische Zeitschriften in Europa.

Mennonitische Blätter. — Erscheint halbmonatlich. 37. Jahrgang. Herausgegeben von H. van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg-Altona. Preis für Amerika $1.00.

Gemeindeblatt der Mennoniten. —Erscheint monatlich. 21. Jahrgang. Herausgegeben von U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden. Preis für Amerika 60 Cents.

Der Zionspilger. — Erscheint halbmonatlich. 9. Jahrgang. Herausgegeben von der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine im Emmenthal, Schweiz. Editor: Joh. Kipfer in Langnau, Ct. Bern, Schweiz. Preis für Amerika 50 Cents.

De Zondagsbode in doopsgezinde en verwante christelijke gemeenten. Erscheint wöchentlich. Herausgegeben von H. Kötebakker jun., Zwartsluis, Holland. Preis für Amerika 90 Cents.

Probenummern dieser Zeitschriften sind kostenfrei zu beziehen durch die Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., welche auch jederzeit Bestellungen entgegennimmt.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der [illegible] gen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband mit zwei Schließen. Per Post $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustriet, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthalt auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

Rundschau", Elkhart, Ind.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	"	25c
12	"	60c
22	"	$1.00
100	"	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß $3.50
144 " (ein Groß) per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Unser Kalender kann entweder von uns oder von folgenden Verkäufern bezogen werden:

Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lanasterc Co., Pa.
Peter H. Görz, Marion Junction, S. Dak.
N. J. Heatwole, Newton, Kan.
Samuel Güngerich, Amish, Iowa.
J. M. T. Miller, Milford, Neb.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
Peter Dück, Hochstadt, Manitoba.
John L. Weidman, St. Jacobs, Ontario.
F. Becker, Berlin, Ontario.
A. B. Ramer, Markham, Ontario.
C. Kumpf, Waterloo, Ontario.
Schröder & Bargen, Mountain Lake, Minn.
A. Metzler, East Lewiston, Mahoning Co., O.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Ill.
Heinrich Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.

In Nachbarschaften, wo bis jetzt noch Niemand unsern Kalender verkauft, wird sich hoffentlich Jemand um die Sache annehmen und die Kalender bestellen.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—0—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverts ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repatirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO,
Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

DIRECT

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 18th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 5.00 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 8.45 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 4.44 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10.44 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5.00 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express..... 12.15 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.45 P. M.

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen.“

Jahrgang 27.—No. 20. **Elkhart, Ind., 15. October 1890.** Ganze Nummer 429.

Heimweh nach Zion.

Ich möchte heim aus diesem Erdenthale
Zu meinem Herrn und Heiland, Gottes Sohn,
Der mich versöhnt durch Seine Wundenmale
Und mir verheißen eine gold'ne Kron';
Der mir den wahren Frieden hat gegeben
Und mir erworben eine Wohnung hat
Im Vaterhaus, die ewiglich soll währen —
Ja, das ist meine wahre Heimathstadt.

Ich möchte heim nach Zions heil'gen Auen,
Wo Er, mein lieber Herr, Sein Volk vereint;
Da werde ich das liebe Antlitz schauen,
Das hier auf Erden um mich hat geweint.
Da treff ich an Brüder und Schwestern wieder,
Die längst vor mir schon heimgegangen sind;
Da hör' ich singen neue, heil'ge Lieder,
Bei deren Schall die Freudenthräne rinnt.

Ich möchte heim! Mit Freuden laßt mich gehen
In dieses schöne, heil'ge Gottesland,
Wo unter Lebensbäumen sich ergehen
Die hier schon schlang der heil'gen Liebe Band;
Wo der Herr sich wird mit der Braut vermählen
Und halten wird das große Hochzeitsmahl.
Da wird auch mich Er zu den Seinen zählen,
Um mitzuhalten auch dies heil'ge Mahl.

Nun heim, ja heim in dieses Land der Freuden,
Die mir beschert der heil'ge Gottessohn!
Nun mag ich hier nicht länger mehr verweilen,
Weil dort mir winkt die herrl'che Siegeskron'.
Der Nebel weicht – ich sehe Ihn schon winken,
Von ferne schon reicht Er mir Seine Hand;
Der sel'ge Geist läßt nun die Hülle sinken
Und zieht nun heim in's ew'ge Vaterland.

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Geschichte der Mennoniten Gemeinden.

(Fortsetzung.)

Die Boten des Landeshauptmanns, so fährt das alte Gemeinde-Geschichtsbuch fort, begehrten der Gemeine Vornehmen und Sinn schriftlich. Dadurch ist der Jacob Huter verursacht worden, an den Landeshauptmann zu schreiben, welcher Sendbrief also lautet: Wir Brüter und Liebhaber Gottes und seiner göttlichen Wahrheit und wahrhaftigen Zeugen unseres Herrn Jesu Christi, die wir vertrieben sind aus vielen Landen, um des Namens Gottes willen und hieher in Mährenland kommen (und uns hier versammelt und gewohnt haben unter dem Herrn Marschalk, durch den Schutz und Schirm des Allerhöchsten, dem wir auch allein Preis und Ehre geben und sagen Ihm Lob ewiglich; wir lassen euch wissen, lieber Herr Hauptmann des Landes Mähren, daß eure Diener zu uns kommen sind und uns von euch einen Befehl und Botschaft bracht haben, wie euch wohl wissend ist, darauf wir geantwortet haben mündlich, und geben sie auch jetzt schriftlich, nämlich also:

Daß wir die Welt, alles Unrecht und gottlose Wesen verlassen haben, glauben in den allmächtigen Gott und in Seinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, der wolle uns hinfüro ewiglich vor solchem allen (nämlich den Verfolgungen) behüten. Und wir haben uns Gott, dem Herrn, ergeben und geschenkt, zu leben nach Seinem göttlichen Willen, zu halten Seine Gebote nach dem Ebenbilde unseres Herrn Jesu Christi.

Nun, daß wir Ihm dienen, Seinen Willen thun und halten Seine Gebote, lassen alle Sünde und Ungerechtigkeit, darum sind wir verfolgt und verachtet von der ganzen Welt und beraubt aller unsrer Güter, gleichwie es allen heiligen Aposteln und Propheten, auch Christo selbst ergangen ist. Sonderlich der König Ferdinandus, der grausame Tyrann und Feind der göttlichen Wahrheit und Gerechtigkeit, der hat Viel der Unsrigen unschuldig ohne alle Barmherzigkeit lassen umbringen, ertörten und ermorden; der hat uns auch genommen und beraubt aller unserer Güter, auch vertrieben und verfolgt, erschrecklich. Nun aber sind wir hieher kommen oder gezogen durch Gottes Gnad und Hilf in das Mährenland und haben eine Zeit hier gewohnt, zuletzt unter dem Herrn Marschalk. Wir sind aber unbeschwerlich und ohne Schaden gewesen allen Menschen und haben uns treulich in der Furcht Gottes aufenthalten, daß uns alle Menschen mit der Wahrheit Zeugniß geben müssen. Jetzt aber hat uns auch der Marschalk Urlaub geben, mit großer Gewalt (uns) von unseren Häusern und Gütern gestoßen.

Nun sind wir da in der Wüsten, auf einer wilden Haiden unter dem lichten Himmel. Das aber nehmen wir an mit großer Geduld und loben Gott, der uns würdig gemacht hat, zu leiden um Seines Namens willen, wiewohl es uns euretwegen ein Schmerz und Herzeleid ist, daß ihr so übel thut an den Frommen und Kindern Gottes. Und wir klagen Gott euer Elend und die große Unbill und Ungerechtigkeit, die täglich überhand nimmt und wir schreien zu Gott Tag und Nacht, daß uns Gott, der Herr, behüte und bewahre vor allem Uebel. Und wir befehlen Ihm unsere Sache, daß Er's hinausführe nach Seinem göttlichen Willen und nach Seiner Barmherzigkeit. Und Er wird's auch thun, unser Hauptmann und Schirmer sein und für uns streiten. Aber es hat der heilige Prophet Jesaias vorhin geredet; auch der fromme Prophet Esras, nämlich also: Daß Alle, die vom Bösen und aller Ungerechtigkeit lassen und absteben, Gott von Herzen lieben und fürchten, dienen und Seine Gebote halten, dieselben müssen beraubt werden, von ihren Häusern vertrieben und verstoßen. (1 Esra 16.) Dabei erkennen wir, daß wir Gottes Kinder sind und Er unser Vater ist, und daß wir sind Miterben Seiner Herrlichkeit, und daß wir Ihm von Herzen lieb und angenehm sind wie alle Heiligen. Darum leiden wir solches gern mit großer Geduld und sind getröstet in unseren Herzen durch Seinen heiligen Geist.

Ach und Weh und abermals Weh allen Denen, die uns ohne Ursache, allein um der göttlichen Wahrheit willen verfolgen, vertreiben und hassen, denn ihr Verderben, Straf und Verdammniß nahet sich herzu und wird ohne alle Barmherzigkeit erschrecklich über sie kommen hier und dort ewiglich (Joel 3; 5 Mose 32; Judith 8). Denn Gott wird und will alles unschuldige Blut und alle Trübsal Seiner Heiligen erschrecklich von ihnen fordern nach dem Wort Seiner heiligen Propheten.

Nun aber, da ihr uns entboten habt, ohne allen Verzug hinweg zu ziehen, geben wir euch diese Antwort: daß wir nirgens wissen wo hinaus und uns das schwer ist, aus Ursache, daß des Königs Land um und um uns ist und wo wir hinziehen, so ziehen wir den Räubern und Tyrannen in den Rachen, wie die Schafe unter die reißenden Wölfe und grimmigen Löwen.

Dazu haben wir viel elender Wittwen und Waisen, viel Kranke und kleine, unerzogene Kindlein, die ihnen selbst nicht helfen können, zu ziehen und zu wandeln ungeschickt sind, welcher Väter und Mütter der gottlose Tyrann und Feind der göttlichen Wahrheit und Gerechtigkeit, der Ferdinandus, hat erwürgen lassen, ihnen ihre Güter genommen und beraubt. Dieselbigen Wittwen und Waisen, Kranken und kleinen Kindlein sind uns von Gott anbefohlen und ist uns auch von dem allmächtigen Gott ge-

boten, daß wir sie sollen speisen, bekleiden, beherbergen und ihnen dienen von Herzen in allen Dingen. Darum können und mögen wir sie auch nicht verlassen oder verschupfen [verstoßen]; ja, Gott wolle uns in Ewigkeit davor behüten und bewahren. Wir mögen Gottes Gebote nicht verlassen um der Menschen Gebote willen, ob es uns gleich gilt Leib und Leben, denn man soll und muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Nun liegen wir auf der weiten Haide, ob Gott will Jedermann ohne Schaden. Wir begehren und wollen keinem Menschen Leid oder Unbill thun, ja unseren größten Feinden nicht, weder dem Ferdinantus, noch Jemand anders klein oder groß. Es ist auch all unser Thun und Lassen, Wort und Werk, Leben und Wandel allen Menschen offenbar und am Tag. Ja, ehe wir Einem mit Wissen um einen Pfennig unrecht thäten, ehe ließen wir uns um hundert Gulden berauben und unrecht thun, und ehe wir unseren größten Feinden einen Streich geben mit einer Hand, geschweige mit Spieß, Schwert und Hellepartden, wie die Welt thut, ehe stürben wir und ließen uns unser Leben nehmen.

Wir haben auch keine äußerliche Wehr, weder Spieße noch Büchsen, das Jedermann wohl siehet und am Tage ist. In Summa: Unser Predigen, Reden, Leben und Wandel ist, daß man in Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit friedlich und einig leben soll, und schämen uns gar nicht, Rechenschaft zu geben vor allen Menschen. Daß man aber viel Uebels und Böses über uns sagt, das ist uns nicht schwer, denn Christus hat's uns vorhin selbst alles angezeigt daß es uns also ergehen werde. Denn von Anfang der Welt ist es allen Heiligen, Christo selbst und allen Aposteln also ergangen.

Daß man aber sagt, wir haben uns zu Fels gelegt mit so viel Tausend, als wollten wir kriegen und dergleichen, wer solches redet, der redet als ein Unerfahrener und Unnützer, als ein Lügner und als ein Bub. Wir klagen's aber Gott, daß der Frommen so wenig sind. Wir wollten, daß alle Welt wäre wie wir und möchten Jedermann zu diesem Glauben bringen und bekehren, so würde alles Kriegen und Ungerechtigkeit ein Ende haben.

Darum Ach und Wehe, ihr mährischen Herren, daß ihr dem grausamen Tyrannen und Feind der göttlichen Wahrheit, dem Ferdinantus, habt zugesagt und verwilliget, die Frommen und Gottesfürchtigen zu vertreiben aus euren Landen, und fürchtet den leiblichen Menschen mehr, denn den lebendigen, ewigen und allmächtigen Gott und Herren, daß ihr die Kinder Gottes, die elenden und betrübten Witwen und Waislein also wollet ohne alle Barmherzigkeit verfolgen und vertreiben, und sie dahin geben in Beraubung, Angst und Noth, in viel Schmerzen, Trübsal und Elend und große Armuth. Es ist gleich so viel als erwürget ihr sie selbst mit euren eigenen Händen. Es wäre uns viel lieber zu sterben und ermordet zu werden um des Herrn willen, denn solchen Jammer anzusehen an den Unschuldigen und Gottesfürchtigen. Es wird euch wahrhaftig nicht leer hingehen und wird euch keine Ausrede helfen, so wenig als Pilatus, der auch den Herrn Jesum nicht gern wollt kreuzigen und tödten; aber aus Schrecken und Furcht vor dem Kaiser, wie ihm von den Juden gedräuet ward (aus Verhängniß Gottes), verurtheilte er das unschuldige Blut. Gleich also wollt auch ihr thun und euch mit dem König ausreden. Aber Gott redet durch den Mund seiner heiligen Propheten, daß Er das unschuldige Blut gar erschrecklich rächen will und wird (4 Esra 15; Judith 8).

Wir bitten euch aber und ist unser herzliches Begehren um Gottes willen, daß ihr Gottes Wort und unsere Rede wollet in Gutem und zum Besten aufnehmen und zu Herzen fassen.

Damit befehlen wir euch dem ewigen Herrn unter Seinen Schutz und Schirm, der wolle uns gnädig und in allen Dingen mit uns sein durch Jesum Christum. Amen. Euch aber wolle Gott der Herr Seine väterliche Heimsuchung und Warnung zu erkennen geben und euch Seine Barmherzigkeit mittheilen durch unsern Herrn Jesum Christum, nach Seinem göttlichen Willen. Amen.

(Fortsetzung folgt.)

Heimwärts.

„Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Schwalbe und Kranich merken ihre Zeit, wenn sie wiederkommen sollen, aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen." Jer. 8, 7.

Wenn im Spätsommer die ersten kühlen Winde über die Stoppelfelder hinstreifen und den nahenden Herbst und Winter ankündigen, dann ziehen die Zugvögel nach dem warmen Süden und entfliehen so den Winterstürmen; und ob schon endlose Räume sie von der neuen, schönen Heimath trennen, sie erliegen doch nicht den Mühen der langen Reise, auch irren sie nicht auf der ungebahnten Straße, denn Gott hat ihre Schwingen straff gemacht, die sie über die Länder hintragen, und hat ihr Auge geschärft, daß es durch die Lüfte und über die Meere und Wüsten hinweg sie sicher weise zum erstrebten Ziele; sollten wir nicht von ihnen lernen können und an ihnen Muth fassen, die Schwingen des Geistes auszuspannen und die Heimath zu suchen, die jenseits des Grabes liegt? Ist es doch der Geist Gottes, der im Herzen die Sehnsucht erweckte nach der himmlischen Gottesstadt, und Er sollte ein Bedürfniß nicht zu stillen wissen, das Er der Menschenseele anerschuf? Mache dich nur auf, Seele, entfalte die Schwingen deines Geistes, wenn es in dieser Erdenwüste anfängt dir bange zu werden, wenn Kummer und Sorge dein Lager umstehen, wenn Thränen und Schmerzen deinen Blick umdunkeln; das Herz empor, das Auge himmelwärts, und Er, der Seinem Volke in der Wüste den Weg bahnte, Er wird auch dich sicher leiten und Wege finden, da deine Füße gehen können der Heimath entgegen.

Ich bin ein Fremdling auf der Erden,
Der Himmel ist mein Vaterland,
Hier trag ich noch mit viel Beschwerden
Den Wanderstab in meiner Hand;
Doch führt mein Weg mich endlich hin,
Wo ich bei Gott im Frieden bin.

[Triegee.]

Die Sonne der Gerechtigkeit.

Plato hat unter allen Creaturen nichts Gott gleicher gefunden, als die Sonne, von der man gar viele Gleichnisse und Arten auf Gott mag deuten. Nun ist sie unter Anderm so klar und mächtig durchleuchtend, von Licht ohne Untergang, daß ihr ihren Schein Niemand hindern oder wehren kann. Es kann auch ihrem Willen Niemand widerstehen; ja, sagt ihr die ganze Welt ab, und will daß sie nicht scheint; sie sieht sich nicht darnach um und scheint dennoch. Und verkröche sich Jemand unter die Erde, so scheint die Sonne doch, ob sie ihm wohl aus seiner eignen Schuld nicht leuchtet. Also ist sie wiederum so schwach, daß ein Jeder ihr widerstehen kann, sobald man seine Augen zuthut, ist man in Finsterniß und kann die Sonne kein Licht geben.

Gerade so geht es mit Gott, der Sonne der Gerechtigkeit. Er ist allezeit gut, ein Licht, das keinen Untergang weiß und mit Gnade über die ganze Welt, beide über Gute und Böse leuchtete, aber die Bösen haben die Augen des Geistes geschlossen, also daß ihnen das Licht nichts hilft oder nutz ist. Die Pharisäer haben den Geist, Gnade und Licht Gottes durch ihren Widerstand nicht verringert, sie haben sich aber selbst Gottes oder des Lichtes beraubt, wie Einer, der aus der Sonne flieht in einen finstern Keller, der beraubt sich der Sonne und macht durch diesen Widerstand, daß die Sonn ihm nicht leuchtet, obwohl sie an ihr selbst eitel Licht ist und für und für scheinet. Alle leuchtet und ist Gott für und für gut und ein Licht. Sobald aber der Gottlose einen Unwillen und Ekel an ihm hat, die Augen seines Gemüthes zuthut, so leuchtet er ihm nimmer. Es hat eine Gnade geschienen über Petrus und Judas; Petrus hat die Augen auf-, Juras aber zugethan.

Das wahre Gebet.

Das vortreffliche Gebet ist nichts anders als die Liebe Gottes. Die Vortrefflichkeit dieses Gebetes besteht nicht in der Menge von Worten, die wir hersagen, denn Gott kennet unsere Gedanken bis in den Grund, ohne daß Er dieser unserer Worte bedürfte. Die wahre Bitte ist also die Bitte des Herzens und das Herz bittet nur durch sein Verlangen. Beten ist also verlangen, aber verlangen was Gott will, das wir verlangen sollen. Wer nicht aus dem Grunde seines Herzens verlangt, thut ein Truggebet. Und wenn er ganze Tage zubrächte, Gebete herzusagen oder zu betrachten oder sich zu frommen Empfindungen zu reizen; er betet nicht wahrhaftig, wenn er nicht verlangt was er bittet.

O wie wenig Menschen giebt es die beten, denn wo findet man solche, die nach den wahren Gütern verlangen? Dieselben nicht wünschen, heißt nicht beten; zum Beten wird erfordert, daß man sie wünsche, ernstlich, wirklich, beharrlich und in Beziehung auf alle großen und kleinen Umstände des Lebens. Anders gleicht das Gebet nur einer Täuschung und einem schönen Traum, darin ein Unglücklicher sich erlustiget, indem er eine Glückseligkeit zu besitzen glaubt, die weit von ihm ist. Ach, wie viele Seelen, die von sich selbst und einem eingebildeten Verlangen nach Vollkommenheit voll sind, mitten unter allen ihren freiwilligen Unvollkommenheiten, wie viele giebt es, die niemals mit diesem wahren Gebete des Herzens gebetet haben! An ein solches Gebet denkt der heilige Augustinus, wenn er sagt: Wer wenig liebt, betet wenig, wer viel liebt, betet viel.

Dahingegen hört man nicht auf zu beten, wenn man nicht aufhört die wahre Liebe und das wahre Verlangen im Herzen zu haben. Die im Grunde des Herzens verborgene Liebe betet ohne Unterlaß, selbst dann, wenn der Geist nicht in einer wirklichen Aufmerksamkeit sein kann. Gott hört nicht auf, in dieser Seele auf das Verlangen herabzusehen, das Er selbst darinnen schafft und daß sie nicht allezeit bewußt ist. Dies Verlangen rühret das Herz Gottes; es ist eine geheime Stimme, die ohne Aufhören Seine Barmherzigkeit an sich zieht; es ist der Geist (Röm. 8, 26), der, wie Paulus sagt, in uns seufzet mit unaussprechlichen Seufzern; er hilft unsrer Schwachheit auf.

Diese Liebe beweget Gott, uns das zu geben was uns mangelt, und nicht sowohl auf unsere Gebrechlichkeit als auf die Aufrichtigkeit unserer Absicht zu sehen. Diese Liebe tilgt sogar unsere kleinen Fehler und reinigt uns wie ein verzehrendes Feuer; sie bittet in uns und für uns, nachdem was Gott gefällt. (Röm. 8. 27.) Denn da wir nicht wissen was man bitten soll, so würden wir oft bitten was uns schädlich wäre; wir würden um gewisse Inbrünstigkeiten, gewisse inwendige Genüsse, gewisse scheinbare Vollkommenheiten bitten, die doch nur dazu dienen würden, in uns das natürliche Leben und das Vertrauen auf unsere Kräfte zu nähren, anstatt daß diese Liebe uns in einen Zustand der Hingebung setzt, zu allen geheimen Absichten Gottes tüchtig macht.

Alsdann wollen wir Alles und wir wollen nichts. Was Gott uns geben will, ist gerade das was wir uns gern erbeten hätten, denn wir wollen Alles was Er will, und wollen nichts Anderes als was Er will. Dieser Zustand schließt also alles Gebet in sich. Es ist eine Operation des Herzens, die alles Verlangen umfaßt. Der Geist bittet für uns (Röm. 3, 27.), was der Geist selber uns geben will. Auch dann wenn man äußerlich beschäftigt ist und wir durch die uns auferlegten Pflichten unvermeidlich zerstreut werden, auch dann tragen wir allezeit inwendig in uns ein Feuer, das da nicht verlöschet, sondern im Gegentheil ein beimliches Gebet anzündet. das wie eine Lampe ist, die ohne Unterlaß brennt vor dem Thron Gottes. Wenn wir schlafen, unser Herz wacht. (Hohel. 5, 2.) Selig sind, die der Herr wachend findet. (Luc. 12, 27.)

Damit wir nun diesen Geist des Gebets, der uns mit Gott einigen muß, erhalten, haben wir zwei Hauptsachen zu thun; die eine ihn zu nähren, die andere das zu vermeiden was uns wieder um ihn bringen könnte.

Nähren kann ihn das geordnete Lesen, das wirkliche Beten zu bestimmten Zeiten, die öftere Sammlung den Tag über, die Absonderung von der Welt. — Was uns wieder um den Geist des Gebets bringen kann, muß unser Herz mit Furcht und Schrecken erfüllen und uns in einer beständigen Vorsicht und Achtsamkeit erhalten. So muß man also die profanen Gesellschaften fliehen, die zu sehr zerstreuen, die Vergnügungen, dadurch die Leidenschaften in Bewegung gebracht werden, Alles was wieder den Geschmack der Welt weckt und die alten Neigungen, die uns gefährlich und schädlich gewesen sind.

Den Geist des Gebets zu nähren, muß man solche Bücher zum Lesen wählen, die uns von unseren Pflichten und von unseren Fehlern unterhalten und unterrichten, die uns die Größe Gottes und unsere Armuth vorhalten. Denn ein unfruchtbares Lesen, dabei unser Herz wie bei einem rührenden Schauspiel in Weichheit und Zärtlichkeit zerfließt, will's nicht thun. Der Baum muß Früchte tragen (Matth. 7, 17.), und man kann nicht glauben, daß seine Wurzel lebendig sei, als wie weit sie es durch ihre Fruchtbarkeit beweist.

Die erste Wirkung der aufrichtigen Liebe ist das Verlangen, alles das kennen zu lernen was wir thun müssen, um dem Vielgeliebten unseres Herzens wohlzugefallen. Wer anders gesinnt ist, der liebt, unter dem Vorwand der Liebe Gottes, sich selbst; der sucht in ihm eine eitle und täuschende Tröstung; der will Gott zu seinem eigenen Vergnügen brauchen und nicht sich für Seine Ehre aufopfern. Das sei ferne, daß Seine Kinder Ihn so lieben. Was es auch koste, wir müssen kennen lernen und ohne Rückhalt ausüben was Er von uns fordert.

Endlich kommt das Gebet der Vollkommenheit immer näher, die Absichten werden einfacher und unbeweglicher, so daß man nicht mehr einer so großen Vielheit der Gegenstände bedarf. Man ist mit Gott wie mit einem Freunde. Im Anfang hat man tausend Sachen seinem Freunde zu sagen und tausend ihn zu fragen; aber in der Folge erschöpft sich das Vielfache der Unterhaltung, ohne daß die Wonne dieses Umganges sich erschöpfen könnte. Man hat Alles gesagt, aber man findet, ohne Worte zu wechseln, sich selig, beisammen zu sein, sich zu sehen, zu fühlen, daß man beisammen ist, sein Genüge in dem Genuß einer süßen und reinen Freundschaft zu haben: man schweigt, aber man versteht sich in diesem Stillschweigen. Man weiß, daß man in Allem eines Sinnes ist und daß die zwei Herzen nur ein Herz machen; eins ergießt sich ohne Unterlaß in das andere. Auf diese Weise kommt in dem Gebet der Umgang mit Gott zu einer einfachen und traulichen Vereinigung, die über alle Worte und Sprache ist.

Was endlich die Vorsichtsmaßregeln gegen die Zerstreuung anlangt, so läßt sich Folgendes im Ganzen davon sagen: Man muß allen fortgehenden und vertrauten Umgang mit Leuten meiden, deren Grundsätze der Frömmigkeit entgegen sind, sonderlich wenn diese ansteckenden Grundsätze uns ehedem verleitet haben. Willst du von einem Menschen urtheilen, sagt das Wort Gottes, so siehe, wer seine Freunde sind. (Sirach 13, 20.) Wie kann Jemand, der Gott liebt und der nichts mehr als um Seinetwillen lieben will, wie kann der Leute zu vertrauten Freunden haben, die Gott nicht lieben, noch Ihn kennen, und die Seine Liebe für eine Schwachheit halten? Ein Herz, das von Gott erfüllt ist und das seine eigene Gebrechlichkeit fühlt, kann das jemals ruhig und kann ihm wohl sein mit Leuten, die über nichts denken wie er denkt und die jeden Augenblick versuchen möchten, ihm seinen ganzen Schatz zu rauben? Der Geschmack solcher Leute und der Geschmack, den der Glaube giebt, sind unverträglich.

Laßt uns beten. Das Gebet ist unser einziges Heil. Gelobet sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch Seine Güte von mir wendet. (Ps. 66, 19.) — [Fenelon.]

Nach der Versammlung.

Laßt uns danken, laßt uns preisen
Unsern Gott mit Herz und Mund!
Lasset uns mit neuen Weisen
Loben Ihn aus Herzensgrund
Für die guten, sel'gen Lehren.
Die Er uns aus Gnad' gegeben,
Daß sie leuchten wie ein Licht,
Daß wir gehen irre nicht.

Gieb, Herr, daß wir sie bewahren
In dem Herzen wahr und rein,
Daß sie uns in den Gefahren
Eine Waffe mögen sein.
Will der Feind das Ziel verrücken,
Wenn uns schwere Leiden drücken,
O, dann werde uns zu Theil
Durch sie Hilfe, Trost und Heil!

Gieb, Herr, daß sie mögen binden
Uns in Lieb' und Einigkeit;
Gieb, daß wir uns mögen finden
Gern zu dienen sein bereit.
Gieb, daß wir in Allem werden
Doch Dein'm lieben Bilde gleich;
Daß wir wie die Kinder werden
Kommen in Dein ew'ges Reich.

Lob, Ehr' und Preis und Dank und Ruhm
Sei Deinem heil'gen Namen;
Vernimm es, Herr, im Heiligthum
Und schau' auf Deinen Samen.
O lieber Herr! wir bitten Dich:
Stärk' und segne uns väterlich,
Die Liebe und den Glauben,
Daß uns nichts möge rauben.

Lieber Vater, sieh, wir beugen
Noch ein Mal die Kniee vor Dir;
Thu Dich zu uns niederneigen,
Deinen Segen wünschen wir.
Ja, segne uns, wir bitten Dich,
Laß leuchten uns Dein Angesicht,
Führ' uns auf Deinen Wegen
Und laß uns Deinen Frieden.

Segne, Herr, Dein Wort an Allen,
Die es in ihr Herz gefaßt,
Und noch nicht sind eingegangen
Wegen ihrer Sündenlast
In Deinen heil'gen Friedensbund,
Den Du ihnen thatest kund;
Gieb, daß sie thun bald vor Schmerz
Fliehen, Jesu, an Dein Herz.

Sende Deines Reiches Boten
Noch in alle Lande aus,
Daß sie rufen geistlich Todten
Und sie führen in Dein Haus;
Daß zu Deines Namens Ehre
Bald nur eine Heerde werde,
Und Du lieber Jesu Christ
Nur ihr ein'ger Hirte bist.

H. Fischer.

Erkenntniß Gottes.

Es mangelt den Menschen nichts so sehr, als die Erkenntniß Gottes. Sie wissen wenn sie viel gelesen haben und mit den Thatsachen der Geschichte bekannt sind, eine gewisse Reihe von Wundern und Spuren der Vorsehung; sie haben über das Verderben und die Vergänglichkeit der Welt ernsthafte Betrachtungen angestellt; sogar haben sie sich von gewissen Regeln und Lehren überzeugt, daß sie zu einer besseren Einrichtung ihres Thuns und Lassens nützlich sind. Aber es fehlt dem ganzen Gebäude am Grunde. Dieser Körper von Gottseligkeit und Christenthum ist ohne Seele. Die Seele, die den wahren Gläubigen beleben muß, ist die Idee Gottes, der Alles ist, der Alles thut, und dem Alles zu verdanken ist. Er ist unendlich in Allem, in Weisheit, in Macht, in Liebe, und so muß man sich nicht wundern, wenn Alles was von Ihm kommt, von diesem Character des Unendlichen an sich hat und die menschliche Vernunft übersteiget.

Wenn Er etwas beschließt und zurichtet, sind Seine Wege und Rathschlüsse, wie die Schrift sagt, so hoch über unsere Rathschlüsse und Wege, als der Himmel über der Erde ist. (Jes. 9, 55.) Wenn Er ausführen will, was Er versprochen hat, so läßt Seine Macht keine Mühe merken; denn es ist keine Wirkung, wie groß sie auch sein möge, die Ihm weniger leicht sei, als die allergemeinsten. Es hat Ihm nicht mehr gekostet, den Himmel und die Erde, wie sie vor unseren Augen da sind, aus dem Nichts hervorzubringen, als es Ihn kostet, einen Fluß in seinem natürlichen Lauf fließen oder einen Stein von oben nach unten fallen zu lassen. Seine Macht liegt ganz in Seinem Willen; Er darf nur wollen, und die Dinge sind gemacht. Wenn die Schrift ihn redend bei der Schöpfung vorstellet, so ist das nicht zu verstehen, als ob es eines Wortes, das aus Ihm herausgegangen, bedurft hätte, um die Welt in's Dasein zu rufen.

Ebenso ist Seine Barmherzigkeit nichts anders, als Sein reiner Wille; Er hat uns geliebt vor der Schöpfung der Welt; Er hat uns gesehen, Er hat uns gekannt und uns Seine Güter bereitet. Er hat uns von Ewigkeit her geliebt und erwählet. Wenn uns neuerdings ein Gut widerfähret, so fließt es aus dieser alten Quelle. Gott hat nimmer einen neuen Willen über uns; Er verändert sich jedoch nicht, wir allein verändern uns. Wenn wir gerecht und gut sind, so sind wir Ihm gleichförmig und angenehm; wenn wir die Gerechtigkeit verlassen und aufhören gut zu sein, so hören wir auf, Ihm gleichförmig zu sein und Ihm zu gefallen. Seine Gerechtigkeit gegen die Bösen und Seine Liebe für die Guten sind nur ein Ding: es ist dieselbige Güte, die sich mit Allem was gut ist, vereinet, und die mit Allem was böse ist, unverträglich ist. Die Barmherzigkeit insbesondere ist die Güte Gottes, die uns, wenn sie uns böse findet, gut machen will.

Diese Barmherzigkeit, die sich uns zu erkennen giebt in der Zeit, ist in ihrem Ursprung eine ewige Liebe Gottes für Sein Geschöpf. Er allein giebt die wahrhaftige Güte. Wehe der aufgeblasenen Seele, die sich von Natur in sich zu finden hoffet. Die Liebe allein, die Gott zu uns hat, giebt uns Alles. Aber das größte Geschenk, das Er uns machen kann, ist, uns die Liebe schenken, die wir zu Ihm haben müssen. Wenn Gott uns liebt, so daß Er uns Ihn lieben macht, dann regiert Er in uns; dann ist Er in uns unser Leben, unser Friede, unser Glück, und wir fangen dann schon an, mit Seinem hochseligen Leben zu leben. Diese Liebe, die Er zu uns hat, trägt Seinen unendlichen Character an sich. Er liebt nicht wie wir mit einer begrenzten und eingeschränkten Liebe: wenn Er liebt, so sind Alle Schritte seiner Liebe unendlich. Er steigt vom Himmel auf die Erde herab, um die Creatur von Staub, die Er liebt, zu suchen; Er wird Mensch und Staub mit ihr und opfert sich für sie. Durch solche Wunder der Liebe übertrifft der Unendliche alle Liebesgefühle, deren die Menschen fähig sind. Er liebt als Gott und es ist an dieser Liebe Alles unbegreiflich. Es ist die Thorheit aller Thorheiten nach einer endlichen und begrenzten Weisheit die unendliche Liebe messen zu wollen. Weit entfernt, in diesen Ueberschwänglichkeiten der Liebe von seiner Größe etwas zu verlieren, drückt Er vielmehr den Character Seiner Grüße darin ab, indem Er darin die Höhen und Tiefen Seiner unendlichen Liebe kundgeet. O wie ist Er in Seinen Geheimnissen so groß und liebenswürdig! Aber wir haben nicht Augen zu sehen und uns fehlt der Sinn, Gott in Allem zu vernehmen.—[Fenelon.]

Für den Herold der Wahrheit.

Die Epistel Pauli an die Laodicäer.

Diese Epistel findet sich in den meisten Bibeln nicht, sie wird von vielen Kritikern für unecht gehalten. Die Taufgesinnten des 16. Jahrhunderts dagegen haben dieselbe in die Bibel, welche sie im Jahre 1529 zu Worms drucken ließen, aufgenommen. Daß die Epistel von den Kritikern verworfen wird sollte uns keineswegs veranlassen, sie für unecht zu halten, denn nach den Urtheilen der Kritiker sind noch viele andere biblische Bücher zu verwerfen, weil sie, wie jene fälschlich behaupten, unecht sind. Wir richten uns auch weder betreffs der Autorität der biblischen Bücher, noch in andern Dingen, keineswegs nach den Beschlüssen der Concilien oder Kirchenversammlungen oder den Dogmen der Kirchenväter. Die Concilien stimmen nicht überein in ihren Angaben und Bestimmungen, welches die rechten biblischen Bücher seien; sie widersprechen einander; schon dies zeigt klar, daß sie aus fehlbaren Menschen zusammengesetzt waren und nicht aus Päpsten (oder Unfehlbaren), wie das betreffende Dogma lehrt. Die Concilien haben auch fast alle Hauptlehren der Mennoniten-Gemeinden verworfen und verdammt. Nur die römisch-katholische Kirche glaubt an die Beschlüsse der Concilien.

Freilich ruht ja der Glaube des wahren Christen nicht auf den biblischen Büchern, sondern auf Jesu Christo. „Denn einen andern Grund kann zwar Niemand legen außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus." Christus war der Welt Heiland lange bevor die Evangelien und Briefe der Apostel geschrieben worden sind; die Wahrheiten des Evangeliums waren Wahrheiten ehe das Evangelium niedergeschrieben ward, und wenn die Schreibkunst bis heute noch nicht erfunden wäre, daß die Apostel und Evangelisten nicht hätten schreiben können, so wäre das Evangelium Christi dennoch Wahrheit. Es ist nun von großem Segen und dem Willen Gottes gemäß, daß es niedergeschrieben wurde, allein es ist nicht deshalb Wahrheit, weil es niedergeschrieben ist, sondern deshalb, weil es Wahrheit ist. So Jemand will Gottes Willen thun, der wird inne werden, daß dem so ist. (Joh. 7, 17.)

Wir lassen hier den Brief wörtlich folgen.

1. Paulus, ein Apostel, nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesum Christum; den Brüdern in Laodicäa.

2. Gnade sei mit euch und Friede von Gott dem Vater und unserem Herrn Jesu Christo.

3. Ich danke meinem Gott Christo allezeit in meinen Gebeten, daß ihr bleibet und anhaltet an guten Werken, und wartet der Verheißung am Tage des Gerichts.

4. Es sollen euch aber nicht irre machen Etlicher unnütze Geschwätze, welche die Wahrheit in Verdacht ziehen wollen, auf daß sie euch von der Wahrheit des Evangeliums, das von mir verkündiget ist, abführen mögen.

5. Nun aber helfe Gott, daß Alle, die aus mir sind zur Vollkommenheit der Wahrheit des Evangelii gebracht werden, auf daß sie gute Werke thun, welche da sind der Vollkommenheit des ewigen Lebens.

6. Und nun sind meine Bande offenbar, in welchen ich gebunden bin in Christo. Und in diesem freue ich mich, ja ich will mich auch freuen.

7. Denn ich weiß, daß dieses mir gereichen wird zur ewigen Seligkeit, welches geschehen ist durch euer Gebet und Handreichung des heiligen Geistes.

8. Es sei nun durch Leben oder durch Tod. Denn Christus ist mein Leben und Sterben eine Freude.

9. Und unser Herr selbst wird in euch seine Barmherzigkeit thun, auf daß ihr einerlei Liebe habet und seid einmüthig.

10. Darum, meine Allerliebsten, wie ihr gehöret habt, daß der Herr gegenwärtig sei, also seid gesinnet und thut in der Furcht des Herrn, so werdet ihr das Leben haben in Ewigkeit.

11. Denn Gott ist's, der in euch wirket.

12. Thut Alles ohne Sünde, was ihr thut.

13. Und was das Beste ist, meine Allerliebsten, freuet euch in dem Herrn Jesu Christo, und hütet euch vor der schändlichen Gewinnsucht.

14. Alle eure Bitten lasset kund werden vor Gott und werdet feste in dem Sinn Christi.

15. Zuletzt, meine Brüder, was wahrhaftig, was ehrbar, was keusch, was gerecht, was lieblich ist dasselbe thut.

16. Und was ihr gehöret und empfangen habt, das behaltet in euren Herzen, so werdet ihr Frieden haben.

17. Grüßet alle Brüder mit dem heiligen Kuß.

18. Es grüßen euch alle Heiligen.

19. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit eurem Geist. Amen.

20. Schaffet, daß diese Epistel den Colossern gelesen werde, und euch wiederum die, so an die Colosser geschrieben ist.

Diese Epistel ist geschrieben aus Rom an die Laodicäer durch Tychicum und Onesimum.

Gottes Wort bedarf keines Menschen Schutz.

Von Sebastian Frank.

Gottes Wort, welches in Christo Fleisch ward, ist stark genug, sich selbst zu handhaben, fördern, erleuchten ꝛc., und bedarf keiner Stütze, Fürschub und Lichts des Fleisches, sonst stünde Gottes Wort auf dem baufälligen Menschen, so Fleisch ist, und würde Gott von Menschen regieret und das Licht von der Finsterniß erleuchtet.

Gottes Wort ist ein Geist und Wind, daß Hauchen man wohl höret im Grund der gelassenen, stillen Seelen. Niemand weiß aber, woher es kommt und wohin es fähret. Es läßt sich nicht meistern, fördern oder in Jemand nöthen und ja weder reden noch schreiben, sondern wer in sich selbst gelassen und still ist, hört und empfindet es. (Weish. 18.) Und es erfordert eitel Schüler und Zuhörer, aber kein Meister oder Lehrer kann es handeln, sondern eine willige, hungrige, zitternde Seele, die zu den Füßen des Herrn sitzt und höre, was Gott in ihr rede. (Jes. 66; Luc. 10; 5 Mose 33). Es ist Geist und Leben und kein Buchstabe, nicht mit Tinte oder Griffel auf Papier, Pergament oder steinerne Tafeln geschrieben und gehauen, sondern mit dem Finger Gottes in aller Menschen Herzen als ein Siegel eingedrückt.

Summa: Der Wind läßt sich nicht meistern oder einschließen. Gottes Wort ist Geist und Leben, wie kann es denn auf dem Fleisch stehen? Es ist das Licht selbst, wie kann es dann vom Menschen (der eine Finsterniß ist — Joh 1) mit seinen Glossen erleuchtet werden? Gottes Wort ist Geist und Gott selbst, wie kann es dann von Menschen gemeistert und gehandelt werden? Die Wahrheit ist stärker denn Alles (3 Esdra 3, 4.), wie kann sie denn der Mensch fördern oder hindern? Gottes Wort ist ein freier Geist; wie kann es denn Jemand ausgenöthiget oder mit gelehrten Worten eingeschwätzt werden? Weil es allein ein Brod, Schwert, Licht und Kleid der Kinder Gottes ist, welches Stimme auch allein die aus Gott sind, hören, welche die Andern nicht hören können. (Joh. 8, 10.)

Kurzum, Gottes Wort, das ist das ewige Wort des Vaters, welches Fleisch wurde und unter uns wohnte, bleibt ewig und kann eigentlich von außen weder gehört, gesehen, geschrieben oder geredet werden. Alles was man davon prediget, ist nur ein Zeugniß, Erinnerung, Zeiger, Anweisung, Schatten zu diesem Schatz und Licht, das in uns leuchten will; es ist ein äußerlicher Dienst, den man gleichwohl fördern oder hinter sich werfen kann, wie auch des Wortes Schrift tödten oder verbrennen. Dahin siehet Paulus (2 Thess. 3), da er heißt bitten, daß sein Dienst durch böse Leute nicht verhindert werde, sondern fortgehe. Aber den rechten Lauf des Wortes im Geist in uns kann Niemand aufhalten oder fördern. Denn wie kann man von außen das Innerliche, das Geist, Luft und Leben ist, handhaben, erleuchten, lehren, treiben, nöthen, wehren, meistern, wie kann man die Luft einsperren, da doch keine Gewalt auf Erden bis dahin reicht?

Darum ist es eine große Thorheit und verkehrte Weise, daß man Gottes Wort und Glauben auf Menschen bauet. Es wird auch mit Unrecht gesagt, daß man Gottes Wort wolle auslegen, schreiben, reden, handhaben, wehren, fördern ꝛc.

Die Schrift und Prediger sind nur Zeugen von dem wahren Wort Gottes, wie Christus spricht: Suchet in der Schrift, denn .... sie ist es, die von mir zeuget. In der Bibel wird der Ausdruck „Wort Gottes" in verschiedenem Sinn gebraucht. Im höchsten Sinn, davon hier die Rede ist, ist Christus selbst das ewige Wort des Vaters, das wahre Wort Gottes.

— Selig ist, der immer auf des Herrn Wort gehört; selig wer im Angesicht des nahenden Todes sprechen kann: „Es ist der Herr!"

Gottes Wege.

Herr, zeige mir Deine Wege, und lehre mich deine Steige. Pf. 25, 4.

Ein Mensch, dem es um das Seligwerden ein rechter Ernst ist, sollte nie aufhören zu bitten, daß der Herr ihm klare Augen gebe, um den rechten Weg zu erkennen, und ein unbefangenes Urtheil, um den Sünden des eignen Herzens klarer auf den Grund zu kommen. Solches Bitten und Flehen aber thut uns allen noth, weil Täuschungen nirgends leichter und nirgends gefährlicher sind, als auf dem Gebiete des inneren Lebens. Kein Mensch lernt sich selbst aus. Es liegt in uns eine Welt voll Sünde verborgen, und so lange Jahre einer auch Umschau mag gehalten haben in den Regionen seines Lebens, um den wahren Zustand seines Herzens zu erkennen, es werden ihm immer neue Gestaltungen der Sünde entgegentreten, und er würde verzweifeln, daß er jemals zur völligen Ruhe und zur völligen Klarheit kommen werde, wenn er nicht wüßte, daß sein Herz in den guten Händen des treuen Hirten beschlossen wäre, der das Werk, das Er in den Seinen angefangen hat, auch herrlich vollenden wird. Darum, Seele, verzage nicht, aber höre auch nicht auf, immer und immer wieder zu bitten: Herr, zeige mir Deine Wege und lehre mich Deine Steige!

Erhalte mich in der Bereitung
Des heil'gen Geistes für und für,
Ich schaffe ohne Deine Leitung
Ein Zerrbild nur aus mir;
Die Keime selbst der Lieb und Güte.
Die Du mir neu in's Herz gelegt,
Ach, sie verkümmern vor der Blüthe,
Wenn Deine Rechte sie nicht pflegt.

—[Criegee.]

Ein Tag eines Trunkenboldes.

Jeder Mensch ist in gewissem Sinn seines eigenen Schicksals Schmied; jeder kann in seinem Theil wesentlich dazu beitragen, wenn es ihm gut oder schlecht ergehen soll, ob er unter seinen Mitmenschen eine ehrenhafte oder eine Lasterstellung einnimmt, oder ob er zum Wohl oder zum Schaden der Menschheit lebt.

Jeder einzelne Mensch sollte unter der Gesammtmenschheit eine solche Stellung einnehmen, die derselben zum Nutzen und ihm zur Ehre gereiche. Dazu ist der Herr vom Himmel gekommen, um uns ein leuchtendes Vorbild zu sein, indem Er gekommen ist, um Allen zu dienen, und doch so gelebt hat, daß Alle, die nicht in Blindheit stehen, ihn ehren müssen.

Der Trunkenbold lebt weder sich zur Ehre noch der Menschheit zum Nutzen, sondern sein Dasein ist zwecklos für Zeit und Ewigkeit, und sein Lebenslauf ist eine Schande für die Menschheit. Wenn er des Morgens vom Schlaf erwacht, so sind seine ersten Gedanken kein Dankgebet, das er zur Ehre Gottes zum Himmel empor sendet, denn hierzu ist sein Kopf zu unklar, seine Gedanken zu unrein, und seine Wünsche zu sündig. Intem seine Sinne und Gedanken berauscht waren am Abend vorher, so fühlt er jämmerlich im Kopf und Magen; unter mürrischen Gefühlen verläßt er sein Nachtlager und tritt verdrießlich ein in den Familienkreis. Die Gattin, deren Liebe und Aufopferung er mißbraucht hat, hat keinen freundlichen Morgengruß für ihn, die Kinder sind ihm abgeneigt; lieben können sie einen solchen Vater nicht wie sie ihn lieben sollten und auch wollten, denn er selbst beweist ihnen auch keine Liebe. Statt den Tag im Namen des Herrn zu beginnen, mit einem Hausgottesdienst, wird er begonnen im Namen des Teufels, mit Murren und Verdruß, vielleicht auch mit Fluchen und Schimpfen. Ist das spärliche Frühstück eingenommen, so ist sein erster Gang in eine Wirthschaft, denn ohne etwas getrunken zu haben, kann er ja nicht zur Arbeit gehen. Da aber die Natur und die Nerven durch den Gifttrank abgeschwächt sind, so bringt ihm schon der erste Trunk einen starken Nebel in den Kopf. Er war einmal ein gutbegabter Mensch und ein geschickter Arbeiter, aber die Trunksucht hat ihn so unfähig gemacht, daß man ihm nur noch untergeordnete Arbeiten anvertrauen kann.

Statt wie ein anderer Arbeiter seine Sinne und Gedanken für die Arbeit verwendet, so beschäftigen sich seine Gedanken nur damit, wie er Zeit und Gelegenheit bekommt, seinen Durst zu befriedigen, und eine jede Gelegenheit, die zu ermöglichen ist, wird dieser Leidenschaft geopfert.

Bis Mittag ist der Thermometer der Spirituosa schon ziemlich gestiegen, und statt sich an einer guten Mahlzeit zu laben, ist sein Mittagsbrod nur dürftig; das thut aber nichts, kümmert ihn auch nicht viel, wenn nur noch einige Cente vorhanden sind zum Vertrinken, denn zum Trinken ist er ja geboren, und getrunken muß werden, wenn man auch nichts zu essen hat, und lieber als nichts mehr trinken, möchte man nicht mehr leben.

Ein Mann, der einstens vorgab sich bekehrt zu haben, aber das Trinken nicht aufgeben wollte, und auf die Gefahr hingewiesen wurde, daß er dadurch wieder die Gnade Gottes verlieren könnte, antwortete: „Ich will lieber meinen Gnadenstand verlieren, als nichts mehr trinken." O, wie schrecklich! Welche Bande der Finsternis!

Ein anderer Mann, der durch eine Krankheit dem Tode nahe war, gelobte dem Herrn, wenn Er ihm die Gesundheit schenke, ein frommes und gottseliges Leben zu führen; der Herr machte ihn gesund, aber nach seiner Genesung war sein erster Ausgang in's Wirthshaus und sein Gelübde war gebrochen für immer. Also mächtig zum Verderben des Leibes und der Seele ist diese Leidenschaft! Von derselben getrieben, wird es dem Trunkenbold leicht, sein Mitgessen mit einem Glas Bier oder Branntwein zu vertauschen.

So kommt denn der Nachmittag heran, aber derselbe bringt noch mehr Durst, wie der Vormittag, und mit brennender Begierde sehnt man sich nach der Feierabendstunde. Wenn nun der nüchterne Mann mit frohem Herzen und heiterem Angesicht nach Hause eilt, und in der Hoffnung, Weib und Kind wohlbehalten daheim anzutreffen, um den Rest des Tages mit ihnen zu verleben und ihnen zu zeigen, welch' ein liebendes Vaterherz für sie schlägt, sucht der Trinker eine schmutzige Höhle auf. Dort kommen seine Gesinnungsgenossen zusammen, dort setzt man sich auf die Spötterbank, dort werden die schmutzigsten und abscheulichsten Gespräche geführt, die nur ein Menschenherz auszustoßen vermögend ist; dort bleibt man sitzen, bis der Kopf voll und die Tasche leer ist, und man sich gezwungen sieht, als ein Besoffener, zur Schmach seiner Familie und zum Schmerz und Kummer seines Weibes, seine Heimath aufzusuchen.

Daheim sitzt die von Kummer und Sorgen gebeugte Frau dieses Trunkenboldes, umgeben von einem Häuflein Kinder. Das Abendbrod stehet auf dem Tisch, aber sehr spärlich, denn die arme Mutter muß selbst für den Unterhalt der Familie sorgen, und selbst dem Vater, der Alles für sich gebraucht, das Essen verdienen. Nach dem Essen werden die Kleinen in's Bett gebracht, und nach einem kindlichen Gebet schließen sie die Augen und schlafen den Schlaf der Unschuld, währenddem der Vater in einer Saufhöhle sitzt und den verdienten Tagelohn seine Kehle hinunterschwengt, Weib und Kinder gänzlich vergessend. Mit schwerem Herzen und mit einem tiefen Seufzer verläßt die Mutter das Schlafgemach, um noch einige Stunden für das Wohl ihrer Kinder zu arbeiten. Auch die größeren Kinder gehen nach und nach zur Ruhe, ohne dem Vater eine gute Nacht wünschen zu können. Nun sitzt die Mutter allein und kann ihrem Kummer freien Lauf lassen; tiefe Seufzer steigen aus ihrem Herzen, bis dieselben zerfließen in einen heißen Thränenstrom. Voll Verzweiflung ringt sie die Hände in der Versenkung in ihre elende, traurige Lage, bis sie zuletzt auf die Knie niedersinkt und ihr Herz ausschüttet vor dem, der die Seinen nicht verlassen noch verlassen kann.

So wird es 10 Uhr, aber noch immer nicht lassen sich die schweren Tritte eines Besoffenen vernehmen; es wird 11 Uhr, sie sitzt noch immer und harret, aber noch vernimmt sie keine Spur von seinem Kommen, der in seiner Leidenschaft gefangene Mann hat ja seines treuen Weibes schon längst vergessen. Als die Uhr stark gegen Mitternacht zeigte, da hörte sie endlich seine Tritte. O, wie gerne würde sie ihm entgegeneilen und ihn herzlich begrüßen, wenn er heim käme als ein Gatte seines Weibes und als ein Vater seiner Kinder, und nicht als ein herzloser Lump; aber so erzittert ihr Herz bei dem Hören seiner Tritte.

Mit trüben Augen, mit einem umnachteten Gehirn, mit verwahrlostem Haar und Kleidung tritt er ein mit Fluchen und Schwören, so daß die Kleinen vom Schlaf erwachen und erzittern mit der Mutter. Er wankt hin und her, endlich findet er seine Ruhestätte, wirft sich nieder, schläft und schnarcht wie ein Besoffener und sein Tagewerk ist vollbracht im Namen und Dienst des Teufels, wie er es begonnen hat.

A. Schmidt.

Betrachtung über den Menschen.

(Fortsetzung.)

4.

Gleich wichtig und geheimnißvoll ist das Geschäft der Nerven, die durch den ganzen Leib verwebt sind und die, ohne Zweifel, die ersten Hilfsmittel der Seele sind, um ihren Körper zu lenken und regieren. Durch sie ist die Seele gleichsam in ihrer irdischen Wohnung allgegenwärtig. Durch sie empfindet sie erst was außer ihr vorgeht. Diese Nerven sind weiche, äußerst zarte, zuweilen kaum sichtbare Fäden; jeder einzelne Nerv besteht aber aus zwei beisammen liegenden Fäden. Sie breiten sich durch den ganzen Körper aus; von der äußersten Oberfläche desselben dringen sie bis in's Gehirn. So hat man dreißig Paar Rückgratnerven und zwölf Paar Hirnnerven gezählt. Wie die Seele durch diese Nerven ihren Willen durch den ganzen Körper verbreitet und empfindet, so wirkt auch der Körper und Alles was denselben nahe und fern umgiebt, durch sie auf die Seele. Eben durch sie pflanzt sich der äußere Schmerz bis zum Geiste fort und wird zur Vorstellung in ihm. Doch bleibt es uns stets unbegreiflich, wie Körper und Geist wechselseitig auf einander wirken.

Gleichwie nun die Nerven vorhanden sind als die ersten und unmittelbarsten und edelsten Werkzeuge der Seele, so ist der ganze menschliche Körper mit allen seinen Säften, Blutgefäßen, Sehnen und Muskeln nur vorhanden zur Ernährung, Unterhaltung und Beschützung der Nerven. Hingegen sind Pflanzen, Thiere, Wasser, Luft u. s. w. nur vorhanden zur Ernährung und Erhaltung des Körpers. Und so steht die Seele mit dem ganzen Weltall in einer wunderbaren, geheimen Verbindung. So ist ihre Wirksamkeit nur durch die Wirksamkeit des gesammten Weltalls möglich, und mithin muß sie wieder, zur Erhaltung des großen Ganzen, thätig sein. Zum Behuf dieser Thätigkeit tragen die sogenannten fünf Sinne des Menschen (Gefühl, Geschmack, Geruch, Gesicht und Gehör) nicht wenig bei. Von allen diesen äußeren Sinnen, ist keiner im ganzen Körper so ausgebreitet wie der Sinn des Gefühls. Die Werkzeuge desselben sind die überall unter unserer Haut verbreiteten Nervenenden. Die leiseste Berührung derselben erregt einen Reiz und in eben demselben Augenblick eine Vorstellung im Gemüth. Obgleich aber das Gefühl über den ganzen Leib verbreitet ist, so ist es doch in den Fingerspitzen am feinsten. Diese sind bei uns gleichsam das, was bei vielen Thieren die empfindlichsten Fühlhörner sind. In ihnen breiten sich die Nervenspitzen in kleinen Körnern oder Wärzchen aus, so daß jeder äußere Eindruck auf sie viel lebhafter und deutlicher wirkt. Die Zartheit des Gefühls kann so weit durch Uebung vervollkommnet werden (wie man von Blindgebornen weiß), daß sie durch Betastung selbst die Verschiedenartigkeit der Farben erkannten, wovon sie doch durchaus keine Vorstellung haben.

5.

Auch ist es der Gefühlssinn, welcher am meisten über alle Geschöpfe ausgebreitet ist, die Leben haben. Vielen fehlt Gesicht. Gehör, Geruch, aber nur wenigen das Gefühl. Was gefühllos ist, hat weniger Leben und willkürliche Bewegung. Die Auster, welche kaum empfindet, bewegt sich fast gar nicht. Der Vogel, dessen Empfindsamkeit ungemein lebhaft ist, lebt beinahe in beständiger Bewegung. Selbst einige Pflanzen scheinen etwas Gefühl zu haben; indem sie sich bei Verletzungen zusammenziehen, am Tage öffnen, oder ihr Laub dem Lichte zuwenden. Das Gefühl ist der Verkünniger des Lebens, und ist selbst im Innern des Körpers überall verbreitet, so weit die Nerven sich zerstreuen. Hunger und Durst sind Wirkungen dieses Sinnes in unserm Eingeweide. Alle übrigen Sinne besitzen auch gleich diesen Sinn. Mit dem Auge, Ohr, mit der Zunge, Geruchsnerven fühlen wir auch. Aber überall ist die Empfindung dabei verschieden. So zart auch Zunge und Lippen sein mögen, so erhalten wir doch durch sie, wenn wir mit geschlossenen Augen Gegenstände damit betasten, keine so deutliche Vorstellung, als mit den Fingerspitzen. Der Schöpfer scheint den menschlichen Leib darum so reichlich mit Gefühlsnerven umwebt zu haben, damit wir von allen Seiten mit Seiner Welt in beständiger Berührung stehen und dadurch in beständiger Lebensthätigkeit erhalten werden, wo der Wohnung der Seele Gefahr droht. Denn mit jedem Reiz auf die Gefühlsnerven ist zugleich eine Vorstellung des Angenehmen und Unangenehmen verbunden. Die Empfindung von Lust und Unlust liegt nicht unmittelbar in den Sinneswerkzeugen selbst, sondern in der Seele. Es steht in ihrer Gewalt, die Empfindlichkeit der Nerven zu vermehren oder zu vermindern, je nachdem sie dahin ihre größere Aufmerksamkeit lenkt oder davon wegzieht. So kann der Mensch seine Schmerzen verringern, indem er seine Gedanken lebhaft mit einem andern Gegenstande beschäftigt.

6.

Erst durch das Gefühl erhalten wir von allen Dingen außer uns wahre Begriffe; wir empfinden, ob ein Ding hart oder weich, glatt oder rauh, naß oder trocken, warm oder kalt u. s. w. sei. Von allem dem würden wir auf keine andere Art Vorstellungen erlangen, wenn wir nur sehen und nicht betasten könnten. Das ganze Weltall würde um uns herum schweben wie ein glänzendes Traumbild. Ja, ohne Gefühl wäre unser Körper ohne Leben, ohne Wächter seiner Erhaltung gegen zerstörende Eindrücke. Der geringste Schmerz warnt uns, lenkt unsere Aufmerksamkeit nach der verwundeten Stelle hin, und zwingt uns, Sorge dafür zu tragen. So belehrt uns andererseits eine Wohlempfindung, daß unser Geist bloß wegen dieser Gefühlsnerven da sei, um dieselben auf alle Weise zu hegen und zu pflegen. Es wäre Thorheit sich einzubilden, der Künstler und Handwerker habe das Leben empfangen, um Sclave seiner Werkzeuge zu sein, und ihnen zu dienen. Wir würden es eine Umkehrung aller Begriffe, eine Verrücktheit des Verstandes nennen.

Was thut aber der verzärtelte Weichling, welcher jede unangenehme Empfindung scheut? Was thut der üppige Wollüstling, der kein höheres Gut, als den Kitzel dieser Gefühlswerkzeuge kennt? Sind sie nicht Sclaven einiger ihrer Nerven? Athmen sie nicht einzig für sie? Lebt ihre Seele nicht bloß in denselben? Ohne das Werkzeug, welches die Gottheit unserm Geiste verliehen, würden wir für die Welt unbrauchbar sein. Aber nicht mißbrauchen dürfen wir dasselbe, sonst wird es untauglich. Der ganze Leib ist unendlich geringer als die Seele. Für die Sache des Geistes muß endlich selbst das Werkzeug aufgeopfert werden. Die Sache des Geistes aber ist seine Freiheit, seine Tugend. Wer sich selbst verzärtelt, zerstört seine Gesundheit, denn jedes rauhe Lüftchen macht ihn krank. Wie verächtlich ist der Weichling, der die Hoheit seines Geistes aus den Augen selbst, und auch, durch thierische Lust einiger Nerven, unters Thier herabsetzt. Wie elend der Wollüstling, der sich selbst zerstört. Allein sie thun's nicht ungestraft, frühe welken sie dahin, und die Dauer ihrer Tage ist kurz und mit Mühseligkeit erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. October 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Heimweh nach Zion	305
Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden	305
Heimwärts	306
Die Sonne der Gerechtigkeit	306
Das wahre Gebet	307
Nach der Versammlung	308
Erkennt uns Gottes	308
Die Epistel Pauli an die Laodicäer	308
Gottes Wort bedarf keines Menschen Schutz	309
Dritter Weg	310
Ein Tag eines Trunkenboldes	310
Betrachtung über den Menschen	311
Editorielles	312
Gemeinschafts-Neuigkeiten	312
Correspondenzen	313
Ein Besuch im Osten	314
Auf der Reise	314
Wie ein Mennonit auf dem Standesamt behandelt wird	315
Thoren um Christi willen	315
Des Herrn Zudringung	315
Das Vaterlied	316
Die Bibel und die Priester Roms	316
Die Welt will betrogen sein	317
Die Religion ist nach ihren Früchten zu beurtheilen	318
Verheirathet	318
Gestorben	318

Der „Herold" für zwei Monate umsonst! Neue Abonnenten von nun an bis Ende dieses Jahres erhalten den „Herold" von der Zeit an da sie das Geld senden bis Dec. 1891 für $1.00. Zeigt dieses Anerbieten euren Freunden und bewegt sie, sogleich auf den „Herold" zu abonniren. Wer ihn jetzt bestellt bekommt ihn also zwei Monate umsonst.

Bücher! Bücher! Bis Ende dieses Jahres werden wir das wohlbekannte deutsch-englische und englisch-deutsche Grieb'-Wörterbuch (zwei große Bände) per Expreß an irgend eine Adresse in den Ver. Staaten und Canada für den sehr niedrigen Preis von $5.00 versenden. Das Geld muß aber unbedingt mit jeder Bestellung gesandt werden. Dieses Anerbieten giebt einem Jeden, der wünscht ein gutes Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache zu besitzen eine seltene Gelegenheit ein solches Werk sehr billig zu bekommen.

Wir haben auch eine große Familien-Bibel ohne Bilder, welche wir zu folgenden Preisen verkaufen: No. 1. $5.00; No. 2, $5.50. Diese Bibeln sind gut eingebunden, sind in sehr deutlicher Schrift auf schweerm Papier gedruckt, und enthalten eine Anweisung der sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien durch das ganze Jahr, ein Register von den Hauptartikeln biblischer Lehre, und eine Beschreibung von Jerusalem und dessen Zerstörung. Diese Bibel wird dem Wunsche Solcher, die lieber eine Familien-Bibel ohne Bilder haben, genau entsprechen.

Eine neue Geschichte der Taufgesinnten.

Soeben befindet sich unter der Presse:

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

Nebst den Grundsätzen und Lehren, sowie einem Verzeichniß von Büchern und Schriften der Taufgesinnten. Von Johannes Horsch.

Folgendes ist der Inhalt:

Vorwort.

Ursprung der Gemeinden. (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht, wie vielfach behauptet wird, von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachkommen der alten Waldenser sind.)

Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.)

Verfolgungen.

Neuere Geschichte.

Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt.

Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemeinde-Geschichtsbuche.)

Das Väterlied. (Gekürzt.)

Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.)

Verschiedene Urtheile über die Gemeinden.

Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden.

Verzeichniß von Büchern und Schriften der Taufgesinnten:

1. Drucke.
2. Handschriften.

Verzeichniß von Büchern und Schriften über die Taufgesinnten.

Die überaus wichtige und lehrreiche, großentheils „mit Blut und Thränen geschriebene" Geschichte unserer Gemeinden ist vielen Gemeindegliedern gänzlich unbekannt, zu ihrem großen Nachtheil. Dies ist, wenigstens theilweise, dem Umstande zuzuschreiben, daß es bisher an einer kurzgefaßten, billigen und doch möglichst vollständigen, für Jedermann leicht faßlichen Geschichte gefehlt hat. Um diesem Uebelstande so weit als möglich abzuhelfen, ist vorliegendes Buch geschrieben worden. Das Literatur-Verzeichniß am Schlusse, auf dessen Herstellung viel Mühe und Zeit verwendet worden ist, dürfte Vielen willkommen sein. Brüder, und hauptsächlich Prediger, denen, nachdem sie das Buch geprüft haben, die Verbreitung desselben wünschenswerth erscheint, werden freundlichst ersucht, an der Verbreitung mitzuwirken, damit in den Gemeinden das Interesse an unserer glorreichen Geschichte wieder rege werde.

Das Buch enthält ungefähr 140 Seiten. Preis, gebunden, 50 Cents; broschirt (Papierdecke), 30 Cents, portofrei.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Bestellet euch jetzt einen mennonitischen Familien-Kalender. Preis, portofrei versandt, 8 Cents.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Montgomery Co., Pa. — Pred. Jacob E. Moyer und Br. Samuel Musselman von Lower Salford Twp., Montgomery Co., Pa., besuchten neulich die Brüder und Gemeinden in Lancaster und Dauphin Counties.

Pred. Heinrich Nice von Ustick, Whiteside Co., Ill., ist gegenwärtig auf Besuch bei den Brüdern im östlichen Theile Pennsylvaniens. Er hatte den 23. September Versammlung im Skippack Gemeindehause, am 27. im Plain-Versammlungshause, Sonntag den 28. in Towamensing und den 30. im Line Lexington-Gemeindehause in Bucks County.

Von Missouri und Kansas. — Während seiner Reise im Westen sandte uns Bruder J. S. Coffman einige Mittheilungen zu, welche schon in der vorigen Nummer hätten erscheinen sollen. Nun lassen wir sie hier mit dem Bericht vom übrigen Theil seiner Reise folgen:

In Cherry Box, Shelby Co., Mo., hatte ich auf dieser Reise den erfreulichsten Besuch, den ich je hier erleben durfte. Die Glieder im Allgemeinen sind um das Wohl der Gemeinde interessirt und äußern ein bedeutendes Wachsthum im geistlichen Leben. Die Sonntagschule macht gute Fortschritte und wird ziemlich gut besucht von den Gliedern und ihren Kindern, nebst Andern. Br. Brubacher hält alle zwei Wochen regelmäßig Gottesdienst und seine Gemeinde scheint gute Fortschritte zu machen in der Erkenntniß der heiligen Schrift.

Wir hielten mehrere Versammlungen vom 6. bis 14. September, welche alle gut besucht wurden von den Gliedern der verschiedenen Gemeinschaften sowohl, als von Nichtbekennern, welche alle sehr in den Grundsätzen der Schrift wie wir sie lehren interessirt waren. Unsere Glieder hier stehen fest in den Ordnungen der Gemeinde und vertheidigen unsere Grundsätze mit großem Ernste. Mehrere, die nicht unter dem Unterricht unserer Grundsätze aufgewachsen, aber nun schon eine Zeitlang unsere Versammlungen und Sonntagschule besucht haben, haben nun auch mit Andern den Wunsch geäußert, durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Die Zahl der Täuflinge ist sechs.

Dies ist eine ziemlich gute Landschaft, und die Ernten halten einen guten Vergleich aus mit den Ernten in den östlichen Staaten. So weit mir bekannt ist, ist das Land hier billiger, als irgendwo sonst, wo von unsern Gliedern wohnen und der Boden ergiebig ist. Für Leute mit geringen Mitteln bietet diese Landschaft gute Gelegenheiten.

In Hamlin, Brown Co., Kansas, fand ich Br. und Schw. Price und Tochter, Schw. Maria Benner, guten Muthes und mit einem lebendigen Interesse im guten Werke. Wir hielten eine Versammlung mit ihnen in der Stadt Hamlin. Br. und Schw. Price begleiteten mich dann nach Nemaha Co., woselbst wir drei Versammlungen mit der kleinen Heerde unserer dortigen Glaubensgeschwister hielten. Sie scheinen alle fest im Glauben zu stehen und würden, was Frömmigkeit, Ernst und christliche Ordnung anbetrifft, vielen unserer größeren Gemeinden ein gutes Muster darstellen. Der Herr segne sie in ihrem Ernste und ihrer so reichlich erwiesenen Liebe.

Hier ist wirklich eine der fruchtbarsten Gegenden des Westens. Die Ernten sind regelmäßiger und im Allgemeinen besser als ich sie in fast irgend einer Gegend fand, wo unsere Glieder im Westen umher zerstreut wohnen. Das Land ist natürlich theurer hier als in andern Gegenden noch zu finden ist, aber der fruchtbare Boden und die günstigen Saisons tragen dazu bei, dieses Land dennoch billiger zu machen als vieles, welches weniger Geld kostet. Ich habe gute Ursache zu glauben, daß, ehe viele Jahre um sind, eine blühende Gemeinde unserer Glaubensgenossen hier zu finden sein wird.

Samstag den 20. kam ich in Garden City an und blieb bis Dienstag den 23. Br. L. J. Heatwole bediente Samstags die regelmäßige monatliche Bestellung in Olathe. Er predigte dreimal daselbst und kam Montags wieder zurück. Br. D. F. Driver, Morgan Co., Mo., kam Sonntag früh nach Cass County. Von Samstag bis Montag abends wurden fünf Versammlungen gehalten, u. a. die regelmäßige halbjährliche Umstage. Die Gemeinde hier besteht aus einer nicht unbedeutenden Anzahl Glieder, von welchen viele in geistlichen Sachen sehr interessirt sind und regen Antheil am Aufbau der Gemeinde nehmen. Es ist eine gute Landschaft und eine angenehme Nachbarschaft, doch bedarf diese Gemeinde nicht so viel der Hilfe und Aufmunterung Solcher, die sich im Westen eine neue Heimath gründen, als einige kleinere Gemeinden in Missouri und Kansas.

Die Gemeinde in Morgan Co., Mo., hat nicht so stark an der Gliederzahl zugenommen. In den letzten Jahren haben sich viele Brüder, die sich hier angesiedelt hatten, nun in andern Gegenden niedergelassen, hauptsächlich weiter westwärts. Diejenigen, welche geblieben sind, haben ein sehr gutes Fortkommen und scheinen überzeugt zu sein, daß sie in einer guten Landschaft wohnen. Während die Jahre dahingehen haben sich Einige der Gemeinde angeschlossen, und die Aussichten sind, daß eine gedeihende und interessante Gemeinde im Mt. Zion-Mennoniten-Gemeindehause fortfahren wird sich zu versammeln. Gegenwärtig sind sieben Gesuche um Aufnahme eingereicht.

Correspondenzen.

Washington, Tazewell Co., Ill., 3. Oct. — Bisch. E. M. Hartman geht heute fort um die Abendmahlversammlungen an folgenden Orten zu bedienen: Morrison, Freeport und Cullom. Bisch. Heinrich Nice von Morrison ist auf einer Besuchsreise in Pennsylvanien. Corr.

Aus Turner Co., Dak. — Lieber Bruder Funk: Deine drei Briefe an die reisenden Brüder habe ich erhalten und abgeliefert. Brud. Mack predigte am 4. Sept. vor einer großen Zuhörerschaft in unserm Versammlungshause; seine Predigt machte einen guten Eindruck. Montag den 15. Sept. reiste er in Begleitung mit Brud. Peters nach Manitoba ab. Herzlichen Gruß von deinem Johann Wipf.

Rockton, Clearfield Co., Pa., 29. Sept. — Am 8. August kam Bisch. Joh. N. Durr, Fayette County, auf Besuch zu der hiesigen Gemeinde. Den 9. hielt er eine Grabrede bei der Beerdigung des Wilhelm B. Laboid. Er blieb bei uns bis den 15. Während seines Hierseins wurden fünf Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Wir hoffen, daß noch Viele diesem Beispiele bald folgen werden. Gottes Gnade sei mit dem lieben Bruder und leite ihn im guten Werke!

Ein Heroldleser.

Von Logan Co., Ohio. — Pred. C. K. Yoder besuchte über Sonntag den 14. September die Gemeinde in Allen Co., Ohio. Pred. Jacob Bender, Weib und Tochter von Tavistock, Ontario, statteten uns neulich einen sehr lieb- und geistreichen Besuch ab. Bruder Bender hielt drei Versammlungen in Logan und Champaigne Counties, wo er unter Gottes Segen und Beistand uns ernstlich und liebreich Gottes Wort predigte. Wir danken Gott und ihm für diesen Besuch. Bitten auch den lieben Gott, Er wolle sie noch ferner begleiten auf der Reise, daß er noch Vielen von Gott und Seiner Liebe erzählen kann. Corr.

Childstown, S. Dak., 23. Sept. — Lieber Bote! Berichte dir, daß wir hier den 11. d. M. fremden Predigerbesuch hatten, nämlich Anr. Mack von Pennsylvanien und Isaac Peters von Nebraska. Am Abend desselben Tages hatten wir eine Versammlung im Schulhause anberaumt, wo sich auch viele Zuhörer einfanden. Ersterer predigte über Matth. 20, 1.—16. und letzterer wählte sich den Text: Tit. 2, 11.—14. Wir hatten eine recht gesegnete Abendstunde. Den nächsten Abend predigten sie bei Joseph Kauffman in der Kirche; dann setzten sie ihre Reise fort nach Manitoba.

[Corr. d. „Bundesboten."]

Von Partridge, Kansas. — Bruder J. H. Detweiler schreibt von obigem Orte unter'm Datum des 4. October 1890 wie folgt: „Wir haben bereits schon fünf Jahre hier gewohnt. Es gefällt uns gut, aber wir werden wieder nach Pennsylvanien zurück gehen, unsere lieben Eltern zu pflegen. Es wohnen jetzt nur noch sechs Glieder unserer Gemeinde hier, und diese werden alle fortziehen. Seit den letzten zwei Jahren hatten wir alle vier Wochen Versammlung, und wir wünschen hiermit den lieben Predigern, die uns so treulich besuchten und mit dem Wort bedienten, herzlich zu danken. Wir hoffen, sie werden das gute Werk auch noch weiter fortführen, auf daß durch ihre Wirksamkeit noch viele Seelen zum Herrn geführt werden mögen. Unsere neue Adresse ist: New Wilmington, Lawrence Co., Pa."

Von Ashland Co., Ohio. — Bruder Samuel Yoder, Elkhart, Ind., kam den 12. September hier an und besuchte am folgenden Tage in dieser Nachbarschaft. In einem gewissen Hause, wo wir anhielten, um die Bestellung bekannt zu machen trafen wir eine 85 Jahre alte Mutter.

Sie fragte mich, wer der Prediger sei und zu was für einer Gemeinde er gehöre. Ich sagte es ihr, und bei dieser Zeit flossen ihr schon die Thränen über die Wangen. Sie sagte: „Ich wünsche in die Versammlung zu gehen; das ist ja meine Gemeinde." Ich glaube sie sagte, sie wäre schon seit 35 Jahren nicht in einer unserer Versammlungen gewesen. Ich hatte Br. Yoder draußen auf dem Wagen gelassen, aber nun ging ich hinaus und holte ihn herein, und da ihre Tochter sehr krank war hielten wir eine kurze Andacht daselbst. Wir hatten nämlich nicht mehr viel Zeit übrig um den Versammlungsort noch zu rechter Zeit zu erreichen. Sonntag den 14. hatten wir wieder Versammlung dort (Pleasant Ridge) und fand sich eine große Zahl aufmerksamer Zuhörer dort ein. Montag den 15. fuhr Br. Yoder weiter nach dem Osten. Wir wurden durch diesen Besuch recht auf's Neue aufgemuntert.

A. M. Boyer.

Von Mifflin Co., Pa. — Wir wurden neulich durch einen brüderlichen Besuch von den Predigern Schmitt von Illinois und Joseph H. Beiler, East Lynne, Mo., erfreut. Solche Besuche werden gerade jetzt von uns besonders geschätzt, weil sich die Zahl unserer Vorgänger vermindert hat und auch Einige noch jung sind, und obschon diese treulich und ernstlich arbeiten, so sind dennoch die Besuche anderer Diener ihnen und uns allen von großem Werthe und dienen zur Aufmunterung.

Sonntag den 28. September wurde eine Anzahl junger Personen durch die Taufe in die Belleville- und Allenville-Gemeinde aufgenommen. Mögen auch noch Andere, die den Zug des Geistes gefühlt und ihm widerstanden haben, sich zum Herrn wenden und Ruhe und Heil erlangen.

Br. Jacob Bender und Gattin von Tavistock, Ontario, Canada, machten auf ihrer Rückkehr von ihrer Reise nach Virginien in der ersten Woche im October einen kurzen Anhalt bei den Gemeinden in McPeytown und Mattawana. Eine Bestellung wurde für den Bruder in unserem Gemeindehause anberaumt, aber da die Zeit so kurz war konnte nur ein Theil der Gemeinde benachrichtigt werden, und war daher nur etwa die Hälfte der Gemeinde gegenwärtig, aber die Herzen Derjenigen, die in der Versammlung

waren, wurden mit einem warmen Mitgefühl mit den lieben Geschwistern verbunden, die uns besuchten, und würden wir uns alle gefreut haben einen längeren Besuch von ihnen zu haben. R.

Von Lagrange Co., Ind. — Die Shore-Sonntagschule wurde den 28. September für den Winter geschlossen, bei welcher Gelegenheit eine große Zahl Freunde gegenwärtig waren. Br. J. J. Weaver und Andere hielten Anreden. Wir hatten die S. S.-Lectionshefte und sie schienen den Sonntagschul-Arbeitern gut zu gefallen. Ich glaube sie sollten in jeder Schule gebraucht werden. Ich für mich muß sagen, ich liebe zur Sonntagschule zu gehen und freue mich, wenn ich die lieben Kinder fleißig kommen und vom lieben Heilande und von den herrlichen Wahrheiten lernen sehe, welche Gott uns zum Heil in Seinem Worte geoffenbart hat.

Gott hat einem jeden Vater und jeder Mutter eine Pflicht auferlegt. Die Bibel lehrt uns, unsere Kinder in der Zucht und Ermahnung zum Herrn zu erziehen. Möchten doch alle Eltern sich selbst fragen, ob sie auch Alles thun um diesem Gebote nachzukommen. Wo finden wir bessere Anstalten vermittelst welcher die Kinder Sonntags unterrichtet werden als gerade in der Sonntagschule? Ich hoffe, daß wir alle unsere Kinder zur Sonntagschule nehmen und sie nicht nur hinschicken während wir zu Hause sitzen bleiben oder unsere Freunde besuchen und mit ihnen von irrischen Dingen reden, wie unter Christenbekennern gar zu oft der Fall ist. Jesus sagt: Wachet also, weil ihr weder den Tag, noch die Stunde wisset, da des Menschen Sohn kommen wird. Ich bin überzeugt, daß, wenn unsere Sonntagschulen überhaupt besser von unseren älteren Leuten besucht und unterstützt würden, so wären auch die jungen Leute geneigt, sie besser zu besuchen, und folglich würden wir mehr Erfolg im Werk haben. Denket daran, Brüder, was wir in die Herzen unserer Jugend und Kinder pflanzen, kann das Mittel sein, wodurch sie zu Christo gebracht werden. Unsere Sonntagschulen sollten unsere besondere Aufmerksamkeit haben, dieweil die Sonntagschule das beste Mittel ist und deren Einfluß dem der Gemeinde zunächst steht, Seelen zu Christo zu bringen. Ich hoffe, wir werden bald „immergrüne" Sonntagschulen haben, und von Jahr zu Jahr fortfahren und treulich für Christum und Sein Reich arbeiten bis wir jene Ruhe erlangen, welche dem Volke Gottes vorhanden ist.

G. L. Mishler.

— „Gott ist die Liebe; wer in der Liebe bleibt der bleibt in Gott, und Gott in ihm."

Ein Besuch im Osten.

Am 15. August verließen Schreiber und Gattin in Begleitung von Br. Joseph Beiler und Schw. W. Zimmerman unsere Lieben in Garden City, Mo., und fuhren ostwärts. Wir erreichten Hopedale, Tazewell Co., Ill., am folgenden Morgen, und besuchten während des Tages. Den 17. hielten wir zwei Versammlungen und fanden da einige junge Personen, die von uns begehrten ihrer eingedenk zu sein. Der Herr welle sie stärken, daß sie sich recht von der Welt losmachen können und mit Gott und Seiner Gemeinde einen ewigen Bund aufrichten.

Am 18. hielten wir eine Versammlung in Elm Grove und den folgenden Abend eine in Washington; den 20. zwei bei Metamora, Woorford Co., und eine Andacht mit der alten Schw. Gingerich, da sie nicht mehr im Stande ist der Versammlung beizuwohnen. Auch ist es aller Lehrer Pflicht solche Alte und Kranke zu besuchen und sie mit Gottes Verheißungen zu trösten.

Am 21. versammelten wir uns zweimal zur Betrachtung von Gottes Wort bei Roanoke; den 22. abends bei Br. Stahly bei Flanagan in Livingston County. Den 23. und 24. predigten wir in Br. Daniel Steinman's Versammlungshaus und abends wieder bei Br. Stahly's.

Den 25. reisten wir nach Bureau Co., woselbst wir in Br. Bürcky's Gemeinde denselben Abend eine, und den 26. noch eine Versammlung hielten. Auch besuchten wir die alte Schwester Eigstein und hielten eine Vermahnung; abends besuchten wir auch die alte Schw. Bürcky, von wo aus wir kurz nach Mitternacht unsere Reise nach Indiana fortsetzten. Wir kamen denselben Tag in Goshen an und wurden von Br. D. J. Johns in Empfang genommen. Er begleitete uns nach Nappanee, Elkhart Co., wo wir den 28, 30. und 31. besuchten und mehrere Versammlungen hielten. Den 31. kamen wir eine Strecke von 22 Meilen nach Clinton zurück und hielten denselben Abend eine Versammlung daselbst. Den 1. September besuchten wir Wittwe A. Yoder und hielten eine kurze Vermahnung und Gebet dort, welches sie recht erquickte im Geiste. Denselben Abend versammelten wir uns zur Betrachtung des göttlichen Wortes im Forks-Gemeindehause, und den folgenden Abend kamen wir wieder zusammen im Haw Patch-Versammlungshause.

Am 3. trennten wir uns von einander. Br. Beiler von Missouri und J. Schmitt von Illinois, zu denen sich auch Bruder H. Kennel gesellte, begaben sich auf die Reise nach Pennsylvanien. Ich und meine Gattin blieben bei den hiesigen Geschwistern und Freunden zurück. Am 4. wohnten wir der Beerdigung der oben erwähnten Wittwe Yoder bei, die bald nach unserem Besuche starb. Ich möchte die Kinder nun trösten mit den Worten des Dichters, da er sagt:

„Nun kehre ich bei Jesu ein,
Er ist für mich gestorben;
Und hat durch Schmerz und Todespein
Die Freistatt mir erworben.
Er hat eine bessere für mich
Erbaut im Himmel, auf daß ich
Ihm ewig darin lebe."

Den 4. (abends) hielten wir eine Versammlung im Mennoniten (Brick)-Versammlungshause. Am 5. besuchten wir die Brüder in Elkhart; am 6. abends hielten wir Versammlung in einem Schulhause bei Eli Millers. Sonntag den 7. versammelten wir uns mit den lieben Geschwistern im Town Line-Gemeindehause und denselben Abend wiederum im Hause des Br. Joh. D. Kauffman (der Schlafprediger). Den 8. kamen wir wieder nach Elkhart, wo wir denselben Abend Versammlung hielten.

Am 9. reisten wir wieder nach Bureau Co., Ill., zurück, wo wir bei Br. Andreas Bürcky glücklich ankamen. Der Herr sei gelobt für Seinen väterlichen Schutz und Schirm bisher auf unserer Reise. Die Versammlungen waren alle recht gut besucht. Dem Herrn sei Dank für alles Gute. Auch statten wir hiermit noch unseren herzlichsten Dank an alle lieben Geschwister ab für ihre freundliche Aufnahme. Der Herr wolle sie alle segnen für alles Gute was sie an uns erwiesen. Der Heiland sagte einst: „Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket, in eines Jüngers Namen; wahrlich, ich sage euch, es wird ihnen nicht unbelohnt bleiben." Also wenn wir Gutes thun, so haben wir eine Belohnung zu erwarten.

Peter Zimmerman.

Garden City, Cass Co., Mo.

Auf der Reise.

(Schluß.)

Im „Herold" vom 15. August erschien unter obigem Titel ein Bericht über den Besuch von Bischof Samuel Coffman und Gattin im Westen. Folgendes über ihren Besuch in Ohio und ihre glückliche Heimkehr wird ihren vielen Freunden interessant sein, besonders denen, die sie ersuchten ihnen zu schreiben:

In Delphos, Allen Co., Ohio, wurden sie von ihrer Tochter und deren Gatten, Br. A. P. Schenk, erwartet. Sie besuchten einen Monat lang in Allen Co., Ohio, und der Bruder hielt mehrere Versammlungen, welche alle gut besucht wurden. Sie freuten sich über den Eifer, welcher sich unter den dortigen Geschwistern im Werke des Herrn kund giebt. Dieses und die freundliche Aufnahme, welche sie überall fanden, wird ihnen lange eine mit Freude verbundene Erinnerung an das Vergangene sein.

Hier hatten sie auch wiederum die Freude, noch ein Mal Br. und Schw. Heinrich Nice von Morrison, Ill., treffen zu dürfen, da sie schon in Illinois manche gesegnete Stunden mit einander zugebracht hatten. Die zwei alten Bischöfe bedienten zwei Bestellungen während ihres Beisammenseins, wonach sie wieder Abschied nahmen, aber mit der seligen Hoffnung, daß, wenn dies das letzte Mal des Wiedersehens auf Erden sein sollte, sie sich im Himmel wiedersehen würden. Manche angenehme Stunden verlebten sie auch beim alten Bruder Johannes M. Brenneman, dessen gebeugte Gestalt und langsamer Schritt zeugt, daß die Tage seiner irrischen Pilgerreise bald vollendet sind. Unweit entfernt muß die Zeit sein, da dieser treue, alte Arbeiter sein müdes Haupt getrost zur Ruhe legen wird. Gott gebe, daß während diese alten Wächter einer nach dem andern hinüber gerufen werden, sie alle dort drüben in einen innigeren, reineren Bund vereinigt werden mögen, als derjenige, welchen sie schon hier auf Erden geschlossen!

Br. und Schw. Coffman kamen den 11. Sept. abends glücklich zu Hause an. Die Freunde in der Heimath waren alle gesund. Sie danken Gott für Seine Fürsorge und für Seinen väterlichen Schutz auf ihrer Reise, und den vielen Freunden, welche sie auf der Reise trafen, für ihre freundliche Aufnahme. Mögen wir alle stets auf Gott schauen, daß Er uns durch Seinen heiligen Geist leite, auf daß wir in allen Widerwärtigkeiten und Kämpfen wider das Fleisch und die Sünde den Sieg behalten und endlich alle bei dem Herrn in Seiner Herrlichkeit wohnen können.

Wie ein Mennonit auf dem Standesamt behandelt ist.

(Verbürgte Thatsache.)

Kommt da ein Bruder aus Holland in eine sehr große Stadt Deutschlands, wo eine allerdings kleine Zahl von Mennoniten lebt, und will sich dort niederlassen. Nach Erledigung der Nachweise über Geburtsort, Alter u. s. w., kommt die Frage, welcher Confession gehören Sie an? Auf die Antwort: „Mennonit," entgegnet der betreffende Beamte: „Mennoniten? Giebt es gar nicht; ich will sie als Reformirten einschreiben." Auf sehr höfliches und bestimmtes Ersuchen des Mennoniten, nicht unter anderer Rubrik eingetragen zu werden, wurde er bis zum nächsten Morgen entlassen und alsdann von dem Beamten mit saurer Miene als Mennonit eingetragen. — Wie viele solche Fälle kommen aber bei uns vor und geben zu allerlei Irrungen leicht Anlaß, z. B. bei Verhandlungen in amtlichen Sachen, wie Verpflichtungen als Vormund u. s. w. Darum sollte jeder Mennonit darauf achten, daß er vorkommenden Falles nicht durch Bequemlichkeit oder Unwissenheit eines Beamten in die allgemeine Rubrik als „evangelisch" eingetragen wird."—[Mennonitische Bl.]

Thoren um Christi willen.

Zu wem, glaubt ihr, daß Paulus redet, wenn er sagt: „Wir sind Narren um Christi willen; ihr seid klug in Jesu Christo?" (1 Cor. 11, 10.) Zu euch redet er, zu mir, und nicht zu Leuten, die von keiner Scheu und Scham wissen und die Gott nicht kennen. Ja, zu uns redet er, die wir glauben, an unser Seligkeit zu arbeiten, und doch der Thorheit des Kreuzes Christi aus dem Wege gehen, und Alles thun, um weise in den Augen der Welt zu scheinen, zu uns, die wir über unsre Schwachheit nicht verzagt sind und zittern. Wo Paulus selbst sich schwach findet, finden wir uns stark. Dieser Zustand muß aber uns nicht gut dünken; laßt uns denn darüber nachdenken, und wenn wir uns genau untersucht haben, sehen, worin wir von den wahren Knechten Gottes verschieden sind.

Paulus stellt sich uns zum Muster dar; laßt uns seine Nachahmer und Nachahmer Jesu Christi werden! Nach diesem großen Muster also von nun an keine Gefälligkeit mehr für die Welt, keine Gefälligkeit mehr für uns selbst, keine Nachgiebigkeit gegen unsere Leidenschaften, gegen unsere Sinne und unsre geistige Trägheit! Nicht in Worten besteht die Ausübung der Tugend; die mögen uns nicht in's Reich Gottes bringen; in Kraft und Muth besteht sie; und in der Gewalt, die man sich anthut. Gewalt: bei aller Gelegenheit, wenn und wo man dem Strom der Welt widerstehen muß, die uns hindert, das Gute zu thun, nachdem sie uns so lange zum Bösen verführt hat; Gewalt: wenn man einem Theil des Nothwendigen entsagen muß damit man sich nicht trüge, wenn man glaubt dem Ueberflüssigen entsagt zu haben; Gewalt: um die Stunden des Gebets, des Lesens und der Absonderung zu vermehren; Gewalt: um sich dem Zustande, in dem man allezeit ist, vollkommen wohl zu befinden, ohne mehr Bequemlichkeit, noch mehr Ehre, noch anderer Gesellschaft zu verlangen; Gewalt endlich: um zu dem Grad der dem Christen durchaus nothwendigen Gleichmüthigkeit zu kommen, der keinen Willen hat als den Willen seines Schöpfers, der ihm, ohne die Hände in den Schooß zu legen, den Ausgang aller seiner Angelegenheiten anheimstellt: der nach seiner Lage thätig ist, aber thätig ist, ohne sich zu beunruhigen; der seine Freude daran hat, auf Gott hinzublicken, und nicht fürchtet von Ihm angeblickt zu werden.

Je mehr wir Leiden fürchten, desto mehr bedürfen wir ihrer.—[Fenelon.]

Des Herrn Züchtigung.

„Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein, aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit Denen, die dadurch geübet sind." Ebr. 12, 5. 6. 11.

Gott weiß und erkennt, was in unserm Herzen verborgen ist, und wie verderbt unsere Natur ist; darum straft Er uns gnädig und väterlich, und zuletzt, wenn die Strafe aufhört, offenbart Er sich uns und sagt: Ich bin dein Gott, der ich dich liebe und freundlich umfasse; ich habe es herzlich und freundlich gemeint. Da werden dann die Seelen allgemach wiederum aufgerichtet und können sich alsdann mit der Gnade und Freundlichkeit Gottes trösten. Und das ist der Gottseligkeit Trost in diesem Leben. Wie groß wird aber einst ihre Freude, ihre Wonne sein, wenn Er, der Sohn Gottes, erscheinen wird in Seiner Herrlichkeit, wenn Er sagen wird: Siehe, darum habe ich dich gezüchtigt, auf daß deine Sünde geläutert und ausgefegt, deine Seele ganz und voll gerettet und selig würde! Darum, Seele, in deiner Noth:

Weine nicht, Gott lebet noch,
Der dich herzlich tiebet,
Ob dir gleich das schwere Joch
Jetzt das Herz betrübet;
Ach, so sei nur getreu
Bis die Trauerstunden
Männlich überwunden.

Weine nicht, und nimm das Joch
Deines Jesus gerne.
Wenn Gott schlägt, so liebt Er doch
Und ist dir nicht ferne.
Mag die Qual überall
Deine Seel umfassen,
Gott wird dich nicht lassen.

Weine nicht, wenn dich die Welt
Lästert und verachtet,
Wenn der Feind dir Netze stellt
Und zu schaden trachtet,
Klage nicht! Zage nicht!
Folge sanft und milde
Deines Heilands Bilde.

Weine, traure Tag und Nacht,
Denn der Sünder Weinen
Und ihr bußend Seufzen macht
Gottes Huld erscheinen.
Wenn dein Geist Reu' beweist
Wird Gott nach dem Reuen
Ewig dich erfreuen.

[Criegee.]

Das Väterlied.

Von Georg Bruckmeier.

VI.

90 Theu'rung und Hungersnothe
War auch dazu bereit
An allen unsern Orten,
Und war auch Winterzeit,
Daß nicht ein Wunder wäre,
Wenn Bruder Baltin schon
Vor Leid entschlafen wäre,
Doch mußt' er's nehmen an.

91 Anders konnt' man ihm nichts merken,
Denn Ernst und Eifer groß,
In Gott thät er sich stärken
Und ruft Ihn täglich an,
Daß Er die Gefang'nen erlöse
Aus ihrer großen Noth
Und wolle sie selber trösten,
Das rufet er zu Gott.

92 Da er nun viel Kampf ausgestanden
In solcher trübseligen Zeit,
Daß auch sein End' vorhanden,
Er sich zum Tod bereit't,
Thät sieb'zig Urlaub nehmen
Von allen Frommen schon
Und thät sie Gott befehlen
In Seinem Himmelsthron.

93 Solch's, wie gemeld't, ist geschehen
Im einundvierzigsten Jahr,
Als er die Gemein versehen
Gar nahe zehen Jahr.
Also sein Lauf vollendet
Im Frieden Christi zwar,
Zu Sabattich geendet,
Auch daselbst begraben ward.

94 Nun war es jetzt an deme
Nach Gottes Ordnung recht
Ein'n andern herzunehmen,
Damit die Gemein auch recht
In guter Ordnung bliebe,
Nicht ohn' ein Hirten sei;
Das war wohl zu erkennen
Und nothwendig hiebei.

95 Darum bat man den Herren,
Er soll ein'n zeigen an
Der Versammlung der Brüder,
Die sich hierin bekümmert han;
Da ist durch meiste Stimmen
Bruder Heinrich Hartmann,
Als dem solch's Amt geziemet,
Das Amt befohlen an.

96 Der ist im Amt gestanden
Bis nah in's achte Jahr,
Gut's und Bös' stieß ihm zuhande
Mit des Herrn kleiner Schaar;
Hat auch sein'n Lauf vollendet
Nach menschlicher Beschaffenheit,
Und im Frieden geendet,
Wie's mit sich bringt die Zeit.

97 Nun hat man nicht unterlassen
Die Gemein zu versehen mehr
Solcher Gestalt und Maßen
Wie gesch'h'n ist bisher;
Darum man viel Brüder versammelt,
Wohl deren eine gute Summ',
Sie in des Herrn Furcht ermahnet,
Und darauf die Wahl vorgenomm'n.

98 Da ist nach Rath des Herren
In großer Einigkeit
Von allen Brüdern, wie erwähnet
Gab ihnen Gott Bescheid,
Und haben da erwählet
Dazu mit ganzem Fleiß
Und zu dem Amt gestellet
Bruder Andreas Ehrenpreiß.

99 Und solches ist geschehen
Im Jahr des Herren schön,
Als man nach Ordnung zählet
Eintausendsechehundertundneun
Neununddreißig merk eben,
Den vierten October zwar
Hab ich hin thun bezeugen
Wie es ergangen war.

100 Wünschen ihm von Gott dem Herren
Viel reichen Segen bereit,
Sein' Gab' und Hilf' vermehre,
Damit zu seiner Zeit
Die Gemein des Herrn bleib grünend
In Fried' und Einigkeit,
In Gerechtigkeit und Liebe
Jetzt und zu aller Zeit.

101 So sollen wir auch fortan
Den Herren allezeit
Zum höchsten bitten schon,
Daß Er viel frommer Leut'
In Seine Ernte woll' schicken;
Vor uns die Hirten gut,
Die allen Fleiß anwenden
Und halten gute Hut.

102 Dieweil des Volkes Heil und Leben
Gewißlich steht an dem,
Daß sie gute Hirten haben,
Die recht und wohl versteh'n
Mit gesunter Lehr' und Rathe,
Durch Güt' und Kraft vom Himmel,
So laß, Gott, nicht erlöschen
Den Leuchter Israel.

103 Dies Lied schenk' ich den Frommen
Zur Anzeig' Dankbarkeit;
Hab's von dem Sach g'nommen,
Der auch zu seiner Zeit
Viel' der Frommen thät loben;
Also ein Andrer mehr
Den Gesang kurz weiter geführet
Und gesungen bis hieher.

104 Nun sei Gott Lob und Danke,
Der den Seinen giebt Kraft,
Daß sie von Ihm nicht wanken,
Sondern bleiben sieghaft
In Christo unserem Herren,
Der steh' uns tapfer bei,
Daß wir zu Seiner Ehre
Bis an's End' bleiben getreu. Amen.

105 Der dies Lied hat gesungen
Georg Bruckmeier ward genannt,
Hat für die Wahrheit gerungen
Zu Ries und Baierland,
Durch's Schwert den Tod erlitten
Um Christi Glauben gut,
Hat ritterlich gestritten,
Bezeugt mit seinem Blut.

— Jeder Mensch hat Tage des Leidens, denn sein Aufenthalt ist im Thale der Thränen. Aber die Thränen des Christen sind gezählt; noch einige Tage des Arbeitens und Wartens, dann wird der frohe Tag der ewigen Freuden einbrechen!

Die Bibel und der Priester Roms.

In den Fünfziger-Jahren dieses Jahrhunderts machte ein römisch-katholischer Priester in Nord-Amerika, namens Chiniquy, viel von sich reden. Durch das Lesen der heil. Schrift und der alten Kirchenväter von den Irrthümern der katholischen Kirche überzeugt und zur Erkenntniß der Wahrheit durchgedrungen—dazu abgestoßen durch den höchst traurigen Zustand der niedern und höhern Geistlichkeit seiner Kirche, trat derselbe mit sammt seiner Gemeinde, die er im Staate Illinois aus eingewanderten französischen Canadiern um sich gesammelt hatte, zur protestantischen Kirche über. Er wirkte dann in großem Segen und als ein gewaltiger Herold und Zeuge der Wahrheit unter seinen Landsleuten. Durch seine Erfolge, sowie durch seine großen Missionsreisen, welche er in Amerika, Europa und Australien unternahm, ist sein Name weithin bekannt geworden. Auch hat er in einem höchst fesselnden Buch: Fünfzig Jahre in der Kirche Roms (Fifty years in the church of Rome) sein Leben veröffentlicht, in welchem er besonders das Ringen nach der Wahrheit, seine Zweifel an den Lehren und Traditionen seiner Kirche, das Verderben in derselben, die Kämpfe mit der ihm entgegenstehenden Geistlichkeit und schließlich seinen Austritt aus jener schildert. Er läßt hierbei nur geschichtliche Thatsachen und seine selbsterlebten Erfahrungen reden, die besser als alles Andre ein unwiderlegbares Zeugniß von dem innern und äußern Zustand der Kirche Roms und ihrer Diener ablegen.

Aus dieser seiner Lebensbeschreibung wollen wir im Nachfolgenden nur eine kleine Episode aus seinen Kinderjahren nacherzählen:

„Mein Vater, Charles Chiniquy, in Quebec geboren, hatte im theologischen Seminar dieser Stadt studiert, um sich auf die Priesterwürde in der römischen Kirche vorzubereiten. Jedoch wenige Tage, ehe er sein Gelübde ablegen sollte, war er Augenzeuge einer großen Missethat in den höhern Ständen seiner Kirche, und das änderte seinen Sinn; er studirte die Rechte und wurde Notar. Im Jahre 1808 verheirathete er sich mit Reine Perrault und ließ sich in Kamouraska (Canada) nieder, wo ich den 30. Juli 1809 geboren wurde.

Fünf Jahre später wanderten meine Eltern nach Murcey Bai; dieser Ort war damals erst im Entstehen und es gab daselbst noch keine Schule. Meine Mutter, welche mehrere Jahre in einem Nonnenkloster zugebracht hatte, war demnach meine erste Lehrerin.

Als römische Katholiken erzogen mich meine Eltern auch in dieser Religion und lehrten mich von Kindheit auf die Gebete und Uebungen der Kirche Roms; doch Gott sei ewig gedankt dafür, daß das unfehlbare Gegengift gegen die schärlichen Lehren dieser Kirche auf wunderbare Weise früh in meine Hände kam.

Ehe mein Vater das Seminar von Quebec verließ, erhielt er von einem der Obern, als Zeichen der Achtung, eine prächtige Bibel in französischer und lateinischer Sprache, und diese Bibel war das A-B-C-Buch, das erste Buch, in welchem ich lesen lernte. Meine liebe Mutter suchte selbst die Capitel aus, die ihr die wichtigsten für mich schienen, und ich las sie jeden Tag mit dem größten Vergnügen und großer Aufmerksamkeit, ja oft hatte ich so viel Gefallen an manchen dieser Capitel, daß ich sie wieder und wieder las, bis ich sie ganz auswendig wußte. So kam es, daß ich in meinem neunten Jahre bereits die Schöpfungsgeschichte und den Fall des Menschen, die Sündfluth, Abrahams Opfer, den Auszug aus Egypten und das erhabene Lied Moses, das Leben Davids, viele Psalmen, Sprüche und Parabeln, die meisten rührenden Aussprüche Jesu und sein bittres Leiden und Sterben nach Johannes beinahe Wort für Wort inne hatte. Wie manche liebliche Stunde brachte ich an der Seite meiner Mutter zu, indem ich ihr einige der erhabenen Seiten des heiligen Buchs vorlas, während meine zwei jüngern Brüder spielten oder schliefen.

Manchmal unterbrach sie mich und stellte mir Fragen, um zu sehen, ob ich das, was ich las, auch verstand, und wenn meine Antworten sie überzeugten, daß ich es wohl begriffen hatte, drückte sie mich an ihr Herz und küßte mich, um ihrer Freude Ausdruck zu geben.

Als ich eines Tages die Leidensgeschichte unsers Erlösers las, machte dieselbe einen so tiefen Eindruck auf mein junges Herz, daß ich kaum die Worte aussprechen konnte und meine Stimme zitterte. Meine Mutter bemerkte meine Rührung und versuchte, etwas zu sagen von der Liebe Jesu zu uns; aber sie konnte kaum ein Paar Worte herausbringen, ihre Stimme wurde durch Schluchzen erstickt; sie lehnte ihr Haupt auf meine Stirne und ich fühlte Thränen auf meine Wangen niederfallen. Länger konnte ich mich nicht mehr halten, das heilige Buch fiel aus meinen Händen, ich warf mich in meiner Mutter Arme und mischte meine Thränen mit den ihren. Keine menschlichen Worte können ausdrücken, was ihre und meine Seele in jener gesegnetsten aller Stunden bewegte. Nein! Nie werde ich jene feierliche Stunde vergessen, in der das Herz meiner Mutter und das meinige so völlig verschmolzen zu den Füßen unsers sterbenden Erlösers lagen; mir schien damals und scheint noch heute, daß eine himmliche Harmonie im Tone ihrer Stimme und ihres Schluchzens war.

Fünfzig Jahre sind vergangen seit jener feierlichen Stunde, wo Jesus zum erstenmal mir etwas von seinem Leiden und seiner Liebe offenbarte und noch immer freut sich mein Herz, wenn ich daran denke.

Wir wohnten ungefähr zwei Meilen von der Kirche und an Regentagen waren die Straßen oft so schlecht, daß es den Landleuten unmöglich war, am Sonntag die Kirche zu besuchen. Sie pflegten dann abends sich in unserm Haus zu versammeln. Bei solchen Gelegenheiten stellten mich meine Eltern zuweilen auf einen großen Tisch in die Mitte der Versammlung und ich gab dann diesen guten Leuten die herrlichsten Abschnitte des Alten oder Neuen Testaments zum Besten. Die Liebe zu meinem Heilande und Seinem Wort, sowie die athemlose Aufmerksamkeit unsrer Gäste, auch wohl die Freudenthränen, die meine Mutter umsonst zu unterrücken suchte, gaben mir Kraft und Muth, meine jugendliche Schüchternheit zu überwinden. Sahen meine Eltern, daß ich müde war, so sang meine liebe Mutter, die eine schöne Stimme besaß, einige der bekanntesten und herrlichsten Lieder, welche ihr Gedächtniß bewahrte.

Wenn das Wetter es gestattete, mit meinen Eltern zur Kirche zu gehen, so nahmen mich die Landleute auf ihre Wagen und wünschten dann irgend ein Capitel des Evangeliums von mir zu hören und horchten mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Stimme des Kindes, welches der gute Meister erkoren hatte, ihnen das Brot zu geben, das vom Himmel kam. O, wie manchmal hörte ich dann die guten Leute ihr Bedauern aussprechen, wenn die Glocke uns in die Kirche rief, daß sie nichts mehr von diesen herrlichen Sachen hören konnten.

(Schluß folgt.)

Die Welt will betrogen sein.

Von Seb. Frank.

Christus zeuget, daß die Welt eine Finsterniß sei, die den Geist der Wahrheit nicht möge annehmen; item David (Psalm 4), daß alle Menschen nicht allein lügenhaftig sind, sondern auch das Eitle lieb haben und die Lügen suchen. Das heißt, dem natürlichen Menschen ist wohl darin, er liebet die Finsterniß und badet in Lügen (Joh. 3). Derhalben will die Welt nur betrogen werden, will daß man ihr Lügen sage und sie betrüge (Jes. 30; Joh. 21; Weish. 2). Das ist eben so gewiß und wahr, so wenig es die ganze Welt glaubt, die nicht blind sein will, sondern meint, sie sehe und liebe die Wahrheit.

Siehe an alle Historien aller Welt zu aller Zeit, wie sie die Wahrheit je habe mögen leiden. Sind deß nicht die Propheten, nach ihnen Christus und nach Christo die Apostel, tausend Zeugen, so lüge ich. Man hat der Welt alleweg etwas Eiteles ihrer Art nach auf der Lügenpfeife pfeifen müssen, darnach sie getanzt hat, willig und unverdrossen. Siehe nun alle Stät, ja das ganze Land voller Exempel. Wer hat die Stifte und Klöster erbaut? Wer hat sie mit so reichlichen Provisionen versehen? Falscher Wahn der Geistlichkeit, damit die Welt betrogen und geäffet sein will. Die eitle, arge, blinde Welt muß und will betrogen sein und kann keine Wahrheit leiden. Die rechten Propheten haben alleweg gleich als Lügner sterben müssen, so oft sie den Kopf aufgehoben haben.

Das erfindet sich auch in äußerlichen Händeln. Was da ist wie es die Natur giebt, das gilt nichts, man muß ihm eine Farbe anstreichen, was man giebt und verkaufen will. Wie es an ihm selbst ist, will man es nicht; es ist viel zu theuer; es wird zuvor ein Betrug damit angefahen und etwas wohlfeil geben, so ist es gut und gerecht. Der Wein, natürlich zu sauer, vermäntelt gilt er Geld. Es giebt sich so oft, daß das Wohlfeile das Theure und das Theure, Unverfälschte das Wohlfeile ist. Summa: Die Welt will belogen und betrogen sein und nur mit Wahn regieret werden, wie jener Mönch sagte und als sein Thema hatte: Die Welt will betrogen sein und darum bin ich hier; welchem zu Lohn man alle Säcke füllte.

Was hat man den Propheten, Christo und nach Ihm den Aposteln schon wohl dreitausend Jahre zu Lohn gegeben, daß sie die Wahrheit haben gerecht, und die Welt aus dem Wahn in das Licht führen und recht lehren wollen? Den Einen hat man gesteinigt, den Andern zersägt, den dritten an den Galgen gehenkt u. s. w. Was haben die Menschenkinder allewege den falschen Propheten, die sie belogen und betrogen haben, zu Lohn gegeben? Land und Leute, und schier den ganzen Erdboden, wie noch heutzutage vor Augen steht, und bis ans Ende bleiben wird (Luc. 6). Sie muß ihre Propheten in Ehren halten. Daher kommt es, daß die Weisen mit Händ' und Füß' so heftig gewehret und gewarnt haben, daß wir nicht suchen oder gesinnet seien wie dies ufklöpfige Thier, der tolle schwärmende Pöbel, davon ich in meiner Chronica, sonderlich in meinem Weltbuch, ein Conterfei hab gestellt, was der Pöbel sei. Daher Pytagoras hat gelehret, daß man den gemeinen, wohl gebahnten Weg nicht soll gehen, sondern gesinnet sein wie Wenige. Damit stimmet auch Christus. Denn gewiß ist, was der Menge gefällt, daß es nichts werth ist.

Die Religion ist nach ihren Früchten zu beurtheilen.

Da es sicherlich wohl bekannt ist, daß der Mensch in dem Stand, in den er von der Natur gestellt wird, auf keinem freundschaftlichen Fuß mit Gott steht, so hat man solche Mittel eingeführt, welche uns die Gunst und Gnade Gottes zusichern sollen. So hat man z. B. die Kindertaufe aufgestellt, durch die wir gleich nach unserer Geburt in den Bund Gottes und in die Gemeinschaft der Heiligen aufgenommen werden sollen, und da wir selbst zu der Zeit noch unfähig sind, einen Antheil daran nehmen zu können, so thun es Andere für uns, nämlich unsere Taufpathen. Und wenn wir dann zu reiferem Verstand gelangen, so erzählen sie uns, was in unserer Kindheit in Hinsicht dessen mit uns vorgegangen sei, und welche großen Vortheile uns dadurch zu Theil geworden seien. Erreicht man endlich ein gewisses Alter, so wird uns ein anderes Mittel recommandirt, welches das Vermögen besitzen soll, unsere Sünden, die wir verübt haben möchten, zu tilgen, dadurch daß man Brod und Wein genießt, welches der wahre Leib und das wahre Blut Christi sein soll. Dieses sollen die Mittel sein zu unserer Heiligung; weiter glaubt man nichts nöthig zu haben, und je eifriger und fester Einer daran hängt, sie gebraucht und nöthigenfalls auch vertheidigt, ein desto besserer Christ ist er in den Augen der Anhänger dieses Systems. Weicht er davon ab und tritt einer anderen Secte bei, so siehet man ihn mit gräulichen Augen an und glaubt in vielen Fällen, er sei verdammt, während er selbst und die Partei, der er beigetreten ist, nicht anders denkt, als daß er seinen Zustand verbessert habe.

Diese Ansichten sind, wie ein Jeder sieht, einander ganz entgegen und doch glaubt jede Partei, ihre Ansicht wäre recht. Welcher Theil wird nun recht haben? Beide können unmöglich recht sein, sie sind ja einander entgegen. Nur zu gewöhnlich ist es der Fall, daß kein Theil Recht hat, sondern jeder vertheidigt seinen Irrthum. So kann es geschehen, daß ein Mensch seinen „Glauben" — wie man sich ausdrückt — ein, zwei bis zehn Mal und noch öfters verändert und doch immer der nämliche sündige Mensch bleibt. Ein Solcher hat dann freilich keinen Nutzen davon. Wenn aber ein Mensch seinen Glauben verändert und wird dadurch besser, derselbe hat und genießt dann wirkliche Vortheile. Eine Religion, sie sei auch wie sie wolle, welche nicht eine wesentliche Verbesserung des Seelenzustandes des Menschen bewirkt, ist nichts werth. Wird aber durch eine solche Veränderung oder Vertauschung der Religion oder des Glaubens eine wahrhafte Besserung und Veredlung bezweckt, so ist derselbe Mensch glücklich; Andere mögen von ihm denken und ihn beurtheilen was und wie sie wollen, er kümmert sich nicht darum.

Freunde, lasset uns in wahrer Demuth und mit tiefer Ehrfurcht unser ganzes Schicksal Gott überlassen und Ihn kindlich, einfältig und aufrichtig lieben, dann wird Er alle unsere Dinge so leiten und lenken, daß sie zu unserem ewigen Heil und Nutzen und zu Seinem Ruhm und Seiner Ehre gereichen werden. Er ist ja immer so sorgfältig und ganz väterlich auf unser Bestes bedacht, daher ist es ganz billig, daß wir Ihn über Alles lieben, und Ihm ewig treulich anhangen, denn Er hat uns zuerst geliebet und hat sein Leben für uns gelassen; Er hat uns so theuer erkauft und erlöset. **Ja**, dem Lamm, das überwunden hat, **gebühret** die Ehre, Preis, Ruhm und **Anbetung**, jetzt und in alle Ewigkeiten. Amen. — [Aus „Versammlungsreden".]

Verheirathet.

Burky — Schertz. — Am 25. September, in der Wohnung des Vaters der Braut, in McLean Co., Ill., von Joseph Stuckey, Frederick Burky und Veronica Schertz.

Stahley — Stuckey. — Am 9. September, nahe Carlock, Ill., von Joseph Stuckey, Johann S. Stahley und Anna M. Stuckey.

Der Herr segne diese Eheleute in ihrer neuen Verwandtschaft. J. S.

Bischof Joseph N. Driver.

Bisch. Joseph N. Driver starb den 9. August 1890 in seiner Wohnung nahe Waynesboro, Augusta Co., Va. Durch seinen Tod erleidet die Gemeinde, in welcher er Diener war, einen großen Verlust. Er war ein treuer Diener des Wortes, immer zur Hand wenn es seine Gesundheit erlaubte, und seine Dienste waren auch sehr nöthig, besonders da, wo er wohnte. Er war nicht nur geachtet als Bruder in der Gemeinde sondern auch als Freund und Nachbar. Er besuchte die Kranken und war immer bereit Hilfe zu leisten, wo es nöthig war. Es wird vermuthet, daß er sich durch einen Krankenbesuch seine Krankheit zuzog, da er einen Nachbar besuchte, der am Typhus krank war. Bald nachher erkrankte er auch an derselben Seuche, und obschon er anfangs nicht viel klagte, so nahmen seine Kräfte doch zusehends ab. Endlich wurde sein Zustand bedenklich und alles was ärztliche Hilfe und Pflege leisten konnte schien vergeblich zu sein, denn der liebe Bruder wurde immer schwächer und zuletzt bekam er auch noch einen Anfall von Pneumonia, welcher ihn bald aus unserer Mitte hinwegnahm. Als die traurige Nachricht seines Todes in seine alte Nachbarschaft in Rockingham Co., Va., kam, wo er früher in seinem Amte arbeitete, wurde die ganze Nachbarschaft und Gemeinde in tiefe Trauer versetzt. Es wohnten etwa 40—50 Personen von Rockingham Co. seiner Beerdigung bei. Ein großes Leichenbegängniß — das größte, das noch je im Springdale-Gemeindehause versammelt war — folgte den sterblichen Ueberresten des lieben Bruders nach dem Grabe. Leichenreden von Daniel S. Heatwole und J. R. Hildebrand über Matth. 6, 33. Br. Driver wurde im Jahre 1869 im Lower Virginia-Conferenz-District zum Dienst erwählt. Bald nachher zog er in den Middle-District und wohnte daselbst bei Mt. Clinton bis 1881. Dann zog er nach Augusta Co., woselbst seine Familie nun wohnt. Am 12. Mai d. J. wurde er zum Bischofsamte berufen, welches Amt er treulich verwaltete. Seine letzte Predigt hielt er am 13. Juli d. J. in Hildebrand's Versammlungshaus. Sein Text war: Röm. 1, 16. Seine sterblichen Ueberreste wurden beim Spring Dale-Versammlungshause zur Ruhe gelegt. E. S.

Gestorben.

Dowell. — Am 21. September, in Allen Co., Ohio, Inia Alice, Tochter von Ephraim und —— Dowell, im Alter von 4 J., 7 M. Die Beerdigung fand den 23. beim Pike-Versammlungshause statt. Leichenreden von C. B. Brenneman und D. S. Brunk.

Walker. — Am 6. September, nahe Lewisburg, Union Co., Pa., Susie, Tochter von Maria Walker, im Alter von 9 J., 23 T. Sie wurde beim Millwood-Versammlungshause in Lancaster Co. beerdigt. Leichenreden von Elias Riehl und Samuel Lantz über 1 Cor. 15, 41.

Schrock. — Am 6. August, nahe Garden City, Mo., Ellen, Tochter von Noah J. und Maria J. Schrock, im Alter von 2 J., 6 T. Leichenreden von J. H. Beiler in englischer Sprache über Marc 10, 13. 14. und von P. Zimmerman und J. C. Kenagy in deutscher Sprache über 2 Sam. 12, 22. 23.

Stutzman. — Am 28. September, nahe Danvers, McLean Co., Ill., Katharina, Eheweib von J. Stutzman, im Alter von 52 J., 9 M., 18 T., an der Wassersucht. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und acht Kinder ihr zum Grabe zu folgen. Ihre sterblichen Ueberreste wurden den 29. auf dem North Danvers-Begräbnißplatze zur Ruhe gebracht in Begleitung vieler Freunde und Bekannter. Bei dieser Gelegenheit wurden zweckmäßige Reden gehalten von J. H. Stutzman, Peter Schantz und Joseph Stuckey über 1 Cor. 15 und Gal. 6.

Wisler. — Am 1. October, in der Wohnung seines Sohnes Jacob H. Wisler, in Union Twp., Elkhart Co., Ind., Johannes Wisler, im Alter von 89 J., 10 M., 4 T., am Lungenfieber. Er wurde den 27. November 1800 in New Britain Twp., Bucks Co., Pa., geboren. Im Jahre 1822 ging er nach Columbiana Co., Ohio, woselbst er sich den 4. Mai 1824 mit Sophie Stauffer verehelichte. Sie zogen im Jahre 1819 nach Elkhart Co., Ind., wo er im Frühjahr desselben Jahres das Haus bezog, in welchem er seither wohnte. Seine Gattin starb den 1. Juli 1876. Er war seit etwa 18 Jahren ein Glied der Gemeinde. Er war mit sehr guter Gesundheit gesegnet und seine Sinne blieben klar bis an's Ende seines langen Lebens. Vor seiner letzten Krankheit war er nie mehr als drei Tage bettlägerig krank. Von seinen zehn Kindern leben noch alle, ausgenommen die älteste Tochter, welche vor 31 Jahren starb. Von 54 Enkeln leben noch 40 und von 23 Urenkeln noch 21. Er ertrug sein Leiden geduldig und war dem Willen Gottes völlig ergeben. Er wurde den 3. beim Yellow Creek-Versammlungshause beerdigt. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Leichenreden von Menno Creßman, Waterloo Co., Ont., Joh. F. Funk und David Burkholder über Joh. 14, 1.—3.

Sauder. — Am 24. September, in Woodford Co., Ill. Heinrich Sauder sen., im Alter von 62 J., 7 M., 16 T., an der Wassersucht, an welcher er seit dem vergangenen Frühjahr litt. Er wurde bei dem Roanoke-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Pred. Risser, Joh. Egli und E. M. Hartman. Er war seit vielen Jahren ein Glied der Gemeinde.

Gindelsperger. — Am 17. September, in Roxbury, Cambria Co., Pa., Lizzie, Tochter von Johannes und Anna Gindelsperger, im Alter von 18 J., 1 M., 21 T., an der Auszehrung. Sie mußte über drei Monate das Bett hüten. Als sie gewahr wurde, daß sie nicht mehr lange zu leben hatte, ergab sie sich dem Herrn und flehte um Gnade, und wir glauben sie hat sie auch erlangt. Sie wurde von S. Gindelsperger getauft, wonach sie sagte, sie sei nun bereit aus dieser Welt zu gehen, welches den Hinterlassenen nun ein süßer Trost ist. Sie wurde den 19. auf dem Thomas-Friedhofe beerdigt, woselbst sich sehr viele leidtragende Freunde versammelt hatten. Leichenreden von Jonas Blough und Samuel Gindelsperger über 1 Pet. 1, 24.

Hartzler. — Am 26. September, nahe Smithville, Wayne Co., Ohio, Rebekka Hartzler, im Alter von 60 J., 9 M., 24 T., an Rückgratbeschwerden. Sie war seit etwa zwei Jahren hilflos, während welcher Zeit sie fast jeden Tag Schmerzen litt bis endlich der Tod sie hinwegnahm. Sie hinterläßt ihren Gatten und drei Söhne ihren Tod zu beweinen, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie wurde den 29. beim Paradies-Versammlungshause beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von J. K. Joder in deutscher und von David Irvin in englischer Sprache gehalten wurden.

Hoover. — Am 17. August, nahe Selkirk, Haldimand Co., Ont., Pred. Leonhard Hoover, im Alter von 47 J., 11 M., 16 T. Er wurde geboren den 2. September 1842. Er hinterläßt eine sehr betrübte Wittwe und elf Kinder seinen Tod zu beweinen. Viele Freunde und Verwandte folgten der Leiche zum Grabe. Die Leichenreden wurden gehalten von Christian Gehman in der deutschen und von Isaak Rittenhaus in der englischen Sprache. Br. Hoover war über ein Jahr krank an Herzkrankheit und Wassersucht und wurde immer schwächer bis der Tod ihn erlöste. Er verkündigte das Wort mit großem Ernste und war stark und standhaft im Glauben.

Clay. — Am 5. October, nahe Wakarusa, Elkhart Co., Ind., Br. Heinrich Clay, im Alter von 47 J., 7 M., 26 T., an Rothlauf am linken Arm. Er mußte große Schmerzen ausstehen, und während seiner Leiden wurde er von seinem verlorenen Zustande überzeugt und ergab sich dem Herrn. Seine Gattin, die schon seit drei Monaten sehr krank war, hatte sich auch aufgemacht sich dem Herrn zu ergeben; also wurde das Ehepaar durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Vier Tage später wurde der Bruder von seinem Leiden erlöst. Er war bereit und willig zu gehen. Als ihm gesagt wurde, daß ihm keine ärztliche Hilfe mehr helfen könne und daß er vielleicht nur noch einige Stunden leben werde, war er nicht erschrocken. Er wünschte, daß man ihn in das Zimmer seiner Gattin nehme, damit er mit ihr reden könne; da dieses jedoch nicht möglich war, so wurde seine Gattin in sein Zimmer getragen. Er rief dann seine Familie zusammen, tröstete und ermahnte sie und nahm Abschied von ihnen allen. Er sagte, er sei ganz zufrieden, und tröstete sich mit den Verheißungen in Gottes Wort. Seine letzten Worte waren: „Es ist Alles bereit." Er wurde den 8. beim Olive Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von George Lambert und Joh. F. Funk über Matth. 24, 44. Er hinterließ seine schwerleidende Gattin und acht Kinder seinen Tod zu beweinen. Der Herr tröste die Hinterlassenen!

Clay. — Am 8. October, nahe Wakarusa, Ind., Schw. Margaret Clay, Gattin des obengenannten Heinrich Clay, im Alter von 37 J., 8 M., 20 T. Diese Schwester starb am selbigen Tage da die Leiche ihres Gatten der Erde übergeben wurde. Sie wurde den 10. auf dem Olive-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von George Lambert über Röm. 8, 23. und Matth. 14, 27. und von Joh. F. Funk über Jes. 55, 8. 9.

Blauch. — Am 12. September, nahe Shipshewana, Lagrange Co., Ind., Lydia Anna, Tochter von Jacob und Lizzie Blauch, im Alter von 4 Monaten, an der Kindercholera. Sie wurde auf dem Miller-Grabhofe beerdigt. Leichenreden von Heinrich A. Miller und Jacob Weaver.

Kauffman. — Am 23. September, in Elkhart Co., Ind., Lydia Ethel Kauffman, im Alter von 1 J., 2 M., 4 T. Leichenreden von Peter J. Lehman und David Garber.

Lehman. — Den 1. October, in Markham Twp., York Co., Ontario, sehr plötzlich, Schw. Katharina Lehman, im Alter von 64 J., 7 M., 21 T., am Schlagfluß. Beerdigung am 3. auf Weidmann's Grabhof, wo die Leichenreden in der deutschen Sprache von S. R. Hoover und in der englischen Sprache von J. Willowby über Ps. 8, 4. 5. gehalten wurden. Die Verstorbene hatte den Text gewählt. Sie hinterläßt ihren Gatten und vier Kinder ihren Tod zu beweinen. Ein lauter Mahnruf an Alle, sich zuzubereiten um Gott im Frieden treffen zu können.

Neighswander. — Den 21. August, in Markham Twp., York Co., Ont. David Neighswander, im Alter von 78 J., 10 M., 30 T. Beerdigung am 23. auf Weidman's Grabhof. Viele Leute waren anwesend. Bischof Reesor und J. Willowby hielten die Leichenreden; Ersterer in deutscher Sprache über Ps. 39, 4. 5. und Letzterer in englischer Sprache über 1 Joh. 3, 1. 2.

Engle. — Am 26. September, nahe Mt. Joy, Pa., Schw. Frena Engle, im Alter von 22 J., 6 M., 13 T., am Nervenfieber. Die Beerdigung fand am 29. statt. Viele Leute versammelten sich um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Sie war eine Schülerin der Krabill-Sonntagschule seit vielen Jahren. Letzten Winter ergab sie sich ihrem Heilande. Seit letztem Frühjahr war sie eine Lehrerin einer Bibelclasse und diente treu bis etliche Wochen vor ihrem Tode. Leichenreden von Johannes Longenecker und Ephraim N. Nißley über Psalm 23.

Wisler. — Am 23. September, nahe Nappanee, Elkhart Co., Ind., W. H. Wisler, im Alter von 31 J., 5 M., 27 T., an Unterleibsentzündung. Der Verstorbene wurde von Allen geliebt und geachtet. Nachdem er etwa drei Wochen gelitten hatte und sah, daß die Krankheit immer weitere Fortschritte machte, erwachte er zur Erkenntniß seines Zustandes, und daß er etwas für seine Seele thun müsse. Eines Tages klagte er seinem Vater, er sei sehr krank, und ersuchte ihn den Arzt und einen Prediger holen zu lassen. Als der Prediger von der großen Liebe Gottes, Buße, Bekehrung rc. redete und mit ihm betete, sprach er: „Nun, ich gedenke ein anderes Leben zu führen", und wünschte getauft zu werden. Nach der Taufhandlung war er dem Willen Gottes gänzlich ergeben. Man erwartete damals nicht daß er wieder genesen würde, denn es schien blos ein Schritt zwischen ihm und dem Tode zu sein. Wider alle Erwartungen begann er langsam besser zu werden und man glaubte zwei Wochen später, er würde wieder gesund werden; auch der Arzt meinte, er würde binnen einigen Tagen ausgehen können. Plötzlich aber wurde er wieder schlimmer und innerhalb einer Stunde war er eine Leiche. Er wurde auf dem Olive-Friedhofe beerdigt, wohin ihm eine große Zahl Freunde folgte. Leichenreden von H. Shaum und D. Burkholder. Er hinterläßt seine Gattin und zwei Kinder, zwei Brüder, eine Schwester und seinen Vater, Diac. Jacob Wisler, ihren Verlust zu beweinen. Der Herr tröste die betrübten Hinterlassenen!

Nunnemaker. — Nahe Wakarusa, Elkhart Co., Ind., am 2. October, Barbara, Eheweib(?) Gattin des Thomas Nunnemaker, im Alter von 68 J., 10 M., 26 T., an der Ruhr. Sie litt ungefähr zwei Wochen. Sie wohnte früher in Medina Co., Ohio. Ihre Schwester, welche bei ihr wohnte, starb vor ungefähr zwei Monaten. Sie wurde am 4. beim Yellow Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von C. Bear, M. Hoover und M. Ramer.

Meyers. — Am 12. September in Plumstead Twp., Bucks Co., Pa., David B. Meyers, im Alter von 61 J., 3 M., 26 T., am Magenkrebs. Viele Leute wohnten der Beerdigung bei. Leichenreden von Samuel Groß, S. Godshalk und J. Meyers.

Rutt. — Am 18. September, in Sterling, Whiteside Co., Ill., Gattin des Br. Joh. W. Rutt, im Alter von 71 J., 6 M., 23 T., am Schlagfluß. Sie wurde den 21. beim Science Ridge-Gemeindehause nahe Sterling beerdigt. Viele Leute versammelten sich bei dieser Gelegenheit. Leichenreden von Christian Snavely von Shannon in deutscher und von Philip Nice in englischer Sprache. Schw. Rutt war ein treues Glied der Alt-Mennoniten Gemeinde. Sie hinterläßt ihren Gatten, eine Tochter und fünf Söhne ihren Tod zu beweinen. Sie war eine geliebte Mutter und die trauernde Familie hat das Mitleid der ganzen Nachbarschaft; auch dürfen die Hinterlassenen nicht weinen als Solche, die keine Hoffnung haben.

Gehman. — Am 16. September, in Bedminster Twp., Bucks Co., Pa., John Gehman, im Alter von 80 J., 4 M., 28 T., nach langem Leiden am Schlagfluß. Er wurde am 26. beim Deep Run-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von Joh. Groß und S. Godshalk über Phil. 1, 23, welchen Text der Verstorbene selbst wählte. Viele Freunde waren gegenwärtig.

Bewinghouse. — Am 22. September, in Bedminster Twp., Bucks Co., Pa., in der Wohnung seines Sohnes Isaac, Joh. Bewinghouse, im Alter von 89 J., 8 M., 21 T. Beerdigung am 26. beim Deep Run-Gemeindehause. Leichenreden von Isaac Rickert, S. Groß, J. Meyers und S. Godshalk über Phil. 1, 23.

Filman. — Am 26. September, in Bedminster Twp., Bucks Co., Pa., Enos Filman, im Alter von 67 J., 9 M., 12 T., an der Wassersucht. Leichenreden von S. Godshalk und A. M. Fretz im Deep Run Brick-Versammlungshause.

Kepler. — Am 26. September, in Plumstead Twp., Bucks Co., Pa., Bernhard Kepler, im 99. Jahr seines Lebens. Sein Zwillingsbruder starb vor etlichen Jahren. Sein Gedächtniß war noch immer sehr gut, denn er konnte sich noch an Vorfälle erinnern, welche vor 80 Jahren vorkamen. Er wurde am 30. September beim Tinicum-Versammlungshause beerdigt. Er war ohne Zweifel die älteste Person in der Umgegend.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Sarah Alger, H Adrian, Louis Augustine, Simon Anker, J L Amstutz.

B—John K Byler, John S Byler, Eli A Borntreger, J W Burkholder, J Burkey, John Buerge, T Bowman, A J Buhler, L Blank, A L W Bowers, C S Bergy, J J Porntreger, A H Brenneman, Mary A Brenneman, J B Bare, Ella H Brubaker

C—Henry G Coppes, John S Coppes, C H Charles, J Christolear, Clark Johnson & Co.

D—D Detweiler, J H Detweiler, H Dueck.

E—Enterprise Mfg Co, Jos Egli, J R Ebersole, Amos Ebersole, Jos Egli, G Enns.

F—Fisher Bro, Jos Forry Sr, Jacob Funk, D W Forry, J B Foreman.

G—Wm D Good, J D Gaeddert, S F Geil, Chr Gingrich, H H Good, John Gingerich

H—D C Helmuth, W W Holsapple, J K Hartzler, Jos H Habecker, E Hostetler, A Hauter, L Hershey, Michael Horst, Jos Hofer, N G Herr.

K—John L Kreider, H Kinsinger, Jacob Y Kurtz, J C Kenagy, J D Kreider.

L—Isaac Lepke, Jonathan Leisey (pr M H).

M—E M Miller, Isaac H Moyer, Isador Matseli, Ulrich Mueller, C J Musser, David Mast, Isaac H Mast, D M Mast, Nancy B Miller.

N—Abm Neff.

P—Nancy Peachy, David Plank, J B Peters, C Penner, Silas H Paine.

R—B M Rutt, H J Regier, Mattie Reimer, Barbara Ruvenacht, Geo Ross, Chr Ropp, Jesse Rothgeb, H Roth, S J Ressler, Maude Riddle, R D Roth, Michael Rohrer, Peter Roth.

S—Ben Sharp, Isaac Snyder, M J Smucker, J D Schroeder, John Shellenberger, Geo E Shoemaker, David F Strauss, G Suderman, Jacob J Smucker, Wm Shoup, Philip Schrock, J B Stutzman, Jacob Shoub.

T—H Toews.

V—Franz Vogt.

W—J A Weybright, S Wenger, Jacob Weirich, P Wiens, J S Wittrig, H A Wiens.

Y—D S Yoder, Jonas Yoder, Chr L Yoder, Jonathan N Yoder, Abraham L Young, J M Young, Hy B Yoder, Harriet Yowler, M Yoder.

Z—David Zook, D D Zook, S B Zook.

MISSION FUND.

B H Hershey $5.00; T A Y $4.00; Pilgrim $2.50; A Friend $5.00; A Sister $1.00; A Brother $2.00; A Brother $3.00; Abr Moyer $3.00; Sister Graybill $2.00; Newton Kansas $.00; J L K $3.00; A Sister, $5.00; New Stark Church, $17.50.

FREE HERALD FUND.

J Christolear $6.00; A Brother $1.00.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	"	25c
12	"	60c
22	"	$1.00
100	"	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß $3.50
144 " (ein Groß) per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Unser Kalender kann entweder von uns oder von folgenden Verkäufern bezogen werden:

Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lanaster Co., Pa.
Peter H. Görz, Marion Junction, S.-Dak.
R. J. Heatwole, Newton, Kan.
Samuel Güngerich, Amish, Iowa.
J. M. T. Miller, Milford, Neb.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
Peter Dück, Hochstadt, Manitoba.
John L. Weidman, St. Jacobs, Ontario.
F. Becker, Berlin, Ontario.
A. B. Ramer, Markham, Ontario.
C. Kumpf, Waterloo Ontario.
Schröder & Bargen, Mountain Lake, Minn.
A. Metzler, East Lewiston, Mahoning Co., O.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Ill.
Heinrich Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.

In Nachbarschaften, wo bis jetzt noch Niemand unsern Kalender verkauft, wird sich hoffentlich Jemand um die Sache annehmen und die Kalender bestellen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Catalogs und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverts ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO, Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 18th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 5.00 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 8.45 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 4.44 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10.44 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5.00 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express..... 12.15 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.45 P. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 21. **Elkhart, Ind., 1. November 1890.** Ganze Nummer 430.

Vom wahren Glücke.

Der Mensch will glücklich sein. Wohin wirft er den Blick?
Es giebt ein doppeltes, ein wahr und falsches Glück:
Ein unbeständig Glück der äußerlichen Sinnen;
Ein unvergänglich Glück und Seligkeit von innen.
Was er von beiden wählt, das legt er alle Stund
In Allem was er thut, und sucht, und liebt zum Grund.
Das ist von seinem Geist die Nahrung und das Leben,
Da ist sein Herz, der Schatz, der Gott, dem er ergeben.

Der Mensch will glücklich sein; und er verfehlt den Port;
Warum? er sucht das Glück nicht an dem rechten Ort;
Nicht da, wo es die Hand des Höchsten hingeleget;
Er hält für Glück, was nichts als Unheil ihm erreget.
Nicht großer Rang und Ruhm, nicht Majestät und Macht,
Nicht Anseh'n, Herrlichkeit, nicht Ueberfluß und Pracht,
Nicht Scepter, Kron und Thron macht Könige beglücket:
Es ist ein gülden Joch, das desto schwerer drücket.

Sprecht selber, tretet auf, ihr Großen dieser Welt,
Um welche sich herum ein niedrer Pöbel stellt,
Von Schmeichlern, welche sich zu euren Füßen strecken,
Den Staub von eurem Schuh und euren Spelchel lecken;
Die euch Anbetung thun, als ob ihr Götzen wär't;
Euch, die ihr euch von Schweiß und Blut der Armen nährt,
Von ihrem Hab und Gut, das ihr an euch gerissen,
Das ihr verzehrt, ob sie dabei verhungern müssen;
Ihr, die ihr Alles habt, was man sich wünschen kann,
Trifft man wahrhaftes Glück bei euch, sagt's selber, an?

Seid ihr die Seligen? Ich weiß, daß ihr's vereineet.
Es ist nicht Alles Gold was glänzt und gülden scheinet.
Wie viele Sorg' und Müh, Verdruß und Aergerniß,
Wie mancher innere Gewissensschmerz und Biß
Versalzet eure Lust und rächt der Völker Thränen.
Die unter eurem Joch mit Seufzen und mit Stöhnen
Gen Himmel seufzend schrei'n, wo Gott der Richter thront,
Der auch den Königen nach ihren Werken lohnt;
Der die Gewaltigen, wenn Er Gerichte hält,
Und ihre Frevel straft, gewaltig stürzt und fällt.

Wenn selten man bei euch, ihr Herrscher auf den Thronen,
Das echte, rechte Glück nicht find't, wo wird's denn wohnen?
Vielleicht bei Dem, den ihr zu eurem Liebling macht?
In eines Hamann's Haus? Wo ist der über Nacht?
Heut' überhäuft man ihn mit Ehren und Geschenken,
Und morgen siehet man ihn an den Galgen denken.
Das wahre Glücke wohnt in jenen Häusern nicht,
Die von den Trümmern sind des Armen aufgericht't.
Bei allem Gut und Geld, bei allen reichsten Schätzen
Vermag er sein Gezelt nicht bleibend hinzusetzen.

Die Wollust ist's vielleicht, die Fleischeslust, wo man
Das heiß erwünschte Glück am ersten finden kann:
Wo man sich gütlich thut, wo man des Leibes pfleget,
In ihm die süßesten Empfindungen erregt.
O, welch ein elendes, welch ein verwünschtes Glück!
Wie lange dauert es? Kaum einen Augenblick.
Was bringt's für Folgen mit? Schmerz, Krankheit, frühes Sterben,
Den Leib- und Seelentod, ein ewiges Verderben.
Und diese Dinge sind's, die ihr so würdig schätzt,
O Menschen, daß ihr d'rein all euer Glücke setzt.
Dies ist das Element, worin ihr Sünder lebet,
Der Schlamm, worin ihr steckt, der Koth, woran ihr klebet.

Ihr wollet glücklich sein. Ist's euer Ernst? Ist's wahr?
So kommt, es bietet sich ein and'res Glück euch dar;
Laßt Stolz und Geiz und Lust, laßt die Betrüger fahren!
Laßt euch das große Heil in Christo offenbaren!
Durch Christum könnet ihr, in Christum nur allein,
Hier glücklich und vergnügt, dort ewig selig sein.
In Christo hat der Christ auch mitten in dem Leide
Die allerseligste, die allergrößte Freude;
Durch Christum kommt er dort, wenn dieses kurze Leid
Nun überstanden ist, zur ew'gen Seligkeit.
Für's Gegenwärtige lebt er in Ihm verborgen,
Und auch für's Künftige läßt er Ihn für sich sorgen.
Gut, fromm, gerecht ist er, ein großer weiser Mann,
In dem man Christi Bild wahrhaftig sehen kann.
Die Leidenschaften, die mit seinem Herzen kriegen,
Hilft Jesus Christus ihm bekämpfen und besiegen;
Die Gnade stärket ihm des schwachen Glaubens Kraft,
Die ist's, die ihm den Sieg durch Christi Kraft verschafft,
Der ihn das Gute thun, das Böse meiden lehret.
Das Herz ihm reiniget, den Wust aus solchem kehret,
Der Liebe sanfte Gluth in seinem Geist entzünd't,
Die den verlornen Sohn dort bei den Trabern find't,
Die ihn zurück in's Haus des Vaters wieder führet,
Die nimmer will, daß sich ein einzig Schaf verlieret,
Die Petrum wiederbringt, die Saulum aus der Nacht
Des Irrthums ruft, und ihn zu einem Paulus macht;
Die zeiget uns den Weg, die bauet uns die Brücke,
Auf Gottes Wort gegründ't, zu unserm ersten Glücke.

[C. C. L. v. Pfeil, 1780.]

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

(Fortsetzung.)

Da die Kenntniß der Gesinnungen und Anschauungen, die in den altevangelischen Gemeinden zur Zeit des Münster'schen Aufruhrs geherrscht haben, von besonderer Wichtigkeit ist, indem die althrist'lichen Brüdergemeinden fälschlich für eine Kirche mit den Münsterschen gehalten werden, so lassen wir noch einen Brief des Jacob Hutter hier folgen. Derselbe ist an die „Gefangenen in Hohenwardt" gerichtet.

Jacob, ein Diener Jesu Christi, sammt den andern Dienern und der ganzen Gemeinde Gottes, den Gefangenen in Christo Jesu zu Hohenwardt. Die unaussprechliche Gnad und Barmherzigkeit von Gott, dem himmlischen Vater, wünschen wir euch von Grund unseres Herzens durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen. Gebenedeiet sei Gott der

Vater durch Jesum Christum, unsern Herrn, der uns würdig gemacht hat zu leiden um Seines allerheiligsten Namens willen, und der uns berufen hat von der grausamen Finsterniß dieser argen und elenden Welt und hat uns angenommen zu der Gemeinschaft aller auserwählten Heiligen, zu der himmlischen Bürgerschaft und zu den Schaaren vieler tausend Engel. Gott helfe uns das Ziel zu erlangen zu Lobe Seinem heiligen Namen durch unsern Herrn Jesum Christum zum Lobe Seiner Herrlichkeit. Amen.

Ihr auserwählten und herzliebsten Geschwistriget! Wir haben gehört und verstanden und in der Wahrheit erfahren, wiewohl mit großen Schmerzen und Trauern, daß ihr, aber doch um der Wahrheit willen, gefangen liegt. Nun aber wissen wir nicht, wie es um euch steht. Wiewohl wir Brüder haben ausgeschickt, nach euch zu fragen, so haben wir doch noch keine eigentliche Botschaft von euch. Und wir sind ganz traurig um euch, daß wir nicht mündlich mit euch sollen reden oder uns von Angesicht sehen mögen, und wir leiden gar treulich von Herzen mit euch. Wir bitten auch Gott allezeit, ohne Unterlaß treulich, mit großem Fleiß und Ernst, ja alle Heiligen, die ganze Gemein Gottes zu Auspitz thun solches allezeit für euch und wir getrenken euer ohne Unterlaß.

So bitten wir euch durch die herzliche Barmherzigkeit Gottes, in der göttlichen Wahrheit bis an euer Ende zu verharren, und erschrecket nicht ob der Gottlosen Trotzen; sie mögen euch nicht ein Haar nehmen ohne Gottes Willen; sondern heiliget Gott in eurem Herzen, wie Petrus spricht, das ist so viel geredet: Gebt Gott die Ehre und nicht den Menschen, prüfet Gott, lobet und vertrauet Ihm von ganzem Abgrund eures Herzens, und zweifelt nicht an Seiner Hilfe und großen Barmherzigkeit. Und ob es sich gleich zu Zeiten ließ ansehen, als wollte Er euch verlassen, so wird es doch nicht lang währen; ob euch Gott schon in Trübsal führt, Er wird euch auch wieder heraus führen. Vergaßt nicht des Trostes des heiligen Geistes, den Gott zu euch und allen Kindern geredet durch alle Seine Propheten und Knechte, von Anfang her. Denn Gott spricht also zu den Seinigen: Fürchte dich nicht, mein Diener, du armes, elendes Würmlein; ich will bei dir sein im Feuer und im Wasser, das ist in aller Trübsal, Angst und Noth. Und ich will euer König und Hauptmann sein ja euer Wächter und Aufseher. Darum spricht der heilige David: Der Herr ist mein Schild und mein Licht; vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Und wenn sich gleich ein Heer wider mich versammelt so soll sich doch mein Herz auf den Herrn verlassen. Merket und betrachtet gar eben, lieben Geschwistriget, was der heilige David hier anzeigt durch den heiligen Geist. Und abermal spricht er: Ich will mich nicht fürchten vor viel hunderttausend Völkern, und mein Herz soll sich unverzagt auf den Herrn verlassen, denn mit Ihm will ich Wunder und Thaten ausrichten. Also thut auch ihr, lieben Geschwistriget!

Darum sagt auch der heilige Paulus: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein. Christus spricht, die Meinigen wird mir Niemand aus meiner Hand reißen; denn der Vater, der sie mir gegeben hat, ist stärker denn Alles; wie auch der heilige Jesaias sagt: Alle Dinge im Himmel und auf Erden und unter der Erde, ja alle Könige und Fürsten, alle Herren, und in Summa, alle Menschen, alle Creaturen, alle Heiden sind gegen Gott nichts geachtet. O, wohl ein theures, edles und werthes Wort ist das. Betrachtet es gar wohl und eben in eurem Herzen.

Darum spricht Christus: Wer mein Wort höret und darnach thut, der ist ein weiser Mann, der sein Haus auf einen Felsen bauet. Wenn schon Platzregen und Gewässer kommen und stoßen an das Haus, so fällt es doch nicht. Das Haus sind alle christlichen, frommen Herzen, darinnen Gott wohnt; der Fels ist Christus, der Platzregen und Gewässer sind alle Trübsale, Verfolgungen, Leiden und Schmerzen, auch weltliches Trotzen und Drohen, ja alle falsche Lehre; das wird Alles miteinander die Frommen nicht abtreiben von der Wahrheit.

Weiter sagt Petrus, wenn wir die Weise, Früchte und Tugenden des heiligen christlichen Glaubens fleißig thun und vollbringen, so werden wir nicht fallen. Der heilige Paulus giebt auch Zeugniß und spricht: Die Hoffnung (die wir haben in Christo), die läßt nicht zu Schanden werden, darum, daß die Liebe ist ausgegossen in unsere Herzen, welche Liebe ist Christus und der Vater, wie der heilige Johannes sagt. Das ist auch der Fels, von welchem vorhin gesagt ist, und darum spricht der heilige Paulus noch weiter: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, Trübsal oder Angst, Verfolgung oder Hunger, Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? Wie geschrieben steht: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir sind gleich gerechnet wie Schlachtschafe. Aber über dem überwinden wir weit um Deß willen, der uns geliebet hat, denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, weder Gewalt, Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, Hohes, noch Tiefes, noch keine andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu, unserem Herrn ist.

Sehet zu, ihr herzliebsten Kinder Gottes, wie sind doch das so gar gewaltige, trostreiche Worte. Und abermal sagt der heilige Paulus: Der Herr ist getreu und wahrhaftig und läßt euch nicht versucht werden über euer Vermögen, sondern macht allezeit neben der Versuchung ein gnädiges, väterliches Auskommen, daß ihr's wohl ertragen mögt; darum sagt er: Hütet euch vor dem Götzendienste; als wollte er sprechen: Hütet euch nur fleißig und eben vor allen ihren bösen Werken, und was euch darum aufgelegt wird, das wird euch Gott gar treulich helfen tragen und wird euch Hilf und Beistand thun in allen euren Nöthen.

Sehet, meine herzlieben Mitglieder an dem Leib Christi, wie gar herzlich schön tröstet uns der heilige Geist allenthalben. Es macht einem Liebhaber Gottes das Herz vor Freuden springen und lachen, wenn er solches betrachtet und zu Herzen nimmt; ja, wenn Einer betrübt und traurig wäre bis in den Tod, so soll er ganz lebendig werden, denn das Alles mit einander und noch viel mehr ist uns geschrieben zu einem Trost und zu einer Freude, darum seid getröst't und gehabt euch nur von Herzen wohl, denn Gott führet in die Hölle und wieder heraus, er macht traurig und wieder fröhlich, er giebt den Tod und auch das Leben, und nach großem Ungewitter macht er es wieder schön. Darum seit langmüthig und wartet mit Geduld auf eures Leibes Erlösung und werdet nicht matt noch müde in eurem Lauf. Sehet auch nicht hinter euch und habet Acht, daß die Liebe in euren Herzen nicht erlösche oder erkalte.

Schämet euch der Bande und des Leidens Christi nicht, sondern freut euch deß von ganzem Herzen, denn ihr wisset, daß euch nichts anderes verheißen oder zugesagt ist auf dieser Erde, denn Leiden, Sterben, Trübsal Angst und Noth, auch große Verfolgung, Pein, Marter, Schmach und Schand' von allen gottlosen Menschen. Das ist das rechte Zeichen und Siegel aller frommen Kinder Gottes, ja das Zeichen Christi oder des Menschensohnes und aller Seiner Glieder, das zu diesen letzten Zeiten erscheinen muß, nach dem Wort des Herrn. Ja, Kreuz und Trübsal steht allen Kindern Gottes von Herzen wohl an und ist ein lieblicher Ruhm und Freudenkranz vor Gott, dem Allerhöchsten, und vor allen Heiligen. Denn es ist ja allen Propheten und Patriarchen und Christo, dem Herrn, und allen Seinen Jüngern also ergangen, in Summa allen Auserwählten von Anfang der Welt her. Dabei wir billig gedenken sollen, wenn uns solches um der Wahrheit willen begegnet, daß wir darum nicht Feinde sind, sondern Gottes Freunde und Gottes Kindlein, wie der Herr selber spricht: Welchen ich lieb habe, den züchtige ich, und welches Kind der Vater aufnimmt, das stäupet Er. Welche aber die Züchtigung nicht annehmen oder erdulden wollen, das sind nicht Kinder Gottes, sondern der babylonischen Hure, wie den geschrieben steht.

Darum wohl Dem, der die Züchtigung des Herrn erduldet.

Streitet nur treulich für die göttliche Wahrheit, so will Gott auch für euch streiten bis in euren Tod. Setzt dem Herrrn keine Zeit oder Ziel Seiner Barmherzigkeit; Er weiß und erkennt die rechte Zeit und Stund wohl; Er wird gar zur rechten und allerbesten Zeit kommen. Herzliebsten Geschwistriget, bekennt den Herrn nur gar treulich, so wird Er euch auch bekennen vor Seinem himmlischen Vater; wer aber Christum nicht bekennt vor allen Menschen, sondern verleugnet Ihn und schämt sich Sein, den wird auch Christus nicht bekennen vor Gott und allen Engeln, und wird sich sein auch schämen an dem Tag vor allen Seinen himmlischen Heerschaaren. Wer aber überwindet den Teufel und sein eigenes Fleisch und dazu alle Ungerechtigkeit, und ritterlich hindurch kämpfet und streitet durch diesen zeitlichen Tod zum ewigen Leben, dem wird Gott aufsetzen schöne, herrliche Kronen, die nimmer welken werden, die werden sie empfangen von der Hand des Herrn, ja Gott wird abwischen alle Thränen von ihrem Angesicht und wird ihnen geben große und unaussprechliche Freude, daß sie der Trübsal nimmermehr werden gedenken, die sie erlitten haben, wie denn der heilige Paulus sagt: Ich achte dafür, spricht er, daß dieser Zeit Leiden der ewigen Herrlichkeit nicht werth sind, die an uns soll geoffenbaret werden. Abermal spricht er: Unser Leiden, das klein und leicht ist, das schafft und bringt mit sich eine über alle Maßen große und treffentliche Herrlichkeit. Abermal sagt der heilige Johannes, daß wir dem Herrn gleichförmig werden, denn wir werden Ihn sehen wie Er ist, und unser Leib wird verwandelt werden und ganz gleichförmig dem Leibe Seiner Klarheit. Ja, die Auserwählten werden leuchten und scheinen wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

O, wie ein herrliches Reich hat Gott den Seinigen gegeben und zubereitet! Wie der heilige Prophet und auch Paulus sagt: Der Herr wird den Seinigen eine ewige Ruhe und Frieden schaffen, daß sie Niemand mehr beleidigen wird; sie werden sein bei Gott dem Vater und dem König Jesu Christo, auch mit Abraham, Isaac und Jacob und allen Propheten und Heiligen sitzen in dem Reich Gottes immer und ewiglich. Ja, die große und unaussprechliche Freud' und Herrlichkeit, die Gott den Auserwählten geben wird, ist mir und allen Heiligen nicht möglich auszusprechen und zu erzählen, davon alle Propheten und Heiligen Zeugniß geben an allen Orten in der heiligen Schrift, das ich in meiner Schwachheit nicht erzählen kann. Wer solches zu Herzen nimmt und faßt, der soll billig sein Herz schicken und bereiten, daß er mit Lust und großen Freuden kämpfe und streite nach dieser Herrlichkeit, denn es muß ja darum gelitten sein. Gott der Herr wird euch und uns allen diesen Sieg helfen erlangen und das Kleinod zuwege bringen durch Sein Kind Jesum Christum, unseren lieben Herrn, dem sei Preis, Ehr', Lob und Dank gesagt in Seiner Höhe und Majestät von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Weiter, herzlieben Geschwistriget laß ich euch wissen, wie es um uns hie steht, nämlich wohl in dem Herrn, wiewohl wir große Trübsal leiden, aber es ist recht und gut, darum sei Gott von Herzen Lob und Dank gesagt darum. Wir leben sonst in Liebe, Fried und Einigkeit des heiligen Geistes. Wir erwarten aber noch allezeit viel größere Trübsal und Verfolgung, als wir jetzund leiden. Der Herr lasse uns befohlen sein Seiner großen Barmherzigkeit. Wir warten auch mit großem Verlangen auf unseres Leibes Erlösung, auf den Sabbath, wann wir ruhen und feiern werden von all unsrer Mühe und Arbeit und von allen unseren Werken, daß wir einmal die mühselige Hülle ablegen, daß unsere Seele und Geist einmal zur Ruhe und zu den ewigen Freuden komme; dahin tragen wir ein großes Verlangen, nach diesem göttlichen Vaterland, denn wir in dieser elenden Wüste hier keinen Frieden haben noch Ruh, auch keine bleibende Statt, sondern einer zukünftigen warten wir.

Der Bruder Offrus ist auch kommen mit vielen andern Geschwistriget, Gott sei Lob. Der Herr hat sie wunderbarlich hindurchgeführet. Wir haben uns ihrer Zukunft fast herzlich und hoch erfreut und Gott herzlich und fest darum gepreist. Es sind nicht mehr viel Geschwistriget im Land oben.

Damit seid Gott befohlen, in Seinen heiligen Schutz und Schirm, und unter Seinen gewaltigen Arm, und unter die Flügel Seiner göttlichen Barmherzigkeit, der sei in Ewigkeit mit euch, und wolle uns zusammen sammeln und schicken durch Seinen heiligen Geist in Seinem Frieden und wolle uns bei einander und bei Ihm in Seiner Wahrheit erhalten und bekräftigen durch unsern Herrn Jesum Christum, dem sei abermal von Herzen Lob und Preis gesagt zu ewigen Zeiten. Amen. Gesandt von Auspitz gen Hohenwartt.

(Fortsetzung folgt.)

Stille Kräfte.

Die mächtigsten Kräfte sind oft die stillsten in ihrem Werk. Ein warmer Frühlingstag wirkt mehr, den Wachsthum zu fördern, als Monate von heulenden Winden und brausenden Stürmen bewerkstelligen können. Ein kleines Samenkorn, im warmen Sonnenschein sich ausdehnend, hat eine fast unwiderstehliche Hebungskraft. Lebensthätigkeiten fassen Halt an ewiger Stärke, entspringen aus unerschöpflicher Quelle und betheiligen sich der Kraft die in ewigem Ursprung wohnt.

In Indien stand ein Götzentempel viele Jahrhunderte fest und unbeschädigt bei allen Wechselungen und Verwüstungen der Zeit. Aber Vögel flogen über denselben, und Samenkörner wurden in den Staub auf dessen Dach gestreut. Diese Samenkörner keimten, trieben Wurzeln unterwärts in die Risse des Mauerwerkes und wuchsen, und während der Tempel mit grünem Laubwuchs umhängt wurde, drangen die Wurzeln in das innre Mauerwerk, und der Zerfall des Gebäudes schien unvermeidlich. So ist es mit der göttlichen Wahrheit, in die Herzen der Menschen gesäet und unterwärts Wurzeln schlagend, und nicht nur aufwärts Frucht bringend, aber auch Unrecht und Irrthum durchwachsend und umstoßend, was ehedem fast gänzlich aller Mittel der Beseitigung entgegen gestanden.

Man muß an die Wahrheit Gottes Glauben haben, und den Samen säen. Wir wissen nicht ob es gedeihen oder mißlingen wird. Wir können den Samen nicht überwachen, noch dessen Fruchtbarkeit versichern. Einiges fällt auf den Weg. Anderes stirbt auf den Felsen. Noch Anderes wird ein Raub der Vögel. Aber noch Anderes bringt Frucht, treibt seine Wurzeln unterwärts in die tiefsten Herzenswinkel, und Umwälzungen verursachende, die, obwohl im Verborgnen gewirkt, nichtsdestoweniger mächtig sind, und die oft erst in spätern Jahren begriffen werden.

Die Aufdeckungen der Ewigkeit werden Viele erstaunen, welche zum ersten Male erfahren, wie fruchtbar ihre bescheidene Arbeit ausgefallen. Ein stilles, wohlgelebtes Leben, ein Wort zu rechter Zeit gesprochen, ein Kreuz erduldet, ein Lied geschrieben, ein Gesang gesungen, ein Becher kalten Wassers gegeben, ein freundlicher Blick, das niedergebeugte Herz tröstend — alle diese gehören zu den kleinen Dingen, von unermeßlichem Werth, die erst der große Tag der Rechnung wird offenbaren. Dann wird das, was wir klein heißen, groß erscheinen, und Kräfte, die wir unbedeutend und unwerthvoll achteten, groß gerechnet sein, Bewegungskräfte sich erweisend, die Welt beherrschend und die Kirche aufbauend.

Laßt ein Jeder von uns unsere geringen Dienste für den Herrn verrichten, Ihn bittend durch Seinen Segen zu vermehren und vergrößern, und laßt uns geduldig auf den Tag der Ewigkeit warten, um die Ergebnisse der geringen Thaten zu sehen, die wir im Namen unsers Meisters gethan.—[*The Christian.*]

Die Bibel und der Priester Roms.

(Schluß.)

An einem schönen Frühlingstage des Jahres 1818 saß mein Vater schreibend in seinem Zimmer und meine Mutter sang, während sie nähte, eine ihrer Lieblingshymnen; ich spielte vor der Thür mit einem zahmen Staar, der mir überall folgte, als ich plötzlich den Priester sah, der auf unser Haus zukam. Dieser Anblick verursachte einen unheimlichen Schauer in meinem Körper. Der Priester hatte ein unangenehmes Aussehen, war von mittlerer Statur, hatte sehr fette, breite Schultern, ein doppeltes Kinn und sein langes Haar hing wirr auf seinen Nacken herab. Ich rannte zu meinen Eltern und flüsterte: „der Pfarrer kommt," und gleich darauf war auch der ehrwürdige Herr Courtois unter der Thür, wo mein Vater ihm einen ehrfurchtsvollen Willkomm bot und ihm die Hand schüttelte.

Dieser Priester war in Frankreich geboren, wo er beinahe ein böses Ende genommen hätte, denn er wurde unter der blutigen Regierung Robespierres zum Tode verurtheilt; mit manchen andren Priestern aber entkam er und fand ein Asyl in England, von wo er nach Quebec segelte, dessen Bischof ihm die Pflege der Murray-Bai-Gemeinde anvertraute. Sein Gespräch war lebhaft und unterhaltend, und während der ersten Viertelstunde, die er bei uns zubrachte, war es ein Vergnügen ihm zuzuhören. Doch plötzlich veränderte sich sein Ausdruck, als ob eine düstere Wolke sich über seinen Geist gebreitet hätte, und er hörte auf zu sprechen. Meine Eltern hatten eine ehrfurchtsvolle Zurückhaltung bewahrt und schienen auf nichts anderes bedacht zu sein, als ihm zuzuhören. Das Stillschweigen, das nun folgte, war für alle Anwesenden höchst peinlich und erschien wie die düstern Augenblicke, die dem Sturm vorangehen.

Endlich wandte sich der Priester zu meinem Vater und sprach: „Herr Chiniquy, ist es wahr, daß Sie und Ihr Kind die Bibel lesen?"

„Ja, mein Herr," antwortete er schnell, „mein kleiner Sohn und ich lesen die Bibel, und was noch besser ist, er hat eine große Anzahl Capitel aus derselben auswendig gelernt, und wenn Sie es erlauben, so kann er Sie welche hören lassen."

„Dazu bin ich nicht gekommen," erwiderte der Priester scharf, aber wissen Sie nicht, daß Ihnen durch das heilige Concil von Trient verboten ist, die Bibel in französischer Sprache zu lesen?"

„Es ist mir ziemlich gleich, ob ich die Bibel in französischer, lateinischer oder griechischer Sprache lese," antwortete mein Vater, „da ich diese Sprachen gleich wohl verstehe."

„Aber ist Ihnen denn unbekannt, daß Sie Ihr Kind nicht in der Bibel lesen lassen dürfen?" erwiderte der Priester.

„Meine Frau leitet ihr eignes Kind im Lesen der Bibel an und ich kann nicht einsehen, daß wir irgend eine Sünde begehen, wenn wir auch noch ferner fortfahren, wie wir's in dieser Sache bisher gethan haben."

„Herr Chiniquy," sprach der Priester, „Sie haben einen ganzen theologischen Lehrgang durchgemacht und ich weiß, Sie kennen die heiligen, wenn auch oft peinlichen Pflichten eines Pfarrers und wissen somit auch, daß es meine Pflicht ist, hierher zu kommen, diese Bibel Ihnen abzunehmen und sie zu verbrennen."

Mein Großvater war ein spanischer Seemann und von ihm hatte mein Vater zu viel spanisches Blut und Stolz geerbt, um in Geduld sich ein solches Ansinnen gefallen zu lassen, noch dazu in seinem eignen Hause. Schnell wie der Blitz war er auf seinen Füßen; ich drückte mich zitternd an meine Mutter, welche auch bebte. Mir war bange, es würde irgend eine heftige und unglückliche Scene folgen, denn der Zorn meines Vaters war in diesem Augenblick wirklich schrecklich; doch es gab etwas, was mir noch mehr zu Herzen ging. Ich fürchtete, der Priester würde seine Hand an meine theure Bibel legen, denn sie lag gerade dort vor ihm auf dem Tisch. Ich sage „meine Bibel", weil sie mir am vorhergehenden Christfest als Geschenk gegeben worden war.

Glücklicherweise hatte sich mein Vater in der ersten Aufwallung seines Zornes gemäßigt; er ging mit raschen Schritten im Zimmer auf und ab, seine Lippen waren bleich und bebend und zwischen seinen Zähnen murmelte er Worte, die uns allen unverständlich waren.

Der Priester bewachte genau alle Bewegungen meines Vaters; seine Hände umfaßten krampfhaft den Stock, auf den er sich stützte, und sein Gesicht zeigte unverkennbare Spuren einer nur zu wohl begründeten Angst. Es war klar, daß der Gesandte Roms sich nicht so ganz unfehlbar sicher in seiner Stellung wußte, die er so thöricht selbst gewählt hatte, und er blieb so still wie das Grab. Endlich, nachdem mein Vater eine geraume Zeit das Zimmer durchschritten hatte, blieb er plötzlich vor dem Priester stehen und sagte: „Ist das alles, was Sie hier zu sagen haben, mein Herr?"

„Ja, mein Herr," sagte der zitternde Priester.

„Gut, mein Herr," erwiderte mein Vater; „Sie kennen die Thür, durch welche Sie in mein Haus gekommen sind; bitte, entfernen Sie sich sogleich wieder durch dieselbe," und der Priester ging hinaus im Eilschritt. Ich fühlte eine unaussprechliche Freude, als ich meine liebe Bibel sicher sah. Ich warf mich an meines Vaters Hals und dankte ihm für seinen Sieg, und um ihn mit einer kindlichen Münze zu bezahlen, sprang ich auf den großen Tisch und declamirte in meinem besten Stil den Kampf zwischen David und Goliath. Natürlich in meinem Sinn war mein Vater David und der Priester Roms war der Riese, welchen die Kieselsteine des Baches zu Fall gebracht hatten.

Du wußtest es, o mein Gott! Dieser Bibel, die ich auf meiner Mutter Knien las, schulde ich es, nebst Deiner unendlichen Barmherzigkeit, daß ich damals die Wahrheit erkannte. Diese Bibel hatte in mein junges Gemüth Strahlen des rettenden Lichts gesandt, welche alle Trugschlüsse und finstern Irrthümer Roms nie auslöschen konnten! —[„Ev. Miss.-Mag."]

Betrachtung über den Menschen.

(Fortsetzung.)

7.

Auf das Gefühl folgt der Sinn des Schmeckens. Dieser ist hauptsächlich die Wirkung von zwei Paar Nerven, welche sich über die Zunge und den Gaumen durch seine Verzweigungen ausbreiten. Diese Nerven bilden an der Oberfläche der Haut Nervenwärzchen, die noch größer und weicher sind, als die Fühlhörner der Fingerspitzen. Sobald sie von einem fremden Körper berührt werden, so heben sie sich von selbst in die Höhe, ohne daß die Seele ihren besonderen Willen dazu äußert; doch ist nicht zu bezweifeln, daß auch sie ihrer Gewalt untergeordnet sind, und ihre Reizbarkeit erhöht wird, sobald die Seele ihre volle Aufmerksamkeit auf den Geschmack der Dinge richtet. Der Sinn des Schmeckens ist vom Schöpfer allen Thieren gegeben worden, er muß allen dazu dienen, sie in der Auswahl derjenigen Nahrung zu leiten, welche zu ihrer Erhaltung die angemessenste ist. Und es ist gewiß ein Zeuge von Gottes weiser und bewunderungswürdiger Vorsorge, daß gerade vor dem Schlunde, wodurch die Speisen und Getränke zur Erhaltung des Körpers gehen müssen, der Geschmackssinn, wie ein prüfender Richter, gestellt ist, um vorher das Gute vom Schlechten zu unterscheiden. So kennt selbst das vernunftlose Thier, ohne zu wissen warum, die gesunden von den schädlichen Kräutern. So hat das neugeborne Kind, wie das Thier, durch den Geschmack einen eben so sichern Beschützer, als das Erwachsene, ohne sich Rechenschaft davon geben zu können, oder den Werth der Speisen vorher gekannt zu haben. Alles was der Gesundheit des Leibes nachtheilig ist, verräth sich der Zunge durch einen zusammenziehenden, ekelhaften Geschmack. Warum haben die Giftpflanzen meistens einen widerlichen Saft? Warum haben ihn die meisten guten Nahrungsstoffe süß, lieblich? Warum haben die Steine und Erdarten oder Metalle, die durchaus nichts zur Ernährung des Leibes beitragen können, gar keinen Geschmack? Wahrlich, überall strahlt uns des himmlischen Vaters weise Obsorge entgegen, um Seine erschaffenen Wesen freudig und gesund zu erhalten.

Die Zunge ist zwar das vornehmste Werkzeug des Geschmacks; doch auch andere Theile des Mundes besitzen dieses Vermögen. Auch mit den Gaumen und dem Schlunde schmecken wir, und oft sogar manche Speise schärfer als mit der Zunge. Die Weichheit und beständige Feuchtigkeit dieser Werkzeuge machen sie besonders zu diesem Geschäfte tauglich.

Es ist dieser merkwürdige und wohlthätige Sinn demnach ein Eigenthum aller Thiere. Ja, man möchte ihn selbst den Wurzeln und Blättern der Pflanzen einigermaßen zuschreiben. Denn es ist bekannt, daß auch sie alle in Erde und Luft vorhandenen Stoffe zurückstoßen oder unberührt lassen, die nicht zu ihrer Nahrung taugen, und hingegen diejenigen einsaugen, die, nach den Verordnungen des Schöpfers, ihrem Gedeihen heilsam sind.

8.

Es scheint interessen, als wenn die Vollkommenheit oder Zartheit des Geschmacks mehr oder weniger mit der Feinheit des Gefühls in Verbindung stände. Bei den Fischen, Vögeln und kräuterfressenden Thieren ist letzterer weniger empfindlich, auch haben sie keinen so auswählenden Geschmack, als andere, besonders fleischfressende Thiere, welche schon am Fleisch sogar die leckerhaftesten Bissen zu unterscheiden wissen.

Bei wilden Völkern findet man den Geschmackssinn eben so wenig ausgebildet, als ihre Gefühlswerkzeuge unempfindlich sind. Hingegen lehrt uns auch die Erfahrung, daß Menschen, die den Geschmackssinn durch Leckereien verfeinigen, dadurch thierisch werden, und geringer an Geisteskräften zu sein pflegen. So wie dieser Sinn für uns ein Wächter der Gesundheit ist, wird er auch der erste Bote innerlicher Krankheiten. Dem Kranken werden die Speisen ekelhaft, die ihn sonst erfreuten, und der Geschmack kann sich so verwandeln, daß ihn Manches angenehm reizt, was er sonst zurück stieß. Auch hier hat die Gewohnheit ihr gewaltiges Recht. Der Mensch hat das Vermögen, durch fortgesetzte Uebung dasjenige sich erträglich zu machen, ja, sogar in einen angenehmen Geschmack zu verwandeln, was ihm vormals Ekel verursachte. Der Genuß der Nahrungsmittel hat einen großen Einfluß auf die Gesundheit, Lebensdauer und sogar auf die Gemüthsart. So beweist die Erfahrung, daß Thiere, die Fleisch fressen, wilder und unbändiger sind als jene, die von Kräutern leben. So bemerkt man, daß Völker, die größtentheils vom Fleisch der Thiere leben, kriegerischer und feuriger sind; hingegen Andere, deren Nahrung größtentheils in Früchten, Mehlspeisen und Gemüsen besteht, sich durch sanfteren und menschlicheren Sinn auszeichnen. Ferner lehrt uns die Erfahrung, daß die einfachste Lebensart die gesundeste, und zugleich die zuträglichste zur Verlängerung des Lebens ist. Mäßigkeit und Arbeit sind die Mutter der Gesundheit und des langen Lebens.

Gott gab dem Menschen den Geschmack, um ihn dadurch fähig zu machen, dasjenige auszuwählen, was zur Erhaltung seiner Gesundheit und seines Lebens am tauglichsten ist. Einzig und täglich für diese Nahrung zu sorgen, ist das Geschäft des vernunftlosen Thieres. Der zur Ewigkeit berufene Geist des Menschen kennt noch höhere Sorgen. Aber wenn er den Kitzel des Gaumens zur Hauptangelegenheit seines Leben macht; keine bessere Freude kennt, als die Befriedigung dieses thierischen Sinnes — dann sinkt er selbst zum Thier hinab, und wird durch Fraß und Völlerei noch verächtlicher als dieses vernunftlose Wesen.

9.

Keinem Laster folgt die Strafe so schnell auf dem Fuße nach, wie der Schwelgerei und Unmäßigkeit. Die Fähigkeiten des Geistes werden dadurch unterdrückt, die Urtheilskraft, der Scharfsinn, das Gedächtniß, werden dadurch in einem solchen Grade geschwächt, daß sich der Nachtheil davon oft auf Kindeskinder fortpflanzt. So lehrt uns die Erfahrung, daß Kinder, welche in der Trunkenheit gezeugt werden, äußerst dumm und schwach am Geiste werden. Daher sieht man überall im gemeinen Leben, daß ausgezeichnete Schlemmer, Schwelger und Trunkenbolde wenig besondere Geisteskräfte besitzen, und daß ihnen anhaltendes und gründliches Nachdenken mühsam oder gar unmöglich wird. Für große Gedanken und große Tugenden sind sie stumpf, und nur die Freuden des Tisches haben auf der Welt den höchsten Werth für sie. So waren, im Gegentheil, die besten und weisesten Menschen jederzeit von bewunderungswürdiger Enthaltsamkeit. Sie genossen nur so viel, als zur Aufrechthaltung ihrer Gesundheit vonnöthen war; sie verachteten die thierischen Freuden an Leckereien, und gingen die einfachste Kost deshalb vor, weil sie dem menschlichen Körper die ersprießlichste ist. Schwelgerei und Gaumenkitzel sind ein Mißbrauch göttlicher Gaben, und vernichten die Gesundheit und verkürzen das Leben. Beobachtet einmal den Unglücklichen, der ihr Sclave ward: bleich und entstellt sieht er nach wenigen Jahren da. Eine Menge schmerzhafter Fieber durchwühlt seine Glieder. Die Säfte seines Lebens sind vergiftet, seine Nerven sind zerrüttet. Er wird die Beute seines viehischen Lasters, und der Raub eines schnellen Todes. Gesundheit, froher Muth und langes Leben sind die Frucht der Mäßigkeit. Der Enthaltsame ist immerdar zu allem Guten aufgelegt, sein Geist ist frei, er findet die Welt schöner, weil er sie auf mannigfältigere Weise genießt. Der Hunger ist es, welcher ihm seine Kost süßer würzt, als dem lüsternen Prasser seine mit allen Hilfsmitteln einer vergifteten Kunst zubereiteten Gerichte. Enthaltsamkeit und mäßige Befriedigung des Triebes, darauf Erhaltung unseres Leibes abzweckt, macht uns von Menschen und Schicksal unabhängig; giebt uns Zufriedenheit auch im Schooß der Armuth. Nahe der Gottheit steht der Enthaltsame, denn er kann bestehen ohne der Hilfe vieler Menschen zu bedürfen, indessen er es durch seine Grundsätze immer in der Macht hat, vielen zu helfen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Theilung.

Gotthold hörte, daß einander anverwandte Personen seiner Nachbarschaft zusammenkommen sollten, um eine ziemliche Erbschaft zu theilen. Sehet zu, sagte er, daß ihr nur die Güter und nicht die Gemüther theilet! Das menschliche Auge sieht oft scheel, wenn Andere von dem was es sich selbst am liebsten gönnet, auch etwas nach sich ziehen. Nicht unfüglich hat ein weiser Mann den Eigennutz ein Scheidewasser genannt, weil er oft der nächsten Blutsfreunde Herzen von einander scheidet und ihre Liebe in Haß verwandelt. In Paris sind vor etlichen Jahren zwei vornehme Personen bei Theilung der ihnen zugefallenen Erbschaft mit einander von Worten zu Streichen gekommen und da hat Einer den Andern mit einem Mörserstößel zur Erde geschlagen, hernach ihm selbst die Kehle abgeschnitten. Die haben so getheilet, daß der Satan auch etwas davon bekommen hat.

Ich selbst habe eine Erbtheilung gesehen, wobei die Gemüther der Anverwandten so gegen einander erzürnet wurden, daß sie die schönsten Tischdecken und Vorhänge zerstritten und zerrissen, weil Einer dem Andern nichts gönnen wollte. O verfluchtes Gut, wodurch der Teufel einen Zankapfel macht. O unselige Erbschaft, worüber das Band der christlichen Liebe zerrissen und das himmlische Erbtheil verloren wird!

Lieber Heiland! Die Welt hat schlecht mit Dir getheilt; sie hat Dir nichts gelassen als was ihr nicht beliebte, die Armuth, die Verachtung, die Schmach, das Kreuz, die Dornenkrone, die Geißel und dergleichen. Doch warest Du wohl damit zufrieden und mit der Liebe Deines Vaters und Seinem süßen Willen vergnügt. Es geht oft noch jetzt nicht anders. Den Gläubigen fällt das wenigste zu von den vergänglichen Gütern; gemeiniglich haben sie so viel davon wie Du. Sie können auch leicht sich darein finden, weil sie wissen, daß im Tode dem Menschen noch eine Theilung bevorsteht, wobei ihnen nichts gelassen wird, als was im Innersten der Seele beigelegt ist. Wohl Dem, der alsdann sagen kann: Der Herr ist mein Gut und Erbtheil! Was mich betrifft, so will ich mit der Welt leicht theilen und zurecht kommen. Sie lasse mir meinen gekreuzigten, verschmähten Jesum und behalte das Andere; so sind wir geschiedene Leute.

Allgemeine Anleitung den innerlichen Frieden zu haben.

Es ist an keinen Frieden zu denken für Die, welche Gott widerstehen; wenn es einige Freude in der Welt giebt, so ist sie dem reinen Gewissen aufbewahrt; die ganze Erde ist eine Marter- und Angstkammer für ein böses Gewissen.

O, wie ist der Friede, der von Gott kommt, so verschieden von dem Frieden, den die Welt giebt! Er stillet die Leidenschaften; er fördert die Reinigkeit des Gewissens; er ist unzertrennbar von der Gerechtigkeit; er vereinigt mit Gott; er stärkt uns in Versuchungen. Die Versuchung, wenn sie uns nicht überwältigt, bringt allezeit ihre gute Frucht mit sich. Der Friede der See'e besteht in einer gänzlichen Hingebung in den Willen Gottes.

„Martha, Martha! du machst dir viel Sorge und Mühe, aber Eins ist noth. (Luc. 10. 41. 42.) Eine wahre Einfalt, eine gewisse Stille des Geistes, welche die Frucht einer gänzlichen Hingebung in Alles was Gott will, ist, eine Geduld und ein Mitleiden mit den Fehlern des Nächsten, das die Gegenwart Gottes einflößt, eine gewisse Aufrichtigkeit und eine gewisse Kindesgelehrigkeit, seine Fehler zu bekennen, dafür gestraft zu sein und sich dem Rath erfahrener Personen unterwerfen zu wollen, das sind Tugenden, die wahrhaftig nützlich und geeignet sind, dich zu heiligen.

Die Bekümmerniß, die du noch über viele Dinge hast, kommt davon her, daß du nicht Alles was dir begegnet mit völliger Hingebung an Gott annimmst.

Stelle denn alle Dinge in Seine Hände und opfere sie zum Voraus auf in deinem Herzen. Von dem Augenblick an, wo du nicht mehr nach deinem eignen Sinn willst, und wo du Alles, was Gott will, unbedingt willst, wirst du nicht mehr so viele unruhige Rückblicke und Bedenklichkeiten über das, was dich angeht, bei dir spüren; du hast nichts zu verbergen noch zurecht zu legen.

Bis dahin aber wirst du beunruhigt sein, wankend in deinen Ansichten und Empfindungen, leicht unzufrieden mit dem Nächsten, wenig übereinstimmend mit sich selbst, voll Zurückhaltung und Mißtrauen; dein guter Verstand wird, bis er recht demüthig und einfältig geworden, dir nur dienen, dich zu quälen; deine Frömmigkeit, ob sie gleich aufrichtig ist, wird dir weniger Schutz und Trost als innerliche Vorwürfe zu Wege bringen.

Wenn du dagegen dein ganzes Herz Gott hingiebst, so wirst du ruhig sein und voll Freude des heiligen Geistes.

Wehe dir, wenn du in dem Werke Gottes noch auf Menschen siehst. Wenn es darauf ankommt, sich einen Führer zu wählen, so muß man alle Menschen für nichts rechnen. Die geringste menschliche Achtung schwächet die Gnade, vermehrt die Unentschlossenheit. Man leidet selbst viel und mißfällt noch mehr Gott.

Wie kann man doch anstehen, Gott seine ganze Liebe zu geben, Ihm, der uns zuerst und mit einer zarten Liebe geliebt hat, wie ein Vater, der sich seiner Kinder erbarmt, deren äußerste Gebrechlichkeit er kennt, und den Staub, woraus sie bestehen. Er hat uns auf unserem eignen Wege, der der Weg der Sünde ist, aufgesucht; Er ist gelaufen wie ein Hirte, der sich keine Mühe verdrießen läßt, sein verirrtes Schaf wieder zu finden. Er ist aber damit noch nicht zufrieden gewesen, uns zu suchen, sondern er hat, nachdem Er uns gefunden, uns und unsere Schwachheiten auf sich geladen; Er ist gehorsam gewesen bis zum Tode am Kreuz. Man kann aber auch sagen, daß Er uns bis an den Tod des Kreuzes geliebet hat, und daß das Maß Seines Gehorsams das Maß Seiner Liebe gewesen. Wenn diese Liebe eine Seele erfüllet, so schmeckt sie den Frieden des Gewissens, sie ist zufrieden und glücklich; sie bedarf weder Größe noch Ehre, noch Vergnügen, nichts von alle dem, das die Zeit dahin nimmt, ohne eine Spur davon zurück zu lassen; sie will nichts als den Willen Gottes und hält sich ohne Aufhören wach in der seligen Erwartung ihres Bräutigams.

[F. Fenelon.]

— Christum vermag Niemand wahrlich zu erkennen, es sei denn, daß er Ihm nachfolge mit dem Leben.—Hans Denck.

Eine Reise nach dem Westen.

Auf das Begehren vieler Brüder und Schwestern will ich meinen Reisebericht an den „Herold der Wahrheit" senden, damit die Leser desselben etwas davon erfahren können.

Den 5. August 1890 verließ ich unter Gottes Segen meine Heimath. Den 6. um 8 Uhr 15 Min. morgens nahm ich den Zug in Philadelphia auf der B. & O.-Bahn und fuhr über Baltimore und Washington nach Milford Junction, Ind. Dort nahm ich den Zug nach Elkhart, wo ich den 7. um 6 Uhr abends ankam und von Br. Joh. F. Funk begrüßt wurde. Er hatte mich schon auf Mittag erwartet, aber der Zug hatte sich verspätet. Er nahm mich mit in unsere Buchhandlung, und nach einer kurzen Beschauung gingen wir nach seiner Wohnung. Nach dem Abendessen gingen wir nach der für Bisch. Samuel Coffman von Virginien bestellten Abendandacht im Elkhart-Gemeindehause. Es freute mich sehr, diesen alten Bruder zu treffen, indem ich ihn noch nie gesehen hatte. Nach beendigtem Gottesdienst ging ich wieder mit Br. Funk heim und übernachtete bei ihm und ruhte von meiner Reise aus. Den 8. nahm mich Br. Funk nach dem Yellow Creek-Versammlungshause, wo ich eine ziemliche Zahl Prediger, Brüder und Schwestern traf, die mir dem Angesichte nach alle fremd waren, aber dem Geiste nach, glaube ich, waren wir mehr bekannt. Von dort ging ich mit Br. Christian Henning, wo wir dann den Nachmittag mit Vergnügen verweilten. Abends gingen wir zur Andacht in das Salem-Gemeindehaus; von dort ging ich mit Joel Schneider. Seine Schwiegereltern (namens Need) wohnen bei ihnen. Der alte Bruder brachte mich den nächsten Morgen zu Isaac Lehmans, welche mich nach dem St. Joseph Co.-Versammlungshause nahmen und von dort zu Joseph Holdemans über Mittag. Nachmittags war Gottesdienst im Holdeman-Gemeindehause. Von dort ging ich mit Jacob Craters und blieb bei ihnen über Nacht. Sonntag morgens den 10. nahmen sie mich nach Schaum's Versammlungshaus. Nach dem Gottesdienste gingen wir zu Prediger Heinrich Schaum zu Mittag, wo sich eine ziemliche Anzahl Gäste einfand und wir den Nachmittag mit Vergnügen zubrachten. Abends gingen wir wieder zum Gottesdienst nach Schaum's Versammlungshaus, wo Bruder J. F. Funk gegenwärtig war und mich mit nach Hause nahm. Diese Versammlungen waren alle ziemlich gut besucht. Die Witterung war hier sehr trocken und warm.

Montag den 11. um 7 Uhr morgens bestieg ich den Zug in Elkhart und fuhr nach Chicago, 101 Meilen, und von dort nach Sterling, Illinois, 110 Meilen von Chicago, wo ich um 4 Uhr nachmittags ankam und von Pred. Philip Nice begrüßt wurde und ging mit ihm nach seinem Schuhladen. Dort wartete Pred. Ab. Ebersole auf mich und nahm mich nach seiner Wohnung über Nacht. Den nächsten Morgen, den 12., gingen wir zum Gottesdienste im Sterling Versammlungshause. Diese Gemeinde scheint im Wachsthum zu sein, wie schon im „Herold" erwähnt wurde. Von hier ging ich mit Br. Heinrich Detweiler über Mittag. Nachmittags brachten sie mich zu Johannes Ebersoles, von dort zu Philip Nice über Nacht. Den 13. um halb neun Uhr nahm ich den Zug in Sterling nach Morrison, 15 Meilen, wo ich von Pred. Heinrich Nice erwartet und nach seiner Wohnung gebracht wurde. Nachmittags besuchten wir von den Geschwistern in dieser Gemeinde; dann gingen wir wieder nach seiner Wohnung zurück über Nacht. Den 14. gingen wir nach dem Morrison-Versammlungshause. Nach dem Gottesdienste ging ich mit Bruder Daniel Stauffer zu Br. Steiners und nachher mit Br. Stauffer heim; von dort zu Diacon Daniel Deter über Nacht. Den 15. brachte er mich nach Fulton Junction am Mississippi-Fluß. Von hier ging ich nach Rock Island, wo ich um halb zwölf Uhr vormittags ankam. Hier mußte ich warten bis 5 Uhr 45 Min. am nächsten Morgen, dann reiste ich nach Henry Co., Iowa, zur dortigen amischen Gemeinde.

In Wayland wurde ich von Pred. Stephan Miller begrüßt und zu Christian Wengers gebracht. Nachdem ich hier gegessen und geruht hatte nahm mich Br. Miller mit nach seiner Wohnung, wo ich über Nacht blieb. Sonntag morgens den 17. gingen wir nach dem Sugar Creek-Gemeindehause und von dort zu Pred. Sebastian Gerig. Abends gingen wir wieder nach dem Gemeindehause. Ich übernachtete bei Prediger Gerigs. Montag vormittags den 18. war nochmals Gottesdienst. Diese Versammlungen waren alle ziemlich gut besucht. Nach beendigtem Gottesdienst ging ich mit Pred. S. Miller heim und nachmittags brachte mich Bruder J. N. Roth nach Mount Pleasant; dort nahm ich den Zug um 7 Uhr 15 Min. abends und kam den 19. um halb zwei Uhr morgens nach Villisca und mußte warten bis 7 Uhr 45 Min. Die Erde war mein Lager und meinen Hankkoffer nahm ich zum Kissen.

Von hier ging ich nach Clarinda, Page Co., Iowa, wo ich von Pred. Andreas Good begrüßt und nach seiner Heimath gebracht wurde. Da fand ich's aber nicht wie man es wünschen möchte. Seine Gattin war nämlich krank und mußte das Bett hüten. Nach dem Morgenessen gingen wir zu Bruder Eberlys; da seine Gattin auch krank war, so hatten wir um 10 Uhr vormittags Gottesdienst bei ihnen. Nachmittags um 3 Uhr hatten wir Gottesdienst bei der kranken Schwester Good und abends bei der verwitweten Schwester Horning. Hier ist nur eine kleine Gemeinde und nur ein Prediger und dieser will sie verlassen und weiter nach dem Westen ziehen, dann werden diese Schafe ohne Hirten sein. Sie befahlen mir, ich sollte die Brüder aufmerksam machen, daß sie auch zu ihnen kommen sollen, wenn sie reisen. Liebe Brüder, wenn ihr reiset, vergesset diese Gemeinde nicht, denn sie ist eurer Hilfe bedürftig.

Den 20. brachten zwei von Wittwe Hornung's Töchtern mich nach Shambaugh, von wo ich nach Beatrice, Nebraska (164 Meilen), fuhr. Br. Cornelius Jansen und Pred. J. H. Zimmerman begrüßten mich und brachten mich nach Zimmerman's Wohnung, wo ich den alten Prediger Andreas Penner traf. Nach dem Mittagsmahle fanden sich mehrere von den Brüdern ein und begrüßten mich. Nach dem Vieruhr-Brote ging ich mit Bisch. Gerhard Penner heim. Donnerstag morgens den 21. gingen wir zu Pred. Johann Penner; er ging mit uns zu Pred. Peter Reimer über Mittag. Nachmittags gingen wir wieder nach Bisch. G. Penner's Wohnung, wo wir eine ziemlich gut besuchte Abendandacht hatten. Ich blieb hier über Nacht. Den 22. hatten wir Gottesdienst in ihrem Versammlungshause. Von dort ging ich zu Br. Gerhard Wiebes und dann zu Cornelius Jansens, wo ich übernachtete. Br. Johann Penner holte mich dort ab, und gleich nach Mittag fuhren sie mich nach der Station, von wo ich nach Blue Hill, Adams Co., fuhr.

Benjamin Schenk brachte mich zu Jacob Ebersoles. Gleich nach unserer Ankunft kamen Diacon Samuel Lapp und seine Gattin, und abends ging ich dann mit Geschwister Lapp heim. Sonntag morgens den 24. gingen wir nach dem Roseland-Gemeindehaus, wo ich Pred. Johann Epp von York Co. traf. Hier wurde eine Person mit der Taufe bedient, und ich wurde an die Worte unseres lieben Heilandes in Luc. 15 erinnert, wo Er sagt, daß Freude sein wird vor den Engeln Gottes über einen Sünder der Buße thut. Der liebe Gott wolle diesen Bruder stärken in Seinem Dienste! Nach dem Gottesdienst war Sonntagschule. Wir gingen mit J. M. Nunemakers zu Mittag und von dort zu Heinrich Ruttens, dann in die Abendversammlung, und dann gingen ich und Br. Epp mit Daniel Burkhard. Montag vormittags den 25. hatten wir Erntezeit-versammlung. Nach der Versammlung ging ich mit Bruder Frank Auer und von dort zu Pred. Albrecht Schiffler über Nacht. Den 26. besuchten wir den kranken Br. Jacob Rutt. Von dort gingen wir zu Abraham Stauffer, dann besuchten wir die kranke Schwester Joh. Schellenberger und nach dem Abendessen bei Johann Sides gingen wir in die Abendversammlung im Roseland-Versammlungshause. Ich übernachtete bei Eli Ebersoles. Diese Versammlungen wurden alle gut besucht.

Den nächsten Morgen, den 27., brachten sie mich nach Ayr. Von dort fuhr ich nach Aurora, Hamilton Co., Neb. Hier wurde ich von Christ. Rediger begrüßt und als wir zum Hause kamen war das Mittagmahl schon bereitet. Nach dem Essen bedienten wir eine Bestellung in einem Schulhause. Nach dem Gottesdienste gingen wir mit Pred. Andreas Oesch. Dieses ist eine amische Gemeinde. Den 28. holte mich Bisch. Isaac Peters hier ab und brachte mich zu Bruder Bernhard Krockers. Diese Geschwister haben eine Uhr 114 Jahre alt, die aber noch recht schön aussieht. Von dort gingen wir zur Abendversammlung in einem Schulhause nahe Hampton und übernachtete bei Bischof Peters. Da ich sehr müde war ruhte ich am nächsten Tage. Abends hatten wir Gottesdienst in ihrem Versammlungshause, dann ging ich mit Pred. Cornelius Wall heim. Den 30. besuchten wir zwei alte Wittwen, die eine namens Cornelien, 84 Jahre alt und die andere, die Wittwe des Peter Lenders, 75 Jahre alt. Erstere mußte wegen Krankheit das Bett hüten. Von dort gingen wir zu Jacob Reimer zu Mittag und dann wieder mit C. Wall heim und nachmittags nach Epp's Schulhaus, wo wir Andacht hatten. Von dort ging ich mit Prediger Joh. Epp heim. Wir besuchten abends seine Mutter; sie ist mit Br. Jacob Wall verheirathet. Ich übernachtete bei Prediger Epp. Seine Frau wurde nachts sehr krank, doch war sie morgens wieder besser. Sonntag morgens gingen wir in Bischof Peter's Versammlung und nachmittags in diejenige des Bisch. Peter Friesen. Nach der Versammlung machte ich einen kurzen Besuch bei Friesens, dann ging ich mit Pred. Gerhard Epp heim über Nacht.

Am nächsten Morgen, den 1. September, kamen wir bei Pred. Johann Epp zusammen. Er brachte Br. Isaac Peters und mich nach Bradshaw. Hier bot sich uns ein trauriger Anblick dar, welches der am 3. Juni hier durchgezogene Wirbelsturm angerichtet hatte. Beinahe das ganze Städtchen wurde beschädigt. Viele Gebäude wurden total vernichtet und große Trümmerhaufen lagen da. Das große Wunder aber war, daß nur vier Personen den Tod fanden, manche wurden verwundet, aber sie sind wieder hergestellt. 80 bis 85 Gebäude wurden ganz vernichtet, aber sie sind schon wieder ziemlich aufgebaut. Der Verlust wird auf $375.000 — $400 000 geschätzt. Liebe Freunde, lasset uns nicht vergessen Gott zu danken, indem Er uns bisher vor einem solchen Unglück verschont hat!

Bally, Berks Co., Pa. A. S. Mack.

(Fortsetzung folgt.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. November 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Vom wahren Glücke	321
Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden	321
Stille Kräfte	323
Die Bibel und der Priester Roms	324
Betrachtung über den Menschen	324
Die Theilung	325
Allgemeine Anleitung den innerlichen Frieden zu haben	326
Eine Reise nach dem Westen	326
Editorielles	328
Gemeinschafts-Neuigkeiten	328
Correspondenzen	328
Missouri Conferenz-Bericht	330
Bericht der Indiana jährlichen Conferenz	331
Die Schafe folgen Ihm nach	333
Zu Tode gelitzt	333
Verheirathet	333
Gestorben	333

Bestellet euch jetzt einen mennonitischen Familien-Kalender. Preis, portofrei versandt, 8 Cents.

Der „Herold" für zwei Monate umsonst! Neue Abonnenten von nun an bis Ende dieses Jahres erhalten den „Herold" von der Zeit an da sie das Geld senden bis Dec. 1891 für $1.00. Zeigt dieses Anerbieten euren Freunden und bewegt sie, sogleich auf den „Herold" zu abonniren. Wer ihn jetzt bestellt bekommt ihn also zwei Monate umsonst.

Unser Familien-Kalender. — Viele Leute sind der Meinung, sie müssen einen Kalender kaufen oder wenigstens haben, dessen Inhalt aus lustigen Geschichten witzigen Sprüchen u. dgl. besteht. Was nützt aber solcher Lesestoff den Menschen? Unser Leben ist zu kurz und der Zweck unseres Daseins zu edel, sich mit solchen leichtfertigen Sachen abzugeben, und wenn sie auch schon nur im Kalender zu finden sind. Aus dieser Ursache bitten wir unsere Freunde, sich einen unserer Kalender zu kaufen, denn wir erlauben uns die Freiheit, zu sagen, daß der Inhalt unseres Kalenders lesenswerth ist, und einem Jeden nützlich sein wird.

Br. A. J. Heatwole, Newton, Kansas, schreibt uns, daß ihre Lehrerversammlung, wobei die Sonntagschul-Lection studirt wird, sehr gute Fortschritte macht. Dieselbe ermuthigende Nachricht kommt von andern Orten, wo dieser Plan versucht wird. Denjenigen, die bis jetzt noch nicht angefangen haben, möchten wir rathen, es einmal zu versuchen. Es giebt sämmtlichen Lehrern in der Schule die Gelegenheit die Lection zu studiren, mit diesem Vortheil, daß jeder Lehrer die Erkenntniß und Erfahrung aller anderen Lehrer zu seinem eignen Nutzen empfangen kann.

Br. Christian Engel, Washington, Jll. hat die Agentur für unsere Bücher und Zeitschriften für die Gemeinden in seiner und nächstliegenden Gemeinden angenommen. Alle ihm anvertrauten Bestellungen für Zeitungen, Bücher ꝛc. von unserem Verlagshause werden pünktlich ausgeführt.

Bisch. E. M. Hartmann, Washington, Jll., fuhr am 20. October nach Battle Creek, Mich., um seine Schwester von dort heimzuholen, die wegen Krankheit dort unter ärztlicher Behandlung war. Auf seiner Reise dorthin hielt er in Elkhart an und stattete uns einen recht angenehmen Besuch ab, für welchen wir dem lieben Bruder freundlichst danken. Wir hoffen er wird bald wieder kommen und länger bleiben.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Lancaster Co., Pa. — Am 20. September wurde im Bahler-Versammlungshause, Donegal Twp., Lancaster Co., Pa., Br. Heinrich L. Miller durch das Los zum Diaconenamte berufen. Der Herr segne den lieben Bruder und schenke ihm das Vermögen, sein Werk treulich auszuführen!

Von Bluffton, Ohio. — Die Brüder nahe Bluffton, Allen Co., Ohio, gedenken am 2. November ihre Sonntagschule für den Sommer zu schließen, aber sogleich wieder für den kommenden Winter zu organisiren. Der Herr segne diese und alle Sonntagsschul-Arbeiter!

Correspondenzen.

Zürich, Huron Co., Ont., 14. October. Die Geschwister Bischof D. Wismer und Gattin und Diacon David Eshelaman von Waterloo nebst Andern waren neulich in unserer Mitte. Br. Wismer hielt drei rührende Predigten. Am 12. wurde Abendmahl gehalten. Der Herr lasse Seinen Segen auf dieser Gemeinde ruhen!

H. Wambold.

Von Myers Mill, York Co., Pa. — Lieber „Herold"! Bisch. Josiah Clemmer von Montgomery Co. besuchte neulich die Gemeinden in York und den umliegenden Counties. Den 5. October predigte er mit großem Ernste vor einer sehr aufmerksamen Versammlung in Gerber's Gemeindehaus. Unser Wunsch ist, daß er bald wieder kommen möge. Dein im Glauben,

Joh. F. Herschey.

Von Flanagan, Livingston Co., Jll. — Sonntag den 14. September wurden bei Meadows, McLean Co., Jll., neun, und Montag den 15. bei Flanagan, Livingston Co., Jll., zehn — zusammen neunzehn — Personen durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen. Bischof Joseph Stuckey vollzog die Taufhandlung. Möge der Herr sie stärken, daß sie nie wieder mit Demas die Welt lieb gewinnen!

Bisch. Christian Rediger von Nebraska stattete uns neulich einen angenehmen Besuch ab und bediente uns mit mehreren für uns sehr segensreichen Versammlungen. Mögen doch Alle, die ihn gehört haben, seine Worte tief zu Herzen nehmen!

Stephanus Stähly.

Childstown, Süd-Dakota, 9. October. — Die Witterung ist bei uns noch immer recht schön, nur sehr trocken. Bei vielen Leuten fehlt das Wasser dermaßen, daß sie genöthigt sind dasselbe mehrere Meilen weit zu holen, so auch das Vieh zur Tränke zu treiben. Manche sind gezwungen das Vieh für den halben Preis zu verkaufen in Folge des Wassermangels. Manche wollen ganz muthlos werden. Es ist auch ein sehr Hartes, wenn das Wasser einmal fehlt. Wenn man es hat, so weiß man gar nicht was für ein großer Segen das liebe Wasser ist. Wir haben noch immer genug und können auch noch Vielen mittheilen. Einen herzlichen Gruß von unserem ganzen Hause. Dein in Liebe, Chr. Miller.

Von Cullom, Jll. — Am 18. October kam Bisch. E. M. Hartmann, Washington, Jll., in unsere Gemeinde und hielt um 2 Uhr nachmittags Versammlung, aber wegen der ungünstigen Witterung war die Zahl der Zuhörer nicht sehr groß. Sonntag den 19. kam eine große Zahl Geschwister zusammen um der Abendmahlversammlung beizuwohnen, und wie es gewöhnlich der Fall ist, waren die Zuschauer in den feierlichen Uebungen sehr interessirt. Beinahe alle unsere Glieder nahmen Theil am Mahle und wurden also auf's Neue daran erinnert, wie viel es kostete uns zu erkaufen. Sollten uns nicht die Worte: „Ihr seid nicht euer selbst, denn ihr seid theuer erkauft", zu neuem Ernst und frischer Thätigkeit anspornen?

Cor.

Tub, Somerset Co., Pa., 1. October. — Sonntag den 28. September wurde das Abendmahl im Folk-Gemeindehause gehalten, an welchem sich viele Geschwister betheiligten. Am vorhergehenden Samstag wurden sieben junge Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Br. Jonas Blauch von Johnstown war bei uns bei dieser Gelegenheit. Er bediente vier Bestellungen im Casselman-Versammlungshause, Garret Co., Maryland. Diese Versammlungen waren alle gut besucht und wurden durch die ernstlichen Worte des Bruders viele Seelen erquickt.

Unser Wunsch und Gebet ist, daß diese jungen Seelen, die sich nun der streitenden Kirche angeschlossen haben, so leben mögen, daß sie einst auch drüben in der triumphirenden Kirche Aufnahme finden werden!

D. H. B.

Von Haven, Reno Co., Kansas. — Einen herzlichen Gruß zuvor an alle lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn! Wir sind Gottlob gesund und munter hier bei unserer Tochter in Haven, Reno Co., Kansas, wo wir für diese Zeit unsere Heimath machen werden. Es gefällt uns hier aber nicht so gut wie in Texas. Wenn eine Gemeinde dort wäre, so würden wir nächstes Frühjahr wieder dorthin gehen. Wir waren dort recht gesund, und das Clima ist ausgezeichnet. Wir hatten wohl einen sehr trockenen Sommer dort, in Folge dessen die Getreideernte gering war, doch war die Baumwollenernte eine gute. Unsere Reise von Texas hierher dauerte von 11 Uhr vormittags bis den folgenden Tag 7 Uhr abends.

D. D. Miller.

Von Howard und Miami Co., Indiana. — In den letzten Tagen wurden wir durch mehrere Predigerbesuche erfreut. Sonntag den 5. October war Br. Eli Miller von Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., bei uns und bediente drei Bestellungen und mahnte uns treulich an unsere Pflichten. Am 15. October kamen die Brüder Peter J. Lehman, Elkhart Co., Ind., und Daniel Brunk, Allen Co., Ohio, zu uns und hielten zweimal Versammlung. Sonntag den 19. war Bisch. J. P. Schmucker und Gattin von Nappanee bei uns. Er predigte auch zweimal, einmal am Sonntag und das andere Mal am Montag. Er ermahnte uns mit großem Ernste wie wir einander lieben und mit einander arbeiten sollten. Der Herr segne die lieben Brüder für alles Gute, das sie für uns gethan haben.

Cor.

Von Mahoning Co., Ohio.—Neulich besuchte uns Pred. Noah Metzler von Elkhart Co., Ind., und hielt drei interessante Versammlungen. Pred. Samuel Yoder von Elkhart, Ind., war anfangs October auch einige Tage bei uns. Er hielt fünf Versammlungen in unserer Mitte, und bei Columbiana und East Lewietown verkündigte er auch das Wort. Wegen der Krankheit seiner Gattin kehrte er am 6. nach Hause zurück und widerrief seine Bestellungen in Pennsylvanien, weil er dieses Mal nicht hinreisen konnte.

Br. C. Z. Yoder und Gattin von Wayne Co., Ohio, wohnten am 5. October unserer Sonntagschule bei, und Ersterer hielt eine erbauliche Rede an dieselbe. Und weil wir jetzt von der Sonntagschule handeln will ich noch bemerken, daß wegen der Strecke Weges, welche die Mehrzahl unserer Schüler zu gehen haben, es nicht thunlich ist, die Schule den Winter über fortzuführen. Wir wollen aber die Sonntagschul-Lectionshefte halten und die Lectionen daheim studiren. Wenn wir auch keine Sonntagschule im Winter haben, so sollten wir es doch nicht vernachlässigen die Lectionen zu studiren.

Pred. Jos. B. Schoup von Holmes Co., Ohio, kaufte Eigenthum in der Stadt Columbiana, wo er bald seinen Wohnsitz aufschlagen wird.

M.

Von Stuttgart, Arkansas. — Br. M. S. Yoder von oben genanntem Orte schreibt Folgendes: „Wir — meine Gattin und ich — wohnen vier Meilen nördlich von Stuttgart und sind die einzigen Mennoniten in der Umgegend. Die amischen Brüder haben eine Gemeinde fünf Meilen südöstlich von Stuttgart mit einer Gliederzahl von ungefähr 35 oder 40. Zwei Familien wohnen diesseits der Stadt. Sie haben alle zwei Wochen Versammlung, aber keine Sonntagschule. Die Prediger sind Jacob Yoder und Jonathan Beck. Die Dunker haben hier eine kleine Gemeinde unter der Aufsicht von James R. Gish.

Wir kommen von Lagrange Co., Ind., und sind bereits zwei Jahre hier. Es gefällt uns sehr gut, aber beklagen uns, daß die Gemeindevorrechte fehlen, hoffen jedoch, daß Andere kommen und uns helfen werden eine Gemeinde zu organisiren. Unsere Gemeinde ist in Mcpherson Co., Kansas, woselbst wir vier Jahre wohnten.

Von Trenton, Butler Co., Ohio. — Sonntag den 21. September hatten wir Abendmahlfeier in unserer Gemeinde. Eine beträchtliche Anzahl betheiligte sich am Gedächtnißmahle unseres lieben Heilandes.

Es freut uns berichten zu können, daß unsere Sonntagschule vorwärts geht. Etwa 90 Schüler sind aufgeschrieben, und die durchschnittliche Zahl für jeden Sonntag im letzten Jahresviertel war 58. Die größte Zahl — am 10. August — war 72. Unser Gemeindehaus ist durch ein neues Dach reparirt.

Die Brüder Joseph und Johannes Augspurger gingen nach Canton, Ohio, um dort am 5. October Abendmahlversammlung zu halten.

Pred. Krehbiel von Clarence Center, New York, kam Samstag den 27. September hier an und bediente folgende Bestellungen: Sonntag nachmittags in unserem Gemeindehause in der deutschen Sprache, Montag abends an demselben Orte in der englischen Sprache; Dienstag abends in Collinsville in der englischen Sprache, und Donnerstag vormittag in Imhoff's Gemeindehaus. Freitag vormittags fuhr er nach Berne, Ind.

Cor.

Harper, Kansas, 1. October. — Am 26. September kam Bisch. B. F. Hamilton von Marion Co. zu uns und besuchte die Brüderschaft. Den 27. kam Bischof S. C. Miller von Mcpherson County auch und wurde dann denselben Nachmittag eine Vorbereitungs-Versammlung gehalten. Sonntag vormittags wurde dann das Gedächtnißmahl unseres lieben Herrn und Heilandes gefeiert, und nachmittags wurde ein Diacon eingesetzt. Drei Brüder wurden vorgestellt, nämlich Benjamin Gerber, J. Zimmerman und J. G. Wenger. Das Loos fiel auf den Letztgenannten. Der Herr theile ihm viel Gnade und Weisheit mit, damit er seine Pflichten treulich ausführen kann.

Unsere Gemeinde zählt nun etwa 28 Glieder, auch sind noch einige junge Leute da, die in die Heerde Christi eingesammelt werden sollten. Wenn reisende Prediger in diese Gegend kommen, so bitten wir sie, uns auch zu besuchen, denn wir brauchen alle Hilfe und Unterricht in unserem Werk und Leben.

Cor.

Harper, Kansas, 21. October 1890. — Unsere Sonntagschule hat beschlossen die Lectionshefte den ganzen Winter hindurch zu nehmen. Wir wissen noch nicht bestimmt ob wir die Schule den Winter hindurch forthalten werden oder nicht, aber wir wollen suchen das beste zu thun. Ich muß oftmals denken, wir sind gar zu nachlässig in dieser Sache. Wenn wir nach irdischem Gewinn streben, so ist, scheint's, kein Sturm zu groß um uns von unserem Vornehmen zu halten, kommt aber die Zeit zur Versammlung oder Sonntagschule zu gehen herbei und der Himmel sieht ein wenig trübe aus, so wollen wir gleich daheim bleiben weil es vielleicht regnen möchte, und das wäre ja so „unpäßlich" (!) O daß wir doch immer daran dächten wie wichtig es für uns ist dem Herrn zu dienen, und dazu in Betrachtung nehmen würden, was der Herr für uns ausgestanden hat. Keine Hitze noch Kälte, Regen noch Frost, ja auch nicht die Grobheiten und die Schmach seiner bittersten Feinde und die unaussprechliche Kreuzespein konnten Ihn von der Erfüllung jener großen Pflicht halten, die Er unserethalben auf sich nahm, und was thun wir nun für Ihn? oder was thun wir zur Erfüllung jener Pflicht, die wir unter einem so feierlichen Versprechen auf uns nahmen als wir uns Ihm ergaben, in Seinen Fußstapfen nachzufolgen? Ich glaube sicherlich, daß Viele von uns nicht so nachlässig wären in der Erfüllung unserer Pflichten, wenn die wahre Liebe Gottes Theilnehmer wären an der wirklich in unseren Herzen wohnte und wir wirklich in der göttlichen Natur. Doch, wir wollen auf bessere Zeiten hoffen und Geduld haben mit einander, und Gott danken, daß Er uns so weit gebracht hat

J. G. Wenger.

Stuttgart, Arkansas, 22. Sept.—Am 10. September kamen die Bischöfe Christian Naffziger und Joseph Springer von Illinois in unsere Mitte. Am 12. wurde eine Versammlung gehalten, bei welcher Gelegenheit Röm. 5 zum Texte genommen wurde. Br. Springer redete sehr ernstlich und nachdrücklich über die christliche Liebe. Am 13. wurde Unterricht gehalten, und am 14. hatten wir wieder Versammlung, bei welcher Gelegenheit elf junge Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden. Bisch. Naffziger vollzog die Taufhandlung im Versammlungshause. Der Herr segne uns alle und besonders Diejenigen, welche neulich einen Bund mit Gott aufgerichtet haben.

Den 15. kehrten die lieben Brüder wieder zurück. Wir danken ihnen herzlich für die Liebe, die sie uns erzeigt haben. Der Herr segne sie und sei ihr Geleitsmann bis zu einer seligen Ewigkeit durch Jesum Christum. Amen.

Unsere Gemeinde hier in Arkansas ist noch nicht sehr groß, doch befinden sich bereits etwa 70 Glieder hier und noch mehrere, die sich noch nicht mit uns vereinigt haben. Wir haben zwei Prediger, Bisch. Jacob Yoder und Jonathan Beck. Der Herr wolle sie reichlich segnen in ihrem Berufe.

Absalom King.

Von Smithville, Wayne Co., O. — Sonntag den 12. October wurde bei Oak Grove, und Montag den 13. bei Pleasant Hill Abendmahl gehalten. Pred. Isaac Miller von Holmes County war anwesend und hat im Dienst mitgeholfen. Nach dem Abendmahl wurde Br. C. H. Yoder durch's Loos als Diacon eingesetzt. Der Herr segne den lieben Bruder in seinem Werk!

Samstag den 11. wurde Pred. Conrad bei Pleasant Hill beerdigt. Vor etlichen Jahren kam er mit seiner Familie von Deutschland und war immer angesehen als ein treuer Arbeiter in des Herrn Weinberg. Krebs in seinem Angesicht verursachte seinen Tod, er mußte die letzten Monate seines Lebens viel leiden, aber er war geduldig und konnte in Frieden Abschied nehmen.

In dieser Nachbarschaft wurden dieses Spätjahr Viele vom Nerven- und Malariafieber heimgesucht. Pred. David Hostetler, Gattin und zwei Töchter sind gegenwärtig bettlägerig krank am Fieber. Seine zwei ältesten Söhne, die auch krank waren, sind wiederum gesund. Der jüngste Sohn, David, wurde vor einigen Wochen in das Jenseits gerufen. Er wurde den 13. bei Oak Grove beerdigt.

Die Sonntagschule wurde Sonntag den 19. geschlossen und obschon die Witterung ungünstig war, so hatten sich doch Viele versammelt. Mehrere Besucher und Andere hielten passende Reden. Geschenke und Karten wurden unter den Kindern ausgetheilt. C. H. Yoder, der schon seit 19 Jahren ein treuer Sonntagschul-Arbeiter ist an diesem Orte und seit der Organisirung als Vorsteher diente, wurde von der Schule mit einem großen Bibel-Commentar beschenkt, als ein Zeichen der Würdigung seiner Dienste, die er für das geistliche Wohl der Schule leistete.

Von Logan und Champaign Co., Ohio. — Die hiesigen Gemeinden unter der Aufsicht der Bischöfe Joh. Warye und Jonas C. Yoder haben neulich ein aufmunterndes Abendmahl mit einander gefeiert.

Folgende Versammlungen wurden abgehalten: Sonntag den 5. October bei Walnut Grove, Montag den 6. bei South Union, Dienstag den 7. bei Salem und Sonntag den 12. bei Oak Grove.

Diese Versammlungen waren zahlreich besucht, und wir hoffen es wird viel Gutes daraus entstehen. Einige wurden wegen Krankheit und andern unvermeidlichen Umständen zurückgehalten. Vielleicht wohnten auch Einige wegen Faßheit oder aus Mangel an Interesse für ein thätiges, christliches Leben nicht bei.

Was weiters besondere Erwähnung verdient, ist, daß mehrere Glieder aus der Ferne, die zu dieser Zeit in der Umgegend besuchten, dem Verlangen Ausdruck gaben, und auch bewillkommt wurden, mit uns das heilige Mahl zu feiern. Das ist wie es sein sollte und verdient Nachahmung. Es ist wahr, daß wir es oft gut meinen, aber wie sonderbar schicken wir uns öfters an! Lasset es unser Bestreben sein, wo wir auch sein mögen, durch unser Betragen zu beweisen, daß wir Gott wirklich lieben und verehren für die Gabe Seines lieben Sohnes Jesus Christus.

Wir merkten auch, daß mehrere unserer Glieder während dieser Zeit sich bei drei und auch vier Gelegenheiten zu dem Tisch des Herrn nahten. Das ist ein würdiges Beispiel für Andere. Mit Gottes Hilfe wollen wir suchen alle Selbstsucht aus dem Wege zu räumen, und von dem Gesetz der Sclaverei heraus in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes treten und Ihm nicht nur der Pflicht halber dienen, sondern vielmehr suchen alle Gelegenheiten wahrzunehmen unseren Gott zu verehren. Cor.

Missouri Conferenz-Bericht.

Die jährliche Conferenz für Missouri versammelte sich im Mt. Zion-Versammlungehause in Morgan Co., Freitag den 26. September, 10 Uhr vorm. Die Sitzung wurde durch Gesang eröffnet, wonach Br. D. D. Kauffman in der Kürze den Zweck der Conferenzen darstellte. Sie werden gehalten, damit die Prediger der verschiedenen Gemeinden im Staate mit einander über die besten Methoden verhandeln können, das Gemeindewerk erfolgreich fortzuführen. Das Wort Gottes ist das Fundament, auf welchem unsere Arbeit und Lehre ruhen muß. Wir versammeln uns und besprechen mit einander, um zu sehen, ob wir noch auf dem wahren Fundamente stehen oder ob wir davon abgewichen sind. Wir conferiren mit einander, auf daß wir gänzlich eines Sinnes sein mögen. Und wenn wir Gegenstände behandeln, in welchen wir nicht ganz dieselben Meinungen haben, so wird der Geist Christi uns dazu führen, alle solchen Gegenstände in Geduld und Nachsicht gegenseitig zu betrachten. D. D. Kauffman führte dann das Gebet.

D. D. Kauffman wurde dann zum Vorsitzer und L. H. Shank zum Schreiber erwählt. Der Vorsitzer las dann 1 Cor. 3 vor und folgte mit zweckmäßigen Bemerkungen mit besonderem Nachdruck auf Vers 11, wo es heißt: „Einen andern Grund kann zwar Niemand legen, außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ Christus ist die Säule, auf welchem der eine Bau—Seine Gemeinde—ruht, welchen aufzurichten Er gekommen ist. Petrus erkannte Jesus als den Sohn des lebendigen Gottes. Auf dieses Bekenntniß (Matth. 16, 18.), sagte Christus, würde Er Seine Gemeinde bauen. Trotzdem, daß nur eine Gemeinde Christi auf Erden, haben die Menschen viele Spaltungen gemacht und folglich sind viele Gemeinden organisirt worden. Es steht zu befürchten, daß Viele von der Wahrheit geirrt sind und mehr auf Menschen, als auf Christum bauen.

Br. Brubacher von Shelby Co. sprach einige Worte über die Nothwendigkeit, daß wir im Geiste völliger Einigkeit mit einander arbeiten.

D. F. Driver drang dann darauf, daß die Conferenzarbeit zu größerer Wirksamkeit gereichen würde und ihr Nutzen so weit reichend als möglich werde; dieses könnte erzielt werden, wenn alle Glieder in der Umgegend der Conferenz beiwohnten und nicht warteten, bis die Prediger, die der Conferenz beiwohnten, ihnen den Bericht geben, welcher doch immer unvollkommen gegeben wird. Br. J. S. Coffman redete dann etwas weitläufig über die Nothwendigkeit, daß wir unsere Bemühungen vereinigt anwenden, unsere Gemeinden aufzubauen. Die Absicht sollte nicht nur sein, Glieder zu einer besonderen Benennung zu gewinnen, sondern daß Seelen bekehrt, neugeboren und in den Leib Christi getauft werden durch den einen Geist. (1 Cor. 12, 13.)

Br. D. D. Kaufman stellte dann die Thatsache dar, daß die Gemeinde auf unveränderlichen Grundsätzen stehe, doch müssen sich unsere Wirkungsmittel mehr oder

weniger ändern, um den vor uns auftretenden, verschiedenartigen Uebeln, die uns umgeben, zu begegnen und ihnen Widerstand zu leisten.

Die Art und Weise, dieses Werk zu führen, muß sich ändern, je nachdem sich die uns umgebenden Umstände ändern, dagegen unsere Grundsätze nie. Der Zweck, den wir zu erzielen suchen, ist und bleibt immer derselbe, nämlich die Bekehrung der Menschen und die Auferbauung Zion's auf Christum, den einzigen Grund.

Mehrere Fragen wurden dann zur Verhandlung vorgestellt.

1. Was ist die Absicht der Gemeinde, indem regelmäßig zweimal im Jahre Umfrage gehalten wird? Folgendes ist ein Umriß der Erklärungen, die darüber gegeben wurden:

Die Umfrage wird nicht gehalten, um zu erfahren, wo Schwierigkeiten zwischen den Gemeindegliedern vorhanden sind. Diese sollten alle nach Matth. 18. vor der Umfrage beseitigt werden. Die Absicht ist vielmehr, zu erfahren, wie die Glieder gegen einander und gegen Gott stehen. In der Umfrage hat jedes Glied die Freiheit, sich selbst zu verantworten, ob es den übrigen Gliedern und Gott gegenüber im Frieden steht und wenn Jemand nicht im völligen Frieden steht, nachdem er nach Unterweisung der hl. Schrift vergebens gesucht hat, ihn zu erlangen, so kann er dann hier um Hilfe ansprechen.— Driver. Die Umfrage zeigt den Gliedern, daß die Gemeinde sehr um das geistliche Wohl und Fortkommen der Glieder beflissen ist.—Brubacher.

2. Wie sollte dieser Zweck erzielt werden, wo Glieder sich nicht in der Umfrage verantworten? Die Conferenz beschloß, daß ein Committee, aus zwei oder drei Gliedern bestehend, ernannt werde, welches alle Solchen besuchen soll, die der Umfrage nicht beigewohnt haben und von ihnen erfahre, wie sie gegen Gott und die Glieder stehen und Denen zurecht helfe, die in irgend einem Stücke mangeln.

3. Was sind die Vortheile, die aus Pünktlichkeit in allem Gemeindewerk entspringen, z. B. sich zu der bestimmten Zeit in der Versammlung und Sonntagschule einzufinden, Umfrage und Abendmahl pünktlich in der Jahreszeit zu halten, wo sie gewöhnlich gehalten werden ꝛc.?

Die Antwort war, daß Pünktlichkeit seitens der Prediger und des Schulvorstehers den Gottesdienst, resp. die Sonntagschule, zur bestimmten Zeit zu eröffnen, dazu beiträgt, die Zahl der Besucher zu vergrößern und ein Interesse unter den Gliedern und Sonntagschülern erweckt und einen guten Eindruck auf Nichtbekenner macht, die beiwohnen. Es zeigt Jedermann, daß er einen Zweck vor sich hat und daß er ernstlich und treulich darnach strebt, den Zweck zu erzielen. Die Frühjahrs-Umfrage und die Abendmahl-Versammlung sollten zeitlich gehalten werden, damit sie nicht mit denselben Gottesdiensten im Spätjahre zu nahe zusammen gehalten werden und dann wieder ein so langer Zeitraum zwischen den Spätjahrs- und Frühjahrs-Abendmahlversammlungen bleibt.

4. Was ist der Hauptzweck der im Handeln mit übertretenden Gliedern gesucht werden soll. Antwort: Der Hauptzweck ist ihnen ihre Uebertretungen zu zeigen und sie zur Buße und Besserung ihres Lebens zu bringen, damit sie wieder Frieden mit Gott finden und wieder für Christum und die Gemeinde gewonnen werden.

5. Was ist der nächstfolgende Zweck in der zur Verantwortung-Bringung übertretender Glieder? Antwort: Damit sie, falls sie nicht zur Buße und Besserung bewegt werden können, von den Gläubigen hinausgethan werden (1. Cor. 5, 13.), und daß sich auch die Andern fürchten. (1. Tim. 5, 20.)

6. Was für ein Geist sollte sich bei der Ausführung der in Matth. 18 angegebenen Vorschriften bezüglich der Uebertreter äußern? Antwort: Der Geist der Liebe.— Wenn Jemand einem Solchen seine Uebertretungen vorlegt, wie der Heiland sagt, „zwischen Dir und ihm allein“, so sollte dies nicht im Geiste der Beschuldigung oder Rache geschehen, sondern vielmehr sollte es ein Christi ähnlicher Versuch sein dem Uebertreter seinen Fehler zu zeigen, damit er Buße thut für das was er gethan hat. Oder wenn dieses nicht hinreichend ist, so sollte er dennoch nicht hart beschuldigt werden, so daß er fühlen müsse, Diejenigen, die ihn beschuldigt haben seien ehr Feinde als Freunde; sondern er sollte im Geist der brüderlichen Liebe ermahnt werden. Die Absicht sollte eher sein ihn zu gewinnen als ihn zu beschuldigen um ihm zu zeigen, daß er einen Fehler begangen hat. Wenn diese Ermahnung nicht genügt, und dann die Sache der Gemeinde vorgelegt wird, sollte es auch nun nicht mit der Absicht gethan werden dem Uebertreter seine Schuld zu zeigen und ihn aus der Gemeinde zu schießen, sondern der Zweck sollte immer noch sein ihn zu gewinnen und ihn für die Gemeinde zu erretten zum Heil seiner Seele. Die ganze Gemeinde sollte nun durch ernstliche Gebete und Ermahnungen suchen den Fehlgegangenen zu gewinnen. Wenn dieses alles nicht hilft, so sollte auch er dann nur mit Betrübniß und mit tiefstem Mitleidsgefühle „für einen Heiden und Zöllner“ gehalten werden.

7. In welchem Sinne sollen wir den Text „Stellet euch nicht dieser Welt gleich,“ verstehen? Antwort: Welche andere Anwendungen auch von diesem Texte gemacht werden können, so wird dadurch von uns gefordert, uns von allen Geheim- und allen mit einem Eid verbundenen Gesellschaften, weltlichen Lustbarkeiten und Vergnügungen, Gleichstellung und Nachahmung in kostspieligem Aufwand und wollüstiger Lebensart, und allem Streben zur Befriedigung des verkehrten, weltlichen Verlangens nach modischer Kleidung zu enthalten.

Nach einer angenehmen und einstimmigen Sitzung, von welcher Obiges nur ein abgekürzter Bericht ist, vertagte sich die Conferenz um am 4. Freitag im September 1891 im Bethel-Versammlungshause, Caß Co., wieder zusammen zu treten.

D. D. Kauffman, Vorsitzer.
L. H. Shank, Schreiber.

Bericht der Indiana jährlichen Conferenz.

Die Conferenz versammelte sich Freitag den 10. October um 10 Uhr vormittags im Yellow Creek-Gemeindehause und wurde mit Singen der Lieder No. 433, 277 und 266 in “Hymns and Tunes” eröffnet. Bisch. Michael Horst von Stark Co., Ohio, las 1 Cor. 3, 1.—15. vor und sprach dann wie folgt:

Es ist etwas, das mich sehr erfreut, nämlich, daß sich bei dieser wichtigen Angelegenheit so viele Geschwister versammelt haben, wo es nicht die Absicht ist, das Evangelium zu predigen, sondern mehr um uns zu prüfen und zu sehen, ob wir als Vorsteher der Gemeinde noch vereinigt im Glauben stehen, welcher einst den Gläubigen gegeben wurde und welcher unsern Vorvätern so theuer war. Nicht nur die Vorgänger, sondern auch die Glieder sollten beflissen sein, die Bande der Liebe zu stärken damit ein allgemeiner Nutzen daraus entspringe und wir in der wahren Liebe und Aufrichtigkeit stehen.

Die Brüderschaft ist nicht ein Glied, sondern viele, und jedes Glied hat sein Werk. Die Worte, die wir eben verlesen, wurden uns zum Nutzen geschrieben, auf daß wir uns nicht trennen wie die Brüder zu Corinth thaten. Also lasset uns mit einander in Betrachtung nehmen, wie wir eines Sinnes werden können. Wenn wir durch die Liebe getrungen werden und ein herzliches Mitgefühl für das Werk haben, so werden wir alle das Verlangen haben, im inbrünstigen Gebet vor den Geber aller guten Gaben zu kommen.

Nach einem stillen Gebet, wobei ein jedes Glied sein Anliegen vor den Herrn bringen konnte, trat Bisch. Daniel Brundage auf und redete in der deutschen Sprache und ermahnte die Glieder mit folgenden Worten:

Die Gnade und Barmherzigkeit Gottes sei mit euch allen! Wir haben bereits gehört aus der verlesenen Schrift von dem Fundament, auf welches die Gemeinde gegründet ist. Wenn wir auf dieses Fundament gebaut haben, so ist Christus unser

Rathgeber, unser Führer. Als Solche sind wir dann von Denen, die nicht von der Welt sind, und weiter, daß wir ein von der Welt abgesondertes Volk sind. Was noch weiter zu dieser Absonderung gehört, ist, daß wir gegen Andere handeln, wie wir wünschen, daß sie mit uns handeln, daß wir für Diejenigen beten, die uns beleidigen und verfolgen. Wir sollen nicht nur unsern Brüdern Gutes thun, sondern allen unsern Mitmenschen, auch Sündern. Aus dieser Ursache ließ ich Christus verfolgen und kreuzigen, und darum gab Er Petrus einen so scharfen Verweis als Letzterer sich mit dem Schwert zu vertheidigen suchte. Wenn wir dem Vorbilde Jesu folgen, so müssen wir das Schwert an seinen Ort stecken und dem Lamme gleich werden. Das stählerne Schwert ist nicht das einzige Schwert, welches gebraucht wird. Wir können Schwerte aus unsern Worten machen und leider werden sie auch von manchen Gliedern oftmals auf eine Weise gebraucht, wodurch unsere wehrlosen Grundsätze verleugnet werden. Wenn wir das weltliche Schwert auch in seine Scheide stecken, aber unsere Herzen noch mit dem Stahl der fleischlichen Natur angefüllt sind, was hilft uns dann das geistliche Schwert des göttlichen Wortes? Wir sollten uns nicht — und als Christen können wir auch nicht — in politische Angelegenheiten einmischen, oder mit einer weltlichen Organisation in Verbindung stehen.

Es sind üble Tage vor uns, in welchen wir durch Habgier und Aberglaube von der Wahrheit abgeleitet werden, wenn wir nicht das Wort Gottes sorgfältig untersuchen. Wir können dem Seelenfeind nicht widerstehen, wenn das Wort des Lebens nicht reichlich in uns wohnt. Lasset eure Bibeln darum nicht mit Staub bedeckt werden, weil ihr sie nicht leset. Wir müssen sie öfter als einmal in der Woche zur Hand nehmen. O, lasset uns miteinander sammeln und suchen einander im Glauben zu erbauen.

Bisch. Heinrich Schaum redete zunächst in der englischen Sprache, von welchem Folgendes ein Theil ist:

Ich werde suchen meine Bemerkungen auf die Grundsätze unserer wehrlosen Glaubenslehre zu beschränken.

Als Christus Sein Reich aufstellte sprach Er: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Auf daß diese Lehre vor der Welt verkündigt werden möchte und eine Gemeinde gegründet würde, in welcher diese Grundsätze gelehrt würden und Seine Worte stets vor den Menschen blieben, sandte Christus Seine Jünger aus und befahl ihnen, zuerst nach Jerusalem zu gehen, woselbst sie mit Kraft von oben angethan würden, auf daß sie zu diesem Werke fähig sein würden, welches vor ihnen war. Nachdem dieses in Erfüllung gegangen war gingen die Apostel alsobald hinaus und predigten das Evangelium und gründeten Gemeinden und setzten Prediger und Diacone zur Uebersicht dieser Gemeinden ein. Leute schauen natürlicherweise nach einem Führer, und die Gemeinde war keine Ausnahme zu dieser Regel und Ordnung Gottes.

Die Pflichten der Bischöfe, Prediger und Diacone wurden dann vorgestellt, und wurde dabei besonders dieses hervorgebracht, nämlich, daß die Prediger sich nicht in Schwierigkeiten zwischen Gliedern einmischen sollen; sie sollen aber die Brüder treulich ermahnen und zusehen, daß die in Matth. 18 angegebenen Unterweisungen des Heilandes genau befolgt werden. Sollten aber Gemeindeschwierigkeiten vorkommen, so ist es der Diaconen Sache und Werk denselben nachzusehen.

Damit die Gemeinde als eine Gesellschaft rein bleibe, so ist es nothwendig, daß man die im Evangelium dargestellten Ordnungen befolge. Diese wurden angegeben und als nothwendig erachtet um die Gemeinde in christlicher Reinheit zu behalten.

Die Verhandlungen der Ohio-Conferenz wurden dann vorgelesen und besonderes Gewicht auf den Abschnitt gelegt, welcher den Gliedern unbedingt verbietet Saloons, Spielhäuser, Lotterien, Schauspiele, Ausstellungen, Pferdewettrennen u. s. w. zu besuchen oder zu unterstützen, denn dieselben sind von der Welt und werden von Weltmenschen gehalten. Wer der Welt abgesagt und sich von ihr abgesondert hat, soll sich nicht in die neuen Moden und das Tragen köstlicher Gewänder einlassen. „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Gemüths." Auch wurde erklärt, daß es keinem Gliede gestattet sei, einem Andern sein Gut zu überschreiben um dadurch einem Gläubiger zu entgehen. Wir sollen uns in allen Dingen auf Gott verlassen.

Die Vormittagssitzung wurde dann mit Singen des 39. Liedes und mit Gebet von Bisch. Jonathan Kurtz geschlossen.

Die Nachmittagsitzung wurde mit Singen des 431. Liedes eröffnet, wonach Bischof Joh. Schenk eine kurze Ermahnung hielt und betete. Die Prediger und Diacone wurden dann aufgefordert ihr Zeugniß zu unserem wehrlosen Grunde abzulegen und ihre Bereitwilligkeit zu erklären denselben zu lehren. Folgende Bischöfe, Prediger und Diacone traten der Reihe nach auf:

Bischöfe: Heinrich Schaum, Elkhart, Indiana; Johannes Schenk, Clida, Ohio; Jonathan Schmucker, Nappanee, Ind.; Jonathan Kurtz, Ligonier, Ind.; Michael Horst, Orrville, Ohio; Daniel Brundage, Wakarusa, Ind.; R. J. Schmitt, New Paris, Ind.

Prediger: Chr. Wenger, Dutton, Mich.; James Coyle, Fairfield Center, Ind.; Amos Cripe, Shore, Ind.; Menno Creßman, New Hamburg, Ont., Canada; J. J. Weaver, Scott, Ind.; Tobias Bowman, St. Agatha, Ont., Canada; Moses Brenneman, Clida, Ohio; Peter P. Lehman, Goshen, Ind.; Noah Metzler, South West, Ind.; David Burkholder, Nappanee, Ind.; Jonas Hartzler, Haw Patch, Ind.; Harvey Friesner, Bronson, Mich.; Amos Mumaw, Wakarusa, Ind.; Jacob Bleile, Nappanee, Ind.; Jos. Miller, Goshen, Ind.; Daniel Brunk, Clida, Ohio; Jonas Loucks, South West, Ind.; David Garber, Goshen, Ind.; Samuel Yoder, Elkhart, Ind.; James McGowan, Nappanee, Ind.; Peter B. Snyder, Cullom, Ill.; Jos. S. Lehman, Dakota, Ill.; J. F. Funk, Elkhart, Ind.; J. S. Coffman, Elkhart, Ind.

Diacone: Jacob Z. Kolb, Berlin, Ont., Canada; Tobias Herschberger, Dutton, Mich.; David Martin, South West, Ind.; Friedr. Geiger, Bluffton, Ohio; Perry Brunk, Clida, Ohio; Johannes Hoover, Goshen, Ind.; Jacob Wisler, Nappanee, Ind.; Jacob Long, Elkhart, Ind.; Abr. Kulp, Wakarusa, Ind.; Joh. Snyder, Cullom, Ill.; Jonas Brubacher, Elkhart, Ind.

Nach einem Schlußgesang wurde die Sitzung mit Gebet von Bischof Jonathan Schmucker geschlossen.

Samstags wurde die Conferenz um 9 Uhr mit Gesang und Gebet eröffnet.

Die Conferenz sprach sich den geheimen Gesellschaften und andern unschriftlichen Sachen gegenüber entschieden absprechend aus, wonach folgende Beschlüsse angenommen wurden:

Beschlossen, daß es keinem Gemeindeglied zugelassen ist, sich der "Farmers' Alliance", "Patrons of Industry", oder irgend einer anderen Gesellschaft gleicher Art anzuschließen (oder sie auf irgend eine Weise zu unterstützen) und daß Diejenigen, welche sich einer oder der andern dieser Gesellschaften bereits angeschlossen haben, sich davon entziehen und vor der Gemeinde ein Bekenntniß ihrer Schuld ablegen. Falls sie sich nicht entziehen, sollen sie als Uebertreier gehalten werden bis sie sich entziehen und ihr Bekenntniß ablegen. (2 Cor. 6, 14.—18.)

Beschlossen, daß in Bezug auf Bittschriften für Abzugsgraben oder Fahrwege es der Sinn dieser Conferenz ist, daß wir keinen Beschluß fassen können zur Verwaltung dieser Sache, aber es wird den Brüdern gerathen, sich so viel als möglich davon zu enthalten, ihre ihnen von der Obrigkeit gegebenen Vorrechte in Bezug auf diese Sache in Anspruch zu nehmen, sondern sich vielmehr vom Geiste und der Lehre des Evangeliums und mit Rücksicht auf die Rechte

Anderer lenken lassen, und immer in Uebereinstimmung mit 1 Cor. 6, 1.—8. handeln.

Der von der Conferenz von 1887 gefaßte Beschluß bezüglich des Bedienens eines Advocaten wurde vorgelesen und angenommen.

Beschlossen, daß, wenn ein gewesenes Glied einer amischen oder mennonitischen Gemeinde sich einer andern Gemeinde mennonitischer Gesinnung anzuschließen wünscht, so muß es einen Gemeindebrief oder eine Bestätigung von seiner Gemeinde aufweisen zum Zeugniß, daß es das volle Gliederrecht in jener Gemeinde hatte und alle Anklagen, die zu irgend einer Zeit wider daselbe erhoben worden, befriedigt hat, oder sonst eine schriftliche Ursache geben, warum es seine frühere Gemeinde verlassen will.

Beschlossen, daß eine allgemeine Conferenz der wehrlosen Glaubensgenossen mennonitischer Gesinnung von dieser Conferenz für nothwendig erachtet, und daß eine solche von derselben unterstützt werden wird.

Beschlossen, die nächste jährliche Conferenz den letzten Donnerstag vor dem Vollmond im October 1891 im Olive-Versammlungshause, Elkhart Co., Ind., zu halten.

Mit diesem Beschluß wurde die Sitzung aufgehoben.

Die Schafe folgen Ihm nach.

Johannes 10, 5.

Ein Reisender in Syrien erzählt, daß er eines Tages drei Hirten sah, welche ihre Schafe tränkten. Die drei Heerden waren dermaßen in einander gelaufen, daß sie wie eine Heerde aussahen. Kein Fremder hätte sie unterscheiden können. Plötzlich aber trat einer der Hirten hervor und rief „Menah!" Das arabische Wort für „folge mir"! Dreißig Schafe trennten sich von den andern und folgten ihm den Berg hinauf. Alsdann rief der zweite Hirt sein „Menah!" und eine zweite Heerde sonderte sich ab.

Der Reisende war erstaunt, und als er wahrnahm, daß der dritte Hirte sich anschickte, fort zu gehen, trat der Fremde hervor und fragte den Hirten, ob die Schafe ihm, dem Reisenden, folgen würden. „Nein," erklärte der Hirte, der auf seinen Stab sich gelehnt hatte, um einige Datteln zu essen. „So geben Sie mir doch ihren Mantel, Stab und Turban, damit ich es versuche." Der Hirte willfahrte diesem Wunsche. Nun tief der Fremde „Menah! Menah!" aber die Schafe blinzelten ihn nur an und rührten sich nicht. „Folgen sie nie einem Fremden?" fragte der Reisende weiter. „Nur wenn ein Schaf krank ist, dann ist es thöricht genug, irgend Jemandem zu folgen," erwiderte der Hirte.

Welch ein Commentar ist dieses einfache Erlebniß zu den Worten Christi, da er spricht: „Ich bin der gute Hirte." „Und wenn Er Seine Schafe hat ausgelassen, geht Er vor ihnen hin, und die Schafe folgen Ihm nach; denn sie kennen Seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm, denn sie kennen der Fremden Stimme nicht." Welch ein gewisses Zeichen von geistlicher Krankheit ist es, wenn die Schafe Christi auf Seine Stimme nicht mehr achten wollen, sondern fremden Stimmen folgen und in gefährliche und verbotene Pfade treten. —

Zu Tode geküßt.

Viel sollte davon gesagt werden, wie manches arme Kindchen, besonders das eines Elternpaares, verhätschelt, verwöhnt, verdorben, zum Spielzeug, herabgewürdigt wird. Eine Pflegerin in Detroit erzählt: „Die letzten sechs Wochen habe ich ein Kindchen in der Macomb-Straße gepflegt. Ich war bei der Mutter während ihrer Entbindung und es war ein schönes Kind. Als es etwa ein Jahr alt war, ließ die Familie mich holen, es in seiner letzten Krankheit zu pflegen. Vor einer Woche starb es an der Auszehrung, wie der Arzt sagte. Das Kind wurde buchstäblich zu Tode geküßt. Die Großmutter, zwei junge Tanten und ein Onkel war im Hause und es gab viel Besuch. Es war ein liebliches Ding und so wurde es aus seinem Schlaf geholt, dem Besuch gezeigt und zum Küssen gereicht, und das wieder und wieder. Als es kaum drei Monate alt war, mußte es in einem hohen Stuhl am Tisch sitzen und wurde bei jeder Mahlzeit ein halb Dutzend Mal zum Küssen herumgereicht. Es wurde so viel geplagt, daß es keine Zeit und Ruhe zum Wachsen hatte, es schwand so dahin, zu Tode geküßt.

Verheirathet.

Augspurger — Kinsinger. — Am 14. October 1890, nahe Trenton, Butler Co., Ohio, in der Wohnung der Mutter der Braut, durch Pred. Miller, Augustus K. Augspurger und Ida C. Kinsinger. Der Herr segne sie mit einem langen und nützlichen Leben.

Beitler — Hannah. — Am 16. October 1890, in Hinsdale, Ill., Augustus F. Beitler, Chicago, Ill., und Mar a Louise Hannah von ersgenanntem Orte.

Kennel — Schoendeck. — Am 25. Sept., in Danvers, McLean Co., Ill., Alexander Kennel und Lina Schoendeck. Sie werden sich in Butler Co., Ohio, niederlassen. Der Herr segne sie mit einem langen und glücklichen Leben!

Lantz — Hartzler. — Am 12. October, in der Wohnung des Vaters der Braut, nahe Mottville, St. Joseph Co., Mich., durch Jonathan Kurtz, Melvin O. Lantz, Haw Patch, LaGrange Co., Ind. und Lillie Hartzler. Wir wünschen dem jungen geschätzten Paar viel Glück und Segen auf ihrer Pilgerreise durch dieses Leben.

Jacob S. Funk.

Am 5. October 1890, in Minneapolis, Minn., starb Jacob S. Funk, Bruder der Gebr. Johannes P. und Abraham K. Funk, im Alter von 48 J., 6 M., 2 T., nach schwerem Leiden an einer Verbindung mehrerer Krankheiten. Er wurde den 13. April 1842 in Bucks Co., Pa. geboren. In seinen früheren Jahren war er Schullehrer in diesem County. Im Jahre 1865 ging er nach Chicago, Ill., und im Jahre 1869 fing er ein Geschäft an in Chillicothe, Missouri. Im Januar 1870 verheirathete er sich mit Anna K. Stover, Tochter des Jonas Stover, Rockhill Twp., Bucks Co., Pa. Diese Ehe wurde mit vier Kindern gesegnet, von welchen zwei — ein Sohn und eine Tochter — in Missouri starben. In den letzten Jahren wohnte er in Minneapolis, Minn., woselbst er starb. Sein Geschäft erforderte es, einen großen Theil seiner Zeit auf der Reise zu sein. Während einer dieser Geschäftsreisen erkrankte er und mußte drei Tage in Terre Haute, Ind. liegen. Dann konnte er bis nach Chicago gehen, und von dort heim. Seine Krankheit wurde aber jetzt schlimmer und er mußte sehr viel leiden, besonders während der letzten Woche seines Lebens. Er schien gleich vom Anfang der die Ueberzeugung zu haben, daß sein Ende nahe wäre. Einmal fuhr er auf als wie aus einem Traum und setzte sich auf in seinem Bette. Seine Gattin fragte ihn: „Was willst du?" „O," sagte er, ich weiß nicht welche Wohnung (Mansion) ich nehmen will." Seine Gattin erwiderte: „Ach rede doch nicht so! du wirst doch noch nicht sterben," oder Worte dieser Art. Er antwortete: „Ja, ich denke, das wird wohl meine nächste Reise sein." Ein andermal bot er seine Hand winkend auf gen Himmel, und dann hinaufschauend sprach er: „Nun, Laura, reiche mir etwas recht Schönes." Laura war sein Töchterlein, welches vor einigen Jahren starb. Er hatte seinen Frieden mit Gott gemacht und war bereit und willig zu gehen. Als es ersichtlich wurde, daß seine letzte Stunde nahe war, wurde er vom Schreiber dieses gefragt: „Kannst du dein ganzes Vertrauen auf Jesum setzen, und in einer lebendigen Hoffnung des zukünftigen Lebens vorwärts schauen?" Er nickte mit dem Kopfe, und obschon er kaum mehr sprechen konnte sagte er „Ja". Er litt große Schmerzen, und als der Arzt zu ihm kam, schaute er ihn fragend an und legte seine Hand auf sein Handgelenk, welches ihm große Schmerzen verursachte. Der Arzt spritzte dann etwas Morphin in seinen Arm, wonach er ruhig wurde, und um Mitternacht entschlief er sanft im Herrn. Er wurde den 17. auf dem Lakewood-Todesacker beerdigt. Leichenreden wurden von Pred. Jacob S. Black gehalten.

Gestorben.

Am 9. October 1890, nahe Nappanee, Ind., in der Wohnung des Br. Ulrich Miller, Samuel Weber, im Alter von 71 J., 6 M., 23 T. Er lebte seit mehreren Jahren von seiner Familie getrennt. Seine sterblichen Ueberreste wurden den 10. beerdigt. Leichenreden von Jacob Bleile in Deutscher, und von David Burkholder in englischer Sprache über Ps. 90, 12.

Weber. — Am 15. October 1890, in Waterloo Twp., Waterloo Co., Ontario, Martin. Söhnlein der Geschwister Martin und Magdalena Weber, im Alter von 1 M., 25 T. Es wurde beim Eby-Versammlungshause beerdigt, woselbst sich eine Anzahl Freunde mit den betrübten Eltern versammelten die nun bereits das vierte Kind in das kühle Grab legten. Leichenreden von Noah Stauffer und Moses Erb über Mare. 10, 14. und Röm. 6, 23.

Cassel. — Am 10. Oct. 1890, in Wilmot Twp., Waterloo Co., Ont., Harvey Gudon, Söhnlein von Josiah und Sarah Anna Cassel, im Alter von 1 J., 6 M. und 5 T. Es wurde den 12. beim Bienheimer Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Noah Stauffer in deutscher und von John McNabb in englischer Sprache über Joh. 7, 39.

Hoover. — Am 28. Sept. 1890, in Columbiana Co., Ohio, Rebecca Hoover, im Alter von 79 J.,

4 M. und 3 T. Sie wurde bei Oberholtzer's Gemeindehaus beerdigt. Leichenreden von Abr. Brubacher, Jacob Stauffer und Joseph Birler.

Conrad. — Den 8. October 1890, nahe Sterling, Wayne Co., Ohio, Pred. Christian Conrad, im Alter von 61 J., 5 M. und 3 T., am Lippenkrebs. Er hinterläßt seine betrübte Gattin und 9 Kinder. Er war ein Prediger in der amischen Gemeinde und wurde von Jedermann geliebt und geachtet. Den 11. wurde er beim Pleasant Grove Versammlungshause in Gegenwart vieler leidtragenden Freunde beerdigt. Leichenreden von J. K. und D. Z. Yoder.

Stauffer.—Am 12. October, nahe Mannheim, Lancaster Co., Pa., Menno, jüngstes Kind der Geschwister Benjamin B. Stauffer, im Alter von 1 M. und 21 T. Es wurde den 14. bei Kauffman's Versammlungshaus beerdigt. Leichentext: Matth. 18, 3.

Erb. — Am 13. October, nahe Highspire, Dauphin Co., Pa., Lissie, Tochter der Geschwister Johannes Erb, im Alter von 20 J., 5 M. und 12 T., am Nervenfieber. Sie wurde den 16. bei Shope's Versammlungshaus beerdigt, woselbst sich eine große Zahl Freunde und Verwandter versammelte. Leichentext: Ps. 90, 12. Ein lauter Ruf an die liebe Jugend!

Hiestand. — Den 16. October 1890, nahe Salungo, Lancaster Co., Pa., Schw. Fannie H., Eheweib des Br. Heinrich Hiestand, im Alter von 41 J., 1 M. und 18 T., an der Auszehrung. Sie wurde den 20. beim Landisville-Versammlungshaus beerdigt, wohin sich eine große Zahl Freunde begeben hatte, ihr Mitleid für die betrübte Familie zu beweisen. Die verstorbene Schwester war eine Zierde der Gemeinde. Leichentext: Phil. 1, 21.—23.

Nunemaker. — Am 12. October 1890, in Elkhart Co., Ind., Mabel, Tochter von Levy und —— Nunemaker, im Alter von 18 T. Dieses ist bereits das dritte Blümlein, welches der Herr aus diesem Familiengarten gepflückt hat. Der Herr tröste die l. Eltern und gebe Gnade, daß sie ihre Kinder droben einst wieder treffen können. Leichenreden von Christian Wenger über Luc 18, 16.

Moyer. — Den 14. September, nahe Milton Grove, Lancaster Co., Pa., plötzlich, Br. David M. Moyer, im Alter von 57 J., 1 M. und 14 T. Er wurde den 18. bei Risser's Versammlungshaus in Gegenwart vieler Verwandten und Freunde beerdigt. Leichentext: Matth. 24, 42.—44. Zwei Minuten vor seinem Tode sagte Br. Moyer, er befinde sich wohl. Sein plötzlicher Tod ist eine Warnung für Alle.

Brandt. — Am 10. October, nahe Maytown, Lancaster Co., Pa., Br. Samuel L. Brandt, im Alter von 48 J., 11 M. und 24 T., am Typhusfieber. Er wurde den 13. bei Peck's Versammlungshaus beerdigt. Leichentext: Offb. 22, 12. Die betrübte Familie hat das Mitleid der ganzen Nachbarschaft in dieser schweren Prüfung. Br. Brandt war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde und ein fleißiger Arbeiter in der Sonntagschule in Baßler's Gemeindehaus.

Hostetler. — Am 11. October 1890, nahe Smithville, Ohio, David, Sohn des David und Barbara Hostetler, im Alter von 10 J., 6 M. und 22 T., am Typhusfieber. Er wurde am 13. beim Oak Grove-Versammlungshause beerdigt, wohin eine große Zahl seiner Verwandten, Bekannten und jungen Freunde seiner Leiche folgte. Er war ein gehorsamer, wohlgesitteter Knabe. In den letzten Wochen seines kurzen Lebens mußte er ziemlich leiden, aber nun ist Alles vorüber. Der gute Hirte hat ihn heimgenommen und obschon er ein viel versprechendes Leben vor sich hatte, so ist vielleicht sein Tod das Mittel geworden, wodurch unsere Gedanken mehr himmelwärts gerichtet werden. Leichenreden von Pred. Fried. Mast und Adam Kornhaus.

Sieber. — Am 26. August 1890, in Ost Salem, Juniata Co., Pa., Wilhelm Sieber, im Alter von 75 J. und 5 M., nach fünfwöchentlichem Lungenleiden. Seine Schmerzen waren zu Zeiten groß, doch ertrug er Alles in christlicher Gelassenheit. Er war seit 46 Jahren ein Glied der Gemeinde. Bei seiner Beerdigung waren Nachkömmlinge bis in das vierte Glied gegenwärtig. Leichenreden von Jacob Schirk und Johannes Kurtz über Apstg. 8, 32. 33.

Forry. — Am 15. August 1890, nahe Mechanicsburg, Cumberland Co., Pa., Br. Heinrich Forry, im Alter von 66 J., 7 M. und 26 T. Er wurde den 17. beim Chestnut Hill Versammlungshause beerdigt. Viele Freunde und Bekannte wohnten der Beerdigung bei. Br. Forry war nur einen Tag krank. „Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde da ihr es nicht meinet."

Yommer. — Am 7. October 1890, nahe Grantsville, Maryland, Clarence Alvin, Söhnlein des Br. Louis A. und Schwester Jane Yommer, im Alter von 3 Wochen und 1 T. Es wurde den 8. auf dem Grantsville Union Friedhofe beerdigt. Leichenreden von D. H. Bender über Matth. 18, 2.

Tyson. — Am 6. October 1890, in der Wohnung ihrer Tochter, Lydia W. Heisey, nahe Williams Grove, Cumberland Co., Pa., Anna, Wittwe des verst. Isaac B. Tyson, Upper Providence Twp., Montgomery Co., Pa., im Alter von 85 J., 4 M. und 26 Tagen. Vor acht Jahren, nach dem Tode ihres Gatten, zog Schw. Tyson nach Cumberland Co. Sie war weit und breit bekannt und allgemein geachtet. Sie war Mutter von 10 Kindern, von welchen noch sechs leben, nämlich: Enos W., Schwenksville; Lydia W., Gattin des Heinr. S. Heisey, Cumberland Co.; Reuben W., Upper Providence; Emeline W., Gattin des Daniel Kinsel; Maria W., Gattin des Levi S. Heisey, Cumberland Co. und Harriet W., Gattin des Pred. Georg Detweiler, Sherlston, Ontario. Nebst ihren Kindern hinterläßt sie 35 Enkel und 2 Urenkel. Sie wurde beim Upper Providence-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden im Sterbehause von Joh. Linninger über Phil. 4, 8.

Kauffman. — Am 2. October 1890, nahe Henrietta, Blair Co., Pa., Elisabeth, Wittwe des Michael Kauffman, im Alter von 78 J., 11 M. und 22 T. Leichenreden von den Bischöfen Jacob und Hermann Schneider über Offb. 14, 12. 13. Sie war ein treues Glied der Gemeinde seit vielen Jahren und als eine Krankheit in Gestalt eines Lungenleidens über sie kam, war sie bereit, Zeit mit Ewigkeit zu wechseln. Ruhe ihre Asche im Frieden!

Rutt. — Am 22. September 1890, nahe Roseland, Adams Co., Neb., Br. Jacob Rutt, im Alter von 75 J., 4 M. und 8 T., an Herzkrankheit. Er wurde beim Roseland-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von A. Schiffler in deutscher und von Jacob Kindig, Woodford Co., Ill., in englischer Sprache über Offb 14, 13. Der Verstorbene war seit 23 Jahren Diacon in der Gemeinde.

Beidler. — Am 30. Juni 1890, in Stephenson Co., Ill., Schw. Phoebe, Gattin des W. H. Beidler, im Alter von 45 J., 3 M. und 21. Sie war blos 4 Tage krank und ertrug ihr Leiden mit großer Geduld und wartete auf die Stimme des Herrn. Sie hinterläßt ihren Gatten und 10 Kinder. Drei Kinder gingen ihr voran. Sie war seit 23 Jahren ein Glied der Gemeinde. Sie wurde in Pennsylvanien geboren und zog vor vier Jahren mit ihrem Gatten nach Illinois, woselbst sie seither wohnte. Ihr Verlangen war, daß alle ihre Kinder Nachfolger Christi und Glieder der Gemeinde sein möchten. Der Herr segne die Hinterlassenen!

Kanuff. — Am 19. October 1890, in Roxbury, Somerset Co., Pa., Johannes, Enkel des Joh. und Annie Gindelsperger, im Alter von 1 J., 8 M. und 19 T. Er wurde den 21. beim Thomas-Mennoniten-Gemeindehause beerdigt. Leichenreden von Samuel Gindelsperger über 1. Pet. 1, 24. 25.

Berkey. — Am 13. October 1890, in Somerset Co., Pa., Emanuel Berkey, im Alter von 37 J., 11 M. und 13 T. Der Verstorbene war auf einer Sägemühle beschäftigt und wurde daselbst von einer Planke getroffen und so schwer verletzt, daß er drei Viertelstunden später starb. Er hinterläßt seine Gattin und sechs Kinder ihren Verlust zu beweinen. Er führte ein stilles Leben und wurde geachtet, gab aber nie ein öffentliches Zeugniß, daß er sich für den Tod bereitet hatte. Dies ist wahrlich ein lauter Mahnruf an die sorglose Welt, sich für die Ewigkeit zu bereiten. Die Leiche wurde den 15. auf Simon Berkey's Grabhof beerdigt. Leichenreden von Jonas Flough, J. N. Durr, Fayette Co., und Samuel Gindelsperger, über Matth. 24, 44.

Fretz. — Am 30. September 1890, in Plumstead Twp., Bucks Co., Pa., Aaron Fretz, im Alter von 50 J., 11 M. und 4 Tagen. Er wurde den 4. October bei Deep Run beerdigt. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei.

Meyers. — Am 12. October 1890, in Plumstead Twp., Bucks Co., Pa., Barbara Meyers, im Alter von 69 J., 3 M. und 13 T. Sie wurde den 16. bei Deep Run beerdigt. Ihr Gatte und eine Tochter blicken ihr in lebendiger Hoffnung nach.

Bewighouse. — Am 17. October 1890, in Plumstead Twp., Bucks Co., Pa., Minerva, Eheweib des Johann Bewighouse, im Alter von 35 J., 3 M. und 18 T. Die Beerdigung fand den 20. beim Deep Run-Versammlungshause statt. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und fünf Kinder, ihren Verlust zu beweinen.

Eberhard. — Am 19. October 1890, nahe Clarence Center, N. Y., Schw. Hettie, Gattin des Jacob Eberhard, im Alter von 56 J., 11 M. und 2 T., nach etwa einjährigem Lungenleiden. Sie ertrug Alles in großer Geduld und hinterläßt ihren Gatten, sechs Kinder und sieben Enkel, ihren Abschied zu beweinen. Sie wurde den 22. in Clarence Center beerdigt. Pred. Jacob Krehbiel sprach den versammelten Verwandten und Freunden Worte des Trostes zu über Phil. 1, 21.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—D C Amstutz, H Augspurger, H Adrian, Frank Auer, J U Amstutz, J Abrahams.

B—E Basinger, J J Borntreger, Wm Bickel, P A Blough, D J Beachy, Sarah A Bontreger, Hattie Byers, H Bannau, Jos S Bare, John Burkholder, W D Bishop, Kate J Beachy, D Bergthold, J W Breckbill, F N Byers, John Barnhart, Mary Bowers, Noah Brunk, Philip B Brehm, Wm Bemenderfer.

C—T J Cooprider, Jas Coyle, Henry Cook, D F Charles, H Crout.

D—Henry Dangler, J Derksen, H B Diller, John C Driver, J Derksen, Lydia Detweiler.

E—Eliz E Eberly, Peter Enns, M S Enns, Wm Egli, J W Eby, Amos Ebersole, B Egly.

F—C Friesen, H Friesner, Klaas Fisher, John Funck, B J Friesen, J J Fehr, A J Friesen.

G—C C Good, J Goertzen, J S Gerig, Abraham Gehman, F Geiger, Jos L Good, S S Garber, Andrew Good, C K Graybill.

H—H Hildebrand, D Hershey, John Hertzler, Elias Hartzler, Hieb Wollman, Amos Horst, J M Herr, Martin Huber, E Hostetler, Sarah J Haun, Jos Helmuth, H H Harder, J Humphrey, J G Hartzler, Jacob Hildebrand, Hoffman & Gottshalk, Philip High, John Hernly, Sarah Hertzler, Cor Hochstettler, E Hostetler.

I—A Ingold.

K—M J Krabill, Levi Knepf, J C Kanagy, J L Kreider, Lydia S Kettering, John Klaassen, David Knopf, P G Klopfenstein.

L—John Lawrence, Esau & Loewen, Jacob Loewen, D S Lesher, M Leidigh, A Loewen.

M—Jacob S Meyers, S A Metzler, U Miller, I Meschter, Abm Means, Paul Mandel, C J Miller, A S Mack, Benjamin Martin, Elias Mountz, Chas Mueller, Adam Martin.

N—D H Nissley, Mary H Nissley, Jacob K Newcomer, P K Neufeld, Philip Nice, Jos Naffziger, H R Newcomer, Jacob Nickel, G W North, S Naffziger.

O—Chr K Ortman, Chr K Ortman.

P—Jas H Price, B Penner, David Plank, Jos Plough.

R—S L Roth, Jacob H Rutt, Jos Roth, Z Reed, Isaac K Rupp, Moses Rupp, F B Reese, Jacob Ropp, I S Ramer.

S—Hannah Swearinger, J B Shoup, C Schmidt, Jacob Steckle, Ed Saylor, D F Strauss, J N Sauders, Wm C Seiber, J B Schrock, D Schmidt, Christena Summer, D A Schultz, D J Stahly, Michael Shirk, Jacob Shank, I B Snyder, Val Sprunger, B Schmidt.

T—Delilah Troyer, D F Theissen, H Thiessen.

U—Umble & Newhauser, Peter D Unruh, Jacob Unruh.

V—B D Voth.

W—H Wambold, Solomon Wenger, John Weaver, J H Weins, John E Weins, D Waterman, G D Willms, J B Wissler.

Y—W L Yoder, Jacob K Yoder, Reuben Yoder, J M Yoder.

Z—C M Zimmerman, Rachel Zook, J M Zook, Jonas Zavitz.

MISSION FUND.

L S K, $2.00.

FREE HERALD FUND.

L S K, $1.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

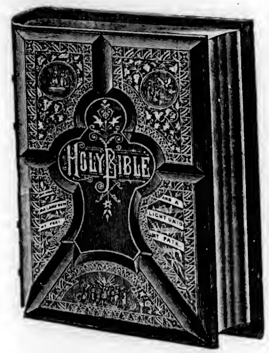
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1600 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heirathsscheine, Familienregister, 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palästina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes, Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt), Concordanz, Apogryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabeskleder-Decken, gepreßte Felder, goldener Rücken und Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $5 00

No. 3. 1600 Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache-Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bücher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdischen Gottesdiensten, rc. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes, illustrirt, die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände, Pracht-Farbendruck-Familienregister, Heirathsscheine, Gebet des Herrn und zehn Gebote.—Amerikanisches Saffianleder, elegante, hochgepreßte Felder, schön verziertes, goldenes Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No. 3. — Deutsch oder englisch.—Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4.—Deutsch oder englisch. — Rothes russ. Leder, elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt . $10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle, colorirte, geographische und topographische Karten des heiligen Landes, 61 große Stahlstiche, viele davon nach Dore, Cruden's vollständige Concordanz, Lehrbuch für Bibellehrer, ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdische Gottesdienste u. s. w. erläuternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit einer Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und würde, wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No. 6. Dies ist die einzige Bibel, welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch für Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra-feines deutsches Saffianleder, hochfeine Ausführung, hochgepreßte Felder, elegante Verzierungen, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch $12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder	5.00
No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen	5.50
Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband	1.75
Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband	1.40
No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch Einband	1.50
No. 20. Bibel, Groß-Octav, Ciceroschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen	2.00
No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten	1.00
No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband	.75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband	.15
Dasselbe, per Dutzend	1.50
No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo., Ledertuch (Berlin)	.25
No. 142. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo.	.40
No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin)	.50
No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband	1.25
No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen	2.50
No. 75. Testament, dasselbe, mit Goldschnitt,	3 50
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?	.25
Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen	.15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen	2 00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe	.05
Per Dutzend	.50
Deutsche Theologie	.40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk	.05
Per Dutzend	.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.20
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern)	25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willcox	.25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.00
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern	.10
Per Dutzend	1.00
Lehre der zwölf Apostel	.40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simons Vollständige Werke	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Goßner	1.00
" Lederband und Schließen	1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig	1.25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum)	.10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten	2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer	4.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Keller, Dr. Lud.	
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk)	1.75
Die Reformation	3.00
Die Waldenser	1.75
Geschichte der Wiedertäufer	2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin	.30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte	.05

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend ..... .10 $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend ..... .15 $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20 Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in ole Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Menger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigiert von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Inhalt auch erbaulich, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	"	25c
12	"	60c
22	"	$1.00
100	"	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Express.....$3.50
144 " (ein Gros) per Express 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Unser Kalender kann entweder von uns oder von folgenden Verkäufern bezogen werden:

Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lancaster Co., Pa.
Peter H. Görz, Marion Junction, S.-Dak.
R. J. Heatwole, Newton, Kan.
Samuel Güngerich, Amish, Iowa.
J. M. T. Miller, Milford, Neb.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
Peter Dück, Hochstadt, Manitoba.
John L. Weidman, St. Jacobs, Ontario.
F. Becker, Berlin, Ontario.
A. B. Ramer, Markham, Ontario.
C. Kumpf, Waterloo, Ontario.
Schröder & Bargen, Mountain Lake, Minn.
A. Metzler, East Lewiston, Mahoning Co., O.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
Addison Shelly, Ustick, Whitesides Co., Ill.
Heinrich Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.

In Nachbarschaften, wo bis jetzt noch Niemand unsern Kalender verkauft, wird sich hoffentlich Jemand um die Sache annehmen und die Kalender bestellen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repariert und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO, Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu). „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 18th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 5.00 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 8.45 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 4 44 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10.44 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5.00 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express..... 12.15 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.45 P. M.

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R's for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 22. **Elkhart, Ind., 15. November 1890.** Ganze Nummer 431.

Aus Tersteegen's Blumengärtlein.

Hinein! mein Kind, hinein! allein mußt du's nicht wagen,
Laß dich des Vaters Hand doch führen, halten, tragen.
Ein Herzenskind ist stark, wenn's nah am Herzen ist,
Sonst dumm und schwächer, als wohl mancher Buchstab-Christ.

Die schlechteste Erdkunst, die ich kenn',
Ist unser Selbstentschuldigen;
Es achten wahre Herzenskinder
Sich leicht und blind stets schuld'ge Sünder.

Gott ist im Innern nah, Gott ist an allen Enden
In Allem klar zu sehen, in Allem süß und schön,
In Allem liebenswerth, was ganz ein Herz begehrt,
In Allem bet ich an und laß mich Seinen Händen;
Mein Seliglein, mein Vorwurf nur
Ist Gott, nicht ich, nicht Kreatur.

Hab ich in mir nicht die Gunst eines Freund's, des größten,
Können tausend außer mir ach sehr wenig trösten;
Alle Feinde um mich her schaden gleichfalls nicht,
Wenn mein Freund, der drinnen nach mich zusieden spricht.

Auf Gott und Wahrheit sieht mein Auge,
Nicht was ich bin, wieviel ich tauge,
Wie man mich achtet, lohnt, behandelt;
Gott ist dem g'nug, der vor Gott wandelt.

Du suchst den Tempel weit, der doch wie Gott ganz nahe;
Das wußt ich nicht, sprach, der die Himmelsleiter sahe,
Wo Abraham nur konnt, er Gott einen Altar baut,
Da ist die Kirch', wo man Gott sucht, verehrt und schaut.

Der Eine lobt und schwätzt mich fromm
Ein Anderer schilt und scheut mich und mein Christentbum:
Mein Leitstern ist mein Gott; der führt gerad und fröhlich,
Wer Ihn sieht, sieht nicht sich, wird fromm, verklärt und selig.

Gott ist dir innigst nah, such doch nicht in der Ferne;
Gott ist ein Herzensgott, giebt sich dem Herzen gerne;
Kehr um und kehre ein, Er ist dir g'nug allein.
Mit dir, mit deinen Sachen, laß Ihn freimächtig machen,
Was du machst, Ihn, nicht dich noch Werk besehn.

Man kann sich nicht zu fest verschreiben,
Dem, deß man ewig wünscht zu bleiben;
Ich hab gesagt und nie betlagt,
Mein Herz und ganzes Leben
Sei, Jesu, Dir ergeben.
Hier hast Du mein Hand auf's Neu'
Setz Du den Siegel nur dabei.

Der Himmel ruft: Weg Fleisch! weg Erde!
Mein Ruf will, daß ich himmlisch werde;
Mein Gott ist hier: ich beuge mich,
Ich will mein All's, mein Liebstes schenken;
Still, eignes Wallen, Wirken, Denken!
Herr, rede Du, Dir schweige ich.

Ein still getrostes Herze
In Mangel, Noth und Schmerze;
Zum Sterben und zum Leben
Auf ewig Gott ergeben.
Wo, wo ist solch ein Held
Zu finden auf der Welt?

Sei nicht nach eignem Wähnen fromm,
Lern doch an Gott zum Eigenthum
Dein Herz und Willen wahrlich geben,
Und Seinem Wink gelassen leben.

Mensch, kehr dich doch hinein, da scheint die Gnadensonne,
Da beut dir Gott Sein Herz, Sein Leben, Licht und Wonne,
Du stehst der Sonn' im Weg durch hundert schöne Sachen,
Du sinnest, sinnst und machst, schweig Gotte, laß Ihn machen,
Halt still dein trübes Wässerlein,
Die Sonne strahlt sonst nicht hinein.

Such dies und das, such's hier, such's dar,
Du bleibst im Jammer immerdar;
Nur Eines kann dich stillen:
Und dieses Eins ist gar nicht fern
In dir ist's, nah, Gott selbst will gern
Dich sammeln und erfüllen.

Leg nie die Schuld auf das, was ohne dich geschieht,
Klag über böse Zeit, Welt, Teufel, Menschen nicht;
Dein eignes, ungebeugt, von Gott entferntes Herze
Ist selbst der bittre Quell voll Unruh, Plag und Schmerze.
Dies Herz muß nur durch Gott grundgut und heilig werden,
Dann findst du auch beim Kreuz den Himmel schon auf Erden.

So, wie ein weißes Blatt ist unter's Schreibers Hand
In solchem Stand,
Mußt du dich bildertos und ohne Widerstreben
Nur übergeben.
Durch's Lassen, Warten und durch's Leiden,
Kann Gott auf's Beste uns bereiten.

Gott schaut in mich hinein.
Und ich auf Ihn allein;
Mein Ruder und Kompaß
Ist sonsten nichts als das.

Ach, wenn es mir so stehet,
Mein Schifflein sicher gehet.
Es stürme Wind und Wellen,
Sie werden mich nicht fällen,
Kleingland und Unruh macht,
Daß ich oft nicht drauf acht
Und auf mich selbsten seh,
Dann heißt es: Ich vergeh!
Doch Jesus, der mich liebet,
Die Hand mir wieder giebet;
Ach könnt ich fester stehen,
Ihn unverwandt ansehen!

Wer Jesum folget nicht,
Der bleibet ohne Licht:
Du kannst den Schall zwar hören;
Doch wer sich nicht bestrebt,
Daß er wie Jesus lebt,
Faßt nimmer Seine Lehren.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Gehorsam Christi.

„Und wiewohl Er Gottes Sohn war, hat Er doch an dem, daß Er litt, Gehorsam gelernt. Und da Er ist vollendet, ist Er geworden Allen, die Ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit." (Ebr. 5, 8. 9.)

„Wiewohl Er Gottes Sohn war" und als Solcher Gott Seinem Vater gleich und folglich bei Ihm werer Gebet noch Unterwerfung nöthig war, so hat Er dennoch aus dem und unter dem, was er gelitten und was zu leiden war, Gehorsam gelernt. Er war willig, das große Erlösungswerk zu übernehmen, wiewohl es dem Fleisch einen Kampf kostete. Wäre das aber nicht der Fall gewesen, so wüßten wir nicht, was völlige Willigkeit und Hingabe ist. Nun aber kann man sehen, wie der Wille triumphirt. Es mußte freilich ein Empfinden des Abscheues vorhergehen und doch heißt es, daß die Uebernahme eine willige war nach dem Ausschlag. In den Gehorsam hat sich aber der Gott-Mensch eingelassen, damit Er uns dadurch Kräfte zu gehorchen erwerbe und dieser Einfluß gehört nothwendigerweise zum Verdienst Christi.

Gottes Sohn sein und dennoch leiden muß sich da wunderbarlich zusammenschicken. Es war nöthig für uns, daß Gott die Wege des Messias so zu uns einrichtete, daß wir dadurch den gött[illegible] Rath erreichen mögen. Also kommt die Würde eines Priesters und die Würde eines Sohnes in einer Person, die Fleisch geworden, zusammen, daß

heißt es sowohl: „Du bist mein lieber Sohn," als auch: „Du bist ein Priester."

Nachdem nun an Ihm in der Gestalt eines Menschen und Knechtes (welche Eigenschaften Er an sich genommen) auch eine Vollendung der Leiden und Verdienste geschehen mußte — und die denn auch an Ihm geschehen war — also daß

Er vollkommen gemacht worden",

als ein ganzes Opfer, da er am Kreuze ausrief: „Es ist vollbracht!" und zu seiner Vollendung gelangt war, nachdem Er den Sieg im Fleische hinausgeführt und nun zur Rechten der Kraft Gottes erhaben ist, so

„Ist Er Allen, die Ihm gehorsam sind" und nachfolgen, sich im wahren, seligmachenten Glauben Seinen gnadenreichen Wirkungen so unterweisen, wie nun dieser Heiland im Geist Sein Mittleramt nach allen Stücken zur Wiederbringung des göttlichen Bildes in ihnen vollführen und die selig machen will, die durch Ihn zu Gott kommen und der göttlichen Natur theilhaftig zu werden begehren; mit der Bedingung ist Er ihnen

„Eine Ursache zur ewigen Seligkeit"—[Berlenburger Bibel.]

„Und da Er ist vollendet, ist Er geworden Allen, die Ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit." Das Wort: „Ewige Seligkeit" kommt, soweit mir bekannt ist, sonst nirgends vor im Neuen Testament. Das Wort: „selig" hingegen kommt oft vor, aber es hat meistens nur Bezug auf das irdische Leben. Der wahre Christ fühlt zu Zeiten selig; wenn er jedoch in Versuchungen oder Anfechtungen kommt oder wenn er unbedacht einen Fehltritt macht wider seinen Willen und sein Gewissen ihn dafür anklagt, so fühlt er unselig. Das Wort „selig" meint glücklich, gesegnet, vergnügt, beruhigt im Gewissen ꝛc. Wenn der Mensch fühlt, daß er, so viel ihm Gott Kraft dazu gegeben, seine Schuldigkeit gethan oder wenn er eine Versuchung mit der Hilfe Gottes überwunden hat, so fühlt er selig.

Man kann in der Schrift nichts lesen von „weltselig" und „unselig". Aber es giebt dennoch Menschen, die weltselig sind. Wenn sie in ihren Geschäften glücklich sind und häufig „Geld machen" können und Alles nach Wunsch und Wille geht, so fühlen sie selig, nämlich vergnügt und zufrieden. Wenn aber Unglücke und Widerwärtigkeiten eintreten so fühlen sie unselig, unvergnügt und unzufrieden und klagen und murren. Zu solchen heißt es: „Geduld ist euch noth, daß ihr den Willen Gottes thut."

Dieser 9. Vers, in dem im Anfange erwähnten Capitel des Ebräerbriefes kann leicht mißverstanden werden. „Und da Er ist vollendet (vollkommen gemacht), ist Er geworden Allen, die Ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit." Man möchte daraus verstehen, wenn wir Ihm gehorsam werden: das wäre dann die Ursache zu unserer ewigen Seligkeit, aber das Wort „Gehorsam" hat den selben Sinn als das Wort „Glauben" oder an Ihn glauben. Aber der Glaube ist die Ursache nicht zur ewigen Seligkeit und der Gehorsam auch nicht — nämlich unser Gehorsam — aber der Gehorsam Christi, weil Er „gehorsam worden ist bis in den Tod" am Kreuze und dadurch ist Er nun die Ursache unserer ewigen Seligkeit geworden. Wenn wir an Ihn glauben, so werden wir Ihm auch schon gehorsam werden, soviel uns der Herr Vermögen dazu schenkt in unserer Schwachheit. Das ist dann ein evangelischer Gehorsam und der braucht nicht verleugnet werden, dieweil Christus ihn in uns wirkt und unserer Schwachheit zu Hilfe kommt. Wenn wir einmal soweit kommen, dann können wir mit jenem Vater freudig ausrufen: „Ich glaube lieber Herr, hilf meinem Unglauben!"

Der Apostel schreibt: Das Gesetz ist durch Moses gegeben und die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden. Das ist eigentlich der Sinn des Wortes: Evangelium, nämlich: Gnade und Wahrheit und durch Christi vollkommenen Gehorsam ist die Gnade und Wahrheit geworden und das Evangelium in Kraft gekommen. Ohne dieses Opfer wäre es ein todter Buchstabe geblieben.

Die Jünger Christi wußten nach Seiner Auferstehung noch nicht, wo Sein Reich sein würde, welches Er durch Seine „Vollendung" aufgerichtet, denn sie fragten Ihn noch vor Seiner Himmelfahrt, ob Er das Reich Christi aufrichten wollte. Sie hatten Alles gesehen und gehört was Er gethan und geredet, sonst hätten sie es nicht aufschreiben können. Er befahl ihnen aber, das Evangelium zu predigen, aber sie sollten nicht von Jerusalem weichen, bis sie angethan waren mit Kraft aus der Höhe. Er sprach zu ihnen: „Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. . . . der wird euch in alle Wahrheit leiten."

Ehe sie diesen Geist empfangen hatten, waren ihnen diese Worte dunkel: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben und Niemand kommt zum Vater denn durch mich." Es ist kein kräftigerer Text in der ganzen Schrift als gerade dieser für Denjenigen, welcher den Geist und die nöthige Gabe besitzt, ihn auseinander zu setzen. Es heißt: „Gott ist wahrhaftig und alle Menschen Lügner." Da war es nothwendig, Alles unter den Unglauben zu beschließen, auf daß Er sich Aller erbarme. Wenn wir das recht beherzigten, meine ich, wäre genügend allen Parteigeist aus unseren Herzen auszurotten. Für die Gnade und Wahrheit, die durch Christi Vollendung geworden ist, können wir Gott nicht genug danken; denn ohne die wären wir ewig von Gott geschieden. Weil Gott die Sünder nicht höret und der Unglaube und die Lügerei von den größten und verdammlichsten Sünden sind, war es nothwendig, ein Mittel zu ersehen um dem armen Menschengeschöpfe aus diesem Elende zu helfen. Es wurde aber keins gefunden, welches stark genug war, um die beleidigte Gerechtigkeit Gottes zu befriedigen, als allein der eingeborene Sohn Gottes, das erwürgte Lamm, welches durch seinen Gehorsam bis zum Tode am Kreuze eine Löwenstärke behielt, so daß der Gekreuzigte Tod, Teufel und Hölle überwunden hat, aber es kostete sein theures Leben, um Sieger zu werden und alle Gerechtigkeit Gottes zu erfüllen. Aber gerade dadurch ist Er ein Mittler geworden zwischen Gott und dem Sünder, denn Er hört die Sünder, aber dennoch nur die verlorenen Sünder; denn Er ist gekommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Der Sünder muß aber zu Ihm kommen, wie der verlorene Sohn und der Zöllner und noch viele Andere. Solche bringt Jesus vor Seinen Vater, weil Er der Weg ist, führt sie durch Seinen Geist in die Wahrheit, weil Er die Wahrheit ist und bringt sie zum Leben, weil Er das Leben ist. Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben. Durch diese Ordnung bleibt Gott ein gerechter Gott und wird dennoch ein barmherziger Vater und wird dem Satan aller Vorwurf gegen Gott abgeschnitten, indem, daß Gott den Menschen unter den freien Willen gestellt hat, Heil und ewige Seligkeit oder ewige Abgeschiedenheit von Gott für sich selbst zu wählen. Der mühseligе belastete Sünder hat die Freiheit, das Heilmittel Jesu Christi anzunehmen als ein Geschenk, welches durch die große Vollendung erworben worden ist und Seine Verheißung im Glauben ergreifen und Christi Gerechtigkeit annehmen für die seinige und sich zu Füßen Jesu werfen, daß Er über uns herrschen kann als ein König und mit uns thun, gleichwie der Töpfer mit dem Thon. Dann wird Christus unser Hoherpriester und Versöhner für unsere Sünden, nicht nur für ein Jahr, wie die Hohenpriester Israels, die nur eine Versöhnung für das Volk machen konnten, daß sie nicht den natürlichen Tod stürben, weil das Gesetz so streng war; aber durch die Vollendung ist die Gnade anstatt das Gesetz gekommen.

Wir dürfen nun nicht hoffen, daß der Satan nicht suchen wird durch Anfechtung und Versuchung unsere Seligkeit streitig zu machen, aber wir dürfen ihm nur einen Tropfen von dem Blut zeigen, welches durch und in der Vollendung g flossen ist, da wird er schon stumm. Aber so lange wir nicht wollen, daß Jesus über uns herrsche, und ihn nicht als unsern Prophet, der uns unsere Sünden zeigen kann und als unsern König annehmen, der uns führt und regiert, so lange kann er auch nicht unser Mittler und Versöhner werden. Unsere eigene Gerechtigkeit wird von Gott nicht anerkannt als genügend, weil sie nicht durch Christus gewirkt war. Die Pharisäer suchten durch ihren Gehorsam zum Gesetz die beleidigte Gerechtigkeit Gottes zu erfüllen, aber sie hatten ihren Lohn dahin; sie griffen dabei in ein fremdes Amt und beraubten Christi um Seine Ehre.

Ein Heroldleser.

Franconia, Montgomery Co., Pa.

Betrachtung über den Menschen.

(Fortsetzung.)

10.

Zunächst an den Geschmack grenzt der Sinn des Geruchs. Eine schwammige, zarte, löcherige Haut überkleidet das Innere der Nasenhöhle. In dieser Haut verbreitet sich das feinste Gewebe eines Nervenpaares, nebst Zweigen eines andern, vom ersten verschiedenen Nervenpaares, die alle zum Gehirn gehen. Die Enden der Nerven sind mit einem klebrigen Schleim bedeckt und gegen Verletzungen geschützt. Sie sind es, welche, sobald sie von den aufgelösten und verflüchtigten Theilen der Körper berührt werden, jene Empfindung hervorbringen, welche wir Geruch nennen. Je mehr Ausdehnung und Fläche in den an der Stirne grenzenden Nasenhöhlen jene nervenreiche, empfindliche Haut besitzt, desto stärker ist das Geruchsvermögen. Bei den meisten fleischfressenden Thieren, ist diese Ausdehnung der Haut sehr entwickelt, wie beim Hunde, Wolf, Fuchs u. s. w. Zwar haben diese Thier, welche ohne Knochen sind, keine sichtbaren Nasen, aber dem ungeachtet das Vermögen des Geruchs. Bei Insecten, Würmern, Muscheln, ist es für uns unergründlich, mit welchem Theile ihres Körpers ihr Geruchsinn verbunden sei. Dennoch aber dürfen wir keineswegs daran zweifeln, daß sie ihn in einem solchen Grade besitzen, daß er bei ihnen schon in weiter Ferne die Gegend anzeigt, wo sie Nahrung für sich finden werden. Wer weiß nicht, daß die Ausdünstungen des Honigs und des Zuckers, die wir, wenige Schritte nur davon, gar nicht mehr verspüren, Fliegen, Bienen, Wespen und Ameisen weit herbeilocken?

Wo verborgen ein thierischer Körper verwest, sammeln sich Aasfliegen, um ihre Eier hineinzulegen, damit das zarte, auskriechende Gewürm, sogleich sein Futter finde. Der Wasserpolyp hat keine Augen; er gleicht in seiner faserigen Gestalt im süßen Wasser mehr einer Pflanze, als einem Thiere; dennoch weiß er es, sobald ein Würmchen oder ein Insect sich nähert; er weiß den Ort, wo es sich befindet, streckt seine Arme oder schwebenden, lebendigen Zweige dahin aus, ergreift, umwickelt und verzehrt es. So wie der Geschmack, ist auch der Geruchsinn unter allen Thieren mehr oder weniger verbreitet. Er leitet sie zu ihren Wohnungen, zu ihren Speisen. Er ist eines der wichtigsten Mittel des Schöpfers, zur Unterhaltung seiner lebendigen Welt. Der Hund, dieser treue Begleiter des Menschen, erkennt und unterscheidet die Menschen vermittelst seiner Witterung, verfolgt nach derselben die Thiere, findet sich auf entfernten Reisen in unbekannten Gegenden nach langer Zeit zurück, während er auf nicht anders um sich her merkt, mit seinen Augen zum Erdboden niedersieht oder in dunkler Nacht wandelt. Der Geruchsinn unstreitig ist es, welcher die Schaaren der Zugvögel durch die höchsten Lüfte, über ganze Welttheile, über weite Meere hinweg leitet, daß sie nicht nur ihre Länder wieder finden, in denen sie geboren wurden, sondern selbst ihre Städte, ihre Dörfer, ihre eigenthümlichen Nester. Die Fische, obgleich in der Tiefe beweglicher, rauschender Wellen, selbst im trüben, schlammigen Wasser, welches nicht weit zu sehen gestattet, haben einen so feinen Geruchssinn, daß sie in der Ferne den kleinsten Punkt entdecken, wo für sie eine angenehme Nahrung liegt und derselben mit Begierde zueilen. Die Lockspeise an der Angel wird von ihnen im Strome bemerkt, ehe sie dieselbe sehen; der Geruch des Hanfes beäubt sie. Von außerordentlicher Verschiedenheit ist der Einfluß der Ausdünstungen auf die Geruchsnerven des Menschen. Diese Nerven sind aber oft durch übermäßige Reizungen eben so abgestumpft und verwöhnt, als der Geschmackssinn.

11.

In Städten, wo die Einwohner mit ihren Werkstätten enger beisammen sind, ist der Geruch selten so fein und ausgebildet, als bei Bewohnern einsamer Gegenden. Seeleute empfinden auf dem Meere die Nachbarschaft von Inseln, welche reich an wohlriechenden Gewächsen sind, manchmal schon in einer Entfernung von dreißig bis vierzig Meilen; ja man erzählt von wilden Naturmenschen, deren Geruchswerkzeuge so empfindlich sind, daß sie darin mit der wunderbaren Vollkommenheit des Hundes wetteifern. Ueberhaupt ist der merkwürdige Sinn, der von der einen Seite dem Geschmack in Rücksicht der Empfindung sehr verwandt ist, von der andern Seite enger als wir glauben, mit dem Gedächtniß verknüpft. Dafür zeugt schon die Fähigkeit des Hundes, welcher auch nach vielen Jahren der Trennung seinen Herrn wieder erkennt, sobald er vermittelst der Geruchswerkzeuge dessen Spur wieder gefunden. Dafür zeugt die fast räthselhafte Kenntniß, welche die weit um den Erdball streifenden Zugvögel von der Gegend ihrer heimathlichen Länder und von dem kleinen verlorenen Punkte auf der unermeßlichen Oberfläche dieses Weltkörpers haben, der ihr beständiges Nest ist. Selbst die Tauben, welche man viele Meilen von ihren Nestern entführt, regen kaum ihre Schwingen wieder frei in den Lüften, als sie in gerade ster Richtung dem Lande und Orte zueilen, wo ihr Schlag ist. Erstaunenswürdig ist dieser Sinn bei den Vögeln. Ohne ihn würden sie, die durch Wälder und Felder am Tage umher flattern, ihr eigenes Nest unter tausend andern und den Strauch, den Zweig des Baumes unter tausend andern nicht wieder am Abend finden, wo ihr Nachtlager ist, das sie selbst kunstvoll gebaut haben. Umsonst verschüttet man dem abwesenden Thiere des Waldes und Feldes seine in die Erde eingegrabene Höhle und macht deren Zugang unkenntlich; es wird sich neue Bahnen zu derselben öffnen. Die kleine Biene, welche geschäftig umher von Blume zu Blume summt, ihren Honig zu sammeln, kehrt zu ihrem eigenthümlichen Stock zurück, wenn Regenschauer drohen und die Sonne sinkt. Kein anderer Bienenkorb lockt sie unterwegs an, als derjenige, in welchem ihre eigene Familie wohnt und arbeitet. So sind durch Gottes weise Einrichtungen die unsichtbaren Ströme von Düften die Straßen und Wegweiser von zahllosen Seiner Geschöpfe, die ohne diese verderben würden. So ist für die Thiere der verfeinerte Geruchssinn, den der vollkommenere Mensch, welcher sich Herr der Schöpfung nennt, nur mühsam erfindet. Wunderbar ist die Natur, sowohl da, wo wir sie nicht sehen, als wo wir sie sehen.

(Fortsetzung folgt.)

— Als ein gewisser Prediger in Nord-Carolina hörte, daß man ihn als Candidat für die Legislatur vorgeschlagen hatte, machte er durch eine religiöse Zeitschrift bekannt, „daß er nie ein öffentliches Amt suchen würde, es sei denn, er wäre zweier Dinge überzeugt, nämlich: Erstens, daß er einen Irrthum in der Wahl des Predigtamtes begangen hätte; und zweitens bis er überzeugt wäre, daß keine Seelen mehr gerettet zu werden brauchen." Eine solche Stellung von Seiten eines Mannes, der sich von Gott berufen fühlt, das Evangelium zu predigen, wird die allgemeine Billigung sowohl der Welt als der Kirche finden. Nur selten ist es der Fall, daß sich ein Prediger gerechtfertigt fühlt [illegible] Beruf mit einem [illegible]

—[Chr. Apol.]

— Der Herr [illegible] fürchten.

Die Waffenrüstung des Christen.

Eph. 6, 11.–17.

„Ziehet an den Harnisch Gottes."

Hätten wir mit Fleisch und Blut, mit feindlich gesinnten Menschen zu kämpfen, so könnten wir's vielleicht auch mit Fleisch und Blut ausführen, und ein ehemaliger Harnisch würde uns vielleicht vollkommen sichern gegen die gewaltigsten Angriffe. Das aber leugnet der Apostel ganz entschieden und macht damit die Behauptungen Derer, welche sagen, es gebe keinen Vater der Lügen, selbst zu Lügen, also zu Geburten desselben. Aber der Teufel selbst hat den Vortheil davon, daß man seine Macht verleugnet oder doch verkleinert, und wir haben den Nachtheil, die Niederlage. Wollen wir des Sieges gewiß sein, so müssen wir „stark sein in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke und anziehen den Harnisch Gottes", das ist die ganze Kriegs- und Waffenrüstung Gottes. Trennen läßt sie sich doch nicht, so daß wir etwa das Schwert des Geistes nehmen, aber den Schild des Glaubens zurücklassen könnten. Nein, wir müssen sie ganz anlegen, wenn wir am bösen Tage Widerstand thun und das Feld behalten wollen, aber dann werden wir es auch gewiß und fröhlich können und dann mitsingen:

Auf, Christen, die ihr Ihm vertraut,
Laßt euch kein Drohn erschrecken,
Der Gott, der von dem Himmel schaut,
Wird uns gewiß bedecken.
Der Herr, der starke Gott, hält über sein Gebot,
Giebt uns Geduld in Noth, und Kraft und Muth im Tod,
Was will uns da erschrecken!

„So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit und angethan mit dem Krebs der Gerechtigkeit."

Keine papiernen Panzer! Wer in eigne Gerechtigkeit sich kleidet, wer sich damit tröstet, daß er kein Mörder, kein Räuber, kein Ehebrecher sei, der hat mit einem papiernen Panzer seine Brust umkleidet, durch welchen der Feind mit Leichtigkeit seine feurigen Pfeile schießt. Unsere eigenen Sünden sind ja in der Hand des Feindes eine starke Waffe, die überall ihm unsere schwachen Seiten zeigen. Er nimmt all unsere kleinen und großen Sünden, Eitelkeit, Hochmuth, Weltlust und Weltliebe und führt so Stoß auf Stoß gegen deine schlecht verwahrte Brust, daß dir der Muth entfällt ob deiner eigenen Sündhaftigkeit und Elendigkeit und du in deinem Elende verzagst. Aber ich weiß eine andre Gerechtigkeit, damit du deine Brust decken kannst gegen alle feurigen Pfeile Satans, das ist die Gerechtigkeit des Herrn, die allen Denen zugerechnet wird, die durch den Glauben an Ihn gerecht geworden sind. An diesem Brustharnisch prallen auch die gewaltigsten Stöße des Feindes ab.

Ja, Gott der Herr ist Soun' und Schild,
Er deckt uns, Er ist gut und mild,
Er wird uns Gnad und Ehre geben;
Nichts mangelt Dem, der in der Noth
Auf Gott vertraut, Er hilft im Tod,
Er selber ist der Frommen Leben.
Heil Dem, der stets in dieser Welt,
Herr Zebaoth, an Dich sich hält!

„Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichts."

Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Durch den Schild des Glaubens kannst du auslöschen alle feurigen Pfeile des Bösewichts. Mag er auch seine Pfeile in das Gift der Lüge getaucht oder an der Feuerflamme des Gesetzes entzündet haben, daß, wenn sie dir in's Herz dringen, du an dem inwendig verzehrenden Feuer eines erschreckten Gewissens oder an dem eingedrungenen Gifte des Unglaubens geistlicher Weise sterben müßtest. — Bedeckst du dich aber mit dem Schild des Glaubens, so wird das Feuer dieser Pfeile daran verlöschen und sie werden schadlos zu deinen Füßen fallen. Das ist der Welt überwindender Glaube an die Versöhnung, so durch Christum geschehen ist, der Glaube, der dich triumphirend sprechen läßt: Wer will verdammen? Christus ist hier, der gerecht macht! Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Der Glaube spricht: Ich weiß an wen ich glaube und bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn!

Fest im Glauben will ich halten,
Wird auch Alles mir geraubt,
Gottes Gnade laß ich walten
Und erhebe froh mein Haupt;
G'nug, daß meiner Der gedenket,
Der mir Seinen Sohn geschenket,
Und mich nimmermehr verläßt;
Dieser Fels bleibt ewig fest!

„Und nehmet den Helm des Heils."

Die selige Heilserwartung, die uns allezeit eingedenk sein läßt, daß die Leiden und Kämpfe dieser Zeit nicht werth sind der Herrlichkeit, die einst an uns soll offenbar werden, sie ist ein rechter, fester Helm für unser Haupt, daß alle Schläge, die der Feind darnach führt, um uns zu Boden zu werfen, uns doch nicht niederstrecken können. Er wird freilich zuweilen mit wohlbedachten Schlägen dir auf's Haupt dringen, nämlich mit allerhand Trübsalen, Leiden und Kränkungen, wobei andern Leuten nicht blos Hören und Sehen vergeht, sondern auch leicht Muth und Kraft entfällt; hast du aber den Helm des Heils über deinem Haupte, so stoßest du solcher ohnmächtigen Streiche, da sie ja dein Haupt nimmermehr treffen und dein Leben nicht gefährden; denn dein wahres Leben ist droben im Himmel, es ist mit Christo verborgen in Gott und wird einst offenbar werden wenn Christus sich offenbaren wird in Seiner Herrlichkeit. Darum hebst du auch nach allen, wenn noch so harten, anscheinend niederbeugenden Erfahrungen frisch und unverletzt dein Haupt empor und siehest nur sorglich nach, ob der schützende Helm nicht Beulen oder gar Löcher davongetragen hat, die du alsbald wieder mußt ausbessern lassen. So umgürtet mit der Wahrheit, bedeckt mit dem Panzer der Gerechtigkeit und dem Helm des Heils, in der Linken den Schild des Glaubens, kannst du fröhlich singen:

König ist der Herr und schön geschmücket
Mit dem Kleid der Herrlichkeit,
Alles sich vor Seiner Stärke bücket
In den Welten weit und breit,
Mächtig hat ein Reich Er angefangen,
Das mit neuer Festigkeit wird prangen,
Daß es, Seiner Klarheit voll,
Nun und nimmer wanken soll.

„Und nehmet das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes."

Es ist nicht genug, daß wir uns vor dem Feinde schützen, wir müssen ihm selbst zu Leibe gehen, daß er von uns ablasse und fliehe. Nun ist allerdings schon das Wort, die menschliche Rede, ein scharfes Schwert, welches manchen Feind in die Flucht treibt, aber wir haben ja nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit dem Fürsten dieser Welt, und gegen den brauchen wir auch ein schärferes, ein zweischneidiges Schwert, damit er uns unter seinen listigen Anläufen nicht entrinne, und solch ein zweischneidiges Schwert ist das Wort Gottes. Das hat unser Herr Jesus Christus durch Sein eigenes Beispiel uns bewiesen; denn in der Wüste setzte der Versucher Ihm hart zu, um Ihn zum Fall zu bringen; aber der Herr schwang unabl'ässig das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, und jeder Hieb gab eine klaffende Wunde, daß der Versucher sich endlich auf und davon machte. Aber hieran sollst du auch gleich noch das Eine lernen, daß du das Schwert des Geistes nicht darfst in der Scheide stecken lassen, wie Diejenigen thun, welche die Bibel zwar haben aber nicht gebrauchen. Du mußt es tapfer zu schwingen verstehen, damit alle Zweifel und Anfechtungen und was sonst der Versucher aus seiner Rüstkammer gegen dich losläßt, davor zu Schanden werde. Wo das Schwert rastet, da rostet es. Wo es aber rostet, da verliert es seine Schärfe. Darum haltet eure Waffen blank und singet und saget fröhlich im Glauben:

Das Wort sie sollen lassen stahn,
Und kein Dank dazu haben,
Er ist bei uns wohl auf dem Plan
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie uns den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib,
Laß fahren dahin, sie haben kein Gewinn,
Das Reich muß uns doch bleiben.

(Crieger.)

Von der Einförmigkeit unseres Lebens mit dem Leben Christi.

Wir müssen Christo nachfolgen, das ist, leben wie Er gelebt hat, denken wie Er gedacht hat und Seinem Bilde, welches das Siegel unserer Heiligung ist, ähnlich werden.

Welch ein verschiedenes Betragen! Das Nichts dünkt sich Etwas, und der Allmächtige vernichtet es. Ich will mich mit Dir vernichten, Herr! Ich will Dir gänzlich aufopfern meinen Stolz und die Eitelkeit, die mich bisher besessen hat. Hilf meinem guten Willen; entferne die Gelegenheiten zum Fall; wende meine Augen, daß ich nicht sehe die Eitelkeit (Psalm 119, 37.), daß ich nichts sehe als Dich, und mich sehe neben Dir; denn so werde ich erkennen was ich bin und was Du bist.

Jesus Christus wird in einem Stall geboren; Er muß nach Egypten flüchtig werden; Er bringt dreißig Jahre zu in der Werkstätte eines Handwerkers; Er leidet Hunger, Durst, Müdigkeit; Er ist arm, verachtet, verschmäht; Er lehrt die Lehre vom Himmel und Niemand höret Ihn; alle Großen und Weisen verfolgen Ihn, nehmen Ihn gefangen, martern Ihn auf schreckliche Weise, behandeln Ihn als einen Sclaven, lassen Ihn zwischen zwei Räubern sterben, nachdem sie einen Räuber Ihm vorgezogen haben. Das ist das Leben, das Jesus Christus wählte; und wir, wir scheuen alle Arten von Kränkungen, die kleinsten Verachtungen sind uns unerträglich.

Laßt uns unser Leben vergleichen mit dem Leben Christi; laßt uns bedenken, daß Er der Herr ist und daß wir die Knechte sind; daß Er allmächtig ist und daß wir nur Schwachheit sind; Er erniedrigt sich und wir erheben uns. Laßt uns immer und so oft an unsere Nichtswürdigkeit denken, daß wir keine Verachtung, als für uns selbst haben. Können wir mit Gerechtigkeit Andere verachten, wenn wir selbst so voll Fehler sind? Laßt uns den Weg gehen, den Er uns vorgezeichnet hat, denn es ist der einzige, der uns zu Ihm führen kann.

Und wie können wir Christum finden, wenn wir Ihn nicht in der Einsamkeit, im Stillschweigen, in der Armuth und im Leiden, in den Verfolgungen und Verachtungen, in dem Kreuz und den Erniedrigungen suchen? Die Heiligen finden Ihn im Himmel, in dem Glanz der Herrlichkeit und in unaussprechlichen Freuden, aber nur nachdem sie mit Ihm auf Erden in Schmach und Schmerzen und Erniedrigungen treu ausgehalten haben. Christen sein heißt Nachfolger Christi sein. Worin können wir Ihm nachfolgen als in Seinen Erniedrigungen? Als gerecht müssen wir Ihn fürchten, als gut und barmherzig müssen wir Ihn aus allen unseren Kräften lieben, als niedrig, gehorsam, verachtet, verschmähet müssen wir Ihm nachahmen.

Laßt uns nicht wähnen als könnten wir durch unsere eigenen Kräfte zu diesem Stande gelangen; Alles was in uns ist, widersteht diesem Stand der Niedrigkeit, aber laßt uns Trost und Muth fassen in der Gegenwärtigkeit Gottes. Jesus Christus hat alle unsere Schwachheiten schmecken wollen; Er ist ein mitleidiger Hoherpriester, der allenthalben hat versucht sein wollen gleichwie wir. Darum laßt uns alle unsere Kraft in Ihm schöpfen, der freiwillig schwach geworden ist, um uns stark zu machen; laßt uns durch Seine Armuth uns reich machen und mit Zuversicht sagen (Phil. 4, 13): „Ich kann Alles durch Den, der mich kräftig macht."

O Jesus! Ich will dem Weg folgen, den Du gegangen bist; ich will Dir nachahmen; ich kann es nicht als durch Deine Gnade. O Du verachteter und niedriger Heiland! Gieb mir den Sinn der Selbstverachtung und lehre mich begreifen die dem menschlichen Geiste unbegreifliche Lection, daß man sich selbst sterben soll und durch Verleugnung zu der wahren Niedrigkeit komme. — [F. Fenelon.]

Wiedergeburt.

.... Ich muß noch ein Mal an die sogenannten Gnadenmitteln kommen, durch welche Viele die Seligkeit zu erlangen hoffen. Man findet nirgends in der ganzen heiligen Schrift, daß Christus befohlen habe die Kinder zu taufen. Er befahl zwar Seinen Jüngern nach Seiner Auferstehung: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes." Aber Er sagte auch dabei: „Und lehret sie halten Alles was ich euch befohlen habe." Dieses sagt doch deutlich genug, daß die Täuflinge nicht Kinder, sondern Erwachsene sein sollen, weil ihnen zugleich die Pflicht auferlegt wird, Alles zu halten, was Er befohlen hat.

Und so ist es mit dem Abendmahl. Er genoß es blos ein Mal mit ihnen, aber nicht um deswillen, daß sie glauben sollten, dieses sei nun hinreichend, ihre Sünden hinweg zu nehmen und ihnen die ewige Seligkeit zu verschaffen, wie die sogenannten Christen vorgeben, sondern Er lehrte sie, auf dem Wege der Wiedergeburt Ihm nachzufolgen, sich selbst zu verleugnen, ihr Kreuz auf sich zu nehmen, durch viel Trübsal in's Reich Gottes einzugehen u. s. w. Auf demselben Wege allein können sie ihren Zweck erreichen. Oder spricht nicht Gott durch den Mund des Propheten: „Ich will einen Hunger in's Land schicken, aber nicht einen Hunger nach Brod, sondern einen Hunger nach dem Wort Gottes"? Freunde! Diejenigen Seelen, in welchen dieser Hunger erweckt ist, können ihn nicht mehr stillen mit den äußerlichen Mitteln, sie mögen bestehen entweder in Taufe oder Abendmahl, in Beschneidung oder dem Genuß des Osterlamms.

Alle diese Mittel sind unzulänglich; sie müssen etwas haben, das ihre Seelen sättigen kann, und wo finden sie dasselbe am besten als in der Erfüllung der Gebote Gottes: „Liebe Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen und deinen Nächsten als dich selbst"? Nur in der Erfüllung der Gebote Gottes liegt die Sättigung und Befriedigung des Menschen. Um dieselben zu erfüllen, ist eine Wiedergeburt nöthig. Dieweil der Mensch von Natur oder in seinem natürlichen Zustande nicht geneigt ist, Gutes zu thun, so ist es sehr natürlich, daß eine Veränderung seines Willens vorgehen muß. Oder was ist denn eigentlich die Sünde, die den Menschen immer weiter von Gott entfernt? Worin bestehen die Sünden? Wenn wir auf den Ursprung zurück gehen, so finden wir denselben in einem einzigen Wort. Und was wird wohl dieses für ein Wort sein, das so Vieles in sich enthält? Von diesem Wort hängt entweder die ganze Glückseligkeit des Menschen ab, oder die ewige Strafe. Freunde, es ist der Wille des Menschen in welchem dieses Alles liegt. Der Wille ist es, durch welchen Lucifer gefallen ist, denn er wollte sein eigener Herr sein; durch ihren bösen Willen fielen die Engel mit ihm. Adam und Eva fielen dadurch, daß sie ihrem eigenen Willen folgten. Der Wille ist es, durch den die Menschen bis auf den heutigen Tag sich von Gott entfernen und folglich in den Ungehorsam fallen. Der Wille ist es, der den Menschen leitet, entweder zum Guten oder zum Bösen. Der böse oder eigene Wille ist es, der die Menschen in so ungemein viel Elend und Unglück stürzet, wenn sie demselbigen folgen; er macht sie abgeneigt und unthätig zu allem Guten, und durch den Willen bereitet sich der Mensch schon hier seinen Wohnort in jener Welt.

Aber, Freunde, lasset uns auch untersuchen, was diejenigen Menschen für Nutzen haben, welche sich von dem guten Willen leiten lassen und denselben befolgen, die ihren eigenen Willen aufgeben und ihr Leben nach dem Willen Gottes einrichten. Dies ist der Schlüssel zu allen Schätzen, ja der Schlüssel zum Himmelreich. Wer dieses thut und unterwirft seinen Willen dem Willen Gottes, der hat das große Werk der Wiedergeburt erreicht und wird glückselig sein so lange er hier auf Erden lebt und auch selig in aller Ewigkeit. — [Versammlungs-Reden.]

— Liebet Gott von ganzem Herzen, denn Er liebt euch noch viel mehr.

Eine Reise nach dem Westen.

(Fortsetzung.)

Von Bradshaw fuhren wir nach Seward County und besuchten die dortige amische Gemeinde unter Bisch. Joseph Schlegel's Aufsicht. Indem die Brüder hier die Nachricht nicht bekommen hatten, war Niemand auf der Station; so brachte uns ein Mann aus der Stadt zu Pred. Joseph Rediger über Nacht. Am nächsten Tag, den 2., besuchten wir am Vormittag Pred. Joseph Schlegel und Andere. Nachmittags war Versammlung für zwei Brüder von Colorado, Jacob Roth und Joseph Schlegel, bestellt, aber indem wir bestimmt hatten, nur einen Tag unter ihnen zu bleiben, so baten sie uns, diese Bestellung berienen zu wollen, indem sie noch länger dort blieben. Nach dem Gottesdienst gingen wir mit Christian Stutzman heim zum Abendbrode, dann brachte er uns nach der Station. Um 7 Uhr nahmen wir den Frachtzug nach Octavia, Butler Co., dort kamen wir den 3. um 10 Uhr an und gingen zu Jacob Rutt. Am Nachmittag besuchten wir hier Brüder und Schwestern. Für den Abend war eine Versammlung in der Baptisten-Kirche bestellt. Diese Geschwister sollten von reisenden Predigern besucht werden, da sie keinen Hirten haben.

Den 4. brachte Jacob Rutt uns nach Octavia, von wo wir nach Sioux City fuhren und kamen um 10 Uhr abends dort an. Den nächsten Morgen reisten wir über Scotland nach Tyndall, Dakota. Da Niemand dort war um uns abzuholen mußten wir warten bis nächsten Tag, den 6. Um zwei Uhr fuhren wir mit Benjamin Dirks, der Geschäfte halber in der Stadt war, Br. Peters blieb bei Pred. Cornelius Ewert und ich ging zu Jacob Schmitt über Nacht. Sonntag morgens den 7. gingen wir nach ihrem Versammlungshaus, wo sich eine ziemliche Zahl versammelte. Erstlich wurde Sonntagschule gehalten, dann hielt ich einen kurzen Eingang und Br. Peters hielt die Predigt. Nach dem Gottesdienst ging eine ziemliche Anzahl mit Bisch. Benjamin Schmitt. Am Nachmittag versammelte sich wieder eine ziemliche Zahl um das Wort Gottes zu hören. Nach dem Gottesdienst besuchte ich Tobias Beckers über Nachtessen und Tavit Schultzen und ging zu Jacob Schmitt über Nacht. Diese Gemeinde ist in Bon Homme County.

Den 8. brachte J. Schmitt's Sohn uns nach Tyndall. Von dort fuhren wir in Begleitung des Br. Schmitt nach Freeman, Turner Co. Br. Abraham Buller nahm uns zu Bisch. Friedrich Scharmer über Nacht. Den 9. brachte uns Br. Schartner zu Diacon Peter Fasts und Pred. Peter Beckers, abends in sein Versammlungshaus und nach der Versammlung wieder heim. Indem wir hier gerade während der Dreschzeit ankamen und das Dreschen ziemlich viel Leute in Anspruch nimmt, sind deshalb nicht so viele Bestellungen gemacht worden. Den 10. machten wir Besuche und trafen Pred. Johann Wipf. Abends kamen wir zu Pred. Christian Miller. Nächsten Morgen, den 11., besuchten wir Pred. Christian Kaufman, und andere Brüder und Schwestern, u. A. Daniel Unruh. Bei Letzterem wurde ich an Abram und Lot erinnert, da ich einen Hirten kommen sah mit ungefähr 3000 Schafen. Abends hatten wir Andacht in einem Schulhause. Wir gingen zur Nacht wieder mit Br. Christian Kaufman. Den 12. brachte er uns zu Pred. Joseph Kaufman, wo wir den Tag über blieben. Wir sprachen über Manches und abends hatten wir Andacht in seiner Gemeine und blieben bei Br. Joseph Kaufman über Nacht. Den 13. brachte er uns zu Br. Peter Fasts, von wo wir zu Pred. Abraham Willems gingen. Willems brachte uns zu Pred. Peter Unruh. Von dort gingen wir zu Pred. F. Schartner. Sonntag morgens den 14. gingen wir mit Br. Schartner zur Andacht und dann mit Pred. Carl Scharmer über Mittag. Nachmittags ging ich mit Br. Fr. Schartner in Johann Wipf's Gemeinde zur Andacht, während Peters in Willems Gemeinde ging. Montag morgens, den 15., brachten die Brüder uns zu Peter Fast; er brachte uns nach Marion Junction, wo wir den Zug nach Parker bestiegen. Dort besuchten wir Heinr. Kunkel.

Den 16., um 6 Uhr abends, verließen wir Parker in Dakota und fuhren nach St. Paul, Minnesota, wo wir den 17. morgens um 8 Uhr ankamen. Um 6 Uhr 40 Min. abends setzten wir unsere Reise nach Gretna, Manitoba fort. Den 18. um 11 Uhr vormittags kamen wir dort an, und auf unsere Nachfrage nach Br. Wilhelm Esau wurden wir nach seinem Geschäftsplatz gewiesen, wo wir freundliche Aufnahme fanden. Wir blieben dort zu Mittag und zur Nacht brachte uns der Bruder zu Pred. Heinrich Wiebe in Crenburg.

Den 19. besuchten wir in diesem Dorfe. Abends hatten wir Andacht in Gretna in einem Schulhause. Von dort gingen wir mit Br. Peter Siemens über Nacht. Den 20. brachte uns sein Sohn Julius zu Bischof Johann Wiebe in Rosengart, 15 Meilen von Gretna. Nach einem kurzen Besuche gingen wir nach Alt-Bergthal und wollten dort Bisch. Johann Funk besuchen, da er aber nach Crenburg gegangen war, um uns am nächsten Tag dort zu treffen, so fuhren wir wieder mit Julius Siemens nach Hause.

Sonntag morgens, den 21., brachten sie uns nach Crenburg, wo wir uns mit einer ziemlichen Anzahl Geschwister im Hause Gottes versammelten. Nach dem Gottesdienste gingen wir mit Pred. Heinrich Wiebe. Nachmittags kam eine ziemliche Zahl Brüder zusammen, und wir durften uns über manchen Gegenstand besprechen. Zur Nacht gingen wir zu Br. W. Esau. Montag morgens, den 22., fuhren Br. Wilhelm Esau und Isaac Peters auf die andere Seite des Red River, eine Strecke von 60 Meilen, um die dortige Gemeinde zu besuchen. Da ich nicht mit auf jene Seite des Flusses gehen wollte, nahm ich um 1 Uhr 35 Min. nachmittags in Gretna den Zug für die Heimreise. Ich reiste über St. Paul nach Chicago, wo ich Mittwoch abends um halb 10 Uhr ankam. Ich erwartete Br. J. F. Funk von Elkhart zu treffen, aber in Folge eines Irrthums kam er erst am folgenden Morgen, den 25. Wir konnten noch eine kurze Unterredung mit einander halten. Um 10 Uhr 10 Min. vormittags fuhr ich von Chicago ab und über Washington und Baltimore nach Philadelphia. Freitag abends um 7 Uhr kam ich dort an und Samstag mittags um halb 2 Uhr erreichte ich glücklich und gesund meine Heimath und fand die Meinigen auch also.

Wir sagen dem lieben Gott Lob und Dank für Schutz und Erhaltung und alles Gute das Er an uns gethan hat. Ich finde mich auch schuldig allen lieben Brüdern und Schwestern herzlich Dank zu sagen für alle Liebe, die sie mir bewiesen haben auf meiner weiten Reise. Der liebe Gott wolle sie belohnen für Alles und Seinen Segen darauf ruhen lassen, daß Alles zu Gottes Ehre und zu unserem Wohl gereichen möge.

Was das Zeitliche oder Natürliche anbetrifft habe ich es auf der Reise sehr verschieden und an manchen Stellen über mein Erwarten getroffen, besonders in Manitoba. Unsere Glaubensgenossen haben schönes und gutes Land besonders für den Weizenbau. Sie ernteten in einem Jahr 50 Bushel vom Acre, aber das war doch eine Ausnahme. Sie haben dort nicht so viele Fehljahre wie weiter südlich, indem es dort nicht so heiß wird. Durch diesen Vortheil, Sparsamkeit, Fleiß und Gottes Segen haben sie ihre Schuld von $134 000, welche sie bei ihrer Ansiedlung gemacht hatten, wieder zurückbezahlt. Ihre Ansiedlung ist 35—40 Meilen lang und 20—25 Meilen breit und sind ihrer ungefähr 10,000 Seelen. Sie wohnen in 45 Dörfern. Ihre diesjährige Ernte war eine ziemlich gute. In Dakota war auch eine ziemlich gute Ernte. Ich habe erfahren, daß Einige 900—1000 Bushel Weizen, auch so viel Hafer bekamen und Corn erwarten die Meisten eine halbe Ernte, so daß sie ein Fortkommen haben.

Es möchte vielleicht Jemand fragen: Warum bezahlen sie ihre Schulden nicht? Ich glaube, wenn noch ein wenig Geduld gebraucht wird und der liebe Gott Seinen Segen schenkt, so wird noch Mancher bezahlen. In Nebraska war es ziemlich trocken, aber an manchen Stellen werden sie eine halbe Ernte bekommen, auf andern auch weniger. In Iowa, Illinois und Indiana war es trocken, so daß die Cornernte an vielen Stellen eine sehr geringe ist. Aber die Leute sollten nicht vergessen Gott zu danken für das was Er ihnen gegeben hat, denn sie haben Brod zum Essen und Futter für ihr Vieh. Liebe Brüder und Schwestern! Ich muß euch nochmals herzlich danken für alles Gute, das ihr an mir gethan habt auf meiner Reise. Der liebe Gott wolle es euch vergelten!

Noch ein Wort zur Ermahnung an uns reisende Prediger. Wenn wir den lieben Brüdern und Schwestern einen Dank für ihre Liebe, die sie uns erzeigt haben, abstatten, sollten wir ihnen allen danken, nicht, wie ich schon gelesen habe im „Herold", daß von unsern reisenden Predigern Diese und Jene genannt wurden, wie sie sie so freundschaftlich aufgenommen hätten und ihnen so herzlich gedankt, und Andere dann vergessen, die es vielleicht so gut gemeint haben wie Jene. Dadurch könnte man Einige erheben und Andere betrüben. Lasset uns sorgfältig sein in allem unseren Thun, daß es zu Gottes Ehre und zum Wohl der Menschen gereicht.

Noch ein Wort. Was das geistliche Befinden der Gemeinden betrifft, so fanden wir überall ein großes Erntefeld, aber so wenig Arbeiter. Liebe Brüder und Schwestern! Bittet den Herrn der Ernte, daß Er mehr Arbeiter in Seine Ernte sende, denn es thut noth.

Andreas S. Mack.

(Schluß folgt.)

Unsere Reise nach der Conferenz in Adams Co., Nebraska.

Am 1. October bestiegen unser fünfzehn den Zug in McPherson, Canton und Newton, Kansas und fuhren nach Adams Co., Nebraska ab, woselbst am 3. die Conferenz stattfinden sollte. In Strong City kamen wir alle zusammen und um 4 Uhr nachmittags fuhren wir von dort ab. Auf dem Zuge hatten wir segensreiche Unterhaltungen über das Wort Gottes, welches für uns sowohl nützlich, als auch erbaulich war. Ueber eine Weile schlug Br. N. J. Heatwole vor etwas aus dem Liederbuche "Hymns and Tunes" zu singen, auf welchen Vorschlag wir eingingen. Anfangs vernahm man unter den Mitreisenden im Bahnwagen ziemlich viel Kichern. Bald aber stimmten Einige, die sich zuerst über uns lustig gemacht hatten, mit uns ein, während wir die schönen Lieder sangen. Um 7 Uhr abends kamen einige unserer Brüder in's Gespräch mit zwei Ungläubigen. Dieses Gespräch dauerte etwa 2½ Stunden und endete mit einem Sieg für die Lehre Christi.

Um 11 Uhr 40 Minuten erreichten wir Superior, Neb., wo wir die Nacht über bleiben mußten. Wir fanden ein Nachtquartier im Union-Gasthause.

Um 6 Uhr morgens fuhren wir von dort ab und kamen um 9 Uhr 40 Min. glücklich in Ayr an, woselbst die Brüder Lapp, Burkhart und Ebersole uns erwarteten und uns dann 2—6 Meilen mit sich heim auf's Land nahmen.

Nach dem Mittagessen versammelten wir uns bei Br. Daniel Burkharts, wo die verschiedenen Fragen, welche vor die Conferenz gebracht werden sollten, zusammengestellt wurden. Gegen Abend trennten sich die Brüder und versammelten sich nach dem Abendbrode im Gemeindehause in ziemlich großer Zahl. Die Zuhörer schienen alle sehr interessirt zu sein. Die Leute in dieser Umgebung verdienen Lob für ihr gutes Betragen in der Versammlung. Br. Cooprider und Bischof Hamilton predigten mit großem Ernste.

Am 3. October wurde die Conferenz eröffnet und dauerte dieselbe bis Samstag den 4. Ein Bericht wird sonstwo erscheinen. Samstag nachmittags wurde Vorbereitungs-Versammlung gehalten und am Sonntag wurde das Gedächtnißmahl des Leidens und Sterbens unseres Heilandes in dieser Gemeinde gehalten. Auch wurden am Freitag und Sonntag abends Versammlungen gehalten. Sämmtliche Versammlungen wurden gut besucht, und die Zuhörer waren sehr aufmerksam.

Es befinden sich 54 Glieder dort, und allem Anschein nach sind sie alle thätig im Werk des Herrn. Auch haben sie eine blühende Sonntagschule, welche von den jungen Leuten gut besucht wird. Dennoch sind unter ihnen nur Wenige, die Christum bekennen, also daß auch dort ein großes Arbeitefeld für unsere Prediger offen steht. Laut ihrer eigenen Ausdrücke sind aber jetzt schon Mehrere fast überredet, sich dem Herrn zu übergeben. Bei dieser Gelegenheit kamen uns die Worte in den Sinn: „Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig." Also wollen wir den Herrn der Ernte bitten, daß Er mehr Arbeiter ausende auf das Feld.

Wir besuchten unter der Brüderschaft soviel uns die Zeit zwischen den Versammlungen erlaubte, bis Montag den 6. Oct. Wir müssen hier anmerken, daß die Gastfreundschaft und Liebe nur von Denjenigen, welchen sie zu Theil wurde, in vollem Maße kann gewürdigt werden. Gottes Geist schien in unserer Mitte zu sein und wir fühlen, daß wir enger mit einander im Bande der Liebe verbunden sind. Die gesegneten Stunden, die wir mit einander genossen, werden wir nicht bald vergessen.

Unsere Brüder in Nebraska scheinen mit ihrem Wohnort gut zufrieden zu sein. Das Land ist etwas wellenförmig, besonders gegen den Fluß, wo es mehr gebrochen aussieht, und wir glauben, es ist gutes Land für Ackerbau.

Montag den 6. versammelte sich unsere Reisegesellschaft um 2 Uhr nachmittags bei Br. Abr. Schellenbergers, nahe Ayr. Einige dort wohnende Geschwister waren auch da. Nach einer gesegneten Andacht begaben wir uns um 3 Uhr nach dem Bahnhofe, wo wir dann um 4 Uhr den Zug bestiegen, der lieben Heimath zu. Unser Abschied von unseren lieben Glaubensgenossen bewies, besser als Worte es vermögen darzuthun die Liebe, die in unsern Herzen für einander brannte, und es flossen gegenseitig viele Thränen. Des Nachts um 11.40 erreichten wir Superior. Wir begaben uns nach einem Gasthause, aber dort fanden wir eine Gesellschaft um einen Tisch sitzend im Kartenspielen begriffen. Der Gastwirth wurde zur Seite gerufen, und wurde ihm gesagt, daß wir nicht geneigt wären, an solch einem Platze zu bleiben, wenn wir sonst Herberge finden könnten, und somit gingen wir nach dem Union Gasthause, wo wir auf der Hinreise Quartier genommen hatten. Aber ach! dort fanden wir auch Karten auf einem Tische, doch wurde zur Zeit nicht gespielt. Diesem Wirthe wurde ebenfalls gesagt, welchen Abscheu wir vor Karten hätten, aber es blieb uns nun nichts anders übrig als hier zu bleiben.

Den folgenden Morgen um 6 Uhr bestiegen wir wiederum den Zug und kamen denselben Abend glücklich daheim an und trafen die Unsrigen alle gesund an. Dem Herrn sei Dank für Seinen väterlichen Schutz über uns auf der Reise und den Unsrigen in der Heimath. Dank sei auch den l. Geschwistern in Adams Co., Neb., für die Liebe und Gastfreundschaft, die sie uns erwiesen während wir in ihrer Mitte waren. Gott segne sie dafür und belohne sie reichlich, wenn nicht schon hier, so doch in der zukünftigen Welt. Zum Schluß bitten wir noch den Herrn, daß Er uns alle gnädigst segnen wolle, daß wir alle einen lebendigen Glauben an Ihn haben und Ihm völlig vertrauen mögen, auf daß, wenn der Tag der Rechenschaft kommt, Er uns würdig finden wird als Miterben Christi uns zu krönen.

Johannes C. Herschberger.

— Der liebe Vater im Himmel ist barmherzig und gerecht. Christus kennt unsere Schwachheiten, daher hat Gott Geduld mit uns, wenn wir in unserer Schwachheit fehlgehen, weist uns aber durch Sein Wort und Geist wieder in Liebe zurecht.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. November 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registrirten lassen.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Aus Tersteegen's Blumengärtlein	337
Der Gehorsam Christi	337
Betrachtung über den Menschen	339
Die Waffenrüstung des Christen	340
Von der Einförmigkeit unseres Lebens mit dem Leben Christi	341
Wiedergeburt	341
Eine Reise nach dem Westen	342
Unsere Reise nach der Conferenz in Adams Co., Nebraska	344
Miszellen	344
Correspondenzen	345
Bericht der diesjährigen Conferenz für Kansas u. Nebraska	348
Conferenzbericht	349
Ein Besuch in Ohio	349
Todesanzeige	350
Gestorben	350

Bestellet euch jetzt einen mennonitischen Familien-Kalender. Preis, portofrei versandt, 8 Cents.

Der „Herold der Wahrheit" für ein Jahr kostet nur $1.00; der „Christliche Jugendfreund 25 Cents per Jahr, beide Blätter an eine Adresse oder in dieselbe Familie nur $1.15.

Den Herold der Wahrheit und die Rundschau an eine Adresse für nur $1.50 per Jahr. Um jedoch diese zwei Blätter für diesen Preis zu bekommen, muß unbedingt im Voraus bezahlt werden.

Unser Prospectus und Prämienliste für den „Herold" für 1891 wird mit nächster Nummer erscheinen. In der Zwischenzeit wolle sich's ein jeder Heroldleser zur Aufgabe machen wenigstens einen neuen Abonnenten für's neue Jahr zu gewinnen.

Agenten verlangt für die „Geschichte der Mennoniten" von Daniel K. Cassel, Philadelphia, Pa. Das Buch ist Groß-Octav-Format, circa 600 Seiten stark, mit Illustrationen, schön in Leinwand gebunden und kostet $3.00. Für Weiteres wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Br. Samuel Brunk, Harrisonburg, Rockingham Co., Va., ist bevollmächtigt, Bestellungen auf unsere Bücher und Zeitschriften anzunehmen und Rechnungen für die Mennonite Publishing Co. zu entrichten. Alle ihm anvertrauten Geschäfte empfangen sofortige Aufmerksamkeit. Unsere Brüder und Freunde in Rockingham Co., Va., die Bücher bestellen oder Abonnementgelder für unsere Zeitschriften entrichten wollen, sind freundlichst gebeten, dieses durch Br. Brunk zu besorgen.

Geschichte der Mennoniten von Menno Simons Austritt aus der römisch-katholischen Kirche in 1536 bis zu deren Auswanderung nach Amerika in 1683. Mehr speciell ihre Ansiedlung und Ausbreitung in Amerika, enthaltend kurze Skizzen der einzelnen Gemeinden, mit den Namen ihrer Prediger von 1683 bis zur Gegenwart. Zusammengetragen und geordnet von Daniel K. Cassel. Mit zahlreichen Illustrationen, Groß-Octav, circa 600 Seiten stark. Preis, schön in Leinwand gebunden, mit Goldtitel $3.00. Agenten verlangt!

Wie zu schreiben. — Beim Schreiben für den „Herold" oder irgend eine andere Zeitschrift sollte man immer mit schwarzer Tinte auf weißes Papier schreiben. Der Bleistift sollte, wenn äußerst nöglich, dazu nie benutzt werden. Wenn auf breitgefalzten oder auch einzelnen Bogen geschrieben wird, so haben wir unsererseits keine Einwendungen zu machen, wenn auf beiden Seiten des Papiers geschrieben wird, aber das „Legal fold"-Papier ist für den Schriftsetzer sehr unbequem und sollte deshalb nicht gebraucht werden. Wenn ihr auf beiden Seiten schreibt, so wendet den Bogen von der Seite um, nicht über das Ende. Wenn der Artikel oder was es auch sein mag, mit nur einigen Zeilen auf einem Bogen endet, so schicket gefälligst den ganzen Bogen mit. Das kleine Papierschnitzel mit einigen Zeilen darauf kann leicht vom andern getrennt werden und verloren gehen und dann ist der Artikel unvollständig. Schreibt pünktlich und deutlich.

Unsere Abonnentenliste. — Wir gehen mit schnellen Schritten dem Ende des Jahres entgegen, und die Zeit ist wieder da, wo die alten Abonnenten (hoffentlich alle) erneuern und neue Abonnenten gesammelt werden. Hoffentlich werden unsere alten Leser ihr Möglichstes thun recht viele neue zu gewinnen. Unser Blatt wird jedes Jahr eine nöthigere Mithilfe und deshalb ein unentbehrlicheres Mittel in der Fortführung unseres Gemeindewerkes. Auch wird es immer interessanter je nach dem Maße, in welchem das Werk unserer Gemeinschaft vorwärts schreitet. Dazu ist es auch ein werthes Hilfsmittel zur Verkündigung unserer Grundsätze und den einfachen Wahrheiten des göttlichen Wortes und verdient daher die Unterstützung der ganzen Gemeinschaft. Wir erlauben uns unsere Prediger auf diese Thatsache besonders aufmerksam zu machen. Wir erfahren, daß überall, wo unsere Prediger ein Interesse im Blatte nehmen und es befürworten, die Listen der Abonnenten verhältnißmäßig groß sind, und daß der „Herold" in fast jeder Familie zu finden ist. Dieses beweist, daß der Prediger viel dazu beitragen kann, gute Literatur in den Familien seiner Gemeinde zu verbreiten, wenn er es sich angelegen sein läßt. Darum bitten wir die Prediger und alle Leser um ihre Mithilfe. Es sind noch viele Gemeinden, wo viele der Familien den „Herold" nicht nehmen. Unsere Liste sollte mit dem Anfange des Jahres wenigstens um tausend Namen größer sein, und was darüber wäre, das wäre — nicht vom Uebel.

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

Nebst den Grundsätzen und Lehren, sowie einem Verzeichniß von Büchern und Schriften der Taufgesinnten. Von Johannes Horsch.

Folgendes ist der Inhalt:

Vorwort.
Ursprung der Gemeinden. (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht, wie vielfach behauptet wird, von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachkommen der alten Waldenser sind.)
Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.)
Verfolgungen.
Neuere Geschichte.
Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt.
Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemeinde-Geschichtsbuche.)
Das Väterlied. (Gekürzt.)
Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.)
Verschiedene Urtheile über die Gemeinden.
Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden.
Verzetchniß von Büchern und Schriften der Taufgesinnten:
1. Drucke.
2. Handschriften.
Verzeichniß von Büchern und Schriften über die Taufgesinnten.

Das Buch enthält ungefähr 140 Seiten. Preis, gebunden, 50 Cents; broschirt (Papierdecke), 30 Cents, portofrei.

Br. J. P. Schmucker und Gattin, Nappanee, Ind., sind gegenwärtig auf Besuch in der Gemeinde in Bureau Co., Ill.

Br. Joseph Bürcky, Tiskilwa, Bureau Co., Ill., der neulich eine Evangelisationsreise nach Nebraska machte, ist, laut eines Briefes, wieder zurück. Sein Reisebericht wird in nächster Nummer erscheinen.

Adresse geändert. — Br. J. B. Shoup, früher Winesburg, Holmes Co., Ohio, wünscht durch den „Herold" bekannt zu machen, daß seine jetzige Adresse: Columbiana, Columbiana Co., Ohio, sein wird.

Br. J. S. Coffman, der gegenwärtig auf einer Evangelisationsreise in Kansas und Missouri ist, wird den 17. wieder hier erwartet. Nach einem kurzen Aufenthalt hier wird er nach Kent Co., Mich., gehen um in der dortigen Gemeinde zu arbeiten.

Ermäßigtes Porto. — Das Briefporto in ganz Canada und für den Verkehr mit den Vereinigten Staaten, welches bisher 3 Cents per Unze war, soll nun, laut eines Beschlusses der canadischen Regierung, auf 2 Cents heruntergesetzt werden.

Danksagungstag. — Präsident Harrison ernannte Donnerstag den 27. November zum nationalen Danksagungstage für die Segnungen, welche wir als eine Nation in diesem Jahre wiederum in so reichem Maße vom Geber aller guten Gaben empfangen haben.

Noch eine „immergrüne" Sonntagschule. — Br. W. Brubacher, Freeport, Ill., berichtet, daß sie beschlossen haben ihre Sonntagschule den ganzen Winter hindurch zu halten und wünscht, daß wir ihnen die Lectionshefte während des Winters wie vorhin zusenden. Hoffentlich werden immer noch andere unserer Schulen dieselbe gute Nachricht geben.

Gestorben. — Am 8. October verstarb zu Zwartsluis, nach längerem Leiden, der Herausgeber der im Interesse der Mennoniten-Gemeinden in Holland veröffentlichten Zeitschrift „De Zondagsbode", Pred. Hendrik Koekebakker, im Alter von 43 Jahren. Er war Prediger der Gemeinde zu Zwartsluis seit dem Jahre 1866, in welchem Berufe er sehr thätig war. Durch seinen frühen Tod erleidet die Gemeinde einen schweren Verlust Seine Stelle in der Schriftleitung des „Zondagsbode" hat Pred. G. ten Cate zu Wolgeva übernommen.

Ein Freund der Missionsarbeit stellt die Frage an uns, ob es nicht ein guter Plan wäre, wenn die Gemeinden beim Abhalten der Danksagungs Versammlungen eine Collecte für den Evangelisations-Fond heben würden. Freilich wäre es ein guter Plan, besonders unter den Gemeinden, die keine vierteljährliche Collecte für diesen Fond heben. Ueberdies ist die Casse in Folge wiederholter Ansprüche darauf beinahe leer. Wir empfehlen diesen Plan allen unsern Gemeinden, denen das Evangelisations-Werk angelegen ist (und es sollte uns billig allen angelegen sein), und ein jedes Glied einer jeglichen Gemeinde kann dann dem Werke Unterstützung geben nachdem Gott von ihm fordert.

Census-Berichte. — Mit dem diesjährigen Census wird auch eine Statistik der religiösen Benennungen aufgenommen. Der Unterzeichnete ist von dieser Abtheilung des Census-Departements beauftragt worden, die erforderlichen Thatsachen der folgenden Zweige der Mennoniten-Gemeinschaft zu sammeln:

Alt-Mennoniten.
Amisch-Mennoniten.
Neu-Mennoniten.
Reformirte Mennoniten.

Binnen einigen Tagen werde ich einer Person in jeder Gemeinde oder jedem Conferenzdistricte Circularschreiben nebst den nöthigen Unterweisungen über das was gefordert wird zusenden. Diese Berichte sind nur für statistische Zwecke bestimmt und braucht daher Niemand zu zögern die gewünschte Auskunft zu geben. Ich erlaube mir hiermit, Diejenigen, welche die erwähnten Circularschreiben empfangen werden, freundlichst zu bitten, mir den besonderen Gefallen zu thun, die erwünschte Auskunft baldmöglichst an mich zu senden. Man benutze dazu die von der Regierung gelieferten Converte, welche postfrei sind. Im Voraus dankend verbleibe ich ergebenst

Johannes F. Funk,
Elkhart, Ind.

Correspondenzen.

Berichtigung. — Die Gliederzahl der hiesigen Gemeinde ist ca. 70, nicht 35—40, wie ich in letzter Nummer des „Herold" berichtet hatte. Es thut mir leid den Irrthum gemacht zu haben. M. S. Yoder.
Stuttgart, Arkansas.

Von Adams Co., Neb. — Pred. Joseph Bürcky von Bureau Co., Ill., kam den 27. October in unsere Mitte und hielt am Dienstag zwei sehr ernstliche Predigten. Am Mittwoch reiste er nach Hamilton Co., Nebraska, ab. Cor.

Von Cullom, Ill. — Mittwoch den 5. November kamen die Brüder Daniel S. Brunk, Ohio, und Peter J. Lehman, nahe Goshen, Ind., von Gridley und Flanagan, Ill., hier an. Im Ganzen predigten sie fünf Mal in unserer Gemeinde. Sie fuhren am 9. wieder ab, Br. Brunk nach LaSalle Co. und Br. Lehman nach Sterling, Ill. Der Herr segne ihr Werk zur Auferbauung Seines Reiches. Corr.

Von Danvers, Ill. — Den 18. October 1890 ging Schreiber Dieses auf das Begehren der Brüder und Schwestern bei Flanagan, Livingston Co., Ill., dorthin, um sie mit dem Abendmahle zu bedienen Den 19. versammelte sich eine schöne Zahl in ihrem Versammlungshause und wurde das Gedächtniß des Herrn Jesu Christi gefeiert. Auch wurde noch ein Bruder zum Predigtamt berufen. Das Los fiel auf Br. Joseph Zehr. Der Herr wolle ihn segnen, daß er doch ein fleißiger Arbeiter in des Herrn Weinberg werde.

Joseph Stuckey.

Von Mahoning Co., Ohio.—Sonntag den 26. October wurde das Gedächtnißmahl des Leidens und Sterbens Jesu Christi in Oberholzer's Gemeindehaus gefeiert, an welchem sich ca. 150 Glieder betheiligten. Obschon unsere Gemeinde in letzter Zeit betrübte Zeiten durchgemacht hat, so konnten wir uns doch freuen, daß Friede und Einigkeit wieder hergestellt ist. Samstag den 25. wurden mehrere Personen durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen.

Unsere Sonntagschule wurde Sonntag nachmittags den 26. October für den Winter geschlossen.

Pred. Jacob White von Newton, Kan., war den 19. in dieser Nachbarschaft. Corr.

Von Altoga, Ind. — Den 23. October 1890 abends besuchte uns Br. Daniel Brunk von Allen Co., Ohio, und hielt, indem es ihm die Zeit nicht erlaubte, nur eine Versammlung.

Er sprach über Ebr. 2, 3. Wegen des Regenwetters wohnten nicht sehr Viele der Versammlung bei, jedoch schienen die Anwesenden sehr interessirt zu sein. Br. Brunk gedachte noch einen Tag bei uns zu sein, aber um seinem Versprechen bei Clay City nachzukommen, mußte er schon morgens abreisen. Am Morgen, nach einer Vermahnung an die Geschwister, bestieg er den Zug und fuhr über Oakland nach Clay City. Er wünscht auch noch einige Gemeinden in Illinois zu besuchen. Der Herr segne den lieben Bruder auf seiner Reise.

Andrew Crook.

Von Elkhart, Ind. — Sonntag den 2. November wurde eine Person durch die Taufe auf das Bekenntniß ihres Glaubens in unsere Gemeinde aufgenommen. Der Herr schenke der lieben Schwester viel Kraft und Gnade, daß sie treu und standhaft bleiben möge in dem was sie bekannt hat. Auch wolle der Herr ihren Gatten, der noch so sorglos dahin lebt, zur Erkenntniß seiner Pflicht erwecken und ihn bewegen sich dem Herrn zu übergeben und in seinen Wegen zu wandeln.

Sonntag den 9. November wurde das Gedächtnißmahl des Leidens und Sterbens Jesu Christi in unserer Gemeinde gefeiert. Wegen der schlechten Straßen und unangenehmen Witterung war die Zahl der Anwesenden nicht so groß als bei früheren Gelegenheiten dieser Art, doch hatten wir eine gesegnete Versammlung und wir konnten uns im Herrn erfreuen. Der Herr segne Sein Werk überall!

Von Hopedale, Ill.—Den 26. October wurden 16 junge Seelen in unsere Gemeinde aufgenommen. Sie haben ein

gutes Bekenntniß abgelegt. Möge der Herr ihnen helfen, daß sie treu beharren können bis an ihr Ende und alsdann die Krone des Lebens erlangen mit allen Frommen.

Am 27. wurde das Gedächtnißmahl des bitteren Leidens unseres Herrn Jesu Christi gefeiert, welches stets zur Erinnerung an unseren Bund und an die große Liebe dient, die uns Gott erzeiget hat in dem, daß Er uns Seinen Sohn geschenkt hat, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Sonntag den 2. November wurde unsere Sonntagschule für dieses Jahr geschlossen und es waren gewöhnlich ungefähr 45 Schüler in den kleineren Classen gegenwärtig und ungefähr 120 Schüler, welche im Testament lesen konnten. Diesen letzteren wurde zur Erinnerung und als dienliches Geschenk jedem ein Exemplar des geistlichen Irrgartens überreicht. Zuletzt wurde noch von Superintendent Joseph Egli der Segen Mosi über die Versammlung gesprochen.

Corr.

Washington, Ill., 3. November. — Unsere lieben Amtsbrüder Peter J. Lehman, Elkhart Co., Ind., und D. S. Brunk, Allen Co., Ohio., waren mehrere Tage bei uns und hielten dreimal Versammlung im Union-Gemeindehause, auch einmal im Partridge- und einmal im Metamora-Gemeindehause. Diese Versammlungen wurden gut besucht und die Zuhörer waren in den Worten der Brüder sehr interessirt. Wir haben Ursache glauben zu düfen, daß die Bemühungen der lieben Brüder nicht umsonst waren, sondern, daß bleibende Eindrücke auf die Herzen der Zuhörer gemacht wurden.

Es sind solche Besuche für uns müde Pilger Zeiten der Erquickung, die uns zu neuem Muthe verhelfen weiter zu dringen auf dem schmalen Verleugnungswege und im Glauben vorwärts zu schauen nach dem Tage, der uns glücklich im Hafen unserer ewigen Heimath landen wird.

Wir wünschen, daß unsere reisenden Prediger, wenn sie durch unsere Gegend kommen, bei uns anhalten und uns ihre Hilfe leisten im Werke Christi, zur Förderung und Auferbauung Seines Reiches auf Erden.

Corr.

Von der Sugar Creek-Gemeinde, Wayland, Henry Co., Iowa. — Indem schon seit längerer Zeit nichts von unserer Gemeinde im „Herold" erschienen ist, so will ich einige Worte als Bericht mittheilen.

Erstens erfreuen wir uns im Allgemeinen guter Gesundheit, wofür wir dem lieben Gott — dem Geber aller guten Gaben — allezeit Dank schuldig sind; denn Gsundheit ist eine edle Gabe Gottes, die man nur zu oft erst recht zu schätzen weiß, wenn man krank ist.

Sonntag den 2. d. M. wurde die Sonntagschule für dieses Jahr geschlossen. Eine große Zahl Schüler, sowie auch Brüder und Schwestern, versammelten sich bei dieser Gelegenheit. Es freut mich berichten zu können, daß die Schüler recht regelmäßig beigewohnt haben diesen Sommer. Die durchschnittliche Schülerzahl für den ganzen Sommer ist 118. Viele sind auch recht fleißig gewesen und haben nebst den Lectionen auch noch Bibelverse auswendig gelernt, wofür sie dann am Schlußtage mit einer kleinen Prämie beschenkt wurden, was ihnen, wie es schien, große Freude machte. Ich glaube, der Herr war bei uns mit Seinem guten Geiste, und segnete uns mit geistlichem Segen. Ihm sei Lob und Dank gesagt für alles Gute.

Corr.

Von Thurman, Colorado. — Schw. Catharina Graber, Gattin des Joseph Graber, kam neulich mit ihrem kranken Sohne von Jefferson Co., Iowa, nach Thurman, Colorado, zu ihrem Schwiegersohne Joseph Rich, in der Hoffnung, daß ein Wechsel des Climas ihrem Sohne bessere Gesundheit bringen würde. Anstatt jedoch besser zu werden, wurde er immer schwächer, und er selbst sagte öfters, er werde nie wieder gesund werden. Auch wurde er durch Gottes Gnade erkenntlich, daß er außer dem Verdienst Christi und Gehorsam zu Seinen Geboten nicht mit Gott versöhnt werden könne. Bischof Joseph Schlegel, Milford, Seward Co., Nebraska, wurde gebeten zu kommen, und der Jüngling, nebst sechs anderen Personen, wurde während Bruder Schlegel's Aufenthalt hier getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Der junge Bruder ertrug sein Leiden in christlicher Ergebenheit. Er starb am 13.

Während Br. Schlegel in unserer Mitte war, haben wir hier zwei Abendmahl-Versammlungen gehalten, eine im Gemeindehause und eine bei der alten Wittwe Roth. Nebst diesen wurden noch mehrere Bestellungen für Br. Schlegel anberaumt. Wir fühlen dankbar für die Segnungen, die wir genießen durften, und wenn wir dem nachkommen, was uns verkündigt wurde, so wird es uns zum Segen gereichen.

Am 20. October verabschiedete sich Br. Schlegel von hier. Er gedachte auf seiner Heimreise mehrere Gemeinden in Kansas zu besuchen.

Joseph Schrock.

Thurman, Arapahoe Co., Col.

Von McAllisterville, Juniata Co., Pa. — Montag und Dienstag den 20. und 21. October hatten wir unsere Abendmahl-Versammlungen im Lost Creek-Versammlungshause. Die Versammlungen wurden sehr gut besucht. Auch wurden drei Personen durch die Taufe auf das Bekenntniß ihres Glaubens und eine aus einer andern Gemeinschaft in die Gemeinde aufgenommen.

Den 22. und 23. war die Abendmahlzeit im Shelly-Versammlungshause, westlich von Richfield. Diese Versammlungen wurden wegen der regnerischen Witterung nicht so gut besucht.

Freitag den 24. wurde in der Delaware-Gemeinde ein Prediger eingesetzt. Sieben Brüder wurden der Gemeinde vorgestellt, und das Loos fiel auf Br. Samuel Leiter. Der Herr wolle unserem lieben Bruder Weisheit, Kraft und Erkenntniß mittheilen, daß er seine Pflicht möge treulich erfüllen, und daß durch seine Bemühungen viele Seelen zum Heilande geführt werden.

Sonntag den 26. October hatten wir die erste Versammlung im neuen Susquehannah-Gemeindehause in Snyder Co., Pa. Bischof Jonas Martin, Pred. Joh. Zimmerman und Br. Joh. Schank, Lancaster Co., waren bei uns und die Brüder Martin und Zimmermann leiteten die Versammlung. Unser Bischof Jacob S. Graybill konnte wegen Schwächlichkeit nicht beiwohnen. Wir hoffen, er wird bald wieder genesen.

Pred. Jacob Winey und Gattin, Peabody, Kansas, sind gegenwärtig auf Besuch bei ihren Freunden in diesem Staate.

Corr.

Von Somerset Co., Pa. — Bischof Joh. N. Durr, Fayette Co., Pa., in Begleitung des Br. Lowry Johnson, besuchte uns neulich. Br. Durr predigte abends am 14. und 15. October im Weaver-Gemeindehause in Cambria Co. Den 16. um 2 Uhr nachmittags begann die Conferenz im Stahl-Versammlungshause in Somerset County. Folgende Bischöfe waren gegenwärtig: Joh. N. Durr, Fayette Co.; Jacob Snyder, Blair Co.; Herman Snyder, Bedford Co. und Jonas Blough, Somerset Co. Prediger: Samuel Gindelsperger, Simeon Lehman von diesem Orte, H. H. Blough und D. H. Bender vom südlichen Theile von Somerset Co.

Denselben Abend predigte Br. Bender über Rich. 16, 4. Sein Thema war: „Simson gewann Delila lieb." Am Donnerstag war das Haus gut angefüllt und hörten die Anwesenden den Conferenz-Verhandlungen mit großer Theilnahme zu.

Donnerstag abends predigte Br. Hermann Snyder über Judä 3. Samstag den 18. wurde Vorbereitungs-Versammlung im Blough-Gemeindehause gehalten. Die Brüder H. H. Blough und J. N. Durr predigten über Matth. 6. Auch wurden neun Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Denselben Abend predigte Br. Bender über Pred. 12, 1. Sonntag

wurde das Abendmahl gehalten. Die Gemeinde wurde von den Brüdern Blough, Durr und Snyder bedient. Des Abends predigten die Brüder Blough und Durr im Tirehill-Versammlungshause. Montag fuhren die Brüder Herman Snyder und J. N. Durr nach der Heimath ab.

Unsere amischen Glaubensgeschwister Br. Samuel Stutzman und Gattin und J. D. Kauffman und Gattin von Elkhart Co., Ind., waren auch neulich bei uns. J. D. Kauffman ist der weitbekannte Schlafprediger, und sprach derselbe in folgenden Gemeindehäusern: Blough's, Stahl's, Kauffman's, Weaver's und Miller's. Sein Predigen war ein wahres Wunder für Alle, die ihn hörten.

Bei dieser Gelegenheit waren auch Brüder von Bedford Co. und dem südlichen Theile von Somerset Co. in unserer Mitte, auch mehrere aus Indiana und Michigan.

Sonntag den 26. October hatten unsere amischen Brüder ihre Abendmahl-Versammlung im Kauffman-Gemeindehause nahe Davidsville. Der Herr lasse Seinen Segen auf allen diesen Versammlungen ruhen. Möge das Werk des Herrn überall gedeihen!

Johnstown, Pa. Levi Blough.

Von Cuyahoga Co., Ohio. — Ein Bruder in Allen County, Ohio, fragte mich, ob die sogenannte „Allgemeine Conferenz der Mennoniten", die in Pennsylvanien „Oberholzerleute" genannt werden, wirklich wehrlos seien oder nicht. Aus dem „Christlichen Bundesboten", dem Gemeindeorgan dieser Conferenz, herausgegeben in Berne, Indiana, No. 43 vom 30. October d. J., sehe ich nun, daß bei der großen Conferenz, gehalten bei Childstown, Süd-Dakota, am 16. October 1890, auch acht Schweizer Gemeinden, das heißt Gemeinden, die in der Schweiz, Europa, wohnen, durch J. A. Sprunger und J. A. Sommer vertreten waren. In manchen dieser Gemeinden in der Schweiz ist es erlaubt als Soldat in der Armee zu dienen und viele der Schweizer Mennoniten sind als Mennoniten Soldat gewesen ohne daß die Gemeinden etwas dagegen einwendeten, noch viel weniger, daß sie darum von der Gemeinde ausgeschlossen worden wären. Die sogenannte „Allgemeine Conferenz der Mennoniten" hat also Gemeinden angenommen, die nicht mehr wehrlos sind. Aber auch manche ihrer Gemeinden in Amerika sind nicht mehr wehrlos; einem Theil ihrer Mitglieder, die ich persönlich kenne, würde es keinerlei Gewissensrupeln verursachen im Kriege zu fechten, vielmehr halten sie es für ihre Pflicht, auf Befehl der Obrigkeit in den Krieg zu ziehen. Es sind auch noch andere Punkte, in welchen sie vom alt-evangelischen Grund abgewichen sind.

Es thut mir nun leid, daß sich die „Allgemeine Conferenz" sehr bemüht, solche Gemeinden, die noch wehrlos sind, zum Anschluß an ihre Conferenz zu bewegen und daß sie ihre Reiseprediger in wehrlose Gemeinden sendet und daß dieselben von letzteren wie Prediger der eigenen Gemeinden aufgenommen werden. So werden die Gemeinden in ihre „Allgemeine Conferenz" hinüber gezogen, geradeso wie unsere Gemeinden bald baptistisch oder methodistisch sein würden, wenn wir baptistische oder methodistische Prediger, die mitunter recht tüchtige Redner sind, hätten.

Die Amischen und die Alt-Mennoniten, welche noch auf dem wehrlosen Grund stehen, sowie die übrigen wehrlosen Mennoniten, die mit den „Bundesbote-Leuten" nicht einig sind, fühlen das Bedürfniß einer „Allgemeinen Conferenz der Alt-Mennoniten". Die „Bundesbote-Leute" haben keinerlei Grund uns das übel zu nehmen, sie sollten uns folglich nichts in den Weg legen, das uns an der Ausführung unseres Vorhabens hindert, wie auch wir sie unbehelligt lassen und uns nicht in ihre Gemeinden drängen.

Corr.

Caß Co., Mo., 3. November 1890. — Am 5. Mai 1890 verließen Pred. Christian Nafziger und Gattin ihre Heimath in Pretty Prairie, um ihre Verwandten und Bekannten, u. A. mehrere ihrer Töchter und einen von Schw. Nafziger's Brüdern, in Caß Co., Mo., zu besuchen und sich eine Zeitlang in der hiesigen Gemeinde aufzuhalten. Br. N. hat diesen Sommer hindurch mit großem Ernste und Eifer und in brüderlicher Liebe für das geistliche Wohl dieser Gemeinde gearbeitet, nach der Anweisung der Apostel und mit jener Ergebenheit, welche die Seele zu ihrem Heilande richtet, wo allein völliges Heil zu erlangen ist. Mögen wir nie vergessen noch fehlen einen Nutzen zu erlangen von dem, was der liebe Bruder in seinen vielen Ermahnungen uns vor Herzen und Ohren gebracht hat, während er in unserer Mitte war.

Am 19. October hatten wir unsere Abendmahl-Versammlung hier. Br. Nafziger war bei uns und nahm Theil am Mahle. Auch hatten sich sehr viele Brüder und Schwestern versammelt. Br. Nafziger besuchte auch die Gemeinden in Johnson und in Hickory County. Das liebe Geschwisterpaar hat beschlossen, morgen den 4. November nach Bloomington abzureisen, woselbst sie bis zum 15. d. M. bleiben wollen und dann wieder nach der alten Heimath fahren. Wir werden die Gestalt des lieben Bruders, die so oft vor uns stand, und die ernstliche Stimme, die uns so manches Aufmunterungs- und Trostwort brachte, sehr vermissen. Aber also ist unser Schicksal in diesem Leben. Der Herr wolle des lieben Bruders Bemühungen in seinem Berufe reichlich segnen und schenke ihm Gnade, daß er möchte in diesem Berufe treu bleiben bis an's Ende, und ihn dann mit jener herrlichen Krone krönen, die nie verwelken wird.

Obzwar die hiesigen sowohl als viele andere Gemeinden mit fähigen Dienern gut versehen sind, so war dieser Besuch für unsere Gemeinde dennoch von großem Nutzen und brachte neues Leben in die Gemeinde. Die Erfahrung lehrt uns, daß unsere natürlichen Leiber manchmal zur Arbeit unfähig und untauglich werden (es mag die Speise sein was sie will), dem Anschein nach ohne irgend eine Ursache; auch daß dieselbe Speise, wenn sie auf eine andere Weise oder von andern Händen zubereitet wird, schmackhafter und erquickender wird und uns neues Leben und neue Kräfte giebt. Also ist es auch mit dem geistlichen Leibe der christlichen Gemeinde, die schwache sowohl als die starke. Nicht allein die Glieder, sondern auch vorurtheilsfreie Prediger geben zu, daß sie aufgemuntert und gestärkt werden, wenn sie andere Prediger hören dasselbe Evangelium verkündigen, welches sie selbst predigen. Es scheint mir, das gegenseitige Besuchen solcher Prediger, die sich aus Liebe gedrungen fühlen und denen das Seelenheil der Menschheit am Herzen liegt, wird zu viel vernachlässigt und nicht geschätzt wie es billig sein sollte.

In „Herold der Wahrheit" vom 15. September erschien ein Aufsatz, in welchem angegeben wird, daß während des Sommers 35 Personen in Br. Jacob Kenagy's Gemeinde aufgenommen wurden. Br. Kenagy taufte nämlich diese Zahl an einem gewissen Tage, aber aus dieser Zahl gehörten sieben Personen der Johnson County-Gemeinde an. Letztere Gemeinde ist unter der Aufsicht der Prediger David Morrel und Andreas Miller, und Br. Kenagy ist Bischof des Bezirkes.

K.

Leonard, Shelby Co., Mo., 30. Oct. 1890. — Hiermit will ich einen kurzen Bericht geben über die Arbeit nahe Mendon in Chariton Co., Missouri.

Die Brüder Joh. Brubacher, Michael Herschey und Levi Mischler und die Schwestern Lizzie Brubacher, Maria Lapp und Mattie Herschey, alle in Shelby Co. wohnhaft, kamen Samstag abends den 18. Oct. in Mendon an. Sie waren eine Strecke von 75—80 Meilen mit eigenem Fuhrwerke gekommen. Wegen eines verspäteten Zugs kam ich erst Sonntag nachmittags dort an. Sonntag abends hatten wir unsere erste Versammlung. Unsere Prediger hatten bisher in dieser Gegend nur einige Versammlungen gehalten. Die Leute waren sehr neugierig zu hören was unsere Grundsätze sind und worin sich unsere Lehren und

Uebungen von den andern Benennungen unterscheiden.

Br. J. L. Kreider und Br. Fr. Brunk, deren Familien die fünf einzigen Glieder stellen, die wir hier haben, hatten die Bestellungen weit umher bekannt gemacht, und die Folge davon war, daß das große Versammlungshaus—von welchem Br. Kreider Halbeigenthümer ist — gedrängt voll war, und die Zuhörer waren sehr aufmerksam. Die Brüder aus Shelby County blieben bis Dienstag und Br. Brubacher nahm Theil an den Versammlungen Sonntag und Montag abends. Die Schwestern blieben eine Woche länger.

Freitag abends hatten wir keine Versammlung, da Dr. Ditsler, Prediger in der Methodistenkirche des Südens, eine Bestellung im naheliegenden New Menron-Gemeindehause hatte. Er hielt daselbst Versammlungen bis Sonntag abends. Durch die Freundlichkeit der Leute der Zions- (Methodisten-) Kirche, etwa sechs Meilen südöstlich von hier, konnten wir Samstag abends, Sonntags und Sonntag abends Versammlung daselbst halten. Montag abends, Dienstags und Dienstag abends hatten wir wiederum Versammlung in Old Mendon.

Diese Versammlungen wurden alle gut besucht, ausgenommen die am Dienstag gehaltene Versammlung. Während dieser Zeit wurden neun Personen willig Jesum als ihren Heiland zu bekennen und ihre Herzen Gott zu ergeben und für Ihn zu leben. Aus dieser Zahl waren nur zwei, denen unsere Grundsätze vorher bekannt waren. Einige von ihnen, da sie in der Methodistenkirche daheim sind und Freunde dort haben, werden sich jedenfalls jener Gemeinschaft anschließen. Die Uebrigen haben den Wunsch geäußert in die Mennoniten-Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Unter dieser Zahl ist ein Elternpaar und ihre zwei Kinder, Sohn und Tochter. Wenn nun nur einer Familie auf den rechten Weg geholfen wurde, das sorglose Leben, das sie bisher geführt hat, zu verlassen, und Gnade und Vergebung ihrer Sünden zum Heile ihrer Seelen gefunden hat und dadurch schon auf dieser, aber allermeist in der zukünftigen Welt Freude genießen wird, war es dann nicht wohl der Mühe werth, einige Versammlungen zu halten, einige Stunden die weltlichen Geschäfte fahren zu lassen und die Zeit mit ernstlichem Flehen zu Gott zuzubringen? Ja, tausend Mal mehr werth ist es als die Arbeit einer Lebenszeit!

In diesen neuen Ortschaften, wo wir nur wenige Glieder haben, stellen sich nun mehrere Thatsachen sehr deutlich vor. Erstens: Daß mehrere Versammlungen bald auf einander folgen müssen, um die Gemüther der Leute auf die Wahrheiten der Schrift zusammenzuziehen und sie dann lang genug dort zu halten, damit sie richtige Schlüsse daraus ziehen können. Wir haben in unseren Gemeinden schon großen Verlust erlitten und zwar dadurch, daß die Zeit unserer Arbeit zu kurz war und unsere Bemühungen zu zerstreut. Zweitens: Daß sich an solchen Orten, wo wir anhaltende Bemühungen machen, auch da, wo unsere Grundsätze vorher unbekannt waren, und die Wahrheiten der Schrift, wie wir sie lehren, verständlich und ausführlich dargestellt werden, auch noch heutzutage Viele befinden, die willig sind die Wahrheit anzunehmen, sowohl als in den Tagen unserer Vorfahren Conrad Grebel, Felix Manz, Menno Simons, Dietrich Phillips, Georg Blaurock u. A. m. Drittens: Daß da, wo wir nur einige Glieder haben, die aber fest stehen für die einfachen Wahrheiten der Bibel, wie wir sie lehren, wenn sie auch oftmals Jahrelang und dem Anscheine nach fast wider alle Hoffnung hoffen, dennoch durch ihr aufrichtiges, frommes Leben als lebendige Episteln dastehen, die von allen Menschen gelesen werden, und eine Kraft unter ihren Nachbarn werden, welche Zutrauen zu unseren Lehren erweckt, wenn wir endlich dort anhaltende Bemühungen machen.

Wenn von unseren Leuten im Osten, die mäßig bemittelt sind und doch nicht genügend, um gute Heimstätten in der Nachbarschaft zu kaufen, wo sie jetzt wohnen, es nur wüßten, so sind gute Ursachen, warum sie nach guten Heimstätten im Westen suchen sollten, und dennoch nicht zu weit westlich, wenn auch schon das Land mehr kostet als in den trockeneren Gegenden des fernen Westens, wo das Land zwar sehr billig ist, aber dennoch Alles kostet was es werth ist. Charlton County, Missouri, hat vortreffliches Land, durchschnittlich sehr gute Ernten, und das Land, obschon es höher liegt als in anderen Theilen des Staates und den weiter westlich gelegenen Staaten, ist viel billiger als weiter östlich gelegenes Land, das nicht fruchtbarer ist. Noch wichtiger aber ist die Thatsache, daß der sittliche Zustand und das christliche Betragen der Gesellschaft in dieser Gegend weder im Osten noch im Westen leicht zu übertreffen ist. Nebst diesem ist auch die Aussicht gut, daß hier eine Gemeinde unserer Leute aufgebaut werden wird. Wenn sich zwei oder drei Familien unserer Glaubensgenossen in östlichen Gemeinden, wo ihre Hilfe nicht so nothwendig ist, hier niederlassen würden, könnten sie von großer Hilfe sein das Werk der Gemeinde an diesem Orte zu befördern. Solche, die sich hier niederlassen wollen, versichere ich, daß die biesigen Brüder ihnen eine freundliche Aufnahme gewähren und ihre Nachbarn sie herzlich bewillkommen würden. J. S. Coffman.

Bericht der halbjährlichen Conferenz für Kansas und Nebraska.

Die halbjährliche Conferenz für Kansas und Nebraska versammelte sich Freitag den 3. October 1890, um 10 Uhr vormittags, im Roseland-Versammlungshause, nahe Roseland, Adams Co., Nebraska. Die folgenden Brüder waren anwesend:

Bischöfe: Albrecht Schissler, B. F. Hamilton.

Prediger: M. Cooprider, David Weaver.

Diacone: Jacob Erb, Samuel Lapp, G. B. Landis, Abraham Shellenberger.

Mehrere Geschwister aus der Ferne waren auch gegenwärtig.

Bischof M. Cooprider eröffnete die Conferenz durch eine kurze, aber ernste Vorrede über „Einen andern Grund kann zwar Niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus." (1 Cor. 3, 11.) Nach ihm folgte Br. Hamilton. Er las und machte Anmerkungen über Joh. 10. Alsdann nahm die Conferenz ihre Geschäfte auf und erwählte Br. N. J. Heatwole zum Vorsitzer, J. M. R. Weaver zum Schreiber, und D. Burkhart zum Gehilfschreiber der Conferenz.

Folgende Fragen wurden vorgetragen und reiflich besprochen. Die Liebe herrschte in unserer Mitte.

1. Beschlossen, daß einem jeden Redner über einen Gegenstand nur fünf Minuten zum Sprechen erlaubt werden.

2. Ist es schriftmäßig, einen nach der Ordnung zum Predigtamte eingesetzten Bruder, der nicht probirt, auch noch nie probirt hat zu predigen, von einem Bekenntnisse vor der Gemeinde zu entschuldigen?

Nach einer freimüthigen Besprechung dieser Frage wurde beschlossen, daß er ein Bekenntniß vor der Gemeinde abzulegen hat.

3. Ist es recht, daß ein Bruder Pension als Bezahlung für seine früheren Kriegsdienste empfange?

Beschlossen, daß es recht ist, Pension zu empfangen. Einige Soldaten empfangen eine Heimath (160 Acres Land) von der Regierung, und würde ein solcher Soldat unseren Glauben annehmen und als Bruder in die Gemeinde aufgenommen werden, würden wir nicht daran denken, von ihm zu fordern seine Heimath aufzugeben. Die Vereinigten Staaten haben es für gut angesehen und haben sich deswegen verpflichtet den Soldaten Land oder Pension zu geben, und wir sollten in diesem keinen Unterschied machen.

4. Stellt sich die Gemeinde da nicht der Welt gleich und begeht sie kein Unrecht durch das Singen mehrstimmiger Lieder und solcher moderner Melodien, welche der Welt zur Belustigung dienen?

Beschlossen, daß es nicht unrecht ist mehrstimmig zu singen, aus der Ursache, weil uns der Schöpfer verschiedene Stimmen gab, und um dieselben brauchen zu können, können wir nicht alle Glieder nöthigen dieselbe Stimme zu singen. Die Hauptsache ist, daß wir „im Geist und mit dem Sinn" singen.

5. In welchem Verhältniß steht ein Glied im Kirchenbann zu der Gemeinde?

Die Frage wurde eine Zeitlang besprochen und dann „auf den Tisch gelegt".

6. Sollten unsere Brüder das „Prohibition-Amendment" in Nebraska unterstützen?

Vieles wurde dafür und dagegen aufgebracht, in einem guten Gefühle, aber die Frage wurde für die nächste Conferenz zurückgelegt.

7. Ist es schriftmäßig, daß Schwestern dem Gebete oder dem Gottesdienste beiwohnen, ohne ihre Häupter bedeckt zu haben?

Beschlossen, daß es nicht schriftmäßig ist, daß eine Schwester mit unbedecktem Haupte zum Gebet gehet (1 Cor. 11). Paulus schreibt weiter: „So sich Jemand läßt dünken, er sei ein Prophet oder geistlich, der erkenne, was ich schreibe, denn es sind des Herren Gebote." (1 Cor. 14, 37.)

8. Sollten angenommene Kinder auf solche Weise von unseren Gliedern angenommen werden, daß sie nicht entlassen werden können, ohne die Einwilligung des Gerichts?

Beschlossen, daß kein Kind auf solche Weise an ein Glied der Gemeinde gebunden werde.

9. Sind alle Gemeinden hinlänglich mit Predigern versorgt?

Beschlossen, daß sie nicht versehen sind wie sie sein sollten, und daß die Bischöfe deswegen Prediger einsetzen wo es verlangt wird. Denn in Röm. 10, 12.—15. steht geschrieben: „Es ist hier kein Unterschied unter Juden und Griechen; es ist Aller zumal ein Herr, reich über Alle, die Ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden?" In Luc. 10, 2. heißt es: „Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig; bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte."

10. Erachtet diese Conferenz es für nothwendig, alle die Verhandlungen der vorhergegangen Conferenzen für Kansas und Nebraska zu sammeln und drucken zu lassen?

Beschlossen, daß wegen der fortwährenden Aufnahme neuer Glieder in die Gemeinde und wegen denjenigen, die den „Herold", worin die Verhandlungen gedruckt waren, nicht nehmen und sie darum nicht empfangen haben, wir dieses für nothwendig achten und deswegen ein Committee, nämlich: Dia. Samuel Lapp von Ayr, Neb., Dia. Jacob Erb von Newton, Kan., und Dia. Jonas Wenger von Harper, Kan., ernennen, sämmtliche Beschlüsse zu sammeln und sobald als passend in unserem Verlagshause in Elkhart, Ind., drucken zu lassen.

Diese Schlüsse wurden den 4. October 1890 angenommen.

Versammlungen wurden am Donnerstag, Freitag und Sonntagabend abgehalten. Samstag nachmittags wurde Vorbereitungs-Versammlung gehalten und Sonntag morgens wurde das Gedächtnißmahl gefeiert. Während dieser Zeit genossen wir viele Segnungen. Der Herr wolle uns noch mehr solcher Stunden geben.

Schreiber.

Conferenzbericht.

Die jährliche Conferenz für den südwestlichen District in Pennsylvanien und Garret Co., Maryland, versammelte sich Freitag den 17. October 1890 um ½10 Uhr im Stahl-Versammlungshause, Somerset Co., Pa. Folgende Bischöfe und Prediger waren gegenwärtig:

Bischöfe: Jacob Snyder, Hermann Snyder, Jonas Blauch und Johannes N. Durr.

Prediger: H. H. Blauch, Samuel Ginklesperger, Simon Lehmann und D. H. Bender.

Diacone: Jacob Foust, Tobias Lehmann und Joseph Ginklesperger.

Die Conferenz wurde durch Gesang eröffnet, wonach Br. Hermann Snyder mit einer Ermahnung und Gebet folgte.

Da der Schreiber, Hermann Snyder, resignirt hatte, wurde D. H. Bender an seiner Stelle erwählt.

Br. J. N. Durr las dann einen Theil des 2. Capitels der Apostelgeschichte vor, wonach er die Pflichten der Bischöfe, Prediger und Diacone und aller anderen mit der Aufsicht der Heerde Christi Verbundenen vorstellte. Nach ihm sprach Jacob Snyder in englischer und Jonas Blauch und H. H. Blauch in deutscher Sprache.

Laut der Berichte von den verschiedenen Gemeinden standen sie alle im Frieden und hatten sie alle entweder das Abendmahl schon gehalten oder Anstalten getroffen es zu halten.

Die im Jahre 1882 angenommene Conferenz-Disciplin wurde zunächst vorgelesen, und die Conferenz wurde einig, sämmtliche Beschlüsse anzunehmen bis auf den 20 Artikel. Nach längerer Besprechung wurde die Conferenz einig, den Artikel mit dem in 1884 beigefügten Zusatze anzunehmen, nämlich, „daß es Brüdern nicht erlaubt wird, einen vollen Bart zu tragen, sondern sie sollen das Haar auf der Oberlippe entweder abscheren oder rasiren, es sei denn, daß sie aus Gewissensscrupeln den vollen Bart tragen und eine hinreichende Ursache angeben, und ihr Wandel und Betragen sonst ihrem Bekenntniß gemäß ist."

Nach gegenseitiger Berathung der Conferenz wurden dann folgende Beschlüsse angenommen:

Beschlossen, daß es keinem Glied erlaubt wird, eine Licenz für den Verkauf von spirituösen Getränken zu besitzen, außer für medicinische Zwecke.

Beschlossen, daß sämmtliche Glieder genöthigt werden, der Umfrage und Berathungs-Versammlung beizuwohnen. Glieder, welche ohne gute Ursache nicht gegenwärtig sind, sollen sich allen dort gefaßten Beschlüssen fügen.

Beschlossen, daß wir dafür sind, eine Allgemeine Conferenz zu gründen.

Erlaubniß wurde dann von den Brüdern Jonas Blauch und Jacob Snyder gesucht, einem jeglichen in seinem Districte einen Prediger, und von H. H. Blauch einen Diacon, einzusetzen. Sämmtliche Bitten wurden von der Conferenz bewilligt.

Da die Conferenzarbeit nun fertig war, wurde beschlossen, die nächste jährliche Conferenz am dritten Freitag im October 1891 im Stoneville-Versammlungshause, Westmoreland Co., Pa., zu halten, anzufangen um 9 Uhr vormittags.

Nach dem Schlußgebet von H. H. Blauch und Absingen des Liedes: "The Solid Rock", wurde die Sitzung um 4.30 nachmittags mit dem Segensspruche aufgehoben.

D. H. Bender, Schreiber.

Ein Besuch in Ohio.

Auf die Bitte vieler Freunde will ich suchen einen kurzen Bericht über meine Besuchsreise in Ohio zu erstatten.

Am 11. September fuhr ich von Elkhart, Ind., ab und kam den 12. glücklich in Ashland, Ohio, an. Br. Adr. Boyer erwartete mich daselbst und ich ging mit ihm heim. Den 13. und 14. hatten wir Versammlungen in einem Mennoniten-Gemeindehause, welches jetzt nur noch selten zu diesem Zwecke benutzt wird. Die einst blühende Gemeinde an diesem Orte ist beinahe verschwunden. Es betrübte mich, dieses geräumige Versammlungshaus unbenutzt dastehen sehen zu müssen. Die Versammlungen jedoch, die wir dort hielten, wurden gut besucht, und äußerte sich unter den Zuhörern nicht geringe Theilnahme.

Ich besuchte zunächst die Glaubensgenossen in Medina Co., Ohio. Wir versammelten uns viermal, zweimal in Baker's Schulhaus, einmal in einem Gemeindehause und einmal in einem Schulhause nahe Br. Kindigs. Diese Versammlungen wurden ziemlich gut besucht, und die Zuhörer waren aufmerksam auf das was verkündigt wurde. Die hiesigen Brüder haben ein Interesse im Werk und im Gedeihen der Gemeinde. Ich habe auch Ursache zu glauben, daß gegenwärtig einige Seelen dort sind, die tief im Nachdenken über das Heil ihrer Seelen begriffen sind.

Von hier nahm mich Br. Kindig zu Br. J. K. Yoders und denselben Nachmittag fuhr dieser mich nach dem Oak Grove-Gemeindehause. Hier kam ein Mißverständniß vor, da Viele meinten, die Versammlung sei auf den Vormittag bestellt gewesen. Diesem Mißverständniß zufolge war die Zahl der Zuhörer nicht ganz so groß als sie sonst gewesen wäre, doch hatten wir eine gesegnete Versammlung. Denselben Abend hatten wir Gottesdienst im Union-Gemeindehause bei Paradise. Es hatte sich hier eine sehr große Zahl versammelt, und wir dürfen glauben, daß der Herr in unserer Mitte war.

Dienstag morgens fuhr mich Br. Plank nach dem Martin-Gemeindehause nahe Orrville. Unterwegs hielten wir bei Bruder D. Hostetlers an. Seine Gattin und zwei Kinder waren krank, der älteste Sohn konnte jedoch wieder das Krankenzimmer verlassen. Er war auch willig geworden sich seinem Heilande zu ergeben und wünschte in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Nach einer kurzen Andacht bei ihnen fuhren wir zur Versammlung, woselbst wir eine gute Anzahl Geschwister und Freunde trafen, und mit einander die Güte Gottes in Betrachtung nehmen durften. Den folgenden Abend hatten wir noch eine Versammlung an diesem Orte. Mehrere der hiesigen Brüder sehen die Nothwendigkeit, daß mehr für die Einsammlung der Seelen gearbeitet werde.

Donnerstag den 25. fuhr mich Br. Kornhaus nach Holmes County, woselbst ich in meiner Jugend wohnte, aber seit 23 Jahren nicht gewesen war. Die hiesigen Brüder haben ein neues Gemeindehaus gebaut. Sonntag den 28. wurde die Eröffnungsversammlung dort gehalten. Eine ziemliche Anzahl Prediger und viele Geschwister und Freunde versammelten sich bei dieser Gelegenheit. Br. E. B. Brenneman von Allen Co., Ohio, war gegenwärtig und leitete die Versammlung. Montags wurde das Abendmahl dort gehalten. Br. Michael Horst von Stark County bediente d[illegible] Gemeinde. Im Ganzen war[illegible]en sechs [illegible]ammlungen in diesem Gemeindehause [illegible]. [illegible] Gemeinde ist [illegible] Br. K[illegible]ner ist schon ziemlich bei Jahren [illegible] kann nur in der deutschen Sprache predigen. Ein junger Prediger, der beider Sprachen mächtig und willig ist ernstlich für das Heil seiner Mitmenschen zu wirken, wäre hier sehr brauchbar. Die alten Leute, welche sich in vergangenen Jahren hier versammelten, sind meistentheils den Weg alles Fleisches gegangen und die Mehrzahl ihrer Kinder sind jetzt Glieder anderer Benennungen. Eine alte Schwester sagte mir: „Ich habe schon oft gedacht: Wenn doch nur eins meiner Kinder in unserer Gemeinde wäre; wie würde mich das freuen!" Ohne Zweifel würden viele Eltern dasselbe zu sagen haben. Also sehen wir, wie nothwendig es ist, daß wir mehr Ernst anwenden, den Leuten die Wahrheiten des Evangeliums zu verkündigen.

Br. Kilmer fuhr mich nach der Walnut Creek-Gemeinde, woselbst wir eine nur spärlich besuchte Versammlung hatten. Dieses Gemeindehaus ist beinahe 60 Jahre alt und wurde meistens aus Kastanienholz gebaut. Auch hier befinden sich nur noch einige Glieder und ist daher nur wenig Hoffnung, daß diese Gemeinde eine große Zunahme haben wird. Der alte Bruder Jacob Kulp predigte vor vielen Jahren in dieser Gemeinde. Ich erinnere mich noch ganz gut an seine Stimme, obschon ich noch sehr jung war als er starb.

Von hier ging ich nach Canton, woselbst mich Pred. Michael Rohrer in Empfang nahm. Wir hatten eine Versammlung. Die Heerde ist nur klein und war daher die Zahl der Zuhörer nicht groß. Wenn nicht besondere Mühe angewendet wird, die jungen Leute in die Gemeinde zu sammeln, so wird in wenigen Jahren dieses Gemeindehaus nur noch bei Beerdigungen benutzt werden.

Von Canton fuhr ich nach Columbiana und Mahoning Counties, woselbst ich im Ganzen sechs Versammlungen beiwohnte. Diese wurden alle gut besucht, ausgenommen eine in Columbiana, woran die regnerische Witterung schuld war, daß nicht so viele Leute zusammen kamen. Doch der Herr war mit uns und wir durften manche Segnung genießen. Die Brüder haben drei große Gemeindehäuser in dieser Gegend. Auch haben sie eine gute Sonntagschule. Die Gemeinde im Allgemeinen scheint in einem guten geistlichen Zustande zu sein, dennoch ist der Satan sehr geschäftig und sichtet Einige unter ihnen wie den Weizen, aber ich hoffe sie werden standhaft bleiben im Glauben. Ich wurde in Columbiana Co. geboren und 23 Jahre haben manche — 55 Jahre aber noch viel mehr — Veränderungen mit sich gebracht. Auf dem Friedhofe fand ich das Grab meines vor etwas mehr als 55 Jahren im Alter von 31 Jahren verstorbenen lieben Vaters. Mein kurzer Besuch bei den dortigen Brüdern war ein sehr angenehmer, den ich nicht bald vergessen werde. Meine Reise im Allgemeinen war für mich eine segensreiche. Auch machte ich viele neue Bekanntschaften und traf viele christliche Freunde. Dem Herrn sei Dank für Seine Obhut auf meiner Reise!

Samuel Yoder.

Verheirathet.

Cooprider — Cash. — Am 18. September, in McPherson Co., Kan., in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Pred. S. E. Miller, Thomas Cooprider und Lydia Cash.

Heß — Horst. — Am 9. October, in der Wohnung der Schwester der Braut, durch Bischof Daniel Shank, Br. Peter Heß, nahe Mechanicsburg, Cumberlan Co., und Schwester Maria Horst, nahe Chambersburg, Franklin Co., Pa.

Riehl — Smoker. — Am 4. November, durch Samuel Lantz, in seiner Wohnung nahe Gap, Lancaster Co., Pa., Levi S. Riehl und Fannie R. Smoker. Beide von Lancaster Co., Pa. Der Herr schenke diesem jungen Ehepaar ein langes, mit Glück gekröntes Leben!

Gestorben.

Stutzman. — Am 3. November, nahe Danvers, Ill., Nancy Stutzman, im Alter von 25 J., 11 M., 20 T., am Schlagfluß. Sie starb fünf Wochen nach ihrer Mutter. Diese Prüfung fällt schwer auf Br. Stutzman. Der Herr tröste ihn. Am 4. wurde sie beim North Danvers-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden in englischer und deutscher Sprache J. H. Stutzman und Joseph Stuckey über Phil. 1, 21.

Cash. — Am 30. September, in der Wohnung ihres Sohnes Samuel, nahe Honeyville, Lagrange Co., Ind., Wittwe Anna Cash, im Alter von 8? J., 11 M., 24 T., an Herzkrankheit. Viele theilnehmende Freunde versammelten sich am 2. October bei der Beerdigung. Sie hinterläßt 4 Kinder, 4? Enkel und 80 Urenkel. Schwester Cash war ein treues Glied der Amisch Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden von Elias und Amos Borntreger über 2 Cor. —

Yoder. — Am 4. October, nahe Garden City, Caß Co., Mo., Effie Mable, Tochter des David und Nellie Yoder, im Alter von 5 J., 6 M., 26 T. Sie mußte viel leiden in der einen Woche ihrer Krankheit. Leichenreden von L. J. Heatwole und J. C. Kenagy.

Geiger. — Am 2. September, in Traverse City, Mich., Maria E. Geiger, im Alter von 27 J., 2 M. Sie wurde in Kent Co. beerdigt. Leichenreden von Peter Keim und J. G. Winey.

Buzzard. — Am 14. October, nahe Bangor, Northampton Co., Pa., Enos Buzzard, im Alter von 67 J., 8 M., 2 T., am Schlagfluß. Er war ein Glied der Vereinigten Mennoniten in Christo. Seine Gattin starb vor ungefähr acht Monaten. Er hinterließ zwei Söhne. Leichenrede bei Flicksville von Rev. —— Lazarus.

Schrock. — Am 23. October, nahe Shanksville, Somerset Co., Pa., Veronica Schrock, im Alter von 82 J., 7 M., 1 T., an Herzwassersucht. Mutter Schrock wurde den 22. März 1808 in Stony Creek Twp., Somerset Co., Pa., geboren, und wurde in ihrer Jugend ein Glied der Amisch Mennoniten-Gemeinde, in welcher sie ein treues Glied blieb bis an ihr Ende. Den 25. folgten viele Freunde ihrer Leiche nach Sutter's Familien Begräbnißplatz. Die Leichenrede wurde von Pred. Michael Weygand im Glade-Gemeindehause über den Text: Joh. 9, 4. 5.

gehalten. Die Verstorbene mußte die letzten 25 Jahre ihres Lebens sehr viel leiden, aber sie ertrug Alles mit christlicher Ergebenheit. Ihre letzte Krankheit währte bloß acht Tage.

Brenneman. — Am 23. October, nahe East Union, Wayne Co., Ohio, Schw. Lydia Civilla, Tochter der Geschw. Adam und Maria Brenneman, im Alter von 20 J., 6 M., 27 T., am Nervenfieber. Sie wurde den 26. beim Mennoniten-Versammlungshause nahe Orrville, Ohio, beerdigt. Viele leidtragende Freunde versammelten sich am Grabe. Die junge Schwester ergab sich schon in ihrem 17. Jahre dem Herrn und blieb getreu bis an's Ende, und wir haben die Zuversicht, daß sie nun in der Ruhe ist. Sie wählte 2 Tim. 4, 6.—8. zu ihrem Leichentexte. Während ihres dreiwöchentlichen Leidens sprach sie nie den Wunsch aus wieder gesund zu werden, sondern ertrug ihr Leiden in Geduld und entschlief dann, wie wir glauben, sanft im Herrn. Leichenreden von C. D. Steiner, Adam Kornhaus und David Hochstetler.

Yoder. — Am 27. October, nahe Belleville, Mifflin Co., Pa., Schw. Hannah R., Tochter des Samuel K. und —— Yoder, im Alter von 17 J., 6 M., am Lungenfieber. Im September v. J. richtete sie einen Bund mit Gott und der Gemeinde auf, und war seitdem ein treues Glied der Gemeinde. Was zurückgewiesen wurde, suchte sie wegzuräumen, und in Gottes Wegen zu wandeln. Sie ertrug ihr sechstägiges Leiden in großer Geduld, und wir glauben, sie ist nun in der ewigen Ruhe, und weinen wir daher nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Sie hinterläßt ihre Eltern, fünf Schwestern und zwei Brüder. Am 29. wurden ihre Ueberreste nahe Belleville beerdigt. Viele Freunde von nah und fern wohnten der Beerdigung bei. Wegen Krankheit konnten die Mutter und zwei Schwestern nicht mit zum Grabe gehen. Leichenreden von N. D. Troyer.

Ich habe nun vollendet,
Herr, meines Lebens Lauf,
Und mich zu Dir gewendet;
Ach, nimm mich gnädig auf!
Bin ich doch schön geschmückt
In Deines Sohnes Blut,
Und tröstlich wohl erquicket
Durch Ihn, das höchste Gut.

Lebt wohl, ihr mein' Lieben,
Vater- und Mutterherz!
Was wollt ihr euch betrüben?
Vergesset den Schmerz.
Mir ist sehr wohl geschehen,
Ich leb' in Wonn' und Freud';
Ihr sollt mich wiedersehen
Dort in der Ewigkeit."

Roth. — Am 5. October, in der Nähe von Thurman, Arapahoe Co., Col., —— Söhnlein von Jacob und Maria Roth, im Alter von einem Tag. Es wurde auf dem amischen Friedhofe in dieser Nähe beerdigt. Leichenrede von Jos. Schrock.

Gott eilet mit den Seinen,
Läßt sie nicht lange weinen
In diesem Thränenthal;
Ein schnell' und selig' Sterben
Ist schnell und glücklich erben
Den schönen Himmelssaal.

Crampien. — Am 23. October, in Waterloo Co., Ontario, Sulinda, Töchterlein der Geschwister Carl und Judith Crampien, im Alter von 1 J., 5 M., 6 T. Es wurde den 25. bei Eby's Versammlungshaus in Berlin beerdigt. Leichenreden von Noah Stauffer und Samuel Bowman über 2 Sam. 12, 19 23. und 1 Pet. 1, 24. 25.

Siegenthaler. — Den 25. October, nahe East Lynne, Mo., Emma D., Tochter von Samuel und —— Siegenthaler, im Alter von 6 J., 5 M., 20 T. Leichenreden von L. J. Heatwole in englischer und von Christian Nafzige. und P. Zimmerman in deutscher Sprache über 1 Cor. 15, 35. und 1 Pet. 1. 24. 25.

Graber. — Am 13. October, nahe Thurman, Arapahoe Co., Colorado, Samuel, Sohn von Joseph und Catharina Graber, im Alter von 16 J., 11 M., 7 T., am Lungenfieber. Er wurde am 17. auf dem amischen Friedhofe zur Ruhe gelegt. Leichenreden wurden gehalten von Joseph Schlegel von Seward Co., Neb., über Ps. 16, 5. 6., und Jacob Roth über Marc. 13. 33.—35.

Yoder. — Am 18. October, in Moultrie Co., Ill., Töchterlein des Levi und Carolina Yoder, im Alter von 6 M., 25 T. Die Beerdigung fand den 19. statt. Leichenreden von David Plank und Daniel Biehn über Marc. 18, 13.—17.

Hauenstein. — Am 15. October, in German Twp., Fulton Co., Ohio, Rudolph Hauenstein, im Alter von 70 J., 4 M., nach sechstägigem Leiden, verursacht durch den Schlag eines Pferdes. Er wurde den 16. beerdigt. Leichenreden von Peter Eicher über Joh. 1, 1.—18. und C. R. Egli über Röm. 14, 8. 9.

Leup. — Am 21. October, in German Twp., Fulton Co., Ohio, Emma, Tochter von William und Catharina Leup, im Alter von 5 J., 2 M., 28 T., an Diphtheritis. Sie wurde den 23. beerdigt. Leichenreden von Daniel und Joseph Rupp.

Blough. — Am 17. September, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Sallie, Tochter des Levi A. und Anna Blough, im Alter von 4 J., 2 M., 27 T. Die Beerdigung fand am 19. beim Blough-Gemeindehause statt. Leichenreden von Jonas Blough, Samuel Gindlesperger und Simon Lehman.

Stutzman. — Am 7. November, in der Wohnung ihres Schwiegersohnes Joseph E. Mast, in LaGrange Co., Ind., Wittwe Veronica Stutzman, im Alter von 75 J., 5 M., 28 T., nach langem Leiden an der Wassersucht, welches sie aber in Geduld ertrug. Die letzten Monate konnte sie sich nicht mehr viel helfen, besonders die letzten Wochen mußte sie gepflegt werden wie ein Kind, welche Pflicht ihre Kinder treulich und ehrenvoll erfüllten. Sie war ein treues und gehorsames Glied der amischen Gemeinschaft und ein Muster für ihre Nachkommenschaft in Sanftmuth und Demuth, und wir haben die Zuversicht, daß sie durch den Frieden, den sie in Christo gefunden, in die Wohnungen der Heiligen eingehen konnte. Sie hinterläßt 7 Kinder, 37 Enkel und 11 Urenkel. Sie wurde am 8. zur Seite ihres vor etwa 18 Jahren verstorbenen Gatten Jacob Stutzman, auf dem Familien Friedhof ihres Sohnes Joseph nahe Middlebury, zur Ruhe gelegt. Leichentext: 1 Pet. 1, 13.—25. und 2 Cor. 5, 1.—10.

Mast. — Am 6. November, nahe Middlebury, Elkhart Co., Ind., ein Söhnlein von Johannes und Susanna Mast im Alter von etwa 24 Stunden. Die Beerdigung fand den 7. statt. Das Kind war ein Urenkel der verstorbenen Wittwe Stutzman.

Schertz. — Am 28. October, nahe Hopedale, Tazewell Co., Ill., Christian Schertz, im Alter von 68 J., 6 M., 22 T. Er wurde am 31. beerdigt. Leichenreden wurden gehalten von Noah Augsburger, Christian Nafziger und Joh. Egli über 1 Cor. 15, 17.—58.

Hertzler. — Am 28. October, in Wayne Co., Ohio, Sallie, geb. Mast, Ehweib des Isaac Hertzler, im Alter von 56 J., 2 M., 17 T. Schw. Hertzler mußte 2½ Monate das Bett hüten, doch ertrug sie ihre langwierige Krankheit mit Geduld. Der Schreiber Dieses besuchte sie öfters während ihrer Krankheit und redete mit ihr vom Worte Gottes und betete mit ihr, welches ihr größtes Vergnügen zu sein schien. Das Abendmahl wurde auch mehrmals mit ihr gehalten. Als ich sie vier Tage vor ihrem Abschiede besuchte, sagte sie, es dauere so lange bis sie heim gehen könne. Ich suchte sie zu trösten und zu versichern, daß der Herr sie bald heimnehmen würde. Sie hatte schon längst gewünscht das Zeitliche mit dem Ewigen zu verwechseln, und endlich kam die Stunde, und wir glauben, sie ist nun in der ewigen Ruhe der Seligen. Sie hinterläßt ihren Gatten und fünf Kinder ihren Tod zu beweinen. Am 30 wurde sie auf dem Paradise Friedhofe beerdigt. Leichenreden im Oak Grove-Gemeindehause von

J. K. Yoder.

Witmer. — Am 9. September, in der Wohnung des Pred. Amos Herr, in Lancaster Co., Pa., Sarah, Wittwe des verst. Jacob Witmer, in ihrem 92. Lebensjahre, an Altersschwäche. Sie mußte fünf Wochen das Bett hüten, wurde aber immer schwächer und endlich entschlief sie sanft im Herrn. Sie hatte eine lebendige Hoffnung in ihrem theuren Heilande. An demselben Tage, da sie starb, als Br. Herr morgens zu ihr kam, sprach sie: „O Vater, allein zu Jesus!" Diese Worte sprach sie zu fast Jedem, der zu ihr kam. Zu ihrer Tochter, Schwester Herr, sprach sie: „O Sarah, hilf mir, daß ich in Jesu entschlafen kann!" Sie wurde den 12. beerdigt. Leichenreden von Abraham Brubacher, Elias Groff und Isaac Eby über Psalm 116, 15. Sie war seit ihrer Jugend ein Glied der Gemeinde und eine treue Nachfolgerin Christi, welchem sie sich gänzlich anvertraut hatte. Mögen Viele ihrem edlen Beispiele folgen!

Steffen. — Am 2. November, in Green Co., Ohio, Margaret M. Steffen, im Alter von 21 J., 9 M., 1 T., an Rheumatismus. Sie war etwa zwei Wochen krank und hinterläßt ihre betrübte Mutter, Schwister und vier Brüder, ihren Verlust zu beweinen. Sie wurde den 4. bei Huber's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von David Martin und J. M. Greider über Matth. 24, 44. Gott segne und tröste die betrübte Familie!

Letters Received.

WITH MONEY.

A—J D Alexander, Chr Augstein, A Brother, John Allert.

B—Levi A Blough, Chr Z Beiler, D J Borntreger, Pre M J Borntreger, Malinda Bowman, D Burkhard, D H Bender, H J Basinger, S Brunk, C W Burkholder, Jonathan Bleam, M Barkman, Francis Bickel, Jacob J Blough, Kate M Birky, J H Birky.

C—D Christener, H B Cassel, John O Cox.

D—J D Dick, J W Detweiler, D Detweiler, Jacob Durr, A F Detweiler, G Derksen, Mrs B E Detrow.

E—H Enns, Jacob Epp.

F—Peter Funk, Abm Froese, A Flaming, J J Fast, B H Friesen, D Felters, H B Friesen, J A Freed, J K Fisher.

G—Anna M Graybill, J M Greider, John Grove, P Giesbrecht, N B Grubb, P P Goertner, John Guentler, P J Goeddart, F J Gregory, J P Geidel.

H—A A Holderman, G Harder, Jacob Hershey, J C Hoover, J R Heckler, J G Heibert, D S Hiestand, I Horning, T J Hartzler, Frank Hessig, Mary Hoffert, J H Hackman.

J—J Julian, Lowry Johnson, K F Jansen, Amanda Judy.

K—L Kalhie, W W Kauffman, T Kintzi, Chr Keim, Benj Keim, Jos King, Peter Kroeker, Samuel Kauffman.

L—P Litwiller, Michael Lidigh, Martha Longenecker, P P Loewen, Daniel Lehman, Martha Long, B Lichty.

M—Isaac Martin, RR Miller, Samuel Miller, E Meyer, Peter Martens, Pre John L Miller, Lizzie McCann, Peter Martins, Ulrich Miller, SP Miller, Jerry D Miller, U D Miller, H A Mumaw.

N—J F Naffziger, B Nickel.

O—C K Ortman, C K Ortman.

P—J T Peachy, E H Pontins, Geo W Pepple, George Peters, John Plocher.

Q—D Quiring, W H Quier, H Quiring.

R—Emma Raum, Abm Reimer, B W Ralston, A Riemer, Henry Roth, A J Reimer, Jos Ruby, A B Kramer, A Ratzlaff, John Richer, Jos Roth, N C Roth, J Ringenberg, H L Rhodes, Nancy Riehl, I Regier, U Rufenacht.

S—John D Shantz, Menno D Shantz, I Seyler, D Schrag, Mary Shoaf, D F Strauss, Peter Scheidegger, A J Sangree, D Stemem, C S Stuckey, H D Short, L Suderman, C B Showalter, J S Schmucker, Lizzie Scleichter, D J Stahley, N B Stuckey, P E Schroeder, P S Snyder, John Steffen, B P Swartzentruber, —— Swinehart.

T—J H Tschetter, N Toews.

U—P A Unruh, P A Unruh, Peter C Unruh.

W—Jonas Wisler, J G Wenger, P Wanottler, H Wiebe, Elias Walter, E B Weyrick, P Warkentin, Mike Wenger, C Widmer, B J Wedel, G D Willms.

Y—Jacob Yoder.

Z—Chr Zehr, D H Zook, P Zacharias, L Zimmerman, J R Zook.

MISSION FUND.

Peter Halter $1.00

FREE HERALD FUND.

A Sister, Lancaster Pa. $1.00

Sonntagschul-Bücher.

A B C= und Buchstabirbüchlein, illustriet, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler...... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert .... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. .... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen......... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband.......................... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau“ viel Freunde erworben und [illegible] überall, wo Mennoniten [illegible] bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung [illegible] Amerika, Europa und Asien werden [illegible] und erbauliche, interessante [illegible] Tagesneuigkeiten, [illegible] gratis.

[illegible] Elkhart, Ind.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. für 1891 Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 „	25c
12 „	60c
22 „	$1.00
100 „	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß........$3.50
144 „ (ein Groß) per Expreß 5.00
Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Unser Kalender kann entweder von uns oder von folgenden Verkäufern bezogen werden:

Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lancaster Co., Pa.
Peter H. Görz, Marion Junction, S.-Dak.
N. J. Heatwole, Newton, Kan.
Samuel Güngerich, Amish, Jowa.
J. M. T. Miller, Milford, Neb.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
Peter Dück, Hochstadt, Manitoba.
John L. Weidman, St. Jacobs, Ontario.
F. Becker, Berlin, Ontario.
A. B. Ramer, Markham, Ontario.
C. Kumpf, Waterloo. Ontario.
Schröder & Bargen, Mountain Lake, Minn.
A. Metzler, East Lewiston, Mahoning Co., O.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Jll.
Heinrich Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.
J. M. Weber, Middle Creek, Lancaster Co., Pa.

In Nachbarschaften, wo bis jetzt noch Niemand unsern Kalender verkauft, wird sich hoffentlich Jemand um die Sache annehmen und die Kalender bestellen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—0—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden“ (neu), „München“ (neu), „Karlsruhe“ (neu), „Stuttgart“ (neu), „Rhein“, „Main“, „Donau“, „America“, „Hermann“, fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 18th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express	5.00 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.	8.45 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express	4.44 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express	10.44 A. M.
No. 3, Michigan Express	5.00 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express	12.15 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives	11.45 P. M.

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. R. At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen.“

Jahrgang 27.—No. 23. Elkhart, Ind., 1. December 1890. Ganze Nummer 432.

Geistliches Kampflied.*)

Wohl auf, wohl auf! Von hinnen!
In'n Kampf, ihr Brüder werth!
Den Streit woll'n wir beginnen
Mit Harnisch, Schild und Schwert,
Mit dem wir wohl gerüstet
Sind all' in Gottes Gnad',
Davon Paulus geschrieben
Den Ephesern am fünften Ort.

Die Feind han uns belagert
In ihrem Vortheil groß,
Mit Schlangen**) uns begegnet,
Mit Bollwerk und Geschoß;
Mit Ungestüm herbrausen
Groß Drachen mit Menschen Tand,
Wer ihm etwa läßt grausen,
Der hat gar kein Bestand.

All Schalkheit sie verbringen
Jetzund in's Herren Haus,
Mit Schreiben und mit Singen
Kann man's nicht sprechen aus;
Hat überhand genommen
Ihr Lüg und Läst'rung groß,
Sie morden jetzt die Frommen,
Sind über sie erbost.

Wir wollen nicht erschrecken
Ob diesem Haufen g'mein;
Ob's tausend Spitz' herrecken
Wider ein Gliedlein klein,
G'schütz, Pulver, feurig Schlangen,
Graben tief und scharfe Schwert;
Wenn's uns damit erlangen,
Haben's sich selbst ermörd't.

Weil wir uns denn begeben
In diesen Kampf und Streit,
Wagen wir Leib und Leben,
Es geh hoch tief, oder seicht;
Das Heer woll'n wir erlegen,
Wie grausam es sich stellt.
Geduld sei euer Degen,
Der Kampf Gott wohl gefällt.

Jetzt steh'n wir in der Ordnung.
Der Hauptmann an der Spitz.
Vom Feind nehmt an kein Warnung;
Ist eitel tödtlich's G'schütz.
Ein jeder fromme Bruder
Keck bei dem Andern stah'n;
Kommen wir auf's Meer zum Ruder,***)
Doch bringen wir die Beut' davon.

Die Stund' ist gleich jetzt kommen
Zu kämpfen, doch nicht um Geld,
Hiemit wir Urlaub nehmen
Von dieser ganzen Welt;

Gott g'segn' euch Brüder und Schwestern,
Gott g'segn' euch Weib und Kind,
Die liebsten und die besten
Freund Gottes wir worden sind.

Verzeihen und vergeben
Auch unsern Feinden gar,
Die uns rauben das Leben.
Ihr Gottesfeind', nehmt wahr,
Die ihr Christum wollt morden
In Seinen Gliedlein treu,
Wir wollen fröhlich sterben;
Schaut, daß es euch nicht gereu'.

Die Kron' woll'n wir empfahen,
Darum wir g'stritten hand,
Kein Feind kann uns mehr fahen,
Wir ziehen in's sich're Land.
Den Geist thun wir befehlen,
Vater, in Deine Händ',
Groß Lob wird Dir verjehen.
Amen, bis an das End'.

*) Dieses schöne Lied wurde von dem Bruder Antoni Erdforter (gest. 1541). Prediger der Gemeine in Mähren, gedichtet.

**) Feldschlangen = Kriegsgeräthe.

***) Als Sclaven auf die Galeeren.

Für den Herold der Wahrheit.

Glaubst du das?

„Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben ob er gleich stürbe, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?“ Joh. 11, 25. 26.

Auf die Zeit, in welcher wir hier auf Erden leben, folgt die Ewigkeit. Der Mensch ist unsterblich; seinen Leib legt man wohl in's Grab, ihn selbst aber kann kein Tod hinwegraffen. Das menschliche Leben ist mit dem zeitlichen Tode nicht nur nicht aus, sondern es fängt dann erst eigentlich an. Die Seele, die während ihres Erdenlebens in den Körper gleichsam eingesperrt ist, wird, sobald sie das „irdische Haus dieser Hütte“ abgelegt hat, erst recht in ihrem Elemente und fähig sein, das Gute oder das Böse, für das sie sich auf Erden entschieden, in Vollkommenheit zu erlangen und dessen theilhaftig zu werden. Hier ist die Saatzeit, dort die Ernte. Was der Mensch hier säet, wird er dort ernten. Wer auf das Fleisch säet, wird vom Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, wird vom Geist das ewige Leben ernten. (Gal. 6, 8.) Auf das Fleisch säen heißt, für diese Welt leben, diese Welt und ihre Lust, ihren Reichthum, ihre Ehre, ihre Vergnügungen lieben, sich die irdischen Dinge mehr angelegen sein lassen, als die ewigen. Die Güter dieser Welt, das Irdische, sind eitel und vergänglich, sie sind ein Rauch, damit der Fürst dieser Welt Denen, die ihm folgen, das Augenlicht ruinirt, ein Schein und Schatten. Allein, wenn sie auch dies nicht wären, so kann man sie doch nur während dieser kurzen Zeit des Erdenlebens besitzen und genießen.

Dies Alles lehrt die Bibel, und wenn man heute die sogenannte Christenheit fragen würde, ob sie denn dieses glaube, so würde sie, wie aus einem Munde, „Ja“ antworten; die Meisten würden durch solch eine Frage wohl obendrein beleidigt werden und sagen, es sei selbstverständlich, daß sie all dieses glauben, da sie sich doch Christen nennen. Aus ihren Reden, Bekenntnissen, Confessionen, Dogmen rc. zu schließen, glauben sie das haarklein, und wenn die Welt nach ihren Worten und Bekenntnissen, oder nach ihrem sogenannten Glauben gerichtet würde, so könnte es ihr gar nicht fehlen. Allein Christus spricht: An den Früchten sollt ihr sie erkennen. Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet faule Früchte. Ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen und ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen. (Matth. 7, 16. ff.) Christus wird, laut der Bibellehre die Menschen nach ihren Werken richten.

Darum ist es kein nütze, daß man vorgiebt man glaube die Bibellehre, daß das Irdische eitel und vergänglich sei, wenn man sich zu gleicher Zeit das Irdische mehr angelegen sein läßt als das Ewige, wenn man die irdischen, weltlichen Dinge liebt und mit mehr Fleiß darnach trachtet als nach den ewigen, wenn man seine Kräfte im Erwerben von Reichthum und Ehre verzehrt, anstatt Christo nachzufolgen, wenn man mehr denkt über Kaufen und Verkaufen, Säen, Ernten, Viehzüchten rc., als über das Seelenheil seiner selbst und der Mitmenschen.

O, daß wir mehr wahre Christen hätten, die in Liebe und Demuth, in Selbst- und Weltverleugnung ihrem Heiland nachfolgten, die wirklich glauben, was sie bekennen. Aber bei der großen Mehrzahl der Christen kommt das Christenthum erst in zweiter Linie. Zuerst kommen Güter, Aecker, Vieh, Reichthum, Vergnügen, gute Tage, und dann kommt erst das Christenthum als ein Anhängsel, durch das man der Hölle entrinnen will, und nicht als die Hauptsache. Wem aber Christus und das Christenthum nicht die

Hauptsache ist, der verwirft das Christenthum, ob er sich gleich einbildet, er sei ein Christ.

Es ist nicht das Kennzeichen des wahren Christenthums, daß man schön davon reden, gut und viel predigen kann, daß man Missionare aussende („thun nicht dasselbe alles auch die Zöllner" z. B. die Mormonen!), auch nicht, daß man etwa bei sogenannten Revivals oder Auflebungen, die in manchen Kirchen gehalten werden, „gut fühlt", Halleluja ruft oder sich gar vor Freude auf dem Boden wälzt (wie dies bei Campmeetings oft vorkommt), auch nicht, daß man den Tag angeben kann, an welchem man vorgeblich wiedergeboren und von Gott angenommen wurde, sondern die Kennzeichen des wahren Christenthums, der Wiedergeburt, „die Früchte des Geistes", sind anderer Art; sie sind: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit". (Gal. 5, 22.) „Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt." (Joh. 13, 35.)

Merkwürdigerweise haben die großen Weltkirchen in ihren Dogmen behauptet, man erkenne die wahren Christen weniger an ihren Werken (weil die „Christenheit" ein sehr gottloses Leben führte) als vielmehr daran, daß sie das rechte Glaubensbekenntniß und zur rechten Kirche gehören, wo sie durch die sogenannten Gnadenmittel Vergebung der Sünden und alles Heil erlangen könnten. Doch giebt es mehrere kleinere Gemeinden, die an der Bibellehre festhalten, die glauben das Christenthum müsse sich im täglichen Leben beweisen und deshalb die Gemeindezucht oder die Trennung solcher Gemeindeglieder, die in Sünden fallen, von den übrigen für nothwendig halten, die Fleiß thun Christo nachzufolgen, anstatt ihren Glauben auf Dogmen zu gründen, die aber auch darum in früheren Zeiten von den großen Kirchen grausam verfolgt wurden und heute noch meist für Ketzer und Schwärmer gehalten werden. Es sind dies außer den Mennoniten die Schwenkfelder, Quäker, Tunker, Nazarener, River Brethren, Michael Hahn'schen Brüder u. a. m.

Damit ist freilich keineswegs gesagt, daß Jeder, der Glied einer solchen Gemeinde Christi, auch unfehlbar selig werde, denn wie es in den großen Kirchen auch wahre Christen giebt, so giebt es in diesen kleinen Gemeinden mitunter Leute, die nur dem Namen nach Christen sind, weil sie sich aber der groben Sünden enthalten, so werden sie nicht von der Gemeinde ausgeschlossen. Sie kleiden sich vielleicht einfach, fröhnen nicht der thörichten, sündigen Mode, wie es ja biblisch und evangelisch ist, stellen sich aber dennoch der Welt gleich durch Jagen nach Reichthum und Liebe der eiteln, vergänglichen Dinge dieser Welt, die ihnen mehr angelegen sind als die ewigen.

Andere kleinere Kirchen, z. B. die Pietisten, Herrnhuter, Methodisten, Baptisten, unterscheiden sich von den großen Kirchen hauptsächlich dadurch, daß sie die Lehren und Dogmen derselben, die sie im Wesentlichen beibehalten haben, eifriger beleben und überhaupt ernstlicher sind in ihrem Christenthum als die großen Kirchen.

Daß die irdischen, fleischlichen Dinge nichtig und vergänglich sind, bekennen alle Christen, aber nur diejenigen glauben es wirklich, die der heilige Geist von der Wahrheit dieses Satzes, von ihrer eigenen Nichtigkeit überzeugt hat.

Moses betet im 90. Psalm: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden"; und David im 39. Psalm: „Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß." Johannes schreibt 1 Joh. 2, 15.—17.: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn Alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit." H.

Für den Herold der Wahrheit.

Sammeln oder Zerstreuen.

„Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet." Matth. 12, 30.

Liebe Heroldleser! Ich dachte schon öfters daran, für den „Herold" zu schreiben, aber meiner Schwachheit wegen, habe ich es Andern überlassen. Weil es aber von mir verlangt ist, will ich mit der Hilfe Gottes etwas über die angeführten Worte unseres Heilands schreiben.

Erstens wollen wir betrachten was Jesus sammelte als er auf Erden war. Er sammelte keine zeitlichen Güter. Er ist gekommen zu suchen und zu sammeln was der Satan im Garten Eden zerstört hat, nämlich die verlornen Menschen. Jetzt kommt die Reihe an uns. Nun möchte ich einen Jeden fragen: Hast du diesem Ruf schon Gehör gegeben? Hast du schon etwas gesammelt für deinen Heiland, oder bist du noch immer am Zerstreuen? Einige sagen: Ich bin nicht wider Ihn, weil ich ein Glied der Gemeinde Gottes bin, aber sammeln, das habe ich noch nie gelernt. Wenn du das noch nicht gelernt hast, dann bist du noch wider Ihn, dann bist du noch am Zerstreuen, denn durch die Erneuerung werden wir zu Sammlern umgeändert. O liebe Seelen, wie viel hundert, ja tausend Menschen giebt es, die bekennen Christen zu sein, die ihr Bekenntniß durch ihren Wandel verleugnen. Sie haben Christus mit dem Munde, aber nicht von Herzen angenommen.

Lieber Leser! Wie steht es mit dir? Bist du ein Nutzen oder ein Hinderniß für die Gemeinde? Jesus sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder." (Joh. 10, 1.) Jesus selbst ist die Thür, und wenn wir nicht durch Ihn in die Gemeinde Gottes eingehen und Ihm nicht in Seinen Fußstapfen nachwandeln, so sind wir Diebe und Mörder. Denn es stehet geschrieben: „Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." (Matth. 11, 29.) „Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe." (Joh. 10, 10.) Durch diese Zeilen können wir vernehmen, was der Herr uns lehren will, wo er spricht: „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet."

Wir sollen auch nicht wieder aus der Gemeinde in die Welt zurückkehren. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn Alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt." (1 Joh. 2, 15. 16.)

Die Kinder Gottes sollen ein von der Welt abgesondertes Volk sein. Wie viele aber wollen die Lüste dieser Welt genießen und der Welt Mode nachmachen, und möchten doch Kinder Gottes sein. Sie wollen sich einen Weg zwischen dem breiten und dem schmalen bahnen, welches doch unmöglich ist, und suchen sich mit dem falschen Trost zu befriedigen: Viele Andere thun dasselbe."

„Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt." O liebe Wanderer nach der Ewigkeit! Irret doch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Reißet euch los von der Welt und ergebet euch gänzlich eurem Heiland. Er will kein stolzes Herz haben. Ihr könnet nicht Gott und dem Mammon dienen. Wir haben den von Christus gebahnten Weg zu wandeln, ob wir auch von der Welt verachtet werden. Denket daran, daß Christus auch Verfolgung von derselben erlitten, ja den Tod am Kreuz unseretwegen erduldet hat, also sollten auch wir Ihm mit Freuden nachfolgen können. „Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden." (2 Tim. 3, 12.) Nun, welche Ursache hat denn die Welt, uns zu verfolgen, wenn wir uns ihr gleichstellen, wenn wir nach hohen Dingen trachten, irdische Schätze sammeln, gerne Ehre empfangen von den Menschen; kurzum, wenn wir weltlich gesinnet sind? Alle solche haben ihre Leiber noch nicht begeben zu einem lebendigen Opfer; daher können sie auch nicht mit Jesu sammeln, sondern sie zerstreuen; sie sind nicht für, sondern wider Ihn. Viele sagen: „Es kommt nicht so genau darauf an, wenn wir nur nicht grobe Sünder sind". Das ist aber Jesu Lehre nicht. Er sagt: „Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn Viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hinein kommen und werden es nicht thun können." (Luc. 13, 24.)

Theuer erkaufte Seelen! Wir wollen ringen und die Gnadenzeit nicht versäumen; wir wollen Gutes thun und nicht müde werden, denn wir haben einmal vor einem gerechten Richter zu stehen. Ein Jeglicher wird dann seinen Lohn empfangen, je nachdem er gearbeitet hat. Alle, die gesammelt haben, werden die Stimme hören: „Kommet her zu mir, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das für euch bereitet ist von Anbeginn der Welt." Die aber zerstreuet haben, werden hören müssen: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln."

Wählet doch, wie Maria, heute noch das gute Theil und sammelt, weil es noch Tag ist; denn es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann. Stephanus Stähly.

Flanagan, Ill.

Für den Herold der Wahrheit.

Studirte und besoldete Prediger.

Den meisten Kirchenleuten verursacht es ein gelindes Entsetzen, wenn sie hören, daß die Prediger und sogar die Aeltesten oder Bischöfe der Mennoniten-Gemeinden Farmer sind. Wäre es ihre Aufgabe gewesen, die Apostel Jesu Christi zu berufen, so hätten sie sicherlich keine Fischer wie Petrus, keine Zöllner wie Matthäus, oder Teppichmacher wie Paulus von Tarsen zu diesem Amte gewählt.

Man wendet ein, vor 1800 Jahren hätten wohl die Fischer und Teppichmacher als Prediger des Evangeliums etwas ausrichten können, aber heutzutage müsse man „höhere Anforderungen" an einen Prediger stellen, denn die Menschheit sei heute viel besser unterrichtet und gelehrter. Als ob die Fischer und Farmer nicht ebenfalls besser unterrichtet wären, als vor 1800 Jahren. Fischer und Farmer stehen heute in Bezug auf Gelehrtheit der übrigen Menschheit gegenüber sicherlich nicht in einem ungünstigeren Verhältniß als vor zwei Jahrtausenden.

Sind denn überhaupt die hochstudirten Prediger erleuchteter und erfolgreicher als die übrigen? — O nein! Fast scheint es, wie wenn das Gegentheil der Fall wäre. Ein römisch-katholischer Priester oder Prediger z. B. braucht 12—15 Jahre um sein albernes Evangelium zu studiren und das Predigen zu erlernen und je länger er studirt, desto unverständiger wird er. Die Kirche, welche die meisten gelehrten Prediger hat — die römisch-katholische — ist auch die verkehrteste.

Die verschiedenen größeren protestantischen Kirchen haben weit weniger studirte Prediger, sonderlich in diesem Lande; sie sind auch viel christlicher als die Katholiken. Wenn wir aber apostolisches Christenthum finden wollen, so müssen wir zu den wehrlosen Gemeinden gehen, deren Prediger im Allgemeinen von der Philosophie der Welt nichts wissen. Freilich könnten sie auch apostolisches Christenthum haben, wenn sie alle jene Wissenschaften studirt hätten, aber helfen könnten ihnen dieselben nichts. Man bilde sich also nicht ein, daß man durch die Wissenschaften der Welt höher erleuchtet werde in geistlichen Dingen. Die Doctoren der Theologie, deren es in diesem Lande eine sehr große Anzahl giebt — es sollen in Minnesota allein deren mehr sein, als in ganz Deutschland — lehren sammt und sonders, daß Eid und Kriegsdienst christlich und evangelisch seien; nur eine kleine Anzahl derselben verwirft die Kindertaufe. Wir wünschen unserem Lande nicht noch mehr solcher Doctoren, aber wir wünschen ihm „Laienprediger' wie den ehemaligen Fischer Petrus von Bethsaida.

Daß weltliche Gelehrtheit nicht empfänglicher macht für die Wahrheiten des Christenthums sehen wir deutlich aus der biblischen Geschichte. Petrus konnte zu Christo sagen: Herr, wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes; die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten kreuzigten den Heiland. Warum kreuzigten sie Ihn? Weil sie Ihn in ihrer Bosheit und ihrem Unverstand für einen Betrüger hielten. „Ich weiß," sagt Petrus zu ihnen, „daß ihr es durch Unwissenheit gethan habt, wie auch eure Obersten." (Apstg. 3, 17.) Und Christus betet: Vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. (Siehe die Worte Pauli 1. Cor. 2, 8.)

Freilich, wenn man von einem Prediger verlangt, daß er das Evangelium „mit hohen Worten oder hoher Weisheit" verkündige, so muß er, um eine Anstellung erhalten zu können, auf einer Hochschule studirt haben. Allein Paulus hat das Evangelium „nicht mit klugen Worten" gepredigt, auf daß, wie er selbst sagt, „das Kreuz Christi nicht zu nichte werde", daß das Evangelium seine Kraft nicht verliere.

Es giebt heutzutage auch in unserem Lande eine größere Anzahl sogenannter Mennoniten-Gemeinden, die ihre Prediger besolden. Sie meinen, man könne doch nicht von den Predigern verlangen, daß sie für nichts und wieder nichts die Pflichten eines Predigers erfüllen. Man solle sie für die Zeit, die sie z. B. zur Vorbereitung auf das Predigen verwenden, vergüten.

Nun aber wollen wir keineswegs, daß uns unsere Prediger philosophische Vorträge halten, die eine tagelange Vorbereitung erfordern. Wenn wir in die Gemeinde gehen, wollen wir uns erbauen. Wir würden „ergrimmen im Geist", wenn sie uns anstatt des Brodes des Lebens wissenschaftliche Vorträge auftischen würden, an denen man sich wohl die Zähne ausbeißen, aber nicht sättigen kann. Denn je einfacher und schlichter das Evangelium und das Wort Gottes verkündigt wird, desto besser dringt es zu den Herzen der Zuhörer, desto mehr Frucht schafft es, desto besser werden die Zuhörer erbaut. Wir wollen in der Gemeinde das Evangelium und Ermahnungen zur Nachfolge Christi hören, darum versäumen unsere Prediger nicht viel Zeit mit der Vorbereitung zur Predigt und haben auch keine Universitätsbildung nöthig.

Man soll nicht in die Versammlungen kommen, um sich unterhalten zu lassen, sondern um sich zu erbauen und zu dem Ende sollen die Prediger das Wort so verkündigen, wie der Apostel Paulus, der es nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit verkündigte (1 Cor. 2. 1.); weß sein Herz voll war, deß ging sein Mund über. Anstatt des Lohnes an Geld, den er nicht begehrte (Apstg. 20, 33.), erduldete er Schläge, Gefängniß und zuletzt den Tod. Hätte er gehandelt wie die meisten der heutigen sogenannten Evangelisten, die sagen: Wenn ihr mir so und so viel Geld gebt, will ich ein Revival (Auflebung) in eurer Gemeinde „starten", so würde er nie aus seiner Stadt gekommen sein und die armen Heiden und gottvergessenen Juden wären darüber zur Hölle gefahren. Aber die Liebe Christi hat ihn also gedrungen. Wenn heute einen Prediger die Liebe zum Geld zum Predigen dringet, wenn er nicht predigen würde, es sei denn, daß man ihm einen bestimmten Lohn giebt, so ist er ein Miethling und kein Hirte.

Ob es sich in den großen Kirchen thun läßt, daß man die Prediger nicht besolde, wissen wir nicht, aber das wissen wir, daß die wehrlosen Gemeinden ihre Prediger von jeher nicht besoldet haben, welches Verfahren sich in jeder Hinsicht vortrefflich bewährt hat.

J. Horsch.

— Die Liebe Gottes übersteigt alle menschliche Vernunft.

— Wie dankbar sollte die Menschheit sein, daß ein Gnadenthron für Alle aufgerichtet ist. Jesus Christus sitzt darauf und Alle haben zu jeder Zeit und an irgend einem Orte freien Zutritt zu Ihm.

Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.

Die Wahrheit dieses Wortes des Apostels giebt im Allgemeinen Jeder zu; trotzdem aber werden sich Wenige darüber klar, welch ein Leben und Seligkeit zerstörendes Gewächs aus dieser Wurzel empor wächst. Darum ist es heilsam, immer wieder durch thatsächliche Beispiele aus dem Leben diese Wurzel so bloszulegen, daß wir sie in ihrer ganzen Gottwidrigkeit erkennen.

„O, Sie sind doch ein glücklicher Mann," sagte einmal Einer zum alten Rothschild, dem Geldkönig von Europa. Dieser erwiderte: „Glücklich? Wenn Sie mit Pistolen unter dem Kopfkissen schlafen müssen, nennen Sie das glücklich?' — Als Jemand den reichen Astor in Amerika glücklich pries, sagte er: „Ach, ich muß das Alles verlassen, wenn ich sterbe! Ich kann mich nicht loskaufen von Krankheit; ich kann mich nicht loskaufen von Sorge und Kummer; ich kann mich nicht loskaufen vom Tode." — Jacob Ridgeway, der Millionär von Philadelphia, sagte zu einem jungen Manne, der ihn beneidete: „Glauben Sie mir, je weniger Dinge man sich wünscht, desto glücklicher ist man."

Und der König Salomo, der Reiche, bekennt im Blick auf alle seine Schätze: „Ich sammelte mir auch Silber und Gold und Alles was meine Augen wünschten, und wehrte meinem Herzen keine Freude. Da ich aber ansahe alle m ine Werke, die meine Hand gethan hatte, und die Mühe, die ich gehabt, siehe, da war es alles eitel und Jammer." (Pred. Sal. 2, 8. 10. 11.) Wenn die Millionen glücklich machen könnten, so gäbe es in Amerika die meisten Glücklichen. Da giebt's Börsen-, Eisenbahn-, Silberminen-, Petroleum-Könige die Menge. Aber hört, wie es einem dieser Glücklichen erging. Die jüngste Tochter des Eisenbahnkönigs Vanderbilt in New York, der 200 Millionen Dollars besitzen soll und jeden Tag mehr denn 30,000 Dollars zu verzehren hat, feierte vor nicht langer Zeit glänzende Hochzeit. Das war eine Pracht und ein Jubel, wer weiß wie groß! Am andern Tage aber stand in der New Yorker Zeitung: „C. Vanderbilt, der Bruder des amerikanischen Eisenbahnkönigs W. H. Vanderbilt, schoß sich Sonntag den 2. April, nachmittags, im Gelenbam-Hotel eine Kugel durch den Kopf. Er lag eine Zeitlang bewußtlos und starb um sechs Uhr. Seit der Verlegung des Streites um das Testament seines Vaters litt er an epileptischen Krämpfen. Damals erhielt er sieben Millionen als sein Erbtheil. Seit längerer Zeit schon bemerkte man an ihm Spuren von Geistesverrüttung. Er hatte das 51. Jahr erreicht."

Armer Vanderbilt! Deine Feste sind schön für Den, der Geschmack daran findet, aber von Kummer und Elend kaufen deine Millionen dich und deine Familie nicht los!

Am 10. August 1885 starb zu Kelsey, 74 Jahre alt, ein armer und verhärmter Mann. Wer war es? James Marschall der Entdecker des Goldes in Californien. Der Mann hat den 18. Januar 1854 verflucht, an dem er das erste Goldkörnchen im Mühlengerinne zu Colona gefunden. Seit der Zeit hat er kein Glück mehr gehabt. Die Abenteurer haben ihn verdrängt, ihm Alles genommen, sein Vieh getödtet, wo er ging und stand sich an seine Fußsohlen geheftet, denn sie meinten, daß er heren, d. h. Gold finden könnte. Der arme, unglückliche Mann! Californien hatte ihm vor einigen Jahren 200 Dollars ausgesetzt, um ihn zu entschädigen für das Glück, das er dem Lande gebracht, aber die Millionäre zogen sich zurück und überließen ihn dem Hungertode.

Im Jahre 1879 starb in London William Cavendish, Herzog von Portland, 80 Jahre alt, einer der reichsten Lords, mit einem Vermögen von gegen 25 Millionen Dollars, und dabei war er einer der bedauernswerthesten Menschen auf Erden. Er litt seit 20 Jahren an jener furchtbaren Krankheit, dem Aussatz, und lebte einsam und verlassen das freudenloseste Dasein. Er floh die Blicke der Menschen und hielt sich in den innersten Zimmern seines Hauses verborgen. Wer eine Unterredung mit ihm hatte, mußte, ohne ihn zu sehen, vom Vorzimmer aus durch die geöffnete Thür mit ihm sprechen. In monthellen Nächten fuhr er dann und wann in prachtvoller Kutsche, aber darin saß — eine abschreckende Menschengestalt. Hatte da jener rüstige Arbeiter nicht recht, der vorüberging und sagte: „Ich möchte doch um keinen Preis der Herzog sein!" Wahrlich, Geld thut's nicht.

Vor etlichen Jahren wurde ein alter, todtkranker Mann im Hospitale in London aufgenommen. Er war ohne Verwandte und Freunde und, wie es schien, ohne alle Mittel zum Lebensunterhalt. Als man ihn auskleidete und zu Bett brachte, fand man ein ziemlich schweres Säckchen mit Geld, das an einer Schnur ihm um den Hals und auf dem bloßen Leibe hing. Das Säckchen hütete der Elende wie seinen Augapfel und hielt es selbst im Schlaf mit seinen dürren Händen fest umkrallt. Die Krankenwärter hatten ihn mehrmals aufgefordert, das Geld im die Verwahrung der Hospital-Beamten zu geben; aber da schrie der Geizhals jedes Mal laut auf und verschwor sich hoch und theuer, das Säcklein müsse mit ihm in den Sarg, sonst würde er im Grabe keine Ruhe haben. Endlich kam die Todesstunde. Als der am Lager stehende Arzt fast meinte, daß der Tod eingetreten sei, löste er mit vorsichtiger Hand die Schnur, um das Säckchen fortzunehmen. In diesem Augenblicke schlug der Todtgeglaubte noch ein Mal die Augen auf, die starr und gläsern in's Leere stierten; gräßlich verzerrte sich sein Gesicht und die Hand fuhr zuckend nach dem Säcklein. Mit dem gellenden Schrei: „Mein Geld, mein Geld!" suchte er sich aufzuraffen — dann noch ein tiefes Seufzen, ein kurzes Röcheln — und er war eine Leiche.

Vor fünf Jahren starb in Moskau ein Mann namens Kukin, der 10 Millionen Dollars, viele Häuser und etliche Landgüter hinterließ. Er hatte Prunkgemächer, betrat sie aber nie, sondern lebte in einem gräßlichen Loche. Nägel. Hufeisen und allerlei von der Straße aufgelesener Kram lag in Haufen umher in diesem Raume, ein ekelhaftes Lager war sein Bett, und unter demselben stand die Geldkiste, in welcher sich nach seinem Tode 30,000 Dollars Papiergeld fanden, halb verfault und halb vermodert. Die Hauptschätze lagen im Keller. Vor fünf Jahren klappte ein Kistendeckel über ihm zu als er in seinen Schätzen wühlte, und er war in Lebensgefahr. Auf sein Geschrei eilte der Hausknecht herbei und befreite ihn aus der gefährlichen Lage. Der Dank für seinen Lebensretter bestand in 30 Kopeken (15 Cents), die er dem Hausknecht gab; zu gleicher Zeit entließ er ihn aus seinen Diensten mit den Worten: „Du hast mein Geld gesehen!" Eine der letzten Beschäftigungen Kukin's in seinem Leben war, die etwas feucht gewordenen Werthpapiere in seiner Stube an Schnüren zu trocknen. Kukin ist achtzig Jahre alt geworden. Man sagt, er sei auf seiner Geldkiste gestorben und habe im Tode noch die Eisenklammer umfaßt, welche die Kiste schützte; in Wirklichkeit ist er auf seinem elenden Lager gestorben, das Gesicht zur Wand gekehrt. Im Koffer fand man über zwei Millionen Dollars Geld. Der Verstorbene hat in seinem Leben nie auch nur einen Pfennig zu wohlthätigen Zwecken gegeben, selbst aber gelebt wie ein Bettler, trocken Brod und Salz gegessen, und so schäbige Kleider getragen, daß sich seine Kinder schämten mit ihm auszugehen. In dem Testamente bestimmte der Mann, daß man ihm all sein Geld in seinen Sarg legen sollte. Die Erben sind natürlich keine solche Narren gewesen, ihm seinen letzten Willen zu erfüllen, ob sie nun aber glücklicher durch den ihnen so plötzlich zufallenden Reichthum geworren sind und ihn besser anzuwenden wissen als der Geizhals, ist die große Frage. „Das ist noch nicht das große Los, wenn dir das Glück fällt in den Schoß."

Einst besuchte ein Prediger eines seiner Gemeindeglieder, das sich schon lange nicht mehr in der Versammlung hatte blicken lassen. „Hört, Freund," sagte er, „Eure Lage ist gefährlich, darum komme ich nach Euch zu sehen!" — „Weshalb?" fragte bestürzt der Andere. „Davon weiß ich nichts." — „Dachte ich's doch," entgegnete der Prediger, „daß Ihr es nicht wißt, aber darum bin ich gekommen, um es Euch zu sagen. Ihr seid auf dem Wege reich zu werden; nehmt Euch in Acht! Das ist der Weg, auf welchem der Satan schon Viele in's Verderben und zur Verdammniß geführet hat."

Der Reichthum hängt sich vielen Menschen wie ein Bleigewicht an die Füße und zieht sie hinunter. Als sich bei einem Schiffbruche jener Mensch die schwere Geldtasche, welche sein Eigenthum enthielt, um den Leib band, ging er unter. Ein Anderer warf Alles, was er hatte, von sich — und rettete sich. Er rettete freilich nur das nackte Leben, aber das war mehr denn alle Schätze. „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele?"

Einst zeigte ein schmutziger Herr seinem Tagelöhner alle seine Güter und sprach: „Siehe, das ist Alles mein!" Der aber wies nach oben und fragte ernst: „Ist der Himmel auch dein?" — Das fragt dich aber Gottes Wort viel eindringlicher noch, als so ein Mensch dich fragen kann, darum höre auf seine Stimme, achte auf die Warnung: Geld thut's nicht, denn es kommt die Zeit, da es auch für dich heißt: „Thue Rechnung von deinem Haushalten." Wie wirst du dann bestehen? — [Nachbar.]

Betrachtung über den Menschen.

(Fortsetzung.)

12.

Selbst wir Menschen machen, wenn wir nur aufmerksam genug auf das sind, was in uns vorgeht, auch wir machen nicht selten Erfahrungen davon, wie genau der Geruchsinn mit dem Erinnerungsvermögen zusammen hängt. Ein Duft, der uns entgegen steigt, eine Art des Geruchs, der uns nicht gewöhnlich vorkommt, weckt oft plötzlich Erinnerungen von Vorfällen, Bilder von Gegenden und Menschen, an die wir außerdem vielleicht nie wieder gedacht haben würden. Mit dieser Reizung der Geruchsnerven erwacht wieder das Andenken von Ereignissen der frühesten Kinderjahre und das Ganzvergessene steigt, wie aus einem Grabe, lebendig hervor. Wahrscheinlich ist es nicht blos die wollüstige, anmuthige Empfindung, welche uns mit stillem Entzücken füllt, wenn wir die süßen Düfte der Rose oder des Veilchens, der Lilie und Nelke, oder anderer aromatisch hauchender Gewächse einathmen. Es ist etwas Anderes und Höheres, das uns zu einem stillen, unaussprechlichen Wohlgefallen stimmt. Es ist die sanfte Anregung verworrener Erinnerungen, die wir uns dabei nicht klar machen können. Es ist das Zurückleben in eine Vergangenheit, die uns beseligt, die aber von der Macht der Gegenwart zu sehr verschattet ist, als daß wir sie hell genug erkennen sollten. Daher hat der Rausch, welchen der Duft wohlriechender Blumen, Kräuter, Oele und Gewürze in uns weckt, etwas Geistiges. Wir wähnen uns veredelter, körperloser, über Zeit und Vergangenheit dahinschwebend; wir sind geneigter zu stillen Betrachtungen, Träumen und Rückerinnerungen als bei jenem andern Rausche welcher die Frucht von genossenen Speisen und Getränken sein kann, und wo der Mensch gemeinsinnlich thätiger, auf die Gegenwart wirksamer, oder in die Zukunft hoffnungsvoller hinausblicken wird. Diese Wirkung des Geruchsinnes scheint bei den vernunftlosen Thieren weniger stattzufinden. Für sie giebt es keine Vergangenheit, keine Zukunft; und selbst das Gedächtniß, welches sie haben und wohl das menschliche in manchen Stücken übertreffen mag, dient ihnen doch nur zum Genuß des vorhandenen Augenblicks und der Umstände.

So leitet dieser einfache Sinn das Thier auf unsichtbaren Straßen zu seinem Futter und Nachtlager; den Menschen aber zu Erinnerungen und höheren Ahnungen, die ihm als Geist geziemen. Der Mensch soll mehr Geist als Thier sein. Dahin deuten alle Einrichtungen des Schöpfers. Darum empfing der Mensch weniger vollendete und scharfe Sinne als das Thier, damit er gezwungen sei, durch Entwickelung seiner höheren Kräfte das zu ersetzen, was ihm irrisch mangelt. Darum erschien er nackt und ohne angeborene Waffen wie der unbehilfliche Wurm; darum wird sein Geschmacksinn nicht vorzüglicher als der des gemeinsten Thieres; darum wird er im Geruchsinn von vielen übertroffen und der Schaifblick des Adlers ist heller als das Auge des Menschen.

13.

Schon der Sinn des Gefühls, des Geschmacks, des Geruchs, hat großen Einfluß auf die Vervollkommnung des menschlichen Geistes, aber keiner einen so wichtigen als der Sinn des Auges. Durch ihn werden wir erst mit der Welt vertraut, die wir bewohnen, und mit allen Wesen, die mit uns an Gottes Güte theilnehmen. Durch ihn erst wird unser Gedächtniß reich, unsere Einbildungskraft lebendiger; wir empfangen von ihm erst den Begriff des Schönen und Erhabenen, deren Eindrücke uns begeistern; wir erblicken die Gottheit in ihrer namenlosen Schöpfungspracht und das regsame Spiel tausentfacher Ursachen und Wirkungen im All der Natur und Schicksale.

Um den Werth des Auges zu fühlen, dürfen wir uns nur an die Stelle des Blindgeborenen versetzen; so wie wir gewöhnlich die Gesundheit für nichts achten wenn sie unser ist, und sie über Alles preisen wenn sie mangelt. Eine einzige Finsterniß verhüllt dem Blindgeborenen die Welt. Finsterniß? Ach nein, auch nicht einmal von dieser hat er eine Vorstellung; mit dem Begriff der Finsterniß wäre wenigstens noch schon jener einer dunklen Farbe verbunden. Für ihn giebt es nicht einmal Finsterniß, so wenig als es eine solche für das Gefühl der Hand giebt. Hätten wir statt des Auges nur Wange, so würde ebensowenig Dunkelheit als Licht empfindbar sein. Für ihn giebt es nichts als was er hören, betasten, schmecken, riechen kann.

Umsonst lächelt ihn die trauernde Mutter an und beugt sich still weinend über ihn. Er weiß nichts von der Schönheit des menschlichen Angesichtes, nichts davon, wie sich die Seele in allen Mienen abspiegelt. Er versteht nicht die Hälfte von der Sprache, die er lernt und hört, so wenig wie die Sprache höherer Wesen begreifen würden, wenn sie, mit erhabenern Sinnen ausgerüstet, von ihren Wahrnehmungen zu uns reden könnten; für ihn giebts keine reinliche Vorstellungen der Farben und Gestalten, von Fernen und Nähen. Er kennt nur das Einzelne, was sein Finger betastet. Ihm unterscheiden sich die Zeiten des Jahr s nur nach Wärme und Kälte. Tag und Nacht, nur nach dem Schlafen und Wachen der Menschen. Er strengt vergebens seine übrigen Sinne an, den fehlenden Blick zu ersetzen. Sein feineres Ohr unterscheidet nähere und fernere Töne, ohne die Ursachen zu erkennen; sein Gefühl die Farben, aber ihren Glanz ahnt er nicht, sondern er bemerkt nur das Trockenere und Feuchtere, das Rauhere und Glättere. Was mag es denn sein, fragt er bei sich, was meine Brüder sehen können? Sie müssen höhere Naturen sein als ich. Für sie ist die Welt unendlich größer. Sie haben ein Vermögen, Dinge der Zukunft zu wissen, welche ich noch nicht höre.

14.

Und welch ein entzückendes Schauern durchbebt den Blindgeborenen, wenn ihm das Auge geöffnet wird! — Man hat ihm eine unbekannte Welt, ein anderes Leben gegeben. Er ist von Neuem ein Fremdling unter dem Himmel. Er findet sich in seinen gewohntesten alltäglichen Dingen nicht mehr zurecht, er muß die Augen schließen, um sich selbst, um das wieder zu erkennen, was ihn umringt. Er schwebt in Lüften. Er unterscheidet nicht das Entfernte vom Benachbarten. Die Gestalten der Menschen, der Bäume, des Himmels, der Gebirge, lagern sich gegen ihn wie ein ungeheures Bild. Er streckt die Hand und will die Sonne betasten und die Gipfel entlegener Berge umspannen. Er hört Stimmen und Töne, aber Alles scheint ihm Sprache zu haben; die im Winde wankenden Zweige der Baume,

die dahinrauschenden Wellen des Stroms, die Thier- und Menschengestalten, Alles hat ein wunderbares Leben; er weiß nicht, wem die Gabe der Sprache zukommt. Vater und Mutter, Bruder und Schwester sind ihm Fremdlinge, er muß die Augen verschließen, um sich von ihrem Dasein zu überzeugen. Der Glanz des Tages verschwindet mit dem welterleuchtenden Gestirn — Hügel, Thäler, Gärten, Wohnungen, Menschen verschwinden — er begreift die neuen Verwandlungen nicht, und fragt, wo sie alle sind hingeflohen. Er sieht die Wunder der Finsterniß, das Himmelsgewölbe mit den goldenen Sternen, den zauberhaften Schimmer des Mondes. Es ist abermals eine andere Welt, die um ihn her schwimmt. Aber die matt strahlende Fackel des Lämpchens ist ihm so außerordentlich als das ganze Firmament mit den zahllosen Lichtsquellen. Er sieht, aber begreift das Wunder nicht, er sieht, aber versteht das Geschehene nicht.

So wird uns einst vielleicht sein, wenn die Hand des Todes unsere irdischen Sinne auslöscht und die Güte des Allmächtigen uns mit neuen Werkzeugen höherer Art ausstattet. Auch wir werden in einem neuen Leben, gleich Blindgebornen, sein, welche zum ersten Male mit der Empfindung des Lichts beseligt werden. Wir werden uns selbst und das göttliche Weltall nicht mehr erkennen. Ein namenloses Entzücken wird die neugebornen Geister durchzittern, wenn sie dann empfinden, wie dürftig ihre ersten Sinne auf Erden waren, mit denen sie das All der göttlichen Schöpfung schon durchforschen zu können glaubten. Wie der Sehendgewordene erst nach Empfang des Augenlichts seine vorige Armuth erkennt, in der er sich schon so reich dünkte, werden auch wir als Verklärte erst den tiefen Stand und die Armuth der menschlichen Natur einsehen, in der wir jetzt schon uns doch so erhaben wähnen.

(Fortsetzung folgt.)

Wie man die heilige Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen soll.

Wenn ein Einfältiger zu seiner Erbauung in Gott die heilige Schrift Alten und Neuen Testaments lesen will, so muß er

1. sich mit allem Fleiß davor hüten, daß er nicht etwa einen heimlichen falschen Grund in seinem Herzen habe, oder irgend einen unrechten Zweck, warum er die heilige Schrift lese. Denn die Schriftgelehrten und Pharisäer lasen auch die heilige Schrift, und waren doch dadurch nichts gebessert. Sie meinten das ewige Leben darinnen zu haben; aber zu Christo wollten sie nicht kommen, daß sie das Leben haben möchten. (Joh. 5, 39.—40.) Ein falscher Grund und unrechter Zweck ist es, wenn man die heilige Schrift liest, entweder zum bloßen Zeitvertreib, und weil hier und da einige Historien darinnen sind, daran sich auch ein natürliches Gemüth einigermaßen ergötzt; oder, wenn man das Lesen der heiligen Schrift als ein bloß äußerliches Werk treibet, gleichsam vorausgesetzt, daß man schon gar fest in seinem Christenthum stehe, und als zum Ueberfluß die Gewohnheit frühe und abends hält, das eine oder andere Capitel zu lesen, und meinet dann, man habe dadurch dem lieben Gott ein sonderlich gutes Werk dargelegt, wie also viele Menschen sich damit trösten, daß sie fleißig Gottes Wort lesen, deren Sinn und ganzes Leben mit dem Wort Gottes doch im Geringsten nicht übereinstimmet; oder, wenn man nur zu dem Ende die heilige Schrift vor sich nimmt, daß man schriftgelehrt werde, und vieles Wissen erlange, darunter sich denn Eigenliebe, Ehrsucht und allerlei andere pharisäische Laster zu verbergen pflegen. Und dieses ist heutzutage vieler Gelehrten Zweck, welche denn der Schrift Meister sein wollen und wissen nicht was sie sagen, oder was sie setzen. (1 Tim. 1, 7.) Ja auch durchaus ist dieses die verkehrte Art der Menschen, daß sie sich in der heiligen Schrift mehr auf unnütze Fragen oder hohe Geheimnisse befleißigen, als erst einen rechten Grund in der Buße und im Glauben zu legen. Wo Einer nun diese obberührten, oder sonst dergleichen falsche Absichten in seinem Herzen hat, warum er die heilige Schrift lieset, der kann mit aller seiner Schriftgelehrsamkeit in den Abgrund der Hölle verdammet werden, wenn er gleich die ganze heilige Schrift auswendig lernte.

So bringe denn ein Einfältiger

2. zur Lesung der heiligen Schrift ein recht einfältiges Herz, das ist, ein aufrichtiges und ungeheucheltes Verlangen, daß er durch die heilige Schrift möge unterwiesen werden zu seiner Seligkeit, durch den Glauben an Christum Jesum (2 Tim. 3, 15.), und daß er also glauben und leben möge, wie es ihm in Lesung der heiligen Schrift von Gott selbst vorgehalten wird. In Summa: Wenn du die heilige Schrift zu lesen vornimmst, muß allein dein aufrichtiger Zweck sein, daß du ein gläubiger und frommer Christ werden mögest, nicht nach dem Schein, sondern in der wahren Kraft, daß du dich versichern könnest, du gefallest Gott wohl, und werdest dort Seiner mit ewiger Freude genießen.

3. Da muß nun das Gebet das erste sein, und ein Einfältiger auf diese oder dergleichen Art und Weise, ehe er in der Bibel liese, Gott anrede, nicht mit dem Munde allein, sondern mit recht andächtigem Herzen: „O Du ewiger und lebendiger Gott! Wie können wir Dir genugsam danken, daß Du Deinen heiligen Willen in Deinem Wort so gnädig geoffenbaret hast, daß wir daraus lernen können wie wir gläubig, fromm und selig werden sollen. So gieb nun Deinen heiligen Geist, daß Er mir meine Augen öffne, zu sehen die Wunder in Deinem Gesetz; daß Er durch Dein Wort den Glauben in meinem Herzen wirke und vermehre, und meinen Willen kräftiglich lenke, daß ich mich freue über Deine Zeugnisse, und von Herzen an Dich glaube und Dein Wort halte.

4. Billig ist es auch, daß das Lesen der heiligen Schrift mit lauter Gebet und Seufzen, wie auch mit Lob und Dank Gottes verrichtet werde. Denn dieses ist die einfältige Art, daß man allezeit seine gute Erbauung dabei habe. Zum Exempel 1 Mose 1, 1.: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ O Du ewiger Gott! Ich danke Dir, daß Du mich durch Dein Wort lehrest, woher Himmel und Erde ihren Ursprung haben. Oder: Ach, lieber Vater im Himmel! Wenn ich meine Augen aufrichte zu dem Himmel, und nieder sehe zu der Erde, so führe doch mir dieses Dein göttlich Wort zu Gemüthe, daß ich Dich, den Schöpfer Himmels und der Erde, ehren und anbeten solle. Oder: Ach, lieber Gott! Hast Du Himmel und Erde erschaffen, so bist Du ja besser und herrlicher als Himmel und Erde. Darum, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Oder: Gott! Du bist ja wohl Vater über Alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, der Du Himmel und Erde erschaffen hast. Ach, lehre mich doch allezeit recht bedenken, was mein sterblicher Leib, das Stücklein Erde, für einen großen Baumeister und Schöpfer habe! Oder: Ach, lieber Vater im Himmel! Wie kann ich doch nun ferner sorgen um meine leibliche Erhaltung, weil ich Dich zum Vater anrufe, der Du Himmel und Erde erschaffen hast ꝛc. Also mag man bei einem jeglichen Versicul in der Bibel stille stehen und gleichsam an ein jegliches Sträuchlein klopfen, ob auch einige Beerlein herunter fallen wollen. Dünkets einem im Anfang etwas schwer zu sein, und will nicht sogleich das Geber fließen, so mag man wohl weiter gehen und es gleichsam an einem andern Sträuchlein versuchen. Wenn die Seele nur hungrig ist, so wird sie der Geist Gottes nicht ungesättigt lassen, ja es wird sich endlich finden, daß der Mensch an einem einigen kleinen Verslein so viel lebendiger Früchte ersehen wird, daß er sich auch bei demselbigen wird aufhalten und niederlassen, als bei einem mit Früchten ganz beladenen Bäumlein. Wer aber im Anfang davor erschrickt und denkt, es ist ihm gar zu schwer, er könne die heilige Schrift nicht also lesen, der ist selbst schuld daran, daß er in seinem Leben keine rechte Lust und Freude an der heiligen Schrift gewinnet.

(Schluß folgt.)

Eine Reise nach dem Westen.

(Fortsetzung statt Schluß.)

[Wie unsere Leser schon in der vorigen Nummer vernommen haben, ging Bischof Isaac Peters nach der östlichen Reserve, während Bischof A. S. Mack die Heimreise antrat; also entnehmen wir den Theil des l. Z. in der „Rundschau“ erschienenen Reiseberichtes von da an, wo sich die zwei Brüder trennten. — Ed.]

Weil ich ein Verlangen hatte auch die östliche Reserve zu besuchen, und darum mich bemühte einen Reisekameraden oder Führer dorthin zu finden, erbot sich der schon oben erwähnte W. Esau mich dorthin zu fahren, weil er dort seine liebe Mutter und mehrere Geschwister hatte, was ich denn auch mit Dank annahm.

Montag also, den 22., fuhren wir um 7 Uhr morgens von Gretna ab, und weil er einen guten Verdeckwagen und ein Paar sehr gute, muntere Wallachen hatte, ging uns diese Reise ganz gewünscht von statten. Wir machten diese Strecke von etwa 60 Meilen in ungefähr 11 Stunden, von welchen noch über eine Stunde zur Fütterung der Pferde abgeht. Wir kamen noch bei Tage in Gnadenfeld bei Pred. Peter Giesbrecht an, welcher mich, weil er schon Gäste hatte, sofort zu Pred. Cornel. Staeß fuhr, wo ich übernachtete. Diesen l. Bruder und Mitdiener hatte ich schon in Rußland kennen gelernt und besucht, aber er erkannte mich kaum mehr. Hier blieb ich über Nacht, und hatte recht viel zu fragen und zu erzählen, unter Anderm auch, wie es doch unter unseren Bekenntnißgenossen zuginge, und wie wir wohl zu dem Bekenntnisse unserer Väter ständen, die uns einst den allerheiligsten Glauben zur Seligkeit so theuer durch Darangabe des Lebens erstritten haben.

Am andern Morgen, Dienstag den 23., fuhren wir zu seinem Bruder David Staeß, Aeltester der dortigen Gemeinde, wo wir Vieles besprachen, und weil ich noch einem Bekannten, welcher dort in der Nähe wohnte, versprochen ihn zu besuchen, so fuhr Staeß mich abends zu diesem Freunde, namens Heinrich Rempel. Auch hier schien es so, als wenn keine Gelegenheit zu einer Bestellung sich darböte, wozu aber auch noch der Umstand mag Veranlassung gegeben haben, daß mir hier in dieser Ansiedlung nur zwei Tage zur Verwendung standen, denn zu nächstem Sonntag hatte ich schon nach Minnesota Nachricht gegeben von meinem Kommen. Nachdem ich bei Fr. Rempel eine angenehme Nachtruhe genossen, fuhr dieser mich am andern Morgen, Mittwoch den 24., zu Geh. Wiebe nach Chortitz, früherer Aeltester der Bergthaler Gemeinde.

Dort waren gerade auch meine Reisegefährten W. Esaus, und da sie Nachmittag schon wieder zurück nach Gnadenfeld, eine Strecke rückwärts, machen wollten, mußte ich die Gelegenheit wahrnehmen und mitgehen.

Hier in dieser Reserve oder Ansiedlung sind zwei Versammlungshäuser mit einem Aeltesten, sieben Predigern und einem Diacon. Die Ernte auf dieser Ansiedlung war ziemlich geringe, weil der Hagel die Saaten stark beschädigt hatte. Doch scheint es zum Auskommen für ein Jahr hinreichend zu sein. In dieser Reserve ist der Boden ziemlich steinig und walzig und also zur Viehzucht mehr geeignet als zum Ackerbau, weshalb erstere auch in größerem Maßstabe betrieben wird wie auf der westlichen Ansiedlung.

Donnerstag den 25. ging's wieder etwas früher zurück nach der westlichen Reserve. Merkwürdig erschien mir auf der östlichen Reserve die Beschaffenheit des Bodens; trotzdem er steinig ist, so sieht er terrassig aus und ist schwammig, daß die Wege stellenweise bei nassem Wetter fast unfahrbar werden.

Noch bei Tage kamen wir wieder in Edenburg bei Heinr. Wieben an, wo ich übernachtete. Auf dieser Rückreise begleitete uns der bereits erwähnte Gerh. Wiebe, gewesener Aeltester, welcher Geschäfte halber auch nach Gretna fuhr, und weil ich mit ihm schon in Rußland Bekanntschaft gemacht, so fuhr ich das größte End Wegs mit diesem, was dann auch manche schöne Unterhaltung gab.

Freitag den 26. kam G. W. also wieder an und nahm mich mit nach Gretna, wo ich um 2 Uhr nachmittags den Zug bestieg, welcher mich nach Minnesota führte.

Von Gretna bis Mountain Lake sind es etwas 530 Meilen; ich kam erst Sonnabend um halb 2 Uhr nachm. in Mountain Lake an, wo Br. Aron Wall mich schon am Bahnhof erwartete und mit zu seiner Wohnung nahm. Auch hier durfte man die Erfahrung machen, daß die alte Liebe, wenn sie aus der rechten Quelle entspringt, nicht so bald rostet. Es fand ein herzliches Begrüßen mit vielen, vielen alten Bekannten und Freunden statt. Namentlich wurde mir noch die ganz besondere Freude zu theil, daß ich mich mit mehreren meiner Schüler begrüßen durfte, die in Rußland bei mir Unterricht genossen, auch solche, die von mir den Taufunterricht genossen und die Taufe empfangen. Da wurden Freudenthränen geweint, und dem Herrn gedankt, daß Er die Saat gesegnet hat, die man gesäet für die Ewigkeit. Freilich giebt's auch oft Thränen zu vergießen, wenn man sehen muß, wie unsere Arbeit verworfen und nicht anerkannt wird. — Aber auch das sind Segnungen des Herrn und erinnern uns daran, daß wir nicht ernstlich genug im Geiste des Herrn gearbeitet, sondern nur mehr unser eigenes Ich im Augenmerk gehabt. Möge der l. Herr uns doch davon ganz losmachen.

Nachdem ich bei den lieben Geschwistern A. W. nach der langen Fahrt eine recht angenehme Nachtruhe genossen, ging es Sonntag den 28. nach dem ungefähr eine halbe Meile entfernten Versammlungshause. Hier fanden sich wieder viele Bekannte und Unbekannte aus der alten Heimath ein, und ich durfte die wundersame, aber herrliche Führung meines Gottes und Heilandes auch hier vor einer recht aufmerksamen Zuhörerschaft preisen. Nachmittags ward ich eingeladen in Br. und Aeltest Theodor Nikkel's Gemeinde zu predigen. Auch das that ich mit Freudigkeit, um so mehr, weil dieser l. Bruder auch mein Schulbruder ist. Es hatte sich eine schöne Versammlung eingefunden; der Predigt ging die Sonntagschule voraus, welche Br. Dietr. Walde leitete. Für den Abend hatte man noch eine Versammlung in einem Schulhause unweit Mountain Lake für mich bestellt, was mir doch eigentlich zu schwer fiel, doch ich hatte eingewilligt. Zur Nacht fuhr ich dann mit Geschw. Joh. Thiessens. (Schluß folgt.)

Das Wort vom Kreuz eine Thorheit.

„Wie kann man doch nur glauben,“ rief ein Weltmann mit Heftigkeit, „daß man durch das Blut des Gekreuzigten Vergebung der Sünden erlangen kann? Ist das nicht eine Thorheit?“ —, „Gewiß,“ entgegnete Jemand, „so nennt es auch Paulus.“ — „Sie belieben zu scherzen,“ meinte der Ungläubige, „Paulus und ich stimmen doch sicherlich nicht überein.“ — „Lesen Sie einmal hier.“ Damit reichte er dem Spötter das heilige Buch und verwies ihn auf 1 Cor. 1, 18: „Das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit Denen, die verloren werden.“ — Der Mann brach das Gespräch ab und wurde einst. Erst heimlich, dann ohne Scheu begann er in der Bibel zu lesen und jetzt ist ihm das Wort vom Kreuz keine Thorheit mehr.

— Großes Aufsehen erregt in Rom der schöne Bibel-Wagen, welcher in letzter Zeit täglich in einem anderen Stadtviertel von einer großen Menge Menschen umgeben war, die begierig waren, die Bücher zu sehen, welche in diesem transportablen Wagen verkauft wurden. Mehr als einmal hat derselbe schon seine Fahrt durch ganz Italien gemacht. Ein sehr fähiger Colporteur leitet ihn, der es sich sehr angelegen sein läßt, nach jeder Stadt, in jedes Dorf Gottes Wort zu bringen. In Rom hatte er große Streitigkeiten mit Priestern und übergetretenen Protestanten durchzufechten, und das vatikanische Blatt: „Die Stimme der Wahrheit,“ hielt es für nöthig, die römische Bevölkerung vor ihm zu warnen.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. December 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Geistliches Kampflied	353
Glaubst du das?	353
Sammeln oder Zerstreuen	354
Studirte und befolvete Prediger	355
Geiz ist eine Wurzel alles Uebele	356
Betrachtung über den Menschen	357
Wie man die hl. Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen soll	358
Eine Reise nach dem Westen	359
Das Wort vom Kreuz eine Thorheit	359
Editorielles	360
Gemeinschafts-Neuigkeiten	360
Correspondenzen	360
Nebraska-Conferenz-Bericht	363
Virginia-Conferenz	364
Das Salz	364
Vermischtes	365
Verbesserathel	365
Gestorben	365

Bestellet euch jetzt einen mennonitischen Familien-Kalender. Preis, portofrei versandt, 8 Cents.

Der „Herold der Wahrheit" für ein Jahr kostet nur $1.00; der „Christliche Jugendfreund 25 Cents per Jahr, beide Blätter an eine Adresse oder in dieselbe Familie nur $1.15.

Der Herold der Wahrheit und die Mundschau an eine Adresse für nur $1.50 per Jahr. Um jedoch diese zwei Blätter für diesen Preis zu bekommen, muß unbedingt im Voraus bezahlt werden.

Geschichte der Mennoniten von Menno Simons Austritt aus der römisch-katholischen Kirche in 1536 bis zu deren Auswanderung nach Amerika in 1683. Mehr speciell ihre Ansiedlung und Ausbreitung in Amerika, enthaltend kurze Skizzen der einzelnen Gemeinden, mit den Namen ihrer Prediger von 1683 bis zur Gegenwart. Zusammengetragen und geordnet von Daniel K. Cassel. Mit zahlreichen Illustrationen, Groß-Octav, circa 600 Seiten stark. Preis, schön in Leinwand gebunden, mit Goldtitel $3.00. Agenten verlangt!

Unser Familien-Kalender. — Viele Leute sind der Meinung, sie müssen einen Kalender kaufen oder wenigstens haben, dessen Inhalt aus lustigen Geschichten witzigen Sprüchen u. dgl. besteht. Was nützt aber solcher Lesestoff den Menschen? Unser Leben ist zu kurz und der Zweck unseres Daseins zu edel, sich mit solchen leichtfertigen Sachen abzugeben, und wenn sie auch schon nur im Kalender zu finden sind. Aus dieser Ursache bitten wir unsere Freunde, sich einen unserer Kalender zu kaufen, denn wir erlauben uns die Freiheit, zu sagen, daß der Inhalt unseres Kalenders lesenswerth ist, und einem Jeden nützlich sein wird.

Bücher! Bücher! Bis Ende dieses Jahres werden wir das wohlbekannte deutsch-englische und englisch-deutsche Grieb'-Wörterbuch (zwei große Bände) per Expreß an irgend eine Adresse in den Ver. Staaten und Canada für den sehr niedrigen Preis von $5.00 versenden. Das Geld muß aber unbedingt mit jeder Bestellung gesandt werden. Dieses Anerbieten giebt einem Jeden, der wünscht ein gutes Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache zu besitzen, eine seltene Gelegenheit ein solches Werk sehr billig zu bekommen.

Wir haben auch eine große Familien-Bibel ohne Bilder, welche wir zu folgenden Preisen verkaufen: No. 1. $5.00; No. 2, $5.50. Diese Bibeln sind gut eingebunden, sind in sehr deutlicher Schrift auf schwerem Papier gedruckt, und enthalten eine Anweisung der sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien durch das ganze Jahr, ein Register von den Hauptartikeln biblischer Lehre, und eine Beschreibung von Jerusalem und dessen Zerstörung. Diese Bibel wird dem Wunsche Solcher, die lieber eine Familien-Bibel ohne Bilder haben, genau entsprechen.

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

Nebst den Grundsätzen und Lehren, sowie einem Verzeichniß von Büchern und Schriften der Taufgesinnten. Von Johannes Horsch.

Folgendes ist der Inhalt:

Vorwort.

Ursprung der Gemeinden. (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht, wie vielfach behauptet wird, von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachkommen der alten Waldenser sind.)

Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.)

Verfolgungen.

Neuere Geschichte.

Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt.

Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemeinde-Geschichtsbuche.)

Das Väterlied. (Gekürzt.)

Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.)

Verschiedene Urtheile über die Gemeinden.

Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden.

Verzeichniß von Büchern und Schriften der Taufgesinnten:

1. Drucke.
2. Handschriften.

Verzeichniß von Büchern und Schriften über die Taufgesinnten.

Das Buch enthält ungefähr 140 Seiten. Preis, gebunden, 50 Cents; broschirt (Papierdecke), 30 Cents, portofrei.

Berichtigung. — In dem im „Herold" erschienenen Reisebericht von A. S. Mack wurde gesagt: „Die Erde war mein Lager?" Dieser Satz ist unrichtig. Es sollte heißen: Der Fußboden war mein Lager.

Weder Name noch Adresse. — Vor einigen Tagen sandte uns Jemand 50 Cents in einem linirten Bogen grünen Papiers zu, gab aber weder Namen noch Adresse an, noch für was das Geld bestimmt ist. Will der Sender uns den Gefallen thun und uns das Erwünschte mittheilen?

Wirken unter den Gemeinden. — Wir freuen uns zu sehen und zu hören, daß unter unsern Gemeinden sich immer mehr und mehr Interesse für das Werk der Mission kundthut. Wir freuen uns auch, daß immer mehr von unsern Predigern sich Mühe geben zu reisen, die Gemeinden zu besuchen und das Evangelium zu verkündigen. Ein Correspondent im Westen schreibt: „Es sind solche Besuche bestimmt von großem Nutzen im Reiche unseres lieben Heilandes, und besonders in der Mission, die der Herr unserem Volke, den sogenannten Mennoniten, anvertraute, zur Aufrichtung Seines beglückenden Friedensreiches (Jes. 52, 7. 8.), und zur Beseitigung irrthümlicher Begriffe unter uns."

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Holmes Co., Ohio. — Beim Einweihungsgottesdienst in Winesburgh (Mennoniten-) Versammlungshause am 28. September wurden $66.60 eingenommen. Die Gliederzahl an diesem Orte ist klein, doch ist die Summe, die bei dieser Gelegenheit gesammelt wurde, größer als in vielen von unseren größeren Gemeinden gesammelt wird, und zeigt dieses ein Interesse nicht nur seitens der Geschwister, sondern auch von der Umgegend. Die Aussichten für die Auferbauung Zions sind hier besser als an manchen andern Orten. „Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden."

Correspondenzen.

Von Medina Co., Ohio. — Bischof Heinrich Nice und Weib, von Whiteside Co., Ill., besuchten neulich ihre vielen Freunde in dieser Umgegend. Während dieser Zeit hielt Br. Nice drei Versammlungen. Alle schienen als könnten sie sagen: „Hier ist gut sein". Der Herr wolle die lieben Geschwister auf ihrer Reise heimwärts begleiten.

Cor.

Von Allen Co., Ohio. — Samstag den 1. Nov. wurde beim Salem-Versammlungshause eine Vorbereitungs-Versammlung (für das Abendmahl am Sonntag) abgehalten. Bischof M. Horst wohnte diesen Versammlungen bei. Es war erfreulich zu sehen, daß so viele Glieder anwesend waren und theilnahmen am Gedächtnißmahle.

Cor.

Von Lancaster, Pa. — Br. Theodor Forry von York Co. hielt am 5. October eine erbauliche Predigt über Joh. 10, 11. im Stone Versammlungshause und am 6 predigten die Brüder Jacob Mensch und Jacob Stauffer zu uns über Luc. 18, 1.—8. Die Sonntagschule wurde an demselben Tag geschlossen und viele Freunde waren anwesend.

Cor.

Von Ayr, Adams Co., Nebraska. — Pred. Joseph S. Lehman besuchte uns neulich und hielt sieben sehr erbauliche Predigten. Wir hoffen, es wird viel Gutes zur Folge haben. Von hier ging er nach Butler Co., Neb., wo etliche unserer Geschwister ohne Prediger wohnen. Sie wünschen von unsern Reisepredigern besucht zu werden. Sie wohnen nahe Octavia, an der Chicago und Nordwestern-Bahn.

D. Burkhart.

Elbridge, Mich., 9. November 1890. — „Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden." Ich wünsche Denjenigen, welche für unser vortreffliches Blatt schreiben, kund zu thun, daß ihr uns sehr aufgemuntert und viel Gutes gethan habt. Aber wie viel Gutes ihr uns gethan, wie viel Trost und Ausmunterung ihr einem müden Pilger auf seiner Reise heimwärts dargereicht, und wie viel Seelenerquickung ihr den unther zerstreuten Kleinen in Christo gegeben habt, könnt ihr vielleicht nie erfahren bis die große Ernte es offenbart. Das Gebet meines Herzens ist: Herr segne die Mission unsers Herold, und alle Schreiber für das Blatt.

Isaac Rosenberger.

Von Kent Co., Mich. — Freitag den 21. November kam Br. Samuel Yoder von Elkhart, Ind., in die Caledonia-Gemeinde und predigte denselben Abend vor einer großen Versammlung. Den folgenden Tag ging Br. Yoder nach Bowne um in der dortigen Gemeinde über Sonntag zu bleiben und ihrer Abendmahlversammlung beizuwohnen. Sonnabend kam Br. J. S. Coffman von Elkhart, Ind., in Caledonia an und hielt denselben Nachmittag Unterricht und abends eine Versammlung. Sonntag wurden sieben junge Personen durch die Taufe auf das Bekenntniß ihres Glaubens aufgenommen. Mögen sie glänzende Lichter in dem bereits angefangenen Werke sein!

Cor.

Von Flanagan, Livingston Co., Ill. — Sonntag den 19. October hatten wir Abendmahlversammlung. Nach der Fußwaschung wurden Stimmen genommen um einen Prediger einzusetzen. Die Mehrheit der Stimmen fiel auf Br. Joseph Zehr. Möge der Herr ihn segnen, daß er seinen Beruf treulich ausführen möge und der Heerde ein Vorbild sein in den Geboten Gottes.

Dienstag den 4. November besuchten uns die Brüder Peter J. Lehman, Elkhart Co., Ind., und Daniel Brunk, Allen Co., Ohio. Abends versammelten wir uns in unserem Versammlungshause, wo sie uns treulich ermahnten aus dem Evangelium. Der Herr wolle die lieben Brüder segnen, sowie auch ihre Arbeit.

Stephanus Stähly.

Washington, Ill., 17. November. — Gestern schlossen wir unsere Sonntagschule, gedenken sie aber im Frühjahr wieder zu öffnen. Es mangelt uns noch an ernsten, interessirten Lehrern, auch war die Zahl der Schüler nicht so groß als letzten Sommer; wir hatten jedoch eine gute Sonntagschule. Die Kinder machten gute Fortschritte in der deutschen Sprache, wie auch im Worte Gottes, und wir hoffen sie werden Nutzen davon empfangen. Wenn auch nur eine Seele gerettet worden ist, so sind unsere Bemühungen gut bezahlt. O, wie dringend, wie wichtig! Wir hoffen auch, daß die Eltern, welchen diese Kinder anvertraut worden sind, die Wichtigkeit, sie in der Zucht des Herrn zu erziehen, vor Augen haben mögen, und daß die Sonntagschule ein Ort ist um solches zu thun. Mögen wir, wenn der große Gerichtstag kommt, doch alle sagen können: „Siehe, ich und mein Haus."

Cor.

Von Clay Co., Ind. — Brüder Peter J. Lehman von Elkhart, Ind., und Daniel Brunk, von Allen Co., Ohio, statteten uns neulich einen freundlichen Besuch ab. Sie kamen den 18 October in unsere Mitte und blieben in unserer Gegend bis den 27. Sie hielten etliche Versammlungen in unserem Versammlungshause und eine in der Ver. Br.-Kirche. Sonntag den 26. wurden drei Personen durch die Taufe in unsere Gemeinde aufgenommen. Der liebe Gott wolle sie stärken, daß sie ihr Licht in der Gemeinde und in der Welt leuchten lassen mögen, und am Ende das ewige Leben ererben. Wir danken den Brüdern herzlich für den Besuch und die Ermuickung, die sie uns auf unserer Pilgerreise gaben.

Es ist sehr zu wünschen, daß noch andere Brüder ihrem Beispiel nachfolgen werden und die Gemeinden besuchen.

Daniel Royer.

Von Medina Co., Ohio. — Am 2. November wurde unsere Sonntagschule im Guilford-Mennoniten-Versammlungshause geschlossen. Sonntagmorgen war es trüb und regnerisch, jedoch war eine gute Anzahl gegenwärtig.

Br. Kornhaus von Wayne Co., der die Schule im Frühjahr organisirte, und durch den verflossenen Sommer öfters besuchte und uns in unserer Arbeit unterstützte, war auch anwesend und hielt eine erbauliche Rede an die Schule. Wir danken dem lieben Bruder herzlich für seine Güte, die er an uns gethan. Der Herr wolle die Geschwister, welche Antheil nahmen, segnen. Seit mehreren Jahren wurde keine Schule an diesem Orte gehalten. Lasset uns alle miteinander und zusammen arbeiten, denn „die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige." Der Teufel ist immer fleißig und sucht die Jugend zu verführen. Darum lasset uns wachen und beten, daß wir nicht in Anfechtung fallen, und daß wir der Jugend ein gutes Beispiel sein mögen, denn wir können wir sie anders gewinnen.

Der Psalmist sagt: „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Ps. 90, 12.

H. N. N. und J. L. L.

Von Orrville, Ohio — Wir haben neulich manche Freute genossen, indem wir mehrmals Predigerbesuch hatten. Br. Samuel Yoder und Br. Amos Mumaw von Elkhart, Co., Ind., waren bei uns und hielten mehrere Versammlungen. Auch haben uns die Prediger C. B. Brenneman, Allen Co., Ohio, und Tobias Baumann und Menno Greßman von Waterloo Co., Ontario, dieses Spätjahr besucht. Diese Besuche und die vielen theuren Ermahnungen wurden sehr geschätzt, und wir hoffen die Bemühungen der Brüder werden nicht fruchtlos bleiben, sondern daß viele Seelen bewogen werden mögen Vergebung ihrer Sünden zu suchen, und daß die Gläubigen gestärkt werden.

Am 5. October hatten wir unsere Abendmahlfeier im Martin-Gemeinde-Versammlungshause. Eine ziemliche Anzahl Brüder und Schwestern war gegenwärtig. Der Herr salbe alle seine Dienstboten mit der Kraft des hl. Geistes, damit sie viel Gutes wirken. Wenn sie den Gemächlichkeiten der Heimath entsagen um hinauszugehen und die Gemeinden aufzubauen und Sünder zur Buße und Besserung ihres Lebens zu rufen, so lasset uns ihnen beistehen so gut wir können. Wie enimutbigend muß es doch für sie sein, wenn sie Alles für ihren Herrn und Sein Werk aufopfern, und von Ort zu Ort reisen, und dann sehen müssen, daß die Leute so wenig Interesse an dem großen Rettungswerke nehmen. Lasset uns mehr Ernst anwenden im edlen Werke und durch Gottes Gnade alle mögliche Hilfe geben. Wir werden nicht noch einmal durch diese Welt zu gehen haben; was wir gethan haben, das ist für ewig gethan.

Cor.

Von Mifflin Co., Pa. — Durch den Segen Gottes wurden unsere Abendmahl-Versammlungen bei Mattawana, Belleville und Allenville dieses Spätjahr in Liebe und Frieden abgehalten. Am 19. October wurde die Sonntagschule bei Belleville für dieses Jahr geschlossen. Br. David H. Zook war Vorsteher und war unterstützt von mehreren treuen Lehrern. Br. M. S. Steiner's Besuch und Worte an diese Schule im Juli wurden freudig empfangen. Die Sonntagschule bei Allenville wurde am 26. October geschlossen. Br. Joseph Z. Kanagy war hier Vorsteher. Wir möchten hier bemerken, daß, wenn mehr ältere Brüder und Schwestern der Sonntagschule beiwohnen, und in ihrem Gebet, Rath und Wirken den wenig treuen Arbeitern in ihren Bemühungen, Kinder zu Christo zu führen, beistehen würden, so würden sie ohne Zweifel großen Lohn vom Herrn empfangen, nebst der Freude, viele Andere glücklich gemacht zu haben. Scheint wohl die Arbeit zu klein, zu gering zu sein um dafür eine Belohnung von unserem Heilande zu erwarten? Gewißlich wird Derjenige, welcher der Wittwe Scherflein in Acht nahm, und Derjenige, welcher versprochen hat einen Trunk kalten Wassers zu belohnen, auch solche nicht unbelohnt lassen, die ihre Kinder und andere junge Seelen für Christo zu gewinnen suchen.

Die Sonntagschule bei Mattawana wurde am 6. November geschlossen. Die Zahl der Schüler und Lehrer in dieser Schule war dieses und letztes Jahr 100. Die Nachrichten im „Herold" über die Eröffnung der Sonntagschulen im Winter brachte Einige von uns zum Nachdenken, ob wir in dieser Hinsicht unser Möglichstes thun und in Betrachtung nehmen, daß, während wir dieses Werk eine Zeitlang auf die Seite legen, der Teufel hinggegen nicht aufhört zu arbeiten.

J. K. Hartzler.

Elkhart, Ind., 24. November 1890. — Auf den Wunsch vieler Freunde habe ich eingewilligt einen kurzen Bericht über den übrigen Theil meiner Reise in Missouri und Kansas zu erstatten.

Indem ich in meinem l. Z. erschienenen Bericht über meine Reise in Shelby Co., Mo., im September, bereits eine ziemlich eingehende Beschreibung des Landes in diesem County und der dortigen Gemeinde gegeben habe, so möchte ich nur berichten, daß ich das Vergnügen hatte einige Tage — Mittwoch bis Sonntagabend, vom 29. October bis den 2. November — bei den lieben Geschwistern und Freunden nahe Cherry Box zu sein. Die Versammlungen wurden gut besucht. Der Unterricht der Täuflinge, wo die Lehren der Schrift wie wir sie behaupten und die Regeln und Ordnungen unserer Gemeinschaft erklärt wurden, schien mit großem Interesse von Täuflingen, Gliedern und allen Zuhörern angenommen. Samstag den 1. November empfingen sieben Personen die Taufe, und Sonntag wurde das Abendmahl gehalten. Der Herr segne diese lieben Geschwister, daß sie das Leben in Christo in völligem Maße genießen mögen und ihr Licht leuchten lassen.

Montag den 3. November kam ich in Olathe, Kansas, an und blieb neun Tage in dieser Umgebung. Während dieses Zeitraumes hatten wir Versammlungen in einer Methodistenkirche in der Stadt, und in einem Schulhause nahe Freund Eleazar Ernst's. Diese Versammlungen wurden nicht so gut besucht, und, während die wenigen hierwohnenden Glieder Ernst im guten Werke zu haben scheinen, so scheinen die Gemüther der außer der Gemeinde Stehenden so mit den Dingen dieser Welt aufgenommen zu sein, daß es fast unmöglich schien, sie für das Heil ihrer Seelen zu interessiren. Diese Versammlungen fanden gerade zur Zeit des letzten Wahlkampfes statt. Hier wurde ich wiederum überzeugt, daß unsere Lehre, welche unsern Gliedern rathet sich nicht in politische Sachen einzulassen, oder wenn sie stimmen, es in der Stille zu thun und sich davon zu enthalten in politische Sachen vertieft zu werden, wenn sie ausgeführt wird, richtig ist und der Lehre der hl. Schrift entspricht. Die regnerische Witterung trug auch dazu bei die Versammlungen kleiner zu machen. Br. und Schw. J. L. Kreider, Chariton, Mo., waren Sonntag und Montag bei diesen Brüdern; Schw. Barbara Barr, Belton, Mo. besuchte mehrere Tage hier, auch waren Br. A. J. Plank und Gattin, Schw. Solomon Byler, und Schw. Etta Greaser, Garden City, Caß Co., Mo., anwesend. Montag hielten wir die Gedächtnißfeier, an welcher sich sämmtliche Glieder betheiligten, und schienen sich alle in jener Gemeinschaft als Glieder an Christi Leib zu erfreuen. Der Herr wolle in Seiner Kraft auf solche Seelen wirken, die dem Anscheine nach dem Himmelreich nahe sind, auf daß sie sich ihrem Gott völlig ergeben.

Ich machte einen kurzen Anruf bei, und hielt einige Versammlungen mit den Brüdern in Caß Co., Mo. Br. L. J. Heatwole und Familie befinden sich wohl, und sie sind mit ihrer neuen Heimath unter diesen Leuten sehr gut zufrieden. Br. H. ist Lehrer in einer Wochenschule und bedient die Versammlung in Bethel alle zwei Wochen. Nach Olathe, Kansas, geht er alle Monat einmal und hält dann Samstagabend, Sonntag und Sonntagabend Versammlung daselbst. Die Glieder mit einigen Ausnahmen scheinen im geistlichen Leben zu wachsen und zuzunehmen, und sind thätig im Werk des Herrn.

Ich kam den 14. in Morgan County an und blieb daselbst drei Tage. Während dieser ganzen Zeit war es so regnerisch, und dunkel, daß in keiner der Versammlungen die Zahl der Zuhörer groß war.

Sonntag den 16. wurden sieben junge Seelen getauft, welches für diese Gemeinde sehr erfreulich ist, und für sie eine bedeutende Zunahme ist. Mögen diese gebildeten jungen Leute sich als wirksame Helfer gebrauchen lassen Seelen für Christum zu gewinnen! Montagabend hielt ich auf meiner Heimreise noch in Chariton County an und hielt eine Versammlung. Dienstag hatten wir einen Unterricht in Br. Kreider's Wohnung für die Täuflinge in jener Gemeinde. Mittwochabend kam ich, Gott sei Dank, glücklich und wohlerhalten in Elkhart, Ind., an.

J. S. Coffman.

York Co., Ontario, 19. Nov. 1890. — Zum Ersten wünsche ich mir und allen lieben Heroldlesern viel Gnade von Gott, unserem himmlischen Vater, und die reine Liebe Jesu Christi zum Gruß. Weiters wünsche ich noch mitzutheilen, daß der gute Gott uns noch nicht vergessen hat, sondern hat uns im vergangenen Sommer wieder so reichlich gesegnet mit den Gewächsen des Erdbodens. Wir sehen fast in allen Getreidekammern die goldenen Früchte des Feldes im Ueberfluß. Aber es ist sehr zu bedauern, daß so Mancher doch noch undankbar ist. Ach, wie viele Menschen giebt es doch, die mit Gott zanken wollen, weil Er nicht mehr gegeben hat, denken aber dabei gar nicht daran, daß wenn uns Gott belohnen würde nachdem wir verdient haben, so müßten wir darben und mit leeren Händen stehen.

Am 6. November hatten wir eine Ernteversammlung, um dem Herrn ein Dankopfer zu bringen für Seine vielen Wohlthaten in zeitlichen Dingen. Unser alter Bruder Samuel Huber hielt eine passende Rede über Luc. 12.

Es war aber auch noch eine andere Ernte in dieser Umgegend während des vergangenen Sommers, nämlich die Todesernte, welche eine ungewöhnlich große Zahl unserer Mitmenschen aus dieser Zeit in die Ewigkeit genommen hat. Also wird der Herr Seine Sichel nicht abwenden bis auch wir alle eingeerntet sind, bis an jenen Morgen der Auferstehung, wo dann ein Jeglicher ernten wird ohne Aufhören, es sei Gutes oder Böses.

Wir hatten auch im vergangenen Sommer öfters Predigerbesuch. Die Bischöfe D. Witmer und E. Weber von Waterloo Co. waren zwei Mal bei uns und hielten Versammlungen hin und her und besuchten die Gemeindeglieder. Auch kamen wiederum am 8. d. M. Bischof Amos Ereßman und Gattin, Wilmot Twp., und Pred. Samuel Baumann, Waterloo Co., zu uns auf Besuch. Durch einen schweren Regenfall wurde Sonntag den 9. die Versammlung im Cedar Grove-Gemeindehause nicht so zahlreich besucht. Auch fand eine Beerdigung bei Weidmann's Versammlungshaus statt, also daß die dortige Bestellung gehemmt wurde. Nachmittags wurden Kranke und Alte besucht. Am folgenden Dienstag berieten die Brüder eine Bestellung in Weidmann's Versammlungshaus und Mittwoch in Almira; für Donnerstag war eine Bestellung für Altona anberaumt, aber wegen einer Beerdigung, die dort stattfand, wurde diese Bestellung verschoben. Freitag wurden mehrere Hausbesuche gemacht und Samstag den 15. traten die lieben Geschwister die Heimreise wieder an. Der gute Gott wolle sie segnen und bewahren auf ihrer Pilgerreise bis zu einer seligen Hinüberfahrt in die himmlischen Wohnungen. Möge Gott auch uns einen rechten Ernst geben, mit frischem Muthe an die Arbeit zu gehen und suchen einander aufzubauen und im Glauben zu stärken. Es ist der Wille Gottes, daß wir alle wachsen und zunehmen; darum müssen wir aber wachen und den Herrn um Hilfe und Beistand anflehen, weil zu unserer Zeit eine böse Zeit ist, und der Apostel sagt: „Schicket euch in die Zeit." Also müssen wir wacker und auf der Hut sein, daß der Feind uns nicht in die Lauheit einführe und, wenn möglich, unsere Seligkeit verhindere.

Wir freuen uns, daß wir durch die Zulassung Gottes von Zeit zu Zeit von unseren lieben Dienern, Brüdern und Schwestern aus der Ferne besucht werden. Ihr Lieben, seid unser eingedenk im Gebet, wenn's euch wohl gehet. Das rechte Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Helfet uns im Bauen, dieweil Mancher unter uns fast verschmachten will unter der Last der Trübsal, die auf uns ruht. Wir hoffen auf eine Zeit der Erquickung, da die Liebe wieder völlig hergestellt wird.

Wie nothwendig ist es, daß wir die Worte des Apostels fleißig betrachten, wo er sagt: „Wie kannst du Gott lieben, den du nicht siehest, wenn du deinen Bruder nicht liebest, den du siehest." Und an einem Orte heißt es: „Wer da saget: Ich liebe Gott, und haßet seinen Bruder, der ist ein Lügner." Darum, liebe Brüder, wollen wir frischen Muth fassen, die müden Kniee aufrichten und die lässigen Hände aufheben und arbeiten im Weinberge des Herrn. Ich glaube, ein Jeder kann Arbeit finden, wenn er nur willig ist das zu thun, was Gott für ihn bestimmt hat. Und dabei braucht man oft nicht einmal von heim zu gehen, sondern im eigenen Herzen genug zu thun finden. Lasset uns besonders der Liebe Platz geben.

Euer wohlwünschender

D. B. Huber.

— „Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, so kann er nicht in das Himmelreich kommen."

Nebraska-Conferenz-Bericht.

Offene Conferenz am 20. October 1890.

1. Weil unsere Gemeine aus mehreren Abtheilungen besteht, die entfernt von einander wohnen, so wurde für nöthig erachtet, eine Conferenz anzuberaumen, um Gelegenheit zu geben, über religiöse Fragen eine gegenseitige Durchsprache zu halten, auf was für Art und Weise das Reich Gottes innerhalb und außerhalb der Gemeine gefördert werden kann, eingedenk der Schriftstellen: Röm. 15, 5. 6.; 1 Cor. 1, 10.; Phil. 2, 1.—5., 3, 15. 16. und 1 Pet. 2, 5.

2. Auf welche Art und Weise kann eine Gemeine im Leben und Wachsthum, in der Gnade und der Gemeinschaft mit Gott und unserm Herrn und Heiland Jesus Christus erhalten und gefördert werden?

Antwort: Sowohl Gottes Wort als auch vielfache Erfahrung lehren, daß ein bloßes Predigen und Anhören der Predigt nicht ausreicht, wahres göttliches Leben in den Herzen der Glieder zu fördern, sondern gegenseitiges Besprechen des Herzenszustandes wesentlich dazu beiträgt, wozu also Erbauungs- und Gebetsstunden unbedingt erforderlich erscheinen, eingedenk der Schriftstellen: Apstg. 9, 31.; Col. 2, 6. 7.; 3, 16. 17.; 1 Thess. 5, 11.; 1 Pet. 4, 10; 2 Pet. 1, 5.—8.; Ebr. 10 23.—25. und Judä 20.

3. Wie haben sich Glieder einer Gemeine zu verhalten, um recht viele Seelen für den Herrn zu gewinnen?

Antw.: Sie haben in allem ihren Wandel und Verhalten zu bezeugen, weß Geistes Kinder sie sind, von jeglicher Gleichstellung der Welt sich zu enthalten, als z. B. in Beförderung der Hoffart, der Augenlust, Fleischeslust und des hoffärtigen Wesens u. s. w. um mit Wort und That einzuladen zu Jesu zu kommen, dem Beispiele der Jünger des Heilandes gemäß (Joh. 1, 42. 46.). Und eingedenk der Schriftstellen: Matth. 5, 16.; Röm. 12, 1. 2.; Gal. 6, 7.—10.; Ephes. 5, 9.—11. 21; Phil. 4, 8. 9.; Tit. 2, 1. —8; 1 Pet. 2, 9.—12.; 3, 1.—9.

4. Was ist zu thun, um unsere Jugend für die Gemeine und überhaupt für's Reich Gottes zu erziehen?

Antw.: Vielfache Erfahrung lehrt es uns, daß bisher leider zu wenig auf kirchlichem Wege in dieser Beziehung gethan wurde, und das sollte billig alle Eltern anspornen, mehr Fleiß daran zu verwenden ihre Kinder schon von Kindheit an selbst aus Gottes Wort mehr zu unterweisen, und auch an Privat- und Sonntagschulen, wo christlicher Unterricht ertheilt wird, sich zu betheiligen, und ihre Kinder regelmäßig erscheinen zu lassen, eingedenk der Schriftstellen: 1 Mose 18, 19.; 5 Mose 6, 6.—9.; Jes. 45, 11.; Luc. 2, 41.—52.; 18, 16.; Eph. 6, 4.; Col. 3, 21.; 2 Tim. 3, 14.—17.

5. Wie haben sich rechtschaffene Glieder einer christlichen Gemeinde zu verhalten in Betreff der Verwaltung obrigkeitlicher Aemter?

Antw.: Laut Lehre unseres geliebten Heilandes (Matth 20, 25.—28.; Joh. 8, 31.; 15, 14.) dürfen wahre Jünger Jesu und Seine Nachfolger es nicht thun, besonders weil fast alle obrigkeitlichen Aemter mit dem Eidschwur in Verbindung stehen, deßhalb aber von unserem Heilande, wie auch vom Apostel Jacobus, so nachdrücklich verboten ist. Ein wirklich wiedergeborner Christ wird sich aus Ehrfurcht und Liebe zu Gottes Wort allezeit davon fernhalten, so viel wie nur immerhin möglich ist. Weil wir aber hier zu Lande in wirthschaftlicher Beziehung oft solche Stellen einnehmen, daß es nicht gut möglich ist, von dem Ausbessern der Wege und dem Schulwesen uns fern zu halten, so halten wir dafür, daß man solche Aemter übernehmen darf, wo es sich nicht um Abgabe oder Abfordern eines Eidschwurs handelt, wie z. B. Wegmeister und Schulvorstand, eingedenk der Schriftstellen: Matthäus 5, 33.—37.; Luc. 22, 25.—27.; 12, 14.; Jak. 6, 15.; 8, 31.; 15, 14.; 18, 36.; Jac. 5, 12.

6. Wie steht unsere Gemeinschaft zu der Frage über die Aufhebung der deutschen Sprache in den Schulen?

Antw.: Weil wir hier in dem Lande der religiösen Freiheit uns befinden, halten wir es nicht für gesetzwidrig an unserer Muttersprache festzuhalten. Dieses war so der allgemeine Sinn der Versammlung, daß wir allen Fleiß anwenden wollen, die deutsche Sprache unter uns aufrecht zu erhalten.

Schluß der offenen Conferenz mit Gesang und Gebet.

Fortsetzung der Conferenz am 21. Oct. als geschlossene Conferenz.

1. Darf ein Glied der Gemeine um irgend einer Ursache willen sich vom heiligen Abendmahl zurückbleiben?

Antwort: Das Wort Gottes giebt uns auf diese Frage mehrfache sehr nachdrückliche Antworten. Lies 4 Mose 9, 10.—14.; 1 Cor. 11, 28.—32.; Ebr. 10. 28. 29.; Luc. 22, 19. Demnach müßte gerade ein ausnahmeweiser Umstand das Glied dazu berechtigen.

2. Darf ein Bruder auch von der Brüderberathung zurückbleiben?

Antwort: Weil laut Lehre der Apostel keine Spaltung im Leibe sein soll und die Gemeine der Leib Christi ist, so geht daraus deutlich hervor, daß die Glieder alle gleiche Sorge für einander zu tragen und also als Glieder Christi sich an Allem zu betheiligen haben, was zum Aufbau der Gemeine förderlich sein kann, eingedenk der Schriftstel-

len: 1 Cor. 6, 15 19. 20.; 3, 16. 17.; 1 Cor. 12, 24.—27. und Ephes. 5, 30.

3. Wie haben die Glieder der Gemeine sich gegenseitig zu verhalten, wenn Jemand auf Abwege geräth?

Antwort: Es hat Derjenige, der am ersten seinen Bruder oder Schwester auf Abwegen sieht, in Freundschaft und Liebe ihn wieder zurecht zu weisen, eingedenk der Schriftstellen: 3 Mose 19, 17; Matth. 18, 15.—17.; Luc. 17, 3. 4.; Röm. 15 1. 2.; Ebr. 3, 12. 13.; 12. 15. 16.; Jac. 5, 19. 20.

Der Angeredete soll solche Ermahnung und Zurechtweisung in Liebe und Anerkennung annehmen, eingedenk der Schriftstellen: Pf. 141. 5.; Spr. 19, 20.; 23. 12.

4. Inwiefern sind auch die Schwestern verpflichtet an den Aufbau der Reichssache mitzuhelfen?

Antwort: Wenn in heiliger Schrift dem Weibe eine Unterthänigkeit gelehrt wird, so darf solches nicht so verstanden werden, als ob dem Weibe jegliche Mitarbeit an der Reichssache des Herrn untersagt ist, wie solches so vielfach angenommen wird, sondern unser lieber Heiland sowohl wie auch die heiligen Apostel haben dem Weibe auch in ihrem Theil ein Arbeitsfeld in der Gemeine angewiesen, wie zu lesen: Matth. 28, 10.; Luc. 2, 37. 38.; Apstg. 9, 36.; Röm. 16 1. 12; Tit. 2. 3—5.

Unsere Gemeinschaft war auf dieser Conferenz vertreten durch alle Brüder und Schwestern mit Ausnahme einzelner hier in York und Hamilton Co. Aus Jefferson Co. waren beide Lehrer, Wilh. Thießen und Heinrich Naglaff, wie auch noch mehrere Brüder und einige Schwestern anwesend. Aus Kansas waren zwei Brüder, Johann Neufeld und Johann Enns, als Candidaten anwesend. Aus Minnesota waren Aelt. Aaron Wall Pred. Joh. Bekker, Heinrich Fast und Gerhard Fast zugegen. An der offenen Conferenz betheiligten sich viele Glieder aus verschiedenen anderen Gemeinden, auch aus Kansas. Durch Zufall hatten wir auch einen Conferenzgast aus Illinois, einen Bischof namens Joseph Bürcky, der gerade auf einer Missionsreise hier im Westen thätig war. Wir waren erfreut ihn zu sehen und über Manches ihn befragen zu können. Von Aurora, Hamilton Co., Neb., war Pred. Anc. Desch ebenfalls zugegen, welcher mit Br. Bürcky gekommen war. Wir hatten recht gesegnete Zeit, indem in der Zwischenzeit, wie auch vor und nach der Conferenz, uns die lieben Brüder Prediger sowohl an gelegenen Abenden, wie auch an den Sonntagen mit dem Worte dienten. Und weil die Minnesotaer Brüder Prediger hier zwei Sonntage verweilten, machten sie auch noch einen Abstecher nach Jefferson Co., um unserem Häuflein auch dort das Wort vom Kreuz und die frohe Botschaft von der Erlösung zu predigen. Sie haben auch dort recht viele offene Herzen gefunden, welche ihrer nicht so leicht vergessen werden. Der lieber Herr und Heiland möge Alles, was zu Seiner Ehre geschehen, segnen mit einem bleibenden Segen, und wo etwas geschehen was Er nicht segnen kann, wolle Er es in dem Meer Seiner großen Gnade und Liebe versenken und vergeben nach Seiner großen Barmherzigkeit und Gnade, ist der Wunsch und das Gebet eines geringen Dieners Seines gnadenreichen Evangeliums,

Isaac Peters.

Virginia-Conferenz.

Die Conferenz für Virginia versammelte sich den 3. und 4. October im Kernstown-Gemeindehause, Frederick Co. Fast sämmtliche Glieder waren gegenwärtig, und verlief Alles in christlicher Ordnung. Nachts vorher fiel ein ziemlich schwerer Regen, doch wurde der Himmel am folgenden Morgen klar und die Witterung während der Conferenz war recht angenehm. Drei Bischöfe, siebzehn Prediger und elf Diacone, nebst einer Anzahl Laienglieder von Rockingham Co. waren anwesend. Diac. Michael Hege und Gattin, Franklin Co., Pa., und Diac. Isaac W. Eby, Hagerstown, Md., waren auch bei uns. Die Andachtsübungen waren interessant und erbaulich. Laut der Ausdrücke der in der Reihe folgenden Bischöfe, Prediger und Diacone waren die Erfahrungen im Gemeindewerk sehr verschieden. Sie fühlten alle die große Verantwortlichkeit, die auf ihnen ruhte. Die Arbeit des Predigers ist das wichtigste in dieser Welt. Seelen gehen unversöhnt aus der Zeit in die Ewigkeit. Der Feind ist geschäftig und thut alles Mögliche, um so Viele als möglich in's Verderben zu stürzen. Dieser Thatsache schienen Alle gewahr zu sein und waren willig mit erneuerten Kräften das Werk anzugreifen und suchen ihre Pflichten treulicher zu erfüllen. Am Schluß dieser Uebungen wurde die Sitzung über die Mittagsstunde aufgehoben.

Der Nachmittag und der nächste Vormittag wurden solchen Geschäften gewidmet, die zur Auferbauung der Gemeinde nöthig sind, wie z. B. Einsetzung von Bischöfen, Predigern und Diaconen, wo es für nöthig erachtet wird; denn ohne diese kann das Gemeinewerk nicht fortgeführt werden. Eine Bestellung wurde für Samstag nachmittags den 4. anberaumt. Diese Versammlung wurde von Anthony P. Heatwole und Heinrich H. Wenger geleitet. Der Gegenstand, welcher vorgenommen wurde, war Prüfung, indem dies eine Vorbereitungs-Versammlung war.

Die Gedächtnißfeier des Leidens und Sterbens Christi wurde am folgenden Tage unter zahlreicher Betheiligung abgehalten. Eine aufmerksamere Versammlung wie diese habe ich noch nie gesehen. Ein wahrer Andachtsgeist schien auf der ganzen Versammlung zu ruhen. Abendversammlungen wurden an verschiedenen Stellen gehalten und wir erfreuten uns einer erfrischenden und aufmunternden Zeit. Die kleine Gemeinde hier war sehr freigebig und schienen die Glieder alle aufgemuntert zu sein und suchten es sämmtlichen Conferenzgästen soweit als möglich bequem und angenehm zu machen, und wir wurden an die Worte des Psalmisten erinnert, da er spricht: „Wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen!"

Zum Schluß möchte ich noch sagen, daß wir viele Ursachen haben, dem lieben Gott zu danken für die angenehme Zeit, die wir mit einander zubringen durften. Möge viel Gutes daraus entspringen.

Es war dieses die erste Conferenz seit vielen Jahren, daß unser sel. Bruder, der geliebte Bischof J. N. Driver, nicht gegenwärtig war. Mit tiefer Trauer wurden wir auf's Neue daran erinnert, daß wir seine Stimme nie wieder in unseren Conferenzen hören werden. Der Herr hat ihn aus unserer Mitte gerufen, und was Gott thut, das ist wohlgethan. Unser alter Bischof Br. Jacob Hildebrand war gegenwärtig. Er erfreut sich ziemlich guter Gesundheit. Die zwei andern Bischöfe waren Samuel Coffman und Abraham Schank.

Emanuel Suter.

Suters, Rockingham Co., Va.

Das Salz.

„Ihr seid das Salz der Erde." Matth. 5, 13.

Dieser Ausdruck des Herrn spricht ein Symbol oder Zeichen aus, sich beziehend auf den Charakter und Einfluß seiner Jünger. Es ist damit angedeutet, daß die Kirche Christi die einzige von Verderbniß erhaltende Kraft in dieser Welt sei. Christus bildet ab seine Kirche als das „Reich vom Himmel," das er inmitten eines allgemeinen Abfalles errichtete, zu dem besondern Zweck, um als eine zurückbringende und erhaltende Thätigkeit auf Erden zu wirken. Die wahre Gemeinde Jesu Christi ist von jeher und heute noch die einzige Eigenschaft gewesen, welche die Welt von gänzlichem Verderben erhalten und die Ausgüsse des göttlichen Zorns zurückgehalten hat.

Wie muß die Ungerechtigkeit der Menschen, auch in unser Zeit verübt, in Gottes Allwissenheit erscheinen? Der böse Geist der Gottlosigkeit scheint die Wege der Menschen in Besitz zu haben. Ist nicht der Unrath der Hölle öffentlich herausgeworfen? Der Mammon verschlingt das Mitleiden und verhärtet das Herz. Unmäßigkeit schüttet aus Leiden und Verdammniß, Gefühle ausbrennend, Heimathen verwüstend, die rothen Strahlen der Gewissensbisse durch die Seele blitzen lassend. Herrschsucht mit ihrer grausamen Hand die freigebornen Kinder Gottes schlagend und die Rechte der Menschen unbarmherzig unter die Füße tretend. Verrath bricht den Vertrauensbund und den Samen der Zwistigkeit ausstreuend, und Ränke brechen Familienbande und bürgerliche Ordnung entzwei.

Es ist Sünde und Verbrechen genug vorhanden um die Himmel von einander zu reißen und eine feurige Zornesfluth herunter zu lassen. Warum hält Gott zurück? Weil er seine Gemeine auf Erden hat. Sie ist der Gegenstand seiner Liebe und Fürsorge; sie ist das Heiligthum, in welcher seine ganze Familie gesammelt werden soll, ehe er sein Gericht ausgehen läßt. Laß die Gemeinde Christi beherzigen, daß auf Erden keine Agentschaft, Gemeinschaft oder Anstalt besteht, welche die Stelle der Kirche Christi einnehmen kann, um den Bösen, der in der Welt ist, zu überkommen. Laß jeden einzelnen Christen bedenken wie nothwendig eine gänzliche Weihung dem Herrn und Anthuung des Heiligen Geistes ist, um die Welt zu überwinden und sie einen Wohnplatz der Gerechtigkeit zu machen.—[Talmage.]

Vermischtes.

— Die älteste deutsche Zeitung in den Vereinigten Staaten ist die „Gazette" in York, Pa., welche seit 1795 erscheint.

— Die Gesammtzahl der jährlich im Amt für unbestellbare Postsachen in Washington eingelieferten Briefe wie sonstigen Poststücke beziffert sich durchschnittlich auf 6,000,000 oder 20,000 täglich.

—Auf Anregung Henry M. Stanley's wird gegenwärtig in England ein Stanley-Fund gesammelt, um einen Dampfer zu bauen, der in den Dienst der Mission gestellt und auf dem Nyanza-See benützt werden soll.

— In den Ver. Staaten leben etwa 3000 Japanesen, von denen 2000 Christen sind, die entweder schon in ihrem Heimathland von christlichen Missionaren, oder seit ihrer Ankunft in Amerika getauft worden sind.

— Die Molotschnaer Mennoniten-Colonien im Halbstädter und Gnadenfelder Bezirk, Rußland, haben im Orenburger Gouvernement ca. 20,000 Deßjatinen Land für ihre Landlosen zum Preise von 30 Rbl. per Deßjatine gekauft.

— Um nicht ausgewiesen zu werden, sind 200 jüdische Studenten in Odessa zum Christenthum übergetreten. Wie lautet dieses aber der Schriftstelle gegenüber: „Wer will, der komme und nehme das Wasser des Lebens umsonst"? Es scheint da mehr ein muß als ein, will zu sein!

— Ein amerikanischer Arzt behauptet, daß das fortwährende Kauen von Chewing Gum bei 14 jungen Mädchen, die bei ihm in Behandlung stehen, eine geistige Schwäche herbeigeführt hat, weil die unaufhörliche Bewegung der Kiefer das Gehirn zu stark afficire.

— Die Zahl der schwern Verbrechen hat in Eng and in den letzten Jahrzehnten ganz bedeutend abgenommen. In den Jahren 1855—1859 belief sich die Zahl der zu Zuchthaus verurtheilten Verbrecher durchschnittlich auf 2589 jährlich. England und Wales hatten damals eine Bevölkerung von 20,000 000 Einwohnern. In dem Zeitraum von 1884 bis 1890 aber ist die Zahl auf 945 gefallen, trotzdem die Bevölkerung auf 28 250.000 gestiegen ist.

—Die Siebenten-Tages-Adventisten sind überaus thätig. In Minnesota allein haben ihre (englischen) Colporteure im vergangenen Sommer für circa 1700 Dollars Bücher jede Woche verkauft. Auch ihre deutschen Colporteure berichten von Erfolgen. Im vergangenen Winter besuchten 50 Scandinavier (Norweger &c) ihre Schule in Battle Creek, Mich., um sich für's Colportiren und Missionren ausbilden zu lassen. Im Monat September verbreiteten sie für nahezu 6000 Dollars scandinavische Schriften.

— Ein amtlicher Bericht der Johnstown Katastrophe vor einem Jahr lautet folgendermaßen: Im Ganzen verloren 2187 Menschen das Leben; 99 Familien wurden ganz zerstört; 124 Frauen wurden zu Wittwen und 198 Männer zu Wittwern; 565 Kinder sind zu Waisen geworden. Die Geldbeiträge aus 46 Staaten und Territorien und 14 fremden Ländern beliefen sich im Ganzen auf $4.116,301, wovon der Commission $2,912,346 zukamen. Außer dieser Summe wurden $108,500 für Halbwaisen und $119,617 für ganz verwaiste Kinder bei Seite gelegt. Für die Auslagen der Verwaltung wurden nur $5729 ausgegeben, welches eine sehr verständige und sparsame Handhabung der Gelder an den Tag legt. Der Verlust an Eigenthum wird auf $11 871,605 geschätzt.

Verheirathet.

Neff — Shank. — Am 30. October, in der Wohnung der Eltern der Braut, Christian Neff und Lavina E. Shank, Alle von Straßburg Twp., Lancaster Co., Pa. Wir wünschen ihnen ein glückliches Leben.

Eby — Shank. — Am 29. October, in der Wohnung der Mutter der Braut, nahe Greenville, Franklin Co., Pa., durch Pred. A. B. Barnhart, Br. J. M. Eby, Hagerstown, Md., fr. Elkhart Ind., und Schw. Ida Shank. Der Herr segne dieses junge Geschwisterpaar auf ihrer Pilgerreise durch diese Welt!

Stoltzfuß — Martin. — Am 13 November, im Amisch-Mennoniten-Versammlungshause in der Shibboleth, Decatur Co., Kans., durch Bisch. Joh. C. Birky, Christian E. Stoltzfuß und Katie J. Martin, alle von Shibboleth Decatur Co., Kansas. Das junge Ehepaar hat unsere besten Glückwünsche für ein gesegnetes Leben.

Martin — Carpenter. — Am 13. November, durch Bisch. Jonas Martin, Heinrich Martin und Fräulein Carpenter, Alle von Lancaster Co., Pa.

Nutt — Zimmerman. — Am 13. November, durch Bisch. Jonas Martin, Heinrich Nutt und Fannie Zimmerman, Salt Carl, Lancaster Co., Pa.

Martin — Hollinger. — Am 13. November, in Caernarvon Twp., Lancaster Co., Pa., durch Pred. Joh. Zimmerman, David Martin von Salisbury und Lizzie, Tochter des Joh. Hollinger, Alle von Lancaster Co., Pa.

Martin — Hollinger. — Am 13. November, in Caernarvon Twp., Lancaster Co., Pa., durch Pred. Joh. Zimmerman, Jacob Martin, Farmersville, und Annie, Tochter des Joh. Hollinger, Alle von Lancaster Co. Pa.

Kreider — Buckwalter. — Am 20. November, nahe Layerstown, Lancaster Co. Pa., durch Pred. Isaac Eby, Br. Johannes M. Kreider und Schw. Hettie Buckwalter, Beide von Lancaster Co., Pa.

Gestorben.

Pletcher. — Am 22 November, in Union Twp., Elkhart Co., Ind., Johannes, Sohn von Heinrich und Elisabeth Pletcher, im Alter von 20 J., 1 M., 11 T., an Typhus und Pneumonia. Er war nur eine Woche krank un während dieser Zeit war er sehr in Verlegenheit wegen des Heils seiner Seele. Er rief seine Geschwister und Kameraden und ermahnte und flehte sie, sich doch den Herren zu ergeben, und nicht seinem Beispiele zu folgen und dieses wichtige Werk aufzuschieben bis der Tod vor der Thür stehe oder bis es gar zu spät wäre. Einen Theil der Zeit war er verwirrt in seinen Gedanken, aber wenn sein Bewußtsein zurückkam wurde er bekümmert um das Wohl seiner Seele. Er redete seinen jungen Freunden auch zu, die eitlen Dinge dieser Welt abzulegen und für Christum zu leben. Ein Prediger kam zu ihm, aber seine Gedanken waren in solcher Verwirrung, daß nichts für ihn gethan werden konnte. Sein Tod machte einen tiefen Eindruck auf seine Kameraden und die ganze Nachbarschaft, und man darf hoffen, daß Viele, die sorglos und unbekummert in der Welt dahingelebt haben, dadurch bewogen werden mögen, ein neues Leben in Christo zu führen und treue Nachfolger ihres Heilandes zu werden, bevor auch für sie gestorben ist. Der Verstorbene wurde am Montag beim Yellow Creek Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Noah Metzler und J. F. Funk über Matth 24, 44.

Pike. — Am 10. November, in Markham Twp., York Co., Ont., Sam. Elizabeth Strickler, Wittwe des Francis Pike, im Alter von 83 J., 1 M., 12 T. Sie wurde den 13. auf Weidman's Friedhof beerdigt. Viele leidtragende Freunde versammelten sich bei der Beerdigung der lieben Schwester. Leichenreden von Samuel Huber über 1 Cor. 15. 55. und von Joh. Stickley über dasselbe Capitel.

Yoder. — Am 27. October, in Clear Spring Twp., Lagrange Co., Ind., Valenti, Sohn von Stephan und Gertie Yoder, im Alter von 8 M., 12 T., an der Kindercholera. Es wurde den 29. auf Miller's Friedhof beerdigt. Leichenreden von J. J. Miller und D. J. Hochstetler über Marc 10, 13.

Good. — Am 5. November, nahe Clarinda, Iowa, Susanna, geb. Snively, Eheweib des Andreas Good, im Alter von 56 J., 11 M., 21 T. Schwester Good mußte in den letzten drei Monaten ihres Lebens viel leiden an Herzkrankheit und Wassersucht, aber sie ertrug Alles in Geduld und wartete auf ihre Erlösung und freute sich als die Stunde herannahte. Sie war seit 20 Jahren ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Sie wurde in Franklin Co., Pa., geboren, kam im Jahre 1864 mit ihren Eltern nach Stevenson Co., Ill. In 1865 kam sie mit ihrem Vater nach Page Co., Iowa (wo er im Jahre 1868 starb). Den 7. Februar 1878 trat sie mit Br. Andreas Good in den Ehestand und war eine treue Gattin und eine liebe Mutter seinem Kinde von seiner ersten Gattin. Sie hinterläßt ihren Gatten und ein Stiefkind. Die Beerdigung fand den 7. statt. Leichenreden von Bisch. Heinrich Yother von Nebraska über Luc. 20, 36.

Lehman. — Am 12. November, nahe Cullom, Ill., Johann K. Lehman, im Alter von 59 J., 7 M., 12 T., an Lungenblutung. Weil seine Gesundheit nicht die beste war, baute er sich ein Haus in Cullom nahe der Kirche und zog hinein. Den letzten Tag seines Lebens arbeitete er wie gewöhnlich, aber nachdem er sich eine Zeitlang zur Ruhe gelegt hatte, vernahm seine Gattin, daß ihm etwas fehle, brachte, so bald sie konnte, eine Lampe, und rief die Nachbarn herbei, aber bis sie wieder kam war er eine Leiche. Durch seinen Tod verliert die Umgegend einen guten Nachbar, die Armen eine theure Hilfe in der Noth, die Gemeinde einen thätigen Bruder, die Söhne einen freundlichen Vater und die Schwester einen lieben Gatten. Am 15. wurde in dem Mennoniten-Versammlungshause, wo sich Viele versammelten, die Leichenrede von Samuel Yoder, Elkhart, Ind., gehalten.

Wise. — Am 17. November, nahe Westfield Center, Medina Co., Ohio, Jacob S. Wise, im Alter von 19 J., 9 M., 11 T., an der Auszehrung. Er ist bereits die fünfte Person, welche binnen dritthalb Jahren aus der Familie des Br. Georg Wise in die Ewigkeit gerufen wurde, erstlich seine Tochter Emma in der Blüthe ihrer Jugend, zunächst Georg, welcher erst kurz vorher vermählt worden war; dann David, im Alter von 30 Jahren; dann mußte auch die liebe Mutter gehen (alle an derselben Krankheit). Der Herr tröste den tief gebeugten Bruder in seiner Trübsal. Der Verstorbene wurde auf dem Leroy Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Luther P. Groß von Marion, Ohio, und Martin Leatherman. Text: Ps. 90, 12.

Snavely. — Am 16. November, in Petersburg, Lancaster Co., Pa., Schwester Anna L. Snavely, Wittwe, im Alter von 75 J., 25 T. Sie wurde den 20. beim Petersburg-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über Ebr. 4, 9. Schwester Snavely war ein treues Glied der Gemeinde.

Shelly. — Am 18. November, in Mount Joy, Lancaster Co., Pa., Katharina, Eheweib des Heinrich Shelly, im Alter von 43 J., 1 M., 29 T. Die Beerdigung fand den 21. bei Erisman's Versammlungshaus statt. Leichentext: 4 Mose 23, 10. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei.

Cassel. — Am 17. November, bei Sporting Hill, Lancaster Co., Pa., Br. Joseph Cassel, im Alter von 83 J., 29 T. Er wurde den 19. beim Sporting Hill Friedhofe beerdigt. Leichenreden über 2 Tim. 4, 7. 8. Br. Cassel war ein standhafter Nachfolger Christi.

Kauffman. — Am 11. November, bei Sporting Hill, Lancaster Co., Pa., Johann M. Kauffman, im Alter von 72 J., 6 M., 2 T. Er wurde den 14. bei Kauffman's Versammlungshaus beerdigt. Leichentext: Offb. 5, 1. 2. Br. K. hinterläßt seine Gattin und drei Söhne seinen Tod zu beweinen.

Kilmer. — Am 22. November, nahe Wakarusa, Elkhart Co., Ind., Br. Philip H. Kilmer, im Alter von 40 J., 7 M., 13 T. Er wurde in Crawford Co., Ohio, geboren. Er hatte viel zu leiden in den letzten Wochen und während seiner Krankheit wurde er zur Erkenntniß seines Zustandes gebracht und ergab sich dem Herrn. Seine Gattin machte sich auch auf dem Herrn zu dienen, und wurde das Ehepaar mit der Taufe bedient. Der Herr segne und tröste Schwester Kilmer in ihrer Betrübniß! Die Beerdigung fand den 26. beim Olive-Versammlungshause statt. Leichenreden von Amos Mumaw und Georg Lambert über Matth. 24, 44. Er hinterläßt seine Gattin, zwei Söhne, einen Bruder und drei Schwestern seinen Tod zu beweinen.

Lapp. — Am 16. November, nahe Clarence Centre, N. Y., Nancy, Gattin des Br. Benjamin J. Lapp und Tochter des Jacob Eberhart im Alter von 32 J., 4 M., 17 T. Schw. Nancy war nur etliche Tage krank und hinterläßt ihren Gatten und zwei Kinder ihren Tod zu beweinen. Aber sie weinen nicht wie solche, die keine Hoffnung haben, denn Schwester Lapp war eine treue Nachfolgerin Christi seit ihrer Jugend. Sie wurde den 18. auf dem Clarence Centre-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Jacob Krehbiel und Peter Rhodes über Ebr. 4, 9.

Eshleman. — Am 11. November, in seiner Wohnung nahe Leitersburg, Washington Co., Md., Br. Joseph Eshleman, im Alter von 65 Jahren, sehr schnell, an der Herzkrankheit. Er wurde am 13. bei Miller's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Jacob Risser in deutscher Sprache über Marc. 13, 35.–37, und Adam Bär in englischer Sprache über Matth. 24, 44.

Herschberger. — Am 14. November, nahe Mattawana, Mifflin Co., Pa., Wilhelm Herschberger, im Alter von ungefähr 85 Jahren. Viele Freunde und Nachbarn wohnten der Beerdigung bei. Er hinterläßt sieben Kinder und viele Enkel. Leichenreden von Christian K. und Johann Peachy.

Culp. — Am 28. October, nahe Elida, Ohio, Bessie, Tochter von Chr. und Lena Culp, im Alter von 3 J., 1 M., 14 T. Die Kleider des Kindes geriethen in Brand, während die andern Glieder der Familie mit ihrer Arbeit beschäftigt waren. Die Großmutter sah das Kind zuerst in Flammen, aber zu spät, das Kind konnte nicht mehr gerettet werden. In fünf Stunden war es eine Leiche. Auf welche Weise das Kind in Brand gerieth ist unbekannt. Leichenreden im Salem-Versammlungshause von C. B. und M. Brenneman und Michael Horst über Jac. 4, 14.

Hartman. — Am 17. October, nahe Dale Enterprise, Rockingham Co., Va., Sarah Francis, jüngstes Kind der Geschwister Peter S. und Fannie Hartman, im Alter von 5 J., 5 M., 26 T., an Diphtheritis. Dieses ist nun schon das zweite Kind in dieser Familie, welches dieser Seuche zum Opfer gefallen ist. Die Kleine wollte keine Arznei nehmen und schien von Anfang an zu wissen, daß etwas Besseres ihrer wartete, und als ihre Mutter ihr kurz vor ihrem Tode Medicin anbot erwiderte sie: „Ach Mutter, laß mich schlafen!" Die Mutter legte sie hin und bald entschlief sie sanft im Herrn.

Alderfer. — Am 5. November, in der Wohnung des Joh. Alderfer, in Franconia Twp., Montgomery Co., Pa., Anna Alderfer, im Alter von 86 J., 9 M., 23 T. Sie war seit 22 Jahren blind und obwohl sie das Tageslicht nicht sehen konnte, schien doch das geistliche Licht ihre Seele zu beleuchten. Sie ertrug ihr Leiden in großer Geduld. Den 8. wurden ihre sterblichen Ueberreste beim Salforder Versammlungshause beerdigt. Leichenreden beim Sterbehause von Heinrich Bower und Jacob Moyer, und im Versammlungshause von Josiah Clemmer und Michael Moyer über 2. Tim. 4, 6.–8.

Albrecht. — Am 30. October, in Livingston Co., Ill., entschlief im Herrn um 2 Uhr morgens, Christian Albrecht, im Alter von 24 J., 10 M., 6 T., an der Auszehrung. Den 31. wurden seine sterblichen Ueberreste auf dem Waldo Twp. Friedhofe beigelegt, wohin sich eine große Zahl seiner Verwandten und Freunde begeben hatte, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Er war ein treuer Bruder in der Amisch Mennoniten-Gemeinde. Im Frühjahr bestellte und pflanzte er seinen Acker noch, konnte aber nicht helfen am Einernten; jedoch wird er im Geistlichen jetzt ernten, was er gesäet hat, welches, wie wir glauben dürfen, ewige Freude ist. Er richtete vor zwei Jahren seinen Bund mit Gott und der Gemeinde auf. Dieses ist bereits der dritte Sohn, welcher an dieser Krankheit aus diesem Familienkreise in das Jenseits gerufen wurde. Gott tröste die lieben Eltern und Geschwister und schenke ihnen ein freudiges Wiedersehen in der Ewigkeit! Leichenreden von den Brüdern Daniel Orendorff, Joseph Ackermann, Stephanus Stähley und Johannes P. Schmitt über einige Verse aus 1 Cor. 15.

Theure Eltern und Geschwister!
Wir drei gingen euch voran,
Ringet nun und dringet vorwärts
Auf der schmal'n Verleugnungsbahn.

Johannes P. Schmitt.

Letters Received.

WITH MONEY.

No Name, Hopedale, Ill., mailed Nov 22, 50 cents Postage Stamps enclosed in half sheet of light green note paper.

A—J S Augspurger, John Albrecht, N Aeschleman, J D Alexander.

B—Mary A Book, Chr Bomberger, Samuel Bender, John Boschman, Peter H Bartel, Frank Bookwalter, Jacob Braun, B Buller, L Berkey, H & P Bartel, Andrew Bachman, Wm Bachman, Rebecca Brenneman, B Bergen, John Buller, D Bergen, M Brenizer, S O Bender, Moses C Bowman.

C—John B Clemens, D N Claudon, Samuel Culp, T J Cooprider.

D—G Derksen, J H Dueck, Jacob Derksen, A Derksen, M S Doerksen, B F Driver.

E—H H Ebersole, John R Engle, H Eyman, J H Eigsti, H Enns, D Eshleman, Chr Engel, J Eicher, J G Eshleman, A G Enns.

F—D A Friesen, H A Friesen, Peter Fast, Henry W Funk, H Friesen, J J Fehr, J J Fast, Samuel Frick.

G—Abm Garber, J S Good, H F Goossen, M Guenther, S Gueugerich, Addie Grove, Peter Gortner, E K Greenawalt, C Geisbrecht, P N Garber, Hannah Groff.

H—Isaac Harms, M H Hostetler, John Hirstein, A B Herr, A Heibert, S Hohulin, J C Hershberger, Eliza Hartman, Isaac Hershberger, J H Hackman, J G Hiebert, Jacob Haldeman, J J Hertzler, A Hirstein, J J Harris, D Heibert, J S Hartzel, Mary Hess.

I—S Imthurn.

J—A Janzen.

K—Samuel Kratz, A J Kroeker, John L Kreider, Frans Klaassen, Samuel Kratz, D A Kleiwer, E J King, Samuel Kratz, A H Kauffman.

L—J C Lehman, B B Leaman, M Leatherman, Peter Litwiller, Michael Leidigh, Jacob Lehman, Elias Latshaw, Peter Lehman, Moses Livingston, Michael Leidigh, J Litwiller, Jos Loucks.

M—Jacob S Miller, Peter Martens, Peter Mathy, Wm C Miller, A Metzler, J W McCulloch, Amelia K Markley, Geo Markley, F B Myers.

N—A P Neufeld, J J Neufeld, B Nagle, Neuhauser & Umble, Barbara Nafziger.

O—M Oyer, N Otzenberger.

P—D Peters, W Peters, P H Parrett, A B Pollard, Mag Plank.

R—Al Ruggles, Peter Ratzlaff, Lewis Reitzel, John Rohmus, E E Rohrer, A J Rempel, John Rempel, A Rufenacht, Jacob Ragier.

S—J S Shoemaker, John Somer, P D Sheller, Seth Schmucker, B P Schmidt, Geo Shenk, G W Shantz, A L Schellenberg, D B Shelly, Elias Swartzentruber, D Schary, Jacob F Shutt, George Steiner, J H Schmidt, J B Shoup, H Schroeder, Jacob Sutter, Jonas Schrock, Daniel Stauffer, Emma Q Snyder, Sophie Steiner, P M Sensenich, M Sensenich, Sarah Stahley, J J Smucker, Samuel Shenk, J N Smith.

T—Widow Thomas, Jesse D Troyer.

U—P A Unruh.

W—D J Wipf, H A Wiens, A A Wipf, E B Weyrick, A Willms, Welty & Sprunger, John Wagner, Elias Walter, Emil Wagner, Jacob Wiens, John Wall Sr, J G Wenger, Cornelius Wilde, A D Williams, J H Wiens, D Woelk, John W Weaver, C R Witmer, Susan Winters, C Wenger, Levi Witmer.

Y—Solomon Yoder, Elizabeth Yoder, Jacob H Yoder, D S Yoder.

Z—Chr Zeizet, Peter Zehr.

MISSION FUND.

J K Fisher 2.50; Amish Mennonite Sunday-school, Mattawana, Pa., 8.03; Aaron Loucks 5.00; Catharine Boller 5.00; Elias Latshaw 10.00; Barbara Barr 2.30; J Clemmer 1.00.

FREE HERALD FUND.

J K Fisher 2.50; Catharine Boller 2.00; Elias Latshaw 2.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

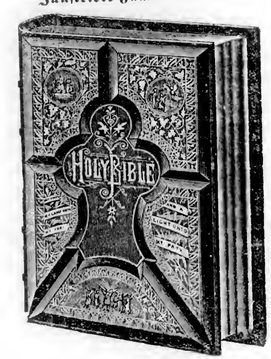
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1100 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heiratbscheine, Familienregister, 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palästina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes, Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt), Concordanz, Apogryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabesleder-Decken, gepreßte Felder, goldener Rücken und Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $5.00

No. 3. 1600 Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache-Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bücher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdischen Gottesdiensten, rc. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes, illustrirt, die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände, Pracht-Farbendruck-Familienregister, Heiratbscheine, Gebet des Herrn und zehn Gebote. — Amerikanisches Saffianleder, elegante, hochgepreßte Felder, schön verziertes, goldenes Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No. 3. — Deutsch oder englisch. — Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4. — Deutsch oder englisch. — Rothes russ. Leder, elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt . $10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle colorirte, geographische und topographische Karten des heiligen Landes, 61 große Stahlstiche, viele davon nach Dore, Cruden's vollständige Concordanz, Lehrbuch für Bibellehrer, ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdische Gottesdienste u. s. w. erläuternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit einer Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und würde, wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No. 6. Dies ist die einzige Bibel, welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch für Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra-feines deutsches Saffianleder, hochfeine Ausführung, hochgepreßte Felder, elegante Verzierungen, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch $12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder	5.00
No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen	5.50
Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Castein'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband	1.75
Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband	1.40
No. 35. Bibel, Groß-Octav. Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch-Einband	1.50
No. 20. Bibel, Groß-Octav, Ciceroschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen	2.00
No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten	1.00
No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband	.75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband	.15
Dasselbe, per Dutzend	1.50
No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo., Ledertuch (Berlin)	.25
No. 142. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo.	.40
No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin)	.50
No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband	1.25
No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen	2.50
No. 75. Testament, dasselbe, mit Goldschnitt,	3.50
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?	.25
Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen	.15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen	2.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe	.05
Per Dutzend	.50
Deutsche Theologie	.40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk	.05
Per Dutzend	.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.20
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willeor	.25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.00
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern	.10
Per Dutzend	1.00
Lehre der zwölf Apostel	.40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simons Vollständige Werke	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Goßner	1.00
" Lederband und Schließen	1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig	1.25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum)	.10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten	2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer	4.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Keller, Dr. Lud.	
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk)	1.75
Die Reformation	3.00
Die Waldenser	1.75
Geschichte der Wiedertäufer	2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin	.30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte	.05

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler...... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart. Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert .... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in ole Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ...... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen.......... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand Einband...... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. [illegible] und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr, fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viel Freunde erworben und überall, wo Mennoniten [illegible], ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante [illegible] unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. für 1891 Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	....	8c
2 Exemplare	....	15c
4	„	25c
12	„	60c
22	„	$1.00
100	„	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß........$3 50
144 „ (ein Groß) per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind

Unser Kalender kann entweder von uns oder von folgenden Verkäufern bezogen werden:

Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lanasterc Co., Pa.
Peter H. Görz, Marion Junction, S.-Dak.
R. J. Heatwole, Newton, Kan.
Samuel Güngerich, Amish, Jowa.
J. M. T. Miller, Milford, Neb.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
Peter Dück, Hochstadt, Manitoba.
John L. Weidman, St. Jacobs, Ontario.
F. Becker, Berlin, Ontario.
A. B Kamer, Markham, Ontario.
C. Kumpf, Waterloo, Ontario.
Schröder & Bargen, Mountain Lake, Minn.
A. Metzler, East Lewiston, Mahoning Co., O.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Jll.
Heinrich Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.
J. M. Weber, Middle Creek, Lancaster Co., Pa.

In Nachbarschaften, wo bis jetzt noch Niemand unsern Kalender verkauft, wird sich hoffentlich Jemand um die Sache annehmen und die Kalender bestellen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—0—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO, Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr, 55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu) „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nvo. 30th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..................	5.59 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.....	8.47 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express.......	5 22 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..............	10 27 A M
No. 3, Michigan Express................	5.23 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.........	12.04 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives...........	11.40 P. M

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 27.—No. 24 Elkhart, Ind., 15. December 1890. Ganze Nummer 433.

Zum Jahresschluß.

Geh hin im Frieden, altes Jahr,
Nimm unsern Dank für deine Milde!
Der Herr gebot: da blieb Gefahr
Uns fern, und Segen trank's Gefilde.
Gebieter und Hüter der Deinen! Wie heiß
Strömt heut aus den Herzen und Lippen Dein Preis!

Steig freundlich nieder, neues Jahr,
Um freundlich wieder einst zu scheiden!
Der Herr der Zeit, die dich gebar,
Führ' uns durch Freuden und durch Leiden,
Bring Frieden den Müden, den Traurigen Trost,
Den Hungrigen sel'ge, lebendige Kost!

Den leichten Seelen ernsten Sinn,
Die Zeitverprassung schnell zu enden,
Zum Einigen, was noth ist hin
Sich mit entschloss'nem Muth zu wenden!
Belebe, erhebe hoch über den Tand
Der Erde die Herzen zum ewigen Band!

Für den Herold der Wahrheit.

Zum Jahreswechsel.

Werthe Freunde und Mitwanderer nach der ewigen Heimath! Wiederum stehen wir am Abend eines bereits vollendeten Jahres, und am Vorabend eines neuen Jahres, jedoch mit Ungewißheit, ob unsere Lebensuhr nicht vor dem Eintritt in das neue Jahr abgelaufen ist. Ein Blick in das vergangene Jahr lehrt uns alle, daß unser Dasein und dessen Dauer so ungewiß ist, in Betracht der so vielen plötzlichen Ueberraschungen von dem unversöhnlichen Tode, welcher die Seele vom Leibe trennt. O liebe, werthe Freunde, die ihr im vergangenen Jahre von einer solchen Trennung in eurer Familie Erfahrung gehabt, und nur noch mit gebrochenem Herzen daran denket, vergesset nicht, daß diese Welt nichts anderes ist, als Gottes Blumengarten, und Er von Zeit zu Zeit nach Seinem Wohlgefallen Blumen pflückt, um sie wo anders zu pflanzen. Alle diese Erfahrungen und herzbrechenden Trennungen sind von unserem Schöpfer wohl geplant, und nach Seinem weisesten Rathschlusse zu unserem Besten vorgekommen, aber wir schwache Menschen sind nicht stark genug, sie als wohlgethan anzuerkennen, deshalb laßt uns alle wohl gefaßt sein, solche herzbrechende Erfahrungen, welche Trennungen von unseren Angehörigen bringen, mit Geduld und dankbarem Herzen aus der Hand Gottes anzunehmen. Der liebe, allmächtige Gott weiß Alles zu unserem Besten zu lenken, Ihm sei Ehre, Lob und Dank.

Betrachten wir ferner die vielen Gaben, die wir im vergangenen Jahre vom lieben Gott empfangen haben, so sehen wir uns verpflichtet dem Geber alles Guten vom Innersten unseres Herzens Dank zu sagen; auch unserer Mitmenschen die uns, angetrieben vom Geiste wahrer Christenpflicht, mit Rath und That beigestanden haben, sind wir eingedenk mit Dank und möglicherweise mit einer vollen Wiedervergeltung. Möge der liebe Gott allen Christenbekennern die Pflichten zu unseren Mitmenschen doch recht erkennen lassen, auf daß einst alle wahren Christen möchten erkannt werden. Nach dem Ausspruche Paulus sind wir alle Sünder und mangeln des Ruhmes. Ja, liebe Freunde, es braucht Jemand nicht gerade ein öffentlicher Sünder zu sein. In wahrer Selbsterkenntniß — im christlichen Sinn — wird mehr oder weniger ein Jeder etwas an sich zu verbessern finden, denn die menschliche Natur ist immer mehr oder weniger zum Bösen geneigt, also hängt unsere ewige Wohlfahrt einzig und allein von der großen Barmherzigkeit Gottes ab, die nach einem reumüthigen Bekenntniß und guten Vorsatz uns wiederum in die Freundschaft Gottes aufnimmt.

Und nun denn, wenn wir ausgerüstet sind, so laßt uns, wenn es Gottes Wille ist, in das neue Jahr hinüberschreiten; aber auch da lehrt uns die Weisheit Gottes wiederum, daß wir alle gleichsam im Dunkeln sind in Bezug auf das, was uns da begegnen soll. O, wenn die Menschen wüßten, was ihnen in diesem neuen Jahre bevorsteht, würden manche sich nicht stark genug glauben; ja es würde da eine babylonische Verwirrung entstehen. Weil uns aber das Zukünftige nicht bekannt ist, so wollen wir im geistlichen Sinn uns für das Gefährlichste vorbereiten, und den lieben Gott täglich bitten, daß Er uns Kraft und Ausdauer schenken wolle, daß wir den Versuchungen und etwaigen Prüfungen mögen unerschüttert widerstehen.

Und nun zum Schlusse. Wir können mit Josua sagen: „Bisher hat der Herr geholfen." Was das neue Jahr bringen wird, liegt noch im Dunkeln nach dem Rathschlusse Gottes; ja, wir müssen mit Ezechiel sagen: „Wenn der Herr uns nicht hilft, so ist es aus mit uns." Ich wünsche euch ein glückliches neues Jahr, Friede, Gesundheit und alles Gute. Die ewige Vorsehung wolle uns in Gnaden anblicken und regieren und der hl. Geist wolle uns leiten und führen bis zu einem glückseligen Ende. Amen.

J. Matt,
Middletown, Butler Co., Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

(Fortsetzung.)

Nachdem die Gemeinde zu Schäkwitz in Mähren, deren Bischof Hans Ammon war, im Jahre 1535 durch Militär aus ihren Wohnhäusern getrieben worden war, erlaubte man den Brüdern nirgends sich niederzulassen; Niemand durfte ihnen Nahrung noch Obdach gewähren. Als man ihnen aber allen Proviat, auch das Wasser verbot, nach ihrer Nothdurft zu genießen, mußte es zuletzt sein, daß sich die Geschwister von einander trennten. Es wurden also je acht oder zehn Personen zusammen geordnet und einem jeden Bruder sammt seinem verordneten Häuflein ernstlich und fleißig befohlen, daß sich Eines um das Andere sollt annehmen, soviel es Gnade von Gott hätte, und Keines von dem Andern die Hand abziehen, auch Niemand ohne Rath aus dem Lande in die Ferne ziehen sollt. Also war dieses Austheilen und Scheiden ganz erbärmlich; zogen mit viel Thränen, gleich dem Abraham, unwissend wo ihnen Gott einen Ort zu wohnen würde vergönnen oder zeigen.

In dem ist das Volk also unter viel und großer Trübsal fast ein ganzes Jahr lang elendiglich im Lande umhergezogen. Weil nun dazumal in Mähren nicht viel Bleibens, Ort oder Plätz zu hoffen war, hat der Leonhard Sailer mit seinem ihm vertrauten Volk zu Steinabrunn in Oesterreich nicht weit von der mährischen Grenze vom Herrn Hans Fünfkircher in der Ernte und auch später andere Arbeit aufgenommen und sind also eine gute Zeit da geblieben und haben eine Gemeinde gegründet. Auch an anderen Orten, wie Pude'p'tz Aust rl tz Popitz, Heroltitz gelang es den Brüdern,

Unterkommen zu finden und Gemeinden zu gründen.

Die Pfaffen und falschen Propheten jedoch grämten sich darüber, daß Gott Sein Volk also sammelte und Seine Gemeinde bauete. Sie lagen aus Ungunst und Neid der alten Schlange dem König Ferdinand in den Ohren und verhetzten ihn mit unbilliger Verklagung der Gemeinde Gottes so lange, bis er ihnen einmal zu Wille ward und seinen Marschalk zu Wien, sammt den Profoßen und etlichen Reitern schickte. Diese kamen unversehens gen Falkenstein; da nahmen sie viel leichtfertigen Pöbels mit sich und überfielen also die Gemein zu Steinabrunn, den 6. December nachts, im Jahre 1539. Sie sperrten zuerst die Mannsleute, die sie fanden, in eine Stube zusammen, desgleichen thaten sie den Frauen und Jungfrauen. Die Geschwister richteten sich dahin, durch Feuer oder Schwert ihren Leib und Lebe, Gott aufzuopfern, meinten nicht anders, denn daß sie in dieser Trübsal umkommen sollten. Doch nahm der Profoß mit seinen Untergebenen nur 150 Brüder gefangen und führte sie gebunden auf das Schloß Falkenstein. Da sind sie um der göttlichen Wahrheit willen bis in die sechste Woche gefangen gelegen.

Es war besonders der Vorsatz der Feinde, die Aeltesten oder Diener der Gemeine zu greifen, in der Hoffnung, viel Geld bei ihnen zu bekommen, damit den Armen die Nahrung zu entfremden; aber Gott errettet sie durch Seine Vorsichtigkeit, daß sie keinen Diener vorbrachten.

In der Zeit, da sie noch auf Falkenstein waren, hat der König Ferdinandus seinen Marschalk und etliche Doctoren, auch Pfaffen, desgleichen den Henker mitgeschickt, ihnen zu einem Gehilfen. Die haben in den Weihnachtsfeiertagen, da doch in allen Landen gewöhnlich ist zu feiern an den gefangenen Zeugen der Wahrheit mit viel Arglistigkeit zu hantiren angefangen, auch Etliche mit strenger Frage (das heißt mit Anwendung der Folter) besprochen, was ihr Grund und Hoffnung und wo ihr Schatz und Geld sei. Darauf sie einhellig bekannten, Christus ihr Herr und Heiland wär einig und allein ihr Trost, Hoffnung und ihr liebster Schatz, Hort und bester Theil, in dem sie Gottes Huld und Gnade erlangt haben. Auch handelten sie mit ihnen andere Artikel und wollten sie berichten, lehren, unterweisen und umkehren; zogen sonderlich an ihr Sacrament und meinten, sie sollten glauben, daß das Fleisch und Blut Christi da vorhanden und daß es unser Herr Gott sei, wie sie sagten; aber die Brüder antworteten ihnen daß es ein stummer Götze wär und daß es viel eine andere Meinung hätte um des Herrn Abendmahl als sie verkehrter Weise vorgeben. Mit diesem und viel anderen Bekenntnissen sind des Königs Gesandte wieder hin gen Wien gezogen, und diese gefangenen Brüder sind im Schloß Falkenstein wohl verwahrt geblieben.

Die Brüder wurden endlich verurtheilt, auf die Galeeren (Kriegsschiffe) als Selaven geschickt zu werden. Ist also im Anfang des Jahres 1540 des Königs Marschalk, sammt dem Regierungsprofoß und anderen Reitern in Rüstung gekommen. Die haben diese gefangenen Brüder auf Falkenstein, einen jeden in Sonderheit, weiter gefragt, und welche von ihnen nicht bewilligt, sondern an der erkannten Wahrheit gehalten, die haben sie gleich bald in eiserne Ketten und Bande geschlossen, je Paar und Paar, mit den Händen zusammen. Indem sind viele Schwestern in's Schloß gekommen, als die Gefangenen auf's Meer sollten geführt werden; etliche waren der gefangenen Brüder Ehefrauen, etliche aber deren Freundinnen und Verwandte; die knieten einmüthig mit einander nieder, mit ernstlichem Gebet zu dem Allerhöchsten, ihrem Gott, anhaltend, daß er sie alle wolle bewahren vor allem Unrechten und den Sünden und wolle auf dem Meer, sowohl als auf dem Land bei ihnen sein. Nach solchem Gebet hat der Hauptmann sie aufgemahnt, daß sich ein Jeder zur Wegfahrt solle richten. Also haben sie angefangen, mit viel heißen Thränen, Eins von dem Andern Urlaub zu nehmen mit herzlichem Zusprechen daß ein Jedes am Herrn und an der erkannten Wahrheit wolle steif und fest halten. Und damit hat je Eins das Andere Gott dem Allmächtigen in seinen gnädigen Schutz und Schirm befohlen. Mußten also Mann und Weib sich scheiden und ihre unerzogenen Kinder verlassen. Es ist dieser Abschied so erbärmlich gewesen, daß des Königs Marschalk und Andere seinesgleichen sich des Weinens nicht haben können enthalten.

Als nun alle Dinge geordnet und die Geleitsleute da waren, zog das fromme Heer, auf Gott vertrauend, Er werde ihnen beistehn und ein Auskommen machen, zum Thor hinaus, ihrer wohl neunzig, je zwei und zwei mit einander, nachdem sie sechsthalb Wochen auf Falkenstein gelegen waren. Die Schwestern aber mußten im Schloß bleiben und sahen auf den Mauern den Ihrigen nach mit viel Seufzen und Herzeleid, so lange sie sie sehen konnten. Nach solchem wurde den Schwestern wieder erlaubt heimzuziehen. Aber die Brüder, so Schwachheit und Krankheit halber, desgleichen, welche sie Jugend halber nicht mitnehmen wollten auf's Meer, die behielten sie gefänglich im Schloß. Etliche junge Knaben gaben sie hin und wieder den österreichischen Herren für eigen. Sie sind aber fast alle wieder zur Gemein kommen; die Andern sind im Schloß geblieben bis ihnen Gott auch ein gnädig Auskommen gemacht hat.

Die Ursache dieser großen Noth und Verfolgung über die Gemein der Frommen ist, daß sie wider den Papst und Pfaffen, ja wider das ganze abgöttische Wesen, auch alles sündige, ungerechte Leben der Menschen zeugten, darum der König Ferdinandus dem Haufen der Pfaffen (die ohne das zu morden Lust haben) Macht über die Gemeinde gab, die urtheilten bald, daß sie des Todes schuldig wären und war ihr Gesang und Geschrei wie einst der Pharisäer und Hohenpriester nur: „Hinweg mit diesen"; sie sollten auf dem Erdboden nicht geduldet, sondern auf's Meer, auf die Galeeren geschickt werden, ihr Leben unter viel Angst und Noth zu beschließen, da sollten sie auf der Armanda wider die Türken und andere Feinde zum Krieg und Raub gebraucht werden. Und wiewohl sie zu des Königs Gesandten sagten, sie würden auf dem Meer so wenig wie auf dem Land in Unrecht willigen oder wider Gott im Himmel sündigen, weil es ihrem Gemüth und Herzen zuwider und abscheulich wäre, sie würden auf den Schiffen keine Kriegsdienste thun, so sind doch diese Zeugen der Wahrheit hingeführt worden. [Fortsetzung folgt.]

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Gespräch mit einem katholischen Priester.

Traf ich da unlängst auf der Eisenbahn einen katholischen Studenten der Theologie, einen angehenden Priester, der war „ein sonderlicher vor Andern" und zwar zeichnete er sich durch viele gute Eigenschaften und Characterzüge vor der Mehrzahl seiner Collegen sehr vortheilhaft aus. Ich habe wirklich manchen Nutzen aus der Unterhaltung mit ihm gezogen; hoffentlich kann er dasselbe von sich sagen. Hier folgt ein Theil des Gesprächs; doch werde ich mir erlauben hier und da einige Gedanken, die ich damals nicht aussprach, die mir aber inzwischen gekommen sind, beizufügen.

Es gefiel ihm fast wohl, zu hören, daß ich als Mennonit nicht glaube, daß der Papst der Antichrist ist. Wir Mennoniten haben von den großen protestantischen Kirchen eine ebenso unchristliche Behandlung wie vom Papste erfahren und der Geist, der in der katholischen Kirche geherrscht hat, ist auf sie übergegangen und regiert theilweise noch heute in ihnen. Die Mennoniten haben nie, wie Luther und seine Nachbeter, erklärt, es sei an der Ordnung, daß man dem Papst den Hals abschneide; selbstverständlich glauben sie andererseits auch nicht, daß er das sei, wofür er sich ausgiebt.

Er fragte, wer unser Oberhaupt sei? Jesus Christus, antwortete ich. Ja, sagte er,

aber wer ist euer Oberhaupt auf Erden? Antwortete ich: Jesus Christus, der gerade hier auf Erden bei uns ist nach Seiner Verheißung: Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Fragte er: Aber hat Christus nicht ein sichtbares Oberhaupt Seiner Kirche (er meinte einen Papst) eingesetzt? Nein, sagte ich, und wenn er anderer Meinung sei, so wolle er mir doch sagen, mit welchen Worten Christus dies gethan habe. In den Worten Christi: Du bist Petrus und auf diesen Felsen u. s. w. sei gar nicht von einem Papst die Rede, Christus habe damit nicht angeordnet, daß Petrus Christi Statthalter auf Erden sein oder einen bestimmten Nachfolger haben solle, vielmehr seien alle Apostel und alle Bischöfe, die von ihnen eingesetzt worden sind, einander gleichstehend und von gleicher Autorität. Er wußte nicht viel dagegen einzuwenden.

Ich machte ihn aufmerksam darauf, daß Christus und Sein angeblicher Nachfolger oder Statthalter in Rom so verschieden sind wie Tag und Nacht; daraus folge, wenn es wirklich einen Stellvertreter Christi auf Erden giebt, daß der Papst derselbe nicht ist. Denn Christus hatte nicht, da Er Sein Haupt hinlege. Der Papst kann sein Haupt zwei bis drei Jahre lang jeden Tag in einem andern Prunkgemach seines Palastes niederlegen. Christi Reich war nicht von dieser Welt, Er floh als man Ihn zum Könige machen wollte und erklärte, Er sei nicht gekommen zu herrschen, noch daß Er sich dienen lasse, sondern, daß Er diene; Seinem sauberen Nachfolger in Rom aber thut jahraus jahrein der Kopf weh vor Verlangen nach einem irdischen Königreich, dem sogenannten Kirchenstaat; er setzt alle Hebel in Bewegung, die Verhältnisse so zu ordnen, daß er sich wieder auf den Fürstenthron schwingen kann.

Christus spricht zu Seinen Aposteln und Nachfolgern: Die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt, so soll es nicht sein unter euch, sondern so Jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener, und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht. (Matth. 20, 25.—27.) Der Papst in Rom läßt sich von den Thoren, die ihm folgen, die Schuhe küssen; er dünkt sich zu heilig und groß zu gehen, daher läßt er sich in einem Sessel tragen.

Christus hat die Menschen gesegnet, hat geweint vor Herzeleid über die boshaften, halsstarrigen, irregehenden (der Papst würde sagen ketzerischen) Juden, hat sich kreuzigen lassen und sterbend für Seine Feinde gebetet; Sein angeblicher Nachfolger in Rom verflucht und verdammt die „Falschgläubigen" jeden Gründonnerstag in den Grund der Hölle. Er hat Kreuzzüge gegen die Un- und Falschgläubigen, auch gegen die Waldenser, die nicht nur nicht seine Feinde, sondern wahre Christen waren, predigen lassen, und wer in diesen „heiligen Kampf" zog, dem war, wie Sebastian Frank sagt, Pein und Schuld vergeben.

Merkwürdigerweise sagte mein Reisegefährte darauf, es sei wahr, der Papst lebe etwas zu prächtig und herrlich. Früher hatte mir einmal ein Katholik gesagt, Christus sei jetzt im Himmel, wo Alles von Gold und Edelsteinen sei, folglich müsse auch Sein Statthalter auf Erden herrlich und in Freuden leben.

Er meinte, wir seien von der katholischen Kirche abgefallen, daher hätten wir nicht das Recht, eine selbstständige Gemeinde zu haben. Woher denn unsere Prediger die Autorität und Gewalt zu lehren hätten? Ich fragte ihn, woher denn der Papst und die Priester ihre Autorität hätten? Er meinte, diese Autorität habe immer ein Papst vom vorhergehenden empfangen bis hinauf zu Petrus, der sei im Grunde genommen der erste Papst gewesen und habe seine Autorität von Christo. Ich bewies ihm, daß es unbiblisch ist, daß Petrus mehr Autorität sollte gehabt haben als die anderen Apostel, somit falle die Hypothese, daß Petrus Papst gewesen sei und seinen Nachfolger eingesetzt habe, weg. Es sei auch klar, wenn, wie er behaupte, Petrus ein Papst oder Stellvertreter Christi gewesen sei, daß dann der jetzige Papst in Rom kein Papst sein könne, denn diese beiden sind fast ebenso verschieden von einander wie Christus und der Papst. Wer annehme, daß der „heilige Vater" in Rom ein Papst sei, der müsse zugeben, daß Petrus kein Papst gewesen ist. Und wie es denn sein könne, daß ein Papst seine Autorität vom vorhergehenden Papst empfängt, sintemal der eine Papst immer gestorben sein muß, bevor der andere erwählt werden kann, denn wenn ein Papst den andern nach dem apostolischen Brauch durch Handauflegung einsetzen würde, so hätte ja die Kirche für eine Zeitlang (das heißt bis der erste Papst gestorben ist, welcher Zeitpunkt sich natürlich nicht im Voraus festsetzen läßt) zwei Häupter. Darum wird erst dann, wenn ein Papst gestorben ist, von den Cardinälen ein anderer Papst erwählt. Von dem Tode des einen bis zur Erwählung des andern Papstes (welches manchmal nicht nur Wochen, sondern Monate und Jahre lang dauerte), wäre demnach die Kirche ohne sichtbares Oberhaupt, ohne welches sie doch nach katholischer Auffassung, keine Kirche ist. Christus hat keine Cardinäle eingesetzt, noch viel weniger hat Er angeordnet, daß sie aus ihrer Mitte einen Papst wählen sollen. Wenn darum heute irgend eine Denomination daran ginge, sich einen Papst zu wählen, so hätte derselbe ebenso viel Autorität, wie der römische.

Wir sind keineswegs von der katholischen Kirche abgefallen, unsere Gemeinde hat sich nie von der römisch-katholischen Kirche getrennt aus dem einfachen Grunde, weil sie nie eins mit ihr war. Gerade umgekehrt: die katholische Kirche ist von unserer Gemeinde abgefallen.

Die römischen Katholiken meinen freilich, die ersten Christengemeinden zu den Zeiten der Apostel seien römisch-katholisch gewesen. Ein Irländer sagte mir einst, er halte dafür, die Priester läsen deshalb die Messen in lateinischer Sprache, weil Christus die erste Messe in dieser Sprache gelesen haben werde. Die Priester fürchten, daß ihre Leute, wenn sie ihnen die Bibel geben, ausfinden würden, daß die ersten Christen nicht römisch-katholisch waren, darum geben sie ihnen wohl die Bücher der Jesuiten, aber nicht die Bibel.

Die ersten Christengemeinden waren nicht römisch-katholisch, sondern altevangelisch; sie hatten dieselben Lehren, Principien und Gebräuche wie die Mennoniten. Sie waren (noch zu Tertullian's Zeit) **wehrlos**, verwarfen den **Eidschwur** und die Kindertaufe, wie die Kirchengeschichte klar ausweist. Von Messe, Papst, Beichten, Kirchen, Weihen, Fegfeuer, Heiligen- und Bilderdienst, Geboten der Kirche (d. i. Aeltesten-Aufsätze), Ablässen, Anbeten des Brodes im Abendmahl u. s. w., wußten sie nichts. Priester hatten sie nicht und ihre Prediger und Diener hatten nicht wie in der katholischen Kirche 10—12 Jahre nöthig, um sich in Schulen auf ihr Amt vorzubereiten; sie wurden aus der Gemeinde gewählt und durch Handauflegung in ihr Amt eingesetzt, wie wir aus der Apostelgeschichte wissen. Die Fußwaschung übten sie. Besonders übten sie strenge Gemeindezucht 2c.

In diesem Zustande blieben die Gemeinden etwa dreihundert Jahre lang bis zur Zeit des Kaisers Constantin des Großen. Durch ihn und seine Gesinnungsgenossen wurden die meisten ehemaligen Gemeinden Christi in eine Weltkirche, nämlich in die römisch-katholische umgewandelt. Allein es waren noch einige Gemeinden, die nicht abfielen, die das neue heidnische Christenthum Constantins und Sylvesters nicht annahmen, sondern bei den sogenannten erzketzerischen Lehren Christi verharrten; diese altevangelischen Gemeinden wurden später Waldenser genannt und von ihnen stammen die Mennoniten ab. Unsere Bischöfe haben ihre Autorität von Christo und den Aposteln, und zwar sind sie durch Handauflegung durch solche Bischöfe in ihr Amt eingesetzt worden, die directe Nachkommen der Apostel sind. Die Päpste aber werden von den Cardinälen aus ihrer Mitte erwählt und da ist kein anderer Papst, der sie durch Handauflegung einsetzen könnte und wenn auch einer da wäre, so hätten sie doch keine Autorität, weil sie von den Lehren Christi und der Apostel

abgewichen sind. Wir sind nicht die Abgefallenen, sondern die Päpste und ihre Kirche.

Er meinte, unsere (d. h. die mennonitischen) Prediger hätten nicht die Macht, Sünden zu vergeben. Ich antwortete, daß Christus hat diese Macht heute sowohl wie je, und wir sünden ja, wenn wir anders wahre Christen sind, im Umgang mit Christo; warum wir denn zum Priester oder Prediger laufen sollten, wenn wir uns unsere Sünden vergeben lassen wollen? Christus thut's uns auch umsonst, dachte ich, aber wenn ich zum Priester gehe, muß ich weidlich blechen und am Ende bin ich doch betrogen. Da geh ich viel, viel lieber gleich zum rechten Doctor.

Auch auf den Krieg kamen wir zu sprechen. Fragte ich, was man davon denken solle, wenn zwei südamerikanische, streng katholische Nationen wegen eines Haufens Guano (d. i. Vogelexkrement) Krieg anfangen und sich mausetot schießen und wer die Meisten umbringt, dem errichten sie ein Denkmal von Marmor. Es dünkt mich, die Leute glauben entweder nicht was sie vorgeben zu glauben, oder sie sind regelrechte Narren. Denn wenn man als Christ glaubt, daß eine Menschenseele „mehr werth" ist als die ganze Welt, wie man denn dann Tausende von Menschen wegen eines Haufens dreckigen, stinkigen Unraths umbringen und ihnen also die Gnadenzeit verkürzen könne und dies alles im Namen Gottes und begleitet von den Gebeten und Messen der Kirche? Er hielt es nun gerade nicht für ein Zeichen sonderlicher Tugend und Moralität eines Volks, wenn es Krieg führt, und er gab zu, daß, wenn Leute als Christen so handeln wie die Südamerikaner, daß dann etwas „nicht recht" sein müsse.

Es sei mir am anstößigsten, daß die Katholiken sogar Religionskriege geführt haben, sagte ich. Er meinte, der Krieg sei freilich ein Uebel und etwas Böses, aber wenn man sehe, daß Gutes daraus folge, wie aus den Religionskriegen, so dürfe man schon kriegen; mit anderen Worten: Der Zweck heilige die Mittel.

Er entsetzte sich darüber, daß die Protestanten in so viele Denominationen zerspalten sind, und daß nun noch viele hervorragende amerikanische „Theologen" meinen, es sei gar nicht wünschenswerth, daß die Kirche Christi eins sei, weil die Menschen verschiedenartig beanlagt seien. Darüber entsetzte ich mich auch.

Noch manches Andere wurde besprochen. Schnell entfloh die Zeit und ehe ich mich's versah war der Augenblick der Trennung gekommen. Auf Wiedersehen, sagte ich, wenn nicht hier auf Erden so doch hoffentlich einst im Himmel, wo es keine Spaltungen mehr geben wird.

J. Horsch.

Wie man die heilige Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen soll.

(Schluß.)

5. Dem Gebet muß die Betrachtung die Hand bieten, daß man bei einem Jeglichen ein wenig stille stehe und Alles sein in seinem Herzen erwäge. Das Evangelium ist so klar, daß es nicht viel Auslegens bedarf, sondern es will nur wohl betrachtet, angesehen und tief zu Herzen genommen sein. Und wird Niemand mehr Nutzen davon bringen, denn die ihr Herz stille halten, alle Dinge ausschlagen, und mit Fleiß d'rein sehen, gleichwie die Sonne in einem stillen Wasser gar eben sich sehen lässet, und kräftig wärmet, die im rauschenden und laufenden Wasser nicht also gesehen werden mag, auch nicht also wärmen kann. Darum, willst du allhier erleuchtet werden, göttliche Gnade und Wunder sehen, daß dein Herz entbrannt, erleuchtet, andächtig und fröhlich werde, so gehe hin, da du stille seiest und das Bild tief in's Herz fassest, da wirst du finden Wunder über Wunder.

Dieses ist nun bei der ganzen heiligen Schrift und deren Lesung in Acht zu nehmen. Wo man über ein Capitel hinrauschet, darnach die Bibel zuschlägt, und, was man gelesen hat, bald aus den Gedanken fahren lässet, so ist es kein Wunder, daß man die Bibel wohl oft durchlese, und doch nicht frömmer und andächtiger darnach werde. Das Gebet und die Betrachtung müssen stets einander die Hand bieten.

Wenn es mit der Betrachtung nicht fort will, so mußt du beten, und wenn das Gebet nicht fließen will, mußt du die Worte ein wenig betrachten. Aus dem Gebet wird die Betrachtung entspringen und vermehrt werden, und durch die Betrachtung wirst du zum Gebet erweckt werden. Kein Mensch kommt plötzlich oben an. Durch Aufsteigen, und nicht durch Fliegen, erreicht man die obersten Sprossen an der Leiter. Darum lasset uns hinaufsteigen, als wie mit zweien Füßen, nämlich durch die Betrachtung und durch das Gebet. Denn die Betrachtung lehret und zeiget uns was uns mangelt, das Gebet aber erhält und erlanget uns bei Gott dem Herrn so viel, daß uns nichts mangle oder fehle. Die Betrachtung zeiget uns den rechten Weg, das Gebet aber führet uns denselben Weg.

Durch's Gebet wird die Betrachtung erleuchtet, und in der Betrachtung wird das Gebet inbrünstig. Es ist ein süßes, liebliches Gespräch, und eine selige Unterredung, wo nämlich das Gebet und die Betrachtung zusammen kommen, also daß eines das andere regieret. Das Gebet ohne Betrachtung ist ein kaltes und faules Ding. Die Betrachtung ohne das Gebet ist unfruchtbar und durchaus nichts nütze.

„Wie hat doch der wunderbare Gott von Anfang so gar einerlei Wege gehalten, daß Er Seine Herrlichkeit darin am meisten beweiset, daß Er aus nichts etwas, aus dem Wüsten und Ungestalteten etwas Schönes und Wohlgestaltetes, und aus dem Elenden etwas Großes und Erhabenes machet. So mußte es zum Preise Seines heiligen Namens gereichen, daß die Erde wüste und leer war, ehe sie von Ihm gebildet, schön und fruchtbar gemacht worden."

Bei solcher Betrachtung muß nun die Prüfung unserer selbst nie unterlassen werden, damit wir aus dem göttlichen Wort das Verderben unseres Herzens recht erkennen lernen, und unser ganzes Herz nach dem Vorbilde der heilsamen Lehre geartet werde.

6. Wie nun die Lesung der heiligen Schrift mit dem Gebet muß angefangen und in steigem Gebet verrichtet werden, also muß man auch damit beschließen. So mag man denn, wenn man aufgehöret hat zu lesen, auf diese oder dergleichen Art Gott anreden: O Du getreuer himmlischer Vater! Lob, Ehre, Preis und Dank sei Dir demüthiglich gesagt für diese große Gnade, daß Du mich mit dem edlen Manna Deines göttlichen Worts an meiner Seele gelabet, gestärket und erquicket hast. Schreibe es nun Alles, was ich gelesen, mit dem göttlichen Finger deines heiligen Geistes in mein Herz und versiegle es mit demselbigen, damit es der Satan nicht wieder von meinem Herzen raube, sondern daß ich solches in einem feinen und guten Herzen bewahre, und mich dessen dort ewiglich vor Deinem Angesicht erfreue. Amen.

Auch kann man sich gewöhnen, dasjenige, was man gelesen, zum Schluß in ein Gebet zu fassen, und es also Gott dem Herrn vorzutragen.

7. Gott, der getreu ist, wird dann einem solchen andächtigen Bibelleser es nicht fehlen lassen am innerlichen Kreuz und Leiden und allerlei Anfechtungen, welche ein theures Pfand Seiner Liebe sind, dadurch wir Seinem eingebornen Sohne allhier ähnlich werden.

Und dieses, nämlich das liebe Kreuz, ist nun ein recht kräftiges Mittel, die heilige Schrift zu verstehen, ja vielmehr zu schmecken und zu empfinden. Das Gebet, die Betrachtung und die Anfechtung sind die drei Stücke, welche einen rechten gottgelehrten Mann machen. Sobald dir etwas Widriges begegnet, es sei innerlich oder äußerlich, so denke, daß der Präceptor da sei, und wolle dich examiniren, was du aus der heiligen Schrift gelernet hast; so siehe dich denn flugs nach einem Sprüchlein um, das sich auf deine Noth und Anliegen schicket. . . . . O, wie wird dir das eine Quelle lebendigen Wassers sein! Wie wirst du es so viel tiefer verstehen unter dem Kreuz, als vor dem Kreuz! Endlich wisse — so viel du der Welt absterben wirst, so viel wirst du in der heiligen Schrift sehen und erkennen. So viel du aber nach dem Sinne des Fleisches und der Welt leben wirst, so viel wirst du in der heiligen Schrift blind und unverständig sein. Der Gott aber unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe uns den Geist der Weisheit und Offenbarung zu Seiner selbst Erkenntniß, und erleuchte Augen unseres Verständnisses, daß wir erkennen mögen, welches da sei die Hoffnung unseres Berufs und welches sei der Reichthum Seines herrlichen Erbes an Seinen Heiligen, und welches da sei die überschwängliche Größe Seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung Seiner mächtigen Stärke, welche Er gewirket hat in Christo, da Er Ihn von den Todten auferwecket hat und gesetzet zu Seiner Rechten im Himmel, welchem sei Ehre und Preis von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Betrachtung über den Menschen.

(Fortsetzung.)

15.

Außerordentlich kunstvoll ist die Einrichtung unseres Auges, durch welches wir die Empfindung des Sehens haben. Eine nur am Vordertheile des Auges durchsichtige Hornhaut umfängt schützend das ganze zarte Gebäude des Augapfels, der, nach Willkür der Seele, vermittelst daran befestigter Muskelbänder, bewegt und gedreht werden kann. Mehrere feine Häutchen, die theils zusammenhängend, theils mit klarem Naß ausgefüllt sind, ruhen unter jener Hornhaut. Die innerste Verkleidung aber ist die Netzhaut des Auges, die von ungemeiner Reizbarkeit ist, weil sich in ihr der aus dem Gehirn hervortretende Sehnerv in unendlich kleinen Verzweigungen ausbreitet. Durch ihn allein gelangen wir zur Empfindung des Sehens, wenn das Licht durch verschiedene Häute und crystallne Flüssigkeiten des Sterns im Auge bis zum Hintergrund gelangt, wo sich die Bilder verkehrt auf der Netzhaut abspiegeln. Zwar ist es der menschlichen Kunst gelungen, den wundervollen Bau des Auges in seine kleinsten Theile zu zerlegen, und erstaunenswürdig wird die Weisheit des Schöpfers, welche sich hier in den Einrichtungen des köstlichen Werkzeugs offenbart; — durch jene Kunst ist es auch gelungen, Blinden, durch Hinwegnehmung einer Alles verfinsternden Haut, das Sehen wieder zu geben — aber wie, durch den Reiz des Lichts auf die Sehnerven, alle jene Empfindungen von Farben, Gestalten, Nähen und Fernen in die Seele gelangen, bleibt darum nicht minder eines der zahllosen göttlichen Geheimnisse. Die geringste Verschiedenheit im Abstand der Augenhäute von einander bewirkt eine Veränderung in der Wahrnehmung der Welt außer uns, macht kurzsichtig und verdunkelt das Entfernte, oder macht die Gestalt naher Gegenstände trübe und undeutlich, und nur entfernte klar und deutlich. Der kleinste Fehler in den zarten Nervenverzweigungen oder innern Feuchtigkeiten ändert den Eindruck, welchen die Farben verursachen, oder bewirkt, daß man zwar bestimmt sehen, aber nie die Farben gehörig von einander unterscheiden lernt.

Was ist doch neben dieser Gotteskraft und Weisheit der Witz aller Sterblichen! Millionen Sterbliche werden geboren und gehen aus der Welt und sie wissen nicht, wie wundervoll Gott sie baute, kümmern sich auch wenig darum. Gleich den Thieren des Feldes sehen sie, ohne nur einmal dankbar den Blick emporzuheben zu dem Geber der köstlichen Gaben. Wie die Kräfte der Natur unmittelbar auf die Nerven des Gefühls-, Geschmacks- und Geruchssinnes wirken, so verursachen sie auf die Sehnerven eine eigene Reizung, welche wir Licht nennen. Denn alle Körper sind entweder beleuchtet, oder selbstleuchtend, und nur das gegen unser Auge dringende Licht macht sich wahrnehmbar. Wo es fehlt herrscht Schatten und Finsterniß.

Die Strahlen des Lichtes sind von unbeschreiblicher Schnelligkeit. Es durchfliegt in einer Secunde einen Raum von mehr als 44 000 deutschen Meilen, ist folglich mehr als 975,000 Mal geschwinder als der Schall, der in einer Secunde nur etwas mehr als 1000 Fuß durchläuft. Die Strahlen der Sonne gebrauchen nur ungefähr acht Minuten, um aus der ungeheuren Ferne von mehr als 20 000 000 deutschen Meilen bis zu unserem Auge zu gelangen! Daher glauben wir beim Untergang dieses großen Gestirns, es wirklich noch zu sehen, wenn es selbst schon unter der Erde ist. Während das Strahlenbild durch den unermeßlichen Aether noch eine Zeitlang fortglänzt. Daher können am Himmel entfernte Gestirne schweben, die wir nicht sehen, weil ihr Licht aus den unendlichen Fernen noch nicht bis zu uns gedrungen; andere können seit Jahrhunderten erloschen, oder in weitere, unsichtbare Fernen gerückt sein, die wir noch immer sehen, weil ihr Strahlenglanz noch unterwegs ist. Eine neue Macht des Unendlichen, die im Weltall schwebt und wirkt!

Wir erstaunen schon über die Mannigfaltigkeit der Dünste und Stoffe, die im Luftkreis der Erde schweben, und den Bewohnern derselben vermittelst des Geruchssinnes zur Leitung dienen, was sollen wir sagen von der Gewalt und unermeßlichen Schnelligkeit des Lichtes, welches das ganze Weltgebäude verherrlicht und durchströmt, und das Unendliche des Raums erhellt, uns die Straßen und Sonnen im uferlosen All zeigt, und Welten in Verbindung mit Welten setzt! — So ist nichts leer in der unermeßlichen Schöpfung; Alles, das Entfernteste wie das Nächste, mit verborgenen Kräften und Wundern angefüllt. — O mein Schöpfer, ich selbst ein Wunder Deiner Allmacht, wie soll ich doch nur den geringsten Theil der Größe erkennen, in der Du mir schon hienieden erkennbar wärest! — Und füllte unser Leben Jahrtausende aus, und wäre unser ganzes Dasein unter dem Himmel nur eine einzige, ununterbrochene Betrachtung Deiner Werke, wir würden in all unserer Weisheit und Erkenntniß nur einen geringen Tropfen des Wimeers haben.

Mit der Empfindung des Lichts ist zugleich die Empfindung der Farben vereint. Die Forscher der Natur haben sich seit Jahrhunderten bemüht, dieses Wunder, welches uns oft entzückt, zu enträthseln. Da wir in dem einzigen Sonnenstrahl, wenn er unter gewissen Umständen von durchsichtigen Körpern gebrochen wird, alle Grundfarben wahrnehmen, wovon der prachtvolle Halbkreis des Regenbogens zeugt, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß alle Farben, die wir an den Körpern zu sehen glauben, nur Wirkungen der Lichtstrahlen sind. Je nachdem sie durch ihre eigenthümliche Natur, empfänglich für einen oder den andern Farbenstrahl sind, zeigen sie sich unserm Blick in der eigenen Farbe. Daher macht das rothfarbige Licht der Kohlen, die Gestalten der Umstehenden röthlich, und die Flammen der Kerze und Lampen, worin mehr gelbliche Strahlen sind, färben das Blaue grün, das Rothe bleich, und das Weiße gelblich.

Auch die meisten Thiere haben, so wie wir, den Sinn des Sehens. Von manchen Gewürmen, an denen kein eigentlicher Kopf wahrzunehmen ist läßt sich auch nicht behaupten, daß sie Empfindung des Lichts entbehren. Die kleinsten Milben, deren Welt ein Blatt; Thierchen, deren Meer ein Thautropfen ist, und deren Dasein nur mit Hilfe der stärksten Vergrößerungsgläser erfahren wird, scheinen doch Augen zu haben; denn bei ihren äußerst geschwinden Bewegungen, weichen sie einander aus, als wenn sie sehen könnten. Wie unendlich klein, zart und wundervoll aber muß das Gebäude ihrer Augen sein! Man bemerkt, daß die kleinern Geschöpfe, im Verhältniß zu ihrer Gestalt, größere Augen haben, als die großen. Während an der Fliege das Auge wohl den zwanzigsten Theil des ganzen Körpers ausmacht, betragen die Augen des unzehnten Wallfisches, kaum den millionsten Theil seines Umfanges. Viele Insecten haben vier, acht, und mehr Augen; einige besitzen deren mehrere hundert. Sie sind ihnen nothwendig, da sie nicht dieselben nach allen Seiten werfen können, wie wir. Darum erblicken sie aber die Dinge um sich her eben so wenig hundertfach, wie wir, mit zweyen sehen, sie zweifach sehen. (Fortsetzung folgt.)

Die Einwanderung von Europa im vorigen Jahrhundert.*)

Die Art und Weise, wie vor Zeiten Emigranten von Europa nach Amerika verschifft und während der Seereise behandelt wurden, gehört zu den traurigsten und schmachvollsten Erscheinungen früherer Jahrhunderte. Die unglücklichen Auswanderer, die Opfer geldgieriger Speculanten wurden in dem dumpfigen Schifferaum, der keinem Luftzug zugänglich war, eng verpakt; bei elender, fast ungenießbarer Kost verfielen sie der furchtbaren Schiffspest und während der Ueberfahrt wurden Hunderte durch Krankheit dahin gerafft. Die Meisten hatten nicht so viel Vermögen, den Ueberfahrtspreis baar zu bezahlen; sie verpflichteten sich durch einen Contract, die Kosten nach ihrer Ankunft in der neuen Welt abzuverdienen, welcher Dienst drei bis sieben Jahre dauerte. Für Diejenigen, welche unterwegs (durch Schuld der Rheder oder Schiffscapitäne) starben, mußten die Ubrigen sich verbindlich machen, die Kosten zu bestreiten, das heißt so viele Jahre länger in Knechtschaft zu verbleiben.

Zu welcher Zeit diese schändlichen Mißbräuche ihren Anfang nahmen, ist nicht genau zu ermitteln. Das erste Schiff, das deutsche Auswanderer nach Amerika brachte, genannt die „Concord", welches im Jahre 1683 von London nach Philadelphia segelte und auf welchem sich auch viele Mennoniten befanden, die sich in Germantown bei Philadelphia, Pennsylv., niederließen, verlor unterwegs keinen Passagier; für Gesundheit und reichliche Lebensmittel war auf's Beste gesorgt, wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Reisenden keine unbemittelten Leute waren und folglich alle Kosten bestreiten konnten. Einige Jahrzehnte später begegnen uns häufig Klagen über die schlechten Zustände auf den Schiffen. So schreibt Caspar Wister aus Nekar-Gemünd, der im Jahre 1717 nach Philadelphia kam, im 1732 wie folgt:

„Auf der Reise geht es bieweilen erbärmlich her. Im vergangenen Jahre ist ein Schiff unter anderen 24 Wochen auf der See herumgefahren und sind von 150 Personen, die darauf gewesen, über 100 jämmerlich verschmachtet und Hungers gestorben. Wegen Mangel der Speise haben sie auf dem Schiffe Ratten und Mäuse gefangen und eine Maus für einen halben Gulden verkauft; zuletzt sind die Uebrigen noch halb verschmachtet an ein anderes Land gekommen, wo sie nach vielem ausgestandenen Elend noch in Arrest gehalten und gezwungen worden, sowohl für die Lebendigen, als für die Verstorbenen den ganzen Schiffslohn zu bezahlen."

In diesem Jahre sind wieder 10 Schiffe angekommen, darauf sich an die 3000 Seelen befunden. Ein Schiff davon ist 17 Wochen unterwegs gewesen und sind fast 60 Personen davon auf der See gestorben. Die Uebrigen aber sind alle krank, ohnmächtig, und was das Schlimmste ist, noch dabei arm und ohne Mittel. .... Jede Person, so über 14 Jahre alt, muß 6 Duplonen für die Fracht von Rotterdam aus bezahlen, und die von 4—14 Jahren die Hälfte. Wer nun dieses Geld nicht hat und hierher kommt, der muß sich auf 3, 4, 8 und mehr Jahre verkaufen lassen und als Sclave dafür dienen."

Wenn nun auch in den beiden angeführten Fällen die Größe des Elendes durch die ungewöhnlich lange Dauer der Ueberfahrt herbeigeführt worden ist, so steht doch fest, daß in fast allen Emigrantenschiffen die Zahl der auf der Fahrt Umgekommenen eine entsetzliche Höhe erreicht hat. Ein Brief aus Germantown, im October 1738 geschrieben, berichtet:

„Die Menge der Menschen, die sich aufreizen lassen, dies Jahr in's Land zu kommen, bringen und machen keinen geringen Jammer in's Land. Denn außerdem, daß so viele Hundert auf dem Schiff zur See durch Krankheiten gestorben, dafür die Hinterbleibenden, so noch welche aus einer Familie übrig, zahlen und dienen müssen, so ist ein ungemeiner Geldmangel und Noth unter den Menschen, daß es kaum zu sagen."

Ein anderer Brief aus Germantown giebt die Zahl der auf 15 Schiffen im Jahre 1738 Gestorbenen „bei mäßiger Berechnung" auf 1600 an. Christoph Sauer, der wohlbekannte Drucker in Germantown, schätzt in einem Schreiben die Zahl der Opfer in diesem Jahre sogar auf 2000. Sollte der Leser meinen, diese Zahlen seien zu groß, um Glauben zu verdienen, so rufen wir einen Zeugen auf, der mit dabei war, nämlich Heinrich Keppeln, der später ein angesehener Kaufmann und der erste Präsident der deutschen Gesellschaft in Pennsylvanien wurde. Er wanderte in eben diesem Jahre 1738 aus und war Passagier auf dem Schiff „Charming Molly", dessen Capitän Charles Steeman war. Er erzählt in seinem Tagebuche, daß sich 312½ „Frachten" (ein Kind wurde als halbe Fracht gerechnet) auf dem Schiffe befanden und daß der Tod während der Ueberfahrt 250 Seelen hinwegraffte, nicht derer zu gerenken, welche bald nach ihrer Ankunft starben.

Christoph Sauer bringt in seiner Zeitung noch mehr Einzelheiten über die abscheulichen Zustände des Passagier-Transportes. Er zieht haarsträubende Thatsachen an's Tageslicht, warnt seine Landsleute vor der Hinterlist der sogenannten „Neuländer" oder „Seelenverkäufer", räth ihnen Vorsicht an bei der Unterzeichnung des Contractes und empfiehlt der Obrigkeit, die Regulirung dieser Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Hier folgen nunmehr einige Auszüge aus seiner Zeitung. Im Februar 1745 wird erzählt:

„Ein ander Schiff ist in Philadelphia angekommen mit Deutschen: es wird gesagt, es seien 400 gewesen und es sollen nicht viel über fünfzig am Leben sein: sie nahmen ihr Brod alle zwei Wochen und Manche aßen in 4—5—6 Tagen, was sie in 15 Tagen essen sollten. Und wann sie auch in acht Tagen nichts Gekochtes kriegten, so war ihr Brod desto eher all und wann sie dann noch drei Tage über zwei Wochen warten mußten, so verschmachteten die, welche kein Geld mehr hatten, denn wer Geld hatte und wollte, der konnte beim Steuermann Mehl genug haben, das Pfund für drei Pens Sterling und ein Quart Wein für ein sieben Kopsticks Thaler; daher ein gewisser Mann, nachdem seine Frau schon verschmachtet war, hat alle Tage eine Flasche Wein und Mehl für sich und seine fünf Kinder gekauft und sind also beim Leben blieben, dagegen ein anderer Mann, der in einer Woche mit seinem Brod fertig war, hat den Capitän um ein wenig Brod, bekam aber nichts; so kam er mit seinem Weib zum Capitän gekrochen und bat, er möchte ihn doch über Bord werfen, damit er nicht so langsam sterben müsse, denn es wäre noch lange bis Brodtag; das wollte der Capitän auch nicht thun; er bringt sodann dem Steuermann sein Säcklein, er solle ihm doch ein wenig Mehl darein thun, er habe aber kein Geld; der geht hin und thut ihm Sand und Steinkohlen in's Säckchen und bringt's ihm. Der Mann weinte, legte sich nieder und starb sammt seinem Weibe ehe der Brodtag kam; nichtsdestoweniger müssen die Lebendigen bezahlen für das Brod, so die Todten haben essen sollen."

Nicht immer und nicht auf jedem Schiffe ging es so unmenschlich zu. Im Jahre 1748 berichtet die Zeitung: Sieben Schiffe sind zu Rotterdam mit deutschen Neukommern abgefahren, drei sind davon in Philadelphia angekommen, das letzte in 31 Tagen von Land zu Land, alle frisch und gesund, so viel man weiß. Sie sind auch menschlich gehalten worden. Die übrigen Schiffe werden täglich erwartet. Aber schon im nächsten Jahre erklang das Klaglied auf's Neue. In der Nummer vom 16. September 1749 lesen wir:

„Von Reisenden aus Europa wird berichtet, daß dies Jahr wenigstens 20 Schiffe mit Deutschen von Rotterdam nach Pennsylvanien kommen sollen. Bis nun sind acht Schiffe angekommen mit Schweizern, Würtembergern, Pfälzern, Hanauern und Elsäßern, welches letzt gemeldete Schiff sehr viele Kranke hat und die Hälfte gestorben sind und sterben noch täglich. Nachdem der Doctor das Schiff visitirt und dem Gouverneur berichtet hatte, so mußte das Schiff wieder stromabwärts fahren. Der Capitän sammt etlichen Seglern sind auch schon auf der See gestorben."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nach: Seidenstücker, Bilder aus der deutsch pennsylv. Geschichte; und Eichoff, In der neuen Heimath.

Eine Reise nach dem Westen.

(Schluß.)

Montag den 29 fuhr J. T. am Morgen mit mir zu einem kranken Manne namens Aron Thiessen, der schon eine geraume Zeit bettlägerig ist, und fast kein Glied mehr rühren, und auch kein Wort außer „Ja" sagen kann. Das erinnerte mich so recht lebhaft daran, wie doch der Mensch seine Glieder und Mund oft zur Betrübung des Geistes Gottes anwendet, durch dessen Inwohnung unser Leib ein Tempel Gottes sein soll und die Zunge durch Lästerungen, Scherze, Narretheidinge diesen Tempel so frech entheiligt, und wie der gerechte und heil. Gott dann sein Strafgericht so ernstlich offenbart, und damit gerade straft und züchtiget, womit man sich an Gott versündigte. Dieser l. Bruder war aber auch so recht erkenntlich, reumüthig und bußfertig, so daß ich mit dem Eindruck von ihm Abschied nehmen durfte, der Herr liebe ihn, und läutere ihn nur, um Seine Gnade desto herrlicher an ihm zu offenbaren. Darnach fuhr ich mit Bruder Thiessen und Frau zu Aron Walls zu Mittag.

Weil nun zu Abend wieder eine Bestellung gemacht war in ziemlicher Entfernung, so fuhren wir schon nachmittags nach jenem Orte. Unterwegs hielten wir noch bei dem l. Bruder und jungen Mitdiener Heinr. Fast an, und besuchten auch noch eine kranke Schwester, die schon zwei Jahre das Bett hütet. Sodann gings zu meinem l. Vetter Dietr. Peters, welcher nahe bei der Schule wohnt, wo die Versammlung für mich bestellt war. Zu derselben fand sich eine ziemliche Anzahl Zuhörer ein. Zur Nacht blieb ich bei dem l. Vetter, wo wir so manches über die verschiedenen Glaubensansichten sprachen, jedoch darüber uns einigten, daß die tragende Liebe in jetziger Zeit wohl das geeignetste Mittel sei, die Einigkeit im Geist zu erhalten.

Nachdem wir eine sanfte Nachtruhe genossen, dem l. Herrn gedankt und das Frühstück eingenommen, kam Br. Aron Wall (am 30. September), welcher bei einem seiner Mitdiener, der dort in der Nähe wohnt, übernachtet hatte und wir fuhren zu einem alten, kranken Bruder namens Aron Reimer, der schon mehrere Jahre leidend und fast hilflos darnieder liegt. Auch hier erregte unser Besuch wieder Freude des Wiedersehens, und Trostworte erquickten wie ein köstlicher Balsam das so sehr gedrückte Herze. Endlich mußte auch hier Abschied genommen werden auf Nimmerwiedersehen in dieser Welt. Es blieb ein seliger Schimmer im Herzen zurück, in der seligen Hoffnung des Wiedersehens dort vor dem Throne Gottes in jener stillen, seligen Ewigkeit.

Von da ging es zu Abr. Wieben, meinem ehemaligen Nachbar in Rußland. Auch hier war die Begrüßung recht herzlich, wir mußten aber schon etwas eilen, um den noch beabsichtigten Besuchen weiter nachkommen zu können. Man gings zu Fr. Janzen, auch einem B. kannten, einige von dessen Kindern meine Schüler gewesen und mich zu sehen begehrten. Das war ein recht herzerfreuen des Wiedersehen. Alle kannten mich noch gut, nur ich erkannte die jüngste seiner Töchter nicht sofort. Solche Begrüßung erinnert einen so recht merkwürdig an das einstige Wiedersehen und Treffen dort vor dem Throne Gottes. Möchte doch nur unser geliebter Heiland, der uns alle, alle doch geliebet und erlöst hat, all das Menschliche, welches hier oft zwischen Seinen gläubigen Jüngern und Kindern eine Scheidewand zu machen pflegt, uns sie in Glaubensansichten getrennt hält, in das Meer Seiner großen Barmherzigkeit und Liebe versenken und uns alle aus freier Gnade als Seinen Schmerzenslohn annehmen, und in Seine himmlischen Wohnungen einführen.

Auch hier konnte mein Aufenthalt nicht lange währen, sondern mußte mich beeilen, um dem Versprechen nachzukommen, welches dem l. Bruder und Mitdiener Heinr. Fast, dem Aelteren, gegeben war. Bei diesem Bruder trafen wir Heinr. Regiers, sr. Alexanderfron, Rußland, ein alter Jugendfreund. Mit den l. Brüdern wurde der gewesene und gegenwärtige Gemeindezustand unserer Bekenntnißgenossen ernstlich durchgesprochen. Für den Abend war wieder Versammlung bestellt in der Schule. Hier war die Zuhörerschaft nicht sehr zahlreich, da Jedermann mit Dreschen beschäftigt war. Nach der Andacht ging's wieder zu Br. Aron Wall's Wohnung zur Nacht, wo wir um 10 Uhr abends ankamen.

Am Morgen des 1. October, welchen Tag ich zu meiner Heimreise bestimmt hatte, ging ich noch zu Br. Heinr. Wall, um Abschied zu nehmen. Als ich mich eben entfernen wollte, kam der l. Bruder und Aelteste Theodor Nikkel sammt Gattin hier an, welche mit Bruder Heinr. Wall sich zur Conferenz begeben wollten. Da wurde auch noch ein Stündchen Ansichten ausgetauscht. Es war mir leid, daß wir abbrechen mußten, weil meine Zeit gemessen war. Obgleich ich mir fest vorgenommen hatte, auch T. Nikkels zu besuchen, so erlaubten es doch Umstände und Zeit dieses Mal nicht.

Inzwischen war auch Br. H. Fast, Prediger in Aron Wall's Gemeinde, mit seiner Gattin angekommen um, wie verabredet, nach Gerb. Fasts und Krahnen zu fahren. Des Letzteren Gattin hatte sich von Nebraska vor etwa 1½ Jahren dorthin verheirathet und ich hatte ihr versprochen gehabt, sie vor meiner Abreise zu besuchen. Gerh. Fast's Frau ist eine Tochter des l. Bruders Jacob Reimer von hier, und ich hatte versprochen diese zu besuchen. Dort gab es viele Besuche. Abr. Martens aus Kansas, ein guter Freund von mir aus Rußland, und A. M., darunter auch erwähnte Krahnen waren, weil es der schönen Gesellschaft wegen sich nicht gut machen ließ, nach ihrem Hause zu gehen. Hier wurde es nachmittags mir noch vergönnt, von dem Heil in Christo zu zeugen, und fühlten wir uns alle recht glücklich und froh, einander so zu treffen.

Nach 4 Uhr gings zurück zur Stadt Mountain Lake, indem ich den Nachtzug nehmen und heimfahren wollte. Erfuhr aber am Bahnhofe, daß gerade der Zug der guten Anschluß bis in meine Heimath macht, in Mt. Lake nicht anhält, sondern in Windom, etwa 12 Meilen heimwärts, und so entschloß sich Br. Aron Wall mich abends per Wagen dorthin zu bringen, und Br. Heinr. Fast erbot sich, uns Gesellschaft zu leisten. Nach eingenommenem Abendbrod und Verabschiedung durch Gesang und Gebet, fuhren wir um 10 Uhr abends von Br. Wall nach Windom ab, was bei hellem Mondenschein, und stillem Wetter sehr gut von Statten ging.

Um 12 Uhr nachts ungefähr erreichten wir Windom, und nach etwa 1½stündigem Warten bestieg ich den Zug, und fuhr also frohen Gemüthes, tief im Nachdenken versunken über die lange Reise, und die mancherlei erfreulichen und betrübenden Erfahrungen, meiner Heimath zu, wo ich um halb 2 Uhr nachmittags am 2. October gesund und wohlbehalten ankam. Auf dieser ganzen Heimreise durfte ich nur etwa 1½ Stunden auf Anschluß warten.

Ich fand die Meinigen, Familie und Gemeine, wohlauf und froh, wie auch mehrere Gäste in meinem Hause, von hier und auch von Jefferson Co., die meine Ankunft erwarteten, und durften nun wieder gemeinschaftlich uns vor dem l. Herrn verbeugen, und Ihm danken, daß Er Alles so wohl gemacht hat.

Herzl. Gruß und Dank an alle Lieben für die freundschaftliche Aufnahme und erzeugte Freundschaft und Liebe von eurem Wohlwünscher Isaac Peters.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. December 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Zum Jahresschluß	369
Zum Jahreswechsel	369
Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden	369
Ein Gespräch mit einem katholischen Priester	370
Wie man die hl. Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen soll	372
Betrachtung über den Menschen	373
Die Einwanderung von Europa im vorigen Jahrhundert	374
Eine Reise nach dem Westen	375
Editorielles	376
Gemeinschafts-Neuigkeiten	377
Correspondenzen	377
Conferenzbericht	378
Eine Reise in Michigan	378
Eine Reise nach Duei Co., Nebraska	378
Missionslied	379
Eine Reise nach Nebraska	379
Verheirathet	380
Gestorben	380

Bestellet euch jetzt einen mennonitischen Familien-Kalender. Preis portofrei versandt, 8 Cents.

Der „Herold der Wahrheit" für ein Jahr kostet nur $1.00; der „Christliche Jugendfreund 25 Cents per Jahr, beide Blätter an eine Adresse oder in dieselbe Familie nur $1.15.

Der Herold der Wahrheit und die Rundschau an eine Adresse für nur $1.50 per Jahr. Um jedoch diese zwei Blätter für diesen Preis zu bekommen, muß unbedingt im Voraus bezahlt werden.

Verlangt. — Wer ein Exemplar des Buches: „Denner's Predigten" in gutem Zustande hat und willig ist, es gegen andere Bücher abzugeben, der schreibe uns gefälligst mit umgehender Post.
MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart. Ind.

Nur Monatshefte. — Wegen der ungewöhnlich vielen Arbeit waren wir leider nicht im Stande unsere Sonntagschul-Lectionen frühzeitig genug anzufertigen um sie als Vierteljahrshefte erscheinen zu lassen, daher werden sie für Januar 1891 als Monatshefte erscheinen. Man adressire alle Bestellungen:
Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Abonnemente auf den „Herold". — Bezüglich der Erneuerungen auf den „Herold" schreibt ein Bruder Folgendes: „Ich finde keine Schwierigkeiten in der Entrichtung der Rechnungen mit solchen Personen, die mit alljährlich ihre Erneuerungen einhändigen. Wenn aber Jemand bald mit und bald einem Andern seine Erneuerung überläßt, oder sie vielleicht selbst besorgt, so kann ich es nicht Alles aufzeichnen und kann folglich nicht nachsehen, und da die Zeit oft schneller vergeht als man gewahr wird, giebt es Solche, die behaupten, sie seien nicht so weit im Rückstande. Doch wenn ich ihnen meine Liste zeige, so scheint es sie völlig zufrieden zu stellen."

Schluß des 27. Jahrganges. — Mit dieser Nummer des „Herold" läuft die Abonnementszeit vieler unserer Unterschreiber zu Ende; wir hoffen aber, daß uns keiner von den lieben Freunden, die uns im vergangenen Jahre unterstützt haben, verlassen wird. Wir bitten um die Unterstützung aller unserer Freunde auch im nächsten Jahre. Wir möchten nicht einen einzigen verlieren; dazu möchten wir gerne das Vergnügen haben viele neue Namen auf unsere Abonnentenliste schreiben zu dürfen. Wir bitten daher Alle, die Erneuerung ihres Abonnements bald einzusenden. Wir haben unsern Prospectus und Prämienliste schon mit letzter Nummer versandt und bitten unsere Freunde, dieselbe zu benutzen und ihr Möglichstes zu thun unser Blatt verbreiten zu helfen.

Geschichte der Mennoniten von Daniel K. Cassel hat eben die Presse verlassen. Das Buch ist schön gedruckt, Groß-Octav (6½ x 9½ Zoll), 560 Seiten stark, gut in Leinwand gebunden, mit Goldtitel und enthält 24 Illustrationen. Dieses Buch ist höchst interessant für Alle, die an der Geschichte unserer Gemeinde Antheil nehmen. Ein großer Theil des Inhalts dieses Buches, besonders was die Mennoniten in Amerika anlangt, wurde aus alten Urkunden gesammelt. Folgendes sind die Haupttitel des Buches:

1. Bericht aus dem Schweizer Leben und Niederlassung in Ohio.
2. Bericht von Gerhard Roosen.
3. Bericht Conferenzen.
4. Die Amsterdamer Commission.
5. Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel.
6. Aelteste oder Bischöfe.
7. Münsterische Rotte.
8. Altdeutsche Bibelübersetzung.
9. Form der Taufe. J. Newton Brown.
10. Vortrag von Richter Samuel W. Pennypacker.
11. Die altevangelischen Gemeinden.
12. Ansiedlung der Mennoniten in Canada.
13. Eine Correspondenz zwischen Schwenkfeldern und den Mennoniten, und kurze Berichte der einzelnen Gemeinden in den Staaten New York, Canada, Manitoba, Pennsylvania, Ohio, Illinois, Indiana, Michigan, Iowa, Minnesota, Oregon, Washington, Colorado, New Mexico, Arizona, Nord-Carolina, Tennessee, Missouri, Maryland u. a. Staaten.
14. Die Niederlassung der russischen Mennoniten in Amerika.

Der Preis dieses Buches ist $3.00. Agenten werden verlangt! Um nähere Auskunft wende man sich an die
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Weihnachten. — Wir wünschen allen unsern lieben Lesern hüben und drüben „fröhliche Weihnachten" und hoffen, wir werden alle daran denken, wem wir diesen Tag feiern, und welchen großen Segen Er uns beschert hat.

Evangelisations-Fond. — Als Antwort auf den Vorschlag, daß unsere Gemeinden am Danksagungstag Collecten für den Evangelisations-Fond heben sollten, erhielten wir von einer Gemeinde $51.80, und viele andere gaben uns kleinere Summen. Der Herr belohne alle Diejenigen, welche so freiwillig zu Seinem Werk geben, und auch die Lehrer, welche hin und her reisen und Sein Wort verkündigen.

Schluß des Jahres. — Mit dieser Nummer des „Herold der Wahrheit", der letzten in diesem Jahre, schließen wir den 27. Jahrgang und damit werden wir daran erinnert, daß die Zeit dahin eilt und jeder Tag und jedes Jahr uns näher zum Schluß unserer Lebensarbeit hinführt. Während des letzten Jahres sind viele Menschen den Weg alles Fleisches gegangen, besonders sind Viele aus dem Kreise unserer Bekannten, Freunde und Verwandten weggenommen worden, während wir noch als die Denkmäler der Gnade Gottes dastehen und dem Herrn danken, daß es uns gestattet wurde einen so großen Theil der Wohlthaten unseres himmlischen Vaters zu genießen, wie auch so viel von Seiner Güte und Barmherzigkeit in zeitlicher und geistlicher Hinsicht.

Indem wir über das Wirken des vergangenen Jahres nachdenken, erhebt sich unser Herz mit Dankbarkeit gegen den Geber aller guten Gaben, und nach dem Maß mit welchem Er uns in der Vergangenheit gesegnet hat, hoffen wir auch in der Zukunft Seinen Segen zu genießen.

Auch in der Herausgabe unseres Blattes hat uns der Herr Seinen Segen mitgetheilt, obwohl sich die Zahl unserer Leser nicht sehr viel vermehrt hat, so haben wir doch etwas gewonnen und haben viele Zeugnisse der Ermuthigung von verschiedenen Seiten erhalten.

Wir gedenken durch die Gnade Gottes die Herausgabe unserer Blätter im nächsten Jahr, wie bisher, fortzusetzen und unsere Gönner mögen erwarten, daß unser Blatt in Zukunft wie bisher die Lehren des Evangeliums und die Grundsätze und Pflichten des christlichen Glaubens, wie auch unserer Gemeinschaft erläutern und vertheidigen wird, und daß wir Alles, was in unserer Kraft liegt, thun werden, um das Reich Christi aufzubauen und auszubreiten. Wir bitten alle unsere Freunde und Gönner, uns in diesem guten Werk zu unterstützen und nach Vermögen beizustehen.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Stark Co., Ohio. — Die Brüder Friedr. Mast von Holmes Co, C. K. Yoder und David Plank von Logan Co. besuchten am 28. November die Gemeinde in Stark Co., O. Der Herr wolle ihre Arbeit segnen!

Correspondenzen.

Von Tub, Somerset Co., Pa. — Unsere Sonntagschule wurde geschlossen, aber wir organisirten eine Bibelclasse. So viele Kinder versammelten sich, daß wir gedrungen waren Classen für die Kleinen zu organisiren. Der Zweck scheint erfolgreich zu sein.

DeGraff, Ohio, 2. Dec. 1890. — Bischof Johann M. Shenk von Allen Co. kam den 29. bei uns an, und hielt drei lehrreiche Versammlungen. Er kehrte am 2. December wieder nach Hause. Wir danken Gott für die Segnungen, die Er uns zukommen ließ, und bitten Ihn, daß wir ein Licht in der Welt sein mögen, auf daß noch Viele bekehrt und zu Ihm geführt werden.
Eine Schwester.

Butler Co., Neb., 7. Dec. — Br. J. S. Lehman von Freeport, Ill., stattete uns kürzlich einen Besuch ab, und hielt sehr interessante Versammlungen in unserer Mitte. Wir hoffen, seine ernstlichen Worte werden viel Gutes verrichten. Wir sind nur eine kleine Heerde an diesem Orte, und wir hoffen die lieben Brüder werden uns nicht vergessen, wenn sie durch unsere Gegend reisen. Unsere Station ist Octavio, Butler Co., Neb.
Mrs. J. B. Detweiler.

Von Harper, Kansas. — Wir hatten den 30. November keinen Gottesdienst, weil unser Prediger Jacob Holdeman nach Oklahoma ging um eine Heimath zu suchen. Wir erbauten uns aber in der Hersagung der Sonntagschul-Lection und durften den Segen Gottes verspüren. Wir gedenken nächsten Sonntag unsere Sonntagschule zu schließen, aber unsere Lectionen fort zu studiren wie zuvor.
J. G. Wenger.

Von Elkhart, Ind. — Die Pred. S. T. Miller von Henry Co., Iowa, und Peter Shantz von Woodford Co., Ill., kamen in unsere Mitte und hielten einen erbaulichen Gottesdienst am Abend des 2 December. Die Brüder brachten den 3. in unserem Verlagshause zu und theilten uns während dieser Zeit viel Nützliches mit. Wir sind dankbar für diesen Besuch. Von hier gingen sie nach Goshen und gedenken später die Gemeinden in Lagrange und bei Nappanee zu besuchen.
Cor.

Von Cureall, Howell Co., Mo. — Es wohnen fünf Mennoniten-Familien in dieser Gegend, und wir sehen, daß so viele von Predigern besucht werden an andern Orten, aber zu uns im südlichen Missouri kommen sie nicht. Wir wohnen schon zwei Jahre hier und während dieser Zeit hatten wir wenig Gelegenheit das Wort zu hören. Die Baptisten und die Methodisten haben Gottesdienst hier. Das Land in dieser Umgegend ist fruchtbar, und die Gelegenheit für Solche, die keine Heimath haben, ist gut.
J. C. Borntreger.

Peabody, Kansas, 27. November. — Einliegend finde $7.75, welche heute in unserer Danksagungs-Versammlung im Catlin-Gemeindehause für den Evangelisations-Fond gehoben wurden. Im Verhältniß zum Segen, den wir bereits durch das Evangelisations-Werk empfangen haben, ist diese Summe sehr gering.

Zwölf theure Seelen wurden durch Evangelisationsarbeit in den letzten zehn Monaten dieser Gemeinde zugethan. Unser Gebet ist, daß die kleine Summe unter Gottes Segen mithelfen möge, den Irrenden die Worte des Lebens zu bringen.
Cor.

Von Danvers, Ill. — Am 8. November besuchten uns Christian Naffziger und seine Gattin. Br. Naffziger predigte am 9. im North Danvers-Mennoniten-Versammlungshause. Durch die Woche besuchten sie in der Umgegend. Am 16. November predigte er abermals für uns, und am 18. gingen sie auf die Heimreise nach Indiana. Am 21. kam Pred. Stephan Miller von Henry Co., Iowa, zu uns und predigte am 23. (vormittags und abends) zu einer großen Zahl Zuhörer. Am 25. predigte er in einem Schulhause bei Oak Grove, am 27. bei Mackinaw und abends bei Washington. In Begleitung von Br. Peter Schantz ging er am 28. nach Woodford und predigte am 30. bei Flanagan. Am 1. December reisten sie nach Indiana. Der Herr wolle sie segnen!
Cor.

Bowmansville, Lancaster Co., Pa., 24. Nov. 1890. Br. Isaac Burkhart und Gattin von Allen Co., Ohio, kamen ungefähr den 15. October in unsere Mitte. Br. Burkhart wurde in dieser Nachbarschaft erzogen und hat viele theure Freunde und Verwandte in dieser Umgegend. Wir waren alle froh den lieben Bruder wiederum in unserer Mitte zu sehen. Er predigte zwei Mal in Bowmansville, auch in Gehman's Versammlungshaus bei Aleghany, in Berks Co., und anderen Orten. Ueberall waren die Häuser angefüllt mit aufmerksamen Zuhörern. Der Bruder besuchte auch die Kranken in der Umgegend und redete zu ihnen von dem Worte Gottes. Wir waren alle erquickt durch den Besuch und wir beten, der Herr wolle Seinen Segen darauf ruhen lassen; Er segne auch den Bruder und seine Familie.
J. H. Good.

Von Neshaunock Falls, Lawrence Co., Pa. — Am 19. October wurde das Abendmahl in unserer Gemeinde gehalten, bei welcher Gelegenheit wir wiederum auf's Neue an die wundervolle Liebe Gottes für die Menschen erinnert wurden, indem Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Bisch. Joh. Werey von Champaign Co., Ohio. war bei uns und hielt eine sehr erbauliche Predigt. Gott segne unsern lieben Bruder in seinem Berufe!

Am 24. October kamen Br. Samuel Stutzman und Gattin und Joh. D. Kauffman und Gattin von Elkhart Co., Ind., zu uns auf Besuch. Joh. D. Kauffman ist der weitbekannte „Schlafprediger". Er predigte denselben Abend in Br. Joh. N. Zook's Wohnhaus, Samstag und Sonntag abends im Amisch-Mennoniten-Versammlungshause und Montag abends in Bruder Salomon Zook's Wohnhaus. Dieser Prediger war für Alle ein Wunder. und er rief den Sündern ernstlich zu. sich zum Herrn zu wenden ehe es zu spät ist.
Cor.

Zürich, Huron Co., Ontario, 9. December. — Liebe Brüder! Gnade und Segen sei mit euch allen! Br. Isaac Weber von Wallace war den 9. und 10. November bei uns und predigte für uns. Es war uns eine Freude den l. Bruder wieder einmal sehen und hören zu dürfen, denn er war schon seit etwa fünf Jahren nicht mehr bei uns gewesen, und seit dieser Zeit sind viele Veränderungen vorgekommen. Wenn man dieselben doch nur alle gutheißen könnte! Aber ach! der Satan war während dieser Zeit geschäftig und hat versucht viele theure Seelen zu ertappen und zu Fall zu bringen. Hoffentlich wird der liebe Bruder uns bald wieder besuchen. Der Herr wolle viele Seelen auf den Weg der Gerechtigkeit führen durch die ernsten und eindringlichen Predigten des Bruders!

Br. Joseph Nahrgang von Waterloo Co. war den 7. und 8. December bei uns und hielt zwei Mal Versammlung. Er redete von dem wahren Leibe Christi, und wie wir alle Glieder dieses Leibes sein und vereinigt mit einander fortarbeiten sollen, und unsere Leiber zu einem Opfer dargeben, „das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist', und nicht laß werden in unserem christlichen

Wandel. Er stellte deutlich dar, daß Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, und daß wir Ihn in allen Dingen hören sollen. Wir konnten mit Petrus sagen: „Hier ist gut sein.“ Cor.

Loretta, S.-Dakota, 20. November. — Aber wunderbar ist es doch, wie der Herr es führet! Wir haben eines Tages gelesen, daß die Brüter And. Mack und Isaac Peters kommen würden. Aber wie überraschend! Am nächsten Tage kehren sie schon in meinem Hause ein. Wie froh war mein Herz, daß mit einem Mal auch die Liebe der Altmennoniten bis zu uns gelangte. So spreche ich auch noch unsern herzlichsten Dank dafür aus, daß ihr uns so viel gewürdiget und uns hier besucht habt.

Die 1. Brüder haben uns Sonntag vormittags den 21. September mit dem Wort bedient. Br. And. Mack hielt eine kurze Einleitung und Gebet, worauf Br. J. Peters über Röm. 8 redete. Nachmittags wurde wieder Versammlung gehalten, welche zahlreich besucht war. Br. Peters hielt die Einleitung und Br. Mack nahm das Wort in Matth. 7 von der engen Pforte, worüber er dringend sprach. Es waren Segensstunden für uns und sie werden uns noch lange im Gerächtniß bleiben und nicht so bald erlöschen.

Zu wünschen wäre es, daß noch öfters solche Besuche uns erfreuten, und daß wir alle schon hienieden zusammen möchten Hand in Hand gehen und uns auf dem Lebenswege ermuntern. Ja, ihr Lieben, unser Bestreben und Ziel ist dasselbe, nämlich, daß wir alle möchten selig von hier abscheiden, wie der Apostel Paulus sagt: Ich habe Glauben gehalten, ich habe meinen Lauf vollendet; hinfort ist mir beigelegt die Krone; nicht mir aber allein, sondern Allen, die seine Erscheinung lieb haben. Was wird es sein für Diejenigen, die so viele zur Gerechtigkeit gewiesen haben! Die sollen leuchten wie die Sterne immer und ewiglich. Was wird das für eine Freude sein!

Der Dichter sagt:

„Ringet, denn die Pfort' ist enge
Und der Lebensweg ist schmal;
Hier bleibt Alles im Gedränge,
Was nicht zieht zum Himmelssaal.“

Also Brüter und Schwestern, laßt uns ringen und kämpfen einzueringen in den Himmelssaal. Das wünscht ein geringer Pilger, nebst Gruß an alle Freunde,

Cor. Ewert.

Conferenzbericht.

Die Waterlooer halbjährliche Conferenz wurde am 12. September in Eby's Versammlungshaus gehalten. Die Conferenz wurde mit Gesang, Gebet, und Vorlesung von Röm. 12 eröffnet. Die Vorträge der Bischöfe, wurden von den Predigern und Almosenpflegern bestätigt.

Folgende Beschlüsse wurden angenommen:

Beschlossen, daß ein Prediger und ein Diacon nach Luc. 10 und Apstg. 6, in Creßman's Gemeinde eingesetzt werde.

Beschlossen, daß ein Mal im Jahre, ungefähr im Juni, bei Marykoro Abendmahl gehalten werde.

Beschlossen, daß im kommenden Jahre keine Versammlung für Ehnwood im Versammlungskalender angezeigt werde.

Beschlossen, daß Br. Weber die Maryboro-Gemeinde besuchen soll um einen Diacon zu erwählen.

Beschlossen, daß die Brüder Daniel Wismer und Samuel Bauman die Gemeinde bei David Ebys besuchen sollen um einen Prediger und Diacon zu erwählen.

Beschlossen, daß die Brüder Daniel Wismer und David Eschelman die Gemeinde in Hay besuchen sollen um einen Diacon zu erwählen.

Beschlossen, daß Br. Samuel Bauman Abraham Martin besuchen soll, und suchen seine Versammlungen in unserem Versammlungskalender anzukündigen.

Beschlossen, daß nur zwei Abendmahlversammlungen, am selben Tag gehalten, im Versammlungskalender angezeigt werden.

Beschlossen, daß die Sonntagschule nach dem wehrlosen Sinn und nach der Ordnung der Conferenz gehalten werden soll.

Schr.

Dieser Bericht wurde uns s. Z. überreicht, wurde aber verlegt und kam uns erst neulich wieder vor Augen. Weil er uns nicht im Verlagshause gegeben wurde, und wegen der der Heimk.hr folgenden dringenden Geschäftssachen wurde der Bericht unwesentlich verlegt.

Eine Reise in Michigan.

Den 21. October begab ich mich von meiner Heimath auf eine Reise nach Nord-Michigan. Den 22. kam ich bei Peter Schrock's an und bediente denselben Abend eine Bestellung in einem Schulhause. Den nächsten Tag fuhr ich nach Pellston, Emmet Co., woselbst ich vier Tage besuchte, und hielt während dieser Zeit drei Versammlungen. Ich hatte das Vergnügen eine Bekanntschaft mit den Predigern Jonathan Gehman, Chr. und Abr. Deweiler und einer Anzahl Brüder und Schwestern zu machen.

Den 27. holte mich Br. D. B. Shelley von Boyne Falls ab und wir hatten abends eine Versammlung in der dortigen Presbyterianerkirche. Mein nächster Anhaltspunkt war in Mancelona, woselbst ich mehrere Versammlungen in den Wohnhäusern hielt und Hausbesuche machte.

Den 1. November kam ich nach Grove, Tuscola Co., und wurde von Pred. Daniel Lehman abgeholt. Ich blieb drei Tage daselbst und hielt eine Versammlung. In Bay Port wurde unsere Bestellung durch einen Schneesturm verhindert, dennoch versammelten wir uns in Br. W. Bechtel's Wohnhaus und hatten eine gesegnete Andacht.

Am folgenden Tag fuhr ich nach Lansing und hielt mehrere Versammlungen bei den Brüdern in der Basin-Ansiedlung. Von hier ging ich nach Kent Co. und hielt zwei Versammlungen in Bisch. Joh. Speicher's Gemeinde. Am 10 fuhr mich Pred. C. Wenger nach Carlisle, woselbst ich den Zug bestieg und denselben Nachmittag glücklich heimkam.

Ich fühle mich schuldig Gott zu danken, daß er mich und meine Familie während meiner Reise so gnädiglich beschützte; danke auch den lieben Geschwistern für ihre Güte gegen mich. Es wurde überall der Wunsch ausgesprochen, daß sie öfters besucht werden.

Joseph D. Miller,
Middlebury, Elkhart Co., Ind.

Eine Reise nach Duel Co., Nebraska.

Bruder David Stutzman begehrte, daß Br. Jos. Gasho und der Schreiber ihn den 21. Nov. nach Duel Co., Neb., begleiten sollten. Weil wir in Karney einige Stunden warten mußten, brachten wir die Zeit mit den Geschwistern an diesem Orte in einem Gottesdienst zu. Sie baten uns, sie auf unserer Heimreise wieder zu besuchen, was wir versprachen. Den nächsten Morgen nahmen wir den Zug nach Chappell, und Abr. Stutzman nahm uns von da mit nach Hause und am Nachmittag in die Kirche. Br. Gasho sprach sehr ernstlich und eindringlich. Denselben Nachmittag wurde eine Rathversammlung abgehalten, und ein Committe von Dreien erwählt, um die Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Entscheidung wurde von allen Seiten fröhlich empfangen. Der Herr sei gelobt für den Segen, welchen Er uns mittheilte. Wir bestiegen den Zug in Chappell um 9 Uhr morgens, und nachdem wir wiederum einige Stunden mit den fünf Familien bei Karney im Gebet und Vermahnung zugebracht hatten, machten wir uns auf die Heimreise und kimen denselben Mittag glücklich heim. Der Herr wolle die kleinen Heerden segnen.

J. M. T. Miller.

Missionslied.

Sieh, ein weites Todtenfeld,
Voller dürrer Todtenbeine!
Ach, kein Sonnenstrahl erhellt
Diese Nacht mit frohem Scheine.
Hüter, ist die Nacht bald hin?
Wird dein Morgen bald erblüh'n?

Blick ich hin auf Israel,
Ist noch Alles todt erstorben.
Ach, dein Volk, Immanuel,
Das du Dir mit Blut erworben,
Sieh, wie blind, wie fern von Dir!
Wie ein Schlachtfeld liegt es hier.

Schau ich Deine Christenheit,
Die, Herr, Deinen Namen träget:
Ach, was seh' ich weit und breit!
Tausend Kräfte wild beweget;
Wenige, die für Dich glüh'n,
Und in Deinem Dienst sich müh'n.

Und die große Heidenwelt
Ist noch finster und verdunkelt,
Hie und da nur schwach erhellt,
Lichtes Schimmer einzeln funkelt;
Millionen sind noch fern
Von dem Reiche meines Herrn!

O, wann bricht der Frühling an
Nach den langen Wintertagen?
Herr, Du bist es, der da kann
Zu den Todtenbeinen sagen:
„Rauschet, reget, füget euch,
Seid ein Lob für Gottes Reich!“

Herr, so sprich dein Lebenswort
Ueber alle Todtenbeine!
Odem Gottes, wehe fort,
Daß sich Alles neu vereine!
Mache Alles wieder neu,
Alles Alte geh' vorbei!

Eine Reise nach Nebraska.

Im Namen Gottes, und im Auftrage der am 15. Mai 1890 gehaltenen Indiana-District-Conferenz der Amisch-Mennoniten begab ich mich den 4. October auf die Reise nach dem Westen und kam denselben Tag in Kalona, Iowa, an, woselbst mich Br. Chr. Werey erwartete und mit nach Hause nahm. Wir hatten eine recht angenehme Abendunterhaltung. Den 5. gingen wir von hier zur Versammlung, dieselbe war gut besucht und die Zuhörer waren recht aufmerksam. Von da ging ich mit Br. Jacob Boller sen. zur Nacht. Den 6. besuchte ich Br. Moses Miller und die alte Wittwe Gingrich und hatte eine recht angenehme Unterhaltung in dieser Familie.

Dieselbe Nacht begab ich mich wieder auf die Reise nach Omaha, woselbst ich den 7. ankam, und nachdem ich mein „Permit“ besorgt hatte ging's bald wieder weiter. Den 8. hielt ich in Gibbon an um Pred. Peter Stucky zu besuchen, aber er war nicht zu Hause. Den 9. kam ich glücklich in Chappell an und kehrte zur Nacht bei Br. A. Stutzman ein. Den 11. hatten wir eine gesegnete Versammlung in dem dortigen Gemeindehause. Zur Nacht ging ich zu Br. N. C. Roth. Den 12. hatten wir wieder eine Versammlung im neuen Gemeindehause, dieselbe wurde gut besucht und die Zuhörer schenkten gute Aufmerksamkeit. Ueber Mittag besuchte ich bei Br. Noah Peterscheim, und nachmittags versammelte sich wieder eine große Zahl Freunde um das Wort Gottes zu hören. Ich übernachtete bei Br. Roth. Den 13. besuchte ich Jacob Stutzman, und nachmittags begaben wir uns wieder in das Versammlungshaus zur Betrachtung des Wortes, welches uns Gott zu unserer Erbauung und Seligkeit hinterlassen hat. Der Herr schenkte uns Seinen Segen.

Nach einem kurzen Besuch bei Br. N. Roth und nachher auch bei Br. Klopfenstein ging ich nach Chappell und zur Nacht zu A. Stutzmans. Den 15. ging ich nach Howit und von da zur Versammlung, bei welcher Gelegenheit das Gerächtnißmahl gefeiert wurde. Zur Nacht ging ich zu Noah Petersheim. Den 16. besuchte ich Christian und Peter Suder und von da zur Versammlung, wo Rath gehalten wurde von wegen der Erwählung eines Dieners, und zu diesem Zweck wurden dann Stimmen gehoben. Nach einem angenehmen Besuch bei Bruder Roth gingen wir zur Abendversammlung bei A. Stutzmans, welche gut besucht wurde.

Den 17. begaben wir uns wieder in das Versammlungshaus und nach einem ernstlichen Gebet wurden die Stimmen bekannt gemacht mit dem Resultat, daß Br. Nicolaus C. Roth zum Predigeramte berufen wurde. Gott segne ihn und schenke ihm Weisheit und Erkenntniß Seines Wortes, daß er sich als ein treuer und unsträflicher Arbeiter für den Herrn erzeigen möge.

Im Ganzen wurden neun Versammlungen gehalten, und wir dürfen glauben, daß Gottes Segen auf uns ruhte. Ich nahm dann meinen Abschied von den lieben Geschwistern und ging abends nach Chappell und fuhr von da wieder ostwärts. Den 18. hielt ich in Corniehild (?) an um Freund J. Ernst zu besuchen; da dieser aber nicht zu Hause war fuhr ich weiter bis Aurora und kam abends wohlbehalten bei Br. A. Oesch an. Den 19. wohnte ich einer gut besuchten Versammlung bei. Nachmittags besuchte ich Br. Christian Hochstetler, und abends gingen wir wieder zur Versammlung und zu Br. Oesch über Nacht.

Da Aelt. Christian Rediger und Pred. A. Oesch eine Einladung von Aelt. Isaac Peters bekommen hatten, ihrer Conferenz beizuwohnen, und Br. Rediger noch nicht von seinem Besuche von Illinois zurückgekommen war, so fuhren Br. Oesch, Br. Chr. Hochstetler und ich den 20. nach dem Gemeindehause nahe Farmers Valley, woselbst Aelt. Peters und seine Mitältesten, Ministeriner und Diacone und eine ziemliche Anzahl der Glieder von verschiedenen Orten versammelt waren. Wir wurden brüderlich begrüßt und freundlichst aufgenommen, und noch sogar am ersten Tage, welcher für die gesammte Brüderschaft offen war, als Mitglieder der Conferenz betrachtet. Gegen Abend wurde uns noch Gelegenheit gegeben einige Worte zur Aufmunterung und Vermahnung mitzutheilen. Es war mir ein herzliches Vergnügen bei diesen lieben Brüdern zu sein, und habe in der kurzen Zeit, die ich bei ihnen zubrachte, sehr viel gelernt. Der Hauptzweck dieser Conferenz, soviel ich erfahren konnte, war, die verschiedenen Gemeinden, sowie auch die Gemeindeglieder zu mehr Liebe und geistlicher Thätigkeit anzuspornen, und das soll dadurch bezweckt werden, daß die Aeltesten, Diener und Diacone ein gutes Vorbild sein sollen, so daß sie in der Wahrheit mit Paulus sagen können: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi Nachfolger bin.“ Wir übernachteten unter dem gastfreundlichen Dache des Br. Gerhard Franzen, welcher uns sehr freundlich aufnahm und bewirthete, und wir konnten uns über viele Gegenstände besprechen.

Den 21. ging's wieder zur Versammlung und zu Wittwe Schierlein zu Mittag, wo wir einen angenehmen Besuch hatten. Abends kamen wir wieder bei Br. Oesch's Wohnung an. Den 22. besuchten wir Br. Chr. Otto. Nachmittags hatten wir eine Versammlung bei Br. Joh. Schwartzentruber und abends in einem Schulhause. Diese Versammlungen wurden verhältnißmäßig gut besucht, und was die Sache für uns noch angenehmer machte, war, daß Aelt. Christ. Rediger glücklich heimkam und denselben Abend der letztgenannten Versammlung beiwohnte. Ich ging mit ihm heim.

Den 23. fuhr ich nach Aurora und von da nach Arapahoe, Furnas Co., Neb., zu meinem Cousin Chr. Hieser und übernachtete daselbst. Ich traf sie alle gesund an. Den 24. machte ich Hausbesuche und hielt eine Versammlung bei Chr. Hiesers. Von da ging ich mit Br. H. Nafzinger heim. Den 25. besuchte ich Jacob Nafzinger und den 26. hatten wir zwei Mal Versammlung. Aelt. Joseph Schlegel von Milford, Seward Co., Neb., hatte diese Geschwister dieselbe Woche besucht und war erst etwa 24 Stunden fort als ich dort ankam. Diese Geschwister haben keinen Prediger und sollten von unsern Reisepredigern nicht übersehen werden, denn das Wort wird mit Freuden aufgenommen. Zur Nacht kehrte ich wieder bei Chr. Hieers ein. Diese drei Familien sind Glieder unserer Gemeinschaft; auch wohnen noch mehrere deutsche Bekannte hier, also daß sich bei jeder Versammlung eine schöne Anzahl einfand.

Den 27. ging's wieder auf die Reise nach Juniata, Adams Co., Neb. und von da zum Aelt. Albrecht Schiffler. Ich traf alle gesund an, und sie machten sofort Bestellungen für mich auf den folgenden Nachmittag und

Abend. Den 28. besuchten wir bei Br. Frank Auer, Schw. Auer war zur Zeit krank; also sprachen wir einige Worte des Trostes und der Aufmunterung und begaben uns dann zu Br. Jonas Neis und von da in die Versammlung. zu Br. Daniel Burkhard zum Abendessen, und dann wieder zur Versammlung. Dieselbe war gut besucht und der Herr war bei uns mit Seinem Segen.

Nach einer erfrischenden Nachtruhe bei Br. Johannes Schellenbergers ging ich wieder nach Aurora und von da mit Br. Oesch nach Hause. Abends hatten wir wieder eine Versammlung, und dann ging's zur Nacht zu Br. Chr. Hochstetlers. Den 30. machte ich Hausbesuche bei Br. Val. Birky und Andern, und abends hatten wir wieder eine gut besuchte Versammlung. Den 31. fuhr ich nach Seward zu meinem Cousin Joh. Bürkey, woselbst ich einen angenehmen Besuch hatte.

Den 1. November reiste ich nach Milford, woselbst ich von Pred. Jos. Rediger erwartet wurde. Nachmittags besuchte ich Diacon Jac. Stauffer und den alten kranken Bruder Chr. Bürcky, mit welchem wir eine kurze Andacht hielten und beteten, daß Gott ihm wolle Linderung schaffen, denn er hatte zu Zeiten sehr zu leiden. Zur Nacht ging ich zu Br. Jos. Rediger, wo auch das liebe alte Geschwisterpaar Joseph Bürcky und Gattin wohnt. Wir brachten die Abendstunde mit erbaulichem Gespräche zu. Den 2. ging's zur Versammlung in dem großen und unlängst durch zwei Flügel vergrößerten Gemeindehause. Das große Gebäude war gut angefüllt und gute Ordnung herrschte. Der Herr wirkte für uns mit Seinem Geiste, und die Zuhörer schenkten gute Aufmerksamkeit. Nachmittags machte ich Hausbesuche und übernachtete bei Aelt. Jos. Gascho. Den 3. besuchte ich Br. Krämer und ging dann zur Familie des Aelt. Joseph Schlegel. Er war noch nicht von seiner Reise nach Kansas zurückgekehrt. Nachmittags versammelten wir uns wieder zur Anbetung Gottes im Gemeindehause, welches wiederum gut angefüllt war. Nach der Versammlung, und den nächsten Tag machte ich mehrere Hausbesuche, und abends gingen wir wieder nach dem Versammlungshause, wo wir einer sehr angenehmen Gesangübung beiwohnten. Es war sehr aufmunternd den gut geübten Gesang zu hören und einige Worte der Ermahnung sprechen zu dürfen. Es war recht erfreulich anzusehen, wie die Diener und Geschwister, alt und jung gegenwärtig waren und theil am Gesang, nahmen. Nach einer guten Nachtruhe bei Br. Joseph Millers begab ich mich den 5. nach Milford und von da heimwärts. Am 6. erreichte ich meine Heimath wieder und fand die lieben Meinigen alle gesund. Dem lieben Gott sei Lob und Dank für Seine Güte; danke auch allen lieben Brüdern und Schwestern für ihre freundliche Aufnahme und Bewirthung. Der Herr wolle Alles segnen zu Seiner Ehre ist mein ernstliches Gebet. Mein Gebet ist auch, daß Er mehr ernstliche Arbeiter aussenden wolle, denn die Ernte ist groß. Seid Alle Gott befohlen! Joseph Bürcky,

Tiskilwa, Bureau Co., Ill.

Verheirathet.

Erb — Schlegel. — Am 16 Nov., in Seward Co, Neb. im Amisch Mennoniten-Versammlungshause, durch Bischof Joseph Schlegel, Menno Erb und Mary Schlegel, Beide von Seward Co.

Lauber — Stauffer. — Am 18. Nov. in Seward Co., im Amisch-Mennoniten-Versammlungshause, durch Bischof Joseph Schlegel, Christian Lauber und Phoebe Stauffer, Beide von Seward Co.

Der Herr wolle sie segnen in ihrem neuen Stande.

Martin — Zimmerman. — Am 13. November, in der Wohnung der Eltern der Braut in Earl Twp., Laucaster Co., Pa., durch Bischof Jonas Martin, Menno Martin und Anna Zimmerman, Beide von Earl Twp.

Weaver — Martin. — Am 11. November, in der Wohnung der Eltern der Braut, in Bairville, Lancaster Co., Pa., durch Jonas Martin, Henry M Weaver von East Earl und Fräulein Martin von Upper Leacock.

Weaver — Ortweiler. — Am 27. November, in der Wohnung des J. G. Wenger, in Harper, Kan., Menno B. Weaver und Susanna Ortweiler, Beide Harper, Kansas.

Gestorben.

Miller. — Am 16. Nov, in Douglas Co., Ill., Gertie M., Tochter von Moses und Elisabeth Miller, im Alter von 3 J., 5 M., 23 T. Leichenreden von M. J. Yoder und Daniel J Bürky, über Matth. 18, 13–16.

Bürkey. — Am 6. Nov, nahe Milford, Seward Co., Neb., Christian Bückey im Alter von 71 J., 2 M., 2 T. Er lebte im Ehestand 51 Jahre. Er hinterläßt seine Gattin, 11 Kinder, 46 Enkel und 14 Urenkel. Er war ein Glied der Amisch Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden von Joseph Schlegel über Joh. 11, 25. 26 und Joseph Gascho über 2 Cor. 5, 1.

Hollinger. — Am 4 Nov., in Earl Twp., Lancaster Co., Pa., Maria Anna, Gattin des Jacob Hollinger, im Alter von 29 J., 6 M., sehr schnell, an Herzrheumatismus. Sie hinterläßt ihren Gatten und acht Kinder. Di liebe Mutter war viele Jahre ein Glied der Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden bei Weavland von Jonas Martin und Johannes Landis.

Musser. — Am 25. Nov., nahe Bowmansville, Lancaster Co., Pa., Sarah, Wittwe des Predigers Peter Musser, im 71. Jahre, am Schlagfluß. Sie war etwas über acht Wochen bettlägerig. Sie hatte einen festen Glauben an ihren Heiland und konnte ruhig in Ihm einschlafen. Sie wurde den 28. bei Pine Grove beerdigt. Leichenreden von Benj. Horning, Jonas H. Martin und Johann M. Zimmerman, im Mennoniten-Versammlungshause bei Bowmansville.

Heatwole. — Am 25. Nov., nahe Dale Enterprise, Rockingham Co., Va., Manasses Heatwole, im Alter von 47 J., 3 M, 18 T. Er wurde den 27. bei Weaver's Versammlungshaus beerdigt. Die Freunde und Verwandten füllten das große Gemeindehaus. Leichenreden von Samuel Shank, J. F. und G. D. Heatwole. Er hinterläßt seine Gattin und acht Kinder. Br. Heatwole war ein rechtschaffenes Glied der Gemeinde seit seiner Jugend. Er ließ sich in kein eitles Gespräch ein, sondern suchte immer so zu reden, daß er seinen Herrn nicht betrübte.

Besinger. — Am 29. Nov., nahe Columbus Grove, Putnam Co., Ohio. Lillie, Tochter des David und Veronika Besinger, im Alter von 10 J., 7 M., 17 T., an Diphtherie. Beerdigt am 30. Leichenreden von J. Burkhart und C. P. Steiner, über Luc. 24, 5.

Mast. — Am 27. Nov, nahe Plevna, Howard Co., Ind., Elisabeth E., Gattin des Pred. E. A. Mast, im Alter von 34 J., 9 M., 4 T., an der Auszehrung. Sie mußte viel leiden die letzten sechs, und besonders die letzten drei Jahre ihres Lebens, aber sie war getreu bis an das Ende. Schw. Mast war eine ernste Christin und ein treues Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Sie war immer bereit guten Rath zu geben, und liebte die Gesellschaft der Demüthigen. Sie war willig eine Zeit länger auf dieser Erde mit ihrem Gatten zu bleiben oder heim zu ihrem Erlöser zu gehen, je wie Gott es wollte; aber als die Abschiedsstunde kam, konnte sie mit Paulus sagen: „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten." Sie hinterläßt ihren Gatten, eine Pflegetochter, drei Brüder und zwei Schwestern ihren Tod zu beweinen. Sie wurde den 29. im Mast-Grabhofe beerdigt. Leichenreden von D. C. Miller und N. Sproll in deutscher und von J. S. Harner in englischer Sprache, über Röm. 14, 8. 9. welchen Text sie selbst gewählt hatte.

Springer. — Am 28 Februar 1890, in Miami Co., Ind., Johannes U. Springer, im Alter von 16 J., 11 M., 17 T., an der Grippe. Eines Morgens nahm er schwere Erkältung und mußte sobald von der Schule heimgehen. Er hatte keine Lust mehr in die Schule zu gehen. Die Erkältung wurde immer schlimmer und als es ihm gesagt wurde, daß er nicht mehr lange hier bleiben könne, sagte er: „Ich muß einmal sterben, und wenn ich jetzt sterbe und in die himmlischen Wohnungen zu meiner Mutter kann, wie herrlich wird das sein! Wie herrlich wird das sein wenn wir einst die himmlischen Heerschaaren antreffen werden und keine Pein, kein Tod mehr Macht über uns hat." Zwölf Stunden nachdem er das sagte, entschlief er im Herrn. Johannes war zu Hause und in der Schule ein fleißiger Knabe. Er konnte deutsch lesen und schreiben, war ein Leser der "Words of Cheer" und suchte das Blatt auszubreiten. Leichenreden von D. C. Miller und E. Mast.

Springer. — Am 6. September 1883, in Miami Co., Ind., Eva Springer, im Alter von 39 J., 27 T. Beerdigt bei North Grove. Leichenrede von N. Sproll.

Springer. — Am 11 September 1876, in Miami Co., Ind., Jacob Springer, im Alter von 75 J., 5 M, 6 T. Beerdigt bei North Grove. Leichenreden von N. Sproll und D. C. Miller.

Garber. — Am 24. März 1891, in Miami Co., Ind., Alter ...... Beerdigt im Vincent-Grabhof. Leichenreden von D. C. Miller und N. Sproll.

Springer. — Am 7. März 1886, Clara E. Springer, im Alter von 15 J., 21 T. Beerdigt bei North Grove. Leichenrede von N. Sproll.

Springer. — Am 20. September 1832, Carl Springer, im Alter von 41 J., 5 M., 25 T. Beerdigt bei North Grove. Leichenrede von N. Sproll.

Mishler. — Am 25. September 1890, in La Grange Co., Ind, Sarah, Eheweib des Samuel Mishler, im Alter von 64 Jahren, am Schlagfluß. Sie wurde den 27., in der Gegenwart vieler Freunde und Verwandten beerdigt. Sie war seit 44 Jahren ein Glied der altamischen Gemeinde. Sie mußte 11 Wochen leiden, aber trug ihre Schmerzen geduldig. Sie hinterläßt ihren Gatten und fünf Kinder. Ruhe ihre Asche im Frieden. Leichenreden von Eli und Manasse Borntreger.

Ramer. — Am 2. December 1890, in Olive Twp., Elkhart Co., Ind., Jacob Ramer, im Alter von 76 J., 2 M., 7 T., am Schlagfluß. Er war ein

treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Er hinterläßt sein Eheweib, Enkel und Urenkel. Leichenreden von H. Schaum, S. Yoder, Amos Mumaw und J. F. Funk über 4. Mos. 23, 10. und 2. Tim. 4, 6.–8.

Ream. — Am 4. November 1890. in Stoney Creek Twp., Cambria Co., Pa, Anna Ream, im Alter von 87 J., 10 M., 2 T. Sie wurde den 6. in Blauch's Familien-Grabhof beerdigt. Leichenreden von S. Gindelsberger und M. L. Weaver. Die Verstorbene lebte ungefähr 65 Jahre mit Johannes Ream in glücklichem Ehestand, und war seit 26 Jahren Wittwe. Sie war Mutter von sieben Kindern, hatte 55 Enkel und 74 Urenkel, und war seit 65 Jahren ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Sie war eine Tochter des Jacob Blough, welcher der erste Mennonitenprediger in Somerset Co., Pa., war, und eine Schwester des Pred. Jacob Blough, welcher im December 1878 starb. Der Vater und Sohn predigten durch einen Zeitraum von ungefähr 80 Jahren in dieser Gemeinde. Viele ihrer nahen Verwandten lebten 70 und 80 Jahre. L. B.

Augspurger. — Am 13 October, nahe Danvers, McLean Co., Ill, Jacob C. Augspurger, im Alter von 47 J., 6 M, 8 T., am Gehirnfieber. Viele Freunde wohnten der Beerdigung am 15 bei. Leichenreden in Danvers von Pred. Annot in der englischen und von Jos. Studey in der deutschen Sprache, über Ebr. 9, 27.

Zook. — Am 14. October, nahe Danvers Ill., Lydia A. Zook, im Alter von 14 J., 6 M., 23 T., am Nervenfieber. Sie hinterläßt einen liebevollen Vater und zehn Geschwister ihren Tod zu beweinen. Ihre Mutter starb vor ungefähr einem Jahr. Lydia sagte kurz vor ihrem Tode: „Ich gehe heim zu meiner Mutter". Leichenreden, im North Danvers Mennoniten-Versammlungshaus, von J. H. Stutzman und Jos. Stuckey über Ebr. 3.

Glesner. — Am 26. September, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Maria Glesner, im Alter von 64 J., 10 M., 4 T. Sie wurde den 28. beerdigt. Sie war ein Glied der Tunker-Gemeinde.

Miller. — Am 16. November, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Emanuel Miller, im Alter von 13 J. 5 T. Er wurde den 18. in Levi Blouch's Grabhof beerdigt. Leichenreden von M. B. Miller und Jonas Hershberger.

Kurtz. — Am 2. November, in Delaware Twp., Juniata, Pa., Pred. Jacob Kurtz, im Alter von 73 J., 7 M., 10 T., an Altersschwäche. Br. Kurtz war seit 27 Jahren Prediger in der Gemeinde und war ein treuer Arbeiter für seinen Herrn. Er hinterläßt einen Sohn und eine Tochter seinen Tod zu beweinen. Viele leidtragende Freunde wohnten der Beerdigung auf dem Lost Creek-Friedhofe bei. Leichenreden von Wilhelm Auker und Wilhelm Graybill über 2 Tim. 4, 7. 8.

Burkey. — Am 6. November, nahe Milford, Seward Co., Neb., Chr. Burkey, im Alter von 71 J., 2 M., 2 T. Er lebte 51 Jahre im Ehestand und hinterläßt seine Gattin und 11 Kinder, 46 Enkel und 14 Urenkel. Er war ein Glied in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden von Jos. Schlegel über Joh. 11 25. 26. und Jos. Gascho über 2 Cor. 5, 11.

Letters Received.

WITH MONEY.

No Post Office, Anna Becker. Postage Stamps 10 cts.

A—Henry Ashenfelter, Pre C Augspurger, Anna E Angeny, J C Amstutz.

B—D H Bender, A E Beamer, B P Becker, John Birky, Samuel Brunk, G Bahn, David Bockner, Elizabeth Bender, Peter Bucher, Beeler & Bro, J C Birky, J C Balzer, Pre D Beachey, J J Borntreger, S G Burkholder, D Bender, Mary C Beyer, P E Boshart, Henry Bally, F N Byer, H G Bowman, H D Blough, Peter Bare, L A Blough, Harvey K Blough, Jos Brubaker, J W Baughman, J J Borntrager, Jsaac Burkhart, Chr Berger, Maria Both.

C—H B Clymer, Wm Clymer, J J Coblentz, H N Clemens, D W Claudon, J W P Clark, Reuben Cockley.

D—Garet Detweiler, J H Detweiler, J G Detweiler, D Detweiler, W D Detweiler, Jacob Driadyer, Thomas W Detweiler, A F Detweiler.

E—Ellen Eberly, Henry Ellaberger, E H Eberly, H Egly, H Enns, Christ Eigsti, D Eitzen, D Eigsti, S E Ebersole, J Eicher.

F—A H Friesen, J J Fry, M B Fast, A J Farmwald, Dora Fett, Samuel Fretz, G Derksen, Mary Freed, John N Funk, J K Fisher, David Fehr, Peter Freed, John Freymier.

G—Christian Gerber, P Gorzen, Susie A Garber, Abm Gunther, Anna S Gehman, Jos G Gotwals, D L Garber, S Garber, Noah Good, Andrew Good, Solomon Gruber, M Garig, Samuel Gayman, J M Good, Peter Gerber, D Geiser, M Goodman & Son, D Gaede, C S Gingrich.

H—Barbara Hostetler, Mrs M Hostetler, Frances Hedrick, D N Hamilton, B F Hamilton, Jos Heiser, Chas Holdeman, John Hirschy, J Hershberger, G Hohulun, J S Hirshler, Adam Hostetler, Henry Horst, M Horolofsky, H Harms, P Hildebrand, John Hertzler, E Hostetler, W E Hough, C W H, C B Hoover, Elias Hershey, J S Hirschler, A Honderick, H L Hoffman, Chr Herr, Jacob Hershey, Susan Hollopeter, G Harder, Osborn Hoover, E Hostetler, J Hoffer, J H Hockman, C R Herr, J B Harshberger, John Hoover, Lydia Hammond, Jacob Halter, J M Hunsberger, A P Heatwole, Emma Horst, John Hirstein, Isaiah Hoover, Jonathan Hershberger, Jacob Hershberger, J D Hershberger.

I—Jos Ingold, Mrs John Irwin.

J—H Janzen, H J Janzen, John Janzen.

K—W Knittel, C J Kennel, Emma B King, Jacob B Kratz, B Klein, J K King, Margaret Kehr, Magdalena Kehr, D K Kneisley, Sem Kauffman, H Kunkel, W W Kauffman, J Klopfenstein, Fred Kobrich, Maggie J Kauffman, John Klippenstein, W O Kindig, David B King, H M Klaassen, Martin & J Klaassen Levi Kauffman.

L—Jacob Loucks, Fred Lantz, Jacob S Loucks, B Lehman, John Lehman, C Leonard, Jacob Lapp, Jos Litweiler, W Litke.

M—E S Metzler, Bessie Martin, K C Martin, J J Marner, M Wisener, C Musselman, John Mosher, D I Miller, Cevilla Martin, D D Miller, James McCann John J Miller, Moses B Miller, Jacob S Martin, W B Metzler, Eli Mast, A Metzler, Chr Musselman, Chr Mueller, Peter Mathys, Paul Mandel, Annie Meyers, Jos D Miller, Mary Metcalf, Catharine Molden, T L Miller, Lillian M Metz, M Mannewitz, Isaac Miller, Henry W Musser, K Martens, Ulysses D Miller.

N—Chr Naffziger, Jos Nafziger, Jonas Nice, H F Nafziger, Jos Nestenberger, S Nunemaker M W Nolt, J A Nafziger, Jacob Nold, Jacob K Nissley, Chr L Nissley, Jacob Nusbaum.

O—D Ohrendorf, Abm E Overholt, F Ortman, E S Overholt.

P—David Plank, Kate Price, C R Peters, K Priehm C Penner, John Platt, V Pannabecker.

R—S Ramer, A B Ramer, Isaac Rohrer, Levi Ramer, J A Reed, Mary Rudy, A Rhinehart, M D Ropp, C Rupp, Jacob Reimer, Julius Redman, Chr Rychner, Chr Roth, F A Rhodes, Jos Ruby, Jos Rupp, A B Ramer, Albert Rittenhouse, Jacob Reddenkopp, A J Reimer, Chr Rohrer, Jos Risser, J B Ritz, John Richer.

S—J Z Schlabach, M Schrock, Elizabeth Snyder, Jacob Sutter, Peter Schrock, Daniel Strickler, D P Showalter, Jos Shank, John G Stauffer, Effie Shupe, J Schlatter, S L Shaum, D F Straus, C Schoenbeck, Chr Stucky, J G Spenst, L Suderman Maria Snavely, John Shapland, Peter Schwartz, Thomas Shelly, J J Stuckey, N Sternew Jos Stuckey, Chr Stahly, Shultz & Hauslen, John Seibert, Peter Sprunger, D G Swartzentruber, E G Shupe, Barbara Shertz, H H Schroeder, S M Schrock, N Sproll, Jos Stauffer, A Schimmelpfennig, A Schmitt, John Strebel, Jacob S Schmidt, D W Sears, John Schlatter, C C Schrock, Wm Strow, S Shutt, J K Schellenberg P Sprunger, Stephen Stahly, John Schmitt, Noah Suter, S J Swartzentruber, Jacob Stauffer, Lewis Schleifer, Elizabeth Spitler, Thomas Shelly, Scheurman & Haps.

T—D A Troyer, D A Troyer.

U—S Ulrey, M Unzicker.

W—Daniel Warty, John Willems, E Weaver, Samuel Witmer, Pre Henry Wenger Adam Wenger, Adolph Weaver, Annie Wolf John Weiler A Williams, J J Wingert, Hiram Weaver, C Whitmoyer, Fanny Weber, Aaron Wade

Y—D F Yoder, Jost Yoder, Leah F Yoder, R I Yoder, J D Yoder John Yaggy, Jonas Yoder, M A Yoder, Lewis Yoder, John F Yoder, Daniel H Yoder, Joseph J Yoder, D A Yoder, Peter Yordy, Jacob Yoder, J S Yoder, Josiah M Yoder, J P Yordy

Z—A D Zook, Susanna Zimmerman, J Zimmerman, S Zimmerman, John Zehr, Peter Zehr

MISSION FUND.

Two Sisters $5.00. Forks Church LaGrange Co., $4.00. Two Friends $2.00; A Brother in the West 14.00. Catlin Church Marion Co Kan. Thanksgiving collection $7.75; Thanksgiving collection $51.80; Washington Church Ill. Thanksgiving collection $11.00; C I Kennel .40; Amish Mennonite Church Nappanee Ind. $19.36; C Sumy $5.00; Church near Elida, O., A. P. S. $13.50; E S Overholt $5.00;

FREE HERALD FUND.

Jonas Nice $2.00, C Sumy $3.00; Nancy Overholt $5.00; Wm Climer $1.50.

Inhalts-Verzeichniß

für den siebenundzwanzigsten Jahrgang.

Allgemeine Artikel.

Seite
Altes Gold 44
Auch ein Verbrechen 67
Aus der römisch katholischen Glaubenslehre 70
Abgeschieden 90
Absonderung, von was sie geschehen soll 91
Auferstehen des neuen Menschen 97
Aus dem Leben eines jüdischen Arztes 204
Aus einem mennonitischen(?) Formularbuch 235
Andreas der Stültzer 236
Auf der Reise 250, 314
Allgemeine Anleitung zum innerl. Frieden 326

Bekehrung zu Gott 12
Betrachtung über die Reformation 20, 33, 52, 65, 81
Bei den Gemeinden und zerstreuten Gliedern im Westen 27
Bonifacius 29
Beerdigungen 30
Bei den Gemeinden im Westen 41
Bedingungen des erhörlichen Gebetes 69
Besser zu früh gesattelt, als zu spät 83
Brief an Amos 84
Bericht von einer Reise in Frankreich 91
Bittet um den heiligen Geist 166
Bericht der jährl. Conferenz in Kan. u. Neb. 171
Bericht der Illinois-Conferenz 188
Befreiung von der Militärpflicht 193
Betrachtung über den Menschen 295, 311, 324, 339, 357, 373
Bericht der Indiana jährlichen Conferenz 331
Bericht der halbjährlichen Conferenz für Kansas und Nebraska 348

Christliche Liebe und Duldsamkeit 20
Christoph Kollheim 60
Christus ist Gott und Mensch 66
Christus in uns 115
Christoph Sauer, Vater und Sohn 118, 150
Conferenzbericht 187
Conferenz in Waterloo Co., Ont. 203
Conferenzbericht 204
Christus unser Osterlamm 210
Christliche Glaubenslehre oder menschliche Meinungen? 260
Christus der einige Grund unserer Seligkeit 274
Conferenzbericht 349
Conferenzbericht 378

Die Weinreben 5
Das Verhältniß des Alt. Test. zum Neuen 6
Der Glaube ohne die Werke macht fromm 7
Der wahre Freund der Armen 19
Der Wandel im Licht 22, 49
Die Unsterblichkeit des Menschen 34, 50, 68, 86, 106

Das gebrochene Herz 35
Die Wiederkunft Christi 36
Der heilige Geist lehrt den Glauben 38
Das bleiche Gold 44
Die Fußwaschung 60
Die Jesuitenlehre unsittlich 61
Die Witterung in Elkhart Co., Ind., im Jahre 1889 73
Die Auferstehung des Leibes 75
Der Hirte und die Schafe 83
Die Verheißung eine freie Gabe 91
Den Unmündigen hat es Gott geoffenbaret 100
Der jüdische Sabbath ist aufgehoben 102, 119
Die Freundschaft 103
Das richtige Gefühl 113
Die Gemeinde als ein Schiff 129
Du bist ein Säeman 131
Döllinger's letztes Werk 133
Die ersten Mennoniten in Amerika 134

Seite
Die wahre Liebe 138
Deine unvernünftige Liebe hat ihn gemordet 139
Die Heiligkeit Gottes und ihre Wirkung auf den Menschen 145
Die Welt kann die Wahrheit nicht ertragen 148
Das Goldanhängen 149
Die Indianer Amerikas 155
Der Tod am Putztisch 156
Die Gegensätze 157
Der seligmachende Glaube 161
Der Gerechte für den Ungerechten 164
Das Gnadenwerk 172
Das ewige Leben 177, 197, 213
Der erste Kreuzzug 180
Das Taubstummen Institut zu Belleville, Ontario 183
Das Dienstmädchen 190
Das elfte Gebot 199
Die sinnbildliche Rede im Neuen Testament 214, 230, 246
Das Wasser des Lebens umsonst 226
Die große Ernte 228
Die Fußwaschung 244
Dankschrift der Mennonitenbrüder in Man. 249
Das Gute, das aus der Möglichkeit zum Sündigen folgt 262
Der Hamster 268
Das verborgene Leben mit Christo in Gott 273
Die Lebenskraft des Glaubens 277
Der Bettler 279
Darf ich meinen Nächsten verklagen? 285
Das Gebet des Herrn 291
Die Sonne der Gerechtigkeit 306
Das wahre Gebet 307
Die Epistel Pauli an die Laodicäer 308
Des Herrn Züchtigung 315
Die Bibel und die Priester Roms 316, 324
Die Welt will betrogen sein 317
Die Religion ist nach ihren Früchten zu beurtheilen 318
Die Theilung 325
Die Schafe folgen Ihm nach 333
Der Gehorsam Christi 337
Die Waffenrüstung des Christen 340
Das Wort vom Kreuz eine Thorheit 359
Das Salz 364
Die Einwanderung von Europa im vorigen Jahrhundert 374

Ein Besuch bei den einheimischen Gemeinden 9
Eine Reise nach dem Westen 10
Erlösung 18
Ein Besuch in Lancaster Co., Pa. 26
Eine Besuchsreise in Michigan 26
Etwas über Dogmen (Lehrsätze) 51
Eins ist allein vonnöthen 55
Eine Ermahnung 57
Ein Besuch 58
Eine Predigt 67
Etliche der zu Ensischheim gerichteten Brüder 71
Ein Besuch im Osten 73
Eine Reise nach und in Rußland 74
Evangelium des Buchstabens u. des Geistes 107
Eine Erklärung über Matth. 9, 12. 13. 113
Ein Zeugniß f. d. Wahrheit d. Evangeliums 130
Ehre Vater und Mutter 133
Eine merkwürdige Predigt Einleitung 138
Eine Vereinigung von Taufgesinnten in Holland 149
Ein furchtbares Morden 151
Ein unvergeßlicher Augenblick 154
Ermahnung an die Jugend 164
Ein interessantes geschichtliches Schriftstück 166
Ein Besuch in Osborne Co., Kansas 187
Eine Reise im Westen 218
Einfältiger Hausvaterbericht von der christlichen Religion 229, 242, 260, 276
Ein Besuch im Westen 234
Ein [illegible] im Osten 234
[illegible] Nebraska 235
[illegible] 243

Seite
Erfüllst du deine Pflichten gegen deine Kinder? 254
Ein Herz und eine Seele 259
Ein verloren geglaubtes wichtiges Buch 263
Ein Besuch in Bedford Co., Pa. 268
Ein Besuch in Pennsylvanien 282
Einige Lehren und Grundsätze der Täufer 285
Ein schneller Tod 298
Erkenntniß Gottes 308
Ein Tag eines Trunkenboldes 310
Ein Besuch im Osten 314
Eine Reise nach dem Westen 326, 342, 359, 375
Ein Besuch in Ohio 349
Ein Gespräch mit einem katholischen Priester 370
Eine Reise in Michigan 378
Eine Reise nach Duel Co., Nebraska 378
Eine Reise nach Nebraska 379

Freude in der Anfechtung 92
Frieden mit Gott 99
Fortschritt oder Rückschritt? 164

Gute Manieren im Versammlungshause 13
Gottes Freude 36
Gottesliebe und Weltliebe 101
Gnadenmittel und Sacramente 116
Gänzliche Hingabe des Willens an Gott 289
Gottes Wort bedarf keines Menschen Schutz 309
Gottes Wege 310
Gerichtliches Protocoll über das Verhör des Täufers 269
Glaubst du das? 353
Geiz ist eine Wurzel alles Uebels 356

Hast du's bedacht? 21
Heidenthum — Christenthum 54
Hiob's Söhne und Töchter, damals und jetzt 82
Heilige Päpste 247
Heil im Blute Christi 262
Heimwärts 306

Ich komme bald 54
Ist das Herz recht? 173
Ihre Werke folgen ihnen nach 211
Johannes Botschaft an Jesu 124
Jung Stilling über Menno Simons 135

Kein Gewissenszwang! 122
Katholische Wundergeschichten 135
Kindesglaube 141
Kaufet die Zeit aus 290

Lob der amischen Mennoniten 13
Luther über den Jacobusbrief 276

Menius über die Täufer 12
Mosi's Grab 139
Mehr Ernst 212
Martyrertod des Georg Wagner 245
Menno und die Kindertaufe 261
Missouri-Conferenzbericht 330

Neujahrs-Glückwunsch 3
Neujahrspredigt eines Laienbruders 5
Nicht ganz ohne Glauben 123
Nicht immer ein Kind 132

Ohne mich könnt ihr Nichts thun 58
Ob man die Versammlungshäuser einweihen soll 146
Ob die Verhältnisse wieder günstiger werden 148
Ob sich Gott heute noch dem Menschen besonders offenbart? 162
Ob der Zweck die Mittel heilige 228
Ob die Gebote des alten Bundes auch den Christen gelten 259

Psalm 19 2
Practische Winke 130

Quittungen 45

Rechte Toleranz und Duldsamkeit 154
Römische Irrthümer und Mißbräuche 182
Reisebericht 234, 267

Seite
Samuel Bähler 87
Segen der Trübsal 22
Sebastian Franck 117, 196, 212
Segen der Anfechtung 131
Sollen wir Confessionen haben? 179
Schmeichelworte 180
Schein und Wirklichkeit 199
Seelen gewinnen 199
Sorget nicht, 237
Schulbildung 244
Staupitz über wahre Religion 253
Stille Kräfte 323
Studirte und besoldete Prediger 355
Sammeln oder Zerstreuen? 354

Tägliches Witterungsregister 44
Theologische Universitätsbildung 98
Tod, wo ist dein Stachel? 123
Theologen 150
Taufe u. Abendmahl zur Seligkeit nicht ausreichend 284
Thoren um Christi willen 315

Ueber den Eidschwur 10
Ueber das Gleichniß vom verlornen Sohn 55, 292
Ueber Michael Sattler 101
Unter dem Regenschirme 173
Unser Reisebericht 186
Unser Besuch in Canada 202
Ueber die sogenannten Wiedertäufer in Ungarn 221
Unsere Glaubensgenossen in Süd-Rußland 251
Ueber die Selbstverleugnung 252
Um der Gerechtigkeit willen verschont Gott die Welt 299
Unsere Reise nach der Conferenz in Nebraska 343

Vergieb uns unsere Schulden 2c. 23
Von der wahren Liebe 28
Von den friedfertigen Menschen 61
Voltaire und der Tod 87
Von der edlen Tugend der Demuth 125
Von der Einfalt 275
Vergebung der Sünden 293
Von der Gegenwart Gottes 295
Von der Einförmigkeit unseres Lebens mit dem L. J. Christi 341
Virginia-Conferenz 361

Wahrer Genuß 227
Was wahre Buße sei 18
Wahres und falsches Christenthum 38
Welche Priester und Theologen sind gemeint? 54
Was man durch's Christenthum verliert 59
Was wir wissen 68
Wie der Versucher kommt 71
Wege der Mennoniten 85
Wer regiert in dir? 292
Wie ein Mennonit auf dem Standesamt behandelt wird 315
Wiedergeburt 341
Wie man die hl. Schrift lesen soll 358, 372

Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinde 4, 17, 209, 225, 241, 273, 289, 305, 321, 369
Zwei Geschichten zum Nachdenken 43
Zurechnung des Verdienstes Christi 172
Zeugniß gegen sündliche Freuden 2c. 194
Zu Tode geküßt 333
Zum Jahreswechsel 369

Conferenz-Anzeigen.

89, 105, 121, 137, 154, 249, 267, 282, 297

Conferenzberichte.

Indiana (Amisch) 187
Illinois 188
Indiana (jährliche) 331
Kansas und Nebraska 171
Kansas und Nebraska (halbjährliche) 348

Seite
Missouri (westlicher District, Amisch) 204
Missouri 330
Nebraska 363
Ontario (Waterloo County) 203
Pennsylvanien (Südwestlicher District) 349
Virginien 364

Gedichte.

Aus Tersteegens-Blumengärtlein 161, 177, 337
Demüthige Unterwerfung 12
Das Wort 51
Der kleine Bettler 68
Des Glaubens Wunsch 129
Das Väterlied 237, 254, 269, 279, 300, 316
Das Lied vom Sterben 273
Die Ewigkeit 289
Erscheinung Christi 65
Göttliche Wahrheiten 52, 84, 100, 113, 209, 225, 241
Geistliches Kampflied 353
Heimweh 14
Heimweh nach Zion 305
Jesus lebt 97
Missionslied 379
Schicket euch in die Zeit 17
Von dem gebenedeiten Stamme Jesu 132
Vom wahren Glücke 321
Wann werd' ich Jesus sehen? 81
Zum Andenken 76
Zum Jahresschluß 369

Editorielles.

1. **Januar.** — Ein glückliches Neujahr für Alle; Unser Familien-Kalender für 1891; Unsere Blätter; Die Rundschau; An unsere Gönner; Unser Wandkalender für 1891; Br. H. A. Mumaw, Agent; Was ein Correspondent sagt; Von einem Prediger; Br. J. F. Funk nach Pennsylvanien; Br. J. S. Coffman vom Westen zurück; Evangelisations-Commitee-Versammlung; Wohlgethan; Die Antwort; Eine Erklärung. — Gemeinschafts-Neuigkeiten: Von der Howard und Miami Co., Ind., Gemeinde 8, 9

15. **Januar.** — Der Herold für die Armen; Ein Besuch im Osten; Ein neues Versammlungshaus; Ein unglücklicher Bruder. 24

1. **Februar.** — Erneuerungen auf den Herold; Bücher; Bücher verlangt; Der Zionspilger; Das Gemeindeblatt; Rückständige; Pred. P. C. Nißly's Tod; Kleider-Geschäft; Damit einverstanden; Eine passende Bemerkung; Rare alte Bücher. — Gem.-N.: Von Lancaster Co., Pa. 40, 41

15. **Februar.** — Schw. Susanna Funk's Tod; Allgemeine Liedersammlung; Biblische Hand-Concordanz; Die Philharmonia; Keine Adresse; Eine Klage; Irrthümer; Das Unangenehme; Adresse geändert; Pred. David Blank's Besuch; Schmerzlicher Unfall 56, 57

1. **März.** — Sonntagschul-Lectionshefte; Das neue englische Lieder und Melodienbuch; Neue Abonnenten; Conferenzen; Todesanzeigen alter Personen; Br. Samuel Bähler's Tod 72

15. **März.** Die Mennonite Publishing Company; Zur gefälligen Beachtung; Gesangbücher; An Rückständige; Br. J. F. Funk in Logan Co., Ohio; Auskunft verlangt; Ein Wort an unsere Correspondenten; Der Herold-Armenfond; Das geeignetste englische Gesangbuch 88, 89

1. **April.** — Ein neues deutsches Gesangbuch mit Noten; Christus der Gestorbene und Auferstandene; Mühle abgebrannt. — Gem.-N.: Von Haw Patch, LaGrange Co., Ind. 104

15. **April.** — Das englische Gesangbuch mit Noten; Lectionshefte in der deutschen Sprache; Angenehme Stunden; Herabgesetzte Preise; Br. M. S. Steiner als unser Agent; „Hymns and Tunes"; Die Platten für das neue Gesangbuch; Unsere Collecte auf den „Herold"; Briefe und Artikel ohne Name; Einhundert Jahre alt; Freie Bibliothek der Freunde; Frühling; Die Lancaster Co., Pa., Confernz; Br. Salomon Beery's lange Reise. — Gem. N.: Von Peabody, Kansas; Von Butler Co., Ohio 120, 121

1. **Mai.** — Nicht auf Menschen verlassen; Geschäftsanzeige; Herabgesetzte Preise; Vierteljahrsschrift der Theologie; Vergriffen; Die elfte Volkszählung; Br. J. S. Coffman im Westen; Pred. Elias Schneider's Tod; Eine Mennoniten-Ansiedlung in Neu-Mexico; Ein alter Abonnent. — Gem. N.: Sonntagschule organisirt, 2 136, 137

15. **Mai.** — Geschäftsanzeige; Die Illinois-Conferenz; Sonntagschule in Franconia, Pa; Br. S. Ernst auf Besuch in Pennsylvanien; Br. Jonas C. Yoder in Elkhart, Ind.; Br. J. F. Funk in Michigan; Pred. Moses Hartz's Scheuer abgebrannt; Selbstverleugnung; Praktische Winke. — Gem. N.: Von Elkhart, Ind. 152, 153

1. **Juni.** — Luther's Evangelien-Predigten; Hymn and Tune Book; Geschäftsnotizen; Tod der Schw. Joh. G. Berge; Bisch. Samuel Coffman und Gattin in Elkhart, Ind.; Br. J. F. Funk in Ohio; Br. Brenneman und Nißly auf der Reise nach dem Westen 168

15. **Juni.** — Geschäftsanzeige; Mennonitische Sonntagschul-Lectionshefte; Versammlungskalender; Mennonite Publishing Co.-Actien; Br. M. S. Steiner in Lawrence Co., Pa.; Die Brüder Samuel Coffman und J. F. Funk in Canada; Die Brüder Adam Brenneman und Ephraim Nißly in Elkhart; Pred. Samuel Hoover in Indiana; Pred. C. H. van der Smissen's Tod; Geld für den Evangelisations-Fond. — Gem. N.: Von Deep Run, Bucks Co., Pa.; Von Johnstown, Pa.; Von Cambria Co., Pa.; Von Smithville, Wayne Co., Ohio 184, 185

1. **Juli.** — Geschäftsanzeige; Gute Thaten besser als gute Worte; Nutzen der Besuche unter den Gemeinden. — Gem. N.; Prediger eingesetzt 200

15. **Juli.** — Unser Familien-Kalender für 1891; Versammlungskalender; Das christliche Heilsleben; Herabgesetzte Preise; Mennonitische Zeitschriften in Europa; Anerkennung; Prediger, welche Tabak gebrauchen; Von Line Lexington, Bucks Co., Pa.; Br. Isaac H. Moyer und andere wieder daheim; Sonntagschulen unter Schwierigkeiten; Ursprung der Mennoniten; Alte Schrift gefunden 216, 217

1. **August.** — Bestellungen; Berichtigung; Br. J. S. Coffman in Branch Co., Mich.; Br. Jonathan Kurtz in Elkhart Co., Ind.; Br. Samuel Yoder in Illinois; Uebungen für die Sonntagschule; Das Sonntagschulwerk; Sonntagschulwerk in Medina Co., Ohio 232

15. **August.** — Agentenliste für unsern Familien Kalender; Der Selbstarzt; Herabgesetzte Preise; Geschätzt; Br. J. F. Funk in Logan Co., Ohio; Bisch. Jos. N. Driver's Tod 248

1. **September.** — Br. A. P. Schenk als Agent; An unsere Correspondenten; Bücher; Belohnungskarten; Zu spät; Geschichte unserer Gemeinde, Familien-Kalender für 1891 fertig; Was unsere Prediger thun können; Br. J. S. Coffman in Kent Co., Mich.; Br. Andreas Mack im Westen; Ein Correspondent; Das Werk der Gemeinde; Jesus Alles in Allem; Zur Ueberlegung; Statistisches über die Gemeinden; Lange Trockenheit. — Gem.-N.: Ernteversammlung in Franconia, Pa.; Diphtheritis in Elkhart, Ind. 264

15. **September.** — Der Herold drei Monate frei; Die Geschichte der Mennoniten; Br. J. S. Coffman im Westen; Die Brüder Noah Metzler und Amos Mumaw in Ohio; Br. Heinrich Schaum in Nord Michigan; Die Bischöfe Isaac Peters und Andreas Mack in Manitoba; Bisch. Jonas Blough in Ost-Pennsylvanien, Johannes Geil's Tod; Br. Samuel Yoder in Ohio; Br. Peter Zimmerman und Gattin in Indiana; Von einem alleinwohnenden Bruder; Der Evangelisationsfond; Abbezahlt. — Gem.-N.: Von Caß Co., Mo.; Von Sterling, Ill. 280, 281

1. **October.** — Der „Herold" umsonst; An unsere Correspondenten; Geschichte unserer Gemeinde; Bisch. A. Mack und J. Peters wieder zurück; Ein guter Plan 296

15. **October.** — Bücher; Eine neue Geschichte der Gemeinde. — Gem. N.: Von Montgomery Co., Pa.; Pred. Heinrich Rice in Pennsylvanien; Von Missouri und Kansas 312, 313

1. **November.** — Unser Familien Kalender; Br. R. J. Heatwole über Lehrer Versammlung; Br. Chr. Engle als Agent; Bischof E. M. Hartman in Elkhart, Ind. — Gem. N.: Von Lancaster Co., Pa.; Von Bluffton, Ohio 328

15. **November** — Herold und Rundschau; Unser Prospectus; Agenten verlangt, Br. Samuel Brunk als Agent, Geschichte der Mennoniten; Unsere Abonnentenliste; Br. J. P. Schmucker und Gattin in Illinois, Br. Joseph Bürcky in Nebraska; Br. J. B. Shoup's Adresse geändert; Br. J. S. Coffman in Kent Co., Mich.; Ermäßigtes Porto; Danksagungstag; Noch eine „immergrüne" Sonntagschule; Pred. Hendrik Kockebakker's Tod; Ein Freund der Missionsarbeit, Census Berichte 344

1. **December.** — Geschäftsanzeige; Berichtigung; Weder Name noch Adresse; Wirken unter den Gemeinden. — Gem. N.: Von Holmes Co., Ohio 360

15. **December.** — Schluß des 27. Jahrganges; Weihnachten; Evangelisations-Fond; Schluß des Jahres; Gem. N.: Von Stark Co., Ohio 376

Correspondenzen.

1. **Januar.**—Von Walnut Creek, Holmes Co., Ohio; Von Franklin Co., Pa.; Von Caledonia, Kent Co., Mich. 9

Seite

15. Januar. — Von Kansas; Von Napvanee, Ind.; Von Mifflin Co., Pa.; Von Monitor, McPherson Co., Kansas; Von Wellesley, Ontario; Von Seldon, Kansas; Von Arapahoe, Colorado; Von Kalona, Iowa; Von Gridley, McLean Co., Ill.; Von Mount Joy, Lancaster Co., Pa. 24, 26

1. Februar. — Von Shibboleth, Decatur, Co., Kansas; Von Allen Co., Ohio; Von Slocum, Holt Co., Neb. 41

15. Februar. — Von Eugene, Lane Co., Oregon; Von Garrett Co., Maryld.; Von Johnstown, Pa.; Von Opal, Fanquier Co., Va. 57

1. März. — Von Johnstown, Pa.; Von Bell, Dickson Co., Tenn. 72, 73

15. März. — Von Mahoning Co., Ohio; Von Bucks Co., Pa.; Von Inman, Kan.; Von DeGraff, Ohio; Von Louisville, Clay Co., Ill.; Von Berlin, Ont.; Von einem Bruder im Osten; Von Thurman, Colorado. 89, 90

1. April. — Von Clear Spring, Md., Von Jacob Yoder; Von West Liberty, O.; Von Munnsburg, Adams Co., Pa.; Von Abilene, Taylor Co., Texas; Von Frederick Co., Va. 105, 106

15. April. — Von Butler Co, Ohio; Von Smithville, Ohio; Von Logan Co., Ohio; Von der Orlofferfeld-Gemeinde in Westpreußen 121, 122

1. Mai. — Von Wellesley, Ontario; Von Adams Co., Neb.; Von Lancaster Co., Pa.; Von Geauga Co., Ohio; Von Butler Co., Ohio. 137

15. Mai. — Von Logan Co., Ohio; Von Leo, Allen Co., Ind.; Von Chambersburg, Franklin Co., Pa.; Von Berlin, Waterloo Co., Ont.; Von Newton, Kansas. 153, 154

1. Juni. — Von Newton, Kansas; Von Elkhart Co., Ind.; Von Walnut Creek, Holmes Co., Ohio; Von Smithville, O.; Von Milford, Seward Co., Nebraska; Von Mount Joy, Lancaster Co., Pa.; Von Wayne Co., Ohio; Von Zürich, Ont.; Von Garden City, Mo.; Von Elkhart, Ind.; Von Harvey Co., Kansas; Von Aurora, Hamilton Co., Neb.; Von Monitor, Kan.; Von Mifflin Co., Pa.; Von Walnut Creek, Ohio. 168, 187

15. Juni. Von Canton, Kansas; Von Holmes Co., Ohio; Von Slocum, Holt, Co., Neb.; Von Cherry Box, Shelby Co., Mo.; Von Leonard, Shelby Co., Mo.; Von Branch Co., Mich.; Von Larned, Pawnee Co., Kansas; Von Smithville, Wayne Co., Ohio; Von Johnstown, Pa. 185, 186

1. Juli. Von Butler Co., Pa.; Von Marion, Kansas; Von Meversdale, Pa.; Von Lawrence Co., Pa.; Von Newton, Kansas; Von Elkhart, Ind.; Von Markham, York Co., Ontario; Von Versailles, Mo; Von Washington, Tazewell Co., Ill. 200–202

15. Juli. Von Peabody, Kan.; Von Woodburn, Oregon; Von Markham, Ontario; Von Cambria Co., Pa.; Von Washington Co., Md.; Von Smithville, Ohio; Von Parkersford, Chester Co., Pa. 217, 218

1. August. Von Shambaugh, Page Co., Iowa; Von Souderton Pa.; Von Elkhart, Ind.; Von Adams Co., Neb., Von Amish Johnson Co., Iowa; Von Thurman, Arapahoe Co., Col.; Von Wayland, Henry Co., Iowa; Von Zürich, Ontario; Von Shibboleth, Decatur Co., Kan.; Von Loretta, S. Dakota; Von Parkersford, Chester Co., Pa. 232–234

15. August. — Von Farmers Valley, Hamilton Co., Nebraska; Von Welshfield, Geauga Co., O.; Von Elkhart Co., Ind.; Von Ustick, Ill.; Von Olathe, Kan.; Von Eastorland, N. Y. 248, 249

1. September. — Von Olathe, Kansas; Von Logan Co., Ohio; Von Ustick, Ill.; Von Walnut Creek, Holmes Co., O.; Von Zürich, Ontario; Von Butler, Ohio; Von Ransom, Neß Co., Kansas 266, 267

15. September. — Von Cambria Co., Pa.; Von Wernersville, Pa.; Von Henry Co., Iowa; Von Clinton Twp., Elkhart Co., Ind.; Von Bluffton, Ohio; Von Caß Co., Mo. 281, 282

1. October. — Von Beaver Falls, Lewis Co., N. Y.; Von Montgomery Co., Pa.; Von Zürich, Ont.; Von Abilene, Taylor Co., Texas; Von Somerset Co., Pa.; Von Riley Creek, Allen Co., Ohio; Von Smithville, Ohio 296, 297

15. October. — Von Washington, Tazewell Co., Ill.; Von Turner Co., Dakota; Von Rockton, Clearfield Co., Pa.; Von Logan Co., Ohio; Von Childstown, S. Dak.; Von Partridge, Kansas; Von Richland Co., Ohio; Von Mifflin Co., Pa.; Von Lagrange Co., Ind. 313, 314

1. November. — Von Zürich, Ontario; Von Meyers Mill, York Co., Pa.; Von Flanagan, Livingston Co., Ill.; Von Childstown, S. Dakota; Von Cullom, Ill.; Von Tub, Somerset Co., Pa.; Von Haven, Reno Co., Kan.; Von Howard und Miami Co., Ind.; Von Mahoning Co., Ohio; Von Stuttgart, Arkansas; Von Trenton, Butler Co., Ohio; Von Harper, Kan.; 2. Von Stuttgart, Arkansas; Von Smithville, Wayne Co., Ohio; Von Logan und Champaign Co., Ohio 328–330

15. November. — Von Stuttgart, Arkansas; Von Adams Co., Neb.; Von Cullom, Ill.; Von Danvers, Ill.; Von Mahoning Co., Ohio; Von Altoga, Ind.; Von Elkhart, Ind.; Von Hopedale, Ill.; Von Washington, Ill.; Von Wayland, Henry Co., Iowa; Von Thurman, Colorado; Von McAllisterville, Juniata Co., Pa.; Von Somerset Co., Pa.; Von Cuyahoga Co., Ohio; Von Caß Co, Mo.; Von Leonard, Shelby Co., Mo. 345–348

1. December. — Von Medina Co., O.; Von Allen Co., O.; Von Lancaster, Pa.; Von Aur, Adams Co., Neb.; Von Elbridge, Mich.; Von Kent Co., Mich.; Von Flanagan, Livingston Co., Ill.; Von Washington Co., Ill.; Von Clay Co., Ind.; Von Medina Co., Ohio; Von Orrville, Ohio; Von Mifflin Co., Pa.; Von Elkhart, Ind.; Von York Co., Ontario 360–363

15. December. — Von Tub, Somerset Co., Pa.; De Graff, Ohio; Butler Co., Neb.; Von Harper, Kansas; Von Elkhart, Ind.; Von Cunrell, Howell Co., Mo.; Peabody, Kansas; Von Danvers, Ill.; Bowmansville, Lancaster Co, Pa.; Von Neshannock Falls, Lawrence Co., Pa.; Zürich, Huron Co, Ontario; Loretta, S. Dakota 377, 378

Reiseberichte, Gemeindebesuche ꝛc.

S. Yoder's Besuch bei den einheimischen Gemeinden 9

J. S. Coffman's Evangelisationsreise im Westen 27, 43

Seite

J. F. Funk's Reise nach dem Westen 10

C. B. Brenneman's Besuch im Osten 24

Jacob Hunsicker's Besuch in Lancaster Co., Pa. 26

J. S. Hartzler's Besuchsreise in Michigan 26

Philip Stauffer und S. R. Heß's Besuch bei C. Bomberger 58

M. B. Shank's Reise im Osten 73

F. L.'s Reise nach und in Rußland 74

Michael Nußbaum und D. U's Reise in Frankreich 91

Samuel Ernst's Reisebericht 186

Albrecht Schiffler's Besuch in Osborne Co., Kansas 187

J. F. Funk und S. Coffman's Besuch in Canada 202

E. Nißly und A. Brenneman's Reise im Westen 218

Joseph Bürcky's Reise im Westen 234

E. L. Yoder's Besuch im Westen 234

Samuel Coffman's Reise 250, 314

J. B. Bär's Reise in Süd Rußland 251

J. Hunsberger's Reisebericht 267

J. und L. Blough's Besuch in Bedford Co., Pa. 268

E. Suter's Besuch in Pennsylvanien 282

Peter Zimmerman's Besuch im Osten 314

J. S. Coffman's Reise in Missouri und Kansas 312

A. S. Mack und J. Peter's Reise im Westen und Nordwesten 326, 342, 350

Kansaer Brüder Reise nach Adams Co., Nebraska 348

Samuel Yoder's Besuch in Ohio 349

Joseph Bürcky's Reise nach Nebraska 37

Trauungen.

30, 61, 76, 92, 108, 126, 141, 157, 191, 222, 238, 255, 286, 300, 318, 333, 350, 365, 380

Todesfälle.

14, 15, 30, 31, 44, 45, 62, 76, 93, 108, 126, 141, 157, 174, 191, 206, 222, 238, 255, 270, 286, 300, 318, 333, 350, 365, 380

Vermischtes.

Der Stern von Bethlehem 141

Beschwerden der Armenier; Unglück in Quincy, Ill. 238

Verschiedenes 365

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 3 th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Mail and Express..... 5 59 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 8 47 A M
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 5 22 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10 27 A M
No. 3, Michigan Express..... 6 23 P M.
No. 5, Grand Rapids Express..... 12 04 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.4 P M.

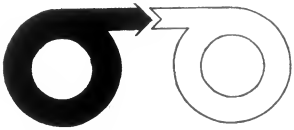
CONNECTIONS

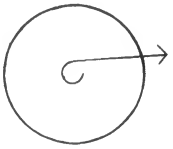
At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R R At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

CONTINUED
ON
NEXT REEL



END OF REEL

PLEASE REWIND